3 1761 07858311 9

Sophocles
III

SOPHOKLES

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN UND A. NAUCK.

3-5

DRITTES BÄNDCHEN:

OIDIPUS AUF KOLONOS.

NEUNTE AUFLAGE.

NEUE BEARBEITUNG

VON

LUDWIG RADERMACHER.

BERLIN.

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1909.

1913

PA
4413
A2
1897
Bd 3-5

687887
11.11.58

VORREDE.

Eine Neubearbeitung des Kommentars mußte vor allem versuchen, der handschriftlichen Überlieferung zu ihrem Rechte zu verhelfen. Den Standpunkt Naucks, daß sich der Sophoklestext in einem überaus verderbten Zustand befinde, dürften heute sehr wenige teilen. Aber die Schwierigkeiten für das Verständnis sind ohne Zweifel groß; wer es aufgibt, ihnen nur mit Hilfe der Konjektur zu begegnen, wird um so mehr verpflichtet sein, alle anderen Hilfsmittel auszunutzen. In diesem Sinne wird man es verstehen, daß ich öfters die spätere Gemeinsprache zum Vergleich heranzog; weil es sich dabei zum Teil um seltene Ausdrucksweisen handelt, bitte ich den kritischen Apparat einzusehen, falls das Zitat mit dem Texte unserer Ausgaben nicht übereinstimmt. Im übrigen ist es seltsam, daß man in der Zeit, als die konjekturale Kritik blühte, regelmäßig da einen Anstoß fand, wo der Dichter etwas Ungewöhnliches wagte. Was die antiken Kunstkritiker sehr wohl gewußt haben, hatten ihre modernen Kollegen vergessen, nämlich daß die *ἐξαλλαγὴ τοῦ συνήθους* erst den poetischen Ausdruck schaffe. Man lese den Tadel, den Dionys von Hal. über Gorgias und Prosaiker seinesgleichen ausspricht, de Lys. 3: *βουλόμενοι κόσμον τινὰ προσεῖναι τοῖς λόγοις ἐξήλλαττον τὸν ἰδιώτην καὶ κατέφευγον εἰς τὴν ποιητικὴν φράσιν, μεταφοραῖς τε πολλαῖς χρώμενοι καὶ ὑπερβολαῖς καὶ ταῖς ἄλλαις τροπικαῖς ἰδέαις, ὀνομάτων τε γλωττηματικῶν καὶ ξένων χρήσει καὶ τῶν οὐκ εἰωθότων σχηματισμῶν τῇ διαλλαγῇ καὶ τῇ ἄλλῃ καινολογίᾳ καταπληττόμενοι τὸν ἰδιώτην.*

Hier ist der Unterschied zwischen poetischer und prosaischer Diktion aufs schärfste bezeichnet, und man mag sich die *καινολογίαι* als ein Vorrecht des Dichters noch besonders merken; Nauck hat sie jedenfalls dem Sophokles mit eiserner Konsequenz bestritten. Die Tatsache, daß sein sprachlicher Kommentar eine ausgezeichnete Leistung war, wird durch dieses Urteil nicht wesentlich geändert; ich habe mich auch nach Kräften bemüht, seiner Weise zu folgen, indem ich danach strebte, Behauptungen ohne Belege zu vermeiden.

Die Einleitung ist neu geschrieben worden.

Mit Anh. ist auf den von Ew. Bruhn zusammengestellten Anhang zum Sophokles verwiesen. Anfänger seien zum leichteren Verständnis der metrischen Analysen auf Bruhns erläuternde Bemerkungen in seiner Ausgabe der Antigone S. 191 ff. und des O. R. S. 214 ff. aufmerksam gemacht.

Was meiner Vorgänger Eigentum ist, wird jeder, der sich dafür interessiert, durch Vergleichung der Kommentare feststellen können. Gelegentlich habe ich bei einer kritischen Bemerkung Naucks Namen beigefügt, um seinen Anspruch auch auf die Fassung der Worte ausdrücklich zu betonen.

Wien. L. RADERMACHER.

EINLEITUNG.

„Als Moses starb, begruben sie ihn in Gai, nahe dem Hause Phogor. Und es sah niemand sein Grab bis zum heutigen Tage.“ So lautet der schlichte Bericht Deuteronomion 34, 6. Josephus in seinen jüdischen Altertümern IV 315 ff. stellt die Sache anders dar. Eines Tages habe Moses das Volk berufen und ihm erklärt, die Stunde, wo er zu den Vätern eingehen müsse, sei gekommen. Er habe alle gesegnet und Abschied von ihnen genommen. Dann sei er aufgebrochen zu der Stelle, von der aus er entrückt werden sollte. Nur der Rat der Alten, der Oberpriester Eleazar und Jesus, der Kommandierende, hätten ihn zuletzt begleitet. Aber auf dem Abareusberge habe er auch die Alten heimgeschickt. Während er sich dann mit Eleazar und Jesus unterhielt, habe sich plötzlich eine Wolke auf ihn gesenkt, und er sei „eine Bergschlucht hinab“ verschwunden. Ähnliche Vorstellungen knüpfen sich an den Tod des Apollonius von Tyana, von dem Philostratos berichtet [1]). Auf Lindos erzählte man, er sei gestorben, indem er in das Heiligtum der Athene eintrat und darin spurlos verschwand. Auf Kreta war die Geschichte zu einer erbaulichen Legende umgewandelt und ausgestaltet. Frühmorgens, so hieß es dort, trat Apollonius in den Tempel der Diktynna. Die Hunde, die das Haus der Göttin bewachten und jeden Fremden anfielen, umwedelten ihn freundlich. Da hielten ihn die Vorsteher des Heiligtums für einen Zauberer und ließen ihn in Ketten legen. Aber um Mitternacht befreite er sich selbst; angesichts seiner Verfolger schritt er auf die Tür des Heiligtums zu, sie tat sich von selbst auf und schloß sich hinter ihm wieder. Dann hörte man einen Gesang von Jungfrauen: „Geh von der Erde weg, geh zum Himmel, gehe!“ Als man eintrat, war der Heilige verschwunden. Daß er zum Himmel aufgefahren sein sollte, entspricht dem Wandel der Zeit, die das Jenseits lieber über

1) Philostratus Leben des Apollonius VIII 30.

der Erde als unter ihr suchte, und die Fassung der Sage auf Lindos ist darin zweifellos echter, daß sie es im unklaren ließ, wohin Apollonius gegangen war. Sehen wir nun zu, wie die Dinge bei Ödipus liegen. Im heiligen Hain der Eumeniden wird er Ruhe finden, das weiß er längst. Die Stelle, an der er sterben soll (*οὗ με χρὴ θανεῖν*), will er dem Theseus allein und ohne Führer zeigen, und sie soll aufs strengste geheim bleiben. Als die Todesstunde gekommen ist, läßt Ödipus sich schmücken wie zum Begräbnis und tritt, von Theseus, seinen Kindern und anderm Gefolge begleitet, in den Hain. Eine geheimnisvolle Stimme ruft den Greis:

ὦ οὗτος, οὗτος, Οἰδίπους, τί μέλλομεν
χωρεῖν; παλαι δὴ τἀπὸ σοῦ βραδύνεται.

Da entläßt er alle bis auf Theseus; als sich die Abziehenden nach einiger Zeit umwenden, ist Ödipus verschwunden. Sie sehen, wie Theseus die Augen mit der Hand bedeckt, als ob ihm etwas Entsetzliches begegnet wäre, und dann Erde und Himmel im Gebete verehrt.

Das alles sind Dinge, die in auffallender Weise teils zu der Moseslegende, teils zu der kretischen Erzählung von Apollonius stimmen. Man könnte versucht sein zu glauben, daß die beiden, der Zeit ihrer Aufzeichnung nach jüngeren Erzählungen unmittelbar unter dem Einfluß der Sophokleischen Dichtung gestaltet worden sind, doch läßt sich irgend ein Beweis für eine solche Annahme nicht erbringen. Denn daß Heroen und Wundertäter nicht sterben wie gewöhnliche Menschen, sondern eines Tages spurlos verschwinden, war im Altertum verbreiteter Glaube[1]). Auch von dem Heros Aristaios ging das Gerücht, er sei im Haimosgebirge „unsichtbar“ geworden und genieße dort seitdem unsterbliche

1) Behandelt hat ihn Rohde an mehreren Stellen seiner Psyche; s. bes. II 376 ff. und die im Index unter Entrückung verzeichneten Stellen. Der Zug, daß der Entführte wie Moses in eine Wolke gehüllt wird, begegnet schon im griechischen Epos. Bacchylides (III 55) erzählt ihn von Kroisos; auch christliche Legende kennt ihn (z. B. Acta Petri et Andreae 1). Im modernen Märchen kommt er häufig vor; wichtiger vielleicht als diese Parallelen zu verzeichnen, ist der Hinweis auf Knoop, Sagen aus Posen S. 202. Der Tod kommt, einen sechzehnjährigen Jungen zu holen. — „Plötzlich waren Knabe und Tisch (an dem er saß) verschwunden, und die Mutter erblickte eine schwarze Wolke in der Luft; aber die Wolke senkte sich allmählich. Denn der Sohn, den der Tod in der Wolke zu entrücken gedachte, hatte ein Zauberwort gebraucht, und so sank er wieder zur Erde herab.“

Ehren (Diodor 4, 82, 6). Ähnliche Fabeln wurden von dem Prokonnesier Aristeas (Herodot 4, 14), von Empedokles (Rohde, Psyche II 173, 3) und anderen berichtet. Daß die Phantasie sich des dankbaren Stoffes bemächtigte und den Vorgang im einzelnen beschrieb, kann nicht wundernehmen; es ist darum nicht gerade merkwürdig, wenn wir sowohl bei Moses wie bei Apollonius neben einer reich ausgeschmückten Legende einen einfachen Tatsachenbericht haben. Die Ähnlichkeit der Mosessage führt aber dazu, bei Sophokles eine Scheidung vorzunehmen. Einesteils scheint bei ihm die Tradition von einem Ödipusgrab vorzuliegen, dessen Stätte vor der Öffentlichkeit verborgen gehalten wurde. Denn wenn Ödipus gestorben ist, so muß er doch auch begraben sein. Er selbst spricht demgemäß von dem *ἱερὸς τύμβος, ἵνα μοῖρ' ἀνδρὶ τῷδε τῇδε κρυφθῆναι χθονί* (1545 f.). Daneben aber steht ein reich ausgeführter Bericht über die letzten Augenblicke des Heros, ein Bericht, in dem wir alle charakteristischen Merkmale der Entrückungslegende wiederfinden. Die Folge unserer Scheidung wäre dann freilich, daß bei Sophokles zwei Fassungen der Sage verarbeitet sein müssen, die sich im Grunde widersprechen; denn zum Wesen der Entrückung gehört, daß sie einen Lebenden trifft und somit ein Sterben und eine Grabstätte ausschließt. Ödipus aber redet selbst von seinem Grabe.

Nun wissen wir auch von dem Brauche, das Grab eines Heros geheimzuhalten, daß er von den Alten vielfach geübt worden ist; Lobeck im Aglaophamus S. 281 Anm. gibt Beispiele. Also der Fall des Moses und der des Ödipus würden auch da nicht allein stehen, doch hat der des Ödipus noch sein Besonderes. Bleiben wir zunächst bei dem Vergleich der Apollonius- und Moseslegende, um den Unterschied klarzustellen. Hier fehlt jeder Mitwisser, dagegen bei Sophokles ist er in der Person des Theseus gegeben, der allerdings zu strengstem Stillschweigen verpflichtet wird; eine Tradition, von ihm ausgehend, sollte immer an einen einzelnen weitergegeben werden und als tiefes Geheimnis gewahrt bleiben. Das ist ein Unterschied; doch hat es den Anschein, daß wir auch für diesen Zug noch eine Dublette in nächster Nachbarschaft besitzen. Plutarch erzählt in seiner Schrift über den Genius des Sokrates 578 B, das Grab der Dirke sei den Thebanern unbekannt außer dem obersten Beamten und seinen Vorgängern. 'Denn der Abgehende führt ganz allein den Neu-

antretenden zur Nachtzeit hin, und nachdem sie gewisse heilige Handlungen ohne Feuer dort vorgenommen haben, verwischen und zerstören sie deren Spuren und entfernen sich auf getrennten Wegen unter dem Schutze der Finsternis.' Mit dieser Erzählung sind die Worte zu kombinieren, die Ödipus Vs. 1520 ff. zu Theseus spricht:

χῶρον μὲν αὐτὸς αὐτίκ' ἐξηγήσομαι,
ἄθικτος ἡγητῆρος, οὗ με χρὴ θανεῖν.
τοῦτον δὲ φράζε μή ποτ' ἀνθρώπων τινί,
μήθ' οὗ κέκευθε μήτ' ἐν οἷς κεῖται τόποις.
ὡς σοι πρὸ πολλῶν ἀσπίδων ἀλκὴν δδε
δορός τ' ἐπακτοῦ γειτόνων ἀεὶ τιθῇ.
ἃ δ' ἐξάγιστα μηδὲ κινεῖται λόγῳ,
αὐτὸς μαθήσῃ, κεῖσ' δταν μόλῃς, μόνος·
ὡς οὔτ' ἂν ἀστῶν τῶνδ' ἂν ἐξείποιμί τῳ
οὔτ' ἂν τέκνοισι τοῖς ἐμοῖς, στέργων δμως.
ἀλλ' αὐτὸς αἰεὶ σῷζε κῶταν εἰς τέλος
τοῦ ζῆν ἀφικνῇ, τῷ προφερτάτῳ μόνῳ
σήμαιν', δ δ' αἰεὶ τὠπιόντι δεικνύτω.

An diesen Worten, soweit sie für uns sicher verständlich sind[1]), ist vor allem das eine wichtig, daß neben dem Geheimnis des Grabes eine besondere Geheimtradition angedeutet wird (1526 ff.), von der nur ein Bevorrechteter etwas erfahren darf; man könnte darin eine verborgene *ἱερουργία* sehen, die den nächtlichen *δρώμενα* am Grabe der Dirke entspricht[2]). Für diese Auffassung dürfte auch das Wort

---

1) Es ist nicht klar, ob die Anweisung *ἀλλ' αὐτὸς αἰεὶ σῷζε κτλ.* sich auf das Grabgeheimnis und die *ἐξάγιστα* oder auf die *ἐξάγιστα* allein bezieht. Beide Auffassungen sind möglich, die zweite ist mir wahrscheinlicher, doch ist es nicht von ausschlaggebender Bedeutung, ob man der einen oder der anderen folgt. Entschließt man sich für die zweite Auffassung, so wäre die Konsequenz, daß das Geheimnis der Grabstätte Theseus allein gehörte und nur die *δρώμενα* fortleben sollten, die aber doch dem in Kolonos bestatteten Ödipus gelten mußten und jedenfalls nicht an beliebiger Stelle vorgenommen werden konnten.

2) Die einst von Nauck im Kommentar zu Vs. 1522 ff. vertretene, übrigens auch von Rohde abgelehnte Meinung, daß Ödipus ohne Totenehren bleiben mußte, um den Groll des Heros gegen seine Landsleute wachzuhalten, ist schon deshalb hinfällig, weil dann doch die größere Schuld auf seiten der Athener gewesen wäre, die den Zorn des Heros in ganz anderer Weise verdienten, da sie ja Mittel und Wege besaßen, ihn zu ehren, und doch jeden Thebaner fernzuhalten.

δεικνύτω in Vers 1532 sprechen; denn *δεικνύναι* ist der übliche Ausdruck für die Unterweisung in heiligen Bräuchen. Und so könnte der Schluß erlaubt scheinen, daß die Motive, die den Kern der sophokleischen Fabel bilden, samt und sonders typisch und aus wandernder Sage entlehnt sind. Daß das Grab eines Heros dem Lande Schutz und Schirm gegen äußere Feinde gewähre, ist ja gleichfalls kein neuer, sonst unbekannter Zug der Legende, sondern verbreiteter Volksglaube gewesen. Vielleicht fehlt in unserm Fall für die Erfindung nicht einmal der äußere Anlaß. Wenigstens sagt ein Scholion zu Aristides S. 560: *στρατευσάντων δέ ποτε Θηβαίων κατὰ Ἀθηναίων ἐπιφαίνεται Οἰδίπους Ἀθηναίοις, κελεύων αὐτοὺς ἀντιπαρατάξασθαι Θηβαίοις θαρρούντως. καὶ συμβαλόντες ἐνίκησαν αὐτούς.* Dies kann Mythos sein, der sich in den Kämpfen des 5. Jahrhunderts bildete und Sophokles anregte; natürlich wäre es unvorsichtig, mehr als eine solche Möglichkeit behaupten zu wollen. Aber man darf anderseits noch darauf hinweisen, daß Pausanias (I 28, 7) in Athen selbst zwischen Areshügel und Akropolis ein Grabmal des Ödipus sah, dessen Gebeine nach der Meinung des Periegeten aus Theben herbeigeholt sein müssen. Denn dort sei er nach dem Epos verstorben, und die „Dichtung des Sophokles" sei demnach unglaubwürdig. Zwar brauchen wir in diesem Schlusse, der der Weitherzigkeit des Volksglaubens nicht gerecht wird, dem Pausanias keineswegs zu folgen. Jedenfalls aber hat es Bedenken, für die alte Zeit zwei Gräber eines und desselben Heros in nächster Nähe beieinander anzunehmen, auch wenn das eine ein Geheimnis war [1]).

Prüfen wir nun einige Gründe, die gegen die bisher ausgesprochenen Zweifel angeführt werden können. Einmal kommt da die Tatsache in Betracht, daß Ödipus am Schluß der euripideischen Phönissen auf ein Orakel des Apollo hinweist, nach dem ihm bestimmt sei, zu Athen im heiligen Kolonos zu sterben, doch gelten die Schlußverse dieses Dramas vielen als spätere Interpolation. Andere, die nicht so weit gehen, nehmen wenigstens an, daß sie nur als eine Anspielung auf den sophokleischen Ödipus [2]) von Euripides gedichtet worden

1) Man könnte ja auch die Anlage am Areshügel für jünger halten, doch hat dieser Ausweg nicht viel Wahrscheinlichkeit.

2) Über die Zeitfrage siehe unten S. 13.

seien, also für ältere Tradition kein Zeugnis ablegen können. Zweitens sah Pausanias bei Kolonos ein ἡρῷον des Ödipus; doch auch dies könnte seine Gründung der sophokleischen Dichtung verdanken.

Wichtiger sind Angaben, die der Dichter selbst macht. Die ganze Erzählung von der Art, wie ein Geheimnis von einem Wissenden an den andern weitergegeben werden soll, hat doch eigentlich nur Sinn und Verstand, wenn wir annehmen, daß es sich um eine Sache handelt, die in der Zeit des Dichters noch wirkliche Bedeutung besaß [1]). Allerdings, nehmen wir Naucks Konjektur an und schreiben Vs. 1531 τῷ προφερτάτῳ γόνῳ statt τῷ προφερτάτῳ μόνῳ, so wird die ganze Geschichte in ein mythisches Dunkel zurückgeschoben. Denn das Geschlecht des Theseus war erloschen. Aber die Annahme, daß προφέρτατος nur der „älteste", nicht der „vornehmste" heißen könne, ist unbeweisbar. Es mag sein, daß Sophokles Frg. 404 προφέρτερος im Sinne von „älter" gebraucht hat. Dann bleibt doch die Tatsache, daß Alter dem Menschen besondere Würde verleiht; man denke an den γήρᾳ σημαίνων des Liedes O. C. 702. Die beiden Bedeutungen „alt" nnd „angesehen" sind so nahe verwandt, daß die eine sich aus der andern unschwer entwickeln konnte. In unserm Falle kommt aber hinzu, daß das Simplex προφερής, zu dem προφέρτατος als unregelmäßiger Superlativ gebildet ist, ausschließlich „hervorragend, ausgezeichnet" bedeutet. Man möchte es also wohl für möglich halten, daß wirklich in einem altadligen, vornehmen Geschlecht des Demos Kolonos geheime Überlieferung über einen Ödipuskult bestand, zu dessen Hüter der Ahnherr einst von König Theseus bestellt sein sollte; es ist zunächst nur ein Familienkult, den Sophokles, selbst aus Kolonos gebürtig, durch seine Dichtung zu hohen Ehren brachte. Wir kennen noch mehr Stätten, die eine Erinnerung an Ödipus bewahrten [2]). Die Verehrung dieses Heros hat sich gewiß schon seit alters nicht nur auf eine Gegend beschränkt. Sicher war auch als Begräbnisstätte für einen Heros der Ort besonders geeignet, der enge und ursprüngliche Beziehungen zu den Unterirdischen hatte. Neben Poseidon ἵππιος und Athene ἱππία waren die Eumeniden Hauptgötter von

1) Man mag vergleichen, wie Goethe in den Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter das Motiv benutzt (Bd. 19 S. 258 der Cottaschen Ausg. v. 1840).

2) Vgl. das Scholion zu Öd. Col. 91.

Kolonos[1]) und besaßen dort einen heiligen Hain. Wo die heilige Straße nach Eleusis den Gau durchschnitt, lag die eherne Schwelle; dort öffnete sich nach dem Volksglauben der Schlund, durch den Kore in den Hades entführt sein sollte, und durch den Theseus und Peirithoos hinabgestiegen waren, um die Unterweltskönigin zu rauben.

---

1) Die Beschreibung des Gaues sei hier aus Naucks Vorrede wiederholt: Kolonos, ein stumpfer Felshügel aus weißlichem Kalk, lag nach Thuk. 8, 67 zehn Stadien, etwa eine halbe Stunde, von Athen entfernt an der Straße über Phyle nach Theben. Der Weg führte vom Dipylon (*porta Thriasia*) aus durch den äußeren Kerameikos, dann etwas links gewandt durch die blühende Kephisosebene nach der sechs Stadien entfernten Akademie. Auf diesem Wege hatte man den Kalkfelsen, welcher dem an und auf ihm gelegenen Demos den Namen *Κολωνός* gab, vor Augen (Cicero de fin. 5, 1, 3). Nahe einem wasserreichen Ölivenwalde erheben sich zwei Hügel, auf deren niedrigerem, nordwestlicher gelegenen Otfried Müller ruht: in der Benennung einer am nördlichen Abhang desselben erbauten, jetzt verfallenen Kirche der *ἅγιοι ἀκτὐννοι* glaubt man noch einen Nachhall der *σὐμνίδες* zu erkennen. (Vgl. L. Stephani Reise durch einige Gegenden des nördl. Griechenlands S. 102.) Dieser Hügel wird 1600 f. gemeint sein, da er an seiner Westseite noch jetzt Quellen hat, aus welchen dort Wasser für Opfer und Bad geschöpft wird. Der nordöstliche Hügel, der eigentliche *Κολωνός*, bietet nach L. Roß 'eine vorzüglich in der Abendbeleuchtung ungemein schöne Aussicht auf die Stadt, die Akropolis, die ganze Küste von Kap Kolias bis über den Peiraieus hinaus, und über derselben auf das tiefblaue Meer, mit Aigina und der in der Ferne sanft verschwimmenden Küste von Argolis im Hintergrunde. Aber die Haine des Poseidon und der Erinyen, ihre wie die übrigen hier befindlichen Heiligtümer und der Demos selbst sind gänzlich verschwunden bis auf einige Reste von Fundamenten an und auf dem Hügel. Nur einige hundert Schritte westlich, wo der Ölwald mit seinen Gärten beginnt, grünen Weinstock und Olive noch wie zu Sophokles' Zeit, und im schattigen Gebüsche, das des Kephisos immer wache Quellen bewässern, singt noch die Nachtigall ihre helltönenden Weisen.' Die sonstigen Lokalitäten indes, wie die *πολύσχιστοι κέλευθοι* (1592) am *χαλκόπους ὁδός*, sind nicht mehr nachweisbar. Stand auf diesem Hügel das Heiligtum oder der Altar der *ἵππιοι θεοί*, so bildete das enge Tal zwischen den beiden Hügeln den Ort der Handlung unseres Dramas. Der Zuschauer wird als im nördlichen Teile dieses Tals befindlich gedacht, so daß Athen mit der Akropolis ihm zur Rechten sichtbar war. Die übliche Dekoration der Bühnenwand mit ihrer Mittel- und den zwei Seitentüren muß man hier wegdenken, da die Handlung ganz im Freien vor sich geht. Ödipus, wie nachher Kreon und Polyneikes, kommt auf der Straße von Theben, dem Zuschauer zur Linken: den Hain der Eumeniden und den ihn begrenzenden, aber nach Athen zu sich weiter dehnenden Felsgrund des *χαλκόπους ὁδός* hat er vor sich, zur Rechten das an die Akademie grenzende oder innerhalb derselben gelegene Heiligtum des Prometheus.

Es lassen sich somit auch Momente aufzeigen, die dafür sprechen, daß Sophokles einen echten Sagenkern in seiner Dichtung ausgestaltete. Betrachten wir nun kurz, wie aus diesem Kern heraus das Drama entwickelt worden ist. Mit dem Heimgang des Ödipus und seinen Feierlichkeiten findet es erst seinen Abschluß. Daß es diesem Ziele entgegensteuert, weiß freilich der Zuschauer von Anfang an; denn gleich in der Eröffnungsszene spricht Ödipus die Zuversicht aus, den Ort erreicht zu haben, wo ihm nach Apollons Spruch das Ende aller Mühsal beschieden sei, wo ihn die Erde aufnehmen werde *κέρδη μὲν οἰκήσαντα τοῖς δεδεγμένοις, ἄτην δὲ τοῖς πέμψασιν, οἵ μ' ἀπώλεσαν* 91 ff. Die Szenen, die zwischen dem ersten und letzten Auftritt des Stückes eingelegt sind, dienen zum Teil eher dazu, die Handlung aufzuhalten, als sie zu fördern, aber gerade dadurch erhöhen sie die Spannung auf den schließlichen Ausgang. Sie bestehen wesentlich in einer Unterredung des Ödipus mit dem Chor, der den Aufenthalt im Lande vorläufig gestattet, daran anschließend in einem Gespräch mit der von Theben kommenden Ismene, die über die Zustände dort und den Zwist der beiden Brüder berichtet. Theseus erscheint, um den Ödipus seines Schutzes zu versichern, darauf Kreon, um ihn unter Berufung auf ein Orakel des Apoll erst mit List, dann durch Gewalt für Theben zu gewinnen. Zuletzt entführt er Antigone, die treue Begleiterin des Blinden, und Ismene, doch werden die beiden Schwestern durch Theseus schnell wieder befreit. Endlich kommt Polyneikes, der älteste Sohn des Ödipus, als Führer eines Argiverheeres, um den Vater zu bitten, mit ihm gemeinsame Sache gegen Eteokles zu machen, der den Thron in Theben usurpiert hat. Er wird mit Hohn und Verachtung in den Tod geschickt. Während der Chor ein Lied singt, verkünden Donnerschläge, daß das Schicksal des Ödipus sich erfüllen werde.

Die kurze Übersicht dürfte genügen, um zu zeigen, daß das Drama sich als Fortsetzung des „König Ödipus" gibt. Es knüpft demnach auch an die dort vorliegende Sagenform an, vor allem an die Fiktion, daß Ödipus nach seiner Blendung als Bettler in die Fremde gestoßen wurde. Wir haben oben gesehen, daß der Tod des Ödipus im Demos Kolonos, wenn er überhaupt alte Sage ist, doch nur attischer Ortsüberlieferung angehören kann. Von ihr ist aber das Orakel des Apollon, das den Heros zu den Eumeniden nach Kolonos weist, un-

möglich zu trennen. An dieser Weissagung, auf die übrigens auch in der Schlußszene der euripideischen Phönissen angespielt wird, ist noch der Zug wichtig, daß sie den Heros zum Schützer Athens gegen Theben prädestiniert. Sehr alt kann dieser Zug nicht sein; denn er setzt ein unter Athens Herrschaft geschlossenes Attika voraus, das Reibungen mit Böotien hat. Es ist am natürlichsten, in dem ganzen Orakel eine Erfindung des Dichters zu sehen, die er zum Aufbau seines Stückes wesentlich brauchte, vor allem, um die Aufnahme des Fluchbeladenen in Attika wahrscheinlich zu machen. Vielleicht kennen wir noch das Modell, nach dem die sophokleische Dichtung arbeitet. Nämlich in den Herakliden des Euripides erbittet sich Eurystheus sterbend ein Begräbnis in attischer Erde, und zwar auf Grund eines Apolloorakels, demzufolge das Grab des Heros dem attischen Reich Schutz wider die Argiver gewähren sollte (Vs. 1026 ff.). Mit einiger Sicherheit darf man das zweite, von Apoll den Thebanern gegebene Orakel für poetische Erfindung halten. Da es das Heil des Thebanerreiches an Ödipus knüpft, zwingt es die früheren Mitbürger, sich nach dem Verstoßenen zu erkundigen, und macht so die Kreonszene überhaupt erst möglich. Im alten Epos hat, soweit wir es kennen, von allen diesen Dingen nichts gestanden; es konnte nichts darin stehen, weil die Epen das Ende des Heros anders erzählten. Aber Sophokles hat auch das Verhältnis des Ödipus zu seinen Söhnen in eigentümlicher Weise dargestellt. Überhaupt ist sowohl die Verfluchung der Söhne durch den Vater und die Motivierung des Fluchs als auch das Verhalten der Söhne hinterher von den Dichtern mit einiger Freiheit gestaltet worden. Nach den Phönissen des Euripides hat Ödipus seine Söhne verflucht, weil sie ihn seiner Ehre berauben und ihn einsperren. Infolge eines Übereinkommens, Jahr für Jahr in der Herrschaft zu wechseln, entfernt sich Polyneikes, der jüngere, zuerst. Als er heimkehrt, will Eteokles ihm nicht weichen. Polyneikes rüstet das Argiverheer, um sein Recht zu erstreiten. Erst nachdem die Brüder im Zweikampf gefallen sind und Jokaste über ihren Leichen durch Selbstmord geendet hat, wird Ödipus als ein Schuldbefleckter, der dem Lande Unheil bringt, in die Fremde geschickt und verläßt Theben in Begleitung der Antigone. Wenigstens in einem Punkt erkennen wir noch heute, daß sich Euripides mit epischer Dichtung, der kyklischen Thebais, berührt. Dort war

ausführlich berichtet, wie die Söhne den Ödipus entehrten. Statt ihm vom Opfertier den Rücken zu schicken, den er zu erhalten gewohnt war, sandten sie ihm eines Tages das Hüftenstück zu. Da sprach er über sie die Verwünschung aus:

ὤμοι ἐγώ, παῖδες μέγ' ὀνείδειον τόδ' ἔπεμψαν.
εὔχτο Διὶ βασιλῆι καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν,
χερσὶν ὑπ' ἀλλήλων καταβήμεναι Ἄιδος εἴσω.

Wie die Geschichte in der Thebais weiterging, wissen wir nicht mit Bestimmtheit anzugeben, weil direkte Anführungen fehlen, doch setzt hier ein Bericht bei Pausanias 9, 5, 12 ein, der wohl alte Sage wiedergibt. Danach entfernte sich Polyneikes aus Furcht, der Fluch möge sich erfüllen, aus Theben, noch während der Vater regierte, ging nach Argos und vermählte sich mit der Tochter des Adrast. Nach dem Tode des Ödipus kommt er auf Einladung des Eteokles heim, gerät mit ihm in Zwistigkeiten und geht zum zweiten Mal in die Verbannung. Mit einem Heer, das ihm Adrastos ausrüstet, kehrt er zurück und fällt vor den Mauern Thebens im Zweikampf mit dem Bruder. Dieser Form der Sage ist anscheinend schon Äschylus in seiner Ödipodie gefolgt, deren drittes Stück, die Sieben gegen Theben, noch erhalten ist; Euripides spielt auch in den Supplices 149—154 auf sie an. Dagegen nach der Darstellung, die in unserem Stück gegeben wird, verweilt Ödipus nach seiner Blendung zunächst noch eine Zeitlang still zurückgezogen in Theben. Schon hat er sich in sein Schicksal gefunden und den Gedanken, außer Landes zu gehen, aufgegeben, da stößt ihn eines Tages die Gemeinde aus ihrer Mitte aus. Die Söhne, die die Macht hatten, sich diesem Beschluß zu widersetzen, rührten ihre Hand nicht, sondern ließen den Vater als Bettler ins Elend ziehen. Darum spricht er den Fluch über sie aus. Die Brüder haben zunächst mit Rücksicht auf das in ihrem eigenen Hause waltende Verhängnis die Herrschaft in Theben Kreon überlassen. Später ändern sie ihre Meinung, suchen selbst das Regiment in die Hand zu bekommen, und im Streite verdrängt Eteokles den älteren und darum vorberechtigten Polyneikes. Der geht nach Argos, wird Schwiegersohn des Adrastos und ist nun mit Heeresmacht erschienen, um Theben zu erobern. In dieser Darstellung fällt einmal die Rolle des Kreon auf, der in der alten Sage erst nach dem Tode der Brüder aktiv hervortritt. Hier dagegen wird er König gleich nach dem Zurücktreten des Ödipus, und so fungiert er denn

auch nachher als Abgesandter und Sprecher des Thebanervolkes, mit allen Machtvollkommenheiten ausgestattet. Schon Bruhn hat in der Vorrede zum König Ödipus[1]) den überzeugenden Nachweis erbracht, daß die führende Rolle Kreons eine Erfindung des Sophokles ist. Damit hängt die Freiheit zusammen, mit der diese Persönlichkeit von dem Dichter charakterisiert wird. Der würdige, rechtlich denkende Kreon des Königs Ödipus ist unsrer Sympathie sicher. Dagegen im Ödipus auf Kolonos ist er verschlagen, gewalttätig, ein Verächter heiliger Satzungen und im Grunde doch nur ein Feigling, der sich auf die Überzahl seiner Begleiter verläßt. Auch das Altersverhältnis der beiden Brüder ist wahrscheinlich von Sophokles absichtlich umgekehrt worden. Das Recht der Erstgeburt ist das einzige schlagende Argument, mit dem Polyneikes vor Ödipus treten und ihm nachweisen konnte, daß er auf den Thron Thebens vollen Anspruch habe. Die Änderung ist also durchaus im Interesse der sophokleischen Dichtung, und darum liegt es auch nahe anzunehmen, daß sie von Sophokles herrührt[2]). Um so unerbittlicher erscheint der Greis, der den Sohn wissend ins Verderben stößt, weil er die eigene Kränkung nicht verwinden kann.

Was die Hauptperson des Stückes, die von Anfang bis zu Ende auf der Bühne steht, anbelangt, so hat niemand sie besser charakterisiert als Erwin Rohde, dessen Worte wir anführen, weil wir sie sonst doch nur umschreiben könnten: „Es ist nicht gesteigerte Tugend, die dem Ödipus die Unsterblichkeit erringt und sie etwa auch anderen, ähnlich Tugendhaften erringen könnte. Er zeigt sich uns zwar als schuldlos Leidender, aber als verhärtet in seiner reizbar jähen Gemütsart, rachgierig, starr und eigensüchtig, durch sein Unglück nicht geläutert, sondern verwildert. Man braucht nur unbefangen das Stück zu lesen, um zu sehen, daß dieser wilde, zornige, mitleidlose, den Söhnen greulich fluchende, der Vaterstadt Unglück rachgierig vorausgenießende Greis nichts hat von dem „tiefen Gottesfrieden", der „Verklärung des frommen Dulders", welche die herkömmliche Literarexegese zumeist

1) Seite 23.

2) Bethe (Thebanische Heldenlieder S. 107) vermutet, daß Polyneikes schon in der Thebais als der ältere eingeführt wurde; entscheidende Argumente gegen ihn bringt Legras (Les Légendes Thebaines, Paris 1905 S. 62 Anm. 1) nicht vor; vgl. aber Bruhn in der Vorred. zur Antigone S. 11.

bei ihm wahrnehmen möchte. Der Dichter, nicht gewohnt, mit faden Beschwichtigungsphrasen sich die Wirklichkeit des Lebens zu verhängen, hat deutlich wahrgenommen, wie Unglück und Not den Menschen nicht zu „verklären", sondern herabzudrücken und unedel zu machen pflegen. Fromm ist sein Ödipus (er war es von jeher, auch in Ö. R.), aber verwildert, ἠγρίωται ganz wie Philoktet (Phil. 1321) in seinem Elend." (Psyche II 244). Wenn diese Charakteristik ihrerseits die Linien vielleicht zu weit nach unten verschiebt, so mag daran der von Rohde selbst betonte Gegensatz zur herkömmlichen Auffassung schuld sein, die, gewohnt, alles Hellenentum durch die gefärbte Brille moderner Humanität zu betrachten, auch in der Gestalt des Ödipus nichts als die milde Würde eines allem Irdischen entrückten Greises sah. Mit einigen Einschränkungen hat Rohde zweifellos recht. Ödipus flucht seinen Söhnen, weil er sich aufs schwerste gekränkt fühlt, aber er flucht nicht greulich. Nirgends zeigt er unedle Art; nur ein adeliger Mann, eine Persönlichkeit, die sich auch im Bettlerkleide noch als König fühlt, kann solche Ehrerbietung fordern, kann so reden und handeln wie er. Sicher sehr zutreffend ist Rohdes Hinweis auf die verwandte Art des Philoktet. Beides sind Gestalten voll Blut und Temperament, erfüllt von trotzigem, unbeugsamem Reckentum. Schon die Ähnlichkeit der beiden Figuren, die auch rein äußerlich groß ist, könnte zu der Vermutung führen, daß sie aus derselben Schaffensperiode des Dichters stammen. Aber die Dichtungen an sich sind doch sehr verschieden. Das Philoktetdrama mit seiner lebendig bewegten Handlung steht stark unter dem Einfluß euripideischer Neuerungen. In gewissem Sinne tut das auch der Ödipus auf Kolonos; eine Gestalt wie der König im Bettlergewand ist erst seit Euripides möglich. Aber der Einfluß dieses Dichters hat im Philoktet auch auf die Form bestimmend eingewirkt. Die Sprache ist mit euripideischen Wendungen durchsetzt, der Trimeter in einer Weise aufgelöst und frei behandelt, die sonst bei Sophokles unerhört ist. Die Chorlieder sind nicht nur inhaltlich unbedeutend, sondern auch recht nach Art des Euripides schon Hindernisse der Handlung geworden. Man lese die Szene Vs. 625 ff. Neoptolemos hat Philoktetes versprochen, ihn zu Schiff nach der Heimat zu bringen. Die Ausführung des Planes wird durch einen Anfall der Krankheit zunächst noch verhindert. Das sind zwei Szenen, die unmittelbar zusammenhängen und

am vorteilhaftesten in einem Zug gespielt worden wären. Statt dessen lädt Philoktetes, nachdem er das Versprechen erhalten hat, Neoptolemos unter einem rein äußerlichen Vorwand ein, seine Höhle für einen Augenblick zu betreten. Es mußte eben Raum für ein Lied des Chors geschaffen werden. Ganz anders liegen die Dinge im Ödipus Coloneus. Der Dialogvers ist mit weit größerer Strenge behandelt, die Sprache des Dialogs zwar nicht frei von euripideischen Floskeln, aber doch auch reich an jenen eigenartig kühnen Wendungen, die dem Sophokles eigentümlich sind und das Verständnis seiner Dichtung so sehr erschweren. Der Chor ist ein wesentlicher Bestandteil der Handlung, und unter seinen Liedern sind Perlen, die zum Schönsten gehören, was antike Lyrik geschaffen hat. Wer diese Gegensätze unbefangen erwägt, dürfte wohl zu dem Schlusse kommen, daß das Ödipusdrama älter sein muß als Philoktet. Sehen wir zu, wie sich die antike Tradition zu der Frage stellt. Für den Philoktet steht nach der erhaltenen Didaskalie 409 vor Chr. als Aufführungsjahr fest; Sophokles stand damals im 85. Lebensjahr. Vom Ödipus sagt das erste Argumentum *τὸ δρᾶμα τῶν θαυμαστῶν, ὃ καὶ ἤδη γεγηρακὼς ὁ Σοφοκλῆς ἐποίησεν.* Diese Aussagen würden sich in unserem Sinne wohl vereinigen lassen. Aber das zweite Argumentum behauptet, erst des Sophokles gleichnamiger Enkel, der Sohn des Ariston, habe das Stück vier Jahre nach dem Tode des Großvaters, also 401, auf die Bühne gebracht. Der Peripatetiker Satyros (Vita Soph. 13), Cicero (Cato maior 7, 22) und Spätere erzählen die Anekdote, daß der Dichter im höchsten Greisenalter von seinen Söhnen wegen *παράνοια* verklagt worden sei und diesen Vorwurf durch Vorlesung seines Ödipus Coloneus glänzend widerlegt habe. Wie schon Sauppe erkannte, stehen beide Angaben im Zusammenhang, weil in ihnen ein Ariston als Sohn des Sophokles genannt wird, der sonst nur noch einmal, nämlich in einer durchaus anekdotenhaften Erzählung von der Liebe des Dichters zu einer Sekyonerin namens Theoris begegnet; deren Sohn soll Ariston gewesen sein, des Ariston Sohn aber jener Sophokles, der das Drama des Großvaters aufführte. Wir erkennen die Umrisse eines Romans, dessen Hauptfigur der alternde Dichter war. Seine ersten Spuren begegnen in alexandrinischer Dichtung; Quelle ist vielleicht die attische Komödie. Die Möglichkeit, daß einiges Tatsächliche zugrunde liegt, ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, aber

der Wert der ganzen Tradition wird doch grell beleuchtet durch das Zeugnis einer attischen Inschrift C. I. A. II 672, 37, auf der ein Sophokles aus Kolonos als Sohn des Jophon erscheint. Da ein Sohn des Dichters zweifellos Jophon hieß, hätten wir also zwei Enkel mit dem Namen Sophokles, eine Tatsache, die an sich nicht unmöglich ist, aber dem kritischen Betrachter doch die Vermutung einer Verwechslung nahelegt. Wir sind also berechtigt, der Angabe des zweiten Argumentum Mißtrauen entgegenzusetzen. Einige Gelehrte [1]) haben nun in dieser Überlieferung einen tatsächlichen Kern erkennen wollen, indem sie annahmen, daß das Drama wiederholt aufgeführt worden sei, einmal von Sophokles selber, dann einige Jahre nach seinem Tode von einem gleichnamigen Enkel. Dieser Kompromiß wäre an sich nicht unmöglich, doch müssen wir Widerspruch erheben gegen gewisse Folgerungen, die daran geknüpft worden sind. Zuerst A. Schöll (Philol. 26, 385 ff., 577 ff.), nach ihm auch A. Nauck in seiner Einleitung zum O. C. haben die Vermutung zu begründen versucht, daß die heutige Gestalt unseres Dramas von einem späteren Bearbeiter herrühre. Daß sie in ihrer Kritik über das Ziel weit hinausgeschossen sind, kann auch in diesem Zusammenhang noch kurz gezeigt werden. So hat man einen Widerspruch darin gefunden, daß Öd. 599 f. behauptet, er sei von den eigenen Söhnen aus dem Lande vertrieben worden, und daß er 1354 ff. die Schuld auf Polyneikes schiebt, während es doch 427 ff. nur hieß, die Söhne hätten sich passiv verhalten und zugunsten des Vaters die Hand nicht gerührt. Aber wenn es sich auch tatsächlich um eine kleine Verwechslung des Tatbestandes handelt, so entspricht diese doch sehr gut dem leidenschaftlichen Wesen des alten Herrn und tut innerhalb der Szene ihre Wirkung. Auf dieselbe Weise erklärt es sich, wenn Ödipus sich von Theben lossagt und die Stadt mit seiner Rache bedroht (788), und wenn er dann dem Sohn Polyneikes gegenüber sich in Ausdrücken ergeht (1370), die anzeigen, daß er die Rechte der Vaterstadt schützend gegen gottlosen Angriff vertritt. Braucht denn alles Heimatgefühl in Ödipus erstorben zu sein? Ist es nicht vielmehr psychologisch ein feiner Zug, wenn sich in einem Augenblick stärkster Erregung die Liebe zum Vaterland mächtiger erweist als der Geist der Rache? Vor allem tut man mit solchen

1) Als erster K. Lachmann, Rh. Mus. I. 313 ff.

Mäkeleien dem Dichter deshalb Unrecht, weil man übersieht, daß es ein Prinzip seiner echt dramatischen Kunst ist, alles auf die kräftigste Wirkung der einzelnen Szenen einzustellen, und daß er, um diese Augenblickswirkung zu erzielen, geringe Widersprüche nicht scheut, weil ihm eine logisch geschlossene Gesamtcomposition erst in zweiter Linie steht. Man könnte dies Kunstprinzip auch an anderen sophokleischen Dramen leicht nachweisen. Ein weiterer Vorwurf wird gegen die Figur der Ismene gerichtet. Als Königstochter kommt sie zu Pferde an, in vornehmer Reisekleidung, von einem Diener begleitet. Man sollte meinen, heißt es da, Ismene könne, wenn sie in solchem Aufzug erscheint, etwas mehr tun, um die Leiden und Entbehrungen des Vaters wie der Schwester zu lindern, die hungernd im Bettlergewand vor ihr stehen. Man muß aber, um diese Szene richtig einzuschätzen, vor allem bedenken, daß ein in Lumpen gehüllter Heros mit dem Bettelranzen auf der Schulter eine dramatische Figur ist, die Sophokles von Euripides übernimmt. Als dieser kühne Neuerer zuerst eine solche Gestalt auf die Bühne brachte, war das Aufsehen ungeheuer. Wir sehen das noch heute an der Art und Weise, wie die Komödie über den euripideischen Telephos herzieht. Die größte Schwierigkeit war die, eine Figur von solcher Art wirklich heimisch zu machen in der konventionellen Sphäre der attischen Tragödie, unter Personen, die als überlieferte Tracht das Purpurkleid trugen. Wahrscheinlich haben die Dichter die vollen Konsequenzen dieses zunächst unerhörten Realismus noch gar nicht empfunden. Wie er zu Schwierigkeiten führte, lehrt die Elektra des Euripides. In diesem Stück ist die Königstochter eine arme Magd; so tritt sie in der Eingangsszene auf die Bühne, dürftig gekleidet und mit einem Wasserkrug auf dem Kopfe. Aber weil sie eine Königstochter ist, mußten Dienerinnen sie begleiten; das forderte die auf der attischen Bühne herrschende Etikette. Natürlich fragt man sich da, warum Elektra den Krug nicht von dem Gefolge tragen läßt. Der Dichter hat die Möglichkeit dieses Einwandes empfunden und Verse gedichtet, die das Verhalten der Elektra entschuldigen sollen 54 ff:

ὦ νὺξ μέλαινα, χρυσέων ἄστρων τροφέ,
ἐν ᾗ τόδ' ἄγγος τῷδ' ἐφεδρεῦον κάρᾳ
φέρουσα πηγὰς ποταμίας μετέρχομαι,
οὐ δή τι χρείας εἰς τοσόνδ' ἀφιγμένη,
ἀλλ' ὡς ὕβριν δείξωμεν Αἰγίσθου θεοῖς.

In der sophokleischen Dichtung ist die Situation offenbar nicht so zugespitzt, daß eine Erklärung unvermeidlich gewesen wäre. Ismene kommt im konventionellen Aufzug einer Königstochter, während die Gestalten des Ödipus und der Antigone die Überlieferungen der attischen Bühne tatsächlich durchbrechen. Anscheinend ist aber dem Dichter der Gedanke noch gar nicht aufgegangen, daß hier Kontraste aufeinanderstoßen, die einen Ausgleich verlangen. Er stellt die neuen und alten Figuren noch einfach nebeneinander, läßt sie nach überkommener Weise miteinander reden, hat sie innerlich noch nicht verarbeitet und begriffen, daß die Neuerung auch zu psychologischen Konsequenzen führen müsse. Das einzige also, was wir aus jener Szene lernen können, ist dies, daß unser Drama einer jüngeren Epoche des attischen Theaters angehört und die Tragödie in einem Zustande der Entwicklung zeigt, die sich ihrer Ziele noch nicht bewußt geworden war. Das Alte, Konventionelle ist dem Neuen noch nicht assimiliert.

Merkwürdig ist auch die Rolle des Boten, der am Schluß der Dichtung vom Tode des Ödipus berichtet. Um diese Erzählung überhaupt möglich zu machen, muß ein Dritter, völlig Unbeteiligter, den Ödipus auf seinem Gang in den heiligen Hain begleiten. Nun erfahren wir gleich in der Eingangsszene, daß es streng verboten war, den Hain zu betreten. Trotzdem geht schon Ismene hinein; sie tut es, weil ein Rollenwechsel für den Schauspieler nötig wurde. An Stelle unsres Boten hätte nun ja allerdings Theseus figurieren können. Aber die Technik des antiken Dramas verlangte, daß alles, was hinter der Bühne passiert, von einem Boten berichtet wird. Diesem Zwange hat sich Sophokles nicht entziehen wollen oder können, und er wagt um seinetwillen sogar noch eine weitere Unwahrscheinlichkeit, indem er den Boten auf dem Rückweg sich noch einmal umblicken läßt, wider ein ausdrückliches Verbot antiker Religion. Er hätte ja sonst von den letzten Dingen des Ödipus nichts zu sagen gehabt. Also auch hier eine Reihe von Seltsamkeiten, die sich dennoch aus dem Zwange überlieferter Konventionen einfach erklären. Der Dichter konnte aber einen radikalen Bruch mit der Tradition auch deshalb vermeiden, weil er mit einem naiveren Publikum rechnen durfte, als wir heute sind. Wir wollen es also durchaus nicht beschönigen, daß die Dichtung Fehler hat, sondern diese Fehler nur als Zeichen der Zeit erklären. Daß das Drama jüngere Zusätze enthält,

scheint uns gleichfalls nicht unmöglich, zumal schon antike Kritiker, wir wissen nicht aus welchen Gründen, die Verse 236—57 für spätere Eindichtung erklärten. An sich ist die Länge des Stückes auffallend und keineswegs ein Vorzug. Die Mittelszenen zeigen in ihrem Bau einen gewissen Parallelismus, der ermüdend wirken kann; denn die Reden, die da gehalten werden, sind zwar für sich genommen Meisterstücke wirkungsvoller und lebendiger Rhetorik, aber auf die Dauer erwecken sie den Eindruck, daß der Worte etwas viele sind im Vergleich zu der Handlung, die nicht vom Flecke kommt [1]). Doch hat unser Drama auch besondere Vorzüge. Keine antike Tragödie ist von religiöser Weihe so ganz durchtränkt wie diese. Und wenn am Schlusse der Donner des Zeus erschallt, wenn das Geheimnisvolle lebendig und das Wunder zur Wirklichkeit wird, so hat es im Altertum sicher keinen frommen Mann gegeben, der als Zuschauer nicht jenen Schauder empfunden hätte, den zu wecken das Ziel der attischen Tragödie nach den Worten des Aristoteles war.

1) Soweit das ein Tadel ist, ist er es nur im modernen Sinne; das mag betont werden. Die Antike stellte an das Drama nicht dieselben Anforderungen wie wir; ihr war nicht Handlung die Hauptsache, sondern die begleitende Rede.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΕΠΙ ΚΟΛΩΝΩΙ

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
ΞΕΝΟΣ [1]).
ΧΟΡΟΣ ΑΤΤΙΚΩΝ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.
ΙΣΜΗΝΗ.
ΘΗΣΕΥΣ.
ΚΡΕΩΝ.
ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.

Die Verteilung der Rollen ist unsicher; wahrscheinlich sind vier Schauspieler für die Aufführung nötig gewesen. Klar ist nur, daß die Rolle des Ödipus dem Protagonisten zufiel.

1) Vielmehr *ἀνὴρ Ἀθηναῖος* (*ὁδοιπόρος*).

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Ο ΕΠΙ ΚΟΛΩΝΩΙ ΟΙΔΙΠΟΥΣ συνημμένος πώς ἐστι τῷ ΤΥΡΑΝΝΩΙ. τῆς γὰρ πατρίδος ἐκπεσὼν ὁ Οἰδίπους ἤδη γεραιὸς ὢν ἀφικνεῖται εἰς Ἀθήνας, ὑπὸ τῆς θυγατρὸς Ἀντιγόνης χειραγωγούμενος. ἦσαν γὰρ τῶν ἀρσένων περὶ τὸν πατέρα φιλοστοργότεραι. ἀφικνεῖται δὲ εἰς Ἀθήνας κατὰ πυθόχρηστον, ὡς αὐτός φησι, χρησθὲν αὐτῷ παρὰ ταῖς σεμναῖς καλουμέναις θεαῖς μεταλλάξαι τὸν βίον. τὸ μὲν οὖν πρῶτον γέροντες ἐγχώριοι, ἐξ ὧν ὁ χορὸς συνέστηκε, πυθόμενοι συνέρχονται καὶ διαλέγονται πρὸς αὐτόν. ἔπειτα δὲ Ἰσμήνη παραγενομένη τὰ κατὰ τὴν στάσιν ἀπαγγέλλει τῶν παίδων, καὶ τὴν γενομένην ἄφιξιν τοῦ Κρέοντος πρὸς αὐτόν· ὃς καὶ παραγενόμενος ἐπὶ τῷ ἀγαγεῖν αὐτὸν εἰς τοὐπίσω ἄπρακτος ἀπαλλάττεται. ὁ δὲ πρὸς τὸν Θησέα διελθὼν τὸν χρησμὸν οὕτω τὸν βίον καταστρέφει παρὰ ταῖς θεαῖς.

Τὸ δὲ δρᾶμα τῶν θαυμαστῶν· ὃ καὶ ἤδη γεγηρακὼς ὁ Σοφοκλῆς ἐποίησε, χαριζόμενος οὐ μόνον τῇ πατρίδι, ἀλλὰ καὶ τῷ ἑαυτοῦ δήμῳ· ἦν γὰρ Κολωνῆθεν· ὥστε τὸν μὲν δῆμον ἐπίσημον ἀποδεῖξαι, χαρίσασθαι δὲ καὶ τὰ μέγιστα τοῖς Ἀθηναίοις, δι' ὧν ἀπορθήτους ἔσεσθαι καὶ τῶν ἐχθρῶν αὐτοὺς κρατήσειν ὑποτίθεται ὁ Οἰδίπους, προαναφωνῶν καὶ ὅτι διαστασιάσουσι πρὸς Θηβαίους ποτὲ καὶ τούτων κρατήσουσιν ἐκ χρησμῶν διὰ τὸν τάφον αὐτοῦ.

Ἡ σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν τῇ Ἀττικῇ ἐν τῷ ἱππίῳ Κολωνῷ, πρὸς τῷ ναῷ τῶν σεμνῶν. ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ Ἀθηναίων ἀνδρῶν. προλογίζει Οἰδίπους.

Τὸν ἐπὶ Κολωνῳ Οἰδίπουν ἐπὶ τετελευτηκότι τῷ πάππῳ Σοφοκλῆς ὁ υἱὸς ἐδίδαξεν, υἱὸς ὢν Ἀρίστωνος ἐπὶ ἄρχοντος Μίκωνος, ὃς ἐστι τέταρτος ἀπὸ Καλλίου,

ἐφ' οὗ φασιν οἱ πλείους τὸν Σοφοκλέα τελευτῆσαι. σαφὲς δὲ τοῦτ' ἐστὶν ἐξ ὧν ὁ μὲν Ἀριστοφάνης ἐν τοῖς Βατράχοις ἐπὶ Καλλίου ἀνάγει τοὺς τραγικοὺς ὑπὲρ γῆς, ὁ δὲ Φρύνιχος ἐν Μούσαις, ἃς συγκαθῆκε τοῖς Βατράχοις, φησὶν οὕτως·

μάκαρ Σοφοκλέης, ὃς πολὺν χρόνον βιοὺς
ἀπέθανεν, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ δεξιός,
πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγῳδίας,
καλῶς ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν.

ἐπὶ δὲ τῷ λεγομένῳ ἱππίῳ Κολωνῷ τὸ δρᾶμα κεῖται. ἔστι γὰρ καὶ ἕτερος Κολωνὸς ἀγοραῖος πρὸς τῇ Εὐρυσακείῳ, πρὸς ᾗ οἱ μισθαρνοῦντες προεστήκεισαν, ὥστε καὶ τὴν παροιμίαν ἐπὶ τοῖς καθυστερίζουσι τῶν καιρῶν διαδοθῆναι

ὄψ' ἦλθες, ἀλλ' εἰς τὸν Κολωνὸν ἴεσο.

μνημονεύει τῶν δυεῖν Κολωνῶν Φερεκράτης ἐν Πετάλῃ διὰ τούτων·

οὗτος, πόθεν ἦλθες; εἰς Κολωνὸν ἐμήν,
οὐ τὸν ἀγοραῖον, ἀλλὰ τὸν τῶν ἱππέων.

ΣΑΛΟΥΤΙΟΥ ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Τὰ πραχθέντα περὶ τὸν Οἰδίποδα ἴσμεν ἅπαντα τὰ ἐν τῷ ἑτέρῳ ΟΙΔΙΠΟΔΙ. πεπήρωται γὰρ καὶ ἀφῖκται εἰς τὴν Ἀττικὴν ὁδηγούμενος ἐκ μιᾶς τῶν θυγατέρων, Ἀντιγόνης. καὶ ἔστιν ἐν τῷ τεμένει τῶν σεμνῶν [Ἐρινύων], ὃ ἐστιν ἐν τῷ καλουμένῳ ἱππίῳ Κολωνῷ, οὕτω κληθέντι, ἐπεὶ καὶ Ποσειδῶνός ἐστιν ἱερὸν ἱππίου καὶ Προμηθέως, καὶ αὐτοῦ οἱ ὀρεωκόμοι ἵστανται· ἔστι γὰρ αὐτῷ πυθόχρηστον ἐνταῦθα δεῖν αὐτὸν ταφῆς τυχεῖν· οὗ μή ἐστιν ἑτέρῳ βεβήλῳ τόπος, αὐτόθι κάθηται· καὶ κατὰ μικρὸν αὐτῷ τὰ τῆς ὑποθέσεως προέρχεται. ὁρᾷ γάρ τις αὐτὸν τῶν ἐντεῦθεν, καὶ πορεύεται ἀγγελῶν ὅτι τις ἄρα τῷ χωρίῳ τούτῳ προσκάθηται· καὶ ἔρχονται οἱ ἐν τῷ τόπῳ ἐν χοροῦ σχήματι, μαθησόμενοι τὰ πάντα. πρώτως οὖν ἐστι καταλύων τὴν ὁδοιπορίαν καὶ τῇ θυγατρὶ διαλεγόμενος. ἄφατος δέ ἐστι καθόλου ἡ οἰκονομία ἐν τῷ δράματι, ὡς οὐδενὶ ἄλλῳ σχεδόν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Τέκνον τυφλοῦ γέροντος Ἀντιγόνη, τίνας
χώρους ἀφίγμεθ' ἢ τίνων ἀνδρῶν πόλιν;
τίς τὸν πλανήτην Οἰδίπουν καθ' ἡμέραν
τὴν νῦν σπανιστοῖς δέξεται δωρήμασιν,
σμικρὸν μὲν ἐξαιτοῦντα, τοῦ μικροῦ δ' ἔτι 5
μεῖον φέροντα; καὶ τόδ' ἐξαρκοῦν ἐμοί·
στέργειν γὰρ αἱ πάθαι με χὠ χρόνος ξυνὼν

1. *Ἀντιγόνη.* Der Anapäst so nur in Eigennamen, weil sie nicht anders in den Vers gehen.

2. Zwischen *χῶροι* und *πόλις* wird unterschieden; der Unterschied entspricht vielleicht dem zwischen rus und urbs, wofür im späteren Griechisch *χώρα καὶ πόλις* technische Bezeichnungen werden. Wegen *χῶροι* vergleiche man Xenoph. Hell. III 1, 25 *καὶ πόσαι σοι οἰκίαι ἦσαν; πόσοι δὲ χῶροι* (d. h. agri); *πόσαι δὲ νομαί*;

3. Hier wird es klar, daß der blinde Greis (Vs. 1) Ödipus ist, ein Mann, der kein Heim besitzt (*πλανήτης*), der tagaus tagein auf die Gaben mildtätiger Menschen angewiesen ist, um sein Leben zu fristen (Vs. 4), der als Bettler schlecht behandelt wird (Vs. 5). Damit ist die Persönlichkeit dem Zuschauer vorgestellt und zugleich in ihrer augenblicklichen Lage hinlänglich charakterisiert.

4. *σπανιστός* muß 'karg, spärlich' bedeuten. Es ist das Verbaladjektiv von transitivem *σπανίζω*, das neben der Tragödie hellenistische Prosa und bezeichnenderweise Xenophon kennen; schwerlich hat Sophokles dies Adjektiv geschaffen, obwohl es in der älteren Sprache sonst nicht vorzukommen scheint und erst wieder bei Strabon auftaucht.

5. *σμικρός* und *μικρός* wechseln, wie *ξεῖνος* und *ξένος* 184.

6. Gewöhnlich verbindet man *καὶ—ἐμοί* unmittelbar mit den vorhergehenden Worten, so daß Öd., der von sich wie von einem Dritten sprach, im Verlauf seiner Rede zur ersten Person zurückkehrt (worüber zu 284). Doch ist es ebensogut möglich *τόδ' ἐξαρκοῦν* (statt *ἐξαρκεῖ*) *ἐμοί* als einen selbständigen Satz zu nehmen.

7. *στέργειν* in dem häufigen Sinne 'sich fügen, zufrieden sein' (Phil. 538 *στέργειν κακά*). — *αἱ πάθαι*, nicht *τὰ πάθη*. Femininum und Neutrum erscheinen gleichzeitig in der älteren Sprache; nur Sophokles hat von den Tragikern *πάθη*, dagegen Aischylos einmal *νείκη* neben *νεῖκος*. — *ὁ χρόνος ξυνὼν μακρός*, die

μακρὸς διδάσκει καὶ τὸ γενναῖον τρίτον.
ἀλλ', ὦ τέκνον, θάκησιν εἴ τινα βλέπεις
ἢ πρὸς βεβήλοις ἢ πρὸς ἄλσεσιν θεῶν,
στῆσόν με κἀξίδρυσον, ὡς πυθοίμεθα
ὅπου ποτ' ἐσμέν· μανθάνειν γὰρ ἥκομεν
ξένοι πρὸς ἀστῶν, ἂν δ' ἀκούσωμεν τελεῖν.

Zeit, die in langem Verlauf auch das Unerträgliche ertragen lehrt. Der *χρόνος* wird als Begleiter des Menschen gedacht, wie O. R. 612 *τὸν παρ' αὐτοῦ βίοτον*. Er wird mit ihm geboren, lebt mit ihm und altert mit ihm: O. R. 1082 *οἱ δὲ συγγενεῖς μῆνες*. Ai. 623 *παλαιᾷ σύντροφος ἀμέρᾳ*. Menander Com. 4 p. 110 *ὁμοῦ γὰρ ἔστιν ἑξήκοντά σοι* (ἔτη). Aisch. Eum. 286 *χρόνος καθαιρεῖ πάντα γηράσκων ὁμοῦ*. Auch andere Abstrakta sieht der Dichter als lebende Begleiter: O. C. 514 *ἀλγηδόνος ᾗ ξυνέστας*, 946 *ὅτῳ γάμοι ξυνόντες ηὐρέθησαν ἀνόσιοι*, 1134 *ᾧ τίς οὐκ ἔνι κηλὶς κακῶν ξύνοικος*, Ai. 338 *τοῖς πάλαι νοσήμασιν ξυνοῦσι λυπεῖσθαι* u. dgl.

8. *τὸ γενναῖον*, der edle Sinn, der sich ohne gebrochen zu werden in das Unvermeidliche fügt und *μὴ χρείᾳ πολεμεῖ* (191); denn nach Soph. fr. 296 *πρὸς ἀνδρὸς ἐσθλοῦ πάντα γενναίως φέρειν*. — *τρίτον*: daß es gerade drei Dinge sind, die in Betracht kommen, wird gerne beiläufig hervorgehoben (531 Ai. 1174. Aisch. Eum. 758 u. ö.), weil die Dreizahl in hervorragendem Sinne eine 'runde' Zahl ist; das *γενναῖον* hat deshalb nicht als besonders wichtiges Moment zu gelten, sondern bloß als Komplement zu den beiden andern.

9. *θάκησις* hat Sophokles statt des üblichen *θάκημα* gebildet, wie *ἐνθάκησις* Phil. 18. Ähnlich *ἄλγησις* neben *ἄλγημα* bei Sophokles und Aristophanes. Solche Neuschöpfungen haben sich neben dem üblichen Wort nicht behauptet.

10. *βεβήλοις*. Soph. stellt fr. 86 *βέβηλα* und *ἄβατα* einander gegenüber; *βέβηλον* ist auch Brachland, das einem Gott gehört; das zeigt vor allem der Brief des Königs Dareios an Gadatas Dittenberger Syll. Inscr. I, 2, wo es heißt: *ἱερὸν Ἀπόλλωνος φόρον ἔπρασσες καὶ χώραν σκαπανεύειν βέβηλον ἐπέτασσες*.

11. *στῆσόν με*, 'laß mich halten'; denn Ödipus ist bis hierher von Antigones Hand geführt vorgeschritten. Der auffallende und vielfach angezweifelte Optativ *πυθοίμεθα* scheint auszudrücken, daß der Redende die Erreichung des Zieles lebhaft wünscht (vgl. Stahl, Syntax des griech. Verbums S. 482).

12 f. *μανθάνειν γὰρ ἥκομεν κτέ.*: der Infinitiv ist in der freien Weise, wie sie in hellenistischer Prosa wieder beliebt wird, von *ἥκομεν* abhängig gemacht; vgl. etwa Martyr. Pauli 4 *ἔρχεται κρῖναι* er kommt, um zu richten. Ödipus, der die verheißene Ruhestätte sucht, wünscht von den Landeseinwohnern zu erfahren, an welchem Orte Attikas er angelangt sei. Wenn er zusetzt, in fremdem Lande müsse man nach der Anweisung der Eingeborenen handeln, so ist das keine Begründung für die vorhergehenden Worte, sondern nur ein Gedanke, der durch den Aufenthalt in der Fremde nahe-

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ ταλαίπωρ' Οἰδίπους, πύργοι μὲν οἵ
πόλιν στέγουσιν, ὡς ἀπ' ὀμμάτων, πρόσω·
χῶρος δ' ὅδ' ἱρός, ὡς σάφ' εἰκάσαι, βρύων
δάφνης, ἐλάας, ἀμπέλου· πυκνόπτεροι δ'
εἴσω κατ' αὐτὸν εὐστομοῦσ' ἀηδόνες·
οὗ κῶλα κάμψον τοῦδ' ἐπ' ἀξέστου πέτρου·
μακρὰν γὰρ ὡς γέροντι προυστάλης ὁδόν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κάθιζέ νύν με καὶ φύλασσε τὸν τυφλόν.

gelegt wird und den Öd. jetzt einfach anknüpft, sowie ihn die Alten auch sonst oft ausgesprochen haben (Soph. fr. 852, sprichwörtlich *χώρας τρόποις ἕπεσθαι*). — *ξένοι* ist zu *ἀστῶν* um des Gegensatzes willen beigefügt, vgl. 148. 622. Ai 1385 *οὐδ' ἔτλης θανόντι τῷδε ζῶν ἐφυβρίσαι.*

14. Die Rede des Ödipus begann mit der Vorstellung des Sprechers und endet mit einem zunächst allgemein gehaltenen Hinweis auf den Ort, wo er sich befindet. Das dient der Exposition. Die genauere Orientierung, die nun von Antigone dem blinden Vater gegeben wird, ist zugleich für den Zuschauer berechnet. — Das Relativ ist so nur von Sophokles an das Ende des Trimeters gestellt worden (O. R. 208. El. 873. Trach. 819).

15. *πόλιν* die Stadt Athen, wie urbs für die Römer Rom. — *ὡς ἀπ' ὀμμάτων*, soweit der Augenschein ein Urteil zuläßt, vgl. 76. — *πρόσω*, vgl. die Einl. S. 7.

16. *ὡς σάφ' εἰκάσαι* es ist zwar nur eine Vermutung; aber die Vermutung ist sehr wahrscheinlich (*σάφα*!), da alle Anzeichen (*βρύων* etc.) für sie sprechen. Vgl. 151. Trach. 141. O. R. 82. — *βρύων* meist mit dem Dativ, hier mit dem Gen. nach Analogie der Verba des Überflusses. Aisch. Cho. 69 *νόσου βρύειν.*

17 f. Antigone folgert die Heiligkeit der Gegend einmal aus dem Reichtum an bestimmten Bäumen (die *δάφνη* war dem Apoll, der Ölbaum Athene, der Weinstock dem Dionysos heilig), andrerseits aus dem Gesange zahlreicher Nachtigallen, die unbetretene stille Orte aufsuchen. Statt der Partizipialkonstruktion tritt im zweiten Glied ein neuer Satz ein, wie oft, vgl. zu 351. — *πυκνόπτεροι ἀηδόνες*: die Nachtigallen in ihrer Gesamtheit haben *πυκνὰ πτερά*; d. h. es sind viele Nachtigallen vorhanden. — Die Elision zu Ende des Trimeters findet sich öfters bei Sophokles, niemals bei Aischylos oder Euripides. Der folgende Vokal muß immer lang sein (Bender).

19. *οὗ*, hier also, wozu *τοῦδ' ἐπ' ἀξ. πέτρου* epexegetisch beigefügt wird, — *κῶλα κάμψαι, flectere artus*, vgl. 85. — *ἄξεστος*, weil natürlicher Felssitz, *βάθρον ἀσκέπαρνον* 101, zu dem *χαλκόπους ὁδός* 57 gehörend.

20. *ὡς γέροντι*, beschränkend, wie Ai. 396 *ὡς ἐμοί.*

21. *τὸν τυφλόν* hat man mit *με* zu verbinden; wegen der Worttrennung vgl. das Epimetrum 2 zum Philoktet.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

χρόνου μὲν οὕνεκ᾽ οὐ μαθεῖν με δεῖ τόδε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔχεις διδάξαι δή μ᾽ ὅποι καθέσταμεν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τὰς γοῦν Ἀθήνας οἶδα, τὸν δὲ χῶρον οὔ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πᾶς γάρ τις ηὔδα τοῦτό γ᾽ ἡμὶν ἐμπόρων.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ᾽ ὅστις ὁ τόπος ἦ μάθω μολοῦσά ποι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ναί, τέκνον, εἴπερ ἐστί γ᾽ ἐξοικήσιμος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ᾽ ἔστι μὴν οἰκητός· οἶομαι δὲ δεῖν
οὐδέν· πέλας γὰρ ἄνδρα τόνδε νῷν ὁρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ δεῦρο προσστείχοντα κἀξορμώμενον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ δὴ μὲν οὖν παρόντα· χὥ τί σοι λέγειν

22. Antigone äußert im Schmerz über ihr Geschick, aber ohne Bitterkeit gegen den Vater, die Länge der Zeit habe sie genug gelehrt, wie sie mit dem Blinden umgehen müsse. Hierdurch wird bemerklich gemacht, daß zwischen Oid. Tyr. und Col. eine lange Zwischenzeit zu denken ist. Über *χρόνου οὕνεκα* zu El. 387.

23. Der blinde Greis hält es für möglich, daß seine Tochter irgend ein Merkzeichen erspäht habe, an dem die Gegend kenntlich sei. — *ὅποι καθέσταμεν*, wohin gelangt, wir Rast gemacht, vgl. 1253 *πάρεστι δεῦρο*. Eur. Or. 1330 *ἀνάγκης εἰς ζυγὸν καθέσταμεν*.

25. *τοῦτό γε*, daß Athen in der Nähe sei. *ἔμπορος* heißt in Epos und Tragödie der Reisende, in att. Prosa nur der Kaufmann.

26. Verb. *ἀλλ᾽ ἦ*, vgl. El. 879 *ἀλλ᾽ ἦ μέμηνας*; — *ἐξοικήσιμος* ist nach dem Scholiasten für *ἐνοικήσιμος* gesetzt. Bemerkenswert ist, daß der Dichter *εἰσοικήσιμος* zu sagen nicht gewagt hat; es gab eben noch kein Verbum *εἰσοικεῖν*.

27. Öd. hebt in der Antwort hervor, was ihm persönlich das Wichtigste ist, nämlich, daß festgestellt werden muß, ob die Gegend bewohnt sei; nach dem Orakel des Apollon sollte er *κέρδη τοῖς δεδεγμένοις* (92) bringen.

28 f. Daß die Gegend bewohnt wird, schließt Ant. aus dem Erscheinen des Koloniaten. — *δεῖν οὐδέν*, nämlich *μολεῖν ἐμέ ποι*. Die Ellipse ist sehr frei.

30. Man beachte das *ὕστερον πρότερον*; so Ovid Metam. VIII, 102 classis retinacula solvi iussit et aeratas impleri remige puppes.

31. *μὲν οὖν*, *immo*. — Der Ankommende wird in der über-

εὔκαιρόν ἐστιν, ἔννεφ', ὡς ἀνὴρ ὅδε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξεῖν', ἀκούων τῆσδε τῆς ὑπέρ τ' ἐμοῦ
αὐτῆς θ' ὁρώσης, οὕνεχ' ἡμὶν αἴσιος
σκοπὸς προσήκεις, ὧν ἀδηλοῦμεν φράσαι —

ΞΕΝΟΣ.

πρὶν νῦν τὰ πλείον' ἱστορεῖν, ἐκ τῆσδ' ἕδρας
ἔξελθ'· ἔχεις γὰρ χῶρον οὐχ ἁγνὸν πατεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ' ἔσθ' ὁ χῶρος; τοῦ θεῶν νομίζεται;

ΞΕΝΟΣ.

ἄθικτος οὐδ' οἰκητός· αἱ γὰρ ἔμφοβοι
θεαί σφ' ἔχουσι, Γῆς τε καὶ Σκότου κόραι.

lieferten Personenbezeichnung unpassend *ξένος* genannt. Für Ödipus, der aus Theben stammt, ist er natürlich ein *ξένος*.

33. *ἀκούων* ist auf Öd. zu beziehen, da ich höre; der Hauptsatz fehlt vollständig; denn der *ἔμπορος* fällt, von religiösen Bedenken getrieben, dem behaglich Sprechenden alsbald ins Wort; vgl. O. R. 325. Diese Art lebendiger Dialogführung lernen wir jetzt in dem neugefundenen Menander besonders gut kennen. — *ὑπέρ τ' ἐμοῦ* statt *ὑπὲρ ἐμοῦ τε*, wie O. R. 247 *ὑπέρ τ' ἐμαυτοῦ τοῦ θεοῦ τε*. 541 *ἄνευ τε πλούτου καὶ φίλων*. So oft bei Dichtern und in Prosa.

35. *ὧν ἀδηλοῦμεν* scheint unmittelbar zu verbinden mit *αἴσιος σκοπός*; das Relativ (*ὧν*) ist von *σκοπός* attrahiert, das im eigentlichen Sinne des Wortes ('Schauer') steht. Der Infinitiv *φράσαι* gehört nach der Wortstellung zu *ἀδηλοῦμεν*, das einem prosaischen *ἀγνοοῦμεν* gleichgesetzt werden darf. Es ist ein feiner Zug, wenn der Blinde an den anderen namentlich das Sehvermögen betont: die Tochter ist *ὑπέρ τ' ἐμοῦ αὐτῆς θ' ὁρῶσα*, der Fremde *σκοπός*. Zufällig trifft Öd. mit diesem Worte aber auch sonst das Richtige; denn nach 297 ist der Ankömmling tatsächlich eine Art von Aufsichtsperson, vielleicht ein Ephebe, deren zweiter Jahrgang in historischer Zeit einen Wach- und Patrouillendienst hatte; daß historische Verhältnisse auf die mythische Zeit übertragen werden, darf nicht Wunder nehmen.

36. *τὰ πλείονα*, das Weitere, was du sagen willst, vgl. zu Trach. 731.

37. *οὐχ ἁγνὸν πατεῖν*, *quem calcare pedibus nefas est*.

38. Ant. 738 *τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται*.

39. *ἄθικτος οὐδ' οἰκητός*, wie Phil. 2 *ἀκτὴ βροτοῖς ἄστικτος οὐδ' οἰκουμένη*.

40. Diese Genealogie (vgl. 106 *παῖδες ἀρχαίου Σκότου*) ist dem Sophokles eigentümlich. Die El. 112 allgemein *σεμναὶ θεῶν παῖδες* genannten Göttinnen werden nach Hesiod, Theog. 185, aus den Blutstropfen des von Kronos entmannten Uranos von der Erde geboren. In anderen Theogonien heißen sie Töchter des Kronos und der Eurynome oder Eunomia, des Aither und der Ge, bei Ai-

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίνων τὸ σεμνὸν ὄνομ' ἂν εὐξαίμην κλύων;

ΞΕΝΟΣ.

τὰς πάνθ' ὁρώσας Εὐμενίδας ὅ γ' ἐνθάδ' ἂν
εἴποι λεώς νιν· ἄλλα δ' ἀλλαχοῦ καλά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἵλεῳ με τὸν ἱκέτην δεξαίατο·
ὡς οὐχ ἕδρας γῆς τῆσδ' ἂν ἐξέλθοιμ' ἔτι. 45

schylos Eum. 416 sind sie ähnlich wie hier und 106 Kinder der Nacht. — *σφε* hier wie Ai. 51 und sonst für *αὐτόν*, nicht selten auch für *αὐτήν*.

41. *Quarumnam sancto audito nomine invocabo (illas)*? Vgl. O. R. 117 *ὅ, τι τις ἐκμαθὼν ἐχρήσατ' ἄν*.

42 f. Der Artikel *τάς* wegen des *εἴποι*, ganz wie bei uns: 'man nennt sie die Gnädigen (Anh. 49, 34). Daß man die Göttinnen, deren wahren Namen man nicht auszusprechen wagte, euphemistisch so nannte, ist echte antike religio. Die Angabe des Paus. 2, 11, 4, daß die Furien eigentlich in Sekyon *Εὐμενίδες*, in Athen dagegen ursprünglich *σεμναί* hießen, ist schwerlich richtig; wenn Aischylos sie nach der Freisprechung des Orest *εὔφρονες γῇ Ἀττικῇ καὶ πολίταις* werden läßt (Eum. 996), so will er doch auch den Namen *Εὐμενίδες* und nicht *Σεμναί* erklären. — *ὅ γ' ἐνθάδ' ἂν εἴποι λεώς νιν*, wenn er den Namen der Göttinnen, *ἃς ἔτρεμον λέγειν* 129, auszusprechen veranlaßt sein sollte. — *νιν* = *αὐτάς*, vgl. 1123. O. R. 1331.

43. *ἄλλα δ' ἀλλαχοῦ καλά*, eine sprichwörtliche Redensart: Pindaros fr. 200 *ἄλλο δ' ἀλλοισιν νόμισμα*. Artabanos bei Plut. Themist. 27 *ἄλλα δ' ἄλλοις καλά*. 'Ob du sie mit demselben Namen anzurufen gewohnt bist, weiß ich nicht, da anderwärts anderer Brauch herrscht.' Denn die Eumeniden hießen auch *ἐριννύες, κῆρες, ποιναί, σεμναί, ἀραί*.

44. Ödipus, der die Erfüllung des ihm verkündeten Götterspruches nahen sieht, wünscht mit Lebhaftigkeit, die Eumeniden möchten ihn ihrem Namen entsprechend (*εὐμενῶς* 486) aufnehmen.

45. Ödipus hat sich im Lande festgesetzt und ist entschlossen, seinen Platz zu behaupten; dies der Sinn der Worte. *ἕδρα* bedeutet ursprünglich eine Sitzgelegenheit. Daraus entwickelt sich weiter der Begriff 'Platz, auf dem man sitzt oder überhaupt sich befindet'. Seit Pindar (Ol. 5, 8) und den Tragikern ist dieser Sinn häufig und auch in Prosa nachweisbar; ein zutretender Genitiv (wie *Περγάμων ἕδραι* Eur. Tro. 557) bezeichnet den Gegenstand oder die Person, die den Ort innehat; er bezeichnet aber auch einmal das Objekt, zu dem die *ἕδρα* gehört. Nämlich Xenophon de re eq. 5, 5 meint mit *ἕδρα τοῦ ἵππου* zweifellos die Stelle beim Pferde, wo der Reiter sitzt; analog wäre bei Sophokles *ἕδρα γῆς τῆσδε* (denn *τῆσδε* gehört nach der Stellung und nach Vs. 85 zu *γῆς*) 'die Stelle im Lande, wo Öd. sich festgesetzt hat, d. i. der hl. Hain der Eumeniden. Was ein Prosaiker wagen darf, ist einem Dichter nie ver-

ΞΕΝΟΣ.

τί δ' ἐστὶ τοῦτο;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ξυμφορᾶς ξύνθημ' ἐμῆς.

ΞΕΝΟΣ.

ἀλλ' οὐδ' ἐμοί τοι τοὐξανιστάναι πόλεως
δίχ' ἔστι θάρσος, πρίν γ' ἂν ἐνδείξω τί δρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρός νυν θεῶν, ὦ ξεῖνε, μή μ' ἀτιμάσῃς,
τοιόνδ' ἀλήτην, ὧν σε προστρέπω φράσαι.

ΞΕΝΟΣ.

σήμαινε, κοὐκ ἄτιμος ἔκ γ' ἐμοῦ φανῇ.

wehrt. Dagegen scheint es unberechtigt, *ἕδρα* a. O. in der Bedeutung 'das Sitzen', 'das Sichbefinden' zu nehmen; damit würde sich *ἐξέλθωμι* weniger gut vertragen, das ein Concretum fordert. Wie 84 f. zeigen, ist an *ἕδρα* nicht zu rütteln.

46. *ξυμφορᾶς ξύνθημ' ἐμῆς*, die Losung meines Geschicks, vgl. 84 f.

47 f. Auch ich wage nicht, dich zu verjagen. Vgl. 77. 294 f. — *ἔστι θάρσος τοὐξ.* (*σε*), konstruiert nach dem Sinne von *οὐ θαρρῶ*; *τοὐξ.* ist für *τὸ ἐξ.* (Ai. 114) zu nehmen. — *πόλεως* ist mit *δίχα*, nicht mit *ἐξανιστάναι* zu verbinden. — Die Überlieferung *πρίν γ' ἂν ἐνδείξω τί δρῶ* wird erklärt 'bevor ich den Fall zur Anzeige gebracht (und erfahren habe), was ich tun soll'. Es wird dabei mit der Ellipse eines Begriffs (nämlich *πυθέσθαι*) gerechnet, der in *ἐνδείξω* absolut nicht enthalten ist. Dies ist sprachlich unzulässig, und der Fragesatz steht vollständig in der Luft. Jebb faßt darum *δρῶ* als Indikativ, *τί* relativ: 'bevor ich zur Anzeige gebracht habe, was ich (hier) tue'. Dagegen ist einzuwenden, daß der *ξένος*, der redet, doch im Augenblick gar nichts tut, sondern Ödipus völlig in Frieden läßt; er will erst Informationen einholen und dann demgemäß handeln. Es ist wohl nicht nötig zu zeigen, daß Jebbs Auffassung auch vom sprachlichen Standpunkt aus schwerlich zulässig ist (vor allem wäre an *δρῶ* auszusetzen, daß die Form den Unterschied zwischen Indikativ und Konjunktiv nicht erkennen läßt). Man wird mit einer Textverderbnis rechnen müssen; am wahrscheinlichsten ist wohl die Änderung von *ἐνδείξω* in *ἐξειδῶ*.

49. Öd. kommt zurück auf die 35 nicht zu Ende geführte Rede, da er über den Ort und die oberste Behörde des Landes Aufschluß begehrt.

50. *ὧν* hängt ab von *ἀτιμάσῃς*, das nach dem Typus *ἀποστερεῖν τινά τινος* mit dem Genitiv verbunden wird, vgl. O. R. 789. Ant. 21 f. — *προστρέπω*, wie Ai. 831 *τοσαῦτά σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω*. Der Bau der Rede ist ähnlich wie 35; auch der frei zugesetzte Infinitiv *φράσαι* begegnet dort.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ' ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ' ἐν ᾧ βεβήκαμεν;

ΞΕΝΟΣ.

ὅσ' οἶδα κἀγὼ πάντ' ἐπιστήσῃ κλύων.
χῶρος μὲν ἱρὸς πᾶς ὅδ' ἔστ'· ἔχει δέ νιν
σεμνὸς Ποσειδῶν· ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεὸς
τιτὰν Προμηθεύς· ὃν δ' ἐπιστείβεις τόπον,
χθονὸς καλεῖται τῆσδε χαλκόπους ὁδός,
ἔρεισμ' Ἀθηνῶν· οἱ δὲ πλησίοι γύαι
τόνδ' ἱππότην Κολωνὸν εὔχονται σφίσιν
ἀρχηγὸν εἶναι, καὶ φέρουσι τοὔνομα

52. Wenn Ödipus nun fragte: *ἀλλὰ τίς ἔσθ' ὁ χῶρος*, so würde er sich einer im Griechischen häufig begegnenden Redeweise bedienen (Xenoph. Anab. II 1, 4 Epictet Diss. I 2, 20). Der Dialog hat aber in solchen Fällen auch ein *δέ* gesetzt, wie Heliodor Aethiop. V 32 zeigt: *οὔπω γὰρ σχεδόν τι κατακλινείς· ἐγὼ δέ, ἔφη, τὸ γέρας τίνος ἕνεκεν οὐχὶ κομίζομαι;* die Bedeutung der Partikel ist nicht weniger abgeschwächt als die von *γάρ* in der Frage. Sehr charakteristisch Petron cena Trimalch. 158: post hoc dictum Giton, qui ad pedes stabat, risum iam diu compressum etiam indecenter effudit. Quod cum animadvertisset adversarius Ascylti, flexit convicium in puerum et 'tu autem, inquit, etiam tu rides, caepa cirrata'?

53. *κἀγώ*, wo das einfache *ἐγώ* zunächst als das natürlichere erschiene; *καί* ist zugesetzt mit Rücksicht auf das folgende *ἐπιστήσῃ*. — Den Hain der Eumeniden übergeht Soph. wegen 42 f.

55 f. Prometheus, Sohn des Iapetos und der Klymene, nach Aischylos der Themis, wurde als Feuerspender verehrt; man feierte in Athen sein Fest mit einem Fackellauf, und er wurde mit einer Fackel in der Rechten abgebildet: Eur. Phoen. 1121 *δεξιᾷ δὲ λαμπάδα τιτὰν Προμηθεὺς ἔφερεν.*

57. Der Felsgrund, an dem man einen Eingang zum Hades vermutete, wird mit ehernen Stufen versehen gedacht, wie Il. 8, 15 am Tartaros *σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός*, Hesiod. Theog. 811 *ἔνθα δὲ μαρμάρεαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, ἀστεμφής, ῥίζῃσι διηνεκέεσσιν ἀρηρώς, αὐτοφυής*: Vgl. unten 1590 f. — *καλεῖται* denn es ist nur frommer Glaube. — *χαλκόπους ὁδός* statt *χαλκοῦς*, zu 718.

58. *ἔρεισμα Ἀθηνῶν*, weil die nördlichen Teile Athens auf diesem Felsgrunde stehen sollten: eine weitere Ausdehnung des *χαλκοῦς ὁδός* beweist außer 1590 ff. auch der Reisebericht des Istros (Schol. zu 1059), der *ἕως Κολωνοῦ παρὰ τὸν χαλκοῦν προσαγορευόμενον ὁδόν*, und von da *πρὸς τὸν Κηφισόν* gelangte.

59. Mit *τόνδε* weist der Sprecher — für Antigone und die Zuschauer — auf eine Statue des Stammheros hin, vgl. 65. Kolonos gehört zu den hundert *ἥρωες ἐπώνυμοι* der alten attischen De-

τὸ τοῦδε κοινὸν πάντες ὠνομασμένον.
τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστίν, ὦ ξέν', οὐ λόγοις
τιμώμεν', ἀλλὰ τῇ ξυνουσίᾳ πλέον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ γάρ τινες ναίουσι τούσδε τοὺς τόπους;

ΞΕΝΟΣ.

καὶ κάρτα, τοῦδε τοῦ θεοῦ γ' ἐπώνυμοι. 65

ΟΙΔΙΠΟΥΣ

ἄρχει τις αὐτῶν, ἢ ἐπὶ τῷ πλήθει λόγος;

ΞΕΝΟΣ.

ἐκ τοῦ κατ' ἄστυ βασιλέως τάδ' ἄρχεται.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος δὲ τίς λόγῳ τε καὶ σθένει κρατεῖ;

men, wie z. B. Aphidnai den Autochthonen *Ἀφιδνος*, Butadai den *Βούτης* als *ἀρχηγός* feierten.

61. *πάντες, οἱ δημόται.* welche nach dem Heros *οἱ ἐκ Κολωνοῦ, οἱ Κολωνῆθεν, Κολωνῆς* hießen. Die Stellung des Wortes *πάντες*, das zwischen *τὸ τοῦδε κοινὸν ὠνομασμένον* tritt, ist beachtenswert, aber keineswegs ungewöhnlich; vgl. zu 21. — *οὔνομα τῇ πόλει Βουτώ, ὡς καὶ πρότερον οὐνόμασταί μοι* sagt Herodot 2, 155. Danach ist an *τοὔνομα ὠνομασμένον* nicht zu zweifeln; man erinnere sich zudem, daß namentlich Soph. gerne *καλεῖσθαι* für *εἶναι* setzt; demnach nehme man *ὄν* für *ὠνομασμένον*, um die Konstruktion zu verstehen: *καὶ πάντες φέρουσι τοὔνομα τὸ τοῦδε κοινὸν ὄν.* So würde ein Prosaiker sagen.

62 f. Statt *τῇ ξυνουσίᾳ πλέον ἢ λόγοις* oder *οὐ λόγοις, ἀλλὰ τῇ ξυνουσίᾳ* wählt der Dichter eine künstlichere Wendung: sondern durch die *ξυνουσία* desto mehr.

64. Öd. mußte aus den früheren Worten das *ἔμπορος* (39 f.) entnehmen, daß die Gegend nicht bewohnt sei; deshalb fragt er noch einmal.

65. *καὶ κάρτα*, gewiß, wie *καὶ λίαν, καὶ μάλα.* Der Fremde wiederholt das oben 60 f. Gesagte. — Der *ἥρως ἐπώνυμος* wird *θεός* genannt, wie Ant. 834 und El. 150 Niobe, Ant. 986 Oreithyia, Trach. 714 Cheiron und bei Eupolis Com. 2 p. 437 der Stammheros der Akademie *Ἀκάδημος θεός.*

66. Oder hat das Volk 'etwas zu sagen'? Redefreiheit ist das treffendste Merkmal der Demokratie.

67. *τάδε, οἵδε οἱ τόποι*, vgl. die alten Inschriften auf dem Isthmos (Plut. Thes. 25), *τάδ' οὐχὶ Πελοπόννησος, ἀλλ' Ἰωνία*, und *τάδ' ἔστι Πελοπόννησος, οὐκ Ἰωνία.*

68. *λόγῳ τε καὶ σθένει*, sofern der König der erste im Rat war und die Exekutive hatte. Ähnlich werden verbunden *χερσὶ καὶ λόγῳ, ἔργοις καὶ βουλαῖς*, vgl. zu O. R. 883 f. Die gewöhnliche Differenzierung ist *λόγῳ καὶ ἔργῳ* (Kock, Rh. Mus. 1893 S. 217).

ΞΕΝΟΣ.

Θησεὺς καλεῖται, τοῦ πρὶν Αἰγέως τόκος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἆρ' ἄν τις αὐτῷ πομπὸς ἐξ ὑμῶν μόλοι;

ΞΕΝΟΣ.

ὡς πρὸς τί; λέξων ἢ καταρτύσων μολεῖν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς ἂν προσαρκῶν μικρὰ κερδάνῃ μέγα.

ΞΕΝΟΣ.

καὶ τίς πρὸς ἀνδρὸς μὴ βλέποντος ἄρκεσις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅσ' ἂν λέγωμεν πάνθ' ὁρῶντα λέξομεν.

ΞΕΝΟΣ.

οἶσθ', ὦ ξέν' (ὡς νῦν μὴ σφαλῇς, ἐπείπερ εἶ

69. *τοῦ πρὶν* (weiland) *Αἰγέως*, wie O. R. 1 *Κάδμου τοῦ πάλαι*, statt des epischen *Θησεὺς Αἰγεΐδης*.

70. *πομπός* gehört nicht zu *τὶς*, sondern zum Verb.: als Bote, der ihn herbeizitiert (dies heißt *πομπός*, zu O. R. 144).

71. Der Redende gibt sich den Anschein, als ob er den deutlich ausgesprochenen, aber ungewöhnlichen Wunsch des blinden Bettlers nicht recht verstehe. *ὡς πρὸς τί* heißt zu welchem Zwecke? Tr. 1182 *ὡς πρὸς τί πίστιν τήνδ' ἄγαν ἐπιστρέφεις*; ausführlicher O. R. 1174 *ὡς πρὸς τί χρείας*; — *λέξων* d. i.: soll er etwas bestellen? *ἢ καταρτύσων μολεῖν* oder soll er ihn veranlassen, hierherzukommen? Zur Konstr. vgl. Plat. rep. 562c: *τὴν πολιτείαν παρασκευάζει τυραννίδος δεηθῆναι* (Jebb.).

72. *μέγα* (*κέρδος*) vgl. 92f.

73. *ἄρκεσις*, Vorteil, eig. Hilfe, das Wort nur hier.

74. 'Ist auch mein Auge blind, so ist doch mein Geist hell, darum auch meine Worte hellsehend und vernünftig.' Aisch. Cho. 844 *πῶς ταῦτ' ἀληθῆ καὶ βλέποντα δοξάσω*; vgl. O. R. 747 *δειμῶς ἀθυμῶ μὴ βλέπων ὁ μάντις ἦ*.

75. 'Weißt du, Fremdling, du bleibst am besten hier, bis ich Umwohner benachrichtigt habe.' Das ist in etwas freierer Wiedergabe der Sinn der Rede. Es ist klar, daß der Inhalt dessen, was Ödipus wissen soll, erst 77f. gegeben wird. Wenn diese Worte an das voraufgehende *οἶσθ'* einfach ohne jede Verknüpfung gereiht werden, so ist dies zweifellos eine Freiheit, die sich nur aus Gepflogenheiten der Umgangssprache erklären läßt. Wir müssen uns bei Schriftstellern umsehen, die Umgangssprache schreiben, um ähnliches zu finden. *τι ἦν, Σίμων; Νομίζω ἠττήθημεν* sagt Nero in dem Martyrium Petri et Pauli 28 zum Zauberer Simon; genau so läßt der Dichter Herodas seine Frauen (IV 33) sprechen: *τοὔργον, ἐρεῖς, λαλήσει*. Man hat nun zu erwägen, daß Sophokles, wenn er an unserer Stelle die Regeln der Literatursprache außer acht läßt, eine gewisse Entschuldigung in der Parenthese hat, die nach *οἶσθ' οὖν* beginnt. Die normale Fort-

γενναῖος, ὡς ἰδόντι, πλὴν τοῦ δαίμονος),
αὐτοῦ μέν᾽ οὔπερ κἀφάνης, ἕως ἐγὼ
τοῖς ἐνθάδ᾽ αὐτοῦ, μὴ κατ᾽ ἄστυ, δημόταις
λέξω τάδ᾽ ἐλθών· οἵδε γὰρ κρινοῦσί σοι,
εἰ χρή σε μίμνειν ἢ πορεύεσθαι πάλιν. 80

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνον, ἦ βέβηκεν ἡμὶν ὁ ξένος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

βέβηκεν· ὥστε πᾶν ἐν ἡσύχῳ, πάτερ,
ἔξεστι φωνεῖν, ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πότνιαι δεινῶπες, εὖτε νῦν ἕδρας

setzung wäre, wie andere Beispiele lehren, *οἶσθ᾽, ὡς ποίησον* (oder *ὃ δρᾶσον*). Mit *ὡς ποίησον* kann *ὡς νῦν μὴ σφαλῇς* indes nicht auf gleicher Stufe stehen; sonst müßte der Imp. *σφάληθι* erscheinen. Also ist anzunehmen, daß der Redende, nachdem er mit *οἶσθ᾽ ὦ ξένε* begonnen hat, zunächst abbricht, um den Grund zu sagen, weshalb er für Ödipus eintreten will: er soll nicht in Ungelegenheiten kommen, weil er, wenngleich vom Dämon geschlagen (Blindheit), doch den Eindruck eines Edelmannes macht. Über der Parenthese wird die regelrechte Fortsetzung mit *ὡς ποίησον* oder *ὃ δρᾶσον* vergessen, und es folgt sofort die Anweisung: *μένε*.

78f. Bis ich hingehe und den Gaugenossen hierselbst, nicht in der Stadt, dies melde. Also nur eine kurze Weile. *ἐνθάδ᾽ αὐτοῦ* ist formelhaft wie Eur. Tro. 716 *ἐνθάδ᾽ αὐτοῦ λείψανον Φρυγῶν λιπεῖν*. Solon fr. 36, 11 *τοὺς δ᾽ ἐνθάδ᾽ αὐτοῦ δουλίην ἀεικέα ἔχοντας*. Vgl. Il. 8, 207 *αὐτοῦ κ᾽ ἔνθ᾽ ἀκάχοιτο καθήμενος*, Hymn. Merc. 169.

79. *κρινοῦσί σοι*, sie werden dir die Entscheidung geben, während ich nur Rat erteilen kann.

81. *ἡμίν*, ethischer Dativ, Anh. 29, 26.

83. *ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας*, nämlich *οὔσης*; ähnlich 1588 *ὑφηγητῆρος οὐδενός*.

84—110. Öd. begründet zunächst seine Bitte um freundliche Aufnahme durch Mitteilung des 46 angedeuteten Orakelspruchs, sagt sodann, daß er unzweifelhaft von den Göttinnen selbst geleitet gerade an ihrem Heiligtum zuerst sich niedergelassen, und kehrt schließlich zurück zu der gleich anfangs ausgesprochenen Bitte, die Eumeniden möchten durch gnädige Aufnahme Apollons Spruch wahr machen.

84. *πότνιαι* ist Substantiv, wie 1050.

84 f. Verb. *εὖτε νῦν ἐφ᾽ ἕδρας* (Genitiv) *πρώτων ὑμῶν τῇσδε γῆς*: *ἕδρας* wird durch zwei Genitive bestimmt, possessiv durch *ὑμῶν*, geographisch durch *τῇσδε γῆς* (vgl. 45). Das zu *ἕδρας* erwartete *πρώτης* ist an *ὑμῶν* assimiliert (vgl. 98f.); die Inversion von *ἐπί* ist regulär, d. h. eigentlich Zwischenstellung zwischen abhängiges Wort (*ἕδρας*) und zugehörigen Genitiv (*ὑμῶν*).

πρώτων ἐφ᾽ ὑμῶν τῆσδε γῆς ἔκαμψ᾽ ἐγώ,
Φοίβῳ τε κἀμοὶ μὴ γένησθ᾽ ἀγνώμονες,
ὃς μοι τὰ πόλλ᾽ ἐκεῖν᾽ ὅτ᾽ ἐξέχρη κακά,
ταύτην ἔλεξεν παῦλαν ἐν χρόνῳ μακρῷ,
ἐλθόντι χώραν τερμίαν, ὅπου θεῶν
σεμνῶν ἕδραν λάβοιμι καὶ ξενόστασιν,
ἐνταῦθα κάμψειν τὸν ταλαίπωρον βίον,
κέρδη μὲν οἰκήσαντα τοῖς δεδεγμένοις,
ἄτην δὲ τοῖς πέμψασιν, οἵ μ᾽ ἀπήλασαν.

Beispiele zu 126. — *ἔκαμψα* absolut gebraucht wie Eur. Hec. 1080 *πᾷ στῶ, πᾷ κάμψω;* die intransitive Verwendung kommt im hellenistischen Griechisch wieder zum Vorschein (NT epist. ad Phil. II. 10).

86. *ἀγνώμονες, immites*, vgl. zu Trach. 473.

89f. Phoibos hat dem Öd. Rast nach langer Zeit verheißen, wenn er am Ende seiner Wanderschaft *ἕδραν σεμνῶν θεῶν* finde. Das Orakel sagt mit absichtlicher Unbestimmtheit *σεμνῶν*, damit der zunächst als allgemeines Epitheton der Götter zu deutende Ausdruck sich durch die Aufnahme im Haine der *Σεμναί* überraschend erschließe. — *τερμίαν* (Ant. 1331), von der Zeit zu verstehen, mit Bezug auf das Ende des Umherirrens.

91f. Nach dem Satze *ὅπου — ξενόστασιν* wird der Inhalt des Nachsatzes *ταύτην ἔλ. παῦλαν* in anderer Wendung bestimmter wiederholt: ich würde dort mein Leben beschließen. Vgl. zu Ai. 627 ff. O. R. 338. — Das Bild *κάμπτειν βίον* ist von der Rennbahn entlehnt. Euripides hat es geschaffen, dem Sophokles folgt, vgl. Eur. Hel. 1666 *ὅταν δὲ κάμψῃς καὶ τελευτήσῃς βίον*. Eur. El. 956 *πρὶν ἂν τέλος γραμμῆς ἵκηται καὶ τέλος κάμψῃ βίου*. Hipp. 87 *τέλος δὲ κάμψαιμ᾽ ὥσπερ ἠρξάμην βίου*.

92. *κέρδη* und *ἄτην* ist von Ödipus selbst zu verstehen, der sich in Attika niederläßt. Euripides hat von ihm Phoen. 1043 ff. gesagt: *χρόνῳ δ᾽ ἔβα — Οἰδίπους ὁ τλάμων — τότ᾽ ἀμένως, πάλιν δ᾽ ἄχη*. Die Dichter lieben überhaupt solche knappe Appositionen: Eur. Herc. 824 *πόλει γὰρ οὐδὲν ἤκομεν βλάβος*, Herc. 1422: *ἀλλ᾽ εἰσκόμιζε τέκνα, πατρὶ δυσκόμιστ᾽ ἄγη*. Aisch. Ag. 1371. Semonides 8, 74: *τοιαύτη γυνὴ εἶσιν δι᾽ ἅστεος πᾶσιν ἀνθρώποις γέλως*. — *οἰκήσαντα* ist gesagt für *εἰ ἐνοικήσαιμι* (das Simplex anstatt des Kompositums wie 602 *πέμπεσθαι* für *μεταπέμπεσθαι*). Eine solche Bestimmung ist nötig; denn nicht an den Tod des Ödipus knüpft sich die Erfüllung des Segens, sondern an die Aufnahme des Toten im Lande; daher heißt es 626 mit deutlicher Beziehung auf unseren Vers: *κοὔποτ᾽ Οἰδίπουν ἐρεῖς ἀχρεῖον οἰκητῆρα δέξασθαι*. Daß der heroisierte Tote seine Grabstätte bewohnt, ist dem antiken Menschen selbstverständlich.

93. *οἵ μ᾽ ἀπήλασαν* ist beigefügt, weil *τοῖς πέμψασιν* den Begriff gewaltsamer Vertreibung nicht ausdrücklich enthält.

σημεῖα δ' ἤξειν τῶνδέ μοι παρεγγυᾷ,
ἢ σεισμὸν ἢ βροντήν τιν' ἢ Διὸς σέλας. 95
ἔγνωκα μὲν νῦν ὡς με τήνδε τὴν ὁδὸν
οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐ πιστὸν ἐξ ὑμῶν πτερὸν
ἐξήγαγ' εἰς τόδ' ἄλσος· οὐ γὰρ ἄν ποτε
πρώταισιν ὑμῖν ἀντέκυρσ' ὁδοιπορῶν,
νήφων ἀοίνοις, κἀπὶ σεμνὸν ἕζόμην, 100
βάθρον τόδ' ἀσκέπαρνον. ἀλλά μοι, θεαί,
βίου, κατ' ὀμφὰς τὰς Ἀπόλλωνος, δότε
πέρασιν ἤδη καὶ καταστροφήν τινα,

94. *παρεγγυᾶν* heißt tradere; vgl. den Spruch des Sophisten Antiphon bei Stob. flor. 98, 63 *τὸ ζῆν ἔοικε φρουρᾷ ἐφημέρῳ, τό τε μῆκος τοῦ βίου ἡμέρᾳ μιᾷ, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἣν ἀναβλέψαντες πρὸς τὸ φῶς παρεγγυῶμεν τοῖς ἐπιγιγνομένοις ἑτέροις.* Der Infinitiv *ἥξειν* steht epexegetisch, das Präsens *παρεγγυᾷ* ist ein historisches, der Tempuswechsel wie Hdt. I 214.

95. *βροντήν τινα*, etwa ein Donnerschlag. Diese Verkündigung soll den Zuschauer spannen, der vor dem Eintreffen jener Zeichen nicht sicher sein konnte, ob die Hehren ihren *ἱκέτης* aufnehmen und Apollons Spruch erfüllen würden.

96. Der Syntax entspräche folgende Wortstellung: *ἔγνωκα μὲν νῦν ὡς οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐ πιστὸν ἐξ ὑμῶν πτερόν με τήνδε τὴν ὁδὸν ἐξήγαγεν.* Die Verschiebung von *μὲ τήνδε τὴν ὁδόν* entspricht der in solchen Fällen beobachteten Regel; vgl. den Exkurs 2 zum Philoktet.

97. *πιστὸν ἐξ ὑμῶν πτερόν*, ein zuverlässiges, von euch gegebenes Wahrzeichen, eure sichere Führung. Die *πτερά* lenken den Flug der Vögel, durch die die Götter verheißend oder warnend zum Menschen reden. Vgl. Kallim. Lav. Pall. 124 *ποίων (ὀρνίθων) οὐκ ἀγαθαὶ πτέρυγες.* Propert. 3, 10, 11 *tuque, o cara mihi, felicibus edita pennis.*

98. *ἐξήγαγε*, Sophokles liebt Komposita mit *ἐκ*; diese Präposition drückt aus, daß die Handlung des Wortes zu Ende geführt wird; so *ἐκδιδάσκω* 1540, *ἐκφέρω* Ai. 7, *ἐξορῶ* Phil. 851. — *οὐ γὰρ ἄν κτέ.* ‚denn sonst', vgl. 125. 146. zu Ai. 1330. Phil. 1039.

100. Öd. sieht einen Beweis göttlicher Leitung auch darin, daß er, der an kärgliche Nahrung Gewöhnte (5 f.), zuerst den Hain der *ἄοινοι θεαί* betreten habe, *ὡς αἰεὶ τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον.* Den gestrengen Göttinnen brachte man statt der *οἰνόσπονδοι θυσίαι* nur *χοὰς ἀοίνους, νηφάλια μειλίγματα* (Aisch. Eum. 107) dar. Vgl. unten 481.

101. *ἀσκέπαρνον, ἄξεστον* (19). Ein zum Ruhen an der Heerstraße eingerichteter Sitz würde weniger bedeutungsvoll für Öd. gewesen sein; daher die wiederholte Bezeichnung des rauhen Felsens.

103. *ἤδη* wird im Gebet da gesetzt, wo die eigentliche Bitte formuliert wird; daß es typisch ist, lehren die zahlreich erhaltenen Fluchgebete der späteren Zeit (*ἤδη ἤδη ταχὺ ταχύ*); es drängt auf baldige Erfüllung. — Das zugesetzte *τινά* zeigt, daß die

εἰ μὴ δοκῶ τι μειόνως ἔχειν, ἀεὶ
μόχθοις λατρεύων τοῖς ὑπερτάτοις βροτῶν.
ἴτ', ὦ γλυκεῖαι παῖδες ἀρχαίου Σκότου,
ἴτ', ὦ μεγίστης Παλλάδος καλούμεναι
πασῶν Ἀθῆναι τιμιωτάτη πόλις,
οἰκτίρατ' ἀνδρὸς Οἰδίπου τόδ' ἄθλιον
εἴδωλον· οὐ γὰρ δὴ τόδ' ἀρχαῖον δέμας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σίγα· πορεύονται γὰρ οἵδε δή τινες
χρόνῳ παλαιοί, σῆς ἕδρας ἐπίσκοποι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σιγήσομαί τε καὶ σύ μ' ἐξ ὁδοῦ πόδα

Ausdrücke *πέρασις* und *καταστροφή* in der hier beliebten Anwendung noch als bildliche empfunden werden; umschrieben wird natürlich der übliche Begriff *βίου τέλος*. Gut 200 Jahre später, bei Polybius (V 54, 4), ist dann *βίου καταστροφή* der terminus technicus geworden.

104 f. Gewährt mir Erlösung von meinen Qualen, wofern ich nicht etwa in euren Augen einer solchen Wohltat unwürdig bin, ich, der ich stets die größten Leiden trug. *τι* ist adverbial zu fassen. *βροτῶν* wird man mit *μόχθοι* zu verbinden haben: ‚Menschenleid'. Der Mensch ist den Mühsalen untertänig, wie er *τῇ ἡδονῇ λατρεύει* (Lucian Nigrini 15) oder *τῷ πάθει* (Acta Thomae 103).

106. *ἴτε* hat in Verbindung mit einem folgenden Imperativ (hier *οἰκτίρατ'*) genau wie *ἄγε* und das Lateinische ite den Sinn einer auffordernden Partikel angenommen und unterscheidet sich nicht wesentlich von *ἀλλά* (s. oben 101), unserem ‚wohlan'. Zu Phil. 480. — Die sonst furchtbaren Göttinnen sind dem Öd. *γλυκεῖαι*, da er durch sie in den Hafen der Ruhe zu gelangen hofft.

107. *Παλλάδος*, die Stadt der Pallas, Eigentum dieser Göttin und nach ihr genannt. Eur. Ion. 9 *ἔστιν γὰρ οὐκ ἄσημος Ἑλλήνων πόλις, τῆς χρυσολόγχου Παλλάδος κεκλημένη.* — *πασῶν* verb. mit *τιμιωτάτη*.

109. Von dem Herrn Ödipus ist nur ein kümmerlicher Schatten geblieben. *εἴδωλα* werden in der Regel die Toten genannt. *ἀνήρ* zum Namen gesetzt ist ein Ehrentitel: bei den Rednern steht die Anrede *ὦ ἄνδρες δικασταί* fest, ‚meine Herren Richter'.

110. *τόδε* (*τὸ δέμας ἐστίν*) *ἀρχαῖον* (*ἐμόν*) *δέμας*.

112. *χρόνῳ*, an Jahren, wie unten 374 *χρόνῳ μείων γεγώς.* — *ἐπίσκοποι* (35), die nach deinem Sitze spähen, zu welchem Zwecke sie herbeschieden waren.

113. Dies *τέ καί* ist eine Eigentümlichkeit des Sophokleischen Trimeters: es erscheint regelmäßig als dritter Jambus, und ein mindestens dreisilbiges Wort geht voran: O.C. 494 *ἠκούσαμέν τε χὤτι δεῖ πρόστασσε δρᾶν*, Philoktet 48 *ἀλλ' ἔρχεταί τε καὶ φυλάξεται στίβος.* — *καὶ σύ μ' ἐξ ὁδοῦ πόδα κρύψον κατ' ἄλσος* gibt in eigenartiger Zusammenfassung (zu 303) den Sinn ‚führe mich

κρύψον κατ᾽ ἄλσος, τῶνδ᾽ ἕως ἂν ἐκμάθω
τίνας λόγους ἐροῦσιν· ἐν γὰρ τῷ μαθεῖν
ἔνεστιν ηὐλάβεια τῶν ποιουμένων.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὅρα· τίς ἄρ᾽ ἦν; ποῦ ναίει;
ποῦ κυρεῖ ἐκτόπιος συθείς
ὁ πάντων ὁ πάντων ἀκορέστατος;
προσδέρκου λεῦσσε τόν,
προσπεύθου πανταχῇ.
πλανάτας πλανάτας τις ὁ πρέσβυς οὐδ᾽
ἔγχωρος· προσέβα γὰρ οὐκ
ἄν ποτ᾽ ἀστιβὲς ἄλσος ἐς

fort vom Wege' — daher verträgt *με* auch die genauere Bestimmung durch *πόδα* — ‚und verbirg mich im Hain'. Daß *πόδα* am Versende steht, entspricht der tragischen Verstechnik (Gött. Gel. Anz. 1898, S. 703 [1]); die Konstruktion rechtfertigt sich durch Phil. 1301 *μέθες με — χεῖρα*.

115 f. Vgl. 12 f. Verb. *τῶν ποιουμένων* mit *ηὐλάβεια*.

117 ff. Kommatische Parodos des Chores. Die einzelnen Abschnitte werden von verschiedenen (in Summa fünfzehn) Choreuten vorgetragen. Die ängstliche Aufregung der Greise über die Verwegenheit des fremden Eindringlings malt sich in der Häufung der Ausdrücke und der öftern Verdoppelung der Worte. Vgl. Aisch. Eum. 225 ff.

118. *ἦν* begreift auch die Gegenwart in sich; es ist ein Imperfekt, das die Philosophen besonders häufig gebrauchen: Plato Phaedr. 230 a *ἆρ᾽ οὐ τόδε ἦν τὸ δένδρον, ἐφ᾽ ὃ ἦγες ἡμᾶς;* doch auch Eurip. fr. 161 *ἤρων· τὸ μαίνεσθαι δ᾽ ἆρ᾽ ἦν ἔρως βροτοῖς.*

119. *ἐκτόπιος συθείς*, vgl. 232. Eur. Med. 440 *αἰθερία δ᾽ ἀνέπτα*. Das zugesetzte Adjektiv nimmt den Effekt der im Verb enthaltenen Aussage voraus.

120. *ἀκορέστατος*. Der Positiv *ἀκορής* taucht erst spät auf; trotzdem wird er alt sein nach Analogie der Bildungen *διακορής, κατακορής, ὑπερκορής*. Der Sinn = *ὑβριστότατος*, sofern Öd. an den zugänglichen Orten sich nicht hat genügen lassen. Vgl. 126. 134. Eur. Heracl. 927 *μήποτ᾽ ἐμοὶ φρόνημα ψυχά τ᾽ ἀκόρεστος εἴη*.

121. *τόν* (für *τοῦτον*; s. O. R. 200) ist von *προσδέρκου λεῦσσε*, nicht von *λεῦσσε* allein abhängig zu denken; das zweite Verb betont nur noch stärker einen schon im ersten enthaltenen Begriff.

126. Beispiele für die Inversion der Präp. s. 85 Anh. § 162. Sie war nur möglich, wenn noch ein attributiver Genetiv folgte; es ist also nicht sowohl Inversion als Zwischenstellung. — Das Umgekehrte zu *προσέβα ἐς ἄλσος* ist Antig. 1204 *πρὸς νυμφεῖον εἰσεβαίνομεν*, dem Sinne nach ist in diesen Fällen kein Unterschied zwischen *πρός* und *εἰς*.

τᾶνδ' ἀμαιμακετᾶν κορᾶν,
ἃς τρέμομεν λέγειν
καὶ παραμειβόμεσθ'
ἀδέρκτως, ἀφώνως ἀλόγως τὸ τᾶς
εὐφήμου στόμα φροντίδος
ἱέντες, τὰ δὲ νῦν τιν' ἥκειν
λόγος οὐδὲν ἄγονθ', ὃν ἐγὼ λεύσσων
περὶ πᾶν οὔπω δύναμαι τέμενος
γνῶναι ποῦ μοί ποτε ναίει.

127. *ἀμαιμάκετος* ist in der Od. Beiwort eines hohen Mastbaumes, in der Ilias der Chimaira, bei Hesiod und Sophokles (O. R. 176) des Feuers, bei Pindar des Meeres, des Dreizacks, der Bewegung (*κινηθμός*), der Kraft (*μένος*). Zu dem allen paßt nur die Bedeutung ‚ungeheuer groß' ‚gewaltig'. Die Ableitung ist dunkel.

131. *ἀδέρκτως*; denn der Anblick der Göttinnen wäre todbringend gewesen; daher durfte man sich auch nicht umsehen, wenn man ihnen eine Gabe dargebracht hatte (490). Ein pythagoreisches Symbolon lautete nach Jamblich. Protr. 21, 14: *ἀποδημῶν τῆς οἰκίας μὴ ἐπιστρέφου· Ἐρινύες γὰρ μετέρχονται.*

131. *ἀφώνως*, ohne Laut, *ἀλόγως*, ohne Rede.

132. Während andere Gottheiten von den Vorübergehenden im Gebet angerufen wurden, beobachtete man beim Haine der Eumeniden tiefste Stille. Die Erklärung der Worte *τὸ τᾶς εὐφήμου στόμα φροντίδος ἱέντες* macht Schwierigkeiten. Wäre es weiter nichts als eine Umschreibung von *εὐφημοῦντες*, so würde man den Zusatz *ἀφώνως ἀλόγως* nicht verstehen, der die Tautologie bis zur Unerträglichkeit steigerte. Bücheler nimmt daher die Phrase als gleichbedeutend mit *προσκυνοῦντες. στόμα ἱέναι* hieße dann wörtlich ‚das Antlitz senken', *ἐπὶ στόμα προνεύειν*, wie Plutarch Quaest. conv. 680 A im selben Sinne sagt. Nur diese Auffassung gibt einen guten Sinn.

133. *τὰ νῦν* ist zu verbinden und der Satz mit 129 *ἃς τρέμομεν* parallel zu denken: welche wir scheuen zu nennen, (welche) jetzt aber ein Ankömmling vernachlässigen soll. Aber das zweite Glied hat sich der relativen Anknüpfung entzogen und tritt als selbständiger Satz auf.

134. Die Tragödie verwendet *ἄγειν* im Sinne von *νομίζειν*: Eur. Bacch. 1036 *Θήβας δ' ἀνάνδρους ὧδ' ἄγεις* Soph. O. R. 775 *ἡγόμην δ' ἀνὴρ ἀστῶν μέγιστος.* Danach *ἄγειν τινὰ οὐδέν*, da man ja auch *οὐδέν εἰμι* gerne sagte. *ἄγειν τι παρ' οὐδέν* (Antig. 34) ist anders, entspricht genau lateinischem pro nihilo habere. — Im folgenden Vers wie in 138 ist die Wortverschränkung zu beobachten.

137 f. Der blinde Öd. sieht die Suchenden nicht, denen er sich zeigt; darum erklärt er sein

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σύστημα.

δδ' ἐκεῖνος ἐγώ· φωνῇ γὰρ ὁρῶ
τὸ φατιζόμενον.

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ ἰώ, 140
δεινὸς μὲν ὁρᾶν, δεινὸς δὲ κλύειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μή μ', ἱκετεύω, προσίδητ' ἄνομον —

ΧΟΡΟΣ.

Ζεῦ ἀλεξῆτορ, τίς ποθ' ὁ πρέσβυς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ πάνυ μοίρας εὐδαιμονίσαι
πρωτῆς, ὦ τῆσδ' ἔφοροι χώρας. 145

δδ' ἐκεῖνος ἐγώ (ähnlich Phil. 261 *δδ' εἶμ' ἐγώ σοι κεῖνος*. Arist. Nub. 1167 *δδ' ἐκεῖνος ἀνήρ*. Eq. 1331 *δδ' ἐκεῖνος ὁρᾶν*) mit den Worten: ich sehe, was ihr sprecht: *τὸ φωνῇ φατιζόμενον*, d. h. ich nehme eure Anwesenheit nur dadurch wahr, daß ihr sprecht. Indem Öd. *ὁρῶ* statt *γιγνώσκω* sagt, weist er ungesucht auf seine Blindheit hin. Der Gedanke kehrt wieder O. R. 1325 *οὐ γάρ με λήθεις, ἀλλὰ γιγνώσκω σαφῶς, καίπερ σκοτεινός, τήν γε σὴν αὐδὴν δμως*. Vgl. unten 891 *ὦ φίλτατ', ἔγνων γὰρ τὸ προσφώνημά σου*. — Die Syllaba anceps bei *φατιζόμενον* und 143 bei *πρέσβυς* ist durch den Personenwechsel entschuldigt.

141. *ὁρᾶν* geht auf die äußere Erscheinung des blinden, von Elend und Jammer gebeugten Alten, *κλύειν* auf die soeben von ihm gesprochenen Worte, deren rückhaltlose Sprache mit seinem Elend kontrastiert.

142. Seht mich nicht für einen Frevler an. Diese Worte verlangen eine Begründung, die Öd. nicht geben kann, weil der Chor in seiner Aufregung ihm das Wort abschneidet. Er hätte sonst darauf hinweisen können, daß er nicht ohne göttliche Führung den Hain betreten habe (84 ff.). Wegen *προσίδητ'* vgl. die Bemerkung zu 35.

143. *Ζεῦ ἀλεξῆτορ* ist ein Ausruf des Schreckens, wie sie noch jetzt viel in katholischen Ländern mit Heiligennamen gebildet werden.

144f. *οὐ πάνυ μοίρας εὐδαιμονίσαι* (*ὁ πρέσβυς ἐστίν*), nicht eben von seiten seines Geschickes glücklich zu preisen, d. h. ein äußerst Unglücklicher. Mit dem Genitiv *μοίρας* vgl. Plat. Criton p. 43 B *πολλάκις σε ηὐδαιμόνισα τοῦ τρόπου*. Phaed. p. 58 E *εὐδαίμων τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων*. — *πρωτῆς* Verbaladjektiv gleich *πεπρωμένης*. Vgl. *πεπρωμένην μοῖραν* Eur. El. 1290, Herod. 1, 91 *πεπρωμένην αἶσαν*, Aisch. Prom. 103.

145. *ἔφοροι χώρας*, Ehrentitel wie O. R. 911 *χώρας ἄνακτες*, unten 831 *ὦ γῆς ἄνακτες*.

δηλῶ δ'· οὔ τἂν ὧδ' ἀλλοτρίοις
ὄμμασιν εἶρπον
κἀπὶ σμικροῖς μέγας ὥρμουν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ α.

ἐή, ἀλαῶν ὀμμάτων
ἆρα καὶ ἦσθα φυτάλμιος; 150
δυσαίων μακραίων θ', ὅσ' ἐπεικάσαι.
ἀλλ' οὐ μὰν ἔν γ' ἐμοὶ
προσθήσεις τάσδ' ἀράς.
περᾷς γὰρ, περᾷς· ἀλλ' ἵνα τῷδ' ἐν ἀ- 155
φθέγκτῳ μὴ προπέσῃς νάπει

146 ff. *δηλῶ δέ*, hier habt ihr den Beweis, daß mein Geschick nicht beneidenswert ist: sonst (*εἰ μὴ ἦ δυσδαίμων*, vgl. zu 98) würde ich nicht so mit fremden Augen wandern (noch pointierter Eur. Phoen. 835 *ὦ θύγατερ, ὡς τυφλῷ ποδὶ ὀφθαλμὸς εἶ σύ*) und auf schwachen Stützen (der zarten Tochter) ein starker Mann ausruhen. Das den Worten *ἐπὶ σμικροῖς ὥρμουν* zugrunde liegende Bild scheint einem Sprichwort entlehnt: vgl. Demosth. 56, 44 *ἐπὶ δυοῖν ἀγκύραιν ὁρμεῖν*. Plut. Sol. 19 *οἰόμενος ἐπὶ δυσὶ βουλαῖς ὥσπερ ἀγκύραις ὁρμοῦσαν ἧττον ἐν σάλῳ τὴν πόλιν ἔσεσθαι*. Aristeid. 1 p. 176 *πάντες ἐπὶ δυοῖν ὁρμεῖν ἔδοξαν οἱ Ἕλληνες*. Libanius Epist. 223 *ὅπως ἐπὶ δυοῖν ἀγκύραιν ὁρμεῖν ἔχῃ*. — Zu *σμικροῖς* tritt *μέγας* um des Gegensatzes willen, wie 13 *ξένοι* zu *ἀστῶν*.

149 ff. Gedankengang: Wehe, hast du etwa deine Blindheit auch selbst verschuldet? Dann sollst du wenigstens, soweit es an mir liegt, nicht noch diese Schuld hier dazufügen. *ἀλαῶν ὀμμάτων φυτάλμιος* heißt wörtlich caecorum oculorum generator: die Frage kann nicht darauf gerichtet sein, ob Ödipus von Geburt blind gewesen sei, da niemand sich selbst, ob blind, ob sehend, erzeugt. In diesem Falle könnten nur die Eltern des Öd. *ἀλαῶν ὀμμάτων φυτάλμιοι* heißen. Auch das *πρός* in *προσθήσεις* läßt allein in dem oben entwickelten Zusammenhang eine bequeme Deutung zu. Der Chor nimmt wahr, daß die Augen des Unbekannten in furchtbarer Weise zerstört sind; irgendwie muß das an der Schauspielermaske deutlich gemacht worden sein. Darüber bekommt er einen neuen Schreck.

153. *ἔν γ' ἐμοί*, soviel an mir liegt.

155. *περᾷς* ‚du gehst zu weit' versteht sich sowohl im wörtlichen Sinne, als übertragen im Sinn der Verletzung hergebrachter Sitte. Obwohl Öd. bereits die heilige Stätte betreten hatte, — daher *ἐν νάπει*, nicht *εἰς νάπος* —, drohte ihm doch härtere Strafe, je tiefer er hineingeriet. *προπίπτειν* ist wohl absichtlich gebraucht, um die doppelte Beziehung aufrecht zu erhalten, die in *περᾷς* gegeben war; es heißt einmal ‚sich vorwärts bewegen'

ποιάεντι, κάθυδρος οὖ
κρατὴρ μειλιχίων ποτῶν
ῥεύματι συντρέχει·
τῶν, ξένε πάμμορ', εὖ
φύλαξαι· μετάσταθ', ἀπόβαθι, (πολ-
λὰ κέλευθος ἐρατύει,)
κλύεις, ὦ πολύμοχθ' ἀλᾶτα;
λόγον εἴ τιν' ἔχεις πρὸς ἐμὰν λέσχαν,
ἀβάτων ἀποβάς, ἵνα πᾶσι νόμος,
φώνει· πρόσθεν δ' ἀπερύκου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σύστημα.

θύγατερ, ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ;

(daß diese Wortbedeutung erst in hellenistischer Zeit wieder hervortritt, spricht nicht gegen Sophokles), zweitens ‚sich überstürzen', daher das zugehörige Substantiv geradezu die Bedeutung von ‚Dreistigkeit, Keckheit' hat. Die Syntax ist locker; der mit ἵνα begonnene Satz findet seine Fortsetzung eigentlich erst in μετάσταθ'. Später werden unabhängige Wunschsätze durch ἵνα eingeleitet; dies erklärt sich aus einer früheren freien Verwendung der Partikel, wie sie hier bei Sophokles vorliegt (‚daß du mir nicht' —).

158 ff. Wo der Wasserbecher zusammenkommt mit dem ῥεῦμα μειλιχίων ποτῶν, des Honigs, d. h. wo Honig und Wasser vermischt gespendet werden. Dieser Ort lag, wie aus 503 ff. hervorgeht, in einem entlegeneren Teile des Haines. — οὗ statt ἐκεῖσε οὗ, wie 168.

161. πάμμορος, nach den Scholien περὶ πάντα δυστυχής, ein Wort, das in hellenistischer Poesie (Orac. Sibyll. 5, 65) wiederkehrt.

163 f. Die abgebrochene Redeweise malt wieder steigende Erregung. Die Hauptsorge des Chors ist nach 157 ff. darauf gerichtet, daß Öd. nicht etwa bis zum eigentlichen Heiligtum der Eum. vordringe. Mit den Worten ‚πολλὰ κέλευθος ἐρατύει, ‚der lange Weg hindert (dich daran)', scheint er sich gewissermaßen zu beruhigen, zugleich dem Öd. die Nutzlosigkeit des Voranschreitens im Hain klarzumachen.

166. πρός, weil in λόγον ἔχεις der Begriff von εἰπεῖν liegt. — λέσχαν, das Wort findet sich bei Aischylos in einem Lied (Eum. 366), bei Soph. schon in Anapästen (vgl. Ant. 161), bei Eur. auch im Dialog (Hipp. 383; Iph. Aul. 1001) und in Anapästen (Frg. Licymn. 476). Man sieht, wie es sich allmählich einbürgerte.

167. ἵνα, wo, vgl. 158. 189.

170. ποῖ τις ἔλθῃ, dubitativer Konj., wie 310 ποῖ φρενῶν ἔλθω. Vgl. Ai. 404 ποῖ τις οὖν φύγῃ. — ποῖ φροντίδος, wie ποῖ φρενῶν 310. ποῖ γνώμης Trach. 705. οὐκ οἶσθ' ὅποι γῆς οὐδ' ὅποι γνώμης φέρῃ El. 922.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ πάτερ, ἀστοῖς ἴσα χρὴ μελετᾶν,
εἴκοντας ἃ δεῖ κἀκούοντας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρόσθιγέ νύν μου.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ψαύω καὶ δή.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξεῖνοι, μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ
σοὶ πιστεύσας καὶ μεταναστάς. 175

ΧΟΡΟΣ.

οὔ τοι μή ποτέ σ' ἐκ τῶνδ' ἑδράνων,
ὦ γέρον, ἄκοντά τις ἄξει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔτ' οὖν; ἔτι προβῶ;

ΧΟΡΟΣ.

ἔτι βαῖνε πρόσω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔτι;

ΧΟΡΟΣ.

προβίβαζε, κούρα, 180
πρόσω· σὺ γὰρ ἀίεις.

171. Antigone bringt den Grundsatz, den Öd. oben 13 andeutete, in Erinnerung, vgl. Eur. Med. 222 *χρὴ ξένον κάρτα προσχωρεῖν πόλει.*

174. Öd. hält seine Schritte inne, um erst darüber beruhigt zu werden, daß man ihn nicht gänzlich aus dem Lande weisen wolle. — *μὴ ἀδικηθῶ*, daß ich nicht etwa verletzt werde, als ob ein Verbum des Fürchtens voraufginge. Trach. 802 *μηδ' αὐτοῦ θάνω.*

175. *σοὶ* für *ὑμῖν*, weil die *ξένοι* in ihrer Gesamtheit als eine Einheit gefaßt werden; daher auch 208 *ὦ ξένοι μή μ' ἀνέρῃ* (Anh. § 186). — *μεταναστάς*, nachdem ich meinen Platz gewechselt.

176. Der Chor, der aus dem Benehmen des Öd. geschlossen hat, daß ihm an einer Zufluchtstätte viel liege, sagt ihm zu, niemand solle ihn von der Stelle, die er nunmehr einnimmt, dem nicht geweihten Bezirke, vertreiben. — Die Verse 176—187 und 192—206 werden in der Regel als antistrophisch respondierend aufgefaßt; doch läßt sich die Responsion nur durch Gewaltmittel und die Annahme, daß mehrere Verse ausgefallen seien, erzwingen.

178. Nachdem er einige Schritte zurückgelegt, fragt Öd., ob er noch weiter gehen solle.

181. Du verstehst ja, da du sehen kannst, meine Weisung, wohin du den Vater geleiten sollst.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἕπεο μάν, ἕπε᾽ ὦδ᾽ ἀμαυ-
ρᾷ κώλῳ, πάτερ, ᾇ σ᾽ ἄγω.

ΧΟΡΟΣ.

τόλμα ξεῖνος ἐπὶ ξένης,
ὦ τλάμων, ὅ τι καὶ πόλει 185
τέτροφεν ἄφιλον ἀποστυγεῖν
καὶ τὸ φίλον σέβεσθαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄγε νυν σύ με, παῖ,
ἵν᾽ ἂν εὐσεβίας ἐπιβαίνοντες
τὸ μὲν εἴποιμεν, τὸ δ᾽ ἀκούσαιμεν, 190

182f. *ἀμαυρῷ κώλῳ*, vgl. 1639 *ἀμαυραῖς χερσίν*, wie Euripides dem Blinden *τυφλὸς πούς, τυφλὴ χείρ* zuschreibt Phoen. 834. 1699.

184f. Der Gedanke wie 171f. Mit *τόλμα* verbinde man *ἀποστυγεῖν καὶ τὸ φίλον σέβεσθαι. τολμᾶν* heißt, wie überhaupt in der älteren Sprache gewöhnlich, nicht ‚wagen', sondern ‚auf sich nehmen' ‚über sich gewinnen'; Horaz mit seinem sapere aude Ep. I. 2, 40 bildet eine griechische Redensart nach. — *ξεῖνος ἐπὶ ξένης*, wie Phil. 135 *ἐν ξένᾳ ξένον*, Leonidas Anthol. Pal. 7, 661 *ἐπὶ ξείνης ξένον ὄντα*, vgl. zu O. R. 222. Der Wechsel der Formen wie Ai. 475 *παρ᾽ ἦμαρ ἡμέρα* u. ähnl. sonst.

185f. *καί*, zu 53. — *πόλει* ist abhängig von *ἄφιλον*. — *τέτροφεν* = *πέφυκεν*, intransitiv wie Od. 23, 237 *πολλὴ δὲ περὶ χροΐ τέτροφεν ἄλμη*, entsprechend bei Hippokrates, Simias u. a.: ebenso vielleicht Od. 20, 357 *ἐπιτέτροφεν ἀχλύς*. Ein transitives *τέτροφα* von *τρέφω* ist bestimmt erst seit Polybios nachweisbar.

188f. Der Hiatus *παῖ, ἵνα* im anapästischen System ist durch die Anrede entschuldigt, wie Eur. fr. 114 *ὦ νὺξ ἱερά, ὡς μακρὸν ἵππευμα διώκεις.*

189. *ἵνα*, dahin wo; nicht ganz entsprechend heißt es Ai. 657 *μολών τε χῶρον ἔνθ᾽ ἂν ἀστιβῆ κίχω.* Ant. 773 *ἄγων ἔρημος ἔνθ᾽ ἂν ᾖ βροτῶν στίβος.* Denn *ἔνθ᾽ ἄν* cum Coni. entspricht lat. ‚ubicumque'. Dagegen steht hier der Optativ mit *ἄν* im üblichen potentialen Sinn. — *εὐσεβίας ἐπιβαίνοντες, pietatis officium obeuntes, ei satis facientes*, vgl. Phil. 1463 *δόξης οὔ ποτε τῆσδ᾽ ἐπιβάντες.*

190f. *εἰπεῖν καὶ ἀκοῦσαι*, eine häufige Verbindung, wie 1288. Eur. Heracl. 182 *εἰπεῖν ἀκοῦσαί τ᾽ ἐν μέρει πάρεστί μοι.* Iph. Taur. 964 *εἰπὼν ἀκούσας θ᾽ αἵματος μητρὸς πέρι*, vgl. Theokr. 25, 49 *ᾧ κε τὸ μὲν εἴποιμι, τὸ δ᾽ ἐκ φαμένοιο πυθοίμην.* Plat. Symp. p. 173 B *ἡ ὁδὸς ἡ εἰς ἄστυ ἐπιτηδεία παρευμένοις καὶ λέγειν καὶ ἀκούειν.* Beide Verba zusammen geben den Begriff ‚sich unterreden, sich verständigen'. Ähnlich *μήτ᾽ ἀδικεῖν μήτ᾽ ἀδικεῖσθαι* zur Bezeichnung eines friedlichen

καὶ μὴ χρείᾳ πολεμῶμεν.

ΧΟΡΟΣ.

αὐτοῦ, μηκέτι τοῦδ' ἀντιπέτρου
βήματος ἔξω πόδα κινήσῃς

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως;

ΧΟΡΟΣ.

ἄλις, ὡς ἀκούεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔσθ᾽ ὅπως;

ΧΟΡΟΣ.

λέχριός γ᾽ ἐπ᾽ ἄκρου λά- 195
ου βραχὺς ὀκλάσας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ, ἐμὸν τόδ᾽· ἐν ἡσυχίᾳ

Verhältnisses, *πιστὰ δοῦναι καὶ λαβεῖν*. Die über den Versammlungen waltende Themis *ἀνδρῶν ἀγορὰς ἠμὲν λύει ἠδὲ καθίζει*, u. dergl. — *καὶ μὴ πολεμῶμεν* ist selbständiger Satz und setzt *ἄγε με* fort, als ob es hieße *ἄγε με ἐς βέβηλον τόπον καὶ μὴ π.* oder *χωρῶμεν καὶ μὴ πολεμῶμεν*. — Der Kampf mit der Notwendigkeit wird abgelehnt, wie Ant. 1106 *ἀνάγκῃ δ᾽ οὐχὶ δυσμαχητέον*. So entspricht es sophokleischem Fatalismus.

192. Der Scholiast bemerkt *βήματος· τοῦ οὐδοῦ. ἀντιπέτρου δέ, ὅτι ἀντὶ πέτρας χαλκοῦν ἦν*. Folgt man dieser Erklärung, so muß man annehmen, daß der Chor die Grenze bestimmt, bis zu der Ödipus sich fortbewegen (*πόδα κινεῖν*) darf. Es ist die eherne Schwelle, von der bereits vorhin die Rede war. Ödipus fragt, ob er weit genug sei: *οὕτως*; der Chor bejaht. Da will der Blinde sich setzen und bekommt seinen Platz angewiesen auf einem Steine (195), der mit dem *ἀντίπετρον βῆμα* nicht identisch sein kann, es aber auch nicht zu sein braucht.

195 f. *λᾶος* Stein ist jetzt auch durch eine Inschrift von Gortyn bezeugt: Rh. Mus. 40, Suppl. Tafel X, 36. Die Worte *λέχριός γ᾽ ἐπ᾽ ἄκρου λάου βραχὺς ὀκλάσας* fassen zwei Handlungen in einer zusammen: das Beiseitetreten (*λέχριος ἴθι*), da der Stein zur Rechten oder Linken des Ödipus zu denken ist, und das Niedersitzen (*ὄκλαζε*). *βραχύς* tritt zu *ὀκλάσας* als sinnlich malendes Epitheton, weil ein Sitzender klein (*βραχύς*) erscheint gegenüber dem, der steht. Diese Art der Zusammenziehung zweier Aussagen ist nicht bloß für die Tragödie, sondern für den griechischen Stil überhaupt charakteristisch. Vgl. oben zu Vers 113 und zu 303.

197. Es ist meine Sache (El. 1470), dir behilflich zu sein: so sagt Ant., da Ödipus Anstalt macht, sich allein niederzusetzen.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὼ μοί μοι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

βάσει βάσιν ἁρμοσαι,
γεραὸν ἐς χέρα σῶμα σὸν 200
προκλίνας φιλίαν ἐμάν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὤμοι δύσφρονος ἄτας.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλάμων, ὅτε νῦν χαλᾷς,
αὔδασον, τίς ἔφυς βροτῶν;
τίς ὁ πολύπονος ἄγῃ; τίν' ἂν 205
σοῦ πατρίδ' ἐκπυθοίμαν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξένοι, ἀπόπτολις· ἀλλὰ μὴ

198. *ἰὼ μοί μοι*, Äußerung des schmerzlichen Gefühls der Hilflosigkeit.

199. *ἐν ἡσυχίᾳ — βάσει βάσιν ἁρμοσαι* ruhig füge Schritt an Schritt. Im folgenden beachte man die künstliche Verschlingung von *γεραὸν — σῶμα σὸν* und *ἐς χέρα — φιλίαν ἐμάν*, in der sich Substantiv, Attribut und Possessiv antithetisch entsprechen.

203. *χαλᾷς* erklärt der Scholiast *εἴκεις καὶ οὐκ ἀντιτείνεις τῷ ἐξελθεῖν*. Man versteht es wohl richtiger im Sinne von ‚zur Ruhe kommen'.

204 ff. Erst jetzt, nachdem der Chor dem Unbekannten Sicherheit im Lande zugesagt hat, fragt er nach seinem Namen und seiner Heimat. Denn darauf richtet sich die Kernfrage für den Hellenen seit homerischer Zeit (Od. 1, 170). Die Formel wird mannigfaltig variiert, besonders durch die Erkundigung nach dem Vater erweitert. Beispiele O. C. 215. 571 f. Trach. 421, Phil. 56. 220 f. Eur. El. 779. Ton. 258. Simonides Epigr. 156 p. 919. Noch in den Acta des Apostels Barnabas heißt es c. 12: *εὕρομεν δύο Ἕλληνας, ἐλθόντες δὲ πρὸς ἡμᾶς ἐπηρώτων πόθεν καὶ τίνες ἐσμέν*. An unserer Stelle wird nach dem *τίς* zweimal gefragt; denn das war die Hauptsache; ganz ähnlich geschieht es bei Eur. in der Hel. 86 *ἀτὰρ τίς εἶ, πόθεν; τίν' ἐξαυδᾶν σε χρή*. Der Chor erhält erst 220 ff. seine Antwort.

205. *τίς ὁ πολ.* Der Artikel zeigt, daß das Fragepronomen zum Verbum gehört, während *ὁ πολύπονος* Subjekt ist. Vgl. 288 f. Phil. 601 *τίς ὁ πόθος αὐτοὺς ἵκετο*.

208. *ἀπόπτολις* (*εἰμί*), entgegnet Öd., indem er nur die letzte Frage und auch diese noch ausweichend beantwortet, während er auf das übrige gar nicht eingehen möchte.

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδ' ἀπεννέπεις, γέρον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μὴ μὴ μή μ' ἀνέρῃ τίς εἰμι, 210
μηδ' ἐξετάσῃς πέρα ματεύων.

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδ';

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰνὰ φύσις.

ΧΟΡΟΣ.

αὔδα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, ὤμοι, τί γεγώνω;

ΧΟΡΟΣ.

τίνος εἶ σπέρματος, ὦ
ξένε, φώνει, πατρόθεν; 215

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὤμοι ἐγώ, τί πάθω, τέκνον ἐμόν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

λέγ' ἐπείπερ ἐπ' ἔσχατα βαίνεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἐρῶ· οὐ γὰρ ἔχω κατακρυφάν.

ΧΟΡΟΣ.

μακρὰ μέλλετον, ἀλλὰ τάχυνε.

209. Was ist es, weshalb du uns warnst, was zu fragen du uns verbietest?

210 f. Wie dringend Öd. bittet, weiterer Aufklärung überhoben zu werden, verrät die ganz ungewöhnliche, doppelte Anaphora des *μή* und die Häufung von *ἀνέρῃ*, *ἐξετάσῃς* und *ματεύων*.

212. *φύσις*, Herkunft, Ai. 1301 *ἦ φύσει μὲν ἦν βασίλεια*.

213. *γεγώνω* ist offenbar ein Konjunktiv; der zugehörige Imperativ *γέγωνε* steht Aisch. Prom. 193, Soph. Phil. 238. Eur. Or. 1220. Nur das Epos kennt den Ind. dieser Verbalform, den Aor. *ἐγέγωνον* Il. 14, 469. — Als Präsens existiert *γεγωνίσκω* oder *γεγωνέω*.

216. *τί πάθω*, wie Trach. 973 und sonst häufig seit dem Epos (Il. II, 404): auch in Prosa (Hdt. 4, 118); es ist zweifellos stehende Formel im Ausdruck der Ratlosigkeit, dem Sinne nach von *τί δράσω* nicht wesentlich verschieden. Ähnlich schwankt ja die Sprache bei der Frage mit *τί παθών* oder *τί μαθών*.

217. *ἐπ' ἔσχατα βαίνεις*, *ad ultimam necessitatem adactus es*, weil Öd. nach 212 nicht mehr ausweichen kann.

219. *μέλλετον*, sofern Öd. mit Ant. sich besprochen hat; *τάχυνε* fordert den Sprecher auf, sich zu beeilen.

220 f. Das Erschrecken bei blo-

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Λαΐου ἴστε τιν'; ὦ.

ΧΟΡΟΣ.

ἰοὺ ἰού. 220

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τό τε Λαβδακιδᾶν γένος;

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Ζεῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄθλιον Οἰδιπόδαν;

ΧΟΡΟΣ.

σὺ γὰρ δὴ εἶ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δέος ἴσχετε μηδὲν δσ' αὐδῶ

ΧΟΡΟΣ.

ἰώ, ὦ ὦ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δύσμορος

ΧΟΡΟΣ.

ὦ ὦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

θύγατερ, τί ποτ' αὐτίκα χύρσει; 225

ΧΟΡΟΣ.

ἔξω πόρσω βαίνετε χώρας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἃ δ' ὑπέσχεο ποῖ καταθήσεις;

ßer Nennung des Namens erklärt sich aus der allgemein verbreiteten Kunde von den Greueln des Labdakidengeschlechts, *ἐπεὶ πᾶς τοῦτό γ' Ἑλλήνων θροεῖ* (597).

222. *Οἰδιπόδαν* statt *Οἰδίπουν* findet sich auch bei Aisch. Sept. 752. Häufiger ist der entsprechende Genitiv *Οἰδιπόδα* (O. R. 495 u. sonst).

223. Entweder ist *δέος ἴσχετε μηδέν* nach dem Sinne von *μὴ δείμαίνετε* mit *δσα* verbunden (zu 583f.), oder man hat *τούτων* vor *δσα* zu denken, wie Phil. 1162 *μηδενὸς κρατύνων δσα πέυπει βιόδωρος αἶα.* Vgl. zu Ai. 1050.

225. Die Befürchtung des Öd. gründet sich auf die dem Chor gemachten Mitteilungen und dessen offenbare Aufregung.

227. Öd. bezieht sich auf die vor Nennung seines Namens 176f. erhaltene Zusicherung. — *ποῖ καταθήσεις;* wohin willst du die übernommene Schuld zahlen, wie dein gegebenes Wort lösen? In ähnlicher Übertragung sagt Pindar Nem. 7, 76 *νικῶντι χάριν καταθέμεν.*

ΧΟΡΟΣ.

οὐδενὶ μοιριδία τίσις εἴργεται,
ὧν προπάθῃ, τὸ τίνειν· ἀπάτα δ' ἀπά-
ταις ἑτέραις ἑτέρα παραβαλλομέ-
να πόνον, οὐ χάριν, ἀντιδίδωσιν ἔ-
χειν. σὺ δὲ τῶνδ' ἑδράνων πάλιν ἔκτοπος
αὖτις ἄφορμος ἐμᾶς χθονὸς ἔκθορε,
μή τι πέρα χρέος
ἐμᾷ πόλει προσάψῃς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ ξένοι αἰδόφρονες,

228 f. Keinem ist *μοιριδία τίσις τούτων, ἃ (ἂν) προπάθῃ* verwehrt, nämlich (so setzt der Chor noch einmal hinzu) es zu rächen. *τίσις*, durch *τίνειν* als Tonwort bekräftigt, kann nur ‚Rache' bedeuten, und der springende Punkt ist, daß diese Rache dem Chor als vom Schicksal verfügt erscheint. Die *Μοῖρα* will ja, daß, wer gefrevelt hat, auch gestraft werde; somit ist die Rache, die man am Beleidiger nimmt, Schicksalserfüllung. *ῥέζοντά τι καὶ παθεῖν ἔοικεν* Pind. Nem. 4, 32. Das Unrecht des Öd. gegenüber dem Chor ist aber das hartnäckige Verschweigen eines verfluchten Namens, die *ἀπάτη*, von der im folgenden geredet wird. — Der Gebrauch von *τίνειν* entsprechend Aisch. Choeph. 651 *τίνει μύσος βυσσόφρων ἐρινύς.*

229 ff. Du kannst dich nicht beschweren, daß wir unser Wort zurücknehmen: ein Trug gegen anderen Trug gesetzt gibt vergeltend Leid, nicht Lust zu kosten, d. h. wer andere hintergangen hat, muß leiden, daß ihm mit Gleichem vergolten wird. Der Pluralis *ἀπάταις* ist generell zu fassen, vgl. zu 90. Man beachte die künstliche Wortstellung: Substantiv ist mit Substantiv, Adjektiv mit Adjektiv in chiastischer Beziehung gepaart; ähnlich Dio Chrysost. or. VII 134 (Vahlen. Berl. Sitzb. 1908, Seite 1009 f.). — *παραβαλλομένα, ἀντισουμένη, repensa.* Der *χάρις* steht gegenüber *πόνος*, wie Thuk. 4, 86 *ἡμῖν οὐκ ἂν ἀντὶ πόνων χάρις καθίσταιτο.*

232. *πάλιν* ist mit *αὖτις* ein Begriff; desgleichen *ἔκτοπος* mit *ἄφορμος*. Sophokles liebt es, innere Erregung durch große Wortfülle zu malen.

233. *ἄφορμος* umschreibt der Scholiast mit *ἀφορμηθείς*; genau genommen ist es eine ‚hypostatische' Bildung wie *ἀπόθεος* ohne Gott, *ἀπάνθρωπος* ohne Menschen: so *ἄφορμος* ohne Ankerplatz. Euripides nennt Hippol. 156 einen Schiffer, der sich außerhalb des Hafens (*ἐξ ὅρμου*) befindet, *ἔξορμος*. *ἔκτοπος* in Vers 232, derselben Kategorie angehörend, bezeichnet den, *ὃς βέβηκεν ἐκ τόπου.* Das Gegenteil ist *ἔγχωρος* 125. Man vergleiche *ἔκδικος ἀπόδικος ὑπόδικος ἔνδικος* zu *δίκη.*

234. *πέρα*: weil schon das Betreten des Hains eine Sühne erfordert.

236. Antigone tritt für den Vater ein und bittet um Erbarmen um ihretwillen, um alles

ἀλλ' (ἐπεὶ γεραιὸν
πατέρα τόνδ' ἐμὸν
οὐκ ἀνέτλατ', ἔργων
ἀκόντων ἀίοντες αὐδάν)
ἀλλ' ἐμὲ τὰν μελέαν, ἱκετεύομεν,
ὦ ξένοι, οἰκτίραθ', ἃ
πατρὸς ὑπὲρ τοῦ δυσμόρου ἄντομαι,
ἄντομαι οὐκ ἀλαοῖς προσορωμένα
ὄμμα σὸν ὄμμασιν, ὡς τις ἀφ' αἵματος
ὑμετέρου προφανεῖσα, τὸν ἄθλιον
αἰδοῦς κῦρσαι. ἐν ὕμμι γὰρ ὡς θεῷ

dessen willen, was dem Chor teuer sein muß, endlich in Beherzigung des Umstandes, daß kein Mensch für seine Handlungen die Verantwortung trage, da ja alles Götterwille sei. Antike Kritiker haben diese ganze Partie bis Vers 257 für ein Einschiebsel erklärt.

237. Mit *αἰδόφρονες* (vgl. zu 247) erinnert Ant. an den von den Bewohnern Attikas beanspruchten Ruhm der Milde (*αἰδώς*) gegen *ἱκέται*, vgl. 260 ff. 1267 f. — *ἀλλά* gehört zu *ἐμέ* 241, meiner wenigstens erbarmt euch; daher wird es nach dem längeren Zwischensatze unten wiederholt.

240. Von seinen Taten sagt Öd. 267, sie seien *πεπονθότα μᾶλλον ἢ δεδρακότα*. Mit derselben Aktivierung des Begriffs heißen die *ἔργα* hier *ἄκοντα* statt *ἀκούσια*; vgl. 977 O. R. 1230. — *ἀίοντες αὐδάν*, das Gerücht vernehmend habt ihr den Vater nicht dulden wollen. Ödipus selbst hatte noch mit keinem Worte seiner *ἔργα* erwähnt, weshalb *ἀίοντες*, wie oft *ἀκούω* und *κλύω*, auf ein früheres Hören und fortdauerndes Wissen zu beziehen ist. Vgl. 527. O. R. 305. Phil. 261. Krüger Gr. § 53. 1 Anm. 2.

242. *ὦ ξένοι.* Die aus 236 wieder aufgenommene Anrede erhöht das Dringende der Bitte, wie 244 die Anaphora das Ethos.

243. *πατρὸς ὑπὲρ τοῦ μόνου ἄντομαι*, wie die Handschriften lesen, scheint aus Gründen des Metrums und des Sinnes unmöglich, und zwar *μόνου* unter allen Umständen; denn man versteht nicht, warum Antigone betonen sollte, daß sie für ihren Vater allein und sonst niemand bittet; das macht ihre Bitte in den Augen des Chors nicht geringer, da Öd. von schwerster Schuld beladen ist. Man hilft dem Verständnis nicht auf, wenn man *τοῦ* in *τοὐμοῦ* verwandelt.

244 f. *οὐκ ἀλαοῖς κτέ.*, nicht blind wie mein Vater, sondern mit sehenden Augen euch anschauend. Aber um den fremden Männern gegenüber die jungfräuliche Sittsamkeit nicht zu verletzen, setzt sie hinzu wie ein Kind den Vater.

247. *αἰδώς* bedeutet die dem Unglücklichen schuldige heilige Scheu, das Erbarmen mit ihm. Nach Od. 5, 447 *αἴδοτος μέν τ' ἐστι καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσιν ἀνδρῶν ὅς τις ἵκηται ἀλώμενος.* — *ἐν ὕμμι κείμεθα* ist eine bildliche Redeweise; ähnlich unten 392

κείμεθα τλάμονες. ἀλλ' ἴτε, νεύσατε
τὰν ἀδόκητον χάριν.
πρός σ' ὅ τι σοι φίλον ἐκ σέθεν ἄντομαι· 250
[ἢ τέκνον ἢ λόγος ἢ χρέος ἢ θεός]
οὐ γὰρ ἴδοις ἂν ἀθρῶν βροτὸν ὅστις ἄν,
εἰ θεὸς ἄγοι,
ἐκφυγεῖν δύναιτο.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἴσθι, τέκνον Οἰδίπου, σέ τ' ἐξ ἴσου
οἰκτίρομεν καὶ τόνδε συμφορᾶς χάριν· 255
τὰ δ' ἐκ θεῶν τρέμοντες οὐ σθένοιμεν ἂν
φωνεῖν πέρα τῶν πρὸς σὲ νῦν εἰρημένων.

ἐν σοὶ τὰ κείνων φασὶ γίγνεσθαι κράτη. O. R. 314 *ἐν σοὶ γὰρ ἐσμέν.* Phil. 963 *ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ.* Eur. Iph. T. 1057 *καὶ τἄμ' ἐν ὑμῖν ἐστιν ἢ καλῶς ἔχειν ἢ μηδὲν εἶναι καὶ στερηθῆναι πάτρας.* — *ὔμμι* stammt aus dem homerischen Epos wie *ἄμμι* Aisch. Sept. 156. Entsprechend der Akkus. *ὔμμε* Ant. 847. Aisch. Eum. 620.

248. *νεύσατε* mit einem Objektsakkus., wie Eur. Alc. 978 *Ζεὺς ὅ τι νεύσῃ, τοῦτο τελευτᾷ.*

249. *ἀδόκητον*, weil Ant. eine Erfüllung ihrer Bitte kaum zu hoffen wagt.

250. Man konstruiere *ἄντομαι σε πρὸς φίλον ὅ, τι σοι (ἔστιν).* Bei den Lateinern hat sogar die Prosa gleiches gewagt: Liv. XXIII 9, 2 per ego te, fili, quaecumque iura liberos iungunt parentibus, precor. Vgl. Anh. § 163. — *ἐκ σέθεν* verträgt sich nicht mit dem folgenden Verse; man ist darum gezwungen, es entweder zu ändern (und die gemachten Vorschläge sind nicht eben wahrscheinlich) oder Vers 251 zu streichen. Dieses Verfahren empfiehlt sich, weil die Aufzählung *ἢ τέκνον ἢ λόγος ἢ χρέος ἢ θεός* an sich nicht frei von Anstößen ist. *λόγος* änderte Reiske in *λέχος* (Gattin), aber auch *χρέος* ist seltsam; es heißt nicht 'Besitztum', sondern 'Schuld' oder 'Geschäft'. *θεός* soll eine besonders verehrte Familiengottheit sein; die Römer schwören allerdings bei den di penates; ob Sophokles solch einen Begriff durch einfaches *θεός* wiedergeben konnte, ist fraglich.

252. *ἀθρῶν* 'falls du hinsiehst'; denn solche Fragen aufzuwerfen ist nicht jedermanns Sache. Ant. leugnet die menschliche Willensfreiheit. Die Götter sind es, die uns führen, zum Guten oder zum Bösen. So scharf hat Sophokles diesen Satz sonst nirgends formuliert.

256. Auch der Chor beruft sich für seine Entschließung auf die Götter, allerdings in anderem Sinne als Antigone.

258. Die folgende Rede ist kunstvoll gegliedert: Prooemium 258—265 das Verhalten des Chors steht im Gegensatz zu Athens *εὐσέβεια*, Probatio 266—275 Ödipus ist unschuldig, 276—85 die Aufnahme des *ἱκέτης* entspricht der göttlichen Gerechtigkeit, Epilog

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δῆτα δόξης ἤ τί κληδόνος καλῆς
μάτην ῥεούσης ὠφέλημα γίγνεται,
εἰ τάς γ' Ἀθήνας φασὶ θεοσεβεστάτας
εἶναι, μόνας δὲ τὸν κακούμενον ξένον
σώζειν οἵας τε καὶ μόνας ἀρκεῖν ἔχειν;
κἀμοί γε ποῦ ταῦτ' ἔστιν; οἵτινες βάθρων
ἐκ τῶνδέ μ' ἐξάραντες εἶτ' ἐλαύνετε,
ὄνομα μόνον δείσαντες· οὐ γὰρ δὴ τό γε
σῶμ' οὐδὲ ἔργα τἄμ', ἐπεὶ τά γ' ἔργα μου
πεπονθότ' ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα,

285—91 ἔλεοι und ὑποσχέσεις. — δόξα, die gute Meinung, die sich in der κληδὼν καλή äußert.

259. μάτην ῥεούσης, *frustra divulgatae*, ist proleptisch gesagt, da sich eben aus dem Verfahren gegen den ἱκέτης der Ruhm Athens als eitel erweist.

260. τάς γ' Ἀθήνας wenigstens Athen soll eine sehr fromme Stadt sein; die anderen Städte sind es nicht; daher auch μόνας in Vers 261. Der Patriotismus des Dichters bricht hier durch.

262. σώζειν, rettend aufnehmen, ἄρκειν, gegen etwaige Angriffe schützen. Dem σώζειν und ἀρκεῖν gehen parallel οἵας τε (εἶναι) und ἔχειν (= δύνασθαι), und nur um des Parallelismus willen ist ἔχειν überhaupt zugesetzt.

263. κἀμοί γε. Öd. knüpft an (mit καί — γέ), als ob er vorher behauptet hätte, Athen sei wirklich die frömmste Stadt und helfe den κακουμένοι. — ταῦτα diese gepriesenen Vorzüge. Die rhetorische Frage ist geformt wie O. R. 390 ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής; — οἵτινες setzt ein ὑμεῖς voraus, das in den voraufgehenden Worten zwar nicht ausdrücklich enthalten ist, doch notwendig gedacht werden muß: etwa ποῦ ταῦτ' ἔστι παρ' ὑμῶν, οἵτινες κτέ. Vgl. unten 427. 731. 866. 1326. Ai. 457. Phil. 1364.

264. ἐξάραντες, ἀναστήσαντες (276), vgl. zu 177. — εἶτα ist ursprünglich zugesetzt worden, um die Zeitdistanz zwischen Partizip und Verbum finitum schärfer zu betonen, hat aber bei Soph. oft nur dekorative Bedeutung. — ἐλαύνετε, 226.

266. Nicht mein σῶμα, von dem keine Gefahr droht, das vielmehr euch zum Erbarmen stimmen muß, kann euch in Furcht setzen, ebensowenig meine ἔργα.

266 f. ἐπεὶ τά γ' ἔργα μου κτέ. Was eigentlich von Öd. selbst galt, er sei πεπονθὼς μᾶλλον ἢ δεδρακώς (ähnlich Eur. fr. 712 παθόντες οὐδὲν μᾶλλον ἢ δεδρακότες), ist auf seine Taten übertragen, die mehr Leiden als Handlungen waren. Namentlich bei Dichtern ist solch eine Enallage nicht selten: Phil. 1046 φάτιν οὐχ ὑπείκουσαν κακοῖς. Aisch. Sept. 425 ὁ κόμπος δ' οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονεῖ. Ar. Nub. 245 ἀλλά με δίδαξον τὸν ἕτερον τοῖν σοῖν λόγοιν, τὸν μηδὲν ἀποδιδόντα. Ran. 536 μετακυλίνδειν αὐτὸν ἀεὶ πρὸς τὸν εὖ πράττοντα τοῖχον. Phryn. Bekk. p. 39, 27 (Liban. Decl. vol. 4 p. 626, 22) εἰς τὴν κερδαίνουσαν πάντα ὠθεῖν

εἴ σοι τὰ μητρὸς καὶ πατρὸς χρείη λέγειν,
ὧν οὕνεκ' ἐκφοβῇ με· τοῦτ' ἐγὼ καλῶς
ἔξοιδα. καίτοι πῶς ἐγὼ κακὸς φύσιν; 270
ὅστις παθὼν μὲν ἀντέδρων, ὥστ' εἰ φρονῶν
ἔπρασσον, οὐδ' ἂν ὧδ' ἐγιγνόμην κακός·
νῦν δ' οὐδὲν εἰδὼς ἱκόμην ἵν' ἱκόμην,
ὑφ' ὧν δ' ἔπασχον, εἰδότων ἀπωλλύμην.
ἀνθ' ὧν ἱκνοῦμαι πρὸς θεῶν ὑμᾶς, ξένοι, 275
ὥσπερ με κἀνεστήσαθ', ὧδε σώσατε,
καὶ μή, θεοὺς τιμῶντες, εἶτα τοὺς θεοὺς

πήραν. Vgl. zu O. R. 1215. Shakespeare: *I am a man more sinned against than sinning*.

268. Der Nebensatz ist frei angeschlossen; man ergänze: 'was sich herausstellen würde'. Ödipus deutet nur von fern auf die Ehe mit Iokaste und den Mord des Laios, Taten, deren genauere Darlegung das Entsetzen des Chors vor dem Namen Ödipus beseitigen würde, die er selbst aber auch nur gezwungen (*χρείη*!) erzählen möchte; denn er rührt nicht gerne an die Vergangenheit.

270. *κακὸς φύσιν*, im Gegensatz zu den unseligen Verwicklungen, in die er verflochten wurde.

271. In diesem Vers beachte man den dreifachen Reim; ebenso sind 273, 274 ganz schematisch gegliedert *νῦν δ' οὐδὲν εἰδὼς* ∼ *ἱκόμην, ἵν' ἱκόμην* — *ὑφ' ὧν δ' ἔπασχον* ∼ *εἰδότων ἀπωλλύμην*, und der Reim zeichnet die Schlußglieder aus. — Öd. stellt folgende Erwägung (*ἐνθύμημα*) an: selbst wenn er mit Bewußtsein gehandelt hätte, würde er *ὧδε*, in diesem Falle (da er nur Vergeltung übte), noch nicht ein Verruchter sein. An den hypothetischen Fall knüpft er dann das, was tatsächlich geschah: *οὐδὲν εἰδὼς ἱκόμην ἵν' ἱκόμην κτλ.* Er ist also erst recht unschuldig. Die Steigerung ist durchaus im Sinne der damals schon hoch entwickelten Rhetorik, von ihrem Standpunkt aus ein kunstvoll ausgeführtes *ἐπιχείρημα*.

273. *νῦν δέ* bildet den Gegensatz zu *εἰ φρονῶν ἔπρασσον*. — *ἱκόμην ἵν' ἱκόμην* umschreibt, was Öd. nicht gerne ausspricht, vgl. 336. O. R. 1376 *βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλαστε*. Trach. 1234 *σοὶ δ' αὖθις ὡς ἔχεις ἔχειν*. Eur. Or. 79 *ἔπλευσ' ὅπως ἔπλευσα*.

274. *ὑφ' ὧν δ' ἔπασχον*, (*ὑπὸ τούτων*) *εἰδότων ἀπωλλύμην* (zu 993), sofern die Eltern ihn ausgesetzt mit der bewußten Absicht, ihn umzubringen.

276. Dieser Vers bildet die Grundlage der folgenden Erörterung. Der Chor hat den Öd. bewogen, sein Asyl zu verlassen; damit ist ihm die Verpflichtung auferlegt, für den *ἱκέτης* zu sorgen; entzieht er sich ihr, so beleidigt er die Götter, die über Recht und Unrecht wachen. — Das *καί* in *κἀνεστήσατε* wie 53. 77. 870. Vgl. Ar. Nub. 1177 *νῦν οὖν ὅπως σώσεις μ', ἐπεὶ κἀπώλεσας*.

277. *θεοὺς — τοὺς θεοὺς*, der Artikel wird erst bei der Wiederholung des unmittelbar vorher eingeführten Wortes gesetzt; so typisch: Phil. 992 *θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης* Anh. § 86.

μοίραις ποεῖσθ' ἐν μηδαμαῖς· ἡγεῖσθε δὲ
βλέπειν μὲν αὐτοὺς πρὸς τὸν εὐσεβῆ βροτῶν,
βλέπειν δὲ πρὸς τοὺς δυσσεβεῖς, φυγὴν δέ του
μήπω γενέσθαι φωτὸς ἀνοσίου βροτῶν.
ξὺν οἷς σὺ μὴ κάλυπτε τὰς εὐδαίμονας
ἔργοις Ἀθήνας ἀνοσίοις ὑπηρετῶν,
ἀλλ' ὥσπερ ἔλαβες τὸν ἱκέτην ἐχέγγυον,
ῥύου με κἀκφύλασσε· μηδέ μου κάρα
τὸ δυσπρόσωπον εἰσορῶν ἀτιμάσῃς.
ἥκω γὰρ ἱερὸς εὐσεβής τε καὶ φέρων
ὄνησιν ἀστοῖς τοῖσδ'· ὅταν δ' ὁ κύριος

278. Die Lesung des Verses ist unsicher; *μηδαμός* findet sich sonst nur im Ionischen und auch dort nur im Plural; doch haben Ias und Tragödie vieles gemeinsam. *κατατιθέναι τι ἐν μοίραις ἐλάττοσι* = 'etwas niedriger stellen' sagt Plato legg. p. 923 B.

279. Eur. Med. 755 *τοῖσι δυσσεβοῦσι — βροτῶν.*

281. *βροτῶν* denke man sich von *τον φωτὸς ἀνοσίου* abhängig. Der Zusatz *φωτὸς* ist ungewöhnlich, doch nicht ohne Beispiel. Ähnlich Od. 17, 587 *οὐ γάρ πού τινες ὧδε καταθνητῶν ἀνθρώπων ἀνέρες ὑβρίζοντες ἀτάσθαλα μηχανόωνται.* 23, 187 *ἀνδρῶν δ' οὔ κέν τις ζωὸς βροτός, οὐδὲ μάλ' ἡβῶν, ῥεῖα μετογλίσσειεν.*

282. *μὴ κάλυπτε* steht an Stelle eines positiven Begriffes (etwa *φανέρωσον*); nur so verträgt es sich mit *ξὺν οἷς*: im Einklang mit ihnen. Das Bild erinnert an das biblische Gleichnis vom Licht, das nicht unter den Scheffel gestellt werden soll. Der Gedanke knüpft an die in der Einleitung der Rede entwickelten wieder an. *εὐδαίμων* ist im wörtlichsten Sinne zu verstehen (nicht 'glücklich').

284. Hier schließt die Gedankenreihe, die 276 begann, mit derselben Erwägung, mit der sie eingeführt wurde, wieder ab. Formal bemerkenswert ist, daß Öd. zunächst von sich wie von einer dritten Person redet: *τὸν ἱκέτην*, nachher dann zur ersten übergeht. Dies ist rhetorisch wirkungsvoller, daher auch bei Demosthenes derselbe Übergang zu finden 18, 79: *οὐδαμοῦ Δημοσθένη γέγραφεν οὐδ' αἰτίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ.* Anh. § 183. — Öd. bemüht sich, dem Chor eine sittliche Verpflichtung aufzureden; in diesem Sinne setzt er *ἐχέγγυον* zu *ἔλαβες*. *ἐχέγγυος* ist, wer ein Pfand (*ἐγγύη*) besitzt, gewöhnlich in dem Sinn, daß er imstande ist, es anderen zu gewähren, hier umgekehrt in dem Sinne, daß es ein zweiter ihm gegeben hat.

285. In *ἐκφύλασσε* ist die Präposition zu beachten. *ῥύου* geht einfach auf den Akt der Hilfeleistung, *ἐκφύλασσε* bezeichnet ihre Durchführung bis zum Ende.

287. Die Andeutungen, die Öd. hier macht, sind durchaus geheimisvoll, und der Chor ist nicht imstande, sie zu verstehen. Sie sind trotzdem klug auf zwei menschliche Eigenschaften berechnet, Scheu vor dem Heiligen und Freude am Gewinn.

παρῇ τις, ὑμῶν ὅστις ἐστὶν ἡγεμών,
τότ᾽ εἰσακούων πάντ᾽ ἐπιστήσῃ· τὰ δὲ
μεταξὺ τούτου μηδαμῶς γίγνου κακός.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβεῖν μέν, ὦ γεραιέ, τἀνθυμήματα
πολλή ἐστ᾽ ἀνάγκη τἀπὸ σοῦ· λόγοισι γὰρ
οὐκ ὠνόμασται βραχέσι· τοὺς δὲ τῇσδε γῆς
ἄνακτας ἀρκεῖ ταῦτά μοι διειδέναι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ ποῦ ἔσθ᾽ ὁ κραίνων τῇσδε τῆς χώρας, ξένοι;

ΧΟΡΟΣ.

πατρῷον ἄστυ γῆς ἔχει· σκοπὸς δέ νιν,
ὃς κἀμὲ δεῦρ᾽ ἔπεμψεν, οἴχεται στελῶν.

288 f. *ὁ κύριος.* Daß ein Herr vorhanden ist, ist sicher. Wer es ist, kommt nicht in Frage; daher wird *τίς* hinzugesetzt und weiter *ὑμῶν ὅστις ἐστὶν ἡγεμών* (Anh. § 212). Für die Zufügung von *τίς* ist O. R. 107 *τοὺς αὐτοέντας τινὰς* ein Beispiel; öfter verbindet hellenistische Prosa *τὶς* mit dem Artikel: Apollodor bibl. 1, 75 *εἰσὶ δέ τινες οἱ λέγοντες*, d. h. gesagt wird's bestimmt; wer es sagt, ist Nebensache. Ähnlich Epiktet III 22, 4 *ἔστι γάρ τις ἕκαστα ὁ διατάσσων*, Hephaestio *περὶ ποιήμ.* p. 72, 8 Westph. *ἔστι δέ τινα ἐν τοῖς ποιήμασι καὶ τὰ καλούμενα ἐφύμνια*, aber bei Vettius Valens p. 315, 20 auch *τινὰς τοὺς τοιούτους*, bei Heliodor Aethiop. V 26 *τὶς τῶν ληστῶν ὁ τολμηρότατος.*

290. *τὰ μεταξὺ* wie *τὰ νῦν* und ähnliches.

291. *τούτου* natürlich *τοῦ νῦν καὶ τοῦ παραγενέσθαι τὸν κύριον.*

292. *ταρβεῖν τὰ ἐνθ.*, achtungsvolle Scheu haben vor dem, was du mir zum Herzen redest. Das Wort *ἐνθύμημα* erscheint hier (und 1199) zum erstenmal als rhetorischer Terminus; die Älteren bevorzugen in diesem Sinne *γνώμη* (Rh. Mus. 52 S. 13 ff.). *ἐνθύμημα* scheint erst seit Isokrates üblicher zu werden. Euripides hat einmal *ἐνθύμησις* (fr. 248) im Sinne von Beherzigung. *ἐνθυμεῖσθαι*, den Rednern seit Anfang geläufig, wird von der Tragödie gemieden. Zur Sache vergleiche man noch Xenoph. Mem. II 1, 34: *ἐκόσμησε τὰς γνώμας ἔτι μεγαλειοτέροις ῥήμασιν ἢ ἐγὼ νῦν*, so hier: *τὰ ἐνθυμήματα ὠνόμασται λόγοις οὐ βραχέσι.*

294. *οὐ βραχέσιν, οὐκ εὐτελέσι, non levibus verbis*, da Od. mit Feierlichkeit bedeutsame Worte gesprochen hatte. — *ὠνόμασται, εἴρηται*, wie Jl. 18, 449 *πολλὰ περικλυτὰ δῶρ᾽ ὀνόμαζον.*

295. *τοὺς ἄνακτας* geht auf Theseus allein, vgl. 884, zu 970. — *ἀρκεῖ μοι*, ich gebe mich damit zufrieden, daß der Landesherr diese Verhältnisse genau kennen lerne und, was hieraus von selbst folgt, eine Entscheidung treffe.

297. Hier kann *σκοπός* nur eine Amtsbezeichnung sein, etwa wie unser 'Feldhüter'. Wir kennen *ἐπίσκοποι* als Beamte aus verschiedenen griechischen Städten.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ καὶ δοκεῖτε τοῦ τυφλοῦ τιν' ἐντροπὴν
ἢ φροντίδ' ἕξειν αὐτὸν ὥστ' ἐλθεῖν πέλας;

ΧΟΡΟΣ.

καὶ κάρθ', ὅταν περ τοὔνομ' αἴσθηται τὸ σόν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς ἔσθ' ὁ κείνῳ τοῦτο τοὔπος ἀγγελῶν;

ΧΟΡΟΣ.

μακρὰ κέλευθος, πολλὰ δ' ἐμπόρων ἔπη
φιλεῖ πλανᾶσθαι, τῶν ἐκεῖνος ἀίων,
θάρσει, παρέσται· πολὺ γάρ, ὦ γέρον, τὸ σὸν
ὄνομα διήκει πάντας, ὥστε κεἰ βραδὺς
εὖδει, κλύων σοῦ δεῦρ' ἀφίξεται ταχύς.

299. *τοῦ τυφλοῦ*, der Bote konnte dem Theseus weiter nichts sagen, da Öd. seinen Namen zu nennen vermieden.

300. *αὐτόν* ist so gestellt, daß es auch mit *ἐλθεῖν* verbunden werden kann. — *ὥστε*, dergestalt daß, vgl. 386.

301—304. Diese vier Verse sind von Hirzel (Rh. Mus. 18, 306 ff) dem Sophokles abgesprochen worden; sehr mit Unrecht werden sie als unklar und poesielos hingestellt. Bemerkenswert ist immerhin, daß *ἄτω* (304) sonst im Trimeter nicht vorkommt.

301. Der Chor meint, es komme alles darauf an, daß Theseus den Namen des Öd. erfahre.

303. Der Weg ist weit; da kommen die Leute zum Reden; was viel beredet wird, spricht sich herum; so wird Theseus davon erfahren. Man übersetze demnach *πολλὰ δ' ἐμπόρων ἔπη φιλεῖ πλανᾶσθαι* 'wenn Wanderer viele Worte machen, pflegen diese sich zu verbreiten'. *πολλά* hat den Wert eines ganzen Satzes; zwei Gedanken so in einen zusammenzuziehen gehört zu den Eigentümlichkeiten des Sophokleischen Ausdrucks. Vgl. die Bem. zu Vs. 113. 195. 383 und 487. Sachlich ist zu betonen, daß der Weg von der Burg nach Kolonos eine gute Stunde beträgt, und hier reden Greise.

305. Mit *πολὺ γάρ* folgt die Begründung, weshalb Th. kommen wird, wenn er den Namen gehört hat; est enim nomen celebre. — *πολύ* 'weit und breit' (Anh. § 247, 24) gehört zu *διήκει*; *πάντας* fasse man als Bezeichnung des Zieles (= *εἰς πάντας*).

306 f. Theseus, vom Erscheinen des seltsamen Gastes benachrichtigt und nach Kolonos entboten, wird, sobald er von Ödipus hört (*κλύων σου*, wie 1182 *κλύουσα παιδός*, vgl. unten zu 355), schnell herbeieilen, *κεἰ βραδὺς ἔστιν* 'auch wenn er langsam ist': So würde wenigstens die Prosa sagen; der Dichter aber wählt statt des farblosen *ἐστίν* ein Wort von ausgeprägtem Inhalt (Anh. § 231). *εὕδειν* ist der stärkste Gegensatz zu jeder wirklichen Aktivität; Libanius or. I, 4 p. 82, 1 F. braucht so *καθεύδειν*: *τελοῦσα δὲ* (die Mutter) *ἀργύριον τοῖς ἐπὶ τοῦ παιδεύειν οὐκ ᾤδει*

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ᾽ εὐτυχὴς ἵκοιτο τῇ Θ᾽ αὑτοῦ πόλει
ἐμοί τε· τίς γὰρ ἐσθλὸς οὐχ αὑτῷ φίλος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξω; ποῖ φρενῶν ἔλθω, πάτερ; 310

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ᾽ ἔστι, τέκνον Ἀντιγόνη;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

γυναῖχ᾽ ὁρῶ
στείχουσαν ἡμῶν ἆσσον, Αἰτναίας ἐπὶ
πώλου βεβῶσαν· κρατὶ δ᾽ ἡλιοστερεῖ
κυνῆ πρόσωπα Θεσσαλὶς νιν ἀμπέχει.
τί φῶ; 315
ἆρ᾽ ἔστιν; ἆρ᾽ οὐκ ἔστιν; ἡ γνώμη πλανᾷ.

χαλεπῆναι πρὸς καθεύδοντα (d. h. den faulen) *παιδα*; er nennt ebendort § 279 S. 202, 13 F. die Untätigkeit *ὕπνος*.

309. Das *ἐμοί* entschuldigt Öd. mit der nun einmal allen Menschen innewohnenden Selbstliebe. Vgl. Eur. Med. 86 *ὡς πᾶς τις αὑτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ.* fr. 460 *ἐκεῖνο γὰρ πέπονθ᾽ ὅπερ πάντες βροτοί· φιλῶν μάλιστ᾽ ἐμαυτὸν οὐκ αἰσχύνομαι.* Men. mon. 407 *οὐκ ἔστιν οὐδεὶς ὅστις οὐχ αὑτῷ φίλος.* — *ἐσθλὸς* 'der etwas taugt'. Man stoße sich nicht daran, daß hier der Egoismus als Kennzeichen eines wackeren Mannes verkündet wird. Das Gebot der Nächstenliebe ist erst ein christliches.

310. *ποῖ φρενῶν ἔλθω*; vgl. 170.

312f. *Αἰτναία πῶλος* nimmt man gewöhnlich als Bezeichnung eines edlen schnellen Rosses. Vielmehr ist (mit Boeckh) ein Maultier zu verstehen; Sizilien ist durch seine Maultiere berühmt (Photios Lex. p. 366, 12 *ἐδόκουν αἱ Σικελικαὶ ἡμίονοι εἶναι σπουδαῖαι*, vgl. Boeckh *Explic. Pind.* p. 143), und mit Maultieren pflegte man zu reisen, zumal Frauen. Auf der Bühne wird natürlich das dem *οἰκέτης* (334) übergebene Tier nicht sichtbar.

313. *ἡλιοστερής* muß nach Analogie von *βιοστερής* 747 *ὀμματοστερής* 1260 'der Sonne beraubt', 'beschattet' heißen. Der Dativ vertritt einen Lokativ. Anh. § 50.

314. *Θεσσαλὶς κυνῆ*, ein der breitkrämpigen Kausia nahe verwandter, schirmförmiger Hut (*petasus*), den außer Wanderern Landleute und Hirten trugen, wie nach Kallimachos (fr. 124 p. 393 Schneid.) die ländliche Hekale, welche den jugendlichen Theseus bei sich aufnahm: *ἀμφὶ δέ οἱ κεφαλῇ νέον Αἰμονίηθεν μεμβλωκὸς πίλημα περίτροχον ἄλκαρ ἔκειτο ἴδεος ἐνδίοιο.*

316. Die Form der Rede stimmt wörtlich zu Eur. Iph. T. 577 *ἆρ᾽ εἰσίν; ἆρ᾽ οὐκ εἰσίν; τίς φράσειεν ἄν; — ἡ γνώμη πλανᾷ* incertam me reddit opinio. Man beachte den absolut symmetrischen Bau von Vers 316 und 317, in denen jedes Sätzchen den gleichen Raum einnimmt.

καὶ φημὶ κἀπόφημι, κοὐκ ἔχω τί φῶ.
τάλαινα. —
οὐκ ἔστιν ἄλλη· φαιδρὰ γοῦν ἀπ᾽ ὀμμάτων
σαίνει με προσστείχουσα, σημαίνει δ᾽ ὅτι
μόνης τόδ᾽ ἐστὶ δῆλον Ἰσμήνης κάρα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

παῖδα σήν, ἐμὴν δ᾽ ὁρᾶν
δμαιμον· αὐδῇ δ᾽ αὐτίκ᾽ ἔξεστιν μαθεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ δισσὰ πατρὸς καὶ κασιγνήτης ἐμοὶ
ἥδιστα προσφωνήμαθ᾽, ὡς ὑμᾶς μόλις
εὑροῦσα λύπῃ δεύτερον μόλις βλέπω.

317. *οὐκ ἔχω τί* (statt *δ τι*) *φῶ* auch bei Aisch. Cho. 91 Eur. Hel. 564. Vgl. *οὐκ ἔχω τί πρῶτον εἴπω* Eur. Suppl. 687, und Ähnliches zu El. 316.

318. *τάλαινα* nennt sich Ant. wegen der Unruhe, in die sie durch die Ungewißheit versetzt wird.

319 f. *φαιδρὰ ἀπ᾽ ὀμμάτων σαίνει, hilari oculorum nutu se cognoscendam praebet.* Aisch. Ag. 240 (Iphigeneia) *ἔβαλλ᾽ ἕκαστον θυτήρων ἀπ᾽ ὄμματος βέλει φιλοίκτῳ.*

321. Daß Soph. *δῆλον* als Adverb gebraucht hat, läßt sich schwerlich bezweifeln; an sich ist die Adverbialisierung so gut möglich wie bei *νέον* (O. C. 1775 vgl. Plutarch v. Sertorii c. 8) oder *λοίσθιον* (Ai. 468); die zwei noch in Betracht kommenden Stellen Ai. 906 (*ἔπεσεν*) *αὐτὸς πρὸς αὑτοῦ δῆλον* und fr. 526 N. *ἀλγεινά, Πρόκνη, δῆλον* gewähren freilich die Möglichkeit, das Adverb durch Interpunktion zu beseitigen. Aber in späterer Prosa taucht es von neuem auf: Antigoni hist. mir. 25 p. 9, 28 Keller: *ὅθεν δῆλον καὶ ὁ ποιητὴς κτλ.* Proclus in rem. publ. II p. 327, 2 Kroll *φερομένας — εἰς τὴν ἀλογίαν δῆλον*, ebd. K. 334, 17 *διὰ τῆς ἀλογίας δῆλον αὐτῷ συναφθείς*, Vettius Valens p. 371, 11. Die Übereinstimmung der tragischen Sprache mit dem späten Griechisch ist eine noch nicht hinlänglich aufgeklärte, aber jedenfalls außer allem Zweifel stehende Sache.

322. *δέ* steht, weil von einer und derselben Person zwei Dinge ausgesagt werden: *παῖδα σήν, ἣ δμαιμος ἐμοί ἐστιν.* Vgl. 1275. Plat. Protag. p. 310 A *Ἱπποκράτης ὁ Ἀπολλοδώρου υἱός, Φάσωνος δὲ ἀδελφός.*

325. *προσφωνήματα* wird gut erläutert durch Eur. Suppl. 803 *ὦ παῖδες, ὦ πικρὸν φίλων προσηγόρημα πατέρων.* Das neutrale Substantiv tritt anstelle der Person, indem es hervorhebt, was gerade mit ihr geschieht. Anh. § 236.

326 *λύπῃ*, weil Ismene von dem kläglichen Anblick des Vaters und der Schwester ergriffen Tränen vergießt. Mit *δεύτερον* vgl. 364.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνον, ἥκεις;

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ πάτερ δύσμοιρ᾽ ὁρᾶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ σπέρμ᾽ δμαιμον.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ δὶς ἄθλιαι τροφαί

[ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, πέφηνας;

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐκ ἄνευ μόχθου γέ μοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρόσψαυσον, ὦ παῖ.

ΙΣΜΗΝΗ.

θιγγάνω δυοῖν ὁμοῦ]

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ τῆσδε κἀμοῦ;

ΙΣΜΗΝΗ.

δυσμόρου τ᾽ ἐμοῦ τρίτης.

327. *δύσμοιρος ὁρᾶν* heißt Öd., weil der Anblick seines entstellten Gesichtes unheilbedeutend scheint, wie etwa der des Gorgohauptes. Es ist also eine Anspielung auf den im Altertum und heute weit verbreiteten Aberglauben, daß gewisse Begegnungen Unglück vorauskünden. Uns mag solch eine Bezeichnung im Munde der Ismene befremden, aber man muß bedenken, daß antikes und modernes Zartgefühl nicht identisch sind. *δύσμοιρος*, nur hier auftretend, hat mit *δύσμορος* nichts zu tun, sondern gehört zum Stammwort *μοῖρα*, wie *δύσμορος* zu *μόρος*.

328. In *σπέρμ᾽ δμαιμον* eine Hinweisung auf die unselige Abstammung der Ismene zu finden, die zugleich Tochter und Schwester des Ödipus ist, scheint dem Zusammenhang nicht angemessen und ist durch die Worte keineswegs geboten, da unter allen Umständen die Kinder ihren leiblichen Eltern blutsverwandt sind. Die in 327—330 sich ähnlich wiederholenden Anreden, *ὦ τέκνον, ὦ παῖ, τέκνον, ὦ σπέρμ᾽ δμαιμον*, malen die Liebe und Zärtlichkeit des greisen Vaters. *τροφαί* Lebensweise, wie Ai. 499 *δουλίαν τροφήν* vgl. 338. 'Zweimal unselig' wird sie von Ismene genannt im Sinne einer Steigerung; gewöhnlich sagt man dann freilich *τοῖς ἄθλιος*. Aber hier benutzt Soph. *δίς* zu einer kleinen Pointe. Öd. faßt es nämlich so, als ob damit er und Antigone besonders bezeichnet seien und fragt: *ἦ τῆσδε κἀμοῦ;* in der Weise will's Ismene indessen nicht verstanden haben; denn sie schließt sich ein: *δυσμόρου τ᾽ ἐμοῦ τρίτης*.

331. *τρίτης*, zu 8.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, τί δ' ἦλθες;

ΙΣΜΗΝΗ.

σῇ, πάτερ, προμηθίᾳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερα πόθοισι;

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ λόγων γ' αὐτάγγελος,
ξὺν ᾧπερ εἶχον οἰκετῶν πιστῷ μόνῳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἱ δ' αὐθόμαιμοι ποῦ νεανίαι πονεῖν; 335

ΙΣΜΗΝΗ.

εἴσ' οὔπερ εἰσί· δεινὰ τἀν κείνοις τὰ νῦν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πάντ' ἐκείνῳ τοῖς ἐν Αἰγύπτῳ νόμοις

332. Die Stellung des *δέ* ist bedingt durch den an die Spitze gerückten Vokativ, vgl. 507. 592, zu O. R. 1097. — *σῇ προμηθίᾳ*, aus Fürsorge für dich, wie *σὸς πόθος* die Sehnsucht nach dir (zu O. R. 969).

333. *πότερα*, nicht *πότερον*, hier wie überall in der Tragödie zu Anfang des Verses vor Konsonanten, zur Vermeidung des auch im ersten Fuß nicht allzu häufigen Anapästes.—*καὶ λόγων γ' αὐτάγγελος*, nicht bloß aus Sehnsucht, sondern auch um dir Mitteilungen zu machen, die ich selbst überbringe.

335. Zu dieser Frage gibt Ismenes Äußerung über die Begleitung eines einzigen treuen Dieners den natürlichen Anlaß. Zugleich dient sie dazu, das Verdienst der Töchter in helleres Licht zu stellen. — *ποῦ (εἰσὶ) νεανίαι πονεῖν;* wo sind die Brüder, junge starke Männer, um sich zu mühen? Sie sollten euch diese Mühe (342) abnehmen. Die Konstruktion ähnlich wie Eur. Or. 1472 *ποῦ δῆτ' ἀμύνειν οἱ κατὰ στέγας Φρύγες;*

336. *εἴσ' οὔπερ εἰσί*, sie sind wo sie eben sind, vgl. zu 273. Ismene möchte genaueren Mitteilungen ausweichen. — *ἐν κείνοις*, vgl. 365.

337. Od. glaubt aus Ismenes Andeutungen entnehmen zu dürfen, die Brüder säßen ruhig daheim. Von den Ägyptern erzählt Herodot 2, 35 *αἱ μὲν γυναῖκες ἀγοράζουσι καὶ καπηλεύουσι, οἱ δὲ ἄνδρες κατ' οἴκους ἑάντες ὑφαίνουσι*, und es ist kaum ein Zweifel, daß Sophokles die Anregung zu seinen Versen aus der Herodotlektüre geschöpft hat. Der Dichter spielt öfter auf Erzählungen des Geschichtsschreibers an (El. 62, Hdt. 4, 95; Ant. 905, Hdt. 3, 119; O. R. 981, Hdt. 6, 107). Der Traum der Klytemestra El. 417 ff. ist von ihm nach dem Muster der Traumes der Mandane gebildet (Classen Verh. der Kieler Philologenvers. S. 114). Auch Euripides hat Herodot gelesen (frg. Kresph. 452 ∽ Hdt. 5, 4, El. 169 ∽ Hdt. 1, 216, Iph. Taur. 40 ∽ Hdt. 4, 103).

338. Mit einer bei Vergleichun-

φύσιν κατεικασθέντε καὶ βίου τροφάς·
ἐκεῖ γὰρ οἱ μὲν ἄρσενες κατὰ στέγας
θακοῦσιν ἱστουργοῦντες, αἱ δὲ σύννομοι
τἄξω βίου τροφεῖα πορσύνουσ' ἀεί·
σφῷν δ', ὦ τέκν', οὓς μὲν εἰκὸς ἦν πονεῖν τάδε,
κατ' οἶκον οἰκουροῦσιν ὥστε παρθένοι,
σφὼ δ' ἀντ' ἐκείνων τἀμὰ δυστήνου κακὰ
ὑπερπονεῖτον· ἡ μὲν ἐξ ὅτου νέας
τροφῆς ἔληξεν καὶ κατίσχυσεν δέμας,
ἀεὶ μεθ' ἡμῶν δύσμορος πλανωμένη
γερονταγωγεῖ, πολλὰ μὲν κατ' ἀγρίαν
ὕλην ἄσιτος νηλίπους τ' ἀλωμένη,
πολλοῖσι δ' ὄμβροις ἡλίου τε καύμασιν
μοχθοῦσα τλήμων, δεύτερ' ἡγεῖται τὰ τῆς

gen üblichen Kürze werden den *νόμοι* die Söhne selbst gegenübergestellt, wie Od. 2, 121 *τάων οὔ τις ὁμοῖα νοήματα Πηνελοπείῃ ἴδῃσι.* Vgl. O. R. 1507 *μηδ' ἐξισώσῃς τάσδε τοῖς ἐμοῖς κακοῖς.* Eur. Bacch. 1253 *μητρὸς εἰκασθεὶς τρόποις.*

340. *ἡ σύννομος* die Gattin, wie *ὁ σύννομος* der Gatte (El. 600). So schon Aisch. Pers. 704, nicht Euripides. Das Bild ist übernommen von Tieren, die zusammen auf der Weide gehen. Euripides nennt Hel. 1488 die Vögel *σύννομοι νεφελῶν δρόμου*, Hippol. 979 Felsen *σύννομοι θαλάσσης.*

341. *ἔξω* (nämlich *δόμων*), im Gegensatze zu *κατὰ στέγας* 339.

342. *σφῷν, ex vobis utrisque.* Der Dualis hier vom Doppelpaare der Brüder und Schwestern: während *σφώ* 344 nur von Antigone und Ismene zu verstehen ist. — *τάδε*, die Sorge für den Unterhalt und die Pflege des Vaters.

343. Der Pleonasmus *κατ' οἶκον οἰκουροῦσιν* erklärt sich aus der abgeschwächten Bedeutung des Verbums, vgl. *οἰκουρεῖν ἔνδον* Plat. de re publ. V p. 451 D und ähnl. zu Trach. 760.

344. *τἀμὰ δυστήνου κακά*, wie Phil. 1126 *τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν.*

345. *ὑπερπονεῖτον, πονεῖτον τἀμὰ κακὰ ὑπὲρ ἐμοῦ*, vgl. O. R. 258 *ἀνθ' ὧν ἐγὼ τοῦδ' ὡσπερεὶ τούμοῦ πατρὸς ὑπερμαχοῦμαι.* — *ἡ μέν*, Antigone, gegenüber 353 *σὺ δέ.* — *νέας.* Auf die *τροφή* ist das Epitheton übertragen, das eigentlich der Antigone zukommt. Anh. § 10.

348f. *ἀγρίαν ὕλην*, wie O. R. 476 *φοιτᾷ γὰρ ὑπ' ἀγρίαν ὕλαν.* Archil. fr. 20 p. 540 *ὕλης ἀγρίης ἐπιστεφής.*

350. Nach dem Hauptverbum *γερονταγωγεῖ πολλὰ μὲν ἁλωμένη* erwartet man im zweiten Gliede *πολλὰ δὲ μοχθοῦσα* ohne neues Verbum finitum. Dies tritt indes doch ein (*δεύτερ' ἡγεῖται*), und so wird die streng logische Entwicklung des Satzes zerstört.

351f. *τὰ τῆς οἴκοι διαίτης*, die Vorteile des häuslichen Lebens,

οἴκοι διαίτης, εἰ πατὴρ τροφὴν ἔχοι.
σὺ δ', ὦ τέκνον, πρόσθεν μὲν ἐξίκου πατρὶ
μαντεῖ' ἄγουσα πάντα, Καδμείων λάθρᾳ,
ἃ τοῦδ' ἐχρήσθη σώματος, φύλαξ δέ μου
πιστὴ κατέστης, γῆς ὅτ' ἐξηλαννόμην·
νῦν δ' αὖ τίν' ἥκεις μῦθον, Ἰσμήνη, πατρὶ
φέρουσα; τίς σ' ἐξῆρεν οἴκοθεν στόλος;
ἥκεις γὰρ οὐ κενή γε, τοῦτ' ἐγὼ σαφῶς
ἔξοιδα, μὴ οὐχὶ δεῖμ' ἐμοὶ φέρουσά τι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐγὼ τὰ μὲν παθήμαθ' ἅπαθον, πάτερ,

die gemächliche Ruhe und Bequemlichkeit. — *δεύτερόν τι ἡγεῖσθαι*, etwas hintansetzen (Phil. 1442). — *τῆς* zu Ende des Trim., vgl. zu El. 879. — *εἰ ἔχοι*, wenn nur, ist aus der Seele der Antigone gesprochen.

354. Von mehrfachen, den Thebanern in bezug auf Ödipus, solange er noch in Theben verweilte, gegebenen Orakeln erfahren wir sonst nichts.

355. *τοῦδε σώματος*, mich betreffend, eine bei den *verba dicendi* und *audiendi* nicht seltene Anwendung des Genitivs, die man früher durch die Ellipse der Präp. *περί* erklären wollte. Anh. § 37. — Die Umschreibung der ersten Person durch *σῶμα τόδε* findet sich weder bei Aischylos noch auch sonst bei Sophokles, aber häufig bei Euripides; Alc. 636 Heracl. 89 Heracl. 528 Troad. 958 fr. 789. Sophokles ist hier wohl euripideischer Weise gefolgt; wenn er O. R. 643 den Ödipus sagen läßt: *δρῶντα γάρ νιν, ὦ γύναι, κακῶς εὕληφα τοὐμὸν σῶμα σὺν τέχνῃ κακῇ*, so ist das etwas anderes, wie Demosthenes adv. Mid. 7 zeigt: *ὕβρισμαι μὲν γὰρ ἐγὼ καὶ προπεπηλάκισται τὸ σῶμα τοὐμόν*, vgl. Eur. Tro. 1010. Sophokles liebt seinerseits die Umschreibung mit *δδ' ἀνήρ* (so auch O. C. 1329, 1472, 1546, 1618), die bei Aischylos nur einmal, bei Euripides verhältnismäßig ganz selten erscheint und prosaisch ist: Herodot I 108, Antiphon *περὶ τοῦ χορευτοῦ* 9, Aristoph. eq. 592. Die lateinische Satire (Horaz I 9, 47) und Komödie sagt entsprechend hic homo; also auch dort gehört diese Form der Bezeichnung dem niederen Stil an. — *φύλαξ δέ* entspricht nicht dem *πρόσθεν μέν* 353, hierzu bildet vielmehr *νῦν δ' αὖ* 357 den Gegensatz. Daher hat Elmsley wohl richtig *φύλαξ τέ μου* geschrieben.

358. *στόλος*, so fragt Eur. Suppl. 1048 der greise Iphitos seine Tochter *τέκνον, τίς αὖρα; τίς στόλος; τίνος χάριν δόμων ὑπεκβᾶσ' ἦλθες;* vgl. Phil. 244.

359 f. Das etwas unbestimmte *οὐ κενή γε* wird nach dem Einschiebsel *τοῦτ' ἐγὼ σαφῶς ἔξοιδα* durch *μὴ οὐχὶ δεῖμ' ἐμοὶ φέρουσά τι* genauer bestimmt: leer bist du nicht gekommen, ohne —. Ähnlich Ant. 87 *ἐχθίων ἔσῃ σιγῶσ', ἐὰν μὴ πᾶσι κηρύξῃς τάδε.* Aisch. Cho. 742 *ἦ δὴ κλύων ἐκεῖνος εὐφρανεῖ νόον, εὖτ' ἂν πύθηται μῦθον.* — *μὴ οὐχί*, weil der Sinn ist *non ades quin feras*. Vgl. zu El. 107.

ζητοῦσα τὴν σὴν ποῦ κατοικοίης τροφήν,
παρεῖσ' ἐάσω· δὶς γὰρ οὐχὶ βούλομαι
πονοῦσά τ' ἀλγεῖν καὶ λέγουσ' αὖθις πάλιν.
ἃ δ' ἀμφὶ τοῖν σοῖν δυσμόροιν παίδοιν κακὰ 365
νῦν ἔστι, ταῦτα σημανοῦσ' ἐλήλυθα.
πρὶν μὲν γὰρ αὐτοῖς ἦν ἔρις, Κρέοντί τε
θρόνους ἐᾶσθαι μηδὲ χραίνεσθαι πόλιν,
λόγῳ σκοποῦσι τὴν πάλαι γένους φθορὰν
οἵα κατέσχε τὸν σὸν ἄθλιον δόμον· 370
νῦν δ' ἐκ θεῶν του κἀξ ἀλιτηροῦ φρενὸς

362. Prosaisch *ζητοῦσα ποῦ κατοικοίης καὶ τρέφοιο.* Der Dichter macht beide Begriffe, das *οἰκεῖν* und das *τρέφεσθαι*, in verschiedener Form von *ζητοῦσα* unmittelbar abhängig, so daß *ποῦ κατοικοίης* aussieht wie eine erläuternde Beifügung zu *τὴν σὴν τροφήν*.

363. *παρεισ' ἐάσω* ist eine bei Euripides (Tro. 695. fr. 187, vgl. Trag. adesp. 284) nicht seltene Verbindung; seinem rhetorischen Stil kommt die Figur der transitio recht zu; Sophokles hat sie wohl von dort her anwenden gelernt.

367. Die Verse 367—370 bilden einen deutlichen Gegensatz zu 371—373: *πρὶν μὲν γὰρ ∽ νῦν δ', θρόνους ἐᾶσθαὶ μηδὲ χραίνεσθαι πόλιν ∽ ἀρχῆς λαβέσθαι καὶ κράτους τυραννικοῦ, λόγῳ* (d. h. in ruhiger Überlegung) *σκοποῦσι ∽ ἐξ ἀλιτηροῦ φρενός.* 371—373 sind wohl verständlich; der Gegensatz fordert, daß 367 ff. von der Absicht der Brüder geredet werde, auf den Thron zu verzichten. Klar ist *χραίνεσθαι πόλιν* 368, weil es durch die folgenden Verse erläutert wird; *χραίνειν* muß 'beflecken' heißen. Es ist antike Ansicht, daß die Schuld eines Bürgers für den gesamten Staat ein *μίασμα* ist (zu Ai. 844 Hesiod. Op. 240). Nun fragt sich, wie 367 zu verstehen ist. Wollte man verbinden *αὐτοῖς Κρέοντί τε ἦν ἔρις*, so würde das den Gegensatz zerstören, weil es doch bedeutete, daß die Brüder schon damals widerstrebend auf die Herrschaft verzichteten. Daraus folgt, daß *Κρέοντι* zu *θρόνους ἐᾶσθαι* gehört und daß *τέ* mit dem folgenden *μηδέ* in Korrelation steht: einerseits ∽ anderseits nicht, wie Od. 21, 310, Eur. fr. 526, Iph. T. 697. Dann bleibt übrig *ἦν ἔρις* aufzufassen als gesagt im Gegensatz zu 372 *εἰσῆλθεν ἔρις κακή*; das im zweiten Fall hinzutretende Attribut *κακή* muß scharf beachtet werden. Im ersten Fall war es offenbar eine *ἔρις ἀγαθή*: Vorbild ist Hesiod. op. 11 ff: *οὐκ ἄρα μοῦνον ἦεν Ἐρίδων γένος, ἀλλ' ἐπὶ γαῖαν εἰσὶ δύω· τὴν μέν κεν ἐπαινέσσειε νοήσας, ἡ δ' ἐπιμωμητή.* Unter dem überwältigenden Eindruck der Katastrophe ihres Hauses wetteiferten die Brüder, dem Kreon das Reich abzutreten; wörtlich: es war Wetteifer, daß der Thron dem Kreon überlassen wurde etc. Auch Euripides und Xenophon brauchen *ἔρις* im Sinne von *ἅμιλλα*.

371. *ἐκ θεῶν του κἀξ ἀλιτηροῦ φρενός*, weil, wo Neigung zur *ὕβρις* herrscht, die Götter den Menschen verblenden

εἰσῆλθε τοῖν τρὶς ἀθλίοιν ἔρις κακή,
ἀρχῆς λαβέσθαι καὶ κράτους τυραννικοῦ.
χὠ μὲν νεάζων καὶ χρόνῳ μείων γεγὼς
τὸν πρόσθε γεννηθέντα Πολυνείκη θρόνων
ἀποστερίσκει, κἀξελήλακεν πάτρας.
ὃ δ', ὡς καθ' ἡμᾶς ἔσθ' ὁ πληθύων λόγος,
τὸ κοῖλον Ἄργος βὰς φυγάς, προσλαμβάνει
κῆδός τε καινὸν καὶ ξυνασπιστὰς φίλους,
ὡς αὐτίκ' Ἄργος ἢ τὸ Καδμείων πέδον
τιμῇ καθέξον ἢ πρὸς οὐρανὸν βιβῶν.
ταῦτ' οὐκ ἀριθμός ἐστιν, ὦ πάτερ, λόγων,

und in Schuld und Elend stürzen: Ant. 622 *τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν τῷδ' ἔμμεν ὅτῳ φρένας θεὸς ἄγει πρὸς ἄταν.* — Statt der überlieferten Lesart hat man *κἀλιτηρίου* gesetzt, weil *ἀλιτηρός* sonst nicht vorkommt und das lange Jota auffällt. Bergk vermutet *ἀλαστόρου* (über die Form vgl. zu Ant. 974), Dindorf *ἀλιτρίας*.

374 f. Das Altersverhältnis der Brüder ist von Sophokles umgekehrt. Zu *νεάζων* ist *καὶ χρόνῳ μείων γεγώς* der größeren Bestimmtheit halber beigefügt, wie El. 12 *οὗς ὀμαίμου καὶ κασιγνήτης.*

376. *ἀποστερίσκει*, dem Sinne nach gleich *ἀποστερεῖ*, ist *ἅπαξ λεγόμενον*. Das Simplex *στερίσκω* findet sich im Ionischen, der älteren Atthis und in der *κοινή*.

377. *ὁ πληθύων λόγος*, vgl. 305, *multum celebrata fama*, wie Aisch. Ag. 869 *ὡς ἐπλήθυνον λόγοι.*

378. Zur Unterscheidung von anderen gleichnamigen Städten heißt Argos in der Peloponnesos *κοῖλον*, da es in einem, nur südlich nach dem Meere zu sich öffnenden Bergkessel lag, wie Od. 4, 1 *κοίλῃ Λακεδαίμονι* (ebenso Eur. fr. 1068, 2 *κοίλη γὰρ ὄρεσι περίδρομος*), sonst *κοίλη Ἦλις, Συρία*. Vgl. 1387, zu El. 5.

380 f. Polyneikes spricht aus, es gelte ohne weiteres (*αὐτίκα*, vgl. Phil. 14) die Eroberung von Theben. Bei Aisch. Sept. 46 schwören die sieben Helden *ἢ πόλει κατασκαφὰς θέντες λαπάξειν ἄστυ Καδμείων βίᾳ, ἢ γῆν θανόντες τήνδε φυράσειν φόνῳ.* Der gleiche Sinn muß anscheinend an unserer Stelle gesucht werden, doch wird die Überliefererng von vielen angefochten. Man nehme *Ἄργος* metaphorisch anstelle von *Ἀργεῖοι* (zu 658). Die Satzkonstruktion ist ein Accusativus absolutus. Danach übersetze man: als ob die Argiver gleich entweder den Kadmeerboden ehrenvoll in ihre Gewalt bringen oder gen Himmel gehen, d. i. sterben würden. *βιβάζω* ist als Intransitiv in der *κοινή* nachweisbar; vgl. Anhang § 99. Von den Seelen gefallener Helden heißt es bei Pindar Ol. 2, 77: *ἔτειλαν Διὸς ὁδὸν παρὰ Κρόνου τύρσιν.*

382. *ἀριθμὸς λόγων* wird man wörtlich verstehen; lateinisch copia verborum. Wie an zahlreichen anderen Stellen, werden die *ἔργα* zu den *λόγοι* in Gegensatz gestellt.

ἀλλ᾽ ἔργα δεινά· τοὺς δὲ σοὺς ὅποι θεοὶ
πόνους κατοικτιοῦσιν, οὐκ ἔχω μαθεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦδη γὰρ ἔσχες ἐλπίδ᾽ ὡς ἐμοῦ θεοὺς 385
ὥραν τιν᾽ ἕξειν, ὥστε σωθῆναί ποτε;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἔγωγε τοῖς νῦν γ᾽, ὦ πάτερ, μαντεύμασιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίοισι τούτοις; τί δὲ τεθέσπισται, τέκνον;

ΙΣΜΗΝΗ.

σὲ τοῖς ἐκεῖ ζητητὸν ἀνθρώποις ποτὲ
θανόντ᾽ ἔσεσθαι ζῶντά τ᾽, εὐσοίας χάριν. 390

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ᾽ ἂν τοιοῦδ᾽ ὑπ᾽ ἀνδρὸς εὖ πράξειεν ἄν;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐν σοὶ τὰ κείνων φασὶ γίγνεσθαι κράτη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅτ᾽ οὐκέτ᾽ εἰμί, τηνικαῦτ᾽ ἄρ᾽ εἴμ᾽ ἀνήρ;

ΙΣΜΗΝΗ.

νῦν γὰρ θεοί σ᾽ ὀρθοῦσι, πρόσθε δ᾽ ὤλλυσαν.

383 f. *ὅποι κατοικτιοῦσιν*, wenn richtig, ist kurz gesagt für *οἰκτίζοντες καταστρέψουσιν* (zu 303). Die Präposition in der Zusammensetzung *κατοικτίζω* hat dann noch ursprüngliche Kraft. Ismene, des neusten Orakelspruchs kundig, sieht voraus, daß dem Vater noch harte Kämpfe bevorstehen.

385. *ὡς — ἕξειν*, statt *ὡς ἕξουσι θεοί* oder *ἕξειν θεούς*, es ist eine Mischkonstruktion, indem nach *ὡς* (*ὅπως*) der Infinitiv eintritt: Aj. 378. Aischyl. Eum. 790.

387. Über dieses neue, kurz vor dem argeiischen Zug erteilte Orakel, nach dem Ödipus 388 mit äußerster Spannung fragt, vgl. die Einl. S. 9.

391. Um mehr zu erfahren, tut Öd., als ob er der Verheißung, daß er Menschen noch zu Nutzen sein könne, keinen Glauben schenke.

392. *φασί* unbestimmt 'es heißt'. Und so ist auch alles, was Ismene weiter fragt, mit Absicht in einem gewissen Dunkel gehalten. *ἐν σοί — γίγνεσθαι*, auf dir beruhe, wie 247 *ἐν ὑμμι κείμεθα*. 422 *ἔν τ᾽ ἐμοὶ τέλος γένοιτο*. Die Worte scheinen nur zu besagen, daß Thebens Wohl vom Besitze des Ödipus abhänge, während sie faktisch auf auswärtige Kämpfe hindeuten.

393. Ein *οὐκέτ᾽ ὤν* ist der ohnmächtige Greis so gut als der Tote: im Gegensatz hierzu bezeichnet *ἄνδρα εἶναι* das kraftvolle Wirken.

394. *ὤλλυσαν*, sie gingen auf deinen Sturz aus: so *ἀπωλλύμην* 274.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γέροντα δ' ὀρθοῦν φλαῦρον ὃς νέος πέσῃ. 395

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ μὴν Κρέοντά γ' ἴσθι σοι τούτων χάριν
ἥξοντα βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅπως τί δράσῃ; θύγατερ, ἑρμήνευέ μοι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὡς σ' ἄγχι γῆς στήσωσι Καδμείας, ὅπως
κρατῶσι μὲν σοῦ, γῆς δὲ μὴ ἐμβαίνῃς ὅρων. 400

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ γ' ὠφέλησις τίς θύρασι κειμένου;

ΙΣΜΗΝΗ.

κείνοις ὁ τύμβος δυστυχῶν ὁ σὸς βαρύς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κἄνευ θεοῦ τις τοῦτό γ' ἂν γνώμῃ μάθοι.

395. *ὃς πέσῃ* statt *ὃς ἂν πέσῃ*, Anh. 79[1]. Das von Ismene gebrauchte Bild wird hier aufgenommen: es ist unnütz, einen, der als Jüngling gefallen, dann aufzurichten, wenn er ein Greis ist: die Hilfe kommt zu spät.

396. *τούτων χάριν* ist unbestimmt, deshalb die Frage 398.

397. *βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου*, Anh. 119[16]. Der Genitiv (821. Phil. 821. El. 478) bedeutet innerhalb, wie *ἡμερῶν ὀλίγων* mit *ἐντὸς οὐ πολλοῦ χρόνου* und ähnl. wechselt, Krüger Gr. § 47, 2 Anm. 3.

399f. *ὡς σε στήσωσι* 'damit sie dich unterbringen'. *ἱστάναι* ist doppelsinnig; denn zunächst handelt es sich um den lebenden Ödipus, von dessen nahem Ende die Thebaner nichts wissen, aber es soll auch in Zukunft von dem toten gelten, und so versteht es Ödipus, wenn er von einem *θύρασι κείμενος* redet, so auch Ismene 402, wo sie mit einer uns befremdenden Sachlichkeit von dem *τύμβος* des Alten spricht; offenbar war es auch den Thebanern die Hauptsache, sich des Grabes zu versichern.

402. Der Gräberkult (Rohde Psyche I 230 ff.) lag den Griechen besonders am Herzen. Denn im Grab hauste nach altem Glauben die Seele des Toten und nahm es übel, wenn ihre Wohnung nicht nach Gebühr geehrt wurde. Die Thebaner müssen die Rache des Heros fürchten, wenn sie außerstande sind, seinem Grabe die gebührenden Spenden darzubringen. So kann Ismene mit Recht sagen *κείνοις ὁ τύμβος δυστυχῶν ὁ σὸς βαρύς*. Hier ist allerdings *δυστυχῶν* nur verständlich, wenn man sich den *τύμβος* personifiziert denkt. Ähnliche Personifikationen sind in der Antike nicht selten, wie die der Haustür in der Liebespoesie.

403. *γνώμῃ μάθοι*, wie O. R. 398 *γνώμῃ κυρήσας οὐδ' ἀπ' οἰωνῶν μαθών*. Auch ohne Orakel begreift sich, daß meine Manen den Landsleuten zürnen müssen.

ΙΣΜΗΝΗ.

τούτου χάριν τοίνυν σε προσθέσθαι πέλας
χώρας θέλουσι, μηδ' ἵν' ἂν σαυτοῦ κρατοῖς. 405

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ καὶ κατασκιῶσι Θηβαίᾳ κόνει;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐᾷ τοὔμφυλον αἷμά σ', ὦ πάτερ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἄρ' ἐμοῦ γε μὴ κρατήσωσίν ποτε.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἔσται ποτ' ἄρα τοῦτο Καδμείοις βάρος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίας φανείσης, ὦ τέκνον, συναλλαγῆς; 410

ΙΣΜΗΝΗ.

τῆς σῆς ὑπ' ὀργῆς, σοῖς ὅταν στῶσιν τάφοις.

404. *προσθέσθαι*, in die Nähe bringen, mit dem Nebenbegriff des daraus erwachsenden Gewinnes. Vgl. *παρίστασθαι* unten 916.

405. *μηδ' ἵν' ἂν σ. κρ.*, sie wollen dich nicht lassen da, wo du dein eigener Herr sein würdest. Mit dem Optativ vgl. Eur. Rhes. 626 *χρὴ δ' ἄνδρα τάσσειν οὗ μάλιστ' ἂν ὠφελοῖ*, und oben 189. Das handschriftliche *κρατῇς* würde bedeuten: *ἐάν που σαυτοῦ κρατῇς, ἐνταῦθά σε μὴ ἐᾶσαι*, danach erschiene das Verfahren der Thebaner von dem Ergebnisse praktischer Versuche abhängig. Statt *προσθέσθαι* ist zu *μηδέ* das Gegenteil zu denken, *ἐᾶσαι*, Anh. 115[1].

406. Werden sie mich mit dem Staub der Heimaterde beschatten, d. i. bedecken? *κατασκιάζειν* ist bildlich. Sophokles hat den Herodot gekannt; dort fand er in der Erzählung vom Traume des Kyros (I 209) ein ähnliches Bild: *εἶδον τῶν σῶν παίδων τὸν πρεσβύτατον ἔχοντα ἐπὶ τῶν ὤμων πτέρυγας, καὶ τούτων τῇ μὲν τὴν Ἀσίην, τῇ δὲ τὴν Εὐρώπην ἐπισκιάζοντα.* Er hat es V. 1707 noch einmal angewendet.

407. *οὐκ ἐᾷ σε*, näml. *κατασκιάζειν*, vgl. Antig. 538. Eurip. Hek. 587, Suppl. 122, frg. 915, Herakles 1360 *δὸς τούσδε τύμβῳ καὶ περίστειλον νεκροὺς δακρύοισι τιμῶν· ἐμὲ γὰρ οὐκ ἐᾷ νόμος.* — *ἔμφυλον αἷμα* Blutschuld durch Ermordung eines Stammesangehörigen wie Pind. Pyth. 2, 32 *ἐμφύλιον αἷμα πρώτιστος ἐπέμιξε θνατοῖς.* Eur. Suppl. 148 *Τυδεὺς αἷμα συγγενὲς φεύγων.* Anders *αἷμ' ἐμφύλιον* O. R. 1406.

408. *οὐ μὴ κρατήσωσιν*, zu 848.

409. Nachdrucksvoll wiederholt Ismene das von Öd. zur Bekräftigung der Folgerung (nun dann fürwahr) gebrauchte *ἆρα*. — *βάρος*, vgl. 402.

410. *ποίας φανείσης συναλλαγῆς, ἐπειδάν τί νεώτερον γένηται;*

411. *τῆς σῆς ὑπ' ὀργῆς ἔσται Καδμείοις βάρος.* Absichtlich läßt *σοῖς ὅταν στῶσιν τάφοις* unbestimmt, ob das Stehen auf dem

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἃ δ' ἐννέπεις, κλύουσα τοῦ λέγεις, τέκνον;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀνδρῶν θεωρῶν Δελφικῆς ἀφ' ἑστίας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ ταῦτ' ἐφ' ἡμῖν Φοῖβος εἰρηκὼς κυρεῖ;

ΙΣΜΗΝΗ.

ὡς φασὶν οἱ μολόντες εἰς Θήβης πέδον. 415

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

παίδων τις οὖν ἦκουσε τῶν ἐμῶν τάδε;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἄμφω γ' ὁμοίως, κἀξεπίστασθον καλῶς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κἆθ' οἱ κάκιστοι τῶνδ' ἀκούσαντες, πάρος τοὐμοῦ πόθου προύθεντο τὴν τυραννίδα;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλγῶ κλύουσα ταῦτ' ἐγώ, φέρω δ' ὅμως. 420

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οἱ θεοί σφιν μήτε τὴν πεπρωμένην

Grabe als friedliches Verweilen oder als Stehen im Kampfe zu denken sei.

412. Verwundert über die rätselhaften Andeutungen fragt Ödipus nach ihrer Quelle, worauf Ismene ausdrücklich auch dies als Inhalt des Orakels bezeichnet.

413. *ἑστίας*, wie *τὴν Πυθόμαντιν ἑστίαν* O. R. 965. Der Altar, auf dem die Opfer brennen, ist des Gottes Herd.

414. Noch hat Ismene nicht klar ausgesprochen, daß Phöbus selbst der Gewährsmann ist, die *ἄνδρες θεωροί* aber, auch wenn sie von Delphi kamen, konnten immerhin weiter nichts als ein Gerücht aufgegriffen haben. So wiederholt Ödipus seine Frage, um ganz sicher zu gehen. *καί* nicht steigernd, sondern verbindend. — *εἰρηκὼς κυρεῖ*, wie 572.

415. *οἱ μολόντες εἰς Θήβης πέδον*, die *θεωροὶ Δελφικῆς ἀφ' ἑστίας* 413.

418. *πάρος προύθεντο* pleonastisch, wie Xen. Anab. 1, 4, 14 *τῶν ἄλλων πλέον προτιμήσεσθε στρατιωτῶν*, und ähnliches überaus häufig bei Verba comparativa. *τοὐμοῦ πόθου* wie 332 *σῇ προμηθίᾳ*.

420. Es schmerzt freilich, solches von seinen Brüdern sagen zu hören, doch muß ich's tragen — denn es ist die Wahrheit, und die muß man hören können: Trach. 373 *εἰ δὲ μὴ λέγω φίλα, οὐχ ἥδομαι, τὸ δ' ὀρθὸν ἐξείρηχ' ὅμως.*

421. *οἱ θεοί σφιν* gehört nur zu dem ersten Satze, *μήτε — κατασβέσειαν*, wonach man vielmehr *ἀλλὰ μήτε σφιν οἱ θεοὶ* erwarten sollte; über das auf ein Anakoluth zurückzuführende Hyperbaton vgl. zu 551 ff.

ἔριν κατασβέσειαν, ἐν δ' ἐμοὶ τέλος
αὐτοῖν γένοιτο τῆσδε τῆς μάχης πέρι,
ἧς νῦν ἔχονται κἀπαναίρονται δόρυ·
ὡς οὔτ' ἂν ὃς νῦν σκῆπτρα καὶ θρόνους ἔχει 425
μείνειεν, οὔτ' ἂν οὐξεληλυθὼς πάλιν
ἔλθοι ποτ' αὖθις· οἵ γε τὸν φύσαντ' ἐμὲ
οὕτως ἀτίμως πατρίδος ἐξωθούμενον
οὐκ ἔσχον οὐδ' ἤμυναν, ἀλλ' ἀνάστατος
αὐτοῖν ἐπέμφθην κἀξεκηρύχθην φυγάς. 430
εἴποις ἂν ὡς θέλοντι τοῦτ' ἐμοὶ τότε
πόλις τὸ δῶρον εἰκότως κατῄνεσεν.
οὐ δῆτ', ἐπεί τοι τὴν μὲν αὐτίχ' ἡμέραν,
ὁπηνίκ' ἔζει θυμός, ἥδιστον δέ μοι

422. *ἐν ἐμοὶ γένοιτο*, vgl. 247. 392. Daß dem *μήτε* im folgenden ein *δέ* entspricht (statt *τέ*), ist weder für Poesie noch für Prosa auffallend. Anh. 115 [13].

424. An *ἧς ἔχονται* (woran sie Hand legen, vgl. O. R. 891) ist *καὶ ἐπαναίρονται* (gegeneinander erheben) in freierer Verbindung angeschlossen, wie 133. 466f. 634. 731. Vgl. Ant. 531 *σὺ δ', ἣ κατ' οἶκους ὑφειμένη μ' ἐξέπινες, οὐδ' ἐμάνθανον τρέφων δύ' ἄτα.* Il. 3, 235 *οὔς κεν ἐὺ γνοίην καί τ' οὔνομα μυθησαίμην.*

425ff. Denn (*ὡς* = *ἐπεί*) läge der Ausgang des Bruderkampfes in meiner Hand, dann würde weder der eine noch der andere die Herrschaft haben, da sie (427) den Vater verbannt werden ließen, ohne sich zu rühren. Die Form der Rede ist ebenso Ai. 550 *ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος, τὰ δ' ἄλλ' ὁμοιος· καὶ γένοι' ἂν οὐ κακός.* Od. 1, 165 *τοῖος ἐὼν μνηστῆρσιν ὁμιλήσειεν Ὀδυσσεύς· πάντες κ' ὠκύμοροί τε γενοίατο πικρόγαμοί τε.* Hier liegt der Urtypus der potentialen Bedingungssätze vor; man erinnere sich, daß *εἰ* auch noch in historischer Zeit einen Wunschsatz einleiten kann.

426. *πάλιν* gehört zu *αὖθις*. Phil. 342.

429f. *ἔσχον*, d. h. *ἐκώλυσαν*. — *ἐπέμφθην ἀνάστατος*, vgl. 93. — *αὐτοῖν* (vgl. 444), ihnen, soviel an ihnen lag, d. h. sie ließen es ruhig geschehen. Vgl. Ai. 1128 *θεὸς γὰρ ἐκσῴζει με, τῷδε δ' οἴχομαι.*

431ff. *εἴποις ἄν, ὡς* — stehende Formel zur Einführung eines Einwurfs. — Öd. begegnet dem Einwand, er habe ja selbst (vgl. O. R. 1410ff.) darauf gedrungen, daß man ihn als Mörder des Laios entweder töte oder verbanne: er macht dagegen geltend, damals habe man ihm diesen Wunsch versagt, später dagegen wider seinen Willen ihn hinausgestoßen.

431. *τότε*, als ich verwiesen wurde, s. Ai. 650.

433. *τὴν αὐτίχ' ἡμέραν*, wo Öd. als Mörder des Laios erkannt wurde.

434. *ἥδιστον δέ μοι*, als ich die Verbannung wünschte, das liebste mir aber der Tod gewesen wäre.

τὸ κατθανεῖν ἦν καὶ τὸ λευσθῆναι πέτροις,
οὐδεὶς ἔρωτος τοῦδ' ἐφαίνετ' ὠφελῶν·
χρόνῳ δ', ὅτ' ἤδη πᾶς ὁ μόχθος ἦν πέπων,
κἀμάνθανον τὸν θυμὸν ἐκδραμόντα μοι
μείζω κολαστὴν τῶν πρὶν ἡμαρτημένων,
τὸ τηνίκ' ἤδη τοῦτο μὲν πόλις βίᾳ
ἤλαυνέ μ' ἐκ γῆς χρόνιον, οἱ δ' ἐπωφελεῖν,
οἱ τοῦ πατρός, τῷ πατρὶ δυνάμενοι, τὸ δρᾶν
οὐκ ἠθέλησαν, ἀλλ' ἔπους σμικροῦ χάριν
φυγάς σφιν ἔξω πτωχὸς ἠλώμην ἐγώ.

435. *λευσθῆναι πέτροις*, pleonastisch wie *δῆσαι δεσμῷ*, *πρῆσαι πυρί*. In heroischer Zeit ist nach der Tragödie Steinigung die übliche Form der Todesstrafe (Ai. 254); für den Selbstmord ist typisch der Strang.

436. Der durch die Überlieferung und die Scholien gesicherte Genitiv *ἔρωτος τοῦδ'* ist eine Rarität; er hat ein Analogon bei Proclus in Platonis rem. publ. ed. Kroll vol. II. p. 355, 3 *μῦθοι ὠφέλιμοι τῶν ἀκουόντων*. Man nehme *ὠφελῶν* substantivisch, um den Genitiv zu verstehen.

437. *πέπων*, die Metapher entlehnt von den Früchten, die durch das Reifen milder werden. Ähnlich *ὀργὴ πέπειρα* Trach. 728.

438 f. Als ich einsehen lernte, daß mein Herz ausgeschweift (zu weit gegangen) war als ein zu strenger Zuchtmeister im Vergleich zu meinen ehemaligen Verfehlungen, d. h. daß die in der Aufwallung von mir vollzogene Strafe über meine Schuld weit hinausging. Über *μείζω τῶν ἡμαρτημένων*, d. h. *ἢ κατὰ τὰ ἡμαρτημένα*, zu O. R. 1374. Vgl. Soph. fr. 527 *μεῖζον τῆς νόσου τὸ φάρμακον*.

440. *τὸ τηνίκα*, wie *τὸ νῦν* etc. — Dem *τοῦτο μέν*, einerseits entspricht 441 *οἱ δὲ δυνάμενοι* = *τοῦτο δὲ οἱ δυνάμενοι*.

441. Da Ödipus darauf Gewicht legt, daß er lange Zeit nach Entdeckung der Greuel verstoßen sei, so beginnt er 437 mit *χρόνῳ δέ* und hebt nach längerem Einschiebsel mit *χρόνιον* den Hauptbegriff von neuem hervor. Vgl. Phil. 598 ff.

442. Ausdrucksvoller sagt er *οἱ τοῦ πατρός* statt *οἱ υἱοί*, um in aller Knappheit anzudeuten, was die Pietät dem Vater gegenüber gebot: wie *ἀντὶ τοῦ φύσαντος* 448 statt *ἀντ' ἐμοῦ*. Durch die Wiederholung *τῷ πατρὶ* wird die Wirkung noch gesteigert. Und was sie danach tun sollten, taten sie nicht, obschon sie es leicht konnten. Der Dativ nach *ἐπωφελεῖν* wie Eur. Andr. 677 *δίκαιον τοῖς γ' ἐμοῖς ἐπωφελεῖν*. Ebenso nach *ὠφελεῖν* Ant. 560. Antiphon 6, 38.

442 f. *τὸ δρᾶν οὐκ ἠθέλησαν*, sie konnten sich nicht entschließen zum Handeln. Über *τὸ δρᾶν* Anh. 72[30]. — *ἔπους σμικροῦ χάριν*, eines geringen Wortes halber, das sie zu meinen Gunsten einzulegen unterließen, vgl. zu 1265. Ai. 1268.

444. *σφιν*, zu 430.

ἐκ ταῖνδε δ' οὔσαιν παρθένοιν, ὅσον φύσις 445
δίδωσιν αὐταῖν, καὶ τροφὰς ἔχω βίου
καὶ γῆς ἄδειαν καὶ † γένους ἐπάρκεσιν·
τὼ δ' ἀντὶ τοῦ φύσαντος εἱλέσθην θρόνους
καὶ σκῆπτρα κραίνειν καὶ τυραννεύειν χθονός.
ἀλλ' οὔ τι μὴ λάχωσι τοῦδε συμμάχου, 450
οὔτε σφιν ἀρχῆς τῆσδε Καδμείας ποτὲ
ὄνησις ἥξει· τοῦτ' ἐγῷδα, τῆσδέ τε
μαντεῖ' ἀκούων συννοῶν τε τὰξ ἐμοῦ
παλαίφαθ', ἁμοὶ Φοῖβος ἤνυσέν ποτε.

445. *οὔσαιν παρθένοιν*, die doch schwache Mädchen sind.

446 f. *καὶ τροφὰς — ἐπάρκεσιν*. Die Töchter verschafften dem Öd., was er in seinem gegenwärtigen Elend braucht. Essen und das Recht, im Lande sich straflos aufzuhalten, gewährte man ihm nur aus Mitleid mit seiner schuldlosen Begleiterin Antigone. Für *γένους ἐπάρκεσιν* hat Madvig ansprechend *τέκνους ἐπάρκεσιν* verbessert.

449. *κραίνειν* heißt eigentlich ‚erfüllen', ‚vollziehen'; es steht mit besonderer Vorliebe von Handlungen, die dem Herrscher zukommen. Also absolut ‚entscheiden', ‚regieren'. Ein Akk. *θρόνους καὶ σκῆπτρα* tritt nicht weniger frei hinzu als in der Verbindung *σκῆπτρα ἀνάσσειν* Phil. 140.

450 f. ‚Aber sie werden diesen Bundesgenossen nicht bekommen'. *τοῦδε* als *ἐμοῦ* zu deuten geht nicht an, da das Pronomen *ὅδε* für *ἐγώ* nur im Nominativ eintritt (in den Casus obliqui ausschließlich in Verbindung mit *ἀνήρ*, *σῶμα* u. dergl.). Man muß also *τοῦδε συμμάχου* verbinden, und dann ist *λάχωσι* richtig, nicht *τύχωσι*, wie man verbessern wollte. Der Wechsel des Coni. Aor. *τύχωσι* mit dem Fut. *ἥξει* ist bedingt durch die verschiedene Art der Verneinung: im ersten Glied *οὐ μή* (vgl. 848), im zweiten *οὐδέ*. El. 43 *οὔ σε μὴ γνῶσ' οὐδ' ὑποπτεύσουσιν*.

452. *ἥξει*; der Dichter wählt statt des *ἔσται* ein prägnanteres Verb; ähnlich Polybius 26, 2, 11 *ὃ καὶ νῦν ἥκει γενόμενον*. Öd. ersieht aus der Vergleichung des neuen Orakels mit dem einst gegebenen, daß den Brüdern ihr Streben nach der Herrschaft über Theben nicht zum Heil ausschlagen werde, da er nun gewahrt, wie der Spruch gemeint war, er werde *τοῖς πέμψασιν ἄτη* (93) sein.

453. *τὰ ἐξ ἐμοῦ παλαίφατα*, die Orakel, die ich meinerseits seit langem habe, gegenüber den erst durch Ismene mitgeteilten, von ihr ausgehenden *μαντεῖα*. Die erste Quelle beider Orakel ist natürlich eine gemeinsame.

454. Das Wort *ἀνύειν* in mannigfacher und freier Verbindung anzuwenden, ist Sophokles eigentümlich: so sagt er *ἀνύειν θάνατον* Trach. 886, *φορβὰν γαστρὶ* Phil. 712, *ἀρωγάν* Phil. 1145, *θάλαμον* Ant. 805 (im Sinne eines Verbums der Bewegung). An unserer Stelle wird *ἀνύειν μαντεῖα* so viel sein wie ‚den Spruch zu Ende (d. h. vollständig) sprechen'.

πρὸς ταῦτα καὶ Κρέοντα πεμπόντων ἐμοῦ
μαστῆρα κεἴ τις ἄλλος ἐν πόλει σθένει.
ἐὰν γὰρ ὑμεῖς, ὦ ξένοι, θέλητέ μου
πρὸς ταῖσι τρὶς σεμναῖσι δημούχοις θεαῖς
ἀλκὴν ποεῖσθαι, τῇδε μὲν πόλει μέγαν
σωτῆρ' ἀρεῖσθε, τῆς δὲ γῆς ἐχθροῖς πόνους.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπάξιος μέν, Οἰδίπους, κατοικτίσαι,
αὐτός τε παῖδές θ' αἵδ'· ἐπεὶ δὲ τῇσδε γῆς
σωτῆρα σαυτὸν τῷδ' ἐπεμβάλλεις λόγῳ,
παραινέσαι σοι βούλομαι τὰ σύμφορα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλταθ', ὡς νῦν πᾶν τελοῦντι προξένει.

ΧΟΡΟΣ.

θοῦ νῦν καθαρμὸν τῶνδε δαιμόνων, ἐφ' ἃς
τὸ πρῶτον ἵκου καὶ κατέστειψας πέδον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τρόποισι ποίοις; ὦ ξένοι, διδάσκετε.

455 geht auf 396f. Über *καί — καί* zu 488.

457ff. *ἐὰν θέλητέ μου — ἀλκὴν ποεῖσθαι*, falls ihr bereit seid, euererseits meine Beschützung auf euch zu nehmen, wenn die Thebaner sich meiner bemächtigen wollen, vgl. 262. Über *ἀλκή* s. 1524. — *πρὸς ταῖσι θεαῖς*, außer, neben den Göttinnen, vgl. zu 867. — *δημούχοις* mit Bezug auf den Demos Kolonos, wie sonst *πολισσοῦχοι, γαιάοχοι* (O. R. 160) *θεοί*. — *μέγαν σωτῆρα*, den Ödipus, welcher dem ihn aufnehmenden Staate nach der Verheißung des Apollon zum Siege über die Thebaner verhelfen wird. — *ἀρεῖσθε*, von *ἄρομαι*, dient als Futur zu *ἄρνυμαι*, s. Ai. 75. — *ἐχθροῖς*, von Gegnern im Kriege, sobald die feindliche Gesinnung hervorgehoben werden soll. Aisch. Sept. 255 *ὦ παγκρατὲς Ζεῦ, τρέψον εἰς ἐχθροὺς βέλος*.

462. *αὐτός τε παῖδές θ' αἵδε*, vgl. 488. 559. 951f. 1009. 1124f. zu Ai. 1386f. Phil. 89. O. R. 401.

463. *σαυτόν*, sofern Öd. sich selbst als *μέγας σωτήρ* verhieß und den Feinden des Landes Unglück in Aussicht stellte. *ἐπεμβάλλεις* ist eine leicht verständliche Metapher.

465. *τελοῦντι* ist Futurum.

466. *θοῦ καθαρμὸν τῶνδε δαιμόνων, ἵλασαι τάσδε δαίμονας*, wie es das Betreten des Hains der Eumeniden gebot, vgl. zu 234f.

467. *τὸ πρῶτον*, vgl. 85. — *καὶ κατέστειψας* (*κατεβάτευσας*) *πέδον* ist frei, wie 424, an *ἐφ' ἃς ἵκου* angeknüpft und wird hinzugesetzt, um das rücksichtslose Betreten (*calcare pedibus*) des heiligen Bezirkes hervorzu-

ΧΟΡΟΣ.

πρῶτον μὲν ἱερὰς ἐξ ἀειρύτου χοὰς
κρήνης ἐνεγκοῦ, δι' ὁσίων χειρῶν θιγών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν δὲ τοῦτο χεῦμ' ἀκήρατον λάβω;

ΧΟΡΟΣ.

κρατῆρες εἰσίν, ἀνδρὸς εὔχειρος τέχνη,
ὧν κρᾶτ' ἔρεψον καὶ λαβὰς ἀμφιστόμους.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

θαλλοῖσιν ἢ κρόκαισιν, ἢ ποίῳ τρόπῳ;

ΧΟΡΟΣ.

οἰὸς νεώρους νεοπόκῳ μαλλῷ λαβών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἶέν· τὸ δ' ἔνθεν ποῖ τελευτῆσαί με χρή;

heben. Vgl. 125 f. Daß ein Aorist von *στείβω* nur hier erscheint, hat nichts Auffallendes.

469. Dem *πρῶτον μέν* entspricht 473 (*ἔπειτα δὲ*) *κρατῆρας ἔρεψον*. Fließendes Wasser ist zu Lustrationen erforderlich, Ai. 654.

470. *δι' ὁσίων χειρῶν θιγών*, indem du es mit reinen Händen schöpfest. Die für den Kult erforderliche Reinheit wird durch eine vorausgehende Waschung erlangt. Für das Verständnis des Folgenden ist der Vergleich mit Aischyl. Pers. 611—618 wertvoll. Die ganze Anweisung könnte vom Chor zusammenhängend gegeben werden; man beachte, wie der Dichter durch das Wechselgespräch die Szene dramatisch zu beleben versucht.

471. Il. 24, 393 *ταμίην ὦτρυν' ὁ γεραιὸς χερσὶν ὕδωρ ἐπιχεῦαι ἀκήρατον*.

472. Die Krüge aus Ton muß man sich im Heiligtum der Eumeniden für jedermanns Gebrauch bereitstehend denken, unter Aufsicht eines Tempeldieners, vgl. 506.

473. *κρᾶτα* kann nur Singularis sein: der Pluralis *λαβάς* ist der doppelten Henkel wegen gesetzt. Wie wir von Hals, Bauch, Fuß der Gefäße reden, so erscheint *κάρα* bei Eubulos Com. 3 p. 231 *κισσῷ κάρα βρύουσαν* (*κύλικα*). — *ἀμφιστόμους*, *ἀμφοτέρωθεν τοῦ στόματος οὔσας*: zur Erläuterung dient Asclepiodotus tact. 3, 5 *ἀμφιστόμους καλοῦσι τὰς ἀμφοτέρωθεν λοχαγοῖς συνεχομένας τάξεις*. (Er nannte vorher die vorderste Reihe der Phalanx *οἷον τῆς μαχαίρας τὸ στόμα*).

475. *λαβών* ist zur Füllung der Rede dem Dativ beigefügt, d. h. *ἔρεψον μαλλῷ, λαβὼν αὐτόν*, wie Il. 12, 452 *ποιμὴν ῥεῖα φέρει πόκον ἄρσενος οἰὸς χειρὶ λαβὼν ἑτέρῃ*. Arist. Av. 56 *λίθῳ κόψον λαβών*.

476. *τὸ δ' ἔνθεν*, das Weitere, wie *τἀνθένδε* O. R. 1267. El. 1307. Vgl. Eur. fr. 624 *τὰ δ' ἔνθεν οὐκέτ' ἂν φράσαι λόγῳ δακρύων δυναίμην χωρίς*. — *ποῖ, quem ad exitum?* So Eur. Tro. 1029 *ἵν' εἰδῇς οἳ τελευτήσω λόγον*. Hec. 419 *ποῖ τελευτήσω τάδε;* Aisch. Suppl. 603 *ποῖ κεκύρωται τέλος;* Choeph. 528 *ποῖ τελευτᾷ λόγος;* Choeph. 1075 *ποῖ καταλήξει μένος ἄτης;*

ΧΟΡΟΣ.

χοὰς χέασθαι στάντα πρὸς πρώτην ἕω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ τοῖσδε κρωσσοῖς οἷς λέγεις χέω τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

τρισσάς γε πηγάς· τὸν τελευταῖον δ' ὅλον —

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦ τόνδε πλήσας θῶ; δίδασκε καὶ τόδε. 480

ΧΟΡΟΣ.

ὕδατος, μελίσσης· μηδὲ προσφέρειν μέθυ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν δὲ τούτων γῆ μελάμφυλλος τύχῃ;

477. *χοὰς χέασθαι*, hergebrachte Formel ohne adjektivischen Zusatz, wie *θυσίας θύειν*, *σπονδὰς σπένδειν*. Od. 10, 518 *ἀμφ' αὐτῷ δὲ (τῷ βόθρῳ) χοὴν χεῖσθαι πᾶσιν νεκύεσσιν.* — *πρὸς πρώτην ἕω*, nach Osten gewandt, wo die Morgenröte zuerst erscheint, eine Stellung, welche bei Gebeten und *καθαρμοί* öfters beobachtet wurde. Kratinos Com. 2 p. 151 *ἄγε δὴ πρὸς ἕω πρῶτον ἁπάντων ἵστω καὶ λάμβανε χερσὶν σχίνον μεγάλην*. Senec. Od. 342 beim Opfer: *altum taurus attollens caput primos ad ortus positus expavit diem.*

478. Od. Frage ist nicht überflüssig, da noch nicht ausdrücklich gesagt war, er solle sich jener *κρατῆρες* oder *κρωσσοί* zur Libation bedienen.

479f. Allerdings, und zwar drei Güsse (von Quellwasser), den letzten Krug aber bis oben — soweit der Chor; er kommt nicht dazu, seine Anweisung zu vollenden, weil Ödipus ihm das Wort abschneidet, indem er fragt (*ὅλον πλήσας* ergänzt sich dabei ungesucht): womit soll ich den füllen und hinstellen (ehe ich ihn spende)? Hiernach scheint es, daß Od. im ganzen drei Libationen ausgießen soll, aus zwei Krügen reines Quellwasser, aus dem dritten Wasser mit Honig gemischt, wie Antigone *χοαῖσι τρισπόνδοισι τὸν νέκυν στέφει* (Ant. 431). Dann ist *πηγαί* für *latices, libamina* zu nehmen, wie El. 895 *νεορρύτους πηγὰς γάλακτος*.

481. *ὕδατος, μελίσσης*, asyndetisch, wie Ant. 1079 *ἀνδρῶν γυναικῶν κωκύματα.* — *μέλισσα*, Honig, wie *χελώνη* Schildpatt, *σαρδώ* Sardonyx, *ἐλέφας* Elfenbein, *murex* Purpur u. a. Es ist *μελίκρατον* gemeint, vgl. über die *νηφάλιοι θυσίαι* die Anmerkung zu 100.

483. Der Platz, wo die Güsse gespendet wurden, soll mit dreimal neun, teils mit der rechten, teils mit der linken Hand hingelegten Ölzweigen bedeckt werden. Ölzweige, weil das besänftigende Öl bei Versöhnungsopfern angewandt wurde, wie den Toten außer Milch und Honig auch Öl dargebracht wird. Il. 23, 170 *ἐν δ' ἐτίθει μέλιτος καὶ ἀλείφατος ἀμφιφορῆας.* Aisch. Pers. 617 *ξανθῆς ἐλαίας καρπὸς εὐώδης πάρα.* ‚Drei' und ‚neun' sind heilige Zahlen; *τρὶς ἐννέα* ist ihre formelhafte Verbindung:

ΧΟΡΟΣ.

τρὶς ἐννέ' αὐτῇ κλῶνας ἐξ ἀμφοῖν χεροῖν
τιθεὶς ἐλάας τάσδ' ἐπεύχεσθαι λιτάς —

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τούτων ἀκοῦσαι βούλομαι· μέγιστα γάρ. 485

ΧΟΡΟΣ.

ὥς σφας καλοῦμεν εὐμενίδας, ἐξ εὐμενῶν
στέρνων δέχεσθαι τὸν ἱκέτην σωτήριον
αἰτοῦ σύ τ' αὐτὸς κεἴ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ,
ἄπυστα φωνῶν μηδὲ μηκύνων βοήν·
ἔπειτ' ἀφέρπειν ἄστροφος. καὶ ταῦτά σοι 490
δράσαντι θαρσῶν ἂν παρασταίην ἐγώ,
ἄλλως δὲ δειμαίνοιμ' ἄν, ὦ ξέν', ἀμφὶ σοί.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ παῖδε, κλύετον τῶνδε προσχώρων ξένων;

Thuk. 5, 26 (Plut. Nic. 9) *τρὶς ἐννέα ἔτη.* Thuk. 7, 50 *πρίν, ὡς οἱ μάντεις ἐξηγοῦντο, τρὶς ἐννέα ἡμέρας μεῖναι.* Porphyr. v. Pythag. 17 *τὰς νενομισμένας τρὶς ἐννέα ἡμέρας.* Orakel bei Phleg. Mirab. 10 *τρὶς ἐννέα ταύρους.* Ciris 371 *terque novena ligat fila.* — *ἐξ ἀμφοῖν, χεροῖν*, wie El. 455 *ἐξ ὑπερτέρας χερός.*

485. *τούτων ἀκοῦσαι*, wie *τῶνδ' ἀκούσαντες* 418, *πυθέσθαι ἀλγηδόνος* 513. — *μέγιστα γάρ, ταῦτα.*

486 f. Mit dem Sinne des Namens *Εὐμενίδες* wird auch hier symbolisch gespielt. *ἐξ εὐμενῶν στέρνων*, ähnlich wie *ἐκ καρδίας, ἐκ θυμοῦ.* Aisch. Cho. 157 *κλύε ἐξ ἀμαυρᾶς φρενός.*

487. *σωτήριον, ὥστε σωτήριον εἶναι*, vgl. El. 68 *δέξασθέ μ' εὐτυχοῦντα τατσδε ταῖς ὁδοῖς* und die Bem. zu 303.

488. Zu *αἰτοῦ* fügt der Chor nachträglich (vgl. zu 462) hinzu *σύ τε κεἴ τις ἄλλος.* Um zu bezeichnen, daß es auf das nämliche hinauskomme, wer das Opfer und Gebet für Öd. verrichte, bedient er sich statt des erwarteten *εἴτε — εἴτε* der kopulativen Verbindung, Anh. 85[10].

489. *ἄπυστα*, vgl. 130 ff. Besonders strenge *εὐφημία* zeichnete den attischen Kult der *σεμναί* aus (vgl. Aisch. Eum. 1034 ff.). Nachdrücklich schärft daher *μηδὲ μηκύνειν βοήν* die Stille des Gebets ein. Zur metaphorischen Verwendung von *μηκύνειν* stimmen die *παμμήκεις γόοι* 1609 und das homerische *μακρὸν ἀυτεῖν.*

490. Nach vollbrachtem Reinigungs- oder Beschwörungsopfer ist es ein übliches Ritual, *ἀπεταστρεπτί* von dannen zu gehen. Aisch. Cho. 99 *στείχω καθάρμαθ' ὡς τις ἐκπέμψας πάλιν ἀστρόφοισιν ὄμμασιν.* Theokr. 24, 96 *ἂψ δὲ νείσθω ἄστρεπτος.* Virg. Ecl. 8, 102 *transque caput iace, nec respexeris.* Der Anblick der *δαίμονες*, die sich beim Opfer einstellen, wäre verderblich.

494. Über die Form der Rede s. Anm. 113.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἠκούσαμέν τε χὤ τι δεῖ πρόστασσε δρᾶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐμοὶ μὲν οὐχ ὁδωτά· λείπομαι γὰρ ἐν 495
τῷ μὴ δύνασθαι μήθ' ὁρᾶν, δυοῖν κακοῖν·
σφῷν δ' ἀτέρα μολοῦσα πραξάτω τάδε.
ἀρκεῖν γὰρ οἶμαι κἀντὶ μυρίων μίαν
ψυχὴν τάδ' ἐκτίνουσαν, ἢν εὔνους παρῇ.
ἀλλ' ἐν τάχει τοι πράσσετον· μόνον δέ με 500
μὴ λείπετ'· οὐ γὰρ ἂν σθένοι τοὐμὸν δέμας
ἔρημον ἕρπειν οὐδ' ὑφηγητοῦ δίχα.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' εἶμ' ἐγὼ τελοῦσα· τὸν τόπον δ' ἵνα
χρῄσταί μ' ἐφευρεῖν, τοῦτο βούλομαι μαθεῖν.

495. *λείπομαι*, erg. *τοῦ ὁδωτὰ ἔχειν, τοῦ πορεύεσθαι*. Die Präposition *ἐν* vertritt den Instrumental, wie oft in der Tragödie (Phil. 60) und in hellenistischer Prosa. „Durch meine Schwäche und Blindheit bin ich unfähig zu gehen."

497. Der Chor hatte 448 die Wahl der Person in das Belieben des Ödipus gestellt: Ismene geht hin, da Öd. einmal an Antigones Unterstützung gewöhnt war.

498 f. Eine gleiche Äußerung findet sich sonst schwerlich im Altertum: ähnlich aber sagt Eurip. fr. 940 *σάφ' ἴσθ' ὅταν τις εὐσεβῶν θύῃ θεοῖς κἂν σμικρὰ θύῃ, τυγχάνει σωτηρίας*, und Hor. Carm. 3, 23, 17 *immunis aram si tetigit manus, non sumptuosa blandior hostia mollivit aversos penates farre pio et saliente mica*, Anaximenes Rhet. c. 2 p. 180, 20 *οὐκ εἰκὸς τοὺς θεοὺς χαίρειν ταῖς δαπάναις τῶν θυομένων, ἀλλὰ ταῖς εὐσεβείαις τῶν θυόντων*. Über *παρῇ* statt *ᾖ* Anh § 231.

500. *ἀλλά* wird durch *τοί* verstärkt wie Ant. 473. El. 298 u. a.

501. Öd. schärft seine Schwachheit wiederholt ein: dadurch erscheint sein späteres Auftreten als *ὑφηγητής* 1542 ff. desto wunderbarer. Die stilisierte Umschreibung des Ich kehrt wieder 110. 576. 1550. O. R. 1388; sie ist versfüllend, namentlich in der Verbindung *τοὐμὸν ἄθλιον δέμας*.

502. *ἔρημον* und *ὑφηγητοῦ δίχα* ergibt einen ähnlichen Pleonasmus wie Phil. 31 *ὁρῶ κενὴν οἴκησιν ἀνθρώπων δίχα*, Trach. 1063 *μόνη με δὴ καθεῖλε φασγάνου δίχα*.

504. *ἵνα* (d. h. ubi) *δὲ χρῄσταί με ἐφευρεῖν τὸν τόπον, τοῦτο βούλομαι μαθεῖν*. Wir würden eher sagen: ich möchte wissen, wo ich den Ort werde finden können. Mit *χρῄσταί* scheint Ism. ihre Verpflichtung zu betonen; es ist gleich *χρὴ ἔσται*, wie *χρῆν* gleich *χρὴ ἦν* usw.

ΧΟΡΟΣ.

τοὐκεῖθεν ἄλσους, ὦ ξένη, τόδ'· ἦν δέ του
σπάνιν τιν' ἴσχῃς, ἔστ' ἔποικος, ὃς φράσει.

ΙΣΜΗΝΗ.

χωροῖμ' ἂν ἐς τόδ'· Ἀντιγόνη, σὺ δ' ἐνθάδε
φύλασσε πατέρα τόνδε· τοῖς τεκοῦσι γὰρ
οὐδ' εἰ πονεῖ τις, δεῖ πόνου μνήμην ἔχειν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

δεινὸν μὲν τὸ πάλαι κείμενον ἤδη κακόν, ὦ ξεῖν', ἐπεγείρειν·
ὅμως δ' ἔραμαι πυθέσθαι

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί τοῦτο;

ΧΟΡΟΣ.

τᾶς δειλαίας ἀπόρου φανείσας
ἀλγηδόνος, ᾇ ξυνέστας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μὴ πρὸς ξενίας ἀνοίξῃς

505. *τὸ ἐκεῖθεν ἄλσους τόδε*, der jenseitige Teil des Hains ist es, d. h. ist der Ort, nach dem du fragst, *ἄλσους* ist partitiver Genitiv, wie *πόθεν γῆς*, *ἐκεῖθεν* steht statt *ἐκεῖ*, eig. der Hain, der von dorther uns liegt, Anh. 19 [32].

507. *χωροῖμ' ἄν* ist wenig verschieden von *χωρήσω*, wie O. R. 95 und sonst *λέγοιμ' ἄν*. — *Ἀντιγόνη, σὺ δέ*, zu 332. ‚Arbeit', die man für seine Eltern tut, tut man ja (*γάρ*), ohne von ihr als Arbeit zu sprechen, d. h. ‚man tut sie gerne'.

Str. 1. So peinlich es sei, an Vergangenes (*τὸ πάλαι κείμενον*) zu rühren, so wünscht doch der Chor Näheres über die Schicksale des Blinden von ihm selbst zu vernehmen. Öd. bequemt sich erst dann, Rede zu stehen, als ihn der Chor erinnert hat, die ihm erzeigte Liebe sei gleicher Liebe wert.

510. Anspielung auf das Sprichwort *μὴ κινεῖν κακὸν εὖ κείμενον*. Theogn. 423 *πολλάκι γὰρ τὸ κακὸν κατακείμενον ἔνδον ἄμεινον*.

513 f. Verb. *ἔραμαι πυθέσθαι τᾶς δειλαίας ἀλγηδόνος ἀπόρου φανείσας* (*ἀπόρου ἐφάνη*), ich wünsche von der unseligen Schickung zu hören (*τᾶς δειλαίας ἀλγηδόνος*), die ‚unwiderstehlich hereinbrach' (*ἀπόρου ἐφάνη*), ‚der du gesellt warst' (*ᾇ ξυνέστας*).

515. *ἀνοίξῃς*, wie Aisch. Suppl. 321 *καὶ τοῦδ' ἄνοιγε τοὔνομα*, unser ‘eröffnen'. Die Verschränkung der Worte *πρὸς ξενίας τᾶς σᾶς μὴ ἀνοίξῃς ἔργ' ἀναιδῆ* hat nichts Außergewöhnliches.

τᾶς σᾶς, πέπον, ἔργ᾽ ἀναιδῆ.

ΧΟΡΟΣ.

τό τοι πολὺ καὶ μηδαμὰ λῆγον
χρῄζω, ξεῖν᾽, ὀρθὸν ἄκουσμ᾽ ἀκοῦσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὤμοι.

ΧΟΡΟΣ.

στέρξον, ἱκετεύω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φεῦ φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

πείθου· κἀγὼ γὰρ δσον σὺ προσχρῄζεις. 520

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀντιστροφὴ α.

ἤνεγκον κακότατ᾽, ὦ ξένοι, ἤνεγκον ἄκων μέν, θεὸς ἴστω·
τούτων δ᾽ αὐθαίρετον οὐδέν.

516. πέπον findet sich als Anrede öfters bei Hom., in der Tragödie nur hier. ἔργα ἀναιδῆ sind solche, die zu tun wir uns schämen müssen; im selben Sinne ist ἀναιδής Phil. 83 gebraucht.

517 f. Widerstreben ist unnütz, da die Kunde von deinen Schicksalen keineswegs verborgen ist: ich möchte es wenigstens genauer wissen. τό τοι πολὺ (weitverbreitet vgl. 303) καὶ μηδαμὰ λῆγον ἄκουσμα χρῄζω ὀρθὸν (= ὀρθῶς richtig, genau) ἀκούειν. Wir besitzen keinen dem ἄκουσμα entsprechenden Begriff; da bei der Verbreitung eines Gerüchtes zwei Funktionen in Betracht kommen, Reden und Hören, so haben wir von der einen Tätigkeit den Ausdruck ‚Gerede' hergeleitet; selbstverständlich hätte unsere Sprache vom Standpunkt dessen, dem das Gerücht zugetragen wird, auch ein Wort ‚Gehöre' bilden können, wenn auch nicht so leicht wie Sophokles ἄκουσμα ἀκούειν in Anlehnung an μάθημα μαθεῖν (Phil. 918), πάθημα παθεῖν (O. R. 722) und ähnliches.

519. στέρξον, füge dich, woran nachher das stärkere πείθου sich anschließt. Vgl. 7.

520. κἀγὼ γὰρ πείσομαί σοι, vgl. zu El. 1434.

Antistr. 1. Öd. schickt gleich voraus, er habe wider Wissen und Willen Unheil gestiftet; unwissend sei er vom Staate zu dem unseligen Ehebund veranlaßt worden, aus dem seine unglücklichen Töchter entsproßten.

521. ἤνεγκον (ἔπαθον) κακότητα ἄκων, wider meinen Willen und ohne mein Zutun, vgl. die ähnlichen Äußerungen 240. 964. 987. — θεὸς ἴστω, eine stehende Beteurung, vgl. ἴστω Ζεύς Ant. 184. Trach. 399. Im übrigen zeigt die gestörte Responsion, daß die Überlieferung an einem schweren Fehler krankt, der in ἄκων μὲν zu suchen ist. Wahrscheinlich ist darin der Akkusativ eines Substantivs enthalten, das mit κακότατ᾽ parallel steht.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ᾽ ἐς τί —

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κακᾷ μ᾽ εὐνᾷ πόλις οὐδὲν ἴδριν
γάμων ἐνέδησεν ἄτᾳ.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ μητρόθεν, ὡς ἀκούω,
δυσώνυμα λέκτρ᾽ ἐπάσω;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὤμοι, θάνατος μὲν τάδ᾽ ἀκούειν,
ὦ ξεῖν᾽· αὗται δὲ δύ᾽ ἐξ ἐμοῦ * *

ΧΟΡΟΣ.

πῶς φής;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

παῖδε, δύο δ᾽ ἄτα

524. *ἀλλ᾽ ἐς τί τρέψῃ* will der Chor wohl sagen, wie er es 860 wirklich tut; er mag befürchten, daß Öd. im Begriffe stehe, alle Schuld auf seine Eltern zu schieben oder sonst ein *ἀνόσιον* auszusprechen. Öd. schneidet ihm das Wort ab; die Dialogführung ist also nicht minder lebhaft als 35, 479, 534 ff., ein Beweis, daß unser Stück dem Alter des Dichters angehört; denn die Tragödie seiner jüngeren Jahre kennt diese Lebendigkeit nicht, die für eine entwickeltere Technik charakteristisch ist.

525 f. So lange er vermag, weicht Öd. der Erwähnung des Schrecklichsten, d. h. des Vatermordes aus. Aber auch die Ehe mit der Mutter hüllt er in möglichst allgemeine Worte, so daß der Chor das Nähere erst erfragen muß. Die beiden Dative *κακᾷ εὐνᾷ* und *γάμων ἄτᾳ* (Eur. Phoen. 343 *γάμων ἐπακτὸν ἄταν*) stehen in gleichem Verhältnis zu *ἐνέδησεν*, indem der zweite nur den Sinn des ersten schärfer ausdrückt. Mit *ἐνέδησεν* vgl. Il. 2, 111 *Ζεύς με μέγας Κρονίδης ἀάτῃ ἐνέδησε βαρείῃ*, Aisch. Prom. 578 *ἐνέζευξας ἐν πημοναῖσιν*, O. R. 826 *γάμοισι μητρὸς ζυγῆναι. — οὐδὲν ἴδριν*, 548, während ich nicht ahnte, daß Iokaste meine Mutter sei.

527. *ὡς ἀκούω*, durch das Gerücht, vgl. zu 240.

528. *ἐπάσω*, *ἐκτήσω*. Eur. sagt Andr. 641 *γαμβρὸν πεπᾶσθαι*, dagegen Med. 489 *καινὰ δ᾽ ἐκτήσω λέχη*. Die Aoristform *ἐπάσω* gebraucht auch Aischylos fr. 211. Ödipus hatte das Wort Mutter vermieden: daraufhin erfolgt die Frage des Chors. Der Ausdruck *μητρόθεν λέκτρ᾽ ἐπάσω* will nichts anderes besagen als *μητρὸς λέκτρα*; der Konstruktion nach gehört *μητρόθεν* zum Verb. Die ganze Wendung ist charakteristisch für die poetische *ἐξαλλαγὴ τοῦ συνήθους*. Nach dem Metrum war *ματέρος* möglich.

529. *θάνατος*, Ai. 215 *θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσῃ*.

532. *ἄτα*, weil sie aus unseliger Ehe entsprossen in das Elend des Vaters mit verflochten sind, vgl. Ant. 533 *τρέφων δύ᾽ ἄτα*.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Ζεῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ματρὸς κοινᾶς ἀπέβλαστον ὠδῖνος.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ β.

σαί τἄρ᾽ ἀπόγονοί τ᾽ εἰσὶ καὶ 535

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κοιναί γε πατρὸς ἀδελφεαί.

ΧΟΡΟΣ.

ἰώ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὼ δῆτα μυρίων γ᾽ ἐπιστροφαὶ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔπαθες

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔπαθον ἄλαστ᾽ ἔχειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔρεξας

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἔρεξα.

ΧΟΡΟΣ.

τί γάρ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐδεξάμην

534. ὠδῖνες schrieb Nauck, wie Aisch. Ag. 1418 ἔθυσεν αὑτοῦ παῖδα, φιλτάτην ἐμοὶ ὠδῖνα. Anth. Pal. 7, 549 (Niobe) ἑπτὰ δὶς ὠδίνων μυρομένη θάνατον. Die Umschreibung ist bei Euripides besonders beliebt.

535. Auch hier wie in den folgenden Versen ist die Rede vielfach abgebrochen; die erregte Situation wird gut gekennzeichnet durch die Lebhaftigkeit, mit der Ödipus den Chor nicht zu Ende sprechen läßt. Bei ἀπόγονοί τε καί hat der Chor im Sinne, was Ödipus vollendend sofort hinzusetzt, ἀδελφαί. γέ dient der Bestätigung.

536. κοιναί heißt hier ‚durch Gemeinschaft verbunden', wie Ant. 1 ὦ κοινὸν αὐτάδελφον Ἰσμήνης κάρα.

537. Mit ἰὼ δῆτα nimmt Öd. bekräftigend den Klageruf des Chors auf, Anh. 82[20]. Weil die κακά persönlich gedacht sind (genau wie Phil. 1266), so kann der Dichter von ihren ἐπιστροφαί, ihren apparitiones reden. In dieser Bedeutung findet sich ἐπιστροφή besonders bei Euripides: Hel. 439 κατθανῇ Ἕλλην πεφυκώς, οἷσιν οὐκ ἐπιστροφή, Iph. Taur. 671 ἴσασι πάντες, ὧν ἐπιστροφή τις ἦν.

538. Der Infinitiv ἔχειν muß von ἄλαστα abhängig sein. Während Öd. das παθεῖν zugibt und aufs schärfste betont, lehnt er das δέξειν entschieden ab. Die Rede schreitet in bündigster Form vorwärts; nachher ist ἐδεξάμην mit Absicht gewählt, um ἔρεξα zu korrigieren, mit dem es äußerlich fast gleichklingt.

δῶρον, δ μήποτ' ἐγὼ ταλακάρδιος
ἐπωφέλησα πόλεος ἐξελέσθαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ β.

δύστανε, τί γάρ; ἔθου φόνον

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί τοῦτο; τί δ' ἐθέλεις μαθεῖν;

ΧΟΡΟΣ.

πατρός;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

παπαῖ, δευτέραν ἔπαισας, ἐπὶ νόσῳ νόσον.

ΧΟΡΟΣ.

ἔκανες

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔκανον. ἔχει δέ μοι

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτο;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρὸς δίκας τι.

ΧΟΡΟΣ.

τί γάρ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐγὼ φράσω·

540 f. Aus πόλεος ἐξελέσθαι pflegt man als Objekt für ἐπωφέλησα zu entnehmen τὴν πόλιν, d. h. ἐπωφέλησα τὴν πόλιν οὕτως, ὥστε μήποτε αὐτῆς ἐξελέσθαι τοιοῦτόν τι δῶρον, ich habe es um Theben verdient, niemals ein so unheilvolles Geschenk zum Dank davonzutragen.

Antistr. 2. 542. Der Chor schlägt ein neues Thema an, das vom Vatermord des Ödipus. τί γάρ; *quid enim?* gehört zu δύστανε, Unglückseliger, ja gewiß Unglückseliger, τί γὰρ ἄλλο;

544. Um dem Entsetzlichen so lange als möglich auszuweichen, tut Öd. 543, als ob er den Sinn der Frage noch nicht begreife. — δευτέραν, nämlich πληγήν, nach gewohnter Ellipse. Xen. Anab. 5, 8, 12 τοῦτον ἀνέκραγον ὡς ὀλίγας παίσειεν. Vgl. zu El. 1415. — ἐπὶ νόσῳ νόσον nachgeahmt bei Men. mon. 268 ἰατρὸς ἀδόλεσχος ἐπὶ νόσῳ νόσος.

545. ἔχει μοι πρὸς δίκας τι, der Mord hat mir (zu meinen Gunsten) etwas für sich von seiten des Rechtes, d.h. wird durch die Umstände entschuldigt.

547. Meine Mordtat ist dadurch entschuldigt, daß ich Notwehr übte und nicht wußte, wen ich erschlug, vgl. 270 ff. 976.

καὶ γὰρ ἄνους ἐφόνευσα καὶ ὤλεσα·
νόμῳ δὲ καθαρός, ἄιδρις ἐς τόδ' ἦλθον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἄναξ δδ' ἡμὶν Αἰγέως γόνος
Θησεὺς κατ' ὀμφὴν σὴν ἐφ' ἁστάλη πάρα. 550

ΘΗΣΕΥΣ.

πολλῶν ἀκούων ἔν τε τῷ πάρος χρόνῳ
τὰς αἱματηρὰς ὀμμάτων διαφθορὰς
ἔγνωκά σ', ὦ παῖ Λαΐου, τὰ νῦν θ' ὁδοῖς
ἐν ταῖσδε λεύσσων μᾶλλον ἐξεπίσταμαι.
σκευή τε γάρ σε καὶ τὸ δύστηνον κάρα 555
δηλοῦτον ἡμῖν ὄνθ' ὃς εἶ, καί σ' οἰκτίσας
θέλω ἐπερέσθαι, δύσμορ' Οἰδίπου, τίνα
πόλεως ἐπέστης προστροπὴν ἐμοῦ τ' ἔχων

992 ff. — *ἄνους*, *ἀγνοῶν*, *οὐ φρονῶν*, 271. — Die Häufung *ἐφόνευσα καὶ ὤλεσα* erklärt sich aus der leidenschaftlichen Erregung des Sprechenden.

548. *νόμῳ καθαρός*, wie es in einer alten Satzung des Rhadamanthys hieß, *ὃς ἂν ἀμύνηται τὸν χειρῶν ἀδίκων ἄρξαντα, ἀθῷον εἶναι* (Apollod. 2, 4, 9). Vgl. 228 f.

549. Das Drama des Sophokles kannte noch keine Aktschlüsse mit fallendem Vorhang; daraus ergeben sich Unzuträglichkeiten wie hier, wo nach einer Gesangsszene, in der Ödipus auf das äußerste erregt erscheint, vermittels einer stereotypen Wendung *καὶ μὴν ἄναξ δδ' κτλ.* eine Dialogpartie eingeleitet wird, deren Ton an das Pathos der handelnden Personen keine Anforderungen stellt. Solch ein plötzlicher Stimmungswechsel erscheint unnatürlich; es zeigt sich, daß das antike Gesetz der dramatischen Technik in diesem Falle mit der Psychologie streitet.

550. Verb. *πάρεστι κατ' ὀμφὴν σήν* (deiner Rede d. h. Aufforderung gemäß) *ἐπὶ ταῦτα ἐφ' ἃ ἐστάλη*, d. h. *ὡς ἂν προσαρκῶν σμικρὰ κερδάνῃ μέγα.*

551. Schon früher habe ich von vielen Seiten die Geschichte deiner Blendung gehört und dich gekannt; jetzt wo ich dich persönlich sehe, erkenne ich dich noch sicherer. Theseus nennt die *αἱματηραὶ ὀμμάτων διαφθοραί*, weil die Blendung den grausigen Abschluß des Unheils bildete. Der Vers steht in unverkennbarer Beziehung zu Eurip. Phoen. 870 *αἳ θ' αἱματωποὶ δεραμάτων διαφθοραί.* Über die Stellung des *τέ* in 551 Anh. 95 [1].

555. *τὸ δύστηνον κάρα* spielt auf die *διαφθοραὶ ὀμμάτων* deutlich an; die furchtbar zerstörten Augen waren in der Tat ein untrügliches Kennzeichen des Ödipus.

556. *ὄνθ' ὃς εἶ*, als den, der du bist. Od. 11, 114 *εἰπέ, ἄναξ, πῶς κέν με ἀναγνοίη τὸν ἐόντα* (*ὃς εἰμι*); — *οἰκτίσας* ist ingressiver Aorist.

αὐτός τε χἡ σὴ δύσμορος παραστάτις.
δίδασκε· δεινὴν γάρ τιν' ἂν πρᾶξιν τύχοις 560
λέξας ὁποίας ἐξαφισταίμην ἐγώ·
ὃς οἶδα καὐτὸς ὡς ἐπαιδεύθην ξένος
ὥσπερ σύ, χὥς τις πλεῖστ' ἀνὴρ ἐπὶ ξένης
ἤθλησα κινδυνεύματ' ἐν τὠμῷ κάρᾳ·

559. *αὐτός τε χἡ σὴ παραστάτις*: Antigone. — *ἡ σὴ παραστάτις* statt *ἡ σοὶ παρεστῶσα*, zu 582.

560. Man verstehe: *δεινὴν γάρ τιν' ἂν πρᾶξιν εἴποις τοιαύτην* (= *εἰ τοιαύτην εἴποις*), *ὁποίας ἐγὼ ἐξαφισταίμην*. Humani nil a me alienum puto ist der Sinn.

562 ff. Theseus will sagen: ich weiß, wie einem Fremdling und einem, der mit Not ringt, zu Mut ist, ich weiß dies *πείρᾳ μαθών*. Statt diesen Gedanken einfach auszusprechen, teilt er seine eignen Erfahrungen mit und gibt an, inwiefern diese Erfahrungen für sein Verhalten bestimmend sein sollen. ‚Nicht leicht werde ich dir mich entziehen, der ich von mir selbst weiß, wie ich als Fremdling erzogen wurde, und in der Fremde viele gefahrvolle Kämpfe zu bestehen hatte: darum' usw. Ähnlich Dido bei Verg. Aen. 1, 628 *me quoque per multos similis fortuna labores iactatam hac demum voluit consistere terra. non ignara mali miseris succurrere disco.* — Theseus, ein Sohn der Aithra, war bei seinem Großvater Pittheus in Troizen erzogen und hatte schon auf dem Zuge über den Isthmos nach Athen, wo er seinen Vater Aigeus aufsuchen wollte, eine Reihe von Abenteuern gegen Räuber und Ungetüme bestanden; die attischen *ἆθλοι* dieses Helden waren nicht minder gefeiert als die des boiotischen und argeiischen Herakles. Bei Soph. fr. 819 sagt er selbst: *παρακτίαν στείχων ἀνημέρωσα κνωδάλων ὁδόν*.

562 ff. *οἶδα καὶ αὐτός, ὡς ἐπαιδεύθην ξένος ὥσπερ σύ, καὶ* (*ὡς*), *ὃς τις ἀνὴρ ἐπὶ ξένης, πλεῖστα κινδυνεύματα ἐν τῷ ἐμῷ κάρᾳ ἤθλησα. — ὥσπερ σύ*, näml. *νῦν ξένος εἶ ἐπὶ ξένης*. An des Ödipus Erziehung in Korinth darf nicht gedacht werden. — Das *ὡς* vor *τις πλεῖστ'* ist komparativ und steht nicht in einer Linie mit der gleichen Partikel nach *οἶδα καὐτός*, von der sowohl *ἐπαιδεύθην* als auch, durch *καί* verbunden, *ἤθλησα* abhängt. Was den Vergleich *ὡς τις ἀνήρ* anbelangt, so findet sich eine ähnliche Steigerung Xen. Anab. 1, 3, 15 *ἄρχεσθαι ἐπίσταμαι ὡς τις καὶ ἄλλος μάλιστα ἀνθρώπων*. 2, 6, 8 *ἱκανὸς ὡς τις καὶ ἄλλος φροντίζειν ἦν*. Vgl. Anh. 112[10]. An den Superlativ schließt sich *ἀνὴρ* gern an, wie O. R. 775 *ἀνὴρ ἀστῶν μέγιστος τῶν ἐκεῖ*. Eur. Hec. 310 *θανὼν κάλλιστ' ἀνήρ*. Rhes. 500 *πλεῖστα χώραν τήνδ' ἀνὴρ καθυβρίσας*.

564. *ἐν τὠμῷ κάρᾳ* gehört zu *ἤθλησα* (d. h. *ἐκινδύνευσα*) *κινδυνεύματα*, bei denen das Leben auf dem Spiele stand. So *κινδυνεύειν ἐν ὅλῳ, ἐν τοῖς φιλτάτοις, ἐν ἀλλοτρίαις ψυχαῖς*, um anzugeben, in welchem Punkte die Gefahr liegt, um was es sich handelt. Plat. Lach. p. 187 B *μὴ οὐκ ἐν τῷ Καρὶ* (*in vili corpore*) *ὑμῖν ὁ κίνδυνος κινδυνεύηται, ἀλλ' ἐν τοῖς υἱέσιν*.

ὥστε ξένον γ' ἂν οὐδέν' ὄνθ', ὥσπερ σὺ νῦν,
ὑπεκτραποίμην μὴ οὐ συνεκσῴζειν· ἐπεὶ
ἔξοιδ' ἀνὴρ ὤν, χὥτι τῆς ἐς αὔριον
οὐδὲν πλέον μοι σοῦ μέτεστιν ἡμέρας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Θησεῦ, τὸ σὸν γενναῖον ἐν σμικρῷ λόγῳ
παρῆκεν ὥστε βραχέ' ἐμοὶ δεῖσθαι φράσαι.
σὺ γάρ μ' ὃς εἰμι κἀφ' ὅτου πατρὸς γεγὼς
καὶ γῆς ὁποίας ἦλθον, εἰρηκὼς κυρεῖς·
ὥστ' ἔστι μοι τὸ λοιπὸν οὐδὲν ἄλλο πλὴν
εἰπεῖν ἃ χρῄζω, χώ λόγος διοίχεται.

ΘΗΣΕΥΣ.

τοῦτ' αὐτὸ νῦν δίδασχ', ὅπως ἂν ἐκμάθω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δώσων ἱκάνω τοὐμὸν ἄθλιον δέμας
σοὶ δῶρον, οὐ σπουδαῖον εἰς ὄψιν· τὰ δὲ

565f. Verb. *ὥστε οὐδένα ἂν ξένον γε ὄντα ὥσπερ σὺ νῦν* (*ξένος εἶ*), *ὑπεκτραποίμην κτέ.*, dergestalt daß ich keinen Menschen in der Fremde, wie du jetzt bist, aus seiner Not zu erretten verabsäumen könnte. — *συνεκσῴζειν* weist auf die eigene Rettung des Theseus aus den früheren *κινδυνεύματα*. Mit *ὥσπερ σύ*, nicht *σε*, vgl. Ai. 525 *ἔχειν σ' ἂν οἰκτον ὡς κἀγὼ φρενὶ θέλοιμ' ἄν* Il. 6, 477 *δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι παῖδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγώ περ, ἀριπρεπέα Τρώεσσιν*. Hyperid. pro Euxenipp. col. 33 *ὃν ἐὰν δείξῃς μὴ κοσμίως καὶ μετρίως τὰ αὑτοῦ πράττοντα ὥσπερεί τις καὶ ἄλλος τῶν πολιτῶν*. Vgl. zu 870.

568. Den gleichen Gedanken spricht die *τροφός* Trach. 943 ff. aus. Daß der Mensch des kommenden Tags nicht sicher ist, mahnt auch den Starken zur Bescheidenheit. — *σοῦ* d. h. *ἢ σοί*, zu Ant. 75. Eur Cycl. 273 *τῷδε τοῦ Ῥαδαμάνθυος μᾶλλον πέποιθα.*

569 f. Dein Edelsinn hat mit wenigen Worten mich längerer Reden überhoben, mit denen sonst Bittende ihre Sache empfehlen. — *παρῆκεν*, von *παρίημι*, *permisit*, gewährte mir Freiheit, dergestalt daß ich nur weniges hinzuzufügen brauche. Die Verwendung von *δέομαι* beruht auf Enallage einer Konstruktion. Normal wäre *ὥστε δεῖσθαι ἐμὲ βραχέων, φράσαι.* Statt dessen hat der Dichter *βραχέα* direkt von *φράσαι* abhängig gemacht; *ἐμοί* ist wohl als Dativus commodi zu fassen.

571 f. *ὃς εἰμι* 557; *ἀφ' ὅτου πατρὸς γεγώς* 553; *γῆς ὁποίας* (*ξένης*) 565. Vgl. zu 204.

572. *εἰρηκὼς κυρεῖς*, typischer Versschluß wie oben 414 *Φοίβος εἰρηκὼς κυρεῖ.*

574. *διοίχεται*, naht dem Ende, ist fertig. Vorbild Eur. Suppl. 530 *χἡ δίκη διοίχεται.*

577. *σπουδαῖον* (mit *δέμας* zu verbinden) ist soviel wie *σπουδῆς ἄξιον, περισπούδαστον.*

κέρδη παρ' αὐτοῦ κρεῖσσον' ἢ μορφὴ καλή.

ΘΗΣΕΥΣ.

ποῖον δὲ κέρδος ἀξιοῖς ἥκειν φέρων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

χρόνῳ μάθοις ἄν, οὐχὶ τῷ παρόντι που.

ΘΗΣΕΥΣ.

ποίῳ γὰρ ἡ σὴ προσφορὰ δηλώσεται;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν θάνω ἐγὼ καὶ σύ μου ταφεὺς γένῃ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τὰ λοίσθι' αἰτῇ τοῦ βίου, τὰ δ' ἐν μέσῳ
ἢ λῆστιν ἴσχεις ἢ δι' οὐδενὸς ποιῇ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐνταῦθα γάρ μοι κεῖνα συγκομίζεται.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλ' ἐν βραχεῖ δὴ τήνδε μ' ἐξαιτῇ χάριν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄρα γε μήν· οὐ σμικρός, οὔχ, ἀγὼν ὅδε.

578. *κρείσσον' ἢ μορφὴ καλή*, d. h. *μᾶλλόν ἐστιν ἀγαθὰ ἢ καλή ἐστιν ἡ μορφή*. Sonst pflegt das Übereinstimmen des Äußeren mit den Leistungen gerühmt zu werden, wie Pind. Nem. 3, 19 *ἐὼν καλὸς ἔρδων τ' ἐοικότα μορφᾷ*. Simonid. fr. 151 p. 918 *κάλλιστον μὲν ἰδεῖν, ἀθλεῖν δ' οὐ χείρονα μορφῆς*.

579. *ἀξιοῖς*, *gloriaris*.

580. *οὐχί που*, nicht etwa; so wird *οὔ που* häufig in Fragen gebraucht.

581. *ποίῳ*, *τίνι*, durch welches Ereignis. — *δηλώσεται* passivisch Anh. 56[9].

582. *ὅταν σύ μου ταφεὺς γένῃ* im Sinne von *ὅταν σύ με θάψῃς*. Zu Phil. 77.

583 f. Der Akkus. *τὰ δ' ἐν μέσῳ* ist abhängig von *λῆστιν ἴσχεις*, das, weil es den Begriff ‚Vergessen' umschreibt, auch die Aktion eines transitiven Verbs hat. So unten 1120 *τέκν' εἰ φανέντ' ἄελπτα μηκύνω λόγον*. Eur. Or. 1069 *ἓν μὲν πρῶτά σοι μομφὴν ἔχω* (statt *μέμφομαι*). Herc. 709 *ἃ χρῆν σε μετρίως σπουδὴν ἔχειν* (*σπεύδειν*). Vgl. zu El. 123 f. Krüger Gr. II § 46, 18 Anm. 2. — *δι' οὐδενὸς ποιῇ*, prosaisch *παρ' οὐδὲν ποιεῖ*.

585. Allerdings: denn in dem Versprechen, mich bestatten zu wollen (vgl. O. R. 598), wird mir jenes (die Sorge um mich in der Zwischenzeit) zugleich gewährt. Ödipus weiß, daß sein Ende nahe ist: übernimmt also Theseus die Sorge für sein Begräbnis, so übernimmt er zugleich, ihn gegen etwaige Angriffe seiner Widersacher zu schützen.

586. *ἐν βραχεῖ χάριν*, *βραχὺ δῶρον τὸ ἐν τῇ Ἀττικῇ θάψαι σε*, vgl. 587. Über das adjektivische *ἐν βραχεῖ* zu Phil. 26.

587. *οὐ σμικρός ἐστιν ὅδε* (*ὁ*) *ἀγών*, *οὐ σμικρός* sagt Ödipus, das

ΘΗΣΕΥΣ.

πότερα τὰ τῶν σῶν ἐκγόνων ἢ 'μοῦ λέγεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κεῖνοι κομίζειν κεῖσ' ἀναγκάζουσί με.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλ' οὐ θελόντων γ' οὐδὲ σοὶ φεύγειν καλόν. 590

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐδ' ὅτ' αὐτὸς ἤθελον παρίεσαν.

ΘΗΣΕΥΣ.

ὦ μῶρε, θυμὸς δ' ἐν κακοῖς οὐ ξύμφορον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν μάθῃς μου, νουθέτει· τὰ νῦν δ' ἔα.

ΘΗΣΕΥΣ.

δίδασκ'· ἄνευ γνώμης γὰρ οὔ με χρὴ λέγειν.

Bedenkliche lebhaft betonend, während er oben 72 von *προσαρκεῖν σμικρά* sprach. Denn jetzt weiß er durch Ismene, wie viel den Thebanern daran liegt, sich seiner zu bemächtigen. Den Kampf in dieser Sache voraussehend, sagt er *δδε*.

588. Für das Verständnis der Worte ist wichtig, festzustellen, daß Theseus von einem Zerwürfnis zwischen Öd. und dessen Söhnen noch nichts weiß, vgl. 599 f. Folglich kann' er nur unbestimmt fragen: beziehen sich deine Andeutungen auf die Angelegenheiten deiner Söhne (wobei er deren Streit um die Herrschaft in Theben im Auge haben mag) oder auf meine persönlichen *ἢ τὰ ἐμοῦ?*

589. *με* gehört zu *κομίζειν κεῖσε*. Das Präsens *ἀνάγκάζουσι* steht statt des Futurs, weil Öd. die Sache so lebhaft empfindet, daß er den Zwang gewissermaßen schon am eigenen Leibe (beachte die Stellung von *με*!) verspürt. *πότερα* in einfacher Frage wie 333.

590. Wenn jene es nicht wollen (daß du ein *φεύγων* bist), so ist es auch für dich nicht ziemend, im Auslande zu bleiben. — *θελόντων αὐτῶν*, nach häufiger Ellipse. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 3. — *οὐ θελόντων* = *ἀπαγορευόντων*: daher *οὐ* statt *μή*, trotz des kondizionalen Sinnes, den das Partizipium hier hat. Eur. Andr. 382 *ὡς ἦν θάνῃς σύ, παῖς δδ' ἐκφεύγει μόρον· σοῦ δ' οὐ θελούσης κατθανεῖν τόνδε κτενῶ.*

591. Wie sie nicht nachgaben, als ich wollte, so werde auch ich nicht ihnen zu Willen sein. — *δτε* umfaßt zweierlei: zuerst hatte Öd. die Verbannung, dann das Bleiben gewünscht; beides war ihm versagt worden. Vgl. 433 ff. 765 ff.

592. Theseus antwortet mit einer zurechtweisenden Sentenz: Phil. 1387 *ὦ τᾶν, διδάσκου μὴ θρασύνεσθαι κακοῖς.* Über die Stellung des *δέ* zu 332.

593. El. 889 *ἄκουσον ὡς μαθοῦσά μου τὸ λοιπὸν ἧ φρονοῦσαν ἢ μώραν λέγῃς.* O. R. 544 *ἴσ' ἀντάκουσον, κἀτα κρῖν' αὐτὸς μαθών.*

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πέπονθα, Θησεῦ, δεινὰ πρὸς κακοῖς κακά.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἦ τὴν παλαιὰν ξυμφορὰν γένους ἐρεῖς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ δῆτ', ἐπεὶ πᾶς τοῦτό γ' Ἑλλήνων ὄροει.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί γὰρ τὸ μεῖζον ἢ κατ' ἄνθρωπον νοσεῖς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἔχει μοι· γῆς ἐμῆς ἀπηλάθην
πρὸς τῶν ἐμαυτοῦ σπερμάτων· ἔστιν δέ μοι
πάλιν κατελθεῖν μήποθ', ὡς πατροκτόνῳ.

ΘΗΣΕΥΣ.

πῶς δῆτά σ' ἂν πεμψαίαθ', ὥστ' οἰκεῖν δίχα;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ θεῖον αὐτοὺς ἐξαναγκάσει στόμα.

ΘΗΣΕΥΣ.

ποῖον πάθος δείσαντας ἐκ χρηστηρίων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅτι σφ' ἀνάγκη τῇδε πληγῆναι χθονί.

596. Theseus muß nun eine längere Erzählung (*ἐρεῖς*) der Gräuel erwarten; er deutet demnach an, daß sie ihm bekannt seien (*τὴν ξυμφοράν*). Zu wiederholen, was ausdrücklich zwischen Öd. und dem Chor zur Sprache gekommen war, lag auch nicht in der Ökonomie der Handlung.

597. *τοῦτο, τὸ τῆς παλαιᾶς ξυμφορᾶς.*

598. Wenn Öd. bei seinen *δεινὰ κακά* nicht an das gemeinsame Mißgeschick der Labdakiden denkt, so muß, da jenes Mißgeschick das äußerste Maß menschlichen Unheils erschöpft, ein Unglück *μεῖζον ἢ κατ' ἄνθρωπον* ihn betroffen haben. — *τί τὸ μεῖζον*, wie 1488 *τί τὸ πιστόν*; Eur. Bacch. 492 *τί με τὸ δεινὸν ἐργάσῃ;*

599 f. *οὕτως ἔχει μοι*, wie sonst *καλῶς ἔχει μοι* u. ä.: so mit intransitivem *ἔχει* schon Eur. Med. 307 *οὐχ ὧδ' ἔχει μοι.* Med. 723 *οὕτω δ' ἔχει μοι.* Dagegen hat *ἔχει* ein Subjekt bei Soph. El. 938 *οὕτως ἔχει σοι ταῦτα.* Die Söhne, welche die Verbannung des Öd. nicht gehindert, gelten selbst als Urheber derselben.

600. *ἔστιν δέ μοι*, es steht mir zu, nach dem über mich ausgesprochenen Urteil. Mit dem Gedanken vgl. 407.

601. *πάλιν κατελθεῖν* statt *πάλιν ἐλθεῖν* oder einfach *κατελθεῖν*, zu 418 f.

602. In dem Umstand, daß die Rückkehr Öd. versagt ist, findet Theseus einen Widerspruch mit 589. — *πεμψαίατο* für *μεταπέμψαιντο.* — *οἰκεῖν δίχα* ist mit anderen Worten dasselbe wie *μήποτε κατελθεῖν* 601.

605. *ἀνάγκη, fatum*, wie Phil.

ΘΗΣΕΥΣ.

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τἀμὰ κἀκείνων πικρά;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατ' Αἰγέως παῖ, μόνοις οὐ γίγνεται
θεοῖσι γῆρας οὐδὲ κατθανεῖν ποτε,
τὰ δ' ἄλλα συγχεῖ πάνθ' ὁ παγκρατὴς χρόνος.
φθίνει μὲν ἰσχὺς γῆς, φθίνει δὲ σώματος, 610
θνήσκει δὲ πίστις, βλαστάνει δ' ἀπιστία,
καὶ πνεῦμα ταὐτὸν οὔποτ' οὔτ' ἐν ἀνδράσιν
φίλοις βέβηκεν οὔτε πρὸς πόλιν πόλει.
τοῖς μὲν γὰρ ἤδη, τοῖς δ' ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ
τὰ τερπνὰ πικρὰ γίγνεται καὐθις φίλα. 615
καὶ ταῖσι Θήβαις εἰ τὰ νῦν εὐημερεῖ
καλῶς τε πρὸς σέ, μυρίας ὁ μυρίος

1340 *ὡς ἔστ' ἀνάγκη Τροίαν ἁλῶναι.* Der Scholiast bemerkt zur Stelle: *τῇδε πληγῆναι χθονὶ ἀντὶ τοῦ· ὑπὸ ταύτης τῆς χθονὸς πληγῆναι.*

606. Vgl. 588. 616 ff. — *κἀκείνων* statt *καὶ τὰ ἐκείνων* (der Thebaner, vgl. 661), wie 808, Eur. Phoen. 474 *τοὐμόν τε καὶ (τὸ) τοῦδε.*

607 ff. Nun holt Öd. aus zu einer von der ganzen Weisheit des Alters getragenen Rede. An der Vergänglichkeit alles Irdischen soll Theseus lernen, daß die Eintracht Thebens und Athens wohl im Laufe der Zeit gestört werden könne.

607 f. Die Seligkeit und Unsterblichkeit der Götter wird geschildert nach dem Homerischen *ἀγήρῳ τ' ἀθάνατοί τε, ἀθάνατοι καὶ ἀγήρῳ.*

609. Vgl. Ai. 646 ff.

610. Vgl. Ai. 669 ff. Wie die frische Kraft der Natur allmählich schwindet und durch Herbst und Winter gebrochen wird, so ist auch der menschliche Leib hinfällig.

611. Mit diesem Gedanken lenkt Sophokles auf den Schwerpunkt des Ganzen ein. — *βλαστάνει* bleibt in dem Bilde von *φθίνει ἰσχὺς γῆς.*

612 f. Vgl. Ai. 678 ff. — *πνεῦμα* in ähnlicher Übertragung wie *aura.* Aisch. Suppl. 30 *Ζεὺς δέξαιτο τὸν στόλον αἰδοίῳ πνεύματι χώρας.*

614 f. Diese Verse bringen ein neues Moment in den Gedankengang. Alle menschlichen Dinge sind dem Wechsel unterworfen. Aber auch über die Zeit, wann der Umschlag eintritt, vermag niemand Sicheres auszusagen; in dem einen Falle kommt er früh, in dem anderen spät. Der Hinweis ist wichtig, um Theseus aufzuklären, der sich keiner Feindseligkeiten von seiten Thebens versieht.

616. Auch *εὐημερεῖν* bleibt dem Bilde treu, mit dem der Redner begann. 'Wenn für Theben die augenblickliche Lage eine günstige ist und in den Beziehungen zu dir (*πρὸς σὲ*) sich besonders gut anläßt' (*καλῶς εὐημερεῖ* steigert), so kann sich das unerwartet ändern.

χρόνος τεκνοῦται νύκτας ἡμέρας τ' ἰών,
ἐν αἷς τὰ νῦν ξύμφωνα δεξιώματα
δόρει διασκεδῶσιν ἐκ σμικροῦ λόγου· 620
ἵν' οὐμὸς εὖδων καὶ κεκρυμμένος νέκυς
ψυχρός ποτ' αὐτῶν θερμὸν αἷμα πίεται,
εἰ Ζεὺς ἔτι Ζεὺς χὠ Διὸς Φοῖβος σαφής.
ἀλλ' οὐ γὰρ αὐδᾶν ἡδὺ τἀκίνητ' ἔπη,
ἃ μ' ἐν οἷσιν ἠρξάμην, τὸ σὸν μόνον 625
πιστὸν φυλάσσων· κοὔποτ' Οἰδίπουν ἐρεῖς
ἀχρεῖον οἰκητῆρα δέξασθαι τόπων
τῶν ἐνθάδ', εἴπερ μὴ θεοὶ ψεύσουσί με.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, πάλαι καὶ ταῦτα καὶ τοιαῦτ' ἔπη

618. Tag und Nacht sind für den Dichter Kinder der Zeit: Eur. Suppl. 787 *χρόνος παλαιὸς πατὴρ ἀμερᾶν. χρόνος ἰών* entspricht wörtlich unserm 'Wandel der Zeiten'.

619. Freundschaft zeigt sich vor allem darin, daß man sich die Hand zum Gruße schüttelt. *δεξιώματα* und *δεξιώσεις* sind so gut dasselbe wie *ἀξιώματα* und *ἀξιώσεις* etc.

620. *ἐκ σμικροῦ λόγου, ἐκ σμικρᾶς προφάσεως*, infolge eines kleinen Anlasses, wie sonst (vgl. zu 887) *ἐκ τίνος λόγου*;

621. *ἵνα*, wo, unter welchen Umständen.

622. Ödipus spricht mit deutlichen Worten aus, was moderne Völker vom Vampyr glauben. Die Alten schreiben sonst den Erinyen die Gewohnheit zu, das Blut ihrer Opfer zu schlürfen (Aisch. Eum. 264 f. u. ö.). Wenn die Worte hier auch nur bildlich verstanden werden müssen (vgl. Herondas Mimiamb. V 7, Livius IX 1, 9), so lassen sie doch darauf schließen, daß der Glaube an Vampyre den Alten bekannt war. *ψυχρός* und *θερμόν* bilden einen rhetorisch stilisierten Gegensatz wie bei Dioscorides Anthol. Pal. 7, 166.

623. Der Genitiv bezeichnet jede Art der Zugehörigkeit; also *ὁ Διὸς Φοῖβος*, wie *Διὸς Ἀπόλλων* Eur. Ion 1619, *Διὸς Ἄρτεμις* Hippol. 59, *Διὸς Ἑρμῆς* Hymnus in Merc. 145, *ὁ Διὸς Περσεύς* Sextus Empiricus p. 695, 32 B. Aber hier hat *ὁ Διός* noch besonderen Sinn, nämlich rhetorisch den Zusammenhang zwischen Zeus und den Aussprüchen des Phoibos zu betonen. Mit *σαφής* vgl. O. R. 390 *ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής;*

624 f. *τἀκίνητ' ἔπη*, Worte, an die man nicht rühren darf; der Ausdruck ist gewählt in Anlehnung an den Spruch *ἀκίνητα μὴ κινεῖν*. Laß mich bei dem verbleiben, womit ich anfing, ohne weitere Mitteilungen zu verlangen: *μόνον τὸ σὸν πιστὸν φυλάσσων*, indem du nur dein gegebenes Wort treulich wahrst.

626. *Οἰδίπουν*, emphatisch, vgl. 3. 109. Ai. 98 *ὥστ' οὔποτ' Αἴαντ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι.* Mit *οὔποτ' ἐρεῖς* vgl. Aisch. Prom. 296 *οὐ γάρ ποτ' ἐρεῖς ὡς Ὠκεανοῦ φίλος ἔστι βεβαιότερός σοι.*

629. *πάλαι*, 287 f. 457 f.

γῆ τῇδ' ὃδ' ἀνὴρ ὡς τελῶν ἐφαίνετο.
ΘΗΣΕΥΣ.
τίς δῆτ' ἂν ἀνδρὸς εὐμένειαν ἐκβάλοι
τοιοῦδ'; ὅτου πρῶτον μὲν ἡ δορύξενος
κοινὴ παρ' ἡμῖν αἰέν ἐστιν ἑστία·
ἔπειτα δ' ἱκέτης δαιμόνων ἀφιγμένος
γῆ τῇδε κἀμοὶ δασμὸν οὐ σμικρὸν τίνει.
ἀγὼ σεβισθεὶς οὔποτ' ἐκβαλῶ χάριν
τὴν τοῦδε, χώρᾳ δ' ἔμπαλιν κατοικιῶ.
εἰ δ' ἐνθάδ' ἡδὺ τῷ ξένῳ μίμνειν, σέ νιν
τάξω φυλάσσειν, εἴτ' ἐμοῦ στείχειν μέτα.
τὸ δ' ἡδὺ τούτων, Οἰδίπου, δίδωμι σοὶ
κρίναντι χρῆσθαι· τῇδε γὰρ ξυνοίσομαι.

630. *ὡς τελῶν ἐφαίνετο*, ὡς ist zugesetzt wie Ai. 326 *δῆλός ἐστιν ὥς τι δρασείων κακόν*.

632 f. Verb. *ἡ δορύξενος ἑστία* (Aisch. Cho. 914 *δορύξενοι δόμοι*, d. h. *ξένιοι*) *παρ' ἡμῖν αἰέν ἐστι κοινή*. Theseus scheint auf ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen den thebanischen Labdakiden und den Aigeiden Athens zu deuten, wie bei Eur. Suppl. 930 Theseus und Polyneikes vor dessen Abgang nach Argos als Gastfreunde erscheinen. Auffallend ist, daß Öd. oben 66 weder von der Verfassung Athens noch von Theseus etwas weiß.

634. Das zweite Glied entzieht sich der relativen Verbindung, vgl. zu 424.

636 ff. Theseus wiederholt nachdrücklich den Gedanken von 631 f., nachdem er vorher die Beweggründe seines Verfahrens angegeben hat. — *ἃ*, die alte Gastfreundschaft und die *ἱκετεία* der Eumeniden. *σεβισθείς*, von *σεβίζομαι* vereor, zeigt passiven Aorist in medialer Bedeutung, wie *ἐπορεύθην* neben Med. *πορεύομαι* steht.

637. *ἔμπαλιν* dient hier nur zur Verstärkung des *δέ*, ähnlich El. 647 *εἰ μὲν πέφηνεν ἐσθλά, δὸς τελεσφόρα· εἰ δ' ἐχθρά, τοῖς ἐχθροῖσιν ἔμπαλιν μέθες*, Lucian dial. meret. 4, 5 *ἐδιδάξατο τηρήσασαν τὸ ἴχνος, ἐὰν ἀπολίπῃ, ἀμαυρώσασαν ἐπιβῆναι μὲν τῷ ἀριστερῷ ἐκείνης τὸν ἐμὸν δεξιόν, τῷ δεξιῷ δὲ τὸν ἀριστερὸν ἔμπαλιν*, Aristeas ep. § 129 *δεισιδαιμόνως γὰρ τὰ πλεῖστα τὴν νομοθεσίαν ἔχειν, ἐν δὲ τούτοις πάλιν πάνυ δεισιδαιμόνως*, Apollonius v. Kitium p. 24, 6 *οὔθ' ὁμολογήσουσιν οὔτε πάλιν παρήσονται*, vor allem auch Plato Gorgias 482 D *καί σου κατεγέλα, ὡς γέ μοι δοκεῖν, ὀρθῶς τότε· νῦν δὲ πάλιν αὐτὸς ταὐτὸν τοῦτο ἔπαθε*. Ohne *δέ*, als Partikel, die die Rede einfach weiterführt, steht *πάλιν* bei Aischylos Choeph. 258. Eustathios p. 316, 6 braucht so *ἀνάπαλιν*.

638. *ἐνθάδε*, hier in Kolonos; *σέ*, den Chor; *νιν* ist abhängig von *φυλάσσειν*.

639. *εἴτ' ἐμοῦ στείχειν μέτα*. Zu verstehen *εἴτε μετ' ἐμοῦ στείχειν ἡδὺ τῷ ξένῳ ἐστί, στειχέτω μετ' ἐμοῦ*. Ganz entsprechend Eur. Ion 1120 *πεπισμέναι γάρ, εἰ θανεῖν ἡμᾶς χρεών,*

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ Ζεῦ, διδοίης τοῖσι τοιούτοισιν εὖ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί δῆτα χρῄζεις; ἦ δόμους στείχειν ἐμούς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἴ μοι Θέμις γ' ἦν· ἀλλ' ὁ χῶρός ἐσθ' ὅδε,

ΘΗΣΕΥΣ.

ἐν ᾧ τί πράξεις; οὐ γὰρ ἀντιστήσομαι. 645

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐν ᾧ κρατήσω τῶν ἔμ' ἐκβεβληκότων.

ΘΗΣΕΥΣ.

μέγ' ἂν λέγοις δώρημα τῆς συνουσίας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἰ σοί γ' ἅπερ φῂς ἐμμενεῖ τελοῦντί μοι.

ΘΗΣΕΥΣ.

θάρσει τὸ τοῦδέ γ' ἀνδρός· οὔ σε μὴ προδῶ.

ἥδιον ἂν θάνοιμεν, εἴθ' ὁρᾶν φάος (d. h. *εἴτε φάος ὁρᾶν ἡμᾶς χρεών, ὁρῷμεν ἂν φάος*). Anh. 115[19]. Bis hierher hat Theseus zum Chore gesprochen (daher *τὴν τοῦδε* 637 von Öd., *σέ* 638 vom Chor). Nachdem er definitiv festgelegt hat, was geschehen solle, wendet er sich (640) an Öd. und fordert diesen auf, sich für die eine oder andere Möglichkeit nach Belieben zu entscheiden. Auf festen Zusammenhang weist die Wiederholung von *ἡδύ*. *σοί* in Vers 640 war zu betonen, denn Öd. tritt in einen Gegensatz zum Chor, der nur zu parieren hat. Für die Konstruktion ist zu beachten, daß *τὸ δ' ἡδύ* auf das nächste Wort *δίδωμι* bezogen ist; *χρῆσθαι* tritt als freier Infinitiv hinzu. Anh. 71[18].

642. *εὖ διδοίης*, 1435. O. R. 1081 *Τύχης τῆς εὖ διδούσης.*

643. Vgl. O. R. 622 *τί δῆτα χρῄζεις; ἢ με γῆς ἔξω βαλεῖν;*

644. *εἰ — ἦν*, näml. *ἔστειχον ἂν δόμους τοὺς σούς.*

646. Offenbar deutet Öd. auf die dereinst an seinem Grabe erfolgende Niederlage der Thebaner.

647. *τῆς συν.*, *τῆς ἐνταῦθα διατριβῆς* (Schol.). Das Geschenk für die in Attika gewährte Ruhestätte ist der Sieg über die Thebaner, welchen Öd. den Athenern verschafft. Aus den Andeutungen, die Öd. 621ff. gemacht hatte, konnte Theseus entnehmen, daß ein Sieg des Öd. über seine eigenen Feinde zugleich ein Sieg über die Feinde Athens sein werde.

648. Vorausgesetzt daß du dein Wort halten wirst, vgl. 625f. — *ἐμμενεῖ σοὶ τελοῦντι* (vgl. 630), wie O. R. 317 *φρονεῖν ὡς δεινὸν ἔνθα μὴ τέλη λύῃ φρονοῦντι.* 863 *εἴ μοι ξυνείη φέροντι μοῖρα τὰν εὐσεπτον ἁγνείαν λόγων.* Über *ἐμμενεῖ* vgl. Aisch. Prom. 534 *ἀλλά μοι τόδ' ἐμμένοι καὶ μήποτ' ἐκτακείη.*

649. Xen. Anab. 3, 2, 20 *τὰς μάχας θαρρεῖτε.* Krüger Gr. § 46, 10. — *οὐ μὴ προδῶ*, zu 848.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτοι σ' ὑφ' ὅρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσομαι.

ΘΗΣΕΥΣ.

οὐκ οὖν πέρα γ' ἂν οὐδὲν ἢ λόγῳ φέροις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν ποιήσεις;

ΘΗΣΕΥΣ.

τοῦ μάλιστ' ὄκνος σ' ἔχει;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἥξουσιν ἄνδρες

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλὰ τοῖσδ' ἔσται μέλον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅρα με λείπων

ΘΗΣΕΥΣ.

μὴ δίδασχ' ἃ χρή με δρᾶν

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὀκνοῦντ' ἀνάγκη

ΘΗΣΕΥΣ.

τοὐμὸν οὐκ ὀκνεῖ κέαρ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οἶσθ' ἀπειλὰς

ΘΗΣΕΥΣ.

οἶδ' ἐγώ σε μή τινα
ἐνθένδ' ἀπάξοντ' ἄνδρα πρὸς βίαν ἐμοῦ.

650. Ähnlich Philoktet zu Neoptolemos Phil. 811 *οὐ μήν σ' ἔνορκόν γ' ἀξιῶ θέσθαι.*

651. Du würdest auch durch einen Eid nicht mehr gewinnen als durch mein einfaches Wort: denn *οὐκ ἀνδρὸς ὅρκοι πίστις, ἀλλ' ὅρκων ἀνήρ* (Aisch. fr. 385).

652 ff. Das zu Ende gehende Gespräch belebt sich immer mehr; die Sprecher reden in Halbversen. Diese Technik der *ἀντιλαβαί* ist dem Aischylos noch fremd, Euripides macht von ihr reichlichen Gebrauch.

653. *ἄνδρες, Θηβαῖοι*, 589. — *τοῖσδε, τοῖς χορευταῖς* 638 f.

654. *ὅρα με λείπων*, sieh wie du mich läßt, meinen Feinden als Beute: dies oder Ähnliches hat Öd. im Sinn, wird aber von Theseus unterbrochen.

655. Oben hatte Theseus den Öd. gefragt *τοῦ μάλιστ' ὄκνος σ' ἔχει*; darauf spielt Öd. an mit den Worten *ὀκνοῦντ' ἀνάγκη* (*διδάσκειν*), d. h. *ἐπεὶ ὄκνος ἔχει με, ἀνάγκη με διδάσκειν, περὶ τίνος ὀκνῶ, ἵνα σὺ εἰδῇς.* Er will damit sein Vorgehen entschuldigen; Theseus schneidet ihm auch hier das Wort ab mit der Einrede, er selbst sei unbesorgt.

656. *ἀπειλάς*, 396 ff.

πολλαὶ δ' ἀπειλαὶ πολλὰ δὴ μάτην ἔπη
θυμῷ κατηπείλησαν· ἀλλ' ὁ νοῦς ὅταν
αὐτοῦ γένηται, φροῦδα τἀπειλήματα. 660
κείνοις δ' ἴσως, κεἰ δείν' ἐπερρώσθη λέγειν
τῆς σῆς ἀγωγῆς, οἶδ' ἐγώ, φανήσεται
μακρὸν τὸ δεῦρο πέλαγος οὐδὲ πλώσιμον.
θαρσεῖν μὲν οὖν ἔγωγε κἄνευ τῆς ἐμῆς
γνώμης ἐπαινῶ, Φοῖβος εἰ προύπεμψέ σε· 665
ὅμως δὲ κἀμοῦ μὴ παρόντος οἶδ' ὅτι
τοὐμὸν φυλάξει σ' ὄνομα μὴ πάσχειν κακῶς.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

εὐίππου, ξένε, τᾶσδε χώ-
ρας ἵκου τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυλα,

658 ff. Die Scholien erklären: *πολλοὶ ἄνθρωποι πολλὰ ἀπειλήσαντες ἐκ θυμοῦ, πέψαντες τὸν θυμὸν καὶ τὸν καθεστηκότα νοῦν ἀναλαβόντες ἐπαύσαντο τῶν ἀπειλῶν.* Es ist ein schönes Beispiel einer translatio, insofern als die *πολλαὶ ἀπειλαί* gesetzt sind an Stelle von *πολλοὶ ἀπειλοῦντες*: res pro persona. Quintilian sagt darüber Inst. or. VIII 6, 10: inanima pro aliis generis eiusdem sumuntur, ut ‚classique inmittit habenas' *aut pro rebus animalibus inanima*: ‚ferro non fato moerus Argivom occidit' — praecipueque ex his oritur sublimitas, quae audaci et proxime periculum translatione tolluntur, *cum rebus sensu carentibus actum quendam et animos damus.*

661 f. *κείνοις* (den Thebanern, vgl. 606) *δ' ἴσως κτέ.*, d. h. *καὶ εἰ ἐπερρώσθησαν κεῖνοι* (*εἰ eo processerunt audaciae*) *ὥστε δεινὰ λέγειν.* Auch zu *φανήσεται* ist *κείνοις* zu denken. Der Genitiv *τῆς σῆς ἀγωγῆς* scheint von *λέγειν* abhängig gemacht, vgl. zu 355 *ἃ τοῦδ' ἐχρήσθη σώματος.* Anh. 25[31].

663. Ein gefahrvoller Weg wird als ein unschiffbares Meer gedacht, wie man Gefahren und Leiden als *κύματα, θάλασσα, πέλαγος* (1746) betrachtet, zu O. R. 22 ff.

664 f. *κἄνευ τῆς ἐμῆς γνώμης*, auch abgesehen von meinem Entschlusse (636 f.), dich zu schützen.

665. *ἐπαινῶ* = *παραινῶ*, wie El. 1322 *σιγᾶν ἐπῆνεσα.* — *Φοῖβος εἰ προύπεμψέ σε*, was Theseus aus 623 entnehmen mußte. Er redet als frommer Mann.

Str. 1. Schilderung der reizenden Landschaft des göttergeliebten *ἵππιος Κολωνός*, wo vor allen Dionysos im Schwarm seiner Nymphen gern sich aufhält.

668. *εὐίππου*, vgl. 711. Einl. S. 7. Das durch die Stellung von *εὔιππος* angedeutete *αὔχημα* wird in der zweiten Antistrophe des Chorgesanges weiter ausgeführt, und so kehrt wie oft der Ausgang zum Anfange zurück.

669. *τᾶσδε χώρας*, Attikas. Der Genitiv ist abhängig von *ἔπαυλα*, dagegen *γᾶς* von *κράτιστα*.

τόνδ' ἀργῆτα Κολωνόν, ἔνθ' 670
ἁ λιγεῖα μινύρεται
θαμίζουσα μάλιστ' ἀη-
δὼν χλωραῖς ὑπὸ βάσσαις,
τὸν οἰνῶπ' ἀνέχουσα κισ-
σὸν καὶ τὰν ἄβατον θεοῦ 675
φυλλάδα μυριόκαρπον ἀνήλιον
ἀνήνεμόν τε πάντων
χειμώνων· ἵν' ὁ Βακχιώ-
τας ἀεὶ Διόνυσος ἐμβατεύει

670. *ἀργῆς, λευκόγεως*, wie auf Kalk- oder Kreidefelsen erbaute Ortschaften heißen: *ἀργινόεντα Δύκαστον, Κάμειρον* Il. 2, 647. 656. Kyrene bei Pind. Pyth. 4, 8 *ἐν ἀργινόεντι μαστῷ*, Lokroi Epizephyrioi *ἀργέλοφος κολώνα* Pind. fr. 183, *Ἴδας πρῶνες ἀργησταί* bei Bacchylides 5, 66. Hier im Gegensatz zu den grünen Matten, *χλωραὶ βᾶσσαι*, an seinem Fuße.

671. Vgl. 17 f. — *μινύρεται*, vgl. Ai. 629. El. 147 ff.

673. *ὑπὸ βάσσαις*, tief versteckt in Talgründen; oft finden wir die Begriffe ‚unten' und ‚unter', ‚oben' und ‚über' vertauscht, wie Il. 14, 279 *ὑποταρταρίους = ἐν τῷ Ταρτάρῳ ὄντας*. Ant. 985 *ὑπὲρ πάγον*. Hor. Carm. 1, 5, 3 *grato sub antro*. Ovid. Fast. 4, 427 *valle sub umbrosa locus est*, d. h. *in ima valle*. Vgl. *stare pro litore*, vorn am Ufer, *ante fores* vorn an der Tür, u. ä.

674. *ἀνέχουσα*, d. h. venerans (Ai. 212).

675. *ἄβατος*, wie Eur. Phoen. 1751 *Βρόμιος ἵνα γε σηκὸς ἄβατος θρέσι μαινάδων*. Der *θεός* ist der *κισσοφόρος* Bakchos; darauf führt die Erwähnung seines *κισσός*, mit dem bekränzt unser Chor sang. Ähnlich wird 709 Poseidon erst durch *μέγας δαίμων* angedeutet, ehe er genannt wird. Vgl. Trach. 556. Die Ehre der ersten Stelle im Liede wird dem Bakchos als dem Gotte des Dionysischen Festes, für welches unser Drama bestimmt war.

676. *φυλλὰς μυριόκαρπος*, dicht verwachsenes Busch- und Baumwerk von *δάφνη, ἐλάα, ἄμπελος* und dgl., geweiht dem Dionysos (*δενδρίτης, συκίτης*), der wie der Rebe, so Feigen- und andern Obstbäumen Gedeihen gibt. Pind. fr. 130 *δενδρέων δὲ νομὸν Διόνυσος πολυγαθὴς αὐξάνοι*. Das schattige *ἄλσος* heißt *ἀνήλιον*, nicht getroffen von den glühenden Strahlen der Sonne; ähnlich Trach. 145 f. und die Musterstelle Odyss. 5, 478 ff., wo Odysseus unter *θάμνοι ἐξ ὁμοῦ θεν πεφυῶτες* sich eine Lagerstätte bereitet: *τοὺς μὲν ἄρ' οὔτ' ἀνέμων διάει μένος ὑγρὸν ἀέντων, οὔτε ποτ' ἠέλιος φαέθων ἀκτῖσιν ἔβαλλεν, οὔτ' ὄμβρος περάασκε διαπρερές*.

677. *ἀνήνεμον χειμώνων*, wie *ἀψόφητος κωκυμάτων, ἀχαλκος ἀσπίδων, ἄσκευος ἀσπίδων* u. ä., zu El. 36. — *ἄνοσος κακῶν ἐμῶν* Eur. Iph. A. 982. *ἀπαθὴς κακῶν* Herodot, Plato u. a.

678. *Βακχιώτας*, wie O. R. 1105 *ὁ Βακχειος θεός*.

θεαῖς ἀμφιπολῶν τιθήναις. 680

ἀντιστροφὴ α.

θάλλει δ' οὐρανίας ὑπ' ἄ-
χνας ὁ καλλίβοτρυς κατ' ἦμαρ ἀεὶ
νάρκισσος, μεγάλαιν θεαῖν
ἀρχαῖον στεφάνωμ', ὅ τε
χρυσαυγὴς κρόκος· οὐδ' ἄν- 685

680. *ἀμφιπολῶν*, verkehrend. Der auf der feuchten Au von Nysa (*ἣν ὁ βούκερως Ἴακχος αὐτῷ ματέρ' ἡδίστην νέμει* Soph. fr. 871) geborene *Διόνυσος* ward von den nysäischen Nymphen (*τροφοὶ Διονύσου, μαινομένοιο Διωνύσοιο τιθῆναι* Il. 6, 132) gesäugt und erzogen, die dann später den *Βρόμιος* im Thiasos als *περίπολοι* oder *ἀμφίπολοι* umschwärmen, vgl. O. R. 212. An manchen Orten Attikas finden wir Altäre der Nymphen neben denen des Dionysos, der gerne dort weilt, wo Efeu und Wein sprossen.

Antistr. 1. Nächst den Gewächsen des Bakchos gedeihen hier die Blumen der eleusinischen Göttinnen, und am Kephisos weilen gern die Musen und Aphrodite. — Der in die Mysterien von Eleusis eingeweihte Dichter feiert die eleusinischen Göttinnen in diesem Zusammenhang um so natürlicher, da Dionysos (nach Pind. Isthm. 7, 3 *πάρεδρος Δαμάτερος*) *μέδει παγκοίνοις Ἐλευσινίας Δηοῦς ἐν κόλποις* (Ant. 1120), da andererseits in der Nähe unseres Schauplatzes die *ἱερὰ ὁδός* nach Eleusis führte (900 ff.), und Persephone nach der Landessage entweder bei Eleusis am Kephisos (Paus. 1, 38, 5) oder nahe bei Kolonos (Schol. zu 1590) von Aidoneus entführt sein sollte. Die Musen aber und Aphrodite machen den Schluß als die Göttinnen, welche die höchste Gabe des Gesanges und dichterischer Begeisterung den Menschen verleihen.

681. *οὐρανίας ὑπ' ἄχνας*, weil Narkissos und Krokos an den Felsen wuchsen und daher des himmlischen Taus bedürfen, während die Niederung (685 ff.) vom Kephisos getränkt wird.

682. *καλλίβοτρυς*: eine Art des dreimal im Jahre blühenden Narkissos hat vielblütige Blumenscheiden, die mit Trauben oder Locken verglichen werden: Od. 6, 231 *οὖλαι κόμαι, ὑακινθίνῳ ἄνθει ὁμοῖαι.* Verg. Ge. 4, 122 *comans narcissus.* Gar einen hunderthäuptigen Busch ließ Gaia auf des Hades Wunsch wachsen, damit ihn Kore pflückte (Hymn. Cer. 8). Indem Soph. an die heimatliche Sage vom Raube der Kore (Pamphos bei Paus. 9, 31, 9) erinnert, nennt er den Narkissos *ἀρχαῖον στεφ.*, weil der Legende zufolge die Göttinnen seit dem Raube Blumenkränze mieden und nur Ährenkränze trugen. — *κατ' ἦμαρ ἀεί*, Tag für Tag, wie 688 *αἰὲν ἐπ' ἤματι.*

683. *μεγάλαιν θεαῖν*, wie sie außer Eleusis auch in Andania, Megalopolis und sonst schlechtweg hießen (Paus. 4, 1, 8. 8, 31, 1).

685. Der Krokos, echter Safran, *crocus sativus*, blüht vom ersten Frühling bis in den Spätherbst um Athen auf den Bergen. Das erste Erwachen der Natur begleitend, gilt er als Blume der

τνοι κρῆναι μινύθουσιν
Κηφισοῦ νομάδες ῥεέ-
θρων, ἀλλ' αἰὲν ἐπ' ἤματι
ὠκυτόκος πεδίων ἐπινίσσεται
ἀκηράτῳ σὺν ὄμβρῳ 690
στερνούχου χθονός· οὐδὲ μου-
σᾶν χοροί νιν ἀπεστύγησαν οὐδ' ἁ
χρυσάνιος Ἀφροδίτα.

Demeter. So erscheint er in der Niobe des Sophokles und fehlt auch nicht im homerischen Demeterhymnus; die Weiber an den Thesmophorien trugen *κροκωτοὺς χιτῶνας*.

686 f. Sprossen die Bergblumen unter dem himmlischen Regen, so mangelt es auch nicht an befruchtendem Flußwasser in der Ebene. Der Kephisos, aus reichlichen und schönen Quellen gebildet, versiegt auch heutzutage niemals, und noch jetzt, wie im Altertum, bewässert man die zahlreichen Gärten an seinen Ufern durch Wasserrinnen, die von den Landleuten *νομαί* genannt werden (vgl. L. Stephani Reise durch einige Gegenden des nördl. Griechenl. S. 101). So verstehe man 687 *νομάδες*, Verteilerinnen des Wassers, sofern die Gebirgsquellen den täglichen Wasservorrat herbeischaffen und wie Schaffnerinnen, die sich keinen Schlaf gönnen, ohne Unterlaß die vielen Kanäle versorgen, welche die Felder bewässern und jeder Pflanze ihr Teil zukommen lassen.

688. *αἰὲν* (*ἦμαρ*) *ἐπ' ἤματι*, entsprechend 682.

689 ff. Verb. *ὠκυτόκος* (d. h. *ἔγκαρπα ποιῶν τὰ πεδία*: bei Aisch. Suppl. 1029 heißen die argeiische Ebene befruchtenden Gewässer *πολύτεκνοι*) *ἐπινίσσεται πεδίων στερνούχον χθονός*. Schreibt man *ὠκύτοκος*, so führt der Kephisos dieses Beiwort als Tag für Tag sich erneuernd, gegenüber den stagnierenden Gewässern des Ilissosbettes. — *στερνοῦχος* kommt der Mutter Erde, der Ernährerin aller Lebewesen, als rechtmäßiges Epitheton zu. Nach Stasinos (Schol. Il. 1, 5) belasteten vor alters zahllose Menschen *εὐρυστέρνου πλάτος αἴης*. Es wäre falsch, wollte man *στερνοῦχος χθών* für felsbrüstiges Land nehmen, von den beiden aus der Niederung sich erhebenden *κολωνοί*: diese würden *μαστοί*, nicht *στέρνα* zu nennen sein. Andere billigen ohne Not Hermanns Vermutung *σπερμούχου χθονός*.

692. *νιν*, *τήνδε τὴν χώραν*, die Gegend am Kephisos, dann wohl überhaupt Attika. Einen Altar der Musen in der Akademie, wo später Platon ihnen einen Tempel weihte, nennt Paus. 1, 30, 2. Ein Heiligtum der Aphrodite kennen wir dort in Sophokleischer Zeit nicht, doch hatte Charmos am Eingange der Akademie einen *βωμός* des Eros gestiftet. Ähnlich dichtet Eur. Med. 830, in Attika seien die neun Musen geboren und *τοῦ καλλινάου ἀπὸ Κηφισοῦ ῥοὰς Κύπριν ἀφυσσαμέναν χώρας καταπνεῦσαι μετρίας ἀνέμων αὔρας*. — *ἀπεστύγησαν* ist gnomischer Aorist.

693. Aphrodite *χρυσάνιος*

στροφὴ β.

ἔστιν δ' οἷον ἐγὼ γᾶς Ἀσίας οὐκ ἐπακούω 695
οὐδ' ἐν τᾷ μεγάλᾳ Δωρίδι νάσῳ Πέλοπος πώποτε βλαστὸν
φύτευμ' ἀχείρωτον αὐτοποιόν,
ἐγχέων φόβημα δαΐων,
ὃ τᾷδε θάλλει μέγιστα χώρᾳ, 700

(vgl. Ai. 847 des Helios *χρυσόνωτος ἡνία*), weil sie auf einem von Rossen oder Tauben oder, wie bei Sappho, von Spatzen gezogenen Wagen durch die Lüfte fährt.

Str. 2. Lob der herrlichen Olivenwaldungen Attikas, die wie nirgends sonst in der Welt gedeihen unter der Obhut des Zeus *Μόριος* und der Athene.

494. *γᾶς Ἀσίας*, nicht lokal, wie *ἐν νάσῳ*, sondern von *οἷον* (*φύτευμα*) abhängiger Gen. der Angehörigkeit, d. h. wie kein Gewächs Asiens. Hier wird durch Asien und die Peloponnesos Osten und Westen (zu O. R. 1227) bezeichnet. Ähnlich Aisch. Eum. 704, wo die Gerichtsbarkeit des Areshügels gefeiert wird als *ἕρυμά τε χώρας καὶ πόλεως σωτήριον, οἷον οὔτις ἀνθρώπων ἔχει οὔτ' ἐν Σκύθαισιν οὔτε Πέλοπος ἐν τόποις.*

696. Die Pelopsinsel heißt mit einem verzeihlichen Anachronismus dorisch, wie 1301 *Ἄργος ἐς τὸ Δωρικόν*, obgleich erst 'achtzig Jahre' nach Troias Fall die Dorer das Land eroberten. Sophokles hat den politischen Gegensatz seiner Zeit vor Augen. In ähnlicher Weise heißt die Peloponnesos *Δωρὶς αἶα* bei Eur. Hec. 450.

698. *ἀχείρωτον* d. h. ein Gewächs, dem niemand etwas anhaben konnte, weil seine Lebenskraft unüberwindlich ist (Nauck las *ἀχήρατον* nach Eur. Jon 1436, Ovid Met. 8, 295). Der Sage nach hatte Athene, als sie mit Poseidon um den Besitz des Landes stritt, auf der Akropolis den ersten Ölbaum wachsen lassen, von dem ein Schößling in der Akademie gepflanzt sein sollte (Paus. 1, 30, 2), der Stammvater der unter Oberaufsicht des *Ἄρειος πάγος* stehenden, der Athene gehörigen *μορίαι* in der Ebene des Kephisos, zumal in der Akademie (Arist. Nub. 1005). Jener älteste Baum auf der Burg hatte nach seiner Verbrennung im Perserkriege am nächsten Tage schon wieder einen ellenlangen Zweig getrieben, Herod. 8, 55. Dionys. Hal. 14, 2. In alter Zeit sollte es lediglich in Attika Olivenpflanzungen gegeben haben (Herod. 5, 82). Die Schöpfungssage aber verschweigt Soph., um nicht an die Entzweiung der beiden Gottheiten zu erinnern, deren Segnungen er unmittelbar nebeneinander preisen will.

698 f. *αὐτοποιός* ist gebildet nach Analogie von *χρυσοποιός*, *ἀνδροποιός* etc.; es muß bedeuten ‚sich selbst erzeugend'; der wunderbare Baum bleibt und pflanzt sich fort, ohne menschlicher Pflege zu bedürfen. *ἐγχέων φόβημα δαΐων* bezieht sich nach den Scholien auf den spartanischen König Archidamos II., der in den ersten Jahren des peloponnesischen Krieges in Attika einfiel, die *μορίαι* aber zu verletzen nicht wagte aus Furcht vor dem Zorne der Athene.

γλαυκᾶς παιδοτρόφου φύλλον ἐλαίας·
τὸ μέν τις οὐ νεαρὸς οὔτε γήρᾳ
σημαίνων ἁλιώσει χερὶ πέρσας· ὁ γὰρ εἰς αἰὲν ὁρῶν κύκλος
λεύσσει νιν Μορίου Διὸς
χἁ γλαυκῶπις Ἀθάνα.

ἀντιστροφὴ β.

ἄλλον δ' αἶνον ἔχω ματροπόλει τᾷδε κράτιστον,
δῶρον τοῦ μεγάλου δαίμονος, εἰπεῖν αὔχημα μέγιστον,

701. Nun erst, nach spannender Vorbereitung, wird die *ἐλαία* selbst genannt, vgl. 707—741. Die *ἐλαῖαι* sind *γλαυκαί*, glänzend, wie die *μήνη*, *χλόη*, *ἠώς*, der *γλαυκῶπις* (*λαμπρόφθαλμος*) Athene heilig, die nach Eur. Tro. 802 in Attika *γλαυκᾶς ἐλάας πρῶτον ἔδειξε κλάδον*. — *παιδοτρόφος* wird der Ölbaum genannt mit Hindeutung auf einen alten Brauch: *ἔθος ἦν, ὁπότε παιδίον ἄρρεν γένοιτο παρὰ Ἀττικοῖς, στέφανον ἐλαίας τιθέναι πρὸ τῶν θυρῶν· ἐπὶ δὲ τῶν θηλειῶν ἔρια διὰ τὴν ταλασίαν* (Hesych. IV p. 77). — *φύλλον ἐλαίας* wie *Ὀδυσσέως βία* (Phil. 314. 321), *θεῶν σέβας* (O. R. 830) und ähnliche Umschreibungen. Vgl. Aisch. Pers. 616 *τῆς αἰὲν εἰφύλλοισι θαλλούσης κλάδοις ξανθῆς ἐλάας καρπός*.

702 f. Weder jung noch alt (Plato Symp. 182 B) soll sich an ihm vergreifen; an bestimmte Persönlichkeiten hat Sophokles gewiß nicht gedacht. Daß das Alter Würde verleiht, ist besonders betont durch *γήρᾳ σημαίνων*. *σημαντήρ* heißt im Epos der ‚Gebieter, Herrscher, Herr'. Über die dem Soph. eigentümliche Partikelverbindung *οὐ — οὔτε* Wilamowitz, Berl. Klassikertexte V 2 v. 65 Anm. — In *ἁλιώσει* vertritt das Futur den Imperativ: *οὐ φονεύσεις* Evang. Matth. 5, 21 *οὐ μοιχεύσεις* ebd. 5, 27 usw.

704. *κύκλος*, *ὀφθαλμός*, zu Phil. 1354.

705 f. *Μόριος Ζεύς*, auch *καταιβάτης*, der Beschützer der *μορίαι*, hatte einen Altar in der Akademie. Wie *Μόριος* zu *μορίαι* steht, so stellt Soph. sinnreich die Göttin strahlenden Blickes (*γλαυκῶπις*) in Bezug zu der *γλαυκὴ ἐλαία* 701. Über ähnliche Anspielungen auf den Sinn der Eigennamen Anh. 158[29].

Antistr. 2. Nach der Schilderung der Vegetation folgt eine begeisterte Lobpreisung des höchsten Stolzes Attikas, der Rossezucht und der Schiffahrt, sodann des Gebers beider, des Poseidon. Dieser wird als segnender Schutzgott Athens neben Athene gefeiert. Pausanias 1, 24, 3 sah auf der Akropolis ein Bild, wo *τὸ φυτὸν τῆς ἐλαίας Ἀθηνᾶ καὶ κῦμα ἀναφαίνων Ποσειδῶν* nebeneinander dargestellt waren. Auch zeigte man dort im Tempel des Erechtheus sowohl die von Poseidon geschaffene *θάλασσα*, ein Symbol der künftigen Seeherrschaft, als die ursprüngliche *ἐλαία*, Herod. 8, 55.

707. *ματρόπολις* geht auf die Heimat der Choreuten, die zugleich die des Dichters ist.

709. *τοῦ μεγάλου δαίμονος*, vorbereitend wie 675.

710 f. *δῶρον — εὔιππον, εὔπωλον, εὐθάλασσον* (nach spannender Vorausdeutung erst am Ende genannt, wie 701), die Gabe schöner Rosse, schöner Füllen, der Herrschaft

εὔιππον, εὔπωλον, εὐθάλασσον.
ὦ παῖ Κρόνου, σὺ γάρ νιν εἰς
τόδ' εἶσας αὔχημ', ἄναξ Ποσειδάν,
ἵπποισιν τὸν ἀκεστῆρα χαλινὸν
πρώταισι ταῖσδε κτίσας ἀγυιαῖς. 715
ἃ δ' εὐήρετμος ἔκπαγλ' ἁλία χερσὶ παραπτομένα πλάτα

des Meeres. Die Verbindung des Adjektivs wie Ai. 935 *ἀριστόχειρ ἀγών* u. ähnl. — *εὔιππος* geht auf die Kunst, das Roß zu gewöhnen und zu lenken, *εὔπωλος* auf die Zucht edler Rosse; auch sonst heißen Städte danach *εὔπωλοι, κλυτόπωλοι*. Beides wird verbunden, wie Simias von Rhodos den Ares *εὔιππος, εὔπωλος, ἐγχέσπαλος* nennt, vgl. 131 *ἀφώνως ἀλόγως*, oft *εὔτεκνος εὔπαις* u. ä. — Den Alten, namentlich den an Weideland armen Athenern, galten die *ἵπποι* als *ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς* (Aisch. Prom. 466), und die aristokratischen *ἱππῆς*, die gern schon durch ihre Namen (wie *Εὔιππος, Εὔπωλος*) an das Vorrecht ihres Standes erinnerten, hielten besonders auf schöne Rosse. Sophokles, dem sein Geburtsort eine Vorliebe für das edle Tier eingepflanzt zu haben scheint, nimmt gern Bilder und Vergleiche von ihm her. — Mit der Rossezucht wird die gleichfalls von Poseidon verliehene Schiffahrt verbunden. Auch in Thessalien, Boiotien, Korinth und sonst finden wir beides vereint, und schon Pamphos (Paus. 7, 21, 9) feierte den Poseidon als *ἵππων ἰθυντῆρα νεῶν τ' ἰθυκρηδέμνων*.

712. Durch *γάρ* wird die Anrufung des Kroniden begründet, der vorher nur allgemein als *μέγας δαίμων* bezeichnet war.

714. *ἀκεστήρ*, wutheilend, sänftigend: bei Pind. Ol. 13, 68 sagt Athene zu Bellerophon *φίλτρον τόδ' ἵππειον δέκευ* (den Zügel) und Bellerophon bändigt das Roß, *φάρμακον πραῦ τείνων ἀμφὶ γέννι*. Gewöhnlich wird dem Poseidon nur die Schöpfung des Rosses beigelegt, die Bändigung der Athene (*δαμάσιππος, χαλινῖτις*) oder Poseidons Sohne Erichthonios, der nach Verg. Ge. 3, 113 *primus currus et quattuor ausus iungere equos*. Wie die Koloniaten, so eigneten sich die Bewohner andrer *εὔιπποι χῶραι* den Ruhm der ersten Bändigung der Rosse an.

716 ff. Malerische Ausführung des *ἀγαθὸν δῶρον θαλάσσης*. In streng logischer Rede würde dem *κτίσας* ein Partizipium entsprechen, des Inhalts *καὶ τὴν ναυτικὴν δείξας*. Kräftiger tritt statt dessen ein selbständiger Satz ein (zu 351), und nur der Zusammenhang lehrt, daß auch diese Wohltat von Poseidon kommt.

716. Verb. *ἃ δ' εὐήρετμος* (Attribut) *πλάτα χερσὶν ἔκπαγλα παραπτομένα* (den Händen sich wunderbar anfügend, von *παράπτομαι*, Teil des Prädikats *θρῴσκει*) *ἁλία* (hin durchs Meer, lokales Prädikat) *ἀκόλουθος κτέ.* (Appositum) *θρῴσκει*; vgl. über ähnliche Fälle adjektivischer Bestimmungen zu Ai. 1404. Mit *εὐήρετμος πλάτα* vgl. *εὐάμερον φάος* Ai. 708, *λόγος κακόθρους* Ai. 138, *καλλίχειρας ὠλένας* Chairemon fr. 14, 7 p. 610, *εὐπήχεις χεῖρας* Eur. Hipp. 200, *πυκνοφθάλμους κόρας* Trag. adesp. 458, 14 u. ähnl.

θρῴσκει, τῶν ἑκατομπόδων
Νηρῄδων ἀκόλουθος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ πλεῖστ' ἐπαίνοις εὐλογούμενον πέδον, 720
νῦν σὸν τὰ λαμπρὰ ταῦτα δὴ φαίνειν ἔπη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ, καινόν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἆσσον ἔρχεται
Κρέων δδ' ἡμῖν οὐκ ἄνευ πομπῶν, πάτερ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατοι γέροντες, ἐξ ὑμῶν ἐμοὶ
φαίνοιτ' ἂν ἤδη τέρμα τῆς σωτηρίας. 725

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει, παρέσται· καὶ γὰρ εἰ γέρων ἐγώ,
τὸ τῆσδε χώρας οὐ γεγήρακεν σθένος.

ΚΡΕΩΝ.

ἄνδρες χθονὸς τῆσδ' εὐγενεῖς οἰκήτορες,
ὁρῶ τιν' ὑμᾶς ὀμμάτων εἰληφότα
φόβον νεώρη τῆς ἐμῆς ἐπεισόδου, 730
ὃν μήτ' ὀκνεῖτε, μήτ' ἀφῆτ' ἔπος κακόν.

718. *ἑκατομπόδων*, nicht weil gewöhnlich fünfzig (Hes. Theog. 264. Aisch. fr. 168. Eur. Iph. T. 427) oder (nach Ovid. Propertius u. a.) hundert Nereiden gezählt werden, sondern um die große Menge überhaupt zu bezeichnen; der *numerus centenarius* wird so häufig gebraucht, wie in *ἑκατόμβη*, Briareus *ἑκατόγχειρ* u. a., vgl. Verg. Ge. 3, 18. Der zweite Teil des Kompositums deutet auf die im Reigentanz lustig sich schwingenden Füße, mit denen die Ruderer der Schiffe gleichsam Takt zu halten suchen, vgl. 17 *πυκνόπτεροι ἀηδόνες*. 57 *χαλκόπους ὁδός*. O. R. 846 *ἄνδρ' ἐν' οἰόζωνον*. Ai. 390 *δισσάρχας βασιλῆς*. Ganz ähnlich Pind. fr. 99, 15 *κορᾶν ἀγέλαν ἑκατόγγυιον*. Vgl. *ἀμφίγυοι* Trach. 504.

721. *σόν*, es ist deine Sache, es liegt dir ob, wie oben 197 *πάτερ, ἐμὸν τόδε*. El. 1470 *οὐκ ἐμὸν τόδ', ἀλλὰ σόν*. — *φαίνειν* entspricht lateinischem inlustrare.

723. *ἡμῖν* Dativ des Interesses.

725. *φαίνοιτ' ἄν*, nach dem 638 f. euch erteilten Auftrage.

726. *καὶ γάρ, etenim.* — *εἰ γέρων ἐγώ, ὥσπερ εἰμί.*

727. *οὐ γεγήρακεν, ἔτι ἰσχύει.* Der Chor deutet an, daß er nicht allein hinter Öd. stehe.

729. Der Genitiv *ὀμμάτων* scheint abhängig von *εἰληφότα*, *φόβον* ist Subjekt. Schrecken äußert sich am deutlichsten in den weit aufgerissenen Augen.

731. *ὅν* geht in freier Beziehung auf ein in *ἐμῆς* enthaltenes *μου*, wie Trach. 260 *πόλιν τὴν Εὐρυτείαν· τόν δε* (nämlich *Εὔρυ-*

ἥκω γὰρ οὐχ ὡς δρᾶν τι βουληθείς, ἐπεὶ
γέρων μέν εἰμι, πρὸς πόλιν δ' ἐπίσταμαι
σθένουσαν ἥκων, εἴ τιν' Ἑλλάδος, μέγα.
ἀλλ' ἄνδρα τόνδε τηλικόνδ' ἀπεστάλην 735
πείσων ἕπεσθαι πρὸς τὸ Καδμείων πέδον,
οὐκ ἐξ ἑνὸς στείλαντος, ἀλλ' ἀνδρῶν ὑπὸ
πάντων κελευσθείς, οὕνεχ' ἥκέ μοι γένει
τὰ τοῦδε πενθεῖν πήματ' εἰς πλεῖστον πόλεως.
ἀλλ' ὦ ταλαίπωρ' Οἰδίπους, κλύων ἐμοῦ 740
ἵκοῦ πρὸς οἴκους. πᾶς σε Καδμείων λεὼς
καλεῖ δικαίως, ἐκ δὲ τῶν μάλιστ' ἐγώ,
ὅσῳπερ, εἰ μὴ πλεῖστον ἀνθρώπων ἔφυν
κάκιστος, ἀλγῶ τοῖσι σοῖς κακοῖς, γέρον,

τον) *γὰρ μεταίτιον ἔφασκε.* Thuk. 2, 45 *γυναικείας τι ἀρετῆς, ὅσαι νῦν ἐν χηρείᾳ ἔσονται.* Vgl. zu 263. Ant. 1137. Der zweite Satz *μήτ' ἀφῆτ' ἔπος κακόν* ist eine selbständige Fortsetzung des Relativsatzes; man denke *εἰς ἐμὲ* aus *ὃν* dazu.

732. *δρᾶν τι* steht im Sinne von *κακόν τι δρᾶν*, vgl. zu Phil. 684.

734. *εἴ τιν' Ἑλλάδος*, 1664. Ai. 488 *ἐλευθέρου μὲν ἐξέφυν πατρός, εἴπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ.* Trach. 8 *νυμφείων ὄκνον ἄλγιστον ἔσχον, εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή.*

737. *οὐκ ἐξ ἑνὸς στείλαντος* steht für sich, im Gegensatz zu *ἀνδρῶν ὑπὸ πάντων κελευσθείς*; über die Bedeutung des *ἐκ* Anh. 39[26].

738. *ἥκέ μοι γένει, προσῆκεν*, es kam mir durch die Verwandtschaft zu. Eur. Heracl. 213 *γένους μὲν ἥκεις ὧδε τοῖσδε, Δημοφῶν.*

739. *εἰς πλεῖστον*, wie *ἐς πλέον* O. R. 700. Kreon heuchelt innigste Teilnahme, um Ödipus zu betören.

742. *δικαίως* ist mit kräftiger Betonung an das Ende des Kolons gerückt; die Stellung ist bei diesem Adverb typisch: Eurip. El. 1189 *πατρὸς δ' ἔτεισας φόνον δικαίως*, Pseudoxenophon Cyneg. 4, 5 *πυκνὰ μεταφερόμεναι καὶ ἐπανακλαγγάνουσαι δικαίως*, Pseudolysias adv. Andocidem 25 *οὐδεὶς γάρ πω ἐπὶ τοιαύτῃ αἰτίᾳ ἠτιμώθη δικαίως*, Demosth. in Mid. 35 *ὁ τοιοῦτος πότερα μὴ δῷ διὰ τοῦτο δίκην ἢ κἂν μείζω δοίη δικαίως*; Defixion bei Wünsch Def. tab. p. XXXI Anm. 2 *ἵνα ἡ γῆ μὴ καταδέξηται αὐτοὺς δικαίως.* — *ἐκ δὲ τῶν*, wie Phil. 1243 *ξύμπας Ἀχαιῶν λαός· ἐν δὲ τοῖς ἐγώ.* Das ganze Versstück kehrt wieder Eur. Alc. 264 *οἰκτρὰν φίλοισιν, ἐκ δὲ τῶν μάλιστ' ἐμοί.*

743 f. *ὅσῳπερ ἀλγῶ*, näml. *μάλιστα*, das *ἀπὸ κοινοῦ* zu denken ist, wie Trach. 313 *τῶνδε πλεῖστον ὤκτισα, ὅσῳπερ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη.* Ant. 1015 *κράτιστον κτημάτων εὐβουλία, ὅσῳπερ μὴ φρονεῖν πλείστη βλάβη.* Herod. 5, 49 *ὄνειδος καὶ ἄλγος μέγιστον ὑμῖν, ὅσῳ προέστατε τῆς Ἑλλάδος.* Krüger Gr. § 48, 15 Anm. 10. Mit *πλεῖστον κάκιστος* vgl. Phil. 631 *πλεῖστον ἐχθίστη ἔχιδνα*, Krüger Gr. § 49, 10 Anm. 8, und mit der ganzen Formel Phil. 558 *εἰ μὴ κακὸς πέφυκα*

ὁρῶν σε τὸν δύστηνον ὄντα μὲν ξένον, 745
ἀεὶ δ' ἀλήτην κἀπὶ προσπόλου μιᾶς
βιοστερῆ χωροῦντα· τὴν ἐγὼ τάλας
οὐκ ἄν ποτ' ἐς τοσοῦτον αἰκίας πεσεῖν
ἔδοξ', ὅσον πέπτωκεν ἥδε δύσμορος,
ἀεί σε κηδεύουσα καὶ τὸ σὸν κάρα 750
πτωχῷ διαίτῃ, τηλικοῦτος, οὐ γάμων
ἔμπειρος, ἀλλὰ τοὐπιόντος ἁρπάσαι.
ἆρ' ἄθλιον τοὔνειδος, ὦ τάλας ἐγώ,
ὠνείδισ' ἐς σὲ κἀμὲ καὶ τὸ πᾶν γένος;
ἀλλ' (οὐ γὰρ ἔστιν τἀμφανῆ κρύπτειν) σύ νυν 755
πρὸς θεῶν πατρῴων, Οἰδίπους, πεισθεὶς ἐμοί,
κρύψον θελήσας ἄστυ καὶ δόμους μολεῖν
τοὺς σοὺς πατρῴους, τήνδε τὴν πόλιν φίλως

745 f. *ξένον*, weil heimatlos; *ἀεὶ δ' ἀλήτην*, weil auch in der Fremde ohne festen Wohnsitz.

746. *ἐπὶ προσπόλου*, wie *ἐπὶ προστάτου οἰκεῖν*, *ἐφ' ἑαυτοῦ χωρεῖν*. Öd. trat einst als König in stattlicher Umgebung auf.

747. *τήν* relativ dem Sophokles besonders geläufig, zu Phil. 14.

749. *ὅσον* für *εἰς ὅσον*, vgl. Krüger Gr. 51, 11 Anm. 1.

750. *σὲ καὶ τὸ σὸν κάρα*. Das Haupt gilt als Sitz des Lebens; nach Häuptern wird gezählt. Der Kopf ist am Menschen der charakteristischste Teil, bei Öd. besonders auffallend durch die furchtbare Entstellung. So wird neben der Persönlichkeit (*σὲ*) das besondere Merkmal nochmals hervorgehoben, wie es die Alten auch sonst gerne tun. Anh. 140[1].

751. *πτωχῷ* statt *πτωχῇ*, wie gleich *τηλικοῦτος* statt *τηλικαύτη*, vgl. zu El. 614.

752. *τοὐπιόντος* (*οὖσα*, *ὥστε*) *ἁρπάσαι*, des ersten besten (O. R. 393), sie zu entehren, jedem beliebigen Räuber preisgegeben. Der Genitiv *τοῦ ἐπιόντος* wie O. R. 917 *ἔστι τοῦ λέγοντος*.

753. *ἆρα* leitet hier eine Frage ein, auf die man ja als Antwort erwartet; zu Ai. 277.

754. Vgl. O. R. 64 *πόλιν τε κἀμὲ καὶ σ' ὁμοῦ στένει*.

755. Der Schwerpunkt des Gedankens liegt in *σύ νυν — κρύψον τὸ ὄνειδος τὸ κοινὸν γένους*. Ist *κρύψον* richtig, so muß es in Beziehung zu *κρύπτειν* 755 stehen. Der ganze Gedanke muß einen Gegensatz bilden. 'Was öffentlich ist, läßt sich nicht verhehlen; also auch deine Schmach nicht, solange du dich in der Öffentlichkeit bewegst. Drum geh nach Hause; da kannst du die Schande innerhalb deiner Wände bergen'.

756 ff. Durch Anrufung der *θεοὶ πατρῷοι* und durch die Bezeichnung der *δόμοι* als *σοὶ πατρῷοι* sucht Kreon seine Falschheit zu verdecken, da er mit Öd. ganz anderes im Sinn hat, vgl. 784.

758 f. *φίλως εἰπών* verschleierter Ausdruck für *χαίρειν κελεύσας*.

εἰπών· ἐπαξία γάρ· ἡ δ' οἴκοι πλέον
δίκῃ σέβοιτ' ἄν, οὖσα σὴ πάλαι τροφός.
ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ὦ πάντα τολμῶν κἀπὸ παντὸς ἂν φέρων
λόγου δικαίου μηχάνημα ποικίλον,
τί ταῦτα πειρᾷ κἀμὲ δεύτερον θέλεις
ἑλεῖν ἐν οἷς μάλιστ' ἂν ἀλγοίην ἁλούς;
πρόσθεν τε γάρ με τοῖσιν οἰκείοις κακοῖς
νοσοῦνθ', ὅτ' ἦν μοι τέρψις ἐκπεσεῖν χθονός,
οὐκ ἤθελες θέλοντι προσθέσθαι χάριν·
ἀλλ' ἡνίκ' ἤδη μεστὸς ἦ θυμούμενος
καὶ τοὺν δόμοισιν ἦν διαιτᾶσθαι γλυκύ,
τότ' ἐξεώθεις κἀξέβαλλες, οὐδέ σοι
τὸ συγγενὲς τοῦτ' οὐδαμῶς τότ' ἦν φίλον·
νῦν τ' αὖθις ἡνίκ' εἰσορᾷς πόλιν τέ μοι
ξυνοῦσαν εὔνουν τήνδε καὶ γένος τὸ πᾶν,
πειρᾷ μετασπᾶν, σκληρὰ μαλθακῶς λέγων.

759 f. *ἡ δ' οἴκοι πόλις* ist gesagt für *ἡ δ' οἰκεία πόλις*, sowie *οἱ οἴκοι* 'die Hausgenossen' als Phrase unmittelbar neben *οἱ οἰκεῖοι* steht; natürlich bezeichnet *πόλις* hier die Gesamtheit der Bürger, die civitas — im Gegensatz zu *ἄστυ* 757.

761 ff. Ödipus deckt zuerst die Heuchelei Kreons auf und zeigt ihm dann das Vergebliche seiner Bemühungen.

761 f. *πάντα τολμῶν*, wie fr. 188 *ὦ πᾶν σὺ τολμήσασα*, vgl. zu Ai. 379. — *ἀπὸ παντὸς λόγου δικαίου Κρέων φέροι ἂν μηχάνημα ποικίλον*; die Worte sind alle gerecht, die dahinter verborgenen Pläne böse; für Kreon ist charakteristisch, daß er aus gerechter Rede Gewinn zu ziehen weiß für schlechte Absichten.

764. *ἐν οἷς — ἁλούς*, worin (d. h. in welchen Netzen oder Schlingen) gefangen. Er meint die Teilnahme, die Kreon heuchelt, vgl. 738. 771.

765 f. Bei *με — νοσοῦντα* schwebt 770 *ἐξεώθεις κἀξέβαλλες* vor. Dem *πρόσθεν τε* entspricht 772 *νῦν τε*. Mit dem Gedanken vgl. 433 ff.

767. *οὐκ ἤθελες θέλοντα* ist rhetorisch pointiert; entsprechend *χάρις χάριν φέροι* 779.

768. *μεστός*, vgl. 778. 437 ff.

771. *τοῦτο*: was du jetzt im Munde führst. Vgl. 738.

773. Statt des prosaischen *οὖσαν* wählt der Dichter *ξυνοῦσαν*, das lebendiger malende Kompositum; ähnlich wendet er *παρεῖναι* für *εἶναι* an; s. oben Vs. 498. — *γένος τὸ πᾶν* natürlich *Ἀττικόν*. Grammatisch ergänzt sich zu *γένος* ein *τόδε* aus vorhergehendem *τήνδε*.

774. *σκληρὰ μαλθακῶς λέγων*, vgl. 782. Über den Gegensatz von *σκληρός* und *μαλθακός* s. Epicharmos bei Xen. Mem. 2, 1, 20 *μὴ τὰ μαλακὰ μῶσο, μὴ τὰ σκλήρ' ἔχῃς*. Eur. fr. 1023

καίτοι τίς αὕτη τέρψις ἄκοντας φιλεῖν; 775
ὥσπερ τις εἴ σοι λιπαροῦντι μὲν τυχεῖν
μηδὲν διδοίη μηδ' ἐπαρκέσαι θέλοι,
πλήρη δ' ἔχοντι θυμὸν ὧν χρῄζοις, τότε
δωροῖθ', ὅτ' οὐδὲν ἡ χάρις χάριν φέροι·
ἆρ' ἂν ματαίου τῆσδ' ἂν ἡδονῆς τύχοις; 780
τοιαῦτα μέντοι καὶ σὺ προσφέρεις ἐμοί,
λόγῳ μὲν ἐσθλά, τοῖσι δ' ἔργοισιν κακά.
φράσω δὲ καὶ τοῖσδ' ὥς σε δηλώσω κακόν.
ἥκεις ἔμ' ἄξων, οὐχ ἵν' ἐς δόμους ἄγῃς,
ἀλλ' ὡς πάραυλον οἰκίσῃς, πόλις δέ σοι 785
κακῶν ἄνατος τῆσδ' ἀπαλλαχθῇ χθονός.
οὐκ ἔστι σοι ταῦτ'· ἀλλά σοι τάδ ἔστ', ἐκεῖ
χώρας ἀλάστωρ οὐμὸς ἐνναίων ἀεί·
ἔστιν δὲ παισὶ τοῖς ἐμοῖσι τῆς ἐμῆς

πότερα θέλεις σοι μαλθακὰ ψευδῆ λέγω ἢ σκληρ' ἀληθῆ;

775. *ἄκοντας*, Akkusativ des Objekts, abhängig von *φιλεῖν*.

778. *ἔχοντι, ὅτε* oder *εἰ ἔχοις*.

779. Wenn die Gunst in keiner Weise Dank einbringt. — *ἆρα* im folgenden Verse verlangt als Antwort nein.

781 f. Nach Ausführung des Vergleiches wird der veranschaulichte Gedanke nochmals wiederholt. *προσφέρεις* nimmt auf *φέροις* in Vs. 779 Bezug, wie *ἐπέχειν* 1744 das *ἔχειν*, *ἀνακαλεῖν* Philokt. 800 das *καλεῖν* 796, *ὑπόκειται* ebd. 190 das *κεῖται* 183 aufnimmt. Vgl. Eur. Hec. 211: *καὶ σὲ μέν, μᾶτερ δύστανε, κλαίω πανοδύρτοις θρήνοις. τὸν ἐμὸν δὲ βίον . . οὐ μετακλαίομαι.*

783. Wie oben 776 *τὶς* vor *εἰ*, so tritt hier *καὶ τοῖσδε* vor *ὡς*, obwohl der Zusammenhang seine Einbeziehung in den Nebensatz fordert: 'ich will aber in einer Weise sprechen, durch die ich dich auch diesen (dem Chor) als schlecht offenbaren werde'; in der normalen Form *φράσω δὲ οὕτως, ὥστε καὶ τοῖσδέ σε δηλῶσαι κακὸν ὄντα*. Daß der griechische Folgesatz aus einem Vergleichssatz erwuchs, tritt hier klar hervor.

785. *πάραυλον*, *vicinum*, Ai. 892. Vgl. oben 399 f. — *πόλις*, Theben.

786. *κακῶν* ist von *ἄνατος* (Anh. 28), *τῆσδε χθονός* von *ἀπαλλαχθῇ* abhängig. Vgl. zu El. 1002 *ἄλυπος ἄτης ἐξαπαλλαχθήσεται.*

787. *ταῦτα*, das was du beabsichtigst. *τάδε* kündigt den nachfolgenden Inhalt an, wie 852. — *ἔστι*, wie 600. Die Schärfe des Kontrastes ist ähnlich O. R. 370 *ἀλλ' ἔστι πλὴν σοί· σοὶ δὲ τοῦτ' οὐκ ἔστι.*

788. Drohend sagt Öd., statt seiner solle sein Rachegeist für immer im thebanischen Lande angesiedelt sein.

789. *ἔστιν δέ*, Anaphora des *σοὶ τάδ' ἔστι* 787.

χθονὸς λαχεῖν τοσοῦτον, ἐνθανεῖν μόνον.
ἆρ' οὐκ ἄμεινον ἢ σὺ τἀν Θήβαις φρονῶ;
πολλῷ γ', ὅσῳπερ καὶ σαφεστέρων κλύω,
Φοίβου τε καὐτοῦ Ζηνός, ὃς κείνου πατήρ.
τὸ σὸν δ' ἀφῖκται δεῦρ' ὑπόβλητον στόμα,
πολλὴν ἔχον στόμωσιν· ἐν δὲ τῷ λέγειν
κάκ' ἂν λάβοις τὰ πλείον' ἢ σωτήρια.
ἀλλ' οἶδα γάρ σε ταῦτα μὴ πείθων, ἴθι·
ἡμᾶς δ' ἔα ζῆν ἐνθάδ'· οὐ γὰρ ἂν κακῶς
οὐδ' ὧδ' ἔχοντες ζῷμεν, εἰ τερποίμεθα.

ΚΡΕΩΝ.

πότερα νομίζεις δυστυχεῖν ἔμ' ἐς τὰ σὰ

790. Zu *τοσοῦτον* denke man sich einen Gestus des Redenden; dann sagt er zur Erläuterung der Handbewegung (mit der sich etwas Kleines so gut wie Großes bezeichnen läßt): *ἐνθανεῖν μόνον*. Ein paralleler Fall bei Plautus Epid. Vs. 52: Epidicus fragt nach dem Preis quot minis, Thesprio antwortet: tot, quadraginta minis. Öd. kündet nur den bevorstehenden Tod der Söhne an, die im Zweikampf vor Theben fallen werden; es ist etwas anderes, wenn Euripides den Polyneikes Phoen. 1449 um ein Grab in väterlicher Erde bitten läßt.

792. *σαφεστέρων*, zu 623.

793. Genau genommen weiß es Öd. nur von Phoibos; aber da dieser der Sohn des höchsten Gottes ist, so ist das Einverständnis des Vaters Zeus verbürgt. Ähnlich 623.

794 f. Scharf setzt Öd. das tückische *στόμα* des Kreon (diese Umschreibung, weil es sich um Worte handelt, wie O. R. 426 Teiresias sagt *καὶ Κρέοντα καὶ τοὐμὸν στόμα προσηλάκιζε*) dem *θεῖον στόμα* des Apollon entgegen; das *ὑπόβλητον* (Verg. Aen. 2, 107 *ficto pectore fatur*) dem *σαφέστατον*. Scharf ist auch die Parechesis *στόμωσιν, πανουργίαν*. Zungenfertigkeit wird oft mit geschliffenen Waffen verglichen; daher *στομοῦν* oder *ἀναστομοῦν τινα* (*γυνὴ ἀνεστομωμένη* Kallias Com. 2 p. 741), *ὀξύνειν στόμα* (Trach. 1176), *acuere linguam*. Das Gegenteil *ἐθηλύνθην στόμα* Ai. 651. Vgl. unten 806.

795 f. *ἐν δὲ τῷ λέγειν κτέ., ἃ ἂν λάβῃς τῷ λέγειν, κακὰ ἔσται τὰ πλείω μᾶλλον ἢ σωτήρια*, mit deinen Reden wirst du dir mehr schaden als nützen; deine schändlichen Pläne werden durchschaut. Vgl. 1187.

798. *κακῶς*, wie Kreon 744 meinte.

799. *εἰ τερποίμεθα*, wenn es uns so behagt und wir mit dieser Lage zufrieden sind. Vgl. El. 354 *οὐ ζῶ; κακῶς μέν, οἶδ', ἀπαρκούντως δ' ἐμοί*.

800 f. 'Was meinst du, bin ich verblendet für dein Wohl, oder bist du es vielmehr für deine eignen Angelegenheiten?' Wie die Götter dem Menschen, den sie stürzen wollen, den Verstand rauben (Il. 19, 137 *ἀασάμην καί μευ φρένας ἐξέλετο Ζεύς*. Trag. adesp.

ἢ σ' εἰς τὰ σαυτοῦ μᾶλλον ἐν τῷ νῦν λόγῳ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐμοὶ μὲν ἔσθ' ἥδιστον, εἰ σὺ μήτ' ἐμὲ
πείθειν οἷός τ' εἶ μήτε τούσδε τοὺς πέλας.

ΚΡΕΩΝ.

ὦ δύσμορ', οὐδὲ τῷ χρόνῳ φύσας φανῇ
φρένας ποτ', ἀλλὰ λῦμα τῷ γήρᾳ τρέφῃ; 805

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γλώσσῃ σὺ δεινός· ἄνδρα δ' οὐδέν' οἶδ' ἐγὼ
δίκαιον ὅστις ἐξ ἅπαντος εὖ λέγει.

ΚΡΕΩΝ.

χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς δὴ σὺ βραχέα, ταῦτα δ' ἐν καιρῷ λέγεις.

379 *ὅταν δ' ὁ δαίμων ἀνδρὶ πορσύνῃ κακά, τὸν νοῦν ἔβλαψε πρῶτον*, zu Ant. 620 ff.), so wird der allgemeine Begriff Unglück häufig von einer Verblendung des Denkens und Handelns gebraucht. So *ἄνολβος* Ant. 1026. Ai. 1156, *δύσποτμος* O. R. 888. 1068, *δύσμορος* Ai. 373 u. ähnl. Vgl. Demosth. 3, 21 *σὺ γὰρ οὔτως ἄφρων οὐδ' ἀτυχὴς εἶμι ἐγώ*. Ebenso ist *ὦ δύσμορε* 804 zu verstehen.

802 f. Kreons Worte enthielten die Andeutung, er diene dem Interesse des Öd., daher diese Antwort, mit der Öd. bestimmt bezeichnet, was ihm selbst das Erwünschte sei. — *ἐμοὶ μέν*, der angedeutete Gegensatz wird nicht weiter ausgeführt; zu Ai. 80. — *μήτ' ἐμέ*, dir zu folgen; *μήτε τούσδε*, dir zu glauben.

804 f. Zunehmenden Jahren rühmt man sonst Zuwachs an Einsicht nach, du aber lebst fort eine Schmach dem Alter, sofern du den Ruhm des *γῆρας* Lügen strafst. *φύειν φρένας* 'auf dem Wege natürlicher Entwicklung zu Verstande kommen', ist ein sehr charakteristischer Ausdruck, Anh. 137 [27].

806. *γλώσσῃ σὺ δεινός*, 795. 861. O. R. 545 *λέγειν σὺ δεινός*.

807. Keiner kann ein Biedermann sein, der in jeder Lage schöne Worte zur Verfügung hat. Über *ἐξ ἅπαντος* (*ex quavis causa speciosae orationis materiem petens*) zu 761; mit *εὖ λέγειν*, geschickt reden, vgl. Eur. Supp. 299 *ἀχρεῖον τὰς γυναῖκας εὖ λέγειν*, fr. 205 *ὦ παῖ, γένοιντ' ἂν εὖ λελεγμένοι λόγοι ψευδεῖς, ἐπῶν δὲ κάλλεσιν νικῷεν ἂν τἀληθές*.

808. Die Anwendung der allgemeinen Sentenz auf den vorliegenden Fall (*σὺ πολλὰ μὲν λέγεις, τὰ δὲ καίρια εἰπεῖν οὐκ ἠπίστασαι*) überläßt Kreon dem Ödipus. Über *τέ* und *καί* bei Begriffen des Unterschiedes Anh. 85 [29]. Vor *τὰ καίρια* ist aus dem ersten Gliede *τὸ* zu denken. Anh. 48 [24].

809. Beides, *τὸ βραχύ* und *τὸ καίριον* in Kreons Reden, bestreitet Öd. im Grunde; was er sagt, ist also nur als Hohn zu verstehen, und das wird besonders klar durch den Zusatz *ὡς δὴ σύ*: ein Mann wie du führt allerdings

ΚΡΕΩΝ.

οὐ δῆθ' ὅτῳ γε νοῦς ἴσος καὶ σοὶ πάρα. 810

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄπελθ', ἐρῶ γὰρ καὶ πρὸ τῶνδε, μηδέ με φύλασσ' ἐφορμῶν ἔνθα χρὴ ναίειν ἐμέ.

ΚΡΕΩΝ.

μαρτύρομαι τούσδ', οὐ σέ. πρὸς δὲ τοὺς φίλους οἷ' ἀνταμείβῃ ῥήματ', ἢν σ' ἔλω ποτέ —

nur kurze Reden, diese aber zutreffend. Mit ähnlichem Spott heißt es Eur. Andr. 235 *ὡς δὴ σὺ σώφρων, τἀμὰ δ' οὐχὶ σώφρονα.*

810. Freilich nicht für (in den Augen der) Leute, die deinen *νοῦς* (eigentlich deine *ἄνοια*) haben, näml. *λέγω βραχέα καὶ καίρια.* Der Dativ wie Ai. 1282 *ἆρ' ὑμὶν οὕτος ταῦτ' ἔδρασεν ἔνδικα;* vgl. unten zu 1446.

811. *πρὸ τῶνδε*, im Namen des Chors, vgl. O. R. 10.

812. *ἐφορμεῖν, ἐφεδρεύειν*, von der Blockierung eines Hafens übertragen, wie Od. einen Hafen der Ruhe gefunden zu haben glaubte. Vgl. auch das Bild 663. — *χρή, in fatis est*, Phil. 200. O. R. 791. 854. 995. Trach. 166.

813 f. Kreon, aufs äußerste gereizt, verliert die Ruhe und zeigt sich nun rücksichtslos von seiner wahren Seite. 'Ich rufe diese Männer hier, nicht dich, zu Zeugen an, wie schnöde ich von dir behandelt und fortgewiesen werde: *σὺ σέ* ist sachlich berechtigt (mit dir will ich nichts mehr zu tun haben), in der Form scheint es ungewöhnlich, da niemand in eigener Sache zeugen kann; es ist nur erklärlich einmal aus der Analogie von Wendungen wie *ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλεο, μὴ γὰρ ἔμοιγε* (A 295), zweitens auf Grund der Tatsache, daß die Alten in einem zweiteiligen Satz das Verb des zweiten Teiles aus dem ersten rein dem Sinne nach frei ergänzen können: Plato Gorg. 471 D. *ἔγωγέ σε ἐπῄνεσα, ὅτι μοι δοκεῖς εὖ πρὸς τὴν ῥητορικὴν πεπαιδεῦσθαι, τοῦ δὲ διαλέγεσθαι ἠμεληκέναι* (hier schwebt nicht mehr *ἐπῄνεσα*, sondern nur noch *εἶπον* vor); vgl. die Bem. zu 1404. Also oben *μαρτύρομαι τούσδ', οὐ σὲ (λέγω).* Dann fährt Kreon fort: Was aber die Antworten angeht, die du Freunden gibst, wenn ich dich einmal zu fassen bekomme — den Rest ergänzt eine drohende Bewegung. *olaquod attinet* Anh. 51[13], Od. 17, 479. Sehr fein ist *πρὸς τοὺς φίλους* gesagt, obwohl Kreon allein beleidigt war, aber er redet als Vertreter der gesamten Thebaner (deutlicher 850), und es ist stets vorteilhaft, als Anwalt allgemeiner Interessen zu plädieren. Ähnliches Anh. 157[18]. Mit der Ellipse des Hauptsatzes vergleiche man O. R. 227 *κεἰ μὲν φοβεῖται τοὐπίκλημ' ὑπεξελὼν αὐτὸς καθ' αὑτοῦ —, πείσεται γὰρ ἄλλο μὲν ἀστεργὲς οὐδέν, γῆς δ' ἄπεισιν ἀσφαλής.* Verfluchung aus Megara Wünsch Defixionum tab. 21 (c. 100 v. C.): *ὅταν σύ, ὦ Πασιάναξ, τὰ γράμματα ταῦτα ἀναγνῷς — ἀλλ' οὔτε ποτὲ σύ, ὦ Πασιάναξ, τὰ γράμματα ταῦτα ἀναγνώσει οὔτε ποτὲ Νεοφάνης Ἀλεξάνδρῳ δίκαν ἐποίσει.* Menander Epitrepontes 454 ff.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ' ἄν με τῶνδε συμμάχων ἕλοι βίᾳ; 815

ΚΡΕΩΝ.

ἦ μὴν σὺ κἄνευ τοῦδε λυπηθεὶς ἔσῃ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίῳ σὺν ἔργῳ τοῦτ' ἀπειλήσας ἔχεις;

ΚΡΕΩΝ.

παίδοιν δυοῖν σοι τὴν μὲν ἀρτίως ἐγὼ
ξυναρπάσας ἔπεμψα, τὴν δ' ἄξω τάχα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι.

ΚΡΕΩΝ.

τάχ' ἕξεις μᾶλλον οἰμώζειν τάδε. 820

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὴν παῖδ' ἔχεις μου;

ΚΡΕΩΝ.

τήνδε τ' οὐ μακροῦ χρόνου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὼ ξένοι, τί δράσετ'; ἦ προδώσετε,
κοὐκ ἐξελᾶτε τὸν ἀσεβῆ τῆσδε χθονός;

ΧΟΡΟΣ.

χώρει, ξέν', ἔξω θᾶσσον· οὔτε γὰρ τὰ νῦν
δίκαια πράσσεις οὔθ' ἃ πρόσθεν εἴργασαι. 825

815. *τῶνδε συμμάχων βίᾳ, invitis his adiutoribus.*

816. *κἄνευ τοῦδε, τοῦ λαβεῖν σε εἰς Θήβας* Schol. Die Hdschr. *τῶνδε*, das, auf den Chor bezogen, leicht mißverstanden werden könnte. Kreon wirft ein neues Moment in die Wagschale. Es führt zu einer lebhaften Steigerung der dramatischen Handlung. — *λυπηθεὶς ἔσῃ* Anh. 62[1].

817. *ποίῳ σὺν ἔργῳ*, gleichsam im Bunde mit welchem Vorhaben. Anh. 156[12].

820. *οἰμώζειν τάδε*, solchen Wehruf (*οἴμοι*) zu erheben. Die etymologische Spielerei ist ähnlich El. 788 *οἴμοι τάλαινα· νῦν γὰρ οἰμῶξαι πάρα.* Ai. 432 *αἰαῖ — νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δὶς αἰάζειν ἐμοί.* Aisch. Ag. 1308 Kassandra: *φεῦ φεῦ.* Chor: *τί τοῦτ' ἐφευξας;* Aristoph. Thesm. 231 *ΜΝΗΣ. μῦ μῦ. ΕΥΡ. τί μύζεις;*

821. *τὴν παῖδα* Ismene, *τήνδε*, Antigone. — *τέ* involviert eine Bejahung, zu O. R. 1030. — *οὐ μακροῦ χρόνου* (zu 397) *ἔξω.*

822. *ἦ προδώσετε*, werdet ihr als *προδόται* handeln und mich im Stiche lassen?

824. *θᾶσσον* im Sinne des Positivs. Anh. 148[13].

825. *ἃ*, er meint das Wegschleppen der Ismene. Ähnliche Brachylogie Eur. Hec. 520 *νῦν τε γὰρ λέγων κακὰ τέγξω τόδ' ὄμμα πρὸς τάφῳ θ' ὅτ' ὤλλυτο*, näml. *ἔτεγγον.*

ΚΡΕΩΝ.

ὑμῖν ἂν εἴη τήνδε καιρὸς ἐξάγειν
ἄκουσαν, εἰ θέλουσα μὴ πορεύεται.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἴμοι τάλαινα· ποῖ φύγω; ποίαν λάβω
θεῶν ἄρηξιν ἢ βροτῶν;

ΧΟΡΟΣ.

τί δρᾷς, ξένε;

ΚΡΕΩΝ.

οὐχ ἅψομαι τοῦδ' ἀνδρός, ἀλλὰ τῆς ἐμῆς. 830

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ γῆς ἄνακτες.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ ξέν', οὐ δίκαια δρᾷς.

ΚΡΕΩΝ.

δίκαια.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δίκαια;

ΚΡΕΩΝ.

τοὺς ἐμοὺς ἄγω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

στροφή.

ἰὼ πόλις.

ΧΟΡΟΣ.

τί δρᾷς, ὦ ξέν'; οὐκ ἀφήσεις; τάχ' εἰς βάσανον εἶ χερῶν. 835

ΚΡΕΩΝ.

εἴργου.

ΧΟΡΟΣ.

σοῦ μὲν οὔ, τάδε γε μωμένου.

826. Worte Kreons an seine Begleiter. Über den rhetorischen Gegensatz *ἄκουσαν — θέλουσα* Anh. 128[22].

830. Kreon, den Schein des Rechts wahrend, bezeichnet Antigone und Ismene als die Seinigen, sofern er nach der Verbannung des Ödipus als Familienoberhaupt *κύριος* der Mädchen war.

831. *γῆς ἄνακτες*, vgl. 145 *τῆσδ' ἔφοροι χώρας*, O. R. 911 *χώρας ἄνακτες.*

832. *πῶς*, wie so? Vgl. Trach. 412 *ἐς τήνδε μὴ δίκαιος ὤν. ΔΗΙ. πῶς μὴ δίκαιος;*

834. Der Übergang vom Sprechen zum Gesang vollzieht sich hier sehr schön in natürlicher Steigerung.

835. *εἰς βάσανον εἶ χερῶν*, wie 1297 *εἰς ἔλεγχον χειρὸς μολών.*

836. Der Chor nimmt eine drohende Haltung gegen Kreon an. — *σοῦ μὲν οὔ*, nämlich *εἴρξομαι.*

ΚΡΕΩΝ.

πόλει μαχῇ γάρ, εἴ τι πημανεῖς ἐμέ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἠγόρευον ταῦτ᾽ ἐγώ;

ΧΟΡΟΣ.

μέθες χεροῖν
τὴν παῖδα θᾶσσον.

ΚΡΕΩΝ.

μὴ ἐπίτασσ᾽ ἃ μὴ κρατεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

χαλᾶν λέγω σοι.

ΚΡΕΩΝ.

σοὶ δ᾽ ἔγωγ᾽ ὁδοιπορεῖν. 840

ΧΟΡΟΣ.

πρόβαθ᾽ ὧδε, βᾶτε βᾶτ᾽, ἔντοποι·
πόλις ἐναίρεται, πόλις ἐμὰ σθένει·
πρόβαθ᾽ ὧδέ μοι.

837. *γάρ* setzt den mit *εἴργον* begonnenen Gedanken fort. Kreon droht mit einem Kriege Thebens, falls man seiner Person Leides tue. Vgl. Od. 18, 63 *πλεόνεσσι μαχέσσεται ὅς κέ σε θείνῃ*.

839. *μὴ ἐπίτασσ᾽ ἃ μὴ κρατεῖς, ὧν μὴ κύριος εἶ*, befiehl nicht, was durchzusetzen du nicht Macht hast, da mein Diener dir nicht gehorchen wird. Theokr. 15, 90 *πειθομένοις ἐπίτασσε*. Plaut. Trin. 1061 *emere meliust quoi inperes*. Vgl. zu Ai. 1107 *ὥνπερ ἄρχεις ἄρχε*. Über *ἃ* (statt *ὧν*) *μὴ κρατεῖς* zu 1106.

840. Der Chor redet einen der Begleiter Kreons an, der Antigone ergriffen hatte. Kreon aber gibt der sich sträubenden Antigone den Befehl, sich auf den Weg zu machen. — *χαλᾶν* und *ὁδοιπορεῖν*, wo in unabhängiger Rede der Imperativ stehen würde, vgl. zu 856.

841. Der Chor ruft die Bewohner von Kolonos zu Hilfe, da er allein sich ohnmächtig fühlt. Die Aufnahme des Kompositums (*πρόβαθ᾽*) durch das Simplex (*βᾶτε*) ist ein *σχῆμα Εὐριπίδειον*: Alcest. 872 *πρόβα, πρόβα· βᾶθι* Alc. 400 *ὑπάκουσον, ἄκουσον*, Hec. 167, Med. 1252, Orest. 1465.

842. Wie Kreon 837 persönliche Verletzung für Feindseligkeit gegen den thebanischen Staat ansieht, so gilt dem Chor Kreons gewalttätiges Verfahren für eine Verletzung seiner *πόλις*. Die Anaphora wie 885. *ἐναίρω* steht in freierem Sinn (pessum dare) nach homerischem Vorbild: Od. 19, 263 *μηκέτι νῦν χρόα καλὸν ἐναίρεο. σθένει* vertritt prosaisches *βίᾳ*, wie Eur. Bacch. 953, sonst nur in Verbindung mit einem Attribut: *παντὶ σθένει, σθένει ἐπινικείῳ* O. C. 1089.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀφέλκομαι δύστηνος, ὦ ξένοι ξένοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῦ, τέκνον, εἶ μοι;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πρὸς βίαν πορεύομαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄρεξον, ὦ παῖ, χεῖρας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ᾽ οὐδὲν σθένω.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ ἄξεθ᾽ ὑμεῖς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τάλας ἐγώ, τάλας.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ποτ᾽ ἐκ τούτοιν γε μὴ σκήπτροιν ἔτι
ὁδοιπορήσῃς· ἀλλ᾽ ἐπεὶ νικᾶν θέλεις
πατρίδα τε τὴν σὴν καὶ φίλους, ὑφ᾽ ὧν ἐγὼ
ταχθεὶς τάδ᾽ ἔρδω, καὶ τύραννος ὢν δμως,
νίκα. χρόνῳ γάρ, οἶδ᾽ ἐγώ, γνώσῃ τάδε,
ὁθούνεκ᾽ αὐτὸς αὑτὸν οὔτε νῦν καλὰ

844. *ὦ ξένοι ξένοι*: diese Doppelung am Ende des Trimeters ist, wie F. Marx Festschrift für Gomperz S. 130 beobachtete, dem Sophokles eigentümlich, die Doppelung im Anfang dem Euripides.

845. *πορεύομαι*, passivisch.

847. *ὑμεῖς*, an die *πομποί* gerichtet, die endlich Ernst machen und Antigone mit Gewalt fortführen.

848 f. Die Mädchen sind die *σκῆπτρα* des gebrechlichen Vaters, vgl. 1109, auf welche gelehnt (148) und von welchen abhängig er einhergeht. Über *ὁδοιπορεῖν ἐκ σκήπτρου* zu Ant. 989. — *οὐ μὴ ὁδοιπορήσῃς* ist ein verstärktes *οὐχ ὁδοιπορήσεις*. Anh. 88 [30]. Dagegen wäre *οὐ μὴ ὁδοιπορήσεις* eine rhetorische Frage, die den Sinn eines Verbotes *μὴ ὁδοιπορήσῃς* haben würde. Anh. 87 [31]. *Caveant tirones ne οὐ μὴ μενεῖς; cum οὐ μὴ μείνῃς confundant* (Elmsley Eur. Med. p. 252).

849 ff. Kreon tut, als ob ihm an des Ödipus Person nichts gelegen sei: er wirft dem Öd. Verstocktheit vor, insofern dieser dem Gesamtwillen des Staates sich widersetzen wolle, während er selbst, obwohl Herrscher, doch dem Auftrage der Thebaner sich willig unterzogen habe: indessen werde Öd. mit der Zeit erkennen, wie sehr er sich selbst schade.

851. *καί* steigernd, *δμως* wie 957. 1529. Trach. 1115 *κλῦθί μου νοσῶν δμως*, und ähnlich sonst.

853. *αὑτόν*, zu 930.

δρᾷς οὔτε πρόσθεν εἰργάσω βίᾳ φίλων,
ὀργῇ χάριν δούς, ἥ σ' ἀεὶ λυμαίνεται. 855

ΧΟΡΟΣ.

ἐπίσχες αὐτοῦ, ξεῖνε.

ΚΡΕΩΝ.

μὴ ψαύειν λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

οὕτοι σ' ἀφήσω τῶνδέ γ' ἐστερημένος.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ μεῖζον ἆρα ῥύσιον πόλει τάχα
θήσεις· ἐφάψομαι γὰρ οὐ ταύταιν μόναιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἐς τί τρέψῃ;

ΚΡΕΩΝ.

τόνδ' ἁπάξομαι λαβών. 860

ΧΟΡΟΣ.

δεινὸν λόγοι σου.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦτο νῦν πεπράξεται.

854. *οὔτε πρόσθεν εἰργάσω βίᾳ φίλων.* So wird Öd. im *Οἰδίπους τύραννος* geschildert. Die Bezugnahme auf das ältere Drama ist deutlich.

855. *χάριν διδόναι τινί* ist, soweit wir sehen, in Anwendung auf Abstracta (*ἀνομίᾳ*) zuerst von Euripides Herc. 779 gebraucht worden.

856. Da Kreon Anstalt macht, sich zu entfernen, legt der Chor Hand an ihn. — *μὴ ψαύειν λέγω, λέγω σοι* (oder *σε*) *μὴ ψαύειν ἐμοῦ.* Der Infin. vertritt in abhängiger Rede die Stelle des Verbotes *μὴ ψαῦε,* wie 840. 864. 933. 1630.

857. *τῶνδε,* der Mädchen.

858. Dann wirst du also dem Staate (Athen) ein noch größeres Lösegeld auferlegen. Die Mädchen gelten dem Kreon als Gefangene; Athen hätte sie durch ein *λύτρον* lösen können. Dies Lösegeld werde sich, so meint Kreon, noch steigern, wenn er auch den Öd. gefangennehme. Er setzt offenbar voraus, durch den Gewaltakt des Chors, der Hand an den Herrscher eines Nachbarstaats gelegt habe, sei der Friede gebrochen, und so gelte nun das Recht des Krieges. Natürlich ist die Deduktion einseitig im Sinne Kreons, der doch selbst Anstifter war.

861 f. *δεινὸν λόγοι σου,* vgl. 806. Auf den Vorwurf der Prahlerei, der in diesen Worten liegt, antwortet Kreon bestimmt, was er gesagt, solle sofort zur Tat werden. Die Entgegnung des Chores, der von der Entschlossenheit des Feindes eingeschüchtert wird, dient dazu, das baldige Auftreten des Theseus vorzubereiten.

ΧΟΡΟΣ.

ἦν μή σ᾽ ὁ κραίνων τῇσδε γῆς ἀπειργάθῃ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φθέγμ᾽ ἀναιδές· ἦ σὺ γὰρ ψαύεις ἐμοῦ;

ΚΡΕΩΝ.

αὐδῶ σιωπᾶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μὴ γὰρ αἵδε δαίμονες
θεῖέν μ᾽ ἄφωνον τῇσδε τῆς ἀρᾶς ἔτι· 865
ὅς μ᾽, ὦ κάκιστε, ψιλὸν ὅμμ᾽ ἀποσπάσας
πρὸς ὄμμασιν τοῖς πρόσθεν ἐξοίχῃ βίᾳ.
τοιγὰρ σέ τ᾽ αὐτὸν καὶ γένος τὸ σὸν θεῶν
ὁ πάντα λεύσσων Ἥλιος δοίη βίον
τοιοῦτον, οἷον κἀμέ, γηρᾶναί ποτε. 870

863. *ὦ φθέγμ᾽ ἀναιδές* die Stimme statt der gesamten Persönlichkeit, wie öfter das Auge (866), vgl. 325 *ὦ δισσὰ προσφωνήματα*. Kreon läßt sich in der Erregung hinreißen, selbst Hand an den Blinden zu legen.

864. *μὴ γάρ*, wie *εἰ γάρ* im Wunsche. Hat Kreon zu schweigen befohlen, so wendet sich Öd. an die Gottheiten des Ortes mit der Bitte, ihm noch zu einem Fluch die Stimme nicht zu versagen: die Eumeniden hießen selbst *Ἀραί*, und die Erfüllung der Flüche war in ihre Hand gelegt; so haben die Worte des Greises eine besondere Beziehung.

866. Das Relativum *ὅς* knüpft sich an den Gedanken *τῇσδε τῆς ἀρᾶς τῆς ἐς σέ*, ähnlich wie 263. 731. Odyss. 18, 222 *οἷον δὴ τόδε ἔργον ἐτύχθη, ὅς τὸν ξεῖνον ἔασας ἀεικισθήμεναι οὕτως*. — *ὄμμα* dient öfters zur Bezeichnung der ganzen Persönlichkeit (Anh. 138[17]), hier hat es besonderen Sinn, weil nach 33 f. Antigone für den blinden Vater sieht. *ψιλός* versteht man am besten im Sinne von 'hilflos, unbeschützt', wie Phil. 953. *ἀποσπᾶν* ist mit dem doppelten Akk. verbunden nach Analogie von *ἀφαιρεῖσθαί τινά τι* u. ä. Die rhetorische Wirkung des *ὄμμα πρὸς ὄμμασιν* können wir nicht nachmachen, da uns die Möglichkeit wörtlicher Übersetzung fehlt. Natürlich meint Öd. mit *ὄμμασι τοῖς πρόσθεν* sein eigenes früheres Sehvermögen. *ἐξοίχῃ* übertreibt; Kreon ist noch da, aber die Mädchen sind abgeführt.

868 ff. Den alles, also auch die jetzigen Unbilden sehenden Gott des Lichts fleht der blinde Greis an, Kreon und dessen Angehörige zu strafen, vgl. El. 823 ff. Denn wie Helios Licht und Leben und Gedeihen spendet, so kann er seine Gaben auch entziehen, s. zu Ai. 674 f. — *θεῶν ὁ πάντα λεύσσων*, der unter den Göttern, der alles sieht, vgl. 1085. Ai. 698 *ὦ θεῶν χοροποί᾽ ἄναξ*.

870. *οἷον κἀμέ* (*γηρᾶναι ἔδωκεν*), blind und elend zu sein. Die Assimilation (vgl. zu 565) wie bei Demosth. 14, 39 *εὔχεσθε τὴν αὐτὴν λαβεῖν παράνοιαν ἐκεῖνον ἥνπερ ποτὲ τοὺς προγόνους αὐτοῦ*. Trach. 444 *χἀτέρας* (*ἄρχει*) *οἵας γ᾽ ἐμοῦ*.

ΚΡΕΩΝ.

ὁρᾶτε ταῦτα, τῆσδε γῆς ἐγχώριοι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὁρῶσι κἀμὲ καὶ σέ, καὶ φρονοῦσ᾽ ὅτι
ἔργοις πεπονθὼς ῥήμασίν σ᾽ ἀμύνομαι.

ΚΡΕΩΝ.

οὕτοι καθέξω θυμόν, ἀλλ᾽ ἄξω βίᾳ,
κεἰ μοῦνός εἰμι, τόνδε, καὶ χρόνῳ βραδύς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀντιστροφή.

ἰὼ τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

δσον λῆμ᾽ ἔχων ἀφίκου, ξέν᾽, εἰ τάδε δοκεῖς τελεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

δοκῶ.

ΧΟΡΟΣ.

τάνδ᾽ ἄρ᾽ οὐκέτι νεμῶ πόλιν.

ΚΡΕΩΝ.

τοῖς τοι δικαίοις χὠ βραχὺς νικᾷ μέγαν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀκούεθ᾽ οἷα φθέγγεται;

ΧΟΡΟΣ.

τά γ᾽ οὐ τελεῖ

872. *ὁρῶσι* und *φρονοῦσι* ist betont wie im folgenden Vers der Gegensatz von *ἔργα* und *ῥήματα*. Vers 874 f. zeigt dann die letzte Steigerung des Affekts bei Kreon.

875. *μοῦνος*, weil sein Gefolge mit den Mädchen abgezogen war, vgl. 957. — *χρόνῳ βραδύς*, 735. 930 f. Das Hyperbaton wie O. R. 644 *ἀλλ᾽ ἀρατος, εἴ σέ τι δέδρακ᾽, ὀλοίμην, ὧν ἐπαιτιᾷ με δρᾶν*.

879. *νεμῶ* (*νομιῶ*, vgl. O. R. 1080) *τάνδ᾽ οὐκέτι πόλιν*, vgl. 842. 917 f., ich werde diesen Staat nicht mehr als einen Staat ansehen, wenn jemand ungestraft Gewalttätigkeiten üben darf. Ähnliche Beteuerungen sind in der Tragödie nicht selten; so Eur. Herakl. 198 *εἰ γὰρ τόδ᾽ ἔσται καὶ λόγους κρανοῦσι σούς, οὐ φήμ᾽ Ἀθήνας τάσδ᾽ ἐλευθέρας ἔτι*. 244 *οὐκ ἐλευθέραν οἰκεῖν δοκήσω γαῖαν*.

880. *τοῖς δικαίοις*, *in iusta causa*, vgl. Phil. 1387 *θρασύνεσθαι κακοῖς*. Trach. 1229 *σμικροῖς ἀπιστεῖν*. Derselbe Spruch Eur. Suppl. 437 *νικᾷ δ᾽ ὁ μείων τὸν μέγαν δίκαι᾽ ἔχων*. Od. 8, 329 *οὐκ ἀρετᾷ κακὰ ἔργα· κιχάνει τοι βραδὺς ὠκύν*. — *βραχύς* statt *μικρός*, das der Gegensatz *μέγαν* eigentlich fordert; man denke an Pipin den 'Kurzen'. Kreon steht jetzt allein dem ganzen Chor gegenüber.

882. Kreon bestreitet die Be-

⏑ ⏑ ⏑ – –

ΚΡΕΩΝ.

Ζεύς γ' ἂν εἰδείη, σὺ δ' οὔ.

ΧΟΡΟΣ.

ἆρ' οὐχ ὕβρις τάδ';

ΚΡΕΩΝ.

ὕβρις, ἀλλ' ἀνεκτέα.

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ πᾶς λεώς, ἰὼ γᾶς πρόμοι,
μόλετε σὺν τάχει, μόλετ', ἐπεὶ πέραν 885
περῶσ' οἵδε δή.

ΘΗΣΕΥΣ.

τίς ποθ' ἡ βοή; τί τοὔργον; ἐκ τίνος φόβου ποτὲ
βουθυτοῦντά μ' ἀμφὶ βωμὸν ἔσχετ' ἐναλίῳ θεῷ
τοῦδ' ἐπιστάτη Κολωνοῦ; λέξαθ', ὡς εἰδῶ τὸ πᾶν·

hauptung *τά γ' οὐ τελεῖ*, indem er darauf hinweist, die Choreuten könnten jedenfalls nicht wissen, ob er imstande sei, seine Absichten durchzuführen; denn nur Zeus sei allwissend. Der Ton liegt also auf dem *σὺ δ' οὔ*. In der vorangehenden Lücke haben wahrscheinlich Worte gestanden, die der Überzeugung des Chors noch einmal Ausdruck gaben, etwa *ἐγὼδ' ἀκριβῶς*.

883. Häufige Formel des attischen Lebens: Arist. Ran. 21 *εἶτ' οὐχ ὕβρις ταῦτ' ἔστι;* ganz ähnlich Nub. 1299. Plut. 886. Über die doppelte Messung von *ὕβρις* vgl. 442 *οἱ τοῦ πατρὸς τῷ πατρὶ δυνάμενοι*, Anh. 160[32].

884. Der Chor hebt nun seine Stimme zum Hilferuf; er begründet ihn mit *ἐπεὶ πέραν περῶσ' οἵδε δή*. Da die Bewaffneten des Kreon längst abgezogen sind, so scheint mit *οἵδε δή* jener selbst gemeint zu sein; die pluralische Bezeichnung ist genau so unbestimmt wie in *πρόμοι* 884, wo Theseus allein in Betracht kommt. Wahrscheinlich ist allerdings, daß ein paar Diener bei Kreon zurückgeblieben sind, da ein *βασιλικὸν πρόσωπον* ganz ohne Begleitung auf der attischen Bühne undenkbar ist. *πέραν περῶσ'* 'sie gehen über die Grenze' wäre dann bildlich zu verstehen (Horaz Sat. I, 1, 106). Offenbar wird der Versuch gemacht, Od. abzuführen. Eine scharfe Scheidung zwischen *πέραν* und *πέρα* ist für die Tragödie nicht mehr möglich, und schon der auf rhetorische Wirkung berechnete Gleichklang in *πέραν περῶσ'* verbietet, *πέραν* für etwas anderes anzusehen als die Verstärkung von *περῶσιν*, vgl. Anh. 118[14].

887. Hastig und erregt — daher die trochäischen Tetrameter — eilt Theseus aus der Nähe. Seine Zuversicht (666 f.), daß der Name Theseus genügen werde, um den Od. zu schützen, ist durch Kreons *βία* widerlegt.

888. *ἔσχετε, inhibuistis.*

889. *λέξαθ', ὡς εἰδῶ τὸ πᾶν*, vgl. 575. Phil. 238. O. R. 1517. Die Homerische Formel Od. 1, 174 *καί μοι τοῦτ' ἀγόρευσον ἐτήτυμον, ὄφρ' ἐὺ εἰδῶ*.. Il. 1, 363 *ἐξαύδα, μὴ κεῦθε νόῳ, ἵνα εἴδομεν ἀμφω.*

οὖ χάριν δεῦρ' ἦξα θᾶσσον ἢ καθ' ἡδονὴν ποδός.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατ' (ἔγνων γὰρ τὸ προσφώνημά σου),
πέπονθα δεινὰ τοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς ἀρτίως.

ΘΗΣΕΥΣ.

τὰ ποῖα ταῦτα; τίς δ' ὁ πημήνας; λέγε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Κρέων δδ', ὃν δέδορκας, οἴχεται τέκνων
ἀποσπάσας μου τὴν μόνην ξυνωρίδα.

ΘΗΣΕΥΣ.

πῶς εἶπας;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἷά περ πέπονθ' ἀκήκοας.

ΘΗΣΕΥΣ.

οὐκ οὖν τις ὡς τάχιστα προσπόλων μολὼν
πρὸς τούσδε βωμούς, πάντ' ἀναγκάσει λεὼν
ἄνιππον ἱππότην τε θυμάτων ἄπο
σπεύδειν ἀπὸ ῥυτῆρος, ἔνθα δίστομοι
μάλιστα συμβάλλουσιν ἐμπόρων ὁδοί,
ὡς μὴ παρέλθωσ' αἱ κόραι, γέλως δ' ἐγὼ

890. 'schneller als es meinem Fuß Vergnügen macht'. Der Fuß ist offenbar beseelt gedacht, und so redet der Verfasser des Jagdbuchs (Xenoph. Cyneg.) 5, 30 von *πόδες οὐδενὸς τραχέος φροντίζοντες*. Wie geläufig die Anschauung ist, der jedem Glied des Körpers persönliches Leben gibt, zeigt Aristophanes Ran. 19f.: *ὦ τρισκακοδαίμων ἄρ' ὁ τράχηλος οὑτοσί, ὅτι θλίβεται μέν, τὸ δὲ γέλοιον οὐκ ἐρεῖ* (derber ebd. 238 vom *πρωκτός*). Euripides schafft aus solchen Vorstellungen ein Bild von hohem Pathos El. 333 *πολλοί δ' ἐπιστέλλουσιν, ἐρμηνεὺς δ' ἐγώ, αἱ χεῖρες ἡ γλῶσσ' ἡ ταλαίπωρός τε φρὴν κάρα τ' ἐμὸν ξύρηκες ὄμμα τ' ἐκτακέν;* vgl. Hec. 836, mit ähnlicher Kraft läßt die Chronik der Stadt Köln einen Angeklagten sagen (Antiquarius der Stadt Köln S. 546): 'O ihr edel Gemein dieser Stadt, mit schreienden Augen klagen wir euch, daß die Herrn von der Stadt wollen uns bringen umb unser Leben.' Es ist dasselbe, wenn Antigone am Ende unseres Dramas (1709) die Worte spricht *ἀνὰ γὰρ δῶμα σε τόδε στένει δακρῦον*. Man lese dazu althochdeutsche Verse des Otfried I, 18, 5 und Muspilli 91ff.

895. *τὴν μόνην ξυν.*, da für Öd. seine beiden Söhne nicht mehr vorhanden sind, vgl. 445ff.

900. *ἀπὸ ῥυτῆρος, ἄνευ χαλινοῦ, detractis frenis. σπεύδειν ἀ. ῥ.* paßt an sich nur auf den *ἱππότης*, ist aber wohl bildlich von jeder großen Eile gesagt worden. — *ἔνθα δίστομοι κτέ.*, wo mündend zwei Straßen (die pythische und die eleusinische

ξένῳ γένωμαι τῷδε, χειρωθεὶς βίᾳ.
ἴθ', ὡς ἄνωγα, σὺν τάχει. τοῦτον δ' ἐγώ,
εἰ μὲν δι' ὀργῆς ἦκον ἧς δδ' ἄξιος, 905
ἄτρωτον οὐ μεθῆκ' ἂν ἐξ ἐμῆς χερός·
νῦν δ' οὕσπερ αὐτὸς τοὺς νόμους εἰσῆλθ' ἔχων,
τούτοισι κοὐκ ἄλλοισιν ἁρμοσθήσεται.
οὐ γάρ ποτ' ἔξει τῆσδε τῆς χώρας, πρὶν ἂν
κείνας ἐναργεῖς δεῦρό μοι στήσῃς ἄγων· 910
ἐπεὶ δέδρακας οὔτ' ἐμοῦ καταξίως
οὔθ' ὧν πέφυκας αὐτὸς οὔτε σῆς χθονός·
ὅστις δίκαι' ἀσκοῦσαν εἰσελθὼν πόλιν
κἄνευ νόμου κραίνουσαν οὐδέν, εἶτ' ἀφεὶς
τὰ τῆσδε τῆς γῆς κύρι', ὧδ' ἐπεισπεσὼν 915
ἄγεις θ' ἃ χρῄζεις καὶ παρίστασαι βίᾳ·
καί μοι πόλιν κένανδρον ἢ δούλην τινὰ

oder heilige) gerade zusammenstoßen, vgl. 1047ff. Die Wege werden wie zwei *συμβάλλοντες ποταμοί* gedacht.

903. *ξένῳ τῷδε*, dem Ödipus.

905. *δι' ὀργῆς ἦκον, ὠργισμένος ἦκον.* O. R. 344 *θυμοῦ δι' ὀργῆς ἥτις ἀγριωτάτη.* 807 *παίω δι ὀργῆς.*

907f. Wie Kreon die Mädchen gewaltsam entführt hat, so soll er gewaltsam zurückgehalten werden. Vgl. 934f. — *τοὺς νόμους* tritt als Erläuterung selbständig zu *οὕσπερ*, daher der Artikel, wie Ant. 404. — *τούτοισι κοὐκ ἄλλοισιν* ist formelhaft, vgl. 1129 *διὰ σὲ κοὐκ ἄλλον βροτῶν.* O. R. 63 *καθ' αὑτὸν κοὐδέν' ἄλλον.* Ai. 113 *τήνδε κοὐκ ἄλλην δίκην.* O. C. 1369 *ἀπ' ἄλλου κοὐκ ἐμοῦ.* — Von *ἁρμόζειν* 'regieren' stammt der Titel *ἁρμοστής*, den die lakonischen Statthalter führten.

909. Nun erst würdigt Theseus den Kreon der Anrede. Mit dem Übergang zur direkten Anrede vgl. 1354.

911. Mit starkem Selbstgefühl stellt Theseus die Beleidigung seiner eigenen Person an die Spitze. Was Kreon tat, durfte in einem von Theseus regierten Lande nicht geschehen. 924ff. bricht diese Stimmung noch einmal durch.

912. *ὧν πέφυκας, τῶν σῶν προγόνων.* — *αὐτός* betont den Gegensatz zu *ἐμοῦ*.

914. Die Verbindung *εἰσελθών, εἶτ' ἀφείς* ist nicht in strengem Sinn einer zeitlichen Folge zu nehmen; vgl. Ai. 1094 und die Bemerkung zu 264. *ἀφείς, neglegens, non curans*, wie 1537 *τὰ θεῖ' ἀφείς.* — *τὰ τῆσδε τῆς γῆς κύρια*, die Satzungen Attikas. Mit Nachdruck wird ihre Verletzung durch *ὧδε* (d. i. temere) *ἐπεισπεσών* nach *εἰσελθών* 913 nochmals hervorgehoben.

916. *παρίστασαι, καταδουλοῖς καὶ ὑποχείριον ποιεῖς* (Schol.), wie öfters bei Herod., Thukyd. u. a.

917. Ähnlich der argeiische König bei Aisch. Suppl. 913 zum Herold der Aigyptiaden: *ἀλλ' ἢ γυναικῶν ἐς πόλιν δοκεῖς μολεῖν;*

ἔδοξας εἶναι κἄμ' ἴσον τῷ μηδενί.
καίτοι σε Θῆβαί γ' οὐκ ἐπαίδευσαν κακόν·
οὐ γὰρ φιλοῦσιν ἄνδρας ἐκδίκους τρέφειν,
οὐδ' ἄν σ' ἐπαινέσειαν, εἰ πυθοίατο
συλῶντα τἀμὰ καὶ τὰ τῶν θεῶν βία
ἄγοντα φωτῶν ἀθλίων ἱκτήρια.
οὐκ οὖν ἔγωγ' ἄν, σῆς ἐπεμβαίνων χθονός,
οὐδ' εἰ τὰ πάντων εἶχον ἐνδικώτατα,
ἄνευ γε τοῦ κραίνοντος, ὅστις ἦν, χθονὸς
οὔθ' εἷλκον οὔτ' ἂν ἦγον, ἀλλ' ἠπιστάμην
ξεῖνον παρ' ἀστοῖς ὡς διαιτᾶσθαι χρεών.
σὺ δ' ἀξίαν οὐκ οὖσαν αἰσχύνεις πόλιν
τὴν αὐτὸς αὐτοῦ, καί σ' ὁ πληθύων χρόνος
γέρονθ' ὁμοῦ τίθησι καὶ τοῦ νοῦ κενόν.
εἶπον μὲν οὖν καὶ πρόσθεν, ἐννέπω δὲ νῦν,
τὰς παῖδας ὡς τάχιστα δεῦρ' ἄγειν τινά,

918. *τῷ μηδενί*, vgl. Ant. 1325 *τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα*. Ai. 1114 *οὐ γὰρ ἠξίου τοὺς μηδένας*. Ebenso *ὁ μηδέν*, zu Ai. 1231.

919. Deutlich ist der Anklang an Pindaros fr. 180 *οὗτοι με ξένον οὐδ' ἀδαήμονα μοισᾶν ἐπαίδευσαν κλυταὶ Θῆβαι*. Die freundliche Stimmung gegen Theben, die der Dichter hier durchblicken läßt, ist sehr zu beachten.

922. *τἀμά*, mein Land; *τὰ τῶν θεῶν* wird durch das folgende *ἄγοντα* — *ἱκτ.* näher erläutert, sofern Öd. als *ἱκέτης δαιμόνων* gekommen war.

923. *φωτῶν ἀθλίων ἱκτ.*, figürlich statt *φῶτας ἀθλίους ἱκέτας*. Vgl. zu 701 *φύλλον ἐλαίας*.

927. *ἕλκειν* geht auf die von den *πομποί* weggeschleppten Mädchen, *ἦγον* auf den von Kreon in gleicher Absicht ergriffenen Ödipus. Auch zu *ἠπιστάμην* ist *ἄν* zu denken.

928. Vgl. 12f. Aisch. Suppl. 917 *ξένος μὲν εἶναι πρῶτον οὐκ ἐπίστασαι*. Durch diesen Vorwurf wird Ödipus gegenüber Kreon in ein vorteilhaftes Licht gestellt, da er sich in allem den Satzungen Attikas gefügt hat, vgl. 465.

929ff. Abschluß des 911f. an die Spitze gestellten Gedankens.

930. *αὐτὸς αὐτοῦ*, formelhaft in Poesie und Prosa, vertritt dem Sinne nach ein *ἴδιος* oder *οἰκεῖος* und ist im Grunde ein echtes Reflexivpronomen wie *σεαυτοῦ* und *ἑαυτοῦ*. Die Schreibung *αὑτὸς αὑτοῦ* ist, wie Usener bemerkte, nach inschriftlichen Zeugnissen unzulässig.

931. Vgl. Ant. 281 *ἄνους τε καὶ γέρων ἅμα*. *ὁ νοῦς* ist hier der Verstand *κατ' ἐξοχήν*, der Artikel generalisiert; also *τοῦ νοῦ κενόν* 'jeder Einsicht bar'. Anders ist es 936, wo der zu *νοῦ* tretende Artikel individualisiert.

932. *πρόσθεν*, 909f.

933. *τινά*, man.

εἰ μὴ μέτοικος τῆσδε τῆς χώρας θέλεις
εἶναι βίᾳ τε κοὐχ ἑκών· καὶ ταῦτά σοι
τοῦ νοῦ θ' ὁμοίως κἀπὸ τῆς γλώσσης λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

ὁρᾷς ἵν' ἥκεις, ὦ ξέν'; ὡς ἀφ' ὧν μὲν εἶ,
φαίνῃ δίκαιος, δρῶν δ' ἐφευρίσκῃ κακά.

ΚΡΕΩΝ.

ἐγὼ οὔτ' ἄνανδρον τήνδε τὴν πόλιν λέγω,
ὦ τέκνον Αἰγέως, οὔτ' ἄβουλον ὡς σὺ φῄς
τοὔργον τόδ' ἐξέπραξα, γιγνώσκων δ' ὅτι
οὐδείς ποτ' αὐτοὺς τῶν ἐμῶν ἂν ἐμπέσοι
ζῆλος ξυναίμων, ὥστ' ἐμοῦ τρέφειν βίᾳ.
ᾔδη δ' ὀθούνεκ' ἄνδρα καὶ πατροκτόνον

934 f. *μέτοικος*, höhnisch, wie Aisch. Pers. 319 Artames *σκληρᾶς μέτοικος γῆς ἐκεῖ* (bei Salamis) *κατέφθιτο*.

935. *βίᾳ τε κοὐχ ἑκών*, der Begriff ist erst positiv ausgedrückt, dann negativ, vgl. O. R. 1275 *πολλάκις τε κοὐχ ἅπαξ*, Anh. 118[30].

936. 'Ich meine es so wie ich es spreche.' Zu *τοῦ νοῦ* ergänze man *ἀπό* aus dem Folgenden; es ist *σχῆμα ἀπὸ κοινοῦ*, Anh. 97[9]. In gegensätzlichem Verhältnis erscheinen *νοῦς* und *λόγος* bei Theognis 61 *μηδένα τῶνδε φίλον ποιεῦ — ἀστῶν ἐκ θυμοῦ, ἀλλὰ δόκει μὲν πᾶσιν ἀπὸ γλώσσης φίλος εἶναι.*

937. *ὁρᾷς ἵν' ἥκεις*, O. R. 687. — *ἀφ' ὧν εἶ*, 919.

938. Die Antithese hat besondere Beziehung zu den Schlußworten des Theseus: während bei diesem Gesinnung und Ausdruck der Gesinnung übereinstimmen, handelt Kreon anders, als man von seiner Art erwarten sollte.

939. Über die Synizesis *ἐγὼ οὔτε* vgl. 998. O. R. 332. Ant. 458. — *ἄνανδρον*, 917. Der Sinn: Weder will ich behaupten, daß Athen der Männer entbehrt, noch habe ich mit dieser meiner Tat eine Dummheit begangen, wie du sagst (931). *ἄβουλον* gibt nur in Verbindung mit *τοὔργον τόδε* guten Sinn.

941. *τοὔργον τόδε*, absichtlich unbestimmt, da Kreon an seine Gewalttätigkeit nicht gern erinnert. Den für Sophokles typischen Versschluß *γιγνώσκων δ' ὅτι* (Phil. 405. Ant. 188) imitiert Lucian Podagra 69.

942. *αὐτούς* die Athener, *τοὺς ἀστοὺς τῆσδε τῆς πόλεως*. Vgl. Eur. Bacch. 962 *κόμιζε διὰ μέσης με Θηβαίας πόλεως· μόνος γὰρ εἰμ' αὐτῶν ἀνήρ*. Der Akkusativ bei *ἐμπέσοι* statt des Dativs (Aisch. Ag. 341 *ἔρως δὲ μή τις πρότερον ἐμπίπτοι στρατῷ*), weil der Begriff *ἔλοι, λάβοι* vorschwebt; so Eur. Iph. Aul. 808 *ἐμπέπτωκ' ἔρως τῆσδε στρατείας Ἑλλάδ' οὐκ ἄνευ θεῶν*. Herakl. 845 *ἐμβῆσαί νιν ἵππειον δίφρον*, öfter *ἐμβατεύειν χῶρον*. — *τῶν ἐμῶν ξυναίμων* geht auf Ismene und Antigone.]

κἄναγνον οὐ δεξοίατ', οὐδ' ὅτῳ γάμοι
ξυνόντες ηὑρέθησαν ἀνόσιοι τέκνων.
τοιοῦτον αὐτοῖς Ἄρεος εὔβουλον πάγον
ἐγὼ ξυνήδη χθόνιον ὄνθ', ὃς οὐκ ἐᾷ
τοιούσδ' ἀλήτας τῇδ' ὁμοῦ ναίειν πόλει·
ᾧ πίστιν ἴσχων τήνδ' ἐχειρούμην ἄγραν.
καὶ ταῦτ' ἂν οὐκ ἔπρασσον, εἰ μή μοι πικρὰς
αὐτῷ τ' ἀρὰς ἠρᾶτο καὶ τῳμῷ γένει·
ἀνθ' ὧν πεπονθὼς ἠξίουν τάδ' ἀντιδρᾶν.
θυμοῦ γὰρ οὐδὲν γῆράς ἐστιν ἄλλο πλὴν
θανεῖν· θανόντων δ' οὐδὲν ἄλγος ἅπτεται.
πρὸς ταῦτα πράξεις οἷον ἂν θέλῃς· ἐπεὶ
ἐρημία με, κεἰ δίκαι' ὁμως λέγω,

945f. ἄναγνος ist Ödipus als πατροκτόνος: die Verbindung beider Begriffe durch καί-καί ist eigentümlich, da diese Partikeln in der Regel Gegensätzliches (καὶ ζῶν καὶ θανών etc.) zusammenfassen. — οὐδ' ὅτῳ γάμοι ξυνόντες ηὑρέθησαν ἀνόσιοι τέκνων noch auch einen, der verstrickt befunden wurde in eine ruchlose Ehe (zu 970) mit dem Kinde. Die Worte deuten an, daß das schwerste μίασμα das der Iokaste war. 981—983 zeigen die gleiche Auffassung. ξυνόντες ist nicht etwa nur für ὄντες gesagt, sondern im prägnantesten Sinne zu fassen; in der συγγονία γάμων liegt die Schuld des Ödipus. Ein Prosaiker hätte statt γάμοι τέκνων gesagt: ἡ τοῦ τέκνου γαμετή.

948. χθόνιον, ἐγχώριον. — ὃς οὐκ ἐᾷ κτέ., sofern ihm die Oberaufsicht über die Sitten zustand.

950. τήνδε—ἄγραν, den Ödipus. Wieder unbestimmt gehalten wie 941.

951f. Über μοι αὐτῷ (= ἐμαυτῷ) τε καὶ τῳμῷ γένει zu 462.

953. Kreon eignet sich den 271f. ausgesprochenen Grundsatz an.

954f. Denn du hast mich zwar eben einen alten Mann gescholten (930f.), aber ich besitze trotzdem noch Temperament; dem macht erst der Tod ein Ende. Der ganze Gedanke ist dann sententiös zusammengefaßt. θυμοῦ οὐδὲν γῆράς ἐστιν erinnert an das Sprichwort ὁ θυμὸς ἔσχατον γηράσκει. Über die Metapher vgl. Aisch. Sept. 682 οὐκ ἔστι γῆρας τοῦδε τοῦ μιάσματος. Eur. Herc. 1223 χάριν γηράσκουσαν. Men. mon. 347 μετὰ τὴν δόσιν τάχιστα γηράσκει χάρις. Entsprechend χάρις ἀγήρως und dgl., ähnlich oben 727 τὸ τῆσδε χειρὸς οὐ γεγήρακεν σθένος.

955. Nur die Toten, die keinerlei Schmerz mehr empfinden, sind über den θυμός hinaus. Vgl. Aisch. fr. 250, 4 ἄλγος δ' οὐδὲν ἅπτεται νεκροῦ. Eur. Alc. 937 τῆς μὲν γὰρ οὐδὲν ἄλγος ἅψεταί ποτε. Soph. El. 1170 τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπουμένους. Es ist also nicht zu verkennen, daß die ganze Sentenz durchaus im Stile der Tragödie gehalten ist.

957. ἐρημία, vgl. 875. 880. Über δικαίως zu 351.

958f. Tu was du willst, gegen dein Tun aber werde ich —;

σμικρὸν τίθησι· πρὸς δὲ τὰς πράξεις ὅμως
καὶ τηλικόσδ' ὢν ἀντιδρᾶν πειράσομαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ λῆμ' ἀναιδές, τοῦ καθυβρίζειν δοκεῖς, 960
πότερον ἐμοῦ γέροντος ἢ σαυτοῦ, τόδε;
ὅστις φόνους μοι καὶ γάμους καὶ συμφορὰς
τοῦ σοῦ διῆκας στόματος, ἃς ἐγὼ τάλας
ἤνεγκον ἄκων· θεοῖς γὰρ ἦν οὕτω φίλον,
τάχ' ἄν τι μηνίουσιν εἰς γένος πάλαι. 965
ἐπεὶ καθ' αὑτόν γ' οὐκ ἂν ἐξεύροις ἐμοὶ
ἁμαρτίας ὄνειδος οὐδὲν ἀνθ' ὅτου
τάδ' εἰς ἐμαυτὸν τοὺς ἐμούς θ' ἡμάρτανον.
ἐπεὶ δίδαξον· εἴ τι θέσφατον πατρὶ
χρησμοῖσιν ἱκνεῖθ' ὥστε πρὸς παίδων θανεῖν, 970
πῶς ἂν δικαίως τοῦτ' ὀνειδίζοις ἐμοί;
ὃς οὔτε βλάστας πω γενεθλίους πατρός,

ὅμως gehört zu *καὶ τηλικόσδ' ὤν*, dennoch trotz meiner Jahre.

960 f. Die Worte des Öd. denke man sich in höchster Erregung gesprochen. Die Leidenschaftlichkeit nimmt elementare Formen an, wo der Greis die Ehe mit seiner Mutter berührt. Offenbar empfindet er diese Ehe als den Gipfel des Frevels. Aber er fühlt sich frei von Schuld, weil er unwissentlich handelte. Kreon selbst würde in seinem Falle sich nicht anders verhalten haben.

962. Die *συμφοραί* begreifen das gesamte Mißgeschick des Öd., den *φόνος* und *γάμος* und die daraus entsprungenen Leiden, namentlich die Irrfahrt in fremdem Lande (949).

964. *ἤνεγκον ἄκων*, deren unfreiwilliger Urheber ich war. – *ἤνεγκον* wie 521.

965. Nach der epischen Dichtung hatte sich Laios, der König von Theben, an dem Sohne des Pelops, Chrysippos, vergangen; dafür traf ihn Heras Zorn. Auf den Fluch, der seit jener Zeit auf seinem Geschlechte lastet, führt Öd. hier sein Unglück zurück.

966 f. Mir persönlich kannst du nicht den Vorwurf des Frevels machen (vgl. 270 ff.) für das, was ich frevelte. Der Satz *ἀνθ' ὅτου — ἡμάρτανον* ist Epexegese von *ἁμαρτίας*. — *ἐμοὶ καθ' αὑτόν* statt *κατ' ἐμαυτόν*, wie El. 285 *κλαίω αὐτὴ πρὸς αὑτήν*, O. R. 138 *ἀλλ' αὐτὸς αὑτοῦ τοῦτ' ἀποσκεδῶ μύσος*. Vgl. oben zu 930.

968. *εἰς ἐμαυτόν*, sofern Öd. durch den Mord und dessen Folgen sich selbst ins tiefste Elend stürzte.

970. Vgl. Eur. Phoen. 1595 ff. — *πρὸς παίδων*, der Plural generell wie 294 f. 884. 976. 1307. O. R. 107. 1007. 1250 und oft, vgl. zu Ant. 10. El. 589 f. Dagegen O. R. 713 *ὡς αὐτὸν (Λάϊον) ἔξοι μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν*.

971. *τοῦτο*, diese Tat, den Mord des Laios.

972 f. *οὔτε — οὐ* (= *οὔτε*), wie Ant. 249 f. und öfters.

οὐ μητρὸς εἶχον, ἀλλ' ἀγέννητος τότ' ἦ.
εἰ δ' αὖ φανεὶς δύστηνος, ὡς ἐγὼ ἐφάνην,
ἐς χεῖρας ἦλθον πατρὶ καὶ κατέκτανον,
μηδὲν ξυνιεὶς ὧν ἔδρων εἰς οὕς τ' ἔδρων,
πῶς γ' ἂν τό γ' ἔκον πρᾶγμ' ἂν εἰκότως ψέγοις;
μητρὸς δὲ τλήμων οὐκ ἐπαισχύνῃ γάμους
οὔσης ὁμαίμου σῆς μ' ἀναγκάζων λέγειν
οἵους ἐρῶ τάχ'· οὐ γὰρ οὖν σιγήσομαι,
σοῦ γ' εἰς τόδ' ἐξελθόντος, ἀνόσιον στόμα.
ἔτικτε γάρ μ' ἔτικτεν, ὤμοι μοι κακῶν,
οὐκ εἰδότ' οὐκ εἰδυῖα καὶ τεκοῦσά με,
αὐτῆς ὄνειδος παῖδας ἐξέφυσέ μοι.
ἀλλ' ἓν γὰρ οὖν ἔξοιδα, σὲ μὲν ἑκόντ' ἐμὲ
κείνην τε ταῦτα δυσστομεῖν· ἐγὼ δέ νιν
ἄκων ἔγημα φθέγγομαί τ' ἄκων τάδε.
ἀλλ' οὐ γὰρ οὔτ' ἐν τοῖσδ' ἀκούσομαι κακὸς
γάμοισιν οὔθ' οὓς αἰὲν ἐμφορεῖς σύ μοι

974. *φανείς*, ans Tageslicht gekommen, gegenüber dem *ἀγέννητος*, *ὡς ἐγὼ ἐφάνην* zu meinem Unglück, wie ich dazu geboren wurde. Vgl. zu 273.

976. Denn Öd. erschlug den Laios im Zorn (O. R. 807) und ohne zu wissen, daß es sein Vater war, den er tötete.

977. Die Häufung der Partikel *γέ* soll zeigen, wie selbstverständlich das ist, was Öd. sagt. Vgl. 1279 mit Anm. — *ἄκον*, wie 240 *ἔργων ἀκόντων*.

981. *ἀνόσιον στόμα* versteht man am besten mit Housman als Anrede an Kreon.

982f. *ἔτικτεν*, sie war meine Mutter, ohne daß sie noch ich dieses Verhältnis ahnte. — *οὐκ εἰδότ' οὐκ εἰδυῖα*, vgl. Eur. fr. 69 *ἑκὼν ἑκοῦσαν ἢ οὐ θέλουσαν οὐχ ἑκών*. Die rhetorische Wirkung der Anadiplosis wird durch die Isokolie *ἔτικτε γάρ' μ' ἔτικτε* und *οὐκ εἰδότ' οὐκ εἰδυῖα* gesteigert. Was Öd. weiter ausführt, ist einfach ausgedrückt der folgende Gedanke: 'Wir haben die Ehe geschlossen, ohne voneinander etwas zu wissen.' Der Dichter umschreibt zunächst *ἐγήματό μοι* durch *αὐτῆς ὄνειδος παῖδας ἐξέφυσέ μοι*. Da *ὄνειδος* nicht 'Schmach' bedeutet, sondern 'Vorwurf', so trifft die Bezeichnung zu; hat doch noch eben Kreon aus der Sache ein *ὄνειδος* geformt. Dem zweiten Gedanken *ἄκοντες δ' ἐδράσαμεν* gibt Öd. eine rhetorisch wirksame Spitze gegen Kreon 985—987.

987. Durch den Chiasmus wird *ἄκων* stark hervorgehoben.

988ff. Beides, den *φόνος* und *γάμος*, zusammenfassend betont Öd. nochmals seine persönliche Unantastbarkeit. — *ἀκούσομαι* ist persönliche Konstruktion, der Sinn: man wird hören, daß —.

989. *αἰέν*, rhetorische Über-

φόνους πατρῴους ἐξονειδίζων πικρῶς.
ἐν γάρ μ' ἄμειψαι μοῦνον ὧν σ' ἀνιστορῶ.
εἴ τις σὲ τὸν δίκαιον αὐτίκ' ἐνθάδε
κτείνοι παραστάς, πότερα πυνθάνοι' ἂν εἰ
πατήρ σ' ὁ καίνων ἢ τίνοι' ἂν εὐθέως;
δοκῶ μέν, εἴπερ ζῆν φιλεῖς, τὸν αἴτιον
τίνοι' ἂν οὐδὲ τοὔνδικον περιβλέποις.
τοιαῦτα μέντοι καὐτὸς εἰσέβην κακὰ
θεῶν ἀγόντων· οἷς ἐγὼ οὐδὲ τὴν πατρὸς
ψυχὴν ἂν οἶμαι ζῶσαν ἀντειπεῖν ἐμοί.
σὺ δ', εἴ γὰρ οὐ δίκαιος, ἀλλ' ἅπαν καλὸν
λέγειν νομίζων ῥητὸν ἄρρητόν τ' ἔπος,

treibung, da Kreon nur 944 davon gesprochen. — *οὓς φόνους* statt *ἐν τοῖς φόνοις οὕς*, vgl. Eur. Med. 753 *ὄμνυμι ἐμμενεῖν ἃ σου κλύω*. Ähnliches zu Ai. 1050.

992. *τὸν δίκαιον*, spöttisch; denn es ist nicht das eigene Verdienst Kreons, wenn die Götter ihn vor Elend wie dem des Od. bewahrt haben. Die wahre Meinung des Redners tritt erst Vs. 1000 zutage.

993. *κτείνοι*, zu töten beabsichtigte, indem der Wille für die Tat genommen wird. Vgl. Od. 16, 432 *πατδά τ' ἀποκτείνειεν*. Ai. 1126 *δίκαια γὰρ τόνδ' εὐτυγεῖν κτείναντά με*; O. R. 1454 *ἵν' ἐξ ἐκείνων οἵ μ' ἀπωλλύτην θάνω*. O. C. 274 *ὑφ' ὧν δ' ἔπασχον, εἰδότων ἀπωλλύμην*.

994. Das Hyperbaton *σ' ὁ καίνων* ist typisch; vgl. 1166 Ant. 384, O. R. 139, Phil. 1242, Eur. El. 264.

995. *δοκῶ μέν*, ich dächte (zu El. 61), kleidet mit einer an Ironie streifenden Litotes eine unzweifelhafte Tatsache in die Form einer subjektiven Meinung. — *εἴπερ*, so gewiß als dein Leben dir lieb ist, daher notwendig der Indikativ, während *εἴ τις σὲ κτείνοι* einen fingierten Fall bezeichnet.

996. *τοὔνδικον*, mit Bezug auf 992.

997. *εἰσέβην* entspricht dem Bilde von *θεῶν ἀγόντων*, vgl. 253. Indem Ödipus hiermit seine Rechtfertigung schließt, kehrt er zu dem Grundgedanken (964 f.) zurück, er sei vom Zorne der Götter ins Unheil gestürzt worden. — *τοιαῦτα μ.*, vgl. 781.

998 f. Ähnlich beruft sich Klytaimestra El. 548 auf die geopferte Tochter: *φαίη δ' ἂν ἡ θανοῦσά γ', εἰ φωνὴν λάβοι, οἷς* wird durch *ἐμοί* im folgenden Vers noch einmal individualisierend aufgenommen. Anh. 109 [12].

1000. *σὺ δέ*, im Gegensatz zu Laios. — *ἅπαν νομίζων καλὸν λέγειν*, vgl. 761 f. 807. *νομίζων* ist Prädikatsnomen auf gleicher Stufe wie *δίκαιος*.

1001. *ῥητὸν ἄρρητόν τ' ἔπος*, *dicenda tacenda*, wie Timon fr. 32 (nach Hesiod. Op. 3) *ὁμῶς ἄφατοί τε φατοί τε*. Demosth. 1, 4 *πάντων κύριον καὶ ῥητῶν καὶ ἀπορρήτων*. 18, 122 *βοᾶς ῥητὰ καὶ ἄρρητα ὀνομάζων*. Achilles Tat. 6, 5 *ῥητὰ καὶ ἄρρητα βοῶν*. Catull. 64, 405 *omnia fanda nefanda*

τοιαῦτ᾽ ὀνειδίζεις με τῶνδ᾽ ἐναντίον.
καὶ σοὶ τὸ Θησέως ὄνομα θωπεῦσαι καλόν,
καὶ τὰς Ἀθήνας, ὡς κατῴκηνται καλῶς·
κᾆθ᾽ ὧδ᾽ ἐπαινῶν πολλὰ τοῦδ᾽ ἐκλανθάνῃ,
ὅθούνεκ᾽, εἴ τις γῇ θεοὺς ἐπίσταται
τιμαῖς σεβίζειν, ἥδε τῷδ᾽ ὑπερφέρει·
ἀφ᾽ ἧς σὺ κλέψας τὸν ἱκέτην γέροντ᾽ ἐμὲ
αὐτόν τ᾽ ἐχειροῦ τὰς κόρας τ᾽ οἴχῃ λαβών.
ἀνθ᾽ ὧν ἐγὼ νῦν τάσδε τὰς θεὰς ἐμοὶ
καλῶν ἱκνοῦμαι καὶ κατασκήπτω λιταῖς
ἐλθεῖν ἀρωγοὺς ξυμμάχους, ἵν᾽ ἐκμάθῃς
οἷων ὑπ᾽ ἀνδρῶν ἥδε φρουρεῖται πόλις.

ΧΟΡΟΣ.

ὁ ξεῖνος, ὦναξ, χρηστός· αἱ δὲ συμφοραὶ
αὐτοῦ πανώλεις, ἄξιαι δ᾽ ἀμυναθεῖν.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἅλις λόγων· ὡς οἱ μὲν ἐξηρπασμένοι
σπεύδουσιν, ἡμεῖς δ᾽ οἱ παθόντες ἕσταμεν.

malo permixta furore. Verg. A. 1, 543 *at sperate deos memores fandi atque nefandi.* Vgl. zu Ant. 1109.

1003. *τὸ Θησέως ὄνομα θωπεύειν*, vgl. 939 ff.

1004. *καὶ τὰς Ἀθ.*, 947 f.

1005 ff. Bei allen Lobeserhebungen vergißt du die Hauptsache, daß Athen eine *θεοσεβεστάτη πόλις*, 258 ff. Geschickt wird dieser Vorwurf ans Ende gestellt, da er auf die Athener großen Eindruck machen mußte.

1008. *τὸν ἱκέτην*, um die Hintansetzung der *τιμαὶ θεῶν* von seiten Kreons zu betonen.

1009. Über *αὐτόν τε — τὰς κόρας τε* zu 462; mit *οἴχῃ λαβών* vgl. 894 *οἴχεται ἀποσπάσας*.

1011. *κατασκήπτω* fordert als Objekt *τὰς θεάς* (für den aktiven Gebrauch Eur. Med. 94). Das Bild ist außerordentlich drastisch; es geht von der Vorstellung aus, daß Gebet die Götter zwingt. Der Mensch ringt mit den Ἀραί (Hesiod. op. 413), *ἀγωνίζεται γὰρ ὥσπερ ἀθλητὴς κατὰ τὸν βίον· ὅταν δὲ διαγωνίσηται, τότε τυγχάνει τῶν προσηκόντων* (Plutarch de ser. num. vind. 561 A). Ate ist *ἀτρίακτος* (Aischyl. Choeph. 339).

1012. *ἀρωγοὺς ξυμμάχους*, daß eine echte Gebetsformel kopiert wird, zeigt die Unterdrückung des *καί*, die volkstümlicher Rede eigentümlich zu sein scheint: Epictet II 8, 28 *ἀθάνατον ἀγήρων*, I 4, 8 *τὸν συνεγγισμὸν τὴν προκοπήν*, IV 8, 17 *κατεσταλμένον εἶχον τὸ βλέμμα, τὸν περίπατον*. Vgl. O. C. 481.

1016. *οἱ ἐξηρπασμένοι*, die Diener des Kreon. die ihren Raub fortführen. Das Medium wie *κεκόμισαι* u. ähnl.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτ' ἀμαυρῷ φωτὶ προστάσσεις ποεῖν;

ΘΗΣΕΥΣ.

ὁδοῦ κατάρχειν τῆς ἐκεῖ, πομπὸν δέ με
χωρεῖν, ἵν' εἰ μὲν ἐν τόποισι τοῖσδ' ἔχεις 1020
τὰς παῖδας ἡμῶν, αὐτὸς ἐκδείξῃς ἐμοί·
εἰ δ' ἐγκρατεῖς φεύγουσιν, οὐδὲν δεῖ πονεῖν·
ἄλλοι γὰρ οἱ σπεύδοντες, οὓς οὐ μή ποτε
χώρας φυγόντες τῆσδ' ἐπεύξωνται θεοῖς.

1018. *ἀμαυρῷ*, *ἀσθενεῖ*, wie Eur. Herc. 231 *γήρᾳ δὲ τρομερὰ γυῖα κἀμαυρὸν σθένος*.

1019. *τῆς ἐκεῖ*, des Weges dort, wohin die Mädchen entführt. — *πομπὸν δέ με χωρεῖν* ist dem voraufgehenden *ὁδοῦ κατάρχειν* (*προστάσσω σοι*) assimiliert, statt *ἐγὼ δὲ πομπὸς χωρήσω*. Il. 3, 88 *ἄλλους μὲν κέλεται* (Paris) *τεύχεα κάλ' ἀποθέσθαι, αὐτὸν δ' ἐν μέσσῳ καὶ ἀρηίφιλον Μενέλαον οἷος ἁμφ' Ἑλένῃ καὶ κτήμασι πᾶσι μάχεσθαι*.

1021. Kreon soll die Mädchen, falls er sie etwa noch in der Nähe versteckt hält, selbst dem Theseus zeigen. *τὰς παῖδας ἡμῶν* sagt natürlich nicht aus, daß Theseus der Vater der geraubten Mädchen sei: daß sie zu ihm und zu Athen gehören, nicht zu Kreon und Theben, will er durch *ἡμῶν* betonen. Die Rede ist gemütvoll. Überhaupt sind die Alten in diesen Dingen frei von moderner Pedanterie. Der Astrolog Vettius Valens redet S. 172, 31 seinen Schüler Marcus *ἀδελφέ μου τιμιώτατε* an; er will damit nichts weiter ausdrücken, als daß sie in nahem Verhältnis zueinander stehen. Schon Odysseus verspricht den Hirten, wenn sie ihm beistünden: *Τηλεμάγου ἑτάρῳ τε κασιγνήτῳ τε ἔασθον* Od. φ 216. — *ἐκδείξῃς* ist charakteristisch; Kreon soll nicht etwa die ungefähre Richtung angeben, sondern bis zu Ende den Weg weisen.

1022. *ἐγκρατεῖς* die, die sich der Mädchen bemächtigten.

1022 ff. Das Verständnis der Worte macht Schwierigkeiten. Am nächsten liegt die Auffassung: Wenn Kreons Leute mit den Mädchen fliehen, brauchen wir uns nicht zu plagen, denn andere sind da, die die Verfolgung übernehmen, denen sie nicht entrinnen werden. Für diese Auslegung spricht, daß *οἱ σπεύδοντες* das *πονεῖν* in 1022 aufzunehmen scheint. Aber es erscheint gezwungen, daß Theseus nicht selbst mit seiner Begleitung den Räubern nachsetzen will, sondern die Verfolgung anderen überläßt, zumal sich nachher herausstellt, daß er selbst die Sache durchgeführt hat. Vielleicht darf man also verstehen: fliehen die Räuber, so darf das keinen Kummer machen (*πονεῖν* wie Il. 9, 12). Denn andere (*ἄλλοι*, im Gegensatz zu *ἐγκρατεῖς*, Theseus und seine Leute) sind da, die sich sputen (1017), denen sie nicht entkommen werden.

1024. Verb. *οὓς φυγόντες τῆσδε χώρας οὐ μή ποτε ἐπ. θεοῖς*, welchen aus diesem Lande hinaus entkommen zu sein sie nimmermehr den Göttern zu danken haben werden. Über *οὐ μὴ ἐπεύξωνται* zu 848 f.

ἀλλ' ἐξυφηγοῦ· γνῶθι δ' ὡς ἔχων ἔχῃ
καὶ σ' εἶλε θηρῶνθ' ἡ Τύχη· τὰ γὰρ δόλῳ
τῷ μὴ δικαίῳ κτήματ' οὐχὶ σῴζεται.
κοὐκ ἀλαὸν ἕξεις εἰς τόδ'· ὡς ἕξοιδά σε
οὐ ψιλὸν οὐδ' ἄσκευον ἐς τοσήνδ' ὕβριν
ἥκοντα τόλμης τῆς παρεστώσης τὰ νῦν,
ἀλλ' ἔσθ' ὅτῳ σὺ πιστὸς ὢν ἔδρας τάδε.
ἃ δεῖ μ' ἀθρῆσαι, μηδὲ τήνδε τὴν πόλιν
ἑνὸς ποῆσαι φωτὸς ἀσθενεστέραν.
νοεῖς τι τούτων, ἢ μάτην τὰ νῦν τέ σοι
δοκεῖ λελέχθαι χὤτε ταῦτ' ἐμηχανῶ;

ΚΡΕΩΝ.

οὐδὲν σὺ μεμπτὸν ἐνθάδ' ὢν ἐρεῖς ἐμοί·

1025. ἔχων ἔχῃ pointiert; ähnlich Aisch. Ag. 340 *οὓς τὰν ἑλόντες αὖθις ἀνθαλοῖεν ἄν*. Eur. Alc. 1065 *μή μ' ἕλῃς ᾑρημένον*. Sprichwörtlich *αἱροῦντες ᾑρήμεσθα* und *capta praeda capti praedones* (Plaut. Pseud. 1029).

1026 f. Das Schicksal wollte, daß der Jäger sich im Netze fing. — *τὰ δόλῳ κτήματα* ist konstruiert wie *τὰ δόλῳ κεκτημένα*, vgl. Trach. 668 *τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων*. Zum Gedanken Plaut. Poenul. 4, 2, 22 *male partum male disperit*. Naevius bei Cicero Phil. 2, 27 *male parta male dilabuntur*. Ein *δόλος μὴ δίκαιος* setzt voraus, daß auch *δικαίῳ δόλῳ κτήματα* zu erwerben sind. In der Tat hielt die Volksmoral Pfiffigkeit und Schlauheit, wie aus Homer bekannt, für rühmlich, vorausgesetzt daß sie nicht zu offener *βία* ausartete. Vgl. Aischylos fr. 294 *ἀπάτης δικαίας οὐκ ἀποστατεῖ θεός*.

1028 ff. Und du wirst nicht mit einem Blinden zu tun haben (wie vorhin). Ich weiß, daß du nicht ohne den Schutz (versteckter) Bewaffneter zu deinem Unternehmen geschritten wärest. Da werde ich meine Augen offen halten müssen. Der Gedanke, der mit *οὐκ ἀλαὸν ἕξεις* anhob, schließt mit *ἃ δεῖ μ' ἀθρῆσαι* in deutlicher Beziehung.

1032 f. Nachdem Theseus versichert hat, er wisse genau, daß Kreon nicht ohne bewaffnete Begleitung gekommen sei, wirkt *ἑνὸς φωτός* immerhin etwas deplaziert. Nauck vermutete *ξένου*. Man übersetze mindestens 'als den einzelnen Mann', d. h. den Mann, der hier allein auf der Bühne steht.

1034 f. *νοεῖς τι τούτων*, läßt du dir dies zu Herzen gehen? Ironische Wendung statt *ταῦτα*, vgl. O. R. 1140 *λέγω τι τούτων ἢ οὐ λέγω πεπραγμένον;* El. 389 *εἴ τι τῶνδε δρᾶν νοεῖ*. — *τὰ νῦν*, das jetzt Gesprochene. Den Gegensatz dazu bildet *χὤτε* = *καὶ τὰ τότε ὅτε*. — *χὤτε ταῦτ' ἐμηχανῶ* weist auf 826 zurück. Obwohl Theseus dort nicht zugegen war, konnte er doch aus dem Angstrufe der Choreuten schließen, daß Kreon ihren Mahnungen zum Trotz gehandelt hatte.

1036. Soll der Vers einen Sinn

οἴκοι δὲ χἠμεῖς εἰσόμεσθ' ἃ χρὴ ποεῖν.

ΘΗΣΕΥΣ.

χωρῶν ἀπείλει νῦν· σὺ δ' ἡμίν, Οἰδίπους,
ἔκηλος αὐτοῦ μίμνε, πιστωθεὶς ὅτι,
ἢν μὴ θάνω ἐγὼ πρόσθεν, οὐχὶ παύσομαι
πρὶν ἄν σε τῶν σῶν κύριον στήσω τέκνων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄναιο, Θησεῦ, τοῦ τε γενναίου χάριν
καὶ τῆς πρὸς ἡμᾶς ἐνδίκου προμηθίας.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

εἴην δθι δαΐων
ἀνδρῶν τάχ' ἐπιστροφαὶ
τὸν χαλκοβόαν Ἄρη
μείξουσιν, ἢ πρὸς Πυθίαις
ἢ λαμπάσιν ἀκταῖς,

haben, so bleibt nichts übrig als anzunehmen, daß *ἐρεῖς* der Bedeutung nach von *λέγεις* nur wenig verschieden ist. Denn was Kreon ausspricht, gilt nicht nur für die Zukunft: 'du bist hier (*ἐνθάδ' ὤν*) der Herr, kannst sagen was du willst, ohne Tadel von mir befürchten zu müssen'. Es ist vielleicht der Anfang eines Prozesses zu beobachten, nach dem im späteren Griechisch *ἐρεῖν* und *λέγειν*, *ἐρῶ* und *λέγω* völlig zusammenfallen (Philologus N. F. XIII S. 176. Gött. Gel. Anz. 1901 S. 984. Clemens von Alexandrien Protrepticus c. XII 122 p. 122, 18 Dind.).

1042. *ὄναιο* steht absolut wie O. R. 644, Lucian de merc. cond. 34. — *τοῦ γενναίου*, wie 569 *Θησεῦ, τὸ σὸν γενναῖον*.

Str. 1 und Antistr. 1. Der Chor wünscht sich dorthin versetzt, wo der Kampf um die geraubten Mädchen bald sich entspinnen muß. Vermutungen über den Ort des Zusammentreffens.

1046 f. *δαΐων ἀνδρῶν ἐπιστροφαί* d. h. *δάιοι ἄνδρες ἐπιστρεφόμενοι*. *χαλκοβόας*, Homers *χαλκεόφωνος*. — *μείξαι*, wie bei Homer *συνάγειν Ἄρηα* und im Lat. *miscere bellum*. Vgl. Alkaios fr. 31 p. 712 *μείξαν δ' ἐν ἀλλάλοις Ἄρενα*.

1047. Theseus hatte 900 f. seine Mannen dahin beordert, wo ein von Kolonos nach Nordwest führender Weg sich mit der heiligen Straße nach Eleusis vereinigte. An dieser Straße hebt der Chor zwei Punkte hervor, an denen wohl ein Zusammentreffen stattfinden könne. Zunächst die *Πύθιαι ἀκταί*, die Küste unter dem *Πύθιον* bei Thria. Das *Πύθιον* war ein Tempel des Apollon *Πύθιος* in einem Passe des *Ποικίλον ὄρος*, eines Teiles des Aigaleosgebirges (Paus. 1, 37, 7), wo zwischen steilen Bergwänden das verfallene, noch an *Ἀπόλλων δαφναῖος* erinnernde Kloster Daphni liegt: vgl. L. Stephani Reise durch einige Ge-

οὗ πότνιαι σεμνὰ τιθηνοῦνται τέλη 1050
θνατοῖσιν, ὧν καὶ χρυσέα
κλὴς ἐπὶ γλώσσᾳ βέβακεν προσπόλων Εὐμολπιδᾶν·
ἔνθ' οἶμαι τὸν ἐγρεμάχαν
Θησέα καὶ τὰς διστόλους 1055
ἀδμῆτας ἀδελφὰς
αὐτάρκει τάχ' ἐμμίξειν βοᾷ
τούσδ' ἀνὰ χώρους·

genden des nördl. Griechenl. S. 80 f. Durch diesen Paß führte der Weg nach Eleusis und nach Böotien.

1049. Als zweite Stätte für einen Kampf kommt das Fackelgestade in Betracht, wo am Meeressaume auf dem rarischen Gefilde die *παννυχίδες* unter Fackelschein gehalten wurden, zur Erinnerung an Demeters Suchen nach der Kore Eur. Ion 1074 ff. Statius Silv. 4, 8, 50 *tuque Actaea Ceres, cursu cui semper anhelo votivam taciti quassamus lampada mystae.*

1050. *πότνιαι*, vgl. 84, hier Demeter und Kore, *τὼ Θεσμοφόρω.* — *τιθηνοῦνται, ἐπιμελοῦνται*, walten ihrer Weihen. Mit ähnlicher Metapher redet Plutarch de sera num. vind. 560 C von *γυναῖκες τοὺς Ἀδώνιδος κήπους τιθηνούμεναι καὶ θεραπεύουσαι.*

1051. *ὧν* geht auf *πότνιαι* und ist mit *χρυσέα κλὴς* zu verbinden. Den Mysten war unverbrüchliches Schweigen über das was sie in Eleusis sahen und hörten auferlegt: als Symbol wurde, wie es scheint, den *μυούμενοι* ein Schlüssel auf den Mund gedrückt; vgl. Redensarten wie *ἀρρήτων ἐπέων γλώσσῃ σφρηγὶς ἐπικείσθω* (Anth. Pal. 10, 42), *σφραγίζεσθαι τὸν λόγον, τὸ στόμα* und ähnl. Aisch. fr. 309 *ἀλλ' ἔστι κἀμοὶ κλὴς ἐπὶ γλώσσῃ φύλαξ.* Vor allem gilt das Gesetz unverbrüchlichen Schweigens für die *πρόσπολοι* der Göttinnen. Genannt werden nur die Nachkommen des Eumolpos, offenbar, weil der Stammvater des Geschlechts als Stifter der Weihen galt und weil sich in dieser Familie das höchste Priesteramt von Eleusis vererbte, die Hierophantie.

1054 ff. Das Verständnis der dunkeln Worte bereitet sehr große Schwierigkeiten. Nicht einmal die Überlieferung steht fest, da sie zwischen *ἐγρεμάχαν* und *ὀρειβάταν* oder *ὀρειοβάταν* schwankt; doch ist die Variante wohl aus *ὀρσιμάχαν* (oder *ὀρσομάχαν*) entstanden und darum für den Sinn unerheblich. *ἐγρεμάχη* findet sich sonst nur als Beiname der Pallas; *ὀρσομάχαν* könnte das Echte sein. Ein Fingerzeig für das Verständnis des Weiteren ist vielleicht Xenophon Anab. IV 3, 19 *ἐπεὶ δὲ καλὰ ἦν τὰ σφάγια, ἐπαιάνιζον πάντες οἱ στρατιῶται καὶ ἀνηλάλαζον, συνωλόλυζον δὲ καὶ αἱ γυναῖκες ἅπασαι.* Das Kriegsgeschrei, bestimmt, vor dem Angriff die Feinde einzuschüchtern, wird von den Frauen unterstützt. Man sieht ja aus Homer, welche Rolle die *βοή* spielt. Danach könnte Sophokles gesagt haben: dort wird, denke ich, Theseus mit den beiden Mädchen kräftiges Geschrei erheben. *αὐτάρκης* wäre dann wohl verständlich, und Euripides bezeugt Troad. 999, daß auch das *ἀνολολύζειν* der Frauen *βοή* heißen kann. So

ἀντιστροφὴ α.

ἢ που τὸν ἐφέσπερον
πέτρας νιφάδος πελῶσ' 1060
Οἰάτιδος ἐκ νομοῦ
πώλοισιν ἢ ῥιμφαρμάτοις
φεύγοντες ἀμίλλαις;
ἁλώσεται· δεινὸς ὁ προσχώρων Ἄρης, 1065
δεινὰ δὲ Θησειδᾶν ἀκμά.

bliebe die Frage, ob ἐμμιγνύναι (intrans., Phil. 106, Anh. 55[15]) βοᾷ so viel heißen kann wie 'schreien'. Man möchte die Möglichkeit nicht verneinen, wenn man bei Pindar Nem. II 32 liest: ἐν ἐολοῦ Πέλοπος πτυχαῖς ὀκτὼ στεφάνοις ἐμίχθεν ἤδη. ἐν ἀθανάτοις τιμαῖς μιχθῆναι sagt Pindar Isthm. II 42, danach Sophokles El. 1485 σὺν κακοῖς μιχθῆναι. Also βοᾷ μίγνυμαι est mihi res cum clamore? — Mit δίστολοι ἀδελφαί vgl. δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι Ai. 252.

1059 ff. Der Chor erwägt, wie es scheint, die Möglichkeit, daß die Feinde nahe daran sind, zu entwischen. ἢ που πελῶσιν τὸν ἐφέσπερον (χῶρον erg. aus 1057) πέτρας νιφάδος, φεύγοντες Οἰάτιδος ἐκ νομοῦ (vom Demos Oia her). Die Örtlichkeiten, die der Dichter im Auge hat, auf der Karte sicher zu bestimmen, sind wir nicht imstande. Nach der Überlieferung nimmt der Chor an, daß die Flüchtlinge den Demos Oia hinter sich haben und sich nun westlich einem felsigen Schneeberge nähern. Die Scholien verstehen darunter ἤτοι τὴν οὕτω λεγομένην λείαν πέτραν (wo er liegen soll, ist aus dem verstümmelten Zitat aus Istros nicht zu entnehmen) ἢ τὸν Αἰγάλεων λόφον, doch kommt der Aigaleos sicher nicht in Betracht; denn die Fortsetzung dieses Weges würde gegenüber Salamis ins Meer führen. Man möchte um des Epithetons νιφάς willen an den Helikon denken, der freilich schon im südlichen Boiotien liegt. Doch ergäbe gerade dies einen klaren Gedankenzusammenhang für die Antistrophe. Werden die Feinde glücklich nach Boiotien gelangen? Nein, man wird sie zu fassen wissen. ἁλώσεται 1065 wäre Antwort auf die Frage, die vorangeht. Der Parnes, an den andere denken, liegt zu sehr nördlich. Der 'westliche Teil' des Parnesgebirges würde doch ἐφέσπερος χῶρος πετρῶν νιφάδων heißen.

1062 f. ῥιμφαρμάτοις ἀμίλλαις, wie Pind. Ol. 3, 37 ῥιμφαρμάτου διφρηλασίας. Die in der πλάξιππος Θήβα (Pind. Ol. 6, 85) erfundenen ἅρματα waren berühmt, wie die Thebaner εὐάρματοι, χρυσάρματοι, πολυάρματοι heißen, die Kadmeionen Il. 4, 391 κέντορες ἵππων, vgl. Ant. 149 πολυαρμάτῳ Θήβᾳ.

1064 f. ἁλώσεται, es wird ein Fang getan werden. ἁλῶναι (vgl. ἁλοῦσα δίκη) ist absolut gebraucht. Die πρόσχωροι sind die Bewohner von jener Gegend, in der sich der Feind gerade befindet.

1067 ff. ὁρμᾶσθαι κατ' ἀμπυκτήρια scheint nach dem Muster von σπεύδειν κατὰ τάχος gesagt. τὰ ἀμπυκτήρια ist alles, was zur ἄμπυξ (Zaum) gehört. Der Chor rühmt als geschehen, was Theseus 900 geboten hatte, σπεύδειν

πᾶς γὰρ ἀστράπτει χαλινός, πᾶσα δ' ὁρμᾶται κατὰ
ἀμπυκτήρια πώλων
ἄμβασις, οἳ τὰν ἱππίαν
τιμῶσιν Ἀθάναν
καὶ τὸν πόντιον γαιάοχον
Ῥέας φίλον υἱόν.

στροφὴ β.

ἔρδουσ' ἢ μέλλουσιν; ὡς
προμνᾶταί τί μοι
γνώμα † τάχ' ἂν δώσειν
τᾶν δεινὰ τλασᾶν, δεινὰ δ' εὑρουσᾶν πρὸς αὐθαίμων πάθη.
τελεῖ τελεῖ Ζεύς τι κατ' ἄ-
μαρ· μάντις εἶμ' ἐσθλῶν ἀγώνων. εἴθ' ἀελ-
λαία ταχύρρωστος πελει-
ὰς αἰθερίας νεφέλας κύρσαιμι τῶνδ' ἀγώνων
θεωρήσασα τοὐμὸν ὄμμα.

ἀπὸ ῥυτῆρος. — πᾶσα ἄμβασις, *πάντες οἱ ἀναβάται*, und zwar nach der Schilderung *ἵππων ἀναβάται*. Wie stark der pluralische Begriff vorschwebt, zeigt die folgende Anknüpfung *οἳ τιμῶσιν*.

1073. *Ῥέας* (*ὦ παῖ Κρόνου* 712) einsilbig; Pherekydes soll *Ῥῆ* gesagt haben (Herod. *π. μον. λέξ.* p. 7, 5).

Str. 2. Nachdem wiederholt die Erwartung ausgesprochen ist, der Kampf werde bald siegreich enden, kehrt der Chor zu dem an die Spitze gestellten Hauptgedanken (1044 ff.) zurück, den er, im Fortgange des Gesanges gehoben, jetzt schwungvoller ausdrückt.

1074 f. Das begründende *ὡς* geht auf *ἔρδουσιν*, da der Chor nach der ungeduldigen Frage *ἔρδουσ' ἢ μέλλουσιν* das *ἔρδειν* als tatsächlich voraussetzt. — *προμνᾶσθαι* mit einem abhängigen Infinitiv auch bei Plato Menex. p. 239 C *προμνώμενον* (procurantem) *τοῖς ἄλλοις, ἐς ᾠδὰς αὐτὰ θεῖναι*. Aber der Sinn des Wortes muß hier ein anderer sein. Wir müssen auf das Simplex *μνᾶσθαι* zurückgehen, das einmal gemeingriechisch soviel heißt wie 'trachten, werben', zweitens bei Homer und in jonischer Prosa soviel wie *μιμνήσκεσθαι* 'sich erinnern, gedenken'. Aus dieser Bedeutung läßt sich ein *προμνᾶσθαι* 'vorauswissen' ableiten; das Aktiv *προμιμνήσκω* 'ich setze vorher in Kenntnis' ist bezeugt. Wir werden anzunehmen haben, daß hier ein Fall vorliegt, wo die Tragödie mit dem Jonischen geht und altes Sprachgut bewahrt.

1076. *γνώμα*, 316. *ἂν δώσειν* ist unverständlich und bisher nicht sicher verbessert. Nauck änderte *τάχ' ἂν δώσειν* in *τύχαν λῴω*, Bücheler in *τάχ' ἀντάσειν*.

1078. *δεινὰ εὑρουσᾶν πάθη* umschreibt *δεινὰ παθουσῶν*.

1079. *κατ' ἄμαρ*, heute, Ai. 753.

1081 ff. Die Worte *τῶνδ' ἀγώνων — ὄμμα* sind unver-

ἀντιστροφὴ β.

ἰὼ Ζεῦ, πάνταρχε θεῶν, 1085
παντόπτα, πρόμοις
γᾶς τᾶσδε δαμούχοις
σθένει ἐπινικείῳ τὸν εὔαγρον τελείωσαι λόχον,
σεμνά τε παῖς Παλλὰς Ἀθά- 1090
να. καὶ τὸν ἀγρευτὰν Ἀπόλλω καὶ κασι-
γνήταν, πυκνοστίκτων ὀπα-
δὸν ὠκυπόδων ἐλάφων, στέργω διπλᾶς ἀρωγὰς

ständlich; es fehlt vor allem eine Möglichkeit, den Genitiv *τῶνδ' ἀγώνων* und den Akkusativ *τοὐμὸν ὄμμα* zu konstruieren. Eine sichere Heilung scheint ausgeschlossen. Man hat den Fehler in *θεωρήσασα* gesucht und dafür *θέᾳ τέρπουσα* oder ähnliches eingesetzt. Das Partizip zeigt feminine Endung, weil der Chor in der Lebhaftigkeit seines Empfindens sich wirklich als Schwalbe vorstellt. Ähnliche Wünsche sind in der Tragödie nicht selten fr. 432 *γενοίμαν αἰετὸς ὑψιπέτας, ὡς ἂν ποταθείην ὑπὲρ ἀτρυγέτου γλαυκᾶς ἐπ' οἶδμα λίμνας.* Eur. Hipp. 732. Phoen. 163 u. a.

Antistr. 2. Feierliches Schlußgebet an Zeus und Pallas Athene, Apollon und Artemis (vgl. über diese Zusammenstellung O. R. 159 ff.), den Bewohnern des Landes kräftig beizustehen. Man beachte die Durchführung des altertümlichen *α* statt *η* in den Wortformen.

1085 f. Zeus Allherrscher und Allschauer, wie El. 175 *Ζεύς, ὃς ἐφορᾷ πάντα κἀπικραίνει.* Aisch. Suppl. 139 *πατὴρ παντόπτας.* Über *θεῶν* zu 868. — Das Verb, das den Satz regiert, erscheint erst 1089, und zwar im Imperativ.

1087. *πρόμοις γᾶς τᾶσδε δαμούχοις.* Unter *πρόμοι* hat man Theseus zu verstehen; vgl. 884 und 1348.

1088 f. *ἐπινικείῳ, ἐπὶ νίκην ἄγοντι.* Trach. 186 *σὺν κράτει νικηφόρῳ.* Trach. 497 *μέγα τι σθένος ἁ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας ἀεί.* Vgl. El. 85. Über das proleptische *τὸν εὔαγρον λόχον* vgl. zu 1112. 1200. O. R. 274. Trach. 477. Das Attribut ist von der Aktion des Verbums beeinflußt (den Anschlag mit glücklichem Erfolg vollenden).

1091 f. Apollon und Artemis werden angerufen, weil es sich um eine *ἄγρα* handelt. Apollon heißt *ἀγρευτάς*, wie sonst *ἀγρεύς* (Aisch. fr. 195) oder *ἄγραιος* (Paus. 1, 41, 3); Apolls Schwester (*κασιγνήτα*) Artemis wird bezeichnet als *ὀπαδὸς ἐλάφων*, wie sie auf Kunstwerken öfters in der Gesellschaft von Hirschkühen oder Rehen dargestellt erscheint. Statt der gehäuften direkten Anrede in Anrufungen wechseln die Dichter gern, indem sie eine neue Wendung einführen; so Aisch. Prom. 88 *ὦ δῖος αἰθὴρ — παμμήτωρ τε γῆ, καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ, ἴδεσθε κτέ.* Vgl. Ai. 73 *Αἴαντα φωνῶ.*

1094. *στέργω*, wie *venerari* statt *precari* (Plautus *venero te, Apollo, ne me convenire senem sinas*): auch das *amabo* der lateinischen Komiker ist zu vergleichen. — *διπλᾶς ἀρωγάς*, eine zwiefache Hilfe, ist Apposition zum ganzen Satze;

μολεῖν γᾷ τᾷδε καὶ πολίταις.
ὦ ξεῖν' ἀλῆτα, τὸν σκοπὸν μὲν οὐκ ἐρεῖς
ὡς ψευδόμαντις· τὰς κόρας γὰρ εἰσορῶ
τάσδ' ἄσσον αὖθις ὧδε προσπολουμένας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῦ ποῦ; τί φής; πῶς εἶπας;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ πάτερ πάτερ,
τίς ἂν θεῶν σοι τόνδ' ἄριστον ἄνδρ' ἰδεῖν
δοίη τὸν ἡμᾶς δεῦρο προσπέμψαντά σοι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνον, ἦ πάρεστον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αἵδε γὰρ χέρες
Θησέως ἔσωσαν φιλτάτων τ' ὀπαόνων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

προσέλθετ', ὦ παῖ, πατρί, καὶ τὸ μηδαμὰ
ἐλπισθὲν ἥξειν σῶμα βαστάσαι δότε.

an Stelle der sachlichen Bezeichnung würde ein Prosaiker die persönliche (*ἀρωγούς*) wählen: Anm. 658. Juvenal III 70: hic Andro, ille Samo, hic Trallibus aut Alabandis Esquilias dictumque petunt a vimine collem, viscera (die Intimen) magnarum domuum dominique futuri.

1096 f. Was der Chor als Ahnung aussprach, die beiden Jungfrauen würden aus den Händen ihrer Entführer befreit und zurückgebracht werden, findet er jetzt bestätigt. — *τὸν σκοπόν, ἐμέ.* Diesen Namen gibt sich der Chor, weil er für den blinden und verlassenen Ödipus *σκοπιάζει*, vgl. 112 *σῆς ἕδρας ἐπίσκοποι.* — *ψευδόμαντις*, vgl. 1080.

1098. *προσπολουμένας* die Königstöchter sind von Dienern geleitet: *προσπολοῦνται*, gleichwie *δορυφορεῖται ὁ βασιλεύς.*

1099. *ποῦ ποῦ* wo in aller Welt? Aus der Doppelung, die ursprünglich nur Verstärkung des Begriffs bedeutete, hat sich im Latein das verallgemeinernde Pronomen (quisquis, ubi ubi) entwickelt. Im Griechisch. finden sich Ansätze hierzu: CIG Pelop. I 554 *αἴ τις τις — τὰν βωλὰν — εὐθύνοι, τρήτω καὶ δαμευέσσθω.* Danach ist *ποῦ ποῦ* zu beurteilen, das, wie die Komödie zeigt, volkstümliche Frageform war.

1100. *τίς ἂν δοίη, utinam aliquis duit*, vgl. 1457. zu Ai. 389.

1102. Wie Antigone sogleich das Wort nimmt, richtet sich auch Od. vornehmlich an sie, während Ismene als stumme Person zugegen ist. Daher trotz dem Plural des Prädikats die Anrede *ὦ τέκνον*, wie *ὦ παῖ* 1104. 1112. Ähnliches Anhang S. 104[a]. Menander Epitrep. 222 *ἐᾶτέ μ', ἱκετεύω σε*, Samia 37 *λούσατ', ὦ τάλαν, τὸ παιδίον.*

1105. *βαστάσαι, ψηλαφῆσαι*, Phil. 657. El. 905.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αἰτεῖς ἃ τεύξῃ· σὺν πόθῳ γὰρ ἡ χάρις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῦ δῆτα, ποῦ ἐστόν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αἵδ' ὁμοῦ πελάζομεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατ' ἔρνη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τῷ τεκόντι πᾶν φίλον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ σκῆπτρα φωτός.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δυσμόρου γε δύσμορα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔχω τὰ φίλτατ', οὐδ' ἔτ' ἂν πανάθλιος 1110
θανὼν ἂν εἴην σφῷν παρεστώσαιν ἐμοί.
ἐρείσατ', ὦ παῖ, πλευρὸν ἀμφιδέξιον
ἐμφύντε τῷ φύσαντι, κἀναπαύσατον
τοῦ πρόσθ' ἐρήμου τοῦδε δυστήνου πλάνου.

1106. Über *ἃ* statt *ὧν* Anh. 27[1]. — *σὺν πόθῳ ἡ χάρις*, die von dir gewünschte Gunst trifft mit unserem Verlangen zusammen, d. h. was du wünschest, danach sehnen auch wir uns.

1108. Mit *τῷ τεκόντι πᾶν* (näml. *τὸ τεχθέν*) *φίλον* korrigiert Antigone bescheiden die Bezeichnung als *φίλτατα ἔρνη*: nicht allein sie und ihre Schwester hätten Anspruch auf diesen Namen; den Eltern seien alle Kinder lieb.

1109. *σκῆπτρα*, wie 848. Vgl. Eur. Hec. 281 *ἥδ' ἀντὶ πολλῶν ἐστί μοι παραψυχή, πόλις τιθήνη βάκτρον.* Or. 795 *οἵαξ ποδός μοι.*

1111. *θανών* ist stark hyperbolisch. Die vollkommene Hilflosigkeit des verlassenen Blinden wird so gut ausgedrückt. Ähnlich nennt sich Philoktet (Phil. 946) *νεκρός*. Admetus ist wenigstens für seinen Vater tot (*τέθνηκα γὰρ δὴ τοὐπί σ'* Eur. Alc. 666).

1112. *ἀμφιδέξιον, ὥστε μοι ἀμφιδέξιον γενέσθαι τὸ πλευρὸν ὑμῶν*, vgl. 1089 *εὔαγρον*.

1113. *ἐμφύντε* als Femininum, wie 1676 *ἰδόντε*. Die Paronomasie *ἐμφύντε τῷ φύσαντι* ist rein um der Klangwirkung willen gesucht; vgl. das Homerische *χύντο χαμαὶ κολάδες, ὀξεῖαι δ' ὀδύναι δῦνον μένος Ἀτρεΐδαο.*

1114. Den Vater umklammernd sollen sie ihn ausruhen lassen von der früheren unseligen Irrfahrt. — Der *πλάνος* heißt *ἔρημος*, weil sich von den Menschen niemand des Öd. annahm. *δδε* von einem Zeitraum, der, eben vergangen, noch an die Gegen-

καί μοι τὰ πράχθέντ᾽ εἴπαθ᾽ ὡς βράχιστ᾽, ἐπεὶ
ταῖς τηλικαῖσδε σμικρὸς ἐξαρκεῖ λόγος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δδ᾽ ἔσθ᾽ ὁ σώσας· τοῦδε χρὴ κλύειν, πάτερ,
οὗ κἄστι τοὔργον· τοὐμὸν ὧδ᾽ ἔσται βραχύ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξεῖνε, μὴ θαύμαζε πρὸς τὸ λιπαρές,
τέκν᾽ εἰ φανέντ᾽ ἄελπτα μηκύνω λόγον·
ἐπίσταμαι γὰρ τήνδε τὴν ἐς τάσδε μοι
τέρψιν παρ᾽ ἄλλου μηδενὸς πεφασμένην.
σὺ γάρ νιν ἐξέσωσας, οὐκ ἄλλος βροτῶν.
καὶ σοὶ θεοὶ πόροιεν ὡς ἐγὼ θέλω,
αὐτῷ τε καὶ γῇ τῇδ᾽· ἐπεὶ τό γ᾽ εὐσεβὲς
μόνοις παρ᾽ ὑμῖν ηὗρον ἀνθρώπων ἐγὼ

wart heranreicht, auch Ai. 21 *νυκτὸς γὰρ ἡμᾶς τῆσδε* (d. h. in der verflossenen Nacht) *πρᾶγος ἀσκοπον ἔχει περάνας.*

1116. Für Mädchen in euren Jahren genügt (besser hieße es 'paßt') eine kurze Erzählung, von Mädchen in eurem Alter erwartet man keine umständliche Rede.

1117 f. Statt selbst den Hergang des Kampfes zu erzählen, verweist Antigone auf Theseus. Ihn soll man hören, denn sein sei die Tat: somit sei sie selbst einer längeren Rede überhoben. Die Lesart des Verses 1118 ist jedoch höchst unsicher, da überliefert ist *καὶ σοί τε τοὔργον τοὐμὸν ἔσται βραχύ.*

1119 f. Wundre dich nicht über meine Ausdauer; denn *τὸ λιπαρές* ist gleich *ἡ λιπαρία*, wie *τὸ εὐσεβές* (1125) gleich *ἡ εὐσέβεια*, *τὸ ἐπιεικές* (1127) gleich *ἡ ἐπιείκεια* usw. *θαυμάζω* ist mit *πρός* verbunden wie bei Plutarch Mar. 37 *πρὸς τὴν ὄψιν ὡς κρείττονα θαυμάσας*, ähnlich *φοβεῖσθαι* Trach. 1211, *χαίρειν* Eur. Suppl. 885 vgl. die Bem. zu Phil. 1145. Zu *πρὸς τὸ λιπαρές* ist *εἰ — λόγον* epexegetisch hinzugefügt. Der Akkusativ *τέκνα φανέντα* ist von *μηκύνω λόγον* abhängig gemacht, weil dies dem Sinne nach soviel ist wie *ἀσπάζομαι μακροῖς λόγοις.* Anh. 35[34].

1121. Schreib diese Hintansetzung nicht undankbarer Gesinnung zu: denn ich weiß recht wohl, daß ich alles dir verdanke. *ἡ ἐς τάσδε τέρψις* steht grammatisch in Parallele mit *θαυμάζειν πρός τι.*

1122. *παρ᾽ ἄλλου μηδενός, ἢ παρὰ σοῦ.*

1123. *οὐκ ἄλλος βροτῶν*, vgl. 1129.

1124. Möchten dir darum (*καί*) die Götter verleihen ganz wie ich wünsche, daß sie dir Heil verleihen mögen, vgl. 642 und mit *ὡς* Hymn. Cer. 137 *ὑμῖν θεοὶ δοῖεν — τέκνα τεκέσθαι, ὡς ἐθέλουσι τοκῆες.*

1125. *αὐτῷ τε καὶ γῇ*, zu 462. — *τὸ εὐσεβές*, 1007.

καὶ τοὐπιεικὲς καὶ τὸ μὴ ψευδοστομεῖν.
εἰδὼς δ' ἀμύνω τοῖσδε τοῖς λόγοις τάδε·
ἔχω γὰρ ἄχω διὰ σὲ κοὐκ ἄλλον βροτῶν.
καί μοι χέρ', ὦναξ, δεξιὰν ὄρεξον, ὡς 1130
ψαύσω φιλήσω τ', εἰ θέμις, τὸ σὸν κάρα.
καίτοι τί φωνῶ; πῶς σ' ἂν ἄθλιος γεγὼς
θιγεῖν θελήσαιμ' ἀνδρός, ᾧ τίς οὐκ ἔνι
κηλὶς κακῶν ξύνοικος; οὐκ ἔγωγέ σε,
οὐδ' οὖν ἐάσω· τοῖς γὰρ ἐμπήροις βροτῶν 1135
μόνοις οἷόν τε συνταλαιπωρεῖν τάδε.
σὺ δ' αὐτόθεν μοι χαῖρε, καὶ τὰ λοιπά μου
μέλου δικαίως, ὥσπερ ἐς τόδ' ἡμέρας.

1127. *τὸ ἐπιεικές*, milde Gesinnung, Humanität, im Gegensatz zu starrem Recht, wie Hades nach Soph. fr. 699 *οὔτε τοὐπιεικὲς οὔτε τὴν χάριν οἶδεν, μόνην δ' ἕστερξε τὴν ἁπλῶς δίκην.* — *μὴ ψευδοστομεῖν*, 1039 ff.

1128. Verb. *εἰδὼς ἀμύνω τάδε τοῖσδε τοῖς λόγοις*, ich vergelte mit vollem Bewußtsein das Gute, das ich hier fand, mit diesen Worten. Mit *ἀμύνω* vgl. Phil. 873. 602 *θεῶν δίκη, οἵπερ ἔργ' ἀμύνουσιν κακά*. Unter *λόγοι* wird man die Segenswünsche und Lobsprüche zu verstehen haben, die Öd. 1124 ff. für Theseus und Athen hatte. *ἔχω γὰρ* scheint in engster Beziehung zu *εἰδώς* zu stehen: eigentlich *εἰδὼς ὅτι ἔχω*. Die beiden Verse wiederholen abschließend noch einmal kurz den Gedanken, den Öd. vorher ausführlich ausgesprochen hatte; aller Nachdruck liegt dabei auf *εἰδώς*.

1131 f. Öd. sagt bescheiden *εἰ θέμις*, erinnert sich aber sogleich, daß er als *ἄναγνος* dem Theseus fernbleiben müsse. Eine ähnliche Szene Eur. Herc. 1231 ff.

1133 f. *κηλὶς κακῶν*, vgl. O. R. 833 *κηλῖδα συμφορᾶς*. Die interrogative Wendung *ᾧ τίς οὐκ ἔνι* statt *ᾧ πᾶσα ἔνι* ist rhetorisch wirksamer, zu O. R. 1526. — *ξύνοικος*, zu 7. 1238.

1134 f. *οὐκ ἔγωγέ σε*, näml. *θελήσαιμ' ἂν θιγεῖν ἐμοῦ* (wegen 1130 *χέρα δεξιὰν ὄρεξον*), *οὐδ' οὖν ἐάσω*, *ἐὰν αὐτὸς βουληθῇς θιγεῖν*.

1135. *ἔμπηρος* ist uns bekannt aus jonischer und hellenistischer Prosa; das üblichere Simplex *πηρός* steht sowohl von körperlichen (*πηρὸς δμωσὶν* Anth. 9, 11) als von geistigen Schäden (*πηρὸς τῷ νῷ* Schol. Ar. Plut. 48). Jedenfalls drückt *ἔμπηρος* den Gegensatz von integer — das ist Theseus — richtig aus.

1137. *αὐτόθεν*, eben von dem Orte aus, wo ich stehe, ohne daß ich dir nahe.

1138. *δικαίως*, wie 1043 *ἐνδίκου προμηθίας*. Über die Stellung zu Vs. 742. Der Vergleichssatz fordert *ἐμέλου* als Ergänzung.

1139. Theseus knüpft unmittelbar an die Entschuldigungen des Öd. an (1119 ff.), auch im Wortlaut seiner Antwort. Zu dem

ΘΗΣΕΥΣ.

οὔτ' εἴ τι μῆκος τῶν λόγων ἔθου πλέον
τέκνοισι τερφθεὶς τοῖσδε, θαυμάσας ἔχω,
οὔτ' εἰ πρὸ τοὐμοῦ προύλαβες τὰ τῶνδ' ἔπη.
βάρος γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ἐκ τούτων ἔχει.
οὐ γὰρ λόγοισι τὸν βίον σπουδάζομεν
λαμπρὸν ποεῖσθαι μᾶλλον ἢ τοῖς δρωμένοις.
δείκνυμι δ'· ὧν γὰρ ὤμοσ', οὐκ ἐψευσάμην
οὐδέν σε, πρέσβυ· τάσδε γὰρ πάρειμ' ἄγων
ζώσας, ἀκραιφνεῖς τῶν κατηπειλημένων.
χὥπως μὲν ἀγὼν ἤρέθη, τί δεῖ μάτην
κομπεῖν, ἃ γ' εἴσῃ καὐτὸς ἐκ ταύταιν ξυνών;
λόγος δ' ὃς ἐμπέπτωκεν ἀρτίως ἐμοὶ
στείχοντι δεῦρο, συμβαλοῦ γνώμην, ἐπεὶ
σμικρὸς μὲν εἰπεῖν, ἄξιος δὲ θαυμάσαι·
πρᾶγος δ' ἀτίζειν οὐδὲν ἄνθρωπον χρεών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστι, τέκνον Αἰγέως; δίδασκέ με

zweiten Gliede der Periode: *οὔτ' εἰ πρὸ τοὐμοῦ προύλαβες τὰ τῶνδ' ἔπη* wird man aus *θαυμάσας ἔχω* ein Verb von passendem Sinn ergänzen müssen, etwa *μέμφομαι*; denn nur so wird die zugesetzte Begründung *βάρος γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ἐκ τούτων ἔχει* verständlich; vgl. die Anm. zu 813.

1145. *δείκνυμι δέ*, wie *δηλῶ δέ* 146 und häufig *τεκμήριον δέ*, worauf in der Regel ein erläuterndes *γάρ* folgt. — *ἐψευσάμην* konstruiert wie *πολλὰ ψεύδονται ἀοιδοί*. Vgl. Eur. Alc. 808 *εἰ μή τι σός με δεσπότης ἐψεύσατο*.

1148. *ὁ ἀγὼν ἤρέθη*, *ἐνικήθη*, 1065. Herod. 9, 35 *ἀγῶνας τοὺς μεγίστους συγκαταιρέει*.

1149. *καὐτός*, auch ohne mich. Nach dem Gesetz, das für die attische Tragödie verbindlich war, konnte Theseus die gewünschte Schilderung gar nicht geben; denn solche Dinge, die zwischendurch hinter der Szene passieren, berichtet ausführlich ein *ἄγγελος*. Ihn benutzt Euripides in dem entsprechenden Falle Suppl. 650 ff. Heracl. 799 ff.

1150. *λόγος* — statt *συμβαλοῦ γνώμην* (zieh in Überlegung) *λόγον*; der Nominativ ist dem Relativ assimiliert, vgl. O. R. 449 *τὸν ἄνδρα τοῦτον ὃν πάλαι ζητεῖς, οὗτός ἐστιν ἐνθάδε*. Trach. 283 *τάσδε δ' ἅσπερ εἰσορᾷς, χωροῦσι πρὸς σέ*. Auch Lateiner haben die sogenannte attractio inversa, wie Vergil Aen. 1, 573 *urbem quam statuo vestra est*. Ein deutsches Beispiel steht Grenzboten 66. Jahrg. S. 549: Was er schildert, ist kurz gesagt — einen kleinen Teil der gewaltigen Wirtschaftsorganisation. — *λόγος* statt *res*, *πρᾶγμα*, sofern die Sache dem Theseus mitgeteilt worden ist (*φασίν* 1156), vgl. zu 517 f.

ὡς μὴ εἰδότ᾽ αὐτὸν μηδὲν ὢν σὺ πυνθάνῃ. 1155

ΘΗΣΕΥΣ.

φασίν τιν᾽ ἡμῖν ἄνδρα, σοὶ μὲν ἔμπολιν
οὐκ ὄντα, συγγενῆ δέ, προσπεσόντα πως
βωμῷ καθῆσθαι τῷ Ποσειδῶνος, παρ᾽ ᾧ
θύων ἔκυρον, ἡνίχ᾽ ὡρμώμην ἐγώ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποδαπόν; τί προσχρῄζοντα τῷ θακήματι; 1160

ΘΗΣΕΥΣ.

οὐκ οἶδα πλὴν ἓν· σοῦ γάρ, ὡς λέγουσί μοι,
βραχύν τιν᾽ αἰτεῖ μῦθον οὐκ ὄγκου πλέων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῖόν τιν᾽; οὐ γὰρ ἥδ᾽ ἕδρα σμικροῦ λόγου.

ΘΗΣΕΥΣ.

σοὶ φασὶν αὐτὸν ἐς λόγους ἐλθεῖν μολόντ᾽
αἰτεῖν ἀπελθεῖν τ᾽ ἀσφαλῶς τῆς δεῦρ᾽ ὁδοῦ. 1165

1155. *πυνθάνῃ*, wie *κλύω*, *ἀκούω* (zu 240), du hast in Erfahrung gebracht.

1156. *ἔμπολις* erklärt Hesychius mit *πόλιν ἔχων*, wörtlich ist es *ὁ ἐν πόλει ὤν*, wobei man *πόλις* nicht als Stadt, sondern als bürgerliche Gemeinschaft zu fassen hat: also ein poetisch umschriebenes *πολίτης*. Theseus kann den Polyneikes andeutend so nennen, da dieser das Bürgerrecht von Argos erworben hat (1167) und demnach nicht mehr Thebaner ist. Die Kunst dieser ganzen Szene beruht darauf, daß allmählich von Andeutungen zu bestimmten Angaben fortgeschritten wird. So wird die Spannung der Zuschauer geweckt.

1157. *πως*, von ungefähr, durch ich weiß nicht welchen Anlaß.

1158. *βωμῷ τῷ Ποσειδῶνος*, zu Phil. 679 f. El. 1118 *σῶμα τοὐκείνου*. Der Dativ gehört zu *προσπεσόντα*.

1159. *θύων ἔκυρον*, vgl. 888. — *ἡνίχ᾽ ὡρμώμην ἐγώ*, als ich auf euren Hilferuf von dort wegeilte, ist mit *προσπεσόντα* zu verbinden.

1161. *οὐκ οἶδα πλὴν ἕν*. Dieser halbe Vers findet sich nicht weniger als sechsmal bei Euripides (El. 627. 752. Herc. 1143. Suppl. 933. Hipp. 599. Ion 311).

1162. *οὐκ ὄγκου πλέων*, was nicht viel zu bedeuten hat.

1163. Auf des Theseus Mitteilung, Polyneikes wünsche nur eine kurze, nichts Wichtiges betreffende Unterredung, bemerkt Od., eine feierliche *ἱκετεία* (*ἕδρα* wie O. R. 2) am Altar des Poseidon deute doch nicht auf etwas Geringes. Mit dem Genitiv vgl. Herod. 3, 4 *ἑόντα αὐτὸν ἐν τοῖσι ἐπικούροισι λόγου οὐ σμικροῦ*.

1164. Verb. *φασὶν αὐτὸν μολόντα* (über die Elision zu 17) *αἰτεῖν ἐς λόγους σοὶ ἐλθεῖν* (*tecum colloqui*) *ἀπελθεῖν τε ἀσφαλῶς* (1287 f. O. R. 229) *τῆς δεῦρ᾽ ὁδοῦ*, und sich wieder von hier entfernen zu dürfen ungefährdet. Der Gen. *τῆς ὁδοῦ* hängt von *ἀπελθεῖν* ab.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δῆτ' ἂν εἴη τήνδ' ὁ προσθακῶν ἕδραν;

ΘΗΣΕΥΣ.

δρα κατ' Ἄργος εἴ τις ὑμὶν ἐγγενὴς
ἔσθ', ὅστις ἄν σου τοῦτο προσχρήζοι τυχεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατε, σχὲς οὕπερ εἶ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστι σοι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μή μου δεηθῇς.

ΘΗΣΕΥΣ.

πράγματος ποίου; λέγε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔξοιδ' ἀκούων τῶνδ', ὃς ἐσθ' ὁ προστάτης.

ΘΗΣΕΥΣ.

καὶ τίς ποτ' ἔστιν, ὃν γ' ἐγὼ ψέξαιμί τι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

παῖς οὑμός, ὦναξ, στυγνός, οὗ λόγων ἐγὼ
ἥκιστ' ἂν ἀνδρῶν ἐξανασχοίμην κλύων.

1166. ὁ προσθακῶν (τῷ βωμῷ) τήνδε ἕδραν, zu O. R. 2. Aisch. Prom. 389 θακοῦντι παγκρατεῖς ἕδρας.

1167. Erst allmählich wird Öd. durch die Nennung von Argos darauf gebracht, in dem ἱκέτης seinen Sohn zu erkennen, der durch Verheiratung mit der Tochter des Adrastos in Argos einheimisch geworden war, vgl. 378 f.

1169. σχὲς οὕπερ εἶ, halt inne zu reden, wo du stehst.

1170. δεηθῆναι mit doppeltem Genitiv, wie Herod. 5, 40 γυναικὸς τῆς ἔχεις οὐ προσδεόμεθά σευ τῆς ἐξέσιος.

1171. τῶνδ': genau genommen hatte nur Ismene von Polyneikes erzählt. — Unter den Anliegen, mit denen ein Mensch vor einen Gott hintritt (προίσταται), ist sicher die Bitte um persönlichen Schutz das gewöhnlichste. So kann sich προστάτης zum Begriff ἱκέτης entwickeln. Die Überlieferung wird durch 1278 bestätigt. Allerdings ist προστάτης in der Regel derjenige, der selbst schützend vor einen anderen tritt.

1172. Da Öd. gebeten hat, Theseus möge nicht weiter in ihn dringen, dem ἱκέτης die gewünschte Unterredung zu gestatten, so fragt Theseus verwundert, wer der Mensch sei, der es verdiene, daß er ihn wegen seines Anliegens tadle und abweise. Der Optativ ψέξαιμι ist qualitativ, nicht potential zu fassen: Aisch. Choeph. 172 οὐκ ἔστιν ὅστις πλὴν ἐμοῦ κείραιτό νιν, entsprechend Prom. 292; Il. 22, 348; Aristoph. Thesm. 871; [Plato] Lysis 207 E.

1174. ἀνδρῶν verbindet man am besten mit ἐγώ und faßt es als Genitivus partitivus.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί δ'; οὐκ ἀκούειν ἔστι, καὶ μὴ δρᾶν ἃ μὴ
χρῄζεις; τί σοι τοῦδ' ἐστὶ λυπηρὸν κλύειν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔχθιστον, ὦναξ, φθέγμα τοῦθ' ἥκει πατρί·
καὶ μή μ' ἀνάγκῃ προσβάλῃς τάδ' εἰκαθεῖν.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλ' εἰ τὸ θάκημ' ἐξαναγκάζει, σκόπει,
μή σοι πρόνοι' ᾖ τοῦ θεοῦ φυλακτέα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ, πιθοῦ μοι, κεἰ νέα παραινέσω.
τὸν ἄνδρ' ἔασον τόνδε τῇ θ' αὑτοῦ φρενὶ
χάριν παρασχεῖν τῷ θεῷ θ' ἃ βούλεται,
καὶ νῷν ὕπεικε τὸν κασίγνητον μολεῖν.
οὐ γάρ σε, θάρσει, πρὸς βίαν παρασπάσει
γνώμης, ἃ μή σοι συμφέροντα λέξεται.
λόγων δ' ἀκοῦσαι τίς βλάβη; τά τοι κακῶς

1178. *μή μ' ἀνάγκῃ προσβάλῃς*, ein bildlicher Ausdruck, entlehnt vom Schiff, das gegen eine Klippe geworfen wird. Gewöhnlicher wäre *μή μοι ἀνάγκην προσβάλῃς*, wie Trach. 42 *ἐμοὶ πικρὰς ὠδῖνας προσβαλών*.

1179 f. Bedenke, daß du Rücksicht auf den Gott zu nehmen hast, an dessen Altar Polyneikes sitzt.

1181 ff. Ein *λόγος παραινετικός*, musterhaft in seiner Anlage und Verwendung der *τόποι*. Ant. sucht den Vater vor allen Dingen zur Nachgiebigkeit zu bewegen durch einen Hinweis auf die Rücksicht, die man Theseus (*τὸν ἄνδρα τόνδε*) schulde. Erst dann bittet sie, Öd. möge auch ihr und Ismene zu Gefallen den Bruder vor sich erscheinen lassen. Verb. *ἔασον χάριν παρασχεῖν τῇ αὑτοῦ φρενί* (855 *ὀργῇ χάριν δούς*) *gratificari menti suae* (1175 f.), *παρασχεῖν τε ἃ βούλεται* (1179 f.) *τῷ θεῷ*, dem Poseidon gewähren, was Theseus in frommer Rücksicht auf den Gott wünscht.

1185 ff. Ant. begründet ferner ihre Fürbitte, indem sie hervorhebt, einmal daß Öd. nicht zu besorgen habe, durch Pol. Worte in seinem Entschlusse wankend zu werden, sodann daß Öd. nie vergessen dürfe, Pol. sei sein Sohn; drittens daß er an sich selbst redendes Zeugnis trage, wie schreckliche Folgen der Jähzorn nach sich ziehe; endlich daß es nicht schön sei, Wohltaten entgegenzunehmen, ohne sie zu erwidern.

1186. Der Satz *ἃ μή — λέξεται* ist Subjekt zum Prädikat *παρασπάσει*, *λέξεται* gleich *λεχθήσεται*, wie immer bei den Tragikern. Eur. Hec. 907 *τῶν ἀπορρήτων πόλις οὐκέτι λέξῃ*. Vgl. *καλῇ* statt *κληθήσῃ* El. 971 u. ä. zu Phil. 48.

1187 f. Die bös ersonnenen Absichten verraten sich durch Reden,

ηὑρημέν' ἔργα τῷ λόγῳ μηνύεται.
ἔφυσας αὐτόν· ὥστε μηδὲ δρῶντά σε
τὰ τῶν κάκιστα δυσσεβεστάτων, πάτερ, 1190
θέμις σέ γ' εἶναι κεῖνον ἀντιδρᾶν κακῶς.
ἀλλ' εἶξον· εἰσὶ χἀτέροις γοναὶ κακαὶ
καὶ θυμὸς ὀξύς, ἀλλὰ νουθετούμενοι
φίλων ἐπῳδαῖς ἐξεπᾴδονται φύσιν.
σὺ δ' εἰς ἐκεῖνα, μὴ τὰ νῦν, ἀποσκόπει, 1195
πατρῷα καὶ μητρῷα πήμαθ' ἅπαθες·
κἂν κεῖνα λεύσσῃς, οἶδ' ἐγώ, γνώσῃ κακοῦ

vgl. 795 f., so daß es nicht nachteilig für dich sein kann, Pol. sich aussprechen zu lassen.

1189. In der unvermittelt hingesetzten propositio *ἔφυσας αὐτόν* kündigt sich schon der Stil der späteren Diatribe an: *κατὰ ναῦν ἄνεμος· ἐπῆραν τὰ ἄρμενα. ἀντιπέπνευκεν· ἐστείλαντο. καὶ σὺ πρὸς τὰ παρόντα χρῶ. γέρων γέγονας· μὴ ζήτει τὰ τοῦ νέου* Teles p. 10, 4 Hense.

1189 f. *ὥστε μηδέ, εἰ δρᾷ σε τὰ τῶν κάκιστα δυσσεβεστάτων, θέμις εἶναι σέ γ' ἐκεῖνον ἀντιδρᾶν κακῶς.* Zum Gedanken El. 770 *οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι μτσος ὢν τέκῃ προσίγνεται.*

1190. *κάκιστα δυσσεβ.* ist ähnliche Steigerung wie *μέγιστον ἐχθίστη* Eur. Med. 1323, *ἔσχατ' ἐσχάτων κακά* Phil. 65, *τὰ πλεῖστα τῶν ἀναγκαιοτάτων* Photius cod. 33. Antigone will den denkbar höchsten Fall der Gottlosigkeit durch die stark hyperbolische Phrase bezeichnen.

1191. *σέ γε,* als Vater. — *θέμις* in der Formel *θέμις ἐστίν* u. ähnlichen bleibt unflektiert: Aisch. Suppl. 335 *πότερα κατ' ἔχθραν ἢ τὸ μὴ θέμις λέγεις;* Plat. Gorg. p. 505 C *οὐδὲ τοὺς μύθους φασὶ μεταξὺ θέμις εἶναι καταλείπειν.* Strab. XV p. 712 *οὔτε λαλῆσαι θέμις (εἶναι) οὔτε χρέμψασθαι.* Aelian. N. A. 1, 60 *μὴ γὰρ θέμις εἶναι.*

1194. Der Sinn des Verses kann nur sein *φίλων λόγοις πραΰνονται* (vgl. Ai. 330 *φίλων γὰρ οἱ τοιοίδε νικῶνται λόγοις*). Das Bild, dessen der Dichter sich bedient, knüpft an die Handlung eines Zauberers an, der durch seine *ἐπῳδαί* einen Dämon überwältigt. Ähnlich redet Aischylos Prom. 173 von *μελίγλωσσοι πειθοῦς ἐπαοιδαί;* Poesie und Prosa verwenden metaphorisch das zugehörige Verbum, wie Plutarch mor. 604 B: *τὰ τοιαῦτα πρὸς ἐκείνους λέγωμεν κἀκείνοις ἐπᾴδωμεν, οἷς ἀνεπίμικτα ποιεῖ τἄλλα πόντος;* vgl. Eur. Iph. Aul. 1212. *ἐξεπᾴδειν* ist echt sophokleisch; vgl. 1179 und zu Vs. 98. Von einer Änderung der Naturanlage ist hier gar keine Rede, sondern nur von dem Bezwingen einer *φύσις,* die *ὀξύθυμος* ist und gebändigt wird durch das Zureden der Freunde.

1195 ff. Ant. hat den Mut, Öd. auf sich selbst zu verweisen, damit er einsehe, zu wie bösem Ende (sie meint die Blendung) böser Zorn führe. Aber sie drückt sich mit möglichster Schonung aus: sieh hin auf jenes Unheil, in das du geraten bist, nicht auf die jetzige Lage (die auf die

θυμοῦ τελευτὴν ὡς κακὴ προσγίγνεται.
ἔχεις γὰρ οὐχὶ βαιὰ τἀνθυμήματα,
τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος. 1200
ἀλλ' ἡμὶν εἶκε· λιπαρεῖν γὰρ οὐ καλὸν
δίκαια προσχρῄζουσιν, οὐδ' αὐτὸν μὲν εὖ
πάσχειν, παθόντα δ' οὐκ ἐπίστασθαι τίνειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, βαρεῖαν ἡδονὴν νικᾶτέ με
λέγοντες· ἔστω δ' οὖν ὅπως ὑμῖν φίλον. 1205
μόνον, ξέν', εἴπερ κεῖνος ὧδ' ἐλεύσεται,
μηδεὶς κρατείτω τῆς ἐμῆς ψυχῆς ποτε.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἅπαξ τὰ τοιαῦτ', οὐχὶ δὶς χρῄζω κλύειν,
ὦ πρέσβυ. κομπεῖν οὐχὶ βούλομαι· σὺ δὲ
σῶς ἴσθ', ἐάν περ κἀμέ τις σῴζῃ θεῶν. 1210

Härte deiner Söhne zurückzuführen ist). Keineswegs weist Ant. auch auf den Mord des Laios und die Ehe mit Iokaste als Folgen des *κακὸς θυμός*, sondern lediglich auf die Leidenschaftlichkeit des Öd. bei der Enthüllung der *πατρῷα καὶ μητρῷα πήματα*, vgl. 437 ff. 855.

1199. *οὐχὶ βαιά*, *non exigua*.

1200. *ἀδέρκτων* steht proleptisch, *ὥστε γενέσθαι ἄδερκτα*, vgl. 1089. zu Ai. 69.

1202 f. *εὖ πάσχειν* geht auf die von Theseus gewährte gastliche Aufnahme und die Rettung der Töchter, wodurch Ödipus verpflichtet sei. Über das parataktische Satzverhältnis *οὐ καλόν, αὐτὸν μὲν εὖ πάσχειν, παθόντα δὲ οὐκ ἐπίστασθαι* statt *οὐ καλὸν εὖ παθόντα οὐκ ἐπ. τίνειν*, vgl. zu Trach. 54 und das Homerische *αἰσχρόν τοι δηρόν τε μένειν κενεόν τε νέεσθαι* Il. 2, 298.

1204 f. Ihr zwingt mich durch eure Rede zu einem schmerzlichen Vergnügen: der scheinbare Hauptbegriff (*ἡδονή*) wird durch die Beifügung (*βαρεῖα*) negiert und aufgehoben. Anh. 130 [1]. Man wird *βαρεῖαν ἡδονήν* grammatisch als Akkusativ des inneren Objekts fassen müssen, der von *νικᾶτε* abhängt.

1205. Phil. 1388 sagt Philoktet *ὀλεῖς με*, und Neoptolemos antwortet *οὐκ οὖν ἔγωγε*. Das *οὖν* dient hierbei offenbar zur Bekräftigung. Ähnlich ist es oben; vgl. Herodot III 80 *ἐλέχθησαν λόγοι ἄπιστοι μέν, ἐλέχθησαν δ' ὦν*. Bakchylides III 29 *τὸ γὰρ ἄελπτον ἄμαρ μόλ'* (*ἔμολεν*) *ὦν*.

1206. *ἐλεύσεται* wird von Euripides, der Komödie und der attischen Prosa gemieden.

1207. Niemand soll jemals Herr meines Lebens und meiner Gesinnung werden. Öd. besorgt, auch Pol. beabsichtige ihn mit Gewalt fortzuführen.

1208. Nicht zweimal, weil Theseus schon oben 656 f. ein für allemal Schutz verheißen hatte.

1209 f. *σῶς ἴσθ'* scheint gesagt statt *σῶς ἔσῃ*, der Imperativ als

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ὅστις τοῦ πλέονος μέρους
χρῄζει, τοῦ μετρίου παρεὶς
ζώειν, σκαιοσύναν φυλάσ-

kürzester Ausdruck absoluter Bestimmtheit. Daher wird denn auch, ehe das stolze Wort fällt, ganz abrupt die Entschuldigung vorausgeschickt: *κομπεῖν οὐχὶ βούλομαι.* Man übersetze: ‘du sollst wohlbehalten sein’. Ähnlich Eurip. Iph. Aul. 730 nach der Frage *ἡμᾶς δὲ ποῦ χρὴ τηνικαῦτα τυγχάνειν;* die Antwort: *χώρει πρὸς Ἄργος παρθένους τε τημέλει* d. h. du sollst nach Argos gehen usw. Ferner Eur. Alc. 690 *μὴ θνῇσχ' ὑπὲρ τοῦδ' ἀνδρός, οὐδ' ἐγὼ πρὸ σοῦ*, wo im zweiten Glied zweifellos *θανοῦμαι* als Ergänzung gefordert ist, also Imperativ und Futurum auf gleicher Basis stehen; genau so Lucas 7, 7 *εἰπὲ λόγῳ καὶ ἰαθήτω ὁ παῖς μου*, während Matthäus 8, 8 sagt *εἰπὲ λόγῳ καὶ ἰαθήσεται ὁ παῖς μου.* Dem Sinne nach kommt nahe Marcus 5, 34 *ὕπαγε ἐν εἰρήνῃ καὶ ἴσθι ὑγιής.* — Theseus begibt sich an den Altar des Poseidon, um Polyneikes herbeizurufen und das unterbrochene Opfer zu Ende zu bringen.

1211—1248. Das nie rastende Elend des blinden Ödipus, auf welchen seit seinem Erscheinen in Attika die Widerwärtigkeiten von allen Seiten her eindrangen, gibt dem Chor Anlaß, die Beschwerden des Alters zu beklagen, wobei das Gefühl eigner Gebrechlichkeit sich einmischt. — Nicht selten tönen aus dem griechischen Altertum ähnliche Äußerungen trüber Lebensansicht uns entgegen. Vgl. Il. 17, 446 *οὐ μὲν γάρ τί πον ἔστιν ὀιζυρώτερον ἀνδρός.* Od. 18, 130 *οὐδὲν ἀκιδνότερον γαῖα τρέφει ἀνθρώποιο.* Wie Pind. Pyth. 8, 95 sagt *σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος*, so bezeichnen die Tragiker das Leben öfters als einen Schatten oder Traum: Ai. 125 *ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἴδωλ' ὁσοιπερ ζῶμεν ἢ κούφην σκιάν.* Eur. Med. 1224. fr. 25. Über die Leiden des menschlichen Daseins klagt besonders Euripides (s. vol. 1 p. XXXIII d. Teubn. Ausg. v. 1871).

Strophe. Ein Tor, wer alt zu werden wünscht: denn das Alter bringt nur Leid, nicht Lust; der einzige Retter ist dann der Tod, Ai. 473 *αἰσχρὸν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρῄζειν βίου, κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσεται.*

1211 f. Wer des Mehreren begehrt, zu leben, des Mäßigen nicht achtend —. Der epexegetische Infin. *ζώειν* ergänzt den Begriff beider Genitive, indem er eine wesentliche Bestimmung nachbringt: über den eigentlich von *ζώειν* abhängig zu machenden, aber gleich mit *χρῄζει* verbundenen Gen. (= *τὸ πλέον μέρος ζώειν χρῄζει*) vgl. zu 1755. Phil. 62. — *παρεὶς* ist statt des Akk. mit dem Gen. verbunden im Sinne von *ἀμελῶν, καταφρονῶν*: ähnlich Herod. 9, 33 *μετίεσαν* (= *μεθίεσαν*) *τῆς χρησμοσύνης.* Durch den Parallelismus *τοῦ πλέονος ∽ τοῦ μετρίου* (*μέρους*) tritt der Gegensatz viel schärfer hervor.

1213 f. Der Chor, durch eigene Erfahrung eines Bessern belehrt, erklärt jenen gewöhnlichen Wunsch der Menschen für ein Festhalten an (längst wider-

σων ἐν ἐμοὶ κατάδηλος ἔσται.
ἐπεὶ πολλὰ μὲν αἱ μακραὶ 1215
ἁμέραι κατέθεντο δὴ
λύπας ἐγγυτέρω, τὰ τέρ-
ποντα δ' οὐκ ἂν ἴδοις ὅπου,
ὅταν τις ἐς πλέον πέσῃ
τοῦ δέοντος· ὁ δ' ἐπίκουρος ἰσοτέλεστος, 1220
Ἄιδος ὅτε μοῖρ' ἀνυμέναιος
ἄλυρος ἄχορος ἀναπέφηνε,
θάνατος ἐς τελευτάν.

legter) Torheit. Mit dem Futurum *ἔσται* weist er auf die dereinst von solchen *σκαιοί* zu machenden Erfahrungen hin. — *ἐν ἐμοί*, *me iudice*, vgl. O. R. 677 *ἐν δὲ τοισδ' ἴσως*.

1215 ff. *αἱ μακραὶ ἁμέραι* wie 7 *ὁ χρόνος ξυνὼν μακρός*, *longi anni*. — *κατέθεντο*, *ἔθεντο παρὰ πόδας*, da die Zeit in ihrem Umschwunge dem Menschen zuführt, gleichsam entrichtet, was ihm vom Schicksal bestimmt ist. *κατέθεντο* ist gnomischer Aorist; eine allgemeine Erfahrung (vielleicht auch die des Dichters selbst) wird ausgesprochen. — *λύπας ἐγγυτέρω* (*ἢ τέρψεως*). Wie die Geschicke des Menschen seine Begleiter sind (zu 7), so werden hier viele Begegnisse im Leben der *λύπη* näher gesellt als der Freude, so daß der Greis *λύπῃ μᾶλλον σύνεστιν ἢ ἡδονῇ*.

1218. *οὐκ ἂν ἴδοις ὅπου*, nämlich *ἔστι*, vgl. Ai. 33. 103. 890. O. R. 926. Ant. 318.

1219. Die Periode schließt mit einem Gedanken, mit dem die vorhergehende Periode anhob. *τὸ πλέον* ist unmittelbar wiederholt, dem *δέον* entspricht oben *μέτριον*. Der Dichter hat bereits angedeutet, daß die übermäßige Verlängerung des Lebens ein Übel sei; danach hier *πίπτειν εἰς πλέον τοῦ δέοντος* im Bilde von *πίπτειν εἰς κακόν*.

1220. Da hilft nur einer, der alles gleichmacht — der Tod. Wie Horat. Carm. 1, 4, 13 sein *mors aequo pulsat pede* von arm und reich sagt, so Sophokles von jung und alt. Der Tod ist hier *ἐπίκουρος τῆς λύπης*, wie er sonst als *παιάν* angerufen wird (zu Phil. 797 f.) oder als *ἐπίκουρος κακῶν*, *νόσου*. — *ἰσοτέλεστος*, *ὁ ἴσα πᾶσι τελῶν*. Um auf den *ἐπίκουρος* zu spannen, wird *θάνατος* ans Ende gestellt, Anh. 99[14].

1221. *Ἄιδος μοῖρα*, wie *μοῖρα θανάτου* bei Aisch. und Eur.

1222. *ἄλυρος ἄχορος*, ohne Sang und Klang, weil nach Stesichoros fr. 50 p. 753 *κάδεα στοναχάς τ' Ἄιδας ἔλαχεν*. Aisch. Suppl. 681 nennt den Ares *ἄχορον ἀκίθαριν δακρυογόνον*.

Antistr. Nie geboren sein ist das Beste, so schnell als möglich von hinnen gehen das Zweite: denn sobald die Jugend geschwunden ist, treffen uns zahllose Leiden, und endlich wartet unser das traurige, einsame Alter, ein Inbegriff aller Übel. Der Gedanke geht zunächst in seiner Verneinung aller Lebenswerte über die erste Strophe noch hin-

ἀντιστροφή.

μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νι-
κᾷ λόγον· τὸ δ', ἐπεὶ φανῇ, 1225
βῆναι κεῖθεν ὅθεν περ ἥ-
κει, πολὺ δεύτερον, ὡς τάχιστα.
ὡς εὖτ' ἂν τὸ νέον παρῇ
κούφας ἀφροσύνας φέρον, 1230
τίς πλάγχθη πολύμοχθος ἔ-
ξω; τίς οὐ καμάτων ἔνι;
φθόνος, στάσεις, ἔρις, μάχαι
καὶ φόνοι! τό τε κατάμεμπτον ἐπιλέλογχεν 1235

aus, lenkt aber am Schluß in deren Bahnen zurück und bereitet so den Übergang zum Epodos vor.

1224 f. In einem alten Spruche (Stob. Flor. 120, 3 und sonst) hieß es: *ἀρχὴν μὲν μὴ φῦναι ἐπιχθονίοισιν ἄριστον, φύντα δ' ὅπως ὤκιστα πύλας Ἀίδαο περῆσαι.* Diesen Standpunkt teilt bei Bakchylides V 160 der Held Meleagros, da er erklärt: *θνατοῖσι μὴ φῦναι φέριστον*, nach Euripides (fr. Beller. 287) ein *πανταχῇ θρυλούμενον*. Vielleicht mit Beziehung auf unsere Stelle, nach dem Anklang in Einzelheiten zu urteilen, sagt dann der Dichter Alexis Com. 3 p. 447 *τὸ μὴ γενέσθαι μὲν κράτιστόν ἐστ' ἀεί, ἐπὰν γένηται δ' ὡς τάχιστ' ἔχειν τέλος.* — *τὸν ἅπαντα λόγον νικᾷ* omnem rationem superat. — *ἐπεὶ φανῇ* nämlich *τίς*, Anhang 9[15]. — Der Konjunktiv bei *ἐπεί*, wie Ant. 1025 *ἐπεὶ δ' ἁμάρτῃ*. Entsprechend unten 1443 *εἴ σου στερηθῶ*. Viel seltener gestattet sich Euripides die Auslassung des *ἄν* (in *ἐπειδάν, ἐάν, ὅς ἄν*).

1226. *κεῖθεν* = *κεῖσε*, assimiliert dem *ὅθεν*, vgl. Trach. 701 *ἐκ δὲ γῆς, ὅθεν προύκειτο.* Plat. Criton p. 45 B *πολλαχοῦ καὶ ἄλλοσε ὅποι ἂν ἀφίκῃ ἀγαπήσουσί σε.* Ähnliche Formeln oft bei Dichtern, wie Men. Com. 4 p. 211 *ἀπῆλθεν ὅθεν ἦλθεν ταχύ.* Eur. Herc. 1247 *θανών, ὅθενπερ ἦλθον, εἶμι γῆς ὕπο.*

1229. Es folgt die Begründung der Sentenz. — *παρῇ* von *παρίημι*, s. v. a. *παραμείνῃ ταί*. Platon de re publ. 5 p. 460 E *ἐπειδὰν τὴν ὀξυτάτην δρόμου ἀκμὴν παρῇ.*

1230. Der Pluralis *ἀφροσύναι* bezeichnet Äußerungen der *ἀφροσύνη*.

1231 f. *τίς ἐπλάγχθη πολύμοχθος ἔξω* (*μόχθον*); 'wer, der leidbeladen, kam je daraus heraus?' Daß man mit dem Verlust der Jugend ab ipso *πολύμοχθος* ist, wird vorausgesetzt. — Die Weglassung des Augmentes (*πλάγχθη*) ist selbst in den Chören der Trägödie nicht so frei wie in Epos und Lyrik; ein deutlicher Beweis dafür ist, daß Verbalformen, die durch Augmentweglassung einsilbig werden (*βῆ, στῆ, γνῶν* Bakchyl. V 152), von den Tragikern gemieden worden sind.

1235. *ἐπιλέλογχε τὸν ἄνθρωπον*, d. h. ist am Ende des Menschen sicheres *λάχος*, wie es sonst heißt *γῆρας ἐπικρέμαται.* Man vgl. Pind. Ol. 1, 53 *ἀκέρδεια λέλογχεν*

πύματον ἀκρατὲς ἀπροσόμιλον
γῆρας ἄφιλον, ἵνα πρόπαντα
κακὰ κακῶν ξυνοικεῖ.

ἐπῳδός.

ἐν ᾧ τλάμων δδ', οὐκ ἐγὼ μόνος,
πάντοθεν βόρειος ὥς τις ἀκτὰ
κυματοπλὴξ χειμερία κλονεῖται,
ὡς καὶ τόνδε κατ' ἄκρας
δειναὶ κυματοαγεῖς
ἄται κλονέουσιν ἀεὶ ξυνοῦσαι,
αἱ μὲν ἀπ' ἀελίου δυσμᾶν,
αἱ δ' ἀνατέλλοντος,
αἱ δ' ἀνὰ μέσσαν ἀκτῖν',

κακαγόρους. Il. 23, 79 κήρ, ἥ περ λάχε γινόμενόν περ; Trag. adesp. 14 ὦ δαῖμον, ὅς μ' εἵληχας, ὡς πονηρὸς εἶ. Anders unten 1337 τὸν αὐτὸν δαίμον' ἐξειληχότες. λέλογχα statt εἴληχα ist nicht attisch; auch die Tragödie hat dies Perfekt nur in Liedern.

1236. ἀκρατές, ἀσθενές, nach Eust. Il. p. 791, 1 τὸ ποιοῦν πάρεσιν, ὡς μὴ ἔχειν τὸν γέροντα κρατεῖν ἑαυτοῦ.

1238. Soph. fr. 864 πάντ' ἐμπέφυκε τῷ μακρῷ γήρᾳ κακά. Über κακὰ κακῶν zu O. R. 465. Diokles Com. 2 p. 838 πλυνεῖ τε τὰ κακὰ τῶν κακῶν ὑμᾶς. Anon. bei Plut. Mor. p. 115 A τοιάδε θνητοῖσι κακὰ κακῶν ἀμφί τε κῆρες εἱλεῦνται. — ξυνοικεῖ, vgl. 1134. Trach. 1055. Phil. 1168.

Epodos. Einen Beleg gibt Ödipus, auf den in seinen alten Tagen das Unheil ohne Unterlaß von allen Seiten einstürmt.

1239. οὐκ ἐγὼ μόνος, wie 1214 der Chor auch an eigene Erfahrung erinnert. Man glaubt die Stimme des bejahrten Dichters selbst zu vernehmen.

1240. πάντοθεν, streng genommen nur πολλαχόθεν. Aber dem Dichter schwebt mehr Ödipus als die in Vergleich gezogene ἀκτή vor.

1241. χειμερία, zur Winterszeit, wie ἠερίη Il. 1, 407. 557 früh am Morgen, ἠματίη Od. 2, 104 bei Tage, u. ähnl.

1242. Der Eingang ἐν ᾧ τλάμων δδε läßt erwarten κλονεῖται, ὥς τις ἀκτά (κλονεῖται). Allein nach dem eingeschobenen Vergleiche wird der Hauptgedanke in anderer Wendung wiederholt, indem ὡς καὶ τόνδε das τλάμων δδε aufnimmt. Vgl. Il. 4, 433 Τρῶες δ', ὡς τ' ὄιες πολυπάμονος ἀνδρὸς ἐν αὐλῇ μυρίαι ἑστήκασιν ἀμελγόμεναι γάλα λευκόν, ἀζηχὲς μεμακυῖαι, ἀκούουσαι ὄπα ἀρνῶν, ὡς Τρώων ἀλαλητὸς ἀνὰ στρατὸν εὐρύν, u. ähnl.

1246 ff. Man beachte den Parallelismus im Bau dieser Verse, der an die Weise der Psalmen erinnert. In Prosa: ἥξουσιν ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν καὶ βορρᾶ καὶ νότου (Lucas 13, 29).

1247. ἀνὰ μέσσαν ἀκτῖνα (*per plagam meridionalem*), näml. ὄντος τοῦ ἡλίου.

αἱ δ' ἐννυχιᾶν ἀπὸ Ῥιπᾶν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ μὴν δδ' ἡμῖν, ὡς ἔοικεν, ὁ ξένος
ἀνδρῶν γε μοῦνος, ὦ πάτερ, δι' ὄμματος 1250
ἀστακτὶ λείβων δάκρυον ὧδ' ὁδοιπορεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς οὗτος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὄνπερ καὶ πάλαι κατείχομεν
γνώμῃ, πάρεστι δεῦρο Πολυνείκης δδε.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

οἴμοι, τί δράσω; πότερα τἀμαυτοῦ κακὰ
πρόσθεν δακρύσω, παῖδες, ἢ τὰ τοῦδ' ὁρῶν 1255
πατρὸς γέροντος; ὃν ξένης ἐπὶ χθονὸς
σὺν σφῷν ἐφηύρηκ' ἐνθάδ' ἐκβεβλημένον
ἐσθῆτι σὺν τοιᾷδε, τῆς ὁ δυσφιλὴς

1248. Am Nordrande Skythiens türmten sich nach der Vorstellung der Alten die *Ῥιπαῖα ὄρη*, dicht bewaldet, in Finsternis gehüllt und schlimme *ῥιπὰς ἀνέμων* entsendend. Alkman fr. 51 p. 645 nennt *Ῥιπᾶν ὄρος ἀνθέον ὕλᾳ, νυκτὸς μελαίνας στέρνον* (Aue der Nacht); -Oreithyia wird nach Soph. fr. 658 von Boreas entführt *νυκτὸς ἐπὶ πηγάς*. Hier *ἐννύχιαι Ῥιπαι* für *septemtrio*, wie das Homerische *ζόφος*.

1249 ff. Antigone sucht so schonend als möglich Polyneikes bei dem Vater einzuführen. Vorbereitend nennt sie ihn erst *ὁ ξένος*: die Nennung des Namens verspart sie, selbst nach der Frage des Ödipus, bis Pol. angelangt ist. Im voraus bemerkt sie, um die 1206 f. geäußerte Besorgnis zu zerstreuen, er erscheine ohne Begleitung und in Tränen schwimmend.

1250. *ἀνδρῶν γε μοῦνος* wie *ἀνδρῶν γ' ἔρημος*, parallel Aias 511 *σοῦ διοίσεται μόνος*. Daß Sophokles *μόνος* in diesem Sinne mit dem Genitiv gebraucht hat, ist in hohem Grade beachtenswert; denn das tun anscheinend erst wieder Byzantiner: Syntipas p. 33 B *ὁ δὲ παῖς ἐδίωκε τὸν ὄναγρον καὶ οὕτως, δρομαίως διώκων, μόνος ἐγένετο τῶν συντρόφων*.

1251. *ἀστακτὶ λείβων δάκρυον*, reichliche Tränen vergießend, wie Plat. Phaed. p. 117 C *ἀστακτὶ ἐχώρει τὰ δάκρυα* und sonst öfter. Auch Homerische Helden weinen gleich den Kindern *ὥς τε κρήνη μελάνυδρος*.

1253. *πάρεστι δεῦρο*, *huc adest*, zu 23.

1254 f. Parallel Eur. Phoen. 1310 *οἴμοι, τί δράσω; πότερ' ἐμαυτὸν ἢ πόλιν στένω δακρύσας;*

1258 f. Verb. *τῆς ὁ δ. πίνος γέρων γέροντι συγκατῴκηκεν* (1238): *γέρων γέροντι* rhetorisch pointiert. Zur Sache Apsines rhet. 586 W: *κινεῖ δὲ ἔλεον*

γέρων γέροντι συγκατῴκηκεν πίνος
πλευρὰν μαραίνων, κρατὶ δ' ὀμματοστερεῖ 1260
κόμη δι' αὔρας ἀκτένιστος ᾄσσεται·
ἀδελφὰ δ', ὡς ἔοικε, τούτοισιν φορεῖ
τὰ τῆς ταλαίνης νηδύος θρεπτήρια.
ἀγὼ πανώλης ὄψ' ἄγαν ἐκμανθάνω·
καὶ μαρτυρῶ κάκιστος ἀνθρώπων τροφαῖς 1265
ταῖς σαῖσιν ἥκειν· τἀμὰ μὴ ἐξ ἄλλων πύθῃ.
ἀλλ' ἔστι γὰρ καὶ Ζηνὶ σύνθακος θρόνων
Αἰδὼς ἐπ' ἔργοις πᾶσι, καὶ πρὸς σοί, πάτερ,
παρασταθήτω· τῶν γὰρ ἡμαρτημένων
ἄκη μὲν ἔστι, προσφορὰ δ' οὐκ ἔστ' ἔτι. — 1270

ἐν τοῖς μάλιστα καὶ ἐνάργεια ἡ τῶν ἀτυχούντων καὶ ἠθοποιία καὶ χαρακτηρισμὸς ὁ περὶ αὐτῶν γινόμενος.

1261. ᾄσσεται, flattert. Il. 6, 510 *ὑφοῦ δὲ κάρη ἔχει, ἀμφὶ δὲ χαῖται ὦμοισ' ἀίσσονται*, von dem Rosse, das seine Fesseln gesprengt hat.

1262. *ἀδελφὰ* (*δμοια*) *τούτοισιν*, wie Ant. 192 *ἀδελφὰ τῶνδε κηρύξας ἔχω*. — *φορεῖ*, er trägt das Brot, das er bettelnd erhält, doch wohl in einem Ranzen, der dem übrigen Aufzug entspricht, wie Euripides den Telephos *πεποίηκεν ἐν δράματι πήραν ἔχοντα καὶ προσαιτοῦντα* (Schol. Ar. Nub. 919).

1263. *Θρεπτήρια*, *τροφήν*, 341.

1265 f. Apsines 587 W: *ἔτι κινήσομεν ἔλεον αὐτοὶ κατηγοροῦντες ἑαυτῶν. τοῦτο ἔστι μὲν εὑρεῖν καὶ παρὰ τοῖς τραγικοῖς ποιηταῖς.* Freiwillig gesteht Pol. ein, daß er sich als schlechtester Sohn gezeigt habe, *κάκιστα ἀποδοὺς τὰ θρεπτήρια*. Das Altertum machte den Kindern zur heiligen Pflicht *γηροτροφεῖν τοὺς γονέας*: nach Solonischem Gesetz ging, wer seinen Eltern den Unterhalt versagte, der bürgerlichen Ehren und Rechte verlustig (Laert. Diog. 1, 55). — *τροφαῖς* verb. mit *κάκιστος*, *a nutritione tua*, sofern Pol. die *τροφαί* des Vaters verabsäumt hatte.

1266. *ἥκειν* für *εἶναι* (zu Vs. 452), aber prägnant, weil Pol. erst jetzt bei seinem Kommen erkannt hat, wie traurig es dem Vater ergeht. — *τἀμὰ μὴ ἐξ ἄλλων πύθῃ*, wie es mit mir steht, sollst du nicht von anderen erfahren; ich bekenne willig meine Schuld. Ähnlich El. 1225 *μηκέτ' ἄλλοθεν πύθῃ*, wohl sprichwörtliche Wendung wie *non foris quaerere aliquid*.

1267 f. Je ehrlicher Pol. seine Verschuldung einräumt, desto eher hofft er Gnade beim Vater zu finden, da ja auch Zeus nicht unversöhnlich grolle. Das Erbarmen (zu 237) ist hier *πάρεδρος* des Zeus, wie 1382 die *δίκη*.

1270. Das Gesündigte kann geheilt werden (wenn Od., wie Pol. 1342 wünscht, in die Heimat folgt); eine Mehrung ist bei dem großen Elend des Vaters nicht möglich: d. h. Pol. geht im Geständnis seiner Schuld bis zur äußersten Grenze.

τί σιγᾷς;
φώνησον, ὦ πάτερ, τι· μή μ' ἀποστραφῇς. —
οὐδ' ἀνταμείβῃ μ' οὐδέν, ἀλλ' ἀτιμάσας
πέμψεις ἄναυδος, οὐδ' ἃ μηνίεις φράσας;
ὦ σπέρματ' ἀνδρὸς τοῦδ', ἐμαὶ δ' ὁμαίμονες, 1275
πειράσατ' ἀλλ' ὑμεῖς γε κινῆσαι πατρὸς
τὸ δυσπρόσοιστον κἀπροσήγορον στόμα,
ὡς μή μ' ἄτιμον, τὸν θεοῦ γε προστάτην,
οὕτως μ' ἀφῇ γε, μηδὲν ἀντειπὼν ἔπος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

λέγ', ὦ ταλαίπωρ', αὐτὸς ὢν χρείᾳ πάρει· 1280
τὰ πολλὰ γάρ τοι ῥήματ' ἢ τέρψαντά τι
ἢ δυσχεράναντ' ἢ κατοικτίσαντά πως,
παρέσχε φωνὴν τοῖς ἀφωνήτοις τινά.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ἀλλ' ἐξερῶ (καλῶς γὰρ ἐξηγῇ σύ μοι)
πρῶτον μὲν αὐτὸν τὸν θεὸν ποιούμενος 1285

1271 ff. Dies sind Verse, die das Spiel des Schauspielers deutlich ahnen lassen. Sie leiten zum zweiten Teil der Rede über.

1272. Die Enklitika lehnt sich an *πάτερ* an, ein Beweis, daß die Griechen die künstliche Trennung des Vokativs, die wir durch Kommata markieren, nicht empfanden. Ähnlich Naassener predigt: *θνητή, φησί, τις τῆς δὲ Ἀφροδίτης κεχωρισμένη*, Achilles Tatius VI 9, 3 *τάχα, λέγουσά, τις κἀκεῖνον ἐλεήσει γυνή.*

1273. *οὐδ' ἀνταμείβῃ*: daß Öd. ihn nicht einmal einer Antwort würdigt, empfindet Pol. am bittersten; er wäre zufrieden, wenn der Vater auch nur darum spräche, um seinem Grolle Luft zu machen.

1276. 'So bringt ihr ihn wenigstens zum Reden'. *στόμα* (1277) steht prägnant.

1279. *με ἀφῇ*. Die Wiederholung des Pron. wie 1407 u. 1409. Anh. 108[33]. Das doppelte *γέ* wie 1407 ∽ 1409. Man vgl. Libanius de veneficiis R II 308 *δίκαιόν γε ἦν αὐτούς, εἰ γε λέγειν βουλομένους ἐπεῖχον, τοῦτό γε ἀπειθεῖν μοι.*

1281 ff. Willst du den Stummen (*ἀφώνητος*) zum Reden veranlassen, so sprich selber; dann wird ihn irgend etwas freuen oder ärgern oder zum Mitleid bewegen, und so kommt er dazu, sich seinerseits zu äußern.

1285. Vor allen Dingen (O. R. 159) ruft Pol. den Poseidon zu seinem Beistande an, weil *a dis principium*. *πρῶτον μέν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοῖς θεοῖς εὔχομαι πᾶσι καὶ πάσαις* beginnt Demosthenes seine Kranzrede. Dem *πρῶτον μέν* entspricht dem Sinne nach, nicht in der Form, 1289 f. Die normale Fortsetzung wäre *ἔπειτα ταῦτα ἀφ' ὑμῶν βουλόμενός ποτε καὶ ταῖνδ' ἀδελφαῖν καὶ πατρὸς ἐμοὶ κυρεῖν* (*βουλήσομαι* zu Ai. 681). Vgl. oben 469. zu Ai. 1299.

ἀρωγόν, ἔνθεν μ᾽ ὧδ᾽ ἀνέστησεν μολεῖν
ὁ τῆσδε τῆς γῆς κοίρανος, διδοὺς ἐμοὶ
λέξαι τ᾽ ἀκοῦσαί τ᾽ ἀσφαλεῖ σὺν ἐξόδῳ.
καὶ ταῦτ᾽ ἀφ᾽ ὑμῶν, ὦ ξένοι, βουλήσομαι
καὶ ταῖνδ᾽ ἀδελφαῖν καὶ πατρὸς κυρεῖν ἐμοί.
ἃ δ᾽ ἦλθον, ἤδη σοι θέλω λέξαι, πάτερ.
γῆς ἐκ πατρῴας ἐξελήλαμαι φυγάς,
τοῖς σοῖς πανάρχοις οὕνεκ᾽ ἐνθακεῖν θρόνοις
γονῇ πεφυκὼς ἠξίουν γεραιτέρᾳ.
ἀνθ᾽ ὧν μ᾽ Ἐτεοκλῆς, ὢν φύσει νεώτερος,
γῆς ἐξέωσεν, οὔτε νικήσας λόγῳ
οὔτ᾽ εἰς ἔλεγχον χειρὸς οὐδ᾽ ἔργου μολών,
πόλιν δὲ πείσας. ὧν ἐγὼ μάλιστα μὲν
τὴν σὴν ἐρινὺν αἰτίαν εἶναι λέγω,
ἔπειτα κἀπὸ μάντεων ταύτῃ κλύων.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθον Ἄργος ἐς τὸ Δωρικόν,
λαβὼν Ἄδραστον πενθερόν, ξυνωμότας
ἔστησ᾽ ἐμαυτῷ γῆς ὅσοιπερ Ἀπίας

1286. ἔνθεν, von dessen Altar. — ἀνέστησεν, 276.

1288. λέξαι τ᾽ ἀκοῦσαί τε, 190. — ἀσφαλεῖ σὺν ἐξόδῳ, 1165.

1291. ἃ ἦλθον, wie 1308. O. R. 1005 τοῦτό γ᾽ ἐκόμην. Ar. Plut. 966 ἀλλ᾽ ὅ τι μάλιστ᾽ ἐλήλυθας λέγειν σε χρῆν.

1292 ff. Zur Sache vgl. 374 ff.

1292. Ähnlich Eur. Hel. 90 (oder Soph. fr. 726) φυγὰς πατρῴας ἐξελήλαμαι χθονός.

1294. γονῇ γεραιτέρᾳ durch vorberechtigte Geburt. γεραίτερος in diesem Sinne ist ein Ionismus (Jebb.).

1296 f. Weder hatte Et. auf gütlichem Wege sich mit Pol. verständigt noch mit der Gewalt der Waffen seine Ansprüche geltend gemacht: vielmehr hatte er die Bürgerschaft auf seine Seite zu bringen gewußt. Vgl. Einl. S. 9 ff.

1297. οὐδ᾽ ἔργου, wie Ai. 814 τάχος γὰρ ἔργου καὶ ποδῶν ἅμ᾽ ἕψεται.

1298 f. ὧν ἐγὼ κτέ., daran ist zumeist deine Erinys schuld, d. h. der böse Rachegeist, der das Geschlecht des Öd. verfolgt, ἡ πάλαι γένους φθορά 369, vgl. 424 f. 788. 964 f.

1301. ἐπεὶ γὰρ ἦλθον κτέ. läßt erwarten, Pol. wolle erzählen, was ihm nach seiner Ankunft in Argos die μάντεις dort enthüllten. Allein da er seine argeiischen Verhältnisse berührt, kommt er auf die Absicht seines Zuges gegen Theben zu sprechen, verliert den Begründungssatz zu 1300 aus den Augen und schildert seine mächtige Bundesgenossenschaft. — Ἄργος τὸ Δωρικόν (zu 696), wie 378 u. 1387 τὸ κοῖλον Ἄργος.

1303. γῆ Ἀπία, die Peloponnesos, nach dem alten ἰατρόμαν-

πρῶτοι καλοῦνται καὶ τετίμηνται δόρει,
ὅπως τὸν ἑπτάλογχον ἐς Θήβας στόλον
ξὺν τοῖσδ' ἀγείρας ἦ θάνοιμι πανδίκως
ἢ τοὺς τάδ' ἐκπράξαντας ἐκβάλοιμι γῆς.
εἶέν· τί δῆτα νῦν ἀφιγμένος κυρῶ;
σοὶ προστροπαίους, ὦ πάτερ, λιτὰς ἔχων,
αὐτός τ' ἐμαυτοῦ ξυμμάχων τε τῶν ἐμῶν,
οἳ νῦν σὺν ἑπτὰ τάξεσιν σὺν ἑπτά τε
λόγχαις τὸ Θήβης πεδίον ἀμφεστᾶσι πᾶν·
οἷος δορυσσοῦς Ἀμφιάρεως, τὰ πρῶτα μὲν
δόρει κρατύνων, πρῶτα δ' οἰωνῶν ὁδοῖς·
ὁ δεύτερος δ' Αἰτωλὸς Οἰνέως τόκος
Τυδεύς· τρίτος δ' Ἐτέοκλος, Ἀργεῖος γεγώς·

τις παῖς Ἀπόλλωνος Ἄπις, der von Naupaktos kam und χθόνα ἐκκαθαίρει κνωδάλων βροτοφθόρων Aisch. Suppl. 262 ff.

1304. καλοῦνται καὶ τετίμηνται wie O. R. 39 λέγῃ νομίζῃ τε. — δόρει ist mit πρῶτοι zu verbinden.

1306. πανδίκως, in ehrlichem Kampfe.

1307. τοὺς τάδ' ἐκπράξαντας, die Anstifter dieser Dinge, zurückhaltende Bezeichnung des Bruders. Der Pluralis wie 970 παίδων.

1308. Die rhetorische Selbstfrage greift auf 1291 zurück, wo die eigentliche Absicht ausgesprochen war. Pol. ist Kriegsmann, kein Redner; Umständlichkeit und Unfähigkeit, bei der Sache zu bleiben, charakterisieren ihn sehr gut. Auch nachher (1310 ff.) verliert er sich wieder in einer Schilderung seiner Streitmacht und kommt erst am Schluß auf sein Anliegen zu sprechen.

1311. σὺν ἑπτὰ τάξεσιν κτέ, mit sieben Heereshaufen und sieben Speeren scheint den ἑπτάλογχος στόλος 1305 genau zu umschreiben; auch dieser Ausdruck würde unberechtigt sein, wenn man nicht die sieben Lanzen als besonderes Charakteristikum der sieben Anführer faßt.

1313 ff. Die Führer, in deren Namen Soph. mit Aischylos Sept. 377 ff. und Eur. Suppl. 861 ff. Phoen. 1104 ff. ziemlich übereinstimmt, stehen zu der siebentorigen Thebe in Beziehung. Da Pindaros Ol. 6, 15 sieben Scheiterhaufen der vor Theben Gefallenen kennt, so scheint schon die Θηβαὶς κυκλική dieselbe Zahl gehabt zu haben. Amphiaraos ist der Achilleus und Kalchas des Krieges in einer Person, ἀμφότερον μάντις τ' ἀγαθὸς καὶ δουρὶ μάρνασθαι Pind. Ol. 6, 17; daher Odyss. 15, 245 Ὀικλῆς (ἔτικτε) λαοσσόον Ἀμφιάρηον, δν περὶ κῆρι φίλει Ζεύς τ' αἰγίοχος καὶ Ἀπόλλων. Pind. Nem. 10, 9 μάντιν Οἰκλείδαν, πολέμοιο νέφος. — τὰ πρῶτα κρατύνων, vgl. Ai. 435 τὰ πρῶτα ἀριστεύσας.

1314. πρῶτα für τὰ πρῶτα, vgl. zu 808. — οἰωνῶν ὁδοῖς, wie O. R. 311 μαντικῆς ὁδόν. Üblicher in dieser metaphorischen Verwendung ist οἶμος.

τέταρτον Ἱππομέδοντ᾽ ἀπέστειλεν πατὴρ
Ταλαός· ὁ πέμπτος δ᾽ εὔχεται κατασκαφῇ
Καπανεὺς τὸ Θήβης ἄστυ δηώσειν πυρί·
ἕκτος δὲ Παρθενοπαῖος᾽ Ἀρκὰς ὄρνυται, 1320
ἐπώνυμος τῆς πρόσθεν ἀδμήτης χρόνῳ
μητρὸς λοχευθείς, πιστὸς Ἀταλάντης γόνος·
ἐγὼ δὲ σός, κεἰ μὴ σός, ἀλλὰ τοῦ κακοῦ
πότμου φυτευθείς, σός γέ τοι καλούμενος,
ἄγω τὸν Ἄργους ἄφοβον ἐς Θήβας στρατόν. 1325
οἵ σ᾽ ἀντὶ παίδων τῶνδε καὶ ψυχῆς, πάτερ,
ἱκετεύομεν ξύμπαντες, ἐξαιτούμενοι
μῆνιν βαρεῖαν εἰκαθεῖν ὁρμωμένῳ
τῷδ᾽ ἀνδρὶ τοὐμοῦ πρὸς κασιγνήτου τίσιν,

1318 f. *κατασκαφῇ — πυρί* heißt es, indem der engere Begriff *πυρί* zu näherer Bestimmung nachgeholt wird, wie Aisch. Pers. 818 *θῦνες δὲ νεκρῶν καὶ τριτοσπόρῳ γονῇ ἄφωνα σημανοῦσιν ὄμμασιν βροτῶν.* Eur. Med. 992 *παισὶν οὐ κατειδὼς ὄλεθρον βιοτᾷ προσάγεις.* Über den *γίγας* Kapaneus Ant. 134 ff. Eur. Suppl. 498 (*Καπανεὺς*) *ὤμοσεν πόλιν πέρσειν θεοῦ θέλοντος ἤν τε μὴ θέλῃ.*

1320. *Ἀρκάς* war er, hatte aber nach Aisch. Sept. 548 in Argos eine neue Heimat gefunden. Daher *ὁ δ᾽ Ἀρκὰς αὖ κἀργεῖος Ἀταλάντης γόνος* Eur. Phoen. 1153. Genaueres über ihn gibt Aisch. Sept. 534 ff.

1321 f. Man verstehe *τῆς πρόσθεν ἀδμήτης μητρὸς χρόνῳ* (d. i. spät, endlich) *λοχευθείς, ἐπώνυμος* (*αὐτῆς*), also *Παρθενίας, Παρθενοπαῖος.* Über die Inversion von *χρόνῳ* und *μητρός* siehe das Epimetrum 2 zum Philoktet. Von Atalante sagt Theognis 1292 *ᾤχετο δ᾽ ὑψηλὰς ἐς κορυφὰς ὀρέων, φεύγουσ᾽ ἱμερόεντα γάμον, χρυσέης Ἀφροδίτης δῶρα· τέλος δ᾽ ἔγνω καὶ μάλ᾽ ἀναινομένη.*

1322. *Ἀταλάντης γόνος.* Der Name *Ἀταλάντη* wird durch das Hinausrücken ans Ende gehoben, vgl. zu 1220.

1324. Pol. hält sich für einen Sohn des Unglücks, wie Od. sich im O. R. 1080 als einen *παῖς τύχης* betrachtet. Vgl. Eur. Tro. 766 *ὦ Τυνδάρειον ἔρνος, οὔποτ᾽ εἶ Διός, πολλῶν δὲ πατέρων φημί σ᾽ ἐκπεφυκέναι, ἀλάστορος μὲν πρῶτον, εἶτα δὲ φθόνου φόνου τε θανάτου θ᾽ ὅσα τε γῆ τρέφει κακά.* Der Gen. bei *λοχευθείς* (1322) und *φυτευθείς* ist durchaus gewöhnlich (zu Phil. 3), er findet sich aber in der Sprache Pindars und der Tragödie auch bei anderen Partizipien.

1326 f. Nun erst folgen die 1309 angekündigten *λιταί.* In dem statt des üblichen *πρός, per hasce filias,* gesetzten *ἀντί* liegt der Begriff einer *ἀντίδοσις,* die Andeutung, daß die Bitte dem Heil der Mädchen und des Vaters gleichstehe. — *οἵ*, zu 263.

1328 f. *εἰκάθειν μῆνιν, remittere iram.* Über *τοὐμοῦ* neben *τῷδ᾽ ἀνδρί* (*ἐμοί*) zu 284. Vgl. Aisch. Prom. 304 *δέρκου τὸν Διὸς φίλον, τὸν*

ὅς μ᾽ ἐξέωσεν κἀπεσύλησεν πάτρας.
εἰ γάρ τι πιστόν ἐστιν ἐκ χρηστηρίων,
οἷς ἂν σὺ προσθῇ, τοῖσδ᾽ ἔφασκ᾽ εἶναι κράτος.
πρός νύν σε κρηνῶν καὶ θεῶν ὁμογνίων
αἰτῶ πιθέσθαι καὶ παρεικαθεῖν, ἐπεὶ
πτωχοὶ μὲν ἡμεῖς καὶ ξένοι, ξένος δὲ σύ·
ἄλλους δὲ θωπεύοντες οἰκοῦμεν σύ τε
κἀγώ, τὸν αὐτὸν δαίμον᾽ ἐξειληχότες.
ὁ δ᾽ ἐν δόμοις τύραννος, ὦ τάλας ἐγώ,
κοινῇ καθ᾽ ἡμῶν ἐγγελῶν ἁβρύνεται·
ὅν, εἰ σὺ τῇμῇ ξυμπαραστήσῃ φρενί,
βραχεῖ σὺν ὄγκῳ καὶ χρόνῳ διασκεδῶ.
ὥστ᾽ ἐν δόμοισι τοῖσι σοῖς στήσω σ᾽ ἄγων,
στήσω δ᾽ ἐμαυτόν, κεῖνον ἐκβαλὼν βίᾳ.
καὶ ταῦτα σοῦ μὲν ξυνθέλοντος ἔστι μοι
κομπεῖν, ἄνευ σοῦ δ᾽ οὐδὲ σωθῆναι σθένω.

συγκαταστήσαντα τὴν τυραννίδα, οἵαις ὑπ᾽ αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι.

1330. *πάτρας* verb. mit *ἐξέωσεν*, wozu *κἀπεσύλησεν* der Verstärkung halber beigefügt wird. Vgl. Ant. 537 *ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας.*

1332. *ἔφασκε, τὰ χρηστήρια.*

1333. *πρὸς κρηνῶν, τῶν ἐκθρεψασῶν σε.* Quellen und Flüsse der Heimat werden als *κουροτρόφοι* heilig gehalten. Wecklein vergleicht den Schwur, den die Epheben der Drerier leisteten bei den *κρῆναι καὶ ποταμοὶ καὶ θεοὶ πάντες καὶ πᾶσαι* (Solmsen, Gr. Dialektinschr. S. 66, 6). Über die Stellung des *σε* Anh. 92[15].

1335 ff. Pol. gibt sich äußerste Mühe, den Vater von einer Gemeinsamkeit ihrer Interessen zu überzeugen.

1336. *θωπεύοντες* bezeichnet hier die Erniedrigung, die in der Abhängigkeit von andern liegt. — *οἰκοῦμεν, vitam degimus*

ähnlich Plato Symp. 182 B *ἄλλοθι πολλαχοῦ αἰσχρὸν νενόμισται (τὸ χαρίζεσθαι ἐρασταῖς), ὅσοι ὑπὸ βαρβάροις οἰκοῦσιν.*

1338. *τάλας ἐγώ* Ausruf des zornigen Bedauerns wie 1401.

1339. *καθ᾽ ἡμῶν ἐγγελῶν*, wie Phil. 328 *κατ᾽ αὐτῶν ἐγκαλῶν*, Ai. 969 *τί δῆτα τοῦδ᾽ ἐπεγγελῶεν ἂν κάτα;*

1340. 'Wenn du meiner Gesinnung (ihn zu stürzen) beitrittst'. *χερὶ* für *φρενὶ* wäre allein deshalb wenig passend, weil Öd. ein kraftloser Greis ist, der tätlichen Beistand nicht leisten kann. Nur das *ξυνθέλειν* verlangt Polyneikes (1344), der hauptsächlich die *ἀραί* des Vaters (1375 ff.) fürchtet.

1341. *βραχεῖ σὺν ὄγκῳ*, wie El. 1142 *σμικρὸς ὄγκος ἐν σμικρῷ κύτει.* Men. Com. 4 p. 187 *οὐπώποτ᾽ ἐζήλωσα πολυτελῆ νεκρόν· εἰς τὸν ἴσον ὄγκον τῷ σφόδρ᾽ ἔρχετ᾽ εὐτελεῖ.* Anders oben 1162 *βραχὺν μῦθον οὐκ ὄγκου πλέων.*

ΧΟΡΟΣ.

τὸν ἄνδρα τοῦ πέμψαντος οὕνεκ', Οἰδίπου,
εἰπὼν ὁποῖα ξύμφορ', ἔκπεμψαι πάλιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εἰ μέν, ἄνδρες, τῆσδε δημοῦχος χθονός
μὴ ἐτύγχαν' αὐτὸν δεῦρο προσπέμψας ἐμοὶ
Θησεύς, δικαιῶν ὥστ' ἐμοῦ κλύειν λόγους, 1350
οὐδ' ἄν ποτ' ὀμφῆς τῆς ἐμῆς ἐπήσθετο·
νῦν δ' ἀξιωθεὶς εἶσι κἀκούσας γ' ἐμοῦ
τοιαῦθ' ἃ τὸν τοῦδ' οὔποτ' εὐφρανεῖ βίον.
ὅς γ', ὦ κάκιστε, σκῆπτρα καὶ θρόνους ἔχων,
ἃ νῦν ὁ σὸς ξύναιμος ἐν Θήβαις ἔχει, 1355
τὸν αὐτὸς αὐτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπήλασας
κἄθηκας ἄπολιν καὶ στολὰς ταύτας φορεῖν,
ἃς νῦν δακρύεις εἰσορῶν, ὅτ' ἐν πόνῳ
ταὐτῷ βεβηκὼς τυγχάνεις κακῶν ἐμοί.
οὐ κλαυστὰ δ' ἐστίν, ἀλλ' ἐμοὶ μὲν οἰστέα 1360
τάδ', ἕωσπερ ἂν ζῶ, σοῦ φονέως μεμνημένος.

1346. *ὁ πέμψας*, Theseus.

1347. *ἔκπεμψαι*, *dimitte hinc abs te.*

1348. *τῆσδε δημοῦχος χθονός*, vgl. 1087.

1350. *δικαιῶν ὥστε*, vgl. Eur. Hipp. 1327 *Κύπρις γὰρ ἤθελ' ὥστε γίγνεσθαι τάδε.*

1352. *ἀξιωθείς*, man ergänze *τῆς ὀμφῆς* aus dem vorhergehenden Verse.

1354. *ὅς γε*, vgl. 866 und den ähnlichen Übergang zur Anrede Eur. Hec. 1197 *πρὸς τόνδε δ' εἶμι καὶ λόγοις ἀμείψομαι, ὅς φῆς κτέ.* Od. 4, 685 *ὕστατα καὶ πύματα νῦν ἐνθάδε δειπνήσειαν· οἳ θάμ' ἀγειρόμενοι βίοτον κατακείρετε πολλόν.* Trach. 227 *χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προυννέπω, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις.* Mit *σκῆπτρα καὶ θρόνους* vgl. 425. 448 f.

1356. *τὸν αὐτὸς αὐτοῦ* (= *τὸν σαυτοῦ*) *πατέρα*, zu 930.

1357. *ἔθηκας* ist mit dem Akkus. und mit dem Infin. konstruiert, wie bei Pind. Pyth. 1, 40 *ἐθελήσαις ταῦτα νόῳ τιθέμεν εὐανδρόν τε χώραν.* Vgl. zu Ant. 357 f.

1358. *πόνος κακῶν* scheint kurz gesagt für *ὁ ἐκ κακῶν γιγνόμενος πόνος*, man hat dann *πόνος* im Sinne von aerumna zu fassen. *βαίνειν* hat oft den Begriff des lateinischen versari: El. 1094 *ἐπεί σ' ἐφηύρηκα μοίρᾳ μὲν οὐκ ἐν ἐσθλᾷ βεβῶσαν.*

1360 f. Weinen frommt nicht (mit Bezug auf 1358), da mein Unglück dadurch nicht gehoben wird: sondern mir liegt ob, es zu tragen, solange ich lebe, stets dein als meines Mörders eingedenk. Die Bezeichnung als *φονεύς* wird durch 1362 ff. begründet. Das Particip *μεμνημένος*, obwohl dem Gedanken nach zu

σὺ γάρ με μόχθῳ τῷδ' ἔθηκας ἔντροφον,
σύ μ' ἐξέωσας, ἐκ σέθεν δ' ἀλώμενος
ἄλλους ἐπαιτῶ τὸν καθ' ἡμέραν βίον.
εἰ δ' ἐξέφυσα τάσδε μὴ ἐμαυτῷ τροφοὺς
τὰς παῖδας, ἦ τἂν οὐκ ἂν ἦ, τὸ σὸν μέρος·
νῦν δ' αἵδε μ' ἐκσῴζουσιν, αἵδ' ἐμαὶ τροφοί,
αἵδ' ἄνδρες, οὐ γυναῖκες, εἰς τὸ συμπονεῖν·
ὑμεῖς δ' ἀπ' ἄλλου κοὐκ ἐμοῦ πεφύκατον.
τοιγάρ σ' ὁ δαίμων εἰσορᾷ μέν, οὔ τί που ⟨δ'⟩,
ὡς αὐτίκ', εἴπερ οἵδε κινοῦνται λόχοι
πρὸς ἄστυ Θήβης. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως πόλιν
κείνην ἐρείψεις, ἀλλὰ πρόσθεν αἵματι
πεσῇ μιανθεὶς χὠ σύναιμος ἐξ ἴσου.

οἰστέα gehörig, schließt sich doch an das ihm zunächst stehende Verbum *ζῶ*, zumal *ἐμοὶ οἰστέα τάδε* soviel ist wie *ἐγὼ τάδ' οἴσω*.

1362 f. *μόχθῳ τῷδ' ἔθηκας ἔντροφον, σὺ εἶ ὁ εἰς τύνδε τὸν μόχθον ἐμβαλὼν ἐμέ, ἐν ᾧ νῦν τρέφομαι.* Die Anaphora *σὺ-σὺ-σὺ δ'* steigert rhetorisch die Wirkung der Invektive. Bei der Hervorhebung des Gegensatzes 1367 ff. kehrt die Figur nicht ohne Absicht wieder.

1365 f. *μή* ist von dem Wort, zu dem es gehört, getrennt wie Phil. 66 *εἰ δ' ἐργάσῃ μὴ ταῦτα* (statt *εἰ δὲ μὴ ἐργάσῃ ταῦτα*), vgl. zu El. 992 f. 1211.

1366. *τὸ σὸν μέρος* 'soweit du beteiligt bist'. Beispiele der Phrase zu Ant. 1062.

1368. Vgl. 337 ff. — *εἰς quod attinet ad.*

1370 ff. Deshalb hat die Gottheit dich ins Auge gefaßt, freilich nicht so, wie sie dich noch ins Auge fassen wird, falls tatsächlich (*εἴπερ*) der Zug gegen Theben erfolgt. So wird man die Worte zu verstehen haben, indem man den Vergleichsatz zu *ὡς αὐτίκα σ' ἐσόψεται* ergänzt. Der Sinn ist: deshalb geht es dir schlecht, aber keineswegs so schlecht, wie es dir bald ergehen wird. Zum Verständnis der Stelle dient Vs. 1536 f. *θεοὶ γὰρ εὖ μὲν ὀψὲ δ' εἰσορῶσ', ὅταν τὰ θεῖ' ἀφεὶς τις εἰς τὸ μαίνεσθαι τραπῇ.* Wir haben eine ähnliche Metapher ausgebildet in der Redensart 'einen aufs Korn nehmen', die allerdings der poetischen Sprache nicht angehört. *πού* sagt Ödipus, weil die Entscheidung in der Zukunft liegt: *χρόνῳ μάθοις ἄν, οὐχὶ τῷ παρόντι που* O. C. 580.

1372 f. Denn statt Theben zu zerstören, wie du beabsichtigst, wirst du im Kampfe fallen gleich deinem Bruder.

1374. Man vermißt bei *πεσῇ* ein *σύ*, das den Gegensatz zu *χὠ σύναιμος* markieren würde; ähnlich fehlt *σὺ μέν* bei Euripides Cycl. 74 f. *ὦ φίλος, ὦ φίλε Βακχεῖε, ποῦ οἰοπολεῖς; ξανθὰν καίταν σείεις, ἐγὼ δ' ὁ σὸς πρόπολος Θητεύω Κύκλωπι*, Ev. Lucae 16, 25 *ἀπέλαβες τὰ ἀγαθὰ ἐν τῇ ζωῇ σου καὶ Λάζαρος ὁμοίως τὰ κακά, νῦν δὲ ὧδε παρακαλεῖται, σὺ δὲ ὀδυνᾶσαι.*

τοιάσδ' Ἀρὰς σφῷν πρόσθε τ' ἐξανῆκ' ἐγὼ 1375
νῦν τ' ἀνακαλοῦμαι ξυμμάχους ἐλθεῖν ἐμοί,
ἵν' ἀξιῶτον τοὺς φυτεύσαντας σέβειν
καὶ μὴ ἐξατιμάζητον, εἰ τυφλοῦ πατρὸς
τοιώδ' ἔφυτον (αἵδε γὰρ τάδ' οὐκ ἔδρων).
τοιγὰρ τὸ σὸν θάκημα καὶ τοὺς σοὺς θρόνους 1380
κρατοῦσιν, εἴπερ ἔστιν ἡ παλαίφατος
Δίκη, ξύνεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις Νόμοις.

1375. *πρόσθε*, nach Empfang der Botschaft der Ismene 421 ff.

1376. *ἀνακαλοῦμαι* revoco. Die *ἀραί* werden als lebendige, dämonische Mächte gefaßt, nicht anders als *αἰδώς* (z. B. Eur. Ion. 337), *λύπη* (Or. 399) und zahlreiche andere Begriffe, die für uns nur Abstrakta sind.

1377. Nächst den Göttern soll man, so lautete das hellenische Gebot, *τοὺς φυτεύσαντας σέβειν*, wie Eur. fr. 219 sagt: *τρεῖς εἰσὶν ἀρεταί, τὰς χρεών σ' ἀσκεῖν, τέκνον· θεούς τε τιμᾶν τούς τε θρέψαντας γονῆς νόμους τε κοινοὺς Ἑλλάδος.* Cheiron lehrt den Achilleus bei Pind. Pyth. 6, 26 erst Zeus und die Götter ehren, dann *μή ποτε τιμᾶς ἀμέρδειν γονέων βίον*. Vgl. Aisch. Suppl. 707 ff.

1378 f. *καὶ (ἵνα) μὴ ἐξατιμάζητον* und damit ihr es nicht für ganz unwürdig erachtet, daß zwei so große Herren (*τοιώδ'*) von einem blinden Vater stammen. Objekt von *ἐξατιμάζητον* ist der Kondizionalsatz; *εἰ* tritt ein für *ὅτι*, wie nach *θαυμάζω* und anderen Verben des Affekts. — 'Denn meine Töchter (*αἵδε*) taten es nicht' d. h. *οὐκ ἐξητίμασαν τὸ τυφλοῦ πατρὸς φῦναι. δρᾶν* nimmt den Begriff des vorangehenden Verbums auf wie bei Thucydides II 49, 5 *τὰ δὲ ἐντὸς οὕτως ἐκαίετο, ὥστε — ἥδιστα ἂν ἐς ὕδωρ ψυχρὸν σφᾶς αὐτοὺς ῥίπτειν. καὶ πολλοὶ τοῦτο καὶ ἔδρασαν ἐς φρέατα.* — *ἔφυτον* ist zweite Person, wie 1746 *ἐλάχετον*, 1696 *ἔβητον*.

1380. Also ist dein Sitz und dein Thron in den Händen der *ἀραί*, d. h. alles dem Fluch verfallen, worauf du deine Hoffnungen gebaut hast. — *θάκημα καὶ θρόνους*, wie *κράτη καὶ θρόνους* O. R. 237. Ant. 173, *σκῆπτρα καὶ θρόνους* oben 425. 1354. *κρατεῖν* mit dem Akkus. wird üblich erst in hellenistischer Zeit. Der Subjektwechsel (*αἵδε* die Töchter, *κρατοῦσιν* die *Ἀραί*) wird auf der Bühne bei geschicktem Vortrag des Schauspielers weniger unangenehm empfunden als bei der Lektüre.

1381 f. Hatte Pol. 1267 f. an die *Ζηνὶ σύνθακος θρόνων αἰδὼς* gemahnt, so verweist Öd. an die unerbittlich strenge *δίκη*. Sie heißt *παλαίφατος*, den Menschen gleichsam durch den Mund der olympischen Götter von Anfang an offenbart. Mit den *ἀρχαῖοι Νόμοι* zusammen — auch sie stellt der Dichter als Persönlichkeiten vor — bildet *Δίκη* das *ξυνέδριον*, in dem Zeus als oberster Richter den Vorsitz führt; sie ist danach den *Νόμοι ξύνεδρος*, während sie sonst mit feiner Unterscheidung *παρέδρος* des Zeus genannt wird (Demosth. 25, 11, Liban. 51, 18); auch in moderner Ge-

σὺ δ' ἔρρ' ἀπόπτυστός τε κἀπάτωρ ἐμοῦ,
κακῶν κάκιστε, τάσδε συλλαβὼν Ἀράς,
ἃς σοι καλοῦμαι, μήτε γῆς ἐμφυλίου
δόρει κρατῆσαι μήτε νοστῆσαί ποτε
τὸ κοῖλον Ἄργος, ἀλλὰ συγγενεῖ χερὶ
θανεῖν κτανεῖν θ' ὑφ' οὗπερ ἐξελήλασαι.
τοιαῦτ' ἀρῶμαι καὶ καλῶ τὸ Ταρτάρου
στυγνὸν πατρῷον Ἔρεβος, ὡς σ' ἀποικίσῃ,
καλῶ δὲ τάσδε δαίμονας, καλῶ δ' Ἄρη
τὸν σφῷν τὸ δεινὸν μῖσος ἐμβεβληκότα.
καὶ ταῦτ' ἀκούσας στεῖχε, κἀξάγγελλ' ἰὼν
καὶ πᾶσι Καδμείοισι τοῖς σαυτοῦ θ' ἅμα
πιστοῖσι συμμάχοισιν οὕνεκ' Οἰδίπους
τοιαῦτ' ἔνειμε παισὶ τοῖς αὑτοῦ γέρα.

richtspraxis gibt es dem Vorsitzenden untergeordnete Beisitzer (*πάρεδροι*), die unter sich im Range gleichstehen (collegae, *σύνεδροι*).

1383. *ἀπάτωρ ἐμοῦ*, der Genitiv ist abhängig gemacht wie Eur. And. 741 *ἄπαιδας τέκνων*. Vgl. zu El. 36.

1387. *κοῖλον*, zu 378. — *συγγενεῖ χερί* = *συγγενοῦς* (*ἀδελφοῦ*) *χερί* eine Enallage wie Eur. Or. 222 *ἀδελφῇ χειρί*. Bacch. 448 *θνητῆς χερός*. Or. 271 *βροτησίᾳ χερί*. Alc. 506 *χειρα πολεμίαν*. Hor. Epist. 1, 19, 34 *ingenuis oculisque legi manibusque teneri*. Ai. 71 *αἰχμαλωτίδας χέρας*. Ai. 1263 *τὴν βάρβαρον γλῶσσαν*. Aisch. Sept. 718 *αὐτάδελφον αἷμα*.

1388. Zu *κτανεῖν* ergänze man *ἐκεῖνον* (Beispiele zu Ai. 1050); da man eher tötet als stirbt, haben wir einen Fall des *ὕστερον πρότερον*.

1389 f. Öd. wünscht, daß Erebos den Pol. entraffe und bei sich beherberge. Aus *καλῶ* folgt, daß Erebos, die Finsternis der Tiefe, personifiziert gedacht ist. Wenn es *πατρῷον* heißt, wird man daran erinnern dürfen, daß viele Götter den Beinamen *πατρῷος* führten, weil sie von jeher in der Sippe geglaubt und verehrt wurden. Der Eid *πρὸς θεῶν πατρῴων καὶ μητρῴων* war besonders feierlich. Nun ist charakteristisch, daß Plato Ges. 881 D bestimmt: Wenn ein Kind seine Eltern mißhandelt, *ἀμυνέτω πᾶς τὸν ἀνόσιον ἐπονομάζων. ὁ δὲ μὴ ἀμύνων ἀρᾷ ἐνεχέσθω Διὸς ὁμογνίου καὶ πατρῴου*. Der Fall ist belehrend; man wird daraus zu entnehmen haben, warum Ödipus seinen Fluch an einen *θεὸς πατρῷος* richtet, wenn es auch nicht Zeus ist.

1394. *καί — τέ* ist sehr selten, gesichert durch Eurip. Androm. 59 *εὔνους δὲ καὶ σοὶ ζῶντί τ' ἦ τῷ σῷ πόσει*. Sophokles hat die in der Prosa gemeine Verbindung *τὲ ἅμα — καί*, in der *ἅμα* reines Füllwort ist und von uns nicht übersetzt zu werden braucht, gerade umgekehrt.

1396. *ἔνειμε γέρα*, bittere Ironie, wie Ares Wunden und Tod als *ξένια* austeilt, s. zu El. 96.

ΧΟΡΟΣ.

Πολύνεικες, οὔτε ταῖς παρελθούσαις ὁδοῖς
ξυνήδομαί σοι, νῦν τ᾽ ἴθ᾽ ὡς τάχος πάλιν.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

οἴμοι κελεύθου τῆς τ᾽ ἐμῆς δυσπραξίας,
οἴμοι δ᾽ ἑταίρων· οἷον ἆρ᾽ ὁδοῦ τέλος 1400
Ἄργους ἀφωρμήθημεν, ὦ τάλας ἐγώ,
τοιοῦτον οἷον οὐδὲ φωνῆσαί τινι
ἔξεσθ᾽ ἑταίρων, οὐδ᾽ ἀποστρέψαι πάλιν,
ἀλλ᾽ ὄντ᾽ ἄνανδον τῇδε συγκῦρσαι τύχῃ.
ὦ τοῦδ᾽ ὅμαιμοι παῖδες, ἀλλ᾽ ὑμεῖς, ἐπεὶ 1405
τὰ σκληρὰ πατρὸς κλύετε ταῦτ᾽ ἀρωμένου,
μή τοί με πρὸς θεῶν σφώ γ᾽, ἐὰν αἱ τοῦδ᾽ ἀραὶ
πατρὸς τελῶνται, καί τις ὑμὶν ἐς δόμους
νόστος γένηται, μή μ᾽ ἀτιμάσητέ γε,
ἀλλ᾽ ἐν τάφοισι θέσθε κἀν κτερίσμασιν· 1410

1397 f. Von *παρελθοῦσαι ὁδοί* ist auch Ant. 1213 die Rede. Dieser erste Dativ ist von dem Begriff *ἥδομαι* abhängig, der zweite (*σοί*) von dem in der Verbalkomposition enthaltenen *σύν*: 'ich bin mit dir einverstanden'.

1399. *τῆς ἐμῆς*, obwohl zu *δυσπραξίας* gestellt, gilt auch für *κελεύθου*, vgl. 1778. zu O. R. 802.

1401. *ἀφωρμήθημεν*, prägnant statt *ἀφορμηθέντες ἐπράξαμεν*, wie Ai. 55 *ἔκειρε* (statt *κείρων ἔπραξε*) *φόνον*, Hor. Ep. 1, 2, 61 *poenas festinat*, u. ähnl.

1402. Das *οἷον τέλος* 1400 wird durch *τοιοῦτον οἷον* näher bestimmt, vgl. zu Phil. 1271 f.

1403. *ἀποστρέψαι*, nämlich *τοὺς ἑταίρους*. Der Satz schließt sich selbständig an die vorangehende Relativkonstruktion an.

1404. *ἀλλά* zwingt statt *ἔξεστι* zu denken *δεῖ, χρή*, vgl. zu O. R. 241. 819. El. 72. — *τῇδε τύχῃ*, dem vom Vater prophezeiten Geschick.

1405. *τοῦδε* ergänzt sich mit *πατρός* (1406) zu einem Begriff; es kann nicht auf den Sprecher gehen (= *ἐμοῦ*), weil dann *ἀνδρός* dabeistehen müßte.

1407 ff. *μή τοί με — μή μ᾽ ἀτ.* ist keine Anaphora wie oben 1399 *οἴμοι — οἴμοι δ᾽*, sondern emphatische Wiederholung eines betonten Wortkomplexes innerhalb eines noch nicht abgeschlossenen Gedankens, vgl. 278. O. R. 1165 Babr. Fab. 3, 6 *μή, γίμαιρα συνδούλη, — τῷ δεσπότῃ, γίμαιρα, μή με μηνύσῃς*. Pseudolucian Ocyp. 46 *μὴ, μή τι ταῦτα, μωρέ, μή με κερτόμει*. Gleichem Zweck dient *νῦν — νῦν* bei Xenophon Hell. II 3, 28.

1410. *κἀν κτερίσμασιν* ist dem *ἐν τάφοισι θέσθε* assimiliert, im Sinne von *τιμᾶτε κτερίσμασιν, φέρετε κτερίσματα*. Eur. Suppl. 309 *τάφου τε μοίρας καὶ κτερισμάτων λαχεῖν*. Hier und im folgenden wird auf die früher gedichtete Antigone Bezug genommen.

καὶ σφῷν ὁ νῦν ἔπαινος, ὃν κομίζετον
τοῦδ' ἀνδρὸς οἷς πονεῖτον, οὐκ ἐλάσσονα
ἔτ' ἄλλον οἴσει τῆς ἐμῆς ὑπουργίας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Πολύνεικες, ἱκετεύω σε πεισθῆναί τί μοι.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ὦ φιλτάτη, τὸ ποῖον, Ἀντιγόνη; λέγε.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

στρέψαι στράτευμ' ἐς Ἄργος ὡς τάχιστά γε,
καὶ μὴ σέ τ' αὐτὸν καὶ πόλιν διεργάσῃ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ἀλλ' οὐχ οἷόν τε· πῶς γὰρ αὖθις ἂν πάλιν
στράτευμ' ἄγοιμι ταὐτόν, εἰς ἅπαξ τρέσας;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δ' αὖθις, ὦ παῖ, δεῖ σε θυμοῦσθαι; τί σοι
πάτραν κατασκάψαντι κέρδος ἔρχεται;

1411 ff. *καί* nach *θέσθε* wie oft nach Imperativen, *φράζε καὶ πεπράξεται = ἐὰν φράσῃς, πεπράξεται.* — Parallel gehen *ὁ νῦν ἔπαινος, ὃν κομίζετον τοῦδ' ἀνδρὸς* (d. h. *παρ' Οἰδίποδος*) und *ἔτ' ἄλλος ὁ τῆς ἐμῆς ὑπουργίας, ὃν οἴσει ὁ νῦν ἔπαινος* in dem Sinne, wie *χάρις χάριν τίκτει, πόνος πόνον φέρει, φόνος γεννᾷ φόνον.* Denn Gutes und Schlechtes entwickelt sich in notwendiger Konsequenz. Statt *κομίζετον* wäre das Medium üblicher, doch hat Bellermann das Aktiv durch analoge Fälle geschützt. *τοῦδ' ἀνδρός* ist ein Genitiv der Herkunft, *οἷς πονεῖτον*, für *τούτοις ἃ πονεῖτον* gesagt, instrumental oder kausal zu fassen.

1414. 'Gehorche mir in einem Punkte'; der Ausdruck typisch wie O. R. 1434 *πιθοῦ τί μοι.* Il. 4, 93.

1415. *τὸ ποῖον;* der Artikel steht, weil der Gegenstand schon vorher, wenn auch nur allgemein und unbestimmt bezeichnet war (*τί*); vgl. O. R. 291. 935 u. öfter.

1418 f. Pol. wendet ein, er werde für alle Zeit die Gewalt über seine Armee verlieren, falls er sich einmal als Feigling gezeigt habe. *ταὐτόν* scheint auf die Gesinnung der Soldaten zu gehen, die ihn jetzt hochachten, den Feigling aber geringschätzen müßten. — *εἰς ἅπαξ τρέσας, si semel terga dederim.* Aisch. Prom. 750 *κρεῖσσον γὰρ εἰς ἅπαξ θανεῖν ἢ τὰς ἁπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς.* Vgl. Phil. 22 *ἐπείπερ εἰς ἅπαξ συνῆνεσα.*

1420. 'Du brauchst doch auch nicht ein zweitesmal an ein kriegerisches Unternehmen gegen Theben zu gehen', antwortet Antigone. Wenn Pol. zunächst nur mit dem Gedanken einer Verschiebung des Zuges rechnet, bleibt die Schwester dabei, daß der Krieg für immer beendet sein müsse. Rücksicht auf einen Stimmungswechsel im Heere ist dann nicht nötig, das Argument des Bruders also widerlegt. Das zweite *αὖθις* ist Zitat des ersten und verlangt ausdrückliche Betonung.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

αἰσχρὸν τὸ φεύγειν καὶ τὸ πρεσβεύοντ᾽ ἐμὲ
οὕτω γελᾶσθαι τοῦ κασιγνήτου πάρα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὁρᾷς τὰ τοῦδ᾽ οὖν ὡς ἐς ὀρθὸν ἐκφέρει
μαντεύμαθ᾽, ὃς σφῷν θάνατον ἐξ ἀμφοῖν θροεῖ;

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

χρῄζει γάρ· ἡμῖν δ᾽ οὐχὶ συγχωρητέα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἴμοι τάλαινα· τίς δὲ τολμήσει κλύων
τὰ τοῦδ᾽ ἔπεσθαι τἀνδρός, οἳ᾽ ἐθέσπισεν;

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

οὐκ ἀγγελοῦμεν φλαῦρ᾽· ἐπεὶ στρατηλάτου
χρηστοῦ τὰ κρείσσω μηδὲ τἀνδεᾶ λέγειν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὕτως ἄρ᾽, ὦ παῖ, ταῦτά σοι δεδογμένα;

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

καὶ μή μ᾽ ἐπίσχῃς γ᾽· ἀλλ᾽ ἐμοὶ μὲν ἥδ᾽ ὁδὸς
ἔσται μέλουσα δύσποτμός τε καὶ κακὴ
πρὸς τοῦδε πατρὸς τῶν τε τοῦδ᾽ ἐρινύων.
σφὼ δ᾽ εὐοδοίη Ζεύς, τάδ᾽ εἰ τελεῖτέ μοι

1422. Endgültiger Abbruch der Feindseligkeiten ist so gut wie Flucht; Flucht ist Schande. — *πρεσβεύοντα*, vgl. 1294.

1424. Ant. weiß die Schlußfolgerung des Bruders nicht zu widerlegen; sie macht ihn auf die notwendige Konsequenz seines Tuns aufmerksam, um ihn zurückzuschrecken. Die feierlich verkündeten Flüche gelten gleich *μαντεύματα* (vgl. 1428), die durch den Polyneikes selbst schnurstracks erfüllt werden. Mit *ἐς ὀρθόν*, gerade auf das Ziel los, vgl. *κατ᾽ ὀρθόν* O. R. 88; *ἐκφέρει* ist wohl intransitiv (Tr. 824. Il. 23, 376) zu verstehen: 'das Orakel steuert zum Ziel'.

1425. *ἐξ ἀμφοῖν*: es ist also nicht die mutua caedes (das wäre *ὑπ᾽ ἀλλήλοιν*), sondern die duplex caedes, was Antigone betont; allerdings geht aus *σφῷν* hervor, daß der Doppelmord auch ein gegenseitiger sein wird.

1426. Öd. wünscht ja unseren Tod: trotzdem darf ich nicht nachgeben. — *συγχωρητέα* ein Attizismus wie *ἀμυντέα* und *ἡσσητέα* Ant. 677 f.

1432. *καί* gibt eine Fortsetzung der unterdrückten bejahenden Antwort, *ταῦτά μοι δεδογμένα*. Vgl. O. R. 963 *ΟΙΔ. νόσοις ὁ τλήμων, ὡς ἔοικεν, ἔφθιτο; ΑΓΓ. καὶ τῷ μακρῷ γε συμμετρούμενος χρόνῳ*.

1434. *τοῦδε πατρός*, wie 1406.

1435. *τάδε* (dies was ich bat) geht zurück auf 1410. — *τελεῖν*, sofern die letzten Ehren dem Toten als Tribut (*τέλος*) entrichtet werden.

[*θανόντ', ἐπεὶ οὔ μοι ζῶντί γ' αὖθις ἔξετον.*]
μέθεσθε δ' ἤδη χαίρετόν τ'· οὐ γάρ μ' ἔτι
βλέποντ' ἐσόψεσθ' αὖτις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ τάλαιν' ἐγώ —

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

μή τοί μ' ὀδύρου.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ τίς ἄν σ' ὁρμώμενον
εἰς προῦπτον Ἅιδην οὐ καταστένοι, κάσι; 1440

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

εἰ χρή, θανοῦμαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μὴ σύ γ' ἀλλ' ἐμοὶ πιθοῦ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

μὴ πεῖθ' ἃ μὴ δεῖ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δυστάλαινά τἄρ' ἐγώ,

1436. Es ist nichts anderes möglich als *θανόντι* in *θανόντ'* zu suchen; die Elision des Jota im Dativ aber, obwohl noch in neuester Zeit verteidigt, scheint für die Tragödie unzulässig. Auch der Ausdruck macht Bedenken, *ἔξετον* erträgt nicht *τάδε τελεῖν* als Ergänzung; denn daß man einem Lebenden die Ehre des Begräbnisses antut, ist selbstverständlich ausgeschlossen. Man müßte also dem *τελεῖτε* einen allgemeineren Begriff wie *ὑπουργεῖν* entnehmen und ihn zu *ἔξετον* fügen, eine Freiheit, die in dieser Form bisher durch andere Beispiele nicht nachgewiesen ist. Die Annahme einer Interpolation hat die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Die Worte 1437 *οὐ γάρ μ' ἔτι βλέποντ' ἐσόψεσθ' αὖτις* wirken dann auch kräftiger, weil sie nicht früher Angedeutetes in anderer Form wiederholen.

1438. Mit dem Ausruf *ὦ τάλαιν' ἐγώ* beklagt Ant. sich selbst; wenn Pol. fortfährt *μή τοί μ' ὀδύρου*, so können sich diese Worte nicht auf das, was die Schwester gesagt hat, beziehen, sondern nur auf das, was sie noch sagen will. Sie schneiden also weitere Klagen ab, die das Los des Pol. betreffen. Daraus folgt, daß Pol. der Schwester in die Rede fällt. Alles ist hier auf den Kontrast zwischen der trotzigen Ergebenheit des Mannes und dem Jammer des Mädchens gestellt

1440. Das Bild schon bei Eur. Hipp. 1366 *προῦπτον ἐς Ἅιδην στείχω κατὰ γῆς.* Etwas anders sagt Herod. 9, 17 *ἡμέας οὗτοι οἱ ἄνθρωποι μέλλουσι προόπτῳ θανάτῳ δώσειν.*

1441. *μὴ σύ γε*, wie Eur. Hec. 408 *μὴ σύ γ'· οὐ γὰρ ἄξιον.* Phoen. 532 *μὴ σύ γ'· ἄδικος ἡ θεός.*

εἴ σου στερηθῶ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ταῦτα δ' ἐν τῷ δαίμονι
καὶ τῇδε φῦναι χάτέρᾳ. σφὼ δ' οὖν ἐγὼ
θεοῖς ἀρῶμαι μή ποτ' ἀντῆσαι κακῶν· 1445
ἀνάξιαι γὰρ πᾶσίν ἐστε δυστυχεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

νέα τάδε νεόθεν ἦλθέ μοι
βαρύποτμά ⟨τινα⟩ κακὰ παρ' ἀλαοῦ ξένου,
εἴ τι μοῖρα μὴ κιγχάνει. 1450

1443. εἴ σου στερηθῶ, vgl. zu 1225.

1443 f. Es liegt in Gottes Hand (θεῶν ἐνὶ γούνασι κεῖται), sowohl daß es so, als daß es anders geschehe — sagt Pol., um die Schwestern zu trösten, während er in der Tat an der Erfüllung der Flüche nicht zweifelt.

1445. Das Verbum ἀντᾶν ist der attischen Prosa fremd; es gehört der Sprache des Epos an, aus dem es Pindar und die Tragiker, vielleicht auch Herodot (I 114, II 119) entlehnen. Bei sachlichem Objekt (berühren, erlangen) ist die Konstruktion mit dem Genitiv seit dem Epos feststehend (z. B. ἀλώσιος ἀντᾶν Pind. Ol. 10, 42 etc.); bei persönlichem Objekt (begegnen) kennt Homer noch den Genitiv, die spätere Zeit nur den Dativ. Die Ausnahme Soph. Ant. 981 ist eine scheinbare, da ἀντᾶν dort den Sinn von tangere, nicht von occurrere hat.

1446. πᾶσιν, in aller Augen, wie O. R. 40 κράτιστον πᾶσιν Οἰδίπου κάρα. Ai. 598 Σαλαμὶς πᾶσιν περίφαντος ἀεί. Trach. 1071 οἴκτιρόν τ' ἐμὲ πολλοῖσιν οἰκτρόν. Eur. Med. 730 ἀναίτιος ξένοις. So immer bei ἄξιος: vgl. Xen. Mem. 1, 1, 1 ὡς ἄξιος εἴη θανάτου τῇ πόλει. Eur. fr. 718 ἄξιον γὰρ Ἑλλάδι.

Str. 1. Da droht unerwartet neues Unheil, wenn nicht etwa eine göttliche Fügung eintritt. Das aber wird geschehen: denn die Verheißungen der Götter erfüllt die Zeit später oder früher gewiß. Ein plötzlicher Donnerschlag stört die Betrachtungen des Chors.

1447. νέα νεόθεν, wie das Homerische αἰνόθεν αἰνῶς, οἰόθεν οἷος, μέγας μεγαλωστί, bei Aischylos πικρῶς ὑπέρπικρος, El. 108 δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες μορφάν. Die κακά sind νέα, weil den Choreuten von Anbeginn an allerlei Widerwärtigkeiten durch Ödipus bereitet waren, zumal bei der Abwehr des Kreon. Sie sind τινά, weil der Chor das Kommende nicht bestimmt kennt.

1450. εἴ τι μοῖρα μὴ κιγχάνει, es sei denn daß die Moira zugreift und alles zum Guten wendet. Eine andere Auffassung 'wofern nicht etwa ihn sein Ende erreicht' wird nahegelegt durch Homers νῦν μέ μοῖρα κιχάνει, Kallinos fr. 1, 15 p. 314 πολλοὺς μοῖρα κίχεν θανάτου, Aischylos Choeph. 622 κιγχάνει δέ νιν Ἑρμῆς, aber dann dürfte αὐτόν (νιν) schwerlich fehlen, außerdem be-

μάτην γὰρ οὐδὲν ἀξίωμα δαιμόνων· ἔχω φράσαι·
ὁρᾷ ὁρᾷ ταῦτ' ἀεὶ χρόνος, ἔτεσι μὲν ἕτε-
ρα, τὰ δὲ παρ' ἦμαρ αὖθις αὖξων ἄνω. — 1455
ἔκτυπεν αἰθήρ, ὦ Ζεῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνα τέκνα, πῶς ἄν, εἴ τις ἔντοπος,
τὸν πάντ' ἄριστον δεῦρο Θησέα πόροι;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ, τί δ' ἐστὶ τἀξίωμ' ἐφ' ᾧ καλεῖς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Διὸς πτερωτὸς ἥδε μ' αὐτίκ' ἄξεται 1460
Βροντὴ πρὸς Ἅιδην· ἀλλὰ πέμψαθ' ὡς τάχος.

einträchtigt sie den Gedanken. Denn 1451 (*γάρ*!) begründet die Hoffnung, die 1450 ausgesprochen war, und wenn da von einem *αὔξειν ἄνω* die Rede ist, so kann nicht der Tod des Ödipus gemeint sein, sondern nur die Erwartung des Guten, das durch Schicksalswillen an ihn geknüpft ist.

1451. Der Wille der Götter ist niemals eitel; das kann ich sagen. Zwischen *κιγχάνει* und *μάτην γὰρ κτέ.* ist aus dem Zusammenhange zu ergänzen *κιχήσεται δέ*, vgl. 1074 f. *μάτην* fordert *ἐστίν* als Ergänzung, wie Isokr. 4, 5.

1453 f. 'Die Verfügungen (*ἀξιώματα*) der Götter behält im Auge *χρόνος*': *ὁρᾷ* nicht *ἐφορᾷ* steht da; von einer Beaufsichtigung der Götter durch *χρόνος* kann keine Rede sein. 'Manches wieder in die Höhe bringend im Verlauf von Jahren, anderes im Wechsel eines Tages'. Also die Erfüllung ist sicher, nur der Zeitpunkt ihres Eintretens ungewiß. Über die Stellung des *μέν*, das regelrecht nach *ἕτερα* gehörte, Anh. 94 [3].

1456. *ἔκτυπεν*, eine Homerische Aoristform, die sich bei den Attikern sonst schwerlich findet. — Jetzt erfüllen sich die *σημεῖα* des Orakels 94 ff., das dem Chor unbekannt ist, so daß er die Donnerschläge für Vorboten der *νέα κακά* hält.

1457. Die Anadiplosis im Anfang des Trimeters ist ein Schema Euripideum (Fr. Marx). — *ἔντοπος* muß hier in entwickelter Bedeutung den Sinn 'ortskundig' haben, eigentlich heißt es 'ortsansässig'. *πόροι* erscheint 1458 ganz singulär in demselben Sinne wie *πορεύειν* 1476. Jedenfalls sind *πορεῖν πορίζειν πορεύειν* Bildungen vom gleichen Stamme.

1460. *πτερωτὸς* statt *πτερωτὴ βροντή*, vgl. Anm. Vs. 751. Der Donnerkeil, vom Blitz nicht scharf geschieden, fliegt, muß also Flügel tragen; so erscheint er denn auch auf Bildwerken und Münzen. *ἄξεται* zeigt, daß Ödipus die *βροντή* als Begleiterin zum Hades betrachtet; sie ist ihm also ein lebendiges, göttliches Wesen (Usener Rh. Mus. LX S. 1 ff. Am Alpheios in Arkadien *Θύουσιν Ἀστραπαῖς καὶ Θυέλλαις τε καὶ Βρονταῖς* Pausanias VIII 29, 2). Das Medium *ἄγεσθαι* steht besonders gern vom Heimführen der Braut, und auf Hochzeitbrauch, die feierliche *πομπή*, scheint auch das folgende *πέμψαθ'* anzuspielen.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ α.

ἴδε μάλα μέγας ἐρείπεται
κτύπος ἄφατος δδε διόβολος· ἐς δ' ἄκραν
δεῖμ' ὑπῆλθε κρατὸς φόβαν. 1465
ἔπτηξα θυμόν· οὐρανία γὰρ ἀστραπὴ φλέγει πάλιν.
τί μὰν ἀφήσει τέλος; δέδια δ'· οὐ γὰρ ἄλιον
ἀφορμᾷ ποτ', οὐκ ἄνευ ξυμφορᾶς. 1470
ὦ μέγας αἰθήρ, ὦ Ζεῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ παῖδες, ἥκει τῷδ' ἐπ' ἀνδρὶ θέσφατος
βίου τελευτή, κοὐκέτ' ἔστ' ἀποστροφή.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς οἶσθα; τῷ δὲ τοῦτο συμβαλὼν ἔχεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καλῶς κάτοιδ'· ἀλλ' ὡς τάχιστά μοι μολὼν 1475
ἄνακτα χώρας τῆσδέ τις πορευσάτω.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ β.

ἔα, ἰδοὺ μάλ' αὖθις ἀμφίσταται

Antistr. 1. Wiederholter Blitz und Donner schrecken mich: sicher verkündet das Wetter ein Unglück.

1463. *μάλα* steigert *μέγας*: Plato Phaedr. 230 B *ἡ πλάτανος αὕτη μάλ' ἀμφιλαφής*, Xenophon Anab. IV 1, 23 *ὁ μὲν οὖν ἕτερος οὐκ ἔφη μάλα πολλῶν φόβων προσαγομένων.* — *κτύπος* umschreibt den Donner.

1466. Der Aorist *ἔπτηξα* ist ingressiv. — *οὐραία* ist kretisch zu messen mit Unterdrückung des Iota. — *μάν* begegnet schon im Epos (Od. 17, 470, Ilias oft). *ἀφήσει* ist ein sinnlich malender Ausdruck: *ἀφίεται τὸ τέλος, ὥσπερ ἵππος ἀπὸ βαλβῖδος.*

1472. 'Das Lebensende kommt über mich'. Echt dichterisch wird die Tatsache in einem Bilde gegeben, etwa des Wolfs, der über seine Beute herfällt. Gewöhnlich ist in dem Falle die Präposition an das Verbum gebunden: *νοῦσος ἐπήλυθέ μοι* Od. 11, 200, *βροτοῖσιν — ὅταν κλύδων κακῶν ἐπέλθῃ* Aisch. Pers. 600, *τοῖσιν ἐπήλυθεν ὕπνος* Od. 5, 472.

1475. Auf die Frage *πῶς οἶσθα;* antwortet Ödipus ausweichend, indem er durch *καλῶς κάτοιδα* weiteres Drängen abschneidet. Ähnlich die Römer *bene*, wie Plautus Bacch. 41 A. *quid in consilio consuluistis*? B. *bene.*

Str. 2. Neue Donnerschläge bestimmen den Chor, Zeus anzurufen, daß er dem Lande gnädig sei und aus dem Verkehr mit dem Fremdling kein Unheil erwachsen lasse.

1477 f. *μάλ' αὖθις*, 1731. — *ἀμφίσταται*, es erhebt sich ringsum, es dringt von allen

διαπρύσιος ὄτοβος.
ἵλαος, ὦ δαίμων, ἵλαος, εἴ τι Γᾷ
ματέρι τυγχάνεις ἀφεγγὲς φέρων.
ἐναισίου δὲ σοῦ τύχοιμι, μηδ' ἄλαστον ἀνδρ' ἰδὼν
ἀκερδῆ χάριν μετάσχοιμί πως.
Ζεῦ ἄνα, σοὶ φωνῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἆρ' ἐγγὺς ἀνήρ; ἆρ' ἔτ' ἐμψύχου, τέκνα,
κιχήσεταί μου καὶ κατορθοῦντος φρένα;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δ' ἂν θέλοις τὸ πιστὸν ἐμφῆναι φρενί;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀνθ' ὧν ἔπασχον εὖ, τελεσφόρον χάριν

Seiten heran, ähnlich dem Homerischen *ἀμφὶ κτύπος οὔατα βάλλει*. Vgl. Phil. 1263 *θόρυβος ἵσταται βοῆς*.

1480 f. *ἵλαος*, näml. *φέρε, εἴ τι φέρεις*. — *Γᾶ μάτηρ*, wie Aisch. Sept. 16 *τέκνοις τε γῇ τε μητρί*. Aelian. fr. 242 *τῇ μητρὶ γῇ τὸ χρέος ἐκτίνων τὸν νανηγὸν θάπτει*.

1481. *ἀφεγγές*, *atrum*; etwas Böses, da alles Dunkle böse ist. Um was es sich handelt, weiß der Chor nicht, aber er hält für möglich, daß der Blitz eine ungünstige Mitteilung des Zeus an die Mutter Erde (zu der Öd. eingehen soll) überbringt. Da möchte wenigstens er sich salvieren.

1482 f. *ἐναισίου* prädikativer Genitiv, wie 1486 *ἐμψύχου κιχήσεταί μου*. O. R. 677 *σοῦ μὲν τυχὼν ἀγνῶτος*. Pind. Isthm. 4, 43 *προφρόνων μοισᾶν τύχοιμεν*. So besonders häufig Euripides, z. B. Hel. 698 *τῆς τύχης εὐδαίμονος τύχοιτε*. — *ἰδών*, da der ängstliche Chor schon den Anblick des Öd. für unheilbringend hält. — *ἄλαστον*, zu 538.

1484 f. *ἀκερδῆ χάριν*, *ἄχαριν χάριν* für die freundliche Aufnahme, da doch Öd. durch *κέρδη* dem Lande zu lohnen versprochen hat, vgl. 92. 577 ff. — *μετασχεῖν*, hinterher bekommen, vgl. *μετανοεῖν*, *μεταλγεῖν*. — *Ζεῦ ἄνα, σοὶ φωνῶ* erklärt nachträglich die Anrufung des *δαίμων* 1480. Vgl. 1578.

1486. *ἀνήρ*, Theseus.

1487. *κιχήσεται* mit dem Gen. konstruiert wie *τυγχάνω*. — *κατορθοῦντος φρένα*, solange ich die Besinnung noch aufrechte rhalte.

1488. *φρενί* gehört zu *πιστόν*. Öd. verlangt, noch bei voller Besinnung den Theseus zu sprechen; Ant. möchte gerne wissen, was das für eine Mitteilung sei, die 'durch volle Besinnung als zuverlässig verbürgt' werde.

1489. *εὖ* bekommt durch den Rhythmus des Verses besonderen Nachdruck, Anh. 100³. — *τελεσφόρον*, *τελοῦσαν*, während er bisher den Dank nur empfunden und durch Worte ausgesprochen hat. Was er meint, ergibt sich aus dem Folgenden, vgl. 576 ff. 626 f. 647.

δοῦναί σφιν, ἥνπερ τυγχάνων ὑπεσχόμην. 1490

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ β.

ἰὼ ἰώ, παῖ, βᾶθι βᾶθ', εἴ τ' ἄκραν
ἐπιγύαλον ἐναλίῳ
Ποσειδωνίῳ θεῷ τυγχάνεις
βούθυτον ἑστίαν ἀγίζων, ἵκοῦ. 1495
ὁ γὰρ ξένος σε καὶ πόλισμα καὶ φίλους ἐπαξιοῖ
δικαίαν χάριν παράσχειν παθών.
** * * ᾖσσ', ὦναξ.*

ΘΗΣΕΥΣ.

τίς αὖ παρ' ὑμῶν κοινὸς ἠχεῖται κτύπος 1500
[σαφὴς μὲν ἀστῶν, ἐμφανὴς δὲ τοῦ ξένου];

1490. *σφιν*, *αὐτῷ*, wie Hymn. Hom. 19, 19. Pind. Pyth. 9, 116. Aisch. Pers. 759. Vgl. *σφε* oben 40. — *τυγχάνων* fordert *χάριτος* als Ergänzung aus dem vorangehenden *χάριν*, *ἥνπερ*. Ähnlich Porphyrius v. Pyth. 1 *φασὶ προσπλεύσαντα τὸν Μνήσαρχον μετὰ σίτου τῇ νήσῳ ἀποδόμενον* (scil. *τὸν σῖτον*) *τιμηθῆναι πολιτείᾳ*.

1491 ff. Die Worte entziehen sich einer sicheren Beurteilung. Mit *εἴ τε* 'und zwar wenn' vgl. das definierende *ὅς τε* O. R. 693. El. 151. Ein Adjektiv *ἐπιγύαλος* (an der Schlucht gelegen) ist wohl möglich. *Ποσειδώνιος θεός* könnte eine, allerdings kühne Analogiebildung nach *Βακχεῖος θεός* sein. — Theseus war 887 vom Opfer am Altar des Poseidon herbeigeeilt; er war dann dorthin zurückgekehrt, hatte den Polyneikes als Schutzflehenden am Altar gefunden und nach 1286 zu Ödipus beschieden. Daher konnte der Chor annehmen, Theseus verweile noch an jenem Ort, um das Opfer zu vollbringen.

1495. *βούθυτον ἑστίαν* formelhaft wie sonst *βούθυτον ἦμαρ*, *βουθύτοισι προστροπαῖς* u. ähnl. zu Trach. 609.

1496 ff. Von *ἐπαξιοῖ* werden zunächst die Akkusative *σὲ καὶ πόλισμα καὶ φίλους* abhängig gemacht, wobei *δικαίας χάριτος* vorschwebt; statt dieses Gen. tritt der Infinitiv *παράσχειν* (*σοὶ καὶ πολίσματι καὶ φίλοις*) *δικαίαν χάριν* (nämlich *ἐπαξιοῖ*) ein. Ähnlich Phil. 62 *οἵ σε οὐκ ἠξίωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων ἑλθόντι δοῦναι*. Vgl. unten 1755. — *φίλους*, die *φίλτατοι ὀπάονες* 1103. Vgl. 1553 *αὐτός τε χώρα θ' ἥδε πρόσπολοί τε σοί*.

1500. *ἠχεῖται*, wird angestimmt, passivisch, wie Eur. Hel. 1434 *πᾶσαν δὲ χρὴ γαῖαν βοᾶσθαι μακαρίαις ὑμνῳδίαις*. Iph. A. 438 *λωτὸς βοάσθω*. Ar. Thesm. 995 *κτυπεῖται Κιθαιρώνιος ἠχώ*. Ähnlich Eur. Iph. T. 367 *αὐλεῖται δὲ πᾶν μέλαθρον*. — *αὖ*, vgl. 887 ff. — *κοινὸς κτύπος*, sofern der gesamte Chor einen Hilferuf hat erschallen lassen.

1501. *σαφὴς* und *ἐμφανὴς* sind synonym, wie Ant. 898 *φίλη μὲν ἥξειν πατρί, προσφιλὴς δὲ σοί*. Vgl. zu O. R. 54. Trach. 608. — *ἀστῶν*, zu 1579. Der Vers ist unpassend, da nur der Chor um Hilfe gerufen hat, nicht Ödipus.

μή τις Διὸς κεραυνὸς ἢ τις ὀμβρία
χάλαζ' ἐπιρράξασα; πάντα γὰρ θεοῦ
τοιαῦτα χειμάζοντος εἰκάσαι πάρα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄναξ, ποθοῦντι προυφάνης, καί σοι θεῶν 1505
τύχην τις ἐσθλὴν τῆσδ' ἔθηκε τῆς ὁδοῦ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ Λαΐου, νέορτον αὖ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ῥοπὴ βίου μοι· καί σ' ἅπερ ξυνήνεσα
θέλω πόλιν τε τήνδε μὴ ψεύσας θανεῖν.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἐν τῷ δὲ κεῖσαι τοῦ μόρου τεκμηρίῳ; 1510

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αὐτοὶ θεοὶ κήρυκες ἀγγέλλουσί μοι,
ψεύδοντες οὐδὲν σημάτων προκειμένων.

ΘΗΣΕΥΣ.

πῶς εἶπας, ὦ γεραιέ, δηλοῦσθαι τάδε;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἱ πολλὰ βρονταὶ διατελεῖς τὰ πολλά τε

1503 f. Denn wo Zeus so stürmt, darf man alles fürchten, weshalb ich eure Angst begreiflich finde. *ἐπιρράσσειν* (hier intr., transitiv O.R. 1244) kehrt wieder erst in der *κοινή*; daß das Verb auch bei Dionys von Halikarnaß vorkommt, beweist nichts für Attizismus. Ionisch ist *ῥήσσειν*, attisch seit Euripides *ἀράσσειν*.

1505. *ποθοῦντι*, wie O. R. 1356 *θέλοντι κἀμοὶ τοῦτ' ἂν ἦν*.

1506. Ein Gott bereitete dir das günstige Geschick dieses Weges, d. h. ein Gott führte dich diesen Weg dir und deiner Stadt zum Heil.

1508 f. Verb. *θέλω θανεῖν μὴ ψεύσας σὲ πόλιν τε τήνδε ἅπερ ξυνήνεσα*, was ich gelobt habe.

1510. Wahrscheinlicher Sinn: 'auf welchem Kennzeichen deines Geschicks beharrst du?' d. h. *κεῖμαι* ist gebraucht wie etwa lat. perstare, permanere: wenigstens ähnlich, wenn auch nicht völlig gleich ist die Übertragung Anthol. 9, 62 *Ἑλλήνων κείσομαι ἐν στόμασιν*. Ein Anzeichen, bei dem man bleibt, muß natürlich ein überzeugendes sein; der Sinn dessen, was Theseus sagt, ist also: hast du einen durchschlagenden Beweis für die Nähe deines Todes?

1512. Die Götter lassen keins von den festgesetzten Zeichen unerfüllt. Denn die 94 f. verheißenen *σημεῖα* treten ein. — *ψεύδοντες*, wie Od. 628 gesagt hatte *εἴπερ μὴ θεοὶ ψεύσονταί με. πρόκειμαι* ist verwendet wie Aisch. Prom. 257 *οὐδ' ἔστιν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον*, vgl. Ant. 36.

1514. *πολλὰ* (adverbial, vgl. 348) gehört zu *διατελεῖς*, die

στράψαντα χειρὸς τῆς ἀνικήτου βέλη. 1515

ΘΗΣΕΥΣ.

πείθεις με· πολλὰ γάρ σε θεσπίζονθ' ὁρῶ
κοὐ ψευδόφημα· χῶ τι χρὴ ποεῖν λέγε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐγὼ διδάξω, τέκνον Αἰγέως, ἃ σοι
γήρως ἄλυπα τῇδε κείσεται πόλει.
χῶρον μὲν αὐτὸς αὐτίκ' ἐξηγήσομαι, 1520
ἄθικτος ἡγητῆρος, οὗ με χρὴ θανεῖν.
τοῦτον δὲ φράζε μή ποτ' ἀνθρώπων τινί,
μήθ' οὗ κέκευθε μήτ' ἐν οἷς κεῖται τόποις,
ὡς σοι πρὸ πολλῶν ἀσπίδων ἀλκὴν ὅδε
δορός τ' ἐπακτοῦ γειτόνων ἀεὶ τιθῇ. 1525
ἃ δ' ἐξάγιστα μηδὲ κινεῖται λόγῳ,
αὐτὸς μαθήσῃ, κεῖσ' ὅταν μόλῃς, μόνος·

Wortstellung wie O. R. 1245 *καλεῖ τὸν ἤδη Λάιον πάλαι νεκρόν* (Jebb.), Ai. 311 *καὶ τὸν μὲν ἥστο πλεῖστον ἄφθογγος χρόνον.*

1515. *στράπτειν* für *ἀστράπτειν* ist sonst nur seit hellenistischer Zeit zu belegen, aber nach *στεροπή*: *ἀστεροπή* und zahlreichen analogen Bildungen sicher alt (Solmsen, Beiträge zur gr. Wortforschung S. 20 Anm. 1). — *χειρὸς τῆς ἀνικήτου*, denn *οὔπω τις εἶδε Ζῆνά του νικώμενον* (Aisch. Sept. 514).

1518 f. *σοι*, wie 62. Mit *γήρως ἄλυπα* vgl. 786 *κακῶν ἄνατος*, El. 1002 *ἄλυπος ἄτης*, wonach der Sinn nur sein kann *ὑπὸ γήρως οὐ λυπούμενα* (*οὐ λυπηθησόμενα*): Dinge, denen das Alter nichts anhaben kann. Prosa würde *μὴ γηράσκοντα* sagen; an Stelle des einfachen Ausdrucks setzt der Dichter einen metaphorischen, indem er das wählt, was am Greisenalter besonders charakteristisch ist, das *λυπεῖν*.

1521 f. *ἄθικτος ἡγητῆρος* (zu El. 36), um das Wunderbare zu steigern. Der Zug kehrt auch sonst in der Legende wieder; vgl. die Einleitung S. 1.

1523. *φράζε μήτε τὸν χῶρον, οὗ κέκευθε, μήτε τοὺς τόπους, ἐν οἷς ὁ χῶρος κεῖται.* Nicht bloß die Stätte selbst soll verborgen bleiben, sondern auch ihre nähere Umgebung darf nicht charakterisiert werden.

1524 f. Damit dieser (mein Grabhügel) statt vieler Schilde (schildbewaffneter Hopliten) und herangeführter Lanzenträger stets eine Wehr sei. Die Vorstellung, daß das Grab eines Heros dem Lande zum Schutze diene, war im Altertum weit verbreitet; vgl. die Einleitung S. 5. *γειτόνων* erklärt der Scholiast fälschlich (vgl. 1533) mit *Θηβαίων*. Hilfe requiriert man von Bundesgenossen.

1526. *ἃ δ' ἐξάγιστα* (*piaculum est*), näml. *λέγειν* oder *κινεῖν λόγῳ*, wie aus dem zugesetzten *μηδὲ κινεῖται λόγῳ* (vgl. 624 *τἀκίνητ' ἔπη*, Ant. 1060 *τἀκίνητα φράσαι*) zu entnehmen ist. Zweifellos handelt es sich hier um etwas Neues, das gleichfalls verschwie-

ὡς οὔτ' ἂν ἀστῶν τῶνδ' ἂν ἐξείποιμί τῳ
οὔτ' ἂν τέκνοισι τοῖς ἐμοῖς, στέργων ὅμως.
ἀλλ' αὐτὸς αἰεὶ σῷζε, χὥταν εἰς τέλος 1530
τοῦ ζῆν ἀφικνῇ, τῷ προφερτάτῳ μόνῳ
σήμαιν'· δ δ' αἰεὶ τὼπιόντι δεικνύτω.
χοὕτως ἀδῇον τήνδ' ἐνοικήσεις πόλιν
σπαρτῶν ἀπ' ἀνδρῶν. αἱ δὲ μυρίαι πόλεις,
κἂν εὖ τις οἰκῇ, ῥᾳδίως καθύβρισαν. 1535
θεοὶ γὰρ εὖ μέν, ὀψὲ δ' εἰσορῶσ', ὅταν
τὰ θεῖ' ἀφείς τις εἰς τὸ μαίνεσθαι τραπῇ·
δ μὴ σύ, τέκνον Αἰγέως, βούλου παθεῖν.
τὰ μὲν τοιαῦτ' οὖν εἰδότ' ἐκδιδάσκομεν.

gen werden soll, vielleicht eine geheime *ἱερουργία* (Einleitung S. 4).

1529. *δμως*, zu 851.

1530. *σῷζε*, zu O. R. 318.

1530 f. *χὥταν — ἀφικνῇ*, wann du dein Ende herannahen fühlst. *προφέρτατος* scheint der 'vorzüglichste' zu bedeuten (Einleitung S. 6).

1532. *δεῖξαι*, das übliche Wort vom Unterweisen in *ἱερά*, *τελεταί*.

1534. Von den aus Drachenzähnen erwachsenen Sparten stammen die Thebaner ab.

1534 f. Keiner der Bürger soll Kunde davon erhalten, damit nicht das Heilspfand Athens übermütig verscherzt werde. Denn unter der großen Masse der Bevölkerung ist ein Frevel leicht möglich. Dem *αὐτός* 1530 stehen *αἱ πόλεις* gegenüber. — *αἱ μυρίαι πόλεις*, falls diese Lesart richtig ist, bedeutet *αἱ πολλαὶ πόλεις* (Eur. Hec. 306). Vgl. Xen. Anab. 2, 1, 19 *εἰ τῶν μυρίων ἐλπίδων μία τις ὑμῖν ἔστι σωθῆναι πολεμοῦντας βασιλεῖ, συμβουλεύω μὴ παραδιδόναι τὰ ὅπλα.* Diod. 26, 10 *εἰ τῶν ἑκατὸν ἐλπίδα μίαν εἶχεν ἐν τοῖς Ῥωμαίοις.* — *κἂν εὖ (πόλις) τις οἰκῇ*, wie Phokylides fr. 5 p. 358 *πόλις ἐν σκοπέλῳ κατὰ κόσμον οἰκεῦσα.* Vgl. zu Ai. 597.

1535. *ῥᾳδίως*, weil die Götter spät strafen. Zur Erläuterung dient die Rechtfertigung der Vertagung göttlicher Strafe bei Theodektes fr. 8 p. 625 *εἰ μὲν γὰρ αὐτίκ' ἦσαν αἱ τιμωρίαι, πολλοὶ διὰ φόβον κοὐ δι' εὐσεβῆ τρόπον θεοὺς ἂν ηὔξον· νῦν δὲ τῆς τιμωρίας ἄπωθεν οὔσης τῇ φύσει χρῶνται βροτοί.*

1536 ff. Höfliche und darum versteckte Mahnung an Theseus, den Auftrag des Ödipus streng zu befolgen, weil ihn sonst sicher die Strafe der Götter treffen werde.

1537. *ἀφείς*, zu 914.

1539. Ödipus schließt seine nachdrücklichen Warnungen mit der fast sprichwörtlichen Wendung, dergleichen brauche er dem Theseus nicht einzuschärfen, da dieser selbst Bescheid wisse. So Il. 10, 250 *εἰδόσι γάρ τοι ταῦτα μετ' Ἀργείοισ' ἀγορεύεις.* 23, 787 *εἰδόσιν ὔμμι ἐρέω πᾶσιν.* Anh. 154[15].

1540 ff. Ödipus hatte sich zuletzt in allgemeine Betrachtungen verloren; jetzt faßt er das nächste

χῶρον δ', ἐπείγει γάρ με τοὐκ θεοῦ παρόν, 1540
στείχωμεν ἤδη, μηδ' ἔτ' ἐντρεπώμεθα.
ὦ παῖδες, ὧδ' ἕπεσθ'· ἐγὼ γὰρ ἡγεμὼν
σφῷν αὖ πέφασμαι καινός, ὥσπερ σφὼ πατρί.
χωρεῖτε, καὶ μὴ ψαύετ', ἀλλ' ἐᾶτέ με
αὐτὸν τὸν ἱερὸν τύμβον ἐξευρεῖν, ἵνα 1545
μοῖρ' ἀνδρὶ τῷδε τῇδε κρυφθῆναι χθονί.
τῇδ' ὧδε, τῇδε βᾶτε· τῇδε γάρ μ' ἄγει
Ἑρμῆς ὁ πομπὸς ἥ τε νερτέρα θεός.
ὦ φῶς ἀφεγγές, πρόσθε πού ποτ' ἦσθ' ἐμόν,
νῦν δ' ἔσχατόν σου τοὐμὸν ἅπτεται δέμας. 1550
ἤδη γὰρ ἕρπω τὸν τελευταῖον βίον
κρύψων παρ' Ἅιδην. ἀλλά, φίλτατε ξένων,
αὐτός τε χώρα θ' ἥδε πρόσπολοί τε σοὶ
εὐδαίμονες γένοισθε, κἀπ' εὐπραξίᾳ
μέμνησθέ μου θανόντος εὐτυχεῖς ἀεί. 1555

Ziel wieder ins Auge: *χῶρον στείχωμεν.—τὸ ἐκ θεοῦ παρόν*, das von seiten der Gottheit gegebene Zeichen: Donner und Blitz.

1541. *ἐντρεπώμεθα, ἐπιστρεφώμεθα, μέλλωμεν.*

1543. *ὥσπερ σφὼ πατρί, ἐφάνητε ἡγεμόνες πρὸ τοῦ.*

1547 f. In wunderbarer göttlicher Erleuchtung, der Führung des Hermes und der Persephone folgend, weist Ödipus wiederholt mit dem in Absätzen gesprochenen *τῇδε ὧδε* den Weg. Vgl. El. 1301 f. — *ὁ πομπός*, vgl. Ai. 832 *καλῶ δ' ἅμα πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον εὖ με κοιμίσαι.*

1549. Die vom Leben Abschied Nehmenden pflegen die Sonne und das Tageslicht anzurufen: der blinde Ödipus ruft ein *φῶς* an, das (ihm) nicht leuchtet. In schmerzlichem Andenken an die Zeit, wo er noch das Sonnenlicht sah, fügt er bei: vordem wohl warst du mein.

1550. *τοὐμὸν δέμας* für *ἐγώ*, zu 501.

1551 f. *τὸν τελευταῖον βίον κρύψων παρ' Ἅιδην* sucht man zu erklären 'um mein geendetes Leben in des Hades Reich hinab zu bergen', so daß *τελευταῖον* proleptisch genommen wird, mein Leben, welches dadurch geendet wird. Aber *τελευταῖος* ist nicht gleichbedeutend mit *τελούμενος*. Musgrave vermutet *ἕρπω τὴν τελευταίαν* (nämlich *ὁδόν*), *βίον κρύψων παρ' Ἅιδην.*

1553. *πρόσπολοι*, die Begleiter des Theseus, vgl. 1496.

1554. *ἐπ' εὐπραξίᾳ μεμνῆσθαι* ist gesagt, wie *πίνειν ἐπὶ συμφοραῖς, ἐπὶ νίκῃ.* Eur. Iph. T. 1490 *ἴτ' ἐπ' εὐτυχίᾳ τῆς σωζομένης μοίρας εὐδαίμονες ὄντες.*

1555. Der Imperativ *μέμνησθε*, weil dies im Willen der Athener stand, dagegen optativisch *εὐδαίμονες γένοισθε* 1554, da das Glück der Menschen von den Göttern abhängt.

1556—1578. Feierliches Gebet

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

εἰ θέμις ἐστί μοι τὰν ἀφανῆ θεὸν
καὶ σὲ λιταῖς σεβίζειν,
ἐννυχίων ἄναξ
Ἀϊδωνεῦ Ἀϊδωνεῦ, λίσσομαι, μήτ' ἐπιπόνῳ
μήτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ ξένον ἐξανύσαι
μόρῳ τὰν παγκευθῆ κάτω νεκύων πλάκα
καὶ Στύγιον δόμον.
πολλῶν γὰρ ἂν καὶ μάταν πημάτων ἰκνουμένων
πάλιν σε δαίμων δίκαιος αὔξοι.

an die Götter der Unterwelt, dem von unverdienten Leiden schwer heimgesuchten Gaste einen leichten und sanften Tod zu gewähren.

1566 f. *εἰ θέμις ἐστί μοι*, weil die Unterirdischen *ἀμείλιχοι ἠδ' ἀδάμαστοι*, während *vota movent superos*. Beim Thanatos *οὔτ' ἄν τι θύων οὔτ' ἐπισπένδων ἄνοις* nach Aischylos fr. 156. Vgl. aber Ant. 1199 f. — *τὰν ἀφανῆ θεόν*, Persephone.

1558. *λιταῖς σεβίζειν*, wie 1007 *τιμαῖς*.

1559. Il. 20, 61 *ἔδεισεν δ' ὑπένερθε ἄναξ ἐνέρων Ἀϊδωνεύς*. Nacht und Finsternis sind synonyme Begriffe; im Lande der Unterirdischen aber ist es dunkel; daher auch Trach. 501 *ἔννυχον Ἄιδαν*. O. R. 177 *ἕσπερος θεός*.

1560 f. *Ἀϊδωνεῦ*, dreisilbig, wie *Ἄιδης* statt *Ἀΐδης*. Die Präposition *ἐπί* gehört *ἀπὸ κοινοῦ* (Anh. 97 9) auch zu *ἐπιπόνῳ*.

1562. *ἐξανύσαι* hat den Sinn eines Verbums der Bewegung angenommen, vgl. Ai. 606 *ἀνύσειν Ἄιδαν*, Ant. 805 *τὸν παγκοίτην δθ' ὁρῶ θάλαμον τήνδ' Ἀντιγόνην ἀνύτουσαν*.

1563. *παγκευθῆ* wie Ai. 1193 *πολύκοινον Ἄιδαν*.

1565 ff. 'Denn kommen Leiden zahlreich und vergeblich, so dürfte dich ein gerechter Gott wieder erhöhen'. Dies ist wörtlich die Übersetzung der Überlieferung; nach dem *σέ* und dem Optativ mit *ἄν* zu urteilen, ist es eine allgemeine Sentenz. Alles hängt davon ab, ob *καὶ μάταν* sich verstehen läßt. Heißt dies et frustra quidem soviel wie 'und zwar ohne die Widerstandskraft des Betroffenen zu brechen'? Dann wäre der Sinn gleich unserem: Wer ausharrt, wird gekrönt.

1568 ff. Merkwürdig ist die Anlage dieses Gebets: eine Anrede, dann zwei Relativsätze, die den Begriff des *θήρ* bestimmen, endlich eine Anrufung, die aber an einen Dritten, bisher unbeteiligten, gerichtet ist. So entsteht ein Anakoluth; die eigentliche Bitte ist im zweiten Relativsatz enthalten. Oft findet sich in den orphischen Hymnen eine Anrufung glossiert durch parallelgehende Relativsätze, dann Auftreten eines neuen Gedankens, doch kehrt der Betende zuletzt immer zu der Gottheit des Anfangs zurück. Etwas dem sophokleischen Lied ganz Analoges scheint es nicht zu geben. Apostelgesch. 8, 27 heißt es *καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ Αἰθίοψ,*

ἀντιστροφή.

ὦ χθόνιαι θεαὶ σῶμά τ᾽ ἀνικάτου
θηρός, ὃν ἐν πύλαισί
φασι πολυξέστοις
εὐνᾶσθαι, κνυζεῖσθαί τ᾽ ἐξ ἄντρων ἀδάμαστον
φύλακα παρ᾽ Ἅιδᾳ λόγος αἰὲν ἔχει·
ὃν, ὦ Γᾶς παῖ καὶ Ταρτάρου, κατεύχομαι
ἐν καθαρῷ βῆναι
ὁρμωμένῳ νερτέρας τῷ ξένῳ νεκρῶν πλάκας.
σέ τοι κικλήσκω τὸν αἰένυπνον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες πολῖται, ξυντομωτάτως μὲν ἂν
τύχοιμι λέξας Οἰδίπουν ὀλωλότα·
ἃ δ᾽ ἦν τὰ πραχθέντ᾽, οὔθ᾽ ὁ μῦθος ἐν βραχεῖ

ὅς ἦν ἐπὶ πάσης τῆς γάζης αὐτῆς, ὅς ἐληλύθει, doch läßt die Überlieferung hier zum Teil das zweite *ὅς* weg. — *σῶμα θηρός* gehört kaum in das Gebiet speziell poetischer Umschreibungen; vgl. Herodots *μέγα τι χρῆμα συός* u. ähnl.

1570. Der scheinbare Pleonasmus *φασίν — λόγος αἰὲν ἔχει* verrät stilisierte Rede, wie Xenoph. Hiero XI 12 *εὐθελουσίως σου προνοουμένους θεῷο ἄν, εἰ δέ τις κίνδυνος εἴη, οὐ συμμάχους μόνον — ὁρῴης ἄν.* Chrysipp bei Epiktet I 4, 28 *οὐ ψευδῆ ταῦτά ἐστιν, ἐξ ὧν ἡ εὕροιά ἐστι καὶ ἀπάθεια ἀπαντᾷ.* Clemens Alexandr. coh. p. 6 *τῆς δὲ ἀναινομένης λαβεῖν καὶ πιεῖν οὐκ ἐθελούσης.*

1577. Der Daimon, der hier angerufen wird, ist nach Löschkes Vermutung *Ὕπνος*, dessen Namen der Dichter mit *αἰένυπνος* in frommer Scheu umschreibt. Er hatte ein Heiligtum zwischen Areopag und Burg; zweifellos gehört er zu den Unterirdischen und hat vielleicht mit den *Σεμναί* eine uralte Dreiheit gebildet (Löschke, Enneakrunosepisode S. 16). Ein freundlicher, mildgesinnter Heros, wird er als Vermittler gerufen, damit sich der Höllenhund mit dem abgeschiedenen Ödipus auf guten Fuß stelle (*ἐν καθαρῷ βῆναί τινι* vgl. *διὰ φιλίας ἰέναι τινί*). Das Epitheton *αἰένυπνος* paßt nicht zu *Θάνατος*, den die Erklärer hier einführen. Den Cerberus fürchtete man als bösartig; um ihn zu beschwichtigen, gab man sonst den Toten Leckerbissen (*μελιττοῦται*) mit.

1579. *ξυντομωτάτως* ist eine im hellenistischen Griechisch gemeine, im Attischen aber seltene Superlativbildung: nur auf Vermutung beruht *δυστηνοτάτως* bei Eur. Suppl. 967, außerdem notiert Pollux 3, 63 aus Isokrates *προσφιλεστάτως*.

1580. *λέξας Οἰδ. ὀλωλότα*, wenn ich Ödipus als tot bezeichne, vgl. zu El. 882.

1581 f. Der Bote bereitet auf seine umständliche Erzählung umständlich vor, wie Boten pflegen. 'Wollte ich, was ich zu sagen

φράσαι πάρεστιν οὔτε τἄργ᾽ ὅσ᾽ ἦν ἐκεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλε γὰρ δύστηνος;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς λελοιπότα
κεῖνον τὸν † ἀεὶ βίοτον ἐξεπίστασο.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς; ἆρα θείᾳ κἀπόνῳ τάλας τύχῃ; 1585

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ᾽ ἐστὶν ἤδη κἀποθαυμάσαι πρέπον.
ὡς μὲν γὰρ ἐνθένδ᾽ εἶρπε, καὶ σύ που παρὼν
ἔξοισθ᾽, ὑφηγητῆρος οὐδενὸς φίλων,
ἀλλ᾽ αὐτὸς ἡμῖν πᾶσιν ἐξηγούμενος.
ἐπεὶ δ᾽ ἀφῖκτο τὸν καταρράκτην ὁδὸν 1590
χαλκοῖς βάθροισι γῆθεν ἐρριζωμένον,

habe, mit einem Worte sagen, so könnte ich nur sagen: Öd. ist tot. Was aber dabei vorging, kann man ebensowenig in kurzen Worten schildern, als es selbst kurz und einfach war.'

1583 f. *ὡς λελοιπότα ἐξεπίστασο*, zu O. R. 848. — *τὸν ἀεὶ βίοτον* läßt eine genügende Erklärung nicht zu: die Worte sind sicherlich verderbt. Rohde vermutet *τὸν ἐν γῇ* oder *τὸν ἔνθα βίοτον*.

1585. *θείᾳ κἀπόνῳ τύχῃ*, wie der Chor 1560 f. erfleht hatte.

1586. *πρέπει ἤδη καὶ ἀποθαυμάσαι ταῦτα*. Die Umschreibung *πρέπον ἐστί* statt *πρέπει* ist auch in hellenistischer Prosa beliebt: Ev. Matthaei 3, 15 *οὕτω γὰρ πρέπον ἐστί*, Oxyr. Pap. I p. 187 *N* 120, 24 *ὡς πρέπον ἐστί*, Pseudodionys ars rhet. 266, 7 Us. *μᾶλλον αὐτῷ πρέπον τὸν γάμον ἐπαινεῖν*.

1587 f. 'Das weißt du selbst wohl als Augenzeuge, wie er uns führte: als er aber dorthin gelangt war —'. — *παρών*, wie Trach. 431 *ὃς σου παρὼν ἤκουσεν*. Ant. 1192 *παρὼν ἐρῶ*. Aisch. Pers. 266 *καὶ μὴν παρών γε κοὐ λόγους ἄλλων κλύων, Πέρσαι, φράσαιμ᾽ ἄν*. Mit *ὑφηγητῆρος οὐδενός* vgl. O. R. 966 *ὧν ὑφηγητῶν ἐγὼ κτενεῖν ἔμελλον πατέρα*. 1260 *ὡς ὑφηγητοῦ θεοῦ*.

1590. *τὸν καταρράκτην ὁδόν*, wie 57 *χαλκόπους ὁδός*. Der scheinbare Widerspruch zwischen jener und dieser Stelle löst sich, wenn man bedenkt, daß der äußerste Rand des *χαλκόπους ὁδός* auf der Bühne dargestellt war, dieser aber außerhalb der Bühne sich nach Athen zu weiter hinzog, nach welcher Richtung hin eben die geschilderten Örtlichkeiten liegen müssen.

1591. *γῆθεν ἐρριζωμένον*: Od. 13, 163 macht Poseidon das Schiff der Phaiaken zu Stein *καὶ ἐρριζωσεν ἔνερθεν*.

1593 f. Der *κοῖλος κρατήρ* scheint eine kesselartige Vertiefung in der Erde zu bezeichnen, wo nach der Sage Peirithoos und Theseus die *ὅρκια πιστά* schlossen, als sie sich zu der Hadesfahrt verbanden. An die Verbrüderung des Theseus mit dem Zeussohne Peirithoos, König der Lapithen, knüpfen sich man-

ἔστη κελεύθων ἐν πολυσχίστων μιᾷ
κοιλοῦ πέλας κρατῆρος, οὗ τὰ Θησέως
Περίθου τε κεῖται πίστ' ἀεὶ ξυνθήματα·
ἐφ' οὗ μέσος στὰς τοῦ τε Θορικίου πέτρου 1595
κοίλης τ' ἀχέρδου κἀπὸ λαΐνου τάφου,
καθέζετ'· εἶτ' ἔλυσε δυσπινεῖς στολάς.
κἄπειτ' ἀύσας παῖδας ἠνώγει ῥυτῶν
ὑδάτων ἐνεγκεῖν λουτρὰ καὶ χοάς ποθεν·
τὼ δ' εὐχλόου Δήμητρος εἰς προσόψιον 1600
πάγον μολοῦσαι τάσδ' ἐπιστολὰς πατρὶ
ταχεῖ ἐπόρευσαν σὺν χρόνῳ, λουτροῖς τέ νιν
ἐσθῆτί τ' ἐξήσκησαν ᾗ νομίζεται.

cherlei Sagen. Am berühmtesten war die gemeinsame *κατάβασις ἐς Ἅιδου*, woher Peirithoos die Persephone entführen wollte. Den Ort des Hinabsteigens zeigte man bei Kolonos; dort erwähnt Pausanias 1, 30, 4 ein Heroon beider Helden. Nach Paus. 1, 18, 4 zeigte man auch einen Ort in Athen selbst, südöstlich von der Burg, *ἔνθα Πειρίθουν καὶ Θησέα συνθεμένους ἐς Λακεδαίμονα καὶ ὕστερον ἐς Θεσπρωτοὺς στελῆναι λέγουσιν.*

1595. Ödipus steht in der Mitte des *κρατήρ*, des *πέτρος*, der *ἄχερδος*, des *τάφος*, also *ἐν κελεύθῳ πολυσχίστῳ*, bedeutsam, wie er *ἐν τριπλαῖς ἁμαξιτοῖς* den Laios erschlug, an einem unheimlichen der Hekate geweihten Orte. — *ἐφ' οὗ* scil. *κρατῆρος*. *ἐπὶ* vertritt also das vorhergehende *πέλας*; man vergleiche Herodot IV 87 *στήλας ἔστησε δύο ἐπὶ* (*τοῦ Βοσπόρου*). Thucydides hat Ähnliches. Die folgenden Genitive sind von *μέσος* abhängig, desgleichen *ἀπό* 1596, umgekehrt steht erst *ἀπό*, dann Genitive Porphyr. v. Pyth. 22. — Der *Θορίκιος πέτρος*, der mit dem entfernt gelegenen Demos Thorikos der Phyle Akamanti nichts zu tun haben kann, ist völlig unbekannt.

1596. Weder die *κοίλη ἄχερδος* noch der *λάινος τάφος* irgend eines Landesheros werden sonst erwähnt. An alte Bäume aber knüpft die Sage gern denkwürdige Ereignisse, wie bei Eleusis am Kephisos ein wilder Feigenbaum gezeigt wurde, wo Kore geraubt sein sollte, Paus. 1, 38, 5.

1598. Ödipus befiehlt, an ihm die Reinigungsbräuche zu vollziehen, die sonst mit dem Toten vor seiner Bestattung vorgenommen wurden. Bereitet wird ein Bad zur Waschung; dann folgt die Anlegung des Sterbekleides. Fließendes Wasser wird genommen, weil es sühnend wirkt. Ähnlich wie Ödipus handelt Alkestis bei Euripides Alc. 158.

1600. An das von Paus. 1, 22, 3 in der Nähe der Akropolis erwähnte Heiligtum der Demeter *Χλόη* ist hier der Entfernung wegen nicht zu denken, vielmehr ist ein in der Nähe von Kolonos gelegener Tempel anzunehmen.

1601. *ἐπιστολάς, τὰ ἐπεσταλμένα.*

1602. *ταχεῖ σὺν χρόνῳ, σὺν τάχει*, Trach. 395 *σὺν χρόνῳ βραδεῖ μολών*. Zur Sache vgl. Ant. 900 ff.

1603. *ᾗ νομίζεται* betont auch

ἐπεὶ δὲ παντὸς εἶχε δρῶντος ἡδονὴν
κοὐκ ἦν ἔτ' οὐδὲν ἀργὸν ὧν ἐφίετο,
κτύπησε μὲν Ζεὺς χθόνιος, αἱ δὲ παρθένοι
ῥίγησαν, ὡς ἤκουσαν· ἐς δὲ γούνατα
πατρὸς πεσοῦσαι κλαῖον, οὐδ' ἀνίεσαν
στέρνων ἀραγμοὺς οὐδὲ παμμήκεις γόους.
δ δ' ὡς ἀκούει φθόγγον ἐξαίφνης πικρόν,
πτύξας ἐπ' αὐταῖς χεῖρας εἶπεν· ὦ τέκνα,
οὐκ ἔστ' ἔθ' ὑμῖν τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ πατήρ.
ὄλωλε γὰρ δὴ πάντα τἀμά, κοὐκέτι
τὴν δυσπόνητον ἕξετ' ἀμφ' ἐμοὶ τροφήν·
σκληρὰν μέν, οἶδα, παῖδες· ἀλλ' ἓν γὰρ μόνον
τὰ πάντα λύει ταῦτ' ἔπος μοχθήματα.
τὸ γὰρ φιλεῖν οὐκ ἔστιν ἐξ ὅτου πλέον

den Gegensatz zu *δυσπινής* 1597; es war ein weißes Kleid.

1604. *ἐπεὶ δὲ παντὸς δρῶντος εἶχεν ἡδονήν* sind Worte, die man am ersten versteht, wenn man das aktive Partizipium in passivem Sinne, also statt *δρωμένου*, gesagt denkt. Solch ein Fall liegt in alter Zeit zweifellos vor bei *φέρων* gleich *φερόμενος* (zu Vers 1693). Manches Entsprechende findet sich im Gemeingriechisch. So schreibt Galen VII 676 *τό γε παρ' Ἱπποκράτους λεγόμενον ἐν τῇ προγεγραφυίᾳ ῥήσει*, Marinus in der Vita Procli c. 33 *ἐκ τῶν ἀπεμφαινόντων θρήνων*. Im Buch Henoch XVIII 5 sind *ἄνεμοι βαστάζοντες ἐν νεφέλῃ* 'in der Wolke dahinfahrende' Winde. Clemens von Alex. Paedag. I 6, 44 sagt *χειμῶνος πνεόντος* statt *χ. πνεομένου*, Lydus de mag. p. 150, 25 *εἰσφρήσαντες ἐκεῖνοι* d. h. 'nachdem sie eingelassen waren'.

1605. *ἀργόν*, wie Eur. Phoen. 766 *ἐν δ' ἐστὶν ἡμῖν ἀργόν*.

1606. Unterirdischen Donner bewirkt der Herrscher der Unterwelt, der, weil er ein ebenso gewaltiger Herr in seinem Reich wie Zeus im Äther ist, *Ζεὺς χθόνιος* heißt, vgl. Hes. Op. 465 *εὔχεσθαι δὲ Διὶ χθονίῳ*. Oft reden die Dichter von *βροντήματα χθόνια, ὑπόγειος βροντή, νερτέρα βροντὴ Διός*. Eur. Hipp. 1201 *ἔνθεν τις ἠχώ, χθόνιος ὡς βροντὴ Διός, βαρὺν βρόμον μεθῆκε, φρικώδη κλύειν*. — *κτύπησε* wie *ῥίγησαν* 1607, *θώυξεν* 1624. Die Weglassung des Augmentes ist durch die *ἀγγελικὴ ῥῆσις* entschuldigt, zumal im Anfang des Trimeters: vgl. *γοᾶτο* O. R. 1249. *βρυχᾶτο* Trach. 903. *φρούρουν* 915. *φορεῖτο* El. 715. *φείδοντο* 716. *στήτην* Eur. Phoen. 1246. Sie soll vielleicht der Rede einen epischen Ton verleihen.

1610. Der *φθόγγος* ist nach dem Zusammenhang der des Donners, er mag *πικρός* wohl deshalb heißen, weil er der Bote des nahen Todes ist.

1615 ff. Ein einziges Wort löst und vergilt alle eure großen Opfer für mich, das Wort, daß kein Mensch euch so lieb gehabt wie ich. Man konstruiere *οὐκ ἔστιν* (*οὐδείς*) *ἐξ οὗ πλέον τὸ φιλεῖν ἔσχετε ἢ* (*ἐκ*) *τοῦδ' ἀνδρός*.

ἦ τοῦδε τἀνδρὸς ἔσχεθ', οὗ τητώμεναι
τὸ λοιπὸν ἤδη τὸν βίον διάξετον.
τοιαῦτ' ἐπ' ἀλλήλοισιν ἀμφικείμενοι 1620
λύγδην ἔκλαιον πάντες. ὡς δὲ πρὸς τέλος
γόων ἀφίκοντ' οὐδ' ἔτ' ὠρώρει βοή,
ἦν μὲν σιωπή, φθέγμα δ' ἐξαίφνης τινὸς
θώυξεν αὐτόν, ὥστε πάντας ὀρθίας
στῆσαι φόβῳ δείσαντας ἐξαίφνης τρίχας· 1625
καλεῖ γὰρ αὐτὸν πολλὰ πολλαχῇ θεός·
ὦ οὗτος οὗτος, Οἰδίπους, τί μέλλομεν
χωρεῖν; πάλαι δὴ τἀπὸ σοῦ βραδύνεται.
ὃ δ' ὡς ἐπήσθετ' ἐκ θεοῦ καλούμενος,

1619. *τὸ λοιπὸν ἤδη*, wie Trach. 168 *τὸ λοιπὸν ἤδη ζῆν ἀλυπήτῳ βίῳ.*

1620. *τοιαῦτα* verbinde man mit *ἔκλαον, tali modo flebant.*

1623. *τίνος*, weil man sich zunächst nicht erklären konnte, von wem der unheimliche Ruf gekommen.

1624 f. *ὀρθίας στῆσαι τρίχας* (vgl. 1464 f.) sagt aktiv der Grieche für unser die Haare steigen zu Berge, wie *φῦσαι ὀδόντας, φρένας*, zu 804 f. Ähnlich 1487 *κατορθοῦν φρένας.* — *φόβῳ δείσαντας*, verstärktes *δείσαντας*, vgl. zu Phil. 225 f.

1626. Nun kommt die Erklärung; es war ein Gott, der rief; das wurde im Verlauf des Rufens, das *πολλὰ πολλαχῇ* geschah, klar, und daher kam dann auch über alle der panische Schrecken.

1627. Daß der Sterbende abberufen wird, war eine im Altertum verbreitete Vorstellung. Ähnlich wie hier rief in der Niobe des Dithyrambendichters Timotheos Charon der Niobe zu, ihr zu folgen. Sie entgegnete Worte, welche Zenon vor seinem Ende auf sich angewandt haben soll: *ἔρχομαι· τί μ' αὔεις;* Machon bei Athen. VIII p. 341 C *ὁ Τιμοθέου Χάρων σχολάζειν οὐκ ἐᾷ οὐκ τῆς Νιόβης, χωρεῖν δὲ πορθμὸν ἀναβοᾷ, καλεῖ δὲ μοῖρα νύχιος, ἧς κλύειν χρεών.* Weiter Eur. Alc. 254 *ἔχων χέρ' ἐπὶ κοντῷ Χάρων μ' ἤδη καλεῖ· τί μέλλεις; ἐπείγου.* Aristoph. Lys. 606 *χώρει ἐς τὴν ναῦν· ὁ Χάρων σε καλεῖ.* Anthol. Pal. 7, 731, 2 *καλέει μ' εἰς Ἀΐδην Θάνατος.* Ein Beispiel aus christlicher Zeit Bücheler Anthol. epigr. 1365, 3 famulam tu, Christe, tuam — ad tua regna vocas. Noch heute wird im Bergischen der todkündende Ruf des Käuzchens auf 'Komm mit' gedeutet (Ztschr. für rh. u. westf. Volkskunde 1908, S. 244.) Wer ruft, läßt Sophokles im dunkeln; wir brauchen nicht notwendig an Charon zu denken. Über den Hiatus *ὦ οὗτος* vgl. Ai. 89. — *τί μέλλομεν* hat hier wie bei Eur. El. 757 und Med. 1242 den Sinn eines *τί μέλλεις;* So *ἴδμεν* statt *οἴσθα* Od. 4, 138. 632. Vgl. *τί μενοῦμεν* Soph. Phil. 836. *τί πράττομεν* Hermippos Com. 2 p. 402.

1628. *τἀπὸ σοῦ*, deinerseits, wie El. 1464 *τελεῖται τἀπ' ἐμοῦ*; Eur. Tro. 74 *ἕτοιμ' ἃ βούλει τἀπ' ἐμοῦ.*

αὐδᾷ μολεῖν οἵ γῆς ἄνακτα Θησέα.
κἀπεὶ προσῆλθεν, εἶπεν· ὦ φίλον κάρα,
δός μοι χερὸς σῆς πίστιν ἀρχαίαν τέκνοις
ὑμεῖς τε, παῖδες, τῷδε· καὶ καταίνεσον
μήποτε προδώσειν τάσδ' ἐκών, τελεῖν δ' ὅσ' ἂν
μέλλῃς φρονῶν εὖ ξυμφέροντ' αὐταῖς ἀεί.
ὁ δ' ὡς ἀνὴρ γενναῖος οὐκ ὄκνου μέτα
κατήνεσεν τάδ' ὅρκιος δράσειν ξένῳ.
ὅπως δὲ ταῦτ' ἔδρασεν, εὐθὺς Οἰδίπους
ψαύσας ἀμαυραῖς χερσὶν ὧν παίδων λέγει,
[ὦ παῖδε, τλάσας χρὴ τὸ γενναῖον φέρειν]
χωρεῖν τόπων ἐκ τῶνδε, μηδ' ἃ μὴ θέμις
λεύσσειν δικαιοῦν μηδὲ φωνούντων κλύειν.
ἀλλ' ἕρπετ' ὡς τάχιστα· πλὴν ὁ κύριος
Θησεὺς παρέστω μανθάνων τὰ δρώμενα.

1632. Über den ethischen Dativ *μοι* Anh. 29[26]. — *χερὸς πίστιν* statt *χεῖρα πιστήν* wie Phil. 813 *ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν*. — *ἀρχαῖος* bedeutet nicht selten den Gegensatz zum Modernen und entspricht unserem 'altfränkisch' in gutem und schlechtem Sinne. Hier enthält das Epitheton sicher ein Lob; der Handschlag des Theseus ist noch zuverlässig wie einer aus der Väter Zeiten. Offenbar läßt der Dichter die Heroen miteinander reden wie Athener seiner Zeit, der 'die alte Treue' fremd geworden war (Thucydides 3, 82, 7).

1635. *μέλλῃς*, nämlich *τελεῖν*, vgl. 1773 f.

1636. *ρὐκ ὄκνου μέτα*, ohne Zögern.

1637. *κατήνεσεν ὅρκιος*, das Adjektiv steht adverbial, wie Ant. 305 *ὅρκιος λέγω* u. ähnl.

1639. *ἀμαυραῖς χερσίν*, zu 182.

1640. Man will erklären: 'ihr müßt tragen was zu tragen die Sache eines Hochherzigen ist'. Aber dies kann in *γενναῖον φέρειν* (oder nach geringeren Handschriften *γενναῖον φρενί*) nicht enthalten sein, und die zur Vergleichung herbeigezogene Stelle des Eur. Alc. 624 *ἔργον τλᾶσα γενναῖον τόδε* ist völlig verschieden. Entweder ist *τὸ γενναῖον φέρειν* verderbt (es sollte dafür der Begriff *τὸ πεπρωμένον* stehen), oder 1640 gehört einem Interpolator, der *τὸ γενναῖον* vielleicht aus 8 entlehnt hat. Tilgt man den Vers, so bekommt man einen Übergang von der obliquen zur direkten Rede, wie Od. 1, 37 *ἔπτελ πρὸ οἱ εἴπομεν ἡμεῖς, Ἑρμείαν πέμψαντες ἐύσκοπον ἀργεϊφόντην, μήτ' αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάασθαι ἄκοιτιν· ἐκ γὰρ Ὀρέσταο τίσις ἔσσεται Ἀτρεΐδαο — ὣς ἔφαθ' Ἑρμείας* (Nauck).

1642. *ἃ μὴ θέμις* ist in gleicher Weise von *λεύσσειν* wie von *κλύειν* abhängig; diese beiden Worte sind dem Inf. *δικαιοῦν* untergeordnet. Zu *κλύειν* tritt *φωνούντων* ausmalend hinzu.

1643. *ὁ κύριος*, wie 288, dessen Gegenwart unerläßlich ist.

τοσαῦτα φωνήσαντος εἰσηκούσαμεν
ξύμπαντες· ἀστακτὶ δὲ σὺν ταῖς παρθένοις
στένοντες ὠμαρτοῦμεν. ὡς δ' ἀπήλθομεν,
χρόνῳ βραχεῖ στραφέντες ἐξαπείδομεν
τὸν ἄνδρα τὸν μὲν οὐδαμοῦ παρόντ' ἔτι,
ἄνακτα δ' αὐτὸν ὀμμάτων ἐπίσκιον
χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός, ὡς δεινοῦ τινος
φόβου φανέντος οὐδ' ἀνασχετοῦ βλέπειν.
ἔπειτα μέντοι βαιὸν οὐδὲ σὺν χρόνῳ
ὁρῶμεν αὐτὸν γῆν τε προσκυνοῦνθ' ἅμα
καὶ τὸν θεῶν Ὄλυμπον ἐν ταὐτῷ λόγῳ.
μόρῳ δ' ὁποίῳ κεῖνος ὤλετ', οὐδ' ἂν εἷς
θνητῶν φράσειε πλὴν τὸ Θησέως κάρα.
οὐ γάρ τις αὐτὸν οὔτε πυρφόρος θεοῦ

1646 f. Mitleidige Menschen werden durch fremdes Leid leicht zu Tränen gerührt; so weinen die Diener aus Mitgefühl mit den Mädchen, und als Naturmenschen, die sich dem Gefühl frei hingeben, weinen sie heftig (*ἀστακτί* d. h. eigentlich nicht tröpfelnd). An die Stelle von *κλάειν* tritt ein begrifflich verwandtes Wort; man vgl. *δακρύοις στένειν* bei Eurip. Herc. f. 1045.

1649. Der Bote fängt an, als wolle er nur von Öd. erzählen, stellt aber hinterher dem Öd. den Theseus gegenüber, daher *τὸν μέν* und *ἄνακτα δ' αὐτόν*. Ähnlich Od. 1, 116 *εἰ ποθεν ἐλθὼν μνηστήρων τῶν μὲν σκέδασιν κατὰ δώματα θείη, τιμὴν δ' αὐτὸς ἔχοι καὶ κτήμασι οἷσι ἀνάσσοι.*

1650 f. *ὀμμάτων ἐπίσκιον*, proleptisch, er hielt die Hand an sein Haupt, so daß sie die Augen beschattete, um dem Anblick des Schrecklichen und Übermenschlichen zu entgehen. Ovid. Fast. 4, 178 *Troiae spectare ruinas noluit, ante oculos opposuitque manum.* Über den hier bezeichneten Gestus vgl. L. Stephani in *Mélanges Gr.-Rom.* I, 561 f.

1653. *βαιὸν (μετ' ὀλίγον) οὐδὲ σὺν χρόνῳ*, vgl. 397 *ἥξοντα βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου.*

1654 f. Theseus richtet, wie man aus seinen Gebärden schloß, zugleich an die Erde, die den Ödipus aufgenommen, und an die Götter des Himmels sein Gebet. Vgl. Aisch. Pers. 499 *ηὔχετο λιταῖαι γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνῶν.* *Ὄλυμπος* und *οὐρανός* sind nichts wesentlich Verschiedenes. Die Jlias verbindet gelegentlich *οὐρανὸς Ὄλυμπός τε.* Wahrscheinlich war nach ältester Vorstellung der *Ὄλυμπος* das wie ein Berg steilaufragende Himmelsgewölbe; Sophokles selbst nennt den *οὐρανός* Ai. 845 mit dem stehenden Epitheton der Berge *αἰπύς*. Der thessalische Berg Olympus würde dann einer jüngeren Lokalisierung seinen Namen verdanken.

1658 ff. 'Nicht vom Blitz ward er getroffen, wie etwa jemand nach dem vorhergehenden Unwetter vermuten könnte, noch

κεραυνὸς ἐξέπραξεν οὔτε ποντία
θύελλα κινηθεῖσα τῷ τότ' ἐν χρόνῳ,
ἀλλ' ἤ τις ἐκ θεῶν πομπὸς ἢ τὸ νερτέρων
εὔνουν διαστὰν γῆς ἀλάμπετον βάθρον.
ἀνὴρ γὰρ οὐ στενακτὸς οὐδὲ σὺν νόσοις
ἀλγεινὸς ἐξεπέμπετ', ἀλλ' εἴ τις βροτῶν
θαυμαστός. εἰ δὲ μὴ δοκῶ φρονῶν λέγειν,
οὐκ ἂν παρείμην οἷσι μὴ δοκῶ φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ποῦ δ' αἵ τε παῖδες χοἱ προπέμψαντες φίλων;

durch einen sich vom Meere her erhebenden Sturm in die Lüfte entführt, wie gleichfalls sich denken ließ.' Es handelt sich jedesmal um typische Vorstellungen; namentlich gelten die Winddämonen als Entführer ins Jenseits. Vgl. Eur. Suppl. 829 *κατά με πέδον γᾶς ἕλοι, διὰ δὲ θύελλα σπάσαι, πυρός τε φλογμὸς ὁ Διὸς ἐν κάρᾳ πέσοι*, Il. 6, 345 *ὅς μ' ὄφελ' — οἴχεσθαι προφέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα εἰς ὄρος ἢ ἐς κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης*, Ai. 1192f. Trach. 953 ff. O. C. 1680.

1659. *ἐξέπραξεν* steht in ungewöhnlicher Anwendung. Ähnlich Eur. Hec. 515 *πῶς καί νιν ἐξεπράξατε;*

1661. *τὶς ἐκ θεῶν* (von seiten der Götter bestimmt, von den Göttern gesendet) *πομπός*, vgl. 1548.

1662. *εὔνουν διαστάν*, sich freundlich öffnend, nicht wie im Homerischen Wunsche *τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών*. — Das Epitheton *ἀλάμπετον* stammt wohl aus epischer Sprache; vgl. Epigr. Kaib. 149, 3 *ἀλάμπετον οὐδὰς Ἄϊδεω*. 241, 5 *Ἄϊδαν ἐγκύρσαντες ἀλάμπετον*. 264, 5 *οὐδας πρὸς ἀλάμπετον Ἄϊδον*. Anth. Pal. 9, 540 *σκότος ἀλάμπετον*. Epigr. Kaib. 431, 3 *ἀλαμπέας Ἄϊδος εὐνάς*:

1663. *οὐ στενακτός*, ohne Seufzen, vgl. 1679. *στενακτός*, aktiv, wie *μεμπτός* Trach. 446. — *σὺν νόσοις ἀλγ.* die Krankheiten sind Begleiter des Menschen; von ihnen rühren die Schmerzen her; vgl. O. R. 17.

1664. *εἴ τις βροτῶν*, zu 734.

1665 f. Soph. hat die Ungläubigen seiner Zeit, die dergleichen Wunder bespötteln mochten, im Auge, wenn er den Boten sagen läßt: kommt es manchem so vor, als rede ich unverständig, so will ich mit solchen Menschen nichts gemein haben. Mit ähnlichen Versicherungen werden gern die Reden geschlossen, vgl. Ant. 469 f. Trach. 373 f. — *παρέσθαι τινά* bedeutet hier wohl 'einen bei sich aufnehmen', wie bei Dem. 15, 15 *βαρβάρους εἰς τὰς ἀκροπόλεις παρεῖνται*. Der Fromme mußte den Umgang mit dem Sünder meiden, weil sonst Gefahr war, daß die Götter beide zugleich verdarben. Daher läßt Euripides jemand sagen (fr. 848): *ὅστις δὲ τοὺς φύσαντας μὴ τιμᾶν θέλῃ, μή μοι γένοιτο μήτε συνθύτης θεοῖς μήτ' ἐν θαλάσσῃ κοινόπλουν στέλλοι σκάφος*. Die Athener haben den Grundsatz praktisch betätigt, indem sie gerade in der Zeit des peloponnesischen Krieges mehrfach *ἄθεοι* aus der Stadt jagten.

1667. *οἱ προπέμψαντες φίλων*, die Begleiter des Theseus vgl. 1496.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αἶδ' οὐχ ἑκάς· γόων γὰρ οὐκ ἀσήμονες
φθόγγοι σφε σημαίνουσι δεῦρ' ὁρμωμένας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

στροφὴ α.

αἰαῖ φεῦ, ἔστιν ἔστι νῷν δὴ
οὐ τὸ μέν, ἄλλο δὲ μή, πατρὸς ἐμφυτὸν
ἄλαστον αἷμα δυσμόροιν στενάζειν,
ᾧτινι τὸν πολὺν
ἄλλοτε μὲν πόνον ἔμπεδον εἴχομεν,
ἐν πυμάτῳ δ' ἀλόγιστα παροίσομεν
ἰδόντε καὶ παθούσα.

1670–76. Wir beiden Mädchen müssen unser unseliges Geschick beseufzen; früher bei Lebzeiten des Vaters duldeten wir schwere Mühsal und nun erleben wir bei seinem Hingang Unsagbares.

1671. *οὐ τὸ μέν, ἄλλο δὲ μή* (*ἀλλὰ πάντα*). Der hier unterdrückte Gegensatz wird in der Regel ausdrücklich gegeben, wie Phokylid. fr. 1 p. 357 *Δέριοι κακοί, οὐχ δ μέν, ὃς δ' οὔ, πάντες.* Eur. Phoen. 1641 *οὐ γὰρ τὸ μέν σοι βαρὺ κακῶν, τὸ δ' οὐ βαρύ, ἀλλ' εἰς ἅπαντα δυστυχὴς ἔφυς, πάτερ.* Herod. 2, 37 *οὐκ ὃ μέν, ὃ δ' οὔ, ἀλλὰ πάντες.* Plat. de re publ. 5 p. 475 B *τὸν φιλόσοφον σοφίας φήσομεν ἐπιθυμητὴν εἶναι, οὐ τῆς μέν, τῆς δ' οὔ, ἀλλὰ πάσης.* Aber ganz wie hier Aisch. Pers. 802 *συμβαίνει γὰρ οὐ τὰ μέν, τὰ δ' οὔ.*

1672. 'Letzte Ursache des Jammers ist der Mord, den Ödipus beging, *τὸ αἷμα*, denn diese Schuld ist uns vom Vater vererbt (*πατρὸς ἐμφυτόν*) und unaustilgbar (*ἄλαστον*); darum müssen auch wir unter ihr leiden.' Mit noch viel schärferer Betonung der Vererbung hatte Ödipus im O. R. 1400 das vergossene Vaterblut sein eigenes genannt: *τοὐμὸν αἷμα πατρός.* *αἷμα* und *φόνος* sind schon bei Homer synonym; aber die Verbindung von *πατρός* mit *αἷμα* ist an unserer Stelle unmöglich, weil dann unter dem *πατήρ* nur Laios verstanden sein könnte, was nach dem Zusammenhang nicht gut geht. Man wird also den Genitiv mit *ἐμφυτόν* verbinden müssen, und diese Verbindung wird durch die Wortstellung empfohlen; es ist dieselbe Struktur wie El. 343 *ἅπαντα γάρ σοι τἀμὰ νουθετήματα κείνης διδακτά, κοὐδὲν ἐκ σαυτῆς λέγεις*, Phil. 1067 *φωνῆς προσφθεγκτός*, daher war auch *ἐμφυτόν* zu akzentuieren, weil es sich um das echte Verbaladjektiv von *ἐμφύω* handelt.

1673. *ᾧτινι* geht auf *αἷμα*. Den früheren Leiden wird das neueste Erlebnis entgegengestellt; 'wir werden davon Unbegreifliches zu erzählen haben' (*παραφέρειν* wie Eur. Iph. Aul. 981 *αἰσχύνομαι δὲ παραφέρουσ' οἰκτροὺς λόγους*).

1676. *ἰδόντε* zeigt männliche Endung statt der weiblichen (Anh. 7[1]); namentlich bei Partizipien geschieht dies öfter; so *ἐμφύντε* oben 1113. *ἀφειδήσαντε* El. 980. *πράσσοντε* 1003. *λαβόντε* 1006. *δακρυρροούντοιν* O. R. 1473. *οὐκ ἦν*

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἔστιν μὲν εἰκάσαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

βέβηκεν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὡς μάλιστ' ἂν ἐν πόθῳ λάβοις.
τί γάρ: ὅτῳ μήτ' Ἄρης
μήτε πόντος ἀντέκυρσεν.
ἄσκοποι δὲ πλάκες ἔμαρψαν
ἐν ἀφανεῖ τινι μόρῳ φερόμενον,
τάλαινα· νῷν δ' ὀλεθρία
νὺξ ἐπ' ὄμμασιν βέβακεν
πῶς γὰρ ἥ τιν' ἀπίαν
γᾶν ἢ πόντιον κλύ-
δων' ἁλώμεναι, βίου δύσ-
οιστον ἔξομεν τροφάν;

δύ' ἥστην (αἰδὼ) ταὐτ' ἔχοντε γράμματα Eur. Hipp. 387. *δύο ψυχὰς ὁμοῦ διαβάντε* Alc. 902. *πληγέντε κεραυνῷ* (Athene und Here) Il. 8, 455. *προλιπόντ' ἀνθρώπους αἰδῶς καὶ νέμεσις* Hesiod. Op. 199. *ἀκολουθοῦντε* Hermippos Com. 2 p. 416. *ἰδέα ἄρχοντε καὶ ἄγοντε* Plat. Phaedr. p. 237 D. Merkwürdig ist nur der Wechsel zwischen maskuliner und femininer Endung (*παθοῦσα*).

1679. *ὡς βῆναι μάλιστ' ἂν εὖξαιο.* Vgl. 1585.

1680 f. Denn er ist weder im Kriegsgetümmel umgekommen noch durch Krankheit, sondern auf eine unerklärliche Weise nahm ihn die Erde auf. Vgl. 1658 ff. — *ἄσκοποι πλάκες, γῆς βάθρον*, 1662.

1682. *ἐν* vertritt den Instrumental. — *φερόμενον*, indem er entrafft wurde. So wird die Meldung des Boten 1661 f. bestätigt.

1683 f. *τάλαινα* nennt die Sprecherin sich selbst. — Land und Meer umschreiben die ganze Welt; daher ist *καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν* eine häufige Formel. Hat der *κλύδων* das Epitheton *πόντιος*, so *γῆ* das Epitheton *ἄπιος*. Wir kennen eine *ἀπία γῆ* als Land eines mythischen Königs *Ἄπις*; darunter verstehen Dichter die Peloponnes, und so hat es auch Sophokles in unserem Stück (1303) verstanden. Zweitens kennt schon das Epos die *ἄπία γῆ* (von *ἀπό*, wie *ἀντίος* zu *ἀντί*) als fernes Land. Der Zusatz von *τις* beweist, daß hier nur von ihm die Rede sein kann.

1687. *δύσοιστον*, vgl. 1614.

1688 ff. Ismene wünscht verzweifelnd sich den Tod. Gegenüber den trostlosen Äußerungen der Schwestern mahnt der Chor

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐ κάτοιδα, κατά με φόνιος
Ἅϊδας ἕλοι πατρὶ
ξυνθανεῖν γεραιῷ
τάλαιναν· ὡς ἔμοιγ' ὁ μέλ-
λων βίος οὐ βιωτός.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ διδύμα τέκνων ἀρίστα, τὸ φέρον
ἐκ θεοῦ καλῶς φέρειν χρή,
μηδ' ἄγαν οὕτω φλέγεσθον·
οὔ τοι κατάμεμπτ' ἔβητον.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀντιστροφὴ α.

πόθος τοι καὶ κακῶν ἆρ' ἦν τις.
καὶ γάρ, δ μηδαμὰ δὴ τὸ φίλον, φίλον,

sich in die Schickung der Götter zu fügen.

1693. *διδύμα τέκνων ἀρίστα*, wie *φίλε τέκνον*, Anh. 14[15].

1694. 'Was von Gott kommt, muß man mit Anstand tragen'. Daß zu dem Partizip eine passive Konstruktion tritt (*ἐκ θεοῦ*), scheint seine intransitive Verwendung zu beweisen. Wir lesen entsprechend bei Herodot VIII 87 *διωκομένη γὰρ ὑπὸ τῆς Ἀττικῆς φέρουσα ἐνέβαλε νηὶ φιλίῃ* und Ähnliches. Die spielerische Sentenz des Palladas Anth. Pal. 10, 73 *ἢ τὸ φέρον σε φέρει, φέρε καὶ φέρου, εἰ δ' ἀγανακτεῖς, καὶ σαυτὸν λυπεῖς καὶ τὸ φέρον σε φέρει* beweist nur, daß *τὸ φέρον* feste Redensart war.

1695 f. *ἄγαν οὕτω*, wie Phil. 598. Eur. El. 1105 *καὶ γὰρ οὐχ οὕτως ἄγαν χαίρω τι, τέκνον, τοῖς δεδραμένοις ἐμοί. — φλέγεσθαι*, sich in Aufregung setzen lassen. Die Worte *οὔ τοι κατάμεμπτ' ἔβητον* (Elmsley *ἐβήτην* wie 1379 *ἐφύτην*) werden erklärt: 'nicht machtet ihr einen Gang, über den ihr euch zu beklagen hättet', und sie sollen sich darauf beziehen, daß Ant. und Ism. den Schutz des Theseus zu erwarten haben. Die Scholien lesen *οὔ τοι κατάμεμπτος ἔβη*, vielleicht ist diese Lesung richtig, und wir haben freie Responsion des Enoplios anzunehmen

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –.

1697 ff. Antigone sehnt sich trotz der ausgestandenen Not in die frühere Lage zurück, wo sie doch den Vater habe umfassen können, dem ihre und der Schwester Liebe immer bleiben werde.

1697. So gibt es also, was ich jetzt empfinde, eine Sehnsucht auch nach dem Schlimmen. *ἦν ἄρα* umfaßt auch die Gegenwart; vgl. Ant. 1178. Trach. 1172. El. 935. Phil. 1083.

1698 f. Denn was keineswegs für erfreulich gelten kann, war doch erfreulich, sofern ich wenigstens ihn in Händen hatte. — *τὸ φίλον* ist das an sich Liebe. Dem Sinne nach verschieden, im Wortspiel ähnlich ist Eur. Phoen. 814 *οὐ*

ὁπότε γε καὶ τὸν ἐν χεροῖν κατεῖχον,
ὦ πάτερ, ὦ φίλος, 1700
ὦ τὸν ἀεὶ κατὰ γᾶς σκότον εἱμένος,
οὐδὲ γέρων ἀφίλητος ἐμοί ποτε
καὶ τᾷδε μὴ κυρήσῃς.

ΧΟΡΟΣ.

ἔπραξεν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἔπραξεν οἷον ἤθελεν.

ΧΟΡΟΣ.

τὸ ποῖον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἃς ἔχρῃζε γᾶς ἐπὶ ξένας 1705
ἔθανε· κοίταν δ' ἔχει

γὰρ ὃ μὴ καλὸν οὔποτ' ἔφυ καλόν, auch ein Spruch des Theognis 17: *ὅττι καλὸν φίλον ἐστί, τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστίν.*

1699. *καὶ τὸν — κατεῖχον*, doch auch (zugleich mit den zu ertragenden *κακά*) ihn, den Vater, hielt. — *τόν* scheint unrichtig, da die Verbindung *τὸν ἐν χεροῖν* naheliegt und Unklarheit hervorruft.

1701. Die gewöhnliche Wendung *γῆν ἐπιέσασθαι*, die Erde als Gewand antun, vertauscht Soph. hier mit einer der wunderbaren Todesart des Öd. angepaßten: mit dem ewigen unterirdischen Düster angetan.

1702. Antigone schließt mit der Versicherung, ihre Zuneigung werde den Tod des Vaters überdauern. Merkwürdig ist für unser Empfinden, daß der Tote als *γέρων οὐκ ἀφίλητος* angeredet wird; man hat *θανὼν* oder *γ' ἔνερθ'* oder Ähnliches für *γέρων* eingesetzt. Aber schon oben (1691) sprach Ismene von ihm als dem *πατὴρ γεραιός*. Nauck wollte das konsequenterweise gleichfalls beseitigen. Man vergaß, daß der Tote nach antikem Empfinden in Conex mit dem Lebenden bleibt; er lebt gewissermaßen im Grabe weiter, und dort bringt man ihm Spenden dar. Er ist also nicht tot in unserem Sinne, sondern bleibt in der Phantasie auch körperhaft. Daß Sophokles solche Anschauungen teilte, beweist sein Spruch Phil. 1443 f.: *ἡ γὰρ εὐσέβεια συνθνῄσκει βροτοῖς· κἂν ζῶσι κἂν θάνωσιν, οὐκ ἀπόλλυται* — 'sie geht mit ins Grab und auch dort nicht zugrunde.' In unserem Falle kommt hinzu, daß Öd. lebend entrückt ward.

1703. *τᾷδε*, der Ismene. — *οὐ μὴ κυρήσῃς = οὐ κυρήσεις*, zu 848 f.

1704. *ἔπραξεν;* fragt der Chor ganz unbestimmt, damit Ant. über die Todesart des Vaters sich ausspreche.

1705 ff. Trost gewährt der Gedanke, daß Öd. sein Grab in fremder Erde gefunden, da wo er gewünscht; daß seine Ruhestätte ungestört bleiben wird — denn an ein Entwenden der Leiche aus dem Grabe konnte bei der eigentümlichen Art des Todes nicht gedacht werden, vgl. 389 f. — und daß die Hinterbliebenen ihm Trä-

νέρθεν εὐσκίαστον αἰέν,
οὐδὲ πένθος ἔλιπ' ἄκλαυτον.
ἀνὰ γὰρ ὄμμα σε τόδ', ὦ πάτερ, ἐμὸν
στένει δακρῦον, οὐδ' ἔχω, 1710
πῶς με χρὴ τὸ σὸν τάλαιναν
ἀφανίσαι τόσον ἄχος.
ὦιμοι, γᾶς ἐπὶ ξέ-
νας θανεῖν ἔχρῃζες, ἀλλ' ἔ-
ρημος ἔθανες ὧδ' ἐμοί.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ τάλαινα, τίς ἄρα με πότμος 1715
αὖθις ὧδ' ἔρημος ἄπο-
*ρος * * **
ἐπαμμένει σέ τ', ὦ φίλα,
πατρὸς ὧδ' ἐρήμας;

nen nachweinen. Dann den Vater anrufend verspricht Ant., wie 1702f., den Schmerz um ihn nie aufgeben zu wollen.

1707. *εὐσκίαστον*, wie Pind. Pyth. 11, 21 *Ἀχέροντος ἀκτὰν παρ' εὔσκιον.*

1708. Öd. hat erreicht, was Solon fr. 21 p. 344 sich wünscht, *μηδέ μοι ἄκλαυτος θάνατος μόλοι, ἀλλὰ φίλοισιν καλλείποιμι θανὼν ἄλγεα καὶ στοναχάς.*

1709 f. Verb. *ἀναστένει γάρ σε τόδ' ὄμμα δακρῦον.* Über die zugrunde liegende poetische Vorstellung s. die Bem. zu 890.

1711. *πῶς με χρή*, wie ich imstande sein sollte, mit Bezug auf äußere Anlässe oder Umstände. Vgl. Aisch. Prom. 183 *δέδια πᾷ ποτε χρή σε τέρμα ἐσιδεῖν.* Theokr. 15, 45 *πῶς καὶ ποκα τοῦτο περᾶσαι χρὴ τὸ κακόν;*

1713 f. Auf den oben 1705 ausgesprochenen Gedanken greift Ant. zurück, um ihm eine entgegengesetzte Wendung zu geben. Dort knüpfte sie an das Sterben in fremdem Land den Trost, daß Öd. eine Ruhestätte gefunden habe und daß sein Tod nicht unbeweint sei: hier knüpft sie eben daran die Klage, *ἔρημος ἔθανες ὧδ' ἐμοί*, mir starbst du als ein Vereinsamter, d. h. weder konnte ich dich bestatten, noch kann ich künftig dein Grab durch fromme Spenden ehren.

1715 ff. Ismene fragt, *ἔρημος* aufgreifend, welch Schicksal ihnen, die des Vaters nun beraubt seien, bevorstehe. Ganz ähnlich Ant. 1296 *τίς ἄρα τίς με πότμος ἔτι περιμένει;* Eur. Suppl. 623 *τίς ποτ' αἶσα, τίς ἄρα πότμος ἐπιμένει τὸν ἄλκιμον τῆσδε γῆς ἄνακτα;* — *αὖθις* führt einen neuen Gedanken ein, der zu dem vorhergehenden im Gegensatz steht (vgl. zu Vers 637). Die Worte *ἔρημος ἄπορος* kehren 1736 wieder; die Wiederholung gibt der Klage eine epische Färbung, wie auch *γᾶς ἐπὶ ξένας* 1705 ∽ 1712.

1720. Noch einmal ruft der Chor das tröstliche Ende des Öd. ins Gedächtnis zurück, vgl. 1694. —

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ ὀλβίως γ' ἔλυσεν τὸ τέλος, 1720
ὦ φίλαι, βίου ∪ – ∪
λήγετ' ἤδη τοῦδ' ἄχους· κα-
κῶν γὰρ δυσάλωτος οὐδείς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

στροφὴ β.

πάλιν, φίλα, συθῶμεν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὡς τί ῥέξομεν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἵμερος ἔχει με

ΙΣΜΗΝΗ.

τίς; 1725

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τὰν χθόνιον ἑστίαν ἰδεῖν

ΙΣΜΗΝΗ.

τίνος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πατρός, τάλαιν' ἐγώ.

ΙΣΜΗΝΗ.

θέμις δὲ πῶς τάδ' ἐστί; μῶν
οὐχ ὁρᾷς —

ἔλυσεν τὸ τέλος βίου ist nicht identisch mit Eur. Suppl. 1004 καταλύσουσ' ἔμοιγ' ὃν βίοτον, sondern drückt proleptisch den Begriff des Sterbens zweimal aus. Der Dichter scheint auf den Schluß des O. R. hinzudeuten und an den tiefen Gegensatz beider Dramen und ihrer Handlung zu erinnern.

1722 f. κακῶν δυσάλωτος, wie oben 786 κακῶν ἄνατος, Anh. 28[1]. Auch hier berührt sich mit der Tragödie die Sprache der Koine; Diodor II 40, 1 ἀλειτούργητοι ὄντες πάσης ὑπουργίας.

1724 ff. Die kühler empfindende Ismene bringt Ant. von dem Gedanken zurück, nach dem Orte wo Od. geschieden zurückzueilen. Da Ant. den unbestimmten Ausdruck τὰν χθόνιον ἑστίαν, der von dem Altare irgend eines unterirdischen Gotses verstanden werden konnte, gebraucht, so ist Ismenes Frage τίνος; gerechtfertigt. Des Vaters τύμβος ist ein βωμός, wie bei Aisch. Cho. 106, wie den bei Thermopylai Gebliebenen βωμὸς ὁ τάφος nach Simonid. fr. 4, 3 p. 867.

1729 f. μῶν οὐχ ὁρᾷς, den Gedanken zu vollenden läßt die leidenschaftliche Antigone der Schwester keine Zeit. Er wird nachher mit καὶ τόδ' ὡς unmittelbar fortgesetzt

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί τόδ' ἐπέπληξας;

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τόδ', ὡς —

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί τόδε μάλ' αὖθις;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἄταφος ἔπιτνε δίχα τε παντός.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἄγε με, καὶ τότ' ἐπενάριξον.

ΙΣΜΗΝΗ.

αἰαῖ, δυστάλαινα, πῇ δῆτ'
αὖθις ὧδ' ἔρημος ἄπορος
αἰῶνα τλάμον' ἔξω;

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ β.

φίλαι, τρέσητε μηδέν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλὰ ποῖ φύγω;

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πάρος ἀπέφυγε

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί;

ΧΟΡΟΣ.

τὰ σφῷν τὸ μὴ πίτνειν κακῶς.

1730. Was machst du mir da zum Vorwurf? Was ist es, das ich nicht begreife?

1731. *μάλ' αὖθις*, noch einmal frag ich *τί τάδε* (*ἐπέπληξας*). Vgl. 1477. Phil. 793. O. R. 1317. Trach. 1206. *μάλ' αὖ*.

1732. *δίχα παντός*, *seorsum a quovis alio*. Der zweite Grund Ismenes ist, daß Öd., der lebendig entrückt wurde, keinen *τάφος* habe und der Ort seiner Entrückung jedermann außer Theseus unbekannt sei.

1733. *ἐπενάριξον*, *ἐπὶ τῷ πατρί*.

1738. Die Rolle der Ant. hat hier der Chor, während jene an die Stelle der Ismene tritt.

1739. Da Ant. nicht weiß, wohin *φυγεῖν*, so greift der Chor diesen Ausdruck auf und bemerkt tröstend, auch früher schon habe die Bedrängnis der Mädchen einen Ausweg gefunden (*ἀπέφυγε*), als sie, von Kreon geraubt, durch Theseus gerettet wurden. Die Konstruktion *τὰ σφῷν ἀπέφυγε τὸ μὴ πίτνειν* wie *εἶργω τὸ μή* u. ähnl., vgl. Krüger Gr. § 67, 12 Anm. 3.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

φρονῶ.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆθ' ὑπερνοεῖς;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὅπως μολούμεθ' ἐς δόμους,
οὐκ ἔχω.

ΧΟΡΟΣ.

μηδέ γε μάτευε.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μόγος ἔχει.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πάρος ἐπεῖχεν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τοτὲ μὲν ἄπορα, τοτὲ δ' ὕπερθεν. 1745

ΧΟΡΟΣ.

μέγ' ἄρα πέλαγος ἐλάχετόν τι.

[ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ναὶ ναί.

ΧΟΡΟΣ.

ξύμφημι καὐτός.]

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

φεῦ φεῦ, ποῖ μόλωμεν, ὦ Ζεῦ;

1741. Nach φρονῶ will Ant. etwa fortfahren ὅπως μολούμεθ' ἐς δόμους. Aber der Chor fällt ihr ins Wort: τί δῆθ' ὑπερνοεῖς, was hast du denn weiter im Sinne? ὑπερνοεῖς wird indes von Hermann verworfen, weil νοεῖν keiner graduellen Steigerung fähig sei, wie ὑπερεχθαίρειν, ὑπεράχθεσθαι, ὑπερχλιδᾶν. Die Verbesserung τί δῆθ', ὅπερ νοεῖς; liegt nahe.

1744. καὶ πάρος ἐπεῖχεν (μόγος ὑμᾶς), Sorge drückte euch schon früher. Das ἐπί des Kompositums hat keine besondere Bedeutung; es ist vielmehr schema Sophocleum, ein Simplex, wie hier ἔχει, durch ein zusammengesetztes Verbum wieder aufzunehmen (zu 781).

1745. τοτὲ μὲν ἄπορα, τοτὲ δ' ὕπερθεν, bald (früher) auf eine Weise, der mit Rat nicht beizukommen war (zu Ai. 199. El. 786), bald (in unsrer jetzigen Lage) noch darüber hinaus.

1746 f. ἐλάχετον ist zweite Person, wie 1379 ἔφυτον. Das Bild vom πέλαγος κακῶν (zu 663) wird durch ἄπορα und ὕπερθεν (die Vorstellung, daß uns die Wellen über dem Haupte zusammenschlagen, vgl. O. R. 23 f.) veranlaßt. — Die Exklamation Antigones und die Worte des Chors ξύμφημι καὐτός, für die etwas Entsprechendes in der Strophe nicht vorhanden ist, hat Dindorf mit Recht als interpoliert bezeichnet.

ἐλπίδων γὰρ ἐς τί με
δαίμων τὰ νῦν γ' ἐλαύνει;

ΘΗΣΕΥΣ.

παύετε θρῆνον, παῖδες· ἐν οἷς γὰρ
χάρις ἡ χθονία ξύν' ἀπόκειται,
πενθεῖν οὐ χρή· νέμεσις γάρ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ τέκνον Αἰγέως, προσπίτνομέν σοι.

ΘΗΣΕΥΣ.

τίνος, ὦ παῖδες, χρείας ἀνύσαι;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τύμβον θέλομεν
προσιδεῖν αὐταὶ πατρὸς ἡμετέρου.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλ' οὐ θεμιτόν [κεῖσε μολεῖν].

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πῶς εἶπας, ἄναξ, κοίραν' Ἀθηνῶν;

ΘΗΣΕΥΣ.

ὦ παῖδες, ἀπεῖπεν ἐμοὶ κεῖνος
μήτε πελάζειν ἐς τούσδε τόπους
μήτ' ἐπιφωνεῖν μηδένα θνητῶν

1749. *ἐλπίδων ἐς τί*, zu welchen Befürchtungen, vgl. O. R. 771 *ἐς τοσοῦτον ἐλπίδων ἐμοῦ βεβῶτος.*

1751 ff. Theseus heißt die Jungfrauen das Klagen einstellen: denn wo der Tod erwünscht gekommen sei, da müsse die Klage verstummen. So bereits die Scholien, die freilich die Stelle als dunkel tadeln: *νέμεσις γάρ ἐστι τοῦτον θρηνεῖν, ᾧ τὰ τῆς τελευτῆς κατὰ χάριν ἀπέβη· οὐ χρὴ οὖν τούτους πενθεῖν, οἷς κεχαρισμένον ἐστὶ τὸ ἀποθανεῖν.* ξυνός (*κοινός*) hat Soph. nur noch einmal in einem Liede (Ai. 180), Aischylos auch im Trimeter (Sept. 76). Das Neutrum des Plurals muß hier ein Adverb vertreten (*κοινῶς*). Man umschreibe etwa: *ὅπου γὰρ ἡ τοῖς χθονίοις ὀφειλομένη χάρις παρὰ πᾶσιν τεθησαυρισμένη ἐστίν.*

1755. *τίνος χρείας* aus welchem Bedürfnis? Es ist ein altertümlicher Genitivus originis (Anh. 27[23]) oder vielmehr causae, wie bei Demosth. 15, 15 *Ῥοδίοις συγχαίρω τῶν γεγενημένων*; man ergänze natürlich *προσπίτνετε*, das wie ein Verbum des Affekts behandelt wird. Dazu tritt dann frei der Infinitiv *ἀνύσαι*, sie von mir zu erhalten, vgl. oben 1211 f. Eur. Med. 1399 *φιλίου χρῄζω στόματος παίδων προσπτύξασθαι.* Herod. 5, 38 *ἔδεε γὰρ δὴ συμμαχίης τινὸς οἱ μεγάλης ἐξευρεθῆναι.*

1760 ff. Verb. *ἀπεῖπεν ἐμοὶ κεῖνος μηδένα θνητῶν μήτε πελάζειν μήτε ἐπιφωνεῖν θήκην ἱεράν*, d. h. *ἐπιφωνοῦντα προσειπεῖν*, in der Nähe der Gruft einen Laut

θήκην ἱερὰν ἣν κεῖνος ἔχει·
καὶ ταῦτά μ' ἔφη πράσσοντα καλῶς
χώραν ἕξειν αἰὲν ἄλυπον.
ταῦτ' οὖν ἔκλυεν δαίμων ἡμῶν
χὠ πάντ' ἀίων Διὸς Ὅρκος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' εἰ τάδ' ἔχει κατὰ νοῦν κείνῳ,
ταῦτ' ἂν ἀπαρκοῖ· Θήβας δ' ἡμᾶς
τὰς ὠγυγίους πέμψον, ἐάν πως
διακωλύσωμεν ἰόντα φόνον
τοῖσιν ὁμαίμοις.

ΘΗΣΕΥΣ.

δράσω καὶ τάδε, καὶ πάνθ', ὁπόσ' ἂν
μέλλω πράσσειν πρόσφορά θ' ὑμῖν
καὶ τῷ κατὰ γῆς, ὃς νέον ἔρρει,
πρὸς χάριν, οὐ δεῖ μ' ἀποκάμνειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀποπαύετε μηδ' ἐπὶ πλείω
θρῆνον ἐγείρετε·
πάντως γὰρ ἔχει τάδε κῦρος.

sprechen; denn sonst wurden an Gräbern Gebete gesprochen, die Manen der Verstorbenen angerufen.

1765. Theseus wendet den 1522f. von Öd. erhaltenen Auftrag gleich auf den vorkommenden Fall an, wobei er die 1533 f. gegebene Verheißung wiederholt, er werde durch Befolgung der Vorschriften des Öd. *ἀδῆον τήνδ' ἐνοικήσειν πόλιν σπαρτῶν ἀπ' ἀνδρῶν*.

1766 f. Verb. *ταῦτ' ἔκλυεν ἡμῶν δαίμων*, diese Aufträge des Öd. und meine darauf gegebenen Zusicherungen hat der Gott (1623) und Horkos gehört. Diesen gebar Eris *πῆμα ἐπιόρκοις* (Hes. Theog. 232), er ist der Diener des *Ζεὺς ὅρκιος*.

1770. *ὠγύγιος* ist stehendes (Paus. 9, 5, 1) Attribut des böotischen Theben in der Poesie seit Aischylos Sept. 321, die Thebaner heißen *Ὠγύγιοι* bei Pindar frg. 23 Boe. Von einem König *Ὤγυγος*, des Boiotos Sohn, weiß bereits Korinna fr. 31. Die Alten erklären *ὠγύγιος* im Sinne von 'altehrwürdig'; so wird es auch Soph. verstanden haben. Jedenfalls ist das Wort in der Sprache des 6./5. Jahrh. nicht mehr lebendig.

1775. *νέον* ist Adverb, wie schon Hymnus in Merc. 99.

1777. *ἐπὶ πλείω*, zu El. 140.

1778. *θρῆνον*, ins zweite Glied gestellt, ist auch mit *ἀποπαύετε* zu verbinden, vgl. zu 1399.

1779. *τάδε*, dies was Theseus versprochen hat. — *ἔχει κῦρος κύριά ἐστιν*, es hat seine Gültigkeit.

METRA DER LYRISCHEN TEILE.

Πάροδος

στροφή.

117—137 = 149–169.

⏑ ˊ | ⏑ ⏑ ˊ ˊ ⏑ –	Iambus + Dochmius[1]
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	freier Glyconeus
⏑ ˊ ˊ ⏑ – | – ⏑ ˊ ⏑ –	Dochmius + Dochmius
– ˊ ˊ | – ⏑ ˊ	Ionischer Dimeter
– ˊ ˊ | – ⏑ ˊ	Ionischer Dimeter
⏑ ˊ ˊ ⏑ – | – ⏑ ˊ ⏑ –	Dochmius + Dochmius
– – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ –	Glyconeus
– ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ –	Glyconeus
– ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ –	Glyconeus
– ⏑ ˊ ⏑ –	Dochmius
– ⏑ ˊ ⏑ –	Dochmius
⏑ ˊ ˊ ⏑ – | – ⏑ ˊ ⏑ ⏑	2 Dochmien
– ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑	Glyconeus
⏑ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ –	freier Glyconeus
⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ – ˊ	Dimeter anapaesticus
⏑ ⏑ ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ	Dimeter anapaesticus
– ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ˊ	Dimeter anapaesticus catalecticus

Es folgt jedesmal ein anapästisches System, zu dem bereits die letzten Liedverse überleiteten. 178 beginnt ein Epodus, der bis 253 reicht und in freien Rhythmen komponiert ist.

⏑ ˊ ⏑ ⏑ – (*ἔτ᾽ οὖν; ἔτι προβῶ*)	Dochmius
⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ	Anapaestischer Monometer
⏑ ⏑̄ ⏑ ˊ | ⏑ ˊ ˊ	Iambischer Dimeter catalecticus
⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Glyconeus akephalos
⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Glyc.
ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Glyc.
ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Glyc.
ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Glyc.
⏑ ⏑ ⏑ ⏑ | ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Iambischer Dimeter
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ –	Pherecrateus
⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ	Anapaestischer Monometer

1) Der Vers ist rhythmisch einem Glyconeus gleichwertig; er ist gewissermaßen ein Glyconeus mit umgekehrtem Anfang: ⏑ – ⏑ ⏑ – statt – ⏑ – ⏑ ⏑.

⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ – ˊ	Anapaestischer Dimeter
⏑ ⏑ ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ – ˊ	Anapaestischer Dimeter
– ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑	Anap. Dimeter katalektisch
– ˊ – ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ	Anapaestischer Dimeter
– ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ – ˊ	Anapaestischer Dimeter
– ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ –	Glyc. polyschematistos
– ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ –	Paroemiacus
– ˊ ˊ ⏑ ˊ	Dochmius
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Glyconeus [1])
– ˊ – ˊ	Anap. Monometer
⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Glyc. akephalos
⏑ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Glyc. [2])
⏑ ˊ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Glyc.
ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ –	Pherecrateus
ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Glyc.
ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Glyc.
⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ | ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Iambischer Dimeter
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˊ –	Pherecrateus
ˊ ⏑ ⏑ ⏑ | – ˊ ⏑ ˊ ⏑ ˊ	Paeon + Dochmius
⏑ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ | ˊ ⏑ ˊ	Trochaeischer Dimeter
ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑	Dactylisch-trochaeische Reihe
ˊ ˊ ⏑ ⏑ | ˊ ⏑ ˊ ⏑ | ˊ ˊ	Ionischer Trimeter, fallend
⏑ ⏑ ˊ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ˊ	Ionischer Dimeter
⏑ ⏑ ˊ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ˊ	Ionischer Dimeter
⏑ ⏑ ˊ ˊ ⏑ ⏑ ˊ	Ionischer Dimeter
⏑ ⏑ ˊ ˊ ⏑ ⏑ ≚	Ionischer Dimeter
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˻	Tetrameter *μείουρος* dactylicus
⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ | ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˻	Anap. Dimeter catalecticus
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˻	Tetrameter dactylicus *μείουρος*
⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ˻	Anap. Dimeter catal.
220 ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˻	Tetrameter dactylicus *μείουρος*
⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ˻	Anap. Dimeter catal.
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ˻	Tetrameter dactylicus *μείουρος*
⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ˻	Anap. Dimeter catal.
– ˊ – ˊ ⏑ ⏑ ˊ ˻	Anap. Dimeter
⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ˻	Anap. Dimeter catal.
– ˊ – ˊ – ˊ – ˊ	Anap. Dimeter catal.
⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ˻	Anap. Dimeter catal.
228 ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑	Daktylische Tetrameter
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑	
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑	
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑	
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑	
ˊ ⏑ ⏑ ˊ ⏑ ⏑	Daktylischer Dimeter
⏑ ˊ ⏑ ˊ | ⏑ ˊ ˊ	Iambischer Dimeter catal.
236 – ˊ ˊ ⏑ ˉ	Dochmius
ˊ ⏑ ˊ ⏑ ˊ ⏑	Ithyphallicus

1) *ἡσυχίᾳ* erlaubt die Messung – ⏑ –, man vergleiche S. 193[1].
2) *γεραιόν* mit der Messung ⏑ ⏑ ⏑, vgl. die Bemerkung zu Phil. S. 147[2].

⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏔ ‖	Dochmius [1])
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑	Daktylischer Trimeter, katalektisch
⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ –	Daktylisch-trochaeische Reihe
⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑	Daktylischer Tetrameter
⏑ ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ –	Choriambischer Dimeter
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑

Erstes Stasimon.

668—680 = 681—693 *στροφή.*

⏑ – ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑	Glyconeus
⏑ ⏒ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ⏔	Phalaeceus
⏑ – ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑	Glyc.
⏑ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑	
⏔ ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑	
– ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ –	Pherecrateus
⏔ ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑	Glyc.
– ⏑ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑	
⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ∪	Daktylischer Tetrameter
∪ ⏑ ∪ ⏑ | ∪ ⏑ ⏓	Iambischer Dimeter, katalektisch
– ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑	Glyc.
⏑ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ⏑ –	Phalaeceus
⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ –	freier Glyconeus (jon. Dimeter)

694—706 = 707—719 *ἀντιστροφή.*

– ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑	Ionischer Tetrameter
– ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑	Ionischer Pentameter
⏔ ⏑ ∪ ⏑ | ⏑ ∪ ⏑ | ∪ ⏑ ∪	Iambischer Trimeter mit Synkope
– ⏑ ∪ ⏑ | ∪ ⏑ ∪ ⏑	Iambischer Dimeter
∪ ⏑ ∪ ⏑ | ∪ ⏑ ∪ | ∪ ⏑ ⏑	Iambischer Trimeter, synkopiert u. katalektisch
– ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑	Ionischer Trimeter
⏔ ⏑ ∪ – | ⏒ ∪ – | ∪ ⏑ –	Synkopierter jambischer Trimeter, katalektisch
– ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑ | ∪ ∪ ⏑ ⏑ | ⏑ ∪ ⏑	Ionischer Pentameter
– ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑	Glyconeus
– ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ⏑	Pherecrateus

Ἀμοιβαῖον.

833—843 = 876—886 *στροφή.*

∪ ⏑ ∪ ⏔	Iambisches Metron
∪ ⏑ ⏑ ∪ – | ∪ ⏑ ⏑ ∪ – | ∪ ⏑ ⏑ ⏑ ∪ –	3 Dochmien
⏒ ⏑ ⏑ ∪ ⏑ | ∪ ⏑ ⏑ ⏑ ∪ –	2 Dochmien

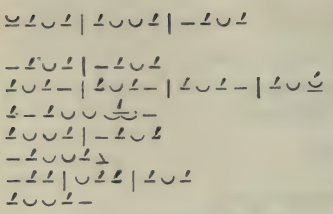
Es folgen 837—840, entsprechend 880—883 iambische Trimeter. Dann

∪ ⏑ ⏑ ∪ – | ∪ ⏑ ⏑ ∪ –	2 Dochmien
∪ ⏑ ⏑ ⏑ ∪ – | ∪ ⏑ ⏑ ⏑ ∪ –	2 Dochmien
∪ ⏑ ⏑ ∪ –	Dochmius

Zweites Stasimon.

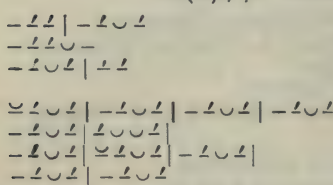
στροφή α. 1044—1058 = 1059—1073.

⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ –	Glyconeen mit verkürztem Auftakt (*ἀκέφαλοι*) (ionische Dimeter).
⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ –	
⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ –	
– ⏑ ∪ ⏑ | – ⏑ ∪ ⏑	Iambischer Dimeter
– ⏑ ∪ ∪ ⏑ ⏑	Pherecrateus *ἀκέφαλος* (ionischer Dimeter)

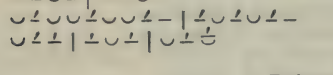


Iambischer Trimeter, das zweite Metron hat Anaklasis
Iambischer Dimeter
Trochaeischer Tetrameter
Pherecrateus
Choriambischer Dimeter
Pherecrateus *ἀκέφαλος*
Iambischer Trimeter, synkopiert
Adonius

στροφὴ β. 1074—1084 = 1085—1095.



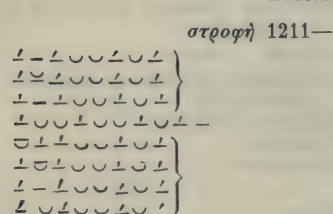
Iambischer Dimeter mit Synkope
Dochmius
Iambischer Dimeter, das zweite Metron synkopiert u. katalektisch
Iambischer Tetrameter
Iambische Reihe (7 Metra)



Enoplios + Ithyphallicus
Iambischer Trimeter, synkopiert

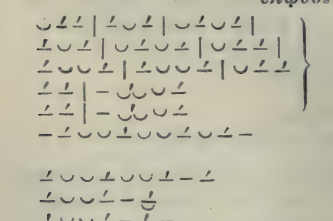
Drittes Stasimon.

στροφὴ 1211—1224 = 1225—1238.



Glyconeen
Daktylisch-trochaeische Reihe
Glyconeen
Iambischer Dimeter
Trochaeischer Trimeter
Trochaeischer Dimeter
Trochaeischer Dimeter
Ithyphallicus

ἐπῳδός 1239—1248.



Iamben, synkopiert und zum teil anaklastisch
Daktylo-trochaeische Reihe (Elfsilbler, dem Phalaeceus gleich)
Daktylischer Tetrameter, katalekt.
Daktylischer Trimeter, katalektisch
Daktylischer Trimeter
Daktylischer Trimeter mit Auftakt (Paroemiacus)

Kommatika.

στροφὴ α. 1447—1461 = 1462—1476.

⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Iambischer Dimeter
⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓	2 Dochmien
⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓	Creticus + Dochmius
⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Iambischer Tetrameter
⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏑	Iambus + 2 Dochmien [1])
⏓ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓	2 Dochmien
⏓ ⏑ ⏑ ⏓ – ⏓ –	Daktylischer Trimeter

στροφὴ β. 1477—1485 = 1491—1499.

⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓	2 Dochmien
⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓	Dochmius [1])
⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓	2 Dochmien
⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓	2 Dochmien
⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Iambischer Tetrameter
⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓	2 Dochmien
– ⏑ ⏓ – ⏓	Dochmius

Viertes Stasimon.

στροφή. 1556—1567 = 1568—1578.

⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Zwei Dochmien
⏓ ⏑ ⏑ | ⏑ ⏓ ⏑	Choriambischer Dimeter
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Dochmius
– ⏓ ⏓ | – ⏓ ⏓ | ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ | ⏑ ⏑ ⏑ ⏓	Ionischer Tetrameter
⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Dochmius + anapaestischer Monometer
⏑ ⏓ ⏓ – ⏓ | ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ | ⏑ ⏑ ⏓	Dochmius + trochaeischer Dimeter
– ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Dochmius
– ⏓ ⏑ ⏓ | ⏓ ⏑ ⏓ | ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏑	Iambischer Tetrameter, synkopiert
⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏓	Iambischer Trimeter, synkopiert u. katalektisch

Kommos.

στροφὴ α. 1670—1696 = 1697—1723.

⏑ ⏓ ⏓ | ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏓	Synkopierter iambischer Trimeter
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ | ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑	Daktylischer Tetrameter
⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑	Iambischer Trimeter katalektisch
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑	Daktylischer Dimeter
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑	Daktylischer Tetrameter
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑	Daktylischer Tetrameter
⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑	Iambischer Dimeter, katalektisch

1) ἅλιον 1467 messe ich ⏑⏑, ἐναλίῳ 1492 ⏑ ⏑ –, wie 1466 *οὐρανία* – ⏑ – mit Unterdrückung des Iota.

⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Iambischer Trimeter, das zweite Metron synkopiert
⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Iambischer Trimeter
⏑̲ ⏑ ⏑̲ | ⏓ ⏑ ⏑̲	Kretischer Dimeter
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ | ⏓ ⏑ ⏓ ⏑	Trochaeischer Dimeter
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ | ⏑̲ ⏑ ⏓ ⏑	Trochaeischer Dimeter
⏑̲ ⏑ ⏑̲ | ⏑̲ ⏑ ⏑̲ | ⏑̲ ⏑ ⏑̲	Kretischer Trimeter
⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏑ ⏓ ⏓	Iambischer Dimeter
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ | ⏑ ⏑ ⏓ ⏑	Trochaeischer Dimeter
⏑̲ ⏑ ⏓ | ⏑̲ ⏑ ⏑̲	Kretischer Dimeter
⏓ ⏓ | ⏓ ⏑ ⏓ ⏓	Trochaeischer Dimeter, synkopiert
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ | ⏓ ⏑ ⏓ ⏑	Trochaeischer Dimeter
⏓ ⏑ ⏑̲ ⏑ | ⏓ ⏑ ⏓	Trochaeischer Dimeter, katalektisch
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ | ⏑̲ ⏑ ⏑̲ ⏑	Trochaeischer Dimeter
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ | ⏓ ⏑ ⏑̲	Trochaeischer Dimeter
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ –	Ithyphallicus
⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Iambischer Dimeter
⏓ ⏑̲ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑̆	Enoplios, respondierend mit Ithyphallicus
⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑̲ | ⏑ ⏓ ⏓ ⏑̲	2 Dochmien
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ | ⏓ ⏑ ⏓ –	Trochaeischer Dimeter
⏓ ⏑ ⏓ – | ⏓ ⏑ ⏓ ⏑	Trochaeischer Dimeter
– ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑	Enoplios

στροφὴ β. 1724—1736 = 1737—1750.

⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Iambischer Trimeter
⏓ ⏑ ⏑̲ | ⏑̲ ⏑ ⏑	Kretischer Dimeter
– ⏑̲ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Iambischer Dimeter
⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Iambischer Dimeter
⏑ ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑ ⏓	Iambischer Dimeter
⏓ ⏑ ⏓ ⏑̲ | ⏑̲ ⏑ ⏓ ⏑	Trochaeischer Dimeter
⏑̲ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑̆ | ⏑̲ ⏑ ⏓ ⏑	Trochaeischer Dimeter
⏑̲ ⏑ ⏑̲ ⏑ | ⏑̲ ⏑ ⏓ ⏑	Trochaeischer Dimeter
⏑̲ ⏑ ⏑̲ ⏑ | ⏑̲ ⏑ ⏓ ⏑	Trochaeischer Dimeter
⏓ ⏓ | ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ | ⏓ ⏓	Synkopierter trochaeischer Trimeter
⏓ ⏑ ⏓ ⏑ | ⏓ ⏓ ⏑̲ ⏑	Trochaeischer Dimeter
– ⏓ ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ ⏑̲	Katalektischer jambischer Dimeter

Den Schluß bilden Anapäste.

KRITISCHER APPARAT.

L = Laurentianus codex plutei XXXII 9 saeculi XII.
A = Parisinus graecus 2712 saeculi XIII.
recc significat lectionem veram ex singulis libris recentioribus petitam.

Hypothesis p. 21, 7 *κατὰ τὸ πυθόχρηστον* A 9 *τὸ μὲν οὖν πρῶτον . . . συνέρχονται* L: *τότε μὲν οὖν ἔρχονται* A 13 *γενομένην*: *γεγησομένην Elmsley, possis ἐσομένην* 14 *ἀγαγεῖν* L: *ἀπαγαγεῖν* A 19 *Κολώνηθεν* L *Κολωνόθεν* A 20 *ἀποδεῖξαι* L: *ἐπιδεῖξαι* A 23 *καὶ ὅτι* L: *ὅτι* A 27 *ἱππείῳ* L p. 22, 3 *τραγικοὺς Clinton*: *στρατηγοὺς* L 10 *ἱππείῳ* L 19 *Σαλουτίου*: *Σαλουστίου libri* 23 *Ἐριινύων seclusit Elmsley* 24 *ἱππείῳ* L 25 *ἵππειον* L 28 *βέβηλος* A 30 *ἀγγέλλων* L 31 *τις om* L *τοῦτο προκάθηται* L 33 *πρῶτος libri*

Text, Vers 5 *τοῦ σμικροῦ recc Edd* 9 *θάκησιν codicis Riccardiani corrector et Seidler*: *θάκοισιν* 11 *πυθώμεθα Brunck* 13 *δ' supplevit Elmsley, χἂν quod habet recc unus, alienum ab Aischylo et Sophocle, admisit Euripides cum comicis* (Her. 173). 16 *ὡς σάφ' εἰκάσαι* A: *ὡς ἀφεικάσαι* L^1 *ὡς ἀπεικάσαι corrector L et codices plerique* 19 *πέτρου*: *γρ. πάγου scholia* 25 *τοῦτό γ' unus codex recentior*: *τοῦτον* AL 30 *προστείχοντα libri*: *corr. Dindorf* 32 *ἀνὴρ libri* 35 *τῶν libri*: *corr. Elmsley cf. Jebb ad locum* 36 *νῦν* AL: *νυν Elmsley* 40 *σκότου* A: *σκότους* L *cf.* 106 42 *ἂν Vauvilliers*: *ὧν libri Suidas Eustathius* 44 *ἵλεῳ recc*: *ἵλεως* AL *ἐμὲ Nauck*: *μὲν libri μὴν Elmsley cf.* 21 *τὸν anonymus*: *τόνδ'* 45 *ὡς Elmsley et scholia*: *ὅστ'* 48 *ἐξειδῶ τί δρῶ ci F. Martin* 49 *νυν Elmsl.*: *νῦν* AL 51 *ἄτιμος* A: *ἄτιμοσ γ'* L 52 *τίς δ' ἔσθ'* LA: *τίς ἔσθ' recc* 57 *ὁδός Brunck*: *ὁδός libri* 59 *τόνδ'*: *τὸν Reiske* 60 *φορυῦσι Nauck* 61 *ὠνομασμένον* LA *et reliqui plerique*: *ὠνουασμένοι scholion, corrector quidam in* A, *Riccard.* 34, *Vaticanus* 63 *πλέον libri et scholia*: *πλέω Suidas s. v. ξυνουσία, unde λεώ coniecit Schneidewin* 66 *λόγος libri, sed scholia ἢ ἐν τῷ πλήθει ἐστὶν ἡ ἰσχύς*: *κράτος Bonitz* 70 *ἄρ' ἂν* A: *ἄρ' οὖν* L *ἡμῶν* A 71 *μολεῖν* A *confirmat scholion*: *μόλοι* L *ipsum quoque scholiastae notum* 72 *σμικρὰ Elmsley* 78 *τοῖς Turnebus*: *τοιοσδ' libri* 79 *σοι* L: *γε corrector* L, A 80 *εἰ Turnebus*: *ἢ* 85 *γῆς*: *γυῖ' Burges* 90 *ξενόστασιν*: *γρ. καὶ κατάστασιν* L 91 *κάμπτειν* A

92 *οἰκήσοντα recc* 94 *παρεγγυᾷ Reisig*: *παρεγγύα* L, A *sed is superscr. η, unde παρηγγύα libri quidam rec. et editiones* 99 *ὑμὶν Suidas, scholia*: *ὑμῶν libri* 110 *τόδ'*: *τό γ' Aldina et aliae editiones multae* 121 *λεύσατ' αὐτόν· προσδέρκου libri*: *corr. Schneidewin* 125 *ἐγχώριος libri*: *corr. Bothe* 133 *τίν' scholia* 134 *ἄγονθ' Triclinius*: *ἄζονθ' libri λιάζονθ' scholia* 138 *ἐκεῖνος ὁρᾶν ἐγώ* L 143 *ἀλεξῆτορ* A: *ἀλεξήτωρ* L 145 *πρωτῆς Vauvilliers*: *πρώτης libri* 148 *σμικρᾶς Reiske* 149 *ἐὴ Dindorf*: *ἔ ἔ libri* 151 *θ' δσ' Bothe*: *τέθ' ὡς* LA 156 *προπέσῃς Hermann*: *προσπέσῃς libri* 161 *τῶν libri*: *coniecere τὸ vel τῷ* 164 *ἐρατύοι Musgrave* 166 *ἔχεις* LA: *οἴσεις* L *supra scriptum habet ἰa primo, ut videtur, correctore* 170 *ἔλθῃ* A: *ἔλθοι* L 171 *κἀκούοντας Musgrave*: *κ' οὐκ ἀκούοντας* L, *κοὐκ ἀκούοντας* A, *κοὐκ ἀκοντας recc* 177 *ἄξει*: *ἄρῃ Elmsley* 182 *ἔπεό μοι schol.* 198 *ἔτ' οὖν ἔτι προβῶ libri*: *ἔτ' οὖν Bothe ἔτι βαίνε Reiske*: *ἐπίβαινε libri πόρσω Bothe* 180 *Xo. add. Hermann προβίβαζε* A: *προσβίβαζε* L, *corr.* A 181 *πόρσω Dindorf* 182 *ἔσπεο μ' ἂν ἔσπε' ὦδ* L 184 *chori notam add. Hermann ξένης Bothe*: *ξείνης libri* 185 *τλάμων Bothe*: *τλάμον* LA *πόλει Nauck*: *πόλις* LA 189 *εὐσεβίας* A: *εὐσεβείας* L 190 *εἴποιμεν . . ἀκούσαιμεν* L: *εἴπωμεν . . ἀκούσωμεν* A 192 *αὐτοπέτρου Musgrave* 193 *κινήσῃς scholion*: *κλίνῃς**) LA 195 *ἡ 'σθῶ*; A, L *cum nota γρ. ἢ στῶ*; *δ καὶ βέλτιον*: *corr. Dindorf* 197 *ἐν ἡσυχαίᾳ Reisig Campbell* 198 *ἰώ μοί μοι Antigonae tribuunt codices*: *corr. Hermann* 199 *ἁρμόσαι Elmsley*: *ἀρμόσαι* LA 200 *γεραὸν Dindorf τίς ἔφυς mg.* L: *τίς σ' ἔφυ* LA 205 *τίς ὁ π. mg.* L: *τίς ὢν π.* LA *τίν' ἂν Vauvilliers*: *τίνα* LA 212 *τί τόδ'*; — *αἰνὰ Wunder*: *τί τόδε*; — *δεινὰ* LA 215 *ὦ ξένε* Heath: *ξεῖνε* LA 217 *βαίνεις Triclinius*: *μένεις* LA 219 *μέλλετον Hermann*: *μέλλετ'* LA *τάχυνε Elmsley Hermann*: *ταχύνετε* L *ταχύνατε* A *ταχῦναι Reisig* 220 *ἴοτε τιν'*; *ὤ*. — *ἰοὺ ἰού Reisig Boeckh Wecklein*: *ἴοτε τιν' ἀπόγονον*; — *ὦ ὦ ἰού* LA 224 *ἰὼ ὦ ὤ Hermann*: *ἰὼ ὦ ὦ ὦ* LA 226 *πόρσω Triclinius*: *πρόσω* LA 227 *ὑπέσχεο* A: *ὑπέσχετο* L 228 *μοιριδία codd. recc.*: *μοιραδία* L^1 *μοι ῥαιδία corr.* L, A *εἴρχεται Kampe*: *ἔρχεται* LA 229 *ὧν libri ἂν Wunder προμάθῃι* L^1 230 *ἑτέραι* L 231 *παραβαλλόμεναι* L^1 *corr. in παραβαλλομένα* 233 *δὲ Triclinius*: *δ' ἐκ* LA 234 *αὖθις editores***) 238 *γεραὸν πατέρα* L^{1}A: *ἀλαὸν post γεραὸν in* L *inseruit corrector* 243 *δυσμόρου Meineke*:

---

*) Meineke bemerkt: Satis insolens est dictio *πόδα κλίνειν*, quam de flectendo gressu explicant, vellemque pro eo scriptum esset in codice *πόδα κινει*. Diese Vermutung, weil auch er an der Responsion nicht zweifelte; gibt man sie als Illusion auf, so steht nichts im Wege, die Lesung der Scholien anzunehmen. Wer an *κλίνῃς* festhält, muß dann weiter *ἀντιπέτρου* in *αὐτοπέτρου* ändern; so kommt eins zum anderen, alles der Responsion zuliebe.

**) Über die Schreibung *αὖτις* in den Menanderpapyri s. Wilamowitz Sitzb. d. K. P. Ak. d. Wiss. XLIX (1907) S. 872.

μόνου LA 247 *κύρσαι libri: corr. Hermann* *ὔμμι γὰρ Bergk: ὑμῖν γὰρ* LA 252 *βροτὸν Triclinius: βροτῶν* LA 257 *τῶν πρὸς σὲ νῦν εἰρημένων sunt qui suspectent* 260 *τάς γ' scholiorum editor Romanus: τάς τ'* LA 266 *τά γ'* L: *τάδ'* A 268 *χρεῖ' ἦι* L *quod redit ad χρείῃ* cf. *Mayser Grammatik der gr. Papyri p. 125* 278 *ἐν μηδαμαῖς Dettweiler: μηδαμῶς libri* 286 *δυσπρόσωπον recc.: δυσπρόσοπτον* LA 288 *δ' om* A 294 *τῆσδε* A: *τῆς* L 298 *ἔπεμψεν* L[1]: *ἔπεμπεν* A, *corrector* L 300 *αὐτὸν ὥστ' Porson: ἀπόνως τ'* 302 *τίς δ'* A: *τίς* L 308 *θ'* A: *τ'* L 309 *ἔσθ' ὃς Nauck* 312 *ἐπὶ* A: *ἔπι* L 313 *ἡλιοστερεῖ Meineke: ἡλιοστερὴς* LA 316 *ἡ Suidas: ἢ* LA 320 *προστείχουσα* LA: *corr. Dindorf* 327 *δύσμοιρ'* A: *δύσμορ'* L *δύσμορφ' Buecheler* 328 *δὶς ἄθλιαι* L[1] *ut videtur: δυσάθλιαι* A, *corr.* L 329—330 *spurii* 331 *δυσμόρου τ' Markland: δυσμόρου δ'* LA 333 *λόγων γ' corr.* L: *λόγοις γ* LA 335 *ποῦ scholion: ποῖ* LA 336 *τἀν κείνοις Schaefer: δ' ἐκείνοις* L *δ' ἐν κείνοις corr.* L *τἀκείνοις* A 342 *σφῶιν* L: *σφωϊ* A 366 *σημαίνουσ'* L 372 *τρὶς ἀθλίοιν Porson: τρισαθλίοιν* LA 375 *θρόνον* A 380 *καδμείων* L: *καδμεῖον* A *et* L *initio* 381 *καθέξον* A *ex καθέξων: καθέξων* L, *scholia* 386 *ὥραν scholia: ὥραν* LA 390 *εὐσοίας scholia Suidas Zonaras: εὐνοίας codd.* 391 *ὑπ'* A: *omisit* L 401 *θύρασι Elmsley: θύραισι* LA 405 *κρατοῖς Brunck: κρατῇς* LA 408 *ἄρ'* L 416 *τις* A: *τίς* L 417 *ἄμφω γ' recc: ἄμφω θ'* LA 421 *σφιν Elmsley: σφι* LA *τὴν πεπρωμένην recc, scholion in* A: *τῶν πεπραγμένων* LA 424 *κἀπαναίρονται Hermann: κἀπαναιροῦνται* LA 426 *οὔτ' ἂν οὐξεληλυθώς* A: *οὔτ' ἐξεληλυθώς* L *πάλιν* L: *πόλιν* A 429 *ἤμυναν* L: *ἤμυνον* A 432 *κατῄνεσεν recc: κατηίνυσεν* L *κατήνυσεν* A 434 *ἔζει* L: *ἕζη* A 436 *ἐμφαίνετ'* L 440 *τὸ τηνίκ' recc: τὸ τη νίκ' cum rasura post τη* L *τοτηνικάδ'* A 441 *οἷ* L 443 *ἀλλ' ἔπους μικροῦ* A *quod recipere debui, ἀλλά που σμικροῦ* L 444 *ἠλόμην* L *ἐγώ recc: ἀεί* LA *probare debui* 452 *τῆσδέ τε recc: τῆσδέ γε* LA 453 *τε τἀξ Heath: τά τ' ἐξ* LA 454 *ἁμοὶ Heath: ἅ μοι* LA 458 *πρὸς* L: *σὺν* A *τρὶς Nauck: ταῖς* LA 459 *ποεῖσθε* L *τῇδε μὲν recc: τῇδε μὲν τῇ* L *τῇδε τῇ* A 460 *τῆς δὲ γῆς Nauck: τοῖσδ' ἐμῆς* L *τοῖς δ' ἐμοῖς* A 461 *ἐπάξιος* A, *corr.* L: *ἐπάξιον* L 462 *δὲ omisit* A 467 *κατέστιψας* L 470 *ἐνέγκου* LA: *correxit Elmsley* 471 *λάβω* A, *corrector* L: *βαλών ex λαβών factum* L 472 *τέχνηι* L 475 *νεώρους Musgrave Blaydes: νεαρᾶς libri νεοπόκῳ Canter: οἰνεοτόκωι* L *οἰοπόκωι scholion in* L *putes ἰοπόκῳ fuisse variam lectionem; cf. ἰοπλόκαμος, νεοτόκωι* A *σὺν νεοτόκω* L[2] *λαβών* L: *βαλών* A 479 *γε* L: *τε* A 483 *τρὶς* L: *τρεῖς* A 488 *σύ τ'* A: *σύ γ'* L 491 *θαρρῶν* LA *παρασταίην recc: παρασταίμην* LA 492 *ἄλλως δ' αὖ* L 493 *παῖδ' ἐκλύετον* L 494 *versum Antigonae tribuit Brunck: Ismenae* A, *choro corrector* L 497 *ἁτέρα Elmsley: ἡ'τέρα libri* 499 *ἐκτίνουσαν Canter: ἐκτείνουσαν libri* 500 *τοι Hermann: τι libri* 502 *δίχα Hermann: δ' ἄνευ* LA 505 *τόδ' Elmsley: τοῦδ' libri* 506 *ἴσχεις* A 509 *ποιῇ* L

516 *πέπον, ἔρχ' Nauck*: *πέπονθ' ἔρχ' libri* 517 *μηδαμὰ Brunck*: *μηδαμᾶ libri* 518 *ξεῖν' Reisig*: *ξέν' libri* 519 *ὤμοι Hermann*: *τώ μοι* LA *cf. notam ad versum* 1713 525 *μ'* L^2: *μὲν* LA *ἴδρις Mudge*: *ἵδρις* LA 528 *ἐπάσω Nauck*: *ἐπλήσω* LA *quod tenendum* 532 *παῖδε Elmsley*: *παῖδες* LA 534 *σαί τ' ἄρ' εἰσὶν* (*εἴσ'* A) *ἀπόγονοί τε καὶ* LA: *corr. Bothe* 535 *sq. personarum notas corr. Solger et Martin* 537 *μυρίων γ'* L: *μυρίων* A 541 *πόλεος Hermann*: *πόλεως* LA 547 *ἄνους Porson*: *ἄλλους* LA *καὶ ὤλεσα Bothe*: *καὶ ἀπώλεσα* LA 550 *ἐφ' ἁστάλη Dindorf*: *ἀπεστάλη libri* 551 *ἔν τε* L: *ἔν γε* A 554 *ταῖσδε λεύσσων Nauck*: *ταῖσδ' ἀκούων* LA 557 *'περέσθαι Reisig*: *τι* (*τὶ* A) *ἔρεσθαι* LA 562 *ὃς Dindorf*: *ὡς* LA *καὐτὸς Doederlein*: *γ' αὐτὸς* LA 565 *γ' ἂν Vauvilliers*: *γὰρ* LA *οὐδέν'* A: *οὐδὲν* L 566 *συνεκσώιζειν σ'* L^1 574 *διοίχεται* L^2: *διέρχεται* LA 583 *λοιπόν'* A 587 *οὐκ ἀγὼν* A *et fortasse* L *initio, deinde οὐχ ἀγὼν*: *corr. Elmsley* 590 *οὐ θελόντων γ' Goebel Dindorf*: *εἰ θέλοντ' ἂν γ'* LA 591 *παρίεσαν* A: *παρῆεσαν* L 592 *δ' omisit* L^2 *Stobaeus σύμφορος Stobaeus* 603 *ἐξαναγκάζει* A 608 *θεοῖς* L *οὐδὲ μὴν θανεῖν Philostratus* 612 *οὔτ' om* A 619 *δεξιώματα recc*: *δεξιάματα* LA 620 *δόρει Hermann*: *δορὶ* LA 620 *λόγου* L: *χρόνου* A 628 *με*: *μοι vel μου* L^1 630 *τῇδ'*: *τῇι* L *initio δ' om* A *ἀνὴρ Reisig*: *ἀνὴρ libri* 631 *ἂν om* A 632 *ὅτῳ Suidas φιλόξενος* L^2 639 *εἰ δ'* A: *εἴ τ'* L 640 *Οἰδίπους* A 643 *ἦ recc*: *ἦ* LA 647 *λόγοις* L *ξυνουσίας* L 652 *σ' om* L 670 *τόνδ' duo Sophoclis libri nunc deperditi*: *τὸν* LA *ἔνθ' ἁ Porson*: *ἔνθα libri* 671 *μύρεται* A 678 *βακχειώτας* L 680 *θεαῖς Elmsley*: *θείαις* LA *ἀμφιπωλῶν* L *ἀμφιπόλων* A 683 *μεγάλων θεῶν Plutarchus et Clemens Alexandrinus* 689 *ἐπινείσεται* A 692 *οὐδ' ἁ recc*: *οὐδ' αὖ* L *οὐδὲ* A 698 *ἀχείρωτον* A: *ἀχείρητον* L *αὐτοποιὸν Blaydes*: *αὐτόποιον* LA 699 *ἐκχέων* A 700 *μεγίστᾳ* LA 702 *οὐ Porson*: *οὔτε* LA 703 *χερὶ Heath*: *χειρὶ* LA 704 *εἰς αἰὲν ὁρῶν* L: *εἰσορῶν* A 710 *εἰπεῖν χθονὸς αὔχημα Porson, quoniam metrum laborat* 714 *ἵπποισι* L 715 *ταῖσδε κτίσας Canter*: *ταῖσδ' ἔκτισας* LA 721 *σὸν Nauck*: *σοὶ* LA *δὴ* L: *δεῖ* A 726 *ἐγὼ* L: *κυρῶ* A 729 *εἰληφότα Blaydes*: *εἰληφότας* LA 735 *cf. Apul. Metam.* I 6 hunc talem *ἐπεστάλην* A 738 *ἥκει scholia, ut videtur* 739 *ἢ πλεῖστον* A 749 *ἦδ' ἡ recc* 751 *πτωχῇ* A 755 *νῦν* LA 760 *δίκη* A *post* 769 *versum* 438 *repetit* L 775 *τίς αὕτη recc*: *τοιαύτη* LA 778 *χρήζοις* L^2: *χρῄζεις* L^1A 779 *φέροι corrector* L: *φέρει* LA 780 *τῆσδ' ἂν* AL^2: *τῆσδ'* L 781 *σὺ* A: *σοὶ* L 783 *τοῖσδ'* A: *τοῖς* L 785 *οἰκήσῃς* L 786 *ἄναιτος i. e. ἄνατος* L *τῆσδ' Scaliger*: *τῶνδ'* LA *Suidas* 792 *καὶ* A: *ἐκ* L 799 *ζῶμεν* L 808 *τὸ καίρια Suidas* 810 *ὅτῳ*: *ὅσῳ corrector* L 815 *τί δ' ἄν* A 816 *τοῦδε Musgrave*: *τῶνδε* LA 818 *σοι*: *σε* L *primo* 820 *ὤιμοι* LA, *quod retinendum fuit, cf. Diels Sitzungsber. der Berl. Ak. d. Wiss.* 1908, *p.* 1043 821 *τήνδε τ' Bothe*: *τήνδε γ'* LA 827 *πορεύεται* L:

πορεύσεται A 833 *ἰὼ πόλις Oedipodi tribuit Wunder, Antigonae dant libri* 837 *μάχηι libri: corr. Porson et Nauck* πημανεῖς *Porson: πημαίνεις* LA *personarum notas* 837—839 *distinxerunt Hermann, Reisig, Mudge* 840 *ἔγωγ'* A: *ἐγὼ δ'* L 841 *ὧδε βᾶτε recc: ὧδ' ἐμβᾶτε* LA *ἔντοποι Brunck: ἐντόπιοι* LA 844 *ἀφέλκομαι Triclinius: ἀφέλκομ' ὅ* LA 849 *ὁδοιπορήσης* (sic) A: *ὁδοιπορήσεις* L 850 *τε add Triclinius* 853 *αὐτὸν Triclinius Edd: σαυτὸν* A *αὐτὸν* L, *quod verum puto* 861 *λόγοι σου Nauck: λέγοις* LA, *λέγεις corrector* A 862 *σ' Piderit, versum choro tribuens: μ'* LA 865 *τῆς editio Londin.: γῆς* LA 868 *σέ τ' αὐτὸν Brunck: σεχ' αὑτὸν* L *σε καὐτὸν* A 875 *μόνος* A *καὶ γηρῶν· βαρύς varia lectio in* L 877 *λῆμ'* L: *λῦμ'* A 879 *νεμῶ Reisig ex scholiis: νέμω* LA 882 *γ' Enger: ταῦτ' libri* 886 *περῶσ' οὔδε δὴ Elmsley: περῶσι δὴ* LA 889 *ὡς εἰδῶ recc: ὡς ἴδω* LA 899 *in margine add* L^1 *ἄνιπτον* L 902 *δ' om* L^1, *pro quo τ' posuit* L^2 905 *ἦκεν scholia* 906 *οὐ μεθῆκ'* A: *οὐδ' ἀφῆκ'* L *οὐκ ἀφῆκ'* L^2 907 *οὕσπερ Reisig: ὥσπερ* LA 909 *ποτ' ἔξει* A: *ποθ' ἕξει* L, *sed ϑ ex τ* 910 *στήσης* A: *στήσεις* L 911 *ἐμοῦ* A: *μου* L 915 *ἐπεισπεσὼν* A: *ἐπιπεσὼν* L 924 *ἐπεμβαίνων recc: ἐπιβαίνων* LA 936 *τοῦ νοῦ Meineke: τῶ νῷ* LA 938 *δρῶν δ'* A: *δρῶν τ'* L 939 *οὔτ'* L: *οὐκ* A *λέγω* L: *λέγων* A 941 *τόδ' recc: τότ'* L^2 A? *τόγ'* L 944 *καὶ om* A 945 *κἄναγνον* A: *κἀνανδρον* L *δεξοίατ' Elmsley: δεξαίατ'* LA 948 *ξυνήδη Brunck: ξυνήδειν* LA 954 *ἐστι γῆρας* A 970 *ἐκνεῖτ'* LA 971 *ὀνειδίζοις* A: *ὀνειδίζεις* L 972 *πω recc: πῶς* LA 978 *τλῆμον* A 982 *ὤιμοι* L, *recte* 984 *αὐτῆς* L 986 *δυστομεῖν* LA 989 *ἐμφέρεις* A 1007 *τιμαῖς Turnebus: τιμᾶς* L^1 *τιμὰς* A *τῷδ' Kuhnhardt: τοῦδε* L *τοῦϑ'* A 1010 *τὰς om* L 1015 *ἀμυνάϑειν* LA: *corr. Elmsley* 1016 *ἐξηρπασμένοι* A: *ἐξηρπασμένην* L, *sed-ην ex-οι factum* 1024 *ἐπεύξωνται recc: ἐπεύχονται* L *ἐπεύχωνται* A 1028 *ἀλαὸν: ἄλλον libri εἰς τόδ'* A: *εἰς τάδ'* L 1050 *σεμνὰ Valkenaer: σεμναὶ* LA 1054 *ἐγρεμάχαν* L: *ὀρειβάταν* A *ὀρσιμάχαν coniecit Bury* 1056 *ἀδμήτας* A 1066 *δὲ om* A 1068 *κατὰ Bothe: κατ'* LA 1069 *πώλων idem: φάλαρα πώλων* LA 1074 *ἔρδοσσ' Steinhart: ἔρδοσιν* LA 1077 *αὐϑομαίμων libri: corr. Bothe* 1083 *κύρσαιμι τῶνδ' Wunder: κύρσαιμ' αὐτῶν δ'* LA 1085 *πρόμοις: πόροις libri. De positione πρ litteris facta dubitari equidem bene scio.* 1088 *σϑένει 'πινικίῳ Hermann: ἐπινικείοις (-νικίῳ* A) *σϑένει* LA *τελείωσαι: τελειῶσαι libri* 1096 *τὸν σκοπὸν Elmsley: τῷ σκοπῷ* LA 1099 *ὦ πάτερ, πάτερ recc: ὦ πάτερ ὦ πάτερ* LA 1100 *τόνδ'* A: *τῶνδ'* L 1104 *πρόσελϑ'* L 1105 *versum in margine addit* L 1109 *γε Reiske: τε* LA 1112 *πλευρὰν* L 1113 *ἐμφῦσα* L *ἐμφῦτε* A: *corr. Mudge κἀναπαύσατον recc: κἀναπαύσετον* LA 1114 *τοῦδε* L: *τοῦ τε* A 1118 *καὶ σοί τε τοὔργον τοὐμὸν ἔσται βραχύ* LA: *corr. Wex* 1120 *ἐμφανέντ'* A 1121 *τὴν Musgrave: σὴν* LA 1125 *τό γ'* A: *τοῦτό γ'* L 1130 *χαῖρ' pro χέρ' deinde δεξιάν τ'* L 1131 *εἰ* A: *ἢ* L 1132 *πῶς σ' Hermann: πῶς δ'* LA 1135 *ἐμπήροις Hense: ἐμπείροις* LA 1139 *οὔτοι τι* L 1141 *οὔτ' Elmsley: οὐδ'* LA

1148 *ἀγὼν Heath: ἀγὼν οὗτος* LA 1150 *ἐκπέπτωκεν* L 1151 *στίχειν τι* L 1153 *ἄνθρωπον scholia* 1159 *ὁρμώμην* L 1160 *προσχρήζοντι* L 1165 *τ' add Heath* 1169 *φίλτατε σχὲς Heath: φίλτατ' ἴσχες* L *φίλτατ' ἐπίσχες* A *οὗπερ* A: *οἷπερ* L 1176 *τοῦδ' Elmsley: τοῦτ'* LA 1178 *εἰκάθειν Elmsley: εἰκάθειν* LA 1187 *κακῶς Hermann: καλῶς* LA 1189 *μηδὲ Dawes: μήτε* LA 1190 *κάκιστα Toup: κακίστων* LA 1192 *εἶξον Musgrave: αὐτὸν* LA 1194 *ἐξαπάδονται* L 1197 *λεύσσῃς Pierson: λύσῃς* LA 1199 *οὐχὶ βαιὰ Musgrave ex Hesychio: οὐχι βίαια* L *οὐ βίαια* A 1210 *σῶς Scaliger: σῶν* LA *σώιζει* L 1218 *ὅπου ὅτ' ἄν in margine* L: *ὁπότ' ἄν* LA 1220 *δέοντος Reiske: θέλοντος* LA *ὁ δ' ἐπίκουρος Hermann: οὐδ' ἔπι κοῦρος* L *οὐδ' ἐπὶ κόρος* A 1230 *φέρον* A: *φέρων* L 1233 *sq. φθόνος — καὶ φόνοι Faehse: φόνοι . . . καὶ φθόνος* LA 1235 *κατάπεμπτον* LA[1] 1242 *ὦς Brunck: ὡς* LA 1244 *ἄται* A: *αἵτε* L 1245 *δ' ἐννυχίᾳν Lachmann ex scholiis: δὲ νυχίαν* LA 1256 *in mg add* L 1259 *πίνος Scaliger: πόνος* LA 1266 *τἀμὰ Reiske: τἄλλα* LA 1278 *τὸν Blaydes: τοῦ* LA 1288 *ἀσφαλῆι* L 1297 *οὐδ' Hermann: οὔτ'* LA 1300 *κλύων* A[2]: *κλύω* L 1304 *δόρει Dindorf: δορὶ* LA 1310 *αὐτός τ' Reiske: αὐτός γ'* LA 1313 *δορύσσους libri: corr. Reisig* 1319 *πυρί* L: *τάχα* A 1328 *εἰκάθειν libri: corr. Elmsley* 1333 *καὶ θεῶν* L: *πρὸς θεῶν* A 1334 *παρεικάθειν libri: corr. Elmsley* 1337 *ἐξειληχότες* L[2]: *ἐξειληφότες* LA 1340 *ξυμπαραστήσῃ* L[2]: *ξυμπαραστήσης* A *ξυμπαραστήσεις* L 1348 *δημοῦχος* A, *corrector* L: *δημοῦχοι* L 1351 *οὐ τἂν Brunck: οὔτ' ἄν* LA 1352 *γ' ἐμοῦ* A: *γέ μου* L 1357 *φορεῖν* A: *φέρειν* L 1361 *ἕωσπερ Reiske: ὥσπερ* LA 1367 *τροφοί* L: *τροφαί* A 1370 *που* L: *πω* A *δ' deest in libris* 1373 *ἐρείψεις Turnebus: ἐρεῖ τις libri* 1375 *in mg add* L 1377 *σέβων* A 1386 *δόρει Reisig: δορὶ* LA 1389 *τὸ Hermann: τοῦ* LA 1390 *σ' om* A 1402 *τινι Tyrwhitt: τινα* LA 1406 *ταῦτ' Sehrwald: τοῦδ'* LA 1407 *σφώ γ' ἐὰν Elmsley: σφῶιν γ' ἂν* LA 1410 *κ'ἐν* L 1415 *τὸ ποῖον* A: *ποῖον* L 1417 *σέ τ' Brunck: σέ γ'* LA 1418 *οἷόν τε recc: οἷόν γε* LA *ἂν Vauvilliers: αὖ* LA 1432 *μὲν om* L 1435 *σφὼ δ' Hermann: σφῶν δ'* LA *τάδ' εἰ θανόντι μοι | τελεῖτ' Lobeck* 1436 *delet Dindorf ἐπεὶ οὔ με ζῶντά γ'* (*sic* L[2]) *αὖ τι στέρξετον Guil. Mohr* 1437 *χαίρετόν τ'* A: *χαίρετόν γ'* L 1441 *πείθου* L 1444 *σφὼ Elmsley: σφῶν* LA 1449 *τινά, quod deest in libris, post τμα facillime excidere poterat* 1450 *κιγχάνει Hermann: κιχάνῃ factum ex τυγχάνῃ* L *κιχάνει* A 1454 *ἔτεσι: ἐπεὶ libri* 1455 *τὰ δὲ παρ' ἦμαρ Canter cum scholiis: τάδε πήματ'* LA 1468 *ἀφήσει* A: *ἀφῆς* L 1469 *δέδια δ' recc: δέδια (δίδεια* L) *τόδ'* LA 1474 *Antigonae tribuit Turnebus τοῦτο* A: *omisit* L 1477 *ἔα Bothe: ἔα ἔα* LA 1479 *ὦ δαῖμον* A 1481 *ἀφθεγγὲς* L[1] 1482 *σοῦ τύχοιμι Cobet: συντύχοιμι* LA 1488 *ἐμφῆναι Nauck: ἐμφῦναι* LA 1491 *ἰὼ ἰὼ Hermann: ἰὼ* LA 1494 *ποσειδωνίῳ recc: ποσειδαωνίῳ* LA 1495 *ἀγίζων* A, *corrector* L: *ἁγιάζων* L[1] 1498 *σπεῦσον ἄισο', ὤναξ Triclinius* 1501 *ἀστῶν Reiske: αὐτῶν* LA

1506 *τῆσδ' ἔθηκε Heath*: *θῆκε τῆσδε* LA 1512 *σῆμα τῶν Dindorf* 1514 *πολλὰ* A: *πολλαὶ* L 1515 *στράψαντα Pierson*: *στρέψαντα* LA 1517 *χρὴ* A: *χρῆν* L
1519 *τῇδε*: *σῇ τε varia lectio in* L 1525 *γειτονῶν varia lectio in* L, *nota scholiis* 1529 *στέργω νόμωι* L 1530 *ἀεὶ* A 1531 *ἀφίκῃ* L 1532 *δδ' ὁ δ'* A 1541 *μηδ' ἔτ' Reisig*: *μὴ δέ γ'* L *μηδέν γ'* A 1549 *ποῦ* L 1561 *μήποτ' ἐπίπονα* A 1562 *ἐξανύσαι Vauvilliers*: *ἐκτανύσαι* LA
1564 *νεκύων synizesin patitur*: *νεκρῶν Triclinius* 1567 *πάλιν σφε editiones cum Reiskio* 1570 *φασὶ scholiis ignorari falso dicunt* 1573 *ἔχει Triclinius*: *ἀνέχει* LA 1578 *τὸν* A: *τίν'* L *αἰὲν ἄπνουν* A 1584 *αἰεί* A 1585 *καὶ πόνωι* L 1586 *τοῦτ'* A 1588 *ὑφ' ἡγητῆρος* L
1590 *ὁδὸν recc*: *ὁδὸν* LA 1592 *πολυσχίστων Heath*: *πολυσχίστῳ libri* 1595 *μέσος Brunck*: *μέσου* LA 1596 *τάφρου Suidas* 1597 *ἔλυσε recc*: *ἔδυσε* LA 1600 *τὼ δ' scholia*: *τῷδ'* L *τάδ'* A *προσόψιον* L: *ἐπόψιον* A 1601 *μολοῦσαι* L: *μολοῦσα* A 1604 *δρῶντος defendit iam Campbell exemplis haud indubiis usus* 1605 *οὐδὲν ἀργὸν* L: *ἀργὸν οὐδὲν* A
1608 *ἄνεισαν correctum in ἀνῆσαν* L 1619 *τὸν λοιπὸν* A *τὸν βίον Elmsley*: *τοῦ βίου Suidas βίοτον* LA *διάξετε Suidas* 1635 *μέλλεις* L 1641 *μημ' ἃ μὴ* L 1658 *αὐτὸν* A: *αὐτῶν* L 1662 *ἀλύπητον*: *ἀλάμπετον varia lectio in* L
1663 *ἀνὴρ* L 1664 *ἀλγεινῶς* L 1665 *δοκῶν* A
1669 *φθόγγοι σφε* A: *φθόγγοις δὲ* L 1671 *ἔμφυτον libri*
1677 *ἔστιν μὲν Hermann*: *οὐκ ἔστι (vel ἔστιν) μὲν libri* 1678 *ἐν Canter*: *εἰ* LA 1680 *πόντος* LA: *νόσος explicat scholion, unde πυρετὸς Wecklein νοῦσος Reisig* 1682 *φερόμενον Kuhnhardt*: *φαινόμεναι* LA 1683 *ὀλεθρίαν* L 1684 *δμωσὶ* LA *βέβηκε* L 1688—1692 *Ismenae tribuit Turnebus*
1693 *διδύμα — ἄριστα recc*: *δίδυμα — ἄριστα* LA 1697 *τοι add Hartung* *ἆρ' ἦν τις* A: *ἆρ' ἦν τις ἦν* L 1698 *μηδαμὰ Brunck*: *μηδαμῇ* LA 1703 *τᾷδε recc.*: *τάδε* LA
1709 *ἀνὰ γὰρ Hermann*: *ἀεὶ γὰρ* LA 1710 *δακρῦον Reisig*: *δάκρυον* L *δακρύου* A 1712 *τόσον Arndt*: *τοσόνδ'* LA
1713 *ὄμοι Wecklein*: *ἰὼ· μὴ* LA 1718 *ἐπαμμένει Hermann*: *ἐπιμένει* LA 1722 *λήγετ' ἤδη Hermann*: *λήγετε* LA
1724 *ῥέξομεν* A: *ῥέξωμεν* L 1727 *χθονίαν* A: *χθόνιον* L
1728 *ἐγώ recc*: *ἔγωγε* LA 1733 *ἐπενάριξον Elmsley*: *ἐνάριξον* LA 1735 *πῇ* L^2: *ποῖ* LA 1737 *τλάμον' Hermann*: *τλάμων libri* 1739 *πάρος ἀπεσεύγετον σφῶιν τὸ μὴ* LA: *corr. Hermann* 1741 *ὅπερ νοεῖς Graser* 1744 *ἐπεῖχε Wunder*: *ἐπεί* LA 1745 *ἄπορα Wunder*: *πέρα* LA 1748 *μόλωμεν* A: *μέλωμεν* L 1749 *ἐς τίν' ἔτι με Hermann*
1751 *θρῆνον* A: *θρήνων* L 1752 *ξύν' ἀπόκειται Reisig*: *ξύν ἀπόκειται* L *ξυναπόκειται* A 1754 *προσπίπτομεν recc*: *προσπίπτομεν* LA 1758 *κεῖσε μολεῖν seclusit Bothe* 1771 *ἰόντε Naber, sed cf. El. 374* 1773 *ὁπόσ' ἂν Porson*: *ὅσα ἂν* A *ὅσ' ἂν* L 1776 *οὐ Hermann*: *οὐ γὰρ* LA 1777 *μηδ' Elmsley*: *μήτ'* LA

Corrigendum:

Vs. 1572 l. παρ' Ἅιδᾳ

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

TEXT-AUSGABEN

griechischer und lateinischer Schriftsteller.

Aeneae *commentarius Poliorceticus.* Recensuit R. Hercher 1 M. 20 Pf.
Aeschinis *orationes.* Recensuit A. Weidner . . . . . 90 Pf.
Apollodori *bibliotheca.* Ex recognitione R. Hercher . 1 M. 50 Pf.
Aristoteles *Πολιτεία Ἀθηναίων*, tertium ediderunt G. Kaibel et U. de Wilamowitz-Moellendorf . . . . . 1 M. 80 Pf.
Arriani *Anabasis Alexandri.* Edidit C. Sintenis . . 1 M. 20 Pf.
Babrii *fabulae.* Ex recensinde Alfr. Eberhardi . . . . 75 Pf.
Bionis et Moschi *carmina*, rec. G. Hermannus . . 1 M. 50 Pf.
Callimachi *hymni et epigrammata*, tertium ed. U. de Wilamowitz-Moellendorff . . . . . 80 Pf.
Caesaris *commentarii de bello civili*, ed. H. Meusel . . geb. 1 M.
Catulli *Veronensis liber ad optimos codices denuo collatos.* L. Schwabius recognovit . . . . . 1 M. 50 Pf.
Ciceronis *orationes selectae XVIII.* Ex recognitione C. Halmii Vol. I. Orationes pro S. Roscio, in Q. Caecilium, in Verrem IV et V, de imperio Cn. Pompei in Catilinam continens. Editio II, curavit G. Laubmann . . . . . 75 Pf.
Vol. II. Orationes pro L. Murena, pro P. Sulla, pro Archia, pro P. Sestio, pro Milone, pro Ligario, pro rege Deiotaro in M. Antonium I. II continens. Editio altera curavit G. Laubmann . . . . . 1 M. 80 Pf.
Cornelius Nepos *a.* C. Nipperdeio recognitus . . . . 30 Pf.
Dinarchi *orationes III* Edidit Th. Thalheim . . . . . 75 Pf.
Euripides *fabulae.* Recognovit Ad. Kirchhoff. Vol. I. Alcestis. Andromacha. Bacchae. Hecuba. Helena. Electra 1 M. 50 Pf.
Vol. II. Heraclidae. Hercules furens. Supplices. Hippolytus. Iphigenia Aulidensis. Iphigenia Taurica . . . 1 M. 50 Pf.
Vol. III. Ion. Cyclops. Medea. Orestes. Troades. Phoenissae. Anonymi. Rhesus . . . . . 1 M. 80 Pf.
Eutropi *breviarium ab urbe condita.* Edidit G. Hartel . . 30 Pf.
Eutropi *breviarium ab urbe condita.* Recensuit H. Droysen 45 Pf.
Hesiodi *quae feruntur carminum reliquiae.* Edidit G. F. Schoemann. 90 Pf.
Homeri *Odyssea.* Edidit A. Nauck. Pars I u. II . . . à 75 Pf.
Ilias. Edidit A. Nauck. Pars I u. II . . . . à 75 Pf.
Q. Horatii Flacci *carmina religit et apparatu critico selecto instruxit* M. Hertz . . . . . 2 M. 40 Pf.
Isaei *orationes*, ed. H. Buermann . . . . . 2 M. 40 Pf
Livi, T., *ab urbe condita libri.* Recognovit H. J. Mueller
Pars I. Libros I et II continens . . . . . 60 Pf.
Pars II. Libros III et IV continens . . . . . 60 Pf.
Pars III. Libros V et VI continens . . . . . 60 Pf.
Pars IV. Libros XXI et XXII continens . . . . 60 Pf.
Pars V. Libros XXIII et XXIV continens . . . . 60 Pf.
Pars VI. Libros XXV et XXVI continens . . . . . 60 Pf.
Luciani *opera.* Edidit J. Sommerbrodt. Vol. I. pars I. . 3 M.
Vol. I pars II. . . . . 6 M.

Luciani *opera.* Edidit J. Sommerbrodt. Vol. II. pars I. . . 6 M.
Vol. II. pars II. 5 M. 40 Pf.
Vol. III. . . . . 6 M.

Lycurgi *oratio in Leocratem.* Edidit Th. Thalheim . . 60 Pf.

Ovidius, P. Naso. Recensuit Otto Korn. Tomus II. Metamorphoseon libri XV . . . . . 90 Pf.

Petronii Saturae et liber Priapeorum Quartum ed. F. Buecheler 3 M.

Phaedri *fabulae.* Fr. Eyssenhardt recognovit . . . . 30 Pf.

Pindari *carmina.* Edidit Tycho Mommsen. . . . . 90 Pf.

Plauti *comoediae.* F. Leo recensuit. Vol. I. Amphitruo. Asinaria. Aululari a. Bacchides . . . . . 90 Pf.

Plini Secundi, C., *naturalis historia,* ed D. Detlefsen.
Vol. I: Lib. I—VI . . . . 1 M. 80 Pf.
Vol. II: Lib. VII—XV . . . 2 M. 25 Pf.
Vol. III: Lib. XVI—XXII . . 2 M. 25 Pf.
Vol. IV. Lib. XXIII—XXXI . 2 M. 25 Pf.
Vol. V: Lib. XXXII—XXXVII 2 M. 25 Pf.
Vol. VI: Indices . . . . . 4 M.

Plotini *Enneades.* Recensuit H. F. Mueller. Vol. I. . . . 3 M.
Vol. II. 4 M. 50 Pf.

Plutarchi *vitae.* Ediderunt C. Sintenis et R. Hercher.
Themistocles et Pericles . . . . . 45 Pf.
Agis et Cleomenes. Tiberius et Gaius Gracchus . . 45 Pf.
Aristides et Cato maior . . . . . 45 Pf.

Polybius Edidit F. Hultsch. Vol. I Lib. I—III. Editio II. 4 M. 50 Pf.
Vol. II. Lib. IV—VIII. Editio II. 6 M.
Vol. III. Lib. IX—XIX . . . 3 M.
Vol. IV. Lib. XX—XXXIV. Indices 3 M.

Publili Syri *sententiae* ed A. Spengel . . . . . 90 Pf.

Sallusti, C. Crispi, *Catilina Jugurtha historiarum reliquiae codicibus servatae.* Accedunt rhetorum opuscula Salustiana. H. Jordan tertium recognovit. 2. Auflage in Vorbereitung.

Senecae L. Annaei, *libri de beneficiis et de clementia.* Ad codicem Nazarianum recensuit M. C. Gertz . . . . 2 M. 40 Pf.
tragoediae recensuit F. Leo. Vol. I. Observationes criticas continens . . . . . 1 M. 50 Pf.
Vol. II. Tragoedias et Octaviam continens vergriffen.

Sophoclis *tragoedia.* Edidit A. Nauck . . . . . 1 M. 50 Pf.
Einzelne Stücke: Aiax. — Electra. — Oedipus Tyrannus. — Antigone. — Trachiniae. — Philoctetes. — Oedipus Coloneus . . . . . à 30 Pf.

Tacitus, Corn., a G. Nipperdeio recognitus.
Pars I. Ab excessu divi Augusti libros sex primos continens 60 Pf.
Pars II. Ab excessu divi Augusti libros sex postremos continens 60 Pf.
Pars III. Historias cum fragmentis continens . . . 90 Pf.
Pars IV. Agricolom Germaniam dialogum de oratoribus continens. Accedit index nominum . . . . . 90 Pf.

Valeri Flacci, *Argonauticon libri VIII.* Edidit C. Schenkl. 1 M 50 Pf.

Virgili P. Maronis, *Bucolica et Georgica.* Edidit Th. Ladewig 45 Pf.
Aeneis. Editio II curavit P. Deuticke . . 1 M. 50 Pf.

Xenophontis *opera.* Edidit C. Schenkl. Vol. I. Anabasis 90 Pf.
Vol. II. Libri Socratici . . . . . 1 M 20 Pf.

SOPHOKLES

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN UND A. NAUCK.

VIERTES BÄNDCHEN.

ANTIGONE.

ELFTE AUFLAGE

BESORGT

VON

EWALD BRUHN.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1913.

EINLEITUNG.

I. DIE SAGE.

Auf die Frage, woher Sophokles den Stoff der ‘Antigone’ nahm, läßt sich eine sichere Antwort nicht geben; es bleibt nur übrig, die verschiedenen Möglichkeiten darzulegen und gegen einander abzuwägen.

Auf den ersten Blick zwar scheint es selbstverständlich, daß Sophokles einen Vorgänger an Aischylos hatte. Als in dessen ‘Sieben gegen Theben’ der Chor erfahren hat, daß die Stadt gerettet, das Brüderpaar aber gefallen ist, singt er den Toten das Grablied. Die Leichen werden auf die Bühne getragen (*τάδ' αὐτόδηλα· προῦπτος ἀγγέλου λόγος* 830 K.); dann sieht er Antigone und Ismene nahen (840). Wir vernehmen den Wechselgesang der Schwestern und des Chores, dann den der Schwestern allein; da erscheint ein Herold. Als Beschluß der *πρόβουλοι* Thebens verkündet er, daß Eteokles, weil er für die Stadt gefallen sei, in vaterländischer Erde bestattet, Polyneikes dagegen, weil er ein fremdes Heer gegen die Vaterstadt geführt habe, der Grabesehren beraubt und sein Leichnam Hunden und Vögeln zum Fraße vorgeworfen werden solle; Trankopfer, Totenklage, Leichengefolge soll er entbehren. Ihm erwidert Antigone, indem sie den festen Entschluß ausspricht, ihren Bruder zu begraben; wenn es sein müsse, ohne irgend eines anderen Menschen Hülfe. In scharfem Wortwechsel mit dem Herold verficht sie ihren Entschluß. Der Chor schwankt zuerst, was er tun soll; dann teilt er sich, so daß die eine Hälfte mit Antigone und der Leiche des Polyneikes, die andere mit Ismene und der des Eteokles abgeht. Wird die Bestattung des Polyneikes vollzogen werden? Wird Antigone für ihren Ungehorsam büßen? — auf diese Fragen geben die ‘Sieben’ keine Antwort.

Man hielt es einst für sicher, daß ein mit den ‘Sieben’ trilogisch verbundenes Drama diese Antwort gab. ‘Der Vorsatz der Antigone, den Polyneikes zu beerdigen, ist mit so bestimmtem,

stolzem Pflichtgefühl gegen Verbot und Rat des Stadtherolds ausgesprochen, daß man die Erfüllung, die Darstellung der Tat verlangt, um so mehr, als der Streit der Schwestern durch die Teilung des Chores dieser Handlung noch mehr Gewicht gibt'*).

Als dann 1848 die Hypothesis des Dramas gefunden wurde und man daraus ersah, daß die ʿSiebenʾ das Endstück einer Trilogie (Laios, Ödipus, Sieben gegen Theben) gebildet hatten, war die Überraschung groß; und es konnte nicht ausbleiben, daß man sich fragte, ob es denn glaubhaft sei, daß Aischylos in dieser Weise am Schlusse einer Trilogie ein Thema anschlage, das er doch nicht mehr ausführen könne.

Wir dürfen diese Frage jetzt entschieden verneinen. Der Schluß der ʿSiebenʾ setzt nicht nur die ʿAntigoneʾ, sondern auch die ʿPhoinissenʾ voraus**); die Schwestern selbst sind erst von einem Bearbeiter eingeführt, der mit der Tragödie des Aischylos um den Preis im tragischen Agon stritt und die Wirkung zu steigern meinte, wenn er dies neue Motiv einfügte; er hat den Wechselgesang des Chores den beiden Schwestern gegeben***).

Also in Aischylos finden wir keinen Vorgänger des Sophokles; wenn wir nun von der Tragödie zum Epos emporsteigen, so kommen wir leider in eine Region, in der jeder klare Ausblick fehlt. Beschränken wir uns auf die thebanischen Heldenlieder im engeren Sinne — wiewohl unsere Geschichte ja episodisch auch in einem anderen Epos vorkommen konnte —, so wissen wir von der Ödipodie nicht einmal das sicher, ob sie die erste Voraussetzung der Antigonefabel, den Wechselmord der Brüder, enthielt. Wir kennen den wesentlichen Inhalt des Gedichtes bis zum Tode Iokastens und Ödipus' zweiter Ehe mit Euryganeia†), die hier als Mutter seiner vier Kinder erscheint; aber der weitere Verlauf der Handlung bleibt ungewiß. Von Onasias, dem Zeit-

*) Welcker, *Die äschyleische Trilogie Prometheus* 365.

**) Corssen, *Die Antigone des Sophokles, ihre theatralische und sittliche Wirkung.* Berlin 1898. Diese Abhandlung ist auch sonst in dieser Einleitung mehrfach benutzt oder berücksichtigt.

***) v. Wilamowitz-Moellendorff, *Drei Schlußszenen griechischer Dramen.* (*Sitzberr. Berl. Ak.* 1903 S. 436ff.); dagegen M. Wundt, *Die Schlußszene der Sieben gegen Theben* (*Philol.* LXV 357ff.) — Fraglich bleibt, warum der Bearbeiter das Verbot der Bestattung nicht von Kreon, sondern von den *πρόβουλοι δήμου* (990) ausgehen läßt. Vielleicht wollte er dadurch die Notwendigkeit eines tragischen Ausgangs vermeiden: *πόλις ἄλλως ἄλλοτ' ἐπαινεῖ τὰ δίκαια* sagt ja der Chor (1055).

†) Dank Bethes *Thebanischen Heldenliedern* (Lpz. 1891); die spätere Litteratur s. bei Roscher s. v. Oidipus und Polyneikes.

genossen Polygnots, wurde in dem von der marathonischen Beute errichteten Tempel der Athene Areia zu Platää dargestellt *Ἀδράστου καὶ Ἀργείων ἐπὶ Θήβας ἡ προτέρα στρατεία* (Paus. IX 4, 2), und dabei malte der Künstler *κατηφῆ τὴν Εὐρυγάνειαν ἐπὶ τῇ μάχῃ τῶν παίδων* (ib. 5, 11).

War dies die Euryganeia der Ödipodie oder folgte der Dichter einem anderen Epos? Man hat behauptet, in der ganzen epischen Dichtung sei Euryganeia die Mutter der Ödipuskinder, erst die Tragödie habe diese der blutschänderischen Ehe mit der Mutter entspringen lassen. Wenn das richtig wäre, so brauchte Onasias die von ihm dargestellte Szene nicht der Ödipodie entnommen zu haben, sondern konnte sie auch der Thebais danken. Genau so gut kann aber die Sache umgekehrt liegen: die Erzeugung der Kinder mit der eigenen Mutter war die ursprüngliche Version; sie erhielt sich in der Thebais und in der Tragödie, während in der Ödipodie Euryganeia zur Mutter der Ödipodiden gemacht wurde — einfach, um die Geschlechter, welche noch in geschichtlicher Zeit ihren Ursprung auf Ödipus zurückführten, von der Schmach des Ursprungs aus Blutschande zu befreien. Dann wäre die Ödipodie Quelle des Onasias, in ihr also der Wechselmord der Brüder dargestellt gewesen. Aber eine Entscheidung zwischen diesen Möglichkeiten läßt sich mit unseren Mitteln nicht treffen.

Also von der Ödipodie wissen wir nichts; die Thebais berichtete den Tod der Brüder. Wurde in ihr Polyneikes das Begräbnis versagt? Das Gegenteil scheint einer zu bezeugen, der es wissen konnte: Pindar. Er redet in der sechsten olympischen Ode den gefeierten Sieger an (12 ff.):

Ἀγησία, τὶν δ' αἶνος ἑτοῖμος, ὃν ἐν δίκᾳ
ἀπὸ γλώσσας Ἄδραστος μάντιν Οἰκλείδαν ποτ' ἐς Ἀμφιάρηον
φυγέξατ', ἐπεὶ κατὰ γαῖ' αὐτόν τε καὶ φαιδίμας ἵππους ἔμαρψεν·
*ἑπτὰ δ' ἔπειτα πυρᾶν νεκρῶν τελεσθεισᾶν**) *Ταλαϊονίδας*

*) „Als die sieben Scheiterhaufen der Toten vollendet waren": ungern löst man so einfach das alte Problem, welches die überlieferte Lesart *τελεσθέντων* aufgibt, aber es wird allerdings nichts anderes übrig bleiben. — Dopheide, *De Sophoclis arte dramatica* 46 will den Schluß, daß Polyneikes' Leiche mit verbrannt sei, nicht gelten lassen; die Scheiterhaufen seien nicht für die Führer allein, sondern auch für die *λόχοι* bestimmt und deshalb sieben, obwohl die Leiche des

εἶπεν ἐν Θήβαισι) τοιοῦτόν τι ἔπος· Ποθέω στρατιᾶς ὀφθαλμὸν ἐμᾶς,*
ἀμφότερον μάντιν τ' ἀγαθὸν καὶ δουρὶ μάρνασθαι.

Zu *ποθέω* in V. 16 berichtet ein Scholion: *ὁ Ἀσκληπιάδης φησὶ ταῦτα εἰληφέναι* (sc. *Πίνδαρον*) *ἐκ τῆς κυκλικῆς Θηβαΐδος.* Damit wird zunächst nur der Ausspruch des Adrast der Thebais zugewiesen**); aber die Situation, in der Pindar Adrast so reden läßt, paßt zu seinen Worten durchaus (Corssen S. 25 ff.): Die Scheiterhaufen sind errichtet; da gedenkt Adrastos des Edelsten unter seinen Genossen, dem er nicht einmal die letzte Ehre hat erweisen können. Bethe glaubt, Pindar habe die Sage absichtlich umgebildet; im Epos hätten die Thebaner die Leichname Vögeln und Hunden zum Fraße unbestattet gelassen, und der Dichter habe diesen Schimpf von seiner Vaterstadt nehmen wollen. Gewiß ist diese Kühnheit an sich Pindar zuzutrauen***); nur hier wäre sie sehr befremdlich: er erwähnt ja die Tatsache nicht um ihrer selbst willen, sondern gibt nur die Situation an, in die das Zitat gehört — und er zitiert doch ein nicht eben unbekanntes Epos. Also sehr schwer wiegende Gründe müßten es sein, die uns hier Pindars Glaubwürdigkeit verdächtig machten; schwerlich genügt dazu die Berufung auf ein durch Pausanias (VIII 25, 8) erhaltenes Fragment der Thebais: die Arkader führen als Zeugnis dafür, daß Areion, das Roß des Adrastos, von Poseidon gezeugt war, u. a. das Beiwort an, welches dem Rosse in der Thebais gegeben wird: *ἐν δὲ τῇ Θηβαΐδι ὡς Ἄδραστος ἔφευγεν ἐκ Θηβῶν εἵματα λυγρὰ φέρων σὺν Ἀρείονι κυανοχαίτῃ.* Ohne Zweifel würden wir, wenn wir die Pindarstelle nicht kennten, das Epos damit

---

Amphiaraos nicht zur Stelle sei. Das ist unzweifelhaft richtig; aber soll Adrastos die Leiche des Amphiaraos vermissen und nicht die seines Schwiegersohnes Polyneikes?

*) Die Ortsangabe klingt zunächst befremdlich: Pindar betont, daß die Gräber der Sieben auf thebanischem Gebiete sind, weil man sie auch anderswo zeigte.

**) Er war natürlich in zwei Hexameter gefaßt, deren zweiten Pindar offenbar so treu wie möglich bewahrt hat: er ist hergestellt, wenn wir für *μάρνασθαι μάχεσθαι* einsetzen. Daß wir auch den Anfang des ersten kennen und *ὀφθαλμός* in dieser bildlichen Verwendung dem Epos angehört, glaube ich nicht.

***) Ob er sich freilich zu seiner Neuerung nicht ebenso mutig bekannt hätte wie Ol. I 37 (*ἀντία τῶν προτέρων φθέγξομαι*), wo er die Pelopssage umbildet, oder wie er sein Schweigen von der Ermordung des Phokos ausdrücklich begründet (Nem. V. 16)?

schließen lassen, daß der Heerkönig allein mit zerfetztem Kriegsgewande von dem Götterrosse fortgetragen wird auf Nimmerwiederkehr, und es kann ja einst so geschlossen haben; die Thebais, welche Pindar kannte, kann trotzdem mit der Auslieferung und Verbrennung der Leichen geendet haben — so gut wie seine Ilias trotz *X* 345ff. mit Hektors Lösung.

Wenn aber die bei Pindar gegebene Situation der Thebais angehört, so werden wir uns dem Schlusse nicht entziehen können, daß Polyneikes mit unter den Bestatteten war: wer ausspricht, daß er den Edelsten seines Heeres vermißt, sagt doch wohl damit, daß die andern zur Stelle sind.

Also in der Thebais fehlte die Voraussetzung für Antigonens Tat; anderseits gab es vor Sophokles eine Überlieferung, welche von Antigone etwas anderes als Sophokles berichtete; nur daß uns die Flüchtigkeit eines Abschreibers um jenen Bericht selbst gebracht hat. In der Hypothesis des Salustios zur 'Antigone' lesen wir: *στασιάζεται δὲ τὰ περὶ τὴν ἡρωΐδα ἱστορούμενα καὶ τὴν ἀδελφὴν αὐτῆς Ἰσμήνην*) . . Μίμνερμος δέ φησι τὴν μὲν Ἰσμήνην προσομιλοῦσαν Θεοκλυμένῳ ὑπὸ Τυδέως κατὰ Ἀθηνᾶς ἐγκέλευσιν τελευτῆσαι * * * ταῦτα μὲν οὖν ἐστι τὰ ξένως περὶ τῶν ἡρωΐδων ἱστορούμενα.* Also, daß Mimnermos auch über Antigone etwas ganz anderes erzählte als Sophokles, steht durch das *μέν*, mit dem Ismene eingeführt wird, fest, was das aber war, wissen wir nicht; wir bedauern es um so mehr, als sein Bericht über Ismene wenigstens mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf die Thebais zurückgeführt worden ist**).

Wir sind nicht imstande zu beweisen, daß die Antigonefabel dem Epos fremd war; aber wenn sie es war, so brauchen wir darum noch keineswegs zu der — durchaus unwahrscheinlichen — Annahme***) zu greifen, daß Sophokles die Fabel frei

*) Es folgt die Notiz *ὁ μὲν γὰρ Ἴων ἐν τοῖς διθυράμβοις καταπρησθῆναί φησιν ἀμφοτέρας ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἥρας ὑπὸ Λαοδάμαντος τοῦ Ἐτεοκλέους.* Wir erfahren nichts über das Motiv; aber schwerlich werden wir glauben, daß Laodamas damit nach so vielen Jahren die Rache für die Bestattung seines Oheims vollzog.

**) Robert, *Bild und Lied* 27. Die dort besprochene korinthische Vase nennt Ismenens Liebhaber Periklymenos, und dieser auch sonst für einen der thebanischen Kämpfer bezeugte Name ist sicher der richtige; woher die Variante Theoklymenos stammt, ist nicht mehr festzustellen.

***) Wie unwahrscheinlich diese Annahme ist, zeigt T. v. Wilamowitz-Moellendorff, *Beobachtungen zur dramatischen Technik des Sophokles* 7ff.

erfunden habe: die Geschichte von der treuen Schwester, die den toten Bruder begrub und dafür von dem bösen König*) gestraft wurde, konnte als Prosanovelle**) entstehen und sich mündlich verbreiten:

Ὀπισθόμβροτον αὔχημα δόξας
οἷον ἀποιχομένων ἀνδρῶν δίαιταν μανύει
καὶ λογίοις καὶ ἀοιδοῖς·
οὐ φθίνει Κροίσου φιλόφρων ἀρετά·
τὸν δὲ ταύρῳ χαλκέῳ καυτῆρα νηλέα νόον
ἐχθρὰ Φάλαριν κατέχει παντᾷ φάτις

sagt Pindar Pyth. I 94, der doch bei den *λόγιοι* an Schriftsteller nicht denken kann.

Eine solche Geschichte könnte sehr wohl auf attischem Boden entstanden sein. Denn die Athener haben ihren thebanischen Nachbarn zum Tort die Geschichte erfunden, daß die Thebaner dem Adrast die Auslieferung der Leichen versagt und erst auf Theseus' Einschreiten bewilligt hätten***). Nehmen wir an, daß schon das Epos Antigone als die treue Tochter kannte†), so lag es nahe, sie dem Bruder die gleiche Treue erweisen zu lassen.

Denkbar wäre es sogar, daß eine Spur dieser von Sophokles benutzten Geschichte sich in der mythographischen Tradi-

---

*) *Κρείων* ist in der Labdakidensage wohl nichts weiter als der 'Herrscher' gewesen, der als Füllfigur dient, um den Thron zu besetzen, wenn der König tot oder regierungsunfähig ist, nicht zu einer selbständigen Persönlichkeit ausgebildet: deshalb konnte ihn Sophokles dreimal verschieden gestalten: als den 'anständigen Menschen' des 'König Ödipus', als den eitlen Tyrannen der 'Antigone', als den Schurken des 'Ödipus auf Kolonos'.

**) Den Hinweis auf diese Möglichkeit und auf die Pindarstelle danke ich Eduard Schwartz.

***) *Griechische Tragödien* übs. v. Wilamowitz I 189.

†) *Ἀντιγόνη* heißt 'die zum Ersatz Geborene'; der Name findet sich auch sonst, könnte aber im Epos ein redender sein und die Tochter bezeichnen, welche dem Vater die ihm entfremdeten Söhne ersetzte (Wilamowitz, *Sitzber. Berl. Ak.* 1903, 437). — Doch ist eine andere Möglichkeit wahrscheinlicher: wenn etwa Antigone von den vier Kindern das älteste war, so bot sie ja Jokasten einen Ersatz für den ausgesetzten Knaben aus erster Ehe. Nun ist im Ödipus Kolonos Antigone wirklich die Älteste, da sie den (nach diesem Drama) erstgeborenen Bruder Polyneikes *ὦ παῖ* anredet (1431); und Euripides hat im Prolog der Phoinissen den Zug bewahrt, daß Jokaste diesem Kinde den Namen gab (57 *τὴν μὲν Ἰσμήνην πατὴρ ὠνόμασε, τὴν δὲ πρόσθεν Ἀντιγόνην ἐγώ*) — hier wird also alte Überlieferung vorliegen.

tion erhalten hätte. Apollodor (III 78) erzählt die Antigonefabel zunächst wohl nach Sophokles: *Κρέων δὲ τὴν Θηβαίων βασιλείαν παραλαβὼν τοὺς τῶν Ἀργείων νεκροὺς ἔρριψεν ἀτάφους καὶ κηρύξας μηδένα θάπτειν φύλακας κατέστησεν.* Dann aber geht es (nach der richtigen Lesart) weiter: *Ἀντιγόνη δέ, μία τῶν Οἰδίποδος θυγατέρων, κρύφα τὸ Πολυνείκους σῶμα κλέψασα ἔθαψε καὶ φωραθεῖσα ὑπὸ Κρέοντος αὐτοῦ τῷ τάφῳ ζῶσα ἐνεκρύφθη.* Also Antigone schafft den Leichnam des Bruders heimlich fort und begräbt ihn, wird aber dann auf Kreons Geheiß mit dem Toten zusammen lebendig begraben. Wenn wir diese Tradition ernst nehmen dürfen*), so würde für ihre Ursprünglichkeit einmal die wirkliche Vollziehung der Bestattung statt der symbolischen**) und sodann die genaue Entsprechung zwischen der Tat Antigonens und ihrer Bestrafung zeugen.

Noch eine andere Gestaltung der Antigonefabel sei hier besprochen, weil sie, erst nach Sophokles bezeugt, sich doch von diesem nicht beeinflußt zeigt. Die Thebaner ehrten das Gedächtnis der feindlichen Brüder noch in geschichtlicher Zeit durch Opfer; und da die Opfer Heroen galten, so werden wir anzunehmen haben, daß der Leib der Opfertiere völlig verbrannt wurde. Dabei sollte, wie man berichtete, der Haß der Leben-

---

*) Auf diese Vermutung hat A. B. Drachmann, um eine Anzahl teils wirklicher, teils vermeintlicher Schwierigkeiten zu beseitigen, die Hypothese gebaut, Sophokles habe ursprünglich für sein Drama diese Version angenommen und Polyneikes von Antigonen wirklich begraben lassen; erst während der Ausarbeitung habe er das Begräbnis auf die Bestreuung mit Erde beschränkt, aber nicht alle Spuren der ursprünglichen Version getilgt. (*Herm.* XLIII 67 ff, XLIV 628 ff.) Drachmanns Hypothese ist widerlegt von Dopheide (a. a. O.) und von T. v. Wilamowitz-Moellendorff (a. a. O.); sie hat beiden Anlaß zu wertvollen Untersuchungen über die dramatische Technik des Sophokles geboten.

**) T. v. Wilamowitz-Moellendorff (a. a. O. 15 f.) protestiert gegen diesen Ausdruck. Ich weiß nicht, wie man anders eine Bestattungsart bezeichnen soll, die zwar sakralrechtlich gültig war, aber hinter einer wirklichen Bestattung doch so weit zurückblieb. — Dopheide (a. a. O. 43 ff.) glaubt die Version Apollodors auch bezeugt durch Eur. Phoen. 1656 ff., wo Kreon Antigonen droht: *σαυτὴν ἄρ' ἐγγὺς τῷδε συνθάψεις νεκρῷ* und diese ihm antwortet: *ἀλλ' εὐκλεές τοι δύο φίλω κεῖσθαι πέλας*, ja durch die sophokleische Antigone selber: 73 *φίλη μετ' αὐτοῦ κείσομαι φίλον μέτα*, 94 *ἐχθρὰ δὲ τῷ θανόντι προσκείσῃ δίκῃ*. Mir scheinen gerade die Stellen der Antigone zu beweisen, daß hier nur bildliche Rede vorliegt: Antigone hat ja ausgesprochen, daß dem Übertreter des Gebotes Steinigung als Strafe droht.

den immer noch nachwirken, indem die Flammen, der Rauch, ja die Asche der Opfertiere sich in zwei Teile schieden. Wir danken es Ovid, daß wir den Bericht von diesem Wunder auf einen bestimmten Namen zurückführen können. Der Dichter sieht, wie der Dampf des Weihrauchopfers, das er am Geburtstage seiner Gattin dem *genius natalis* darbringt, sich von Tomi nach Italien hin wendet (Trist. V 5, 31 ff.):

sensus inest igitur nebulis, quas exigit ignis:
consilio fugiunt aethera, Ponte, tuum.
consilio, commune sacrum cum fiat in ara
fratribus, alterna qui periere manu,
ipsa sibi discors, tamquam mandetur ab illis,
scinditur in partes atra favilla duas.
hoc, memini, quondam fieri non posse loquebar,
et me Battiades iudice falsus erat:
omnia nunc credo, cum tu non stultus ab Arcto
terga vapor dederis Ausoniamque petas.

Wir werden es wagen dürfen, als αἴτιον dieses sich wiederholenden Wunders das einmalige anzusehen, welches Statius im letzten Buche der Thebais berichtet (XII 429 ff.): als der Leichnam des Polyneikes auf den Scheiterhaufen des Eteokles gelegt ist,

Ecce iterum fratres. Primos ut contigit artus
ignis edax, tremuere rogi et novus advena bustis
pellitur: exundant diviso vertice flammae
alternosque apices abrupta luce coruscant.
Pallidus Eumenidum veluti commiserit ignes
Orcus, uterque minax globus et conatur uterque
longius. ipsae etiam commoto pondere paulum
secessere trabes.

Die Bestattung des Polyneikes aber vollziehen bei Statius seine Schwester Antigone und seine Gattin Argeia.

Dürfen wir diese Version *) auf Kallimachos zurückführen **), so werden wir immer doch geneigt sein, die Einführung der Argeia als nicht ursprünglich auszuscheiden: nur durch ein künstlich konstruiertes Zusammentreffen von Zufällen konnten Antigone und die von Argos gekommene Argeia einander auf

*) Sie ist dargestellt auf einem Sarkophagrelief der Villa Panfili Robert, *Antike Sarkophagreliefs* II, LX).

**) vgl. Spiro, *De Euripidis Phoenissis* p. 30 ff.

dem Schlachtfelde begegnen und sich zur Vornahme der Bestattung vereinigen*); in der Tat läßt Philostratos p. 383, 20 ff. Antigone allein die Leiche forttragen, und in Theben nannte man zu Pausanias' Zeit eine Örtlichkeit vor dem neïtischen (nach Westen führenden) Tore *Ἀντιγόνης σῦρμα* (IX 25, 2).

II. DIE VORGESCHICHTE.

Die Voraussetzungen der Handlung sind für jede einzelne griechische Tragödie besonders zu entwickeln; denn nur die 'Marksteine der Sage' sind für den Dichter unverrückbar, also, wenn es sich um Ödipus handelt, etwa der Vatermord, die Mutterehe, die Blendung; im übrigen darf er auf dem Wege nach diesen Zielpunkten von der Bahn, welche die Sage eingeschlagen hatte, abweichen. Auch wer also den 'König Ödipus' für älter als die 'Antigone' hält**), darf darum nicht annehmen, daß diese die Sagenform jenes voraussetze.

In der Tat ergibt sich, schon wenn wir fragen, wie der Dichter Schuld und Leid des Labdakidenhauses in den beiden Dramen auffaßt, eine prinzipielle Verschiedenheit. Ödipus' Verschuldung und Untergang stehen in dem nach ihm benannten Drama isoliert da; wir hören nichts von einem im Labdakidenhause sich vererbenden Geschlechtsfluch. Hätte der Dichter hier mit einem solchen gerechnet, so wäre an mehr als einer Stelle nach der Erkennungsszene Gelegenheit gewesen, davon zu reden; aber er hat das durchaus vermieden: wie der Mensch nicht wenden kann, sondern selber erfüllen muß, was die Götter über ihn verhängen, wollte der Dichter zeigen; die Frage, warum die Götter über diesen Menschen dies Geschick verhängt haben, wollte er dem Hörer nicht nahelegen. Gegeben aber war die Vorstellung

---

*) Statius läßt die *orbae et viduae* der Gefallenen (106) nach Theben kommen und, nachdem Argeia dort geblieben ist, nach Athen weiterziehen, um Theseus' Intervention zu erbitten. Da diese nachher mit Waffengewalt erfolgt, so sind Euripides' Hiketiden die Quelle. — Übrigens kann es sehr wohl eine alte Sage gegeben haben, nach der nicht die Schwester, sondern die Gattin dem Polyneikes die Treue bewies. Merkürdig ist die ganz vereinzelte Notiz, nach der Hesiod (fr. 62 R.) u. a. Argeia, die Tochter des Adrast, zur Bestattung des Ödipus nach Theben kommen ließ.

**) Vgl. II[11] 33 ff. dieser Ausgabe.

durch das Epos wie durch Aischylos (Sept. 725): und so hören wir in der ‘Antigone’ gleich zu Anfang, daß sich an den Schwestern Leid erfüllt, welches von Ödipus stammt (2). *πατρῷον ἐκτίνεις τιν᾽ ἄθλον* ruft der Chor der Heldin zu (856), und diese stimmt ihm schmerzvoll bei; beladen mit dem Geschlechtsfluche (*ἀραῖος* 867) geht sie in den Tod. Aber nicht erst vom Vater auf die Tochter hat sich dieses Leid vererbt: *γενεᾶς ἐπὶ πλῆθος* wandelt die gottgesandte Ate, wie die sturmgepeitschte See auch den Sand vom Grunde des Meeres aufwirbelt — dieser allgemeine Satz bewahrheitet sich an den Labdakiden (594 ff.). Und darum — so sollte wohl nach des Dichters Willen der Zuschauer sich sagen — muß auch Antigone sterben, wiewohl sie für die Rechte der Götter kämpft.

Verschieden ist auch der Tod der Eltern hier und dort. Im ‘König Ödipus’ erhängt sich Jokaste, dann blendet sich Ödipus, lebt aber weiter; was mit ihm fernerhin geschehen wird, soll der delphische Gott bestimmen; hier hat sich der Vater zuerst geblendet und ist an der Blendung gestorben, dann erst hat sich Jokaste getötet (50 ff.). Worauf die Verschiedenheit in der Reihenfolge zurückgeht, bleibt unklar; der Tod des Ödipus infolge der Blendung ist vielleicht eine Neuerung des Dichters gegenüber der Tradition, die entweder Ödipus weiterherrschen und als König in Theben sterben ließ (Ψ 679) oder sein Leben bis zum Wechselmorde der Brüder verlängerte (Bethe S. 105). Jene Version paßte nicht zum Geschlechtsfluche; diese hätte die einfache Handlung der ‘Antigone’ so kompliziert gemacht, wie es die der ‘Phönissen ist.’

Sind bei Ödipus’ Tode seine Söhne erwachsen gewesen, so daß einer von ihnen sogleich das Regiment übernehmen konnte? Im ‘König Ödipus’ sind sie es nicht — *ἄνδρες εἰσίν* (1460) sagt er von ihnen, indem er die zukünftige Entwicklung vorausnimmt — denn Kreon tritt ja ohne jede Erklärung als Regent auf; von dem Kreon der ‘Antigone’ möchte man glauben, daß er auch als Vertreter des Königs nicht den Bürgern bekannt geworden ist: weil das Regiment erst den Mann kennen lehrt, trägt er ja den Bürgern seine Regierungsgrundsätze vor. Dem scheint es zu widersprechen, wenn er 289 sagt, ‘längst’ habe es Unzufriedene gegeben, die sich seinem Regiment nicht gefügt hätten. Aber dem lebhaft das Gegenwärtige erfassenden Hellenen kann sich auch die jüngste Vergangenheit als weit zurückliegend darstellen*): Kreon

*) *τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν πάλαι ζητεῖς* sagt Teiresias O. R. 449 von der Nachforschung, die erst 216 begonnen hat.

hat gestern, als er das Kommando übernahm, unehrerbietige Mienen gesehen — oder meint sie gesehen zu haben —, das ist die 'längst' bestehende Opposition, der er die Übertretung seines Gebotes zuschreibt. Die Darlegung seines Charakters wird zeigen, warum der Dichter diese Voraussetzung gewählt hat.

Die Mädchen sind im 'König Ödipus' so klein, daß der Vater noch keine Mahnungen an sie richten kann; die 'Antigone' setzt voraus, daß jedenfalls die ältere Schwester schon alt genug war, um dem Vater und der Mutter die letzten Liebesdienste zu erweisen (900). Aber wenn dort Ödipus seine Töchter der Fürsorge Kreons befahl, so setzt die 'Antigone' die Erfüllung dieser Bitte voraus: die beiden Mädchen sind in Kreons Hause erzogen:*)

531 *σὺ δ', ἢ κατ' οἴκους ὡς ἔχιδν' ὑφειμένη*
λήθουσά μ' ἐξέπινες οὐδ' ἐμάνθανον
τρέφων δύ' ἄτα κἀπαναστάσεις θρόνων . .

Wir erfahren hier zugleich, daß sich schon früh die verschiedene Eigenart der beiden Schwestern kundgab. Kreon 'wußte nicht, daß er sich zwiefach Verderben und Empörung großzog', also von Antigone wußte er es, nicht so von der fügsamen Ismene. Darum sagt er auch 562 *τὼ παῖδε φημὶ τώδε τὴν μὲν ἀρτίως ἄνουν πεφάνθαι, τὴν δ' ἀφ' οὗ τὰ πρῶτ' ἔφυ* Ismene dünkte ihn bisher ein verständiges Mädchen, weil sie sich liebevoll und fügsam an ihn schmiegte; Antigone hat offenbar seine eitle Nichtigkeit früh durchschaut und ist ihm mit der ganzen Herbheit ihrer Natur begegnet. Daraus endlich verstehen wir Antigonens Sarkasmus in v. 31

τοιαῦτα φασὶ τὸν ἀγαθὸν Κρέοντά σοι
κἀμοί — λέγω γὰρ κἀμέ — κηρύξαντ' ἔχειν;

so hat Ismene ihn mehr als einmal genannt, wenn sie ihn der Schwester gegenüber verteidigte. Immerhin ist der Gegensatz zwischen den beiden Naturen in seiner ganzen Schärfe noch nicht hervorgetreten, und Kreon hat sich's gefallen lassen, daß Eteokles die Schwester dem nächsten männlichen Verwandten, Haimon, verlobte.

---

*) Also hat sich keineswegs erfüllt, was Ödipus O. R. 1486 ff. fürchtete, und doch sagt Antigone 4 f *οὐδὲν οὔτ' αἰσχρὸν οὔτ' ἄτιμον ἔσθ', ὁποῖον οὐ τῶν σῶν τε κἀμῶν οὐκ ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν.* Für ihre stolze Seele war eben ein Blick, in dem sich Grauen oder nur Mitleid kundgaben, *αἰσχρὸν καὶ ἄτιμον.*

Wie sich der Zwist der Brüder entspann, wie es zu Polyneikes' Verbannung kam, hat der Dichter nicht angedeutet, ja, er sagt uns nicht einmal, wer der Ältere war*); gewiß in wohl erwogener Absicht. Auch den Landesfeind mußte die Schwester gegen das Gebot des Herrschers bestatten, aber der Dichter wollte weder seiner Heldin ihre Tat erleichtern, indem er Polyneikes als den Gekränkten darstellte, der, wenn auch mit verwerflichen Mitteln, sein gutes Recht verfolgte, noch Kreons Härte verzeihlicher machen, indem sie ruchlose Gewalttat strafte. Was der neue König selbst über die beiden Brüder sagt, spricht nicht dagegen: er rühmt nur Eteokles als Vorkämpfer für die Stadt und verurteilt Polyneikes, weil er die Schrecken des Krieges über Theben bringen wollte.

Von diesem Kriege hören wir nur, daß Polyneikes als Verbannter die Argeier gegen Theben führte, daß Zeus, durch den Übermut der Feinde erbittert, den frevelhaftesten unter ihnen, Kapaneus, durch den Blitzstrahl von den schon erstiegenen Mauerzinnen herabschleuderte. Sieben Argeier und Thebaner haben an den sieben Toren einander gegenübergestanden; namentlich bezeichnet wird nur ein Paar, das der feindlichen Brüder. An den sechs anderen Toren sind die Argeier gefallen, am siebenten haben die Brüder 'beide gesiegt', indem jeder seinen Gegner tödlich durchbohrte. Von einer Unterbrechung der Schlacht, einem Zweikampf der Brüder während einer Waffenruhe der beiden Heere wie in den 'Phönissen' des Euripides hören wir nichts; offenbar sind die Brüder gefallen während eines allgemein siegreich abgeschlagenen Sturmes der Argeier. In der Nacht**) sind diese abgezogen; was aus den Leichen der Ihren geworden ist, erfahren wir nicht, die einfache Klarheit des Problems hätte gelitten, wenn dieser Faktor mit in Rechnung gekommen wäre.

Mit dem Tode des Eteokles ist die Heerführung (8) wie die

---

*) Die redenden Namen *Ἐτεοκλῆς* und *Πολυνείκης* zeigen doch wohl, daß das Unrecht auf Polyneikes' Seite war, der Thron Eteokles gebührte, er mithin der Ältere war. Es mag sein, daß die Thebais das geändert hat (Bethe S. 102). Sophokles hat im 'Ödipus auf Kolonos' dies Altersverhältnis angenommen, weil er dort für Polyneikes Sympathie erwecken wollte, mithin ihn bis zu einem gewissen Grade ins Recht setzen mußte. Euripides hielt an der alten Überlieferung fest, formte aber die herrliche Gestalt des aischyleischen Eteokles zu der des cynisch sein Unrecht bekennenden Usurpators um.

**) In der darauf folgenden Nacht, nicht etwa erst in einer späteren; vgl. zu 15.

Regierung auf Kreon, den Bruder seiner Mutter, übergegangen (s. zu 174). Eteokles ist also ohne Nachkommen, wohl unvermählt gestorben. Davon wußte das Epos nichts; der zweite Teil der Thebais erzählte ja den Kampf der Epigonen. Euripides prophezeit ihn am Schluß der Hiketiden (1224f.); Aischylos und Sophokles haben beide *Ἐπίγονοι* gedichtet. Aber wo die drei Tragiker das Geschick der Ödipuskinder darstellen, lassen sie das Geschlecht mindestens im Mannesstamme aussterben: *ἄτεκνοι πολέμαρχοι* nennt Aischylos ausdrücklich die Brüder (Sept. 810).

Dann ist die Leiche des Eteokles bestattet, die des Polyneikes den Hunden und Geiern zum Fraße hingeworfen worden; ihn zu bestatten, ja nur zu beklagen, ist den Bürgern durch Heroldsruf verboten. Aber hier zeigt sich nun ‘daß selbst Sophokles manchmal seine Purpurgewänder mit weißem Zwirn zusammengenäht hat’ *), d. h. daß er ein *ἄλογον*, falls es jenseits der Bühnenhandlung lag, nicht scheute, wenn der Eindruck der Bühnenhandlung dadurch verstärkt wurde.

897 *ἐλθοῦσα μέντοι κάρτ᾽ ἐν ἐλπίσιν τρέφω,*
φίλη μὲν ἥξειν πατρί, προσφιλὴς δὲ σοί,
μῆτερ, φίλη δὲ σοί, κασίγνητον κάρα·
900 *ἐπεὶ θανόντας αὐτόχειρ ὑμᾶς ἐγὼ*
ἔλουσα κἀκόσμησα κἀπιτυμβίους
χοὰς ἔδωκα· νῦν δέ, Πολύνεικες, τὸ σὸν
δέμας περιστέλλουσα τοιάδ᾽ ἄρνυμαι

sagt Antigone in ihrer Abschiedsrede; also hat sie — und dann natürlich auch Ismene — an der Bestattung des Eteokles teilgenommen. Anderseits aber sagt dieselbe Antigone im Prolog, Kreon habe Eteokles bestatten lassen, *ὡς λέγουσι* (23). Der Widerspruch ist nicht wegzuerklären, vielmehr anzuerkennen, daß Sophokles hier und dort die Vorfabel jedesmal so gestaltet hat, wie er sie brauchte: in der Abschiedsrede konnte Antigone, wenn sie sich der Pietät gegen die Ihren rühmte, unmöglich Eteokles ausnehmen; im Prolog mußte Eteokles ohne die Schwestern bestattet sein, weil diese ja sonst beide gewußt hätten, daß Polyneikes unbestattet liegen bleiben sollte, mithin die Prologszene in ihrer jetzigen Anlage unmöglich gemacht war.

Antigone kennt das Heroldsgebot Kreons nur von Hörensagen; sie hat gleichzeitig gehört, daß der König kommen werde,

*) Goethe an Eichstädt 15. IX. 1804, Motto der Dissertation von T. v. Wilamowitz-Moellendorff.

um es denen, die es noch nicht wissen, selber zu verkündigen. Das ist durchaus glaublich, aber sehr merkwürdig, daß die von Kreon berufenen Geronten von dem Edikt noch keine Kenntnis haben; Sophokles hat sich über dies Bedenken hinweggesetzt, weil diese nochmalige, persönliche Verkündigung des Edikts Kreon so unvergleichlich charakterisierte.

Noch ein Punkt der Vorgeschichte bleibt zu besprechen; freilich läßt er sich nicht völlig befriedigend aufklären. Als Haimon erscheint, nennt ihn der Chor *παίδων (τῶν Κρέοντος) νέατον γέννημα*, des Königs letztes Kind, Kreon muß also mindestens ein Kind verloren haben. Wir hören davon 1303, wo Eurydike *κωκύει τοῦ πρὶν θανόντος Μεγαρέως κλεινὸν λάχος**), dann den Tod Haimons. Danach ist also Megareus ein ruhmvolles Los zuteil geworden, das doch auch Gegenstand einer Totenklage sein kann; er ist eines ruhmvollen Todes gestorben. Der Bote schließt seinen Bericht

λοισθίον δὲ σοὶ κακὰς
πράξεις ἐφυμνήσασα τῷ παιδοκτόνῳ (1305),

was er erläutert und bestätigt durch 1312f.

ὡς αἰτίαν γε τῶνδε κἀκείνων ἔχων
πρὸς τῆς θανούσης τῆσδ' ἐπεσκήπτου μόρων;

also ist Kreon auch an Megareus' Tode schuld gewesen.

Nun lautet das Scholion 1303 (das jedenfalls durch seine erste Erklärung *λέχος* voraussetzt): *ὡς αὐτῆς προγαμηθείσης Μεγαρεῖ τινι πρὸ τοῦ Κρέοντος· οἱ δέ φασι τοῦ Μενοικέως τοῦ ἀποσφάξαντος ἑαυτόν· πρότερον γὰρ Μεγαρεὺς ἐκαλεῖτο· ἐν δὲ τῷ τυράννῳ Οἰδίποδι καὶ αὐτὸς Μενοικέα αὐτὸν καλεῖ.* Die erste Erklärung beruht augenscheinlich auf Erfindung und erklärt die falsche Lesart *λέχος*; die zweite bezieht sich auf die 'Phönissen', in denen Teiresias verkündet, der Sparte Menoikeus, Kreons Sohn, müsse, um den Zorn des Ares zu besänftigen, zur Sühne für dessen von Kadmos getöteten Drachen den Opfertod sterben; und Menoikeus opfert sich dort in der Tat für seine Vaterstadt, allerdings ohne Wissen des Vaters und gegen dessen Willen. Wenn aber der Scholiast berichtet, dieser Menoikeus habe früher Megareus geheißen, so sieht das wieder nach einer bloßen Vermutung aus; und was

*) *λέχος* ist überliefert; aber ein *κλεινὸν λέχος*, das Megareus etwa eingebüßt hätte wie Haimon das Antigonens, kann sie doch wohl hier nicht nennen; die Konjektur *λάχος* wird also richtig sein.

er zur Bestätigung seiner Behauptung anführt, ist offenbar falsch; denn der Menoikeus, von dem im 'König Ödipus' die Rede ist, ist Kreons Vater. Immerhin könnte die Vermutung im wesentlichen richtig sein: es könnte eine Überlieferung von einem Sohne Kreons gegeben haben, der den Opfertod für Theben gestorben wäre, und dieser Sohn könnte in einer Version Megareus, in einer anderen Menoikeus geheißen haben. Zu dieser Annahme führen in der Tat andere Stellen des Stückes. Der Bote, der Haimons Tod meldet, sagt von Kreon

1162 *σῴσας μὲν ἐχθρῶν τήνδε Καδμείαν χθόνα,*

und diese Rettung dankt wieder Kreon dem Teiresias

1058 *οἶδ'· ἐξ ἐμοῦ γὰρ τήνδ' ἔχεις σῴσας πόλιν,*

der sich auch vorher dies Verdienst zuschreibt:

994 *τοιγὰρ δι' ὀρθῆς τήνδε ναυκληρεῖς πόλιν.*

Alle diese Stellen sind verständlich, wenn Megareus auf Teiresias' Bescheid hin mit Kreons Einwilligung geopfert ist; worauf sie sich sonst beziehen könnten, wissen wir nicht*).

Immer aber bleibt die Schwierigkeit, daß weder der Chor, wo er Thebens Errettung erzählt, noch Kreon selber dieses Todes gedenkt (vgl. zu 995): sollte er es verschweigen, wenn er sein Kind für das Vaterland geopfert hat? Es bleibt nur übrig, anzunehmen, daß der Dichter den Tod des Megareus bei seinem Publikum als bekannt voraussetzen mußte, aber ihn absichtlich zurücktreten ließ, weil die Zuschauer eben seinem Kreon gegenüber kein Gefühl der Sympathie empfinden sollten; doch unstreitig behält diese Annahme etwas Unbefriedigendes.

---

*) Man hat an Aisch. Sept. 457 gedacht, wo Eteokles dem Eteoklos eben diesen Megareus gegenüberstellt:

457 . . *Μεγαρεὺς Κρέοντος σπέρμα τοῦ σπαρτῶν γένους,*
ὃς οὔτι μάργον ἱππικῶν φρυαγμάτων
βρόμον φοβηθεὶς ἐκ πυλῶν χωρήσεται,
ἀλλ' ἢ θανὼν τροφεῖα πληρώσει χθονὶ
ἢ . . λαφύροις δῶμα κοσμήσει πατρός;

aber auch wenn wir voraussetzen, daß dieser Megareus fällt, werden die Stellen der 'Antigone' durch die Beziehung auf ihn nicht erklärt; denn an seinem Tode sind ja weder Kreon noch Teiresias beteiligt.

III. DIE CHARAKTERE*).

Unter den Charakteren ist nicht der der Heldin am breitesten entfaltet, sondern der ihres Gegners Kreon. Er hat den Modernen Anlaß zu vielen Erörterungen geboten; schwerlich den Athenern. Wir fragen zunächst, wie diese seine Grundsätze und Handlungen beurteilen mußten.

Es kann nicht zweifelhaft sein, wie Athener, d. h. Demokraten, über Kreons Anschauungen von seiner monarchischen Gewalt denken mußten. Ihre eigenen mythischen Könige durften keine Tyrannen sein; so sagt Demophon in den 'Herakliden'

423 *οὐ γὰρ τυραννίδ' ὥστε βαρβάρων ἔχω·*
ἀλλ' ἢν δίκαια δρῶ, δίκαια πείσομαι,

und seinem Vater Theseus gegenüber rühmt in den 'Hiketiden' der thebanische Herold, den Kreon nach Athen gesandt hat,

410 *. . πόλις γάρ, ἧς ἐγὼ πάρειμ' ἄπο,*
ἑνὸς πρὸς ἀνδρός, οὐκ ὄχλῳ κρατύνεται;

aber Theseus entgegnet ihm

429 *οὐδὲν τυράννου δυσμενέστερον πόλει,*
ὅπου τὸ μὲν πρώτιστον οὐκ εἰσὶν νόμοι
κοινοί, κρατεῖ δ' εἷς τὸν νόμον κεκτημένος
αὐτὸς παρ' αὑτῷ;

von sich selber endlich hören die Kämpfer der Perserkriege mit Stolz sagen (Pers. 242):

οὔτινος δοῦλοι κέκληνται φωτὸς οὐδ' ὑπήκοοι.

---

*) T. v. Wilamowitz-Moellendorff betont in seiner S. 5 zitierten Dissertation mit Recht, daß es Sophokles mehr auf die Wirkung der einzelnen Szene als auf das lückenlose Gefüge der Handlung ankommt; ich habe in dieser Hinsicht gern von ihm gelernt. Aber er geht nun weiter: er richtet seine Skepsis gegen die Versuche, einheitliche Charakterbilder von Sophokleischen Gestalten zu entwerfen. Da kann ich nicht mehr mittun. Ich habe immer geglaubt, der große Dichter zeige sich eben darin, daß seine Gestalten als leibhaftige Menschen vor seiner Seele stünden. Das kann ich nicht beweisen; aber ich bin bei den Charakteristiken, die ich zu entwerfen gesucht habe, stets von der Interpretation der einzelnen Stelle ausgegangen, ohne in sie eine vorgefaßte Meinung hineinzutragen. Wenn sich mir dabei einheitliche Bilder ergaben, so wage ich zu hoffen, daß ich damit den Sinn des Dichters getroffen habe.

Hören wir dem gegenüber, welchen Gehorsam Kreon fordert

670 *ἀλλ' ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν*
καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τἀναντία

— den des Sklaven, der *δεσποτῶν ἀκούει καὶ δίκαια κἄδικα* — und wie er im Wortwechsel mit Haimon das monarchische Prinzip überspannt

734 *πόλις γὰρ ἡμῖν ἀμὲ χρὴ τάσσειν ἐρεῖ;*
736 *ἄλλῳ γὰρ ἢ ἐμοὶ χρή με τῆσδ' ἄρχειν χθονός;*
738 *οὐ τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται;*

wir werden zugeben, daß eine Denkweise wie die Kreons die Athener empören mußte*).

Aber nicht nur auf ihre bürgerliche Freiheit waren die Athener stolz, sondern auch auf den Ruhm der Gottesfurcht, den Ödipus bezeugt (O. C. 260)**) *τὰς Ἀθήνας φασὶ θεοσεβεστάτας εἶναι.* Kreon führt zwar Zeus' Namen gern im Munde; aber daß er ein innerlich unfrommer Mensch ist, zeigt sich, wenn er, gereizt durch Widerstand, sich gibt, wie er ist:

486 *ἀλλ' εἴτ' ἀδελφῆς εἴθ' ὁμαιμονεστέρα*
τοῦ παντὸς ἡμῖν Ζηνὸς ἑρκείου κυρεῖ,
αὐτή τε χἡ ξύναιμος οὐκ ἀλύξετον
μόρου κακίστου —
658 *πρὸς ταῦτ' ἐφυμνείτω Διὰ*
ξύναιμον
779 *γνώσεται γοῦν ἀλλὰ τηνικαῦθ', ὅτι*
πόνος περισσός ἐστι τἀν Ἅιδου σέβειν
1039 *τάφῳ δ' ἐκεῖνον οὐχὶ κρύψετε,*
οὐδ' εἰ θέλουσ' οἱ Ζηνὸς αἰετοὶ βορὰν
φέρειν νιν ἁρπάζοντες ἐς Διὸς θρόνους,
οὐδ' ὥς — μίασμα τοῦτο μὴ τρέσας — ἐγὼ
θάπτειν παρήσω κεῖνον,

wenn ihm auch hier Angst wird vor der Blasphemie, so daß er sich zu decken sucht mit der — in seinem Munde schalen — Entschuldigung

*) Auch seinem Ödipus hat Sophokles das herrische *ἀρκτέον γ' ὅμως* (*καὶ εἰ ξυνίημι μηδέν*) in den Mund gelegt (O. R. 628); er wußte, daß die Zuschauer, ehe das Stück zu Ende ging, dem Helden das verzeihen würden.

**) Vgl. Schneidewin-Nauck z. d. St. sowie Eur. Iph. Taur. 1088 mit meiner Anm.

εὖ γὰρ οἶδ', ὅτι
θεοὺς μιαίνειν οὔτις ἀνθρώπων σθένει.

An den Göttern versündigt er sich auch durch sein Verhalten gegen Polyneikes. Wenn auf der heiligen Hufe am Fuße der Akropolis ein Abkömmling des Heros *Βουζύγης*, der zuerst die Rinder unter das Joch gespannt hatte, die 'heilige Pflügung' vornahm, so sprach er dabei Verwünschungen aus wider die Übertreter gewisser sittlicher Gebote: darunter war auch ein Fluch wider den, der einen Toten unbeerdigt ließe*). Eine solche Bestattung, die wenigstens symbolisch durch das Aufstreuen von Erde vollzogen werden mußte, war ein Akt der Menschlichkeit dem Toten gegenüber, dessen Seele in das Reich der Erdentiefe erst eingeht, wenn der Leib dort aufgenommen ist, und bis dahin in einem peinlich empfundenen Zwischenzustande schweben muß; das veranschaulicht uns am einfachsten des toten Patroklos Bitte an Achill (Ψ 65 ff.)

ἦλθε δ' ἔπι ψυχὴ Πατροκλῆος δειλοῖο,
πάντ' αὐτῷ, μέγεθός τε καὶ ὄμματα κάλ' ἐικυῖα
καὶ φωνήν, καὶ τοῖα περὶ χροῒ εἵματα ἕστο.
στῆ δ' ἄρ' ὑπὲρ κεφαλῆς καί μιν πρὸς μῦθον ἔειπεν·
Εὕδεις, αὐτὰρ ἐμεῖο λελασμένος ἔπλευ, Ἀχιλλεῦ·
οὐ μέν μευ ζώοντος ἀκήδεες, ἀλλὰ θανόντος.
θάπτε με ὅττι τάχιστα, πύλας Ἄϊδαο περήσω.
τῆλέ με εἴργουσι ψυχαί, εἴδωλα καμόντων,
οὐδέ μέ πω μίσγεσθαι ὑπὲρ ποταμοῖο ἐῶσιν,
ἀλλ' αὔτως ἀλάλημαι ἀμφ' εὐρυπυλὲς Ἄϊδος δῶ.

Es war aber zugleich ein Akt der Frömmigkeit gegen die Götter des Himmels wie die der Tiefe. Das Auge der Himmlischen darf keinen Toten schauen**): daher werden die Leichen vor Sonnenaufgang bestattet. Den Mächten der Tiefe gebührt der Tote; aber er kann erst der ihre werden, wenn ihn der Erde Schoß aufgenommen hat. Endlich macht der Tote jeden unrein, d. h. unfähig in Beziehung zu den Göttern zu treten; wie denn

---

*) Töpffer, *Attische Genealogie* 139.

**) Artemis zu Hippolytos (Hipp. 1437 ff.)

καὶ χαῖρ'· ἐμοὶ γὰρ οὐ θέμις φθιτοὺς ὁρᾶν
οὐδ' ὄμμα χραίνειν θανασίμοισιν ἐκπνοαῖς·
ὁρῶ δέ σ' ἤδη τοῦδε πλησίον κακοῦ.

Daher auch die Musen des Dichters Haus verlassen müssen, bevor der Tod ihn antritt (Ael. fr. 11).

auch, wer ein Totenhaus betreten hat, sich mit Weihwasser besprengen muß, wie ein Demos der Reinigung bedarf, wenn ein Leichnam auf seinem Gebiet gelegen hat*). Dieses *μίασμα* müssen Vögel und Tiere, welche von der Leiche fressen, notwendig auf das ganze Land übertragen. Auch diesem gegenüber begeht also, wer einen Toten nicht bestattet, eine schwere Schuld, und diese dreifache Schuld lastet noch viel schwerer auf dem, der nicht nur die Bestattung unterläßt, sondern sogar es anderen verwehrt, sie zu vollziehen.

Man wende nicht ein, daß Polyneikes, der den Landesfeind gegen seine Vaterstadt führte, in jedem Falle, auch wenn er dadurch eine Rechtsverletzung abwehren wollte, ein Hochverräter war, dem auch die Athener das Begräbnis verweigert hätten. Die Athener haben allerdings in bestimmten Fällen, die wir nicht mehr mit juristischer Genauigkeit bestimmen können**), Verbrecher hingerichtet, indem sie sie in einen Erdspalt (*βάραθρον*)***), später — schon zur Zeit des dekeleischen Krieges — in einen Erdschacht (*ὄρυγμα*) stürzten, oder sie haben wenigstens die Leichen dort hineingeworfen; die Leichen waren damit wohl vor Vögeln und Tieren gesichert, auch Eigentum der *χθόνιοι θεοί* geworden; der Verbrecher war nur dadurch über den Tod hinaus gestraft, daß er an den Totenspenden, durch welche die Seelen der Seinen im Familiengrabe gelabt wurden, keinen Anteil hatte.

Die Athener haben ferner Hochverrätern die Bestattung in attischer Erde versagt, ja, schon bestattete Leichen von Hochverrätern wieder ausgegraben; aber sie haben nicht die Bestattung überhaupt verwehrt†); niemand verbot den Verwandten,

---

*) Demosth. in Macart. 58.

**) Wir kennen nur zwei Schuldbestimmungen; eine allgemeine *τὸ ἀδικεῖν τὸν Ἀθηναίων δῆμον* im Psephisma des Kannonos (Xen. Hell. I 7, 20) und eine spezielle, das *μεταστῆναι εἰς Δεκέλειαν*, in dem von Lykurg angeführten Psephisma (§ 120 f.).

***) Das Material bei Pauly-Wissowa s. v. Barathron; ich beurteile es allerdings etwas anders als Thalheim. Insonderheit scheint mir das *προβάλλειν* Hingerichteter vom Hineinwerfen in das *βάραθρον* oder *ὄρυγμα* verschieden: *νεκροὺς προβεβλημένους* konnte ja ein Spaziergänger sehen (Plat. Rep. IV 439e). Dieses *προβάλλειν* war wohl ein Überlebsel aus der Zeit, welche wirklich noch die Leichen der Feinde Vögeln und Tieren hinwarf. Gewiß hat es nur eine bestimmte Frist gedauert; auch wird man die Verbreitung des *μίασμα* verhindert haben.

†) Der Kreon der 'Phönissen' gebietet denn auch: *Πολυνείκους νέκυν ἐκβάλετ' ἄθαπτον τῆσδ' ὄρων ἐκτὸς χθονός* (1629).

die Leiche außer Landes zu begraben, und die Leichen solcher Athener wurden herkömmlich in megarischem Gebiet beerdigt*).

Kreon hat also nach attischem Rechtsgefühl in tyrannischem Eigenwillen gegen Götter und Menschen gefrevelt**): wenn einem Athener die Frage vorgelegt wäre, welche die Modernen ernstlich beschäftigt hat, ob nicht etwa Kreon sein Edikt im Interesse der *πόλις* erlassen habe, er würde sie absurd gefunden haben***).

Was veranlaßt nun Kreon zu seinem Vorgehen, bei dem er Widerstand voraussieht (219), das selbst der von ihm erlesene Staatsrat nur als formell berechtigt anerkennt, ohne seine Unterstützung gegen eine etwaige Opposition in Aussicht zu stellen? Ein durchaus objektives Kriterium wird uns den Weg weisen: der ungewöhnliche Reichtum an Sentenzen, und zwar an recht billigen und trivialen Sentenzen, den seine Reden zeigen†). Ein Beispiel nur dafür, wie er solche allgemeine Sätze herbeizieht, auch da, wo sie durchaus nicht am Platze sind. Die Wächter sind nach Kreons Meinung von politischen Gegnern bestochen; daran knüpft er eine Deklamation von sieben Versen (295 ff.):

οὐδὲν γὰρ ἀνθρώποισιν οἷον ἄργυρος
κακὸν νόμισμ' ἔβλαστε. τοῦτο καὶ πόλεις
πορθεῖ, τόδ' ἄνδρας ἐξανίστησιν δόμων,
τόδ' ἐκδιδάσκει καὶ παραλλάσσει φρένας

---

*) Teles bei Stob. Flor. XL 8 (I 745, 17 H.). Über die ganze Frage vgl. W. Vischer, *Kl. Schrr.* 632 ff. = *Rh. Mus.* XX 444 ff.

**) Es ist juristisch korrekt, wenn Hirzel sagt (*Ἄγραφος νόμος* [*Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss., phil.-hist. Kl. XX*] 66): 'Kreons *κηρύγματα*, zumal wenn er sie im Einverständnis mit dem Volke Thebens erließ, hatten daher als Verordnungen eines rechtmäßigen Souveräns dieselbe Gesetzkraft wie die attischen *ψηφίσματα*, und durften wie diese, auch wenn sie im Unrecht waren, von den einzelnen Bürgern unbedingt Gehorsam fordern'. Ob aber Sophokles und seine Athener so juristisch korrekt dachten?

***) Wie Goethe (*Gesp. mit Eck.* 28 III 27): 'Man sollte überhaupt nie eine Handlungsweise eine Staatstugend nennen, die gegen die Tugend im allgemeinen geht. Wenn Kreon den Polyneikes zu beerdigen verbietet und durch den verwesenden Leichnam nicht bloß die Luft verpestet, sondern auch Ursache ist, daß Hunde und Raubvögel die abgerissenen Stücke des Toten umherschleppen und damit sogar die Altäre besudeln, so ist eine solche Menschen und Götter beleidigende Handlungsweise keineswegs eine Staatstugend, sondern vielmehr ein Staatsverbrechen'.

†) Weiter ausgeführt von mir in den *Neuen Jahrb. f. d. klass. Altert.* I 255 ff.

χρηστὰς πρὸς αἰσχρὰ πράγμαθ' ἱστασθαι βροτῶν·
πανουργίας δ' ἔδειξεν ἀνθρώποις ἔχειν
καὶ παντὸς ἔργου δυσσέβειαν εἰδέναι.

Aber die eigentlichen Urheber der Tat, seine politischen Gegner, haben sie doch nicht um des Geldes willen vollbracht; nur ihre Werkzeuge haben sie dafür gedungen — was liegt daran, wie die gewonnen sind? Mich dünkt, wenn man sich das klar macht, erscheint einem Kreons Pathos geradezu lächerlich. Welche Absicht verfolgte denn nun Sophokles, wenn er Kreon diese Vorliebe für sentenziöse Redeweise beilegte? Ich finde nur eine: er wollte ihn darstellen als einen eitlen, selbstgefälligen Menschen, der überall das Bedürfnis hat, seine billige Weisheit zur Schau zu stellen und sich zu zeigen als den, der das Menschenleben kennt bis auf den Grund, der jedes einzelne Vorkommnis unter einen allgemeinen Erfahrungssatz einordnen kann*).

Von hier aus verstehen wir sein Handeln. Er ist grau geworden, ohne die Süßigkeit des Herrschens je geschmeckt zu haben, jetzt endlich ist er König. Ohne persönlichen Groll gegen Polyneikes haßt er ihn doch als Feind der *πόλις*, die er ja nicht nur repräsentiert, sondern die ihm gehört (738); den Feind zu strafen und zugleich den Bürgern gegenüber sich als Herrn zu fühlen — das ist der Genuß, den er jetzt auskostet: darum versagt er sich nicht die Freude, den Geronten die schon erlassene Proklamation noch einmal vorzutragen. Damit soll nicht behauptet werden, daß er lüge, wenn er um des Staates willen zu handeln vorgibt; auch Sophokles wußte wohl, daß der Mensch sich über nichts eher zu seinen Gunsten irrt als über die Motive seines Handelns.

Wird diese Eitelkeit verletzt, indem ihm Widerstand entgegentritt, so verliert er jede Herrschaft über sich selbst. Sein Denken geht in die Irre: politische Gegner haben die Wächter bestochen, daß sie die Leiche begruben; Ismene hat ihrer Schwester bei der Tat geholfen; Teiresias ist gedungen, um ihn zur Zurücknahme des Befehles zu bestimmen. Er kann sein Temperament nicht mehr zügeln; die innere Roheit seiner Natur bricht durch, wenn er Ismene, die ihn an das Verhältnis

---

*) Diese Beobachtung ist bestätigt und vertieft durch Eugen Wolf, *Sentenz und Reflexion bei Sophokles* 126 ff. Aber der 'sophistische Rationalismus', den er (wie sein Lehrer W. Schmid, *Probleme aus der sophokleischen Antigone* [Philol. LXII 1 ff.]) in Kreon finden will, leuchtet mir nicht ein.

zwischen Antigone und Haimon erinnert, das Wort entgegenschleudert

569 *ἀρώσιμοι γὰρ χἀτέρων εἰσὶν γύαι.*

Dabei ist er gar keine innerlich kraftvolle Natur; dem gefügigen Chore, den Schwestern, dem stets gehorsamen Sohne gegenüber beharrt er auf seinem trotzigen Eigenwillen — freilich zeigen sich schon die Spuren innerer Unsicherheit: er nimmt das über Ismene ausgesprochene Todesurteil zurück und wagt auch Antigonen gegenüber die Strafe der Steinigung nicht aufrecht zu erhalten. Dem Seher versucht der neue König anfangs zu trotzen; aber als die wuchtigen Schläge der Prophetenrede sein Haupt treffen, da ist mit einem Male seine Festigkeit dahin: der sonst demütig gehorchende Chor übernimmt die Führung. Jetzt überstürzt er sich in seiner Bemühung, das Geschehene wieder gut zu machen: die Diener sollen Polyneikes bestatten, er will Antigone befreien; gleich darauf entschließt er sich, erst selber die Beseitigung des *μίασμα* vorzunehmen, das ja der Prophet als seine Verschuldung am stärksten hervorgehoben hatte*), und als er dann am Grabe ankommt, ist es zu spät. Wie er dann mit der Leiche des letzten Kindes verzweifelnd auftritt und die zweite Todesnachricht ihm den letzten Schlag versetzt, da mögen ihm die Athener menschliches Mitleid gegönnt haben; sicher haben sie das Schicksal, das ihn traf, als vollauf berechtigt empfunden. Menschentrotz zerschellt am Götterwillen — das predigte ihnen mit furchtbarer Eindringlichkeit dies Drama**).

---

*) Corssen S. 57.

**) Noch heute vermag ich nicht zu glauben, daß dieser Kreon und der des 'König Ödipus' nach des Dichters Willen ein und dieselbe Person sein sollten (Wilamowitz, *Herm.* XXXIV, 63). Ich will einen Punkt hervorheben, der mich entscheidend dünkt: die Verschiedenheit des Temperaments. Der Kreon des ‚König Ödipus' weiß dem schweren und ungerechten Angriff des Königs gegenüber seine volle Ruhe zu wahren; der der 'Antigone' braust bei jedem Widerstande heftig auf. Man sage nicht, jenes sei eben Kreon der Untergebene, dieses Kreon der König. Denn diese Erklärung der Verschiedenheit würde voraussetzen, daß der Kreon des 'König Ödipus' sich aus Feigheit mäßigt, und das tut er nicht: er weicht vor dem König keinen Schritt zurück. Wenn er gegenüber der Heftigkeit des Königs, statt selbst heftig zu werden, an seinen Verstand appelliert, so setzt ihn das nach meinem Empfinden nicht herab — so wenig wie den euripideischen Hippolytos das gleiche Verhalten Theseus gegenüber.

Also Kreon ist nicht etwa der relativ berechtigte Vertreter der Interessen des Staates, sondern absolut unberechtigt und anderseits Antigone nicht nur die relativ berechtigte Vertreterin der Interessen der Familie, sondern absolut im Rechte. Kreon gibt selber zu, daß er die bestehenden *νόμοι* mit Unrecht übertreten habe:

1113 *δέδοικα γάρ, μὴ τοὺς καθεστῶτας νόμους*
ἄριστον ᾖ σῴζοντα τὸν βίον τελεῖν;

das sind die *νόμοι*, auf welche sich Antigone beruft (450 ff.), dieselben, deren Hoheit der Dichter im 'König Ödipus' so wundervoll gepriesen hat (864 ff.); sie gebieten ja, dem Hades zu geben, was des Hades ist; die Verwandten, insonderheit die weiblichen *), verpflichten sie, dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Die Erkenntnis dieser Pflicht würde für Antigone genügen; denn sie gehört zu den Menschen, für die Einsicht und Handeln zusammenfallen, ohne daß ein schwächliches Schwanken dazwischen läge. Und wie es die Weise solcher Menschen ist, kann sie dem gegenüber, der nicht mit der gleichen Kraft begabt ist, nur ein Gefühl der Verachtung empfinden: sie erinnert keinen zweimal an seine Pflicht.

Darunter hat ihre Schwester Ismene zu leiden, die wir deshalb noch nicht zu gering einschätzen dürfen: nur eben ein Weib ist sie und keine Heroine. Gegen das vom Herold verkündete Gebot der *πόλις* zu verstoßen, gegen den von ihr mit dankbarer Liebe verehrten Kreon sich aufzulehnen hat sie nicht die Kraft; was Antigone will, ist kein Wagnis, sondern eine Handlung des Wahnsinns, so sehr sie die Gesinnung würdigt, aus der diese Tat entspringt. Das Gespräch der Schwestern erinnert uns an das zwischen Elektra und Chrysothemis (El. 938 ff.), aber Ismene ist mehr als die oberflächliche Chrysothemis. Wie sie von Kreon hörte, daß die Bestattung vollzogen war, da trieb die Angst sie verstört im Hause umher; wie sie vernimmt, daß die Schwester entdeckt und ergriffen ist, da duldet es sie nicht mehr im Hause, und sie, der zum Handeln die Kraft fehlte, zeigt nun, daß sie zum Leiden den Mut besitzt: wenig-

*) Darum ist dem mutterlosen Menoikeus gegenüber Iokaste die Nächstverpflichtete (Phoen. 1317)

ἐγὼ (Kreon) *δ' ἥκω μετὰ*
γέρων ἀδελφὴν γραῖαν Ἰοκάστην, ὅπως
λούσῃ προθῆταί τ' οὐκέτ' ὄντα παῖδ' ἐμόν.

stens sterben will sie mit der Schwester*). Freilich macht sie in deren Augen damit die frühere Weigerung nicht gut; ihr ist selbst dies ein *λόγοις φιλεῖν* (543): erst im letzten Abschiedsworte Antigonens klingt wieder ein herzlicher Ton durch. Wie der Schwester, so zeigt sie Kreon gegenüber ihre ganze Weichheit und Fügsamkeit; dann, nachdem sie als Folie für die Heldin gedient hat, läßt der Dichter sie rücksichtslos verschwinden**), ohne die Frage nach ihren weiteren Schicksalen zu beantworten.

Wir kehren zu Antigone zurück. Sie stirbt, weil sie Göttergebot höher geachtet hatte als Menschensatzung, aber einer christlichen Märtyrerin ist sie darum nicht zu vergleichen***). Wohl hofft sie, im Totenreiche freundlich von den Ihren aufgenommen zu werden (73,898), weil sie ihnen die Treue gehalten hat; aber der Zustand nach dem Tode stellt sich ihr doch als ein *κεῖσθαι* dar (73, 76) und nicht als ein Genießen irgendwelcher Freuden. Und als sie den Todesweg betreten soll, fügt sie sich keineswegs ergebungsvoll in den Willen der Götter und hält nicht mit dem Vorwurf zurück, daß sie für solches Tun solchen Lohn ernte. Und wenn sie auch ihre Tat vollbringt, weil die Pflicht es fordert, so folgt sie doch ebensowohl den Impulsen ihres eigenen Herzens. Ohne Zweifel denen der Liebe und des Mitleids gegenüber dem toten Bruder; aber nicht diesen allein. Sehr mit Unrecht hat man eine für Antigonens Beurteilung entscheidende Selbstcharakteristik in dem Verse (523)

οὗτοι ξυνέχθειν ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν

gesehen; sie besitzt wie die Macht der Liebe, so die Kraft des Hasses. Längst hat sie Kreons eitle Nichtigkeit durchschaut und ihm gegenüber, was ihr recht schien, mit Festigkeit behauptet; darum ist sie ihm *ἄνους, ἀφ' οὗ τὰ πρῶτ' ἔφυ* (562). Der richtet jetzt ein Verbot an die Schwestern — denn sie beide als die zur Bestattung Verpflichteten trifft zunächst

---

*) Deshalb sagt sie 536 f.

δέδρακα τοὔργον, εἴπερ ἦδ'· ὁμορροθῶ
καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας,

und es hat Leute gegeben, welche dieses Schuldbekenntnis ernst nahmen und glaubten, nicht Antigone, sondern Ismene sei es gewesen, die Polyneikes' Leichnam zuerst mit Erde bedeckt habe.

**) Ganz wie die Chrysothemis der 'Elektra'.

***) Diesen Gesichtspunkt kraftvoll (wenn auch einseitig) hervorgehoben zu haben ist das Verdienst des Kaibelschen Programms *De Sophoclis Antigona* (Göttingen 1897).

das an ganz Theben erlassene Verbot — nicht nur an die gefügige Ismene; auch an sie, die er doch besser kennen mußte (31). Solchem Gebote handelt sie denn freilich mit Freuden zuwider; ihm gegenüber beruft sie sich nicht nur auf die Heiligkeit der Satzungen, denen sie gefolgt ist, sondern sie reizt auch seinen Zorn durch nicht verhehlte kühle Verachtung — und man hat ernstlich hieraus eine Schuld Antigonens konstruieren wollen, die sie mit dem Tode büße*).

Das Verhältnis Antigonens zu Haimon hat die Neueren mehr als vermutlich die Athener beschäftigt. Daß der nächste unverheiratete männliche Verwandte die ältere der beiden Schwestern heiratet, ist einfach dem attischen Brauche entsprechend; Eteokles als der *κύριος* hat Antigone mit Haimon verlobt**); irgend ein Gefühl der Leidenschaft kam dabei nicht in Frage. Aber Haimon liebt Antigonen ohne Zweifel mit aller Kraft seiner Seele; ob sie dies Gefühl erwidert? Wenn wir ihre letzten Worte an die Schwester vernehmen (539)

ϑάρσει· σὺ μὲν ζῇς· ἡ δ' ἐμὴ ψυχὴ πάλαι
τέϑνηκεν, ὥστε τοῖς ϑανοῦσιν ὠφελεῖν,

so könnten wir glauben, sie habe unter dem Drucke der Schande, die durch ihre Geburt auf ihr lastet, längst mit dem

---

*) Die Frage nach Antigonens 'Schuld', die nie hätte aufgeworfen werden sollen, scheint mir für jeden Urteilsfähigen erledigt durch H. F. Müller, *Die Tragödien des Sophokles* 29 ff. und A. Müller, *Ästhetischer Kommentar zu den Tragödien des Sophokles*[2] 310 ff. — Auch dessen ist Antigone sich bewußt, daß der für solche Tat erlittene Tod ihr Ehre bringen muß (72 *καλόν μοι τοῦτο ποιούσῃ ϑανεῖν*, 96 *πείσομαι γὰρ οὐ τοσοῦτον οὐδὲν ὥστε μὴ οὐ καλῶς ϑανεῖν*), daß sie durch kein Handeln bessere Nachrede bei den Menschen hätte gewinnen können (502 *πόϑεν κλέος γ' ἂν εὐκλεέστερον κατέσχον ἢ τὸν αὐτόδελφον ἐν τάφῳ τιϑεῖσα;*). Wir Modernen, denen nicht mehr von des Lebens Gütern allen der Ruhm das höchste ist, fühlen das schwer nach, zumal einem Weibe; aber wir haben ja mit einer Heroine zu tun. Doch kann ich die Bedeutung dieses Motivs nicht so hoch anschlagen, wie es W. Schmid tut, der zuerst darauf aufmerksam gemacht hat (*Philol.* LXII 6). Ich höre diesen Ton doch nur leise mitklingen; denn die Tröstungen des Chors kann ich nicht so einfach als Beweismittel für Antigonens *φιλοδοξία* einstellen.

**) Wir können uns das ganz so vorstellen, wie Euripides es sich gedacht hat (Phoen. 757 ff.):

γάμους ἀδελφῆς Ἀντιγόνης παιδός τε σοῦ
Αἵμονος, ἐάν τι τῆς τύχης ἐγὼ σφαλῶ,
σοὶ χρὴ μέλεσθαι· τὴν δόσιν δ' ἐχέγγυον
τὴν πρόσθε ποιῶ νῦν ἐπ' ἐξόδοις ἐμαῖς.

Leben abgeschlossen und jedem irdischen Wunsche entsagt. Wir könnten solche Denkart bewundern; aber der Dichter hat mehr erreicht: seine Heldin ist ein lebenskräftiges Mädchen geblieben, in der sich leidenschaftlich der Schmerz aufbäumt, als sie vom Sonnenlichte scheiden soll. Gilt dieser Schmerz Haimon? Ismene glaubt ja, diese beiden Charaktere hätten besonders gut zueinander gestimmt (570); ob sie richtig sieht, werden wir erkennen, wenn wir nach Haimons Eigenart fragen. Und ich meine, wir finden in ihm einen Jüngling, den bei aller Reinheit der Gesinnung doch vorsichtige Klugheit mehr auszeichnet als starkes Wollen. Nicht weil Antigone auf seine Mitwirkung bei Erfüllung ihrer Liebespflicht verzichtet hat; sie brauchte keinen Helfer und hat auch Ismenen wohl nur aufgefordert, weil diese ein Anrecht darauf besaß, mit ihr dem Bruder diesen Dienst zu erweisen. Aber schwerlich würde sie die Art billigen, wie er beim Vater für sie bittet. Er kennt den Starrsinn Kreons, den jeder Widerstand nur noch schroffer macht; darum tritt er ihm mit der Versicherung unbedingter Ergebenheit entgegen; freilich erreicht er damit nur, daß Kreon in seiner Verblendung bestärkt wird. Nun sucht er ihn zur Umkehr zu bestimmen, aber sobald er den Zorn in den Augen des Vaters aufleuchten sieht, lenkt er ein: er kann und möchte niemals bestreiten können, daß der Vater recht hat; nur auf die abweichende Meinung des Volkes rät er ihm Rücksicht zu nehmen und bequemt sich dabei selber der sentenziösen Redeweise des Vaters an. Dann freilich, als die brüske Erwiderung Kreons zeigt, daß hier alle Rücksicht vergebens war, als dieser in steigendem Jähzorn kein Recht mehr neben seinem Eigenwillen anerkennen will, kommt auch sein Blut in Wallung; aber sein Mut ist nur negativer Art: sie wird nicht in meiner Gegenwart sterben, du wirst mich nicht wiedersehen. Und so stellt er sich ihrer Abführung nicht entgegen; erst als sie eingeschlossen ist, hat er sich nach dem Grabe geschlichen*). Als

*) T. v. Wilamowitz-Moellendorf (a. a. O. 21 ff.) findet in Haimons Verhalten einen Widerspruch: er habe erst mit Selbstmord gedroht (764 f. *σύ τ' οὐδαμὰ τοὐμὸν προσόψει κρᾶτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν*), dann diesen Entschluß aufgegeben und das Gefängnis aufgesucht, um Antigonen zu retten. Ich sträube mich nicht dagegen, Widersprüche bei Sophokles anzuerkennen, aber hier finde ich es nicht nötig, einen solchen anzunehmen. 'Du siehst mich nicht wieder' — das gilt doch auch, wenn er in die weite Welt gehen will. Natürlich will er Antigonen retten, aber dazu wäre doch das verkehrteste Mittel das, sich ihrer Abführung entgegenzustellen. Vielmehr, sobald

er dann die Tote im Arm hält, packt ihn beim Anblick des Mörders die blinde Wut der Verzweiflung, die er, als der entsetzte Vater entweicht, gegen sich selber kehrt. Wir begreifen es, wenn diese weiche Natur so leidenschaftlich an dem starken, stolzen Mädchen hängt; Antigone findet in ihm schwerlich den Mann, zu dem sie aufblicken könnte. Und wenn sie auf ihrem Todesgange klagt, daß ihr Hochzeit und Ehe versagt geblieben sind (814 f., 868, 876, 891, 917), so nennt sie nirgends den, der ihr zum Gatten bestimmt war: nur darum trauert sie mit echt hellenischem und echt natürlichem Empfinden, daß es ihr nicht vergönnt gewesen ist, das τέλος des Frauenlebens zu erreichen*).

Zwei individuell ausgestaltete Einzelpersönlichkeiten sind noch zu besprechen; denn Eurydike ist nur eingeführt, um durch ihren Tod Kreon den letzten Schlag zu geben. Einmal ist die Figur des Wächters mit liebevollster Kunst vom Dichter ausgearbeitet und, ohne Zweifel, damit Kreons Gespreiztheit durch den Gegensatz noch mehr hervortrete, mit leicht komischen Zügen ausgestattet, wenn auch nicht mit der Kühnheit, welche die Kilissa der 'Choephoren' schuf. Er ist ein alter Diener des Hauses — als solcher fühlt er sich verpflichtet, ein Tränlein des Mitleids im Auge zu zerdrücken, als er Antigone vor den Richter schleppt (438) —, wohl ein Freier, wiewohl ihm Kreon die Sklavenstrafe androht (309); er könnte sonst kaum den Vorsatz aussprechen, sich vor Kreon nicht mehr blicken zu lassen (329). Seine Rede wirkt volkstümlich durch ihre breite Umständlichkeit (250 ff.) wie durch die eingemischten kurzen Sprüchlein (236, 277, 388, 392, 437), die ganze Persönlichkeit komisch durch die Feigheit, die sich in langen Präambeln ergeht, ehe sie mit der Unglücksnachricht herauskommt, und die ihn offen bekennen läßt, daß gegenüber der eigenen Sicherheit für ihn alles andere zurücktreten muß (439).

Kürzer noch, aber höchst eindrucksvoll hat der Dichter das Auftreten des Teiresias gestaltet. Die Szene erinnert an

---

er gehört hat, daß sie eingeschlossen werden soll, ξοημος ἔνθ' ἐστὶ βροτῶν οτίβος, wartet er. bis dies geschehen und der Ort wieder menschenleer ist, dann bricht er in das Gewölbe ein. Hätte er Antigonen lebend gefunden, so wäre er mit ihr davon gegangen, aber er kommt zu spät; er wußte eben nicht, wie rasch zur Tat seine Braut war.

*) Daß v. 572 ihr nicht gehören kann, scheint mir schon aus dieser Darlegung hervorzugehen; weitere Gründe bietet die Anmerkung.

die Verhandlung zwischen Ödipus und Teiresias im ersten Epeisodion des 'König Ödipus'. Hier wie dort erhebt der König einen ungerechten Verdacht gegen den Seher und entlockt ihm eben dadurch sein Wissen um das drohende Verhängnis; beide Male empfinden wir ein Gefühl des Grauens vor diesem Blinden, dessen geistiges Auge mit so durchdringender Schärfe verborgenes Menschenleid erspäht*); doch ist ein Unterschied unverkennbar. Dieser Teiresias ist wirklich in bester Absicht gekommen, um in der zwölften Stunde den König zu warnen; nun verkündet er, als er dessen Verstocktheit erkennt, die Rache des Himmels und geht ab, ohne sich um die Wirkung seiner Worte auf den König zu bekümmern. Der Teiresias des 'König Ödipus' genießt die Freude, den stolzen König, der ihn gekränkt hat, durch rätselhafte Andeutungen zu peinigen; und wir glauben ihm schwerlich, daß er gekommen ist, ohne an die notwendigen Folgen seines Kommens zu denken.

Es bleibt der Chor, der der Charakteristik eigentümliche Schwierigkeiten bietet. Zwar, daß er Kreons Vorgehen mißbilligt, kann keinem Zweifel unterliegen. Schon die gewundene Antwort zeigt es, die er gibt, als er die Proklamation des Königs vernommen hat (211 ff.); und wenn er Kreons Tun nicht für gottlos hielte, wie würde er vermuten, daß die Götter Polyneikes' Bestattung vollzogen hätten (278 f.)? Allerdings denkt er nicht an Widerstand und läßt es sich gefallen, daß der König einen schwachen Ausdruck des Bedauerns für Antigone herrisch zurückweist (576 ff.); Kreons großer Rede an Haimon stimmt er völlig zu (681 f.), wiewohl auch dessen Antwort ihm nicht mißfällt (725 f.). Wie nun Haimon in heftigster Erregung mit schwerer Drohung abgegangen ist, da wagt er nachdrücklicher zu mahnen; er fragt den König noch einmal, was er tun wolle, und ermöglicht es ihm so, etwas einzulenken: Ismene soll nicht sterben, Antigone nicht gesteinigt, sondern in ein Grabgewölbe eingeschlossen werden. Die Prophezeiung des Teiresias gibt dem Chore völlig die Überlegenheit; hatte jener gesagt

---

*) Die entsprechende Szene der 'Phoenissen' ist nach dem Sophokleischen Schema gearbeitet, insofern auch hier Teiresias seine Unglücksprophezeiung erst von dem entlockt wird, dem sie Unglück bringt; aber hier ist aus dem furchtbaren Propheten ein gebrechlicher, geschwätziger Greis geworden.

1048 ff. *φεῦ·*
ἆρ᾽ οἶδεν ἀνθρώπων τις, ἆρα φράζεται,
ὅσῳ κράτιστον κτημάτων εὐβουλία;

so mahnt er nun

1098 *εὐβουλίας δεῖ, παῖ Μενοικέως Κρέον*

und rät kühnlich und mit Erfolg, beide Maßregeln zurückzunehmen. Als der König mit der Leiche erscheint, spricht er es aus, daß Kreons eigene Verblendung an dem Unheil schuld sei, wenn er auch, der sonstigen Furcht vor dem Gebieter sich noch nicht gänzlich entschlagend, ein scheues *εἰ θέμις εἰπεῖν* einschiebt (1259). Dann tauschen sie gar die Rollen, und er weist ein Wort des Königs zurück (1334); endlich schließt er mit deutlichster Beziehung auf Kreon

1347 *πολλῷ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας*
πρῶτον ὑπάρχει· χρὴ δὲ τά γ᾽ εἰς θεοὺς
μηδὲν ἀσεπτεῖν· μεγάλοι δὲ λόγοι
μεγάλας πληγὰς τῶν ὑπεραύχων
ἀποτείσαντες
γήρᾳ τὸ φρονεῖν ἐδίδαξαν.

Unbegreiflich, wie man hier auch eine Beziehung auf Antigonen hat finden können: das *φρονεῖν* am Anfang und das am Ende des Spruches muß doch dasselbe sein; und daß bei dem letzten nur an Kreon gedacht ist, zeigt unwidersprechlich das Wort *γήρᾳ*.

Daß der Chor vorher, so wenig er Kreons Handeln billigt, doch Antigonens Tat als *ἀφροσύνη* bezeichnet (383) — wie Ismene die Schwester *ἄνους* nannte (99) —, ist nicht befremdlich: wem Kraft und Mut fehlt, um im Leben die Forderung der Idee zu erfüllen, die er theoretisch anerkennt, wird immer den Idealisten einen Toren schelten, schon um sich in seinem eigenen Bewußtsein neben ihm behaupten zu können. Aber wirklich befremdlich ist sein Verhalten bei Antigonens letztem Erscheinen. Er kann sich der Tränen nicht erwehren, als er sie sieht (802), und wie erwidert er ihre Klage? Indem er sie darauf hinweist, daß sie den Ruhm haben werde, allein ihren eigenen Grundsätzen folgend, lebendig in den Hades hinabgegangen zu sein. Antigone protestiert dagegen: Niobe hat einen ähnlichen Tod erlitten, und deren furchtbares Los wird auch ihr zuteil. Aber der Chor meint, in der Ähnlichkeit mit Niobe müsse ein Trost liegen (834 ff.). *Οἴμοι γελῶμαι* erwidert Antigone; sie faßt das als Hohn — können wir es anders fassen?

Und doch mahnt der Chor noch die Abgehende, doch wohl in gleicher Absicht, an Danae und Lykurgos, an die Söhne des Phineus und deren Mutter. Soll Antigone sich wirklich damit trösten, daß den Gottesfrevler Lykurgos ein ähnliches Schicksal getroffen hat? Man denkt unwillkürlich an Kreon; aber mit dem haben doch wieder die anderen Beispiele nichts zu schaffen. Dazwischen liegt eine ausdrückliche Beurteilung der Tat Antigonens, in der zweiten Strophe und Gegenstrophe (853, 872); hier so, daß wir die wahre Meinung der ängstlichen Greise (nur nicht die des Dichters) zu hören glauben:

σέβειν μὲν εὐσέβειά τις·
κράτος δ', ὅτῳ κράτος μέλει,
παραβατὸν οὐδαμᾷ πέλει;

dort ist der Wortlaut leider nicht mit Sicherheit herzustellen; aber wenn der Chor meinen sollte, daß Antigone — und nicht Kreon — sich gegen Dike vergangen habe, so würde er sich damit doch wohl dem Gewaltherrscher fügen, der mit seinen Trabanten danebensteht.

Dagegen hören wir durch des Chores Mund im wesentlichen den Dichter selbst im ersten und zweiten Stasimon reden; jenes blickt, wie im Kommentar ausgeführt ist, über unsere Tragödie hinaus; dieses wird bis auf das Urteil über die Heldin (603 *λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν Ἐρινύς*) ganz den Glauben des frommen Dichters wiedergeben: er beugt sich ehrfürchtig vor den Himmlischen, wenn sie von ganzen Geschlechtern ihr segnendes Auge wenden, wenn sie dem Menschen, den trügerische Hoffnung und unstätes Begehren haben schuldig werden lassen, nun den Sinn berücken, daß er selbst dazu helfen muß, die Strafe an sich zu vollstrecken. Der athenische Zuschauer wird, wenn er in jenem Liede von dem Übertreter der *νόμοι χθονός* hörte, *ᾧ τὸ μὴ καλὸν ξύνεστι,* und in diesem von dem Unseligen, *ᾧ φρένας θεὸς ἄγει πρὸς ἄταν,* sicher an Kreon gedacht haben.

IV. DRAMATISCHE BEHANDLUNGEN DES STOFFES IM ALTERTUM NACH SOPHOKLES.

Auch Euripides hat eine Antigone geschrieben*), über deren Inhalt uns die Hypothesis des Aristophanes belehrt: *κεῖται ἡ*

*) Vgl. J. M. Paton, *Harvard Studies* XII (1901) 267 ff., der die

μυθοποιία καὶ παρ' Εὐριπίδῃ ἐν Ἀντιγόνῃ· πλὴν ἐκεῖ φωραθεῖσα μετὰ τοῦ Αἵμονος δίδοται πρὸς γάμου κοινωνίαν καὶ τέκνον τίκτει τὸν Μαίονα). Das ist gewiß nicht von Aristophanes so ausgedrückt: zu *δίδοται* fehlt ein Dativ, und der letzte Satz besagt, wörtlich verstanden, daß die Geburt des Maion im Drama selbst vorkam; aber der Sinn ist klar. Also Euripides hatte vielleicht geglaubt, Sophokles zu verbessern**), wenn er Antigone den Bräutigam statt der Schwester zu Hilfe nehmen ließ — Sophokles hat das freilich gewiß nicht als Verbesserung anerkannt. Wir fragen uns, wie Kreons Sinn umgestimmt wurde, so daß er die Tat verzieh und die Vermählung gestattete. Darauf gibt fr. 177 eine Antwort:

ὦ παῖ Διώνης, ὡς ἔφυς μέγας θεός,
Διόνυσε, θνητοῖς τ' οὐδαμῶς ὑποστατός.

Mit solcher Anrede des Gottes beginnt bei Euripides die Erwiderung des Sterblichen, der sich dem deus ex machina gegenüber zum Gehorsam bereit erklärt***); Euripides hat also den Gott, welchen der sophokleische Chor anrief (1115 ff.), wirklich erscheinen lassen und sein Erscheinen möglicherweise dadurch motiviert, daß er die Sendung der Sphinx ihm zuschrieb (fr. 178). Vielleicht mahnte der Gott den König (176):

θάνατος γὰρ ἀνθρώποισι νεικέων τέλος
ἔχει· μαθεῖν δὲ πᾶσίν ἐστιν εὐμαρές.
τίς γὰρ πεφυκὸς σκόπελον οὐτάζων δορὶ
ὀδύναισι δώσει; τίς δ' ἀτιμάζων νεκρούς,
εἰ μηδὲν αἰσθάνοιντο τῶν παθημάτων;

Jedenfalls hat er verkündet, daß aus der Vermählung des Haimon und der Antigone Maion†) hervorgehen werde, wie im 'Ion'

ältere Literatur anführt; er hat insbesondere die richtige Deutung der Notiz des Aristophanes sichergestellt.

*) Dasselbe meint wohl mit nicht klarerem Ausdruck schol. 1351 *ὅτι* (der Satz bot einst die Erklärung zu einem kritischen Zeichen) *διαφέρει τῆς Εὐριπίδου Ἀντιγόνης αὕτη, ὅτι φωραθεῖσα ἐκείνη διὰ τὸν Αἵμονος ἔρωτα ἐξεδόθη πρὸς γάμον, ἐνταῦθα δὲ τοὐναντίον.*

**) Der Widerspruch, den fr. 165 gegen Ant. 563 f. erhebt (vgl. u.), zeigt, daß das sophokleische Drama das ältere ist.

***) Vgl. Andr. 1273, Hel. 1680, Suppl. 1227, Iph. Taur. 1475, Ion 1606, Or. 1666.

†) *Μαίων Αἱμονίδης* wird Δ 394 genannt; freilich kann dieser Maion nicht aus einer nach dem Zuge der Sieben geschlossenen Ehe hervorgegangen sein, da er mit Tydeus kämpft.

(1575) Athene von Ions Söhnen prophezeit. Sonst kennen wir von dem Drama nur den ersten Vers des Prologs (fr. 157):

ἦν Οἰδίπους τὸ πρῶτον εὐδαίμων ἀνήρ

und einen der darauf folgenden (fr. 158):

εἶτ' ἐγένετ' αὖθις ἀθλιώτατος βροτῶν.

Ein schwer korruptes Fragment wider die Tyrannen (172) kann einer Debatte zwischen Vater und Sohn angehören:

⟨πολλῶν ἕνα⟩)*
οὔτ' εἰκὸς ἄρχειν οὔτε χρῆν εἶναι νόμον
τύραννον εἶναι· μωρία δὲ καὶ † θέλειν,
ὃς τῶν ὁμοίων βούλεται κρατεῖν μόνος;

Kreon sagte von Antigone, wenn wir mit Süvern *αὐτῇ* für *αὐτῷ* einsetzen (fr. 166):

*τὸ μῶρον αὐτῇ τοῦ πατρὸς νόσημ'**) ἔνι·*
φιλεῖ γὰρ οὕτως ἐκ κακῶν εἶναι κακούς;

endlich ließ Euripides eine seiner Personen im Gegensatze zu Sophokles v. 563 f.

οὐ γάρ ποτ', ὦναξ, οὐδ' ὃς ἂν βλάστῃ μένει
νοῦς τοῖς κακῶς πράσσουσιν, ἀλλ' ἐξίσταται

sagen (fr. 165):

ἄκουσον· οὐ γὰρ οἱ κακῶς πεπραγότες
*σὺν ταῖς τύχαισι τοὺς λόγους***) ἀπώλεσαν;*

so konnte z. B. Haimon anfangs seiner Braut abzuraten suchen.

Eine durchaus abweichende Darstellung der Sage finden wir auf mehreren rotfigurigen Vasen†). Auf einer apulischen Amphora (I) steht unter einem von Säulen getragenen Tempelbau *ΗΡΑΚΛΗΣ*, mit der Linken auf *ΚΡΑΩΝ* (für *ΚΡΕΩΝ*) deutend, der rechts von ihm sich auf sein Szepter stützt. Hinter ihm steht ein Knabe mit einer Schale in der Hand,

*) So etwa könnte der Anfang ergänzt werden.
**) *τὸ μῶρον* wird Subjekt, *νόσημα* Prädikativum sein.
***) *λόγοι* sind natürlich Erwägungen, nicht Reden; vgl. Eur. Hipp. 688 *ἀλλὰ δεῖ με δὴ καινῶν λόγων*, Iph. Aul. 1194. *ταῦτ' ἤλθες ἤδη διὰ λόγων.*

†) Das ganze Material bei Muddilston (*Journ. of the Archaeological Inst. of Amer.* III (1897) 183 ff.); I auch in Baumeisters *Denkmälern* I 88; II *Wiener Vorlegeblätter* 1899, 9. 12.; III *Jahrb. d. arch. Inst.* 1889 Taf. 7.

hinter diesem eine alte Frau, beide wie Kreon das Antlitz Herakles zugewandt; auf ihn blickt auch die hinter diesen drei Figuren auf höherem Grunde sitzende *ΙΣΜΗΝΗ*, welche ein geöffnetes Kästchen in der Hand hält. Links von dem Tempelbau erscheint *ΑΝΤΙΓΟΝΗ*, mit gefesselten Händen von einem Doryphoros geführt, noch weiter links auf einer Erhöhung *ΑΙΜΩΝ*, mit der Linken auf einen Stab gestützt, während er mit dem Zeigefinger der Rechten die Stirn berührt. Denselben Gegenstand finden wir ohne die beigeschriebenen Namen etwas anders auf einer gleichfalls apulischen Vase dargestellt (II); hier sehen wir von den Frauen nur Antigone und rechts hinter Kreon außer einem weiteren Doryphoros Haimon, der die Rechte schmerzbewegt an das Haupt legt und damit zeigt, wie die in I dargestellte Gebärde ursprünglich gemeint war. Endlich hilft uns das Fragment einer dritten Vase (III) die rechts stehende Frau in I benennen: wir sehen den Kopf einer Frau *ΕΥΡΥΔΙΚΗ* und links daneben den Rest eines männlichen Kopfes mit vorliegender rechter Hand, hinter der die Beischrift *ΑΙΩΝ* doch wohl *ΑΙΜΩΝ* bedeuten sollte. Ohne Zweifel beziehen sich diese Vasenbilder auf eine Version der Sage, die uns Hygin fab. 72 berichtet: *Creon Menoecei filius edixit, ne quis Polynicen aut qui una venerunt sepulturae traderet, quod patriam oppugnatum venerint. Antigona soror et Argia coniunx clam nocte Polynicis corpus sublatum in eadem pyra, qua Eteocles sepultus est, imposuerunt. Quae cum a custodibus deprehensae essent, Argia profugit, Antigona ad regem est perducta. Ille eam Haemoni filio, cuius sponsa fuerat, dedit interficiendam. Haemon amore captus patris imperium neglexit et Antigonam ad pastores demandavit; ementitusque est se eam interfecisse. Quae cum filium procreasset et ad puberem aetatem pervenisset, Thebas ad ludos venit. Hunc Creon rex, quod ex Draconteo genere omnes in corpore insigne habebant, cognovit**). *Cum Hercules pro Haemone deprecaretur, ut ei ignosceret, non impetravit. Haemon se et Antigonam coniugem interfecit. At Creon Megaram filiam suam Herculi dedit in coniugium; ex qua nati sunt Therimachus et Ophites.*

---

*) Hierauf hat Wecklein (*Sitzberr. d. Münch. Ak. philos. philol. Klass.* 1878, II 190) wohl mit Recht die Notiz bezogen, welche wir bei Aristoteles am Anfang des 16. Kap. der Poetik finden: *εἴδη δὲ ἀναγνωρίσεως· πρώτη μὲν ἡ ἀτεχνοτάτη καὶ ᾗ πλεῖστοι χρῶνται δι' ἀπορίαν, ἡ διὰ σημείων. Τούτων δὲ τὰ μὲν σύμφυτα, οἷον λόγχην ἣν φοροῦσι Γηγενεῖς.*

Freilich kann die Geschichte des Hygin so schwerlich das Argument einer Tragödie sein: weder ist es glaublich, daß ein Tragiker Argeia als Helferin Antigonens einführte, wenn sie nachher für das Stück gar nicht mehr in Betracht kam, noch können wir uns vorstellen, daß Herakles es sich gefallen ließ, eine Fehlbitte zu tun; immerhin werden wir danach den namenlosen Jüngling, der in I neben Kreon, in II neben Antigone steht, Maion benennen dürfen. Daß diese Tragödie nacheuripideisch ist, können wir daraus erschließen, daß sie euripideische Motive benutzt: wie Haimon Antigone, die er töten sollte, verschonte, so ließ in den „Kreterinnen" Nauplios Aerope, die er ertränken sollte, am Leben; wie der heimlich aufgewachsene Königssohn Maion zu irgendwelchen Spielen nach Theben kommt und dabei erkannt wird, so kam bei Euripides Alexandros nach Troja und ward bei gleicher Gelegenheit erkannt. Den Namen des Dichters können wir natürlich nicht erraten; genannt wird eine „Antigone" von Astydamas, der mit ihr 341 siegte (*C. I. A.* II 973). —

Als Vorlage für die Antigona des römischen Tragikers Accius*) dürfen wir das sophokleische Drama ansehen. Denn ohne Zweifel sprach bei ihm Ismene zu der Schwester (fr. 2).

. . . . . *quánto mágis te istí modo esse***) *intéllego,*
tánto, Antigona, mágis me par est tíbi consulere et párcere;

und dieselbe redet in fr. 1

quid agis? perturbas . . .

Aber dieses Fragment klingt fast, als sei es bei dem gefährlichen Unternehmen selber gesprochen, zu dem dann also nach Accius Ismene doch die Hand geboten hätte. Jedenfalls ließ Accius Antigona auf der Bühne bei der Tat ergreifen, da in Fr. 4 die eingeschlafenen Wächter geweckt werden:

Heús, vigiles, properáte, expergite!
Péctora tarda sopóre exsurgite!

Und Antigona konnte, als sie für ihre fromme Tat gestraft werden sollte, Fr. 5 sprechen:

iam iam neque dí regunt
néque profecto deúm summus rex hóminibus curát ⏑ _ ***)

*) *Scaen. Rom. fr.*² I 153*f.*; Ribbeck, *Die römische Tragödie* 433 ff.

**) Nicht unwahrscheinlich ergänzt hinter *esse* L. Müller (*De Acc. fabb. disp.* Berol. 1890, S. 18) ⟨*cáptam studio*⟩.

***) Vgl. Leo, *De tragoedia Romana* (Gött. 1910) 10.

Zur Entlastung des Kommentares sollen noch zwei Punkte, die eine längere Ausführung fordern, hier besprochen werden.

1. Das Gefängnis Antigonens.

Es ist eine alte Annahme, daß das Gefängnis, in das Kreon Antigone einschließen läßt, ein schon vorher existierendes Grab, und zwar das Familiengrab der Labdakiden sei. Das letztere ist sicher nicht der Fall. Es braucht nicht zu folgen aus dem Eingang der Abschiedsrede Antigonens (891 ff.)

> *ὦ τύμβος, ὦ νυμφεῖον, ὦ κατασκαφὴς*
> *οἴκησις ἀείφρουρος, οἷ πορεύομαι*
> *πρὸς τοὺς ἐμαυτῆς, ὧν ἀριθμὸν ἐν νεκροῖς*
> *πλεῖστον δέδεκται Φερσέφασσ' ὀλωλότων —*

denn von welcher Art der Ort auch sein mag an den sie abgeführt wird, für sie ist er ihr Grab, und somit geht sie dorthin zu ihren Toten. Und Kreon kann nicht das bestimmte Grab der Labdakiden im Auge haben, wenn er 773 ff. ankündigt:

> *ἄγων, ἔρημος ἔνθ' ἂν ᾖ βροτῶν στίβος,*
> *κρύψω πετρώδει ζῶσαν ἐν κατώρυχι —*

denn er spricht hier nicht von einem bestimmten Orte (*ἔνθ' ἂν ᾖ*); es muß außerhalb der Stadt mehrere *πετρώδεις κατώρυχες* geben. Hierin hat T. v. Wilamowitz-Moellendorff (a. a. O. 9 ff.) unzweifelhaft recht, und er hat auch recht, wenn er behauptet, aus den Bezeichnungen *τάφος* und *τύμβος* folge an sich noch nicht, daß Antigonens Gefängnis ursprünglich ein Grab gewesen sei; ihr Grab wird es ja. Aber er geht zu weit, wenn er die positive Vermutung aufstellt, es sei einfach an eine natürliche Höhle zu denken, wie sie sich in den Bergen bei Theben zahlreich finden: *κατῶρυξ* (774, 1100), *κατασκαφής* (891), *κατασκαφαί* (920) sind Ausdrücke, die schlechterdings nur von einem Werke der Menschenhand gebraucht werden können.

Stellen wir nun die von v. 774 ab durch das Stück verstreuten Angaben über den Ort, wo Antigone eingeschlossen ist, zusammen.

1. Das Gefängnis ist *τυμβόχωστον* (849), ein *χῶμα* (1216); es muß also ein durch Aufschüttung entstandener Hügel dazu gehört haben, so daß an eine in einen Felsen hineingetriebene Kammer nicht zu denken ist.

2. Es erhält die Beiworte *πετρώδης* (774), *κατηρεφής* (885); es muß also aus einem überdachten Steinbau bestanden haben.

3. Es heißt *κατῶρυξ* (774, 1100), *κατασκαφής* (891), *κατασκαφαί* (920); es muß also bei der Anlage ein Hineingraben in die Tiefe stattgefunden haben.

4. Der Ausdruck *λοίσθιον τύμβευμα* (1220) bezeichnet entweder die letzte von mehreren Kammern, oder die ganze Anlage hatte eine beträchtliche Längenausdehnung, so daß von einem äußersten Teile derselben geredet werden konnte. Auf die zweite dieser beiden Möglichkeiten führt die Angabe, daß die Diener hineinsehen sollen *δύντες πρὸς αὐτὸ στόμιον**), so daß also eine Öffnung des Raumes selbst von einer Öffnung der ganzen Anlage unterschieden wird.

Allen diesen Anforderungen entsprechen die der mykenischen Kulturperiode angehörigen sog. Kuppelgräber**), insbesondere das zu Menidi in Attika aufgegrabene***). Es ist so hergestellt, daß in einem sanft abfallenden Abhang zunächst eine Grube von kreisförmiger Gestalt ausgehoben (3) und in dieser dann aus mehr und mehr sich verengenden Steinringen ein Kuppelbau (von ca. 9 m Höhe) — jetzt meist Tholos genannt — errichtet wurde (2), zu dem ein offener, 3 m breiter und ca. 28 m langer Gang führte (4), — jetzt meist Dromos genannt. Dieser Dromos mündete aber nicht unmittelbar in die Tholos, sondern durch Vermittlung eines ca. 3,5 m langen schmäleren Torraumes (*στόμιον*). Über der ganzen Anlage wurde die ausgegrabene Erde angehäuft (1), und noch jetzt 'sind Überreste einer aus unbehauenen Steinen bestehenden Einfassung vorhanden, welche die Abschwemmung des künstlich aufgeworfenen Hügels verhüten sollte'. Irgend ein derartiges Kuppelgrab muß Sophokles

*) Die Hinzufügung dieser Zielangabe bei *δῦναι* ist ungewöhnlich; wenn wir sie aber hinnehmen, so sehe ich nicht, inwiefern dadurch die Annahme eines Ganges zwischen der äußeren und der inneren Öffnung ausgeschlossen ist. (T. v. Wilamowitz, a. a. O. 12.)

**) Das hat zuerst Mure gesehen (*Rh. Mus.* VI (1839) 264ff.), der das 'Schatzhaus des Atreus' eben auf Grund der sophokleischen Angaben als Grab erkannte und sich vermittelst des mykenischen Baues den Botenbericht der 'Antigone' aufs lebhafteste vergegenwärtigte. 'Stumpf in der Tat und gefühllos müßte derjenige sein, der diese Beschreibung lesen könnte, wie ich getan habe, sitzend in dieser Wildnis neben dem mykenischen Tumulus *far from the tread of human step,* ohne sich elektrisiert zu fühlen durch die lebendige Wirksamkeit, womit die ganze Szene sich den Sinnen aufdrängt'.

***) *Das Kuppelgrab bei Menidi,* Athen 1880.

gekannt haben, und offenbar ist ein solches Grab weder für ihn noch für seine Hörer etwas Auffälliges gewesen: sonst würde er die einzelnen Züge, die wir uns mühsam zusammenlesen, sicher an einer Stelle zu einem Bilde vereinigt haben*).

2. Das Enthymem in der Abschiedsrede der Antigone**).

'Jetzt, Polyneikes, ernte ich dafür, daß ich deiner Leiche die letzten Ehren erwiesen habe, solchen Dank;

904 *καίτοι σ' ἐγὼ 'τίμησα τοῖς φρονοῦσιν εὖ.*
οὐ γάρ ποτ' οὔτ' ἄν, εἰ τέκν', ὧν μήτηρ ἔφυν,
οὔτ' εἰ πόσις μοι κατθανὼν ἐτήκετο,
βίᾳ πολιτῶν τόνδ' ἂν ἠρόμην πόνον.
τίνος νόμου δὴ ταῦτα πρὸς χάριν λέγω;
πόσις μὲν ἄν μοι κατθανόντος ἄλλος ἦν

---

*) P. Corssen, *Das Gefängnis der Antigone* (*N. Jahrb.* XXXI, 226 ff.) stimmt darin mit mir überein, daß er sich das Gefängnis Antigonens gebaut denkt wie ein mykenisches Kuppelgrab; er nimmt aber an, daß es kein Grab, vielmehr 'ein für derartige Hinrichtungen von vornherein bestimmter Bau' gewesen sei. Mich macht das *ἔνθ' ἂν ἦ* in v. 773 auch dagegen bedenklich: eine Mehrheit solcher Gräber konnte Sophokles wohl voraussetzen, aber schwerlich eine Mehrheit solcher Gefängnisse. Dagegen scheint Corssens scharfsinnige Erklärung von 1215 ff. mir sehr beachtenswert:

ἴτ' ἄσσον ὡκεῖς καὶ παραστάντες τάφῳ
ἀθρήσαθ', ἁρμὸν χώματος λιθοσπαδῆ
δύντες πρὸς αὐτὸ στόμιον.

Er statuiert folgenden Bedeutungsübergang für *ἁρμός*: 1) Fuge zwischen zwei Quadersteinen, 2) der eingefügte Stein selbst, 3) der Raum, den ein solcher Stein einnahm. Wenn wir die Quadersteine einteilen in Binder (solche die mit ihrer kleinsten Seitenfläche sichtbar sind) und Läufer (solche, die mit ihrer größten Seitenfläche sichtbar sind) so konnten zwei Binder derart gestellt sein, daß der dazwischen liegende Läufer mit ihnen an der einen Ecke einen spitzen, an der anderen einen stumpfen Winkel bildete. Der Läufer mußte sich dann um seine Achse drehen lassen, so daß auf beiden Seiten eine Öffnung entstand. Der Bau war also wie der *θησαυρός* in Messene, in den man den gefangenen Philopoimen brachte, *μεγάλῳ λίθῳ περιαγομένῳ* verschlossen (Plut. Philop. 19) und der *ἁρμὸς λιθοσπαδής* der durch Hervorziehen und Umdrehen des Steines hervorgebrachte leere Raum.

**) Die Frage ist zuletzt ausführlich behandelt in der tief eindringenden Arbeit von J. Moeller, *Ein Problem aus der Antigone* (Ehrengabe der Latina zu Halle 1906), in der die ältere Literatur sorgfältig berücksichtigt ist.

910 καὶ παῖς — ἀπ' ἄλλου φωτός, εἰ τοῦδ' ἤμπλακον·
μητρὸς δ' ἐν Ἅιδου καὶ πατρὸς κεκευθότοιν
οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.

Die Einzelerklärung bietet der Kommentar; gegen die ganze Stelle erheben sich vom Standpunkte der Logik wie von dem der Psychologie aus schwere Bedenken. Die psychologische Schwierigkeit legt Goethe dar (*Gespr. mit Eckermann* 28 III 27): '*. . So kommt in der Antigone eine Stelle vor, die mir immer als ein Flecken erscheint und worum ich vieles geben möchte, wenn ein tüchtiger Philologe uns bewiese, sie wäre eingeschoben und unecht.*

Nachdem nämlich die Heldin im Laufe des Stückes die herrlichsten Gründe für ihre Handlung ausgesprochen und den Edelmut der reinsten Seele entwickelt hat, bringt sie zuletzt, als sie zum Tode geht, ein Motiv vor, das ganz schlecht ist und fast ans Komische streift.

Sie sagt, dass sie das, was sie für ihren Bruder getan, wenn sie Mutter gewesen wäre, nicht für ihre gestorbenen Kinder und nicht für ihren gestorbenen Gatten getan haben würde; denn, sagt sie, wäre mir ein Gatte gestorben, so hätte ich einen anderen genommen, und wären mir Kinder gestorben, so hätte ich mir von dem neuem Gatten andere Kinder zeugen lassen. Allein mit meinem Bruder ist es ein anderes: einen Bruder kann ich nicht wiederbekommen; denn da mein Vater und meine Mutter tot sind, so ist niemand da, der ihn zeugen könnte.

Dies ist wenigstens der nackte Sinn dieser Stelle, die nach meinem Gefühl in dem Munde einer zum Tode gehenden Heldin die tragische Stimmung stört und die mir überhaupt sehr gesucht und gar zu sehr als ein dialektischer Kalkul erscheint. Wie gesagt, ich möchte sehr gern, dass ein guter Philologe uns bewiese, die Stelle sei unecht.'

Dieser dialektische Kalkul aber enthält obendrein einen Fehler. Wenn Antigonens Tun den Zweck hätte, sich vor dem Verluste eines der Ihren zu schützen, so konnte die Unersetzlichkeit eines Angehörigen ein Grund sein, gerade ihn zu erhalten; sie war aber kein Grund, ihn bei der Erweisung der Bestattungsehren zu bevorzugen, da er ihr ja in diesem Falle unbedingt verloren war.

Richtig verwandt findet sich das Enthymem in einer Geschichte Herodots*), die ohne Zweifel für unsere Stelle als

*) Ihr Motiv findet sich auch sonst in Erzählungen der verschiedensten Völker des arischen Stammes verwandt; vgl. Moeller

Vorlage gedient hat. König Dareios hat den Perser Intaphernes mit allen seinen männlichen Verwandten zum Tode verurteilt; er erlaubt der Gattin des Intaphernes, sich einen aus der Zahl der Verurteilten zu erlesen, den er dann begnadigen wolle. Sie wählt weder ihren Mann, noch einen ihrer Söhne, sondern ihren Bruder und begründet dies so:

Herod. III 119

ὦ βασιλεῦ, ἀνὴρ μὲν ἄν μοι ἄλλος γένοιτο, εἰ δαίμων ἐθέλοι, καὶ τέκνα ἄλλα, εἰ ταῦτα ἀποβάλοιμι. πατρὸς δὲ καὶ μητρὸς οὐκέτι μοι ζωόντων ἀδελφεὸς ἂν ἄλλος οὐδενὶ τρόπῳ γένοιτο.

Soph.

πόσις μὲν ἄν μοι κατθανόντος ἄλλος ἦν καὶ παῖς — ἀπ' ἄλλου φωτός, εἰ τοῦδ' ἤμπλακον· μητρὸς δ' ἐν Ἅιδου καὶ πατρὸς κεκευθότοιν οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.

Schon sechs Jahre, bevor Goethe seine Meinung über die Stelle aussprach, hatte August Jakob sie für eine Interpolation erklärt. Er hat zahlreiche Nachfolger gefunden, die sich nur über den Umfang der Interpolation nicht einigen konnten; denn wenn wir die verdächtige Stelle allein herausschneiden, so bleibt allerdings eine Lücke zurück. Indessen spricht das nicht gegen die Annahme einer Interpolation; wer diese wagte, konnte sich auch an den sophokleischen Versen, zwischen die er die seinen einschob, vergreifen.

Diese Interpolation müßte nun aber alt sein; denn Aristoteles bezeugt unsere Stelle als sophokleisch (Rhet. III 16): Ἂν δ' ἄπιστον ᾖ (τὸ λεγόμενον), τότε τὴν αἰτίαν (χρή) ἐπιλέγειν, ὥσπερ Σοφοκλῆς ποιεῖ· παράδειγμα τὸ ἐκ τῆς Ἀντιγόνης, ὅτι μᾶλλον τοῦ ἀδελφοῦ ἐκήδετο ἢ ἀνδρὸς ἢ τέκνων· τὰ μὲν γὰρ ἂν γενέσθαι ἀπολόμενα,

μητρὸς δ' ἐν Ἅιδου καὶ πατρὸς βεβηκότων
οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.

Wird schon hierdurch die Annahme einer Interpolation bedenklich, so scheint sie unzulässig, wenn sich ein Seitenstück

---

S. 4. Ich gebe Moeller auch zu, daß die Anschauung, aus der es entwickelt ist, den Geschichten von Althaia und Meleagros, von Philomele und Prokne zu Grunde liegt; aber wenn er diese Anschauung bei Sophokles noch lebendig fortwirken läßt, so kann ich ihm nicht mehr folgen und ebensowenig, wenn er bestreitet, daß Sophokles hier von Herodot abhängig ist.

zu dieser Beeinflussung des Sophokles durch Herodot findet. Das ist in der Tat der Fall. Als im ‘Ödipus auf Kolonos’ der greise Vater Ismenen begrüßt und nun also von seinen beiden Töchtern die Treue erfahren hat, welche die Söhne an ihm nicht bewiesen haben, spricht er seine Entrüstung über diese, seine Dankbarkeit gegen jene in folgenden Worten aus:

ὦ πάντ᾽ ἐκείνῳ τοῖς ἐν Αἰγύπτῳ νόμοις
φύσιν κατεικασθέντε, καὶ βίου τροφάς·
ἐκεῖ γὰρ οἱ μὲν ἄρσενες κατὰ στέγας
θακοῦσιν ἱστουργοῦντες, αἱ δὲ σύννομοι
τἄξω βίου τροφεῖα πορσύνουσ᾽ ἀεί.
σφῷν δ᾽, ὦ τέκν᾽, οὓς μὲν εἰκὸς ἦν πονεῖν τάδε,
κατ᾽ οἶκον οἰκουροῦσιν ὥστε παρθένοι,
σφὼ δ᾽ ἀντ᾽ ἐκείνων τἀμὰ δυστήνου κακὰ
ὑπερπονεῖτον.

Ein wunderlicher Vergleich! *δεινὰ τἀν κείνοις τὰ νῦν* hatte Ismene eben vorher von ihren Brüdern gesagt: das klingt doch nicht wie ein friedliches *θακεῖν κατὰ στέγας;* also wie sollte wohl Ödipus glauben, aus Ismenens Mitteilungen entnehmen zu dürfen, die Brüder säßen ruhig daheim? Und in allem gleichen sie den Ägyptern? Worin denn noch, außer in dem was Ödipus anführt? Die Antwort gibt Herodot II 35 *Αἰγύπτιοι . . πάντα ἔμπαλιν τοῖσι ἄλλοισι ἀνθρώποισι ἐστήσαντο ἤθεά τε καὶ νόμους, ἐν τοῖσι αἱ μὲν γυναῖκες ἀγοράζουσι καὶ καπηλεύουσι, οἱ δὲ ἄνδρες κατ᾽ οἴκους ἑόντες ὑφαίνουσι . . τρέφειν τοὺς τοκέας τοῖσι μὲν παισὶ οὐδεμία ἀνάγκη μὴ βουλομένοισι, τῇσι δὲ θυγατράσι πᾶσα ἀνάγκη καὶ μὴ βουλομένῃσι.* Also wie die Stelle der Antigone aus Herod. III 119 stammt, so diese aus Herod. II 35; wie dort, so ist hier Herodot ohne jede Nötigung, ja gewaltsam herbeigezogen.

Wir werden uns also entschließen müssen, auch die Stelle der ‘Antigone’ für sophokleisch zu halten. Wollte der Dichter den ihm befreundeten Geschichtsschreiber durch eine Anspielung auf eine Stelle seines Werkes ehren? Daß das herodoteische Enthymem auf den Fall seiner Antigone nicht paßte, hat er übersehen; da auch Aristoteles das nicht gemerkt hat, werden wir es dem Dichter zutrauen dürfen. Und in einem Punkte, der uns besonders peinlich berührt, zeigt sich wohl ein Unterschied zwischen antikem und modernem Empfinden. Wenn bei uns einer eine Frau über den Verlust eines Gatten, eines Kindes

damit trösten wollte, daß sie einen neuen Gatten, ein neues Kind bekommen könnte, so würde er dem Vorwurf grober Taktlosigkeit, um nicht zu sagen Gefühlsroheit, kaum entgehen; wir wissen, daß jede Menschenseele einen unendlichen, unersetzbaren Wert hat. Darüber dachten die Alten in der Tat anders. *καρτερεῖν δὲ χρὴ καὶ ἄλλων παίδων ἐλπίδι οἷς ἔτι ἡλικία τέκνωσιν ποιεῖσθαι* (Thuk. II 44, 3) tröstet Perikles die trauernden Athener, und Alkestis sagt, Admets Eltern hätten wohl für ihren Sohn sterben können:

293 *μόνος γὰρ αὐτοῖς ἦσθα, κοὔτις ἐλπὶς ἦν*
σοῦ κατθανόντος ἄλλα φιτύσειν τέκνα.

Aber für Antigonens Charakteristik läßt sich die Stelle nicht verwerten; sie bleibt eine Interpolation, nur eine vom Dichter selbst begangene.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

I

Ἀριστοφάνους γραμματικοῦ ὑπόθεσις.

Α Ἀντιγόνη παρὰ τὴν πρόσταξιν τῆς πόλεως θάψασα τὸν Πολυνείκην ἐφωράθη, καὶ εἰς μνημεῖον κατάγειον ἐντεθεῖσα παρὰ τοῦ Κρέοντος ἀνῄρηται· ἐφ᾽ ᾗ καὶ Αἵμων δυσπαθήσας διὰ τὸν εἰς αὐτὴν ἔρωτα ξίφει ἑαυτὸν διεχειρίσατο. ἐπὶ δὲ τῷ τούτου θανάτῳ καὶ ἡ μήτηρ Εὐρυδίκη ἑαυτὴν ἀνεῖλε.

Β Κεῖται ἡ μυθοποιία καὶ παρ᾽ Εὐριπίδῃ ἐν Ἀντιγόνῃ· πλὴν ἐκεῖ φωραθεῖσα μετὰ τοῦ Αἵμονος δίδοται πρὸς γάμου κοινωνίαν καὶ τέκνον τίκτει τὸν Μαίονα.

C Ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Θήβαις ταῖς, Βοιωτικαῖς· ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ ἐπιχωρίων γερόντων· προλογίζει δὲ ἡ Ἀντιγόνη· ὑπόκειται δὲ τὰ πράγματα ἐπὶ τῶν Κρέοντος βασιλείων.

Ε Τὸ δὲ κεφάλαιόν ἐστι τάφος Πολυνείκους, Ἀντιγόνης ἀναίρεσις, θάνατος Αἵμονος καὶ μόρος Εὐρυδίκης τῆς Αἵμονος μητρός.

Φασὶ δὲ τὸν Σοφοκλέα ἠξιῶσθαι τῆς ἐν Σάμῳ στρατηγίας, εὐδοκιμήσαντα ἐν τῇ διδασκαλίᾳ τῆς Ἀντιγόνης.

Λέλεκται δὲ τὸ δρᾶμα τοῦτο τριακοστὸν δεύτερον.

II

Σαλουστίου ὑπόθεσις.

Τὸ μὲν δρᾶμα τῶν καλλίστων Σοφοκλέους. στασιάζεται δὲ τὰ περὶ τὴν ἡρωίδα ἱστορούμενα καὶ τὴν ἀδελφὴν αὐτῆς Ἰσμήνην. ὁ μὲν γὰρ Ἴων ἐν τοῖς διθυράμβοις κατατρησθῆναί φησιν ἀμφοτέρας ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἥρας ὑπὸ Λαοδάμαντος τοῦ Ἐτεοκλέους· Μίμνερμος δέ φησι τὴν

μὲν Ἰσμήνην προσομιλοῦσαν Θεοκλυμένῳ ὑπὸ Τυδέως κατὰ Ἀθηνᾶς ἐγκέλευσιν τελευτῆσαι. . . . Ταῦτα μὲν οὖν ἐστι τὰ ξένως περὶ τῶν ἡρωίδων ἱστορούμενα· ἡ μέντοι κοινὴ δόξα σπουδαίας αὐτὰς ὑπείληφεν καὶ φιλαδέλφους δαιμονίως, ἧ καὶ οἱ τῆς τραγῳδίας ποιηταὶ ἑπόμενοι τὰ περὶ αὐτὰς διατέθειν ται.

Τὸ δὲ δρᾶμα τὴν ὀνομασίαν ἔσχεν ἀπὸ τῆς παρεχούσης τὴν ὑπόθεσιν Ἀντιγόνης. ὑπόκειται δὲ ἄταφον τὸ σῶμα Πολυνείκους, καὶ Ἀντιγόνη θάπτειν αὐτὸ πειρωμένη παρὰ τοῦ Κρέοντος κωλύεται· φωραθεῖσα δὲ θάπτουσα αὐτὴ ἀπόλλυται, Αἵμων τε ὁ Κρέοντος ἐρῶν αὐτῆς καὶ ἀφορήτως ἔχων ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ συμφορᾷ αὐτὸν διαχειρίζεται· ἐφ' ᾧ καὶ ἡ μήτηρ Εὐρυδίκη τελευτᾷ τὸν βίον ἀγχόνῃ.

In I ist uns der größte Teil einer Einleitung erhalten, wie sie Aristophanes von Byzanz den von ihm herausgegebenen Tragödien vorausschickte. Diese Einleitungen boten regelmäßig Angaben

A über die Fabel des Stückes (*ὑπόθεσις*), wonach sie *ὑποθέσεις* genannt wurden,
B über die Frage, wie viele der drei großen Tragiker den Stoff behandelt hatten,
C über den Ort der Handlung, die Zusammensetzung des Chores, die Person, welche den Prolog begann,
D über die Zeit der Aufführung, die konkurrierenden Dichter und Stücke, den davongetragenen Siegespreis,
E über die Gipfelpunkte der Handlung.

3. *ἀνήρηται*: historisches Perfekt, das von Aristophanes nicht herrühren kann, so wenig wie *παρά* statt *ὑπό*: die Hypotheseis sind lediglich um des Inhalts willen abgeschrieben und daher von jüngeren Sprachformen nicht frei geblieben; da indessen *ἀναιρεῖσθαι* auch sachlich falsch ist, mag ursprünglich *ἀνήρτησεν ἑαυτήν* (Wecklein) dagestanden haben. — 12. Hier müßten eigentlich beide Schwestern genannt sein; das Schema ist offenbar mit Rücksicht auf die zahlreichen von einer Person gesprochenen Prologe erfunden. — *ὑπόκειται τὰ πράγματα*: 'hinsichtlich der Handlung gilt die Voraussetzung, daß sie spielt . . .' — 17 f. Die Nachricht klingt an sich nicht unglaublich; gewiß war die 'Antigone', auch von ihrem dichterischen Werte abgesehen, ganz nach dem Herzen der Athener; aber wir müßten dann annehmen, daß das Urteil der Preisrichter von dem des Volkes abwich. Denn die Strategie des Sophokles, die ihn in den samischen Krieg führte, lief vom 1. Hekatombaion (im Juli beginnend) 441 bis ebendahin 440 (Busolt, *Gr. Gesch.* III 1, 542 ff.); im Frühjahr 441 aber hat nicht er, sondern Euripides im tragischen Agon gesiegt (*Marm. Par.* 75 f.). Außerdem müßte der Wahltermin wegen mangelnder *εὐσημία* bis in die achte Prytanie verschoben sein (Sandys zu Aristot. *Ἀθ. πολ.* 44, 4). Immerhin kann die Tatsache richtig sein, daß die Strategie auf die Aufführung folgte, ohne daß das post hoc ein propter hoc zu sein

braucht (Wilamowitz, *Aristoteles und Athen* II 298). — 19. Die Worte müssen bedeuten 'das Stück ist gezählt als, trägt die Nummer 32'; freilich ist *λέγω* in dieser Verwendung sonst nur poetisch. Die Nummer wird sich auf den Katalog der alexandrinischen Bibliothek beziehen. Das Prinzip der Anordnung kennen wir nicht: vielleicht war es die Zeitfolge mit Bezug auf diejenigen Dramen des Dichters, welche man in Alexandrien besaß.

II. Persönlichkeit und Zeit des Salustios lassen sich nicht sicher bestimmen; vgl. v. Wilamowitz, *Euripides' Herakles* I[1]. 197; hinsichtlich der Namensform hält Radermacher (*Berl. ph. W.* 1907, 300) wohl mit Recht nur *Σαλλούστιος* oder *Σαλούτιος* für möglich.

18. *ἀγχόνη*: Den Irrtum führte wohl die Erinnerung an Iokaste herbei.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ
ΙΣΜΗΝΗ
ΧΟΡΟΣ ΘΗΒΑΙΩΝ ΓΕΡΟΝΤΩΝ
ΚΡΕΩΝ
ΦΥΛΑΞ
ΑΙΜΩΝ
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ
ΑΓΓΕΛΟΣ
ΕΥΡΥΔΙΚΗ

Die Verteilung der Rollen läßt sich nicht mit völliger Sicherheit durchführen. Daß den Kreon der Tritagonist gab, hören wir von Demosthenes de fals. leg. 246 f., zunächst zu unserer Überraschung: aber Demosthenes gibt auch den Grund an: *ἴστε γὰρ δήπου τοῦθ', ὅτι ἐν ἅπασι τοῖς δράμασι τοῖς τραγικοῖς ἐξαίρετόν ἐστιν ὥσπερ γέρας τοῖς τριταγωνισταῖς τὸ τοὺς τυράννους καὶ τοὺς τὰ σκῆπτρα ἔχοντας εἰσιέναι* — die Athener betrachteten offenbar als gute Demokraten die Könige auch auf der Bühne mit Abneigung. Es muß dann also der Protagonist Antigone, der Deuteragonist Ismene und den Wächter gegeben haben. Die Verteilung der übrigen Rollen ist unsicher; jedenfalls ist es unwahrscheinlich, daß der Protagonist den Teiresias gespielt haben sollte: Antigone muß sehr langsam abgeführt sein, da der Chor noch 987 ihr ein *ὦ παῖ* nachruft, und unmittelbar nachher tritt ja Teiresias auf.

ΠΡΟΛΟΓΟΣ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

Ὦ κοινὸν αὐτάδελφον Ἰσμήνης κάρα,
ἆρ' οἶσθ' ὅ τι Ζεὺς τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν
ὁποῖον οὐχὶ νῷν ἔτι ζώσαιν τελεῖ;

1—10. 'Kein Schmerz und kein Schimpf ist uns, den Töchtern des Ödipus, bisher erspart worden, und nach allen früheren Leiden droht uns jetzt neue Kränkung.'

1. *κοινόν*: 'Gemeinsam' sind nicht Antigone und Ismene, sondern diesen beiden etwa die Eltern. Aber wenn einer mit mehreren anderen trauert, so ist auch 'gemeinsam' nur die Trauer, nicht jener oder diese: trotzdem sagt Soph. Ai. 267 *κοινὸς ἐν κοινοῖσι λυπεῖσθαι ξυνών*. Hier wie an unserer Stelle muß *κοινός* 'durch Gemeinschaft verbunden' bedeuten, ebenso O. C. 535 *κοιναί γε πατρὸς ἀδελφεαί*, welche Worte wohl nicht zufällig an den Eingangsvers der 'Antigone' anklingen. — *αὐτάδελφον*: Der Stamm *αὐτο-* vor einer Verwandtschaftsbezeichnung hebt hervor, daß das Verwandtschaftsverhältnis im vollsten Sinne des Wortes besteht, also auf völlige Gemeinschaft des Blutes gegründet ist. — *Ἰσμήνης*: Dem Wortstamme kommt ein Spiritus asper zu; vgl. Roehl, I. G. A. 129. — *κάρα*: Das Haupt des Menschen als der Teil seines Körpers, der ihn vor anderen kenntlich macht und charakterisiert, wird oft zur umschreibenden Bezeichnung der Person verwandt, doch selten (wie O. C. 1657) ohne ein besonderes Ethos, und zwar bei Sophokles immer, um Verehrung oder Liebe anzudeuten. (Goethe: *Dies ist des Königes verehrtes Haupt.*)

2f. Wenn wir von *ὁποῖον* absehen und *ὅ τι* als *quid?* fassen, so fragt Antigone: Weißt du, welches der von Ödipus herstammenden Leiden Zeus nicht noch zu unser beider Lebzeiten vollendet? Aus den Greueltaten des Ödipus muß Unheil auch für die Nachkommen erwachsen; aber das Unheil könnte sich doch über eine Reihe von Generationen verteilen, es brauchte nicht alles ihrer Generation zuzufallen. Fast derselbe Sinn ergibt sich, wenn wir von *ὅ τι* absehen und *ὁποῖον* halten; und dies paßt besonders gut zum folgenden, weil sie die verschiedenen Arten der Leiden, die sie betroffen haben, aufzählen will. Aber nebeneinander können *ὅ τι* und *ὁποῖον* nicht bestehen: jenes oder dieses muß korrupt sein. — Boeckh schreibt *ὅτι* und

οὐδὲν γὰρ οὔτ' ἀλγεινὸν οὔτ' ἄτης ἄτερ
οὔτ' αἰσχρὸν οὔτ' ἄτιμον ἔσθ', ὁποῖον οὐ
τῶν σῶν τε κἀμῶν οὐκ ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν.
καὶ νῦν τί τοῦτ' αὖ φασι πανδήμῳ πόλει
κήρυγμα θεῖναι τὸν στρατηγὸν ἀρτίως;
ἔχεις τι κεἰσήκουσας; ἢ σε λανθάνει
πρὸς τοὺς φίλους στείχοντα τῶν ἐχθρῶν κακά;

glaubt ὁποῖον οὐχί = ποῖον οὐχί = ὁποιονοῦν fassen zu dürfen, was ich für ganz unmöglich halte.

4. ἄτης ἄτερ: 'Nichts, das schmerzlich oder verderblich, schimpflich oder verunehrend ist' fordert die Logik, und statt verderblich steht das Gegenteil ἄτης ἄτερ da. Ungern glaubt man, daß Sophokles am Anfange des Dramas eine Begriffsverwechslung begangen habe, wie sie etwa bei Florus (III 17 *nec ideo minus socii promissa Drusi a populo Romano reposcere armis desierunt* [Bellermann]) vorliegt; aber der Begriff ἄτη (im Sinne des Verderbens, nicht der Verblendung, wie 17 ἀτωμένη) paßt durchaus, und das seltene ἄτερ sieht nicht nach einer Korruptel aus. Wenn ein Fehler vorliegt, so ist er jedenfalls alt: Διδυμός φησιν, ὅτι ἐν τούτοις τὸ ἄτης ἄτερ ἐναντίως συντέτακται τοῖς συμφραζομένοις· λέγει γὰρ οὕτως· οὐδὲν γάρ ἐστιν οὔτε ἀλγεινὸν οὔτε ἀτηρὸν οὔτε αἰσχρόν, ὃ οὐκ ἔχομεν ἡμεῖς· ἄτης ἄτερ δέ ἐστι τὸ ἀγαθόν. — Sehr geistreich ist der Vorschlag von Paul Maas (*Bericht über die Sitzungen des Philologischen Vereins zu Berlin*, Berl. 1912, S. 10), zu lesen: — οὐδ' Ἄτης ἄτερ — 'nichts Schmerzliches — und zwar gewirkt von Ate! — noch Schmach noch Schande'. Der Begriff der Ate beherrscht, freilich nicht persönlich gefaßt, das zweite Stasimon: 584, 614, 625.

5 f. 'Dergleichen ich nicht als zugehörig zu deinen und meinen Leiden gesehen habe.' — οὐκ wird öfter wiederholt, wenn der Redende sich im Ausdrucke der Verneinung nicht genug tun kann; vgl. Anhang (Bd. VIII dieser Ausgabe) § 192. — τῶν σῶν τε κἀμῶν κακῶν: sc. ὄν. Mit ähnlicher Kürze steht ein possessiver Genetiv prädikativ gebraucht O. C. 695 ἔστιν δ' (ἐν τῇδε τῇ χώρᾳ) οἷον ἐγὼ γᾶς Ἀσίας οὐκ ἐπακούω . . φύτευμα.

7. φασί: sie hat es nicht selbst gehört: sie hätte ja sofort protestiert. — πανδήμῳ πόλει: τῇ πόλει πάσῃ; das Adjektiv ist schmuckvoll erweitert durch einen dem Substantiv synonymen Wortstamm; vgl. Anhang § 244 V.

8. τὸν στρατηγόν: Sie erkennt ihn als König noch gar nicht an; daß er jetzt der 'Höchstkommandierende' ist, muß sie zugeben. Anders Ismene, die sein Gebot einem Gebote der πολῖται gleichsetzt (79).

9. ἔχεις: weißt du . . vgl. Anh. § 247, 7.

10. Zweifelhaft kann die Beziehung des Genetivs τῶν ἐχθρῶν scheinen, der entweder zu στείχοντα gehört im Sinne von παρὰ τῶν ἐχθρῶν oder mit κακά zu verbinden ist, 'Übel, welche Feinde ausüben' oder die 'Übel, welche man den Feinden zufügt'. Nur die erste Auffassung ist hier möglich: denn wie τοὺς φίλους 'unsere Lieben', d. h. Polyneikes

ΙΣΜΗΝΗ

ἐμοὶ μὲν οὐδεὶς μῦθος, Ἀντιγόνη, φίλων
οὔθ' ἡδὺς οὔτ' ἀλγεινὸς ἵκετ', ἐξ ὅτου
δυοῖν ἀδελφοῖν ἐστερήθημεν δύο,
μιᾷ θανόντοιν ἡμέρᾳ διπλῇ χερί·

bezeichnet, so kann *τῶν ἐχθρῶν* nur von den Feinden der Schwestern, d. h. von Kreon verstanden werden, der eben auf Grund seines Ediktes für Antigone ein Feind schlechthin ist. Freilich ist der Genetiv zur Bezeichnung der Richtung von einer Person her in attischer Poesie nicht belegt (vgl. Anhang § 41), und deutlicher wäre *πρὸς τοὺς φίλους στείχοντα τἄξ ἐχθρῶν κακά.* — *τοὺς φίλους* = *Πολυνείκη*. Der Plural von einzelnen Personen in unserem Drama 60 *ψῆφον τυράννων* = *Κρέοντος*, 542 *ὧν τοὔργον* von Antigones Tat, 927 *οἵδε* = Kreon, 1164 *τέκνων* = *Αἵμονος*, 1173 *οἱ δὲ ζῶντες* = *Κρέων*, 1263 *κτανόντας* (= *Κρέοντα*) *τε καὶ θανόντας* (= *Αἵμονα*). Man mag 542 und 1173 eine gewollte Dunkelheit herausfinden; im ganzen ist anzuerkennen, daß nur ein Schmuck der Rede vorliegt. Vgl. Anhang § 3.

11. *ἐμοὶ μὲν οὐδείς*: offenbar aber dir; durch einen ähnlichen unausgesprochenen adversativen Gedanken erklärt sich das *μέν* in v. 498, 634, 681; vgl. Anhang § 156 II. — *μῦθος φίλων*: Weitere Beispiele des gen. obi. bei Substantiven, welche eine Aussage bezeichnen, s. Anhang § 30. — Der Anapäst im fünften Fuße von 11 ist dadurch entschuldigt, daß der Name *Ἀντιγόνη* nur mit dieser Lizenz im Trimeter sich anwenden läßt. Dasselbe gilt von Namen wie *Ἀμφιάρεως, Δηιάνειρα, Εὐρυδίκη, Ἱππομέδων, Οἰχαλία, Παρθενοπαῖος, Τειρεσίας* u. ä.

13. 14. Zwei *σχήματα* sind verbunden: 1. Das Zusammentreffen zweier Begriffe ist durch zweimalige Setzung desselben Wortes bezeichnet (sog. Nominalparataxe); in unserem Drama v. 73 *φίλη μέτ' αὐτοῦ κείσομαι φίλου μέτα*, 942 *οἷα πρὸς οἵων ἀνδρῶν πάσχω, οἷα πρὸς οἵων ἀνδρῶν πάσχω*, 977 *μέλεοι μελέαν πάθαν κλαῖον*; mit Wechsel von Synonyma 155 *βασιλεὺς νεοχμὸς νεαραῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίαις*; das zweite Glied durch Litotes umgeformt 276 *πάρειμι δ' ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν*; mit logischem Fehler ist das *σχῆμα* verwandt 142 (*ἐτάχθησαν*) *ἴσοι πρὸς ἴσους*; vgl. Anhang § 223. 2. Die an sich nicht zu erwartende Vereinigung von zwei Dingen hebt der Stil der Tragödie ungemein oft durch die Gegenüberstellung der Zahlwörter hervor. Teiresias und sein Diener sind zwei, aber ihr Sehen geht nur von einem aus, *δύ' ἐξ ἑνὸς βλέποντε* 989; zwei Brüder haben an einem Tage sich gemeinsam den Tod gegeben *ἀδελφὼ δύο μίαν καθ' ἡμέραν μόρον κοινὸν κατειργάσαντο* 55; durch ein doppeltes Todesverhängnis sind sie an einem Tage gefallen *πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν καθ' ἡμέραν ὤλοντο* 170. Die eine der beiden Bestimmungen kann aus dem Zusammenhang erschlossen werden *μήτηρ καὶ γυνή, διπλοῦν ἔπος* (leider nur ein *ἔργον*!) 53. Unsere Stelle zeigt, wie sich solcher Schmuck der Rede abnutzt: zu der Einzahl des Todestages bildet *διπλῇ χερί* einen rein formalen Gegensatz. Fein und wirkungsvoll ist ein ähnlicher Gegensatz

ἐπεὶ δὲ φροῦδός ἐστιν Ἀργείων στρατὸς 15
ἐν νυκτὶ τῇ νῦν, οὐδὲν οἶδ' ὑπέρτερον,
οὔτ' εὐτυχοῦσα μᾶλλον οὔτ' ἀτωμένη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ἤδη καλῶς, καί σ' ἐκτὸς αὐλείων πυλῶν
τοῦδ' οὕνεκ' ἐξέπεμπον, ὡς μόνῃ κλύοις.

ΙΣΜΗΝΗ

τί δ' ἔστι; δηλοῖς γάρ τι καλχαίνουσ' ἔπος. 20

Eur. Hec. 897 *ὡς τώδ' ἀδελφὼ πλησίον μιᾷ φλογί, δισσὴ μέριμνα μητρί, κρυφθῆτον χθονί.* Bedeuten wird *διπλῇ χερί* durch Wechselmord, sofern einer durch die Hand des andern gefallen war. El. 206 *θάνατοι διδύμαιν χειροῖν*, von Klytaimestra und Aigisthos; Pind. Pyth. II 9 *χερὶ διδύμᾳ*, von Artemis und Hermes, die beide Hand anlegen.

15. *φροῦδος* ist Hypostase von *προὶ ὁδοῦ*: Δ 382 *οἱ δ' ἐπεὶ οὖν ᾧχοντο ἰδὲ προὶ ὁδοῦ ἐγένοντο* (vorwärts im Bereich des Wegs gekommen waren).

16. Es ist also ganz früher Morgen, die passende Zeit, damit Antigone ihre erste Liebespflicht unbemerkt vollziehen kann. — *ἐν νυκτὶ τῇ νῦν*: das ist die Nacht nach dem Tode der Brüder. Man hat zwischen den Tod und den Abzug der Argeier mehrere freie Tage einschieben wollen, aber das verbietet unsere Stelle. Den gleichen Zeitpunkt (den, seitdem sie von den Ihren keine neue Kunde empfangen hat) bezeichnet sie durch die beiden Sätze *ἐξ ὅτου ἐστερήθημεν* und *ἐπεὶ φροῦδός ἐστιν Ἀργείων στρατός*; sie fügt die zweite Zeitbestimmung adversativ an, weil sie bei dem Tode der Brüder schmerzvoll betrachtend verweilt hat (*μιᾷ θανόντοιν ἡμέρᾳ* sachlich = *τότε μὲν γὰρ ἐκείνω ἀπεθανέτην ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ*). — *ὑπέρτερον* ist 'was über einem anderen ist', zunächst örtlich, dann dem Range, dem Werte, der Kraft nach (so das Adverb 631); hier einfach von dem, was über ein anderes hinausgeht.

17 enthält die Apposition dazu: 'weder daß ich glücklicher, noch daß ich elender bin'.

18. *ἐκτὸς αὐλείων πυλῶν*: Haus und Hof sind von einer Mauer eingeschlossen, in deren Front sich die *αὔλειος θύρα* zeigt — doch wohl eine und nicht drei. Sophokles hat die Szene dahin gelegt, weil es wichtig war, daß keiner der Hausgenossen außer Ismene etwas von Antigonens Vorhaben wisse. An dem entsprechenden Orte spielt Euripides' Helene (438), weil das Grabmal des Proteus sichtbar sein sollte und doch nicht innerhalb des Hofes liegen konnte.

19. *οὕνεκα*: für *ἕνεκα*, wohl aus Verbindungen wie *ἐκεινούνεκα* (für *ἐκείνου ἕνεκα*) abstrahiert. — *ἐξέπεμπον, μετεπεμπόμην, ἐξεπεμπόμην* (O.R. 951 *τί μ' ἐξεπέμψω τῶνδε δωμάτων;*). Unten 161 *προύθετο λέσχην κοινῷ κηρύγματι πέμψας*. Ebenso findet sich *μεταπέμπω* statt *μεταπέμπομαι*.

20. *κάλχη* ist eine Art Purpurschnecke; schon im Altertum hat man vermutet, das davon gebildete *καλχαίνω* solle etwa dasselbe bedeuten wie *πορφύρω*, dem man

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

οὐ γὰρ τάφου νῷν τὼ κασιγνήτω Κρέων
τὸν μὲν προτίσας, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει;
Ἐτεοκλέα μέν, ὡς λέγουσι, σὺν δίκῃ
χρησθεὶς δικαίᾳ καὶ νόμῳ κατὰ χθονὸς
ἔκρυψε τοῖς ἔνερθεν ἔντιμον νεκροῖς· 25
τὸν δ' ἀθλίως θανόντα Πολυνείκους νέκυν
ἀστοῖσί φασιν ἐκκεκηρῦχθαι τὸ μὴ
τάφῳ καλύψαι μηδὲ κωκῦσαί τινα,

in Verbindungen wie *πολλὰ δέ οἱ κραδίη πόρφυρε κιόντι* (Φ 551) die Bedeutung 'überlegte' gab; und auch Sophokles kann das sehr wohl gedacht haben. Die Bedeutung *φροντίζειν* paßt für die Stellen, an denen das Wort in alter Zeit vorkommt (unsere und Eur. Heracl. 40 *ἐγὼ μὲν ἀμφὶ τοῖσδε καλχαίνων τέκνοις*) sowie für den Eigennamen *Κάλχας*. — *δηλοῖς καλχαίνουσα*: du zeigst, daß du unruhvoll überdenkst.

21. *γάρ* begründet oft eine nur durch eine Gebärde ausgedrückte Bejahung oder Verneinung. — *οὐ γὰρ τάφου Κρέων Πολυνείκην ἀτιμάσας ἔχει;* will Antigone sagen; aber die Beschimpfung wirkt kräftiger auf der Folie der Ehrung; so tritt für das ursprünglich beabsichtigte Objekt *νῷν τὼ κασιγνήτω* ein, das dann in *τὸν μέν* und *τὸν δέ* zerlegt wird. — *ἀτιμάσας ἔχει*: *ἔχω* mit dem Partizipium des Aorists als Ersatz für das Perfekt ist wohl eine volkstümliche Bildung, die sich entwickelt aus Verbindungen, in denen *ἔχω* seine Grundbedeutung haben (*Δ* 356 *εἰλὼν γὰρ ἔχει γέρας*) oder halten (Hes. Erg. 42 *κρύψαντες γὰρ ἔχουσι βίον θεοὶ ἀνθρώποισι*) bewahrt; sie ist bei Sophokles besonders in der 'Antigone' häufig. Sie wird gebraucht zum Ersatz für ungebräuchliche aktive Perfekte (von *κηρύσσω* 32, 192, *ταράσσω* 794) oder weil sie eine Anaphora (1068) oder eine größere Konzinnität des Satzbaus (so hier) ermöglicht, vor allen Dingen aber, weil sie für den Bau des Trimeters so bequem ist (vgl. Thielmann, *Festschrift für Christ* 294ff.). Über die Bedeutung von *ἀτιμάζω* vgl. zu 572.

23ff. *χρησθεὶς* kann keinen aktiven Sinn haben, *δίκῃ δικαίᾳ* ist sinnlos; keine Konjektur hat die Rede von unerträglicher Weitläufigkeit befreien können. Hier wird wirklich einmal der Fall vorliegen, daß Fragmente einer Erklärung in den Text gedrungen und von einem unbefugten Kritiker irgendwie dem Metrum angepaßt sind.

25. *ἔνερθεν* auf die Frage wo? wie *κάτωθεν* 1070. Vgl. Anhang § 28. — *ἔντιμον νεκροῖς*: *ἄτιμος* ist der Tote, dem die Seinen die Totenopfer nicht darbringen; Aesch. Cho. 470 *οὕτω γὰρ ἂν σοι δαῖτες ἔννομοι βροτῶν κτίζοιατ'· εἰ δὲ μή, παρ' εὐδείπνοις ἴσῃ ἄτιμος ἐμπύροισι κνισωτοῖς χθονός.*

26. *Πολυνείκους νέκυν* als ein Begriff gedacht, dem in Nachbildung homerischer Wortfülle *θανόντα* beigegeben wird, hier durch die Beifügung von *ἀθλίως* mit selbständigem Inhalt versehen.

27. Das Kompositum *ἐκκεκηρῦχθαι* hebt den Begriff öffentlich hervor, vgl. oben 7f.

ἐᾶν δ' ἄκλαυτον, ἄταφον, οἰωνοῖς γλυκὺν
θησαυρὸν εἰσορῶσι πρὸς χάριν βορᾶς. 30
τοιαῦτά φασι τὸν ἀγαθὸν Κρέοντά σοι
κἀμοί — λέγω γὰρ κἀμέ — κηρύξαντ' ἔχειν,
καὶ δεῦρο νεῖσθαι ταῦτα τοῖσι μὴ εἰδόσιν
σαφῆ προκηρύξοντα, καὶ τὸ πρᾶγμ' ἄγειν
οὐχ ὡς παρ' οὐδέν, ἀλλ' ὃς ἂν τούτων τι δρᾷ, 35
φόνον προκεῖσθαι δημόλευστον ἐν πόλει. —

29. Die Stellung *ἄταφον ἄκλαυτον* (so der Laurentianus) streitet gegen den feststehenden Sprachgebrauch. Vgl. *X* 386 *κεῖται πὰρ νήεσσι νέκυς ἄκλαυτος ἄθαπτος.* *λ* 54 *ἄκλαυτον καὶ ἄθαπτον.* 72 *μή μ' ἄκλαυτον ἄθαπτον ἰὼν ὄπιθεν καταλείπειν.* Eur. Hec. 30 *ἄκλαυτος ἄταφος.* Alkaios Anth. Pal. VII 247 *ἄκλαυτοι καὶ ἄθαπτοι.* Zu *οἰωνοῖς* vgl. 205f.

30. *θησαυρός* braucht keine Schatzkammer, sondern kann sehr wohl eine Vorratskammer sein ([Arist.] Oec. II 38 *Ἀντιμένης τούς τε θησαυροὺς τοὺς παρὰ τὰς ὁδοὺς τὰς βασιλικὰς ἀναπληροῦν ἐκέλευε τοὺς σατράπας κατὰ τὸν νόμον τὸν τῆς χώρας· ὁπότε δὲ διαπορεύοιτο στρατόπεδον ἢ ἕτερος ὄχλος ἄνευ τοῦ βασιλέως, πέμψας τινὰ παρ' αὐτοῦ ἐπώλει τὰ ἐκ τῶν θησαυρῶν*). Davon scheint *βορᾶς* abzuhängen: zum Fraß nach Lust (Phil. 1156 *νῦν καλὸν κορέσαι στόμα πρὸς χάριν ἐμᾶς σαρκός*). Natürlich 'begnügen sich die Raubvögel nicht mit dem Ansehen der Leichen'; aber zunächst ist der Tote für sie doch *γλυκὺς εἰσορᾶν*.

31 f. *τὸν ἀγαθόν* ironisch (wie *Ἀτρεῖδαι ἀγαθοὶ στρατηλάται* Phil. 873), dein lieber Kreon, der von dir als der edle Kreon bezeichnet wird. Antigone fügt zuerst ruhig den dat. ethicus bei; aber sobald sie *σοι* gesagt hat, wird sie daran gemahnt, daß auch ihr selbst der Befehl gelte. Daher *κἀμοί*, wozu sie mit Nachdruck hinzusetzt *λέγω γὰρ κἀμέ*, auch mir, die er schlecht kennen mußte. Uns klänge *λέγω γὰρ κἀμοί* natürlicher; die Alten lieben es, Worte, die sie nur als solche anführen, doch der Struktur anzupassen, wie *ὅταν Γάιον γράφῃ τις*, wenn einer den Namen Gaius schreibt u. ä. (Anders unten 567 *ἀλλ' ἥδε μέντοι μὴ λέγε*).

33. *νεῖσθαι*: Futurisch wie *T* 330 (*θυμὸς . . ἐώλπει*) *οἷον ἐμὲ φθίσεσθαι . . σὲ δέ τε Φθίηνδε νέεσθαι.* — *τοῖσι μὴ εἰδόσιν*: denen, die es etwa noch nicht wissen sollten; auch ironisch gemeint: wie sollten die Geronten von der Proklamation des Königs nichts wissen? Kreon versammelt diese, damit sie *ἀκοποὶ τῶν εἰρημένων* seien; die Proklamation wiederholt er, weil er sie gern noch einmal aus seinem eigenen Munde hört. — *μὴ εἰδόσιν* ist dreisilbig zu sprechen wie *μὴ εἰδέναι* 263 und 535.

34. *ἄγειν* für *νομίζειν* (wie im Attischen *ἡγεῖσθαι*) ist ionisch.

35. *παρ' οὐδέν*: entlang an, neben, im Vergleich mit, soviel wie; Anhang § 71 II. Natürlich ist das wieder ironisch gesprochen. — *ὃς ἂν τούτων τι δρᾷ, τούτῳ . .*; vgl. Anhang § 92 II.

36. *προκεῖσθαι*, wie Thuk.

οὕτως ἔχει σοι ταῦτα, καὶ δείξεις τάχα
εἴτ' εὐγενὴς πέφυκας εἴτ' ἐσθλῶν κακή.

ΙΣΜΗΝΗ

τί δ', ὦ ταλαῖφρον, εἰ τάδ' ἐν τούτοις, ἐγὼ
λύουσ' ἂν εἶθ' ἅπτουσα προσθείμην πλέον; 40

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

εἰ ξυμπονήσεις καὶ ξυνεργάσῃ, σκόπει.

ΙΣΜΗΝΗ

ποῖόν τι κινδύνευμα; ποῖ γνώμης ποτ' εἶ;

III 45, 1, *θανάτου ζημία πρόκειται.* (vgl. Rhes. 162 *παντὶ γὰρ προκείμενον κέρδος πρὸς ἔργῳ τὴν χάριν τίκτει διπλῆν*) vom Gesetze, das öffentlich ausgestellt ist (481), auf die durch Heroldsruf verkündete Strafe übertragen. — *φόνος δημόλευστος* durch Steinigung vom Volke vollzogene Tötung; anders ausgedrückt, so daß der Tod personifiziert ist: *λευστὴρ δήμου μόρος* (Sept. 181.)

37. *οὕτως ἔχει σοι ταῦτα*, wie El. 938. Ähnlich *τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστίν* O. C. 62 und El. 761.

38. 'Du wirst bald zeigen, ob du im vollen Sinne des Wortes edel oder aus der Art geschlagen bist'. Durch Hinweisung auf den Adel der Eltern hofft Antigone um so eher Ismene auf ihre Seite zu ziehen.

39. *ὦ ταλαῖφρον*: etwa soviel wie 'Unselige!'. Sie hat sie völlig verstanden; aber sie kann sich noch nicht entschließen, Antigones Vorsatz als wirklich zu setzen. — *εἰ τάδ' ἐν τούτοις*: wenn dies in solcher Lage ist, wenn die Dinge so stehen.

40. *λύουσα εἶθ' ἅπτουσα*: lösend oder bindend. Durch diese wohl sprichwörtliche Verbindung drückt Ismene ihre gänzliche Hilflosigkeit aus. *λύειν* und *ἅπτειν* bedeuten 'einen Knoten lösen und schürzen', wie *κάθαμμα, ἅμμα λύειν*; vgl. Ai. 1317 und unten 1112. Die Griechen bezeichnen oft durch die sog. polare Ausdrucksweise einen Begriff, indem sie ihn in zwei in ihm enthaltene Gegensätze zerlegen, z. B. *οὔτε πάσχων οὔτε δρῶν* unter keinerlei Umständen; *τί δρῶν ἢ τί φωνῶν* auf welche irgend denkbare Weise; *πρὶν εἰπεῖν ἐσθλὸν ἢ κακὸν λόγον* (1245) ehe sie irgend ein Wort gesprochen hatte; in Überschreitung des wirklich Möglichen: *οἵ τ' ὄντες οἵ τ' ἀπόντες* (1109) alle meine Diener; mit unlogischer Hinzufügung eines dritten Gliedes 689. Vgl. Anhang § 228. — *τί ἂν προσθείμην πλέον*: was kann ich noch weiter dazu tun, an diesem Sachverhalt ändern?

42. Schol. *ἐκ τούτου ἤδη τὸ ἦθος ὅρα κινδύνευμα καλούσης τὸ ἔργον.* — *ποῖ γνώμης ποτ' εἶ;* Wohin in deinem Denken bist du geraten (El. 922 *οὐκ οἶσθ' ὅποι γνώμης φέρῃ*), und wo befindest du dich jetzt? Dieselbe Prolepse Arist. Av. 9 *ἀλλ' οὐδὲ ποῖ γῆς ἐσμὲν οἶδα* wohin auf der Welt wir gekommen sind und wo wir uns jetzt befinden. (Vgl. Anhang § 32, 1).

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

εἰ τὸν νεκρὸν ξὺν τῇδε κουφιεῖς χερί.

ΙΣΜΗΝΗ

ἦ γὰρ νοεῖς θάπτειν σφ', ἀπόρρητον πόλει;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

τὸν γοῦν ἐμόν — καὶ τὸν σόν — ἢν σὺ μὴ θέλῃς 45
ἀδελφόν· οὐ γὰρ δὴ προδοῦσ' ἁλώσομαι.

ΙΣΜΗΝΗ

ὦ σχετλία, Κρέοντος ἀντειρηκότος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ἀλλ' οὐδὲν αὐτῷ τῶν ἐμῶν μ' εἴργειν μέτα.

43. *κουφιεῖς*: Antigone hat nicht nur die Leiche mit Erde bestreut, sondern mehr getan: 247 *κἀφαγιστεύσας ἃ χρή*; dazu wird es nötig gewesen sein, daß sie die Leiche aufhob. Vgl. Ai. 1411 *πλευρὰς σὸν ἐμοὶ τάσδ' ἐπικούφιζε*. Der technische Ausdruck der Prosa für das Aufheben der Leichen zum Zwecke der Bestattung ist *ἀναιρεῖσθαι*. — Eine besondere 'Zartheit' soll in dem Worte schwerlich liegen. Verstanden hat Ismene sie längst, die Frage v. 42 gibt ihr die Furcht, nicht die Ungewißheit ein: so will Antigone jetzt so deutlich werden, daß sie nicht mehr ausweichen kann, und streckt ihr die Hand entgegen: 'ob du im Verein mit dieser Hand die Leiche aufheben willst'.

44. Nun fährt sie entsetzt zurück, als sie hört, was sie auszusprechen nicht wagte. — *ἀπόρρητον* (Neutrum) *πόλει*, Apposition zu *θάπτειν*. *πόλει* kann sprachlich Dativobjekt oder Dativus auctoris sein; für die letzte Auffassung entscheidet 79. (Corssen, *N. Jahrbb.* XXXI 227).

45. Allerdings, er ist ja meiner — und auch deiner — wenn du nicht willst. Ähnliche, doch weniger pointierte Verwendung des Possessivums der ersten und zweiten Person Eur. El. 969 f. *OP. πῶς γὰρ κτάνω νιν, ἥ μ' ἔθρεψε κἀτεκεν; ΗΛ. ὥσπερ πατέρα σὸν ἥδε κἀμὸν ὤλεσεν.*

46. Schol. 45 *Δίδυμός φησιν ὑπὸ τῶν ὑπομνηματιστῶν τὸν ἑξῆς στίχον νενοθεῦσθαι.* Als die *ὑπομνηματισταί* oder *ὑπομνηματισάμενοι* zitierte Didymos wohl eine *editio variorum*, welche die früheren *ὑπομνήματα* (ursprünglich als „Grundlage für die Erinnerung" hergestellte Nachschriften exegetischer Vorlesungen, dann auch „Kommentare" in unserem Sinne) vermutlich ohne Nennung der einzelnen Erklärer zusammenfaßte. Wenn sie v. 46 für unecht erklärten, so müssen sie ihn, da er ihnen an sich keinen Anstoß bieten konnte, in guten Handschriften nicht gefunden haben. Er ist wohl von einem vorwitzigen Leser zur Verdeutlichung interpoliert wie Eur. Iph. T. 720 Or. 1024.

48. *τῶν ἐμῶν* kräftiger, wenn wir es als Neutrum fassen; vgl. Anhang § 4. — *μέτα* für *μέτεστιν*, vgl. El. 536 *ἀλλ' οὐ μετῆν αὐτοῖσι τήν γ' ἐμὴν κτανεῖν*.

ΙΣΜΗΝΗ

οἴμοι· φρόνησον, ὦ κασιγνήτη, πατὴρ
ὡς νῷν ἀπεχθὴς δυσκλεής τ' ἀπώλετο
πρὸς αὐτοφώρων ἀμπλακημάτων, διπλᾶς
ὄψεις ἀράξας αὐτὸς αὐτουργῷ χερί·
ἔπειτα μήτηρ καὶ γυνή, διπλοῦν ἔπος,
πλεκταῖσιν ἀρτάναισι λωβᾶται βίον·
τρίτον δ' ἀδελφὼ δύο μίαν καθ' ἡμέραν
αὐτοκτονοῦντε τὼ ταλαιπώρω μόρον
κοινὸν κατειργάσαντ' ἐπαλλήλοιν χεροῖν.
νῦν δ' αὖ μόνα δὴ νὼ λελειμμένα σκόπει
ὅσῳ κάκιστ' ὀλούμεθ', εἰ νόμου βίᾳ
ψῆφον τυράννων ἢ κράτη παρέξιμεν.

51. *πρὸς* (von .. her, infolge), *αὐτοφώρων ἀμπλακημάτων* gehört wohl zu *ἀπώλετο*, nicht zu *ἀράξας*; vgl. O. R. 1236 (*τέθνηκε θεῖον Ἰοκάστης κάρα*) *ὦ δυστάλαινα, πρὸς τίνος ποτ' αἰτίας;* Sonst ist *αὐτόφωρος* der in flagranti als *φώρ* Betroffene. Das würde auf Ödipus passen, wenn die Entdeckung während der Vermählung oder unmittelbar nachher erfolgt wäre; aber er hat ja mit Iokaste vier Kinder gezeugt. Wir werden also annehmen dürfen, daß Sophokles *αὐτόφωρα ἀμπλακήματα* als 'selbstentdeckte' (*ὑπ' αὐτοῦ φωραθέντα*) gefaßt und hier dieselbe Mythopoeie wie im Ödipus Tyrannos vorausgesetzt hat. Dagegen weicht er von dieser ab, wenn er Ödipus an der Blendung sterben und ihm Iokaste im Tode folgen läßt.

52. *αὐτὸς αὐτουργῷ χερί*: Fülle des Ausdrucks zum Zweck der Verstärkung; vgl. Eur. Iph. Aul. 1178 *αὐτὸς κτανών, οὐκ ἄλλος οὐδ' ἄλλῃ χερί.*

54. *λωβᾶται*: *λώβη* faßt die Begriffe Schimpf, Schuld, Frevel zusammen; hier das Verb = schimpflich enden.

56. *αὐτοκτονοῦντε, ἀλληλοκτονοῦντε*, wie das Reflexivum oft in reziprokem Sinne gebraucht wird, vgl. unten 145 *καθ' αὑτοῖν*. Aesch. Sept. 664 *θάνατος ὃδ' αὐτοκτόνος*. 717. *ἐπειδὰν αὐτοκτόνως αὐτοδάικτοι θάνωσιν*. 787 *ἄνδρες τεθνᾶσιν ἐκ χερῶν αὐτοκτόνων*.

57. *ἐπαλλήλοιν χεροῖν*: *ἐπάλληλος* ist eine Hypostase von *ἐπ' ἀλλήλοιν* oder *ἐπ' ἀλλήλοις*. Bezeugt ist es nur in der Bedeutung 'ununterbrochen aufeinander folgend'; aber Sophokles kann das Wort sehr wohl gebildet haben, um auszudrücken, daß die eine Hand unmittelbar nach der anderen tätig war.

58. *μόνα νὼ λελειμμένα*: 'Darum müssen wir uns erhalten' denkt sie; anders würde Antigone schließen und schließt Elektra (El. 950ff.).

60. *ψῆφον*: Der Stimmstein bezeichnet auch den Beschluß der Abstimmenden, dann sogar den Beschluß eines einzelnen (632). *κράτη* ist die Machtfülle des Herrschers.

ἀλλ' ἐννοεῖν χρὴ τοῦτο μὲν γυναῖχ' ὅτι
ἔφυμεν, ὡς πρὸς ἄνδρας οὐ μαχουμένα·
ἔπειτα δ' οὕνεκ' ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων,
καὶ ταῦτ' ἀκούειν κἄτι τῶνδ' ἀλγίονα.
ἐγὼ μὲν οὖν αἰτοῦσα τοὺς ὑπὸ χθονὸς 65
ξύγγνοιαν ἴσχειν, ὡς βιάζομαι τάδε,
τοῖς ἐν τέλει βεβῶσι πείσομαι· τὸ γὰρ
περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

οὔτ' ἂν κελεύσαιμ' οὔτ' ἄν, εἰ θέλοις ἔτι
πράσσειν, ἐμοῦ γ' ἂν ἡδέως δρῴης μέτα. 70

61. In leichtem Anakoluth folgt auf *τοῦτο μέν* (einerseits) v. 63 *ἔπειτα*.

63 f. *οὕνεκα*: aus *τούτου ἕνεκα ὅτι* zusammengezogen, zunächst nur für *ὅτι* weil, dann auch für *ὅτι* daß gebraucht. — *ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων*: *κρείσσοσιν ὑποτετάγμεθα*. Der Inf. *ἀκούειν* ist zu *ἀρχόμεσθα* epexegetisch beigefügt: 'wir sind Mächtigeren untertan, dies und noch Schmerzlicheres uns gebieten zu lassen'. Ähnlich unten 706 *μή νυν ἓν ἦθος μοῦνον ἐν σαυτῷ φόρει, ὃ φῂς σύ, κοὐδὲν ἄλλο, τοῦτ' ὀρθῶς ἔχειν*; genau so nach einem aktiven Verbum des Gebietens Eur. Hel. 1638 *ΘΕΟΚ. . . οὐ κρατοῦμεν. ΧΟ. ὅσια δρᾶν, τὰ δ' ἔκδικ' οὔ.* Vgl. Anhang § 126, 3.

65. *τοὺς ὑπὸ χθονός*: die *χθόνιοι θεοί* wie die Toten.

66. *ξύγγνοιαν ἴσχειν*: Wortverbindung für das einfache *συγγιγνώσκειν* — 'mitverstehen' und daher verzeihen. Wer 'kein Einsehen' mit dem Fehlenden hat, ist *ἀγνώμων*. — *βιάζομαι* passivisch wie 1073 *ἐκ σοῦ βιάζονται τάδε*: persönliches und sachliches Objekt verbunden wie Phil. 1366 *κἄμ' ἀναγκάσεις τόδε*; Vgl. Anhang § 54.

67. *τοῖς ἐν τέλει βεβῶσι*: denen die an der entscheidenden Stelle stehen, der Obrigkeit; in Prosa überaus oft ohne Partizip. *βεβηκέναι* ist nur schmuckvoller Ersatz für *εἶναι*. Anhang § 231, II.

69. Schol. *δαιμόνιον τὸ ἦθος*. 'Ismenes sanfte Einwendungen sind der erste Widerstand, auf den Antigone stößt; aus dem Ungestüm, mit dem sie ihn niederwirft, läßt sich die Energie und Schnelligkeit ermessen, mit der sie handeln wird. Der Zusammenstoß mit Kreon muß deshalb sehr nahe liegen, und er wird furchtbar sein'. H. Jordan, *N. Jahrbb.* XXIII 81.

70. Wir würden wohl ein Verbum des Handelns wählen, die Tragödie liebt den Wechsel: 89 *οἷδ' ἀρέσκουσ' οἷς μάλισθ' ἅδειν με χρή*; 835 *ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς*; 898 *φίλη μὲν ἦξειν πατρί, προσφιλὴς δὲ σοί*; 1067 *νέκυν νεκρῶν ἀμοιβόν*. So wechselt der Dichter absichtlich zwischen *ὅδε* und *οὗτος*, ohne daß ein Bedeutungsunterschied vorläge: 189 *ἦδ' ἐστὶν ἡ σώζουσα καὶ ταύτης ἔπι πλέοντες ὀρθῆς τοὺς φίλους ποιούμεθα*; 296 *τοῦτο καὶ πόλεις πορθεῖ, τόδ' ἄνδρας ἐξανίστησιν δόμων*; 673 *αὕτη πόλεις τ' ὄλλυσιν ἥδ' ἀναστάτους οἴκους τίθησιν, ἥδε*

ἀλλ᾽ ἴσθ᾽ ὁποῖά σοι δοκεῖ· κεῖνον δ᾽ ἐγὼ
θάψω. καλόν μοι τοῦτο ποιούσῃ θανεῖν.
φίλη μετ᾽ αὐτοῦ κείσομαι, φίλου μέτα,
ὅσια πανουργήσασ᾽· ἐπεὶ πλείων χρόνος,
ὃν δεῖ μ᾽ ἀρέσκειν τοῖς κάτω τῶν ἐνθάδε·
ἐκεῖ γὰρ αἰεὶ κείσομαι. σὺ δ᾽, εἰ δοκεῖ,
τὰ τῶν θεῶν ἔντιμ᾽ ἀτιμάσασ᾽ ἔχε.

ΙΣΜΗΝΗ

ἐγὼ μὲν οὐκ ἄτιμα ποιοῦμαι, τὸ δὲ
βίᾳ πολιτῶν δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

σὺ μὲν τάδ᾽ ἂν προύχοι᾽· ἐγὼ δὲ δὴ τάφον
χώσουσ᾽ ἀδελφῷ φιλτάτῳ πορεύσομαι.

ΙΣΜΗΝΗ

οἴμοι ταλαίνης ὡς ὑπερδέδοικά σου.

συμμάχον δορὸς τροπὰς καταρρήγνυσι; vgl. Anhang § 218. — Wenn *ἡδέως* richtig überliefert ist, so steht es nicht subjektiv (gern), sondern objektiv (in einer [für mich] erfreulichen Weise).

71. *ἴσθ᾽ ὁποῖά σοι δοκεῖ, ὁποῖα οἶσθα, εἰδέναι φής*, sei immerhin so klug und so besonnen, wie es dir nur beliebt. In dieser scheinbaren Konzession liegt eine bittere Zurückweisung der guten Lehren, welche Ismene ihr erteilt hatte; *φρόνησον* (49), *σκόπει* (58), *ἐννοεῖν χρή* (61) hatte sie ja gesagt.

72. Durch die Interpunktion fällt auf *θάψω* ein besonderer Nachdruck; vgl. zu 658. Mit *καλόν μοι — θανεῖν* vgl. Ai. 1310 *ἐπεὶ καλόν μοι τοῦδ᾽ ὑπερπονουμένῳ θανεῖν*.

74. *ὅσια πανουργήσασα*, weil, was in Ismenes Augen ein *πανούργημα* ist, Antigonen als *ὅσιον* gilt. Der Satz mit *ἐπεί* begründet den nicht ausgesprochenen Gedanken *τὸ δὲ φίλη μετὰ φίλου κείσεσθαι περὶ πλείστου ποιοῦμαι*.

75. *τῶν ἐνθάδε* = *ἢ τοῖς ἐνθάδε*. Anhang § 43 A.

77. *τὰ τῶν θεῶν ἔντιμα* kann wohl nicht bedeuten *τὰ παρὰ τοῖς θεοῖς ἔντιμα*, sondern es müssen gemeint sein die (sonst bei den Menschen) in Ehren stehenden Göttersatzungen.

78. Ich setze sie nicht als *ἄτιμα* an; vgl. OC. 584 *τὰ δ᾽ ἐν μέσῳ .. δι᾽ οὐδενὸς ποιῇ*; Phil. 499 *τοὐμὸν ἐν σμικρῷ μέρος ποιούμενοι*. — Beispiele des für uns abundierenden Artikels beim Infinitiv Anhang § 129.

79. *ἔφυν ἀμήχανος*: der Aorist fließt bei diesem Verbum in der Poesie seiner Bedeutung nach fast völlig mit dem Perfekt zusammen: ich wurde geboren und bin jetzt.

80. Du magst dies als Vorwand brauchen, daß ein Gebot der Gemeinde vorliege, welches Beachtung fordere.

82. *οἴμοι* kann mit *ταλαίνης* verbunden werden, aber natürlich auch allein stehen, so daß *ταλαίνης* zu *σοῦ* gehört. Ebenso

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

μὴ ᾽μοῦ προτάρβει· τὸν σὸν ἐξόρθου πότμον.

ΙΣΜΗΝΗ

ἀλλ᾽ οὖν προμηνύσῃς γε τοῦτο μηδενὶ
τοὔργον, κρυφῇ δὲ κεῦθε, σὺν δ᾽ αὔτως ἐγώ. 85

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

οἴμοι, καταύδα· πολλὸν ἐχθίων ἔσῃ
σιγῶσ᾽, ἐὰν μὴ πᾶσι κηρύξῃς τάδε.

ΙΣΜΗΝΗ

θερμὴν ἐπὶ ψυχροῖσι καρδίαν ἔχεις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ἀλλ᾽ οἷδ᾽ ἀρέσκουσ᾽ οἷς μάλισθ᾽ ἁδεῖν με χρή.

ΙΣΜΗΝΗ

εἰ καὶ δυνήσῃ γ᾽· ἀλλ᾽ ἀμηχάνων ἐρᾷς. 90

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

οὐκοῦν, ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι.

ist eine doppelte Auffassung möglich El. 920 *φεῦ τῆς ἀνοίας ὡς σ᾽ ἐποικτίρω πάλαι.*

84. *ἀλλ᾽ οὖν .. γε* aber nun wenigstens; Anhang § 146 II.

85. *σύν* steht adverbial; Anhang § 64, 3. — *αὔτως*: Statt von *ὁ αὐτός* das korrekte *ὡσαύτως* zu bilden, bildet die Sprache auch von *αὐτός* ein *αὔτως*, das seinen Akzent wohl *οὕτως* verdankt.

86. *οἴμοι* ist auch eine Interjektion des Ärgers; vgl. *A* 149 *ὤμοι, ἀναιδείην ἐπιειμένε, κερδαλεόφρον* und v. 320. — *καταύδα*: Natürlich entreißt ihr der Unmut dies Wort; sie kann doch nicht wünschen, daß die Vollziehung des Liebeswerkes vereitelt werde. Aber es erbittert sie, daß die Schwester ihr durch das Verschweigen nun doch eine Art von Liebesdienst leisten will; deshalb drückt sie auch den Begriffsinhalt des Partizips *σιγῶσα* noch einmal durch den Nebensatz aus (Anhang § 211) und steigert ihn durch Beifügung von *πᾶσι*. — *πολλόν*: so die ionische Prosa. Vgl. Tr. 1196 *πολλὸν ἄρσεν᾽ ἐκτετμὼν θ᾽ ὁμοῦ ἄγριον ἔλαιον.*

88. *θερμός* ist dem Hellenen der Frevler (Aesch. Sept. 585 *ξυνεισβὰς πλοῖον εὐσεβὴς ἀνὴρ ναύτῃσι θερμοῖς*), und frevelhaft muß Antigonens Äußerung der Schwester erscheinen. Das hat die Bezeichnung der schaurigen, weil mit dem Steinigungstode bedrohten Tat durch *ψυχρός* herbeigeführt. Das Beispiel für die *contentio* ad Her. IV 21 *in re frigidissima cales, in ferventissima friges* war schwerlich ähnlich gemeint.

90. Ja (*γέ*), du wirst ihnen gefallen, wenn du es auch (*καί*) auszuführen vermagst.

91. Verächtlich gesprochen. ‘Das brauchst du mir nicht erst zu sagen; das weiß ich selber.

ΙΣΜΗΝΗ

ἀρχὴν δὲ θηρᾶν οὐ πρέπει τἀμήχανα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

εἰ ταῦτα λέξεις, ἐχθαρῇ μὲν ἐξ ἐμοῦ,
ἐχθρὰ δὲ τῷ θανόντι προσκείσῃ δίκῃ.
ἀλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν 95
παθεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο· πείσομαι γὰρ οὐ
τοσοῦτον οὐδὲν ὥστε μὴ οὐ καλῶς θανεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι, στεῖχε· τοῦτο δ' ἴσθ', ὅτι
ἄνους μὲν ἔρχῃ, τοῖς φίλοις δ' ὀρθῶς φίλη.

Aber wenn ich an der Ausführung meines Vorhabens verhindert werde, so habe ich meine Schuldigkeit getan, darauf kommt es an'. Das Fut. exact. steht hier wie oft abgeschwächt im Sinne des Fut. I., denn auf das Aufhören, nicht auf den diesem folgenden Zustand kommt es ihr an. Genau so Tr. 586 *μεμηχάνηται τοὔργον, εἴ τι μὴ δοκῶ πράσσειν μάταιον, εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι.*

92. *ἀρχὴν οὐ* als Anfang nicht ⟨einmal⟩, von vornherein nicht; vgl. Phil. 1239 *ἀρχὴν κλύειν ἂν οὐδ' ἅπαξ ἐβουλόμην.*

93. *ἐχθαρῇ*: sogenanntes Futurum medii pro passivo; in Wahrheit durchaus legitim zum Ausdruck der 'Aktion der Dauer', während das vom Passivaorist abgeleitete Futurum die Stammbedeutung des Aorists hat. So in unserem Drama 210 *τιμήσεται*; 637 *ἀξιώσεται*; 726 *διδαξόμεσθα*; 230 *ἀλγυνῇ*.

94. *τῷ θανόντι* ist sowohl von *ἐχθρά* als von *προσκείσῃ* abhängig. — *δίκῃ*: *δικαίως*. — *τῷ θανόντι προσκείσῃ* ist so zu verstehen wie 73 *μετ' αὐτοῦ κείσομαι*.

95. *ἔα* einsilbig wie O. R. 1451, 1513 und sonst. — *με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν*: weitere Beispiele für solche Trennung der Person im Ganzen und der Eigenschaft, auf die es im Zusammenhange ankommt, Anhang § 237. — *ἐξ ἐμοῦ*: die von mir ausgehende, von mir erdachte. Vgl. El. 620 *ἡ . . ἐκ σοῦ δυσμένεια . . ἐξαναγκάζει με ταῦτα δρᾶν βίᾳ*; Tr. 630 *δέδοικα, μὴ πρὼ λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ*.

96. Bitter *τὸ δεινὸν τοῦτο*, was dir so schrecklich scheint, vgl. 59, worauf auch *καλῶς θανεῖν* zurückweist. Vgl. Phil. 1397 *ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἅπερ παθεῖν με δεῖ*. Herod. VII 11 *ἵνα καὶ τὸ δεινόν, τὸ πείσομαι, τοῦτο πάθω*.

97. Doppelte Negation beim Infinitiv negativen Sinnes nach negativem Ausdruck; Anhang § 159, 6.

99. Du bist im eigentlichen Sinne des Wortes *φίλη τοῖς φίλοις*, eine rechte Freundin deinen Freunden. *φίλον εἶναι τοῖς φίλοις* ist eine feste Verbindung, eine Art von geflügeltem Wort (Vlachos, *The subject of the Antigone* 20). Natürlich denkt hier Ismene, wenn sie *φίλοι* sagt, an die Angehörigen. Vgl. Eur. Iph. T. 609 *ὦ λῆμ' ἄριστον, ὡς ἀπ'*

ΠΑΡΟΔΟΣ

ΧΟΡΟΣ

στρ. α΄

Ἀκτὶς ἀελίου, τὸ κάλ-
λιστον ἑπταπύλῳ φανὲν
Θήβᾳ τῶν προτέρων φάος,
ἐφάνθης ποτ', ὦ χρυσέας
ἀμέρας βλέφαρον, Διρκαί-
ων ὑπὲρ ῥεέθρων μολοῦσα,
τὸν λευκασπιν Ἀργόθεν ⟨ἔκ⟩

εὐγενοῦς τινος ῥίζης πέφυκας τοῖς φίλοις τ' ὀρθῶς φίλος. Ähnlich erkennt in den Phönissen (1680) Kreon Antigones Beginnen an: *γενναιότης σοι, μῶρία δ' ἔνεστί τις.*

Str. 1. Begrüßung des ersten Morgenstrahls, der wieder heiter Theben beleuchtet.

100ff. Das Wonnegefühl des Chors malt sich in der Häufung *ἀκτὶς ἀελίου, τὸ κάλλιστον φάος, ἀμέρας βλέφαρον*, sodann in der Parechesis *φανέν, φάος ἐφάνθης*. — Das Jubellied muß bange Erwartung im Zuschauer erwecken: er weiß schon, daß das Unheil nicht vorüber, daß neues im Anzuge ist. (Patin, *Ästh.-Krit. Stud. zu Soph.* 65.

102. *κάλλιστον τῶν προτέρων*: von den früheren aus, im Vergleich mit den früheren das schönste; vgl. Anhang § 43 IIIB.

103. *ἐφάνθης ποτέ*: vielleicht als Frage gedacht 'so bist du endlich erschienen?', die dann in Aussagesätze übergeht. — *χρυσέας* mit kurzem Ypsilon, wie oft bei Lyrikern und Tragikern in dreisilbigen, nicht kontrahierten Formen.

104. *ἀμέρας βλέφαρον*: *βλέφαρον* ist eigentlich das Augenlid, aber zur Bezeichnung des Auges auch Eur. Phoen. 543 verwandt, wo der Mond *νυκτὸς βλέφαρον* (wie Aesch. Sept. 373 *νυκτὸς ὀφθαλμός*) genannt wird. Genau so heißt also hier die Sonne das Auge des Tages. — *ὦ χρυσέας ἀμέρας βλέφαρον* ist gewissermaßen eine Apposition zu *ἀκτίς*; die eigentliche Anrede bestimmt das Geschlecht der Partizipien. — Über die Fluten der Dirke emporfahrend hat Helios die Ebene beleuchtet, wo das Argeierheer geschlagen war. Daß die Dirke im Westen der Stadt fließt, hat Sophokles nicht gewußt oder ignoriert.

106ff. Weißbeschildet sind die Argeier (Aesch. Sept. 89, Eur. Phoen. 1099); der Chor denkt hier besonders an Adrast. Ihn hat der erste Sonnenstrahl als flüchtigen Vortrab des Heeres mit schärferem Gebiß (*χαλινὸς τοὺς ἐχίνους ἔχων ὀξεῖς* Xen. de re equ. 10, 6) angestachelt; von dem König wird gesagt, was von seinem Pferde gilt, dem Götterrosse Areion. — *Ἀργόθεν ⟨ἔκ⟩*: *Ἀργόθεν* vertritt den Genetiv wie

φῶτα βάντα πανσαγίᾳ
φυγάδα πρόδρομον ὀξυτέρῳ
κινήσασα χαλινῷ·

συστ. α'

δν ἐφ' ἡμετέρᾳ γῇ Πολυνείκης 110
ἀρθεὶς νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων
⏑⏑_⏑⏑_ ὀξέα κλάζων
αἰετὸς εἰς γῆν ὡς ὑπερέπτη,
λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός,

in *ἐξ οὐρανόθεν* und ähnlichen Verbindungen bei Homer.

110—116. Anapästisches System, welches vom Koryphaios rezitiert wird; unsere Parodos hat die merkwürdige Eigentümlichkeit, daß anapästische Systeme mit lyrischen, vom Gesamtchor gesungenen Strophen abwechseln. Vgl. Kranz, *De forma stasimi* 51 f. — Der Grund dürfte einfach der sein, daß hier die längste einheitliche epische Erzählung vorliegt, welche sich in einem sophokleischen Chorliede überhaupt findet; deshalb mochte ein Wechsel in der Vortragsart dem Dichter erwünscht erscheinen.

110 ff. Der Akkusativ *δν* hängt von einem Verbum wie *ἦγαγεν* ab, das 112 vor *ὀξέα κλάζων* ausgefallen zu sein scheint. Die Scholien erklären: *ὄντινα στρατὸν Ἀργείων ἐξ ἀμφιλόγων νεικέων ἀρθεὶς ἦγαγεν ὁ Πολυνείκης.* Daß ein anapästisches Metron fehlt, lehrt das entsprechende Antisystem. Für die Worte *ὀξέα κλάζων — ὑπερέπτη* ist als Subjekt zu denken das argeiische Heer. Dies wird mit einem Adler verglichen, der laut kreischend über das Land hinfliegt, um seine Beute zu erspähen. — *ἐφ' ἡμετέρᾳ γῇ*: gegen unser Land.

111. *νεικέων* ist gebraucht in Beziehung auf *Πολυνείκης*: die gleiche Andeutung des *nomen et omen* findet sich bei Aesch. Sept. 641 *ἐπωνύμῳ δὲ κάρτα, Πολυνείκη λέγω.* 811 *οἱ δῆτ' ὀρθῶς κατ' ἐπωνυμίαν ⟨ἐτεὸν κλεινοί⟩ καὶ πολυνεικεῖς ὄλοντ' ἀσεβεῖ διανοίᾳ.* Eur. Phoen. 636 *ἀληθῶς δ' ὄνομα Πολυνείκην πατὴρ ἔθετό σοι θεία προνοίᾳ νεικέων ἐπώνυμον.* 1493 *ὦ Πολύνεικες, ἔφυς ἄρ' ἐπώνυμος.* Vgl. Anhang § 262. — *νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων*: vgl. Eur. Phoen. 500 *ἀμφίλεκτος ἔρις.* 'ἔρις und *νεῖκος* sind *ἀμφίλεκτα*, weil sie zu zwiespältigen, gegeneinander gerichteten Worten führen'. Corssen, *N. Jahrbb.* XXIX 381.

112 f. Das Bild erinnert an *Π* 428 *οἱ δ', ὥς τ' αἰγυπιοὶ μεγάλα κλάζοντε μάχωνται, ὥς οἱ κεκλήγοντες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν.* Vgl. *ὀξέα κεκληγώς P* 88. Ganz ähnlich sagt Aesch. Agam. 47 von den gegen Troia gezogenen Atreiden *στόλον Ἀργείων χιλιοναύτην ἦραν, μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη τρόπον αἰγυπιῶν.*

114. *λευκῆς χιόνος πτέρυξ*: Fittich aus weißem Schnee; sehr kühn für Fittich aus schneeweißen Federn. Der Ausdruck gibt das frühere *λεύκασπιν φῶτα* (106) wieder, sofern die den Mann deckenden Schilde gleichsam die

πολλῶν μεθ' ὅπλων 115
ξύν θ' ἱπποκόμοις κορύθεσσιν.

ἀντιστρ. α'

στὰς δ' ὑπὲρ μελάθρων, φονώ-
σαισιν ἀμφιχανὼν κύκλῳ
λόγχαις ἑπτάπυλον στόμα
ἔβα, πρίν ποθ' ἁμετέρων 120
αἱμάτων γένυσιν πλησθῆ-
ναί ⟨τε⟩ καὶ στεφάνωμα πύργων
πευκάενθ' Ἥφαιστον ἑλεῖν·

Fittiche der wie Raubvögel heranfliegenden Argeier sind.

116. *ἱπποκόμοις κορύθεσσιν* nach *N* 132 und sonst. An unsere Stelle klingt an Phoen. 112 f. *οὐ γάρ τι φαύλως ἦλθε Πολυνείκης χθόνα πολλοῖς μὲν ἵπποις, μυρίοις δ' ὁπλοις βρέμων.*

117 ff. Der Feind hatte schon über den Dächern Stellung genommen, d. h. die Zinnen erstiegen, hatte mit mordgierigen Lanzen die Tore umstellt, aber er mußte fort, bevor er sein Ziel erreichte. (Corssen, a. a. O. 379). Der bildliche Ausdruck ist übertrieben und weckt unvollziehbare Vorstellungen. Der lanzenbewehrte Feind wird verglichen mit einem Raubtier, das seinen Rachen geöffnet hält; das Objekt dieses *ἀμφιχαίνειν* ist das aus sieben Toren bestehende *στόμα* der Stadt.

119 f. *στόμα ἔβα*: Der Hiatus ist durchaus legitim: die Verlängerung der letzten Silbe des Wortes *φάος* in der Gegenstrophe zeigt, daß eine Fermate vorliegt.

120. *πρίν ποτε*: 'bevor er je', ohne daß dabei der Gedanke an eine Wiederholung der Handlung des Verbums vorschwebte; wie im Wunsche Aesch. Suppl. 37 *ὄλοιντο, πρίν ποτε λέκτρων . . . ἐπιβῆναι*, Trach. 16 *κατθανεῖν ἐπηυχόμην, πρίν τῆσδε κοίτης ἐμπελασθῆναί ποτε.*

121. Wenn in der griechischen Dichtersprache der Plural von Sachnamen oder Abstrakten steht, wo im Deutschen nur der Singular möglich ist, so läßt sich nicht in jedem einzelnen Fall eine erschöpfende Erklärung dafür geben. Ursprünglich liegen in der Regel echte Pluralia vor, sei es daß ein Ding als eine Mehrheit von Teilen angesehen wurde, sei es daß ein Wort da im Plural stand, wo sein Begriff mehrfach zu denken war. Dann aber haben sich ursprüngliche Singularia verwandter Bedeutung den Pluralia angeglichen, und es hat vom Epos an der Verszwang gewirkt. In unserem Drama handelt es sich z. B. um Wörter für die Begriffe Haus (*μέλαθρα, δόμοι, οἶκοι, δώματα, αὐλαί, νυμφεῖα*), Gerät (*βωμοί, θρόνοι*) Körperteile (*στέρνα, πλευραί*). Abstrakta: Herrschaft (*κράτη*), Ehe (*γάμοι*), seelische Vorgänge und Zustände (*ὑπεροπλίαι, δυσβουλίαι, ὀργαί, μανίαι*). Besonders häufig sind Substantive auf *-μα*: *θύματα, κηρύγματα, μαντεύματα, ἁμαρτήματα.*

123. *Ἥφαιστον*: ganz metaphorisch wie v. 1007; so schon

τοῖος ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη
πάταγος Ἄρεος, ἀντιπάλῳ
δυσχείρωμα δράκοντι.

ἀντισυστ. α'

Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους
ὑπερεχθαίρει, καί σφας ἐσιδὼν
πολλῷ ῥεύματι προσνισσομένους

B 426 *σπλάγχνα δ' ἄρ' ἐμπείραντες ὑπείρεχον Ἡφαίστοιο.*

124f. *ἐτάθη*, wie Hom. *ἔριδα κρατερὴν* (oder *μάχην*) *ἐτάνυσσε Κρονίων, ἐτάνυσσε κακὸν πόνον, τέτατο κρατερὴ ὑσμίνη, ἐπὶ ἴσα μάχη τέτατο.* — *ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη πάταγος Ἄρεος*: Wenn der *πάταγος Ἄρεος* den Rücken des Feindes umgibt, so bewegt ihn das nicht erst zum Abzug, sondern er ist schon auf der Flucht; der Dichter hat in seiner Schilderung eine Stufe übersprungen. — Corssen denkt an einen den Feind im Rücken fassenden Ausfall der Thebaner; von einem solchen kann ich aber in der Schlachtbeschreibung der Phoenissen (1189ff.) nichts finden.

125f. *ἀντιπάλῳ δυσχείρωμα δράκοντι*: 'Etwas nicht leicht zu Bewältigendes [Aesch. Ag. 1280 *δούλης θανούσης, εὐμαροῦς χειρώματος*] für seinen Gegner, den Drachen', besagt die Überlieferung. Der Drache muß Vertreter Thebens sein, dessen älteste Bewohner ja *δρακοντογενεῖς, σπορὰ δράκοντος* (1125) sind. Er ist es wohl auch Bacch. VIII 13 bei der Erzählung vom Tode des Archemoros: *ἄθλησαν ἐπ' Ἀρχεμόρῳ, τὸν ξανθοδερκὴς πέφν' † ἀσαγεύοντα δράκων ὑπέροπλος σᾶμα μέλλοντος φόνου.* Aber dieser Gedanke paßt nicht dazu, daß die Thebaner doch nur verfolgen. Es muß wohl *δράκοντος* mit Herwerden geschrieben werden: ein schweres Stück Arbeit für den Gegner des Drachen.

127—133. Angabe des Grundes, weshalb Zeus das Heer der Argeier geschreckt und durch Tötung des Übermütigsten der Übermütigen gezüchtigt habe.

127f. *Ζεὺς ὑπερεχθαίρει καὶ ῥίπτει*: schlichte Parataxis, während das logische Verhältnis erwarten ließe *Ζεὺς γάρ, ὃς ὑπερεχθαίρει, ῥίπτει.* Bei Aesch. Sept. 466 wünscht der Chor, was hier erfüllt ist: *ὡς δ' ὑπέραυχα βάζουσιν ἐπὶ πτόλει μαινομένᾳ φρενί, τῶς νιν Ζεὺς νεμέτωρ ἐπίδοι κοταίνων.* Mit *μεγάλη γλῶσσα, magniloqua lingua*, vgl. Phoen. 182ff. *Νέμεσι καὶ Διὸς βαρύβρομοι βρονταί, κεραύνιόν τε φῶς αἰθαλόεν, σύ τοι μεγαλαγορίαν ὑπεράορα κοιμίζεις*; Kapaneus ist gemeint. Von dem *κομπάζειν* des Kapaneus reden Aischylos (Sept. 419) und Euripides (Phoen. 1174). — Auch an Kreon wird sich dies Wort erfüllen; vgl. 1350 *μεγάλοι δὲ λόγοι μεγάλας πληγὰς τῶν ὑπεραύχων ἀποτείσαντες.* (Patin a. a. O. 68).

129f. Zeus sah mit Unwillen, wie die Argeier heranrückten, in gewaltigem Strome (mit ihren das Land überflutenden Massen, wie Aesch. Pers. 410 *ῥεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ*), stolz auf das Klirren des Goldes, aus dem ihre Rüstungen bestehen.

χρυσοῦ καναχῆς ὑπεροπλίαις, 130
παλτῷ ῥιπτεῖ πυρὶ βαλβίδων
ἐπ᾽ ἄκρων ἤδη
νίκην ὁρμῶντ᾽ ἀλαλάξαι.

στρ. β΄

ἀντιτύπᾳ δ᾽ ἐπὶ γᾷ πέσε τανταλωθεὶς
πυρφόρος, ὃς τότε μαινομένᾳ ξὺν ὁρμᾷ 135
βακχεύων ἐπέπνει

Aischylos kennt Gold bei den Argeiern nur als Schildschmuck; ihre Hybris zeigt sich in den Schildaufschriften und -darstellungen; in den Phoenissen dagegen ist gerade Polyneikes *ὅπλοισι χρυσέοισιν ἐκπρεπής* (168). — In *ὑπεροπλία* ist die vorletzte Silbe gedehnt nach dem Vorgange Homers *Α* 205 *ἦ σ᾽ ὑπεροπλίῃσι τάχ᾽ ἂν ποτε θυμὸν ὀλέσσῃ.*

131. *βαλβίς* bezeichnet eigentlich die Start-, dann auch die Ziellinie beim Wettlauf. Hier bilden die Mauern das Ziel; daher *ἐπ᾽ ἄκρων βαλβίδων.* Eur. Phoen. 1180 *ἤδη δ᾽ ὑπερβαίνοντα γείσα τειχέων βάλλει κεραυνῷ Ζεύς νιν.*

133. Der Name des *γίγας Καπανεύς*, an dem der Dichter den Übermut aller gestraft werden läßt, wird verschwiegen, wie auch die übrigen Heerführer mit Ausnahme des einzigen Polyneikes nicht namentlich erwähnt werden. Von Kapaneus sagt Aesch. Sept. 415 *ἔχει δὲ σῆμα γυμνὸν ἀνδρὸς πυρφόρου, φλέγει δὲ λαμπὰς διὰ χερῶν ὡπλισμένη· χρυσοῖς δὲ φωνεῖ γράμμασιν πρήσω πόλιν.* Vgl. O. C. 1318 *εὔχεται κατασκαφῇ Καπανεὺς τὸ Θήβης ἄστυ δηώσειν πυρί.*

134—140. Str. 2. Weitere Ausführung des jähen Sturzes des Riesen, mit dem Zusatz, daß an andern Punkten der Schutzgott Thebens die Führer niederwirft.

134. *ἀντιτύπᾳ ἐπὶ γᾷ*: auf der den empfangenen Schlag zurückgebenden, Widerstand leistenden (d. h. harten, dröhnenden) Erde. Vgl. [Lucian.] Amor. c. 13 *τὴν ἀντίτυπον οὕτω καὶ καρτερὰν τοῦ λίθου φύσιν.* Heliod. X 15 *ὁ μὲν δὴ θώραξ τοιοῦτος, ἀντίτυπόν τι βελῶν χρῆμα.* Bei Sophokles findet sich *στόνος ἀντίτυπος* (Phil. 693. 1460) von der widerhallenden Klage. *ταντα-λωθείς*: Man wünscht den Begriff 'geschleudert'; doch findet sich das Wort nur hier, und die Etymologie lehrt nichts Sicheres. *ταντα-λίζω* scheint 'erschüttern' zu bedeuten.

135. *πυρφόρος* gegenüber dem *παλτὸν πῦρ* des *πυρφόρος ἀστεροπητής*, welchem Kapaneus erlag.

136 f. *βακχεύων*: wie es von Hippomedon in den 'Sieben' heißt: *βακχᾷ πρὸς ἀλκὴν Θυιὰς ὡς φόβον βλέπων* (481). — *ἐπέπνει*, näml. *τῇ πόλει.* Aesch. Sept. 326 *μαινόμενος δ᾽ ἐπιπνεῖ λαοδάμας Ἄρης*, vgl. 63 *πρὶν καταιγίσαι πνοὰς Ἄρεως.* Das Bild des im wildesten, auf die Verwüstung gerichteten Anlaufe heranstürmenden Kapaneus ist von einer Windsbraut entlehnt. Mit *ῥιπαί* vgl. 929. — Den ganzen Vorgang schildert ausführlich Eur. Phoen. 1172 ff: *Καπανεὺς δὲ πῶς εἴποιμ᾽ ἂν ὡς ἐμαίνετο; μακραύχενος γὰρ κλίμακος προσαμβάσεις ἔχων ἐκώρει*

ῥιπαῖς ἐχθίστων ἀνέμων.
εἶχε δ' ἄλλᾳ τὰ μέν,
ἄλλα δ' ἐπ' ἄλλοις ἐπενώμα στυφελίζων μέγας Ἄρης
δεξιόσειρος. 140

συστ. β'

ἑπτὰ λοχαγοὶ γὰρ ἐφ' ἑπτὰ πύλαις
ταχθέντες ἴσοι πρὸς ἴσους ἔλιπον
Ζηνὶ τροπαίῳ πάγχαλκα τέλη,
πλὴν τοῖν στυγεροῖν, ὦ πατρὸς ἑνὸς

καὶ τοσόνδ' ἐκόμπασε, μηδ' ἂν τὸ σεμνὸν πῦρ νιν εἰργαθεῖν Διὸς τὸ μὴ οὐ κατ' ἄκρων περγάμων ἑλεῖν πόλιν. καὶ ταῦθ' ἁμ' ἠγόρευε καὶ πετρούμενος ἀνεῖρφ' ὑπ' αὐτὴν ἀσπίδ' εἰλίξας δέμας, κλίμακος ἀμείβων ξέστ' ἐνηλάτων βάθρα. ἤδη δ' ὑπερβαίνοντα γεῖσα τειχέων βάλλει κεραυνῷ Ζεύς νιν· ἐκτύπησε δὲ χθών, ὥστε δεῖσαι πάντας· ἐκ δὲ κλιμάκων ἐσφενδονᾶτο χωρὶς ἀλλήλων μέλη, κόμαι μὲν εἰς Ὄλυμπον, αἷμα δ' εἰς χθόνα, χεῖρες δὲ καὶ κῶλ' ὡς κύκλωμ' Ἰξίονος εἰλίσσετ'· εἰς γῆν δ' ἔμπυρος πίπτει νεκρός.

138. Die unverständlichen Worte *εἶχε δ' ἄλλᾳ τὰ μέν* scheinen das Schicksal des Kapaneus abzuschließen, indem der Chor etwa sagt: mit diesem nahm es ein solches Ende. Vgl. Ai. 684 *ἀμφὶ τούτοισιν εὖ σχήσει.* Bei der jetzigen Wortstellung erscheint *τὰ μέν* unmöglich.

139. „Anderes teilte Ares anderen als Los zu", wie er sonst *ξείνια δυσμενέσιν λυγρὰ χαρίζεται* (Archiloch. fr. 6).

140. *δεξιόσειρος*: Am vierspännigen Rennwagen laufen zwei Pferde unter dem Joch (*ζύγιοι*), zwei links und rechts an der Leine (*σειραῖοι*); der *δεξιόσειρος* muß also das rechte Beipferd sein. Man hat gesagt, daß es doch, da der Rennwagen von rechts nach links die Zielsäule umfährt, auf das linke mehr ankomme, weil dies die gefährliche Kollision zu vermeiden habe; das rechte hat aber die größere Kraft anzuwenden, weshalb auch der Lenker *τὸν δεξιὸν σειραῖον ἵππον ἀνίησιν* (El. 721). Ares ist den Thebanern also der stärkste Helfer. So rühmt Aesch. Ag. 805 Agamemnon den Odysseus: *μόνος δ' Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οὐχ ἑκὼν ἔπλει, ζευχθεὶς ἕτοιμος ἦν ἐμοὶ σειραφόρος.*

141—147. Begründung des Schlußgedankens von Str. 2 durch Angabe des Loses der übrigen Führer.

142. Ähnliche unlogische Fülle des Ausdruckes um des *σχῆμα* willen, vielleicht in Erinnerung an unsere Stelle bei Eur. Phoen. 750 *τάξω λοχαγοὺς πρὸς πύλαισιν, ὡς λέγεις, ἴσους ἴσοισι πολεμίοισιν ἀντιθείς*; sonst z. B. Herod. I 2 *ταῦτα ἴσα πρὸς ἴσα σφι γενέσθαι.* IX 48 *ἴσοι πρὸς ἴσους ἀριθμὸν ἐμαχεσάμεθα.*

143. *τροπαῖος* heißt Zeus, insofern er Flucht sendet; der Gegensatz dazu ist *σταδαῖος* Aesch. Sept. 496, *stator.* — Die Tropaia, das *Ζηνὸς βρέτας τρόπαιον* (Phoen. 1250, 1473), *Διὸς ἀγνότατον τέμενος* (Timoth. Pers. 210), bestanden aus *πανοπλίαι* (107 *πανσαγία*), daher *πάγχαλκα τέλη*, der dem Zeus dargebrachte gebührende Zoll wie Trach. 238 *τέλη ἔγκαρπα.*

144. Von den beiden Brüdern

μητρός τε μιᾶς φύντε καθ' αὑτοῖν
δικρατεῖς λόγχας στήσαντ' ἔχετον
κοινοῦ θανάτου μέρος ἄμφω.

ἀντιστρ. β'
ἀλλὰ γὰρ ἁ μεγαλώνυμος ἦλθε Νίκα
τᾷ πολυαρμάτῳ ἀντιχαρεῖσα Θήβᾳ,
ἐκ μὲν δὴ πολέμων
τῶν νῦν θέσθε λησμοσύναν,
θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς

wurde keiner besiegt, insofern jeder den Gegner tötete; keiner zahlte also auch dem *Ζεὺς τροπαῖος* Zoll. Im folgenden wird der Begriff der Gleichheit beider Brüder in Abstammung und Geschick nachdrücklichst betont, um ihr widernatürliches Beginnen (daher *στυγεροῖν*) und ihr hartes Los scharf zu bezeichnen: daher durchweg Dualis und *πατρὸς ἑνός*, *μητρὸς μιᾶς*, *δικρατεῖς*, *κοινοῦ*, *ἄμφω*. Vgl. 13f.

145. *αὑτοῖν* statt *ἀλλήλοιν*, wie 56 *αὐτοκτονοῦντε*.

146. Ihre Lanzen sind *δικρατεῖς*, beide siegreich; wiewohl man von den Brüdern auch sagen kann *οὐ διώρισαν κράτος* (Phoen. 1424). In anderer Bedeutung von *κρατέω* sind *δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι* Ai. 252 die beiden herrschenden Atriden. — *λόγχην ἱστάναι* in dem hier erforderlichen Sinne ist schwerlich Griechisch; der Dichter schrieb vielleicht *πήλαντ'*.

147. In dem gemeinsamen Tode bestand für beide ihr 'Teil' — sie wollten ja das väterliche Erbe mit dem Schwerte teilen.

148—154. Antistr. 2. Der Chor will lieber jeden Mißklang verbannen (aber wir brechen davon ab, denn) und in Siegesjubel allen Göttern Dankesfeste feiern — so daß der Schluß zu dem im Eingang angestimmten Grundton der Freude zurückkehrt.

149. *πολυαρμάτῳ*: vgl. 845. *πλάξιππον Θήβαν* nennt Pindar Ol. VI 85 seine Vaterstadt. — *ἀντιχαρεῖσα*: 'mit einem mitfreudigen Lächeln ihr erlösungsfrohes Willkommen erwidernd.' (Zielinski, *Festschrift für Gomperz* 142.)

150f. 'Nach den jetzigen, d. h. jetzt beendigten Kämpfen macht, daß ihr sie vergeßt', indem der Dichter statt des schlichten *τῶν πολέμων θέσθαι λησμοσύναν* (ω 484 *ἡμεῖς δ' αὖ παίδων τε κασιγνήτων τε φόνοιο ἔκλησιν θέωμεν*) oder *ἐκ τῶν πολέμων* (*post bella*) *ἐπέλθωμεν ναούς* eine ausdrucksvollere Wendung gebraucht. Ähnlich El. 231 *οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι.*

152f. *χοροῖς παννυχίοις*: vgl. 1146f. — *Θήβας* ist Attribut zu dem in *ἐλελίχθων* liegenden Akkusativ *χθόνα*. Vgl. Anh. § 244 III. — *ἐλελίχθων*: Die Erde tanzt vor Freude, wenn der Gott naht. So heißt es Eur. Bacch. 114 *αὐτίκα γᾶ πᾶσα χορεύσει, Βρόμιος εὖτ' ἂν ἄγῃ θιάσους εἰς ὄρος* und in einem delphischen Hymnus auf Dionysos (*Bull. de corr. Hell.* XIX 402) *πᾶσα δ' ὑμνοβρυὴς χόρευεν Δελφῶν ἱερὰ μάκαιρα χώρα*, nämlich bei der Epiphanie des

παννυχίοις πάντας ἐπέλθωμεν, ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων
Βάκχιος ἄρχοι.

ἀντισυστ. β'

ἀλλ' ὅδε γὰρ δὴ βασιλεὺς χώρας, 155
*Κρέων ὁ Μενοικέως, νεοχμός * * **
νεαραῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίαις
χωρεῖ, τίνα δὴ μῆτιν ἐρέσσων,
ὅτι σύγκλητον τήνδε γερόντων

Gottes. — *Βάκχιος*: Der Gott heißt *Βάκχος*. Aber zum *βάκχος* wird der, in den der Gott fährt, der seiner voll (*ἔνθεος*) wird: so wird nun wieder der Gott als der zu den *βάκχοι* gehörige, *Βάκχιος*, bezeichnet. Vgl. zu 1121.

155—161. Anapästisches Schlußsystem, worin Kreons Ankunft angekündigt und seine Person dem Publikum vorgestellt wird. — Kreon hat bei seinem zweiten Auftreten (578) und später ein Gefolge, das ihn natürlich auch hier begleitet.

155. *ὅδε βασιλεὺς χωρεῖ*: Dieser kommt als der König; hier kommt der König. Eur. Or. 348 *καὶ μὴν βασιλεὺς ὅδε δὴ στείχει Μενέλαος ἄναξ*. — Der nach *ἀλλά* auch hier zu ergänzende Gedanke 'wir brechen ab' ist ausgesprochen in der ähnlichen Stelle Eur. Phaeth. 773, 59 *ἀλλ' ὅδε γὰρ δὴ βασιλεὺς πρὸ δόμων κῆρύξ θ' ἱερὸς καὶ παῖς Φαέθων βαίνουσι, τριπλοῦν ζεῦγος, ἔχειν χρὴ σύμ' ἐν ἀουχίᾳ*.

156f. *Κρέων* nur hier mit Synizese zu sprechen wie O. C. 1072 *Ῥέας φίλον τέκνον = τοῦδ' ἀνὰ χώρους* 1057. — Die Ableitung von *νεοχμός* ist dunkel, aber die Verwendung zeigt, daß sich zu dem Begriffe 'neu' hier der Begriff des Bedenklichen gesellt. In *νεαρός* liegt der Begriff des Frischen: die Götterfügungen (O. R. 34 *δαιμόνων συν-αλλαγαί*) sind noch frisch. — Vor oder nach *νεοχμός* fehlt mindestens ein halbes Metron, wahrscheinlich anderthalb.

158. *μῆτιν ἐρέσσειν* ist sonst nicht belegt, aber an sich verständlich. *ἐρέσσειν* heißt in prägnantem Gebrauch rudernd bewegen; der König muß offenbar einen Gedanken hastig im Kopfe bewegen, wenn er es mit der Berufung der Geronten so eilig hat. Genau so singulär ist *ἐρέσσειν* mit dem effizierten Objekt *ἀπειλάς* Ai. 251.

159. *σύγκλητος λέσχη* spielt an auf *σύγκλητος ἐκκλησία*, den attischen Ausdruck für außerordentliche Volksversammlungen.

160. *προὔθετο*: unserem 'auf die Tagesordnung setzen' entspricht im Griechischen *προτιθέναι* mit einem Substantiv (*τὴν διαγνώμην αὔθις περὶ Μυτιλήναίων* Thuk. III 42, 1) oder einem Verbum (*αὖθις περὶ Μυτιληναίων λέγειν* ib. 38, 1). Danach haben Spätere gebildet *βουλὴν προθέτναι* 'eine Senatssitzung ansetzen' und so schon hier Sophokles, der das Medium gebraucht, weil der Monarch die Versammlung natürlich in seinem Interesse ansetzt. — *λέσχην*: zunächst die Halle, in der man zum Plaudern zusammenkommt, dann das Gespräch, wohl nur hier auf eine amtliche Verhandlung übertragen.

προὔθετο λέσχην,
κοινῷ κηρύγματι πέμψας;

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ α΄

ΚΡΕΩΝ

ἄνδρες, τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοί,
πολλῷ σάλῳ σείσαντες, ὤρθωσαν πάλιν·
ὑμᾶς δ' ἐγὼ πομποῖσιν ἐκ πάντων δίχα
ἔστειλ' ἱκέσθαι, τοῦτο μὲν τὰ Λαΐου
σέβοντας εἰδὼς εὖ θρόνων ἀεὶ κράτη,

161. *κοινὸν κήρυγμα* ist die allen Vertretern der Gesamtheit geltende und somit öffentliche Bekanntmachung. Unter dem *κήρυγμα* ist nicht die den Polyneikes betreffende Verordnung zu verstehen, sondern das Berufen zur Versammlung, vgl. 164 f. Nach 164 ff. scheint es freilich, als habe Kreon nicht die Geronten schlechthin berufen, sondern eine Anzahl Auserwählter, die er für regierungsfreundlich hält. Diese Maßregel wäre hier leise kritisiert, wenn wir mit W. Schmid (*Philol.* LXII 23) *καινῷ* schreiben.

162 ff. Nachdem die Stadt aus großer Gefahr errettet ist, habe ich euch berufen, weil ich eure Treue kenne (162—169). Durch den Tod der Söhne des Ödipus bin ich König geworden (170—174). Da man nun die Sinnesart eines Mannes erst dann kennen lernt, wenn er in eine herrschende Stellung gelangt, so will ich euch mein Regierungsprogramm entwickeln. Das Wohl des Staats geht mir über alles, auch über das irgend eines Verwandten (175—190). Demnach habe ich befohlen, Eteokles der Sitte gemäß zu bestatten, dagegen dem Landesfeinde Polyneikes jegliche Grabesehren zu entziehen (191—210). — Parataktische Satzfügung statt *ἐπειδὴ θεοὶ τὰ τῆς πόλεως ὤρθωσαν, μετεπεμψάμην ἐγὼ ὑμᾶς*, vgl. 127 f. 332 f. — *ἄνδρες*, kurz und derb statt *ἄνδρες πολῖται, Θηβαῖοι*. — Den Staat vergleicht Kreon mit einem von heftiger Brandung hin- und hergeschleuderten Schiffe (vgl. 189 f. 994. O. R. 22 ff.), das jetzt wieder geradegerichtet sei, vgl. O. R. 51 *ἀλλ' ἀσφαλείᾳ τήνδ' ἀνόρθωσον πόλιν*. Dasselbe Bild von derselben Sache, der Rettung Thebens aus der Gefahr des Argeierkrieges, im äschyleischen Botenbericht Sept. 778 *πόλις δ' ἐν εὐδίᾳ τε καὶ κλυδωνίου πολλάτοι πληγαῖς ἄντλον οὐκ ἐδέξατο*, während 741 ff. der Chor geklagt hatte *κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει, τὸ μὲν πίτνον, ἄλλο δ' ἀείρει τρίχαλον, ὃ καὶ περὶ πρύμναν πόλεως κακλάζει· μεταξὺ δ' ἀλκὰ δι' ὀλίγου τείνει πύργος.*

164. *πομποῖσι*: *διὰ πομπῶν*, vgl. Anhang § 47. — *ἐκ πάντων δίχα*, d. h. *praeter ceteros potissimum*, voller Ausdruck wie *οἷος ἄνευθ' ἄλλων* u. ä.; vgl. Anhang § 211.

166. *ἔστειλα* ich besandte euch, *ἱκέσθαι* damit ihr kämet. Vgl. Phil. 60 *οἵ σ' ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων μολεῖν*. — *τοῦτο μέν*: danach 167 *τοῦτ' αὖθις*.

166 ff. *εἰδώς* 1. *τοῦτο μὲν τὰ Λαΐου θρόνων κράτη ὑμᾶς σέβοντας*, 2. *τοῦτ' αὖθις, ἡνίκ' Οἰδί-*

τοῦτ' αὖθις, ἡνίκ' Οἰδίπους ὤρθου πόλιν,
κἀπεὶ διώλετ', ἀμφὶ τοὺς κείνων ἔτι
παῖδας μένοντας ἐμπέδοις φρονήμασιν.
ὅτ' οὖν ἐκεῖνοι πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν 170
καθ' ἡμέραν ὤλοντο παίσαντές τε καὶ
πληγέντες αὐτόχειρι σὺν μιάσματι,
ἐγὼ κράτη δὴ πάντα καὶ θρόνους ἔχω
γένους κατ' ἀγχιστεῖα τῶν ὀλωλότων.

πους ὤρθου πόλιν (*τἀκείνου σέβοντας*), 3. *κἀπεὶ διώλετ', ἀμφὶ τοὺς . . παῖδας ἔτι μένοντας.*

168. *ἐπεὶ διώλετο* deutet an, daß Sophokles hier Polyneikes und Eteokles ihren Vorgängern, Laios und Ödipus, unmittelbar folgen läßt, ohne eine Vormundschaft Kreons. Vgl. die Einl. S. 10. — *κείνων* setzt voraus, daß neben Ödipus Iokaste genannt war; es werden 3 Metra ausgefallen sein.

171 f. *ἐπλήγην* wird im Sprachbewußtsein des Attikers als Passivaorist zu *παίω* empfunden (Lys. IV 6 *θᾶττον ἂν ἐγχειριδίῳ πληγεὶς ἀπέθανεν ἢ πὺξ παιόμενος*); nur Aischylos hat *παισθείς* gewagt (Sept. 934, Cho. 176). — Das am Versschlusse stehende *καί* zeigt, wie eng verbunden und mithin naturalistisch Sophokles als Regisseur die Verse sprechen ließ; vgl. Anhang § 268.

172. *αὐτόχειρι*: Der Begriff des Wortes *αὐτόχειρ* ist im Sprachgebrauch verengt und bezeichnet meist (doch vgl. 306) den, der mit eigener Hand mordet; das Adjektiv ist gleichwertig mit dem Genetiv *τῆς αὐτοχειρίας*. — *σύν* läßt sich hier noch soziativ fassen, da das *μίασμα* als eine Folge der Tötung angesehen werden kann; in rein instrumentalem Sinne steht es nach unserem Sprachgefühl v. 1266 *ἀπέθανες νέῳ ξὺν κόρῳ* und (vom Tode der feindlichen Brüder) Pind. Ol. II 45 *Ἐρινὺς ἔπεφνέ οἱ σὺν ἀλλαλοφονίᾳ γένος Ἀρήιον*. — *μίασμα* dürfte hier in ethischem Sinne stehen: Sept. 680 *αἷμα γὰρ καθάρσιον· ἀνδροῖν δ' ὁμαίμοιν θάνατος ὧδ' αὐτοκτόνος* — *οὐκ ἔστι γῆρας τοῦδε τοῦ μιάσματος*. 717 *ἐπειδὰν αὐτοκτόνως αὐτοδάικτοι θάνωσι καὶ χθονία κόνις πίῃ μελαμπαγὲς αἷμα φοίνιον, τίς ἂν καθαρμοὺς πόροι, τίς ἂν σφε λούσειεν;*

174. *κατ' ἀγχιστεῖα*: in Prosa *κατ' ἀγχιστείαν*, gemäß dem Verwandtschaftsgrade, der Erbberechtigung verleiht. Wären Eteokles und Polyneikes Athener und Privatleute gewesen, so wäre die Erbschaft zwischen Antigone und Ismene geteilt und die nächsten männlichen Verwandten berechtigt und verpflichtet gewesen, sie zu ehelichen; das Erbe wäre dann den aus dieser Ehe hervorgegangenen Söhnen zugefallen. Euripides hat die Grundsätze des attischen Privatrechts auch auf die Königswürde angewandt; er läßt Kreon zu Ödipus sagen: *ἀρχὰς τῆσδε γῆς ἔδωκέ μοι Ἐτεοκλέης παῖς σός, γάμων φερνὰς διδοὺς Αἵμονι κόρης τε λέκτρον Ἀντιγόνης σέθεν* (Phoen. 1586ff.); nicht so Sophokles: nach ihm ist Kreon wirklich als Mutterbruder der Verstorbenen der erbberechtigte *ἀγχιστεύς*. — *τὰ ἀγχιστεῖα* müßte eigentlich wie *ἀριστεῖα*, *καλλιστεῖα* das bezeichnen, was dem *ἄγχιστος*

ἀμήχανον δὲ παντὸς ἀνδρὸς ἐκμαθεῖν
ψυχήν τε καὶ φρόνημα καὶ γνώμην, πρὶν ἂν
ἀρχαῖς τε καὶ νόμοισιν ἐντριβὴς φανῇ.
ἐμοὶ γὰρ ὅστις πᾶσαν εὐθύνων πόλιν
μὴ τῶν ἀρίστων ἅπτεται βουλευμάτων,
ἀλλ' ἐκ φόβου του γλῶσσαν ἐγκλήσας ἔχει,
κάκιστος εἶναι νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ·
καὶ μεῖζον ὅστις ἀντὶ τῆς αὑτοῦ πάτρας
φίλον νομίζει, τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω.
ἐγὼ γάρ, ἴστω Ζεὺς ὁ πάνθ' ὁρῶν ἀεί,
οὔτ' ἂν σιωπήσαιμι τὴν ἄτην ὁρῶν
στείχουσαν ἀστοῖς ἀντὶ τῆς σωτηρίας,
οὔτ' ἂν φίλον ποτ' ἄνδρα δυσμενῆ πόλεως
θείμην ἐμαυτῷ, τοῦτο γιγνώσκων, ὅτι

(*ἀγχιστεύς*) zukommt, nicht das Verhältnis des *ἀγχιστεύς*.

175. 'Für jeden Mann gilt die Regel, daß es unmöglich ist, seine geistige Persönlichkeit völlig zu erkennen . .'; natürlich ist das übertrieben, aber eben deshalb für Kreon charakteristisch.

176. Die *ψυχή* wird in *φρόνημα* und *γνώμη*, etwa Empfinden und Denken, zerlegt, nicht etwa um größerer Genauigkeit des Ausdrucks willen, sondern weil Kreon sich im Wortprunk gefällt. — *πρίν* steht mit dem verbum finitum, weil *ἀμήχανον ἐκμαθεῖν* einen negativen Sinn, *οὐκ ἂν ἐκμάθοις*, enthält.

177. *ἐντριβής versatus*, tätig; *ἀρχαί*, obrigkeitliche Würden, *νόμοι* gesetzliche Einrichtungen, die vom *τύραννος* ausgehen. Sophokles denkt an die Gnome (angeblich eines der sieben Weisen) *ἀρχὴ ἄνδρα δείκνυσιν*.

178. *γάρ* steht in ganz loser Verbindung mit dem Vorhergehenden, eigentlich mit Bezug auf einen unausgesprochenen Gedanken: Ich darf das sagen, darf es auf diese für manchen gefährliche Probe ankommen lassen; denn .. (P. Cauer.). — *πᾶσαν πόλιν*: eine ganze Stadt; die Größe der Aufgabe wird dadurch veranschaulicht.

182. Ob der Dichter *μεῖζον* (Plat. Rep. 368^{e} *μεῖζον πόλις ἑνὸς ἀνδρός*, Eur. Suppl. 508 *σφαλερὸν ἡγεμὼν θρασύς*) oder *μείζον'* gesprochen wissen wollte, können wir nicht sagen; athenische Ohren hörten den Unterschied. — *μεῖζον ἀντὶ τῆς πάτρας* sachlich = *μεῖζον τῆς πάτρας*, doch ist der Urtypus dieser Redeweise aus Vermischung zweier Ausdrucksformen desselben Gedankens entstanden: Anhang § 180.

183. *οὐδαμοῦ λέγω*: er ist für mich nicht vorhanden; ursprünglich mag ein gen. pretii vorliegen: *οὐδ' ἀμοῦ* = 'auch nicht irgend etwas wert'.

187 f. *οὐκ ἂν φίλον θείμην* eig. ich würde ihn nicht als einen Freund ansetzen; die Metapher stammt vom Brettspiel.

ἥδ' ἐστὶν ἡ σῴζουσα καὶ ταύτης ἔπι
πλέοντες ὀρθῆς τοὺς φίλους ποιούμεθα.
τοιοῖσδ' ἐγὼ νόμοισι τήνδ' αὔξω πόλιν,
καὶ νῦν ἀδελφὰ τῶνδε κηρύξας ἔχω
ἀστοῖσι παίδων τῶν ἀπ' Οἰδίπου πέρι·
Ἐτεοκλέα μέν, ὃς πόλεως ὑπερμαχῶν
ὅλωλε τῆσδε, πάντ' ἀριστεύσας δόρει,
τάφῳ τε κρύψαι καὶ τὰ πάντ' ἐφαγνίσαι

189f. 'Nur der Staat ist imstande, auch den einzelnen wohlauf zu erhalten, und solange wir auf gerade gehendem Staatsschiff segeln, machen wir uns die Freunde', d. h. mit dem Untergang oder Umsturz des Staates kann auch von Freundschaft nicht weiter die Rede sein. — *τοὺς φίλους* bezeichnet die Freunde, die wir uns erwerben. Thuk. II 40, 4 *οὐ πάσχοντες εὖ, ἀλλὰ δρῶντες κτώμεθα τοὺς φίλους.* Vgl. El. 302 *ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιούμενος.* Das Bild wie 163. O. R. 695 f. Perikles Thuk. II 60, 2 *ἐγὼ ἡγοῦμαι πόλιν πλείω ξύμπασαν ὀρθουμένην ὠφελεῖν τοὺς ἰδιώτας ἢ καθ' ἕκαστον τῶν πολιτῶν εὐπραγοῦσαν, ἀθρόαν δὲ σφαλλομένην. καλῶς μὲν γὰρ φερόμενος ἀνὴρ τὸ καθ' ἑαυτὸν διαφθειρομένης τῆς πατρίδος οὐδὲν ἧσσον ξυναπόλλυται, κακοτυχῶν δὲ ἐν εὐτυχούσῃ πολλῷ μᾶλλον διασῴζεται.* Cic. ad. fam. XII 25, 5 *una navis est iam bonorum omnium, quam nos quidem damus operam ut rectam teneamus.* Auffallend klingt an unsere Stelle an Democr. fr. 252 D. *πόλις εὖ ἀγομένη μεγίστη ὄρθωσίς ἐστι καὶ ἐν τούτῳ πάντα ἓν καὶ τοῦτον σῳζομένου πάντα σῴζεται καὶ τούτου διαφθειρομένου τὰ πάντα διαφθείρεται.*

191. *αὔξω πόλιν*: ich hebe den Staat, indem ich diesen meinen Grundsätzen folge. Am Präsens ist kein Anstoß zu nehmen: Kreon ist ja schon jetzt mit der Förderung des Staatswohles beschäftigt.

192. *ἀδελφὰ τῶνδε*: ein hiermit verschwistertes, verwandtes Gebot; so mit dem Dativ O. C. 1262 *ἀδελφὰ τούτοισιν φορεῖ τὰ τῆς ταλαίνης νηδύος θρεπτήρια*; auch die attische Prosa braucht diese Metapher.

193. *παίδων τῶν ἀπ' Οἰδίπου πέρι*: wie Phil. 260 *ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως.*

194. Vgl. Phoen. 1252 *Ἐτεοκλέα δ' αὖ (οἱ φίλοι ἐθάρσυνον)· νῦν πόλεως ὑπερμαχεῖς . . .*

195. *πάντα* steht häufig als Akkusativ der Beziehung bei allen möglichen Verben und Adjektiven; Anhang § 62.

196. *ἐφαγνίσαι*: *ἁγνίζω* ich mache *ἁγνός* (welche Eigenschaft eigentlich nur hat *ὁ ἁζόμενος θεούς*, dann rein in allgemeinerem Sinne). Das wird der Tote durch die Verbrennung (Eur. Suppl. 1211 *σώμαθ' ἡγνίσθη πυρί*) oder die Bestattung (v. 545 unseres Stückes). Aber nun verschiebt sich die Bedeutung des Wortes dahin, daß es die Tätigkeit bezeichnet, durch die wir *ἁγνοί* werden, das Opfer. *ἐφαγνίζω* (nur hier) bedeutet also 'dazu opfern'. — Die Infinitive *κρύψαι* und *ἐφαγνίσαι* vertreten die Stelle der in direkter Rede erforderlichen Imperative,

ἃ τοῖς ἀρίστοις ἔρχεται κάτω νεκροῖς·
τὸν δ' αὖ ξύναιμον τοῦδε, Πολυνείκη λέγω,
ὃς γῆν πατρῴαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς
φυγὰς κατελθὼν ἠθέλησε μὲν πυρὶ 200
πρῆσαι κατ' ἄκρας, ἠθέλησε δ' αἵματος
κοινοῦ πάσασθαι, τοὺς δὲ δουλώσας ἄγειν,
τοῦτον πόλει τῇδ' ἐκκεκηρῦχθαι λέγω

ebenso 204 f. *κτερίζειν, κωκῦσαι, ἐᾶν.*

197. *ἔρχεται κάτω*: weil man glaubt, daß Grabesspenden zu den Toten unter der Erde dringen. Aesch. Pers. 622 *πέμπε χοὰς θαλάμους ὑπὸ γῆς.* Vgl. Soph. El. 436 *ἔνθα μή ποτ' εἰς εὐνὴν πατρὸς τούτων πρόσεισι μηδέν.* — Der Relativsatz *ἃ τοῖς — νεκροῖς* bezeichnet, daß Kreon befohlen hat, dem für das Vaterland gefallenen und durch Waffenruhm ausgezeichneten Eteokles alle Totenehren zu erweisen, welche den Besten zukommen (Ai. 1378 *καὶ τὸν θανόντα τόνδε συνθάπτειν θέλω καὶ συμπονεῖν καὶ μηδὲν ἐλλείπειν δσων χρὴ τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν πονεῖν βροτούς*), daß namentlich nicht etwa darum dem Eteokles etwas entzogen werden solle, weil er seine Hand durch Brudermord befleckt habe.

198. Oft wird in tragischer Rede ein Eigenname mit *λέγω* nachträglich gebracht, was uns bisweilen etwas pedantisch anmutet. Vgl. Anhang § 247, 15.

199. *ἐγγενής* kann aus *ἐν γένει* hypostasiert oder aus *ἐν* und *γίγνεσθαι* gebildet sein, demnach verwandt und einheimisch bedeuten. — Der Vers klingt deutlich an die Worte des Amphiaraos an, die dieser Sept. 563 an Polyneikes richtet: *ἦ τοιον ἔργον καὶ θεοῖσι προσφιλὲς καλόν τ' ἀκοῦσαι καὶ λέγειν μεθυστέροις πόλιν πατρῴαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς πορθεῖν;*

201 f. Was der Feind tut, fällt dem Urheber des Krieges zur Last. Nach der Wortstellung in 199 f. sollte man erwarten, daß mit *ἠθέλησε δέ* ein Satzglied angeknüpft würde, welches die Worte *γῆν πατρῴαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς* ebenfalls als Objekt voraussetzte. Grammatisch können diese Worte bei *αἵματος πάσασθαι* nicht als Objekt gedacht werden, wohl aber dem Sinne nach, sofern das Vaterland und die heimischen Götter durch das allgemeine Blutbad verletzt werden. Vgl. Anhang § 191. — *αἵματος κοινοῦ πάσασθαι*, vgl. 117 ff., Ausdruck der höchsten Kriegswut, vgl. Δ 35, Χ 347, Ω 212 f. Theognis 349 wünscht seiner Feinde *μέλαν αἷμα πιεῖν*, und der wilde Aitoler Tydeus vor Theben *ὠμοβρῶς ἐδαίσατο τὸν Ἀστάκειον παῖδα* (Soph. fr. 731). — *κατ' ἄκρας*: zuerst wohl von der Zerstörung einer eroberten Stadt gesagt wie Ω 728 *πόλις . . ἤδε κατ' ἄκρης πέρσεται*, dann auch von der Verbrennung Χ 411 *ὡς εἰ ἅπασα Ἴλιος ὀφρυόεσσα πυρὶ σμύχοιτο κατ' ἄκρης.*

202. *τοὺς δὲ κτέ.*, als ob vorherginge *τῶν μὲν αἵματος πάσασθαι*; vgl. Anhang § 190. Auch hier wieder ein Anklang an die aeschyleischen 'Sieben': 326 *οἰκτρὸν γὰρ πόλιν ὧδ' ὠγυγίαν Ἀΐδᾳ προϊάψαι, τὰς δὲ κεχειρωμένας ἄγεσθαι, νέας τε καὶ παλαιάς.*

203 f. Kreon wollte 194 die über beide Brüder getroffenen Verfü-

μήτε κτερίζειν μήτε κωκῦσαί τινα,
ἐᾶν δ' ἄθαπτον καὶ πρὸς οἰωνῶν δέμας
καὶ πρὸς κυνῶν ἐδεστὸν αἰκισθέν τ' ἰδεῖν.
τοιόνδ' ἐμὸν φρόνημα, κοὔποτ' ἔκ γ' ἐμοῦ
τιμῇ προέξουσ' οἱ κακοὶ τῶν ἐνδίκων·
ἀλλ' ὅστις εὔνους τῇδε τῇ πόλει, θανὼν
καὶ ζῶν ὁμοίως ἐξ ἐμοῦ τιμήσεται.

ΧΟΡΟΣ

σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει, παῖ Μενοικέως Κρέον,
τὸν τῇδε δύσνουν καὶ τὸν εὐμενῆ πόλει·
νόμῳ δὲ χρῆσθαι παντί που γ' ἔνεστί σοι
καὶ τῶν θανόντων χὠπόσοι ζῶμεν πέρι.

ΚΡΕΩΝ

ὡς ἂν σκοποὶ νῦν ἦτε τῶν εἰρημένων.

gungen von *κηρύξας ἔχω* (192) abhängig machen, *Ἐτεοκλέα μέν, — τὸν δ' αὖ ξύναιμον.* Nachdem er aber länger bei Polyneikes verweilt hat, wird der Deutlichkeit halber das Verbum wiederholt mit den Worten *ἐκκεκηρῦχθαι λέγω.*

205. *ἐᾶν δ' ἄθαπτον δέμας, ὥστε ἰδεῖν ἐδεστὸν αἰκισθέν τε καὶ πρὸς οἰωνῶν καὶ πρὸς κυνῶν. πρός* c. gen. braucht Sophokles ohne Einschränkung für *ὑπό* c. gen.

208. Er übertreibt in seinem Eifer: daß Polyneikes vor Eteokles etwas voraushaben sollte, konnte ja niemand fordern.

211ff. Die gemessene Antwort läßt merken, daß der Chor mit der Strenge des Gebieters im Herzen doch nicht einverstanden ist: dir beliebt diese Bestimmung, und allerdings kannst du ja als Herr des Landes befehlen, was du willst: aber nicht jedermann dürfte in diesem Falle gleicher Ansicht sein. Vgl. zu 1098.

212. Die Akkusative *δύσνουν* und *εὐμενῆ* lassen sich nicht damit entschuldigen, daß *σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει* hier so viel ist als *σὺ ταῦτα δρᾶσαι διανοεῖ.* Auch das homerische *κακὰ μήσατ' Ἀχαιούς* kann für die vorliegende Stelle nichts beweisen. Es dürfte ein Vers ausgefallen sein wie etwa ⟨*τιμᾶν τ' ἀτιμοῦν τ' ἐμπέδοις κηρύγμασιν*⟩. — Die für unser Sprachgefühl äußerst künstliche Trennung von *τῇδε* und *πόλει* wird belegt durch Eur. Hipp. 1260 *οὔθ' ἥδομαι τοιοῖσδ' οὔτ' ἐπάχθομαι κακοῖς.*

215. Kreon schließt an das vom Chor abgelegte Zugeständnis seiner Machtvollkommenheit die Aufforderung an, der Chor möge ein wachsames Auge haben, daß sein Verbot nicht übertreten werde. Die uns vorliegenden Worte *ὡς ἂν σκοποὶ νῦν ἦτε* passen nicht in den Zusammenhang, sie stellen einen Finalsatz dar, zu dem der Hauptsatz fehlt. Man hat gesagt, der Chor unterbreche den König, aber das kann sich wohl Ödipus dem Teiresias gegenüber erlauben (O. R. 325 *ΤΕΙΡ. ὡς οὖν μηδ' ἐγὼ ταὐτὸν πάθω — ΟΙΔ. μὴ πρὸς θεῶν φρονῶν γ' ἀποστρα-*

ΧΟΡΟΣ

νεωτέρῳ τῳ τοῦτο βαστάζειν πρόθες.

ΚΡΕΩΝ

ἀλλ᾽ εἴσ᾽ ἕτοιμοι τοῦ νεκροῦ γ᾽ ἐπίσκοποι.

ΧΟΡΟΣ

τί δῆτ᾽ ἂν ἄλλο τοῦτ᾽ ἐπεντέλλοις ἔτι;

ΚΡΕΩΝ

τὸ μὴ ᾽πιχωρεῖν τοῖς ἀπιστοῦσιν τάδε.

ΧΟΡΟΣ

οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος ὃς θανεῖν ἐρᾷ. 220

ΚΡΕΩΝ

καὶ μὴν ὁ μισθός γ᾽ οὗτος· ἀλλ᾽ ὑπ᾽ ἐλπίδων
ἄνδρας τὸ κέρδος πολλάκις διώλεσεν.

ΦΥΛΑΞ

ἄναξ, ἐρῶ μὲν οὐχ ὅπως τάχους ὕπο

φῇς), nicht diese furchtsam diplomatisierenden Greise Kreon gegenüber. Man erwartet etwa (Nauck) *καλῶς· σκοποὶ νῦν ἔστε τῶν εἰρημένων.*

216. Der Chor versteht absichtlich Kreon falsch, als ob dieser ihm die wirkliche Behütung des Leichnams zumuten wolle. — *προτίθημι* so von dem Stellen der Aufgaben des Herakles Tr. 1049 *κοὔπω τοιοῦτον οὔτ᾽ ἄκοιτις ἡ Διὸς προύθηκεν οὔθ᾽ ὁ στυγνὸς Εὐρυσθεὺς ἐμοί.*

217. *γ᾽*: auf den Toten sollt ihr nicht achten, sondern auf die, welche etwa geneigt sein könnten, mein Gebot zu übertreten.

218. 'Wenn schon Wächter bestellt sind, was kann es dann wohl sein, was du hier außerdem (*τί τοῦτ᾽ ἄλλο*) noch befiehlst?'

219. *οὔ φημι* leugne, *οὐκ ἐάω* hindere, (538); in diesem positiven Sinne wird auch *οὐκ ἐπιχωρέω* hier zu verstehen sein. — *ἀπίστοῦσιν*: *ἄπιστος* kann, wo es im aktiven Sinne steht, ebensogut den bezeichnen, der nicht gehorchen, als den, der nicht glauben will; die erste Bedeutung hat es (nebst seinen Derivaten) in der Tragödie öfter. Vgl. 381. 656.

220. *οὕτω μῶρος*: zusammengeflossen etwa aus *οὐκ ἔστιν οὐδὲ μῶρος, ὃς θανεῖν ἐρᾷ* und *οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος ὥστ᾽ ἐρᾶν θανεῖν*. Vgl. Eur. Andr. 170 *εἰς τοῦτο δ᾽ ἥκεις ἀμαθίας .. ἢ παιδὶ πατρὸς .. τολμᾶς ξυνεύδειν*. Arist. Ach. 736 *τίς δ᾽ οὕτως ἄτονς, ὅτι ὑμέ κα πρίαιτο.*

221. *ὑπ᾽ ἐλπίδων*: *τῇ ἐλπίδι ἐπαιρομένους* (Thuc. III 45).

223. Der Wächter wird nicht in der üblichen Weise vom Chor angekündigt; er kommt ganz überraschend und bringt eine für Kreon augenscheinliche Bestätigung der soeben von ihm ausgesprochenen Sentenz (*κέρδος* 222, 310).

δύσπνους ἱκάνω κοῦφον ἐξάρας πόδα.
πολλὰς γὰρ ἔσχον φροντίδων ἐπιστάσεις, 225
ὁδοῖς κυκλῶν ἐμαυτὸν εἰς ἀναστροφήν·
ψυχὴ γὰρ ἡδὺ πολλά μοι μυθουμένη·
τάλας, τί χωρεῖς οἷ μολὼν δώσεις δίκην;
τλήμων, μένεις αὖ; κεἰ τάδ' εἴσεται Κρέων
ἄλλου παρ' ἀνδρός, πῶς σὺ δῆτ' οὐκ ἀλγυνῇ; 230
τοιαῦθ' ἑλίσσων ἤνυτον σχολῇ βραδύς,
χοὕτως ὁδὸς βραχεῖα γίγνεται μακρά.
τέλος γε μέντοι δεῦρ' ἐνίκησεν μολεῖν

225. *φροντίδων ἐπιστάσεις*, wiederholter Aufenthalt infolge von Gedanken, die ich mir machte. Vgl. Plut. *Quomodo quis suos in virtute sentiat profectus* 3 *τὸ συνεχὲς τῆς πορείας καὶ μὴ πολλὰς διὰ μέσου ποιούμενον ἐπιστάσεις.*

226. *ὁδοῖς*: unterwegs; der Plural wie O. C. 553 *ὁδοῖς ταῖσδε*; der Lokativus von *ὁδός* Eur. Bacch. 68 *τίς ὁδῷ;* — *ἀναστρέφεσθαι* hat den weiteren Sinn unseres zurückkehren angenommen; also heißt der Vers 'indem ich unterwegs mich oft zur Rückkehr umdrehte'.

227. Ganz in der Art gewöhnlicher Leute läßt der Wächter seine *ψυχή* ihn anreden, deren Anrede er wörtlich mitteilt, weshalb *ἡδὺ μυθουμένη* (Beispiele ähnlicher Fülle des Ausdrucks Anhang § 207). Mit ähnlicher Naivetät Hor. Sat. I 2, 69 *si diceret haec animus.*

229. *τλήμων, μενεῖς*: willst du Unglücklicher hier bleiben, statt zu Kreon zu gehen? — Die zerhackten Satzglieder sind bezeichnend für die sich durchkreuzenden Gedanken des Wächters. — *τάδε:* was der Wächter im Sinne hat, *τὸ πρᾶγμα.*

230. *ἀλγυνῇ*: *κλαύσει, οἰμώξει.*

231. *τοιαῦθ' ἑλίσσων*: wie *μῆτιν ἑλίσσειν* Ap. Rhod. I 463. — *ἤνυτον*: von Fällen aus wie *δ* 356 *τόσσον .. ὅσσον τε πανημερίη γλαφυρὴ νηῦς ἤνυσεν, ἢ λιγὺς οὖρος ἐπιπνείῃσιν ὄπισθεν* (soviel wie ein Schiff fertig bringt) hat sich *ἀνύτω* (ähnlich wie *τελέω η* 325 *καὶ μὲν οἳ ἔνθ' ἦλθον καὶ ἄτερ καμάτοιο τέλεσσαν ἤματι τῷ αὐτῷ καὶ ἀπήνυσαν οἶκαδ' ὀπίσσω*) zu einem reinen Verbum der Bewegung entwickelt; vgl. 805 *τὸν παγκοίταν ὁρῶ θάλαμον τήνδ' Ἀντιγόνην ἀνύτουσαν*, Eur. Suppl. 1142 *ποτανοὶ δ' ἤνυσαν τὸν Ἀίδαν.* — Logisch genau wäre *σπουδῇ βραδύς*, insofern ihn das eine zur Eile trieb, das andere aufhielt; vgl. Plut. Dion 44 *πάλιν οὖν ἐπέμποντο πρὸς τὸν Δίωνα παρὰ μὲν τῶν στρατηγῶν ἀποτρέποντες, παρὰ δὲ τῶν ἱππέων καὶ τῶν γνωρίμων πολιτῶν ἐπισπεύδοντες τὴν πορείαν· καὶ διὰ τοῦτο βραδέως ἅμα καὶ κατὰ σπουδὴν πορευόμενος προσῄει.* Aber der Wächter gefällt sich ja auch in Witzeleien, und so will er vielleicht sagen: von mir galt das Sprichwort *σπεῦδε βραδέως* (*festina lente*, Kaiser Augustus' Devise) nicht; 'ich eilte nicht mit Weile', sondern ging mit Weile langsam (Wecklein).

233. *ἐνίκησεν*: *ἔδοξεν*, 'der

σοί, κεἰ τὸ μηδὲν ἐξερῶ, φράσαι δ' ὅμως·
τῆς ἐλπίδος γὰρ ἔρχομαι δεδραγμένος, 235
τὸ μὴ παθεῖν ἂν ἄλλο πλὴν τὸ μόρσιμον.

ΚΡΕΩΝ

τί δ' ἐστὶν ἀνθ' οὗ τήνδ' ἔχεις ἀθυμίαν;

ΦΥΛΑΞ

φράσαι θέλω σοι πρῶτα τἀμαυτοῦ· τὸ γὰρ
πρᾶγμ' οὔτ' ἔδρασ' οὔτ' εἶδον ὅστις ἦν ὁ δρῶν,
οὐδ' ἂν δικαίως ἐς κακὸν πέσοιμί τι. 240

ΚΡΕΩΝ

εὖ γε στοχάζῃ κἀποφάργνυσαι κύκλῳ

Entschluß behielt die Oberhand'; vgl. 274 *καὶ ταῦτ' ἐνίκα.*

234. *τὸ μηδέν* das was nichts ist = etwas Nichtiges, häufig bei Sophokles: Anhang § 247, 19. — Von *μολεῖν* hängt der finale Infinitiv *φράσαι* ab; da *κεἰ τὸ μηδὲν ἐξερῶ* gleichwertig mit *ἐξερῶ μέν τὸ μηδέν* ist, schiebt er ein *δέ* ein; vgl. O. R. 302 *πόλιν μέν, εἰ καὶ μὴ βλέπεις, φρονεῖς δ' ὅμως, οἵᾳ νόσῳ σύνεστιν.*

235. *δεδραγμένος*: Eur. Tro. 750 *τί μου δέδραται χειρὶ κἀντέχῃ πέπλων;* in bildlichem Sinne = *ἀντεχόμενος* hier zuerst.

236. Belege für den Infinitiv mit (für uns abundierendem) Artikel Anhang § 129. — *τὸ μὴ παθεῖν ἄν*, als ob einfach vorherginge *ἐλπίζω γάρ.* — Charakteristisch für den Wächter ist der schwächliche Trost, es werde ihm doch nichts widerfahren, als was ihm einmal vom Schicksal beschieden sei. *πείσομαι τὸ μόρσιμον* tröstet sich der (weibliche) Chor in den Septem (245) und diesen Eteokles (264); vgl. Plat. Gorg. p. 512 E *πιστεύσαντα ταῖς γυναιξὶν ὅτι τὴν εἱμαρμένην οὐδ' ἂν εἷς ἐκφύγοι.*

237. *ἀντί*: aus der Bedeutung im Austausch für entwickelt sich die Bedeutung auf Veranlassung von: El. 585 *δίδαξον ἀνθ' ὅτου τὰ νῦν αἴσχιστα πάντων ἔργα δρῶσα τυγχάνεις.* (Identisch sind die Stellen freilich nicht; El. 585 handelt es sich um das Motiv, Ant. 237 um die Ursache.)

238. Weder bin ich Täter noch Hehler. O. R. 277 *οὔτ' ἔκτανον γὰρ οὔτε τὸν κτανόντ' ἔχω δεῖξαι.*

241. Auf die 'Variante' *τί φροιμιάζῃ* für *εὖ γε στοχάζῃ* ist wie auf die sonstigen im 3. Buche der Aristotelischen Rhetorik aufbewahrten Lesarten (223 *σπουδῆς*, 911 *βεβηκότοιν*) nichts zu geben; vgl. Marx, *Ber. d. Sächs. Ges. der Wiss. phil. hist. Kl.* LII 241 ff. Anderseits gibt *στοχάζῃ* auch keinen Sinn. 'Du zielst lange' wäre gut, wenn *εὖ* lange hieße. Das Tragikerfragment bei Cic. de or. III 158 *quandoquidem is se circumvestit dictis, saepit sedulo* legt es nahe, einen Ausdruck zu suchen, der 'einhüllen, einkleiden' bedeuten könnte; leider ist *στολίζειν* in solchem Sinne nicht bezeugt. — *ἀποφάργνυσαι κύκλῳ τὸ πρᾶγμα*: durch *οὐκ ἔδρασα* und *οὐκ εἶδον ὅστις ἦν ὁ δρῶν* hat er den Fall

τὸ πρᾶγμα· δηλοῖς δ' ὡς τι σημανῶν νέον.

ΦΥΛΑΞ

τὰ δεινὰ γάρ τοι προστίθησ' ὄκνον πολύν.

ΚΡΕΩΝ

οὔκουν ἐρεῖς ποτ', εἶτ' ἀπαλλαχθεὶς ἄπει;

ΦΥΛΑΞ

καὶ δὴ λέγω σοι. τὸν νεκρόν τις ἀρτίως 245
θάψας βέβηκε κἀπὶ χρωτὶ διψίαν
κόνιν παλύνας κἀφαγιστεύσας ἃ χρή.

ΚΡΕΩΝ

τί φῄς; τίς ἀνδρῶν ἦν ὁ τολμήσας τάδε;

ΦΥΛΑΞ

οὐκ οἶδ'· ἐκεῖ γὰρ οὔτε που γενῆδος ἦν

gewissermaßen rings eingezäunt und abgeschlossen, so daß er nicht mit ihm in Berührung kommt.

242. *δηλοῖς ὥς τι σημανῶν* ist dem Sinne nach nicht verschieden von der Konstruktion *δηλοῖς καλχαίνουσα* 20. Ebenso abundiert *ὡς* beim prädikativen Partizip 1063; vgl. Anhang § 135. — *νέον τι* nicht nur 'etwas Neues', sondern 'etwas Unerhörtes'; vgl. zu 991.

243. 'Allerdings zaudere ich: denn gewiß, die schlimmen Dinge schaffen einem viel Zagen', ein Gemeinplatz, daher *τοι*.

244. *ποτέ*: endlich, bezeichnet Kreons Ungeduld. — *ἀπαλλαχθεὶς ἄπει*, 'wirst du nicht machen, daß du fortkommst?' Ähnlich 315 *στραφεὶς ἴσω;* Eur. Phoen. 972 *φεῦγ' ὡς τάχιστα τῆσδ' ἀπαλλαχθεὶς χθονός.*

245. *καὶ δὴ λέγω σοι*: Er holt Atem, wie Ödipus, als er Iokaste den Mord in der *σχιστῇ* berichten soll (O. R. 800 *καὶ σοί, γύναι, τἀληθὲς ἐξερῶ*); dann sprudelt er, was nach der langen Vorbereitung doppelt erheiternd wirkt, in einem Satze die Unglücksnachricht heraus.

246. *διψίαν κόνιν*: auch 429 und bei Aesch. Ag. 473. Ähnlich *bibula favilla* Verg. Aen. VI 227.

247. *κἀφαγιστεύσας*: *ἁγιστεύω* kann intransitiv sein (rein sein) und transitiv (eine heilige Handlung vollziehen). Ob hier *ἐφαγιστεύω* oder *ἀφαγιστεύω* vorliegt, läßt sich nicht sicher entscheiden. — Daß ein besonderer Bestattungsgebrauch neben dem Bestreuen mit Sand gemeint ist, beweist *καί—καί*; keinesfalls ein Trankopfer, da der Wächter den Staub *διψίαν* nennt; möglicherweise verband man gefallenen Kriegern vor der Bestattung die Wunden, wozu sich Antigone in den Phoenissen (1669) von Kreon die Erlaubnis erbittet: *ἀλλ' ἀμφὶ τραύματ' ἄγρια τελαμῶνας βαλεῖν* (*μ' ἔα*).

248. *τίς ἀνδρῶν;* fragt Kreon, da er nicht entfernt den wahren Täter ahnt.

249 f. *οὔτε — οὐ*: Anhang § 189. — *γενῆδος, δικέλλης*: Von den hier genannten Werkzeugen

πλῆγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή· στυφλὸς δὲ γῆ
καὶ χέρσος, ἀρρὼξ οὐδ' ἐπημαξευμένη
τροχοῖσιν, ἀλλ' ἄσημος οὐργάτης τις ἦν.
ὅπως δ' ὁ πρῶτος ἡμὶν ἡμεροσκόπος
δείκνυσι, πᾶσι θαῦμα δυσχερὲς παρῆν.
ὁ μὲν γὰρ ἠφάνιστο — τυμβήρης μὲν οὔ,
λεπτὴ δ', ἅγος φεύγοντος ὡς, ἐπῆν κόνις·
σημεῖα δ' οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν

können wir uns keine ganz klare Vorstellung machen; jedenfalls lockerte man mit der *γενῆς* die Erde auf, indem man hineinschlug, mit der *δίκελλα*, indem man in sie hineinstach und die Scholle aufwarf. Wenn es richtig ist, daß in *μάκελλα* und *δίκελλα* die Zahlwörter für eins und zwei stecken, so wird *δίκελλα* eine zweizinkige Hacke bezeichnen.

251. *χέρσος* ursprünglich wohl ein Substantiv, den 'festen Boden' bezeichnend, durch Verwendung als Apposition zu *γῆ* und *χώρα* allmählich zum Adjektiv geworden; hier schwankt das Wort zwischen beiden Sphären. — *οὐδέ*, nicht *καὶ οὐκ*, weil die in *ἄρρωξ* enthaltene Negation weitergeführt wird. — *ἐπημαξευμένη*: Die Nichtberücksichtigung des spiritus asper ist ein Ionismus; vgl. *ἀντήλιος* Aesch. Ag. 519, Ai. 805, Ion. 1550; *ἀπηλιώτης* Cycl. 19.

251f. Weil der Boden ganz fest und weder von einem Grabscheit noch von Wagenrädern aufgelockert war, so konnten sich keine Fußspuren abdrücken, sondern der Täter war ein nicht zu bestimmender (*ἄσημός τις*). — Antigone muß also auch die Erde zum Bestreuen der Leiche mitgebracht haben. Das hat auch der Verfasser des Schlusses der Sieben gegen Theben vorausgesetzt, und in welcher Weise er sich die Erde mitgeführt dachte, zeigt 1021ff. *τάφον γὰρ αὐτῇ καὶ κατασκαφὰς ἐγὼ γυνὴ περ οὖσα τῷδε μηχανήσομαι κόλπῳ φέρουσα βυσσίνου πεπλώματος.*

253. *ἡμεροσκόπος*: Die Bewachung hat in der Nacht begonnen; während der letzten Nachtwache hat Antigone die Bestattung des Leichnams vollzogen; als der Wächter, der die erste Wache während des Tages abhalten soll, die Leiche übernimmt, findet er sie mit Erde bedeckt. Wenn wir nachrechnen, ergibt sich, daß das chronologisch unmöglich ist: die Sonne ging ja spätestens auf, als Antigone Ismenen verließ.

254. *θαῦμα*: nicht ein 'Wunder', sondern eine peinliche Verwunderung. — *ὅπως δείκνυσι, παρῆν*: derselbe Tempuswechsel 426, umgekehrt 268; Anhang § 104.

255. *ἠφάνιστο* 'er war verschwunden' sagt er zunächst übertreibend, um die Hörer in Erstaunen zu setzen. Dann gibt er den wirklichen Sachverhalt erläuternd an.

256. *φεύγοντος*: gen. abs. mit Auslassung des Subjekts; Anhang § 131. — *ἅγος φεύγοντος ὡς*, weil *οἱ νεκρὸν ὁρῶντες ἄταφον καὶ μὴ ἐπαμησάμενοι κόνιν ἐναγεῖς εἶναι ἐδόκουν* (schol.).

257. *του* gehört auch zu *θηρός*, steht aber beim zweiten Gliede, d. h. *ἀπὸ κοινοῦ*; so in unserem

ἐλθόντος, οὐ σπάσαντος ἐξεφαίνετο.
λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐρρόθουν κακοί,
φύλαξ ἐλέγχων φύλακα, κἂν ἐγίγνετο
πληγὴ τελευτῶσ', οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν.
εἷς γάρ τις ἦν ἕκαστος οὐξειργασμένος,
κοὐδεὶς ἐναργής, ἀλλ' ἔφευγε μὴ εἰδέναι.
ἦμεν δ' ἕτοιμοι καὶ μύδρους αἴρειν χεροῖν

Drama 486f. *ἀλλ' εἴτ' ἀδελφῆς εἴθ' ὁμαιμονεστέρα . . Ζηνὸς κυρεῖ*, 366 *τοτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἕρπει*, 1176 *πότερα πατρῴας ἢ πρὸς οἰκείας χερός.* Anhang § 171.

257f. Immerhin hatte diese dünne Erdschicht verhindert, was Kreon wollte, daß die Tiere die Leiche zerfleischten. — Ob das den Tatsachen der Biologie entspricht, weiß ich nicht und wußte wohl auch Sophokles nicht; jedenfalls hat er angenommen, daß die dünne Erdschicht diese Wirkung habe; vgl. 696.

258. *σπάσαντος*: *σπᾶν*, wo wir 'zerreißen' sagen, auch 1003.

259f. 413 sagt der Wächter *καθήμεθα . . κινῶν ἄνδρ' ἀνήρ*; aber dort zerlegt *ἄνδρ' ἀνήρ* das durch *καθήμεθα* gegebene *ἡμεῖς*. Hier ist außerdem die Ausdrucksweise in der ersten Person durch eine inhaltlich gleichwertige in der dritten Person ersetzt: *λόγοι ἐρρόθουν κακοί* für *λόγοις ἐχρώμεθα κακοῖς*, was auch durch *ἐν ἀλλήλοις* vorausgesetzt wird. Vgl. Eur. Hel. 1549 (Naylor *Class. Rev.* XVIII 401) *ἡμῖν δ' ἦν μὲν ἡδ' ὑποψία, λόγος δ' ἐν ἀλλήλοισι, τῶν ἐπεσβατῶν ὡς πλῆθος εἴη.* Weitere Beispiele der hier vorliegenden distributiven Apposition Anhang § 19.

260f. *κἂν ἐγίγνετο πληγὴ τελευτῶσα*: und es fiel zuletzt wohl auch ein Schlag (mit dem irgendeiner auf einen gegen ihn geäußerten Verdacht replizierte); Anhang § 117.

261. *ὁ κωλύσων* wie El. 1197 *οὐδ' οὐπαρήξων οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα.* Aesch. Prom. 27 *ὁ λωφήσων γὰρ οὐ πέφυκέ πω.*

262. 'Jeder einzelne von uns (*εἷς ἕκαστός τις*) galt als der Täter', vgl. zu 252.

263. *ἀλλ' (ἕκαστος) ἔφευγε* wie fr. 328, 6 *ἐμοὶ δ' οὐδεὶς δοκεῖ εἶναι πένης ὧν ἄνοσος, ἀλλ' (ἕκαστος) ἀεὶ νοσεῖν.* — *ἔφευγε μὴ εἰδέναι*: Der Infinitiv bezeichnet nicht das, wovor er floh, sondern das, was er dabei sagte: Er suchte sich zu sichern: er wisse nichts (P. Cauer).

264f. Das Tragen glühenden Metalls wie das Schreiten durchs Feuer sind Formen des Gottesurteils, die bei den Indern und Germanen sich bis ins Mittelalter, ja bei jenen bis in die Neuzeit hinein erhalten haben; die Ähnlichkeit in den bei diesen beiden Völkern geltenden Einzelvorschriften beweist, daß der Brauch indogermanisch ist (Kaegi, *Festschrift zur XXXIX. Philologenvers.* Zürich, 1887 S. 40ff). Für das Athen des Sophokles lebten solche Gottesurteile nur noch in der Erinnerung. Auch der Wächter erbietet sich ja nicht wirklich zur Feuerprobe (wie Kreon sie nachher nicht fordert), sondern sagt nur, er und seine Genossen seien damals dazu bereit gewesen: es handelt sich also um einen

καὶ πῦρ διέρπειν καὶ θεοὺς ὁρκωμοτεῖν,
τὸ μήτε δρᾶσαι μήτε τῳ ξυνειδέναι
τὸ πρᾶγμα βουλεύσαντι μηδ' εἰργασμένῳ.
τέλος δ' ὅτ' οὐδὲν ἦν ἐρευνῶσιν πλέον,
λέγει τις εἷς, ὃ πάντας ἐς πέδον κάρα
νεῦσαι φόβῳ προύτρεψεν· οὐ γὰρ εἴχομεν
οὔτ' ἀντιφωνεῖν οὔθ' ὅπως δρῶντες καλῶς
πράξαιμεν. ἦν δ' ὁ μῦθος ὡς ἀνοιστέον
σοὶ τοὔργον εἴη τοῦτο κοὐχὶ κρυπτέον.
καὶ ταῦτ' ἐνίκα, κἀμὲ τὸν δυσδαίμονα
πάλος καθαιρεῖ τοῦτο τἀγαθὸν λαβεῖν.
πάρειμι δ' ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν οἷδ' ὅτι·
στέργει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἑπῶν.

ΧΟΡΟΣ

ἄναξ, ἐμοί τοι, μή τι καὶ θεήλατον

starken Ausdruck der Beteuerung, nicht um ein lebendiges Rechtsmittel (Hirzel, *Der Eid* 199ff). — *ὁρκωμοτέω* bin *ὁρκώμοτος*, einer der einen Eid geschworen hat; zu einem Synonym von *ὀμνύναι* abgeschwächt und so konstruiert.

266f. *βουλεύειν* bezeichnet im attischen Recht jede Begehung eines Verbrechens, sofern der Täter nicht physisch Hand anlegt. — Trotz seiner Umständlichkeit ist der Wächter dennoch nicht ganz genau, da eigentlich eine doppelte Dichotomie vorliegt, I *μήτε δρᾶσαι μήτε βουλεῦσαι*, II *μηδὲ ξυνειδέναι μήτε δράσαντι μήτε βουλεύσαντι*.

268. *οὐδὲν ἦν πλέον*, als wir um nichts weiter kamen, vgl. zu 39f.

269ff. Indem er bei *λέγει τις εἷς* schon *ὡς ἀνοιστέον κτέ* im Sinne hat, schiebt er dazwischen ein, daß die Rede alle genötigt habe, vor Angst die Augen auf den Boden zu heften, da sie weder dem Redner mit Gründen zu widersprechen vermochten, noch ohne Gefahr auf seinen Vorschlag eingehen konnten. Nun erst nimmt er mit *ἦν δ' ὁ μῦθος* das *λέγει τις εἷς* wieder auf. — *τις εἷς* statt *εἷς τις*, wie Plat. Soph. p. 235^{b} *τοῦ γένους εἶναι τοῦ τῶν θαυματοποιῶν τις εἷς*. — '*εἷς* ist hinzugefügt um des folgenden *πάντας* willen in artig scherzhafter Anwendung des bei den Tragikern beliebten Gegensatzes der Zahlbegriffe'. (Wecklein).

271. Von *εἴχομεν* hängt der Inf. und *ὅπως* ab, wie Ai. 428 *οὔτοι σ' ἀπείργειν οὔθ' ὅπως ἐῶ λέγειν ἔχω*, was wir im Deutschen mit wissen nachbilden können.

274. *ἐνίκα*, vgl. 233.

275. 'Mich verurteilt das Los, dieses Glück zu empfangen', das ich so gern einem andern gelassen hätte.

276. *ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν*: zu 13.

278. *θεήλατον* von den Göttern gelenkt; vgl. Eur. Ion 67

τοὔργον τόδ', ἡ ξύννοια βουλεύει πάλαι.

ΚΡΕΩΝ

παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καί με μεστῶσαι λέγων, 280
μὴ 'φευρεθῇς ἄνους τε καὶ γέρων ἅμα.
λέγεις γὰρ οὐκ ἀνεκτὰ δαίμονας λέγων
πρόνοιαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.
πότερον ὑπερτιμῶντες ὡς εὐεργέτην
ἔκρυπτον αὐτόν, ὅστις ἀμφικίονας 285
ναοὺς πυρώσων ἦλθε κἀναθήματα
καὶ γῆν ἐκείνων καὶ νόμους διασκεδῶν;

Λοξίας δὲ τὴν τύχην εἰς τοῦτ' ἐλαύνει. — Er meint wohl, die Götter hätten die Wächter mit Blindheit geschlagen, so daß sie das Vollziehen der Bestattung nicht gemerkt hätten. Diese Meinung gibt der Chor ja später auf (332 ff.); sie kann trotzdem im Sinne des Dichters ausgesprochen sein, da der Sturm, der Antigonen das zweite Herankommen ermöglicht (417 ff.), doch wohl sicher als ein *θεήλατον* gefaßt werden soll. Zweimal hätten darnach die Götter geholfen, das *μίασμα* zu verhindern, dann aber dem Frevel seinen Lauf gelassen.

279. *τόδ'*: nämlich *ἐστί*; vgl. 1253.

280. „Höre auf, bevor du mich auch noch mit Zorn erfüllst"; *καί* ist eng mit *πρίν* zu verbinden, von dem es durch ein anderes Wort getrennt ist wie Trach. 396 *ἆσσειε πρὶν ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους* (hier *καί* = auch nur).

281. *ἄνους τε καὶ γέρων ἅμα*: unverständig trotz deiner vorgerückten Jahre, während sonst das Alter Einsicht und Verstand zu mehren pflegt. Theseus zu Kreon O. C. 930 *καί σ' ὁ πληθύων χρόνος γέροντ' ὀμοῦ τίθησι καὶ τοῦ νοῦ κενόν.*

284. Wenn die Götter an einem Toten den Liebesdienst vollziehen, zu dem die Menschen verpflichtet sind, so ist das allerdings eine ganz ungewöhnliche Ehrung, ein *ὑπερτιμᾶν*.

285. *ἔκρυπτον*: nicht *κατὰ χθονός*, aber *κόνει*. Da der Hörer das weiß, wird an dem einfachen Verbum kein Anstoß zu nehmen sein. Das Imperfekt ist ein höhnisches imperfectum de conatu; die Handlung ist gewissermaßen ein Versuch geblieben, weil sie sogleich entdeckt und natürlich wieder rückgängig gemacht worden ist.

287. *γῆν ἐκείνων*: das Land gehört den *θεοὶ ἐγχώριοι*; so betet Pausanias bei Plataiai zur kithaironischen Hera *καὶ θεοῖς ἄλλοις, οἳ Πλαταιίδα γῆν ἔχουσιν* (Plut. Arist. 18). — Die Bräuche, nach denen die *θεοὶ ἐγχώριοι* geehrt wurden, wird der Fremde, der sie nicht kennt, verstören, *ὥστε θεῶν ἐγχωρίων τιμὰς ἐξαλειφθῆναι* (Sept. 15). Es liegt also ein wirkliches Interesse der Götter vor, das Eteokles in den 'Sieben' mit einer uns befremdenden Deutlichkeit ihnen vorhält: *γένεσθε δ' ἀλκή· ξυνὰ δ' ἐλπίζω λέγειν· πόλις γὰρ εὖ πράσσουσα δαίμονας τίει* (76). Der Ausdruck wird durchaus gedeckt durch O.

ἢ τοὺς κακοὺς τιμῶντας εἰσορᾷς θεούς;
οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα — καὶ πάλαι πόλεως
ἄνδρες μόλις φέροντες ἐρρόθουν ἐμοί, 290
κρυφῇ κάρα σείοντες, οὐδ' ὑπὸ ζυγῷ
λόφον δικαίως εἶχον, ὡς στέργειν ἐμέ —
ἐκ τῶνδε τούτους ἐξεπίσταμαι καλῶς
παρηγμένους μισθοῖσιν εἰργάσθαι τάδε.
οὐδὲν γὰρ ἀνθρώποισιν οἷον ἄργυρος 295
κακὸν νόμισμ' ἔβλαστε. τοῦτο καὶ πόλεις

C. 619 (*οἱ Θηβαῖοι*) *τὰ νῦν ξύμφωνα δεξιώματα δόρει διασκεδῶσιν ἐκ σμικροῦ λόγου.* Aber er paßt allerdings nicht zu *γῆν*; Beispiele für solches Zeugma Anhang § 198 II.

288 fällt keineswegs inhaltlich mit 284 zusammen. Das erste Glied der Doppelfrage lautete: War er ihr Wohltäter, so daß sie ihn so übermäßig ehrten?, das zweite besagt: Oder ehren die Götter Schlechte? Was hier Subjekt und Objekt sei, daran konnte kein Hörer zweifeln.

289. Er will sagen: Nein, dies haben die Wächter getan, bestochen von meinen politischen Gegnern, aber er unterbricht sich, um zunächst die Existenz einer solchen Opposition zu behaupten; dann erst spricht er den 289 begonnenen Gedanken in anderer grammatischer Struktur aus. (Nach Earle, *Class. Rev.* XVII 6). — *πόλεως ἄνδρες*: *πολιτῶν τινες*, wie El. 759 *ἄνδρες Φωκέων*. — *μόλις φέροντες ἐμοί*: mit mir unzufrieden. Phil. 1011 *ἄλγεινῶς φέρειν* (unwillig sein) *τινί*. Vgl. Einl. S. 10.

291. 'Sie schüttelten im stillen das Haupt', wie Zugtiere tun, um sich des lästigen Joches zu entledigen. An *ἐρρόθουν* schließt sich *οὐδὲ — εἶχον* an: 'sie murrten und trugen nicht gelassen das Joch'.

292. *ὡς στέργειν ἐμέ*: Schwerlich ist *ἐμέ* Objekt zu *στέργειν* in der Bedeutung von *tolerare*; der König fordert mehr; sondern *ἐμέ* ist Subjekt 'so daß ich damit hätte zufrieden sein können'.

293. *τούτους*: die Wächter — *ἐξεπίσταμαι*: verstärktes *ἐπίσταμαι* wie *ἐξακούω* Phil. 676, *ἐκφοβοῦμαι* El. 276, *ἐξαπαλλάττομαι* El. 1002, *ἐξανέχομαι* O. C. 1174; mit dem acc. c. inf. wie 1092 *ἐπιστάμεσθα . . . μή πώ ποτ' αὐτὸν ψεῦδος ἐς πόλιν λακεῖν*, *οἶδα* 473, *ἴσθι τὰ σκληρ' ἄγαν φρονήματα πίπτειν μάλιστα*, 1064 *κάτισθι μὴ πολλοὺς ἔτι τρόχους ἁμιλλητῆρας ἡλιον τελεῖν*. Anhang § 124.

296. *νόμισμα* ist *πᾶν ὅτι νομίζουσιν* (als Gewohnheit beobachten) *οἱ ἄνθρωποι*, dann erst spezialisiert zu der Bedeutung Münze. Kreon sagt also, von allen Kulturschöpfungen sei keine so schädlich wie das Geld. Sicherlich ist das eine Übertreibung; aber der Dichter hat sie ja Kreon in den Mund gelegt. — *τοῦτο*, an *νόμισμα* assimiliert, statt *οὗτος* zu *ἄργυρος*, vgl. 334. — *καὶ πόλεις*, sogar ganze Staaten, um wie viel mehr einzelne Staatsbürger.

πορθεῖ, τόδ' ἄνδρας ἐξανίστησιν δόμων.
τόδ' ἐκδιδάσκει καὶ παραλλάσσει φρένας
χρηστὰς πρὸς αἰσχρὰ πράγματ' ἵστασθαι βροτῶν·
πανουργίας δ' ἔδειξεν ἀνθρώποις ἔχειν 300
καὶ παντὸς ἔργου δυσσέβειαν εἰδέναι.
ὅσοι δὲ μισθαρνοῦντες ἤνυσαν τάδε,
χρόνῳ ποτ' ἐξέπραξαν ὡς δοῦναι δίκην.
ἀλλ' εἴπερ ἴσχει Ζεὺς ἔτ' ἐξ ἐμοῦ σέβας,
— εὖ τοῦτ' ἐπίστασ', ὅρκιος δέ σοι λέγω — 305
εἰ μὴ τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ τάφου
εὑρόντες ἐκφανεῖτ' ἐς ὀφθαλμοὺς ἐμούς,
οὐχ ὑμὶν Ἅιδης μοῦνος ἀρκέσει, πρὶν ἂν

297. Die *ἄνδρες* sind die der Gesamtheit der Gemeinde gegenüberstehenden Individuen, wie Simonid. fr. 61 *οὔτις ἄνευ θεῶν ἀρετὰν λάβεν, οὐ πόλις, οὐ βροτός.* Aesch. Eum. 518 *πόλις βροτός τε*, sonst *καὶ πόλις καὶ ἰδιώτης* (Thuk. I 144, 3. II 8, 4) oder *οὐδεὶς οὔτε ἀνὴρ οὔτε πόλις.*

298. *ἐκδιδάσκει* ist als Hauptverbum mit *ἵστασθαι* (= *μεθίστασθαι*) zu verbinden, während *καὶ παραλλάσσει* (= *παραλλάσσουσα*) nur epexegetisch hinzugefügt ist.

299. *ἵστασθαι*: direktes Objekt zu *ἐκδιδάσκει*, in konsekutivem Verhältnis zu *παραλλάσσει* stehend.

300. *ἔχειν* dünkt uns farblos; ähnlich π 418 *Ἀντίνο' ὕβριν ἔχων, κακομήχανε.*

301. *παντὸς ἔργου*: Etymologische Anspielung auf *πανουργίας* 300, in dem Sinne unserer Wendung: Er ist zu allem fähig. Vgl. Anh. § 247, 23. — *δυσσέβειαν εἰδέναι*, 'sich auf Gottlosigkeit verstehen', wie sich *εἰδέναι* bei Homer (*ὄφρα, ἀθεμίστια εἰδέῃσι*) nicht selten auf sittliches Verhalten bezieht.

302 f. Nach der allgemeinen Betrachtung knüpft Kreon wieder an den Gedanken von 294 an: 'von meinen heimlichen Feinden sind sie gedungen: die aber, welche bestochen das Werk vollbrachten, haben durch ihr Unterfangen dies erreicht, daß sie endlich einmal gezüchtigt werden'. — *χρόνῳ ποτέ tandem aliquando.* — Dem *ἤνυσαν* entspricht *ἐξέπραξαν* wie 468 *ἤλγουν — ἀλγύνομαι*; vgl. zu 70. — *ἐξέπραξαν*: eigentlich von dem Erreichen eines erstrebten Zieles, etwas durchsetzen, hier also sarkastisch gebraucht. Entsprechend Xen. Anab. V 7, 30 *οἱ δὲ καταλεύσαντες τοὺς πρέσβεις διεπράξαντο ἡμῖν μίσους τῶν Ἑλλήνων εἰς Κρασοῦντα μὴ ἀσφαλὲς εἶναι μὴ οὐ ἰσχύι ὁμοίᾳ εἰσθαι.*

303. Konsekutive Infinitivkonstruktion, wo ein reines Objektverhältnis vorliegt. Anhang § 125.

305. *ὅρκιος*: *οὐκ ὄρκῳ.*

308. *οὐχ ὑμὶν Ἅιδης μοῦνος ἀρκέσει, πρὶν ἂν κτέ*: kühnere Verbindung statt *οὐχ ὑμὶν Ἅιδης ἀρκέσει, ἀλλὰ δηλώσετε* — oder *οὐ πρότερον ἐς Ἅιδου ἴτε, πρὶν ἂν δηλώσητε.* — Nicht der einfache Tod soll für die Täter ge-

ζῶντες κρεμαστοὶ τήνδε δηλώσηθ' ὕβριν,
ἵν' εἰδότες τὸ κέρδος ἔνθεν οἰστέον
τὸ λοιπὸν ἁρπάζητε, καὶ μάθηθ', ὅτι
οὐκ ἐξ ἅπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.
ἐκ τῶν γὰρ αἰσχρῶν λημμάτων τοὺς πλείονας
ἀτωμένους ἴδοις ἂν ἢ σεσωμένους.

ΦΥΛΑΞ

εἰπεῖν τι δώσεις ἢ στραφεὶς οὕτως ἴω;

ΚΡΕΩΝ

οὐκ οἶσθα καὶ νῦν ὡς ἀνιαρῶς λέγεις;

ΦΥΛΑΞ

ἐν τοῖσιν ὠσὶν ἢ 'πὶ τῇ ψυχῇ δάκνει;

ΚΡΕΩΝ

τί δὲ ῥυθμίζεις τὴν ἐμὴν λύπην ὅπου;

nügen, sondern sie sollen vorher gefoltert werden.

309. *κρεμαστοί*: wie es bei der Züchtigung der Sklaven üblich war, vgl. χ 175ff.

310f. Bitterste Ironie, vgl. Ai. 100 *θανόντες ἤδη τἀμ' ἀφαιρείσθων ὅπλα. — ἵν' εἰδότες ἁρπάζητε*: im Deutschen mit Verschiebung des Gewichts 'damit ihr beim Rauben wißt.'

312. *ἐξ ἅπαντος*: aus jeder, selbst der schlimmsten Quelle. O. C. 807 *ἄνδρα δ' οὐδέν' οἶδ' ἐγὼ δίκαιον, ὅστις ἐξ ἅπαντος εὖ λέγει*; Dio Chrys. IV 29 *διώκοντας τὸ ἡδὺ ἐξ ἅπαντος*; nach unserer Stelle (und Heraklit fr. 85) *περὶ ὕψους* 44 *τὸ δ' ἐκ παντός του κερδαίνειν ὠνούμεθα τῆς ψυχῆς.*

314. Ursprünglich beabsichtigt war nur *τοὺς πλείονας ἀτωμένους ἴδοις ἄν* 'dürftest du die Mehrzahl (derer, die solches tun) ins Verderben stürzen sehn'; nachträglich wird *ἢ σεσωμένους* hinzugefügt, als ob nur *πλείονας*, nicht *τοὺς πλείονας* vorherginge; vgl. O. C. 795 *ἐν δὲ τῷ λέγειν κάκ' ἂν λάβοις τὰ πλείον' ἢ σωτήρια.* Eur. Hipp. 471 *εἰ τὰ πλείω χρηστὰ τῶν κακῶν ἔχεις.*

315. *εἰπεῖν τι δώσεις;* nicht *dabis responsum quod referam his qui me miserunt?* sondern 'wirst du mir etwas zu sagen gestatten?' Das vom Wächter nicht bös gemeinte *τι* muß Kreon nach seiner langen und heftigen Rede wie ein impertinenter Spott vorkommen.

316. 'Weißt du nicht, daß schon jetzt dein Reden mich ärgert?' Kreon zeigt, daß der Wächter Recht hatte mit dem oben 277 ausgesprochenen Gemeinplatz.

318. *ῥυθμίζεις*: *ῥυθμός* ist von dem Begriff des geordneten Flusses irgendeiner Bewegung früh zur Bedeutung der Ordnung überhaupt gelangt. Der Wächter bringt die *λύπη* in Ordnung, indem er sie an ihren rechten Platz stellt. Sehr kühn aber wird nun hiervon ein Fragesatz abhängig gemacht, so daß der Sinn herauskommt: Was bestimmst du so

ΦΥΛΑΞ

ὁ δρῶν σ' ἀνιᾷ τὰς φρένας, τὰ δ' ὧτ' ἐγώ.

ΚΡΕΩΝ

οἴμ' ὡς λάλημα δῆλον ἐκπεφυκὸς εἶ.

ΦΥΛΑΞ

οὔκουν τό γ' ἔργον τοῦτο ποιήσας ποτέ.

ΚΡΕΩΝ

καὶ ταῦτ' ἐπ' ἀργύρῳ γε τὴν ψυχὴν προδούς.

ΦΥΛΑΞ

φεῦ·
ἦ δεινόν, ᾧ δοκῇ γε, καὶ ψευδῆ δοκεῖν.

ΚΡΕΩΝ

κόμψευέ νυν τὴν δόξαν· εἰ δὲ ταῦτα μὴ
φανεῖτέ μοι τοὺς δρῶντας, ἐξερεῖθ', ὅτι
τὰ δειλὰ κέρδη πημονὰς ἐργάζεται.

fein ordentlich den Sitz meiner Unlust? — Weitere Beispiele solcher Prolepse mit Ellipse des Verbums Anhang § 27 V.

320. *οἴμ' ὡς* mit elidiertem Diphthong wie 1270, Ai. 354, 587. — *λάλημα* von dem der schwatzt wie *δούλευμα* 760 von dem der dient. Anhang § 236. — Wie sehr bist du offenbar als Schwätzer geboren! Er redet ihn aber nicht etwa als Neutrum an, sondern *δῆλος εἶ ἐκπεφυκώς* hat sich formell an das Prädikativum *λάλημα* angeglichen.

321. Wenigstens (*γέ*) habe ich sicherlich nicht (*οὔκουν*) jemals (*ποτέ*) diese Tat getan (*ποιήσας* [*εἰμί*] = *πεποίηκα*).

323. Kreon ist der Mann, der sagen kann *δοκεῖ μοι* (etwa *τὸν ἄνδρα τοῦτον ἀποθανεῖν*); da ist es dann freilich schlimm, daß ein solcher Mann vor einer *δόξα ψευδής* nicht sicher ist. Anders Eur. Bacch. 311 *μηδ' ἦν δοκῇς μέν, ἡ δὲ δόξα σου νοσῇ, φρονεῖν δόκει τι*, wo nur der eine Begriff des Meinens vorliegt. — *ἄν* fehlt wie hier im Iterativsatze bei *ἔπει* 1025 *ἐπεὶ δ' ἁμάρτῃ, κεῖνος οὐκέτ' ἔστ' ἀνὴρ ἄβουλος*, bei *πρίν* 619 *πρὶν πυρὶ θερμῷ πόδα τις προσαύσῃ*, bei *εἰ* 710 *ἄνδρα, κεἴ τις ἦ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ' αἰσχρὸν οὐδέν*; Anhang § 144.

324. „Witzele nur mit dem Begriffe *δοκεῖν*!" — *ταῦτα* vor *τοὺς δρῶντας* gestellt wie 384 *τοὔργον ⟨ἡ⟩ ἐξειργασμένη*, 710 *ἄνδρα τὸ μανθάνειν πολλά*; Anhang § 161.

326. *δειλά*: *δειλός* feige wird durch den Sprachgebrauch der Kreise, die den Tapfern *ἀγαθός* nennen, ein Synonymum von *κακός*, vgl. das Skolion Athen. XV 695c *Ἀδμήτου λόγον, ὦ ἑταῖρε, μαθὼν τοὺς ἀγαθοὺς φίλει, τῶν δειλῶν δ' ἀπέχου, γνοὺς ὅτι δειλοῖς ὀλίγη χάρις*. — Der Gedanke ist wohl sprichwörtlich. So schließt im Kyklops 310 Odysseus seine Rede: *τὸ δ' εὐσεβὲς τῆς δυσσεβείας ἀνθελοῦ· πολλοῖσι γὰρ κέρδη πονηρὰ ζημίαν ἠμείψατο*. — Kreon geht mit seinen

ΦΥΛΑΞ

ἀλλ' εὑρεθείη μὲν μάλιστ'· ἐὰν δέ τοι
ληφθῇ τε καὶ μή — τοῦτο γὰρ τύχη κρινεῖ —
οὐκ ἔσθ' ὅπως ὄψει σὺ δεῦρ' ἐλθόντα με·
καὶ νῦν γὰρ ἐκτὸς ἐλπίδος γνώμης τ' ἐμῆς 330
σωθεὶς ὀφείλω τοῖς θεοῖς πολλὴν χάριν.

ΣΤΑΣΙΜΟΝ α'

ΧΟΡΟΣ

στρ. α'

Πολλὰ τὰ δεινὰ κοὐδὲν ἀν-

Dienern ab, ohne daß der Dichter dies motivierte, nur weil er ihn auf der Bühne nicht länger brauchen kann.

327. Ohne sich durch *τοὺς δρῶντας* irremachen zu lassen, bleibt der Wächter bei seinem *ὁ δρῶν*, vgl. 239. 245. 319. Er spricht diese Worte beim Weggehen, sobald Kreon den Rücken gewendet hat. — *εὑρεθείη μὲν μάλιστα*: das liebste freilich wäre mir, er würde gefunden. Anhang § 247, 17. — *ἐὰν ληφθῇ τε καὶ μή*: *ἐάν τε ληφθῇ ἐάν τε μή*. — *τοῦτο γὰρ τύχη κρινεῖ*: seinen Determinismus 236 hatte er nur für den augenblicklichen Bedarf hervorgeholt.

329. Darnach sollte man freilich nicht denken, daß er zu seinen Genossen zurückkehren würde, von wo ihn doch Kreon jederzeit vor sich bescheiden konnte. Sophokles hat sich diese leise Inkongruenz gestattet, um denselben Wächter, den er eben so ängstlich eingeführt hatte, nun triumphierend zu zeigen.

332—375. 'Alle Naturmächte hat die *τέχνη* des Menschen bezwungen und dazu die Kultur geschaffen; aber nur wenn er treu an Sitte und Recht hält, wird ihm dies zum Segen; sonst ist ihm der Untergang gewiß. Bleibe solcher Frevler mir ferne!' — So schön das Chorlied ist, kann man einen inneren Zusammenhang mit dem Drama nur durch künstliche Konstruktion gewinnen. Wohl hat der unbekannte Übertreter des Königsgebotes nach Auffassung des schmiegsamen Chores *νόμους χθονός* übertreten; aber wer sagt dem Chore, daß diese Übertretung irgendwie dem stolzen Selbstgefühle überlegener Geisteskraft entsprungen ist? In Wahrheit ist der Gesetzesverächter Kreon; aber abgesehen davon, daß der Chor erst viel später Partei gegen diesen zu ergreifen wagt, kann auch bei ihm von solcher *δεινότης* nicht die Rede sein. Man wird sagen müssen, daß das Lied nur am Schlusse äußerlich an die Situation anklingt, nicht aber ihr entsprungen ist; mehr noch als das zweite Stasimon des O. R. blickt es über das Stück hinaus; nur daß wir hier nicht einmal vermutungsweise die Richtung angeben können. — Sophokles berührt sich mit der Rede, welche Platon den Protagoras halten läßt (Prot. 321[d] ff.); aber man kann daraus schwerlich irgendwelche

θρώπου δεινότερον πέλει·
τοῦτο καὶ πολιοῦ πέραν
πόντου χειμερίῳ νότῳ 335
χωρεῖ, περιβρυχίοισιν
περῶν ὑπ' οἴδμασιν, θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν, Γᾶν

Folgerungen über eine von Sophokles benutzte Quelle ziehen. (Vgl. Busse, *Bericht über die Sitzungen des Philolog. Vereins zu Berlin*, Berl. 1912 S. 6, der an Archelaos denkt.) Seine Entwicklung der *δεινότης* des Menschen enthält keinen Gedanken, auf den er nicht selber hätte kommen können, und der Schlußgedanke, daß — modern geredet — alle Geisteskraft ohne Sittlichkeit den Menschen nicht vor dem Untergange bewahrt, ist echt sophokleisch. — Sehr kunstvoll ist der metrische Bau des Liedes: die Entsprechung zwischen Strophe und Antistrophe ist mehrfach durch Gleichheit oder Ähnlichkeit von Wörtern oder Silben gesteigert: 335 ∽ 345, 337 ∽ 348, 353 ∽ 365, 360 ∽ 370.

Str. 1. Des Menschen gewaltige Kraft hat die Elemente, Wasser und Land, sich untertan gemacht.

332 f. 'Zahlreich ist das Gewaltige und doch'; der Dichter fügt durch *καί* an, was sachlich im Gegensatze zum Vorhergehenden steht; vgl. Eur. Herc. 509 *ὁρᾶτέ μ', ὅσπερ ἦν περίβλεπτος βροτοῖς ὀνομαστὰ πράσσων, καί μ' ἀφείλεθ' ἡ τύχη ὥσπερ πτερὸν πρὸς αἰθέρ' ἡμέρᾳ μιᾷ.* — Sophokles glaubte wohl einen Gegensatz zu *σ* 130 f. aufzustellen: *οὐδὲν ἀκιδνότερον γαῖα τρέφει ἀνθρώποιο πάντων ὅσσα τε γαῖαν ἔπι πνείει τε καὶ ἕρπει*, aber mit Unrecht; denn dort redet der Dichter nur von dem Menschenherzen, das ein trotziges und verzagtes Ding ist.

334 ff. *τοῦτο*: der Mensch. Statt in bezug auf *ἀνθρώπου* zu setzen *οὗτος*, wählt Sophokles das substantivische *τοῦτο*, dieses Wesen, vgl. 295 f. Im Fortgange indes wäre das Neutrum steif, weshalb *περῶν* und *πολεύων* dem natürlichen Geschlechte gemäß eintritt, wie bei Homer *ψυχὴ Τειρεσίαο, σκῆπτρον ἔχων*, bei Demosthenes *ἡ μιαρὰ κεφαλή, ἐλθών* u. ä. — *καὶ πολιοῦ πέραν πόντου*: sogar übers Meer. Sophokles will sagen: der Mensch unterwirft sich sowohl Land als Meer (*τε — καί*), stellt aber das stärkere voran *(illi robur et aes triplex circa pectus erat ss.)* und fügt dazu das geringere mit *θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν Γᾶν*. — *χειμερίῳ νότῳ*: wenn die Schiffahrt besonders gefahrvoll ist, weshalb Hesiod. Op. 675 warnt *μὴ μένειν χειμῶν' ἐπιόντα νότοιό τε δεινὰς ἀήτας, ὅστ' ὄρινε θάλασσαν ὁμαρτήσας Διὸς ὄμβρῳ πολλῷ ὀπωρινῷ, χαλεπὸν δέ τε πόντον ἔθηκεν.*

336. *περιβρυχίοισι*: Aus *ε* 319 *τὸν δ' ἄρ' ὑπόβρυχα θῆκε πολὺν χρόνον*, wo man *ὑπόβρυχα* wohl als *ὑπὸ βρύχα* faßte, scheint ein Adjektiv *βρύχιος* abgeleitet zu sein, das bei Aischylos tief bedeuten muß (Pers. 395, Prom. 1082); davon könnte *περιβρύχιος* eine Steigerung sein.

337. *ὑπό*: malerischer als das homerische *περᾶν πολιὴν ἐφ' ὑγρήν*, da es den Seefahrer von hohen Wogen umstürmt darstellt, wie nach Archilochos fr. 29 die Schiffer *ψυχὰς ἔχουσι κυμάτων ἐν ἀγκάλαις.*

ἄφθιτον, ἀκαμάταν ἀποτρύεται
ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος,
ἱππείῳ γένει πολεύων. 340

ἀντιστρ. α'

κουφονόων τε φῦλον ὀρ-
νίθων ἀμφιβαλὼν ἄγει
καὶ θηρῶν ἀγρίων ἔθνη
πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν 345
σπείραισι δικτυοκλώστοις,

338ff. Vgl. Ov. Met. II 285 (Tellus zu Juppiter) *hosne mihi fructus, hunc fertilitatis honorem officiique refers, quod adunci vulnera aratri rastrorumque fero totoque exerceor anno?* Goethe, Pandora (Chor der Schmiede) *Erde, sie steht so fest! Wie sie sich quälen lässt! Wie man sie scharrt und plackt, Wie man sie ritzt und hackt! Da soll's heraus. Furchen und Striemen ziehn Ihr auf den Rücken hin Knechte mit Schweissbemühn; Und wo nicht Blumen blühn, Schilt man sie aus.* Solon bei Arist. de rep. Ath. 12 (welche Stelle zugleich das *ὑπερτάταν* erläutert) läßt ähnlich die Vorstellung der Göttin und die des Elements ineinander fließen: *μήτηρ μεγίστη δαιμόνων Ὀλυμπίων .. Γῆ μέλαινα, τῆς ἐγὼ ποτε ὅρους ἀνεῖλον πολλαχῇ πεπηγότας.* — *ἀκαμάταν* mit metrisch gelängtem *α* privativum wie *ἀθάνατος*, dreier Endungen wie *ἀντίτυπος* 134. — *ἀποτρύεται*: Der Gleichklang *τὰν ὑπερτάταν Γᾶν ἄφθιτον ἀκαμάταν ἀποτρύεται* malt das rastlose Ringen des Menschen, die Erde zu seinem Besten zu bearbeiten.

339. *ἰλλομένων* bezeichnet den Weg des Pfluges, der jedesmal am Ende des Feldes wieder umbiegt.

340. *ἱππείῳ γένει*: wohl mit Maultieren: *αἳ γάρ τε βοῶν προφερέστεραί εἰσιν ἑλκέμεναι νειοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον K* 352.

Antistr. 1. Der Mensch fängt durch kluge Veranstaltung die Tiere der Luft, der Erde, des Meeres, zähmt sich Roß und Stier, die vornehmsten Haustiere.

342f. *κουφόνοοι*: *κούφως καὶ ταχέως φερόμενοι*, die alle Nachstellungen leicht witternden und ihnen hurtig zu entfliehen beflissenen Vögel. Theognis 580 *σμικρῆς ὄρνιθος κοῦφον ἔχουσα νόον.* — *φῦλον* wie Alkman fr. 65, 6 *οἰωνῶν φῦλα τανυπτερύγων.* — *ἀμφιβαλών* verb. mit *σπείραισι δικτυοκλώστοις.* — *ἄγει*: führt, bringt weg von ihrer Heimstätte; *Δ* 239 *ἡμεῖς αὖτ' ἀλόχους τε φίλας καὶ νήπια τέκνα ἄξομεν ἐν νήεσσιν, ἐπὴν πτολίεθρον ἕλωμεν.*

344. *θηρῶν ἔθνη*, wie Phil. 1147 *χαροπῶν ἔθνη θηρῶν.*

345. *φύσιν*: O. R. 869 *θνατὰ φύσις ἀνέρων.* Eur. fr. 27 nennt die Fische *πόντου φῦλα*, Vergil Georg. III 243 *aequoreum genus.* — Mit *πόντου εἰναλίαν* vgl. *ἁλὸς ἐν πελάγεσσιν* u. ä.

346. *σπείραισι δικτυοκλώστοις*: *κλώθω* muß hier das Flechten des Netzes bezeichnen, so daß Schlingen gemeint sind,

περιφραδὴς ἀνήρ· κρατεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραύλου
θηρὸς ὀρεσσιβάτα, λασιαύχενά θ' 350
ἵππον ὀχμάζεται ἀμφίλοφον ζυγὸν
οὔρειόν τ' ἀκμῆτα ταῦρον.

στρ. β'

καὶ φθέγμα καὶ ἀνεμόεν
φρόνημα καὶ ἀστυνόμους
ὀργὰς ἐδιδάξατο καὶ δυσαύλων 355

die aus geflochtenen Netzen bestehen: Anhang § 244, I.

349. Die Jagd ist erledigt — er redet nur von der Jagd mit Netzen, weil er ja nicht physische Kraft und Mut, sondern τὸ μηχανόεν τέχνας hervorheben will — folglich muß jetzt von Bändigung und Zähmung der Haustiere die Rede sein. Der θὴρ ἄγραυλος ὀρεσσιβάτας ist also das wilde, im Freien lebende, bergdurchwandelnde Rind, wie auch Eur. Bacch. 1187 θὴρ ἄγραυλος = μόσχος ist; dies fängt er und macht es zum Herdentier; ja er zwingt den Stier unters Joch. — ὀρεσσιβάτης wie ὀρεσσίγονος Aesch. fr. 168; wohl entstanden, indem der Lokativ in ὀρειβάτης in den Plural gesetzt wurde.

351f. ἵππον ὀχμάζεται: eine dem Sinn genügende Verbesserung statt des handschriftlichen ἵππον ἕξεται. ὀχμάζειν heißt 'fest machen, befestigen', als Kunstausdruck für das Aufzäumen und Anschirren des Pferdes bezeugt durch Eur. El. 817 ἐκ τῶν καλῶν κομποῦσι τοῖσι Θεσσαλοῖς εἶναι τόδ', ὅστις ταῦρον ἁρταμεῖ καλῶς ἵππους τ' ὀχμάζει und Schol. Apoll. Rhod. I 743 κυρίως ἐστὶν ὀχμάσαι τὸ ἵππον ὑπὸ χαλινὸν ἀγαγεῖν ἢ ὑπὸ ὄχημα. Nicht befriedigend verbessert sind die Worte ἀμφὶ λόφον (oder ἀμφίλοφον) ζυγόν, wofür man ἀμφιλόφῳ ζυγῷ oder ἀμφὶ λόφον ζυγῷ und anderes vermutet hat. Obwohl es nahe liegt anzunehmen, daß das Bändigen des Rosses mit dem Anlegen des Joches, das seinen Nacken umgibt, in Verbindung gebracht wird, so scheint doch die richtige Lesart noch nicht gefunden zu sein. — ἀκμῆτα bezeichnet den bei seiner harten Arbeit unermüdlichen Stier, ähnlich bei Homer ταλαεργός.

Str. 2. Nach dem siegreichen Kampfe des Menschen gegen die leblose und belebte Natur nennt der Dichter, höher aufsteigend, die geistige Entwicklung und Gesittung des Menschen. Der Mensch erfindet sich die Sprache zum Ausdruck seiner Gedanken, gründet Staaten und baut Wohnungen: gegen alles weiß er Rat, er hat Mittel gegen die schwersten Krankheiten, wenn er auch dem Tode nicht zu entrinnen vermag.

353. Daß die Sprache von irgend einer Intelligenz bewußt erzeugt sei, war dem Altertum selbstverständlich (fraglich nur, ob sie νόμῳ (θέσει) oder φύσει entstanden sei, d. h. ob zwischen Wort und Sache eine innere Beziehung bestehe oder das Wort ein willkürlich gewähltes Zeichen sei). ἀνεμόεν φρόνημα wird windschnelles Denken, d. h. eine Beschleunigung des Denkprozesses bezeichnen.

354. ἀστυνόμους ὀργάς: ὀργή

πάγων ὑπαίθρια καὶ δύσομβρα φεύγειν βέλη,
παντοπόρος· ἄπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται τὸ μέλλον· Ἅιδα
μόνον 360
φεῦξιν οὐκ ἐπάξεται· νόσων δ' ἀμηχάνων φυγὰς
ξυμπέφρασται.

ἀντιστρ. β'

σοφόν τι τὸ μηχανόεν
τέχνας ὑπὲρ ἐλπίδ' ἔχων 365

ist eigentlich die 'Schwellung' und kann mithin den allgemeinen Begriff Trieb so gut wie den speziellen Zorn bezeichnen. ἀστυνόμους ὀργάς = ἐπιθυμίαν τοῦ κατ' ἄστη νέμεσθαι, kann man nicht lehren, sondern nur wecken; ἐδιδάξατο steht also zeugmatisch. — ἐδιδάξατο wird direktes Medium sein müssen: er lehrte sich dies. Der Erfinder und der Lernende sind ja beide Angehörige der Gattung Mensch.

355 f. αἴθρη ist die Klarheit des Himmels, welcher Begriff sich in der Ableitung αἰθρία (aus metrischen Gründen auch mit langem ι gebraucht) auch verengt zu dem der mit Kälte verbundenen nächtlichen Himmelsklarheit. Nach Trojas Eroberung sind die Achäer erlöst τῶν ὑπαιθρίων πάγων (Aesch. Ag. 322). Darnach hat man gewagt, Sophokles ein ὑπαίθριος zuzutrauen. In wörtlicher Wiedergabe lautet also die Stelle 'und den unter heiterem Himmel treffenden Geschossen der die Übernachtung wehrenden Frostkälte sowie denen des widrigen Regens zu entgehen'. — Den nominalen Objekten von ἐδιδάξατο tritt der Inf. φεύγειν zur Seite, vgl. O. C. 1357 ἔθηκας ἄπολιν καὶ στολὰς ταύτας φορεῖν.

360. παντοπόρος drückt, wie περιφραδὴς ἀνήρ 348, das aus der Betrachtung der einzelnen Erfindungen entspringende Staunen aus. Zur Steigerung dient die Zusammenstellung mit ἄπορος (wie 370 ὑψίπολις· ἄπολις, Aesch. Agam. 465 ταχύπορος, ἀλλὰ ταχύμορος). — ἐπ' οὐδὲν τὸ μέλλον: *ad nullam rem futuram*, vgl. 728. Der Artikel steht wohl in Angleichung an πᾶν τό.

361 f. Ἅιδα φεῦξιν οὐκ ἐπάξεται: ἔπακτος dient zur Bezeichnung eines Leidens, das durch fremden Zauber jemand zugefügt ist (Tr. 491, Eur. Hipp. 318), sowie eines derartigen Mittels (CIA App. XII l. XXIII r.); aber ἐπάγεσθαι wird doch seiner Bedeutung nach nur da gebraucht werden können, wo einer dem andern etwas anzaubert, nicht wo heilende Wirkungen ausgeübt werden sollen. Wenn also das Wort richtig ist, so wird es bedeuten 'an sich heranholen'; lieber freilich sähe man ἐπάσεται (Schneidewin), durch Zaubersprüche, ἐπῳδαί, herbeiführen.

363. ξυμπέφρασται: φράζεσθαι ersinnen wie in μῆτιν φράζεσθαι; σύν bezeichnet die Vollendung wie in συννοεῖν. — Sophokles hatte medizinische Interessen und hat vielleicht selbst die Heilkunde ausgeübt.

365 ff. Jetzt erst kommt der Gedanke, der für den Dichter der wichtigste ist und zu dem alles Vorhergehende in einem konzessiven Verhältnis steht.

365. Gar klug ist die Erfin-

τοτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἕρπει·
νόμους γεραίρων χθονὸς θεῶν τ' ἔνορκον δίκαν
ὑψίπολις· ἄπολις, ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν ξύνεστι, τόλμας
χάριν. 370
μήτ' ἐμοὶ παρέστιος γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν
ὃς τᾶδ' ἔρδει. 375

ἐς δαιμόνιον τέρας ἀμφινοῶ

dungsgabe seiner Kunst, welche er in höherem Maße besitzt, als der Urmensch es je hätte hoffen können; aber nun . .

367. Unverkennbar erinnert die Stelle an den Vers eines unbekannten Dichters bei Plat. Prot. 344[d]: *τῷ μὲν γὰρ ἐσθλῷ ἐγχωρεῖ κακῷ γενέσθαι, ὥσπερ καὶ παρ' ἄλλου ποιητοῦ μαρτυρεῖται τοῦ εἰπόντος αὐτὰρ ἀνὴρ ἀγαθὸς τοτὲ μὲν κακός, ἄλλοτε δ' ἐσθλός*; daraus geht hervor, daß sie nur bedeuten kann: er wendet sich bald dem Bösen und bald dem Guten zu. *ἐπὶ* steht *ἀπὸ κοινοῦ* und gehört auch zu *κακόν*.

368. *γεραίρων*: Überliefert ist *παρείρων*; aber schwerlich kann der Gedanke, daß sich mit dem Besitze der *τέχνη* Gesetzestreue verbinden muß, durch die Wendung 'die Gesetze neben die *τέχνη* reihend' ausgedrückt werden.

369. *θεῶν ἔνορκον δίκαν*: das durch Eidschwüre bei den Göttern (*θεῶν ὅρκοι*) besiegelte Recht. Der Athener schwört ja vom Eintritt ins bürgerliche Leben an und so oft er eine politische Funktion ausüben soll (Hirzel, *Der Eid* 132); so ist für ihn Treue gegen die *πόλις* ganz besonders Eidestreue.

370. *ὑψινεφής* hoch in den Wolken, *ὑψίζυγος* hoch auf dem Verdeck, *ὑψίπολις* hoch in der Stadt dastehend. Es gibt wohl kein anderes Adjektiv, bei dem *πόλις* als zweiter Teil so in lokativem Sinne zu nehmen wäre; aber ebenso singulär ist *ἡδύπολις* O. R. 510 = *ἡδὺς τῇ πόλει*. Nur so ergibt sich ein klarer Gegensatz zu *ἄπολις*: wer die *νόμοι χθονός* in Ehren hält, steht hoch in der Stadt da; wer sie mißachtet, bringt es schließlich dahin, daß er aus dem Verbande der *πόλις* ausgewiesen, rechtlos und elend wird.

370. *ξύνεστι*: wie eine Krankheit; Anhang § 257. — *τόλμας χάριν*: Das *στέρεσθαι τῆς πόλεως* ist der Dank, den er für seine Frechheit erntet.

373 f. 'Möchte ein solcher Frevler weder an meinem Herde weilen noch mit mir zu derselben Partei gehören (*ἴσον φρονῶν*), möchte ich weder privatim noch im öffentlichen Leben mit ihm Gemeinschaft haben'. Denn solche Gemeinschaft bringt Unglück: Eur. fr. 852 *ὅστις δὲ τὸν φύσαντα μὴ τιμᾶν θέλῃ, μή μοι γένοιτο μήτε συνθύτης θεοῖς μήτ' ἐν θαλάσσῃ κοινόπλουν στέλλοι σκάφος*. Kallim. Hymn. VI 117 *Δάματερ, μὴ τῆνος ἐμὶν φίλος, ὃς τοι ἀπεχθής, εἴη μηδ' ὁμότοιχος*. Hor. Carm. III 2, 26 *vetabo, qui Cereris sacrum volgarit arcanae, sub isdem sit trabibus fragilemve mecum solvat phaselon.* — *τᾶδε*: so; vgl. 634.

376. *δαιμόνιον τέρας* prädikativ zu *τόδε*: dies ist ein *δαιμόνιον τέρας*, ein gottgewirktes

τόδε· πῶς εἰδὼς ἀντιλογήσω
τήνδ' οὐκ εἶναι παῖδ' Ἀντιγόνην;
ὦ δύστηνος
καὶ δυστήνου πατρὸς Οἰδιπόδα, 380
τί ποτ'; οὐ δή που σέ γ' ἀπιστοῦσαν
τοῖς βασιλείοισιν ἄγουσι νόμοις
καὶ ἐν ἀφροσύνῃ καθελόντες;

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ β'

ΦΥΛΑΞ

ἥδ' ἔστ' ἐκείνη τοὔργον ἡ 'ξειργασμένη·
τήνδ' εἵλομεν θάπτουσαν. ἀλλὰ ποῦ Κρέων; 385

ΧΟΡΟΣ

δδ' ἐκ δόμων ἄψορρος εἰς δέον περᾷ.

ΚΡΕΩΝ

τί δ' ἔστι; ποίᾳ ξύμμετρος προύβην τύχῃ;

portentum; ihm gegenüber (O. R. 980) schwanke ich in meinem Denken.

378. Verb. *τήνδε παῖδα οὐκ εἶναι Ἀντιγόνην*, so daß *οὐκ* (daher nicht *μή*) und *Ἀντιγόνην* den Ton erhalten. Aus *οὐκ εἶναι* ist zu *εἰδώς* zu denken *οὖσαν* oder *ὅτι ἐστίν*.

379 f. *δύστηνος* (Ausruf, nicht Anrede; daher Nominativ) *καὶ δυστήνου πατρός*; die ererbte Unseligkeit ist schlimmer. Unten 471 *τὸ γέννημ' ὠμὸν ἐξ ὠμοῦ πατρός*. 834 *ἀλλὰ θεός τοι καὶ θειογενής*. Anhang § 263. — *Οἰδιπόδα*: Dorischer Genetiv der epischen Form des Namens *Οἰδιπόδης*.

383. Antigonens Handeln ist dem Chor eine *ἀφροσύνη*, wie es Ismene eine *ἄνοια* war.

384 f. *ἥδ' ἔστ' ἐκείνη*: dies ist die Gesuchte. Anhang § 83. — Die Wiederholung des Pronomens *ἥδε* durch *τήνδε* zeigt die rohe Freude.

386. *ἄψορρος* (für *ἄψοροος* = *παλίνορσος*) hier wie O. R. 431 als Adjektiv, El. 53 als Adverb. — *εἰς δέον* klingt für uns herzlos; aber entsprechend kündigt der Chor im 'Hippolytos' das Erscheinen des Helden an, über den eben Theseus seinen Fluch ausgesprochen hat: *καὶ μὴν δδ' αὐτὸς παῖς σὸς εἰς καιρὸν πάρα, Ἱππόλυτος* (899) und in der 'Hekabe' das der Heldin, welche die neue Unglücksbotschaft vernehmen soll: *καὶ μὴν περῶσα τυγχάνει δόμων ὕπερ ἥδ', εἰς δὲ καιρὸν σοῖσι φαίνεται λόγοις* (665).

387. Die ihm unbekannte *τύχη* und sein *προβῆναι* haben dasselbe *μέτρον*; dieses paßt zu jener; so sagt er, weil er *εἰς δέον περᾷ* hört. 'Durch die ausdrückliche Hervorhebung des Zufalls wird der Anstoß des Zufälligen und Unmotivierten vermieden' (Wecklein).

ΦΥΛΑΞ

ἄναξ, βροτοῖσιν οὐδὲν ἐστ' ἀπώμοτον.
ψεύδει γὰρ ἡ 'πίνοια τὴν γνώμην· ἐπεὶ
σχολῇ ποθ' ἥξειν δεῦρ' ἂν ἐξηύχουν ἐγὼ 390
ταῖς σαῖς ἀπειλαῖς, αἷς ἐχειμάσθην τότε·
ἀλλ' ἡ γὰρ ἐκτὸς καὶ παρ' ἐλπίδας χαρὰ
ἔοικεν ἄλλῃ μῆκος οὐδὲν ἡδονῇ,
ἥκω, δι' ὅρκων καίπερ ὢν ἀπώμοτος,

388. Der Wächter spricht auch hier, namentlich zu Anfang und zu Ende in allgemeinen Sentenzen. — *βροτοῖσιν οὐδὲν ἀπώμοτον*: Wenn wir Archil. fr. 71, 1 *χρημάτων ἄελπτον οὐδέν ἐστιν οὐδ' ἀπώμοτον* und Ai. 646 ff. *ἅπανθ' ὁ μακρὸς κἀναριθμητος χρόνος φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται κοὐκ ἔστ' ἄελπτον οὐδέν, ἀλλ' ἀλίσκεται χὠ δεινὸς ὅρκος καὶ περισκελεῖς φρένες* sowie Pind. Ol. XIII 83 *τελεῖ δὲ θεῶν δύναμις καὶ τὰν παρ' ὅρκον καὶ παρ' ἐλπίδα κούφαν κτίσιν* vergleichen, so ergibt sich, daß ein *ἀεὶ ὑμνού μενον* (Ai. 292) vorliegt, dessen eine Hälfte der Wächter zitiert.

389. *ψεύδει*: *ψευδῆ ποιεῖ*. — *ἡ ἐπίνοια*: *ἡ ἐπιοῦσα γνώμη, αἱ δεύτεραι φροντίδες*.

390. *σχολῇ* nimmt wie unser 'schwerlich' im Sprachgebrauch die Bedeutung einer negativen Partikel an: O. R. 434 *οὐ γάρ τί σ' ᾔδη μῶρα φωνήσοντ', ἐπεὶ σχολῇ σ' ἂν οἴκους τοὺς ἐμοὺς ἐστειλάμην*. — *ἐξαυχέω* verliert wie das Simplex die Bedeutung *gloriari* und behält die des Versicherns. Wenn die Lesart richtig ist, so muß *ἄν* mit *σχολῇ ἐξηύχουν* verbunden und *σχολῇ ἂν ἐξηύχουν* als sogenannter Potentialis der Vergangenheit gefaßt werden: 'schwerlich hätte ich versichert'. Zuzugeben ist allerdings, daß keine der ähnlichen Stellen sich genau mit unserer deckt: Phil. 869 *οὐ γάρ ποτ', ὦ παῖ, τοῦτ' ἂν ἐξηύχησ' ἐγώ, τλῆναί σ' ἑλεινῶς ὧδε τἀμὰ πήματα μεῖναι*, Eur. Hel. 1619 *οὐκ ἂν ποτ' ηὐχον οὔτε σὲ οὐθ' ἡμᾶς λαθεῖν Μενέλαον*, Aesch. Prom. 687 *οὔποτ' ηὔχουν (ὧδε) ξένους μολεῖσθαι λόγους ἐς ἀκοὰν ἐμάν*.

391. *ταῖς σαῖς ἀπειλαῖς* völlig gleich *διὰ τὰς σὰς ἀπειλάς* wie Thuk. III 98, 5 *τοῖς πεπραγμένοις φοβούμενος τοὺς Ἀθηναίους*.

392 ff. Keine Freude ist so groß wie eine, die über und gegen Verhoffen kommt. 392 muß, wenn die Lesart richtig ist, verstanden werden *ἡ ἐκτὸς ἐλπίδων καὶ παρ' ἐλπίδας χαρά*; aber eine solche Zusammenstellung eines Präpositionaladverbs und einer Präposition mit verschiedenen Kasus bei einem Substantiv ist beispiellos. — Sie gleicht keineswegs einer anderen an Größe (Anhang § 247, 3). 'Eigentlich sollte es heißen *τῇ παρ' ἐλπίδας χαρᾷ οὐκ ἔοικεν ἄλλη ἡδονή*, denn von dem Kleineren sagt man, daß es dem Größeren nicht gleich sei. Doch ist diese Umkehrung gerade bei *ἔοικα* sehr häufig. Thuk. VII 71 2 von einer ungewöhnlich großen Furcht *ὁ φόβος ἦν οὐδενὶ ἐοικώς*' (Wolff-Bellermann). — *ἀπώμοτος* 388 passivisch, hier einer, der etwas abgeschworen hat, also aktivisch, wie *διώμοτος* Tr. 427, in unserem Drama *ἄγευστος* 582,

κόρην ἄγων τήνδ', ἣ καθηρέθη τάφον
κοσμοῦσα. κλῆρος ἐνθάδ' οὐκ ἐπάλλετο,
ἀλλ' ἔστ' ἐμὸν θοὔρμαιον, οὐκ ἄλλου, τόδε.
καὶ νῦν, ἄναξ, τήνδ' αὐτός, ὡς θέλεις, λαβὼν
καὶ κρῖνε κἀξέλεγχ'· ἐγὼ δ' ἐλεύθερος
δίκαιός εἰμι τῶνδ' ἀπηλλάχθαι κακῶν.

ΚΡΕΩΝ

ἄγεις δὲ τήνδε τῷ τρόπῳ πόθεν λαβών;

ΦΥΛΑΞ

αὕτη τὸν ἄνδρ' ἔθαπτε· πάντ' ἐπίστασαι.

ΚΡΕΩΝ

ἦ καὶ ξυνιεῖς καὶ λέγεις ὀρθῶς ἃ φῄς;

ΦΥΛΑΞ

ταύτην γ' ἰδὼν θάπτουσαν ὃν σὺ τὸν νεκρὸν
ἀπεῖπας. ἆρ' ἔνδηλα καὶ σαφῆ λέγω;

ἀνωφέλητος 645, *πάγκλαυτος* 831, *αὐτόγνωτος* 875; vgl. Anhang § 101. — *δι' ὅρκων ἀπώμοτος* mit ähnlicher Fülle der Rede wie Ai. 1113 *οὔνεχ' ὅρκων, οἷσιν ἦν ἐνώμοτος.* — Die Stellung von *καίπερ* hinter *δι' ὅρκων* ist durch ein entsprechendes Beispiel aus älterer Poesie nicht belegt, aber weit weniger auffällig als die Stellung von *καί* hinter dem dadurch angeschlossenen Worte (718).

395. *τάφον κοσμοῦσα*: nicht das Grab schmückend, sondern die Bestattung ordentlich vollziehend wie *δόρπον κοσμεῖν η* 13.

397. Hermes verleiht jeden glücklichen Fund; *κοινὸς Ἑρμῆς* ruft man, um sich einen Anteil an einem solchen zu sichern. 'Dieser unser Fund kommt allein mir zu' erklärt T. v. Wilamowitz-Moellendorff (a. a. O. 5) mit Recht; ich verstehe nur nicht, warum er vorher sagt, daß 'der Ausdruck auf keinen Fall klar sei'.

399. *κρῖνε* frage; Anhang § 247, 13. — *ἐλεύθερος ἀπηλλάχθαι*: Anhang § 211.

400. *δίκαιός εἰμι ἀπηλλάχθαι*: es gebührt sich, daß ich frei bin.

402. Kreons Ton zeigt, daß er sich noch nicht erkundigt, sondern die unglaubliche Behauptung bezweifelt; deshalb gibt der Wächter noch keinen Bericht, sondern nur eine neue Versicherung. — *πάντ' ἐπίστασαι*: kurz und keck gesprochen, wie sonst am Schluß längerer Erzählungen *πάντ' ἔχεις λόγον, πάντ' ἀκήκοας.*

403. Bist du dir über die Tragweite deiner Behauptung klar und ist sie richtig?

404. *τὸν νεκρόν* ist wohl nicht aus dem Hauptsatze in den Relativsatz gezogen, sondern der Wächter, dem das Relativpronomen noch nicht deutlich genug ist, fügt das Substantivum bei. Vgl. Sauppe zu Plat. Gorg. 483ᵃ.

405. Triumphierend schließt der Wächter mit einer Frage wie Teukros Ai. 1158 *μῶν ἠνιξάμην;*

ΚΡΕΩΝ

καὶ πῶς δρᾶται; κἀπίληπτος ἡρέθη;

ΦΥΛΑΞ

τοιοῦτον ἦν τὸ πρᾶγμ'· ὅπως γὰρ ἥκομεν,
πρὸς σοῦ τὰ δείν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι,
πᾶσαν κόνιν σήραντες, ἣ κατεῖχε τὸν
νέκυν, μυδῶν τε σῶμα γυμνώσαντες εὖ,
καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων ὑπήνεμοι,
ὀσμὴν ἀπ' αὐτοῦ μὴ βάλῃ πεφευγότες,
ἐγερτὶ κινῶν ἄνδρ' ἀνὴρ ἐπιρρόθοις

406. Das Präsens *δρᾶται* neben *ἡρέθη*: vgl. Anhang § 104, 1. — *κἀπίληπτος*: *ἐπὶ τῷ ἔργῳ καὶ ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλοῦσα.* Nur hier als Verbaladjektiv von *ἐπιλαμβάνεσθαι* ertappen.

407 f. *τὰ δείν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι*: vgl. 304 ff. 324 ff. Aktivisch *σοῦ τὰ δεινὰ ἐκεῖνα ἡμῖν ἐπηπειληκότος*; bei der Umwandlung ins Passiv wird wie üblich der Dativ Subjekt, während das Akkusativobjekt unverändert bleibt. — *ἥκομεν ἐπηπειλημένοι*: s. v. a. *ἥκω ἐπηπειλημένος*, wogegen *σήραντες* und die sich anschließenden Pluralia 410 ff. von den gesamten Wächtern zu verstehen sind.

409. Die Stellung des Artikels hat bei richtiger, dem Sinne folgender Rezitation keinen Anstoß, vgl. oben 171.

411. *καθήμεθ' ἐκ πάγων*: von Sophokles vielleicht gebildet nach φ 420 *ἕλκεν νευρὴν γλυφίδας τε αὐτόθεν ἐκ δίφροιο καθήμενος*, wo aber nach *δίφροιο* ein Komma gesetzt werden kann; sonst nach Analogie der Verba des Stehens, die auf Grund einer ähnlichen Anschauungsweise wie die Verba des Hängens mit *ἐκ* konstruiert werden können. Vgl. Anhang § 68, 2. — *ὑπήνεμος* kann bedeuten 'dem von hinten kommenden Winde unterworfen' und 'unterhalb des Windes, vor dem Winde gesichert'. Die erste Bedeutung wird hier vorliegen. Der Leichnam liegt auf einer Hochfläche; auf den Felsen am Rande sitzen die Wächter, so daß sie den Wind im Rücken haben, dieser also den Leichengeruch von ihnen fortträgt. Nachher springt plötzlich eine Bö in entgegengesetzter Richtung auf.

412. *πεφευγότες ὀσμὴν ἀπ' αὐτοῦ* (*odorem ab eo venientem*), *μὴ βάλῃ* = *πεφευγότες μὴ βάλῃ ἡ ἀπ' αὐτοῦ ὀσμή*. Wie der Schall *οὔατα βάλλει* (Hom., vgl. unten 1188), so trifft der Geruch die Nase. — Übrigens setzten die Wächter sich so, nicht nur um ihre Nase zu schützen, sondern weil der Leichenduft sie verunreinigen würde. Natürlich saßen sie auch vorher so und nicht etwa im Kreise um die Leiche; deshalb konnte in der Nacht Antigone unbemerkt die Bestattung vollziehen.

413 f. Zur Struktur *κινῶν ἄνδρα ἀνήρ* vgl. 260. — *ἐπιρρόθοις*: *ἐπιρροθοῦσιν, κακορρόθοις*, gegen den sonstigen Gebrauch, vgl. jedoch Trach. 264 *πολλὰ μὲν λόγοις ἐπερρύθησεν*. — *κακοῖσιν*: *ὀνείδεσιν*, wie Ai. 1244 *κακοῖς βαλεῖτε*. Phil. 374 *ἥρασσον κακοῖς*.

κακοῖσιν, εἴ τις τοῦδ' ἀφειδήσοι πόνου.
χρόνον τάδ' ἦν τοσοῦτον, ἔστ' ἐν αἰθέρι
μέσῳ κατέστη λαμπρὸς ἡλίου κύκλος
καὶ καῦμ' ἔθαλπε· καὶ τότ' ἐξαίφνης χθονὸς
τυφὼς ἀείρας σκηπτόν, οὐράνιον ἄχος,
πίμπλησι πεδίον, πᾶσαν αἰκίζων φόβην
ὕλης πεδιάδος, ἐν δ' ἐμεστώθη μέγας
αἰθήρ· μύσαντες δ' εἴχομεν θείαν νόσον.

414. *ἀφειδήσοι*: aus der Bedeutung 'nicht sparen mit etwas' entwickelt sich die Bedeutung 'rücksichtslos mit etwas umgehen, mißachten'; Ap. Rhod. II 869 (Ankaios fordert Peleus auf, sich aus der Trauer zum Handeln aufzuraffen) *Αἰακίδη, πῶς καλὸν ἀφειδήσαντας ἀέθλων γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ δὴν ἔμμεναι;* (Vahlen, *ind. lect. Berol.* sem. aest. 95 S. 16). — *εἰ — ἀφειδήσοι*: in *ἐπιρρόθοις κακοῖσι* liegt etwa der Begriff 'Drohungen'; diese galten für den Fall, daß einer seine Pflicht vernachlässigen werde. — Daß der Täter wiederkommen werde, konnten sie wohl nicht erwarten, aber sie konnten, wenn auch die symbolische Bestattung vollzogen war, dafür sorgen, daß die Leiche doch noch das ihr von Kreon zugedachte Schicksal erleide.

415 f. Nach Hom. *ἦμος δ' ἠέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει.* Rasch versetzt uns der Dichter aus der Morgendämmerung in die Zeit des Mittags.

417 ff. *καῦμ' ἔθαλπε*: *percalefaciebat, il faisait chaud* (Lobeck zu Ai. 268 p. 197).

418. *τυφώς*: Der 'Rauchwind' scheint nach den antiken Definitionen eine Windhose zu sein. Antike Grammatiker reden von der betäubenden Wirkung der *Τυφωνικά* oder *Τυφώνια πνεύματα* (*ἐξίστησι, μανίαν ἐμποιεῖ*; Roscher *Ephialtes* [*Abh. der Sächs. Ges. d. Wiss. phil. hist. Kl. XX*] 54); das ist wohl der 'gottgesandte Krankheitszustand', an dem die Wächter während des Sturmes leiden. — *ἀείρας*: ein Ionismus wie *πολλόν* 86. — *σκηπτός* ist 'der Geschleuderte'; das kann ein Orkan so gut wie ein Blitz sein; aber bezeugt wird jene Bedeutung nur durch den Scholiasten: *σκηπτὸς λέγεται πᾶν πνεῦμα θυελλῶδες, ὅταν συνειλῇ τῇ γῇ καὶ πάλιν ἄνω αἴρῃ.* — *οὐράνιον ἄχος* wird = *θεία νόσος* 421 sein; was vom gewöhnlichen Naturlaufe abweicht, wird besonders als göttlich empfunden. — 418–420 malen die Auflösungen wohl das Dahinfahren des Sturmes.

419. *αἰκίζων*: da das Laub als *φόβη* gefaßt wird, paßt *αἰκίζειν* mißhandeln.

420. *ἐν δ' ἐμεστώθη*: *ἐμμεστοῦν* existiert nicht; hier wie anderswo (z. B. Ai. 675) scheint nicht die Präposition *ἐν* vorzuliegen, sondern ein ihr äußerlich gleich gewordenes Adverb von ähnlicher Bedeutung und gleicher Herkunft mit dem lateinischen *simul* (Usener, *Götternamen* 66 f.).

421. *μύσαντες*: damit entschuldigt er, daß man das Herannahen Antigonens nicht sofort bemerkt hatte. Das *μύειν* ist herbeigeführt durch den Staubwirbel;

καὶ τοῦδ' ἀπαλλαγέντος ἐν χρόνῳ μακρῷ,
ἡ παῖς ὁρᾶται, κἀνακωκύει πικρᾶς
ὄρνιθος ὀξὺν φθόγγον, ὡς ὅταν κενῆς
εὐνῆς νεοσσῶν ὀρφανὸν βλέψῃ λέχος· 425
οὕτω δὲ χαὔτη, ψιλὸν ὡς ὁρᾷ νέκυν,
γόοισιν ἐξώμωξεν, ἐκ δ' ἀρὰς κακὰς
ἠρᾶτο τοῖσι τοὔργον ἐξειργασμένοις.
καὶ χερσὶν εὐθὺς διψίαν φέρει κόνιν,
ἔκ τ' εὐκροτήτου χαλκέας ἄρδην πρόχου 430

zugleich aber erinnert der Ausdruck an die Verbindung *μύσαντα φέρειν*, mit Ergebung und Resignation tragen. Vgl. Plat. Gorg. 480c; Menand. Com. IV 226, 264; Anth. Pal. X 55.

422. *τοῦδε*: *τοῦ κακοῦ*.

423. Warum kommt Antigone zum zweiten Male zur Leiche? Sie bringt diesmal eine Spende dar, was sie vorher nicht getan hatte; aber warum brachte sie diese Spende nicht gleich das erste Mal mit? Man wird sich entschließen müssen zu antworten: weil der Dichter nicht wollte, daß Antigone bei ihrem ersten Gange festgenommen werde. 'Die Meldung von der Übertretung von Kreons Gebot und die von der Verhaftung Antigones fielen dann in einen Bericht zusammen, und notwendig mußte der Eindruck der Verhaftung Antigones, die ja lebendig vor Augen stand, völlig überwiegen. Die Wirkung ihres Sieges über Kreon wäre ausgelöscht, wenn man erst davon erführe, als man sie selbst gefangen und dem Tode verfallen vor sich sieht'. T. v. Wilamowitz-Moellendorff a. a. O. 33. — Über die Frage, wann dem Toten das erste Trankopfer dargebracht wurde, vgl. W. Barth, *N. Jahrb.* V 177ff. — *πικρῶς*: in bittrem Schmerze, wie *πικρὸν φθόγγον* O. C. 1610, *πικραῖς οἰμωγαῖς* Phil. 189.

424 f. Wie (der Vogel klagt) wenn er die der Jungen beraubte Lagerstatt des leeren Bettes (gen. epexeget.) sieht; vgl. Anhang § 211. Pleonastischer Ausdruck ist besonders bei den Bezeichnungen des Lagers *κοίτα*, *λέκτρον*, *λέχος* beliebt: Anhang § 205, 4. Ebenso zeigt sich die Fülle der Rede in der Hinzufügung des Dativs *γόοισι* zu *ἐξώμωξεν*; vgl. Anhang § 48. — Der Vergleich ist homerisch: *π* 216ff. *κλαῖον δὲ λιγέως, ἀδινώτερον ἢ τ' οἰωνοί, φῆναι ἢ αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες, οἵσί τε τέκνα ἀγρόται ἐξείλοντο πάρος πετηνὰ γενέσθαι*, wundervoll weitergebildet von Aischylos Ag. 49ff.

427. Die Seele ist, da die symbolische Bestattung vollzogen ist, in das Haus des Hades eingegangen; aber der Labetrunk darf nicht auf die Leiche selbst gegossen werden. Er würde bei einer regelrecht vollzogenen Bestattung durch die Erde zum Toten herabsickern, hier muß wenigstens eine Staubschicht da sein, auf die zunächst die Flüssigkeit gegossen wird. Vgl. die zu 431 zitierte Stelle der Phoenissen. — *ἔκ δ' ἠρᾶτο*: Anhang § 63, 2.

430. *ἄρδην* besagt nichts weiter, als daß sie aus gehobener Kanne

χοαῖσι τρισπόνδοισι τὸν νέκυν στέφει.
χήμεῖς ἰδόντες ἱέμεσθα, σὺν δέ νιν
θηρώμεθ' εὐθὺς οὐδὲν ἐκπεπλεγμένην,
καὶ τάς τε πρόσθεν τάς τε νῦν ἠλέγχομεν
πράξεις· ἄπαρνος δ' οὐδενὸς καθίστατο, 435
ἄμ' ἡδέως ἔμοιγε κἀλγεινῶς ἅμα.
τὸ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐκ κακῶν πεφευγέναι
ἥδιστον, ἐς κακὸν δὲ τοὺς φίλους ἄγειν
ἀλγεινόν· ἀλλὰ πάντα τἄλλ' ἧσσω λαβεῖν
ἐμοὶ πέφυκε τῆς ἐμῆς σωτηρίας. 440

ΚΡΕΩΝ

σὲ δή, σὲ τὴν νεύουσαν εἰς πέδον κάρα,

im Stehen gießt, nicht etwa die Kanne dem Boden nähert.

431. *χοαῖσι τρισπόνδοισι*: *χοή* und *σπονδή* sind verwandte Begriffe; vgl. *πάνδημος πόλις* 7. So werden die nüchternen Zahlwörter oft zum Schmuck der Rede erweitert. — Drei Güsse aus Wein, Milch, Honig (oder Öl oder Opferblut) sind bei Libationen üblich. *κ* 518 *χοὴν χεῖσθαι πᾶσιν νεκύεσσιν, πρῶτα μελικρήτῳ, μετέπειτα δὲ ἡδέι οἴνῳ, τὸ τρίτον αὖθ' ὕδατι.* Eur. Or. 115 *ἐλθοῦσα δ' ἀμφὶ τὸν Κλυταιμήστρας τάφον μελίκρατ' ἄφες γάλακτος οἰνωπόν τ' ἄχνην.* Iph. T. 163 *γάλα τ' οὐρείων ἐκ μόσχων Βάκχου τ' οἰνηρὰς λοιβὰς ξουθᾶν τε πόνημα μελισσᾶν, ἃ νεκροῖς θελκτήρια χεῖται.* Hier trägt Antigone das Gemisch im Kruge. — *στέφει*: der Begriff des 'Umkränzens' braucht nicht einmal mehr insoweit in dem Worte zu liegen, daß ein Ausgießen der Spende im Kreise bezeichnet wird; doch weist auf ein Gießen um das Grab herum die Wendung, welche in den 'Phönissen' (1664) Kreon Antigonen gegenüber gebraucht: *ὡς οὕτις ἀμφὶ τῷδ' ὑγρὰν θήσει κόνιν.*

435. *καθίστατο*: *καθίσταμαι* 'ich stelle mich hin als' verblaßt in seiner Bedeutung so völlig, daß es zur reinen Kopula wird. O. R. 703 *φονέα μέ φησι Λαΐου καθεστάναι.*

436. Um den Begriff *ἅμα* recht stark auszudrücken, wird er mit logischem Fehler verdoppelt: Anhang § 214. Eur. Hipp. 348 ist *ἅμα* mit ähnlichem Pleonasmus zu *ὁ αὐτός* getreten. *ΦΑΙ. τί τοῦθ' ὃ δὴ λέγουσιν ἀνθρώπους ἐρᾶν; ΤΡΟ. Ἥδιστον, ὦ παῖ, ταὐτὸν ἀλγεινόν θ' ἅμα.*

438. *τοὺς φίλους*: Antigone gehörte ja, wenn sie in Kreons Hause aufwuchs, zur Familie.

439. Alles andere ist (*πέφυκεν*) für mich weniger wichtig hinsichtlich des Bekommens (El. 1016 *προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφυ κέρδος λαβεῖν ἄμεινον*) als meine Rettung.

441. *σέ*: näml. *λέγω, καλῶ*. Eur. Hel. 546 *σὲ τὴν δρεγμα δεινὸν ἡμιλλημένην, μεῖνον*, Ar. Av. 274 *οὗτος ὦ σέ τοι.* Die Wiederholung des *σέ* wie El. 1445 *σέ τοι, σὲ κρίνω, ναὶ σέ, τὴν ἐν τῷ πάρος χρόνῳ θρασεῖαν.* Ai. 359 *σέ τοι, σέ τοι μόνον δέδορκα.* Er glaubt, sie senke schuldbewußt das Haupt;

φὴς ἢ καταρνῇ μὴ δεδρακέναι τάδε;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

καὶ φημὶ δρᾶσαι κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

ΚΡΕΩΝ

σὺ μὲν κομίζοις ἂν σεαυτὸν ᾗ θέλεις
ἔξω, βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον·
σὺ δ' εἰπέ μοι — μὴ μῆκος, ἀλλὰ συντόμως —
ᾔδησθα κηρυχθέντα μὴ πράσσειν τάδε;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ᾔδη· τί δ' οὐκ ἔμελλον; ἐμφανῆ γὰρ ἦν.

ΚΡΕΩΝ

καὶ δῆτ' ἐτόλμας τοὐσδ' ὑπερβαίνειν νόμους;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

οὐ γάρ τί μοι Ζεὺς ἦν ὁ κηρύξας τάδε,
οὐδ' ἡ ξύνοικος τῶν κάτω θεῶν Δίκη

als sie es hebt und ihm ins Auge blickt, weiß er, daß das Nichtachtung und keine Furcht bedeutete.

442. *φὴς ἢ καταρνῇ μὴ δεδρακέναι*: *πότερον φὴς δεδρακέναι ἢ καταρνῇ (μὴ) δεδρακέναι.*

443. *καὶ φημί*: parallel dem *κοὐκ ἀπαρνοῦμαι*, obgleich beide Glieder wesentlich dasselbe besagen. Der doppelte Ausdruck eines Begriffs durch sich selbst und durch die Negation seines Gegenteiles dient oft nur der Fülle der Rede; hier zeigt er Antigonens Trotz: sie will jedes Mißverständnis ausschließen.

444. Zum Wächter gesprochen, wogegen das nachfolgende *σὺ δὲ* 446 der Antigone gilt, vgl. zu 725. — *κομίζοις ἂν σεαυτόν*: einem Imperativ gleichwertig (Anhang § 113); Höflichkeit braucht nicht darin zu liegen. — Der Wächter wird fortgeschickt, weil er der Familienszene nicht beiwohnen soll; er erhält so Zeit, das Kostüm der Ismene anzulegen.

446. *μῆκος*: als lange Rede, — in langer Rede; denn *μῆκος* bezeichnet nicht nur die Eigenschaft der Länge, sondern auch, was lang ist: O. C. 1139 *εἴ τι μῆκος τῶν λόγων ἔθου πλέον*. Daß die parallelen Begriffe nicht durch dieselbe Wortart ausgedrückt sind, ist wohl Absicht: Anhang § 216.

447. *ᾔδησθα*: *τὸ μὲν κοινότερον διὰ τοῦ ε̄ (ᾔδεισθα), τὸ δὲ Ἀττικὸν διὰ τοῦ η̄ ᾔδησθα (ind. lect. Rost.* 1890 p. 9). — *κηρυχθέντα*: der Plural wie 576 *δεδογμένα· ὡς ἔοικε τήνδε κατθανεῖν*.

448. *ᾔδη*: verächtlich gesprochen; das beweist der Zusatz *τί δ' οὐκ ἔμελλον;*

449. 'Und da wagtest du denn also . .'; er versucht es auch mit dem Hohn; er kann sich nur auf dieser Tonlage nicht halten, weil er sie haßt, nicht, wie sie ihn, verachtet.

450. 'Freilich, denn . .'

451. Dike thront neben Zeus (Hes. op. 259 *αὐτίκα [ὁπόταν τίς μιν βλάπτῃ σκολιῶς ὀνοτάζων]*

οἱ τούσδ' ἐν ἀνθρώποισιν ὥρισαν νόμους·
οὐδὲ σθένειν τοσοῦτον ᾠόμην τὰ σὰ
κηρύγμαθ', ὥστ' ἄγραπτα κἀσφαλῆ θεῶν
νόμιμα δύνασθαι θνητά γ' ὄνθ' ὑπερδραμεῖν. 455
οὐ γάρ τι νῦν γε κἀχθές, ἀλλ' ἀεί ποτε
ζῇ ταῦτα, κοὐδεὶς οἶδεν, ἐξ ὅτου 'φάνη.
τούτων ἐγὼ οὐκ ἔμελλον, ἀνδρὸς οὐδενός

πὰρ Διὶ πατρὶ καθεζομένη Κρονίωνι γηρύετ' ἀνθρώπων ἀδίκων νόον. O. C. 1381 *ἡ παλαίφατος Δίκη, ξύνεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις θρόνοις*); so befremdet es nicht, wenn auch *Ζεύς τε καταχθόνιος καὶ ἑπαινὴ Περσεφόνεια* (*I* 457) sie als Hausgenossin haben.

452. *τούσδε νόμους* kann, nachdem Kreon eben sein Gebot so bezeichnet hat, schwerlich das Gebot bezeichnen, dem Antigone gefolgt ist. Vielleicht nennt sie Zeus und Dike als gemeinsame Urheber aller gültigen Rechtsordnung: *οἱ τοὺς ἐν ἀνθρώποισιν ὥρισαν νόμους.* (Earle, *Class. Rev.* XIII 391).

453 ff. 'Ich hielt deine Anordnungen nicht für so mächtig, daß sie, da sie doch (*γέ*) sterblich sind, imstande wären, den ungeschriebenen, ewigen Satzungen der Götter die Spitze zu bieten'. — Das Imperfektum *ᾠόμην* ist mit schneidendem Hohn gebraucht: ich meinte das, aber vielleicht irrte ich mich ja und muß jetzt umdenken. — Eigentlich sind menschliche 'Gesetze' *θεσμοί*, die Gebote der Sitte *νόμοι*. Als dann seit Kleisthenes *νόμος* auch auf die von Menschen gegebenen Gesetze übertragen wird, scheint man im Gegensatze dazu die Gebote, welche auf der Sitte beruhten, als *ἄγραφοι, ἄγραπτοι νόμοι* bezeichnet zu haben. Natürlich müssen aber auch diese *νόμοι* erlassen sein: sie stammen eben von den Göttern. Sie bleiben *ἄγραφοι*, auch wenn man sie zusammenstellt und aufzeichnet, was schon früh geschehen zu sein scheint (Aesch. Suppl. 673 *τὸ γὰρ τεκόντων σέβας τρίτον τόδ' ἐν θεσμοῖς Δίκας γέγραπται μεγιστοτίμου*). Zur Dreiheit zusammengefaßt erscheinen sie Eur. fr. [Heracl.] 853 *τρεῖς εἰσὶν ἀρεταί, τὰς χρεὼν σ' ἀσκεῖν, τέκνον, θεούς τε τιμᾶν τούς τε φύσαντας γονῆς νόμους τε κοινοὺς Ἑλλάδος.* In den *νόμοι κοινοὶ Ἑλλάδος* wäre dann das hier gemeinte Gebot eingeschlossen. An dem feierlichen Nachdruck, mit dem Sophokles hier und O. R. 863 ff. die Würde dieser *νόμοι* preist, spürt man es, daß er sie schon gegen Angriffe verteidigt (vgl. Hirzel, *Ἄγραφος νόμος*). — *ἀ-σφαλής* steht hier mit vollem Bedeutungsinhalt: unerschütterlich. — *ὑπερδραμεῖν*: überlegen sein, eigentlich überholen. Eur. Ion 973 *καὶ πῶς τὰ κρείσσω θνητὸς οὖσ' ὑπερδράμω;*

456. *νῦν γε κἀχθές*: jetzt eben und gestern, ganz kurze Zeit, seit *B* 303 *χθιζά τε καὶ πρωιζά* als Formel gebräuchlich (*χθὲς καὶ πρῴην, πρῴην καὶ χθές, heri et nudius tertius*), hier mit bittrer Hindeutung auf Kreons eben erst erlassenes *κήρυγμα*. — *ἀεί ποτε*: immerdar (Ai. 320), indem *ποτέ* das Unvordenkliche hervorhebt, vgl. *πᾶς τις, ἕκαστος τις* u. ä.

458 f. 'Für diese Gesetze wollte ich nicht einst vor den Göttern

φρόνημα δείσασ', ἐν θεοῖσι τὴν δίκην
δώσειν. θανουμένη γὰρ ἐξῄδη — τί δ' οὔ; — 460
κεἰ μὴ σὺ προυκήρυξας· εἰ δὲ τοῦ χρόνου
πρόσθεν θανοῦμαι, κέρδος αὔτ' ἐγὼ λέγω.
ὅστις γὰρ ἐν πολλοῖσιν ὡς ἐγὼ κακοῖς
ζῇ, πῶς ὁδ' οὐχὶ κατθανὼν κέρδος φέρει;
οὕτως ἔμοιγε τοῦδε τοῦ μόρου τυχεῖν 465
παρ' οὐδὲν ἄλγος· ἀλλ' ἄν, εἰ τὸν ἐξ ἐμῆς
μητρὸς θανόντ' ἄθαπτον ἠνσχόμην νέκυν,
κείνοις ἂν ἤλγουν· τοῖσδε δ' οὐκ ἀλγύνομαι.
σοὶ δ' εἰ δοκῶ νῦν μῶρα δρῶσα τυγχάνειν,
σχεδόν τι μώρῳ μωρίαν ὀφλισκάνω. 470

(*ἐν θεοῖσι*) (welche in der Unterwelt die Bösen strafen) die gebührende Strafe erdulden', wie der Zusammenhang lehrt, für die Verletzung der Gesetze. Cic. pro Rosc. Am. 67 *hae sunt furiae, quae parentum poenas a filiis repetant,* nämlich *interfectorum.* pro Cluent. 163 *calumniam non effugiet,* d. h. *crimen calumniae.* Vgl. Anhang § 203. — *ἐγὼ οὐκ* ist zweisilbig zu sprechen.

460 ff. 'Ich wollte nicht nach meinem Tode dafür büßen: denn sterben mußte ich ja als Mensch, hättest du auch nicht den Tod als Strafe für die Tat bekannt machen lassen: sterbe ich nun vor meiner Zeit (*τοῦ χρόνου*, d. h. *τοῦ εἱμαρμένου χρόνου*), so achte ich das für Gewinn'.

462. *αὔτε*: keinen Nachteil, im Gegenteil Gewinn, ist kräftiger als das von Brunck eingeführte *αὔτ'* (d. h. *αὐτό*) *ἐγὼ λέγω.*

466 f. *παρ' οὐδὲν ἄλγος*: ein Schmerz gleichwertig mit nichts = es schmerzt mich so viel wie gar nicht. — *ἄν* hinter einer satzverbindenden Konjunktion wie El. 333 *ὥστ' ἄν, εἰ σθένος λάβοιμι, δηλώσαιμ' ἄν, οἷ' αὐτοῖς φρονῶ.* — *τὸν ἐξ ἐμῆς μητρός*: meiner Mutter Sohn. — *ἠνσχόμην* ist im Trimeter ohne Beispiel; sehr bestechend ist Semitelos' Konjektur *εἰ τὸν ἐξ ἐμῆς μητρὸς θανόντ' ἄθαπτον ἠσχυναν κύνες* (*X* 74 *ἀλλ' ὅτε δὴ πολιόν τε κάρη πολιόν τε γένειον αἰδῶ τ' αἰσχύνωσι κύνες κταμένοιο γέροντος*).

468. *τοῖσδε δ' οὐκ ἀλγύνομαι*: Das erste Glied der Antithese ist inhaltlich wiederholt, vgl. Anhang § 215.

469. *σοί* hat man auf den Chor beziehen wollen, weil dieser 383 von Antigones *ἀφροσύνη* geredet habe; aber der letzte Hieb gebührt Kreon, der längst durch stummes Spiel angedeutet haben kann, daß er ihre Tat nicht nur für ein Verbrechen, sondern auch für eine Torheit hält

470. *σχεδόν τι*: mit Ironie: da sollte man fast sagen, daß —. Vgl. El. 609 *εἰ γὰρ πέφυκα τῶνδε τῶν ἔργων ἴδρις, σχεδόν τι τὴν σὴν οὐ καταισχύνω φύσιν.* — *μωρίαν ὀφλισκάνω*: verkürzt für *μωρίας δίκην ὀφλισκάνω* ich werde die Strafe für *μωρία* schuldig, werde wegen *μωρία* verurteilt, werde der *μωρία* überführt. So *ὀφλισκάνω σκαιότητα* 1028,

ΧΟΡΟΣ

δηλοῖ τὸ γέννημ' ὠμὸν ἐξ ὠμοῦ πατρὸς
τῆς παιδός· εἴκειν δ' οὐκ ἐπίσταται κακοῖς.

ΚΡΕΩΝ

ἀλλ' ἴσθι τοι τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα
πίπτειν μάλιστα, καὶ τὸν ἐγκρατέστατον
σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῆ 475
θραυσθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις·
σμικρῷ χαλινῷ δ' οἶδα τοὺς θυμουμένους
ἵππους καταρτυθέντας· οὐ γὰρ ἐκπέλει
φρονεῖν μέγ', ὅστις δοῦλός ἐστι τῶν πέλας.
αὕτη δ' ὑβρίζειν μὲν τότ' ἐξηπίστατο, 480
νόμους ὑπερβαίνουσα τοὺς προκειμένους —

ἀναθίαν Hec. 327, Phoen. 763, *ἀνομίαν* Ion 443, *μωρίαν* selbst Iph. T 488. Dem Dativ entspricht *παρ' ἡμῖν μωρίαν ὀφλισκάνει* Eur. fr. 86.

471. *τὸ γέννημα τῆς παιδός* ist unverständlich. Der Fehler scheint in *τῆς παιδός* zu liegen, wofür S. Mekler *πεφυκός* vermutet; danach würde sich der Sinn ergeben, *δηλοῖ ἡ Ἀντιγόνη ὅτι ὠμοῦ πατρὸς ὠμὴ πέφυκε παῖς.* Mit *δηλοῖ πεφυκός* vgl. 20 *δηλοῖς γάρ τι καὶχαίνουσ' ἔπος.*

473 f. An die Worte, Antigone wisse sich nicht zu fügen, knüpft Kreon den Gedanken: sie wird sich schon fügen müssen, da allzu starrer Sinn am ersten gedemütigt wird; — an ihm wird sich das erfüllen. — *πίπτειν* abhängig von *ἴσθι*, statt des üblichen *πίπτοντα*: Anhang § 124.

474 ff. *ἐγκρατέστατον* ist vom Körper (Xen. Hell. VII 1, 23 *τὸ Ἀρκαδικὸν σῶμα ἐγκρατέστατα ἔχει*) sehr kühn auf das Eisen, welches doch kein *κράτος* ausüben kann, übertragen. Gemeint ist wohl Stahl (*ἐγκρατέστατος σίδηρος*), der, erhitzt (*ὀπτός*) und — bildlich geredet — *ἐκ πυρὸς περισκελής* 'rings gedörrt' aus dem Feuer kommend, spröde geworden ist: 'Wird der Stahl zu stark erhitzt, so wird er verbrannt; er wird sehr schwer schmiedbar, spröde und bricht unter dem Hammer zerfallend'. (Paehler, *Prog. Gymn. Wiesbaden 1885* S. 22).

477 f. Ähnlich, nur minder würdig, Ai. 1253 *μέγας δὲ πλευρὰ βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς δμως μάστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.*

478 f. *οὐ γὰρ ἐκπέλει φρονεῖν μέγα*: so wird es auch bei dieser hier gehen; und das mit Recht; denn es ist nicht erlaubt.... — *ἐκπέλει* hat Sophokles wohl für *ἔξεστι* gewagt.

479. *δοῦλος τῶν πέλας*: Sklav anderer (Ai. 1151 *δὲ ἐν κακοῖς ὕβριζε τοῖσι τῶν πέλας*), ein starker, durch Kreons Leidenschaftlichkeit hervorgerufener Ausdruck, da Antigone in keiner Weise *δοῦλος* war, vgl. Ai. 1235.

480. *αὕτη δέ*: O. R. 1078. Kreon würdigt Antigone gar nicht der Anrede. — *ὑβρίζειν*: 309. — *τότε* wird durch *ὑπερβαίνουσα* (*ὅτε ὑπερέβαινε*) näher bestimmt.

481. 'Aber ihr Trotz wird bald zerschellen'. So dachte er; da

ὕβρις δ', ἐπεὶ δέδρακεν, ἥδε δευτέρα,
τούτοις ἐπαυχεῖν καὶ δεδρακυῖαν γελᾶν.
ἦ νῦν ἐγὼ μὲν οὐκ ἀνήρ, αὕτη δ' ἀνήρ,
εἰ ταῦτ' ἀνατὶ τῇδε κείσεται κράτη. 485
ἀλλ' εἴτ' ἀδελφῆς εἴθ' ὁμαιμονεστέρα
τοῦ παντὸς ἡμῖν Ζηνὸς ἑρκείου κυρεῖ,
αὐτή τε χἠ ξύναιμος οὐκ ἀλύξετον
μόρου κακίστου· καὶ γὰρ οὖν κείνην ἴσον
ἐπαιτιῶμαι τοῦδε βουλεῦσαι τάφου. 490
καί νιν καλεῖτ' · ἔσω γὰρ εἶδον ἀρτίως

sieht er, wie ihr der Hohn um die Lippen spielt, und fährt nun anders fort: zur ersten Hybris kommt die zweite.

483. *δεδρακυῖαν* ist wohl nur zu ertragen, wenn wir annehmen, daß es *ἀπὸ κοινοῦ* steht und schon zu *ἐπαυχεῖν* zu verstehen ist, wie 486 *ὁμαιμονεστέρα* (Anhang § 171, II).

485. Wenn dieser Sieg (El. 689) über mein Gebot für sie bestehen bleiben soll, ohne ihr Verderben zu bringen.

486. Schwerlich darf zu *ἀδελφῆς* das bloße *κυρεῖ* ergänzt werden; *τυγχάνω* und *κυρέω* sind allerdings zu Synonymis von *εἶναι* verblaßt, können aber doch wohl nicht zum Ausdruck dauernder Beziehungen dienen: außerdem muß wohl das erste Glied wie das zweite irreal gemeint sein. Die Schwester erwähnt er, weil Antigones Verwandtschaft mit ihm nur durch diese vermittelt ist; stünde sie ihm aber auch noch näher als die Schwester, sie müßte doch sterben.

487. Über dem Gehege (*ἕρκος*), das als Vorstufe des Hauses den Hirten mit seiner Familie und seinen Tieren aufnahm, waltet als Schützer *Zεύς*; weil die hier vereinigten Menschen eine Familie bilden, wird Zeus der Schützer des Familienzusammenhanges. Dieser Zeus steht hier metonymisch für die Familie selbst.

488. *ἀλύσκω* c. gen. s. Anhang § 41 I.

489. *μόρου κακίστου*: An die Steinigung denkt er wohl schon jetzt nicht mehr; diese Belastungsprobe dürfte für den Gehorsam der Gemeinde zu stark sein. Aber eine bestimmte andere Todesart schwebt ihm noch nicht vor; deshalb läßt er 577 ff. die Mädchen zunächst ins Haus abführen.

490. Verb. *ἴσον ἐπαιτιῶμαι κείνην τοῦδε τάφου, βουλεῦσαι*, indem sowohl der Genetiv als der epexegetisch beigefügte Infin. von *ἐπαιτιῶμαι* abhängt. Vgl. Anhang § 127 II. — *βουλεῦσαι*: darum braucht er Ismenen gar nicht als 'intellektuelle Urheberin' hinzustellen, was allerdings bei seiner Kenntnis der Schwestern seltsam wäre, sondern nur zu sagen, daß sie auf dem Wege der *βουλεύσις* (zu 266 f.), Antigone durch das *χειρὶ ἐργάσασθαι* die Bestattung herbeigeführt hat. Jenes und dieses ist gleich strafbar: *τὸν βουλεύσαντα ἐν τῷ αὐτῷ ἐνέχεσθαι καὶ τὸν χειρὶ ἐργασάμενον* (Andoc. I 94).

491 ff. Die Erregung, in die die Angst um die Schwester Ismenen versetzte, hat er bemerkt,

λυσσῶσαν αὐτὴν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν.
φιλεῖ δ' ὁ θυμὸς πρόσθεν ἡρῆσθαι κλοπεὺς
τῶν μηδὲν ὀρθὸν ἐν σκότῳ τεχνωμένων·
μισῶ γε μέντοι χὤταν ἐν κακοῖσί τις 495
ἁλοὺς ἔπειτα τοῦτο καλλύνειν θέλῃ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

θέλεις τι μεῖζον ἢ κατακτεῖναί μ' ἑλών;

ΚΡΕΩΝ

ἐγὼ μὲν οὐδέν· τοῦτ' ἔχων ἅπαντ' ἔχω.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

τί δῆτα μέλλεις; ὡς ἐμοὶ τῶν σῶν λόγων
ἀρεστὸν οὐδὲν μηδ' ἀρεσθείη ποτέ· 500
οὕτω δὲ καὶ σοὶ τἄμ' ἀφανδάνοντ' ἔφυ.

über den Grund aber nicht weiter nachgedacht; jetzt ist ihm alles klar: sie ist die Mitschuldige.

492. *λυσσῶσαν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν* (Aesch. Prom. 446 *ἀνθρώπους ἔννους ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους.* Soph. fr. 104 *εἰσίδοιμί πως φρενῶν ἐπήβολον καλῶν σε*) mit üblicher Redefülle wie 413. Anhang § 208.

493 f. 'Die Seele derer, die nichts Gutes (d. h. etwas Unrechtes) im Finstern listig unternehmen, pflegt im voraus (noch ehe die Menschen der Tat überführt sind) als heimliche Verbrecherin gefaßt zu sein', d. h. das böse Gewissen verrät leicht den Schuldigen. Mit *κλοπεύς* vgl. Ai. 1137 *κλέπτειν κακά*, d. h. *λάθρᾳ τεχνᾶσθαι.*

495 f. Mit Bitterkeit gegen Antigone sagt Kreon: 'Hassen freilich (*γε μέντοι* 233. Phil. 93. 1052) muß ich auch dies, wenn jemand bei bösen Taten ertappt hinterher sein Tun zu beschönigen sucht', wie Antigone 450 ff. — *ἔπειτα* bezieht sich auf das voraufgehende Partizip, wie Ai. 761 *ὅστις ἀνθρώπου φύσιν βλαστὼν ἔπειτα μὴ κατ' ἄνθρωπον φρονῇ*, und oft. 497. Du mußt ja wohl etwas Größeres wollen; sonst würdest du doch nicht soviel Worte machen. — Das *ἑλεῖν* vor dem *κατακτεῖναι* ist für uns selbstverständlich; Anhang § 227.

498. *ἐγὼ μὲν οὐδέν*: Auf die verächtliche Frage folgt eine höhnische Antwort; ernstlich könnte er doch diesem *ἐγὼ μέν* kein zweites Glied mit *δέ* gegenüberstellen. — *ἅπαντ' ἔχω*: *omnino mihi satis factum est.* Vgl. Eur. Or. 749 *τοῦτο πάντ' ἔχω μαθών.* Ion 417 *ἔχω δὴ πάνθ' ὅσων ἐχρῄζομεν.* 1018 *πάντ' ἔχεις ὅσων σε δεῖ.* 1367 *ἐξ ἡμῶν δ' ἔχεις ἅπαντα.* Alc. 1132 *ἔχεις γὰρ πᾶν ὅσον περ ἤθελες.*

500. *ἀρεστὸν οὐδέν*: Neutrum, da es ja nicht auf die einzelnen *λόγοι*, sondern auf ihren Inhalt ankommt. — *μηδ' ἀρεσθείη ποτέ*: nämlich *μηδέν*, vgl. 686. — Da *ἀρέσκειν* (vgl. *ἀρέσαι, ἄρσαι τί τινι*) auch kausativen Sinn hat, gefällig machen, so scheint *ἀρεσθῆναι* zu bedeuten genehm werden, in welchem Sinne Formen des Präsensstammes sich finden (Herod. VI 128, IX 79).

501. Mein Wesen ist von Na-

καίτοι πόθεν κλέος γ' ἂν εὐκλεέστερον
κατέσχον ἢ τὸν αὐτάδελφον ἐν τάφῳ
τιθεῖσα; τούτοις τοῦτο πᾶσιν ἀνδάνειν
λέγοιτ' ἄν, εἰ μὴ γλῶσσαν ἐγκλῄοι φόβος. 505
ἀλλ' ἡ τυραννὶς πολλά τ' ἄλλ' εὐδαιμονεῖ
κἄξεστιν αὐτῇ δρᾶν λέγειν θ' ἃ βούλεται.

ΚΡΕΩΝ

σὺ τοῦτο μούνη τῶνδε Καδμείων ὁρᾷς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ὁρῶσι χοὗτοι, σοὶ δ' ὑπίλλουσιν στόμα.

ΚΡΕΩΝ

σὺ δ' οὐκ ἐπαιδῇ, τῶνδε χωρὶς εἰ φρονεῖς; 510

tur so, daß es dir mißfallen muß; vgl. 79.

502. *κλέος εὐκλεέστερον:* In dem mit *εὐ-* oder *δυσ-* zusammengesetzten Adjektiv erscheint oft nicht nur ein Synonymum des zugehörigen Substantivs (*βίος εὐαίων*), sondern auch derselbe Wortstamm wieder. So in unserm Drama 587 *δυσπνόοις πνοαῖς*, 1261 *φρενῶν δυσφρόνων*, 1277 *πόνοι δύσπονοι*. Diese Redeweise kennt schon das Epos: *ψ* 97 *μῆτερ ἰὴ δύσμητερ*. Anhang § 244 V.

504 f. *τούτοις πᾶσιν* ist mit *λέγοιτ' ἄν* zu verbinden (Anhang §47); sie würden alle sagen: *ἀνδάνει*.

505. *εἰ μὴ γλῶσσαν ἐγκλῄοι φόβος*: der aufmerksame Hörer erinnert sich an Kreons Wort *ὅστις .. ἐκ φόβου τὸν γλῶσσαν ἐγκλῄσας ἔχει*.

506 f. *εὐδαίμων* dünkt den trivialen Menschen der Tyrann, weil seinen Begierden kein *νόμος* entgegensteht, weil er tun und lassen kann, was er will, daher ist ihm die Tyrannis *ἰσόθεος*. Mit bitterem Sarkasmus nimmt Antigone hier das Urteil der Masse an: Kreon kann dem Toten sein Recht vorenthalten (*δρᾶν*) und tun, als ob er damit eine Pflicht erfülle (*λέγειν*), ganz wie er will: es widerspricht ihm keiner. Kreons *τοῦτο* geht zurück auf 502.

508. *μούνη*: ionisch wie *πολλόν* und *ἀείρας*. — *τῶνδε Καδμείων* bezieht sich wie *τῶνδε* 510 ausschließlich auf die den Chor bildenden Greise. — *μούνη τῶνδε Καδμείων*: wie Lykurg. c. Leocr. 67 *μόνος τῶν ἄλλων πολιτῶν οὐ κοινὴν ἀλλ' ἰδίαν τὴν σωτηρίαν ἐζήτησεν*. Der Genetiv ist entweder partitiv zu fassen mit Annahme eines logischen Fehlers, oder nach Analogie von *μόνος ἀπ' ἄλλων*, *μονωθεὶς τινος* und *τῶνδε χωρὶς* 510.

509. *σοὶ δ' ὑπίλλουσιν στόμα*: dir schmiegen sie den Mund und schweigen untertänig. — *ὑπίλλειν*, das eigentlich von dem Einziehen und Unterschlagen des Schwanzes der Tiere gebraucht wird, ist hier äußerst kühn auf das *στόμα* übertragen. Eur. fr. 540 (von der Sphinx) *οὐρὰν ὑπίλασ' ὑπὸ λεοντόπουν βάσιν καθέζετο*.

510. 'Du solltest dich schämen, deine Stellung als Weib so weit zu vergessen, daß du den Vertretern der ganzen Gemeinde

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

οὐδὲν γὰρ αἰσχρὸν τοὺς ὁμοσπλάγχνους σέβειν.

ΚΡΕΩΝ

οὐκ οὖν ὅμαιμος χὠ καταντίον θανών;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ὅμαιμος ἐκ μιᾶς τε καὶ ταὐτοῦ πατρός.

ΚΡΕΩΝ

πῶς δῆτ' ἐκείνῳ δυσσεβῆ τιμᾶς χάριν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

οὐ μαρτυρήσει ταῦθ' ὁ κατθανὼν νέκυς. 515

ΚΡΕΩΝ

εἴ τοί σφε τιμᾶς ἐξ ἴσου τῷ δυσσεβεῖ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

οὐ γάρ τι δοῦλος, ἀλλ' ἀδελφὸς ὤλετο.

ΚΡΕΩΝ

πορθῶν δὲ τήνδε γῆν· ὃ δ' ἀντιστὰς ὑπερ.

gegenüber eine eigene Meinung haben willst'.

511. 'Mir stand der Tote näher als ihnen. Gegen den Bruder die Pflicht zu erfüllen bringt keine Schande, so daß ich mich der Tat nicht zu schämen habe'.

512. Kreon fragt, indem er an *τοὺς ὁμοσπλάγχνους* anknüpft, ob nicht auch Eteokles ihr leiblicher Bruder sei, wie sie also gegen Eteokles, den sie dem Polyneikes gleichstelle, lieblos handeln könne, Vgl. Kreons Grundsatz 207 ff.

513. *ἐκ μιᾶς: μητρός*, vgl. 144 ff. Ar. Ach. 790 *ὁμοματρία γάρ ἐστι κἠκ τωὐτῶ πατρός.* Dieselbe Ellipse bei Plat. Leg. 627^{c} *πολλοὶ ἀδελφοί που γένοιντ' ἂν ἑνὸς ἀνδρός τε καὶ μιᾶς νίεῖς.* Häufig *ἀπ' ἀμφοῖν* oder *ἀπ' ἀμφοτέρων* = *a patre et a matre* (vgl. Nauck *Eurip. Stud.* II p. 79 f.).

514. *τιμᾶς χάριν*: Eur. Or. 827 (Klytaimestra zu Orest): Lade nicht ewige Schande auf dich *πατρῷαν τιμῶν χάριν*, indem du eine Gunsterweisung gegen den Vater ihn ehrend vollziehst. — Die Polyneikes erwiesene Gunst ist in Eteokles' Augen (Anhang § 45, 4) unfromm.

517. 'Ich ehre Eteokles wie Polyneikes, ohne daß Eteokles sich über gottlose Zurücksetzung beschweren kann, da Polyneikes ja als sein gleichberechtigter Bruder, nicht als untergeordneter Sklav gefallen ist'. Nur hier wird leise angedeutet, daß Polyneikes Eteokles gegenüber doch nicht völlig im Unrecht war. So sagt Polyneikes selbst in den Phoenissen 627 f. *ἄτιμος οἰκτρὰ πάσχων ἐξελαύνομαι χθονός, δοῦλος ὤς, ἀλλ' οὐχὶ ταὐτοῦ πατρὸς Οἰδίπου γεγώς.*

518. *ἀντιστὰς ὑπερ* (d. h. *ὑπὲρ τῆσδε γῆς*) vgl. Ai. 1231 *τοῦ μηδὲν ἀντέστης ὑπερ.*

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ὅμως δ γ' Ἅιδης τοὺς νόμους ἴσους ποθεῖ.

ΚΡΕΩΝ

ἀλλ' οὐχ ὁ χρηστὸς τῷ κακῷ λαχεῖν ἴσα. 520

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

τίς οἶδεν, εἰ κάτωθεν εὐαγῆ τάδε;

ΚΡΕΩΝ

οὔτοι ποθ' ὑχθρός, οὐδ' ὅταν θάνῃ, φίλος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

οὔτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν.

ΚΡΕΩΝ

κάτω νυν ἐλθοῦσ', εἰ φιλητέον, φίλει
κείνους· ἐμοῦ δὲ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή. 525

ΧΟΡΟΣ

καὶ μὴν πρὸ πυλῶν ἥδ' Ἰσμήνη,

519. Trotzdem wünscht der Hades, daß die *νόμοι* (welche von den Menschen nach dem Tode der Ungerechten und der Gerechten befolgt werden) gleich seien. Ihm gehören die *ψυχαί* alle, die Menschen sollen sie durch die Bestattung seinem Reiche einverleiben. — Statt des aus den Scholien aufgenommenen *ἴσους* bieten die Handschriften *τούτους*.

520. *λαχεῖν ἴσα*: nämlich *ποθεῖ*. Der Brave begehrt nicht dem Schlechten gleichgestellt zu werden, d. h. Eteokles wird gekränkt, wenn man die ihm gebührenden Ehren auch dem Polyneikes erweist. Eur. Hec. 306 *ἐν τῷδε γὰρ κάμνουσιν αἱ πολλαὶ πόλεις, ὅταν τις ἐσθλὸς μηδὲν φέρηται τῶν κακιόνων πλέον.*

521. 'Wer weiß, ob in der Unterwelt (über *κάτωθεν* statt *κάτω* vgl. Anhang §28) dein Grundsatz als fromm anerkannt wird?'

522. Kreon glaubt an die Fortdauer des Hasses der feindlichen Brüder auch nach dem Tode.

523. Schroff und ohne alle Weichheit gesprochen; das beweist das von Kreon übernommene *οὔτοι*. 'Ich bin nicht dazu da, Haß, sondern Liebe mit den Meinen zu teilen; also ich teile Iokastens Liebe zu Polyneikes, nicht des Eteokles Haß gegen ihn'. Vielleicht in Erinnerung hieran Eur. Iph. Aul. 406f. *ΜΕ. δείξεις δὲ ποῦ μοι πατρὸς ἓκ ταὐτοῦ γεγώς; ΑΓΑ. συνσωφρονεῖν σοι βούλομ', ἀλλ' οὐ συννοσεῖν.* (so die Überlieferung). — Der Infinitiv nach *ἔφυν*: Anhang §126, 2.

526. Ismene wird auf Kreons Befehl (491) von Dienern herbeigeführt. — *καὶ μήν* wird sehr oft zur Ankündigung einer neu auftretenden Person gebraucht, ohne daß eine der beiden Bedeutungen (und fürwahr, und doch) in den Zusammenhang paßte. Die Partikelverbindung scheint ursprünglich an solchen Stellen angewandt worden zu sein, wo das Erscheinen einer neuen Person eine vorher irgendwie an-

φιλάδελφα κάτω δάκρυα λειβομένη·
νεφέλη δ' ὀφρύων ὕπερ αἱματόεν
ῥέθος αἰσχύνει,
τέγγουσ' εὐῶπα παρειάν. 530

ΚΡΕΩΝ

σὺ δ', ἣ κατ' οἴκους ὡς ἔχιδν' ὑφειμένη

gedeutete Vermutung bestätigte, dann aber infolge der häufigen Verwendung die ursprüngliche Kraft der Bedeutung verloren zu haben.

527. *φιλάδελφα*: Also der Chor teilt Kreons törichten Argwohn gegen Ismenen nicht; er weiß, daß sie nur um die Schwester weint. — Man hat das Metrum durch Herstellung des Singularis *δάκρυ* bessern wollen; dann muß, wie der Scholiast erklärt, *φιλάδελφα* acc. plur. neutr. in der Bedeutung des Adverbs sein, was aber höchst seltsam wäre, da sich doch hier ein Substantiv zu bequemem Anschluß bot. So hat man *δάκρυ' εἰβομένη* geschrieben (das Medium ist freilich nicht überliefert). *κάτω* betont die Richtung des Tränenflusses doch wohl zu stark; das paßt Eur. fr. 384 *ὀμμάτων δ' ἄπο αἱμοσταγῆ πρηστῆρε ῥεύσονται κάτω*, nicht hier. Vielleicht schrieb der Dichter *φιλάδελφ' οἴκτῳ δάκρυ' εἰβομένη*.

528 ff. Die schmerzvoll zusammengezogene Stirn wird als *νεφέλη ὀφρύων ὕπερ* bezeichnet. (Da sich zugleich die Brauen zusammenziehen, konnte mit demselben Rechte Euripides Hipp. 172 *ὀφρύων νέφος* sagen.) Sehr kühn wird nun diese Wolke als Quell der Tränen bezeichnet. Vgl. Schiller, Jungfrau von Orleans 1806 *Des Zornes Donnerwolke schmilzt von seiner Stirne tränentauend hin.* — *αἱματόεις* heißt blutig, nicht gerötet (als Beiwort der Rose spielt es natürlich auf den Adonismythus an); wenn das Wort richtig ist, so hat Ismene sich zur Totenklage um Polyneikes die Wangen geritzt; aber kann ein so zugerichtetes Antlitz dann noch durch Tränen entstellt werden? Jedenfalls ist die Vermutung O. Henses *(Die Modificirung der Maske in der griechischen Tragödie* 30*)*, daß der Dichter Ismene hier in anderer Maske als vorher habe auftreten lassen, sehr wahrscheinlich. — *ῥέθος* in der Bedeutung Antlitz ist aeolisch, vgl. Schol. *Π* 856 *X* 68 (Kugler, *De abusionibus quae vocantur apud Sophoclea* 11); *ῥέθεα* bezeichnet bei Homer die Glieder.

531. *σὺ δέ*: im Gegensatz zu Antigone, *κατ' οἴκους* in meinem Hause. — *ὑφιέναι* wird gebraucht vom Anlegen des saugenden Tieres (*ι* 309 = 342 *ὑπ' ἔμβρυον ἦκεν ἑκάστη*, Theocr. IV 4); die Stelle setzt also ein zoologisches Märchen voraus von einer Schlange, die unbemerkt, also wohl einem Schlafenden, etwas aussaugt. Was sie saugt, sagt El. 784 (Klytaimestra von Elektra) *ἥδε γὰρ μείζων βλάβη ξύνοικος ἦν μοι τούμὸν ἐκπίνουσ' ἀεὶ ψυχῆς ἄκρατον αἷμα* (das reine Lebensblut). Auf dieser Vorstellung beruht der Traum der Aischyleischen Klytaimestra, in dem sie das Schlangenkind an die Brust setzt, *ὥστ' ἐν γάλακτι θρόμβον αἵματος σπάσαι* (Cho. 520). Dasselbe Märchen bezeugt

λήθουσά μ' ἐξέπινες, οὐδ' ἐμάνθανον
τρέφων δύ' ἄτα κἀπαναστάσεις θρόνων,
φέρ' εἰπὲ δή μοι, καὶ σὺ τοῦδε τοῦ τάφου
φήσεις μετασχεῖν ἢ 'ξομῆ τὸ μὴ εἰδέναι; 535

ΙΣΜΗΝΗ

δέδραχα τοὔργον, εἴπερ ἦδ'· ὁμορροθῶ
καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ἀλλ' οὐκ ἐάσει τοῦτό γ' ἡ Δίκη σ', ἐπεὶ
οὔτ' ἠθέλησας οὔτ' ἐγὼ 'κοινωσάμην.

wohl die von Jebb zitierte Stelle Trach. 1055, wo es von dem Nessuskleide (dessen Gift 770 mit dem der *φοινία ἐχίδνα* verglichen wurde) heißt *ἐκ δὲ χλωρὸν αἱμά μου πέπωκεν ἤδη*. Die Fabel von dem Bauern mit der Schlange ist fernzuhalten; die beißt ihn ja und saugt ihn nicht aus. Petron. 77 *tu viperam sub ala nutricas* geht wohl auf sie; *nutricare* ist ja nicht = *nutrire*.

532. *οὐδ' ἐμάνθανον*: ohne daß ich merkte, lose dem Relativsatze beigefügt: Anhang § 191.

533. *δύ' ἄτα*: so nennt Ödipus O. C. 532 seine beiden Töchter, weil sie dem verfluchten Ehebunde entsprossen sind. Vgl. Anhang § 234. — *ἐπαναστάσεις θρόνων* (525), weil Kreon glaubt, Ismene habe im Bunde mit Antigone sich seinem Befehle widersetzt und somit gegen seine Herrschermacht sich aufgelehnt. — *δύο* ist betont: *μίαν μὲν γὰρ ᾔδειν, Ἀντιγόνην, νῦν δ' ἄρα δύο οὔσας γιγώσκω.*

534f. *καὶ σὺ φήσεις μετασχεῖν;* wirst du eingestehen, daß du ebenfalls teilnahmst? — *ἐξομῆ τὸ μὴ εἰδέναι*, vgl. 263. 442, wirst du abschwören, du wissest nichts? So können auch wir (wie der Grieche) den Inhalt des dabei Gesagten bezeichnen, anstatt (wie es uns natürlicher ist) den Gegenstand des Abschwörens.

536. *εἴπερ ἦδε*, erg. *δέδρακεν*. Ähnlich ist das zu *εἴπερ* gehörige Verbum ausgelassen Eur. Herc. 577 *καὶ δεῖ μ' ὑπὲρ τῶνδ', εἴπερ οἴδ' ὑπὲρ πατρός, θνῄσκειν ἀμύνοντα*. Ar. Ach. 405 *ὑπάκουσον, εἴπερ πώποτ' ἀνθρώπων τινί*, u. ähnl. — *ἐπιρροθεῖν* wird von der lärmenden Zustimmung einer Volksversammlung zu den Worten eines Redners öfter gebraucht; aus derselben Sphäre stammt wohl *ὁμορροθεῖν*. Gewiß 'erhält das Geständnis der Mitschuld (durch die Häufung der Ausdrücke) etwas Überladenes'; aber Ismene will ja eben durchaus das Schicksal ihrer Schwester teilen.

537. Der Gen. *τῆς αἰτίας* ist an das wichtigere, wenn auch ferner stehende *ξυμμετίσχω* angeknüpft. Zu *φέρω* ist aus *ξυμμετίσχω ἀπὸ κοινοῦ* zu entnehmen *σύν*, wie Aesch. Prom. 335 *πόλιν μετασχὼν καὶ τετολμηκὼς ἐμοί*. Vgl. O. R. 347 *ξυμφυτεῦσαι τοὔργον εἰργάσθαι τε*.

538. *οὐκ ἐάσει*: vom Griechen als positiv empfunden = verhindern. Vgl. zu 219.

ΙΣΜΗΝΗ

ἀλλ' ἐν κακοῖς τοῖς σοῖσιν οὐκ αἰσχύνομαι
ξύμπλουν ἐμαυτὴν τοῦ πάθους ποιουμένη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ὧν τοὔργον, Ἅιδης χοἰ κάτω ξυνίστορες·
λόγοις δ' ἐγὼ φιλοῦσαν οὐ στέργω φίλην.

ΙΣΜΗΝΗ

μήτοι, κασιγνήτη, μ' ἀτιμάσῃς τὸ μὴ οὐ
θανεῖν τε σὺν σοὶ τὸν θανόντα θ' ἁγνίσαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

μή μοι θάνῃς σὺ κοινὰ μηδ' ἃ μὴ 'θιγες
ποιοῦ σεαυτῆς· ἀρκέσω θνῄσκουσ' ἐγώ.

ΙΣΜΗΝΗ

καὶ τίς βίος μοι σοῦ λελειμμένῃ φίλος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

Κρέοντ' ἐρώτα· τοῦδε γὰρ σὺ κηδεμών.

ΙΣΜΗΝΗ

τί ταῦτ' ἀνιᾷς μ', οὐδὲν ὠφελουμένη;

541. Das Bild ist von der Seefahrt entlehnt, mit Rücksicht darauf, daß bei der Teilnahme Gefahr droht. Eur. Iph. Taur. 599 *ὁ ναυστολῶν γάρ εἰμ' ἐγὼ τὰς συμφοράς, οὗτος δὲ συμπλεῖ τῶν ἐμῶν μόχθων χάριν.* Herc. 1225 *συμπλεῖν τοῖς φίλοισι δυστυχοῦσιν.*

543. *λόγοις φιλοῦσαν*: Daß Ismene durch diese *λόγοι* dem Tyrannen gegenüber eine schwere Gefahr auf sich nimmt, berücksichtigt Antigone nicht. — *ὧν τοὔργον*: sc. *ἐστίν.*

544f. Da Antigone 538 daran erinnert hat, daß die Bewohner der Unterwelt auf Ismene erzürnt sein müssen, wünscht diese wenigstens mitzusterben und durch dieses Opfer den Polyneikes zu versöhnen. — Der Effekt des *ἀτιμάζειν* wäre *μὴ θανεῖν*, also ist der der Bitte *μὴ ἀτιμόσῃς*, wenn ihr nachgekommen wird, *μὴ οὐ θανεῖν*; *τό* tritt zur Isolierung hinzu.

546f. 'Da du nicht mit Hand angelegt hast, darfst du auch die Folgen der Tat dir nicht aneignen: es wird genügen, wenn ich allein sterbe, da ich allein den Toten ehrte'. — *κοινά*: eine pluralische Vorstellung kann dazu nicht ergänzt werden, die Form ist für das Sprachbewußtsein des Dichters zum Adverb geworden; vgl. Ai. 577 *κοιν' ἐμοὶ τεθάψεται.* — *ἃ μὴ ἔθιγες*: Anhang § 40. — *ἀρκέσω θνῄσκουσ' ἐγώ*: Anhang § 133.

549. *τοῦδε γὰρ σὺ κηδεμών*: (vgl. 47), so daß ein freundliches Verhältnis zwischen euch stattfinden muß und Kreon dir schon Rat erteilen wird, wie du ohne mich leben magst.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ἀλγοῦσα μὲν δῆτ', εἰ γέλωτ' ἔν σοι γελῶ.

ΙΣΜΗΝΗ

τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἔτ' ὠφελοῖμ' ἐγώ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

σῶσον σεαυτήν· οὐ φθονῶ σ' ὑπεκφυγεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ

οἴμοι τάλαινα, κἀμπλάκω τοῦ σοῦ μόρου;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

σὺ μὲν γὰρ εἵλου ζῆν, ἐγὼ δὲ κατθανεῖν. 555

ΙΣΜΗΝΗ

ἀλλ' οὐκ ἐπ' ἀρρήτοις γε τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

καλῶς σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγὼ 'δόκουν φρονεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ

καὶ μὴν ἴση νῷν ἐστιν ἡ 'ξαμαρτία.

551. 'Mit Schmerzen freilich kränke ich dich, indem ich deiner spotte', d. h. daß ich dich verlachen muß, tut mir wehe, da ich wünschte, du wärest nicht dem Kreon ergeben. — *γέλωτα γελᾶν ἔν τινι = ἐγγελᾶν τινι.* Aesch. Cho. 214 *ἀλλ' ἐν κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς γελᾶν θέλεις.*

552. *ἀλλὰ νῦν*: wenigstens jetzt wie 779 *γνώσεται γοῦν ἀλλὰ τηνικαῦτα.* Vgl. Anhang § 146. — Die Rede erhält durch den Einschub der Partikelverbindung besondere Lebhaftigkeit: die Regung der Weichheit bei Antigone ermutigt Ismenen (P. Cauer).

553. *οὐ φθονῶ* und *ὑπεκφυγεῖν* zeigt, daß sie immer noch in verächtlichem Tone redet.

555. *ζῆν* wird durch die Stellung nach der Hauptzäsur stark hervorgehoben, vgl. Anhang § 175.

556. 'Du wähltest das Sterben; doch nicht ohne daß ich meine Ansichten ausgesprochen hätte', d. h. bevor du zur Tat schrittest, sprach ich zu dir, und du weißt somit, daß ich nicht aus Lieblosigkeit gegen Polyneikes dir abriet. Mit *ἐπ' ἀρρήτοις λόγοις* vgl. Eur. Ion 228 *ἐπὶ δ' ἀσφάκτοις μήλοισι* (d. h. *εἰ μὴ ἔσφακται μῆλα*) *δόμων μὴ πάριτ' εἰς μυχόν.*

557. Du glaubtest in den Augen dieser, ich glaubte in den Augen jener vernünftig zu handeln, d. h. du suchtest dem Kreon, ich suchte dem Bruder zu gefallen. Über den Chiasmus *σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγώ* vgl. Anhang § 224; Thuc. III 61, 1 *νῦν δὲ πρὸς μὲν τὰ ἀντειπεῖν δεῖ, τῶν δὲ ἔλεγχον ποιήσασθαι.* VII 12, 1 *ἐς τὰς ἐν Σικελίᾳ πόλεις Γύλιππος οἴχεται, τὰς μὲν καὶ πείσων ξυμπολεμεῖν, ὅσαι νῦν ἡσυχάζουσιν, ἀπὸ δὲ τῶν ἔτι καὶ στρατιὰν ἄξων.*

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

θάρσει· σὺ μὲν ζῇς, ἡ δ' ἐμὴ ψυχὴ πάλαι
τέθνηκεν, ὥστε τοῖς θανοῦσιν ὠφελεῖν. 560

ΚΡΕΩΝ

τὼ παῖδε φημὶ τώδε τὴν μὲν ἀρτίως
ἄνουν πεφάνθαι, τὴν δ' ἀφ' οὗ τὰ πρῶτ' ἔφυ.

ΙΣΜΗΝΗ

οὐ γάρ ποτ', ὦναξ, οὐδ' ὅς ἂν βλάστῃ μένει
νοῦς τοῖς κακῶς πράσσουσιν, ἀλλ' ἐξίσταται.

ΚΡΕΩΝ

σοὶ γοῦν, δθ' εἵλου σὺν κακοῖς πράσσειν κακά. 565

ΙΣΜΗΝΗ

τί γὰρ μόνῃ μοι τῆσδ' ἄτερ βιώσιμον;

ΚΡΕΩΝ

ἀλλ' ἥδε μέντοι μὴ λέγ'· οὐ γὰρ ἔστ' ἔτι.

559. Erst das letzte Wort, das Antigone an Ismene richtet, ist wirklich milde und versöhnlich gesprochen; denn nur so, bei freundlicher Beruhigung, wird *θάρσει* gebraucht. Aber sie empfindet darum den Unterschied zwischen sich und der Schwester nicht minder stark. In ihr ist über all dem Leid und der Schande ihres Hauses längst die Lebensfreude erstorben; so erfüllte sie ihren Lebenszweck, wenn sie dem Toten half. Ismene kann leben; so soll sie es. Wir werden später sehen, daß Antigone sich über sich selber doch täuschte.

560. *ὠφελεῖν* mit dem Dativ z. B. Aesch. Pers. 842 *τοῖς θανοῦσι πλοῦτος οὐδὲν ὠφελεῖ*; mit *ἐς* Ai. 681 *ἐς τὸν φίλον τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι, ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα.*

562. *τὴν δέ*: die von Jugend auf unfügsame und mir sich widersetzende Antigone.

563. Das *γάρ* ist bezeichnend für Ismene: 'Ja, so ist es, denn'. Sie nimmt seine Beschimpfung demütig an: Widerstandskraft hat sie gar nicht — sie kann nur mitleiden. — 'Nicht einmal der angeborene Verstand bleibt dem Unglücklichen, geschweige denn die durch die Erfahrung des Lebens hinzugewonnene Klugheit.' Vgl. Einl. S. 32.

565. *σοὶ γοῦν*: nämlich *ἐξέστη ὁ νοῦς, ὅτε κακὰ πράσσειν εἵλου.* — *σὺν κακοῖς*: mit Antigone; über den Pluralis vgl. zu 10. — *πράσσειν κακά*: so verdreht er ihr *κακῶς πράσσουσι.*

566. *βιώσιμόν μοί ἐστιν*: ich kann leben; *τι* ist Akkusativ des Bezugs. — *μόνῃ τῆσδ' ἄτερ*: s. Anhang § 211.

567. Gegenwärtige und Lebende sind *οἵδε*; daher soll Antigone, die das Leben verwirkt hat, nicht mehr *ἥδε* genannt werden. Die Anführung des zu nennenden Wortes im Nominativ entspricht der Weise des Deutschen, ist aber

ΙΣΜΗΝΗ

ἀλλὰ κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ σαντοῦ τέκνου;

ΚΡΕΩΝ

ἀρώσιμοι γὰρ χἀτέρων εἰσὶν γύαι.

ΙΣΜΗΝΗ

οὐχ ὥς γ' ἐκείνῳ τῇδέ τ' ἦν ἡρμοσμένα. 570

ΚΡΕΩΝ

κακὰς ἐγὼ γυναῖκας νίέσιν στυγῶ.

ΙΣΜΗΝΗ

ὦ φίλταθ' Αἵμον, ὡς σ' ἀτιμάζει πατήρ.

in den antiken Sprachen ungewöhnlich; in ihnen wird entweder das Wort in den Satzzusammenhang gezogen (Sie rufen 'Sieg!' *victoriam conclamant*) oder — im Griechischen — durch ein *τό* isoliert.

568. Entsetzte Frage wie die des Chors an Medea (816) *ἀλλὰ κτανεῖν σὸ παῖδε τολμήσεις, γύναι;* Das dafür konjizierte *οὐ μή* würde heißen: 'Willst du es wohl lassen..?' und für Ismene viel zu kraftvoll sein. — *κτενεῖς νυμφεῖα*: Die Brautkammer (1205) für die Braut; so das Bett Eur. Iph. Aul. 1355 *τὴν ἐμὴν μέλλουσαν εὐνὴν μὴ κτανεῖν.*

569. Das lange o in *ἀρώσιμος* ist wohl durch metrische Dehnung entstanden. — Wohl sind für den antiken Menschen im weitesten Umfang naturalia non turpia; und das Bild des Pflügens für den Vorgang der Zeugung ganz üblich, ja kaum noch als Bild empfunden (Eur. Tro. 135 *τὸν πεντήκοντ' ἀροτῆρα τέκνων* [Vater], Med. 1281 *τέκνων ὧν ἔτεκες ἄροτον αὐτόχειρι μοίρα κτενεῖς* [Kinder], Menand. bei Clem. Strom. II 502, 19 *παίδων ἐπ' ἀρότῳ γνησίων δίδωμί σοί γε τὴν ἐμαυτοῦ θυγατέρα* [Zeugung]), aber eine solche Sprachmetapher kann für die einzelne Stelle durch Zusätze wieder neu belebt werden, und so diese; hier soll sie doch wohl als Roheit wirken. Von 'Befriedigung sinnlicher Begierde' freilich liegt gar nichts darin; Kreon meint nur: 'Kinder kann er auch von einer andern bekommen'.

570. 'Ja, aber nicht in der Weise, wie zwischen ihm und ihr ein Zusammenpassen bestand'. Das Neutrum Pluralis in solchem Sinne mit zu ergänzendem ganz allgemeinem Subjekt z. B. Herod. VI 83 *τέως μὲν δή σφι ἦν ἁρθμια ἐς ἀλλήλους* (Jebb.).

571. *νίέσιν* gehört wohl zu *στυγῶ*, 'im Interesse der Söhne'. Der Plural soll 'dem speziellen Satze einen Anstrich gnomischer Allgemeinheit geben'; vgl. Anhang § 259.

572. *ἀτιμάζει*: 'weil er ihm die Bitte abschlägt. Sie will sagen: Wie bitter wirst du diese Weigerung des Vaters empfinden!' (Wecklein). In *ἀτιμάζω* braucht der positive Begriff des Verunehrens nicht zu liegen; oft liegt nur der negative darin, daß man einen nicht durch Erfüllung eines Wunsches ehrt, ihm einen Wunsch versagt: Aesch. fr. 255 *ὦ Θάνατε Παιάν, μή μ' ἀτιμάσῃς μολεῖν;* Prom. 780 *τούτων οὐ τὴν*

ΚΡΕΩΝ

ἄγαν γε λυπεῖς καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.

ΧΟΡΟΣ

ἦ γὰρ στερήσεις τῆσδε τὸν σαυτοῦ γόνον;

ΚΡΕΩΝ

Ἅιδης ὁ παύσων τούσδε τοὺς γάμους ἐμοί. 575

ΧΟΡΟΣ

δεδογμέν', ὡς ἔοικε, τήνδε κατθανεῖν.

ΚΡΕΩΝ

καὶ σοί γε κἀμοί. μὴ τριβὰς ἔτ', ἀλλά νιν
κομίζετ' εἴσω, δμῶες· ἐκδέτους δὲ χρὴ

μὲν τῇδε, τὴν δ' ἐμοὶ χάριν θέσθαι θέλησον, μηδ' ἀτιμάσῃς λόγους. Vgl. 21, 544. Diese Bedeutung muß hier vorliegen, weil in v. 571 gar keine besondere 'Verunehrung' Haimons enthalten ist; die konnte in v. 569 enthalten sein, aber jene Roheit nahm Ismene ja demütig hin. Nun sieht sie, daß der Vater keine Rücksicht auf Haimon nehmen wird, in dessen Sinne, als dessen Vertreterin sie eben Fürbitte eingelegt hat, und spricht das verzweiflungsvoll aus. Wenn sie ihn dabei *ὦ φίλτατε* anredet, so ist das ein im Stil der Tragödie gar nicht übertriebener Ausdruck des liebevollen Gefühls, das sie selbstverständlich für den Schwager hegt. So reden sich Polymestor und Hekabe gegenseitig an (Eur. Hec. 952, 990); allerdings wollen diese einander durch besondere Freundlichkeit täuschen, aber man ersieht doch daraus, das *ὦ φίλτατε* nicht 'der Aufschrei eines liebenden Herzens' zu sein braucht.

573. *τὸ σὸν λέχος*: das, von dem du redest; vgl. Anhang § 80. Soph. Ichn. 393 *ἤδη με πνίγεις καὶ σὺ καὶ βόες σέθεν.*

574. Nur der Chor kann so fragen, nicht Ismene, die ja vorher diese Frage in viel stärkerer Form schon gestellt hat.

575. Sein Wort erfüllt sich in der Tat; nur furchtbarer, als er es ahnt.

576. *δεδογμένα* mit zu ergänzendem *ἐστί* wie O. C. 1431 *οὕτως ἄρ', ὦ παῖ, ταῦτα καὶ δεδογμένα;* — Ein neutrales Prädikatsadjektiv zu einem acc. c. inf. als Subjekt (*δίκαια τόνδ' εὐτυχεῖν;* Ai. 1126) steht oft im Plural; vgl. Anh. § 20.

577 f. *καὶ σοί γε κἀμοί*: 'Ja, dir wie mir'. Du hast ja mein Recht zum Erlaß des Ediktes ausdrücklich anerkannt (213); nun mußt du auch so folgerecht sein, die darin verhängte Strafe zu billigen. — *μὴ τριβάς*, barscher Befehl: ähnliche Ellipsen El. 369 *μηδὲν πρὸς ὀργήν*, sonst *μή μοι πρόφασιν, μή μοι μύθους* u. dgl. — Er weiß jetzt, daß Ismene schuldlos ist (771), aber von selber seinen Irrtum zu bekennen ist er zu eitel. So schiebt er die Exekution, die er an beiden nicht wohl vollziehen kann, einstweilen auf.

578. *ἔκδετος* im Sinne von 'angebunden' Anth. Pal. IX 97, 4 *δερκόμεθ' . . ἔκδετον ἐξ ἵππων Ἕκτορα συρόμενον*; im Sinne des

γυναῖκας εἶναι τάσδε μηδ' ἀνειμένας.
φεύγουσι γάρ τοι χοἱ θρασεῖς, ὅταν πέλας 580
ἤδη τὸν Ἅιδην εἰσορῶσι τοῦ βίου.

ΣΤΑΣΙΜΟΝ β'

ΧΟΡΟΣ

στρ. α'

Εὐδαίμονες οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών.
οἷς γὰρ ἂν σεισθῇ θεόθεν δόμος, ἄτας

einfachen Bindens steht das Verb Eur. Andr. 556 *τίνι δίκῃ χέρας βροχοῖσιν ἐκδήσαντες οἵδ' ἄγουσί σε;* Das Gegenteil ist *ἄδετος* Plut. Pelop. 28 (Pelopidas zu der Gattin Alexanders von Pherä) (*θαυμάζω σε,*) *ὅτι ἄδετος οὖσα ὑπομένεις Ἀλέξανδρον.* — *ἀνειμένας* wie El. 516 *ἀνειμένη μέν, ὡς ἔοικας, αὖ στρέφῃ.*

582—625. Die beiden letzten Sprößlinge des Labdakidenstammes sollen abgehauen werden; so denkt der Chor an den Erbfluch, der damit sein Wirken vollendet. 'Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle! Denn wo Götterhand strafend ein Haus trifft, da erbt sich das Verderben von Geschlecht zu Geschlecht fort, wie die sturmgetriebene Meereswoge auch aus der Tiefe den Sand emporwühlt. — So geht es den Labdakiden: das Leid der Ahnen fällt auf das Leid der Enkel, und es gibt keine Erlösung. Das Licht über der letzten Wurzel des Geschlechtes löscht der blutige Staub der Unterirdischen; ihre eigene Verblendung bringt Antigonen den Tod. — Die Urschuld ist die Wirkung allzu großen Glückes: Zeus ist allmächtig und nimmer alternd, aber den Sterblichen bringt allzu großes Glück Verderben. — Es weckt die Hoffnung auf weitere unerhörte Erfolge, und diese Hoffnung wird zu einem Trug, der leichtherzige Begierden weckt. Nichts ahnt der Mensch vom Nahen dieses Truges, bis er mit dem Fuß an die glühenden Kohlen rührt. Dieser Trug aber ist ihm von einem Gott gesandt; in ihm bewährt sich das Wort, daß das Böse dem gut zu sein scheine, den Gott zur *ἄτη* führe; ist es so, dann dauert es nur eine Spanne Zeit, bis die *ἄτη* sich einstellt'. — Der Dichter urteilt nicht über Antigone wie der Chor, aber er hat gewiß den finsteren Glauben geteilt, daß ihr Untergang das letzte Glied in der Kette des Götterzornes über das Labdakidenhaus sei.

582 ff. *κακῶν* nicht 'vom Unheil' — sonst enthielte der Satz eine Trivialität —, sondern 'vom Bösen'; *εὐδαίμονες* steht hier mit der ganzen Kraft seines Inhalts. 'Selig, wer im Leben die Frucht des Bösen nicht kostete.' — Man wird hier nichts in den Dichter hineintragen, wenn man eine Entsprechung zwischen Inhalt und metrischer Form findet: wie die Wellen gewissermaßen einen wiederholten Anlauf nehmen, bis sie die *τροκυμία* erreichen, so bereiten die beiden Dimeter 586, 7 den sich überstürzenden Trimeter 588 vor, und wieder die beiden folgenden durch Unter-

οὐδὲν ἐλλείπει, γενεᾶς ἐπὶ πλῆθος ἕρπον· 585
δμοιον ὥστε πόντιον
οἶδμα, δυσπνόοις ὅταν
Θρῄσσαισιν ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμῃ πνοαῖς,
κυλίνδει βυσσόθεν] 590
κελαινὰν ϑῖνα, καὶ
δυσάνεμοι στόνῳ βρέμουσιν ἀντιπλῆγες ἀκταί.

ἀντιστρ. α′

ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων ὁρῶμαι 593
πήματα φϑιμένων ἐπὶ πήμασι πίπτοντ', 595
οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰ γένος, ἀλλ' ἐρείπει

drückung gehemmten Dimeter den Tetrameter, dessen drei erste Metra mit lauter kurzen Thesen dahineilen.

584 f. *ἐπὶ πλῆθος γενεᾶς*: über eine Menge der Nachkommenschaft hin.

585. *δμοιον*: 'Um das Zutreffende einer Vergleichung hervorzuheben, pflegt der Athener ein *ἴσον, δμοιον* u. dgl. im Singular oder Plural vorauszuschicken'. Verb. *δμοιον ὥστε πόντιον οἶδμα κυλίνδει βυσσόθεν κελαινὰν ϑῖνα, ὅταν ὕφαλον ἔρεβος δυσπνόοις πνοαῖς Θρῃκίαις ἐπιδράμῃ*: wenn sie getrieben vom Sturm dahineilt über das unter ihr sich breitende Dunkel der Flut. — *δυσπνόοις*; s. zu 502. — *Θρῄσσαισιν*: Ψ 229 f. *οἱ δ' ἄνεμοι πάλιν αὖτις ἔβαν οἰκόνδε νέεσθαι Θρηίκιον κατὰ πόντον.* — *ἔρεβος ὕφαλον*: die Woge selbst trägt ja die weiße Schaumkrone. — *ἐπιδράμῃ*: von dem, was sich über eine Fläche verbreitet, wie bei Homer nach dem Untergang der Sonne *κακὴ ἐπιδέδρομεν ἀχλύς*. — *κελαινὰν ϑῖνα*: Verg. Georg. III 240 *ima exaestuat unda verticibus nigramque alte subiectat arenam.* Phil. Thess. A. P. IX 290,2 *ἐκ δὲ νειάτων μυχῶν βυθῖτις ψάμμος ἐξηρεύγετο.* Aristophanes denkt möglicherweise an unsere Stelle, wenn er Vesp. 696 sagt *ὡς μου τὸν ϑῖνα ταράττεις* (Wecklein, *Sitzber. Münch. Ak.* 1911, 3, 34). — *δυσάνεμοι*: vom bösen Winde getroffen. — *ἀντιπλῆγες*: nicht nur *παραπλῆγες* (ε 418), von der Seite und darum minder wuchtig, sondern von vorne getroffen.

593. *ὁρῶμαι*: Das Medium wie oft bei Homer.

595. *πήματα φϑιμένων* ist metrisch bedenklich (– ⏑ – – | – wird durch die Strophe gefordert), aber *φϑιμένων* auch sachlich: Ich sehe, daß das alte Leid des Labdakidenhauses sich stürzt auf das Leid — doch wohl der nachgeborenen Geschlechter — und dieses verstärkt. Der Tod der Brüder ist ein neues Leid; dazu kommt die Nachwirkung des alten Leides, d. h. die im Geschlecht fortlebende *φρενῶν ἐρινύς*, und es erfolgt der Tod Antigonens. Eine Form von *φύεσθαι* scheint in dem korrupten Worte zu stecken.

596. *ἀπαλλάσσει*: *τῶν πημάτων*, indem etwa eine Generation (*γενεά*) den Rest der von den Göttern verhängten Leiden er-

θεῶν τις, οὐδ' ἔχει λύσιν.
νῦν γὰρ ἐσχάτας ὑπὲρ
ῥίζας ⟨δ⟩ τέτατο φάος ἐν Οἰδίπου δόμοις, 600
κατ' αὖ νιν φοινία
θεῶν τῶν νερτέρων
ἀμᾷ κόνις λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς.

στρ. β'

τεάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀν-
δρῶν ὑπερβασία κατάσχοι, 605
τὰν οὔθ' Ὕπνος αἱρεῖ ποθ' ὁ παντογήρως
οὔτ' ἀκάματοι θεῶν

schöpfte und dann das Haus (*γένος*) erlöst wäre. — *ἐρείπει θεῶν τις*, näml. *τὸ γένος*.

597. Zu *ἔχει λύσιν* ist als Subjekt *τὰ πήματα* zu denken.

600. *τέτατο*: wie Phil. 831 *πάνδ' ἄγλαον, ἃ τέταται τὰ νῦν*.

601 ff. Bei der schwierigen Stelle dürfte zunächst feststehen, daß *κοπίς* (das zum Hauen verwandte Schlacht- und Küchenmesser und ein von Barbaren getragener Säbel) statt *κόνις* in einem tragischen Chorliede schlechterdings stilwidrig ist (Heimreich, Prog. Ploen 1884 S. 10); Staub aber kann nicht 'mähen' — nur diese Bedeutung hat *ἀμάω* im Attischen — sondern nur bedecken. O. C. 406 *ἢ καὶ κατασκιῶσι Θηβαίᾳ κόνει*; und das Scholion *μέλλει καλύπτειν* führt auf Heimreichs Emendation *σκιᾷ κόνις*: der den unteren Göttern geweihte, auf die blutige Leiche gestreute und darum selbst blutige Staub wird das Licht, das sich über der letzten Wurzel des Geschlechtes breitete, überschatten und auslöschen. Antigone muß sterben, weil sie den Bruder begrub und nachher in törichtem Zorne Kreon reizte. — *ἐρινύς*: der Rachegeist ist hier verblaßt zu einer Personifikation des Rache heischenden Zornes. — Also der Chor geht von Antigone aus; daraus folgt nicht, daß er nachher an sie denkt; vielmehr schwebt ihm hier wohl eher Kreon vor. (Patin a. a. O. 74 f.).

605. *τίς κατάσχοι*: der seltene, aber in attischer Poesie mehrfach sicher bezeugte Optativ ohne *ἄν* in potentialer Bedeutung steht genau so Cho. 581 *ὑπέρτολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς λέγοι;*

606. Wenn Sophokles von Hypnos sagt, daß er *οὐχ αἱρεῖ Διός*, so protestiert er wohl gegen die ionische Frivolität der *Διὸς ἀπάτη*. Dort redet Here ihn an (*Ξ* 233) *Ὕπνε, ἄναξ πάντων τε θεῶν πάντων τ' ἀνθρώπων*, und der Begriff der Allgewalt wird in dem rätselhaften *παντογήρως* stecken. Das homerische *πανδαμάτωρ* (*Ω* 5) würde in der Form *παντοδμάτωρ* (so Emperius) in den Vers passen und kann sehr wohl durch Abirrung auf *ἀγήρως* zu *παντογήρως* entstellt sein.

607 f. *ἀκάματοι μῆνες*: die unermüdlich ihren Kreislauf durchwandelnden und alles alt machenden Monde, der *παγκρατὴς χρόνος* (O. C. 609). Vgl. *ἀκάμας χρόνος* Eur. fr. 594 und das Homerische

μῆνες, ἀγήρως δὲ χρόνῳ δυνάστας
κατέχεις Ὀλύμπου
μαρμαρόεσσαν αἴγλαν.
τὸ δ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον
καὶ τὸ πρὶν ἔπ' ἀρκέσει
νόμος δδ'· οὐδὲν ἕρπει
θνατῶν βιότῳ πάμπολις ἐκτὸς ἄτας.

ἀντιστρ. β'

ἁ γὰρ δὴ πολύπλαγκτος ἐλ-
πὶς πολλοῖς μὲν ὄνασις ἀνδρῶν,
πολλοῖς δ' ἀπάτα κουφονόων ἐρώτων·

ἡέλιον ἀκάμαντα. — Sophokles braucht gern die Monate als Zeitmaß: Anhang § 266. — θεῶν μῆνες: Sonst wird das Jahr wie die Jahreszeiten nach Zeus benannt, hier nach allen Göttern, weil der Gedanke οἱ Διὸς μῆνες οὐχ αἱροῦσι Δία die Rede allzu pointiert gemacht hätte. Doch ist die Lesart unsicher, weil die Antistrophe an der entsprechenden Stelle korrupt ist.

608. ἀγήρως χρόνῳ: οὐ γηράσκων ὑπὸ τοῦ χρόνου wie bei Homer ἀθάνατος καὶ ἀγήρως.

609 f. Ὀλύμπου αἴγλα: im Sinne des Homerischen αἰγλήεις Ὄλυμπος, wie θεῶν σέβας statt θεοὶ σεβαστοί u. ä.

611. τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον: sc. ἔπι, über die nächste und die fernere Zukunft, alle Ewigkeit hin. Plaut. Pers. 778 *qui sunt, qui erunt quique fuerunt quique futuri sunt posthac.* Lucret. I 460 *transactum quid sit in aevo, tum quae res instet, quid porro deinde sequatur.*

612. καὶ τὸ πρίν: d. h. ὥσπερ καὶ τὸ πρὶν ἐπεκράτει. Vgl. 181 νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ. Demosth. XVIII 31 ὑπὲρ οὗ καὶ τότε καὶ νῦν καὶ ἀεὶ ὁμολογῶ πολεμεῖν. — τὸ πρὶν ist trochäisch zu messen. — ἀρκέσει: wird stark sein dauern, sich erhalten. So oft διαρκέω; das Simplex Thuk. I 71, 1 οἴεσθε τὴν ἡσυχίαν οὐ τούτοις τῶν ἀνθρώπων ἐπὶ πλεῖστον ἀρκεῖν . .

613 f. Nach dem Schlusse der Antistr. 2 und dem Eingange von Str. 1 erwartet man etwa den Gedanken: kein Sterblicher wandelt durch das Leben, ohne der ἄτη zu erliegen, d. h. ohne durch seine Verblendung in Schuld zu verfallen und für die Vergehungen gestraft zu werden. Im jetzigen Texte ist πάμπολις unverständlich. Der Sinn verlangt 'nichts über das Maß Hinausgehendes'; jedes übermäßige Glück weckt ὕβρις und führt dadurch ins Verderben. — 611 τό und 614 ἐκτὸς ἄτας finden sich an den entsprechenden Stellen der Gegenstrophe wieder.

615 ff. Die Hoffnung ist vielen eine Stütze, vielen auch eine Täuschung leichtsinniger Begierden. Der Schwerpunkt des Gedankens liegt im zweiten Gliede, welchem πολλοῖς μὲν ὄνασις nur um des Gegensatzes willen vorausgeschickt wird, vgl. 21 f. 367. — ἀπάτα κουφονόων ἐρώτων: sofern die ausschweifenden Gelüste zur Selbsttäuschung (und

εἰδότι δ' οὐδὲν ἕρπει,
πρὶν πυρὶ θερμῷ πόδα τις προσαύσῃ.
σοφίᾳ γὰρ ἔκ του 620
κλεινὸν ἔπος πέφανται,
τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν
τῷδ' ἔμμεν, ὅτῳ φρένας
θεὸς ἄγει πρὸς ἄταν·
πράσσει δ' ὀλίγιστον χρόνον ἐκτὸς ἄτας. 625

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ γ΄

ΧΟΡΟΣ

ὅδε μὴν Αἵμων, παίδων τῶν σῶν
νέατον γέννημ'· ἆρ' ἀχνύμενος

dem aus der Selbsttäuschung entspringenden Unheil) führen. Um *ἀπάτα* richtig zu fassen, denke man an die Göttin Ἀπάτη, vgl. Dion Chrysost. IV 114 *προηγείσθω δὲ καὶ τούτου Ἀπάτη, πάνυ ὡραία καὶ πιθανή, μειδιῶσα καὶ ὑπισχνουμένη πλῆθος ἀγαθῶν, ὡς ἐπ' αὐτὴν ἄγουσα τὴν εὐδαιμονίαν, ἕως ἂν εἰς τὸ βάραθρον καταβάλῃ λαθοῦσα.*

618 f. Der Sinn verlangt, daß man *οὐδὲν εἰδότι* verbinde, vgl. Antiphon I 29 *οἱ δ' ἐπιβουλευόμενοι οὐδὲν ἴσασι, πρίν γ' ἤδη ἐν αὐτῷ ὦσι τῷ κακῷ.* Daraus ergibt sich, daß *ἐλπίς* (als *ἀπάτα*) zu *ἕρπει* als Subjekt gedacht werden muß.

619. *πρὶν—προσαύσῃ: πρὶν ἄν τι πάθῃ* (Beispiele für die Auslassung des *ἄν* Anhang § 144 I), wie es scheint, eine sprichwörtliche Wendung. Er geht sorglos dahin, bis ihm *ignes suppositi cineri doloso* den Fuß verbrennen. — *προσ-αύω* ein sonst nicht bezeugtes Kompositum, das jedenfalls im Sinne unseres 'anbrennen' steht.

620 ff. *σοφίᾳ:* weisheitsvoll; ähnlich *λόγῳ* O. C. 369. — *πέφανται:* ist ans Licht getreten, vgl. O. R. 525 *τοῦπος δ' ἐφάνθη.* 848 *ἀλλ' ὡς φανέν γε τοῦπος ὧδ' ἐπίστασο.* Anführungen von volkstümlichen Sprüchen oder berühmten Sentenzen früherer Dichter sind auch sonst der Tragödie nicht fremd, vgl. Aisch. Cho. 305 *δράσαντι παθεῖν, τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ.* Trag. adesp. 460 *καὶ τοῦτο τοῦπος ἐστὶν ἀνδρὸς ἔμφρονος, ὅταν καλῶς πράσσῃ τις, ἐλπίζειν κακά.* Unsere Sentenz ist seit den Homerischen Gedichten (*Z* 234, *I* 377, *P* 469 f., *Σ* 311) vielfach variiert. Trag. adesp. 455 *ὅταν δ' ὁ δαίμων ἀνδρὶ πορσύνῃ κακά, τὸν νοῦν ἔβλαψε πρῶτον, ᾧ βουλεύεται.*

624. *θεὸς ἄγει*, mit Bezug auf 584, 597. Vgl. Kreons Erkenntnis 1273 f.

625. 'Dann ist er nicht mehr lange der *ἄτη* fern', d. h. frei von den Folgen seines verblendeten Tuns. Laut mahnend klingt *πρὸς ἄταν* und *ἐκτὸς ἄτας* (614) an Kreons Ohren. — *πράσσει* mit *ἐκτὸς ἄτας* verbunden im Sinne von *εὖ πράσσει.*

627. *νέατος* ist nicht etwa eine

τῆς μελλογάμου νύμφης
τάλιδος ἥκει μόρον Ἀντιγόνης,
ἀπάτας λεχέων ὑπεραλγῶν; 630

ΚΡΕΩΝ

τάχ᾽ εἰσόμεσθα μάντεων ὑπέρτερον.
ὦ παῖ, τελείαν ψῆφον ἆρα μὴ κλύων
τῆς μελλονύμφου πατρὶ λυσσαίνων πάρει;
ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρῶντες φίλοι;

ΑΙΜΩΝ

πάτερ, σός εἰμι, καὶ σύ μοι γνώμας ἔχων 635

Superlativform zu *νέος*, sondern bedeutet der unterste und dann übertragen der letzte.

628. Die klein gedruckten Worte enthalten die Erklärung zu *τάλιδος*, die einst übergeschrieben war und dann in den Text eingedrungen ist. Das Wort gehört nach den Scholien dem äolischen Dialekte an; die Etymologie scheint auf die Bedeutung 'erwachsenes Mädchen' zu führen.

630. Sophokles hat sich erlaubt, *ἀπατάομαι* nach Analogie von *ψεύδομαι* mit dem Genetiv zu konstruieren (Ai. 807 *ἔγνωκα φωτὸς ἠπατημένη*); so wird er gewagt haben 'das um die Hochzeit betrogen sein' eine *ἀπάτη λεχέων* zu nennen.

631. *μάντεων ὑπέρτερον*: Schwerlich drückt Kreon hier irgendwelche Geringschätzung aus; er hat ja stets auf Teiresias gehört (993), und wenn er 1055 ihm den Schimpf ins Gesicht schleudert *τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος*, so redet nur der Jähzorn aus ihm. Also ist dies wohl eine sprichwörtliche Wendung, *ὁπότε μὴ στοχασμῷ χρώμεθα, ἀλλ᾽ αὐτόπται τῶν πραγμάτων γιγνόμεθα* (Schol.). Vgl. Rhes. 952 *ἤδη τάδ᾽· οὐδὲν μάντεων ἔδει φράσαι.* — *ὑπέρτερον*: s. zu 16.

632 f. *ἆρα μὴ*: Du kommst doch nicht auf die Kunde hin als ... — *τελείαν ψῆφον*: den Beschluß, der ein Ende macht: *τοῦτο δέ φησιν ὡς μὴ μεταβουλευσόμενος* (Schol.). Derselbe Ausdruck in weniger verblaßter Bedeutung des Wortes *ψῆφος* vom Beschluß der argivischen Gemeinde Aesch. Suppl. 705 *τελεία ψῆφος Ἀργείων*.

633. *τῆς μελλονύμφου*: Der Genetiv kann von *ψῆφον* abhängen (Thuk. I 140, 3 *τὸ Μεγαρέων ψήφισμα* der Beschluß über die Megarer), aber auch von *λυσσαίνων* (1177 *πατρὶ μηνίσας φόνου*). — *λυσσαίνων*: der bloße Gedanke daran, daß sein Sohn ihm hätte trotzen wollen, erbittert ihn so, daß ihm kein gewöhnliches Wort stark genug ist, um eine solche 'sinnlose Wut' zu bezeichnen. Irgend ein Leser stieß sich daran und korrigierte *θυμαίνων*. — *λυσσαίνω*: *λύσσα* = *ὀργαίνω*: *ὀργή* (Tr. 552 *οὐ γάρ, ὥσπερ εἶπον, ὀργαίνειν καλὸν γυναῖκα νοῦν ἔχουσαν*).

634. *σοὶ μέν*: mit versteckter Beziehung auf Antigone. — *πανταχῇ δρῶντες*: mag ich verfahren, auf welche Weise ich will, vgl. Ai. 1369 *ὡς ἂν ποιήσῃς, πανταχῇ χρηστός γ᾽ ἔσῃ*.

635 f. *σός εἰμι* darf nicht ver-

χρηστὰς ἀπορθοῖς, αἷς ἔγωγ' ἐφέψομαι.
ἐμοὶ γὰρ οὐδεὶς ἀξιώσεται γάμος
μείζων φέρεσθαι σοῦ καλῶς ἡγουμένου.

ΚΡΕΩΝ

οὕτω γάρ, ὦ παῖ, χρὴ διὰ στέρνων ἔχειν,
γνώμης πατρῴας πάντ' ὄπισθεν ἑστάναι. 640

glichen werden mit Eur. Herc. 989 *μή μ' ἀποκτείνῃς, πάτερ· σός εἰμι, σὸς παῖς*, wohl aber mit Call. Del. 219, wo Iris zu Hera sagt *σὴ μὲν ἐγώ, σὰ δὲ πάντα.* 'Ich bin dein eigen'; du kannst völlig über mich verfügen. — Verb. *σὺ ἀπορθοῖς γνώμας μοι, ἔχων χρηστάς*, du richtest meine Ansichten, selbst gute hegend. Eine auf Schrauben gestellte Wendung, sofern das Partizip *ἔχων* es unentschieden läßt, ob damit eine beschränkende Bedingung (*ἐὰν ἔχῃς*) oder eine Begründung (*ἐπεὶ ἔχεις*) gemeint ist.

637 f. 'Keine Ehe wird mir höher gelten, als du wohl anleitend mir giltst', d. h. keine Verbindung kann gegen deine gute Führung in Betracht kommen. In dem Partizip kann wieder ein Kausal- wie ein Bedingungssatz stecken; Haimon meint diesen (Iph. Aul. 928 *τοῖς Ἀτρείδαις, ἢν μὲν ἡγῶνται καλῶς, πεισόμεθ', ὅταν δὲ μὴ καλῶς, οὐ πείσομαι*), Kreon hört jenen heraus. — *ἀξιώσεται* passivisch (Futurum praesentis); vgl. zu 93. — *ἐμοί* ist also Dativ des Urhebers beim Passiv: von mir wird keine Ehe für größer, wertvoller erachtet werden, nämlich sie davonzutragen; *μείζων φέρεσθαι* wie *ἥσσω λαβεῖν* 439.

639—680. So ist es recht; immer dem Vater gehorchen! (639. 640). Dazu wünscht man sich ja Kinder, damit sie in Haß und Liebe es mit den Eltern halten (641—47). Was hättest du auch von einem so schlechten Weibe (648—52)? Darum stoß sie von dir und laß sie sterben (653—54). Sie allein ist ungehorsam gewesen, darum muß ich meinen Worten treu bleiben und sie töten (655—58 *κτενῶ*), gerade, weil sie meine Verwandte ist (658 *πρός* — 662). Auf Gehorsam gegen die Gesetze und das Staatsoberhaupt kommt es an; er erhält den Staat, Zuchtlosigkeit richtet ihn zugrunde (663—76). Darum muß ich für mein Gebot eintreten, zumal da ich mich doch von einem Weibe nicht verhöhnen lassen kann (677 bis 680). — Man erwartet nach 661 den Gegensatz: 'Wer sein Haus nicht regieren kann, ist auch ein schlechter Bürger'; aber man wird sich dabei beruhigen müssen, daß der Dichter ihn sogleich auf das Thema, welches ihm vor allem am Herzen liegt, kommen lassen wollte; jedenfalls kann keine Umstellung diesen Fehler bessern.

639. *γάρ* wie oft am Beginn einer zustimmenden Antwort, als hätte der Redende ein *ὀρθῶς λέγεις* vorausgeschickt, das etwa durch ein zustimmendes Kopfnicken ersetzt wird; vgl. Phil. 755 *ΝΕΟ. δεινόν γε τοὐπίσαγμα τοῦ νοσήματος. ΦΙΛ. δεινὸν γὰρ οὐδὲ ῥητόν.* — 'So muß man sich verhalten durch die Brust hin', davon muß man ganz durchdrungen sein, daß . .

640. *ἀσφαλῶς προσέθηκε τὸ πάντα, μὴ ἄρα ἐκ τοῦ παιδὸς ὑπαντηθῇ ὅτι πλὴν τῶν χρησίμων.* — Nicht *in all things to follow your fathers judgment,*

τούτου γὰρ οὕνεκ᾽ ἄνδρες εὔχονται γονὰς
κατηκόους φύσαντες ἐν δόμοις ἔχειν,
ὡς καὶ τὸν ἐχθρὸν ἀνταμύνωνται κακοῖς
καὶ τὸν φίλον τιμῶσιν ἐξ ἴσου πατρί.
ὅστις δ᾽ ἀνωφέλητα φιτύει τέκνα, 645
τί τόνδ᾽ ἂν εἴποις ἄλλο πλὴν αὑτῷ πόνους
φῦσαι, πολὺν δὲ τοῖσιν ἐχθροῖσιν γέλων;
μή νύν ποτ᾽, ὦ παῖ, τάσδ᾽ ὑφ᾽ ἡδονῆς φρένας
γυναικὸς οὕνεκ᾽ ἐκβάλῃς, εἰδὼς ὅτι
ψυχρὸν παραγκάλισμα τοῦτο γίγνεται, 650
γυνὴ κακὴ ξύνευνος ἐν δόμοις. τί γὰρ
γένοιτ᾽ ἂν ἕλκος μεῖζον ἢ φίλος κακός;
ἀλλὰ πτύσας ὡσεί τε δυσμενῆ μέθες

sondern mit dem Schol. *τῆς πατρῴας γνώμης πάντα εἶναι δεύτερα* ‘daß der Willensmeinung des Vaters alles nachstehe’; vgl. Eur. Hec. 123 *τὼ Θησείδα . . τὰ . . Κασσάνδρας λέκτρ᾽ οὐκ ἐφάτην τῆς Ἀχιλείας πρόσθεν θήσειν ποτὲ λόγχης.*

644. *ἐξ ἴσου πατρί*: ebenso wie der Vater.

646. *τί πλήν* und *τι ἄλλο ἤ* sind, um einen möglichst starken Ausdruck zu gewinnen, zu *τί ἄλλο πλήν* verschmolzen. — *ἄλλο* kann von *φῦσαι* abhängen, aber auch von *εἴποις*; denn es ist ja etwas Ungünstiges, was man von ihm sagt: *Π* 207 Ihr Myrmidonen klagtet meine Härte an — *ταῦτά μ᾽ ἀγειρόμενοι θάμ᾽ ἐβάζετε.*

647. *Ι* 50 (*γυναῖκ᾽ εὐειδέ᾽ ἀνῆγες*) *πατρί τε σῷ μέγα χάρμα πόλῃ τε παντί τε δήμῳ, δυσμενέσιν μὲν χάρμα, κατηφείην δὲ σοὶ αὐτῷ.*

648. Er soll nicht *ἐκπλήττεσθαι φρένας, ἃς πάρος εἶχεν Ν* 394. Da *φρένας ἐκβάλλειν* nur der Form nach aktivisch, dem Sinne nach aber passivisch ist, so steht *ὑπό* hier ebensogut wie Xen. Anab. III 4, 11 *ἀπώλλυσαν τὴν ἀρχὴν ὑπὸ Περσῶν Μῆδοι.*

650. *παραγκάλισμα* ‘was man neben sich im Arm hält’, auf eine Person übertragen wie *μίσημα* ‘was man haßt’ El. 289; vgl. Anhang § 236. Lykophr. 112 ff. *τὴν δευτέραν ἕωλον οὐκ ὄψει* (Paris) *Κύπριν ψυχρὸν παραγκάλισμα κἀξ ὀνειράτων κεναῖς ἀφάσσων ὠλέναισι δέμνια* (nachdem dir Proteus Helena entführt hat). — *τοῦτο* zur vorläufigen Ankündigung des Folgenden wie oft vor einer Infinitiv- oder Partizipialkonstruktion; Anhang § 81.

651. Hesiod. Op. 702 *οὐ μὲν γάρ τι γυναικὸς ἀνὴρ λήϊζετ᾽ ἄμεινον κτῆμ᾽ ἀγαθῆς, τῆς δ᾽ αὖτε κακῆς οὐ ῥίγιον ἄλλο.* Semonides fr. 6 *γυναικὸς οὐδὲν κτῆμ᾽ ἀνὴρ λήϊζεται ἐσθλῆς ἄμεινον οὐδὲ ῥίγιον κακῆς.*

652 f. *φίλος κακός* soll ein hier ungehöriger Begriff sein, ‘da das Weib unmöglich zu den schlechten Freunden gezählt werden kann.’ Aber unter den *φίλοι*, nach denen Odysseus sich zurücksehnt, ist doch vor allem Penelope zu verstehen.

653. Das epische *ὡσεί τε* braucht

τὴν παῖδ' ἐν Ἅιδου τήνδε νυμφεύειν τινί.
ἐπεὶ γὰρ αὐτὴν εἷλον ἐμφανῶς ἐγὼ
πόλεως ἀπιστήσασαν ἐκ πάσης μόνην,
ψευδῆ γ' ἐμαυτὸν οὐ καταστήσω πόλει,
ἀλλὰ κτενῶ. πρὸς ταῦτ' ἐφυμνείτω Δία
ξύναιμον· εἰ γὰρ δὴ τά γ' ἐγγενῆ φύσει
ἄκοσμα θρέψω, κάρτα τοὺς ἔξω γένους·
ἐν τοῖς γὰρ οἰκείοισιν ὅστις ἔστ' ἀνὴρ
χρηστός, φανεῖται κἀν πόλει δίκαιος ὤν.
ὅστις δ' ὑπερβὰς ἢ νόμους βιάζεται
ἢ τοὺπιτάσσειν τοῖς κρατύνουσιν νοεῖ,
οὐκ ἔστ' ἐπαίνου τοῦτον ἐξ ἐμοῦ τυχεῖν.
ἀλλ' ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν

hier nicht vorzuliegen, sondern *τε* kann *πτύσας* mit *ὡσεὶ δυσμενῆ* verbinden: indem du dabei ausspeist und wie einen Feind. Gerade so sagt sich Haimon nachher wirklich vom Vater los.

654. Auch dies wird sich fürchterlich erfüllen: 1240 *κεῖται δὲ (Αἵμων) νεκρὸς περὶ νεκρῷ, τὰ νυμφικὰ τέλη λαχὼν δείλαιος εἰν Ἅιδου δόμοις.*

657 f. Das *γέ* hat hier seine volle Kraft: als Lügner wenigstens will ich mich nicht hinstellen. — *πόλει*: in den Augen der Bürgerschaft; vgl. Anhang § 45, 4. — Aus dem kurz und schroff abbrechenden *ἀλλὰ κτενῶ* hört man so recht seine erbarmungslose Härte heraus.

658. *Δία ξύναιμον*: technisch *ὁμόγνιον*, den er hier nicht weniger lästerlich im Munde führt als 487 den *Ζεὺς ἑρκεῖος*. — Antigone hat sich auf diesen Zeus gar nicht berufen, sondern er hat eine solche Berufung 487 abschneiden wollen. — *τὰ ἐγγενῆ*: *τοὺς ἐγγενεῖς*. Das Neutrum soll alles, was überhaupt in Betracht kommt, zusammenfassen; vgl. Anhang § 2.

660. *τοὺς ἔξω γένους*: nämlich *ἀκόσμους θρέψω* oder vielmehr *παρέξω*. Vgl. Anhang § 198 I.

663 ff. *ὑπερβάς*: absolut wie *I* 499 *καὶ μὲν τοὺς (θεοὺς) θυέεσσι καὶ εὐχωλῇς ἀγανῇσιν λοιβῇ τε κνίσῃ τε παρατρωπῶσ' ἄνθρωποι λισσόμενοι, ὅτε κέν τις ὑπερβήῃ καὶ ἁμάρτῃ.* — *νόμους βιάζεται* (vgl. 59 *νόμου βίᾳ*), wie Antigone getan hat. Kreon tut mehr: *θεοὺς βιάζεται* (1073). — *τοὐπιτάσσειν τοῖς κρατύνουσιν νοεῖ*: starke Übertreibung. — Der Artikel beim Infinitiv wie O. C. 441 *οἱ δ' ἐπωφελεῖν . . δυνάμενοι τὸ δρᾶν οὐκ ἠθέλησαν*; Anhang § 129.

665. Litotes: mit *οὐκ ἐξ ἐμοῦ* meint Kreon *οὐδαμοῦ*, was er als nicht löblich bezeichnet, hält er für durchaus strafbar.

666. *ὃν πόλις στήσειε*: hier redet der Athener; Kreon war *γένους κατ' ἀγχιστεῖα* König. — Mit dem Opt. *στήσειε* vgl. O. R. 315 *ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος*. Anhang § 143.

καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τἀναντία.
καὶ τοῦτον ἂν τὸν ἄνδρα θαρσοίην ἐγὼ
καλῶς μὲν ἄρχειν, εὖ δ' ἂν ἄρχεσθαι θέλειν,
δορός τ' ἂν ἐν χειμῶνι προστεταγμένον
μένειν δίκαιον κἀγαθὸν παραστάτην.
ἀναρχίας δὲ μεῖζον οὐκ ἔστιν κακόν.
αὕτη πόλεις ὄλλυσιν, ἥδ' ἀναστάτους
οἴκους τίθησιν, ἥδε συμμάχου δορὸς
τροπὰς καταρρήγνυσι· τῶν δ' ὀρθουμένων
σῴζει τὰ πολλὰ σώματ' ἡ πειθαρχία.

667. Ein ungenannter Dichter (Append. prov. I 100 und Schol. Aesch. Cho. 71) *δοῦλε, δεσποτῶν ἄκουε καὶ δίκαια κἄδικα.* Kreon scheut sich jedoch die *ἄδικα* ausdrücklich zu nennen, und versteckt den Gegensatz durch *τἀναντία.*

668. *τοῦτον*: *τὸν κλύοντα τούτου ὃν ἡ πόλις στήσειε.* — *θαρσεῖν* hier = zuversichtlich erwarten, daher der accus. cum inf., wie Phil. 597 *πλέον τὸ θάρσος εἶχε θατέρου δράσειν τάδε.* — Zu *ἄρχειν* ist *ἄν*, nicht aber *θέλειν* zu denken. — *ἄρχειν* und *ἄρχεσθαι* verbunden wie im Spruche des Solon bei Diog. Laert. I 60 *ἄρχε πρῶτον μαθὼν ἄρχεσθαι.* Plat. Leg. 942c *μελετητέον ἄρχειν τε ἄλλων ἄρχεσθαί θ' ὑφ' ἑτέρων.* — Wenn man das *ἄρχειν* und das *ἄρχεσθαι* trennt, so ist das zweite freilich hier nicht am Platze, da es schon in der Voraussetzung (*ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε κλύειν*) enthalten ist. Aber eben auf die Verbindung, darauf, daß jemand *ἄρχειν τε καὶ ἄρχεσθαι ἐν μέρει* versteht, kommt es Kreon an. — *προστεταγμένον*: nachdem der Befehl an ihn ergangen ist. — *μένειν*: standhalten.

672. Ein angeblich Pythagoreischer Satz, vgl. Aristoxenos bei Stob. Flor. XLIII 49 *καθόλου δὲ ᾤοντο* (*οἱ Πυθαγόρειοι*) *μηδὲν εἶναι μεῖζον κακὸν ἀναρχίας.* Der gleiche Gedanke findet sich bei den Sophisten Antiphon fr. 135 Bl. *ἀναρχίας δ' οὐδὲν κάκιον ἀνθρώποις.*

673. Wechsel zwischen *οὗτος* und *ὅδε* in der Anaphora, wie 296.

674 f. 'Ungehorsam läßt Flucht hereinbrechen in die Reihen verbündeter Streiter', löst die Reihen der Mitkämpfer auf. — *τροπὰς καταρρῆξαι*: *rumpendo efficere; ἐκ γὰρ διαρρήξεως στρατοῦ τροπὴ γίγνεται* (Schol.).

675. *τῶν δ' ὀρθουμένων*: bei denen, die aufgerichtet werden (nachdem sie vorher *πολλῷ σάλῳ ἐσείσθησαν* [163]) ist es der Gehorsam, der den meisten Rettung bringt.

676. *σῴζει τὰ πολλὰ σώματα*: So oft, wenn von militärischen Verhältnissen die Rede ist: Xen. Anab. IV 6, 10 *σκεπτέον ὅπως ὡς ἐλάχιστα σώματα ἀνδρῶν ἀποβάλωμεν*; doch auch sonst, wo es für uns noch auffälliger ist: Eur. Med. 1110 *φροῦδος ἐς Ἅιδην θάνατος προφέρων σώματα τέκνων.* — *σῴζει ἡ πειθαρχία*: *πειθαρχία γάρ ἐστι τῆς εὐπραξίας μήτηρ, γυνὴ σωτῆρος* Aesch. Sept. 206.

οὕτως ἀμυντέ' ἐστὶ τοῖς κοσμουμένοις,
κοὔτοι γυναικὸς οὐδαμῶς ἡσσητέα.
κρεῖσσον γάρ, εἴπερ δεῖ, πρὸς ἀνδρὸς ἐκπεσεῖν,
κοὐκ ἂν γυναικῶν ἥσσονες καλοίμεθ' ἄν. 680

ΧΟΡΟΣ

ἡμῖν μέν, εἰ μὴ τῷ χρόνῳ κεκλέμμεθα,
λέγειν φρονούντως ὧν λέγεις δοκεῖς πέρι.

ΑΙΜΩΝ

πάτερ, θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας

677. *οὕτως*: *πρὸς ταῦτα*, nach den eben entwickelten Grundsätzen. — *ἀμυντέα*, 678 *ἡσσητέα*: das Neutrum des zweiten Verbaladjektivs steht öfter so im Plural; O. C. 1426 *ἡμῖν δ' οὐχὶ συγχωρητέα*. vgl. Ant. 576 *δεδογμένα*. — *κοσμέω* heißt in Ordnung bringen, danach befehligen (Ai. 1103 *οὐκ ἔσθ' ὅπου σοὶ τόνδε κοσμῆσαι πλέον ἀρχῆς ἔκειτο θεσμὸς ἢ καὶ τῷδε σέ*), hier geradezu befehlen. Erleichtert wird der Übergang dadurch, daß *κοσμητής* und *κόσμος* technische Ausdrücke für beamtete 'Ordner' sind. Ihren Verfügungen soll man beispringen (*βοηθεῖν τοῖς νόμοις* wie *ἀμυνῶ τῷ νόμῳ* Eur. Or. 523), um ihnen Geltung zu sichern.

678. Vgl. 525 *ἐμοῦ δὲ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή*. Auch dem Pentheus, der mit Kreon *τοὐξύθυμον καὶ τὸ βασιλικὸν λίαν* (Eur. Bacch. 671) teilt, ist dies das Schlimmste: 785 *οὐ γὰρ ἀλλ' ὑπερβάλλει τάδε, εἰ πρὸς γυναικῶν πεισόμεσθ' ἃ πάσχομεν.*

679 f. Die 'lästige Wiederholung' würde am leichtesten wohl ein Schauspieler als vom Dichter mit Absicht angewendetes Mittel der Charakteristik erweisen. Es ist ja dem großen Patrioten in Wahrheit gar nicht um das Wohl des Staates, sondern um seinen kleinen Eigenwillen zu tun; der wird besonders hart dadurch gekränkt, daß es ein Weib ist, welches ihm zu trotzen wagt: so läßt ihn der Dichter dies als das für ihn Unerträglichste nochmals, stärker als durch 678, hervorheben.

681. *ἡμῖν μέν*: Deinem Sohne vielleicht nicht. — *κλέπτω* heißt oft 'täuschen' (so 1218), *κεκλέμμεθα* also 'wir befinden uns in einem Zustande der Täuschung'. — *τῷ χρόνῳ*: infolge der Zeit, welche wir durchlebt haben; den Begriff lang zu ergänzen wird dem Griechen leichter als uns, da der bloße Dativ *χρόνῳ* fast zu einem Adverbium endlich erstarrt ist.

682. Der Hauptsatz ist teilweise in den Nebensatz hineingeschoben: Anhang § 172.

683–723. Ganz schüchtern beginnt er: Die Besonnenheit ist das höchste Gut, welches die Götter dem Menschen gegeben haben; ich aber — muß als dein Sohn dich dazu wieder zurückführen; so wollte er sagen, als er merkt, daß bei Kreon der Jähzorn aufsteigt, und begütigend hinzufügt: Du hast ja gewiß recht; aber es könnte doch auch einmal ein anderer einen guten Gedanken haben (683—87). Ich als dein Sohn muß auf die Stimme des Volkes achten, die in diesem

πάντων δσ' ἐστὶ κτημάτων ὑπέρτατον.
ἐγὼ δ' — ὅπως σὺ μὴ λέγεις ὀρθῶς τάδε, 685
οὔτ' ἂν δυναίμην μήτ' ἐπισταίμην λέγειν·
γένοιτο μέντἂν χἀτέρῳ καλῶς ἔχον.
σοῦ δ' οὖν πέφυκα πάντα προσκοπεῖν, δσα
λέγει τις ἢ πράσσει τις ἢ ψέγειν ἔχει.
τὸ γὰρ σὸν ὄμμα δεινὸν ἀνδρὶ δημότῃ 690
λόγοις τοιούτοις, οἷς σὺ μὴ τέρψῃ κλύων·

Falle dir unbedingt unrecht gibt (688—700). Dein Glück ist mir das höchste (701—4); ⟨um dieses Glückes willen bitte ich dich:⟩ bleibe nicht bei der starren Überzeugung, daß du allein recht haben könntest (705—11). Solcher Starrsinn führt zum Unglück (712—18). Du brauchst dich auch dessen nicht zu schämen, wenn du dich von mir, dem Jüngeren, belehren läßt (718—23).

683f. *φύουσι φρένας ὑπέρτατον*: sie erzeugen in den *φρένες* das Höchste.

685. Schol. *ἐγὼ δὲ οὐ δύναμαι ταῦτα ἀποδέξασθαι, ἐπειδὴ μὴ καλῶς ταῦτα λέγεις.* Eine andere Lesart scheint vorzuliegen, ist aber bisher nicht befriedigend nachgewiesen; die handschriftliche Lesart ist ohne Tadel.

686. Potentialis und eigentlicher Optativ durch *οὔτε* und *μήτε* in Korresponsion gestellt wie Indikativ und Optativ Demosth. XIX 149 *ὑμῖν δὲ τοιοῦτο μὲν οὐδὲν οὔτ' ἦν μήτε γένοιτο τοῦ λοιποῦ.* Vgl. 500.

687. Es könnte auch einmal für einen andern gut stehen, es könnte auch einmal ein anderer Glück haben — er drückt sich wieder in seiner Vorsicht ganz allgemein aus, wo er 'recht haben' meint. — Der unpersönliche Ausdruck *καλῶς ἂν ἔχοι χἀτέρῳ* ist umschrieben mit *γίγνεσθαι*, etwa wie für *πεφευγέναι* eintritt *πεφυγμένον γενέσθαι* X 219 *οὔ οἱ νῦν ἔτι γ' ἔστι πεφυγμένον ἄμμε γενέσθαι*, also ein *τι* braucht gar nicht hinzugedacht zu werden.

688. Jedenfalls aber (*δ' οὖν*) bin ich von Natur so geartet (*πέφυκα*), daß ich in deinem Interesse (*σοῦ προ-*) nach allem ausschaue (*-σκοπεῖν*). Bei der Variante *σὺ δ' οὐ πέφυκας πάντα προσκοπεῖν* würde *προ-* unverständlich bleiben.

689. Die Doppelsetzung des *τίς* belegt Anhang § 98. — Obgleich der Inhalt des Ganzen schon durch zwei entgegengesetzte Begriffe erschöpft ist, tritt dennoch ein dritter (*ψέγειν ἔχει*) hinzu. Vgl. zu v. 40 und Anhang § 228.

691. So passend der Dativ *ἀνδρὶ δημότῃ* zu *δεινόν* hinzutritt, so lästig ist der Zusatz *λόγοις τοιούτοις*. Man erklärt für solche Reden, also *λέγοντι τοιαῦτα*, d. h. wenn oder während er solches redet. Haimon kann nur sagen wollen, daß niemand Mißliebiges vor Kreon zu äußern sich getraut. Ist also 691 richtig überliefert und echt, so muß vorher mit Dindorf der Ausfall mindestens eines Verses angenommen werden; verständlich wäre 691, wenn es etwa (wie Herwerden vorschlug) hieße, ⟨*κούδείς ποτ' ἀστῶν ἐμφανῶς χρῆται, πάτερ,*⟩ *λόγοις τοιούτοις οἷς σὺ μὴ τέρψῃ κλύων.* — *οἷς σὺ μὴ*

ἐμοὶ δ' ἀκούειν ἔσθ' ὑπὸ σκότου τάδε,
τὴν παῖδα ταύτην οἵ' ὀδύρεται πόλις,
πασῶν γυναικῶν ὡς ἀναξιωτάτη
κάκιστ' ἀπ' ἔργων εὐκλεεστάτων φθίνει· 695
ἥτις τὸν αὑτῆς αὐτάδελφον ἐν φοναῖς
πεπτῶτ' ἄθαπτον μήθ' ὑπ' ὠμηστῶν κυνῶν
εἴασ' ὀλέσθαι μήθ' ὑπ' οἰωνῶν τινος·
οὐχ ἥδε χρυσῆς ἀξία τιμῆς λαχεῖν;
τοιάδ' ἐρεμνὴ σῖγ' ἐπέρχεται φάτις. 700

τέρψῃ: Der Ind. Fut. im konsekutiven Relativsatz, der bezeichnet, daß etwas infolge einer Beschaffenheit eintreten kann. Als Negation wäre auch *οὐ* möglich; vgl. O. C. 1352 *ἀκούσας γ' ἐμοῦ τοιαῦθ' ἃ τὸν τοῦδ' οὔποτ' εὐφρανεῖ βίον.*

692. *ὑπὸ σκότου*: ohne erkennbaren Unterschied von *ὑπὸ σκότῳ* wie Eur. Or. 1457 *ὑπὸ σκότου ξίφη σπάσαντες.*

693. *πόλις*: Arist. Rhet. III 17 *ἐπειδὴ ἕνια περὶ αὐτοῦ λέγειν ἢ ἐπίφθονον ἢ μακρολογίαν ἢ ἀντιλογίαν ἔχει, καὶ περὶ ἄλλου ἢ λοιδορίαν ἢ ἀγροικίαν, ἕτερον χρὴ λέγοντα ποιεῖν . . ὡς Σοφοκλῆς τὸν Αἴμονα ὑπὲρ τῆς Ἀντιγόνης πρὸς τὸν πατέρα, ὡς λεγόντων ἑτέρων.*

693ff. Vgl. zu 489. Jetzt ist es vollends klar, daß er der Bürgerschaft nicht mehr zumuten darf, Antigone oder gar die Schwestern zu steinigen. Vgl. Corssen, *N. Jahrbb.* XXXI 227.

694f. Man beachte die dreifachen Superlative, die ihm die Erregung eingibt.

696. Wenn *ἐν φοναῖς πεπτῶτα* heißen müßte 'im blutigen Morde gefallen', so würde allerdings *ἄθαπτον* auffallend isoliert sein; aber *ἐν φοναῖς* kann unserm 'in seinem Blute' entsprechen (vgl. Pind. Pyth. XI 38 *θῆκέ τ' Αἴγισθον ἐν φοναῖς* 'und machte, daß Aigisthos in seinem Blute lag', und die Worte *ἐν φοναῖς ἄθαπτον* können also bedeuten 'in seinem Blute unbestatttet daliegend'.

697f. Wir erwarten *ἥτις οὐκ εἴασεν ὀλέσθαι ἄθαπτον οὔτε — οὔτε*. Statt dessen tritt die Negation bloß zum Inf., und zwar *μήτε*, weil die Leute hiermit ihre Ansicht *ὡς — φθίνει* begründen. Doch schwebt zugleich neben *οὐκ εἴασεν ὀλέσθαι* vor *ἐποίησε μὴ γενέσθαι*, sie hat es nicht geduldet und dafür gesorgt, daß es nicht geschehen sollte. — *ὠμησταὶ κύνες*: *X* 66 Priamos von sich: *αὐτὸν δ' ἂν πύματόν με κύνες πρώτῃσι θύρῃσιν ὠμησταὶ ἐρύουσιν.*

698. *οἰωνῶν τινος*: vgl. 257.

699. In seinem Eifer geht er unwillkürlich in oratio recta über. — 'golden' ist dem Hellenen metaphorische Bezeichnung alles Herrlichen; schwerlich ist an einen goldenen Ehrenkranz zu denken, der als Auszeichnung verdienter Bürger zu Sophokles' Zeit wohl noch nicht vorkam (Schömann-Lipsius, *Griech. Altertümer* I 483).

700. *ἐρεμνός* findet sich wohl nur hier in übertragenem Sinne als schmuckvoller Ersatz für *σκοτεινός*. — *ἐπέρχεται*: kommt (feindlich) heran.

ἐμοὶ δὲ σοῦ πράσσοντος εὐτυχῶς, πάτερ,
οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα τιμιώτερον.
τί γὰρ πατρὸς θάλλοντος εὐκλείας τέκνοις
ἄγαλμα μεῖζον, ἢ τί πρὸς παίδων πατρί;
μή νυν ἓν ἦθος μοῦνον ἐν σαυτῷ φόρει, 705
ὡς φῄς σύ, κοὐδὲν ἄλλο, τοῦτ' ὀρθῶς ἔχειν.
ὅστις γὰρ αὐτὸς ἢ φρονεῖν μόνος δοκεῖ
ἢ γλῶσσαν, ἣν οὐκ ἄλλος, ἢ ψυχὴν ἔχειν,
οὗτοι διαπτυχθέντες ὤφθησαν κενοί.
ἀλλ' ἄνδρα, κεἴ τις ἦ σοφός, τὸ μανθάνειν 710

701. *σοῦ πράσσοντος εὐτυχῶς: τῆς σῆς εὐπραξίας.*

703f. Verb. *τί γὰρ μεῖζον ἄγαλμα* (Stolz) *τέκνοις εὐκλείας* (= *ἢ εὔκλεια*) *θάλλοντος* (absolut, wie Phil. 420) *πατρός*, als der Ruhm eines glücklichen Vaters. Die Verbindung *ἄγαλμα εὐκλείας* (wie Ai. 465 *στέφανος εὐκλείας*) ist dem Sinn zuwider, da die *εὔκλεια* auf den Vater, nicht auf die Kinder geht. Johnsons ansprechende Vermutung *εὐκλείᾳ* beseitigt das mögliche Mißverständnis; mit *θάλλοντος εὐκλείᾳ* vgl. 1164 *θάλλων εὐγενεῖ τέκνων σπορᾷ*. Eur. Hipp. 422 *ἐλεύθεροι παρρησίᾳ θάλλοντες*.

704. *πρὸς παίδων*: seitens der Kinder, d. h. in bezug auf diese.

705f. In *ἓν ἦθος* (Denkweise, Sinnesart) *ἐν σαυτῷ φόρει* liegt der Begriff des festen Glaubens an Untrüglichkeit, so daß sich *ὀρθῶς ἔχειν* (daß es recht sei) epexegetisch anschließt.

707ff. Haimon mildert seine Mahnungen, indem er, sich der Weise des Vaters anpassend, in Sentenzen und Bildern redet. Hier zitiert er Theognis 221 *ὅστις τοι δοκέει τὸν πλησίον ἴδμεναι οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς μοῦνος ποικίλα δήνε' ἔχειν, κεἰνός γ' ἄφρων ἐστί, νόου βεβλαμμένος ἐσθλοῦ.*

708. *ψυχήν*: An die Kraft des Seelenlebens, das *μέγεθος τῆς ψυχῆς*, wird gedacht sein; vgl. Ai. 154 *τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν ἰεὶς οὐκ ἂν ἁμάρτοις*; Eur. Suppl. 1101 *πατρὶ δ' οὐδὲν ἥδιον γέροντι θυγατρός· ἀρσένων δὲ μείζονες ψυχαί, γλυκεῖαι δ' ἧσσον εἰς θωπεύματα.*

709. *οὗτοι*: weil *ὅστις* pluralen Sinn hat; vgl. Anhang § 16 II. — *διαπτυχθέντες*: Gewöhnlich bezogen auf den Wunsch des Skolion 5 *εἴθ' ἐξῆν, ὁποῖός τις ἦν ἕκαστος, τὸ στῆθος διελόντ', ἔπειτα τὸν νοῦν ἐσιδόντα, κλείσαντα πάλιν ἄνδρα φίλον νομίζειν ἀδόλῳ φρενί*, von Uhle (*Philol.* LXIX 446f.) auf die *σειληνοί, οἳ διχάδε διοιχθέντες φαίνονται ἔνδοθεν ἀγάλματα ἔχοντες θεῶν* (Plat. Symp. 215^{b}); aber *διαπτύσσειν* kann man nur, was zusammengefaltet war: es wird an einen Kleiderstoff zu denken sein, den wir *ὑπ' αὐγὰς διαπτύσσομεν* (Plut. quaest. conv. I 5, 2), um seine Güte zu prüfen (Eur. Hec. 1153 *κερκίδ' Ἠδωνῆς χερὸς ἤνουν ὑπ' αὐγὰς τούσδε λεύσσοντες πέπλους*).

710. *εἴ τις ἦ* ohne *ἄν*; vgl. Anhang § 144 II. — Verbinde *οὐδὲν αἰσχρὸν τὸ μανθάνειν ἄνδρα*

πόλλ' αἰσχρὸν οὐδὲν καὶ τὸ μὴ τείνειν ἄγαν.
ὁρᾷς παρὰ ῥείθροισι χειμάρροις δσα
δένδρων ὑπείκει, κλῶνας ὡς ἐκσῴζεται,
τὰ δ' ἀντιτείνοντ' αὐτόπρεμν' ἀπόλλυται·
αὕτως δὲ ναὸς ὅστις ἐγκρατὴς πόδα 715
τείνας ὑπείκει μηδέν, ὑπτίοις κάτω
στρέψας τὸ λοιπὸν σέλμασιν ναυτίλλεται.
ἀλλ' εἶκε θυμῷ καὶ μετάστασιν δίδου.

πολλά; über die Stellung von *ἄνδρα* vgl. Anhang § 161.

711. *τὸ μὴ τείνειν ἄγαν*: nicht zu straff zu spannen, freier angeschlossen, als ob *καλόν* vorherginge. Wie von selbst leitet die Metapher zu den folgenden, wiederum aus Scheu vor dem Vater statt direkter Mahnung gewählten Bildern.

712 f. Oben 473 ff. hatte Kreon dieselben Gedanken in ähnlichem Bilde ausgesprochen. Dem Dichter schwebte vielleicht eine Äsopische Fabel vor wie *κάλαμοι καὶ δρῦς* Babr. 36. — Die Stelle ist parodiert von Antiphanes (II 112 K) *τὸ δὲ ζῆν εἰπέ μοι τί ἐστι; πίνειν φήμ' ἐγώ. ὁρᾷς παρὰ ῥείθροισι χειμάρροις δσα δένδρων ἀεὶ τὴν νύκτα καὶ τὴν ἡμέραν βρέχεται, μέγεθος καὶ κάλλος οἷα γίνεται, τὰ δ' ἀντιτείνοντ' αὐτόπρεμν' ἀπόλλυται. — ῥείθροισι χειμάρροις*: Runsen, die nur ein Platzregen plötzlich mit Wasser füllt. *χειμάρρους* wird in der Poesie noch als Adjektiv gebraucht, in Prosa als Substantiv. — *αὐτόπρεμνος: αὐτοῖς τοῖς πρέμνοις*, mit Stumpf und Stiel; so geht ein Schiff unter *αὔτανδρος*, mit Mann und Maus.

715. *ναὸς ἐγκρατής*: ein Schiff beherrschend, lenkend, wie *τόξων ἐγκρατής* Phil. 75, *ἡνιῶν ἐγκρατής* Luc. dial. deor. 25, 2. — *πόδες* sind die Schoten, Taue, welche an den beiden unteren Enden des Segels befestigt sind und rechts und links am Schiffsbord angeknüpft werden. Der rechte oder der linke *πούς* werden straffer angezogen, je nachdem der Wind von links oder rechts herkommt; kommt er von hinten, so sind beide gleich straff angezogen. Hier ist der Singular notwendig, weil das Schiff natürlich nur nach einer der beiden Seiten zum Kentern gebracht werden kann. Dasselbe Bild Eur. Or. 706 *καὶ ναῦς γὰρ ἐνταῦθα πρὸς βίαν ποδὶ ἔβαψεν, ἔστη δ' αὖθις, ἣν χαλᾷ πόδα.*

716 f. *ὑπτίοις σέλμασιν ναυτίλλεται*: er segelt mit umgekehrtem Verdeck, 'kieloben', d. h. er segelt überhaupt nicht mehr; vgl. Arat. 425 wenn eine Windsbraut von oben auf das Schiff stürzt, *ἄλλοτε μὲν καὶ πάμπαν ὑπόβρυχα ναυτίλλονται* . .

718. *καὶ* steht hier wie bisweilen postpositiv: vgl. Aesch. Prom. 51 *ἔγνωκα, τοῖσδε κοὐδὲν ἀντειπεῖν ἔχω.* Eur. Med. 180 *ἀλλὰ βᾶσά νιν δεῦρο πόρευσον οἴκων ἔξω, φίλα καὶ τάδ' ἄὐδα (et annonce que ceux qui se trouvent ici sont amis).* Arist. Nub. 743 *κἂν ἀπορῇς τι τῶν νοημάτων, ἀφεὶς ἄπελθε κἄτα τὴν γνώμην πάλιν κίνησον αὖθις, αὐτὸ καὶ ζυγώθρισον.* Pax 416 *ὦ φίλ' Ἑρμῆ, ξύλλαβε ἡμῖν προθύμως, τήνδε καὶ ξυνέλκυσον.* Also 'und gewähre eine Sinnesänderung'.

γνώμη γὰρ εἴ τις κἀπ' ἐμοῦ νεωτέρου
πρόσεστι, φήμ' ἔγωγε πρεσβεύειν πολὺ 720
φῦναι τὸν ἄνδρα πάντ' ἐπιστήμης πλέων·
εἰ δ' οὖν, φιλεῖ γὰρ τοῦτο μὴ ταύτῃ ῥέπειν,
καὶ τῶν λεγόντων εὖ καλὸν τὸ μανθάνειν.

ΧΟΡΟΣ

ἄναξ, σέ τ' εἰκός, εἴ τι καίριον λέγει,
μαθεῖν, σέ τ' αὖ τοῦδ'· εὖ γὰρ εἴρηται διπλῇ. 725

ΚΡΕΩΝ

οἱ τηλικοίδε καὶ διδαξόμεσθα δὴ
φρονεῖν ὑπ' ἀνδρὸς τηλικοῦδε τὴν φύσιν;

719f. Wenn eine verständige Meinung auch von mir, dem Jüngeren, hinzukommt.

720ff. Auch hier hält sich Haimon an einen alten Dichterspruch: Hesiod. Op. 293 *οὗτος μὲν πανάριστος, ὃς αὐτῷ πάντα νοήσῃ, ἐσθλὸς δ' αὖ καὶ κεῖνος, ὃς εὖ εἰπόντι πίθηται.* — Der *πρέσβυς* genießt als solcher Ehre; daher *πρεσβεύω* genieße Ehre, habe den Vorrang. Der Begriff der Ehre kann dabei ganz verblassen; vgl. O. R. 1362 *εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν*, Aesch. Cho. 614 *κακῶν δὲ πρεσβεύεται* (von transitivem *πρεσβεύω*) *τὸ Λήμνιον.*

721. *πάντ' ἐπιστήμης πλέως* = *πάντ' ἐπιστήμων.* Das Neutrum *πάντα* wird oft adverbial gebraucht zur Steigerung von Adjektiven, vgl. Anhang § 62 I 2.

722. Das elliptische *εἰ δ' οὖν* verlangt an allen bisher angeführten Stellen als Ergänzung den vorher genannten Begriff gerade wie unser wenn aber doch. Hier müßte der Begriff negiert ergänzt werden: *εἰ δ' οὖν μὴ φύη πάντ' ἐπιστήμης πλέως*, was unmöglich scheint. Vielleicht ist zu schreiben: *εἰ δ' οὖν — φιλεῖ γάρ — τοῦτο μὴ ταύτῃ ῥέποι.* 'Wenn aber — wie es ja oft vorkommt — dies nicht so ausfallen sollte . . .'

723. *εὖ* wird öfter zu stärkerer Hervorhebung so an das Ende des dritten Fußes gestellt. Anhang § 175.

725. *σέ τ' αὖ*: Haimon. Vgl. unten 1340 *ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἑκὼν ἔκτανον* (den Haimon) *σέ τ' αὖ τάνδε* (die Eurydike). O. R. 637 *οὐκ εἶ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας;*

726. *οἱ τηλικοίδε*: wir, die wir in solchem Alter stehen. Er zeigt etwa hier auf seine grauen Haare, nachher, bei *τηλικοῦδε*, auf Haimon. — *καὶ διδαξόμεσθα*: sollen gar uns noch belehren lassen, während das Umgekehrte in der Ordnung wäre.

726—757. Haimon weist zunächst den Vorwurf zurück, daß er zu jung sei, um seinen Vater belehren zu dürfen (726—729), dann den weiteren, daß er sich Antigonens nicht annehmen dürfe, indem er sich auf die Übereinstimmung mit der ganzen Bürgerschaft beruft und Kreons Anspruch, im Gegensatze zu ihr seinem eigenen Willen zu folgen, zurückweist (730—739). In hitzigem Wortgefecht greift nun immer der eine ein Wort oder einen Be-

ΑΙΜΩΝ

μηδὲν τὸ μὴ δίκαιον· εἰ δ' ἐγὼ νέος,
οὐ τὸν χρόνον χρὴ μᾶλλον ἢ τἄργα σκοπεῖν.

ΚΡΕΩΝ

ἔργον γάρ ἐστι τοὺς ἀκοσμοῦντας σέβειν; 730

ΑΙΜΩΝ

οὐδ' ἂν κελεύσαιμ' εὐσεβεῖν εἰς τοὺς κακούς.

ΚΡΕΩΝ

οὐχ ἥδε γὰρ τοιᾷδ' ἐπείληπται νόσῳ;

ΑΙΜΩΝ

οὔ φησι Θήβης τῆσδ' ὁμόπτολις λεώς.

ΚΡΕΩΝ

πόλις γὰρ ἡμῖν ἁμὲ χρὴ τάσσειν ἐρεῖ;

griff aus der Rede des andern auf, um sie nach seinem Sinne zu wenden; es gliedert sich dadurch, daß Kreon, wenn er nichts mehr zu erwidern weiß, höhnt (740) und schmäht (746. 756). Als er unwiderruflich seinen Willen kundgegeben hat (750), droht Haimon mit Selbstmord (751); mit einem kaum verhüllten 'Du bist von Sinnen' schließt er die Stichomythie.

728. *μηδὲν διδάσκου δ μὴ δίκαιόν ἐστί σε διδάσκεσθαι.* — *μηδὲν τὸ μὴ δίκαιον*: wie 360 *ἐπ' οὐδὲν τὸ μέλλον*. Mit dem folgenden Gedanken vgl. Men. Com. IV 258 *μὴ τοῦτο βλέψῃς, εἰ νεώτερος λέγω, ἀλλ' εἰ φρονοῦντος τοὺς λόγους ἀνδρὸς φέρω*.

729. *οὐ μᾶλλον — ἤ* klingt im Griechischen stärker als im Deutschen, weil der höfliche Hellene es oft gebraucht, wo er *οὐκ — ἀλλά* meint; vgl. Ar. Lys. 431 *τι δεῖ μοχλῶν; οὐ γὰρ μοχλῶν δεῖ μᾶλλον ἢ νοῦ καὶ φρενῶν*.

730. Als hätte Haimon sich und nicht Kreon als Subjekt zu *τἄργα σκοπεῖν* gedacht, fragt dieser ihn höhnisch: Es ist nämlich ein *ἔργον* (ein zweckvolles Tun), die Ungehorsamen hochzuhalten? *ἔργον (ἐστίν)* mit einer dabeistehenden oder zu ergänzenden Negation entspricht fast unserem deutschen 'man darf nicht'; vgl. Arist. Lys. 424 *οὐδὲν ἔργον ἑστάναι* ich darf nicht länger stehen.

731. Nicht einmal dazu auffordern würde ich, geschweige, daß ich selbst dergleichen tue.

732. *ἥδε* höhnisch, diese Person, die dich ganz beherrscht. — *τοιᾷδε νόσῳ*: näml. *τῷ εὐσεβεῖν εἰς τοὺς κακούς*. Unten 1052 *ταύτης σὺ μέντοι τῆς νόσου (τοῦ μὴ φρονεῖν) πλήρης ἔφυς*. — *ἐπιλαμβάνειν*: 'anpacken', von der Krankheit Thuc. II 51, 6 *δὶς τὸν αὐτόν, ὥστε καὶ κτείνειν, οὐκ ἐπελάμβανε (τὸ νόσημα)*.

733. *ὁμόπτολις λεώς*: *πόλις* abundiert wohl nicht, wie *δῆμος* v. 7: Thebens zu einer Gemeinde zusammengefaßtes Volk.

734. *ἡμῖν* steht einfach für *ἐμοί*; über die Verbindung von *ἡμῖν* und *ἐμέ* vgl. Anhang § 187. — *τάσσειν*: *ἐπιτάσσειν*, anordnen vgl. *ταγός* der Befehlshaber.

ΑΙΜΩΝ

ὁρᾷς τόδ' ὡς εἴρηκας ὡς ἄγαν νέος; 735

ΚΡΕΩΝ

ἄλλῳ γὰρ ἢ 'μοὶ χρή με τῆσδ' ἄρχειν χθονός;

ΑΙΜΩΝ

πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἥτις ἀνδρός ἐσθ' ἑνός.

ΚΡΕΩΝ

οὐ τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται;

ΑΙΜΩΝ

καλῶς γ' ἐρήμης ἂν σὺ γῆς ἄρχοις μόνος.

ΚΡΕΩΝ

δδ', ὡς ἔοικε, τῇ γυναικὶ συμμαχεῖ. 740

ΑΙΜΩΝ

εἴπερ γυνὴ σύ· σοῦ γὰρ οὕν προκήδομαι.

ΚΡΕΩΝ

ὦ παγκάκιστε, διὰ δίκης ἰὼν πατρί;

ΑΙΜΩΝ

οὐ γὰρ δίκαιά σ' ἐξαμαρτάνονθ' ὁρῶ.

735. Siehst du, welch jugendlich übermütiges und hochfahrendes Wort du da gesprochen hast, wenn du die allgemeine Stimme des Volks nicht gelten lassen willst? Mit *ἄγαν νέος* bezieht sich Haimon auf Kreons *τηλικοῦδε τὴν φύσιν* 727.

736. Soll ich etwa für einen andern als für mich über dies Land herrschen? Ai. 1367 *τῷ γάρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ ἐμαυτῷ πονεῖν; — ἐμοί*, nicht *ἐμαυτῷ*; Anhang § 77.

737. 'Gewiß sollst du auch für andre sorgen, da von einem Staate nicht die Rede sein kann, wo alles einem einzigen gehört'. O. R. 630 *κἀμοὶ πόλεως μέτεστιν, οὐχὶ σοὶ μόνῳ* — was dort Kreon zu Ödipus sagt.

738. Nur äußerlich ähnlich ist Phil. 386 *πόλις γάρ ἐστι πᾶσα τῶν ἡγουμένων* 'jede Gemeinde ist in der Hand der führenden Staatsmänner'.

739. *καλῶς γε*: ironisch wie Aesch. Suppl. 719 *καλῶς γ' ἂν ἡμῖν ξυμφέροι.* Eur. Med. 504 *καλῶς γ' ἂν δέξαιντό μ' οἴκοις.* 588 *καλῶς γ' ἄν, οἶμαι, τῷδ' ὑπηρέτεις λόγῳ.* Mit dem Gedanken vgl. O. R. 54f.

742. *διὰ δίκης ἰὼν πατρί*: den Rechtsweg betretend (Thuc. VI 60, 3 *βεβαιοτέραν γὰρ αὐτῷ σωτηρίαν εἶναι ὁμολογήσαντι μετ' ἀδείας ἢ ἀρνηθέντι διὰ δίκης ἐλθεῖν*); mit dem Dativ verbunden nach Analogie der Verba des Streitens.

743. *οὐ δίκαια* effiziertes Objekt zu *ἐξαμαρτάνειν*. — *ἐξαμαρτάνειν* ist nach Sophokleischem Sprachgebrauch nicht verschieden von *ἁμαρτάνειν* und wird durch dieses aufgenommen wie 1025.

ΚΡΕΩΝ

ἁμαρτάνω γὰρ τὰς ἐμὰς ἀρχὰς σέβων;

ΑΙΜΩΝ

οὐ γὰρ σέβεις, τιμάς γε τὰς θεῶν πατῶν. 745

ΚΡΕΩΝ

ὦ μιαρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὕστερον.

ΑΙΜΩΝ

οὔ τἂν ἕλοις ἥσσω γε τῶν αἰσχρῶν ἐμέ.

ΚΡΕΩΝ

ὁ γοῦν λόγος σοι πᾶς ὑπὲρ κείνης δδε.

ΑΙΜΩΝ

καὶ σοῦ γε κἀμοῦ, καὶ θεῶν τῶν νερτέρων. 749

ΚΡΕΩΝ

γυναικὸς ὢν δούλευμα μὴ κώτιλλέ με. 756

ΑΙΜΩΝ

βούλει λέγειν τι καὶ λέγων μηδὲν κλύειν; 757

744 f. So völlig ist er durchdrungen von dem Gefühl seiner königlichen Würde, daß er seine eigene Herrschergewalt zu 'respektieren' glaubt, wenn er seinen Willen durchzusetzen sucht. Aber *σέβειν* soll der Mensch eigentlich nur, was göttlich ist, und Kreon tritt ja die Ehrenrechte der Götter mit Füßen.

746. *ὕστερος*: dahinter zurückstehend, schwächlicher.

747. 'Bin ich auch einem Weibe untertan (er faßt *ὕστερος* wie *ἥσσων* 680), so bin ich wenigstens, wenn ich mich zu dessen Gunsten verwende, nicht einer schlechten Sache ergeben. Die Partikel *γε* ist, wie oft *περ*, bei dem engverbundenen Wortkomplex dem Hauptbegriff *τῶν αἰσχρῶν* vorangestellt, vgl. El. 1188 *καὶ μὴν ὁρᾷς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.*

748. *ὑπὲρ κείνης*, welche doch *αἴσχιστα ἔπραττε.*

749. *γέ*: ja und für dich; anders als 577.

756. *ποικίλλω*: *ποικίλος* = *κωτίλλω*: *κωτίλος*. Dies ist ein Beiwort der Schwalbe (die in Theben geradezu *κωτιλάς* hieß), von da auf einen Menschen übertragen, der einen andern mit freundlichen Worten beschwatzt; vgl. Theogn. 363 *εὖ κώτιλλε τὸν ἐχθρόν.* Über *δούλευμα* vgl. zu 320.

757. Haimon erinnert an die Gnome: Wer sagt, was er will, muß auch hören, was er nicht will. Hes. op. 721 *εἰ δὲ κακὸν εἴποις, τάχα κ᾽ αὐτὸς μείζον ἀκούσαις.* Alc. fr. 47 *αἴ κ᾽ εἴπῃς, τὰ θέλεις, ⟨αὐτὸς⟩ ἀκούσαις ⟨κε⟩ τά κ᾽ οὐ θέλοις.* Soph. fr. 884 *φιλεῖ δὲ πολλὴν γλῶσσαν ἐκχέας μάτην ἄκων ἀκούειν οὓς ἑκὼν εἶπεν λόγους.*

ΚΡΕΩΝ

ταύτην ποτ' οὐκ ἔσθ' ὡς ἔτι ζῶσαν γαμεῖς. 750

ΑΙΜΩΝ

ἥδ' οὖν θανεῖται καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινα.

ΚΡΕΩΝ

ἦ κἀπαπειλῶν ὧδ' ἐπεξέρχῃ θρασύς;

ΑΙΜΩΝ

τίς δ' ἔστ' ἀπειλὴ πρὸς κενὰς γνώμας λέγειν;

ΚΡΕΩΝ

κλαίων φρενώσεις, ὧν φρενῶν αὐτὸς κενός.

ΑΙΜΩΝ

εἰ μὴ πατὴρ ἦσθ', εἶπον ἄν σ' οὐκ εὖ φρονεῖν. 755

ΚΡΕΩΝ

ἄληθες; ἀλλ' οὐ τόνδ' Ὄλυμπον, ἴσθ' ὅτι, 758

750. *ταύτην* wie 732 *ἥδε*. Verbinde *ἔτι γαμεῖς ποτε*, vgl. 654. — *οὐκ ἔσθ' ὡς* statt des üblichen *ὅπως*. Entsprechend oben 220 *οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος ὃς* (statt *ὅστις*) *θανεῖν ἐρᾷ*. — Er hat recht; aber er ahnt nicht, in wie fürchterlichem Sinne.

751. Bitter wiederholt Haimon *ἥδε* statt *αὕτη*. — *τινά:* Er meint sich selbst; vgl. Eur. Iph. Taur. 548 *τέθνηχ' ὁ τλήμων* (Agamemnon), *πρὸς δ' ἀπώλεσέν τινα* (näml. *ἐμέ*). Anhang § 97. Aber das unbestimmte *ὀλεῖ τινα* konnte hier verschieden gedeutet werden: Haimon redet von seinem Entschluß, mit der Braut zu sterben, während Kreon die Worte des Sohnes als eine gegen den Vater gerichtete Drohung auffaßt.

752. Trittst du gar noch drohend (*καὶ ἐπαπειλῶν*) gegen mich auf?

753. 'Wie kann von Drohung die Rede sein, wenn man gegen törichte Entschlüsse redet?', wie ich deine gegen Antigone gerichteten Verfügungen bekämpfe, indem ich dich vor den schlimmen Folgen deiner Maßregel bewahren möchte.

754. *κλαύσῃ* oder *οἰμώξῃ* sagt man zu dem Sklaven, der Schläge erhalten soll.

755. *εἶπον ἄν σ' οὐκ εὖ φρονεῖν*: Klytaimestra sagt es wirklich zu dem Alten, der ihr erzählt, daß Agamemnon seine Tochter töten wolle, Iph. Aul. 874 *ἀπέπτυσ', ὦ γεραιέ, μῦθον· οὐ γὰρ εὖ φρονεῖς.*

758. *ἄληθες*: so akzentuiert als ironisches 'wirklich?' wie *χάριεν* als lobendes 'hübsch!' — Diese Frage setzt das in 755 enthaltene *οὐκ εὖ φρονεῖς* voraus wie *κώτιλλε* das *καὶ ὑπὲρ σοῦ γε πᾶς ὁ λόγος* in 749: deshalb war die von R. Enger vorgeschlagene Umstellung des Verspaares 756 f. notwendig. — *οὐ*: im Sinne von *οὐ μά*; Anhang § 159 VII. — *τόνδ' Ὄλυμπον*: Der Götterberg ist zum Himmel geworden, wo man sich jetzt die Götter wohnend denkt; vgl. O. C. 1655 *γῆν τε προσκυνοῦνθ' ἅμα καὶ τὸν θεῶν Ὄλυμπον.*

χαίρων ἐπὶ ψόγοισι δεννάσεις ἐμέ.
ἄγαγε τὸ μῖσος, ὡς κατ' ὄμματ' αὐτίκα 760
παρόντι θνῄσκῃ πλησία τῷ νυμφίῳ.

ΑΙΜΩΝ

οὐ δῆτ' ἔμοιγε — τοῦτο μὴ δόξῃς ποτέ —
οὔθ' ἥδ' ὀλεῖται πλησία, σύ τ' οὐδαμὰ
τοὐμὸν προσόψει κρᾶτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν,
ὡς τοῖς θέλουσι τῶν φίλων μαίνῃ συνών. 765

ΧΟΡΟΣ

ἀνήρ, ἄναξ, βέβηκεν ἐξ ὀργῆς ταχύς·

759. *ἐπὶ ψόγοισι* kann nicht mit *χαίρων* verbunden werden, da *οὐ χαίρων* eine feste Verbindung im Sinne von *haud impune* ist (Anhang § 247, 21). Es muß also mit *δεννάσεις* verbunden werden, aber nicht im Sinne von unter (zur Bezeichnung des begleitenden Umstands), sondern im Sinne von zu: erst hat er ihn getadelt, jetzt will er ihn schmähen.

760 f. *μῖσος* von einer gehaßten Person: Anhang § 235. So nennt Orest. Cho. 1025 seine Mutter *θεῶν στύγος*. — Die Leidenschaftlichkeit Kreons häuft die Ausdrücke *κατ' ὄμματα, πλησία, παρόντι τῷ νυμφίῳ*. — 'Dieser Befehl geht nur aus der Aufwallung des Moments hervor und hat keine ernsthafte Bedeutung. Der Dichter läßt die Drohung um der dramatischen Wirkung willen aussprechen. Sie provoziert die Gegendrohung Haimons, und so wird der Kontrast zwischen den Vorsätzen der Leidenschaft und der Fügung des Schicksals eingeleitet: das gerade Gegenteil von dem, was Haimon voraussagt, geschieht, der Bräutigam stirbt an der Seite seiner Braut, und der Vater sieht seinen Sohn wieder.' Corssen, *N. Jahrbb.* XXXI 227.

762. *ἔμοιγε* tritt voran, als ob es beiden untergeordneten Gliedern gemeinsam sein sollte; indes wird die Rede anders gebildet; vgl. Anhang § 191.

763. *οὐδαμά*: adverbial gebrauchter acc. plur. neutr. von *οὐδαμός* (= *οὐδέ* + *ἁμός*) im Sinne von *nusquam;* in derselben Bedeutung steht der dat. sing. fem. 874.

764. *τοὐμὸν κρᾶτα*: Zu den durch die Vokalabstufung entstandenen Formen *κρατός, κρατι* ist der Akkusativ *κρᾶτα* hinzugebildet (§ 92), der nun bald als Akkusativ eines Maskulinums *κράς* (Eur. fr. 241), bald als Akkusativ eines Neutrums *τὸ κρᾶτα* gefaßt wird. — *ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρᾶν* sagt mit schöner sinnlicher Anschauung das Griechische, weil ja mein Bild im Auge dessen erscheint, der mich sieht. *προσόψει ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν* gehäufter Ausdruck wie 760 f.

765. *ὡς μαίνῃ συνὼν τοῖς θέλουσι τῶν φίλων*: damit du vor andern deiner Freunde tobest, die deine *μανία* zu tragen Lust haben. Das *ὡς μαίνῃ* entspricht den Schlußworten Kreons *ὡς αὐτίκα θνῄσκῃ* 760 f. Ähnlich schließt Teiresias seine Rede 1087 *ὦ παῖ, σὺ δ' ἡμᾶς ἄπαγε πρὸς δόμους,*

νοῦς δ' ἐστὶ τηλικοῦτος ἀλγήσας βαρύς.

ΚΡΕΩΝ

δράτω, φρονείτω μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰὼν·
τὼ δ' οὖν κόρα τώδ' οὐκ ἀπαλλάξει μόρου.

ΧΟΡΟΣ

ἄμφω γὰρ αὐτὼ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς; 770

ΚΡΕΩΝ

οὐ τήν γε μὴ θιγοῦσαν· εὖ γὰρ οὖν λέγεις.

ΧΟΡΟΣ

μόρῳ δὲ ποίῳ καί σφε βουλεύῃ κτανεῖν;

ΚΡΕΩΝ

ἄγων, ἔρημος ἔνθ' ἂν ᾖ βροτῶν στίβος,
κρύψω πετρώδει ζῶσαν ἐν κατώρυχι,
φορβῆς τοσοῦτον ὡς ἄγος μόνον προθείς, 775

ἵνα τὸν θυμὸν οὗτος ἐς νεωτέρους ἀρῇ κτέ.

767. *βαρύς* in ähnlicher Übertragung von dem, was schwer wuchtend hereinbrechen kann, 1251.

768. *δράτω (μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρα), φρονείτω*: Asyndeton wie Ai. 60, = mache er, was er will, wie oft *νοεῖν καὶ δρᾶν, λέγειν καὶ δρᾶν* u. dgl. verbunden werden; zu 39f. — *ἄνδρα* für *ἄνθρωπον*, wie O. C. 567 *ἔξοιδ' ἀνὴρ ὤν*, und oft. — *μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρα*: O.°C. 598 *τί γὰρ τὸ μεῖζον ἢ κατ' ἄνθρωπον νοσεῖς;* Eur. Med. 675 *σοφώτερ' ἢ κατ' ἄνδρα συμβαλεῖν ἔπη.* — *ἰών*: tonlos zur Füllung der Rede und weiterer Ausmalung der Handlung beigefügt wie oft *μολών, παρών, ἔχων*; Anhang § 227.

770. Nicht unser enklitisches denn der Frage liegt hier vor (dem entspricht etwa das *καί* in v. 772), sondern das proklitisch begründende. Der Chor ergänzt zu 769 den Grund *ἄμφω γὰρ καὶ κατακτεῖναι νοῶ*; aber er kann an diese Absicht doch nicht recht glauben und bringt den begründenden Vers im Tone der Frage vor. 'Denn du willst beide in der Tat (Anhang § 153 II 3 b) töten?'

771. *γέ* hat wie oft beim Partizip kausalen Sinn: nicht die, welche ja nicht daran gerührt hat.

772. Er weiß recht gut, daß im Edikt Steinigung vorgesehen war; aber er will ihm die Möglichkeit geben einzulenken.

773. *ἄγων ἔνθ' ἂν ᾖ*: dahin, wo er sein wird; wie O. C. 188 *ἄγε . . με . . ἵν' ἂν . . εἴποιμεν.*

774. *πετρώδει ἐν κατώρυχι* vgl. Einleitung S. 35ff.

775. *ἄγος* heißt ursprünglich wohl das Vergehen überhaupt, dann das mit sakraler Unreinheit verbundene Vergehen gegen die Götter. Für Sophokles bezeugt Hesych die Bedeutung *ἁγισμα*, Sühnung, und nur diese paßt Cho. 149 (s. die Erkl. von Wilamowitz) und hier (*ὡς ἄγος* sc. *εἶναι* so daß Sühnung da ist). Es scheint, als wäre mit *ἄγος* ein

ὅπως μίασμα πᾶσ' ὑπεκφύγῃ πόλις.
κἀκεῖ τὸν Ἅιδην, ὃν μόνον σέβει θεῶν,
αἰτουμένη που τεύξεται τὸ μὴ θανεῖν,
ἢ γνώσεται γοῦν ἀλλὰ τηνικαῦθ', ὅτι
πόνος περισσός ἐστι τἀν Ἅιδου σέβειν. 780

ΣΤΑΣΙΜΟΝ γ'

ΧΟΡΟΣ

στρ.

Ἔρως ἀνίκατε μάχαν,
Ἔρως, ὃς ἐν κτήμασι πί-

ἄγος vom Stamme des Verbums *ἄζομαι* zusammengeflossen. — *προτιθέναι* wird wie unser 'vorsetzen' gerade von der Speise gebraucht (Ai. 1294, Phil. 274).

776. Auch eine unblutige Hinrichtung befleckt die Stadt: deshalb wird ja die des Sokrates aufgeschoben. Aber Kreon meint, wenn man Antigonen etwas Speise mitgebe, so sei sie de iure gar nicht hingerichtet. — Er will verhindern, daß ein *μίασμα* sich über die ganze Stadt verbreite: er denkt immer noch nicht daran, daß sie längst durch ihn befleckt ist. — Auch der zum Tode verurteilten Vestalin wird, bevor sie in die Grabkammer eingeschlossen wird, ein Brotlaib nebst Krügen mit Wasser, Milch und Öl hineingestellt (Mommsen, *Röm. Strafrecht* 929); es wird hier also ein Brauch ältester Zeit vorliegen, dessen Gedächtnis sich noch zu Sophokles' Zeit erhalten hatte. Der Scholiast berichtet *ἔθος παλαιὸν ὥστε τὸν βουλόμενον καθειργνύναι τινὰ ἐπὶ θανάτῳ ἀφοσιοῦσθαι βραχὺ .. τιθέντα τροφῆς καὶ ὑπενόουν κάθαρσιν τὸ τοιοῦτο, ἵνα μὴ δοκῶσι λιμῷ ἀναιρεῖν· τοῦτο γὰρ ἀσεβές* — aber das kann der Sophoklesstelle entnommen sein.

778. *τεύξεται τὸ μὴ θανεῖν* wie O. C. 1106 *αἰτεῖς ἃ τεύξῃ*.

780. *πλήρης ὀργῆς καὶ ἀβουλίας ὁ λόγος, ὅτι καὶ εἰς θεοὺς θρασύνεται* (Schol.). Der Frevel steigert sich; dem athenischen Zuschauer kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß diesen Menschen die verdiente Rache der Götter zerschmettern muß. — Kreon geht wohl ab, um die Anordnungen zu treffen, welche die Veränderung seines Entschlusses nötig macht.

Str. Eros besiegt sicher, wen er anfällt: seine Herrschaft reicht über Land und Meer; kein Gott, kein Mensch kann ihm entrinnen: wer aber ihm erlag, um dessen Besonnenheit ist es geschehen.

781 ff. 'Es ist schön, daß gerade diese Klänge Antigone empfangen. Der Sturm hat die Blumen verweht, die ihren Brautkranz bilden sollten; aber ihr süßer Hauch streicht leise durch die Lüfte.' H. Jordan, *N. Jahrbb.* XXIII 90. — Eros unbesiegbar im Kampfe (Trach. 441 *Ἔρωτι δοτὶς ἀντανίσταται πύκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ*, vgl. Trach. 497 f.).

782. *ἐν κτήμασι*: Klar ist, daß drei Antithesen vorliegen:

πτεις, ὃς ἐν μαλακαῖς παρει-
αῖς νεάνιδος ἐννυχεύεις,
φοιτᾷς δ' ὑπερπόντιος ἔν τ' ἀγρονόμοις αὐλαῖς·
καί σ' οὔτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς 787
οὔθ' ἀμερίων σέ γ' ἀνθρώπων· ὁ δ' ἔχων μέμηνεν. 790

1) *ἐν κτήμασι πίπτεις — ἐν μαλακαῖς παρειαῖς νεάνιδος ἐννυχεύεις*, 2) *ὑπερπόντιος — ἐν ἀγρονόμοις αὐλαις*, 3) *ἀθανάτων — ἀνθρώπων*, und ferner, daß die einzelnen Begriffspaare einander nicht logisch ausschließen: *νεάνιδος* ist ja in *ἀνθρώπων* enthalten. Also würden, um den *ἔρως* in seiner rohesten und in seiner zartesten Erscheinungsform zu kennzeichnen, passend hier die Haustiere und die Jungfrau einander gegenübergestellt sein; aber daß *κτῆμα* an und für sich ein Haustier bezeichnen könnte (ohne daß der Zusammenhang auf diese Verengung des Begriffes hinwiese), ist nicht durch Beispiele zu belegen; vielleicht schrieb Sophokles *κτήνεσι*. — *ἐν κτήμασι πίπτεις*: Du stürzest dich auf sie und lastest dann auf ihnen; sprachlich identisch *E* 370 *ἡ δ' ἐν γούνασι πῖπτε Διώνης δῖ' Ἀφροδίτη*.

784. *ἐννυχεύω* kann nur bedeuten 'ich bringe die Nacht zu' und niemals 'ich laure im Versteck'. Der Dichter denkt wohl an die 'rotgeschlafenen Wangen' des Mädchens, das *mollem spirat quietem:* auf ihnen nächtigt Eros. Ganz anders Hor. c. IV 13, 8 (*Cupido*) *Chiae pulchris excubat in genis:* hier lauert der Gott als 'detachierter Posten' auf den Feind — doch wohl in den Grübchen der Wangen.

785. *ὑπὲρ πόντον* ist hypostasiert zu dem Adjektiv *ὑπερπόντιος*, dieses prädikativ dem Verbum der Bewegung beigefügt, wie O. C. 119 *ἐκτόπιος σὺθεὶς* 'vom Orte weggeeilt'. Vgl. Anhang § 8. — *ἀγρονόμοις αὐλαῖς*: *ἀγροῦ νεμομένου* wie *πλάκες ἀγρόνομοι* O. R. 1102. — Das prädikative Adjektiv *ὑπερπόντιος* und die adverbiale Bestimmung *ἐν ἀγρονόμοις αὐλαῖς* sind mit absichtlicher Inkonzinnität nebeneinander gestellt wie O. R. 476 *φοιτᾷ γὰρ ὑπ' ἄγριαν ὕλαν ἀνά τ' ἄντρα καὶ πετραῖος ὁ ταῦρος* (vgl. Anhang § 216). Tiere, Götter und Menschen sind gleicherweise dem Eros untertan; von den Tieren werden die Seetiere und die Herden des Feldes hervorgehoben, wie Euripides beim Ausdruck desselben Gedankens im ersten Hippolytos nur die Seetiere nannte (fr. 431 *Ἔρως γὰρ ἄνδρας οὐ μόνους ἐπέρχεται οὐδ' αὖ γυναῖκας, ἀλλὰ καὶ θεῶν ἄνω ψυχὰς χαράσσει κἀπὶ πόντον ἔρχεται*), im zweiten die Tiere des Waldes und die Meerbewohner (1274 *θέλγει δ' Ἔρως, ᾧ μαινομένᾳ κραδίᾳ πτανὸς ἐφορμάσῃ χρυσοφαής, φύσιν τ' ὀρεσκῴων σκύμνων πελαγίων θ' ὅσα τε γᾶ τρέφει, τὰν αἰθόμενος ἅλιος δέρκεται, ἄνδρας τε*). Weitere Ausführungen bei Soph. fr. 855, 9ff. *εἰσέρχεται μὲν (Κύπρις) ἰχθύων πλωτῷ γένει, χέρσου δ' ἔνεστιν ἐν τετρασκελεῖ γονῇ· νωμᾷ δ' ἐν οἰωνοῖσι τοὐκείνης πτερόν, ἐν θηρσίν, ἐν βροτοῖσιν, ἐν θεοῖς ἄνω*.

787. *φύξιμός σέ ἐστιν* er ist fähig, dir zu entfliehen; das Verbaladjektiv erhält die Rektion des zugrunde liegenden Verbs; vgl. Anhang § 25.

790. *ἀμερίων ἀνθρώπων*: Das bloße *ἡμέρα* steht oft da, wo wir von einem Tage reden; so

ἀντιστρ.

σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους
φρένας παρασπᾷς ἐπὶ λώ-
βᾳ, σὺ καὶ τόδε νεῖκος ἀν-
δρῶν ξύναιμον ἔχεις ταράξας·
νικᾷ δ' ἐναργὴς βλεφάρων ἵμερος εὐλέκτρου 795
νύμφας, τῶν μεγάλων πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς
θεσμῶν· ἄμαχος γὰρ ἐμπαίζει θεὸς Ἀφροδίτα.

wird ἀμερίων ἀνθρώπων (hier wie Ai. 399) die Menschen als Eintagswesen bezeichnen. — σέ γε (durch Konjektur hergestellt) nimmt wie häufig im zweiten Gliede das σέ wieder auf, in welchem Falle bei uns das Pronomen wenigstens tonlos sein müßte; vgl. Anhang § 76. — θεὸν μὲν οὐδεὶς ἔχει, μᾶλλον δ' ἔχεται ὑπ' αὐτοῦ; Eros ist eben keine so leibhaftige Persönlichkeit wie etwa Athene, sondern bezeichnet oft nur das Verlangen selbst; dieses Schwanken beseitigen wir scheinbar durch die Schreibung mit der Majuskel. Ähnlich schwankt Pindar Ol. VIII 21 bei Themis: ἔνθα Σώτειρα Διὸς ξενίου πάρεδρος ἀσκεῖται Θέμις ἔξοχ' ἀνθρώπων.

792f. παρασπᾷς: vom Recht zum Unrecht, so daß sie ungerecht werden, dann mit bekannter Prolepse 'als ungerechte'; σὺ καὶ δικαίους διαφθείρεις, ὥστε τὰς φρένας αὐτῶν ἀδίκους γίνεσθαι (Schol.); vgl. Anhang § 9. — ἐπὶ λώβᾳ: um dein höhnendes Spiel damit zu treiben, wie ἐπὶ λύμῃ Herod. III 14 (κατίσας ἐς τὸ προάστειον ἐπὶ λύμῃ τὸν βασιλέα). — Das parataktische σύ — σύ entspricht dem Ἔρως ἀνίκατε μάχαν, Ἔρως ὃς — ἐννυχεύεις.

794. ξύναιμον: während wir ξυναίμων erwarteten; vgl. fr. 731, 3 Τυδεύς, ἀνδρὸς αἷμα συγγενὲς πράξας, ἐν Ἄργει ξεῖνος ὢν οἰκίζεται. — ταράσσειν prägnant gebraucht: durch Verwirrung hervorrufen (Anh. § 246, 3). Plat. Rep. 567ª τυράννῳ ἀεὶ ἀνάγκη πόλεμον ταράττειν. Demosth. XVIII 151 πόλεμος πρὸς τοὺς Ἀμφισσεῖς ἐταράχθη.

795f. ἵμερος ist nicht nur die Sehnsucht, sondern auch der Sehnsucht weckende Reiz; Ξ 198 δός νῦν μοι φιλότητα καὶ ἵμερον, ᾧ τε σὺ πάντας δάμνασαι ἀθανάτους ἠδὲ θνητοὺς ἀνθρώπους; er wohnt in den Augen der Braut. — ἐναργής heißt niemals hell leuchtend, sondern entspricht unserm deutschen augenscheinlich, in die Augen fallend (Wecklein); er siegt über die Θεσμοί, die sich nicht dem Auge darbieten. — εὔλεκτρος: da sie Haimons λέχος werden sollte. Trach. 515 heißt Aphrodite selbst εὔλεκτρος.

796ff. Der Liebreiz ist ein Beisitzer der erhabenen Satzungen, sofern neben den sittlichen Gesetzen auch die Liebe auf das Beginnen der Menschen gewaltigen Einfluß übt. πάρεδροι werden von athenischen Beamten gewählt oder ihnen beigegeben; bildlich heißt es in einer Grabschrift (Wilamowitz, *Aristoteles und Athen* I 7) ἦρξας Ἀθηναίοισι, Δικαιωσύνην δὲ πάρεδρον, Καλλία, ἐκτήσω, δαίμονα σεμνοτάτην; viel kühner noch Eur. Med.

νῦν δ' ἤδη 'γὼ καὐτὸς Θεσμῶν 801
ἔξω φέρομαι τάδ' ὁρῶν, ἴσχειν δ'
οὐκέτι πηγὰς δύναμαι δακρύων,
τὸν παγκοίτην δθ' ὁρῶ θάλαμον
τήνδ' Ἀντιγόνην ἀνύτουσαν. 805

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ δ'

στρ. α'

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

Ὁρᾶτ' ἔμ', ὦ γᾶς πατρίας πολῖται,
τὰν νέαταν ὁδὸν
στείχουσαν, νέατον δὲ φέγ-
γος λεύσσουσαν ἀελίου,

836 ff. *τὰν Κύπριν κλῄζουσιν . . τᾷ σοφίᾳ παρέδρους πέμπειν ἔρωτας παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργούς.* So ist der Eros der *πάρεδρος* der *μεγάλοι Θεσμοί* bei ihrem Walten, aber freilich, was der *πάρεδρος* der Wirklichkeit nicht vermöchte, er siegt über die, denen er beigegeben ist. — Man wird nicht fordern dürfen, daß diese *μεγάλοι Θεσμοί* sich decken mit den 801 genannten; der Chor denkt hier wohl an den *νόμος ἄγραφος*, der die Eltern zu ehren gebietet; vgl. zu 454. — *μεγάλων πάρε-δρος ἐν ἀρχαῖς* ∾ (*ἀ*)*θανάτων φύ-ξιμος οὐδείς*; ebenso respondiert ein reiner ionicus a minore mit einem, dessen zweite Länge aufgelöst ist Bacch. 544 *τε γίγαντ' ἀν-τίπαλον θεοῖς* ∾ 525 (*ἦ*ρ)*πασέ νιν τάδ' ἀ-ναβοασας.*

801—5. Ankündigung des Auftretens der Antigone in Anapästen.

801 f. Mit Hinblick auf Haimon sagt der Chor, das Mitleid zwinge auch ihn, die *Θεσμοί* zu übertreten, sofern er einer vom König Verurteilten Tränen der Teilnahme zollt. — *ἔξω φέρομαι*: das Bild stammt von der Rennbahn, wo scheu gewordene Pferde ausbrechen.

804. Nach dem allgemeinen *τάδ' ὁρῶν* wird, nachdem *ἴσχειν — δακρύων* eingeschoben ist, nochmals *δθ' ὁρῶ* mit bestimmtem Objekt wiederholt, vgl. *ἐπεὶ δέδρακεν* und *δεδρακυῖαν* 482 f. Anhang § 212. — Antigone geht ein in den *παγκοίτης θάλαμος*, das allbettende Brautgemach des Hades, wie die Dichter mit einer Ironie des Schmerzes von solchen zu sagen pflegen, die unverehelicht sterben. Anth. Pal. VII 489 *Τιμάδος ἅδε κόνις, τὰν δὴ πρὸ γάμοιο θανοῦσαν δέξατο Φερσεφόνας κυάνεος θάλαμος.* Simonid. fr. 105 *οὐκ ἐπιδὼν νύμφεια λέχη κατέβην τὸν ἄφυκτον Γόργιππος ξανθῆς Φερσεφόνης θάλαμον*

805. *ἀνύτουσαν*: vgl. zu 231.

Str. 1. Anrede an die Choreuten, indem Antigone ihren letzten Gang antritt, um des Acheron Braut zu werden.

808. *νέατον*: adverbial, wie O. C. 1550 *νῦν δ' ἔσχατόν σου τοὐμὸν ἅπτεται δέμας.* fr. adesp.

κοὔποτ᾽ αὖθις· ἀλλὰ μ᾽ ὁ παγ- 810
κοίτας Ἅιδας ζῶσαν ἄγει
τὰν Ἀχέροντος
ἀκτάν, οὔθ᾽ ὑμεναίων
ἔγκληρον, οὔτ᾽ ἐπὶ νυμφείοις πώ μέ τις ὕμνος 815
ὕμνησεν, ἀλλ᾽ Ἀχέροντι νυμφεύσω.

ΧΟΡΟΣ

οὐκοῦν κλεινὴ καὶ ἔπαινον ἔχουσ᾽
ἐς τόδ᾽ ἀπέρχῃ κεῦθος νεκύων,
οὔτε φθινάσιν πληγεῖσα νόσοις
οὔτε ξιφέων ἐπίχειρα λαχοῦσ᾽, 820
ἀλλ᾽ αὐτόνομος ζῶσα μόνη δὴ
θνητῶν Ἅιδην καταβήσῃ.

ἀντιστρ. α΄

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ἤκουσα δὴ λυγροτάταν ὀλέσθαι

45 *ὦ κλεινὸν ὅμμα, νῦν πανύστατόν σ᾽ ἰδὼν λείπω φάος τόδε.*

814 f. *ἀκτάν*: Hier wie Pind. Pyth. XI 21 *Ἀχέροντος ἀκτὰν παρ᾽ εὔσκιον* von dem Ufer des Flusses statt *ὄχθη* gebraucht. — Statt des regelrechten *οὔθ᾽ ὑμνητὴν ὕπνῳ* tritt das Verbum fin. ein; vgl. Anhang § 191. — Sie unterscheidet wohl das Geleitslied für das Brautpaar und das Lied vor der Hochzeitskammer.

815. *ἔγκληρον*: *κλῆρος* das Los, der bei der Verlosung der Feldflur dem einzelnen zufallende Anteil, der Besitz. Die Ehe war ihr *κλῆρος*; aber sie hat diesen *κλῆρος* nicht angetreten.

817—22. Der Chor wendet gerade das zum Troste, was Antigone eben beklagte, daß sie lebendig zum Hades hinabgehe.

820. Weder von langwierigem Siechtum betroffen noch des Lohns, den die Schwerter zahlen, teilhaftig geworden, d. h. im Kampfe gewaltsam getötet. Wunden und Tod sind Lohn der Schwerter für den, welcher sich mit ihnen befaßt, vgl. zu 139 f. *ἐπίχειρα* muß aus einem adverbialen Ausdruck hypostasiert sein, doch ist ein solcher bisher nicht nachgewiesen. — Sophokles spielt gewiß auf irgend eine ältere Dichterstelle an, in der der Schwerttod ironisch so genannt war.

821. *αὐτόνομος*: Deinem eigenen *νόμος* (908) folgend, *αὐτόγνωτος* (875), *αὐτόβουλος* Aesch. Sept. 1037.

Antistr. 1. Das Trostwort des Chors, Antigone gehe allein von allen Sterblichen lebend in den Hades, erweckt in ihr die Erinnerung an Niobe, die aufs jammervollste (eigentlich als eine höchst Trauervolle) ähnlich umkam und fortwährend Tränen ausströmt: ihr ganz ähnlich, aufs grauenvollste, werde auch sie gebettet. Der *τάφος πετραῖος* der Niobe El. 151.

τὰν Φρυγίαν ξέναν
Ταντάλου Σιπύλῳ πρὸς ἄ-
κρῳ, τὰν κισσὸς ὡς ἀτενὴς
πετραία βλάστα δάμασεν,
καί νιν ὄμβρῳ τακομέναν,
ὡς φάτις ἀνδρῶν,
αἰών τ' οὐδαμὰ λείπει,

824. τὰν Φρυγίαν ξέναν: weil Niobe, Tochter des Tantalos, Enkelin des Zeus, aus Phrygien oder Lydien, dem Amphion in Theben sich vermählt hatte. — τὰν Φρυγίαν ξέναν Ταντάλου: In der Prosa würde vor dem Genetiv des Ursprungs Ταντάλου wohl τὰν wiederholt werden; Sophokles behandelt ihn wie jeden andern genetivus possessivus. Vgl. Anhang § 29 I.

825ff. Ohne Zweifel hat es am Nordabhang des Sipylos eine Felsbildung gegeben, die von weitem wie das Bild einer in Trauer versunkenen Frau aussah; das älteste Zeugnis darüber ist Ω 614ff. νῦν δέ που (Νιόβη) ἐν πέτρῃσιν, ἐν οὔρεσιν οἰοπόλοισιν, ἐν Σιπύλῳ, ὅθι φασὶ θεάων ἔμμεναι εὐνὰς νυμφάων, αἵ τ' ἀμφ' Ἀχελώιον ἐρρώσαντο, ἔνθα λίθος περ ἐοῦσα θεῶν ἐκ κήδεα πέσσει. Vgl. Paus. I 21, 5 ταύτην τὴν Νιόβην καὶ αὐτὸς εἶδον ἀνελθὼν εἰς τὸν Σίπυλον τὸ ὄρος· ἡ δὲ πλησίον μὲν πέτρα καὶ κρημνός ἐστιν οὐδὲν παρόντι σχῆμα παρεχόμενος γυναικός, οὔτε ἄλλως οὔτε πενθούσης· εἰ δέ γε πορρωτέρω γένοιο, δεδακρυμένην δόξεις ὁρᾶν καὶ κατηφῆ γυναῖκα — und die Beschreibung des Smyrnäers Quintus Posthom. I 293 ὑπαὶ Σιπύλῳ νιφόεντι, ἠχι θεοὶ Νιόβην λᾶαν θέσαν, ἧς ἔτι δάκρυ πουλὺ μάλα στυφελῆς καταλείβεται ὑψόθι πέτρης, καί οἱ συστοναχοῦσι ῥοαὶ πολυηχέος Ἕρμου καὶ κορυφαὶ Σιπύλου περιμήκεες, ὧν καθύπερθεν ἐχθρὴ μηλονόμοισιν ἀεὶ περιπέπταται ὀμίχλη· ἣ δὲ πέλει μέγα θαῦμα παρεσσομένοισι βροτοῖσιν, οὕνεκ' ἔοικε γυναικὶ πολυστόνῳ, ἥ τ' ἐπὶ λυγρῷ πένθεϊ μυρομένη μάλα μυρία δάκρυα χεύει· καὶ τὸ μὲν ἀτρεκέως φὴς ἔμμεναι, ὁππότ' ἂρ' αὐτὴν τηλόθεν ἀθρήσειας· ἐπὴν δέ οἱ ἐγγὺς ἵκηαι, φαίνεται αἰπήεσσα πέτρη Σιπύλοιό τ' ἀπορρώξ. — Evident nachgewiesen ist dieses Felsgebilde bisher nicht.

826f. ἀτενὴς hier in eigentlichem Sinne: sehr haltend. — πετραία βλάστα: Sophokles denkt sich also kein zu Stein werden von innen heraus, sondern ein Ringsaufschießen des Gesteines: sie ist ἐν τάφῳ πετραίῳ (El. 151).

828ff. Zu ὄμβρῳ würde eher τεγγομέναν passen als τακομέναν. Aber die Vorstellung, daß der Fels, in dem man die versteinerte Niobe zu sehen glaubte, vom Regen benetzt werde, verträgt sich nicht mit der Sage vom ewigen Weinen der zu Stein gewordenen Niobe, welche ἐν τάφῳ πετραίῳ αἰὲν δακρύει (El. 152). Bei ὄμβρῳ τεγγομέναν an die Tränen der Niobe denken zu wollen, hieße dem Dichter eine Redeweise aufbürden, bei der das Mißverständnis unvermeidlich war. Somit scheint ὄμβρῳ fehlerhaft; vielleicht ist zu lesen οἴκτῳ τακομέναν (Nauck).

τέγγει δ' ὑπ' ὀφρύσι παγκλαύτοις δειράδας· ᾇ με
δαίμων ὁμοιοτάταν κατεννάζει.

ΧΟΡΟΣ

ἀλλὰ θεός τοι καὶ θειογενής,
ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς. 835
καίτοι φθιμένᾳ μέγ' ἀκοῦσαι
τοῖσι θεοῖσι σύγκληρα λαχεῖν
ζῶσαν καὶ ἔπειτα θανοῦσαν.

στρ. β'

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

οἴμοι γελῶμαι. τί με, πρὸς θεῶν πατρῴων,
οὐκ οὐλομέναν ὑβρίζεις, 840

831. δειράς 'Fels' hat mit δέρη (δειρή) 'Hals' nichts zu tun, ist aber freilich bei Späteren in der Tat damit verwechselt worden; und schon Sophokles hat das Wort wohl gewählt, weil die Vorstellung des Menschenhalses sich der des Felsens assoziierte.

834—837. In der Vergleichung mit Niobe sieht der Chor eine Überhebung, fügt aber seinem Verweise freundlich hinzu, freilich sei es immer ruhmvoll, eines τάφος πετραῖος teilhaftig zu werden, wie Niobe.

834. θεός: Nicht im strengen Sinne des Wortes; sonst könnte Elektra ihr dieses Prädikat ja nicht zuteilen wollen, weil sie das Glück ewigen Schmerzes genießt (El. 150 ἰὼ παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν, ἅτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ αἰαῖ, δακρύεις). Aber auch der Heros Eponymos von Kolonos ist dem Dichter θεός O. C. 65). — θειογενής: Sie war θεῖον γένος οὐδ' ἀνθρώπων.

835. Über den Wechsel βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς statt θνητοὶ καὶ θνητογενεῖς oder βροτοὶ καὶ βροτογενεῖς vgl. zu 70.

836—38. Die willkürlich entstellten Worte entziehen sich dem Verständnis wie der Verbesserung. Nur so viel scheint unzweifelhaft, daß der Chor sagt, das Los der Götter zu teilen sei für die sterbliche Antigone ein hoher Ruhm. Der Paroemiacus καίτοι φθιμένᾳ μέγ' ἀκοῦσαι ist hier befremdlich; und wie kann der Chor sagen, daß Antigone im Leben das gleiche Los mit Göttern gehabt habe? Denn an polare Ausdrucksweise zu denken verbietet das ἔπειτα. Vermutlich ist vorher eine Zeile ausgefallen, zumal da nach dem strophischen Systeme (817—22) hier 6 Verse gestanden zu haben scheinen. — σύγκληρα λαχεῖν: τοῦ αὐτοῦ κλήρου (τῆς αὐτῆς μοίρας) τυχεῖν.

839—52. Str. 2. Antigone glaubt sich vom Chor, der es ihr zum Ruhme angerechnet hat, daß sie ähnlich wie Niobe sterbe — während sie selbst nur das gleich Grauenvolle ins Auge faßte — verspottet, da ihr ein solcher Trostgrund nichts gilt; deshalb ruft sie, von den Menschen verlassen, in heftigem Schmerz wenigstens Stadt und heimische Flur und Thebens Bewohner zu Zeugen an, wie schmählich sie untergehe.

840. οὐλόμενος im Sinne des

ἀλλ᾽ ἐπίφαντον;
ὦ πόλις, ὦ πόλεως
πολυκτήμονες ἄνδρες·
ἰὼ Διρκαῖαι κρῆναι Θήβας τ᾽
εὐαρμάτου ἄλσος, ἔμπας 845
ξυμμάρτυρας ὔμμ᾽ ἐπικτῶμαι,
οἷα φίλων ἄκλαυτος, οἵοις νόμοις
πρὸς ἕργμα τυμβόχωστον ἔρχομαι τάφου ποταινίου·
ἰὼ δύστανος, 850
οὔτ᾽ ἐν βροτοῖσιν οὔτ᾽ ἐν νεκροῖσιν,
μέτοικος οὐ ζῶσιν, οὐ θανοῦσιν.

part. aor. von *ὄλλυμαι* ist bezeugt (W. Schulze, *qu. ep.* 194).

841. *ἐπίφαντον*: sc. *οὖσαν*, welcher allgemeine Verbalbegriff aus dem Partizipium *οὐλομέναν* ergänzt wird; vgl. Eur. Med. 737 *λόγοις δὲ συμβὰς καὶ θεῶν ἀνώμοτος.*

843. *πολυκτήμονες*: Das Beiwort wirkt auf uns erkältend; doch vgl. Ψ 81 *καὶ δὲ σοὶ αὐτῷ μοῖρα, θεοῖς ἐπιείκελ᾽ Ἀχιλλεῦ, τείχει ὕπο Τρώων εὐηφενέων ἀπολέσθαι.*

844. *κρῆναι*: In griechischer Poesie (wie bei uns Brunnen) von Quellen gebraucht.

845. *ἄλσος* ist bei Homer der einer Gottheit heilige Hain; für den Bezirk, zu dem eine Heroine gehört, steht es El. 5, wo Argos *τῆς οἰστροπλήγος ἄλσος Ἰνάχου κόρης* heißt; so nennt Antigone hier das Land, in dem sie geboren ist, *Θήβης εὐαρμάτου ἄλσος.* — Thebe ist die Göttin wie in v. 149. — *ἔμπας* doch, weil die Menschen ihr das Zeugnis weigern.

846. Ich schaffe mir euch als Zeugen, d. h. *ἐπιμαρτύρομαι ὑμᾶς.* — Die äolische Form *ὔμμε* (auch bei Aesch. Eum. 610) ist aus Homer beibehalten. Vgl. den Dativ *ὔμμι* O. C. 247.

848. *οἷα* (*λυγροτάτα* 823) wird durch *φίλων ἄκλαυτος* genauer erklärt, wie Hom. *οἷος ἐκεῖνος δεινὸς ἀνήρ.* Nicht ganz logisch korrekt wird nun *ἄκλαυτος* nach Analogie der Adjektiva des Anteils mit dem Genetiv *φίλων* verbunden wie Ai. 910 *ἄφαρκτος φίλων* (Anhang § 42).

849. *ἕργμα τυμβόχωστον*: das mit einem Hügel beschüttete Gefängnis. Mit *ἕργμα*, Umzäunung, *περίφραγμα*, vgl. unten 886 *τύμβῳ περιπύξαντες.* — *ποταινίου*: Das dorische und ionische Wort heißt sonst frisch, hier neu im Sinne von unerhört wie Aesch. Prom. 102 *οὐδέ μοι ποταίνιον πῆμ᾽ οὐδὲν ἥξει.* Das Wort wird für die attischen Dichter selbst eine Glosse gewesen sein. Vgl. Schol. *ποταινίου· ἔστι μὲν προσφάτου· θέλει δὲ εἰπεῖν καινοῦ καὶ παρεξηλλαγμένου* und Kugler, *De Sophoclis quae vocantur abusionibus* 19.

851. Diese Worte streiten mit dem Metrum der Antistrophe, und *βροτοῖς* bildet zu *νεκροῖς* keinen richtigen Gegensatz. Dem Sinn und dem Metrum genügt der für 851 von Gleditsch vorgeschlagene Besserungsversuch *βροτῶν, οὐδὲ νεκρὸς νεκροῖσιν.*

852. Vgl. Eur. Suppl. 968 *οὔτ᾽*

ΧΟΡΟΣ

προβᾶσ' ἐπ' ἔσχατον θράσους
ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον
προσέπεσες, ὦ τέκνον, πολύν·
πατρῷον δ' ἐκτίνεις τιν' ἄθλον.

ἀντιστρ. β'

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ἔψαυσας ἀλγεινοτάτας ἐμοὶ μερίμνας,
πατρὸς τριπόλιστον οἶτον

ἐν φθιμένοις οὔτ' ἐν ζῶσιν κρινομένα, χωρὶς δή τινα τῶνδ' ἔχουσα μοῖραν — was aber dort im uneigentlichen Sinne steht; denn so klagen die Mütter der gefallenen Argeier.

853. Der Chor ist ungehalten, daß Antigone die Quelle ihres Mißgeschicks verschweigt. Daher führt er ihr zu Gemüt, daß sie sich gegen Dike vergangen habe, d. h. gegen die Göttin, welche darüber wacht, daß durch Gehorsam gegen die Obrigkeit Recht und Ordnung im Staate bestehe: vgl. 873 f. Um die Rüge zu mildern, fügt er auch hier bei, Antigone sei nicht ganz verantwortlich, da sie ein vom Vater ererbtes Unheil erdulde. — Vorgeschritten auf den Gipfel des Trotzes bist du an dem Thron der Dike zu Fall gekommen, ein Ausdruck, den der Chor deshalb wählt, weil Ant. 451 sich auf Seite der Dike gestellt hatte. Aesch. Agam. 369 *λακτίσαντι μέγαν Δίκας βωμόν*. Eum. 531 *βωμὸν αἴδεσαι Δίκας, μηδέ νιν κέρδος ἰδὼν ἀθέῳ ποδὶ λὰξ ἀτίσῃς*. Die Habsüchtigen *οὐ φυλάσσονται σεμνὰ θέμεθλα Δίκης* Solon fr. 2, 14. Statt des schwerlich möglichen *πολύ* oder *πολύν* ist vielleicht *ποδί* zu schreiben — nicht *ποδοῖν*, da man doch wohl nur mit einem Fuße anstößt — wenn nämlich *προσέπεσες* soviel wie *προσέπταισας* bedeuten kann.

856. *ἐκτίνεις*: abbüßend erduldest du. — *ἄθλον*: *laborem*, Leid, wie Phil. 508 *οἴκτιρ', ἄναξ· πολλῶν ἔλεξεν δυσοίστων πόνων ἄθλα*. — So bewährt sich an Antigone das *ἄτας οὐδὲν ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πλῆθος ἕρπον*.

Antistr. 2. Die letzten Worte des Chors wecken in Antigone die Erinnerung an das unselige Geschick des Vaters, der Mutter und des Bruders, um dessentwillen sie untergehe.

857 ff. Da berührtest du den mir schmerzlichsten Gedanken, des Vaters vielberufnes Los und unser gesamtes, das den erlauchten Labdakiden bestimmte Geschick. Sophokles hat, wenn *ἔψαυσας* richtig ist, neben dem von *ἔψαυσας* abhängigen Genetiv *μερίμνας* noch in freierer Konstruktion den Akkusativ *οἶτον* hinzugefügt, da *ἔψαυσας μερίμνας* den *οἶτος πατρός* trifft. — *τριπόλιστον*: *ἀναπολεῖν* ist das wiederholte Umpflügen der Brache; das wird metaphorisch verwandt vom Reden (Phil. 1238 *δὶς ταὐτὰ βούλει καὶ τρὶς μ' ἀναπολεῖν ἔπη;*) wie vom Singen Pind. Pyth. VI 1 *ἦ γὰρ ἑλικώπιδος Ἀφροδίτας ἄρουραν ἢ Χαρί-*

τοῦ τε πρόπαντος
ἀμετέρου πότμου 860
κλεινοῖς Λαβδακίδαισιν.
ἰὼ πατρῷαι λέκτρων ἆται
κοιμήματά τ' αὐτογέννητ'
ἐμῷ πατρὶ δυσμόρου ματρός, 865
οἵων ἐγώ ποθ' ἁ ταλαίφρων ἔφυν·
πρὸς οὓς ἀραῖος ἄγαμος ἆδ' ἐγὼ μέτοικος ἔρχομαι.
ἰὼ δυσπότμων,
κασίγνητε, γάμων κυρήσας, 870
θανὼν ἔτ' οὖσαν κατήναρές με.

ΧΟΡΟΣ

σέβειν μὲν εὐσέβειά τις,

των ἀναπολίζομεν). Bei *τριπόλιστος* ist natürlich nicht an *τρίπολος* zu denken — die Brache wird wirklich dreimal gepflügt — sondern die Dreiheit steht im Sinne der Vielheit überhaupt wie in *τρισάθλιος, τρισκατάρατος*; besonders ähnlich *Θ* 488 *Ἀχαιοῖς ἀσπασίη τρίλλιστος ἐπήλυθε νύξ*. So nennt sie den Untergang des Ödipus, weil sein Leid *πᾶς τις Ἑλλήνων θροεῖ* (O. C. 597). — Den Dativus *κλεινοῖς Λαβδακίδαισιν* will man damit entschuldigen, daß *ἀμετέρου* so viel sei als *ὁ πεσὼν ἡμῖν πότμος*. Vielmehr ist der uns vorliegende Text fehlerhaft, und zwar scheint *ἀμετέρου* unrichtig.

863ff. Von zwei Seiten her sieht sie die blutschänderische Ehe an: sie nennt sie das väterliche Eheunglück und die Umarmungen der unglücklichen Mutter mit dem Vater von ihr selbst geboren. *ἆται* und *κοιμήματα* sind als Vokative zu fassen; daraus folgert sie mit dem Ausruf: von was für Eltern wurde ich geboren! — Noch stärker malt Ödipus selbst das Widernatürliche der Verbindung aus O. R. 1403 *ὦ γάμοι, γάμοι, ἐφύσαθ' ἡμᾶς, καὶ φυτεύσαντες πάλιν ἀνεῖτε ταὐτὸν σπέρμα κἀπεδείξατε πατέρας ἀδελφοὺς παῖδας αἱμ' ἐμφύλιον, νύμφας γυναῖκας μητέρας τε, χὤπόσα αἴσχιστ' ἐν ἀνθρώποισιν ἔργα γίγνεται*.

868. *ἀραῖος*: fluchbeladen wie O. R. 644, nicht fluchbringend wie Tr. 1201. — Das Adjektiv ist zweiendig gebraucht wie *θνραῖος* Trach. 533.

869ff. *γάμων*: mit der Tochter des Adrast, ohne welche Vermählung der Kriegszug nicht zustande gekommen wäre.

871. *κατήναρες*: *ἀναίρω* ich beraube der Rüstung ist bei den Tragikern durchaus zu einem Synonymum von *ἀποκτείνω* geworden. — Das Oxymoron *θανὼν κατήναρες* ist in der Tragödie überaus häufig; vgl. El. 808 *ὦς μ' ἀπώλεσας θανών*. Ai. 1027 *ἔμελλέ σ' Ἕκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν*. Trach. 1163 *ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών*.

872ff. Schol. *οἱ τοῦ χοροῦ τὸ μὲν ἔργον τῆς παιδὸς ἐπαινοῦσιν, οὐ μὴν θαρσοῦσιν καὶ τὴν γνώμην τοῦ βασιλέως διελέγχειν ὡς μοχθηράν*. An die Erwähnung

κράτος δ', ὅτῳ κράτος μέλει,
παραβατὸν οὐδαμᾷ πέλει·
σὲ δ' αὐτόγνωτος ὥλεσ' ὀργά. 875

ἐπῳδ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ἄκλαυτος, ἄφιλος, ἀννμέναιος ταλαίφρων ἄγομαι τάνδ'
ἑτοίμαν ὁδόν.
οὐκέτι μοι τόδε λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα
θέμις ὁρᾶν ταλαίνᾳ· 880
τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει.

ΚΡΕΩΝ

ἆρ' ἴστ', ἀοιδὰς καὶ γόους πρὸ τοῦ θανεῖν

des Polyneikes anknüpfend, räumt der Chor ein, die jenem bezeugte Verehrung sei allerdings in gewissem Sinne ein Akt der Frömmigkeit (*εὐσέβειά τις*), aber Machtgebot des mit Macht Betrauten sei unüberschreitbar; da Antigone aus freiem Entschluß gehandelt, so habe sie die Strafe seitens der Obrigkeit, gegen die sie gefehlt, sich selbst zuzuschreiben.

873 ff. *ὅτῳ κράτος μέλει* ersetzt einen Genetiv *τοῦ κρατοῦντος*; vgl. zu 35. — *μέλει* ist nach homerischer Weise gebraucht: wer für etwas zu sorgen hat, hat gewissermaßen ein Eigentumsrecht daran; so *μῦθος* (*πόλεμος, πομπή, τόξον*) *δ' ἀνδρεσσι μελήσει.* — *παραβατὸν οὐδαμᾷ πέλει*: *οὐδαμῶς ἔστι παραβαίνειν.* — *αὐτόγνωτος ὀργά*: für sich beschließendes Trachten.

Epodos. Rückkehr zu denselben Klagen, mit denen Antigone oben 806 ff. begonnen hatte.

876. *ἄκλαυτος ἄφιλος ἀννμέναιος*: Triaden von Adjektiven, welche durch Wiederholung des negativen Präfixes allitterieren, sind seit *I* 63 *ἀφρήτωρ, ἀθέμιστος, ἀνέστιος* beliebt; wir finden sie bei Sophokles nicht nur an lyrischen Stellen; vgl. 1070, v. d. Brelie, *Dictione trimembri quomodo poetae Graeci usi sint* 21.

878. *ἑτοίμαν*: in dem griechischen Worte braucht nicht wie in unserem 'bereit' der Begriff des Erwünschten zu liegen; *Σ* 96 *αὐτίκα γάρ τοι ἔπειτα μεθ' Ἕκτορα πότμος ἑτοῖμος.*

879. *λαμπάδος*: *ἡλίου*, was Ion 1467 *ἀελίου δ' ἀναβλέπει λαμπάσιν* ausgesprochen, hier durch *τόδε* und eine Gebärde ersetzt ist.

881 f. Besonders schmerzlich ist es für Antigone, daß kein Befreundeter (denn vom Chor sieht sie sich verkannt) ihr die Totenklage anstimmt. Dagegen heißt es von Ödipus O. C. 1704 *ἔπραξεν οἷον ἤθελεν*, weil er *οὐ πένθος ἔλιπ' ἄκλαυτον.* Antigonen ist versagt, was Solon fr. 19 sich wünscht: *μηδέ μοι ἄκλαυστος θάνατος μόλοι, ἀλλὰ φίλοισι καλλείποιμι θανὼν ἄλγεα καὶ στοναχάς.* — *ἀδάκρυτον*: als Folge des *οὐδεὶς φίλων στενάζει* antizipiert, vgl. 791. Anhang § 9.

883. Kreon, auf die Diener losgehend, heißt Antigone rasch abführen.

ὡς οὐδ' ἂν εἰς παύσαιτ' ἄν, εἰ χρείη λέγειν;
οὐκ ἄξεθ' ὡς τάχιστα; καὶ κατηρεφεῖ 885
τύμβῳ περιπτύξαντες, ὡς εἴρηκ' ἐγώ,
ἄφετε μόνην ἔρημον, εἴτε χρῇ θανεῖν
εἴτ' ἐν τοιαύτῃ ζῶσα νυμφεύειν στέγῃ·
ἡμεῖς γὰρ ἁγνοὶ τοὐπὶ τήνδε τὴν κόρην·
μετοικίας δ' οὖν τῆς ἄνω στερήσεται. 890

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ὦ τύμβος, ὦ νυμφεῖον, ὦ κατασκαφὴς
οἴκησις ἀείφρουρος, οἷ πορεύομαι
πρὸς τοὺς ἐμαυτῆς, ὧν ἀριθμὸν ἐν νεκροῖς
πλεῖστον δέδεκται Φερσέφασσ' ὀλωλότων·

884. Um die überlieferte Lesart zu retten, erklärt man: *ἆρ' ἴστε ὡς, εἰ χρείη λέγειν ἀοιδὰς καὶ γόους, οὐδ' ἂν εἷς παύσαιτο* (*λέγων*); Wenn die Stellung wirklich erträglich wäre, so würde doch *λέγειν* kein passendes Verbum zu *ἀοιδάς* und *γόους* sein. Was die Worte *εἰ χρείη λέγειν* bedeuten, zeigt wohl O. C. 268 *ἐπεὶ τά γ' ἔργα μου πεπονθότ' ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα — εἴ σοι τὰ μητρὸς καὶ πατρὸς χρείη λέγειν*: *si fas sit dicere*; dann muß das Vorhergehende korrupt sein; vielleicht ist es lückenhaft.

885. *καί* schließt sich so an, als ob *ἀγάγετε* vorherginge. — *κατηρεφεῖ*: die Grabkammer (Einl. S. 35ff.) ist in besonderem Sinne *κατηρεφής*, nicht nur mit einem Dache bedeckt, sondern von oben bis zum Grunde hin sich wölbend.

886. *περιπτύξαντες*: *περιφάρξαντες*. Eigentlich ist der *τύμβος* ein *περιπτύσσων*.

887. *χρῇ*: eine der seltenen Formen des Aktivums vom Stamme *χρα* in der Bedeutung *χρήζω*.

888. *νυμφεύειν*: *τυμβεύειν* ist überliefert, und dies könnte an sich so gut bedeuten 'in einem Grabe hausen' wie *φωλεύω* 'in einem *φωλεός* leben'; aber es ist kaum glaublich, daß an dieser einen Stelle das Verbum intransitiv sein sollte; also ist wohl anzunehmen, daß Kreon seinen Hohn von 654 etwas anders gewendet wiederholt: sie mag ja *νύμφη* sein, nur in der Grabkammer.

889. *τοὐπὶ τήνδε τὴν κόρην*: in bezug auf das, was gegen dies Mädchen gerichtet ist.

890. *δ' οὖν* beweist, daß Kreon sich hier noch keineswegs unsicher fühlt; er macht ein höhnisches Zugeständnis: aber allerdings der Lebensgemeinschaft auf der Oberwelt geht sie verlustig. — *μετοικίας*: *ξυνοικίας*.

891ff. Antigone führt in dieser Abschiedsrede die meisten der im Kommos lyrisch ausgesprochenen Gedanken weiter aus; ähnlich Ai. 201—230. El. 68—309; vgl. Fauner, *Lyrische Partien der griech. Tragödie in Iamben wieder aufgenommen*. Diss. Erl. 1912.

891. *ὦ νυμφεῖον*: sie nimmt Kreons *νυμφεύειν* auf.

893f. *ἀριθμὸν πλεῖστον δέδεκται*: *Πολυδέκτης* und *Πολυδέγμων* heißt Hades im Demeter-

ὧν λοισθία ᾽γὼ καὶ κάκιστα δὴ μακρῷ 895
κάτειμι, πρίν μοι μοῖραν ἐξήκειν βίου.
ἐλθοῦσα μέντοι κἀρτ᾽ ἐν ἐλπίσιν τρέφω
φίλη μὲν ἥξειν πατρί, προσφιλὴς δὲ σοί,
μῆτερ, φίλη δὲ σοί, κασίγνητον κάρα·
ἐπεὶ θανόντας αὐτόχειρ ὑμᾶς ἐγὼ 900
ἔλουσα κἀκόσμησα κἀπιτυμβίους
χοὰς ἔδωκα· νῦν δέ, Πολύνεικες, τὸ σὸν
δέμας περιστέλλουσα τοιάδ᾽ ἄρνυμαι.
καίτοι σ᾽ ἐγὼ ᾽τίμησα τοῖς φρονοῦσιν εὖ.
οὐ γάρ ποτ᾽ οὔτ᾽ ἄν, εἰ τέκν᾽, ὧν μήτηρ ἔφυν, 905
οὔτ᾽ εἰ πόσις μοι κατθανὼν ἐτήκετο,

hymnus v. 9 und 17 (W. Schmid, *Philol.* LXII 7). — *Φερσέφασσα*: Diese Form des Namens (neuattisch *Φερρέφαττα*) ist durch Rückwirkung der Aspiration aus *Περσέφασσα* entstanden, wie auch neben *Περσεφόνη Φερσεφόνη* steht.

895. *λοισθία*: vgl. 940f. — *κάκιστα δὴ μακρῷ* weil schuldlos, in frischer Jugend und lebendig begraben. Anders Ismene 59.

896. Bevor mir der mir beschiedene Teil (*μοῖρα*) des Lebens zu Ende gekommen ist (*ἐξήκειν*).

897. *ἐν ἐλπίσιν τρέφω ἥξειν*: unter den Hoffnungen, die ich 'nähre', ist die Hoffnung, daß ich kommen werde .. *τρέφειν* braucht Sophokles häufig als schmuckvollen Ersatz für *ἔχειν* (*εὐεπίφορος ὁ Σοφοκλῆς εἰς τὸ τρέφω ἀντὶ τοῦ ἔχω* Schol.), so *φόβον, δέτμα τρέφειν* Trach. 28, 106.

898. *προσφιλής*: Selbst ein anaphorisch verwendeter Begriff wird oft in der Tragödie durch wechselnde Synonyme ausgedrückt, die zunächst die Vorstellung wecken, daß der Begriff selbst sich wandle. Vgl. Anhang § 218 III. — Dreigliedrige Anaphora (vgl. 891, 1319) ist bei Sophokles häufig; vgl. v. d. Brelie a. a. O. 30.

900f. *θανόντας ὑμᾶς ἔλουσα κἀκόσμησα*: Diese Dienste leisten O. C. 1602 Ismene und Antigone dem lebenden Vater, bevor er entrückt wird: *λουτροῖς τέ νιν ἐσθῆτί τ᾽ ἐξήσκησαν, ᾗ νομίζεται.*

904ff. Vgl. Einl. S. 37ff.

904. *εὖ* kann nicht zu *φρονοῦσιν* gehören; denn das Folgende begründet die Behauptung 'ich habe recht daran getan, dich zu ehren', *εὖ ἐποίησα τιμήσασά σε.* Dafür dürfte *εὖ ἐτίμησά σε* stehen können; vgl. Eur. Suppl. 641 *εὖ .. νόστον ἀγγέλλεις σέθεν τήν τ᾽ ἀμφὶ Θησέως βάξιν* 'du tust wohl daran zu melden'.

905. *ἔφυν*: gewesen wäre.

906. *ἐτήκετο*: sie denkt an den Zustand, in dem die Leiche des Polyneikes sich befand: 410 *μυδῶν σῶμα*; vgl. 1007 *ἐπὶ σποδῷ μυδῶσα κηκὶς μηρίων ἐτήκετο.* Der Tod ist gar nichts so Schlimmes: *τί γὰρ θαυμαστόν, εἰ τὸ τμητὸν τέτμηται, εἰ τὸ τηκτὸν τέτηκται, εἰ τὸ καυτὸν κέκαυται, εἰ τὸ φθαρτὸν ἔ-*

βίᾳ πολιτῶν τόνδ' ἂν ᾐρόμην πόνον.
τίνος νόμου δὴ ταῦτα πρὸς χάριν λέγω;
πόσις μὲν ἄν μοι κατθανόντος ἄλλος ἦν,
καὶ παῖς — ἀπ' ἄλλου φωτός, εἰ τοῦδ' ἤμπλακον, — 910
μητρὸς δ' ἐν Ἅιδου καὶ πατρὸς κεκευθότοιν
οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.
τοιᾶδε μέντοι σ' ἐκπροτιμήσασ' ἐγὼ
νόμῳ Κρέοντι ταῦτ' ἔδοξ' ἁμαρτάνειν
καὶ δεινὰ τολμᾶν, ὦ κασίγνητον κάρα. 915
καὶ νῦν ἄγει με διὰ χερῶν οὕτω λαβὼν

φθαρται; [Plut.] cons. ad Ap. 10. Offenbar liegt ein schmuckvoller Ersatz für *ἐσήπετο* vor; das ist echt sophokleische Weise.

907. *βίᾳ πολιτῶν*: 'Antigone hat allerdings 509 und sonst ausgesprochen, daß die Bürger im Herzen auf ihrer Seite stehen. Jetzt aber, da sich alles dem Machtbefehl beugt, da sie schon oben *οἵδε γελῶσαι* gerufen und sich als *ἄκλαυτος ἄφιλος* bezeichnet hat, ist *βίᾳ πολιτῶν* durchaus nicht auffallend' (Wolff-Bellermann). Sie erkennt eben nun an, was Ismene 79 über die Geltung des Edikts gesagt hatte.

908. Die Selbstfrage ist allerdings nicht mit 921 zu vergleichen, wo nur ein negativer Behauptungssatz im Affekt rhetorisch umgeformt ist, sondern es ist zuzugeben, daß sie nur auf die Begründung der paradoxen Behauptung spannen soll; aber daß der Dichter seiner Heldin hier einen 'dialektischen Kalkul' in den Mund legt, ist auch durch keine Erklärungskünste zu bestreiten. — *τίνος νόμου πρὸς χάριν*: welchem Prinzip zuliebe? würden wir in Prosa sagen. So braucht von seinen Regierungsgrundsätzen Kreon 191 das Wort; Antigone stellt ihr Prinzip (daß man um eines unersetzlichen Gutes willen das Höchste wagen muß) nicht in abstracto auf, sondern wendet es gleich in concreto an.

909. *κατθανόντος*: sc. *τοῦ ἀνδρός*; es gibt keinen Genetiv von *πόσις*. *'Il était facile d'écrire ἀνδρὸς μὲν ἄν μοι κατθανόντος ἄλλος ἦν, mais le poète voulait mettre en relief les trois nominatifs parallèles πόσις, παῖς, ἀδελφός.'* Weil, *Études sur l'antiquité grecque* 250.

910. Und ein Kind — entweder von demselben Gatten oder, wenn dieser tot wäre, von einem andern Manne. — *τοῦδε*: des seit 906 angenommenen.

912. *οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις* = *οὐδεὶς ἀδελφός*. Aber die Rede gewinnt sehr, wenn wir mit Weil *ΟΣΤΙΣ* als *ὥς τις* deuten.

913. *ἐκπροτιμήσασα*: *ἐκτιμάω* (El. 64) und *προτιμάω* sind kombiniert wie *ἐκκρίνω* und *προκρίνω* in *ἐκπροκρίνω*. — *προ-*: vor Gemahl und Sohn.

916. *διὰ χερῶν*: *διὰ χειρός* halte ich, was ich mit der Hand nur umspanne, so daß es durch die Hand oder den Arm hindurchgeht (vgl. v. 1258). Eigentlich sind es die Diener, welche Antigone *διὰ χερῶν λαβόντες ἄγουσιν*; aber sie sind ja nur Kreons

ἄλεκτρον, ἀνυμέναιον, οὔτε του γάμου
μέρος λαχοῦσαν οὔτε παιδείου τροφῆς,
ἀλλ' ὧδ' ἔρημος πρὸς φίλων ἡ δύσμορος
ζῶσ' εἰς Θανόντων ἔρχομαι κατασκαφάς· 920
ποίαν παρεξελθοῦσα δαιμόνων δίκην;
τί χρή με τὴν δύστηνον ἐς Θεοὺς ἔτι
βλέπειν; τίν' αὐδᾶν ξυμμάχων; ἐπεί γε δὴ
τὴν δυσσέβειαν εὐσεβοῦσ' ἐκτησάμην.
ἀλλ' εἰ μὲν οὖν τάδ' ἐστὶν ἐν Θεοῖς καλά, 925
παθόντες ἂν ξυγγνοῖμεν ἡμαρτηκότες·

Werkzeuge: er selbst sagt *αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρὼν ἐκλύσομαι.*

917f. 'irgendeiner Vermählung teilhaftig werden' klingt uns befremdlich; genau so El. 869 *ἄτερ ἐμᾶν χερῶν κέκευθεν, οὔτε του τάφου ἀντιάσας οὔτε γόων παρ' ἡμῶν.* — Sehr fein hat man vermutet, Sophokles habe uns durch diese Worte daran erinnern wollen, daß Antigone von Verhältnissen rede, die sie nicht kenne und deshalb falsch beurteile.

920. *Θανόντων κατασκαφάς*: wie *τύμβου τάφρος* Eur. Alc. 898, *fossa sepulcri.*

921. Die Frage bezieht sich auf den oben 853f. der Antigone gemachten Vorwurf.

922. Diese Frage ist von ganz anderer Art als die vorige. Sie verbessert sich: Was nützt es, daß ich mich frage, welches Göttergebot ich übertreten habe? Ob Sophokles diesen Übergang nicht durch ein extra versum stehendes *φεῦ* erleichterte?

923. *τίν' αὐδᾶν (χρή με) ξυμμάχων;* nicht von Helfern an sich, nur von den Göttern kann im Zusammenhange die Rede sein. Die Überlieferung würde dieser Forderung entsprechen, wenn sich nachweisen ließe, daß es *Θεοὶ ξύμμαχοι* sowie *Θεοὶ σωτήριοι* gegeben hätte; sonst würde man *ξυμμαχεῖν* schreiben müssen: 'Wen (von den Göttern soll ich) anrufen, daß er mir Bundesgenosse sei'. — *ἐπεί γε δή*: So muß ich fragen, denn ich habe ja . . .

924. *τὴν δυσσέβειαν*: den Vorwurf der *δυσσέβεια*; so *εὐσέβειαν φέρεσθαι* den Ruhm der *εὐσέβεια* davontragen: Anhang § 203.

925f. 'Doch gilt dies wirklich bei den Göttern (*ἐν Θεοῖς* wie 459) für beifallswert (daß meine fromme Tat als gottlos betrachtet wird), so werde ich wohl durch mein Leiden zu dem Bewußtsein gelangen, daß ich gefehlt habe', d. h. habe ich geirrt, so werde ich wohl im Hades diesen meinen Irrtum erkennen, indem ich ihn abbüße. Sie spielt an auf die sprichwörtliche Zusammenstellung von *παθεῖν* und *μαθεῖν*. — *συγγιγνώσκω ἡμαρτηκώς* verhält sich zu *σύνοιδα ἡμαρτηκώς* wie etwa *κτῶμαι* zu *κέκτημαι.* Vgl. 960 *ἐπέγνω μανίαις ψαύων τὸν Θέον.* An die Bedeutung verzeihen zu denken, verbieten die Gesetze der Grammatik. — Da Antigone von sich im Plural redet, so kann sie nur die maskulinischen Formen *παθόντες* und *ἡμαρτηκότες* gebrauchen.

εἰ δ' οἵδ' ἁμαρτάνουσι — μὴ πλείω κακὰ
πάθοιεν ἢ καὶ δρῶσιν ἐκδίκως ἐμέ.

ΧΟΡΟΣ

ἔτι τῶν αὐτῶν ἀνέμων ῥιπαὶ
τήνδε γ' ἔχουσιν.

ΚΡΕΩΝ

τοιγὰρ τούτων τοῖσιν ἄγουσιν
κλαύμαθ' ὑπάρξει βραδυτῆτος ὕπερ.

ΧΟΡΟΣ

οἴμοι, θανάτου τοῦτ' ἐγγυτάτω
τοὔπος ἀφῖκται.

ΚΡΕΩΝ

θαρσεῖν οὐδὲν παραμυθοῦμαι
μὴ οὐ τάδε ταύτῃ κατακυροῦσθαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ

ὦ γῆς Θήβης ἄστυ πατρῷον

927 f. *οἵδε*, diese meine Gegner, ist eine allgemeine Bezeichnung des einzigen Kreon; über den Pluralis zu 10. — Der Rachewunsch ist für die Hellenin selbstverständlich, *μὴ πλείω* durchaus begreiflich, wenn wir nur die Worte nach kurzer Pause, mit tiefster Bitterkeit gesprochen denken: schwereres Leid, als ihr der Abschied vom Leben bringt, kann ihren Mörder nicht treffen.

928. Andere Beispiele für das abundierende *καί* nach dem Komparativ mit *ἤ* Anhang § 153 II 1.

929 f. Des Chors Bemerkung gilt den mit leidenschaftlicher Erregung gesprochenen Schlußworten. — *ἀνέμων ῥιπαί*: wie 137 *ῥιπαῖς ἐχθίστων ἀνέμων*. — *γε*: denn Kreon könnte jetzt vielleicht andern Sinnes sein; daß dem nicht so ist, zeigt seine Antwort 931 f., worauf der Chor aller Hoffnung entsagt.

931 f. *τούτων κλαύματα ὑπάρξει*: *ταῦτα κλαύσονται* (wie 458 *τούτων τὴν δίκην δώσειν*), für dieses Jammern und Reden der Antigone, die längst hätte abgeführt sein sollen. — Die kurze Endsilbe in *ὕπερ* bei darauf folgendem Vokale ist durch den Wechsel der Personen entschuldigt, vgl. O. C. 139 *φωνῇ γὰρ ὁρῶ τὸ φατιζόμενον*.

933 f. Die Handschriften wie die Scholien weisen diese beiden Verse Antigonen zu; aber es scheint psychologisch undenkbar, daß sie Kreon gegenüber ein durch sein Wort geweckte Gefühl der Todesangst kundgeben sollte.

935 f. *οὐδὲν παραμυθοῦμαι* ist hier sachlich gleich einem Verbum des Verbietens, wonach beim negativ gemeinten Infinitiv *μὴ οὐ* stehen muß. Hier wirkt der negative Begriff *οὐδὲν παραμυθοῦμαι* über das unmittelbar von ihm abhängige *θαρσεῖν* hinweg, was durch die Wortstellung wohl erleichtert wird.

936. *τάδε ταύτῃ*: wie 39 *εἰ τάδ' ἐν τούτοις*.

937. O des Landes Theben (mir) väterliche Stadt. Vgl. 842 ff.

καὶ θεοὶ προγενεῖς,
ἄγομαι δὴ κοὐκέτι μέλλω.
λεύσσετε, Θήβης οἱ κοιρανίδαι 940
τὴν βασιλίδα μούνην λοιπήν,
οἷα πρὸς οἵων ἀνδρῶν πάσχω,
τὴν εὐσεβίαν σεβίσασα.

ΣΤΑΣΙΜΟΝ δ΄

ΧΟΡΟΣ

στρ. α΄

Ἔτλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς

938. *θεοὶ προγενεῖς*: *aviti*, die ältesten Schützer des Stamms, Ares (*παλαίχθων* Aesch. Sept. 102) und Aphrodite (*γένους προμάτωρ* Sept. 127), die Eltern der Harmonia, der Gemahlin des Kadmos. Ai. 387 *Ζεῦ, προγόνων πάτερ.*

939. *μέλλω*: natürlich nicht 'ich zaudere', sondern *οὐκέτι μέλλω ἀχθήσεσθαι*, das Abgeführtwerden liegt nicht mehr in der Zukunft.

940 f. Heißen auch die Choreuten *ἄναχτες* (vgl. 988), so konnten sie doch schwerlich *κοιρανίδαι* heißen, am wenigsten hier, wo Antigone mit Stolz sich als die Letzte der Herrscherfamilie betrachtet. Es wird mit Emperius zu schreiben sein *λεύσσετε Θήβης τὴν κοιρανιδᾶν μούνην λοιπήν. τὴν κοιρανιδᾶν* wurde durch *τὴν βασιλίδα* glossiert, dann der Text äußerlich in Ordnung gebracht. — *κοιρανίδαι*: die patronymische Endung zur Gattungsbezeichnung wie Eur. Hec. 146 *κήρυσσε θεοὺς τούς τ' οὐρανίδας τούς θ' ὑπὸ γαῖαν*, Ai. 881 *ἁλιάδαι* = *ἁλιεῖς*.

941. *μούνην λοιπήν*: *Ea est magni doloris vis, ut qui eo obruitur se solum respiciat, nec quidquam aliud praeter se et id, quo movetur affectus, spectet. Unde intellegere est, quam bene apud Euripidem* (I. T. 998 *τίς .. δυοῖν τοῖν μόνοιν Ἀτρείδαιν φανεῖ κακῶν ἔκλυσιν;*) *Iphigenia gaudio simul agniti fratris perturbata et metu ne eum occidere cogatur, in se et fratre totius Agamemnonis stirpis salutem verti dicat, licet Electra superstes sit* (Brunck). So auch Goethe: *Uns beide hab' ich nun, die Überbliebnen von Tantals Haus, in deine Hand gelegt.*

942. Der Übergang von der dritten zur ersten Person wie Tr. 1080 *ὁρᾶτε τὸν δύστηνον, ὡς οἰκτρῶς ἔχω*, Aesch. Prom. 308 *δέρκου .. τόνδε τὸν Διὸς φίλον .. οἵαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι.*

943. Keineswegs in 'klassischer' Ruhe und Würde, sondern in wilder Bewegung wird Antigone abgeführt (P. Cauer). Man meint zu sehen, wie sie bei den Worten *λεύσσετε οἷα πρὸς οἵων ἀνδρῶν πάσχω* die Arme erhebt, an denen die Wächter sie halten.

944—987. An drei der Heroensage entlehnten Beispielen von ähnlichen Todesarten durch Einschließung in Grabwohnungen beweist der Chor, wie der Macht des Verhängnisses nichts widerstehen könne (vgl. 951. 986 f.),

ἀλλάξαι δέμας ἐν χαλκοδέτοις
αὐλαῖς· κρυπτομένα δ' ἐν
τυμβήρει θαλάμῳ κατεζεύχθη·
καίτοι ⟨καὶ⟩ γενεᾷ τίμιος, ὦ παῖ παῖ,
καὶ Ζηνὸς ταμιεύεσκε γονὰς χρυσορύτους.

um dadurch Antigone, die jetzt abgeführt wird, zu trösten und ihr willige Ergebung anzuempfehlen; deshalb redet er sie 949 und nochmals 987 an. Daher 944 ἔτλα καὶ Δανάας δέμας, 986 κἀπ' ἐκείνᾳ (καὶ ἐπὶ Κλεοπάτρᾳ). Der Chorgesang bildet dem Inhalt nach eine lyrische Trilogie, wie der ähnliche Aesch. Cho. 572 ff. von den Wagnissen der Weiber. Drei aus der Vorzeit gewählte Belege für irgend ein Ereignis der Gegenwart oder für einen Gedanken sind gewöhnlich; so tröstet *E* 382 ff. Dione die von Diomedes verwundete Aphrodite mit dem, was Ares, Here, Aides erduldet haben. — Wir begreifen freilich nicht recht, was für einen Trost diese Beispiele Antigonen bieten sollen; ungleich verständlicher ist es, wenn in Euripides' Hypsipyle III 18 ff. der Chor die Heldin durch die Erinnerung an Europa und Io trösten will.

944. Von selbst ergibt sich aus ἔτλα ein τέτλαθι, wie Il. a. a. O. τέτλαθι, τέκνον ἐμόν, καὶ ἀνάσχεο κηδομένη περ· πολλοὶ γὰρ δὴ τλῆμεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες — τλῆ μὲν Ἄρης — τλῆ δ' Ἥρη — τλῆ δ' Ἀΐδης.

944 f. δέμας Δανάας: eine in Verbindung mit ἔτλα für uns recht auffallende Umschreibung der einfachen Personenbezeichnung. Nicht verglichen werden kann O. C. 1550, wo der vom Lichte Abschied nehmende Ödipus dies anredet νῦν ἔσχατόν σου τοὐμὸν ἅπτεται δέμας: der Blinde fühlt ja nur das Licht mit seinem Körper als Wärme. Dagegen ist ähnlich Tr. 908 εἴ του φίλων βλέψειεν οἰκετῶν δέμας, ἔκλαιεν ἡ δύστηνος, und Aesch. Eum. 84 καὶ γὰρ κτανεῖν σ' ἔπεισα μητρῷον δέμας.

945. ἀλλάξαι 'vertauschen' im Sinne von 'verlassen' wie öfter ἀμείβειν: Phil. 1262 ἔξελθ' ἀμείψας τάσδε πετρήρεις στέγας. — χαλκόδετοι: etwa mit Erz beschlagen.

947. τυμβήρει: Die mit -ήρης gebildeten Adjektive haben vielfach nur die leicht modifizierte Bedeutung des Stammes: τυμβήρης θάλαμος etwa grabartiges Gemach, genauere Bezeichnung der αὐλαί, um die Ähnlichkeit mit der für Antigone bestimmten Gruft deutlicher zu bezeichnen, vgl. 849. 885 f. 891. — Freilich wurde Danae, die von ihrem Vater eingesperrt war, damit sie nicht einen Sohn gebäre, dessen Geburt einem Orakel zufolge dem Akrisios verhängnisvoll sein sollte, nach der Geburt des Perseus aus ihrer Haft befreit und in einem Kasten auf dem Meere ausgesetzt. Paus. (II 23, 7) sah in Argos das κατάγειον οἰκοδόμημα, über dem der χαλκοῦς θάλαμος (*ferrata domus, aeratus murus* Propert., *turris ahenea* Hort.) gestanden haben sollte. — Eine abweichende Ansicht hierüber bei P. Corssen, *N. Jahrbb.* XXXI 231 f.

950. In ταμιεύεσκε, *dispensabat*, liegt, daß Zeus ihr seine γοναί anvertraute wie einer ταμία die κτήματα des Hauses. — Das Imperfekt zeigt, daß Zeus ihr

ἀλλ᾽ ἁ μοιριδία τις δύνασις δεινά·
οὔτ᾽ ἄν νιν ὅλβος οὔτ᾽ Ἄρης, οὐ πύργος, οὐχ ἁλίκτυποι
κελαιναὶ νᾶες ἐκφύγοιεν.

ἀντιστρ. α΄

ζεύχθη δ᾽ ὀξύχολος παῖς ὁ Δρύαντος, 955
Ἠδωνῶν βασιλεύς, κερτομίοις
ὀργαῖς ἐκ Διονύσου

genaht war, bevor sie eingeschlossen wurde; ein iterativer Sinn ist nicht nachzuweisen. — Perseus wurde gezeugt durch den goldenen Regen (*γοναὶ χρυσόρυτοι = χρυσὸς αὐτόρυτος* Pind. Pyth. XII 117) des Zeus, vgl. Ξ 319 *οὐδ᾽ ὅτε περ Δανάης* [*ἠρασάμην*] *καλλισφύρου Ἀκρισιώνης, ἣ τέκε Περσῆα πάντων ἀριδείκετον ἀνδρῶν.* — *χρυσόρυτος* ohne die in Prosa notwendige Verdopplung des ρ wie *ἀμφίρυτος* Ai. 134.

951. Verb. *ἁ μοιριδία δύνασις δεινά τίς ἐστιν*, vgl. 987.

952 ff. Der Parallelismus zweier Reihen ist durch *οὔτε — οὔτε* und *οὐ — οὐ* markiert: weder Reichtum noch Kampfesmut (O. C. 1065 *δεινὸς ὁ προσχώρων Ἄρης*, El. 1243 *κἂν γνναιξὶν Ἄρης ἔνεστιν*); vgl. Bakchylid. fr. 24 Bl. *θνατοῖσι δ᾽ οὐκ αὐθαίρετοι οὔτ᾽ ὄλβος οὔτ᾽ ἄγναμπτος Ἄρης.* — *πύργος* und *ναῦς*, wie O. R. 56 *οὔτε πύργος οὔτε ναῦς*, mag man sich zu Lande einschließen oder zu Schiffe fliehen, vgl. Hor. Carm. II 16, 21 f. — *ἁλίκτυποι epitheton significans*, da vom Befahren des Meeres die Rede ist; *κελαιναί ornans*, wie Ai. 710 *θοᾶν ὠκυάλων νεῶν.*

Antistr. 1. Auch der Thrakerkönig Lykurgos wurde zur Strafe für den an Dionysos verübten Frevel in Felsenbande gezwängt.

955 ff. Schol. *μὴ οὕτω αὐτὸ λάβωμεν, ὅτι καὶ ἡ Ἀντιγόνη ἀσεβὴς οὖσα πέπονθεν ὅπερ ὁ ἀσεβὴς Λυκοῦργος, ἀλλ᾽ ἁπλῶς τῇ παραθέσει τῶν ὁμοίων δυστυχιῶν παραμυθεῖται τὴν κόρην.* — Die Angabe *Ἠδωνῶν βασιλεύς* erinnert an die *Ἠδωνοί*, das erste Stück der äschyleischen Lykurgie; und in der Tat läßt sich die Verhöhnung des Gottes (*κερτομίοις*) aus den Fragmenten belegen: 61 *ποδαπὸς ὁ γύννις; τίς πάτρα; τίς ἡ στολή;* 59 *ὅστις χιτῶνας βασσάρας τε Λυδίας ἔχει ποδήρεις.* In welcher Weise er dem Treiben des Thiasos (der fackelschwingenden Mänaden) Einhalt tun wollte, können wir nicht sicher sagen. (Auf Bildwerken greift er den Thiasos mit dem Doppelbeil (*βουπλήξ*) an.) Vgl. *Z* 130 ff.: Dryas' Sohn ereilte Strafe, *ὃς ποτε μαινομένοισι Διωνύσοιο τιθήναις σεῦε κατ᾽ ἠγάθεον Νυσήιον· αἱ δ᾽ ἅμα πᾶσαι θύσθλα χαμαὶ κατέχευαν, ὑπ᾽ ἀνδροφόνου Λυκούργου θεινόμεναι βουπλῆγι· Διώνυσος δὲ φοβηθεὶς δύσεθ᾽ ἁλὸς κατὰ κῦμα, Θέτις δ᾽ ὑπεδέξατο κόλπῳ.* Dafür von Zeus geblendet, lebte er nicht lange mehr.

955. *ζεύχθη* entspricht dem voraufgehenden *κατεζεύχθη* 946, wie überhaupt in diesem Chorgesange die bedeutsame Wiederholung derselben Wörter zu beachten ist. — *ὀξύχολος*: bei Homer *ἀνδροφόνος*, sonst *μιαιφόνος, ἄγριος, sacrilegus*, bei Verg. Aen. III 14 *acer*. — *κερτομίοις ὀργαῖς*: wegen seines höhnenden Grimmes; vgl. 391.

πετρώδει κατάφαρκτος ἐν δεσμῷ.
οὕτω τᾶς μανίας δεινὸν ἀποστάζει
ἀνθηρόν τε μένος. κεῖνος ἐπέγνω μανίαις 960
ψαύων τὸν θεὸν ἐν κερτομίοις γλώσσαις.
παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέους γυναῖκας εὐιόν τε πῦρ,
φιλαύλους τ' ἠρέθιζε Μούσας. 965

958. *κατάφαρκτος* statt *κατάφρακτος*, wie die alten Attiker mit einer bei dem Rho sehr häufigen Metathesis *πεφαργμένος*, *ἐφάρξαντο*, *ναύφαρκτον βλέπειν* u. ä. gesagt haben; vgl. 241. — An ein 'steinernes Gefängnis', in das Dionysos den Frevler eingeschlossen hätte, vermag ich nicht zu glauben: so straft kein Gott. Dionysos ließ wohl Felsgestein um ihn aufschießen, so daß er ihn in einen Steinkerker einschloß.

959 f. So vergeht die gewaltige und üppige Kraft des Wahnsinns. *μανίας ἀνθηρὸν μένος*: Plat. Polit. 310 d (Jebb.) *πέφυκεν ἀνδρία κατὰ μὲν ἀρχὰς ἀκμάζειν ῥώμῃ, τελευτῶσα δὲ ἐξανθεῖν παντάπασι μανίαις*; Soph. Tr. 999 *ἦν μήποτ' ἐγὼ προσιδεῖν ὁ τάλας ὄφελον ὄσσοις, τόδ' ἀκήλητον μανίας ἄνθος καταδερχθῆναι*; Sol. fr. 2, 36 *αὐαίνει δ'* (*εὐνομίη*) *ἄτης ἄνθεα φυόμενα*. — *ἀποστάζει*: El. 1000 *δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχὴς καθ' ἡμέραν, ἡμῖν δ' ἀπορρεῖ κἀπὶ μηδὲν ἕρχεται*.

960 f. 'Jener kam zu der Einsicht, daß er im Wahnwitz den Gott anließ in seinen neckenden Hohnreden' mit besonderem, durch das Asyndeton gesteigerten Sarkasmus. Ist in *οὕτω — ἀποστάζει* die Strafe enthalten, so folgt hier die daraus zu entnehmende Lehre. Mit *ἐπέγνω ψαύων* vgl. 926 *παθόντες ἂν ξυγγνοῖμεν ἡμαρτηκότες*. —

964. *εὔιον πῦρ*: nicht 'die wie Feuer um sich greifende bakchische Begeisterung' — so kann *πῦρ* nur im Vergleich, nicht als Metapher stehen — sondern im eigentlichen Sinne das Feuer der unter *εὐοῖ*-Rufen geschwungenen Fackeln.

965. Die Musen scheinen erst durch die musischen Aufführungen zu Ehren des Dionysos in Beziehung zu dem Gotte getreten zu sein. Wenn sie ihn begleiten, wie das hier angenommen zu sein scheint, so ist die Flöte angemessener für sie als ein Saiteninstrument; übrigens spielt auf der Françoisvase Kalliope die Syrinx und 'die literarische Überlieferung (Hymn. in Merc. 450) nennt als erstes konkretes Musenattribut nicht die Kithara, sondern die Flöte' (Roscher I 3243).

966 ff. Das Verständnis des zweiten Strophenpaares wird nicht nur durch schwere Verderbnisse, sondern auch durch die nur andeutende Kürze der Darstellung erschwert. Diese wird ihren Grund darin haben, daß Sophokles die Sage bei seinem Publikum als völlig bekannt voraussetzt. Er hat sie selbst dreimal, in den 'Tympanisten', im ersten und im zweiten 'Phineus' (von denen einer wegen fr. 646 *νεκρὸς τάριχος εἰσορᾶν Αἰγύπτιος* sicher ein Satyrdrama war) behandelt; doch reichen die erhaltenen Fragmente und Notizen nicht zur Rekonstruktion der Dramen aus. Als Vorgeschichte steht fest, daß Boreas Oreithyia, die Tochter des athenischen Königs Erechtheus, in seine thrakische Heimat entführt und mit ihr u. a. Kleopatra erzeugt, die später die Gemahlin

στρ. β'

παρὰ δὲ κυανέων πελάγεων πετρῶν διδύμας ἁλὸς
ἀκταὶ Βοσπόριαι ἠδ' ὁ Θρηϊκῶν

des Königs Phineus wird. Über die weiteren Geschehnisse berichtet Schol. 981 (*Κλεοπάτραν*) *ὁ Φινεὺς ἔγημεν, ἐξ ἧς αὐτῷ δύο παῖδες ἐγένοντο, κατὰ δὲ τὸν Κλεοπάτρας θάνατον ἐπέγημεν Ἰδαίαν τὴν Δαρδάνου, κατὰ δέ τινας Εἰδοθέαν τὴν Κάδμου ἀδελφήν, ἧς καὶ αὐτὸς Σοφοκλῆς μνημονεύει ἐν Τυμπανισταῖς· ἥτις ἐξ ἐπιβουλῆς τυφλώσασα τοὺς τῆς Κλεοπάτρας παῖδας ἐν τάφῳ καθεῖρξεν.* Wenn wir annehmen dürfen, daß der mit *ἥτις* beginnende Satz die Version der 'Tympanisten' angibt, so blendete dort die Stiefmutter durch tückischen Überfall — etwa wie Hekabe den Polymestor — ihre Söhne und schloß sie dann in ein Grab ein. Natürlich tat sie das nicht ohne Einwilligung ihres Gatten; sie wird also die Söhne verleumdet haben, wie eine zweite Version berichtet: *ἐκείνη (Ἰδαία) τῶν προγόνων πρὸς Φινέα φθορὰν καταψεύδεται* (Apollod. III 200). Dort heißt es weiter *καὶ πιστεύσας Φινεὺς ἀμφοτέρους τυφλοῖ.* Da die Blendung durch den Vater durch Schol. Ap. Rhod. II 178 als sophokleisch bezeugt wird, liegt hier die Version der Tragödie 'Phineus' vor (wenn die Blendung durch die Stiefmutter die der Tympanisten war). Nach der Darstellung der 'Antigone' blendet die Stiefmutter die Söhne; daß sie in einem Grabe eingeschlossen werden, ist nicht ausdrücklich angegeben, muß aber angenommen werden, damit die Geschichte eine Beziehung auf Antigone hat. Endlich setzt die Erzählung der 'Antigone' eine *μελέα πάθα ματρός* (der Kleopatra) voraus; in der Tat wird uns berichtet, daß Kleopatra nicht gestorben, sondern von der zweiten Gemahlin des Phineus gefangen gehalten worden sei; aber leider ist der Gewährsmann dafür Dionysios Skytobrachion (Diod. IV 44, 3). — Der Anfang hat die besonders dem Epos eigne Ausführlichkeit in der Angabe der Örtlichkeiten, wo die nachher erzählten Tatsachen sich ereigneten, wie *B* 811 *ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεῖα κολώνη*, bei römischen Dichtern *est locus;* vgl. Anhang § 265. — Eine auch nur mögliche Herstellung dieses und des folgenden Verses ist bisher nicht gefunden. Klar ist, daß die Lage von Salmydessos bezeichnet werden soll (N. W. vom Nordeingang des Bosporos). Dieser Nordeingang wird hier offenbar durch die *κυάνεαι* angedeutet. Damit bezeichnet Sophokles die durch die Argonautenfahrt (*μ* 59 ff.) gefeierten *κυάνεαι πέτραι* (Eur. Med. 1263 *κυανέᾳν συμπληγάδων πετρᾶν*, vgl. 2 *κυανέας συμπληγάδας*), die sonst *συνδρομάδες, σύνδρομοι, συνορμάδες πέτραι* oder *πλαγκταί* heißen. Die an der Mündung des thrakischen Bosporos, der Enge von Konstantinopel, gelegenen Felsinseln, von denen aus die ungastliche Küste von Salmydessos sich gegen 700 Stadien weit erstreckte, bilden die Grenzscheide des Pontos Euxeinos und des Bosporos, daher *διδύμας ἁλός.* Aber nicht nur *πελαγέων πετρῶν* ist unmöglich, sondern auch *παρά* c. gen. kann die ihm hier beigelegte Bedeutung von aus = unweit von niemals haben, und das unmetrische *ἠδ' ὁ Θρηϊκῶν* ist durch *καὶ ὁ Θρηϊκῶν* noch nicht gebessert: die *ἀκταὶ Βοσπό-*

Σαλμυδησσός, ἵν' ἀγχίπτολις Ἄρης 970
δισσοῖσι Φινεΐδαις
εἶδεν ἀρατὸν ἕλκος
τυφλωθὲν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος
ἀλαὸν ἀλαστόροισιν ὀμμάτων κύκλοις
ἀραχθὲν ἐγχέων, ὑφ' αἱματηραῖς 975
χείρεσσι καὶ κερκίδων ἀκμαῖσιν.

ριαι liegen auf beiden Seiten des Bosporos, Salmydessos auf einer — unmöglich können bei der Ortsbeschreibung diese beiden Lokalitäten einfach durch ein und zusammengestellt werden. Die Lücke hinter *Θρηκῶν* ergänzte Boeckh sinngemäß durch *ἄξενος*; vgl. Aesch. Prom. 724 *τραχεῖα πόντου Σαλμυδησσία γνάθος ἐχθρόξενος ναύταισι, μητρυιὰ νεῶν*. Eur. Med. 1264 *συμπληγάδων πετρᾶν ἀξενωτάταν εἰσβολάν*. O. R. 196 *ἐς τὸν ἀπόξενον δρμον Θρήκιον κλύδωνα*.

970. Ares ist in Thrakien zu Hause, daher ein Stadtnachbar von Salmydessos (Aesch. Sept. 484 *Ὄγκα Παλλάς, ἥτ' ἀγχίπτολις πύλαισι γείτων*). Blutige Tat ist seine Freude (El. 1384 *ἴδεθ' ὅποι προνέμεται ὁ δυσέριστον αἷμα φυσῶν Ἄρης*); darum sieht er diese grause Tat ruhig mit an, läßt sie geschehen (Eur. Or. 746 *μή μ' ἰδεῖν θανόνθ' ὑπ' ἀστῶν καὶ κασιγνήτην ἐμήν*).

971. *Φινεΐδαις*; vgl. *Ἐρεχθεϊδᾶν* 982, *Ἐρεχθεΐδαι* Eur. Med. 824, *Ἀτρεΐδας* Aesch. Agam. 119, *Οἰνεΐδας* Rhes. 906. *Πανδοΐδαν* Rhes. 28, *Πηλεΐδας* Iph. A. 228, *Τυδεΐδην* Skolien 8, 4. Unerläßlich notwendig sind derartige Formen bei Homer, dem die späteren Epiker gefolgt sind.

972. *ἀρατόν* scheint korrupt; daß es bedeuten könnte 'einen Fluch bringend' (über die Täter), ist unglaublich.

973. *τυφλοῦν ἕλκος* 'blendend eine Wunde schlagen' dürfte durch *τρῶσαι φόνον* 'durch Verwundung Blut fließen machen' (Eur. Suppl. 1205) gedeckt sein.

974. Die Wunde selbst ist nicht blind (*ἀλαόν*), der Dativ *ἀλαστόροισι κύκλοις* entbehrt jeder Beziehung, *ἀλαστόροισιν* erklärt man dahin, daß 'die Höhlen der ausgebohrten Augen wie Rachegeister (*ἀλάστορες*) um Vergeltung schreien'. (Die Form *ἀλάστορος* statt *ἀλάστωρ* hatte bereits Aischylos fr. 92 gebraucht; *Ζεὺς ἀλάστορος* bezeugt Pherekydes [bei Cramer *Anecd. Oxon.* I 62, 15].) Aber nirgends sonst ist auch nur ein Ansatz zu solcher Bedeutungsentwicklung des Wortes vorhanden. Verständlich wäre *ὄλοὸν ἀλαοτόροισιν ὀμμάτων κύκλοις* 'Verderben bringend den blindgebohrten Augenkreisen'.

975. Das unmetrische *ἀραχθέν* ist von Schneidewin schön in *ἄτερθ'* gebessert, aber bei der Trübung des ganzen Zusammenhanges ist keine Sicherheit zu erlangen. — *ὑπό* mit dem Dativ sinnlich anschaulicher als der bloße Dativ, sachlich von diesem nicht verschieden: fr. 598 *ὑπὸ κουραῖς ἀτίμως διατετιλμένης φόβης*.

976. Mit *κερκίδες* gräbt auch Alkmene dem Eurystheus die Augen aus (Apollod. II 168). Von den Töchtern des Orion wird erzählt, daß sie *ἐπάταξαν ἑαυτὰς τῇ κερκίδι παρὰ τὴν κλεῖδα* (Anton. Liber. c. 25, 3).

ἀντιστρ. β'

κατὰ δὲ τακόμενοι μέλεοι μελέαν πάθαν
κλαῖον ματρός, ἔχοντες ἀνύμφευτον γονάν· 980
ἃ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων
ἄντασ' Ἐρεχθεϊδᾶν,
τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις
τράφη θυέλλαισιν ἐν πατρῴαις
Βορεὰς ἅμιππος ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγου 985
θεῶν παῖς· ἀλλὰ κἀπ' ἐκείνᾳ
Μοῖραι μακραίωνες ἔσχον, ὦ παῖ.

977 ff. 'Sich abhärmend (in ihrem Kerker) bejammerten die Unglücklichen (obenein) das Leid ihrer Mutter, welche sie in unheilvoller Ehe geboren hatte und welche gleichfalls in ein Verließ eingesperrt war' —, wodurch das Los der verstoßenen Gattin, das nur aus dem Zusammenhang erraten wird, mit dem der Söhne verknüpft ist.

980. *ἔχοντες γονὰν ἀνύμφευτον: ὅτι ἐπὶ κακῷ νυμφευθεῖσα δυστυχεῖς αὐτοὺς ἔτεκεν* (Schol.). Kleopatra war eine *ἄνυμφος, κακόνυμφος δάμαρ*: allein die Abkunft der Söhne kann darum nicht *ἀνύμφευτος* genannt werden; vielmehr ist die Stelle verderbt.

981. *ἀρχαιόγονοι Ἐρεχθεῖδαι*, weil *αὐτόχθονες*, vgl. Ai. 202 *γενεὰ χθονίων ἀπ' Ἐρεχθειδᾶν*. — Der Genitiv hängt ab von *ἄντασεν, ἔθιγε*, wozu *σπέρμα* (*γένος*) Akkusativ der Beziehung ist: Kallinos fr. 1, 13 *οὐδ' εἰ προγόνων ἦ γένος ἀθανάτων*. Freilich scheint weder *σπέρμα* noch *ἄντᾶν* in der hier vorliegenden Anwendung sich rechtfertigen zu lassen; auch stimmt das Metrum von 981 nicht mit dem des strophischen Verses überein. Dindorf vermutet *ἃ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων ἐξ ηὐδᾶτ' Ἐρεχθειδᾶν*.

983. Boreas bringt die geraubte Oreithyia nach dem Vorgebirge Sarpedonion, Samothrake gegenüber. Dort wächst die Boreastochter Kleopatra auf, *ἐν ἄντροις, ἔνθα Σαρπηδὼν πέτρα*, wie Sophokles fr. 580 in den 'Tympanisten' sagte.

985. *ἅμιππος*, roßschnell, wie Boreas und die Boreaden den Dichtern Ideale der Schnelligkeit sind. Tyrt. fr. 10, 4 *νικᾷη δὲ θέων Θρηίκιον Βορέην*. Theogn. 715 *ὠκύτερος παίδων Βορέω*. Oinomaos siegt *equis Aquilone velocioribus* usw. — *ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγου*: hoch oben auf (Anhang § 73) steilfüßiger Höhe. Die hochragenden Felsberge steigen gerade empor auf festen Füßen: *ὑπέρ* widerstreitet dem *τραφῆναι ἐν ἄντροις* nicht, da hier an das lustige Treiben der Boreade oben auf steilen Höhen gedacht wird.

986. *θεῶν παῖς*: also *γενεᾷ τίμιος* wie Danae 948, — mit Rücksicht darauf, daß Antigone vorher sich als die Letzte des thebanischen Königshauses bezeichnet hatte. Kleopatras Großvater, der *γηγενὴς Ἐρεχθεύς*, wurde im Erechtheion auf der Akropolis Athens verehrt.

987. *Μοῖραι μακραίωνες* sind die *παλαιγενεῖς* des Aeschylus Eum. 172. Vgl. oben 951. —

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ ε΄

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

Θήβης ἄνακτες, ἥκομεν κοινὴν ὁδὸν
δύ' ἐξ ἑνὸς βλέποντε· τοῖς τυφλοῖσι γὰρ
αὕτη κέλευθος ἐκ προηγητοῦ πέλει.

ΚΡΕΩΝ

τί δ' ἔστιν, ὦ γεραιὲ Τειρεσία, νέον;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

ἐγὼ διδάξω, καὶ σὺ τῷ μάντει πιθοῦ.

ΚΡΕΩΝ

οὔκουν πάρος γε σῆς ἀπεστάτουν φρενός.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

τοιγὰρ δι' ὀρθῆς τήνδε ναυκληρεῖς πόλιν.

ΚΡΕΩΝ

ἔχω πεπονθὼς μαρτυρεῖν ὀνήσιμα.

ἐπέσχον: *irruerunt*, mit der Nebenbezeichnung des *καθελεῖν*. *X* 75 *ἐπὶ δ' αὐτῷ πάντες ἔχωμεν*. — *ὦ παῖ*: vgl. 949.

988. Der blinde Teiresias tritt auf, geführt von einem Knaben.

990. *ἐκ* steht bei dem ohne Objekt gebrauchten *βλέπειν* wie sonst bei intransitiven Verben (*θανεῖν*, *ἀναπνεῖν*) und besonders beim Passiv. — *αὕτη* dient zur vorläufigen Ankündigung von *ἐκ προηγητοῦ* (vgl. Anhang § 81), vor dem ein zweites *κέλευθος* zu ergänzen ist. — (*κέλευθος*) *ἐκ προηγητοῦ* steht nach Analogie von *ὁδοιπορεῖν ἐκ σκήπτρου* (O. C. 848), welche Konstruktion sich ähnlich erklärt wie die von *ἐκ* bei den Verben des Hängens, Stehens, Sitzens. — Euripides hat die Hilflosigkeit des blinden Propheten wesentlich gesteigert (Phoen. 834): *ἡγοῦ πάροιθε, θύγατερ· ὡς τυφλῷ ποδὶ ὀφθαλμὸς εἶ σύ, ναυβάταισιν ἄστρον ὣς· δεῦρ' εἰς τὸ λευρὸν πέδον ἴχνος τιθεῖσ' ἐμὸν πρόβαινε, μὴ σφαλῶμεν· ἀσθενὴς πατήρ.*

991. 'Was gibt es Neues?' wäre im Deutschen trivial; das Griechische klingt etwa wie unser 'Was ist geschehen?'

992. *μάντις* vertritt hier das Pronomen der ersten, 1053 das der zweiten Person; auf die Qualität als *μάντις* gründet sich hier die Forderung des Teiresias, dort die Handlungsweise des Kreon.

944. *δι' ὀρθῆς* (*ὁδοῦ*) auf gerader Bahn. — *ναύκληρος* (aus *ναύκραρος* 'Schiffshaupt') ist zunächst der Kapitän, dann erst der Reeder. Ebenso auf Thebens Beherrschung angewandt findet sich das Wort Aesch. Sept. 635 *σὺ δ' αὐτὸς γνῶθι ναυκληρεῖν πόλιν*.

995. Dies wäre die einzige Stelle des Dramas, in der Kreon vom Opfertode seines Sohnes Megareus redete, mit höchst befremdlichem Gleichmut.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

φρόνει βεβὼς αὖ νῦν ἐπὶ ξυροῦ τύχης.

ΚΡΕΩΝ

τί δ' ἔστιν; ὡς ἐγὼ τὸ σὸν φρίσσω στόμα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

γνώσῃ, τέχνης σημεῖα τῆς ἐμῆς κλύων.
εἰς γὰρ παλαιὸν θᾶκον ὀρνιθοσκόπον
ἵζων, ἵν' ἦν μοι παντὸς οἰωνοῦ λιμήν,
ἀγνῶτ' ἀκούω φθόγγον ὀρνίθων, κακῷ
κλάζοντας οἴστρῳ καὶ βεβαρβαρωμένῳ·
καὶ σπῶντας ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φοναῖς
ἔγνων· πτερῶν γὰρ ῥοῖβδος οὐκ ἄσημος ἦν.
εὐθὺς δὲ δείσας ἐμπύρων ἐγευόμην
βωμοῖσι παμφλέκτοισιν· ἐκ δὲ θυμάτων

996. *φρονεῖν* ist wie *εἰδέναι* konstruiert. — Das sprichwörtlich gewordene Bild erscheint zuerst *K* 173 *νῦν γὰρ δὴ πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς ἢ μάλα λυγρὸς ὄλεθρος Ἀχαιοῖς ἠὲ βιῶναι*; hier ist das *ξυρόν* durch den Genetiv *τύχης* erläutert. *βαίνειν ἐπὶ ξυροῦ* auch Eur. Herc. 630.

997. *τὸ σὸν στόμα*: *τὸν σὸν λόγον*; Sophokles wagt sogar *οὐ γὰρ οὖν σιγήσομαι σοῦ γ' ἐς τόδ' ἐξελθόντος ἀνόσιον στόμα* (O. C. 980).

999. *ὀρνιθοσκόπος*: Vögel beobachtend; dem Sitz wird beigelegt, was dem Sitzenden zukommt. Anhang § 245. — Paus. IX 16, 1 kennt das *οἰωνοσκοπεῖον* des Teiresias unweit des Tempels des Zeus Ammon. Euripides denkt sich den *θᾶκος* als ein Bauwerk, mit *στέμματα* geschmückt: Bacch. 347 *ἐλθὼν δὲ θάκους τοὺδ', ἵν' οἰωνοσκοπεῖ, μοχλοῖς τριαίνου κἀνάτρεψον ἔμπαλιν, ἄνω κάτω τὰ πάντα συγχέας ὁμοῦ, καὶ στέμματ' ἀνέμοις καὶ θυέλλαισιν μέθες.*

1000. Der Hafen wird im Griechischen nicht nur als schützender Ort, sondern auch als Sammelplatz bildlich gebraucht; Pers. 250 *ὦ Περσὶς αἶα καὶ πολὺς πλούτου λιμήν* (danach Eur. Or. 1077 *δῶμα πατρὸς καὶ μέγας πλούτου λιμήν*). Denkbar wäre es, daß hier ein Kunstausdruck der Auguralsprache vorläge.

1001. Um das Menschenfleisch kämpfen die Vögel mit wilder und barbarischer Wut: da sind ihre Stimmen andere, und der Prophet kann sie nicht verstehen.

1003. *ἐν* gewinnt im späteren Griechisch instrumentale Bedeutung; hier ist es in seiner Grundbedeutung durchaus verständlich: *ὁ γὰρ σπώμενος ἐν ταῖς τοῦ σπῶντος χηλαῖς ἐστιν.* Da die Vögel unter wildem Geschrei miteinander kämpfen, kann er aus Flug und Ruf keine Kunde entnehmen, deshalb bringt er ein Brandopfer dar.

1005. *ἐγευόμην*: *ἐπειρώμην*, ich probierte.

1006. *βωμοῖσι παμφλέκτοισιν*: (vgl. El. 1139 *παμφλέκτου πυρός*) auf dem in voller Glut

Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν, ἀλλ' ἐπὶ σποδῷ
μυδῶσα κηκὶς μηρίων ἐτήκετο
κἄτυφε κἀνέπτυε, καὶ μετάρσιοι
χολαὶ διεσπείροντο, καὶ καταρρυεῖς 1010
μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο πιμελῆς.
τοιαῦτα παιδὸς τοῦδ' ἐμάνθανον πάρα,
φθίνοντ' ἀσήμων ὀργίων μαντεύματα·
ἐμοὶ γὰρ οὗτος ἡγεμών, ἄλλοις δ' ἐγώ.
καὶ ταῦτα τῆς σῆς ἐκ φρενὸς νοσεῖ πόλις. 1015
βωμοὶ γὰρ ἡμῖν ἐσχάραι τε παντελεῖς
πλήρεις ὑπ' οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν βορᾶς
τοῦ δυσμόρου πεπτῶτος Οἰδίπου γόνου.

befindlichen Altar, dessen Flamme aber dennoch das Opferfleisch nicht verbrennen wollte. Das Opfer besteht aus den doppelt in Fett eingewickelten Schenkelknochen, wozu man noch die Galle und die Blase tat. Wahrzeichen entnahm man aus der mehr oder minder hell brennenden Flamme und deren Formen (Aesch. Prom. 500 *φλογωπὰ σήματα*) wie aus der Richtung, in der die Flüssigkeit der Galle und der Blase beim Platzen spritzte.

1008. Aus den Schenkelstücken schmolz ein feuchtes Naß hervor, das rauchte und spritzte.

1009. Bei den *σφάγια* vor der Schlacht kommt es darauf an, ob die Gallenflüssigkeit nach der freundlichen oder der feindlichen Seite hinspritzt (Herm. XXXIV 643); hier spritzt sie in die Höhe; es scheint also, als ob die Götter die Enthüllung der Zukunft ablehnen. — *μετάρσιος* von *μεταίρω* 'unter Ortsveränderung heben' (Eur. Iph. T. 1158), einem adverbialen Ausdruck 'in die Höhe' auch Tr. 786 gleichwertig. Vgl. Capelle, *Philol.* LXXI 449ff.

1010. *καταρρυεῖς* heißen hier die *μηροί, ὧν κατερρύη ἡ πιμελή.*

1011. Wenn wir *καλύπτω* in der Bedeutung verhüllen fassen, so sind vielmehr die *κῶλα κνίσῃ συγκαλυπτά* (Prom. 498); aber *καλύπτω* heißt auch 'zur Verhüllung darumlegen': *Φ* 321 *τόσσην οἱ ἅσιν καθύπερθε καλύψω.*

1013. *ὄργια* sind alle Tätigkeiten des Gottesdienstes, speziell solche, welche außerhalb der betreffenden Kultgemeinschaft nicht bekannt werden dürfen, aber auch einfache Opfer: Sept. 163 *φιλοθύτων δέ τοι πόλεος ὀργίων μνήστορες ἔστε μοι*; Tr. 765 *ὅπως δὲ σεμνῶν ὀργίων ἐδαίετο φλόξ*. Hier 'vergehen die Weissagungsveranstaltungen des Opfers, das keine Zeichen ergibt'.

1015. *ταῦτα*: *ταύτην τὴν νόσον.*

1016. *ἐσχάραι* sind wohl nicht die Feuerstätten im Innern der Häuser. In technischer Ausdrucksweise heisen so die Opferstätten für die Heroen, doch braucht die Tragödie das Wort als Synonym für *βωμός*. — *παντελεῖς*: Sonst heißt so das einzelne, welches sein *τέλος* erreicht hat, hier wohl die Altäre alle zusammen.

1017f. *ὑπ' οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν πεπλήρωνται βορᾶς τοῦ Οἰδίποδος γόνου.*

κᾆτ' οὐ δέχονται θυστάδας λιτὰς ἔτι
θεοὶ παρ' ἡμῶν οὐδὲ μηρίων φλόγα, 1020
οὐδ' ὄρνις εὐσήμους ἀπορροιβδεῖ βοάς,
ἀνδροφθόρου βεβρῶτες αἵματος λίπος.
ταῦτ' οὖν, τέκνον, φρόνησον. ἀνθρώποισι γὰρ
τοῖς πᾶσι κοινόν ἐστι τοὐξαμαρτάνειν·
ἐπεὶ δ' ἁμάρτῃ, κεῖνος οὐκέτ' ἔστ' ἀνὴρ 1025
ἄβουλος οὐδ' ἄνολβος, ὅστις ἐς κακὸν
πεσὼν ἀκῆται μηδ' ἀκίνητος πέλῃ.
αὐθαδία τοι σκαιότητ' ὀφλισκάνει.
ἀλλ' εἶκε τῷ θανόντι μηδ' ὀλωλότα
κέντει· τίς ἀλκὴ τὸν θανόντ' ἐπικτανεῖν; 1030

1019. *θυστάδας λιτάς*: eigentlich wohl opfernde, mit dem Opfer verbundene Gaben (vgl. Sept. 251 *Ἑλληνικὸν νόμισμα θυστάδος βοῆς*). Das Wort setzt ein Verbaladjektiv *θυστός* voraus, das in dem kretischen *θύσταν* = *ἱερεύς* erhalten ist.

1021. 'Die Tragödie wendet *ὄρνις* mit kurzem *ι* an (Stamm *ὀρνι*); das ist ein Ionismus, denn das Volk sprach es lang (Stamm *ὀρνιθ*), wie die Komödie zeigt'. Wil. zu Eur. Herc. 72.

1022. *ἀνδροφθόρου αἵματος*: *αἵματος ἀνδρὸς φθαρέντος*, vgl. Anhang § 244 I. — *βεβρῶτες*: nach dem im Vorigen liegenden Gedanken: die Vögel insgesamt verkünden Schlimmes (vgl. Anhang § 21; Soph. fr. 531 *θνητὰ φρονεῖν χρὴ θνητὴν φύσιν, ⟨εὖ⟩ τοῦτο κατειδότας ὡς οὐκ ἔστιν πλὴν Διὸς οὐδεὶς τῶν μελλόντων ταμίας ὅτι χρὴ τετελέσθαι*).

1025. *ἐπεί* mit dem Konjunktiv ohne *ἄν* im Iterativsatz; vgl. Anhang § 144.

1026. In *ἄνολβος* liegt mehr als in unserm 'unglücklich'; es ist der, den die Götter in Ate verstrickt, dem sie den Sinn verblendet haben: ein *ἀνὴρ μωρίας πλέως* (Ai. 1150) heißt wenige Verse nachher (1156) *ἄνολβος ἀνήρ*. Kreon gibt noch in unserm Drama zu, daß Teiresias recht hatte: 1265 *ὅμοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων*.

1028. *αὐθαδία* ist dem Griechen nicht 'Selbstgefälligkeit' (was das Wort besagt), sondern 'Eigenwille'. Der *αὐθαδής* wird durch das Urteil der Menschen für *σκαιός* erklärt (= *ἀμαθής*; Eur. Heraclid. 458 *σκαιὸς γὰρ ἀνήρ. τοῖς σοφοῖς δ' εὐκτὸν σοφῷ ἔχθραν συνάπτειν, μὴ ἀμαθεῖ φρονήματι*).

1029. Ohne Zweifel könnte Teiresias ihn an sich sehr wohl auffordern, seinem toten Gegner, den er so rücksichtslos bekämpft, zu weichen, aber daß er unmittelbar nebeneinander den Toten als Gegner und als wehrloses Opfer bezeichnet haben sollte, ist schwer glaublich. Den passenden Begriff bieten die Konjekturen *τῷ φρενοῦντι* (Nauck), *νουθετοῦντι* (Wecklein). — *μηδ' ὀλωλότα κέντει*: wie die Achäer den toten Hektor (*X* 371, 375).

1030. *τὸν θανόντ' ἐπικτανεῖν*: sprichwörtlich, vgl. 1288, wo Kreon die Wendung von sich selber braucht. Phil. 946 *ἐναίρων*

εὖ σοι φρονήσας εὖ λέγω· τὸ μανθάνειν δ'
ἥδιστον εὖ λέγοντος, εἰ κέρδος λέγοι.

ΚΡΕΩΝ

ὦ πρέσβυ, πάντες ὥστε τοξόται σκοποῦ
τοξεύετ' ἀνδρὸς τοῦδε, κοὐδὲ μαντικῆς
ἄπρακτος ὑμῖν εἰμι· τῶν δ' ὑπαὶ γένους 1035
ἐξημπόλημαι κἀκπεφόρτισμαι πάλαι.
κερδαίνετ', ἐμπολᾶτε ταπὸ Σάρδεων
ἤλεκτρον, εἰ βούλεσθε, καὶ τὸν Ἰνδικὸν
χρυσόν· τάφῳ δ' ἐκεῖνον οὐχὶ κρύψετε,
οὐδ' εἰ θέλουσ' οἱ Ζηνὸς αἰετοὶ βορὰν 1040

νεκρόν, Diog. La. II 135 *Βίωνος ἐπιμελῶς κατατρέχοντος τῶν μάντεων νεκροὺς αὐτὸν ἐπισφάττειν ἔλεγε. Ω* 54 *κωφὴν γὰρ δὴ γαῖαν ἀεικίζει μενεαίνων.* Moschion fr. 7 *τί κέρδος οὐκέτ' ὄντας ὑβρίζειν νεκρούς; τί τὴν ἄνανδον γαῖαν αἰκίζειν πλέον;*

1031. *εὖ — εὖ*: wie Phil. 672 *ὅστις γὰρ εὖ δρᾶν εὖ παθὼν ἐπίσταται.* — *εὖ φρονήσας*: nach reiflicher Überlegung dessen, was ich spreche. — Über die Elision am Schlusse des Verses vgl. Anhang § 268.

1032. *εἰ κέρδος λέγοι*: im Falle der Wohlratende im Interesse dessen spricht, dem er Rat erteilt. Mit *κέρδος λέγειν* vgl. *κέρδη παραινεῖς* 1326, mit dem Optativ die Stellen im Anhang § 143.

1034. *φίλων ἄκλαυτος* 848 von Freunden nicht beweint; *ἀκτίνος ἄθικτος* Tr. 685 vom Strahle nicht berührt; also *οὐδὲ μαντικῆς ἄπρακτος ὑμῖν εἰμι* wohl = *καὶ διὰ τῆς μαντικῆς ἐπράξατέ με* (*τοῦτο τὸ χρέος*).

1035 f. *ἐξημπόλημαι κἀκπεφόρτισμαι πάλαι* scheint zu bedeuten 'Ich bin längst als Handelsware (*ἐμπολή*) und Fracht (*φόρτος*) aus dem Lande geschafft'; als Parallelstelle bringt das Scholion Call. fr. 529 bei *ἐποιήσαντό με φόρτον* (vgl. Wilamowitz, *Sitzungsber. Berl. Ak.* 1912, 546). Die Worte *τῶν δ' ὑπαὶ γένους* können nur besagen 'von dem Geschlechte dieser aber' (der aus *μαντικῆς* zu entnehmenden *μάντεις*). Jedoch kann Kreon das unmöglich behaupten wollen, da er erst 995 dem Teiresias Dank schuldig zu sein bekannte; die Stelle ist also korrupt.

1037 ff. *ταπὸ Σάρδεων ἤλεκτρον*: das Hellgold, Silbergold vom Tmolos und aus dem Paktolos (Phil. 393) Lydiens. Dem natürlichen Golde pflegt mehr oder weniger Silber beigemischt zu sein, woher Herod. I 50 den *λευκὸς* vom *ἄπεφθος χρυσός* unterscheidet. Die Schätze von Sardes (*πολύχρυσοι*) und Indien, dessen Goldreichtum in Hellas früh bekannt war, wie es ja Goldsand an Persien steuerte (Herod. III 94), werden gern verbunden. Philostr. vit. Apoll. I 12 *μὴ συγχωρῶν τοῖς φαύλοις δεῦρο ἥκειν, μηδ' ἂν πάντα σοι τὰ ἀπὸ Ἰνδῶν καὶ Σάρδεων ξυμφέρωσιν.*

1040 f. Maßlose, auf 1016 f. zurückgehende Steigerung, vgl. 486 f. *εἴθ' ὁμαιμονεστέρα τοῦ παντὸς*

φέρειν νιν ἁρπάζοντες ἐς Διὸς θρόνους,
οὐδ' ὡς — μίασμα τοῦτο μὴ τρέσας — ἐγὼ
θάπτειν παρήσω κεῖνον· εὖ γὰρ οἶδ', ὅτι
θεοὺς μιαίνειν οὔτις ἀνθρώπων σθένει.
πίπτουσι δ', ὦ γεραιὲ Τειρεσία, βροτῶν 1045
οἱ πολλὰ δεινοὶ πτώματ' αἴσχρ', ὅταν λόγους
αἰσχροὺς καλῶς λέγωσι τοῦ κέρδους χάριν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

φεῦ·
ἆρ' οἶδεν ἀνθρώπων τις, ἆρα φράζεται,

ΚΡΕΩΝ

τί χρῆμα; ποῖον τοῦτο πάγκοινον λέγεις;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

ὅσῳ κράτιστον κτημάτων εὐβουλία; 1050

ἡμῖν Ζηνὸς ἑρκείου κυρεῖ; so muß ihm auch hier wieder Zeus für den Ausdruck der stärksten Hyperbel dienen. Wie er aber die Blasphemie ausgesprochen hat, wird ihm doch wieder angst, und er redet sich heraus mit der Lehre der modernen Aufklärung, daß die Gottheit zu hoch steht, um von Menschen befleckt werden zu können. (In tiefem Ernste läßt Euripides Herc. 1232 seinen Theseus diese Lehre aussprechen, als Herakles nicht will, daß Helios' Auge durch den Anblick seines frevelhaften Hauptes verunreinigt werde: *τί δ'*; *οὐ μιαίνεις θνητὸς ὢν τὰ τῶν θεῶν.*) Doch Kreon muß mit einem kräftigen Trumpfe schließen: so wiederholt er die Anklage der Bestechlichkeit.

1042. *ὡς* nimmt den *εἰ*-Satz wieder auf; unmöglich kann dann nach der Pause *οὐ μή* zusammengehören (wie El. 1052 *οὔ σοι μὴ μεθέψομαί ποτε* sicherlich werde ich dir nicht folgen); sondern die Partizipialkonstruktion gehört zu dem in *οὐ θάπτειν παρήσω ἐκεῖνον* liegenden *ταφῆς αὐτὸν ἀποστερήσω*.

1046 f. *πολλά*: nicht in vielem, sondern einfach steigernd sehr wie *Λ* 557 *Λίας τότ' ἀπὸ Τρώων τετιημένος ἦτορ ἦμε, πόλλ' ἀέκων*; Anhang § 62 II. — Kreon erwidert auf Teiresias' Schlußworte 1031 f. mit Sarkasmus, daher der Gegensatz *λόγους αἰσχροὺς καλῶς λέγειν* gegenüber dem *εὖ φρονοῦντα εὖ λέγειν* (vgl. Eur. Hipp. 505 *τἀσχρὰ δ' ἦν λέγῃς καλῶς*) und *τοῦ κέρδους χάριν* gegenüber dem *εἰ κέρδος λέγοι*.

1048 f. Teiresias redet von Kreon wie von einem Abwesenden: weiß wohl noch jemand in der Welt —, Kreon aber fällt ihm höhnend in die Rede: was hast du denn da für einen Gemeinplatz, der für jedermann gültig sein soll, im Sinne?

1049. *τί χρῆμα* a hängt wohl nicht von einem zu ergänzenden *οἶδεν* ab, sondern ist aufzufassen wie der öfter sich findende Ausruf des Erstaunens: *ἔα τί χρῆμα;* (Prom. 302, Eur. Andr. 896), vervoll-

ΚΡΕΩΝ

δσῳπερ οἶμαι, μὴ φρονεῖν πλείστη βλάβη.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

ταύτης σὺ μέντοι τῆς νόσου πλήρης ἔφυς.

ΚΡΕΩΝ

οὐ βούλομαι τὸν μάντιν ἀντειπεῖν κακῶς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

καὶ μὴν λέγεις, ψευδῆ με θεσπίζειν λέγων.

ΚΡΕΩΝ

τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος. 1055

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

τὸ δ' αὖ τυράννων αἰσχροκέρδειαν φιλεῖ.

ΚΡΕΩΝ

ἆρ' οἶσθα ταγοὺς ὄντας ἂν λέγῃς λέγων;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

οἶδ'· ἐξ ἐμοῦ γὰρ τήνδ' ἔχεις σώσας πόλιν.

ständigt Cho. 878 *τί δ' ἐστὶ χρῆμα;* = unserm was soll das?

1051. 'Ich denke, um ebenso (*περ*) viel, wie Unverstand das Schädlichste ist'. *τοσούτῳ* ist zu ergänzen; Anhang § 93. — Erhöhnt die vermeintliche Trivialität; denn auf ihn, den Klugen, kann doch der Satz nicht in tadelndem Sinne angewandt werden. Sehr bald freilich *δείξει ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν δσῳ μέγιστον ἀνδρὶ πρόσκειται κακόν* (1242).

1052. *ταύτης τῆς νόσου*: *τῆς ἀφροσύνης.*

1053. *οὐ βούλομαι*: Wohl höhnisch gesprochen: Ich könnte wohl mit schlimmen Worten entgegnen; Stoff wäre da, aber ich will es nicht. 1055 reißt ihn dann der Affekt fort.

1054. *καὶ μὴν λέγεις* (*κακῶς τὸν μάντιν*) und doch tust du es.

1055. So läßt Sophokles den Frevler Kreon reden; also hat er selbst gewiß nicht so gedacht.

1056. Wenn Agamemnon dem toten Feinde noch einen Tritt geben will, so nennt Odysseus das ein *κέρδος μὴ καλόν* (Ai. 1349); also ist Kreon im eigentlichsten Sinne jetzt *αἰσχροκερδής*. Gewöhnlich aber bezeichnet das Wort den, der 'auf schmählichen Gewinn ausgeht'; deshalb kann der Vers als Replik auf 1055 dienen.

1057. Verb. *ἆρ' οἶσθα λέγων ταγοὺς ὄντας ἂν λέγῃς*; 'weißt du wohl, daß die deine Herren und Gebieter sind, gegen die du sprichst, was du etwa redest?' — *λέγων* mit dem Akkusativ der Person, weil der Sinn ist *dictis petere*: vgl. El. 984 *τοιαῦτά τοι νὼ πᾶς τις ἐξερεῖ βροτῶν*, wo *τοιαῦτα ἐξειπεῖν* ein *εὐλογεῖν* meint.

1058. Mit Schärfe weiß Teiresias die Frage zu benutzen, indem er seine Bejahung begründet durch den Zusatz, Kreon verdanke seinem Rate die Rettung der Stadt

ΚΡΕΩΝ

σοφὸς σὺ μάντις, ἀλλὰ τἀδικεῖν φιλῶν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

ὄρσεις με τἀκίνητα διὰ φρενῶν φράσαι. 1060

ΚΡΕΩΝ

κίνει, μόνον δὲ μὴ 'πὶ κέρδεσιν λέγων.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

οὕτω γὰρ ἤδη καὶ δοκῶ τὸ σὸν μέρος.

ΚΡΕΩΝ

ὡς μὴ 'μπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ

ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι μὴ πολλοὺς ἔτι
τρόχους ἁμιλλητῆρας ἡλίου τελῶν, 1065

Theben, vgl. 995. Mit *ἐξ ἐμοῦ* vgl. O. R. 1222 *ἀνέπνευσα ἐκ σέθεν.*

1060. *ἀκίνητα* sind Dinge, an die man nicht rühren darf (um sie zu verändern), wie Heiligtümer und Gräber, aber auch Weissagungen, die man nicht jedem sagen darf, *ἀκίνητα ἔπη* O. C. 624, *ἃ μὴ κινεῖται λόγῳ* ib. 1526. — Dies Wissen erstreckt sich durch die *φρένες* des Sehers.

1062. 'Kommt es mir doch auch bereits so vor, als werde ich, was dich anlangt (Anhang § 247, 18), nicht zum Gewinn reden', meine weitern Eröffnungen werden allerdings, was dich betrifft, nicht *ἐπὶ κέρδεσιν* gesprochen werden, sondern *ἐπ' ἀτυχίᾳ τῇ μεγίστῃ*. Aber auch als Frage läßt sich der Vers auffassen: 'Denn so scheine ich es nunmehr wirklich zu tun, was dich angeht?' Er will dann das frevelhafte Wort noch einmal hören, bevor er die Bestrafung vollzieht.

1063. *ἐμπολᾶν* heißt erhandeln und verhandeln, hier wohl das letzte: 'Du wirst meinen Sinn nicht verhandeln'; du hast dir ja Geld für meine Sinnesänderung versprechen lassen, aber du wirst die Ware nicht liefern können, und der Kauf wird deshalb nicht perfekt werden. Dagegen die guten Landleute, welche sich in der Volksversammlung von den Rednern schöne Dinge sagen lassen, *λανθάνονθ' ἁπεμπολώμενοι* Ar. Ach. 374. — Über *ὡς* vgl. zu 242.

1064. Nun (*ἀλλά*) so sollst du doch (*τοι*) wenigstens (*γε*) wohl (*εὖ κατ-*) wissen.

1064f. In *ἁμιλλᾶσθαι* verblaßt oft der Begriff des Wetteifers, und es bleibt der der Eile zurück: Eur. Or. 456 *γέροντι δεῦρ' ἁμιλλᾶται ποδὶ ὁ Σπαρτιάτης Τυνδάρεως.* — *τρόχος* Lauf, nicht *τροχός* Rad, vgl. Ammon. 137 *τροχοὶ ὀξυτόνως καὶ τρόχοι βαρυτόνως διαφέρουσι παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς, φησὶ Τρύφων ἐν δευτέρᾳ περὶ Ἀττικῆς προσῳδίας· τοὺς μὲν περιφερεῖς τροχοὺς ὁμοίως ἡμῖν προφέρονται ὀξυτονοῦντες· τρόχους δὲ βαρυτόνως λέγουσι τοὺς δρόμους.* Also: Du wirst nicht viele rasche Sonnenläufe mehr beenden — der Aus-

ἐν οἷσι τῶν σῶν αὐτὸς ἐκ σπλάγχνων ἕνα
νέκυν νεκρῶν ἀμοιβὸν ἀντιδοὺς ἔσῃ,
ἀνθ' ὧν ἔχεις μὲν τῶν ἄνω βαλὼν κάτω
ψυχὴν τ' ἀτίμως ἐν τάφῳ κατῴκισας,
ἔχεις δὲ τῶν κάτωθεν ἐνθάδ' αὖ θεῶν 1070
ἄμοιρον, ἀκτέριστον, ἀνόσιον νέκυν.
ὧν οὔτε σοὶ μέτεστιν οὔτε τοῖς ἄνω
θεοῖσιν, ἀλλ' ἐκ σοῦ βιάζονται τάδε.
τούτων σε λωβητῆρες ὑστεροφθόροι
λοχῶσιν Ἅιδου καὶ θεῶν Ἐρινύες, 1075

druck ist in seiner Unbestimmtheit der Prophetenrede wohl angemessen.

1066. Zwei Konstruktionen sind wohl vermischt: 1. Du wirst nicht viele Sonnenläufe mehr vollenden, bevor du gegeben hast; 2. Nicht zahlreich werden die Sonnenläufe sein, im Verlauf deren du gegeben haben wirst (Anhang § 109).

1067. *νέκυν νεκρῶν*: s. Anhang § 218.

1068 ff. Kreon hat doppelt gesündigt, indem er einerseits ein Leben von den Lebendigen zu den Unterirdischen hinabgestoßen hat, anderseits diesen einen Toten vorenthält. Es entsprechen sich *ἔχεις μὲν* und *ἔχεις δέ*, wie *ψυχὴν* und *νέκυν*. — *ἀνθ' ὧν*: dafür daß; Arist. Plut. 433 *ἦ σφῶ ποιήσω τήμερον δοῦναι δίκην ἀνθ' ὧν ἐμὲ ζητεῖτον ἐνθένδ' ἀφανίσαι*. — *τῶν ἄνω*: gen. part.

1069. *ἀτίμως*: Das negative Kompositum *ἀτίμως* entspricht an Kraft einem positiven schmachvoll: *Ζεὺς (Προμηθέα) ἀτίμως καὶ πικρῶς αἰκίζεται* Prom. 198.

1070. *ἔχεις*: Die Anaphora ist durch die Umschreibung des Perfekts vermittelst *ἔχω* c. part. aor. ermöglicht; doch steht dem ersten ganz verblaßten *ἔχεις* hier ein zweites in voller Kraft der Bedeutung (*tenes*) gegenüber. — *τῶν κάτωθεν θεῶν*: gehörig den unteren Göttern.

1071. Du hast ihm die *μοῖρα* vorenthalten, welche ihm zukam (*τὸν δ' ἐξαμαρτόντα ἀνώνυμον ἐᾶν καὶ ἄπαιδα καὶ ἄμοιρον κεῖσθαι* Plat. Legg. 878 b), die *κτέρεα*, die *ὅσια* (*τὰ περὶ τοὺς θνήσκοντας ὅσια* Plut. Num. 12). — *νέκυν*: nicht mehr die Seele des Polyneikes, aber seinen Leib, der auch den unteren Göttern gehört.

1072 f. An die Toten hast du so wenig wie die oberen Götter ein Anrecht, sondern (indem du dir ein solches anmaßest) werden von dir die unteren Götter vergewaltigt.

1074. *τούτων* dafür; vgl. 931. — *λωβητῆρες*: *τὸ ἀρσενικὸν ἀντὶ τοῦ θηλυκοῦ ἔταξεν ὡς καὶ τὸ σωτῆρι τύχῃ* (O.R. 80); Anhang § 7. — *ὑστεροφθόροι*: vgl. 1104. Aesch. Ag. 58 *ὑστερόποινον πέμπει παραβᾶσιν Ἐρινύν*.

1075. *Ἅιδου καὶ θεῶν Ἐρινύες*: Sonst rächen die Rachegeister den Menschen, an dem ein Mitglied seiner Familie sich versündigt hat, und insofern sie seiner Rache dienen (nicht ein allgemein gültiges Gesetz schirmen), heißen sie seine Erinyen.

ἐν τοῖσιν αὐτοῖς τοῖσδε ληφθῆναι κακοῖς.
καὶ ταῦτ' ἄθρησον εἰ κατηργυρωμένος
λέγω· φανεῖ γὰρ — οὐ μακροῦ χρόνου τριβή —
ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα.
ἐχθραὶ δὲ πᾶσαι συνταράσσονται πόλεις, 1080
ὅσων σπαράγματ' ἢ κύνες καθήγνισαν
ἢ θῆρες ἤ τις πτηνὸς οἰωνός, φέρων
ἀνόσιον ὀσμὴν ἑστιοῦχον ἐς πόλιν.
τοιαῦτά σου, λυπεῖς γάρ, ὥστε τοξότης

Hier rächen sie den Hades und die Götter.

1076. 'Sie lauern auf dich, daß du in eben denselben Leiden gefangen werdest'. Teiresias kehrt zu dem oben 1066 f. ausgesprochenen Satze zurück. Wegen des Infinitivs vgl. 64.

1077. *κατηργυρωμένος*: *ἀργυρωθεῖσαι πρόσωπα* nennt Pindar die bezahlten Lieder (Isthm. II 8), *ἀργυρωθέντες* ohne Zusatz Sieger, die im Wettkampfe silberne Schalen davongetragen haben (Nem. X 43).

1078 f. 'Denn nicht lange dauert es, und dies (das was ich sage, *ταῦτα*) werden klarmachen die in deinem Hause sich erhebenden Jammerrufe von Männern und Weibern'. Die Worte *οὐ — τριβή* sind gleichwertig einer adverbialen Bestimmung außerhalb der Struktur hinzugefügt; vgl. Anhang § 173, 195. — *ἀνδρῶν γυναικῶν κωκύματα* deutet mit absichtlicher Dunkelheit auf Haimon und Eurydike, weil auch dem Zuschauer die Beziehung nicht klar werden sollte; daher 1206 Haimons, 1302 Eurydikes *κωκύματα*, beides zusammen entsprechend dem an Antigone und Polyneikes verübten Unrecht. — Das Asyndeton *ἀνδρῶν γυναικῶν*, wie Arist. Ran. 157 *θιάσους ἀνδρῶν γυναικῶν*, sonst *νέοι γέροντες* u. dgl.

1080. *συνταράσσειν* heißt 'ein geordnetes Ganze in ein ungeordnetes Durcheinander verwandeln'. *σπάραγμα* ist das Zerrissene, Zerfleischte, hier wohl proleptisch die Leiche, welche die Tiere 'bestatten', indem sie sie zerreißen und verzehren; *καθαγνίζω* heißt völlig rein machen, der unreine Leichnam *καθαγνίζεται πυρί* (Eur. Or. 40; vgl. zu 196), während natürlich das, was die Tiere der Leiche antun, nur mit bitterem Sarkasmus so bezeichnet werden kann. Danach ergibt sich der Sinn: Verstört werden (infolge des Zornes der Götter) alle Städte derjenigen, bei denen Hunde, wilde Tiere oder Vögel zerrissenen Leichen die letzte Ehre erwiesen haben. — *ἐχθραί* ist unverständlich, da *θεοῖς* nicht als zugehöriger Dativ ergänzt werden kann; wäre *αἰσχρῶς* überliefert, so würde wohl niemand Anstoß nehmen.

1083. *πόλις* war 1080 die politische Gemeinde, hier ist es die ummauerte Stadt, welche die *ἑστίαι θεῶν* enthält (Aesch. Sept. 257 *μήλοισιν αἱμάσσοντας ἑστίας θεῶν*; vgl. Ant. 1016). Durch sie ist sie geheiligt, und sie wird befleckt, wenn der Vogel den Leichenduft in sie hineinträgt.

1084 f. Mit bittrer Beziehung auf Kreons Worte 1033 f. sagt Teiresias: 'Das sind die Pfeilschüsse ins Herz, die ich wie ein

ἀφῆκα θυμᾷ καρδίας τοξεύματα
βέβαια, τῶν σὺ θάλπος οὐχ ὑπεκδραμῇ.
ὦ παῖ, σὺ δ' ἡμᾶς ἄπαγε πρὸς δόμους, ἵνα
τὸν θυμὸν οὗτος ἐς νεωτέρους ἀφῇ,
καὶ γνῷ τρέφειν τὴν γλῶσσαν ἡσυχωτέραν
τὸν νοῦν τ' ἀμείνω τῶν φρενῶν ἢ νῦν φέρει.

ΧΟΡΟΣ

ἀνήρ, ἄναξ, βέβηκε δεινὰ θεσπίσας·
ἐπιστάμεσθα δ', ἐξ ὅτου λευκὴν ἐγὼ
τήνδ' ἐκ μελαίνης ἀμφιβάλλομαι τρίχα,
μή πώ ποτ' αὐτὸν ψεῦδος ἐς πόλιν λακεῖν.

ΚΡΕΩΝ

ἔγνωκα καὐτὸς καὶ ταράσσομαι φρένας·
τό τ' εἰκαθεῖν γὰρ δεινόν, ἀντιστάντα τε
ἄτῃ πατάξαι θυμὸν ἐν δεινῷ πάρα.

Bogenschütze gegen dich entsendet habe, im Zorn, denn du empörst mich'. — *σου* abhängig von *ἀφῆκα τοξεύματα*, wie 1033 f.; die *τοξεύματα* treffen Kreons Herz und haften in ihm.

1086. *θάλπος*: Sonst die wohltuende Wärme, hier die Hitze der entzündeten Wunde.

1087. *ὦ παῖ, σὺ δ'*: Sehr oft wird aus einem adversativen Satze der Vokativ herausgenommen und vorangestellt; vgl. Anhang § 160.

1089. *ἡσυχωτέραν*: eine auffallende Form statt des regelrechten *ἡσυχαιτέραν*.

1090. *φέρειν νοῦν* (oder *φρένας*) wird man so gut sagen können wie *ἦθος φορεῖν* (705); doch findet sich die Verbindung *νοῦς τῶν φρενῶν* sonst nicht; vielleicht schrieb der Dichter *τῶν* (Rel.) *τὰ νῦν φέρει φρενῶν*.

1091. *ἀνήρ, ἄναξ, βέβηκε* beginnt der Chor, wie nach Haimons Abgang; aber jetzt wagt er deutlicher zu warnen: er spürt, daß der König erschüttert ist.

1092. Der Wechsel der Numeri *ἐπιστάμεσθα — ἀμφιβάλλομαι* ist so wenig auffallend als 734 die Verbindung von *ἡμῖν* und *ἐμέ*. Vgl. 1194 f. Aber die Zeitbestimmung, welche der Chorführer gibt, ist befremdlich: man erwartet die ganze Lebenszeit genannt zu sehen (seit ich lebe, dessen Haar doch schon weiß ist), nicht nur die Zeit, seit der er weiße Haare trägt.

1093 f. *ἀμφιβάλλομαι*: mir anlege, trage, wie eine Bekleidung oder einen Schmuck. Rhianos Anth. Pal. XII 93 *λευκὴν ἀμφιέσαισθε κόμην*. — Das Präsens steht 'achronistisch'; Anhang §103. — *μή*: Ebenso im acc. c. inf. abhängig von *οἶδα* O. R. 1455, im acc. c. part. O. C. 656. — *λακεῖν* (statt *λακόντα*, Anh. §124) wird gern von Weissagenden gebraucht, wie bei Ar. Plut. 39 *τί δῆτα Φοῖβος ἔλακεν;*

1096 f. Denn wie das Nachgeben etwas Furchtbares ist, so stellt es sich mir als etwas Furchtbares

ΧΟΡΟΣ

εὐβουλίας δεῖ, παῖ Μενοικέως Κρέον.

ΚΡΕΩΝ

τί δῆτα χρὴ δρᾶν; φράζε· πείσομαι δ' ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ

ἐλθὼν κόρην μὲν ἐκ κατώρυχος στέγης
ἄνες, κτίσον δὲ τῷ προκειμένῳ τάφον.

ΚΡΕΩΝ

καὶ ταῦτ' ἐπαινεῖς καὶ δοκεῖ παρεικαθεῖν;

ΧΟΡΟΣ

ὅσον γ', ἄναξ, τάχιστα· συντέμνουσι γὰρ
θεῶν ποδώκεις τοὺς κακόφρονας Βλάβαι.

ΚΡΕΩΝ

οἴμοι· μόλις μέν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι

dar, durch Widerstand sich mit Verderben zu schlagen. *ἐν δεινῷ ἐστι* es gehört zum Gebiete des *δεινόν*, es ist *δεινόν*; vgl. Eur. Hel. 1227 *ἐν εὐμαρεῖ γοῦν* (es ist leicht) *σὴν κασιγνήτην λαθεῖν*, 1277 *ἐν εὐσεβεῖ γοῦν νόμιμα μὴ κλέπτειν νεκρῶν*.

1098. Der Chor erinnert jetzt kühnlich an 1050. — Er redet Kreon genau so ausführlich und nachdrücklich an, wie 211, wo er seine abweichende Meinung eigentlich nur dadurch ausdrückte, daß er sich der Zustimmung enthielt.

1103. *ὅσον τάχιστα* = *ὅ τι τάχος* 1321. — *συντέμνουσι*: *συντόμως βλάπτουσι*, wozu der persönliche Objektsakkusativ tritt nach dem Sinne *corripiunt*, rasch einholen, während eigentlich *συντέμνειν ὁδόν*, einen Weg abkürzen, gesagt wird. *συντέμνω* allein in der Bedeutung 'abschneidend gelangen' Herod. VII 123 *ὁ ναυτικὸς στρατὸς ὁ Ξέρξεω συντάμνων ἀπ' Ἀμπέλου ἄκρης ἐπὶ Καναστρεῖον ἄκρην*.

1104. *Βλάβαι*: Wohl nicht erst vom Dichter geprägte Bezeichnung für die Erinyen: denn diese werden unter den *Ἀβλαβίαι* zu verstehen sein, die als göttliche Wesen auf einer Inschrift von Erythrai (Ditt. Syll.² 600, 68) erscheinen; der Name wäre dann, um die Göttinnen nicht zu reizen, in sein Gegenteil umgebogen (Rohde, *Rh. Mus.* L 20).

1105f. *μόλις μὲν* (*ἐξίσταμαι καρδίας*), *ἐξίσταμαι δέ*, vgl. Eur. Phoen. 1421 *μόλις μέν, ἐξέτεινε δ' εἰς ἧπαρ ξίφος*. Ar. Nub. 1363 *κἀγὼ μόλις μέν, ἀλλ' ὅμως ἠνεσχόμην τὸ πρῶτον*. Plat. Rep. X 607ᵉ *βίᾳ μέν, ὅμως δὲ ἀπέχονται*. — *τὸ δρᾶν*: dergestalt, daß ich es tue, wie *πείθομαι τὸ δρᾶν*, worauf der Sinn von *ἐξίσταμαι τῆς καρδίας*, ich trete aus meiner Herzensmeinung heraus, hinauskommt. Kühner noch Eur. Hec. 1025f. *ἀλίμενόν τις ὡς εἰς ἄντλον πεσὼν λέχριος ἐκπεσῇ φίλας καρδίας*.

τὸ δρᾶν· ἀνάγκῃ δ' οὐχὶ δυσμαχητέον.

ΧΟΡΟΣ

δρᾶ νυν τάδ' ἐλθὼν μηδ' ἐπ' ἄλλοισιν τρέπε.

ΚΡΕΩΝ

ὧδ' ὡς ἔχω στείχοιμ' ἄν· ἴτ' ⟨ἴτ'⟩ ὀπάονες,
οἵ τ' ὄντες οἵ τ' ἀπόντες, ἀξίνας χεροῖν
ὁρμᾶσθ' ἑλόντες εἰς ἐπόψιον τόπον. 1110
ἐγὼ δ', ἐπειδὴ δόξα τῇδ' ἐπεστράφη,
αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρὼν ἐκλύσομαι.
δέδοικα γάρ, μὴ τοὺς καθεστῶτας νόμους
ἄριστον ᾖ σῴζοντα τὸν βίον τελεῖν.

1106. *ἀνάγκῃ οὐχὶ δυσμαχητέον*: da *ἀνάγκᾳ οὐδὲ θεοὶ μάχονται*, mithin ein *μάχεσθαι* dagegen nur zum Unheil (*δυσ-*) ausschlagen kann. Trach. 492 *οὗτοι νόσημ' ἑπακτὸν ἐξαρούμεθα θεοῖσι δυσμαχοῦντες.*

1107. *ἐπ' ἄλλοισιν τρέπε*: *ἄλλοις ἐπίτρεπε.*

1108. *στείχοιμ' ἄν*: ich will gehen; der griechische Potentialis hat keineswegs immer die schwächliche Färbung, die er durch unser dürfte annimmt. Anhang § 113. — Der in drei Wörter zerhackte Tribrachys *ἂν ἴτ' ἴτ'* malt seine Hast.

1109. *οἵ τ' ὄντες οἵ τ' ἀπόντες*: Vgl. zu 40. Die *ἀπόντες* können sein *ἴτε* nicht hören: die Angst läßt ihn den Kreis des Möglichen überschreiten. Solche Verwendung der polaren Ausdrucksweise kann komischen Zwecken dienen: Plaut. Trin. 360 *comedit quod fuit quod non fuit;* aber auch die wildeste Energie redet so; Sen. Med. 566 *perge nunc, aude, incipe quidquid potest Medea, quidquid non potest.*

1110. Der *τόπος ἐπόψιος* ist natürlich das *πεδίον ἄκρον* 1197, der Platz, wo Polyneikes liegt; *ἄκροι πάγοι* waren als dort befindlich genannt 411, Holz in der Nähe 420. Daß sie mit den Beilen das Holz fällen sollen, um dann die Leiche zu verbrennen, ist selbstverständlich, und bei Kreons augenblicklichem Gemütszustande kann man nicht verlangen, daß er weitere Instruktionen erteilt. Offenbar denkt er zunächst Antigonen zu befreien; um Polyneikes zu bestatten, muß jedoch erst ein Scheiterhaufen geschichtet werden. Nachher ändert er seinen Entschluß: daß die — von dem Seher ja am stärksten hervorgehobene — Verunreinigung des Landes beseitigt werde, ist die Hauptsache, und das Mädchen befindet sich ja nicht in unmittelbarer Lebensgefahr. Der Erfolg ist, daß er nun sicher zu spät kommt.

1112. Ich werde, wie ich selbst sie gefesselt habe, so auch selbst sie lösen; sehr oft entspricht im Griechischen die kopulative Korresponsion einem Vergleichungssatzgefüge, so daß nur das zweite Glied für den Gedanken wirklich von Bedeutung ist: Ai. 648 *ἄπαν θ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται.*

ΣΤΑΣΙΜΟΝ ε΄

ΧΟΡΟΣ

στρ. α΄

Πολυώνυμε, Καδμείας νύμφας ἄγαλμα 1115
καὶ Διὸς βαρυβρεμέτα
γένος, κλυτὰν ὃς ἀμφέπεις
Ἰταλίαν, μέδεις δὲ

1115—54. Aus Kreons Umstimmung schöpft der Chor die Hoffnung eines glücklichen Ausganges. An den oben 153 f. zum *ἐξάρχων* bei der Feier des Dankfestes auserkorenen Gott sich wendend, ruft er Bakchos an, auch jetzt seiner Lieblingsstadt Theben als Retter zu nahen, um sie vom *μίασμα* zu befreien. — Der Hymnus zeigt den typischen Bau der Götterhymnen. Sie beginnen meist mit einer Aufzählung der verschiedenen Benennungen (*ἐπικλήσεις*) des Gottes, berichten seine Abkunft, zählen seine wichtigsten Kultstätten auf, bitten ihn dann zu erscheinen, häufen endlich zum Schluß noch einmal die Benennungen und Attribute (Adami, *De poetis scaenicis Graecis hymnorum sacrorum imitatoribus*, Jahrb. f. klass. Phil. Suppl. XXVI 215 ff.).

1115. *πολυώνυμε*: 'Für die religiöse Empfindung spricht sich die Machtstellung des Gottes in der Fülle der Zunamen aus; Vielnamigkeit (*πολωνυμία*) ist Forderung und Voraussetzung für einen höheren persönlichen Gott. Kallimachos läßt die junge Artemis, auf den Knien des Vaters sitzend, ihn bitten: 'Verleih mir auch Vielnamigkeit, auf daß Phoibos nicht im Wettstreit zu mir treten kann'. Ov.met.IV 11 ff. nennt eine lange Reihe von Namen des Bacchus und schließt *et quae praeterea per Graias plurima gentes nomina, Liber, habes* (Usener, *Götternamen* 334). — Der Vokativ tritt voran (vgl. 781), weil der Dichter im Sinne hat *ἐλθέ*, was aber erst 1140 ff. in anderer Wendung folgt. — *Καδμεία νύμφα*: Semele als Neuvermählte des Zeus. — *ἄγαλμα νύμφας*: So heißt in einem inschriftlich erhaltenen delphischen Hymnus Apollon *Κοίον τε κόρας Λατοῦς σεμνὸν ἄγαλμα καὶ Διός*.

1116. *βαρυβρεμέτα* spielt auf *Διόννσος Βρόμιος, ἐριβρομος*, und zugleich auf *μάτηρ κεραννία* 1139 an.

1117. *γένος*: Sophokles wird in epischen Stellen wie *Φ* 186 *φῆσθα σὺ μὲν ποταμοῦ γένος ἔμμεναι εὐρὺ ῥέοντος* das Wort *γένος* als Nominativ im Sinne von 'Abkömmling' gefaßt haben (während es Akkusativ der Beziehung ist: 187 *αὐτὰρ ἐγὼ γενεὴν μεγάλου Διὸς εὔχομαι εἶναι*), wie sicher Vergil. Aen. VII 556 *egregium Veneris genus et reæ ipse Latinus*.

1118 f. *Ἰταλίαν*: Sophokles hat selbst im Triptolemos (fr. 541) Italien *Οἰνωτρία* genannt, und 444 war Thurioi gegründet; so lag es dem Dichter nicht fern, hier des Landes zu gedenken, an das die Athener immer noch große Hoffnungen knüpften. — *ἀμφέπεις*: wie *A* 37 *ὃς Χρύσην ἀμφιβέβηκας*. — *μέδεις*: eine überaus seltene Form, die Soph. fr. 342 wiederkehrt: häufiger wird das

παγκοίνοις Ἐλευσινίας
Δηοῦς ἐν κόλποις, ὦ Βακχεῦ, Βακ-
χᾶν ματρόπολιν Θήβαν
ναιετῶν παρ' ὑγρὸν
Ἰσμηνοῦ ῥεῖθρόν ⟨τ'⟩ ἀγρίου τ'
ἐπὶ σπορᾷ δράκοντος·

ἀντιστρ. α'

σὲ δ' ὑπὲρ διλόφου πέτρας στέροψ ὄπωπε
λιγνύς, ἔνθα Κωρύκιαι

Partizip *μέδων* oder *μεδέων* gebraucht.

1119ff. 'Vor allem ist zu dem Kreise eleusinischer Gottheiten getreten Iakchos, der Sohn des Zeus (chthonios) und der Persephone, ein Gott der Unterwelt auch er, von dem Dionysos, wie ihn sonst attischer Kult auffaßte, völlig verschieden, wiewohl dennoch häufig diesem gleichgesetzt'. So zieht in dem Päan des Philodamos von Skarphie (*Bull. corr. Hell.* 1895 S. 403) Dionysos von Delphi nach Eleusis, wo er von den Sterblichen Iakchos genannt wird (Rohde, *Psyche* I² 283 f.). — Der Schoß der eleusinischen *Δηώ* (= *Δημήτηρ*) ist ohne Zweifel die fruchtbare eleusinische Ebene; die Bezeichnung ist gewählt, weil der jugendliche Iakchos als Pflegling der beiden Göttinnen gilt. — *πάγκοινοι* heißen die *κόλποι* wohl, weil alle Hellenen, ja selbst Sklaven, Teilhaber der eleusinischen Mysterien werden können. — Die Quantität von *Ἐλευσινίας* (⏑ – ⏑ ⏑ –) trotz *Ἐλευσίς*, *-ῖνος*, wegen des Zuwachses um eine Kürze in der Ableitung, schon Hymn. Cer. 105 *Ἐλευσινίδαο θύγατρες*, 266 *παίδες Ἐλευσινίων*. Ebenso Antimachos fr. 63 *Δήμητρός τοι Ἐλευσινίης ἱερὴ ὄψ*, und spätere Dichter.

1121. *Βακχεύς* ist nur durch 'formale Wucherung' aus *Βάκχος* entstanden. *Βάκχη* ist das Femininum zu *Βάκχος* und bezeichnet das Weib, das des Gottes voll geworden ist.

1125. *σπορά* bezeichnet hier wohl das Saatfeld; auch dies Feld, wo Kadmos die Zähne des Drachen gesät hatte, wußte man im zweiten Jahrhundert nach Chr. in Theben zu zeigen (Paus. IX 10. 1).

1126f. *σέ δ' — ὄπωπε λιγνύς*, dem *ὃς ἀμφέπεις, μέδεις δέ* gleichstehende, der Form nach aber unabhängige Wendung, womit der Dichter von Italien und Eleusis auf den Bakchosdienst in Delphoi und am Parnaß übergeht, wo Bakchos von Theben aus seine Verehrung gegründet haben sollte. — Auf der Hochebene, die südlich, nach Delphi zu, in den schroffen Felswänden der Phaidriaden steil abfällt — daher *δικόρυφος πλάξ* Eur. Bacch. 307, der ganze Berg hier *δίλοφος πέτρα* — liegt in einem im Westen der Ebene sich erhebenden Bergkegel die korykische Tropfsteinhöhle: *Κωρυκὶς πέτρα, κοίλη, φίλορνις, δαιμόνων ἀναστροφή· Βρόμιος ἔχει τὸν χῶρον* (Aesch. Eum. 22). Dort, ja auch auf dem schneebedeckten, wolkenumhüllten Gipfel des Berges tanzt Dionysos mit den Nymphen der korykischen Grotte,

νύμφαι στείχουσι Βακχίδες,
Κασταλίας τε νᾶμα· 1130
καί σε Νυσαίων ὀρέων
κισσήρεις ὄχθαι χλωρά τ' ἀκτὰ
πολυστάφυλος πέμπει,
ἀμβρότων ἑπετᾶν
εὐαζόντων Θηβαΐας 1135
ἐπισκοποῦντ' ἀγυιάς·

στρ. β'

τὰν ἐκ πασᾶν τιμᾷς

Fackeln in den Händen schwingend: Eur Phoen. 226 *ὦ λάμπουσα πέτρα πυρὸς δικόρυφον σέλας ὑπὲρ ἄκρων βακχειῶν Διονύσου.* Ion 716 .. *ἵνα Βάκχιος ἀμφιπύρους ἀνέχων πεύκας λαιψηρὰ πηδᾷ νυκτιπόλοις ἅμα σὺν Βάκχαις.* Bakch. 306 *ἔτ' αὐτὸν ὄψει κἀπὶ Δελφίσιν πέτραις πηδῶντα σὺν πεύκαισι δικόρυφον πλάκα.* — *στεροπή* = *ἀστεροπή*; ob Sophokles sich aus *στεροπηγερέτης* (*Ζεύς*) ein *στέροψ* ableitete, in dem er den Stamm *ὀπ* fand? 'blitzend' wird man am besten übersetzen. — *λιγνύς* ist der Qualm: die Lichterscheinung der brennenden Kienfackel dürfte als blitzender Qualm gut bezeichnet sein. — Fehlerhaft ist *στείχουσι*, wofür Dindorf zu gunsten des Metrums *στίχουσι* schrieb. Daß jedoch neben *στείχω* (Aor. *ἔστιχον*) ein Präsens *στίχω* jemals vorhanden gewesen sei, ist durchaus unwahrscheinlich, und dem Sinne nach sollte man statt des nüchternen *στείχουσι* eher einen Begriff wie *χορεύουσιν* erwarten, der ausdrücken würde, daß die Nymphen beim Erscheinen des Bakchos sich zum Tanze reihen.

1131. Nysa wird in allen möglichen Weltgegenden lokalisiert, je mehr die geographische Kenntnis steigt, in desto entlegeneren Fernen; Sophokles denkt wohl an das euböische Nysa (wegen des *στονόεις ποριμός* 1145). Von dessen Reben (*ἀκτὰ πολυστάφυλος*) erzählte Sophokles fr. 234 *ἔστι γάρ τις ἐναλία Εὐβοιὶς αἰατῆδε βάκχειος βότρυς ἐπ' ἦμαρ ἕρπει. πρῶτα μὲν λαμπρᾶς ἕω κεκλημάτωται χλωρὸν οἰνάνθης δέμας· εἶτ' ἦμαρ αὔξει μέσσον ὄμφακος τύπον καὶ κλίνεταί τε κἀποπερκοῦται βότρυς· δείλῃ δὲ πᾶσα τέμνεται βλαστουμένη ὀπώρα καλῶς κἀνακίρναται ποτόν.*

1133f. *πέμπει σε ἐπισκοποῦντα*: so oft du Thebens Straßen besuchst (als Herr: Aesch. Eum. 292); *ἀγυιάς*, weil die festlichen Aufzüge der Bakchen durch die weiten Straßen Thebens (Eur Herc. 782 *ξεναί θ' ἑπταπύλου πόλεως ἀναχορεύσατ' ἀγυιαί*) gingen: ein Orakel bei Demosth. XXI 52 gebietet den Athenern *εὐρυχόρους κατ' ἀγυιὰς ἱστάναι ὡραίων Βρομίῳ χορόν.* Eur. Bakch. 83 *ἵτε βάκχαι, Βρόμιον κατάγουσαι Φρυγίων ἐξ ὀρέων Ἑλλάδος εἰς εὐρυχόρους ἀγυιάς.* — *ἀμβρότων ἑπετᾶν εὐαζόντων*: indem dein göttliches Gefolge *εὐοῖ* ruft; *ἑπέτης* s. v. a. *ὀπαδός*.

1137. *τάν*: die Göttin *Θήβη*, aus *Θηβαΐας* zu entnehmen.

ὑπερτάταν πόλεων
ματρὶ σὺν κεραυνίᾳ·
καὶ νῦν, ὡς βιαίας ἔχεται 1140
πάνδαμος πόλις ἐπὶ νόσου,
μολεῖν καθαρσίῳ ποδὶ Παρνασίαν
ὑπὲρ κλιτὺν ἢ στονόεντα πορθμόν. 1145

ἀντιστρ. β′

ἰὼ πῦρ πνεόντων
χοράγ' ἄστρων, νυχίων
φθεγμάτων ἐπίσκοπε

1138. *ὑπερταταν πόλεων*: prädikativ zu *τάν*: die du als höchste ehrst und dadurch aus den andern heraushebst.

1139. *κεραυνίᾳ*: *κεραυνοβλήτῳ*, vgl. Eur. Bakch. 6 *ὁρῶ δὲ μητρὸς μνῆμα τῆς κεραυνίας* (Worte des Dionysos).

1141. *πάνδαμος πόλις*: wie 7. — *ἔχεσθαι ἐπὶ νόσου*: *teneri in morbo*, weil die *νόσος*, *ἣ ξύνεστιν ἡ πόλις*, noch fortdauert.

1143 f. *μολεῖν*: flehentliche Bitte statt des Imperativs, wie oft in Anrufungen der Götter, z. B. im Kultlied der eleischen Weiber: *ἐλθεῖν, ἥρω Διόννσε, Ἀλεῖον ἐς ναὸν ἁγνὸν σὺν Χαρίτεσσιν, ἐς ναόν, τῷ βοέᾳ ποδὶ θύων* (vers. pop. 5). — *καθαρσίῳ ποδί*: An die *καθαρμοί*, durch welche der Verehrer des Gottes seine Seele zur Genossin des Thiasos weiht (Bakch. 75), ist nicht zu denken, aber wenn der Gott nur kommt, so wird er schon ein Mittel finden, um die Stadt von dem *μίασμα*, das Kreon über sie gebracht hat, zu reinigen.

1144 f. *Παρνασίαν ὑπὲρ κλιτύν*: Vgl. in dem delphischen Hymnus Mus. script. ed. C. Jan Suppl. p. 23 *ἴτ' ἐπὶ τηλέσκοπον τᾶνδε Παρνασιᾶν ὀφρύων διὰ κόρυφον κλειτύν .. Πιερίδες.* — *στονόεντα*: vgl. 592 *στόνῳ βρέμουσιν ἀκταί.*

1146. *πῦρ πνεόντων ἄστρων*: sehr kühn werden die flimmernden Sterne *πῦρ πνέοντα* genannt; doch verlangt das Metrum die sonst nicht bezeugte epische Form *πνειόντων*.

1146 f. Da Bakchos nachts seinen Thiasos anführt beim Glanze der Gestirne, so stellt sich die Phantasie jene als Teilnehmer des festlichen Reigens vor und läßt sie am Himmelsgewölbe gleichsam einen Chor bilden, weshalb Bakchos den Dichtern Chorführer der *astricae choreae* heißt, wie die Erde bei dem Erscheinen eines Gottes erzittert, das Meer sich freudig hebt und die Seetiere munter hüpfen. Ähnlich Eur. Ion 1074 *αἰσχύνομαι τὸν πολύμνων θεόν, εἰ παρὰ καλλιχόροισι παγαῖς λαμπάδα θεωρὸν εἰκάδων ὄψεται ἐννύχιος ἄυπνος ὤν, ὅτε καὶ Διὸς ἀστερωπὸς ἀνεχόρευσεν αἰθήρ, χορεύει δὲ σελάνα.* Der Scholiast sagt *κατά τινα μυστικὸν λόγον τῶν ἀστέρων ἐστὶ χορηγός*: davon wissen wir sonst nichts, aber es paßt dazu, daß die Schilderung im Ion sich auf den eleusinischen Iakchos bezieht. — Auch die Worte *νυχίων*

παῖ, Δῖον γένεθλον, προφάνηθ',
ὄναξ, σαῖς ἅμα περιπόλοις
Θυίαισιν, αἳ σε μαινόμεναι πάννυχοι
χορεύουσι τὸν ταμίαν Ἴακχον.

ΕΞΟΔΟΣ

ΑΓΓΕΛΟΣ

Κάδμου πάροικοι καὶ δόμων Ἀμφίονος,
οὐκ ἔσθ' ὁποῖον στάντ' ἂν ἀνθρώπου βίον
οὔτ' αἰνέσαιμ' ἂν οὔτε μεμψαίμην ποτέ.
τύχη γὰρ ὀρθοῖ καὶ τύχη καταρρέπει

φθεγμάτων ἐπίσκοπε passen auf den eleusinischen Iakchos: das Iakchoslied der 'Frösche' (398 ff.) erklingt ja bei einer παννυχίς (ebd. 371).

1149. Δῖον: διος, das Adjektiv zu dem in Διός kenntlich hervortretenden Stamm, ist bei Homer zur Bedeutung 'göttlich' verallgemeinert, wird aber später auch wieder als Adjektiv zu Ζεύς empfunden: Δῖος παῖς heißt Herakles Eur. Ion 200.

1150 ff. Θυῖαι und Θυιάδες heißen die Bakchen, weil sie, des Gottes voll, in eiligem Laufe durch die Berge rasen. Die ganze Nacht hindurch — daher νυκτίπολοι Βάκχαι Ion 717 — feiern sie durch Tanz — χορεύειν so Pind. Isthm. I 7 — Iakchos, ihren Herrscher, ταμίας. Vom Könige braucht Pindar dies Wort Pyth. I 88, V 62, Nem. X 52.

1155. Feierliche Anrede, wie O. R. 1. Kadmos hatte die Kadmeia erbaut, Amphion und Zethos πρῶτοι Θήβης ἕδος ἔκτισαν ἑπταπύλοιο (λ 263), weshalb Theben wohl Kadmos- und Amphionsstadt, Thebanisches Kadmeisch und Amphionisch heißt; so öfter bei römischen Dichtern. — δόμων kann schwerlich die Mauern, das Werk Amphions, bezeichnen, sondern steht wohl ἀπὸ κοινοῦ: in der Kadmea haben Kadmos wie Amphion gewohnt.

1156 ff. 'Kein Menschenleben mag ich loben noch tadeln: denn das Ungefähr richtet immer sofort den Unglücklichen auf und stürzt den Glücklichen, und keiner kann sagen, was die Zukunft dem Menschen bringt'.

1156. Da Sophokles ἵστημι im Sinne von καθίστημι gebraucht (O. C. 1041 πρὶν ἂν σε τῶν σῶν κύριον στήσω τέκνων, Tr. 1271 τὰ δὲ νῦν ἑστῶτ' οἰκτρὰ μὲν ἡμῖν, αἰσχρὰ δ' ἐκείνοις), wird man στάντα im Sinne von καταστάντα auffassen dürfen. Dann ergibt sich, wenn wir die Satzverschlingung auflösen: οὐκ ἔστιν ἀνθρώπου βίος τοιοῦτος καταστάς, οἷον ἢ αἰνέσαιμι ἂν ἢ μεμψαίμην ποτέ, d. h. es gibt kein Menschenleben, das sich derartig gestaltet hätte, daß ich es loben oder tadeln möchte.

1158 f. Der Bote huldigt in seiner Lebensauffassung den O. R. 977 f. ausgesprochenen Grundsätzen τί δ' ἂν φοβοῖτ' ἄνθρωπος, ᾧ τὰ τῆς τύχης κρατεῖ, πρόνοια δ' ἐστὶν οὐδενὸς σαφής; vgl. Chairem. fr. 2 p. 782 τύχη τὰ θνητῶν πράγματ', οὐκ εὐβουλία, während unser Drama Kreons

τὸν εὐτυχοῦντα τόν τε δυστυχοῦντ' ἀεί·
καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν καθεστώτων βροτοῖς. 1160
Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτός, ὡς ἐμοί, ποτέ,
σώσας μὲν ἐχθρῶν τήνδε Καδμείαν χθόνα
λαβών τε χώρας παντελῆ μοναρχίαν
ηὔθυνε, θάλλων εὐγενεῖ τέκνων σπορᾷ·
καὶ νῦν ἀφεῖται πάντα. τὰς γὰρ ἡδονὰς 1165
ὅταν προδῶσιν, ἄνδρες, οὐ τίθημ' ἐγὼ
ζῆν τοῦτον, ἀλλ' ἔμψυχον ἡγοῦμαι νεκρόν.
πλούτει τε γὰρ κατ' οἶκον, εἰ βούλει, μέγα

ἄτη als selbstverschuldet darstellt, 1259 f. — Mit dem Chiasmus der Worte *ὀρθοῖ καὶ καταρρέπει τὸν εὐτυχοῦντα τόν τε δυστυχοῦντα* vgl. *Θ* 64 *ἔνθα δ' ἂμ' οἰμωγή τε καὶ εὐχωλὴ πέλεν ἀνδρῶν ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων.* Anhang § 224.

1160. Die Überlieferung kann weder bedeuten: 'Es gibt keinen Seher für das, was dem Sterblichen bestimmt ist' — das bedeutet *καθεστάναι* nicht — noch 'kein Seher weissagt etwas, was festen Bestand hat' — das verbietet der Artikel. Den geforderten Sinn zeigt Ai. 1418 *πρὶν ἰδεῖν δ' οὐδεὶς μάντις τῶν μελλόντων*; diesen bietet *ἐφεστώτων* (Blaydes); vgl. Trach. 1170 *ἔφασκε μόχθων τῶν ἐφεστώτων ἐμοὶ λύσιν τελεῖσθαι.* Demosth. XVIII 176 *τὸν ἐφεστηκότα κίνδυνον τῇ πόλει.* Ähnlich *M* 326 *κῆρες ἐφεστᾶσιν θανάτοιο μυρίαι, ἃς οὔκ ἔστι φυγεῖν βροτὸν οὐδ' ὑπαλύξαι.*

1161. *ὡς ἐμοί*: betrachtet in Rücksicht auf mich; vgl. Anhang § 157.

1162 ff. Weder *τέκνων* (vgl. Anhang § 3 III) noch *σπορά* (vgl. Trach. 420 *οὔκουν Ἰόλην ἔφασκες Εὐρύτου σπορὰν ἄγειν*;) zwingen, an mehr Kinder als den einen Haimon zu denken. Dieser aber mußte hier erwähnt sein, und so wird der unbequeme Vers 1164 gehalten werden müssen (gegen Anhang § 188 II). Er ist unbequem, weil der Übergang von der adversativen zur kopulativen Korresponsion (Anhang a. a. O.) sich hier mit dem Übergang vom Partizip (*σώσας*) zum verbum finitum (*ηὔθυνε*, Anhang § 191) verbindet, während die Konzinnität durch *λαβὼν δὲ .. οἴκοι τε θάλλων* so leicht herzustellen gewesen wäre.

1165 ff. Der Bote denkt aristippisch; ähnlich Simonides fr. 54 *τίς γὰρ ἀδονᾶς ἄτερ θνατῶν βίος ποθεινὸς ἢ ποία τυραννίς; τὰς δ' ἄτερ οὐδὲ θεῶν ζαλωτὸς αἰών.* Antiphanes Com. III 150 *εἰ γὰρ ἀφέλοι τις τοῦ βίου τὰς ἡδονάς, καταλείπετ' οὐδὲν ἕτερον ἢ τεθνηκέναι.*

1166 f. *προδιδόναι* im Stich lassen, ausgehen Herod. VII 187 *οὐδέν μοι θωῦμα παρίσταται προδοῦναι τὰ ῥέεθρα τῶν ποταμῶν*, Ai. 1267 *τοῦ θανόντος ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς χάρις διαρρεῖ καὶ προδοῦσ' ἀλίσκεται.* Als Subjekt verlangt man *αἱ ἡδοναί*; wie dies in 1165 herzustellen ist, beibt zweifelhaft. — *οὐ τίθημ' ἐγὼ ζῆν τοῦτον* muß bedeuten 'ich rechne einen solchen nicht zu den Lebenden'; doch ist ein genau ent-

καὶ ζῇ τύραννον σχῆμ' ἔχων· ἐὰν δ' ἀπῇ
τούτων τὸ χαίρειν, τἄλλ' ἐγὼ καπνοῦ σκιᾶς
οὐκ ἂν πριαίμην ἀνδρὶ πρὸς τὴν ἡδονήν.

ΧΟΡΟΣ

τί δ' αὖ τόδ' ἄχθος βασιλέων ἥκεις φέρων;

ΑΓΓΕΛΟΣ

τεθνᾶσιν· οἱ δὲ ζῶντες αἴτιοι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ

καὶ τίς φονεύει; τίς δ' ὁ κείμενος; λέγε.

ΑΓΓΕΛΟΣ

Αἵμων ὄλωλεν· αὐτόχειρ δ' αἱμάσσεται.

sprechendes Beispiel einer solchen Infinitivkonstruktion nach τίθημι nicht nachgewiesen. (Ganz anders natürlich τίθημι mit dem acc. c. inf. ich nehme an, daß.)

1169. σχῆμα das Äußere, den *habitus*, die Pracht des Tyrannen,

1170f. Der 'Schatten des Rauches' dient als Bild für die Unzuverlässigkeit Aesch. fr. 399 τὸ γὰρ βρότειον σπέρμ' ἐφ' ἡμέραν φρονεῖ· καὶ πιστὸν οὐδὲν μᾶλλον ἢ καπνοῦ σκιά, für die Schwäche Phil. 946 οὐκ οἶδ' ἐναίρων νεκρὸν ἢ καπνοῦ σκιάν, für die Wertlosigkeit hier. Der Ausdruck ist angezweifelt worden, weil man doch für etwas Wesenloses oder völlig Wertloses nichts kaufen könne; aber der Bote geht eben, um eine recht starke Hyperbel zu finden, über den Kreis des Möglichen hinaus wie etwa Euripides fr. 336: Wer ungerecht ist, scheint mir von niedriger Herkunft κἂν ἀμείνονος πατρὸς Ζηνὸς πεφύκῃ. Da es einen πατὴρ ἀμείνων Ζηνός nicht geben kann, so hat man sich durch zahlreiche Konjekturen bemüht, die Kraft der Rede zu schwächen. Vgl. Eupolis Demen Herm. XLVII 281,18 οὐδ' ἂν τριχὸς (*nihili*) πριαίμην. — πρίασθαί τινι Arist. Ach. 812 πόσου πρίωμαί σοι τὰ χοιρίδια; — πρὸς τὴν ἡδονήν: gegenüber (im Vergleich zu) der Lust, fr. 328 κἄστι πρὸς τὰ χρήματα θνητοῖσιν ἄλλα δεύτερα.

1172. αὖ: nachdem wir gesehen haben, wie Antigone fortgeführt und Haimon mit seinem Vater zerfallen ist. — βασιλέων: des Fürstenhauses; vgl. Anhang § 3.

1173. Unbestimmt gehalten, um zu spannen und das Weitere in der lebhafteren Form des Dialogs zu entwickeln. — αἴτιοι (τοῦ) θανεῖν: Dies Wort hört wohl Eurydike, die im Begriff ist, die Tür zu öffnen.

1174. φονεύει ist der Mörder (vgl. O. R. 118), indem der Chor aus αἴτιοι θανεῖν abnimmt, daß eine Gewalttat geschehen sei. — κείμενος: νεκρός, wie Ai. 989 τοῖς ἐχθροῖσί τοι φιλοῦσι πάντες κειμένοις ἐπεγγελᾶν.

1175. αὐτόχειρ bezeichnet eigentlich den, der einen Mord mit eigener Hand ausführte, im Gegensatz zu dem, der ihn plante (ἐβούλευσε), dann den Mörder schlechthin, hier passivisch den Gemordeten. Also hat der Bote bis jetzt nur gesagt, daß Haimon

ΧΟΡΟΣ

πότερα πατρῴας ἢ πρὸς οἰκείας χερός;

ΑΓΓΕΛΟΣ

αὐτὸς πρὸς αὑτοῦ, πατρὶ μηνίσας φόνου.

ΧΟΡΟΣ

ὦ μάντι, τοὔπος ὡς ἄρ' ὀρθὸν ἤνυσας.

ΑΓΓΕΛΟΣ

ὡς ὧδ' ἐχόντων τἄλλα βουλεύειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ

καὶ μὴν ὁρῶ τάλαιναν Εὐρυδίκην ὁμοῦ 1180
δάμαρτα τὴν Κρέοντος· ἐκ δὲ δωμάτων
ἤτοι κλύουσα παιδὸς ἢ τύχῃ περᾷ.

ΕΥΡΥΔΙΚΗ

ὦ πάντες ἀστοί, τῶν λόγων ἐπῃσθόμην

ermordet ist; nach der Lage der Dinge aber können nur er und der Vater als Mörder in Betracht kommen. — *πότερα*: nicht *πότερον*. In unserem Stück findet sich nirgends ein Anapäst im ersten Fuß des Trimeters. — *πρός* gilt auch für das erste Glied; Anhang § 171, 6.

1177. *φόνου*: wegen der Ermordung Antigonens. Das Wort *φόνος* ist hier auffallend, da es durchgängig nur einen blutigen Mord bezeichnet. Passender wäre der Sinn 'nachdem er dem Vater Tod angedroht hatte'.

1178. *ἤνυσας*: Das tut ja eigentlich nicht der Seher, sondern der Gott; doch vgl. *A* 108 *ἐσθλὸν δ' οὔτε τί πω εἶπας ἔπος οὔτε τέλεσσας.*

1179. In dem Bewußtsein, daß es so steht, könnt ihr die weiteren Beschlüsse fassen, nämlich, ob wir Eurydike davon verständigen sollen; vgl. Aesch. Pers. 170 *πρὸς τάδ' ὡς οὕτως ἐχόντων τῶνδε σύμβουλοι λόγου τοῦδέ μοι γένεσθε.* — *ὧδ' ἐχόντων* mit ausgelassenem Subjekt: Anhang § 131.

1180. *ὁμοῦ*: *ἐγγύς.*

1181. *δάμαρτα τὴν Κρέοντος*: vgl. Anhang § 165. — Diese Vorstellung war wohl zur Verständigung des Publikums nötig: Hes. Scut. 83 heißt Kreons Gemahlin *Ἠνιόχη.*

1182. *κλύουσα παιδός*: von ihrem Sohne; Anhang § 37.

1183ff. Sie hat die Nachricht vernommen, und das erste Entsetzen ist überwunden; so kann der Dichter sie gefaßt erscheinen lassen, und Kreons Gebrochenheit tritt nachher noch stärker hervor. — *ὦ πάντες ἀστοί*: Ohne Zweifel kommt es im Drama vor, daß die Anrede *ὦ πάντες ἀστοί* gebraucht wird, während nur eine kleine Zahl von Vertretern der *ἀστοί* zugegen ist; aber überall hat das *πάντες* einen Zweck, der hier gänzlich fehlt. Gewiß kann Eurydike die Choreuten als Vertreter der ganzen Gemeinde anreden; aber warum tut sie es hier?

πρὸς ἔξοδον στείχουσα, Παλλάδος θεᾶς
ὅπως ἱκοίμην εὐγμάτων προσήγορος.
καὶ τυγχάνω τε κλῇθρ' ἀναστάτου πύλης
χαλῶσα, καί με φθόγγος οἰκείου κακοῦ
βάλλει δι' ὤτων· ὑπτία δὲ κλίνομαι
δείσασα πρὸς δμωαῖσι κἀποπλήσσομαι.
ἀλλ' ὅστις ἦν ὁ μῦθος, αὖθις εἶπατε·
κακῶν γὰρ οὐκ ἄπειρος οὖσ' ἀκούσομαι.

ΑΓΓΕΛΟΣ

ἐγώ, φίλη δέσποινα, καὶ παρὼν ἐρῶ
κοὐδὲν παρήσω τῆς ἀληθείας ἔπος.
τί γάρ σε μαλθάσσοιμ' ἂν ὧν ἐς ὕστερον
ψευσταὶ φανούμεθ'; ὀρθὸν ἀλήθει' ἀεί.
ἐγὼ δὲ σῷ ποδαγὸς ἑσπόμην πόσει

1184f. Zum Namen der Pallas (O. R. 20 *πρὸς Παλλάδος διπλοῖς ναοῖς*) ist *θεά* hinzugesetzt wie *O* 76 *θεὰ Θέτις ἤψατο γούνων*, 93 *μή με, θεὰ Θέμι, ταῦτα διείρεο*, Theogn. 5 *θεὰ τέκε πότνια Λητώ*. Ebenso *Παλλάδος θεᾶς* Eur. Tro. 541 und *θεὰ Ἥρα* Tro. 976. — Einem *Παλλάδα ὅπως εὔγματα προσαγορεύσωμι* entspricht *Παλλάδος* (affiziertes Objekt) *ὅπως ἱκοίμην εὐγμάτων* (effiziertes Objekt) *προσήγορος*.

1186. *ἀναστάτου* bezieht sich vielleicht darauf, daß sie die (nach außen sich öffnende) Doppeltür erst an-, zurückzog, um den Riegel leichter zurückschieben zu können (Conradt).

1187. *τυγχάνω τε καὶ φθόγγος βάλλει*: Dem lateinischen cum inversivum entspricht im Griechischen Parataxe mit *καί* oder *τε καί*. Anhang § 153 III.

1188f. Eurydike fiel rücklings in die Arme ihrer Dienerinnen (die sie natürlich begleiteten; *οὐκ οἴκῃ, ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι κίον ἄλλαι*) und verlor die Besinnung; denn dies und nicht die 'Ohnmacht' liegt in *ἀποπλήσσομαι*, wie die Bedeutung von *ἀπόπληκτος* zeigt.

1190. *ὅστις* wohl = welches auch immer; El. 1123 *δόθ', ἥτις ἐστί, προσφέροντες*.

1192f. Der Bote kann genau berichten, weil er dabei war (*παρών*, als Augenzeuge, O. C. 1587), und will es tun, weil Verheimlichen nichts helfen würde, vgl. El. 680 *κἀπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω*. — *τῆς ἀληθείας* für *τοῦ ἀληθοῦς* oder *τῶν γεγονότων, τῶν ὄντων* dem deutschen Sprachgebrauch entsprechend wie Trach. 91 *πᾶσαν πυθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι*.

1194f. Wozu sollte ich dich freundlich stimmen (*στέργει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν*) mit einer Erzählung, als deren Erfinder ich mich hernach herausstellen würde?

1195. *ὀρθὸν ἀλήθει' ἀεί*: wohl ein Sprichwort 'die Wahrheit steht immer aufrecht'.

1196. *ποδαγός* mit dorischem *α* wie *κυναγός* und auch in Prosa *λοχαγός*. Die Bedeutung des Wor-

πεδίον ἐπ᾽ ἄκρον, ἔνθ᾽ ἔκειτο νηλεὲς
κυνοσπάρακτον σῶμα Πολυνείκους ἔτι·
καὶ τὸν μέν, αἰτήσαντες ἐνοδίαν θεὸν
Πλούτωνά τ᾽ ὀργὰς εὐμενεῖς κατασχεθεῖν, 1200
λούσαντες ἁγνὸν λουτρόν, ἐν νεοσπάσιν
θαλλοῖς, ὃ δὴ ᾽λέλειπτο, συγκατήθομεν,
καὶ τύμβον ὀρθόκρανον οἰκείας χθονὸς
χώσαντες αὖθις πρὸς λιθόστρωτον κόρης
νυμφεῖον Ἅιδου κοῖλον εἰσεβαίνομεν. 1205
φωνῆς δ᾽ ἄπωθεν ὀρθίων κωκυμάτων

tes muß hier ganz verblaßt sein: der 'Führer des Fußes' wird nicht folgen, und wie sollte Kreon einen Führer zu dem Grabe nötig haben?

1197. *νηλεές*: (passivisch = *ἐλέου μὴ τυχόν*) weil niemand gewagt hatte, gegen Kreons Befehl den Toten zu bestatten; vgl. O. R. 180 *νηλέα δὲ γένεθλα πρὸς πέδῳ κεῖται.*

1199. *ἐνοδίαν θεόν*: Gemeint ist Hekate *εἰνοδία γῆς ναίουσ᾽ ἱερὰς τριόδους* (Soph. fr. 492), die Herrin der Gespenster, die nächtlicher Weile an den Straßen, wo die Gräber liegen, ihr Wesen treiben, aber darum oft zusammengeflossen mit Persephone (Ion 1048) und so wohl hier als Plutons Gattin gedacht. — *εὐμενεῖς ὀργὰς κατασχεθεῖν*: gnädig ihren Zorn zurückzuhalten, wie El. 1011 *κατάσχες ὀργήν.*

1201f. *τὸν μὲν λούσαντες ἁγνὸν λουτρόν*: wie *πολλὰ ὀδύρματα τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοᾶσθαι* u. ähnl. — *νεοσπάσιν*: Neben dem Stamme *σπα* findet sich in Ableitungen auch ein Stamm *σπαδ*; vgl. 1216. — Die ‚frisch abgerissenen Zweige' würden ein wenig geeignetes Material zur Verbrennung abgeben; und um sie abzureißen, brauchen die Diener ja auch keine Äxte. *θαλλοί* werden wie oft Olivenzweige bezeichnen, die etwa auf Grund irgendeines Aberglaubens als Unterlage des Leichnams auf das eigentliche Brennholz gelegt wurden. Von dem Ausgraben eines Ölbaums, den man *ἐπὶ ἀποθανόντα* gebrauchen will, redet das Gesetz bei Demosthenes XLIII 71; auch hat man Olivenblätter als Unterlage eines Skeletts im Grabe gefunden (Rohde, *Psyche* I ² 227).

1202. *συγκατήθομεν*: wir verbrannten es alles zusammen, *ὃ δὴ ᾽λέλειπτο*; es waren wohl nur noch Stücke übrig. Beachte den grausigen Realismus. — Das Imperfekt steht einfach, weil *αὔθω* keinen Aorist hat.

1203. *ὀρθόκρανον*: er sieht von weitem aus wie ein senkrecht stehendes Haupt. — *οἰκείας χθονός*: vgl. O. C. 406, wo Ödipus fragt *ἦ καὶ κατασκιῶσι Θηβαΐᾳ κόνει;*

1204f. *αὖθις*: der Bote ist ja schon einmal dagewesen. — *λιθόστρωτον*: im Gegensatze zu einem teppichbelegten wirklichen Brautgemach (Jebb.) — *πρὸς .. εἰσεβαίνομεν*: wir wollten wieder eintreten (in den *δρόμος*) zu dem Grabe. — *νυμφεῖον Ἅιδου* (654, 816) Grabesbrautgemach, wozu *κόρης* tritt. Anhang § 33.

1206. *φωνὴ ὀρθίων κωκυ-*

κλύει τις ἀκτέριστον ἀμφὶ παστάδα
καὶ δεσπότῃ Κρέοντι σημαίνει μολών·
τῷ δ' ἀθλίας ἄσημα περιβαίνει βοῆς
ἕρποντι μᾶλλον ἄσσον, οἰμώξας δ' ἔπος
ἴησι δυσθρήνητον· ὦ τάλας ἐγώ,
ἆρ' εἰμὶ μάντις; ἆρα δυστυχεστάτην
κέλευθον ἕρπω τῶν παρελθουσῶν ὁδῶν;
παιδός με σαίνει φθόγγος. ἀλλὰ πρόσπολοι,
ἴτ' ἄσσον ὠκεῖς καὶ παραστάντες τάφῳ
ἀθρήσαθ', ἁρμὸν χώματος λιθοσπαδῆ
δύντες πρὸς αὐτὸ στόμιον, εἰ τὸν Αἵμονος
φθόγγον συνίημ' ἢ θεοῖσι κλέπτομαι.
τάδ' ἐξ ἀθύμου δεσπότου κελευσμάτων
ἠθροῦμεν· ἐν δὲ λοισθίῳ τυμβεύματι

μάτων: Klang lauter Jammerklagen.

1207. *παστάς* (aus *παροτάς* = *παραστάς*, vgl. Solmsen, *Beiträge z. griech. Wortforschung* I 2ff.) Pfeiler, dann Vorhalle, Gemach. Hier wünscht man die Bedeutung Grabgemach; denn *κτέρεα* sind an sich die Habe überhaupt, aber im Sprachgebrauch hat sich die Bedeutung verengt, und das Wort bezeichnet nur das, was dem Toten als Opfer mitgegeben wird. Passen würde also hier der Sinn opferloses Grabgemach.

1209. *ἄσημα βοῆς*: Nach Analogie von Verbindungen wie *τὰ κράτιστα τῆς χώρας*, bei denen ein partitives Verhältnis vorliegt, haben sich Verbindungen des Neutrum Pluralis eines Adjektivs mit einem Substantiv entwickelt, bei denen in Wahrheit ein attributives Verhältnis vorliegt: *ἄσημα βοῆς* = *ἄσημος βοή*, 1265 *ἄνολβα βουλευμάτων* = *ἄνολβα βουλεύματα*. — *περιβαίνει*: dringt zu Ohren, wie Homer vom Schall *ἀμφέρχεται*, *περιέρχεται*. ζ 122 *ὥς τέ με κουράων ἀμφήλυθε θῆλυς ἀυτή*. Der Dativ dem Sinne nach, wie bei *εἰσελθεῖν*.

1210. Der Komparativ ist noch durch *μᾶλλον* gesteigert, vgl. Anhang § 179, 4.

1211. *ὦ*: *ὠ* wird als *κλητικὸν ἐπίρρημα* zirkumflektiert, als *σχετλιαστικόν* oxytoniert.

1212f. *δυστυχεστάτην τῶν παρελθουσῶν ὁδῶν*: vgl. zu 100.

1214. *σαίνει*: Die Metapher vom Wedeln des Hundes scheint uns nur zu passen für etwas Willkommenes, nicht für etwas, das Angst erweckt; aber von etwas Unwillkommenem ist sie auch Rhes. 55 gebraucht: *ἀνδρες γὰρ ἐκ γῆς τῆσδε νυκτέρῳ πλάτῃ λαθόντες ὅμμα τοὐμὸν αἱρεσθαι φυγὴν μέλλουσι· σαίνει μ' ἔννυχος φρυκτωρία*.

1215ff. Vgl. Einleitung S. 35ff. — *ὠκεῖς* prädikativ im Sinne des Adverbiums; vgl. Anhang § 8.

1218. *θεοῖσι κλέπτομαι*: *ἀπατῶμαι ὑπὸ θεῶν*; vgl. 681.

1220. *ἐν λοισθίῳ τυμβεύματι*: im äußersten Teile des Grabmals.

τὴν μὲν κρεμαστὴν αὐχένος κατείδομεν,
βρόχῳ μιτώδει σινδόνος καθημμένην,
τὸν δ' ἀμφὶ μέσῃ περιπετῆ προσκείμενον,
εὐνῆς ἀποιμώζοντα τῆς κάτω φθορὰν
καὶ πατρὸς ἔργα καὶ τὸ δύστηνον λέχος. 1225
ὁ δ' ὡς ὁρᾷ σφε, στυγνὸν οἰμώξας ἔσω
χωρεῖ πρὸς αὐτὸν κἀνακωκύσας καλεῖ·
ὦ τλῆμον, οἷον ἔργον εἴργασαι· τίνα
νοῦν ἔσχες; ἐν τῷ συμφορᾶς διεφθάρης;
ἔξελθε, τέκνον, ἱκέσιός σε λίσσομαι. 1230
τὸν δ' ἀγρίοις ὄσσοισι παπτήνας ὁ παῖς,
πτύσας προσώπῳ κοὐδὲν ἀντειπών, ξίφους
ἕλκει διπλοῦς κνώδοντας· ἐκ δ' ὁρμωμένου

1221. *κρεμαννύναι αὐχένος* statt *ἐξ αὐχένος*; so konstruiert nach Analogie der Verba des Anfassens; vgl. Arist. Plut. 312 *σὲ τῶν ὄρχεων κρεμῶμεν.*

1222. *σινδών* ist ein nicht sicher herzuleitendes Fremdwort zur Bezeichnung eines besonders feinen Stoffes, wie es scheint, von Baumwolle hergestellt (Theophr. h. pl. IV 7, 7). — *βρόχῳ μιτώδει*: mit einer fadenreichen Schlinge; sie hat wohl einen langen Streifen ihres Gewandes zusammengedreht.

1223. Er hat ihren Leib (*ἀμφὶ μέσῃ*) mit den Armen umschlungen (*περιπετής*), wohl um sie herunterzuheben (was nachher nicht erst besonders berichtet wird); vom Schmerz überwältigt, drückt er den Kopf an ihre Brust (*προσκείμενον*).

1224. *εὐνῆς* ist neben dem *λέχος* des folgenden Verses unerträglich; vielleicht steckt ein Attribut zu *φθοράν* darin.

1225. *λέχος*: Vermählung; sie werden ja erst drunten im Hades vermählt.

1226. *ὁ δέ*, Kreon; *σφε*, den Haimon.

1229. *ἐν τῷ συμφορᾶς* (vgl. Anhang § 32, 1): in welchem Unglück (in welchem Anfalle von Wahnsinn) bist du untergegangen?

1232. *πτύσας προσώπῳ*: Die Scholien wollten das *ἀπρεπές* wegdeuten: *οἷον ἀποστραφεὶς καὶ σκυθρωπάσας καὶ ἐκ τοῦ προσώπου καταμεμψάμενος, οὐ κυρίως προσπτύσας τῷ πατρί*, und moderne Erklärer haben danach die Worte erklären wollen: 'indem er dem Vater seinen Abscheu durch Mienen zu erkennen gab'. Aber von der eigentlichen Bedeutung des Wortes *πτύω* abzugehen, fehlt jede Berechtigung. Somit wird *προσώπῳ* nicht instrumental zu fassen sein, sondern *πτύσας προσώπῳ* bedeutet 'in das Gesicht speiend'. Daß Sophokles dies gesagt habe, soll undenkbar sein; und das ist es wohl auch für die klassizistische Auffassung des Dichters.

1233. *διπλοῦς κνώδοντας*: die an beiden Seiten des Schwertes, da wo der Griff an die Schärfe stößt, befindlichen Zähne oder Haken, wie sie auch an Jagdspießen angebracht wurden, *re-*

πατρὸς φυγαῖσιν ἥμπλακ'· εἶθ' ὁ δύσμορος
αὐτῷ χολωθείς, ὥσπερ εἶχ', ἐπενταθεὶς
ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος, ἐς δ' ὑγρὸν
ἀγκῶν' ἔτ' ἔμφρων παρθένῳ προσπτύσσεται·
καὶ φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει ῥοὴν
λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.
κεῖται δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῷ, τὰ νυμφικὰ
τέλη λαχὼν δείλαιος εἰν Ἅιδου δόμοις,
δείξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν

morae, morae gladii. Die *ῥῆσις ἀγγελική* liebt epische Kleinmalerei, wie der Wächter oben 430. — *ἐκ δ' ὁρμωμένου*: *ἐξορμωμένου δέ.*

1234. *φυγαῖσιν* ist mit *ἐξορμωμένου* zu verbinden. – 'Wenn in der Tragödie von zwei einander nahe stehenden Personen die eine der andern etwas antun will und es dann doch nicht tut, so ist das *χείριστον'*. *Τό τε γὰρ μιαρὸν ἔχει καὶ οὐ τραγικόν· ἀπαθὲς γάρ. διόπερ οὐδεὶς ποιεῖ ὁμοίως, εἰ μὴ ὀλιγάκις, οἷον ἐν Ἀντιγόνῃ τὸν Κρέοντα ὁ Αἵμων* (Arist. poet. 11). Sophokles ist nicht so barmherzig gewesen, Kreon sterben zu lassen.

1235 ff. *ὥσπερ εἶχε*: vgl. 1108 *ὡδ' ὡς ἔχω στείχω' ἄν.* — *ἐπενταθεὶς* (*τῷ ἔγχει, ξίφει*) *ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος*: so daß er *περιπτυχὴς φασγάνῳ* (Ai. 899) endete. — *ἐς ὑγρὸν ἀγκῶνα*: Den Begriff des Feuchten überträgt der Grieche auf das Weiche (auch in der Linienführung), Zarte, Kraftlose. Der sterbende Eteokles bei Euripides Phoen. 1439 *ἥκουσε μητρός, κἀπιθεὶς ὑγρὰν χέρα . . ὀμμάτων ἄπο προσεῖπε δακρύοις.* — *προσπτύσσεται*: außer mit der adverbialen Bestimmung *ἐς ὑγρὸν ἀγκῶνα* auch noch verbunden mit dem Dativ *παρθένῳ*: er klammert sich fest an die Jungfrau, wie auch Trach. 767 *προσπτύσσεται* den Dativ bei sich hat. Mit *ὑγρὸς ἀγκών* vgl. Plut. Cat. mai. 29 *τοῦ ξίφους ἐκκρουσθέντος ὑπὸ πληγῆς ἢ δι' ὑγρότητα τῆς χειρὸς ἐξολισθόντος.*

1238 f. Verb. *ἐκβάλλει ῥοὴν φοινίου σταλάγματος λευκῇ παρειᾷ*, an die bleiche Wange Antigonens (Anhang § 51). So schildert Klytaimestra bei Aesch. Ag. 1389 Agamemnons Ende: *ἐκφυσιῶν ὀξεῖαν αἵματος σφυγὴν βάλλει μ' ἐρευνῇ ψακάδι φοινίας δρόσου.*

1240 f. Ein Toter liegt vom andern umschlungen, so daß sie im Hades wirklich vermählt sind. — *τὰ νυμφικὰ τέλη*: das in der Vermählung liegende Lebensziel, indem sie seine *σύνευνος* geworden ist. — *νεκρὸς περὶ νεκρῷ*: mit verschiedener Messung von *νεκρός*, das im ersten Falle wohl *νεκ-ρός*, im zweiten *νε-κρός* gesprochen wurde; vgl. Anhang § 267.

1241. *εἰν*: im Drama nur hier, und hier durch Konjektur aus *ἐν* hergestellt, aber wohl genügend geschützt durch das Homerische *εἰν Ἀΐδαο δόμοισι.* Jedenfalls kann der metrische Fehler nicht durch den Einschub eines *γέ* geheilt werden, weil dadurch dieser Ausgang als relativ tröstlich hingestellt würde.

1242 f. Die allgemeine Sentenz (vgl. 1050. 1347 f.) geht auf Kreon:

δσῳ μέγιστον ἀνδρὶ πρόσκειται κακόν.

ΧΟΡΟΣ

τί τοῦτ' ἂν εἰκάσειας; ἡ γυνὴ πάλιν
φροὐδη, πρὶν εἰπεῖν ἐσθλὸν ἢ κακὸν λόγον. 1245

ΑΓΓΕΛΟΣ

καὐτὸς τεθάμβηκ'· ἐλπίσιν δὲ βόσκομαι
ἄχη τέκνου κλύουσαν ἐς πόλιν γόους
οὐκ ἀξιώσειν, ἀλλ' ὑπὸ στέγης ἔσω
δμωαῖς προθήσειν πένθος οἰκεῖον στένειν.
γνώμης γὰρ οὐκ ἄπειρος ὥσθ' ἁμαρτάνειν. 1250

ΧΟΡΟΣ

οὐκ οἶδ'. ἐμοὶ δ' οὖν ἥ τ' ἄγαν σιγὴ βαρὺ
δοκεῖ προσεῖναι χἠ μάτην πολλὴ βοή.

ΑΓΓΕΛΟΣ

ἀλλ' εἰσόμεσθα, μή τι καὶ κατάσχετον

Antigone und Haimon sind die deutlichen Beweise, wohin Kreons *ἀβουλία* geführt hat.

1244. *ἡ γυνή*: Eurydike.

1245. *ἐσθλὸν ἢ κακὸν λόγον*: zu v. 40.

1246. *ἐλπίσιν δὲ βόσκομαι*: Unwillkürlich drückt der Bote selbst aus, daß seine Meinung ein Wahn ist; vgl. Eur. Bacch. 617 *οὔτ' ἔθιγεν οὔθ' ἥψαθ' ἡμῶν, ἐλπίσιν δ' ἐβόσκετο.*

1247. *γόους*: Dasjenige, was man für angemessen oder unangemessen hält, wird sonst durch einen Infinitiv ausgedrückt; ein solcher würde auch die Beziehung der Worte *ἐς πόλιν* erleichtern.

1249. *προθήσειν στένειν πένθος δμωαῖς*: die übliche Totenklage aufgeben, vgl. *Z* 499 *ἀμφιπόλους, τῇσίν τε γόον πάσῃσιν ἐνῶρσεν.* — *οἰκεῖον*: im Hause, da nur die Familie betroffen ist.

1250. *γνώμης ἄπειρος* muß etwa ein verkürzter Ausdruck sein für *ἄπειρος καὶ διὰ τοῦτο γνώμης οὐ μέτοχος* — wenn der Dichter nicht *ἄμοιρος* (Blaydes) schrieb. — *ὥσθ' ἁμαρτάνειν*: so daß sie sich vergehen könnte, was möglich sein würde, wenn sie *γνώμης ἄπειρος* wäre.

1251f. *ἐμοὶ δ' οὖν*: wie dem auch sei, mir scheint unter allen Umständen. . . — *βαρύ*: vgl. 767. — *προσεῖναι*: als Begleitumstand des vorhandenen *κακόν*.

1253f. Der *ἄγγελος* übernimmt hier die Rolle, welche sonst gewöhnlich dem Chore zufällt, weil es darauf ankam, jenen sogleich als *ἐξάγγελος* wieder zu verwenden, während der Chor seine Stellung nicht verläßt, um den eben ankommenden Kreon zu empfangen.

1253. *εἰσόμεσθα*: ingressiv; wir werden erfahren, vgl. El. 40 *ἴσθι πᾶν τὸ δρώμενον.* — *μή*: ob sie doch nicht etwa. — *κατάσχετον*: von *κατέχειν* in sich verschließen; Thuk. I 131, 1 (*Παυσα-*

κρυφῇ καλύπτει καρδίᾳ θυμουμένῃ,
δόμους παραστείχοντες· εὖ γὰρ οὖν λέγεις·
καὶ τῆς ἄγαν γάρ ἐστί που σιγῆς βάρος.

ΧΟΡΟΣ

καὶ μὴν δδ' ἄναξ αὐτὸς ἐφήκει
μνῆμ' ἐπίσημον διὰ χειρὸς ἔχων,
εἰ θέμις εἰπεῖν, οὐκ ἀλλοτρίας
ἄτης, ἀλλ' αὐτὸς ἁμαρτών.

στρ. α'

ΚΡΕΩΝ

ἰὼ φρενῶν δυσφρόνων ἁμαρτήματα
στερεὰ θανατόεντ',
ὦ κτανόντας τε καὶ
θανόντας βλέποντες ἐμφυλίους.

νίας) κατέχειν τὴν διάνοιαν οὐκ ἐδύνατο. Wenn der Scholiast erklärt μή τι καὶ μανιῶδες βουλεύεται, so hat er wohl an κάτοχος (ἐκ θεοῦ) gedacht.

1254. καρδίᾳ θυμουμένῃ: sie tötet sich ja, wenn nicht aus Groll gegen Kreon, so doch im Groll gegen ihn.

1255. παραστείχοντες: *ingredientes*, wie Aesch. Choeph. 555 δόμους παραστείχοντα. O. R. 1241 παρῆλθ' ἔσω.

1256. Man hat που überflüssig gefunden; der Bote schwächt damit das Zugeständnis ab: denn auch das allzustarre Schweigen hat wohl seine Last.

1258 ff. Kreon hat in der Leiche des einzigen Sohnes ein sichtbares Zeichen in den Händen, daß er selbst gefehlt. Also muß Kreon die Leiche Haimons im Arme tragen. Wie weit er dabei — natürlich handelt es sich um eine Puppe — von den Dienern unterstützt wird, können wir nicht wissen; jedenfalls wäre διὰ χειρὸς ἔχων und 1297 ἔχω ἐν χείρεσσιν unnatürlich, wenn die Leiche auf einer Bahre läge und der Vater sie nur umfaßte.

1260. ἁμαρτών: μνῆμ' ἔχων ist konstruiert wie ein Verbum der Wahrnehmung.

1261. φρένες δύσφρονες: zu 502.

1262. στερεά: aus Starrsinn entsprungen; sehr kühn ist das Wort auf ἁμαρτήματα bezogen, während das Beiwort eigentlich den φρένες zukommt (ψ 103 σοὶ δ' αἰεὶ κραδίη στερεωτέρη ἐστὶ λίθοιο). — θανατόεντα: todbringend, woran sich das Folgende anlehnt.

1263 f. ὦ βλέποντες: o ihr, die ihr seht, zu den Choreuten gesprochen. — Über den Gleichklang κτανόντας τε καὶ θανόντας s. Anhang § 243 I. — ἐμφυλίους: Der Vater trägt die Schuld am Tode des Sohnes; von dem Blute kann ihn kein Mensch reinigen. Schon den Ixion, der durch die Tötung seines Schwähers ἐμφύλιον αἷμα πρώτιστος ἐπέμειξε

ὤμοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων. 1265
ἰὼ παῖ, νέος νέῳ ξὺν μόρῳ,
αἰαῖ αἰαῖ,
ἔθανες, ἀπελύθης,
ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι δυσβουλίαις.

ΧΟΡΟΣ

οἴμ' ὡς ἔοικας ὀψὲ τὴν δίκην ἰδεῖν. 1270

ΚΡΕΩΝ

οἴμοι,
ἔχω μαθὼν δείλαιος· ἐν δ' ἐμῷ κάρᾳ
θεὸς τότ' ἄρα τότε μέγα βάρος μ' ἔχων
ἔπαισεν, ἐν δ' ἔσεισεν ἀγρίαις ὁδοῖς,
οἴμοι, λακπάτητον ἀντρέπων χαράν. 1275
φεῦ φεῦ, ἰὼ πόνοι βροτῶν δύσπονοι.

θνατοῖς (Pind. Pyth. II 32), konnte nur Zeus entsühnen.

1265. ὤμοι: mit vor dem Vokal verkürzter Endsilbe. — ἄνολβα (1026) βουλευμάτων: vgl. 1209.

1266. νέος νέῳ ξὺν μόρῳ: Oft wird bei Sophokles das Schicksal als etwas persönlich neben dem Menschen Stehendes, mit ihm erst Verbundenes aufgefaßt (Anhang § 257); aber eine dieser ähnliche Stelle, in der der Tod, den jemand stirbt, so bezeichnet würde, ist mir nicht bekannt. Über νέος νέῳ vgl. Anhang § 223. Schwerlich ist es gestattet, mit dem Scholiasten (νέᾳ ἡλικίᾳ καὶ καινοπρεπεῖ θανάτῳ τετελεύτηκας) νέος und νέῳ verschieden zu deuten.

1268. ἀπελύθης: So von Eurydike 1314 ἀπελύσατο. Im Testament des Lykon Diog. La. V 71 heißt es μετὰ τὴν ἐμὴν ἀπόλυσιν nach meinem Tode. Daß der Tod eine ἀπόλυσις κακῶν ist oder daß der Sterbende ὑπὸ θεοῦ ἀπολύεται, dürfen wir zur Erklärung nicht verwenden, wenn auch Philosophen (Epiktet I 9, 16) und Theologen (Clem. Strom. IV 599, 2) den Ausdruck tiefer gefaßt haben; es scheint hier ein in späterer Prosa häufiger Sprachgebrauch zuerst aufzutauchen, nach dem ἀπολύεσθαι den Sinn von *discedere* hat.

1270. οἴμ' ὡς: zu 320.

1272. ἔχω μαθών: ἔχω hat hier wohl noch seinen vollen Sinn: ich habe sie inne, habe sie begriffen (Anhang § 247, 7).

1272f. Ein Gott hat die Ate über Kreon geschickt; wuchtig (μέγα βάρος ἔχων) schlug er ihn aufs Haupt (κάρᾳ ἐνέπαισεν), daß er besinnungslos auf wilde Bahnen stürmte; die Freude seines Lebens aber stürzte der Dämon um (ἀντρέπων) und trat sie mit Füßen (λακπάτητον). — Nach dem Homerischen λὰξ ποδὶ κινῆσαι, λὰξ ἐν στήθεσι βῆναι haben die Attiker λακπατεῖν gebildet. Pherekrat. Com. II 323 παλεῖν με τύπτειν λακπατεῖν ὠθεῖν δάκνειν. — Die Stellung des μέ wie Ion 293 καὶ πῶς ξένος σ' ὢν ἔσχεν οὖσαν ἐγγενῆ;

1277. πόνοι δύσπονοι: Hier

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ

ὦ δέσποθ', ὡς ἔχων τε καὶ κεκτημένος 1278
τὰ μὲν πρὸ χειρῶν τάδε φέρων, τὰ δ' ἐν δόμοις
ἔοικας ἥκειν καὶ τάχ' ὄψεσθαι κακά. 1280

ΚΡΕΩΝ

τί δ' ἔστιν αὖ; κάκιον ἢ κακῶν ἔτι;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ

γυνὴ τέθνηκε, τοῦδε παμμήτωρ νεκροῦ,
δύστηνος, ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

ἀντιστρ. α'

ΚΡΕΩΝ

ἰὼ ἰὼ δυσκάθαρτος Ἅιδου λιμήν,

hat das δυς- gar keine selbständige Bedeutung mehr; es ist ja ein untrennbares Merkmal des Begriffes πόνος in dem Sinne, in welchem er hier erscheint.

1278 ff. Nur durch überkünstliches Deuteln läßt sich der Überlieferung ein Sinn abgewinnen: 1279 dürfte von einem vorwitzigen Leser herrühren, der ἔχων τε καὶ κεκτημένος nicht als Hendiadyoin faßte (im Vollbesitz [des Leides]), sondern jedem der beiden Verben seinen besonderen Sinn abgewinnen wollte (ἔχεις μὲν κακὰ τὸν Αἵμονος νεκρὸν φέρων, ἄλλα δ' ἐν δόμοις κέκτησαι ἀποθανούσης τῆς Εὐρυδίκης). Aber eine rechte Kraft bekommt auch so v. 1280 erst, wenn wir lesen καὶ τάχ' ἄλλ' ὄψει κακά: 'Du scheinst zu kommen in dem Glauben, daß du im Vollbesitz der Leiden bist, und bald wirst du weitere sehen'. ὄψει wurde beim Abschreiben dem Infinitiv angeglichen und ἄλλ' gestrichen, um dem Verse wieder aufzuhelfen.

1281. ἤ an zweiter Stelle wie Eur. El. 967 τί δῆτα δρῶμεν; μητέρ' ἢ φονεύσομεν; (Wecklein). — κάκιον κακῶν: sprichwörtliche Bezeichnung des äußersten Unglückes. Aesch. Agam. 829 κακοῦ κάκιον ἄλλο πῆμα. Eur. Hec. 233 κακῶν κάκ' ἄλλα μείζονα. Tro. 720 οἴμοι, κακῶν (für γάμων) τόδ' ὡς κλύω μεῖζον κακόν.

1282. Nach den Scholien ist παμμήτωρ hier ἡ κατὰ πάντα μήτηρ, eine Mutter im vollen Sinne des Wortes: Eurydike soll diese Benennung erhalten, weil sie dem Haimon das Leben gegeben hat und ihm in den Tod gefolgt ist, während von Klytaimestra, die sich über den Tod ihres Sohnes freut, Elektra sagt (El. 1153) μαίνεται δ' ὑφ' ἡδονῆς μήτηρ ἀμήτωρ. Freilich bedeutet sonst παμμήτωρ 'die Mutter aller', so bei Aesch. Prom. 90 παμμήτωρ γῆ, wie bei späteren Schriftstellern.

1283. νεοτόμοισι: wenn von νεοτόμος, 'frisch schneidend', wenn von νεότομος 'frisch geschnitten'; das erste wird hier der Fall sein. — Beispiele für den Doppelausdruck ἄρτι und νεοτόμοισι Anhang § 206 III.

1284. δυσκάθαρτος Ἅιδου λιμήν: Ungemein oft erscheint bei den Hellenen der Hades als

τί μ' ἄρα τί μ' ὀλέκεις; 1285
ὦ κακάγγελτά μοι
προπέμψας ἄχη, τίνα θροεῖς λόγον;
αἰαῖ, ὀλωλότ' ἄνδρ' ἐπεξειργάσω.
τί φῄς; ὦ πόποι, λέγεις μοι νέον,
αἰαῖ αἰαῖ, 1290
σφάγιον ἐπ' ὀλέθρῳ
γυναικεῖον ἀμφικεῖσθαι μόρον;

ΧΟΡΟΣ

ὁρᾶν πάρεστιν· οὐ γὰρ ἐν μυχοῖς ἔτι.

ΚΡΕΩΝ

οἴμοι,
κακὸν τόδ' ἄλλο δεύτερον βλέπω τάλας. 1295
τίς ἄρα, τίς με πότμος ἔτι περιμένει;
ἔχω μὲν ἐν χείρεσσιν ἀρτίως τέκνον,
τάλας, τὸν δ' ἔναντα προσβλέπω νεκρόν.
φεῦ φεῦ μᾶτερ ἀθλία, φεῦ τέκνον. 1300

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ

ἥδ' ὀξύθηκτος ἥδε βωμία πέριξ

der Ruhehafen, in dem man vor den Leiden des Lebens geborgen ist; hier darf *λιμήν* nur als Sammelplatz der Toten gefaßt werden, weil er das Beiwort *δυσκάθαρτος* enthält. Ein Totenhaus ist unrein, bedarf der *καθαρμοί*, aber der *λιμὴν Ἅιδου* ist *δυσκάθαρτος*, weil immer neue Tote hinzukommen.

1287. *προπέμψας*: er hat das Weh aus dem Hause hervor (*προ-*) zu Kreon geleitet (*πέμψας*). So fragt Philoktet 1265 *ὦν τί μοι νέα πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά;*

1288. *ἐπεξεργάζεσθαι* wörtlich 'noch dazu den Garaus machen'; vgl. 1030.

1289 f. *νέον σφάγιον ἐπ' ὀλέθρῳ*: als neues Schlachtopfer zum Verderben; vgl. Eur. Or. 842 *σφάγιον ἔθετο ματέρα.*

1292. *γυναικεῖον μόρον*: *θάνατον τῆς γυναικός*; vgl. Aesch. Pers. 8 *ἀμφὶ δὲ νόστῳ τῷ βασιλείῳ* (= *βασιλέως*) *ὀρσολοπεῖται θυμός.* — *ἀμφικεῖσθαι*: Er empfindet den Tod seiner Gattin gleichsam als einen Einsturz, der ihn verschüttet; vgl. Pind. fr. 93 *κείνῳ μὲν Αἴτνα δεσμὸς ὑπερφίαλος ἀμφίκειται* (J. P. Albrecht).

1293. Auf der 'herausgerollten' Bühne (*ἐκκύκλημα*) erscheint die Leiche Eurydikens.

1297 ff. Dem *ἔχω μέν* sollte *προσβλέπω δέ* entsprechen. Allein das zweite Glied nimmt eine andre Richtung, als ob dastünde *τὸ μὲν τέκνον ἔχω ἐν χείρεσσιν.* Verb. *τὸν δὲ προσβλέπω νεκρὸν ἔναντα.*

1301. Die Überlieferung ist sinnlos. *ὀξύθηκτος πέριξ* hat Arndt schön zu *ὀξυθήκτῳ περὶ*

λύει κελαινὰ βλέφαρα, κωκύσασα μὲν
τοῦ πρὶν θανόντος Μεγαρέως κλεινὸν λάχος,
αὖθις δὲ τοῦδε, λοίσθιον δὲ σοὶ κακὰς
πράξεις ἐφυμνήσασα τῷ παιδοκτόνῳ. 1305

στρ. β′

ΚΡΕΩΝ

αἰαῖ αἰαῖ,
ἀνέπταν φόβῳ. τί μ᾽ οὐκ ἀνταίαν

ξ⟨ίφει⟩ ergänzt; περί steht so bei Homer oft, wo wir sagen würden, daß die Waffe im Körper steckt, bei Sophokles Ai. 828 πεπτῶτα τῷδε περὶ νεορράντῳ ξίφει. Ein Verbum wie κυλίνδεσθαι, ἀσπαίρειν, πεπάρθαι sähe man gern dabei; aber auch bei Homer steht λ 424 ἀποθνήσκων περὶ φασγάνῳ. Doch auch βωμία ist rätselhaft. Wenn es wirklich = βωμία ἐφεζομένη sein könnte, so fragen wir uns doch, warum Eurydike mit dem Selbstmorde eine Entweihung des Altars verbinden wollte. Auch hier hat Arndt zu helfen gesucht: ἦδ᾽ ὀξυθήκτῳ πτώσιμος περὶ ξίφει — aber sie hat sich nicht ins Schwert gestürzt, sondern sich die Waffe in den Leib gestoßen. — λύειν βλέφαρα kann schwerlich etwas anderes bezeichnen als 'die Augen öffnen.' Als Rhes. 8 der Chor Hektor wecken will, sagt er λῦσον βλεφάρων γοργωπὸν ἔδραν. Das Homerische λῦσε δὲ γυῖα, γούνατ᾽ ἔλυσε kann uns hierbei gar nichts helfen; denn niemals ist bei diesen Wendungen der betroffene Mensch Subjekt. Wieseler möchte μύει oder κλῄει schreiben. — κελαινά scheint zu bedeuten 'vom Dunkel des Todes umdüstert'. Freilich sollte man in diesem Sinne vielmehr σκοτεινά erwarten. Vgl. Eur. Alc. 385 καὶ μὴν σκοτεινὸν ὄμμα μου βαρύνεται und das Homerische ὄσσε κάλυψεν.

1303 f. Über κλεινὸν λάχος vgl. Einl. S. 14; da Haimons Tod schlechterdings nicht das Beiwort κλεινός erträgt, so wird zu schreiben sein αὖθις τὰ τοῦδε.

1304 f. λοίσθιον δὲ σοὶ κτέ: ähnliche Ausweichung aus dem anfangs beabsichtigten Gegensatze wie 1297 f. Der Artikel τῷ παιδοκτόνῳ bezeichnet das Wort als Äußerung der Eurydike. Anhang § 88. — κακῶς πράττειν hat sie ihm gewünscht; das gibt der Bote substantivisch wieder. 'Ihr Mädchen versteht mein Leid nicht; wenn eine Frau geworden ist, τότ᾽ ἄν τις εἰσίδοιτο τὴν αὐτοῦ σκοπῶν πρᾶξιν κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι' (Trach. 151). Ähnlich nimmt in unserem Stücke v. 324 δόξα das Verbum δοκεῖν auf.

1306. αἰαῖ αἰαῖ ~ 1329 ἴτω ἴτω: wohl zu messen ⏑⏑–⏑, indem hier dreimal das ι konsonantiert, dort ω vor ι verkürzt wird. Durch Konsonantierung des ι wird auch δείλαιος 1310 ein Daktylus.

1307. ἀνέπταν: der Aorist wie Anhang § 105.

1308. ἀνταίαν: nämlich πλαγάν (Anhang § 57), was Eur. Andr. 842 beigefügt ist. — Ihm wäre freilich besser, wenn Haimons Schwert ihn durchbohrt hätte.

ἔπαισέν τις ἀμφιθήκτῳ ξίφει;
δείλαιος ἐγώ, ⟨ἰώ⟩, 1310
δειλαίᾳ δὲ συγκέκραμαι δύᾳ.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ

ὡς αἰτίαν γε τῶνδε κἀκείνων ἔχων
πρὸς τῆς θανούσης τῆσδ' ἐπεσκήπτου μόρων.

ΚΡΕΩΝ

ποίῳ δὲ κἀπελύσατ' ἐν φοναῖς τρόπῳ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ

παίσασ' ὑφ' ἧπαρ αὐτόχειρ αὑτήν, ὅπως 1315
παιδὸς τόδ' ᾔσθετ' ὀξυκώκυτον πάθος.

ΚΡΕΩΝ

ὤμοι μοι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν
ἐμᾶς ἁρμόσει ποτ' ἐξ αἰτίας.
ἐγὼ γάρ σ' ἐγὼ 'κανον, ἰὼ μέλεος,
ἐγώ, φάμ' ἔτυμον. ἰὼ πρόσπολοι, 1320
ἄγετέ μ' ὅ τι τάχιστ', ἄγετέ μ' ἐκποδών,
τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα. 1325

1311. *συγκέκραμαι δύᾳ*: Der Mensch und das Leid haben sich so eng geeint wie der Wein und das Wasser (Anhang § 257): so sagt der jammernde Sykophant Arist. Plut. 855 *οὕτω πολυφόρῳ* (mit einem so viel Wasserzusatz vertragenden) *συγκέκραμαι δαίμονι.*

1313. *ἐπεσκήπτου* ist wohl nicht Passiv zu *ἐπισκήπτομαι* ich gebe Schuld, erhebe Klage, sondern zu *ἐπισκήπτω τινι* (Ö. R. 252) oder *τινα* (Trach. 1221), welches Verbum ganz besonders von den letzten Wünschen und Aufträgen der Sterbenden gebraucht wird: Ja (*γέ*), die letzten Wünsche der Sterbenden galten dir als . .

1314. Über *ἀπελύσατο* vgl. 1268, *καί* wie 772.

1315f. Bedeutsam wiederholt der Bote, die Nachricht von Haimons Ende habe Eurydike zu ihrem Schritte bewogen, damit Kreon völlig inne wird, wie er alle Schuld trägt.

1317f. *ἁρμόζω* steht intransitiv wie El. 1293. 'Dies wird nie, losgelöst von meiner Schuld, auf einen andern Menschen passen', d. h. wenn ich versuchen wollte, die Schuld auf einen andern zu schieben, so würde sich sogleich zeigen, daß das nicht wahr ist.

1325. Ich bin nicht nur ein relatives Nichts, ein nichtiger Mensch — ich bin vernichtet. Anhang § 247.

ΧΟΡΟΣ

κέρδη παραινεῖς, εἴ τι κέρδος ἐν κακοῖς·
βράχιστα γὰρ κράτιστα τἀν ποσὶν κακά.

ἀντιστρ. β΄

ΚΡΕΩΝ

ἴτω, ἴτω,
φανήτω μόρων ὁ κάλλιστ᾽ ἔχων 1329
ἐμοὶ τερμίαν ἄγων ἀμέραν
ὕπατος· ἴτω ἴτω,
ὅπως μηκέτ᾽ ἄμαρ ἄλλ᾽ εἰσίδω. 1333

ΧΟΡΟΣ

μέλλοντα ταῦτα. τῶν προκειμένων τι χρὴ
πράσσειν· μέλει γὰρ τῶνδ᾽ ὅτοισι χρὴ μέλειν. 1335

ΚΡΕΩΝ

ἀλλ᾽ ὧν ἐρῶμεν, ταῦτα συγκατηυξάμην.

ΧΟΡΟΣ

μή νυν προσεύχου μηδέν· ὡς πεπρωμένης
οὐκ ἔστι θνητοῖς συμφορᾶς ἀπαλλαγή.

1326. *κέρδη παραινεῖς*: du mahnst Vorteilhaftes (vgl. 1032), hinweggeführt zu werden ist für dich Gewinn, soweit von einem *κέρδος* hier noch die Rede sein kann.

1327. Verb. *τἀν ποσὶν κακὰ κράτιστά ἐστι βράχιστα* (*ὄντα*), gegenwärtiges Übel muß man am liebsten schnell beseitigen. Die persönliche Struktur wie Ai. 635 *κρείσσων γὰρ Ἅιδᾳ κεύθων ὁ νοσῶν μάταν*. Anhang § 123. — Über den Gleichklang von *βράχιστα* und *κράτιστα* vgl. Anhang § 243 I.

1330 ff. Die schönste (*κάλλιστα ἔχων*) der Schicksalsfügungen, die höchste und beste (*ὕπατος*).

1334 f. *μέλλοντα ταῦτα*, dieser Wunsch gehört der Zukunft an: *τῶν προκειμένων τι χρὴ πράσσειν*, sachlich = *τὰ προκείμενα*; vgl. Anhang § 260; ein milder Ausdruck für die Bestattung der Leichen und die Entsühnung der Stadt. Der Chor, der die peinliche Szene beenden möchte, spricht abgerissen in kurzen, asyndetischen Sätzen. — *μέλει γὰρ κτέ.*: denn für das, was du wünschest, sorgen die, denen diese Sorge obliegt, d. h. die Götter. Der Anklang wie Aesch. Agam. 938 *μέλοι δέ τοι σοὶ τῶνπερ ἂν μέλλῃς τελεῖν*, vgl. Cho. 761 *μέλει θεοῖσιν ὥνπερ ἂν μέλῃ πέρι*.

1336. 'Ich habe ja nur miterbeten, was wir wünschen' erwidert er bitter; er zweifelt nicht, daß alle seinen Tod wünschen.

ΚΡΕΩΝ

ἄγοιτ᾽ ἂν μάταιον ἄνδρ᾽ ἐκποδών,
ὅς, ὦ παῖ, σέ τ᾽ οὐχ ἑκὼν κάκτανον
σέ τ᾽ αὖ τάνδ᾽, ὤμοι μέλεος, οὐδ᾽ ἔχω,
ὅπᾳ πρὸς πότερον ἴδω πᾷ καὶ θῶ· πάντα γὰρ
λέχρια τάδ᾽ ἐν χεροῖν, τὰ δ᾽ ἐπὶ κρατί μοι
πότμος δυσκόμιστος εἰσήλατο.

ΧΟΡΟΣ

πολλῷ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας
πρῶτον ὑπάρχει· χρὴ δὲ τά γ᾽ εἰς θεοὺς
μηδὲν ἀσεπτεῖν· μεγάλοι δὲ λόγοι

1339. *μάταιον*: *μάτα* ist Frevel Cho. 911 *ἀλλ᾽ εἴᾳ᾽ ὁμοίως καὶ πατρὸς τοῦ σοῦ μάτας*, *μάταιος* frevelhaft Trach. 565 (*Νέσσος*) *ψαύει ματαίαις χερσί*.

1342. Wenn wir *πότερος* im Sinne von *alteruter* fassen dürfen, so sagt er: 'Ich weiß nicht, wie ich einen von euch beiden ansehen soll' (*προσίδω*), ich muß vor diesen beiden Toten das Auge niederschlagen. *πᾷ καὶ θῶ* ist unverständlich, der ganze Vers sicher durch Einschub gestört. Richtig dürfte Kroymann vermuten, daß *πᾷ καὶ θῶ* und *πάντα γάρ* zwei verschiedene Lesungsversuche derselben Stelle sind.

1345. Dem zerrütteten Metrum hat man durch die Vorschläge *λέχρια τἀν χεροῖν* oder *λέχρια τά τε χεροῖν* aufzuhelfen versucht; diese Änderungen sind dem Sinne wenig förderlich. Die Behauptung, *λέχρια τἀν χεροῖν* bedeute 'es steht mißlich', läßt sich durch nichts erweisen oder wahrscheinlich machen. — *τὰ δέ* kann anderseits bedeuten (Kühner II² 1, 184); das ergäbe aber einen zwecklosen und unverständlichen Gegensatz zwischen Händen und Kopf.

1346. Das Bild *πότμος εἰσήλατο* wie O. R. 257 *νῦν δ᾽ ἐς τὸ κείνου κρᾶτ᾽ ἐνήλαθ᾽ ἡ τύχη*. 1300 *τίς ὁ πηδήσας μείζονα δαίμων τῶν μακίστων πρὸς σῇ δυσδαίμονι μοίρᾳ*. Ihn hat jetzt ein Leid getroffen, das an Schwere dem des Ödipus vergleichbar ist.

1347. *τὸ φρονεῖν*: Besonnenheit, vgl. 1050. — Wir müssen *εὐδαιμονίας* übersetzen 'zum Glück'; für den Hellenen liegt ein partitives Verhältnis vor, denn die *εὐδαιμονία* ist der seelische Zustand des Menschen, der im Frieden mit der Gottheit lebt; und ein Merkmal dieses Zustandes ist es, daß er durch keinen Affekt sich zur Überhebung und zur Übertretung der göttlichen Gebote fortreißen läßt.

1349. Ansprechend dem Maße und dem Sinne nach schreibt Dindorf *χρὴ δ᾽ ἐς τὰ θεῶν*.

1350. *ἀσεπτεῖν*: ein denominatives Verbum wie *ἀτληταῖν* O. R. 515, *ἀμνηστεῖν* El. 483.

1350 ff. Schol. *αἱ μεγαλορρημοσύναι τῶν ὑπερηφάνων τιμωρίας μεγίστας τοῖς κεκτημένοις ἐπάγουσαι τελευταῖον διδάσκουσι τὸ φρονεῖν*. — Nicht die *μεγάλοι λόγοι* lehren Besinnung, sondern die Tatsache, daß sie die schuldige Buße in Gestalt harter Schläge

μεγάλας πληγὰς τῶν ὑπεραύχων
ἀποτείσαντες
γήρᾳ τὸ φρονεῖν ἐδίδαξαν.

leiden müssen. — 'Das Streben, die gleichklingenden Worte *μεγάλοι, μεγάλας* zusammenzurücken, hat die etwas ungewöhnliche Umstellung des Genetivs *ὑπεραύχων* veranlaßt, der von *λόγοι* abhängt'. — *γήρᾳ*: 'im Alter', im eigentlichsten Sinne des Wortes: Kreon ist ja ein alter Mann. — *ἐδίδαξαν*: gnomischer Aorist.

METRA DER LYRISCHEN PARTIEN.

A. Allgemeine Übersicht.

1. Anapäste.

Die Grundform ist $\smile\smile\overline{\smile}$; die beiden Kürzen können zu einer Länge zusammengezogen ($-\overline{\smile}$), die Länge kann aufgelöst werden, doch in gewöhnlichen Anapästen — wie sie unser Stück ausschließlich enthält — nur, wenn für die beiden Kürzen eine Länge eingetreten ist ($-\overline{\smile}\smile$). Anapäste erscheinen, je zwei zu einem Metron vereinigt, als akatalektische Dimeter

$$\smile\smile\overline{\smile}\smile\smile\overline{\smile}\quad\smile\smile\overline{\smile}\smile\smile\overline{\smile},$$

Monometer

$$\smile\smile\overline{\smile}\smile\smile\overline{\smile},$$

sowie katalektische Dimeter (Paroemiaci):

$$\smile\smile\overline{\smile}\smile\smile\overline{\smile}\quad\smile\smile\overline{\smile}\overline{\smile}$$

Zwischen den einem Paroemiacus vorhergehenden Metra findet sich weder Hiatus noch syllaba anceps; doch vgl. zu 932.

2. Daktylen.

Sie erscheinen — abgesehen von ihrem Vorkommen in äolischen Reihen (vgl. 6) — jeder für sich als ein Metron gerechnet, als Dimeter, Trimeter, Tetrameter oder Pentameter, akatalektisch oder katalektisch (*in bisyllabum* $\overline{\smile}\overline{\smile}$ oder *in syllabam* $\overline{\smile}$), bisweilen mit einem ein- oder zweisilbigen Vorschlag ($\overline{\smile}$ oder $\smile\smile$).

3. Iamben.

Iambische Verse setzen sich zusammen aus iambischen Metra ($\overline{\smile}\overline{\smile}\smile\overline{\smile}$, mit Katalexe $\smile\overline{\smile}\overline{\smile}$). Jede Senkung kann unterdrückt, jede Länge in zwei Kürzen aufgelöst werden. Durch Anaklasis nimmt das iambische Metron die Form $\overline{\smile}\smile\smile\overline{\smile}$ (Choriambus) an.

4. Trochäen.

Trochäische Verse setzen sich zusammen aus trochäischen Metra ($\overline{\smile}\smile\overline{\smile}\overline{\smile}$). Hinsichtlich der Unterdrückung der Senkungen und der Auflösung der Längen verhalten sie sich wie die Iamben. Auch für ein trochäisches Metron kann ein Choriambus eintreten.

5. Ioniker

a. Steigende (ionici a minore) ⏑⏑–– (auch ⏑⏑–⏑), durch Auflösung der letzten Länge ⏑⏑–⏑⏑, durch Zusammenziehung der beiden Kürzen –––, durch Katalexe oder Unterdrückung der einen Länge ⏑⏑–.

Gleichwertig mit einem ionicus a minore ist ein iambisches Metron (⏒–⏑–, mit Unterdrückung der zweiten Senkung ⏑––, mit Anaklasis –⏑⏑–).

Die Reihe ⏑⏑–– ⏑⏑–– kann durch sog. Anaklasis die Form

⏑⏑–⏑–⏑–⏒

annehmen.

b. Fallende (ionici a maiore) ––⏑⏑, durch Katalexe ––. Gleichwertig mit einem ionicus a maiore ist ein trochäisches Metron (–⏑–⏒; –⏑–; –⏑⏑–).

6. Äolische Reihen,

d. h. Verse, bei denen innerhalb derselben Reihe einzelne Daktylen mit Trochäen vereinigt erscheinen*).

Die am häufigsten sich findende Reihe ist der Glyconeus:

–⏑–⏑⏑–⏑–,

zusammengesetzt aus einem Trochäus, einem Daktylus und zwei Trochäen, von denen der letzte katalektisch ist. Der erste Trochäus kann durch einen Spondeus oder auch durch einen Iambus ersetzt werden. Es findet sich auch der Daktylus an der ersten und an der dritten Stelle, wonach man einen ersten (a), zweiten (b) und dritten (c) Glyconeus unterscheidet.

Nächst dem Glyconeus findet sich am häufigsten die aus einem von zwei Trochäen eingeschlossenen Daktylus bestehende Reihe:

–⏑–⏑⏑–⏒,

welche den Namen Pherecrateus führt. Es findet sich auch der Daktylus an erster Stelle, wonach man einen ersten (a) und zweiten zweiten (b) Pherecrateus unterscheidet.

Die Verbindung

–⏑⏑–⏒

endlich führt den Namen Adonius. Durch Unterdrückung der letzten Senkung nimmt sie die Form –⏑⏑– an.

Diese Grundformen finden sich in unserem Stück in folgender Weise variiert:

1. Vor dem ersten Fuße findet sich ein ein- oder zweisilbiger Vorschlag.
2. Der Trochäus wird durch einen Spondeus vertreten.
3. Die Hebung des Trochäus wird aufgelöst.
4. Der letzte Trochäus des Glyconeus ist vollständig.
5. Die Senkung des Trochäus wird unterdrückt.

An einen Glyconeus schließt sich bisweilen eine spondeische Klausel; diese ist wohl als ein Ionicus mit unterdrückter Senkung aufzufassen, während der Glyconeus = 2 Ionici ist.

---

*) Dies der Tatbestand; über dessen Erklärung vgl. U. v. Wilamowitz-Moellendorff, *Choriambische Dimeter* (Sitzberr. d. Berl. Ak. 1902, XXXVIII.

Von anderen äolischen Reihen finden sich in unserem Stücke der alcaeische Zehnsilbler

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏓,

ferner Pentapodien (u. a. das sog. Praxilleion

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏓)

und Hexapodien.

Unter 'äolischen Daktylen' versteht man daktylische Reihen mit verschieden gestaltetem Eingang und dem Ausgang –́ ⏑́ ⏓*).

7. Daktyloepitriten**).

Sie sind wohl erwachsen aus der Verbindung des Enoplius, eines Verses von ansteigendem Rhythmus mit drei Hebungen, dessen Senkungen frei behandelt werden, in der Form

(⏑) –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ (⏑),

und des Ithyphallicus

–́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑

in der verkürzten Form –́ ⏑ –́ ⏓.

Dann sind sie ionischer Messung unterworfen worden, so daß das erste Glied der Reihe als ionischer Dimeter aufgefaßt wurde, also, wenn wir von dem der ersten Kürze entbehrenden Enoplius ausgehen, in folgender Art:

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ –́.

Der Name Daktyloepitriten erkärt sich daraus, daß der Enoplius als daktylische Reihe gefaßt und das Glied –́ ⏑ –́ – als besonderer Fuß (Epitrit) bezeichnet wurde.

8. Dochmien.

Die Grundform des Dochmius

⏑ –́ –́ ⏑ –́

erscheint in unserem Stücke folgendermaßen variiert:

1. Die erste Kürze wird durch eine Länge ersetzt,
2. die zweite Kürze wird durch eine Länge ersetzt,
3. die erste Länge wird in zwei Kürzen aufgelöst,
4. die zweite Länge wird in zwei Kürzen aufgelöst,
5. die dritte Länge wird in zwei Kürzen aufgelöst.

Unter den Dochmien finden sich iambische Metra und Kretiker (–́ ⏑ –́, mit Auflösung ⏑́ ⏑ ⏑ –́)***).

---

*) Vgl. Schroeder, *Vorarbeiten zur griech. Versgeschichte* 26ff. 40.

**) Vgl. Schroeder, *Vorarbeiten* 81ff., Leo, *Neue Jahrbb.* IX 164ff., Friedländer, *Hermes* XLIV 321ff.

***) In der vorigen Auflage war 1275 ∾ 1299 auch das Glied ⏑ – ⏑ – ⏑ – anerkannt; davon daß dies unzulässig und unnötig ist, hat mich C. Kraut überzeugt, der die Frage in einer Berliner Seminararbeit behandelt hat.

B. Analyse der einzelnen Lieder.

Parodos 100—161.

Erste Strophe.

	⏑ ⏒ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑	glyc b(2)
100	*Ἀκτὶς ἀελίου, τὸ κάλ-*	
117	στὰς δ' ὑπὲρ μελάθρων φονώ-	
	⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑	glyc b
	λιστον ἑπταπύλῳ φαιὲν	
	σαισιν ἀμφιχανὼν κύκλῳ	
	⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏒	glyc b 2
	Θήβᾳ τῶν προτέρων φάος,	
	λόγχαις ἑπταπυλον στόμα	
	⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑	glyc c
	ἐφάνθης ποτ', ὦ χρυσέας	
120	ἔβα, πρίν ποθ' ἁμετέρων	
	⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑	glyc b 2
	ἀμέρας βλέφαρον, Διρκαί-	
	αἱμάτων γένυσιν πλησθῆ-	
	⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏔	glyc b 4
105	*ων ὑπὲρ ῥεέθρων μολοῦσα,*	
	ναί τε καὶ στεφάνωμα πύργων	
	⏑ ⏑ ⏑ ⏔ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑	glyc c 2(2)
	τὸν λεύκασπιν Ἀργόθεν ⟨ἔκ⟩	
	πευκαένθ' Ἥφαιστον ἐλεῖν·	
	⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑	glyc c
	φῶτα βάντα πανσαγίᾳ	
	τοῖος ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη	
	⏒ ⏑ ⏑ ⏒ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑	glyc c 3 3
	φυγάδα πρόδρομον ὀξυτέρῳ	
125	πάταγος Ἄρεος, ἀντιπάλῳ	
	⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏒	pher b 2
	κινήσασα χαλινῷ·	
	δυσχείρωμα δράκοντι.	

110—116, 127—133, 141—147, 155—161 Anapäste

Zweite Strophe.

⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ _ Praxilleion

134 *ἀντιτύπᾳ δ' ἐπὶ γᾷ πέσε ταντάλωθεὶς*
148 ἀλλὰ γὰρ ἁ μεγαλώνυμος ἦλθε Νίκα

⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ _ Praxilleion

πυρφόρος, δς τότε παινομέναι ξὺν ὁρμᾷ
τᾷ πολυαρμάτῳ ἀντιχαρεῖσα Θήβᾳ,

⏑ ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ glyc $c^{5\,5}$

βακχεύων ἐπέπνει
150 ἐκ μὲν δὴ πολέμων

⏑ _ ⏑ ⏓ ⏑ ∪ ∪ ⏑ glyc $c^{2}(^{2})$

ῥιπαῖς ἐχθίστων ἀνέμων.
τῶν νῦν θέσθε λησμοσύναν,

⏑ ∪ ⏑ ⏑ ∪ ⏒ 2 troch(äische Metra)

εἶχε δ' ἄλλα τὰ μέν,
θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς

⏑ ∪ ∪ ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ _ 3 choriamb + adon

ἄλλα δ' ἐπ' ἄλλοις ἐπενώμα στυφελίζων μέγας Ἄρης
παυνυχίοις πάντας ἐπέλθωμεν, ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων

⏑ ∪ ∪ ⏑ ⏒ adon

140 *δεξιόσειρος.*
Βάκχιος ἄρχοι.

Erstes Stasimon 332—375.

Erste Strophe.

⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ⏑ glyc a

332 *Πολλὰ τὰ δεινὰ κοὐδὲν ἀν-*
κουφονέων τε φῦλον ὀρ-

⏑ _ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ glyc b^{2}

θρώπου δεινότερον πέλει·
νίθων ἀμφιβαλὼν ἄγει

⏑ ⏒ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ glyc $b(^{2})$

τοῦτο καὶ πολιοῦ πέραν
καὶ θηρῶν ἀγρίων ἔθνη

⏑ _ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ glyc b^{2}

335 *πόντου χειμερίῳ νότῳ*
45 πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν

_ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑ _ pher b^{1}

χωρεῖ, περιβρυγίοισιν
σπείραισι δικτυοκλώστοις

⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ — 4 iamb(ische Metra)
περῶν ὑπ᾽ οἴδμασιν, θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν, Γᾶν
περιφραδὴς ἀνήρ· κρατεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραύλου

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ — 4 dact
ἄφθιτον, ἀκαμάταν, ἀποτρύεται
ϑηρὸς ὀρεσσιβάτα, λασιαύχενά Ϝ᾽

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ — 4 dact
ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος
ἵππον ὀχμάζεται ἀμφίλοφον ζυγὸν

⏓ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏒ — 3 iamb
ἱππείῳ γένει πολεύων.
οὔρειόν τ᾽ ἀκμῆτα ταῦρον.

Zweite Strophe.

⏒ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ — 3 dact m(it) V(orschlag)
καὶ φθέγμα καὶ ἀνεμόεν
σοφόν τι τὸ μηχανόεν

⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ — 3 dact m V
φρόνημα καὶ ἀστυνόμους
τέχνας ὑπὲρ ἐλπίδ᾽ ἔχων

⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ — alcäischer Zehnsilbler m V
ὀργὰς ἐδιδάξατο καὶ δυσαύλων
τοτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ᾽ ἐπ᾽ ἐσθλὸν ἕρπει·

⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ — 4 iamb
πάγων ὑπαίθρια καὶ δύσομβρα φεύγειν βέλη,
νόμους γεραίρων χθονὸς ϑεῶν τ᾽ ἔνορκον δίκαν

⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ — 5 troch
παντόποροϛ· ἄπορος ἐπ᾽ οὐδὲν ἔρχεται τὸ μέλλον· Ἅιδα μόνον
ὑψίπολις· ἄπολις, ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν ξύνεστι, τόλμας χάριν.

⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ — 4 troch
φεῦξιν οὐκ ἐπάξεται· νόσων δ᾽ ἀμηχάνων φυγὰς
μήτ᾽ ἐμοὶ παρίστιος γένοιτο μήτ᾽ ἴσον φρονῶν,

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ — 2 troch
ξυμπέφρασται.
ὅς τᾶδ᾽ ἔρδει.

Zweites Stasimon 582—625.

Erste Strophe.

— ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏔ ⏓ ⏑ ⏓ — 3 dact m V epitr
582 *Εὐδαίμονες οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών.*
593 ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων ὁρῶμαι

epitr 3 dact

οἷς γὰρ ἂν σεισθῇ θεόθεν δόμος, ἅτας
595 *πήματα † φθιμένων ἐπὶ πήμασι πίπτοντ',*

epitr alc Zehnsilbler

585 *οὐδὲν ἐλλείπει, γενεᾶς ἐπὶ πλῆθος ἕρπον·*
οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰ γένος, ἀλλ' ἐρείπει

2 iamb

ὄμοιον ὥστε πόντιον
θεῶν τις, οὐδ' ἔχει λύσιν.

2 iamb

οἶδμα, δυσπνόοις ὅταν
νῦν γὰρ ἐσχάτας ὑπὲρ

3 iamb

Θρῄσσαισιν ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμῃ πνοαῖς,
600 *ξίζας ⟨ὃ⟩ τέτατο φάος ἐν Οἰδίπου δόμοις,*

2 iamb

590 *κυλίνδει βυσσόθεν*
κατ' αὖ νιν φοινία

2 iamb

κελαινὰν θύνα, καὶ
θεῶν τῶν νερτέρων

4 iamb

δυσάνεμοι στόνῳ βρέμουσιν ἀντιπλῆγες ἀκταί.
ἀμᾷ κόνις λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς.

Zweite Strophe

glyc b

604 *τεάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀν-*
615 ἁ γὰρ δὴ πολύπλαγκτος ἐλ-

glyc b (2) [4]

605 *δρῶν ὑπερβασία κατάσχοι,*
πὶς πολλοῖς μὲν ὄνασις ἀνδρῶν,

3 ion a mai

τὰν οὔθ' "Υπνος αἱρεῖ ποθ' ὁ παντογήρως
πολλοῖς δ' ἀπάτα κουφονόων ἐρώτων·

*οὔτ' ἀκάματοι θεῶν**)
εἰδότι δ' οὐδὲν † ἕρπει*)

3 ion a min

μῆνες, ἀγήρως δὲ χρόνῳ δυνάστας
πρὶν πυρὶ θερμῷ πόδα τις προσαύσῃ.

---

*) unsicher; 607 ⏑⏑–⏑–⏑ (2 ion a mai), 618 ⏑–⏑–⏑– (pher a).

⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ — 2 ion a min
κατέχεις Ὀλύμπου
σοφίᾳ γὰρ ἔκ του

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ — 2 ion a min
μαρμαρόεσσαν αἴγλαν.
κλεινὸν ἔπος πέφανται,

⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ — 2 ion a min
τὸ δ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον
τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν

–́ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ 2 ion a mai
καὶ τὸ πρὶν ἔπ' ἀρκέσει
τῷδ' ἔμμεν, ὅτῳ φρένας

⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ 2 troch (= 2 ion a mai)
νόμος ὅδ'· οὐδὲν ἕρπει
θεὸς ἄγει πρὸς ἄταν·

–́ –́ ⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ — 3 ion a mai
θνατῶν βιότῳ πάμπολις ἐκτὸς ἄτας.
πράσσει δ' ὀλίγιστον χρόνον ἐκτὸς ἄτας.

Drittes Stasimon 781—800.

⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –́ 2 ion a min (= 2 iamb)
Ἔρως ἀνίκατε μάχαν,
σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους

⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –́ 2 ion a min
Ἔρως, ὃς ἐν κτήμασι πί-
φρένας παρασπᾷς ἐπὶ λώ-

–́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ glyc b
πτεις, ὃς ἐν μαλακαῖς παρει-
βᾳ, σὺ καὶ τόδε νεῖκος ἀν-

–́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ — glyc b[4]
αῖς νεάνιδος ἐννυχεύεις,
δρῶν ξύναιμον ἔχεις ταράξας·

— –́ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –́ –́ –́ 4 ion a min (4 iamb)
φοιτᾷς δ' ὑπερπόντιος ἔν τ' ἀγρονόμοις αὐλαῖς·
νικᾷ δ' ἐναργὴς βλεφάφων ἵμερος εὐλέκτρου

— –́ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑́⏑ ⏑ ⏑ –́ –́ 3 ion a min
καί σ' οὔτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς
νύμφας, τῶν μεγάλων πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς

— –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ — –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏓ pher a[1] pher a
οὔθ' ἁμερίων σέ γ' ἀνθρώπων· ὁ δ' ἔχων μέμηνεν.
θεσμῶν· ἄμαχος γὰρ ἐμπαίζει θεὸς Ἀφροδίτα.

Kommos 806—882.

Erste Strophe.

⏓ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ — 3 iamb

806 *Ἀντ.* *Ὁρᾶτ' ἔμ', ὦ γᾶς πατρίας πολῖται,*
823 ἤκουσα δὴ λυγροτάταν ὀλέσθαι

— ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ δ (*όχμιος*)[4]
τὰν νεάταν ὁδὸν
τὰν Φρυγίαν ξέναν

⏑́ ⏓ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ glyc b(2)
στείχουσαν, νέατον δὲ φέγ-
825 Ταντάλου Σιπύλῳ πρὸς ἄ-

⏑́ — ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ glyc c[2]
γος λεύσσουσαν ἀελίου,
κρῳ, τὰν κισσὸς ὡς ἀτενὴς

⏑́ ⏓ ⏑́ ⏓ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ glyc c(2)(2)
810 *κοὔποτ' αὖθις· ἀλλά μ' ὁ παγ-*
πετραία βλάστα δάμασεν,

⏑́ ⏓ ⏑́ — ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ glyc c[2](2)
κοίτας Ἅιδας ζῶσαν ἄγει
καί νιν ὄμβρῳ τακομέναν,

⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏓ adon
τὰν Ἀχέροντος
ὡς φάτις ἀνδρῶν,

⏑́ — ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ — pher b[2]
ἀκτάν, οὔθ' ὑμεναίων
830 αἰών τ' οὐδαμὰ λείπει,

— ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ — ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ glyc b[1 2] + adon
815 *ἔγκληρον, οὔτ' ἐπὶ νυμφείοις πώ μέ τις ὕμνος*
τέγγει δ' ὑπ' ὀφρύσι παγκλαύτοις δειράδας· ᾇ με

— ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ — glyc b[1] mit spondeischer Klausel
ὕμνησεν, ἀλλ' Ἀχέροντι νυμφεύσω.
δαίμων ὁμοιοτάταν κατευνάζει.

Zweite Strophe.

— ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ — iamb + glyc a[4]

839 *Ἀντ.* *οἴμοι γελῶμαι. τί με, πρὸς θεῶν πατρῴων,*
850 ἔψαυσας ἀλγεινοτάτας ἐμοὶ μερίμνας,

— ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ — pher a[4]
840 *οὐκ οὐλομέναν ὑβρίζεις,*
πατρὸς τριπόλιστον οἶτον

⏑ – ⏑ – ⏑ adon
ἀλλ᾽ ἐπίφαντον;
τοῦ τε πρόπαντος

– ⏓ ⏑ – ⏑ – δ[1 3]
ὦ πόλις, ὦ πόλεως
ἀμετέρου πότμου

⏒ ⏑ – – ⏑ ⏑ – pher b
πολυκτήμονες ἄνδρες·
κλεινοῖς Λαβδακίδαισιν.

– ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – 3 ion a min
ἰὼ Διρκαῖαι κρῆναι Θήβας τ᾽
ἰὼ πατρῷαι λέκτρων ἄται

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – pher a[1]
εὐαρμάτου ἅλσος, ἔμπας
κοιμήματά τ᾽ αὐτογέννητ᾽

⏑̄ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑̄ glyc a[1 4 5]
ξυμμάρτυρας ὑμμ᾽ ἐπικτῶμαι,
ἐμῷ πατρὶ δυσμόρου ματρός,

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – 3 iamb
οἷα φίλων ἄκλαυτος, οἵοις νόμοις
οἴων ἐγώ ποθ᾽ ἁ ταλαίφρων ἔφυν·

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ 4 iamb
πρὸς ἔρχμα τυμβόχωστον ἔρχομαι τάφου ποταινίου·
πρὸς οὓς ἀραῖος ἄγαμος ἆδ᾽ ἐγὼ μέτοικος ἔρχομαι.

⏑ – – ⏓ ⏒ δ[2]
ἰὼ δύστανος,
ἰὼ δυσπότμων

⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – glyc b[4]
† οὔτ᾽ ἐν βροτοῖσιν οὔτ᾽ ἐν νεκροῖσιν,
κασίγνητε, γάμων κυρήσας,

⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – 3 iamb
μέτοικος οὐ ζῶσιν, οὐ θανοῦσιν.
θανὼν ἔτ᾽ οὖσαν κατήναρές με.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 2 iamb
Χο. προβᾶσ᾽ ἐπ᾽ ἔσχατον θράσους
σέβειν μὲν εὐσέβειά τις,

⏑̄ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 2 iamb
ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον
κράτος δ᾽, ὕτῳ κράτος μέλει,

⏑ ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – 2 iamb
προσέπεσες, ὦ τέκνον, πολύν·
παραβατὸν οὐδαμᾷ πέλει·

⏑ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏒ 3 iamb
πατρῷον δ' ἐκτίνεις τιν' ἄθλον.
σὲ δ'' αὐτόγνωτος ὧλεσ' ὀργά.

Epodos

⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ 6 iamb
ἄκλαυτος, ἄφιλος, ἀννμέναιος, ταλαίφρων ἄγομαι τάνδ' ἑτοίμαν ὁδόν.

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ 5 dact
οὐκέτι μοι τόδε λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ 2 troch
880 *θέμις ὁρᾶν ταλαίνᾳ·*

⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ 5 troch
τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει.

Viertes Stasimon 944—987.

Erste Strophe

⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏒ 3 ion a min
944 *Ἔτλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς*
955 ζεύχθη δ' ὀξύχολος παῖς ὁ Δρύαντος,

⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ 3 ion a min
945 *ἀλλάξαι δέμας ἐν χαλκοδέτοις*
Ἠδωνῶν βασιλεύς, κερτομίοις

⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ 2 ion a min
αὐλαῖς· κρυπτομένα δ' ἐν
ὀργαῖς ἐκ Διονύσου

⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ 3 ion a min
τυμβήρει θαλάμῳ κατεζεύχθη·
πετρώδει κατάφαρκτος ἐν δεσμῷ·

⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏓ 4 ion a min
καίτοι καὶ γενεᾷ τίμιος, ὦ παῖ παῖ,
οὕτω τᾶς μανίας δεινὸν ἀποστάζει

⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ 4 ion a min
950 *καὶ Ζηνὸς ταμιεύεσκε γονὰς χρυσορύτους.*
960 ἀνθηρόν τε μένος. κεῖνος ἐπέγνω μανίαις

⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏓ 4 ion a min
ἀλλ' ἃ μοιριδία τις δύνασις δεινά·
ψαύων τὸν θεὸν ἐν κερτομίοις γλώσσαις.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 4 iamb
οὔτ' ἄν νιν ὅλβος οὔτ' Ἄρης, οὐ πύργος, οὐχ ἁλίκτυποι
παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέους γυναῖκας εὐιόν τε πῦρ,

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ 3 iamb
κελαιναὶ νᾶες ἐκφύγοιεν.
965 φιλαύλους τ' ἠρέθιζε Μούσας.

Zweite Strophe

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – äol. Daktylen
966 *παρὰ δὲ κυανέων πελάγεων † πετρῶν διδύμας ἁλὸς*
κατὰ δὲ τακόμενοι μέλεοι μελέαν πάθαν

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – äol. Daktylen
† ἀκταὶ Βοσπόριαι ἠδ' ὁ Θρῃκῶν
980 κλαῖον ματρός, ἔχοντες ἀνύμφευτον γονάν·

– ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – äol. Pentap (²)⁵
970 *Σαλμυδησσός, ἵν' ἀγχίπτολις Ἄρης* } unsicher
ἃ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων }

– – ⏑ – ⏑ ⏑ – katal pher b¹
δισσοῖσι Φινεΐδαις
ἄντασ' Ἐρεχθεΐδαν,

– ⏑ ⏑ – ⏑ – – pher a
εἶδεν ἀρατὸν ἕλκος
τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ 3 iamb
τυφλωθὲν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος
τράφῃ θυέλλαισιν ἐν παρτρῴαις

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – 3 iamb
† ἁλαὸν ἁλαστόροισιν ὀμμάτων κύκλοις
985 Βορέας ἅμιππος ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγου

⏑ – – – ⏑ – ⏑ ⏑ – 3 iamb
975 *ἀραχθὲν † ἐγχέων, ὑφ' αἱματηραῖς*
θεῶν παῖς· ἀλλὰ κἀπ' ἐκείνᾳ

– – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ 3 iamb
χείρεσσι καὶ κερκίδων ἀκμαῖσιν.
Μοῖραι μακραίωνες ἔσχον, ὦ παῖ.

Fünftes Stasimon 1115—1154.

Erste Strophe

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ äol. Pentap¹
1115 *Πολυώνυμε, Καδμείας νύμφας ἀγαλμα*
σὲ δ' ἱπὲρ διλόφου πέτρας στέροψ ἔπωπε

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – glyc c
καὶ Διὸς βαρυβρεμέτα
λιγυύς, ἔνθα Κωρύκιαι

⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 2 iamb
γένος, κλυτὰν ὃς ἀμφέπεις
νύμφαι † στείχουσι Βακχίδες,

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ pher a
Ἰταλίαν, μέδεις δὲ
1130 Κασταλίας τε νᾶμα·

– ⏓ – ⏒ – ⏑ ⏑ – glyc c$^{2(2)}$
1120 *παγκοίνοις Ἐλευσινίας*
καί σε Νυσαίων ἐρέων

– – – – – – – – – 3 ion a min
Δηοῦς ἐν κόλποις, ὦ Βακχεῦ, Βακ-
χισσήρεις ὄχθαι χλωρά τ' ἀκτά

⏓ – ⏑ ⏑ – – – pher a^{15}
χᾶν ματρόπολιν Θήβαν
πολυστάφυλος πέμπει,

– ⏑ – ⏑ ⏑ ⏒ kat pher b
ναιετῶν παρ' ὑγρὸν
ἀμβρότων ἑπετᾶν

– – – – ⏑ ⏑ – glyc c^{22}
Ἰσμηνοῦ ῥεῖθρόν ⟨τ'⟩ ἀγρίου τ'
1135 εὐαζόντων Θηβαΐας

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒ 2 iamb
1125 *ἐπὶ σπορᾷ δράκοντος·*
ἐπισκοποῦντ' ἀγυιάς·

Zweite Strophe

– – – ⏓ – – 2 ion a min
1137 *τὰν ἐκ πασᾶν τιμᾶς*
ἰὼ πῦρ πνείντων

⏑ – ⏒ – ⏑ ⏑ – kat pher b$^{1(2)}$
ὑπερτάταν πόλεων
χοράγ' ἄστρων, νυχίων

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ 2 iamb
ματρὶ σὺν κεραυνίᾳ·
φθεγμάτων ἐπίσκοπε,

– – – ⏑ – ⏑ ⏑ – 3 iamb
1140 *καὶ νῦν, ὡς βιαίας ἔχεται*
παῖ, Διῖον γένεθλον, προφάνηθ',

–́ — –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ glyc b[23]
πάνδαμος πόλις ἐπὶ νόσου,
ὦναξ, σαῖς ἅμα περιπόλοις

⏓ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ –́ äol. hexap.[15]
μολεῖν καθαρσίῳ ποδὶ Παρνασίαν
Θυίαισιν, αἵ σε μαινόμεναι πάννυχοι

⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ sapphicus minor mit iambischem Anlaut
ὑπὲρ κλιτὺν ἢ στονόεντα πορθμόν.
χορεύουσι τὸν ταμίαν Ἴακχον.

Exodos 1261—1353.

Erste Strophe

–́ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏓́ iamb δ δ
ἰὼ φρενῶν δυσφρόνων ἁμαρτήματα
ἰὼ ἰὼ δυσκάθαρτος Ἅιδου λιμήν,

⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ δ[34]
στερεὰ θανατόεντ',
τί μ' ἄρα τί μ' ὀλέκεις;

–́ ⏑ –́ –́ ⏑ –́ 2 iamb
ὦ κτανόντας τε καὶ
ὦ κακάγγελτά μοι

⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑ –́⏑ –́ ⏑ ⏑́ δ δ(3)
θανόντας βλέποντες ἐμφυλίους.
προπέμψας ἄχῃ, τίνα θροεῖς λόγον;

— –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ –́ δ[13] δ
ὤμοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων.
αἰαῖ, ὀλωλότ' ἄνδρ' ἐπεξειργάσω.

⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ δ δ
ἰὼ παῖ, νέος νέῳ ξὺν μόρῳ,
τί φής; ὦ πόποι, λέγεις μοι νέον,

–́ –́ –́ –́ 2 iamb
αἰαῖ αἰαῖ,
αἰαῖ αἰαῖ,

⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ δ[34]
ἔθανες, ἀπελύθης,
σφάγιον ἐπ' ὀλέθρῳ

⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ δ δ
ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι δυσβουλίαις.
γυναικεῖον ἀμφικεῖσθαῖ μόρον;

1270,1293 iamb trim

⏑́ ⏑́ iamb

οἴμοι
οἴμοι

1272,1295 iamb trim

⏑ ⏑́⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑́ δ(3)(4)(5) δ3(4)

θεὸς τότ' ἄρα τότε μέγα βάρος μ' ἔχων
τίς ἄρα, τίς με πότμος ἔτι περιμένει;

iamb trim

⏑̲ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ 3 iamb

οἴμοι, λακπάτητον ἀντρέπων χαράν.
τάλας, τὸν δ' ἔναντα προσβλέπω νεκρόν.

⏑ ⏑́⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ δ1(3)

φεῦ φεῦ, ἰὼ πόνοι βροτῶν δύσπονοι.
φεῦ φεῦ, μᾶτερ ἀθλία, φεῦ τέκνον.

Zweite Strophe

⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ iamb

αἰαῖ αἰαῖ,
ἴτω ἴτω,

⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ δ δ

ἀνέπταν φόβῳ. τί μ' οὐκ ἀνταίαν
φανήτω μόρων ὁ κάλλιστ' ἔχων

⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ δ δ

ἔπαισέν τις ἀμφιθήκτῳ ξίφει;
ἐμοὶ τερμίαν ἄγων ἁμέραν

⏑̲ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ δ(1)34

δείλαιος ἐγώ, ⟨ἰὼ⟩,
ὕπατος· ἴτω ⟨ἴτω⟩,

⏑̲ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ δ(1) δ

δειλαίᾳ δὲ συγκέκραμαι δύᾳ.
ὅπως μηκέτ' ἆμαρ ἄλλ' εἰσίδω.

5 trim

⏑̲ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ δ(1) δ

ὤμοι μοι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν
ἄγοιτ' ἂν μάταιον ἄνδρ' ἐκποδών,

⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ δ δ

ἐμᾶς ἁρμόσει ποτ' ἐξ αἰτίας.
ὃς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἑκὼν κάκτανον

⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑̄ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́⏑ δ(2) δ3(5)

ἐγὼ γάρ σ' ἐγὼ 'κανον, ἰὼ μέλεος,
σέ τ' αὖ τάνδ' ὤμοι μέλεος, οὐδ' ἔχω

⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ –́ δ⁵ δ

ἐγώ, φάμ᾽ ἔτυμον. ἰὼ πρόσπολοι,
ὅπᾳ πρὸς πότερον ἴδω † πᾷ καὶ θῶ· πάντα γαρ

⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́ δ³⁴ δ³

ἄγετέ μ᾽ ὅ τι τάχιστ᾽, ἄγετέ μ᾽ ἐκποδών,
† λέγρια τάδ᾽ ἐν χεροῖν, τὰ δ᾽ ἐπὶ κρατί μοι

⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ δ δ

τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα.
πότμος δυσκόμιστος εἰσήλατο.

KRITISCHER APPARAT.

Die Tragödien des Sophokles sind uns durch zahlreiche Handschriften überliefert: freilich enthalten nur wenige alle 7 Stücke, die meisten nur die drei, welche im Schulbetriebe der Byzantiner kanonische Geltung erlangt hatten (Aias, Elektra, König Ödipus) oder nur die beiden ersten oder endlich den am meisten gelesenen Aias allein*).

Der älteste Zeuge ist ein Papyrusfetzen aus Oxyrrynchos**) (Ox), der Reste der Verse 242—246 enthält; er stammt aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr. Nur die Versschlüsse sind erhalten, auch diese nicht vollständig; bessere Lesarten bietet er nicht.

Grundlage für die Konstituierung des Textes ist der wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts stammende L = Laur. plut. XXXII 9***). Der Text ist in Minuskeln, denen vereinzelt Majuskeln beigemischt sind, geschrieben (L) und vom Schreiber selbst nach dem Archetypus durchkorrigiert (L^1). Die Scholien sind mit anderer Tinte und spitzerer Feder in Majuskeln, denen vielfach Minuskeln beigemischt sind, geschrieben (L^{Σ}), vielleicht von derselben Hand, die den Text schrieb. Jedenfalls scheint der Schreiber der Scholien auch den Text mit dem Original wieder verglichen zu haben, so daß von ihm eine Reihe von Ergänzungen und Verbesserungen herrühren, die in Minuskeln, aber in ähnlichen Schriftzügen, wie sie die Scholien zeigen, und mit derselben Tinte wie diese eingetragen sind, ebenso eine Anzahl von Varianten, die wir, durch γρ. oder γρ. καί als solche bezeichnet, zwischen den Zeilen oder am Rande finden (L^a). Später haben dann noch verschiedene Hände neue Lesarten in den Text aufgenommen oder mit beigefügtem γρ. hinzugeschrieben, teils auf Vergleichung anderer Handschriften, teils auf Vermutung beruhend, die für die Konstituierung des Textes so gut wie ohne Wert sind (L^r)†).

Der Archetypus des Laurentianus war wohl in Majuskeln und ohne Worttrennung geschrieben. Er enthielt schon die Scholien des Laurentianus und bot über den Zeilen Varianten, die im Laurentianus mehrfach mit der eigentlichen Lesart zu einer konfundiert sind.

---

*) Über die Vorgeschichte des Sophokleischen Textes vgl. Radermacher in der Einleitung zur 10. Auflage des Aias (Bd. 1, 24 ff. dieser Ausgabe).

**) Vgl. Grenfell and Hunt, *The Oxyrrhynchus Papyri* VI 181 f.

***) Ein photographisches Faksimile ist von der Society for the Promotion of Hellenic studies herausgegeben (London 1885). Meine Angaben über die Handschrift im allgemeinen stützen sich auf die sorgfältige Dissertation von C. Meifert, *de Sophoclis codicibus* (Halle 1891).

†) Wo eine Korrektur vorliegt, die nicht mit Sicherheit auf eine bestimmte Hand zurückzuführen ist, steht im Apparat L^c vermerkt.

Der Laurentianus überragt an Wert die anderen Handschriften so sehr, daß Cobet (*de arte interpretandi* p. 105) die Behauptung aufgestellt hat, er sei die einzige handschriftliche Quelle unseres Sophoklestextes, und wo die jüngeren Handschriften abweichend von ihm die richtige Lesart böten, lägen Konjekturen byzantinischer Grammatiker vor. Sie wird widerlegt durch die eine Tatsache, daß O. R. 800 im Laurentianus ausgelassen und erst zu einer Zeit am Rande nachgetragen ist, welche später liegt als die Entstehungszeit einer großen Zahl der jüngeren Handschriften: denn wer die psychologische Feinheit einmal erkannt hat, die sich gerade in diesem Verse bekundet, wird sich nimmermehr entschließen, ihn einem byzantinischen Fälscher zuzuschreiben.

Welche der jüngeren Handschriften für jedes einzelne Stück heranzuziehen sind, läßt sich gegenwärtig noch nicht mit Sicherheit beantworten, da vollständige Kollationen nur von ganz wenigen dieser Handschriften veröffentlicht sind. Für unser Stück nur von einer:

A = Par. 2712, aus dem dreizehnten Jahrhundert, in den Ausgaben von Campbell (I², Oxford 1879) und Jebb (3. Aufl. Cambridge 1900).

Im folgenden sind alle irgendwie nennenswerten Abweichungen der Handschriften L und A vom Texte dieser Ausgabe sowie die Lesarten der Scholien des Laurentianus (Σ) angegeben, die jüngeren Handschriften außer A in der Regel nur herangezogen, wo sie die richtige Lesart bieten. Lesarten, die aus dem Schweigen der Herausgeber erschlossen sind, wurden durch [L] und [A] gekennzeichnet.

VARIA LECTIO.

Arg. I 9 *Μαίονα* Nauck: *αἵμονα* L; *in margine* *μαίδον* (α) *vel* *μαίμον* (α)

II 5 *Λαοδάμαντος* Brunck: *Λαομέδοντος codices* 16 *θάπτουσα αὐτὴ*: *αὐτὴ θάπτουσα codices*

Fab. 5 *οὐ*: *οὐχὶ eraso χὶ* L 14 *θανόντοιν* Blaydes: *θανόντων codices* Σ? 18 *ᾔδη* Σ Pierson [A]: *ἤδειν* L 24 *delevit* Wunder 27 *φασὶν* LA¹: *φησιν* L 29 *ἄκλαυτον ἄταφον*: *ἄκλαυστον ἄταφον* A *ἄταφον ἄκλαυτον* L 33 *τοῖσι* Heath: *τοῖς codices* 34 *προκηρύξοντα* V³*): *προκηρύξαντα ex προκηρύσσοντα correctum* L *προκηρύξαντα* A 40 *εἴθ' ἅπτουσα* Porson: *ἢ θάπτουσα* LA *γρ. καὶ ἢ 'φάπτουσα* Lᵃ 42 *ποῖ* LΣ: *ποῦ* A 44 *ἦ* LʳAΣ: *εἰ* L 48 *ἐμῶν μ'* Σ Brunck: *ἐμῶμ* L *ἐμῶν* LᶜA 53 *ἔπος* LΣ: *πάθος superscripsit* Lᵃ *πάθος, γρ. ἔπος* A 56 *αὐτοκτονοῦντε*: *αὑτοκτονοῦντε* Coraes *αὐτοκτενοῦντε recentiores αὐτοκτενοῦντες* LA 57 *ἐπαλλήλοιν* L: *ἐπ' ἀλλήλοιν* LAʳ 58 *νῦν* L: *νῦν δ'* LᵃA 71 *ὁποῖα* LA: *ὁποῖα et ὁποία* Σ 76 *σὺ* V**), Elmsley: *σοὶ* LA 83 *πότμον* LA: *γρ. βίον* Lᵃ 91 *δὴ μὴ* LᵃA: *δὴ*

---

*) V³ = Marcianus 467.
**) V = Marcianus 468.

L 93 *ἐχθαρῆι* L^{r}: *ἐχθαρῇ* A *ἐχθρωνῆι* L 100 *ἀελίου τὸ* LΣ: *ἀελιοιο* L^{r}A 101 *προτέρων* L: *πρότερον* A
106 ⟨*ἔκ*⟩ G. Hermann 108 *ὀξυτέρῳ* ΣE*) *ὀξυτόρωι* LA
117 *φονώσαισιν* Σ Bothe: *φονίαισιν* codices
ου
122 ⟨*τε*⟩ Triclinius 125 *ἀντιπάλῳ* LΣ: *αντιπάλωι* L^{r}A
ος
126 *δράκοντι* LΣ: *δράκοντι* L^{r}A 128 *ἐσιδὼν* A: *εἰσιδὼν*
130 *ὑπερπλίας* Vauvilliers: *ὑπεροπτίας* codicesΣ
134 *ἀντιτύπᾳ* Porson *ἀντίτυπα* codices Σ 138 *τὰ μὲν*: *μὲν in rasura abbreviando effecit* L^{r} 139 *ἄλλα δ' ἐπ'* Erfurdt: *ἄλλα τὰ δ' ἐπ'* L *ἄλλαι τὰ δ' ἐπ'* L^{a} *δεινὰ τὰ δ' ἐπ'* V 140 *δεξιόσειρος ex δεξιόχειρος* L; *utrumque commemorat* Σ 151 *θέσθε* A: *θέσθε altero ε ex αι effecto* L 153 *παννυχίοις* E: *πανύχιος* LA *ἐλελιχθων* ΣA: *ἐλελίζων* L
154 *Βάκχιος* Bothe: *Βακχεῖος* LA 162 *πόλεος* A: *πόλεως* L
171 *παίσαντες*: *αισ* L^{a} *in rasura duarum litterarum*
180 *ἐγκλῄσας* Elmsley: *ἐγκλείσας codices* 187 *πόλεως* L^{c}Σ: *χθονός* L[A] 193 *τῶν* A: *τῶν δ'* L 195 *δόρει*: *δορί* L *χε super δο scripsit* L^{a} *δορύ* A 196 *ἐφαγνίσαι* L: *ἁφαγνίσαι* A 203 *ἐκκεκηρῦχθαι λέγω* Carneades *ap.* Diog. La. IV 64: *ἐκκεκηρύχθαι τάφῳ codices* 208 *τιμῇ* Pallis: *τιμὴν codices*
210 *ἐξ ἐμοῦ* L^{a} *in margine*: *ἔκ γ' ἐμοῦ* LA 211 *Κρέον* L^{c}A: *Κρέων* L 213 *πού γ'* Erfurdt: *πού τ' codices*
217 *νεκροῦ γ'* Brunck: *νεκροῦ τ' codices* 218 *ἄλλο* L^{c}V: *ἄλλοι* L *ἄλλῳ* A 219 *ἐπιχωρεῖν* LAΣ: *ἐπιχειρεῖν* L^{r} 220 *οὕτω*: *οὕτως* L *ὅτῳ* A 223 *τάχους*: *σπουδῆς* Aristoteles Rhet. III 14; *cf. comm. ad v. 241* 225 *ἔσχον* LA: *εὗρον* Parisinus EV^{4}**) Vat.***) L^{2}†) 229 *κεἰ* L: *καὶ* A *e correctura*
231 *βραδύς* LA: *γρ. ταχύς* Σ 234 *φράσαι* Wunder: *φράσω codices* Σ 235 *δεδραγμένος* ΣEV^{3}: *πεπραγμένος* LAΣ? 242 *σημανῶν* Didymus schol. Ai. 1225 V^{4} E *ex correctura*: *σημαίνων* Ox LA 243 *προστίθησ'* LA: *προστι]θηκ, κ correcto in σ'* Ox *ὄκνον* LAOx *e correctura*: *ὀχλον* Ox 249 *που* L: *του* L^{r}A
251 *ἀρρὼξ*: *ἄρρωξ* A *ἀρῶξ* L 263 *μὴ* Erfurdt: *τὸ μὴ codices*
264 *αἴρειν* LA: *ἔχειν superscripsit* L^{a} 267 *μηδ'* Blaydes: *μήτ' codices* 269 *δ* Nauck: *δς codices* 278 s. *choro tribuit* Triclinius, *Creonti continuant* LA 284 *ὑπερ-*
ων
τιμῶντες A: *ὑπερτιμῶντας* L 299 *βροτῶν* A: *βροτους* L
311 *ἁρπάζητε* LΣ: *ἁρπάξητε* A 314 *σεσωμένους* Wecklein: *σεσωσμένους codices* 315 *τι* L^{c}A: *δὲ* L 318 *δὲ* Vat. VV^{4} (*prima manus*): *δαὶ* LA 319 *σ' omittit* A
320 *λάλημα* A: *αλάλημα eraso primo α* L *ἄλημα explicat* Σ
321 *τά γ'* Reiske: *τόδ' codices* 322 *ταῦτ'* L: *τοῦτ'* A
ἦν η
323 *ᾧ δοκῇ*: *ὧι δοκεῖ* L *ἢν δοκῇ* A *δοκεῖν* AΣ: *δοκεῖ* L

---

*) E = Parisinus 2884.
**) V^{4} = Marcianus 472, V^{3} = Marcianus 467.
***) Vat = Palatinus 287.
†) L^{2} = Laurentianus XXXI 10.

326 *δειλὰ γρ. Σ* [A] *δεινὰ* L 327 *τοι* A: *σοι* L
335 *πόντου* L¹A: *πόντωι* L 337 *περῶν* L: *πτερῶν* A
339 *ἀποτρύεται ἰλλομένων γρ. Σ*: *ἀποτρύετ' ἀπλομένων* L *ἀποτρύεται παλλομένων* A 340 *πολεύων* A: *πόλευον* L 341 *κουφονόων* A Brunck: *κοῦφον ἐὸν* L *κουφονέων* AL[a] 344 *ἀμφιβαλὼν* LA: *o supra ω scripsit* L¹ *ἄγει* A: *ἔχει eraso ἄγει* L
345 *εἰναλίαν* A: *ἐναλίαν* L 351 *ἵππον o ex ω effecto* L *ὄχμάζεται* G. Schönes *ἔζεται* L *ἄξεται* A *ἕξεται Σ*
352 *ἀκμῆτα* L: *ἀδμῆτα* A 355 *ἐδιδάξατο* L¹A: *ἐδαδάξατο* L
356 ⟨*ὑπ*⟩*αίθρια* Blaydes 360 *μόνον* A: *μούνωι* L
366 *τοτὲ* L: *ποτὲ* AΣ? *ἕρπει* L: *ἕρπειν* A
368 *γεραίρων* Reiske: *παρείρων codices* 375 *τᾷδ'* Gleditsch: *τάδ' codices* *ἔρδει* L: *ἔρδοι* [A] 382 *βασιλείοις⟨ιν⟩* Triclinius 384 *ἡ 'ξειργασμένη* V⁴: *ἐξειργασμένη* LA
386 *εἰς δέον* A: *εἰς μέσον* L 387 *προῦβην* L[r]: *ἐξέβην* L *προύβη* A 392 *ἐλπίδας* L[r]AΣ: *ἐλπίδα* L 394 *δρκων* A: *δρκων* L 395 *καθῃρέθη* anonymus (*Class. Journ. XVI* 58): *καθευρέθη codices* 402 *ἔθαπτε* A: *ἔθαπτεν* L *ἐπίστασαι* L: *ἐπίστασο* A 404 *ἰδὼν* Brunck: *ἴδον codices*
406 *ἐπίληπτος* A: *ἐπίλημπτος* L *ἠρέθη Σ*: *εὑρέθη* L *εὑρέθη* A 413 *κινῶν* A: *κεῖνον* L 420 *ἐν δ'* A: *ἔνθ'* L 423 *πικρῶς* Bothe: *πικρᾶς codices* 429 *διψίαν φέρει* AL[a] *in margine: διψὰν ἐκφέρει supra α scripto, dein eraso ι* L
430 *χαλκέας* L: *χαλκέως* A 434 *πρόσθεν* L: *πρόσθε* A 436 *ἄμ'* W. Dindorf: *ἀλλ' codices* 439 *τᾶλλ'* Blaydes: *ταῦθ' codices* 440 *πέφυκε* A: *πέφυκεν* L 443 *τὸ μή*: *τὸ . η eraso σ vel ν* L 446 *συντόμως* L: *σύντομα* A
447 *ᾔδησθα* Cobet: *ἤιδει στὰ* L *ἤιδεις τὰ* A? 448 *ἐμφανῆ* A: *ἐκφανῆ* L 455 *θνητά γ'*: *θνητὸν codices* 456 *τι* LΣ: *τοι* A 460 *ἐξήδη* [A]: *ἐξήδειν* L 467 *ἠνσχόμην* A: *ηἰσχόμην* L 468 *κείνοις* L: *κοίνοις* A 472 *ἐπίσταται* A: *alterum τ in rasura eraso fortasse σ* L 482, 83 *inverso ordine* L *correctus ille α* L¹ 485 *ἀνατὶ τῇδε κείσεται* L: *ἀνατεὶ . . . κάκεῖσε* A 486 *ὁμαιμονεστέρα*: *ὁμαιμονεστέραις litteris ις ex parte erasis* L *ὁμαιμονεστέρας* ΣA 487 *ἐρκείου* [A]: *ἑρκίου* L 494 *ὀρθὸν* Tournier *Σ*?: *ὀρθῶς codices*
496 *θέλῃ*: *θέλη inter λ et η eraso ει* L 504 *ἀνδάνειν* A: *ἀνδάνει* L 505 *ἐγκλῄοι* Schäfer: *ἐγκλείοι codices*
507 *δρᾶν* AL[r]: *omittit* L 509 *ὑπίλλουσιν*: *ὑπίλλουσι* A *ἰπίλλουσιν* L 512 *καταντίον* A: *καταναντίον* L 514 *δυσσεβῆ*: *δυσσεβῶι* L *δυσσεβεῖ* A 516 *εἴ τοι σφε*: *εἰ τοῖσσφε* L *εἴ τί σφε* A 519 *ἴσους Σ*: *τούτους codices* 520 *ἴσα* Bergk: *ἴσως* LA *ἴσον* EV⁴Vat. 521 *κάτωθεν γρ.* L[a]: *κάτω 'στιν* LA
525 *ἄρξει* [A]L[r]: *ἄρξῃ* L 531 *ὑφειμένη* LA: *ὑφημένη Σ*?

533 *ἅτα* L: *ἄτας* A 535 *τὸ μὴ* A: *τὸ μ'* L 536 *ὁμορροθῶ* Nauck: *ὁμορροθεῖ codices* Σ 538 *σ'* AL^a: *omittit* L 541 *ποιουμένη* A: *ποιουμένην deleto ν* L 546 *μηδ'*: *μὴ δ'* L *μὴ θ'* A 557 *μὲν τοῖς* A: *μέν τοι . . .* LΣ *in lemmate μέν σοι* Σ 565 *σοί: ante σοί erasum est καί* L *κα-* *. ῆι .* *κοῖς* Σ: *κακοῖσ* L *κάκῳ* A 567 *μέντοι* Brunck *μέντοι σοι* E: *μὲν σοι* LA 568 *νυμφεῖα* A: *νυμφια* L 569 *ἁρώσιμοι* L: *. ῆ .* *o superscripsit* L *ἀρώσιμαι* A 570 *ἡρμοσμένα* A: *εἰρμοσμένα* L 571 *νιέσι* A: *ὑιάσιν* L 572 *Αἵμων* A: *Αἵμων* L 574 *Ismenae tribuit* LAΣ, *choro* Boeckh 575 *ἐμοί* L: *ἔφυ* A *δὲ δὲ* 576 *Ismenae tribuit* Σ *ἔοικε* A: *ἔοικεν* L 578 *ἐκδέτους*: *ἐκδέτας* Engelmann *ἐκ δὲ τοῦδε* L (*τοῦδε ex τασδε effecto*) AΣ 579 *τάσδε*: *τᾶσδε* L *τάσδε ἀς ex ου effecto* A 586 *πόντιον* Schneidewin: *ποντίας ἁλός* LAΣ *in lemmate ποντίαις* Σ 592 *δυσάνεμοι* Bergk: *δυσάνεμον* LAΣ *βρέμουσιν* Vat: *βρέμουσι δ'* LA 596 *γενεὰ*: *γενεὰν codices* Σ *ἐρείπει* A: *ἐρίπει* L 600 ⟨*δ*⟩ G. Hermann 601 *κατ'*: *κᾶτ'* LA *κἄτ' coniecit* Σ *. σ .* 602 *ἀμᾷ* A: *ἀμᾶι* L 604 *δύνασιν* A: *δύναμιν* L 605 *ὑπερβασία* L: *ὑπερβασίᾳ* AΣ 606 *παντογήρως* LΣ: *πανταγήρως* A 608 *ἀγήρως* L^r EV Vat. L^2 Vat. b*): *ἀγήρω* (*ἀγήρωι*) LAΣ 611 *δ'*: *τ'* LAΣ *in lemmate ἔπ' ἀρκέσει*: *ἐπαρκέσει* LA 614 *πάμπολις* AΣ *πάᾱ* | *πολις* L 616 *ὄνασις* Brunck: *ὄνησις* LA *ὄνησιν* L^r 619 *προσαύσῃ* L: *προψαύσῃ* A 621 *κλεινὸν* LΣ: *κλεινὸς* A 625 *ὀλίγιστον* Bergk: *ὀλίγωστὸν ὡσ ex οσ effecto, accentu priore eraso* L *ὀλιγοστόν* A? 628 *τῆς μελλογάμου νύμφης delevit* Triclinius 633 *λυσσαίνων* LA: *γρ. θυμαλνων* L^a 635 *μοι* A: *μου* L 637 *ἀξιώσεται* Musgrave Σ?: *ἀξίως ἔσται codices* 643 *ἀνταμύνωνται* A: *ἀνταμύνονται* L 645 *φιτύει* Brunck: *φυτεύει codices* 646 *πόνους* LA: *γρ. πέδας* L^a 648 *μή νύν*: *μὴ νῦν* L *μὴ τοί νυν* A *τάσδ' ὑφ' ἡδονῆς φρένας* Wecklein: *τὰς φρένας ὑφ' ἡδονῆς codices* 654 *νυμφεύειν* L: *νυμφεύσειν* A 656 *πάσης* A: *πάσας* L 657: *οὐ καταστήσω* L: *οὐκ ἀπιστήσω* A 659 *τά γ'* Erfurdt: *τά τ'* L *τάδ'* A 664 *κρατύνουσιν νοεῖ erasis litteris ύν* L: *κρατοῦσιν ἐννοεῖ* L^{r}A 672 *δὲ* L Stob. flor. XLIII 26: *γὰρ* L^{a}A 673 *πόλεις* W. Dindorf: *πόλις θ'* L *τ' supra θ' scripsit* L^a *πόλεις τ'* A *ἠδ'* V: *ἠδ'* LA 674 *συμμάχου* Reiske: *συμμάχῃ* L *σὺν μάχῃ* A 676 *πειθαρχία* A: *πιθαρχία* L 681 *κεκλέμεθα* A: *κεκλήμεθα* L *σεσυλήμεθα superscripsit* L^r 684 *δσ'* *κτ* A: *δσσ'* L *κτημάτων*: *χρημάτων* L *χρημάτων* A 685 *ι* *λέγεις* AΣ: *λέγηις* L 688 *σοῦ δ' οὖν πέφυκα*: *σοῦ δ' οὖν πέφυκα* L *σοὶ δ' οὖν πέφυκα* A *σὺ δ' σὺ πέφυκας in margine* L^a *προσκοπεῖν* L: *σκοπεῖν* A 695 *ἀπ'* L: *ἐπ'* A 697 *ὠμηστῶν*

*) Urb. 141.

A: *ὠμιστῶν* L *κυνῶν* LA: *γρ. λύκων* L^a 698 *μήθ'* A: *μήδ'* L 699 *τιμῆς* A: *τιμαῖς* L *γρ. καὶ στήλης* L^a 701 *ἐμοὶ* L^aA^c: *ἐμοῦ* LA 706 *ἄλλο* A *ἀλλ' ὁ suprascriptis, sed erasis litteris o ω* L *ἔχειν* A: *ἔχει* L 710 *κεἴ τις ὅσ ἧ*: *κεἴ τις εἶ* L *κἤν τις ἧ* A 715 *ὅστις ἐγκρατὴς* A: *εἴτις ἐγ η κρατεῖ* L 721 *πλέων* A: *πλέω* L 725 *διπλῆ*: *διπλᾶι* L *διπλᾶ* A 727 *ὑπ'* L: *πρὸς* A 734 *ἀμὲ*: *ἄμε* L *ἄν' με* A 736 *με* Dobree: *γε codices* 739 *γ' ἐρήμης* Blaydes: *ἐρήμης γ'* L *ἐρήμου γ'* A 747 *οὔ τἀν* Elmsley: *οὐκ ἂν* L *οὐκ ἄν γ'* A 757 *et* 57 *post* 749 *transposuit* Enger 750 *ὡς* L: *ὥς γ'* A 757 *κλύειν* A: *λέγειν* L 760 *ἄγαγε* L: *ἄγετε* A 763 *οὐδαμὰ* [A]: *οὐδαμᾷ* L 765 *μαίνῃ*: *μαίνηις* L *varias lectiones μαίνηι et μένεις litteris superscribendis indicat* L^r *μένεις* A *μένῃς et μαίνῃ* Σ 767 *βαρύς* $L^aA\Sigma$: *βραχύς* L 769 *τὼ et τῶδ'* 770 *αὐτώ* W. Dindorf: *τά, τάδ', αὐτὰ codices* 770 *κατακτεῖναι* A: *κατακτανῆναι* L 771 *τήν ει γε* A: *τήνδε* L *γ superscripsit* L^a 774 *πετρώδει* A: *πετρώδη* L 776 *ὑπεκφύγῃ* L: *ὑπεκφύγοι* A 780 *omissum in margine supplevit* L^a 782 *ὃς* A: *ὅστ'* L 783 *μαλακαῖς* L: *μαλακαῖσι* A 785 *φοιτᾷς* L: *φυτᾷς* A 790 *σέ γ'* Nauck: *ἐπ' codices* 796 *πάρεδρος* $AL^a\Sigma$: *πάρεργος* L 815 *ἐπὶ νυμφείοις* Bergk Σ: *ἐπινυμφίδιος* LA 822 *καταβήσῃ* L^aA: *καταμήσηι* L 830 *αἰὼν* Nauck: *χιὼν codices οὐδαμά* [A]: *οὐδαμᾶι* L 831 *τέγγει* A: *τήκει* L *παγκλαύτοις*: *παγκλαύστοις* A *παγκλαύτοις* L 834 *θειογενής* Wieseler Σ?: *θεογεννής* LA 835 *θνητογενεῖς* A: *θνητογεννεῖς* L ω 836 *φθιμένα* AΣ: *φθιμένα* L 837 *τοῖσι θεοῖσιν* Nauck: *τοῖς ἰσοθέοις codices σύγκληρα*: Schaefer: *ἔγκληρα codices ζῶσαν καὶ ἔπειτα θανοῦσαν omittit* A 840 *οὐλομέναν* Triclinius: *ὀλομέναν* LA 844 *κρῆναι* A: *καὶ κρῆναι* L 846 *ἐπικτῶμαι* LA: *γρ. ἐπιβῶμαι in margine* L^a 849 *ἔργμα* V: *ἕργμα* LA *ποταινίου* A: *ποτ' αἰνείου* L 856 *ἐκτίνεις* A: *ἐκτείνεις* L 858 *οἶτον superscripsit* V, *radendo effecit* L^2: *οἶκτον* LA 861 *κλεινοῖς* L: *κλεινοῦσι* A 863 *πατρῷαι* L: *ματρῷαι* A 864 *κοιμήματά τ' αὐτογέννητ'* Turnebus: *κοιμήματ' αὐτογένητ'* LA 865 *δυσμόρου* V Vat. b $V^4\Sigma$: *δυσμόρῳ* LA 869 *ἰώ duplicat* L 884 *χρείη*: *χρεῖ ἦι* LA 885 *ἄξεθ'* A: *ἄξεσθ'* L 887 *ἄφετε μόνην*: *ἀφεῖτε μόνην* L *μόνην ἀφῆτ'* A *χρῇ* W. Dindorf Σ: *χρὴ codices* 888 *νυμφεύειν* Morstadt: *τυμβεύειν* L *τυμβεύει* A 894 *Φερσέφασσ'* L: *περσέφασσ'* A 907 *ἂν ᾔρόμην* [A]: *ἀνηρόμην* L 911 *κεκευθότοιν* LA: *βεβηκότοιν* Aristot. Rhet. III 16 918 *παιδείου* [A]: *παιδίου* L 920 *θανόντων* A: *θανάτων* L *κατασκαφάς* A: *κατασφαγάς* L 927 *ἁμαρτάνουσι* A: *ἁμαρτάνουσιν* L 928 *ἐκδίκως* AΣ: *ἐνδίκως* L; *κ supra ν scripsit* L^a 929 *ἀνέμων ῥιπαί* W. Dindorf: *ἀνέμων αὐταί ψυχῆς ῥιπαί codices* 931 *τοιγὰρ* Bothe: *τοιγάρτοι codices τοῖσιν* A: *τοῖς* L 933, 34 *Anti-*

gonae tribuunt codices, choro reddidit Lehrs 939 *δὴ* A: *δὴ γὼ* L 943 *εὐσεβίαν* Triclinius: *εὐσέβειαν codices* 949 ⟨*καὶ*⟩ *inseruit* G. Hermann 950 *χρυσορύτους* Triclinius: *χρυσορρύτους codices* 951 *ἀλλ' ἁ* A: *ἀλλὰ* L 952 *ὄλβος* Erfurdt: *ὄμβρος codices Σ* 955 *ὀξύχολος* Scaliger: *ὀξυχόλως* A *ex ὀξυλόχως effecit* L 965 *τ'* [A]: *omittit* L 969 *ἠδ'* A: *ἢ δ'* L 970 *Σαλμυδησσὸς* A: *σαλμυδισσὸς* L *ἵν'* LA: *ὃν superscripsit* L^a *ἀγχίπτολις* Vat. L^2: *ἀγχίπολις* LA 980 *ματρὸς* AΣ: *πατρὸς* L 989 *βλέποντε* A: *ἐκ βλεποντες effecit* L 998 *σημεῖα τῆς ἐμῆς* A: *τῆς ἐμῆς σημεῖα* L 1017 *κυνῶν* [A]Σ: *κοινῶν* L 1021 *εὐσήμους* A: *in* L *inter εὐ et σήμους litura extat duarum triumve litterarum* 1022 *λίπος* AL^r: *λίστος* L 1025 *οὐκέτ' ἔστ'* A: *οὐκ ἔστ'* L

η

1027 *ἀκῆται* Wunder: *ἀκεῖται codices Σ* *πέλῃ*: *πέλει* L *πέλῃ* A 1032 *λέγοι* L: *λέγει* A 1033 *τοξόται* LΣ: *τοξότου* A 1036 *κάκπεφόρτισμαι* A: *κἀμπεφόρτισμαι* L; *κ supra υ scripsit* L^r 1037 *τἀπὸ Σάρδεων* Blaydes: *τὰ προσάρδεων* L, *ον supra α scripsit* L^1, *τὸν πρὸς σάρδεων* A 1038 *βούλεσθε* A: *ε ex αι effecit* L 1040 *οὐδ' εἰ* A: *οὐ δὴ* L 1046 *αἰσχρ'* A: *post αἰσχρ᾽ litterae ἀν erasae in* L 1051 *πλειστη*

ω

A: *πλείστῃ ex πλήσστῃ effectum* L 1054 *λέγων* [A]: *λέγειν* L 1056 *αδ* Hartung: *ἐκ codices* 1057 *λέγῃς* [A]: *λέγης η ex ει effecto* L 1064 *μὴ* [A]: *in* L *omissum addidit* L^1

.οὐ.

πολλοὺς A: *πολλὰς* L 1065 *τρόχους* Erfurdt: *τροχοὺς codices* 1068 *βαλὼν* A: *βαλλειν* L 1086 *ὑπεκδραμῇ* L: *ὑπεκδραμεῖν* A 1087 *δόμους* [A]: *ex δόμος effecit* L^1 1092 *ἐπιστάμεσθα* A: *ἐπιστάμεθα* L 1094 *λακεῖν* L^r: *λαβεῖν*

τ

LA 1096 *τ'*: *δε* L *δὲ* [A] *Σ* 1098 *Κρέον* A: *λαβεῖν* L *λαχεῖν* E 1101 *τάφον* L: *τάφῳ* A 1102 *δοκεῖ* Rauchenstein: *δοκεῖς codices* 1105 *καρδίας* August. b: *καρδίαι* LA *ἐξίσταμαι* AL^{r}Σ: *ἐξεπίσταμαι* L 1108 ⟨*ἴτ'*⟩ *addidit* Triclinius 1111 *δόξα τῇδ'* [A]: *δόξαι τῇδ'* LΣ *ἐπεστράφη* [A]: *ἐπεστράφην, η ex ει effecto* LΣ 1114 *σῴζοντα τὸν βίον* A: *τὸν βίον σωίζοντα* L 1119 *Ἰταλίαν* [A]: *ἰτάλειαν* L *μέδεις* [A]: *μηδεὶς* L 1120 *παγκοίνοις* August. b Σ?: *παγκοίνους* (*una post γ littera erasa*) L *παγκοίνοὺ* A 1124 *ναιετῶν* W. Dindorf: *ναίων codices* ⟨*τ'*⟩ *addidit* Jebb

ϊ

1130 *Κασταλίας* [A]: *κασταλείας* L 1131 *Νυσαίων* L *νισαίων* A 1134 *ἐπετᾶν* Pallis (*ἐπετῶν* Hartung): *ἐπέων codices* 1135 *Θηβαΐας* G. Hermann: *Ὑηβαίας codices* 1135 *ὑπερτάταν* A: *supra lineam litura duarum triumve litterarum, alterum α ex ω videtur effectum esse in* L 1144 *Παρνασίαν* A: *παρνησίαν* L 1146 *νυχίων* G. Hermann: *καὶ νυχίων codices* 1149 *Διὸν* Seyffert: *Διὸς codices* *προφάνηθ'* *ὦναξ* Bergk: *προφάνηθι Ναξίαις codices Σ* 1151 *Θυίαισιν* Boeckh: *Θυιάσιν codices* 1163 *λαβών τε* [A]: *λαβόντε* L

1164 *θάλλων* [A]: *post θάλλων τε erasum in* L *εὐγενεῖ* A: *εὐγενῆ* L 1166 *ἄνδρες* Athenaeus 280^{c}, 547^{c}: *ἀνδρὸς codices* *ἄνδρα⟨ς⟩* Eustathius *ad Il.* 957, 17 1167 *addit* Athenaeus ll.ll., *testatur* Eustathius, *omittunt codices* 1168 *πλούτει* L^{a}A: *πλουτεῖ* L 1169 *ζῇ* Vat. V^{3}V^{4}VΣ: *ζῇι* L [A]? 1177 *φόνου* A: *φόνωι* L 1182 *περᾷ* Brunck: *πάρα codices* 1183 *τῶν λόγων* L: *τοῦ λόγου γ'* A 1186 *τε* [A]: *τε* L 1189 *δμωαῖσι* LA: *ες supra αι scripsit* L^{a} 1193 *παρήσω* A: *παρείσω* L *ἡ supra εἰ scripsit* L^{a} 1197 *ἄκρον* [A]: *ἄκρων* L 1208 *μολών* LA: *αθ supra ολ scripsit* L^{a} 1212 *εἰμὶ* A: *ex εἰ μὴ effecit* L^{a} 1219 *κελευσμάτων* Burton: *κελεύσμασιν codices* 1222 *μιτώδει* [A]: *μιτώιδη* L *inter τ et ω ρ inseruit* L^{a} *μιτρώδη* Σ 1226 *στυγνὸν* AL^{r}: *στυγὸν* L 1228 *οἷον* A: *ποῖον* L 1232 *ξίφους* AL^{a}: *δίωκε* L 1234 *εἶθ' ὁ* A: *in* L *ex εἰ corrigendo effecit* L^{c} 1238 *ῥοὴν* L: *πνοὴν* AΣ 1241 *εἶν* L^{2}: *ἐν* LA 1254 *θυμουμένῃ* A: *ι delevit* L 1259 *ἀλλοτρίας ἄτης* Musgrave: *ἀλλοτρίαν ἄτην codices* 1265 *ὤμοι* Turnebus: *ἰώμοι codices* 1266 *ξὺν μόρῳ* [A]: *ξυμμόρωι* L 1267 *αἰαῖ αἰαῖ* W. Dindorf: *αἴ αἴ αἴ* L[A] 1270 *ἰδεῖν* LA: *γρ. ἔχειν in margine addidit* L^{a} 1275 *λακπάτητον* L: *τον omisit* L *addidit* L^{a} *λεωπάτητον γρ. λαοπάτητον* A 1276 *ἰὼ* L: *ὦ* [A] 1280 *τάχ'* L: *τά γ'* A *ὄψεσθαι* A: *ὄψεσθε* L 1281 *ἦ* Wecklein: *ἢ codices* 1284ff. *choro tribuunt* LA *Creonti* L^{r} 1286 *ὦ* [A]: *ἰὼ* L 1287 *λόγον* [A] L^{c}: *λόγων ν ex ι effecto* L 1289 *ὦ πόποι* P. Menge, *De poetarum scaenicorum Graecorum sermone obss. sell.* 11: *ὦ παῖ, τίνα codices* *νέον* Seidler: *νέον λόγον codices* 1290 *αἰαῖ αἰαῖ* [A]: *αἴ αἴ αἴ* L 1298 *τὸν δ' ἔναντα* [A]: *τάδ' ἐναντία γρ. τόνδ' ἔναντα* L 1303 *λάχος* Bothe: *λέχος codices* Σ 1307 *ἀνταίαν* LA: *γρ. καιρίαν* L^{a} 1310 *⟨ἰώ⟩*: *omittit* L *φεῦ φεῦ* L^{c}A? 1313 *μόρων* August. b: *μόρωι* L *μόρῳ* A 1314 *ἐν φοναῖς* LA: *εἰς φονὰς superscripsit* L^{a} 1315 *ὑφ'* L: *ἐφ'* A 1319 *κανον ἰὼ*: *ἔκανον ὦ codices* 1321 *τάχιστ'* Erfurdt: *τάχος codices* 1327 *βράχιστα γὰρ κράτιστα* LAΣ: *γρ. κράτιστα γρ. τάχιστα* L^{a} 1329 *ἔχων* Pallis: *ἐμῶν* LAΣ 1336 *ἐρῶμεν* V: *ἐρῶ μὲν* A *ἐρῶ* L 1338 *ἔστι* [A]: *ἔστιν* L 1339 *ἐκποδών* [A]: *ἐκποδῶν* L 1340 *κάκτανον* G. Hermann: *κατέκτανον codices* 1341 *σέ τ'* G. Hermann: *δς σέ τ' codices* *αὖ τάνδ'* Seidler: *αὐτὰν codices* 1342 *πότερον* A: *πρότερον* L *πᾷ* L: *πᾶ* A.

Druck von J. B. Hirschfeld (August Pries) in Leipzig.

SOPHOKLES

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN UND A. NAUCK.

FÜNFTES BÄNDCHEN:

ELEKTRA.

ZEHNTE AUFLAGE

BESORGT

VON

EWALD BRUHN.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1912.

EINLEITUNG.

I. Die delphische Orestie.

In den Büchern der Odyssee, die man als die Telemachie zu bezeichnen pflegt, ist die Rachetat des Orest ein Ereignis jüngster Vergangenheit. Zeus gedenkt ihrer in den Worten, mit denen er die Götterversammlung im ersten Buche einleitet. Das Ende, das Aigisthos durch Orest, den „weitberühmten" Sohn Agamemnons, genommen hat, erinnert ihn an die menschliche Schwäche, selbstverschuldetes Leid den Göttern zuzurechnen. Die Götter haben durch Hermes Aigisthos davor gewarnt, Agamemnon zu töten und sein Weib zu freien, sie haben ihm vorausgesagt, daß die Rache des Orest ihn dereinst treffen werde, aber er hat nicht gehorcht; so hat er jetzt büßen müssen (*α* 29 ff.). Auf den Ruhm, den Orest bei allen Menschen genießt, verweist in demselben Buche (298 ff.) Athene den Telemach, den sie vom Jüngling zum Manne erziehen will:

ἦ οὐκ ἀίεις, οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, ἐπεὶ ἔκτανε πατροφονῆα,
Αἴγισθον δολόμητιν, ὃ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα;

und nicht anders macht es Nestor (*γ* 193 ff.):

Ἀτρεΐδην δὲ καὶ αὐτοὶ ἀκούετε νόσφιν ἐόντες,
ὥς τ' ἦλθ', ὥς τ' Αἴγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον.
ἀλλ' ἦ τοι κεῖνος μὲν ἐπισμυγερῶς ἀπέτεισεν·
ὡς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καταφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κεῖνος ἐτείσατο πατροφονῆα,
Αἴγισθον δολόμητιν, ὃ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.

So ist es begreiflich, daß Telemach mehr von diesen Geschichten zu hören wünscht: wie fand Agamemnon seinen Tod? Wo war Menelaos, daß Aigisthos sich solcher Tat vermessen konnte? Wie hat es der tückische Aigisthos angefangen, den

ihm weit überlegenen Helden zu töten? (247 ff.). Nestor geht in seiner Antwort von Menelaos aus: Ja, wenn der Aigisthos lebend angetroffen hätte, da hätte dieser nicht einmal ein Grab erhalten, sondern Hunde und Vögel hätten seine Leiche gefressen (255—61). Er berichtet dann, daß Klytaimestra[1]) zunächst den Lockungen des Verführers widerstand, bis dieser ihren treuen Hüter, einen Sänger, dem Agamemnon sie bei der Ausfahrt anvertraut hatte, von ihr entfernte. Dann führte er sie heim und brachte den Göttern reiche Gaben dar — doch wohl, weil er ihre Warnung mißachtet hatte und sie nun begütigen wollte. Sieben Jahre herrschte Aigisth über das goldreiche Mykene:

306 τῷ δέ οἱ ὀγδοάτῳ κακὸν ἦλυθε δῖος Ὀρέστης
ἂψ ἀπ' Ἀθηναίης[2]), κατὰ δ' ἔκτανε πατροφονῆα,
Αἴγισθον δολόμητιν, ὃ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.
ἦ τοι ὃ τὸν κτείνας δαίνυ τάφον Ἀργείοισιν
310 μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάλκιδος Αἰγίσθοιο.
αὐτῆμαρ δέ οἱ ἦλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος
πολλὰ κτήματ' ἄγων, ὅσα οἱ νέες ἄχθος ἄειραν.

Also Klytaimestra wird mit ihrem Buhlen bestattet. Wie ist sie umgekommen? Wie weit trug sie an Agamemnons Tode die Mitschuld? Das sind Fragen, welche Nestor nicht beantwortet, und man hat die Schwierigkeit, welche in 309 f. liegt, durch Tilgung dieser Verse heben wollen, sagen doch die Scholien von ihnen: *ἔν τισιν τῶν ἐκδόσεων οὐ φέρονται.* Aber die Athetese ist unmöglich; die Verse werden durch den Anfang der Rede Nestors gefordert. Wenn Menelaos da gewesen wäre, so hätte Aigisthos nicht einmal ein Grab erhalten; so erhielt er eins, weil der des Rückhalts eigener Macht noch entbehrende, als Prätendent heimkehrende Orest genötigt war, Rücksicht auf die Anhänger der Getöteten zu nehmen — das mußte Nestor berichten. Aber ich meine, die Seltsamkeit dieses Berichts, der Klytaimestras Begräbnis erzählt, aber ihren Tod übergeht, erklärt sich leicht, gerade wenn wir annehmen, daß sie von Sohnes Hand fiel — sobald wir uns nur daran er-

1) Über diese Schreibung des Namens vgl. den Exkurs am Ende der Einleitung.

2) Vgl. Ed. Schwartz, *Strassburger Festschrift zur 46. Philologenversammlung* 23 ff. — Ich brauche kaum ausdrücklich zu bemerken, daß ich nur auf die Probleme der Sagengeschichte eingehe, welche für die Entstehungsgeschichte der Sophokleischen Elektra in Betracht kommen.

innern, welchem Zwecke die Rachetat Orests hier und α 298 ff. dienstbar gemacht wird. Telemach soll sich Orest zum Vorbild nehmen; dazu paßt es, daß Orest den Aigisthos erschlug; der Schatten des Muttermordes durfte nicht auf ihn fallen. Aber der Muttermord saß in der Sage fest; so suchte sich der Dichter zu helfen, indem er die Tötung Klytaimestras wenigstens nicht ausdrücklich erzählte [1]).

Nestor hat die Frage *πῶς ἔθαν' Ἀτρεΐδης;* recht ungenügend beantwortet. Der Dichter verspart sich das auf das vierte Buch, wo Menelaos Telemach erzählt, was er aus Proteus' Mund erfahren hat (δ 514 ff.). Vom Sturm verschlagen, gelangte Agamemnon, als er die heimische Küste erreichte, nicht an sein eigentliches Ziel, sondern *ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιήν*, wo des Thyestes Sohn Aigisthos wohnte. Der von diesem ausgestellte Späher meldete seinem Herrn die Ankunft des Königs. Da erlas sich der Tückische zwanzig der tapfersten Männer und versteckte sie in seinem Hause, zugleich aber ließ er ein Mahl rüsten. Dann lud er Agamemnon in sein Haus und tötete ihn dort beim Mahle *ὥς τίς τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτνῃ* [2]), nicht ohne Kampf: von den Genossen des Agamemnon, wie von denen des Aigisthos blieb keiner am Leben. Auch hier, in dem ausführlichen Berichte, erhalten wir keine Antwort auf die Frage, welchen Anteil Klytaimestra an Agamemnons Ermordung nahm; ihr Name wird überhaupt nicht genannt. Ich sehe darin eine Äußerung derselben Tendenz, welche Nestors Bericht zeigte: sollte die Rache an Klytaimestra zurücktreten, so mußte dasselbe mit ihrer Verschuldung geschehen.

Nicht diese Tendenz, sondern eine ganz andere wirkt in dem Bericht, den Agamemnon selbst in der ersten Nekyia Odysseus gibt (λ 405 ff.). Dort soll sich von dem dunklen Bilde der ehebrecherischen Mordgesellin das der treuen Penelope desto heller abheben; so hören wir hier, wie jene Anteil an der Mordszene nimmt. Hier wird Kassandra genannt, die

---

1) Damit hoffe ich 310 gegen Wilamowitz (*Hom. Unt.* 154) geschützt zu haben.

2) Trotz schol. Eur. Hec. 1279 *οἱ νεώτεροι μὴ νοήσαντες τὸ παρ' Ὁμήρῳ δειπνίσσας ὥς τίς τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτνῃ ἀντὶ τοῦ „ὃν ἔδει μετὰ τοὺς πόνους ἀπολαύσεως τυχεῖν, τοῦτον ὡς βοῦν ἀπέκτεινεν ἡ Κλυταιμήστρα" προσέθηκαν, ὅτι καὶ πελέκει ἀνῃρέθη* und trotz E. Petersens Widerspruch (*Rh. Mus.* LXVI 31) scheint es mir doch das Natürliche, dabei an eine Axt als Mordwerkzeug zu denken.

Agamemnon mit sich in das Haus des Aigisthos führte. Sie hat sich über den sterbenden Agamemnon, der hier ihr einziger Beschützer sein konnte, geworfen; so (ἀμφ' ἐμοί 423) tötet Klytaimestra sie, und der gellende Todesschrei des troischen Mädchens hallt dem König noch im Ohre nach, wie er den Hergang erzählt. Sein Weib hat ihm nicht einmal den Anblick seines Sohnes gegönnt, nicht die Augen zugedrückt und den Mund geschlossen. Also den Todesstreich wider ihren Gatten hat sie nicht geführt, aber wie er gefallen war, hat sie das Weib getötet, das er ihr als Kebse ins Haus führen wollte, und, gern diesen Grund zum Hasse wider den Gemordeten aufgreifend, ihm auch die letzten Liebesdienste der Gattin geweigert [1]).

Wir gehen von der Odyssee zunächst unmittelbar auf Aischylos über. Von seiner 458 aufgeführten Tetralogie Agamemnon, Choephoren, Eumeniden, Proteus sind uns die drei Tragödien erhalten. Die Punkte, in denen die Darstellung des Tragikers von der des Epos abweicht, müssen wir kurz hervorheben.

In Argos selber, im Atridenschlosse, wohnt Klytaimestra mit Aigisthos. Nicht Liebe allein hat sie zu ihm gezogen; sie hat sich ihn zum Bundesgenossen gewählt, um sich an ihrem Gemahl zu rächen. Dem hat sie Rache geschworen seit der Stunde, wo er ihr Kind Iphigenie in Aulis opferte, um dem Achäerheere die Fahrt nach Troja zu ermöglichen. Dieses Rachewerk wird sie selber vollziehen, aber sie braucht einen Mann, um hernach das Regiment führen zu können; sie findet den Helfer in Aigisthos, weil dieser schwere Greueltat, die Atreus einst an seinem Vater verübt hat, an Agamemnon rächen will [2]). Ihren Sohn Orest hat sie aus dem Hause entfernt; bei dem Phoker Strophios, einem alten Waffenfreunde ihres Gatten, wächst er auf. Dem heimgekehrten Ge-

1) Die zweite Nekyia (ω 97 ff.) hängt von der ersten ab; sie zeigt auch die gleiche Tendenz (ω 192 ff.).

2) Thyest hatte seines Bruders Weib verführt; das war die πρώταρχος ἄτη (1146 Kirchhoff). Seitdem waltet ein Rachegeist im Königshause (1439), und diesem Rachegeiste möchte Klytaimestra ihre Schuld aufbürden (1462). Aber der Chor weist das zurück; nur soviel gibt er zu: πατρόθεν συλλήπτωρ γένοιτ' ἂν ἀλάστωρ (1469). Das ist des Dichters eigene Meinung. Wohl mag der Blutdunst, der das Atridenhaus durchweht, zu neuer Bluttat reizen, aber dem Menschen gehört seine Tat: παθεῖν τὸν ἔρξαντα — das gilt, solange Zeus auf seinem Throne sitzt (Ag. 1523, Cho. 305).

mahl gibt sie im Bade den Todesstreich, nachdem sie ihn in ein weites netzartiges Gewand verstrickt und wehrlos gemacht hat. Kassandra sendet sie ihm nach, wohl mit dem Gefühl, daß der Buhlerin ihres Gemahls der Tod gebühre (1395 ff.), aber dessen Tod war lange vorher beschlossen (1331).

Jahre vergehen, aber die Rache schläft nicht. Ihr Wirken sehen wir im zweiten Drama der Orestie, den Choephoren. Die Handlung dieses Dramas läuft der des unseren parallel; darum müssen wir sie genauer ins Auge fassen.

Mit zornigem Wortwechsel zwischen dem Chor und Aigisthos, den Klytaimestra abbrach, nicht stillte, schloß der Agamemnon; in Kirchhofsstille heben die Choephoren an. Orest ist mit seinem Freunde Pylades, dem Sohne des Strophios, heimgekehrt, um die Rache für seinen Vater zu vollziehen, aber erst legt er, der dem Toten beim Leichenbegängnis keine Liebe hat erweisen können, eine Locke auf seinem Hügel nieder. Da sieht er eine Schar schwarzgekleideter Frauen nahen, an ihrer Spitze glaubt er seine Schwester Elektra zu erkennen; er tritt mit seinem Freunde zur Seite. Der Chor, kriegsgefangene Dienerinnen des Hauses, meldet den Anlaß seines Kommens: ein schreckliches Traumgesicht hat die Königin veranlaßt, ihrem toten Gemahl eine Spende darbringen zu lassen. Zwar solches Tun ist eitel: Mordblut zerfließt nimmer. Aber die Sklavinnen müssen gehorchen; nur heimlich darf ihre Träne um des Hauses Los rinnen.

Elektra hat das Opfer zu vollziehen; aber was soll sie dazu sprechen? Nicht die Gunst, sondern den Haß des Toten möchte sie für die Spender des Opfers erflehen; kann sie das, ohne unfromm zu handeln? Sie läßt ihr Bedenken vom Chor beschwichtigen, aber sie hüllt die Bitte um Rache gleichsam ein in Segensgebete für sich und Orest.

Sie findet auf dem Hügel die Locke. Wem käme solche Spende zu als ihr? Und ihrem Haare ähnelt die Locke auch. Hat Orest sie gesandt? Sie sieht in der lockeren Erde den Abdruck seines Fußes; auch hier nimmt sie eine Ähnlichkeit wahr [1]). Allen Zweifeln entreißt sie der Bruder selbst, der

1) 201 f. „Das, was Elektra als gleich konstatiert, sind die Formen und die Andeutungen (Kontur) der Sehnen; die Art, wie infolge der Sehnenspannung beim Auftreten Ballen und Ferse sich eindrücken" (Wilamowitz, *Choephoren*, S. 171). Dazu gehört freilich ein unbeschuhter Fuß; Orest wie Elektra werden *βωμὸν ὡς*

hervortritt und sich zu erkennen gibt, vor der Zweifelnden durch ein von ihr gewebtes Gewand sich beglaubigend. Er wird den Mord seines Vaters rächen. Des Loxias kraftvoller Spruch wird ihn nicht im Stiche lassen; denn Apollon selber hat ihn schwer bedroht, wenn er die Rache nicht vollziehe. Am eignen Leben soll er es büßen: heimatlos soll er sein wie ein wildes Tier und Aussatz seinen Leib versehren, die Erinyen den von der Volksgemeinde Ausgestoßenen jagen, bis er ehrlos und freundlos sein Leben endet.

Eine lange lyrische Szene folgt, ausgehend von der Klage der Kinder, denen der Chor Mut zuspricht; es gilt, den Arm des Rächers zu stärken, den doch ein Verzagen vor der grausigen Tat überkommen will. Ihm erzählen Elektra und der Chor von der Verstümmelung der Leiche Agamemnons, der schmählichen Bestattung, von der man selbst die Tochter ausschloß. Sein Entschluß ist neu befestigt: büßen sollen sie — *ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὁλοίμαν* (426). Den Toten und die Götter des Himmels und der Tiefe rufen die Schwester und der Chor an, zuerst und zuletzt den Toten, der Rache heischen, seiner Kinder sich erbarmen, ein Weiterleben in ihrer dankbaren Verehrung sich gewinnen soll.

Noch will Orest, ehe er seinen Plan mitteilt, wissen, warum Klytaimestra den Chor und Elektra mit den Spenden sandte. Die Chorführerin offenbart es ihm; sie war dabei, als die Königin den Traum erzählte und ihn sich deuten ließ. Eine Schlange gebar sie, legte sie in Windeln und bot ihr die Mutterbrust; aber der Wurm sog ihr mit der Milch das Blut aus. Mit einem Aufschrei fuhr sie aus dem Schlafe empor, Fackeln wurden entzündet, um die Schauer der Nacht zu bannen; dann sandte sie die Opferspende zum Grab. Orest nimmt das Omen an; er entwickelt die Grundzüge seines Planes. Elektra soll ins Haus gehen und sorglich das Geheimnis wahren. Mit Pylades zusammen will er an der Hoftür Einlaß fordern. Hat er dann die Schwelle überschritten und findet er den Verhaßten auf seines Vaters Sitz, oder tritt

---

πατρὸς τάφον αἰδούμενοι (Cho. 99) sich die Schuhe ausgezogen haben, ehe sie des Vaters Grab betraten. Denn sie treten nicht nur an, sondern auf den Hügel; das dürfen wir wohl aus der Weisung schließen, die im Orest des Euripides Helene ihrer Tochter Hermione gibt, als sie sie zum Grabe Klytaimestras schickt (116): *καὶ στᾶσ' ἐπ' ἄκρον χώματος λέξον τάδε.*

Aigisthos ihm entgegen, so soll er eine Leiche sein, bevor er noch die Fremden nach ihrer Herkunft gefragt hat.

Noch ein kurzes Chorlied, in dem das Greuelvolle, mit nichts zu Vergleichende des Verbrechens Klytaimestras dargelegt wird, dann erscheinen Orest und Pylades in der Tat. Aber es kommt anders, als er es voraussah: die Mutter tritt ihm entgegen. Ihr richtet er eine angebliche Botschaft von Strophios aus: Orest sei tot, die Seinen möchten über seine Asche verfügen. Der Schlag trifft Klytaimestra völlig ahnungslos; einen Augenblick vergißt die stolze Frau sich; sie enthüllt in einem kurzen Selbstgespräch, daß unter ihrer Tat auch sie leidet, daß sie irgendeine unbestimmte Hoffnung gehegt hat, durch Orest könne noch einmal alles sich zum Guten wenden[1]); aber als der Bote höflich sein Bedauern über diese Wirkung seiner Nachricht äußert, hat sie sich rasch gefaßt; sie lädt ihn und seine Genossen ins Haus, dessen Herrn sie von ihrer Botschaft unterrichten will. Von ihr gesandt erscheint Kilissa, die alte Sklavin, die einst des kleinen Orest wartete; sie soll Aigisthos holen und läßt sich nun vom Chor bestimmen, ihm gegen Klytaimestras Weisung zu sagen, daß er ohne Gefolge kommen möge. Der Chor erbittet Hilfe von Zeus, den Hausgeistern, Hermes; er selber wird mit lautem Heilrufe die Tat fördernd begleiten; mit dem Mute des Perseus soll Orest sie tun — *καίπερ αἰνῶν ἐπίμομφον ἄταν* (818). Also, daß die Welt diese Tat als Verblendung, als Sünde schelten wird, kann er sich nicht verhehlen.

Aigisthos kommt; er verdeckt seine Freude unter schicklich erheucheltem Bedauern; kaum hat er das Haus betreten, so schallt sein Wehruf hervor, und ein Sklave erscheint, das Frauenzimmer mit lautem Geschrei aufschreckend. Klytaimestra kommt hervor; wie sie das dunkle Wort des Dieners vernimmt, daß den Lebenden der Tote morde, weiß sie alles, weiß ihr Geschick: aber sie ergibt sich nicht schwachmütig darein,

---

1) Der Schluß ihrer Rede ist m. E. noch nicht sicher verbessert. Blaß hat 679 *ἄν* für *ἐν* hergestellt und *παροῦσαν ἐγγράφει* richtig erklärt; aber *βαχείας καλῆς* bleibt für mich unerträglich. Sicher scheint mir der Sinn des Ganzen von Wilamowitz dargelegt. Daß sie heuchle, ist undenkbar: Mutterschmerz könnte sie erheucheln — wie es die gemeine Seele tut, die bei Sophokles ihren Namen trägt — aber welchen Sinn hätte es, vor den Fremden ein Schuldbekenntnis abzulegen, wie es in ihren Worten liegt? Sie hat sich eben vergessen; darum korrigiert sie das *φίλων ἀποψιλοῖς με* gleich nachher durch *οὐ σπανίζοντες φίλων*.

sondern fordert eine Axt [1]), um ihrerseits die Angreifer zu bedrohen. Orest stürzt ihr mit Pylades entgegen; durch die offene Tür sieht sie die Leiche des Aigisthos; ihre Anrede

οἵ 'γώ, τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βία

beweist, daß wir keine reuige Sünderin vor uns haben. Wie sie ihrem Sohne die Brust zeigt, die ihn einst säugte, wird des Rächers Sinn erschüttert; das einzige Wort, das Pylades im Stücke spricht, gibt ihm durch die Erinnerung an Loxias' Weissagung die Festigkeit zurück. Nach einer letzten furchtbaren Wechselrede schleppt der Sohn die Mutter ins Haus, damit sie an der Seite ihres Buhlen falle.

Das Triumphlied des Chores schließt mit der Hoffnung, daß alle Befleckung bald vom Herde gebannt sein möge. Orest scheint, als er vor der sich öffnenden Hinterwand sich wieder zeigt, alle Furcht vor solcher Befleckung überwunden zu haben. Er weist mit der Hand auf die beiden Leichen; er heißt die Diener das von ihm aufgefundene Gewand zeigen, in das die Mörderin seinen Vater verstrickte. Und doch ahnt er, daß er sich wegen des Muttermordes einst zu verantworten haben wird. Und wenn er auch immer wieder von dem Gewand redet, dem sichtbaren Beweise der Schuld seiner Mutter — ἄζηλα μιάσματα hat ihm doch, das fühlt er, dieser Sieg gebracht. Seine Angst wächst; er fühlt, wie sie ihm den Sinn verstört; solange er noch denken kann, beteuert er das Recht seiner Tat, beruft sich auf Apollon, zu dessen Heiligtum am Erdnabel er nun, wie der Gott ihm befahl, Hilfe heischend ziehen will. Und da erscheinen sie schon, freilich nur ihm, nicht dem Chore sichtbar, die Fürchterlichen, die die Mutter wie grimmige Hunde auf ihn hetzt, in dunklem Gewand,

---

1) Gern glaubte man, daß dies die Schicksalsaxt der Pelopiden sei, die schon in Atreus' Hause grimmig wütete. Aber dann müßte vor allem Agamemnon durch diese Axt gefallen sein, und das vermag ich für Aischylos nicht zu glauben. γένυς in 1070 ist eine schöne Konjektur, aber doch nur eine Konjektur, mit der ich 1216 θήγουσα φωτὶ φάσγανον, 1490 ξιφοδηλήτῳ θανάτῳ nicht vereinigen kann. Aischylos hat die Axt hier dem delphischen Epos entnommen (S. 11). Dort kann sie sehr wohl dieselbe Waffe gewesen sein, durch die Agamemnon fiel; denn bei Sophokles zeigt die Mordwaffe geheimnisvolles Leben und behält die Tat im Gedächtnis (El. 485). Wenn sie das tat, so fordert man, daß auch Klytaimestra durch sie fällt. Sophokles hat das nicht gewagt; daß das Epos es gewagt hat, halte ich für möglich.

schlangenumflochten, mit bluttriefenden Augen — von den Erinyen gejagt, stürzt er davon.

Wie diese Erinyen zu Eumeniden werden, zeigt das dritte Drama. Nicht der Entsühnung durch den delphischen Gott weichen sie; nach Athen muß dieser Orest senden und selber mit zu Hilfe eilen. Das von Pallas eingesetzte Gericht spricht ihn frei, wenn auch nur dank dem Stimmstein der Göttin; von ihr versöhnt, tauchen die Dämonen in das Dunkel der Erdtiefe hinab, um nunmehr das attische Land freundlich zu behüten.

Auch bei Homer fiel Klytaimestra durch die Hand ihres Sohnes; sie starb ja mit Aigisthos, und nur, wenn der Sohn sie tötete, hatte der Dichter Anlaß ihren Tod zu verschweigen. Aber die Ermordung Agamemnons hat Aigisthos geplant und vollzogen; sie zu rächen und dem Gewaltherrscher seines Vaters Reich zu entreißen, kehrt Orest, als er mannbar geworden ist, nach Hause zurück. Die Mitschuldige muß mitfallen, aber nicht sie ist das erste Ziel seiner Rache. Als er den Vater gerächt hat, lohnt ihm dafür rühmliche Nachrede bei allen Menschen.

Bei Aischylos ist Klytaimestra die Mörderin, ihr Tod durch das Racheschwert ihres Sohnes der Höhepunkt der Handlung. Zu dieser Tat aber hat sich Orest erst entschlossen, als der delphische Apollon sie ihm mit fürchterlicher Drohung anbefahl; nach der Tat verfolgen ihn die Erinyen, und Apollon ist es, der ihm zur Rettung von diesen verhilft. So hat nicht erst Aischylos den Stoff verändert[1]). Vor ihm hatte Pindar im elften pythischen Gedichte die Sage in folgender Form erzählt:

15 . . *ἐν ἀφνειαῖς ἀρούραισι Πυλάδα*
. . *ξένου Λάκωνος Ὀρέστα.*
τὸν δὴ φονευομένου πατρὸς Ἀρσινόα Κλυταιμήστρας
χειρῶν ὕπο κρατερᾶν ἐκ δόλου τροφὸς ἄνελε δυσπενθέος,
ὁπότε Λαρδανίδα κόραν Πριάμου
20 *Κασσάνδραν πολιῷ χαλκῷ σὺν Ἀγαμεμνονίᾳ*
ψυχᾷ πόρευ' Ἀχέροντος ἀκτὰν παρ' εὔσκιον
νηλὴς γυνά. πότερόν νιν ἀρ' Ἰφιγένει' ἐπ' Εὐρίπῳ

1) Zum Folgenden vgl. Robert, *Bild und Lied* 149 ff., Wilamowitz, *Orestie* II, 4 ff., Zielinski, *Neue Jahrbücher* II (1899), 97 ff., A. Müller, *Ästhetischer Kommentar zu den Tragödien des Sophokles* 134 ff.

σφαχθεῖσα τῆλε πάτρας ἔκνισεν βαρυπάλαμον ὄρσαι
ἢ ἑτέρῳ λέχεϊ δαμαζομέναν [*χόλον;*
ἔννυχοι πάραγον κοῖται; τὸ δὴ νέαις ἀλόχοις
ἔχθιστον ἀμπλάκιον καλύψαι τ᾽ ἀμάχανον
ἀλλοτρίαισι γλώσσαις·
κακολόγοι δὲ πολῖται.
ἴσχει τε γὰρ ὄλβος οὐ μείονα φθόνον·
ὁ δὲ χαμηλὰ πνέων ἄφαντον βρέμει.
θάνεν μὲν αὐτὸς ἥρως Ἀτρεΐδας
ἵκων χρόνῳ κλυταῖς ἐν Ἀμύκλαις,
μάντιν τ᾽ ὄλεσσε κόραν, ἐπεὶ ἀμφ᾽ Ἑλένᾳ πυρωθέντων
Τρώων ἔλυσε δόμους ἀβρότατος. ὁ δ᾽ ἄρα γέροντα ξένον
Στρόφιον ἐξίκετο, νέα κεφαλά,
Παρνασσοῦ πόδα ναίοντ᾽· ἀλλὰ χρονίῳ σὺν Ἄρει
πέφνεν τε ματέρα θῆκέ τ᾽ Αἴγισθον ἐν φοναῖς.

Also Klytaimestra ist die Mörderin; sie tötet ihren Gatten mit eigner Hand, doch *ἐκ δόλου*; Iphigeniens Opferung stellt der Dichter wenigstens fragweise als Motiv hin. Der Rächer Orest kommt, ohne Zweifel mit Pylades, vom Fuße des Parnaß; also dürfen wir annehmen, daß Apollon ihn gesandt hat. Auch die Pflegerin Orests wird genannt, wenn auch mit anderem Namen.

Pindar nannte Orest einen Lakonen und ließ Agamemnon im lakonischen Amyklai fallen; auch Stesichoros[1]) verlegte die Residenz Agamemnons in lakedämonisches Gebiet (fr. 39). Er nannte, wie Pindar, die Amme des Orest, gab ihr freilich wieder einen anderen Namen, Laodameia[2]) (fr. 41). Bei ihm hatte Apollon dem Orest Bogen und Pfeile gegeben, um sich gegen die Erinyen der Mutter zu wehren (fr. 40); also kam Orest auf des Gottes Geheiß. Endlich finden wir hier auch einen Traum Klytaimestras:

τᾷ δὲ δράκων ἐδόκησε μολεῖν κάρα βεβροτωμένος ἄκρον·
ἐκ δ᾽ ἄρα τοῦ βασιλεὺς Πλεισθενίδας ἐφάνη.

1) Von ihm wird das zweite Buch einer Orestie zitiert; damit könnte freilich auch wohl das zweite von zwei selbständigen Gedichten gemeint sein, die beide die Orestessage behandelten.

2) Pindar bezeugt ausdrücklich, daß diese Amme Orest beim Tode des Vaters gerettet hat; bei Aischylos hat Klytaimestra ihren Sohn vor Agamemnons Ankunft zu Strophios geschickt, und die Amme fördert die Handlung nur dadurch, daß sie Aigisthos davon abhält, mit Gefolge zu kommen. Sicher hat Aischylos geändert: seiner Klytaimestra trauen wir es zu, daß sie Orest entfernt, weil sie es nicht ertragen kann, in dem kleinen Sohne, dem Ebenbild des Vaters, einen stummen Vorwurf zu sehen.

Sie sieht eine Schlange mit blutigem Haupt[1]), das ist der Gatte, dem sie den Kopf gespalten hat, und zur Erfüllung des Traumes erscheint, wie der Hörer weiß (*ἄρα*), der König aus Pleisthenes'[2]) Geschlecht, Orestes. Sicher hat Stesichoros diesen Traum, dessen er so kurz gedenkt, nicht selber erfunden; er wird ihn aus seiner Quelle übernommen, Aischylos ihn umgebildet haben, so daß sich Vorzeichen und Erfüllung noch genauer decken.

Aischylos läßt seinen Orest die Ermordung des Aigisthos, wie er sie sich denkt, vorher dem Chore schildern:

558 *εἰ δ' οὖν ἀμείψω βαλὸν ἑρκείων πυλῶν*
κἀκεῖνον ἐν θρόνοισιν εὑρήσω πατρός,
ἢ καὶ μολὼν ἔπειτά μοι κατὰ στόμα
† ἀρεῖ, σάφ' ἴσθι, καὶ κατ' ὀφθαλμοὺς βαλεῖ,
πρὶν αὐτὸν εἰπεῖν· ποδαπὸς ὁ ξένος; νεκρὸν
θήσω.

Es befremdet, daß der Dichter seinen Helden einen Fall setzen läßt, der doch nachher nicht eintritt, wiewohl Aigisthos nirgends passender den Todesstreich empfangen könnte, als auf dem Thronsessel Agamemnons. Aischylos scheint in dieser Form der Sagenversion gedacht zu haben, die ihm vorlag und von der er abwich, um Mutter und Sohn sich zuerst begegnen zu lassen. Denn auf mehreren voraischyleischen Vasenbildern finden wir die Tötung des Aigisthos gerade in dieser Weise dargestellt; ihr Urbild zeigte folgende Szene (Robert, a. a. O., 159): „Orest in voller Rüstung stößt dem Aigisthos das Schwert in die Brust. Klytaimestra eilt mit geschwungenem Doppelbeil[3]) dem Gatten zu Hilfe; ein warnender Zuruf der erschreckten Elektra macht den Bruder auf die ihm vom Rücken drohende Gefahr aufmerksam, so daß er sich umsieht, aber schon ist der greise Talthybios zu Hilfe geeilt und entwaffnet Klytaimestra." Talthybios, die hier neu eingeführte Person, ist der Herold Agamemnons, den Aischylos im ersten Drama seiner Trilogie namenlos auftreten läßt. Wie er mit der Vorgeschichte verflochten war, zeigt uns ein nicht unter Aischylos' Einfluß stehendes Relief von Melos (Roscher, *Myth. Lex.* I

1) Vgl. λ 41 *ἄνδρες ἀρηίφατοι βεβρωτομένα τεύχε' ἔχοντες.* E. Petersen (*Rh. Mus.* LXVI 13) will das Wort von *βρωτός* ableiten und übersetzt menschlich gestaltet; ich weiß nicht, wie er dann *ἄκρον* verstehen will.

2) So nennt Klytaimestra das Geschlecht auch Aesch. Ag. 1539.

3) Vgl. S. 8.

1238). Wir finden hier nach wahrscheinlichster Deutung Elektra mit der Spende am Grabe des Vaters, vor ihr Talthybios und Orest, hinter ihr eine ältliche Frau, wohl die Amme. Talthybios, der mit Orest Heimkehrende, hat den durch die Amme geretteten Orest nach Phokis gebracht; er wird jetzt die Erkennung der Geschwister vermitteln.

Fügen wir die so gewonnenen Einzelzüge jener voraischyleischen Orestie zusammen. Klytaimestra lebt als Buhle des Aigisthos in Amyklai. Den heimkehrenden König berückt sie durch List und ermordet ihn. Den Knaben Orest rettet seine Amme vom Tode. Talthybios bringt ihn an den Fuß des Parnaß zu Strophios. Wie er wehrhaft geworden ist, kehrt er auf Geheiß des delphischen Apollon heim, von ihm mit Bogen und Pfeilen zur Abwehr der Erinyen beschenkt, begleitet von Pylades und Talthybios. Er trifft Elektra am Grabe des Vaters, wohin sie wohl von der Mutter geschickt war, um den Toten, der sie durch ein schreckliches Traumbild geängstigt hatte, durch Spenden zu versöhnen. Die Geschwister erkennen einander. Wohl von Elektra unter einem listigen Vorwande eingeführt, dringt Orest ins Haus und tötet Aigisthos auf dem Thronsessel des Vaters. Zwar hob hinter ihm die Mutter das Beil zum Schlage, um ihn zu töten und ihren Gatten zu retten, aber Talthybios hält ihren Arm; der Sohn sendet sie Aigisthos nach. Ihm nahen der Mutter Erinyen, aber er wehrt sie mit den Waffen des Gottes ab. Dann — so werden wir schließen dürfen — wird er in Delphi von Apollon entsühnt, so daß die Erinyen ihm nichts mehr anhaben können; er kehrt heim und herrscht fortan im Reiche seiner Väter. Seinen Sohn aber nennt er zum Gedächtnis seiner Tat Teisamenos, den Rächer.

Diese Geschichte hat eine Tendenz, und die Tendenz zeigt uns, innerhalb welches Kulturkreises sie so umgebildet worden ist. Sie ist eine Beispielserzählung geworden für die Notwendigkeit der Blutrache, selbst an der eigenen Mutter, für die entsühnende Macht Apollons, selbst dem Muttermorde gegenüber. Diese Umwandlung ist erfolgt im Sinne der Religion des delphischen Apollon, und da eine Erzählung solchen Umfangs in so alter Zeit nur in epischer Form Bestand gewinnen konnte, so nennen wir diese Vorlage des Aischylos das delphische Epos von der Rache des Orest, die delphische Orestie[1]).

1) Kann dieses delphische Epos sich unter einem der Namen und Titel bergen, die uns aus voraischyleischer Zeit für Darstellungen

II. Die beiden Elektren.

Wir kommen zu den beiden jüngeren Tragikern, die beide den Stoff des Mittelstücks der Orestie in einer 'Elektra' bearbeitet haben. Wie stehen sie zu Aischylos und zueinander? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir zuerst die zeitliche Reihenfolge der beiden Elektren kennen. Kein äußeres Zeugnis hilft sie uns finden, wir sind auf innere Gründe angewiesen. Auf solche gestützt hat einst Wilamowitz (*Herm.* XVIII 214 ff.) erweisen zu können geglaubt, daß Euripides der Vorgänger des Sophokles sei; aber er hat diese Meinung später zurückgenommen (*Herm.* XXXIV 58 A.), und jetzt herrscht allgemein die Überzeugung, das Drama des jüngsten der drei Tragiker sei auch das jüngste der drei Dramen [1]). Wir wollen trotzdem die Elektra des Euripides vor der des Sophokles behandeln.

Der nach Argos heimgekehrte Agamemnon ist durch Klytaimestras Tücke, unter tätiger Beihilfe des Aigisthos, gefallen (9 f. 1160). Den kleinen Orest hat seines Vaters greiser Erzieher vor der Mörderhand des Aigisthos gerettet und dem Phoker Strophios übergeben; Elektra blieb im Hause. Als sie mannbar geworden war und die edelsten Fürsten von Hellas um sie warben, hätte ihr Stiefvater am liebsten auch sie getötet, damit nicht dereinst in ihren Kindern dem Groß-, vater Rächer erstünden. Klytaimestra verhinderte das aus Rücksicht auf die Stimmung des Volkes, und nun gab Aigisthos sie einem Mykenäer zur Frau, der zwar aus guter Familie, aber so verarmt war, daß er selber Bauernarbeit tun mußte;

---

des Todes Agamemnons und — vielleicht — der Rache des Orest überliefert sind? Wir werden vermuten dürfen, daß Pylades, der Anwohner des Parnaß, erst von der delphischen Bearbeitung zum Helfer des Orest gemacht worden ist; dann läge sie oder eine von ihr abhängige Darstellung vor, wo Pylades den Orest begleitet. Das tat er in den Nosten, wenn wir Proklos glauben dürften (Epp. Grr. frr. ed. Kinkel I 53), aber der ist als unglaubwürdig erwiesen (Bethe, *Herm.* XXVI 593 ff.). Daß in den Nosten oder in der *Ἀτρειδῶν κάθοδος* (Wilamowitz, *Hom. Unt.* 156 f.) die Rache des Orest behandelt war, kann niemand behaupten oder bestreiten. Aber ein namen- und spurlos untergegangenes Epos anzunehmen, hat keine Schwierigkeit: der Verfasser kann eben einer der *ποιηταὶ ἑξαμέτρων πάμπολλοι* sein, die Platon (Legg. 810c) gekannt hat.

1) Soviel ich sehe, ist der einzige, der mit der Möglichkeit einer Meinungsänderung rechnet, Paul Cauer, *Das Altertum im Leben der Gegenwart* 65.

die Bauernkinder konnten ihm nicht gefährlich werden. Doch er hatte mit dem Zartgefühl des (von Euripides namenlos gelassenen) Gatten nicht gerechnet, der die erzwungene Ehe eine Scheinehe bleiben ließ. Auf seinem Hofe wohnt nun Elektra, in den Bergen (210), nicht allzu weit von der Landesgrenze entfernt, in deren Nähe sich auch das Grab ihres Vaters befindet.

Ihr Gatte hatte uns die Exposition gegeben: nun tritt Elektra selber auf, mit geschorenem Haupt (108), einen Krug auf dem Kopfe, um Wasser zu holen, nicht als hätte sie das nötig — sie ist von einer Sklavin begleitet (140) — sondern um den Göttern den Frevelmut des Aigisthos zu zeigen (57). Sie gibt ihrer Mutter die Schuld, sie aus dem Hause verstoßen zu haben (60 f.); wir werden der Exposition, die der Dichter selber durch den Mund ihres Gatten gab, mehr Glauben schenken müssen. Ihr Gatte hatte sie schon früher gemahnt, Sklavenarbeit, wie sie sie jetzt tut, zu unterlassen, er tut es auch diesmal; aber sie bleibt bei ihrem Sinne: sie will dem Mann, der so edel an ihr gehandelt hat, seine Last tragen helfen. So sehr groß ist das Opfer auch nicht, wie wir von ihrem Manne hören: die Quelle ist nahe bei dem Hause. Die beiden trennen sich; Elektra geht zum Brunnen, ihr Mann aufs Feld zum Pflügen. (1—81.)

Orest tritt mit Pylades auf, von Dienern begleitet, und gibt uns seinen Teil der Exposition. Auf Apollons Geheiß ist er heimlich hierher gekommeu, um die Rache zu vollziehen. In der Nacht hat er am Grabe seines Vaters geopfert; er hält sich jetzt hier auf, um einerseits rasch über die Grenze entfliehen zu können, wenn einer ihn erkennen sollte, anderseits seine Schwester zu suchen, die hier irgendwo vermählt sein soll. Die von der Quelle zurückkehrende Elektra hält er zunächst für eine Magd, er duckt sich mit Pylades nieder, um sie zu überraschen und zu befragen (82—111). Elektra klagt um ihres Vaters Tod, ihres Bruders und ihr eigenes Los [1] (112—166); dann erscheint der Chor, bestehend aus Jungfrauen der Nachbarschaft, um Elektra zu einem Feste der Hera, an dem sich alle Jungfrauen beteiligen werden, zu laden; er weiß also auch, daß Elektra noch Jungfrau ist.

---

1) *'Elle se décerne elle-même l'épithète d' ἀθλία comme un titre de gloire que lui reconnaissent les citoyens de Mycènes:* 118, 366'. Parmentier, *Mélanges Weil* 341.

Elektra lehnt dies ab; ihr Sinn steht nicht nach Reigentanz, und wenn auch: sie hat keinen Schmuck und keine Festkleider (185, 311). Die will ihr der Chor leihen; er mahnt sie zugleich, ihre Klage zu mäßigen und lieber zu den Göttern zu beten. Aber die hören sie ja nicht! Sie klagt von neuem um ihres Bruders und ihr eigenes Los (167—214).

Da sieht sie die beiden Männer sich erheben und heraneilen; sie will fliehen, aber Orest hält die Ängstliche fest. Er beruhigt sie, indem er sich für einen Boten ihres Bruders ausgibt; dann läßt er sich ihr Los berichten und stellt fest, daß sie, wenn Orest heimkehrte, sich am Rachewerk beteiligen würde. Freilich erkennen würde sie den Bruder nicht; das könnte nur der greise Pädagog ihres Vaters (287). Von dem Grabe Agamemnons soll sie ihm erzählen; sie tut das, aber sie beginnt mit ihrem eigenen Leid: wieder gedenkt sie vor allem des Mangels an anständigen Kleidern; sie muß eigen gemachtes Zeug tragen, während die Mutter sich in troischen Prunkgewändern brüstet (215—338).

Elektras Gatte tritt wieder auf; er spricht sein Befremden aus, seine Frau im Gespräch mit den jungen Leuten zu sehen. Sie gibt die nötigen Erklärungen, und als Elektra sagt:

354 *σκοποὺς ἔπεμψε τούσδε τῶν ἐμῶν κακῶν,*

erwidert er, der so oft die Klagen seiner hochgeborenen Gattin hat anhören müssen, wohl nicht ohne leise Ironie:

355 *οὐκοῦν τὰ μὲν λεύσσουσι, τὰ δὲ σύ που λέγεις.*

Freundlich lädt er die Fremden ins Haus, und Orest folgt gern seiner Einladung. Aber anders denkt seine Gattin; als Orest im Hause ist, weist sie ihren Mann zurecht:

404 *ὦ τλῆμον, εἰδὼς δωμάτων χρείαν σέθεν*
τί τούσδ' ἐδέξω μείζονας σαυτοῦ ξένους;

und als er ihr treffend erwidert:

406 *τί δ'; εἴπερ εἰσὶν ὡς δοκοῦσιν εὐγενεῖς,*
οὐκ ἔν τε μικροῖς ἔν τε μὴ στέρξουσ' ὁμῶς;

überhört sie das völlig und gibt ihm die Weisung:

408 *ἐπεί νυν ἐξήμαρτες ἐν σμικροῖσιν ὤν,*
ἔλθ' ὡς παλαιὸν τροφὸν ἐμὸν φίλου πατρός,
410 *ὃς ἀμφὶ ποταμὸν Τάναον Λργείας ὄρους*
τέμνοντα γαίας Σπαρτιάτιδός τε γῆς
ποίμναις ὁμαρτεῖ πόλεος ἐκβεβλημένος.

Der Alte soll, was zu einer Mahlzeit nötig ist, mitbringen. Innerlich nicht überzeugt, tritt Elektras Gatte seinen Gang an; wir sehen ihn nicht wieder (341—431).

Die Frist des ersten Stasimon (432—486) muß genügen, um den Alten herbeizuholen. Er kommt mit einem Lamm, Käse, altem Wein, Kränzen — allem, was zu einer solennen Mahlzeit gehört. Ihm fließen die Tränen: unterwegs hat er das Grab seines Herrn besucht und dort außer den Spuren eines Totenopfers eine blonde Haarlocke gefunden. Sollte Orest heimgekehrt sein und sie dort niedergelegt haben? Elektra weist diese Vermutung ab, aber als nun die Jünglinge wieder aus dem Hause treten, erkennt der Greis den Sohn seines Herrn; eine Narbe an der einen Braue, die er als Knabe davongetragen hatte, während er mit Elektra ein zahmes Rehkalb verfolgte, beglaubigt ihn [1]). Aus dem Arme der Schwester reißt sich Orest los, um den Racheplan zu beraten. Er erfährt vom Alten, daß Aigisthos in der Nähe ist, um den Nymphen ein Opfer darzubringen, nur von Sklaven begleitet; wenn er sich dazu einstellt, wird Aigisthos ihn sicher zur Teilnahme einladen; dann muß das gute Glück weiterhelfen. Den Mordplan gegen Klytaimestra, die von Argos nachkommen will, ersinnt Elektra: der Alte soll, wenn er Orest zurechtgewiesen hat, der Königin melden, daß Elektra vor neun Tagen ein Kind geboren habe, und sie dadurch zu der Wohnung ihrer Tochter locken. So trennen sich die Geschwister; Elektra will ein Schwert gezückt bereit halten, um sich, wenn der Anschlag ihres Bruders mißlingt, vor der Rache der Feinde zu schützen (487—698).

Während des zweiten Stasimon (699—746) wird Aigisth von Orest getötet. Ein Bote berichtet den Vorgang; dann treten Orest und Pylades selber auf (747—889). Sie bringen Aigisthos' Leiche; dem Toten hält Elektra, eingedenk der Mahnung *οὐχ ὁσίη κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάεσθαι*, aber unfähig, ihren Triumph in der Brust zu verschließen, all seine Sünde und Torheit vor, wobei sie wieder ihres jungfräulichen Standes mit züchtiger Verschämtheit gedenkt (945). Die Leiche wird ins Haus geschafft, damit die Mutter sie nicht gewahr werde (890—961). Da sehen sie von weitem Klytaimestra heranfahren; der erste Anblick genügt, um Orest in seinem Entschluß wankend zu machen; ja er fragt, ob

1) Vgl. Goethes Iphigenie 2086 ff.

nicht ein Fluchgeist an Apollons Statt ihm die Tat geboten habe. Elektra sucht der Rache Feuer in ihm aufzublasen; aber ohne rechten Erfolg: schwerbedrückt geht er ins Haus (962—987).

Klytaimestra, von troischen Sklavinnen begleitet, steigt vom Wagen. Elektra heuchelt zunächst nicht, sondern hält bitter der Mutter vor, was sie an ihr getan. Das gibt Klytaimestra Anlaß sich in längerer Rede zu rechtfertigen und Agamemnons Verschulden zu erweisen. Sie fordert zum Schluß die Tochter zu freimütiger Antwort auf, und diese läßt sich, um ihr Opfer sicher zu machen, die gewährte Freiheit noch einmal bestätigen. Dann erhebt sie Anklage wider die Mutter; sie kostet die Rache im voraus, indem sie das, was jetzt geschehen soll, in bedingter Form ankündigt:

εἰ δ' ἀμείψεται
φόνον δικάζων φόνος, ἀποκτενῶ σ' ἐγὼ
καὶ παῖς Ὀρέστης πατρὶ τιμωρούμενοι·
εἰ γὰρ δίκαι' ἐκεῖνα, καὶ τάδ' ἔνδικα.

Klytaimestra hört ihre Tochter ohne Erbitterung an: sie kennt ihre Art, und sie ist selber ihrer Tat nicht froh. Wie sie den ungepflegten Leib, die dürftige Tracht der vermeintlichen Wöchnerin sieht, kommt ihr die Reue. Elektra weist die Gefühlsregung zurück; um des Friedens willen bricht die Mutter ab und erkundigt sich nach dem Anlaß, aus dem Elektra sie berufen habe. Sie geht ins Haus, hinter ihr her die rachedürstende, mordgierige Tochter (988—1146).

Nach einem kurzen Chorlied hören wir das Flehen und den Todesschrei der Unglücklichen; jetzt kommt auch den Chor ein Rühren an; ihn schaudert beim Anblick des blutbefleckten Mörderpaares, das nun aus dem Hause hervortritt (1147—1176). Bruder und Schwester haben jetzt beide die Haltung völlig verloren. Grausig ist das Bild, das uns hier ausgemalt wird. Die knieende Mutter hielt dem Sohne die Brust entgegen; sie umklammerte das Gesicht der Tochter, so daß selbst dieser das Schwert entsank [1]); dann hat Orest, verhüllten Hauptes, um den Greuel nicht zu sehen, ihr den Todesstreich gegeben; Elektra hatte ihn dazu angespornt, ja zur Verstärkung des Stoßes das Schwert selber angefaßt. Dieses Bild hat alle Rachegedanken in den Mördern ausgelöscht (1177—1232).

1) Vgl. Wilamowitz, *Herm.* XVIII 232 f.

Da erscheinen über dem Hause Klytaimestras göttliche Brüder, die Dioskuren. Kastor verhehlt nicht seine Mißbilligung dessen, was Phoibos anbefohlen hat, aber jetzt gilt es, das auszuführen, was Moira und Zeus beschlossen haben. Pylades soll Elektra zum Weibe nehmen und mit ihr heimkehren, auch ihren braven Gatten in Phokis reich belohnen; Orest wird von den Erinyen gehetzt nach Athen kommen und dort dank Apollon und Athena vom Areopag einen Freispruch erlangen. Die Argeier werden Aigisth, der eben in Nauplia angekommene Menelaos Klytaimestra bestatten (1233—1291). Der Chor stellt an die Dioskuren die begreifliche Frage, warum sie denn nicht den Tod ihrer Schwester verhindert haben. Daran war die Schicksalsbestimmung schuld und Apollons unweise Reden; wenn aber Elektra zur Mörderin an der Mutter wurde, so kam das durch den Erbfluch ihres Hauses. Schmerzbewegt scheiden die Geschwister voneinander, die Dioskuren aber eilen in die Sizilische See, ihres Amtes als Retter in Seenot zu walten. Dem Schuldbefleckten helfen sie nicht, aber den Frommen und Gerechten erretten sie, darum hüte sich jeder vor Unrecht und fahre mit Eidbrüchigen nicht zusammen; so redet Kastor, der Gott, zu den Menschen (1293—1359).

Die Schlußworte zielen auf die augenblickliche politische Situation: die Athener auf Sizilien sind es, denen die Dioskuren helfen wollen. Die Götter sind ihnen nicht hold gewesen, weil der eidbrüchige Alkibiades die Flotte begleitete[1]); jetzt aber werden sie sie erretten. Das paßt auf das Frühjahr 413 und nur auf dieses, nicht etwa auf das Frühjahr 414; denn erst als der Brief des Nikias (Thuc. VII 11 ff.) eingetroffen war, konnten die Athener daran denken, daß hier etwas zu retten sei.

Dieser Schluß wird dem Dichter einen Applaus eingetragen haben, das Stück selber schwerlich: zu stark ist es von einer Tendenz durchdrungen, und zwar von einer dem Stoffe feindlichen Tendenz.

πεπρωμένην γὰρ μοῖραν ἐκπλήσας φόνου
εὐδαιμονήσεις τῶνδ' ἀπαλλαχθεὶς πόνων

1) Eidbrüchig war er dem Ephebeneide gegenüber geworden, den Lykurg sogar Leokrates gegenüber anwendet (76 ff.). Damit war er ein gefährlicher Fahrtgenosse (Antiphon V 82), und so sagt der Mann, auf dessen Triere er fuhr, von ihm (Lys. XXI 6): *Ἀλκιβιάδης, ὃν ἐγὼ περὶ πολλοῦ ἂν ἐποιησάμην μὴ συμπλεῖν μοι, οὔτε φίλος ὢν οὔτε συγγενὴς οὔτε φυλέτης ἔπλει ἐπὶ τῆς ἐμῆς νεώς.*

sagt Kastor (1290) zu Orest, aber derselbe Kastor verhehlt nicht seinen Abscheu gegen den Muttermord, seinen Unwillen über Phoibos, der ihn anbefahl. Und diesen Abscheu sollen wir nach des Dichters Willen auch fühlen; das zeigt die greuliche Ausmalung der Mordszene. Diese Klytaimestra ist ein schwaches Weib, das wir nicht hassen, dieser Orest ein haltloser Jüngling, den wir nicht bewundern können; und Elektren gar hat der Dichter mit berechneter Kunst von Anfang an unsere Sympathie entzogen. Wir glauben nicht an die Selbstlosigkeit ihres Schmerzes um den Vater, ihre Liebe zum Bruder; ihr tat es vor allem weh, des Lebens kleine Zierden zu entbehren. Sein Urteil über die Tat des Orest hatte der Dichter nicht allzulange vorher in seiner Iphigenie auf Tauris [1]) (1174) den Barbaren Thoas aussprechen lassen:

Ἄπολλον, οὐδ' ἐν βαρβάροις ἔτλη τις ἄν!

Dieses Urteil wollte er den Athenern aufzwingen trotz des Freispruches, den Orest auf ihrem Areshügel davongetragen hatte. Durch diese Tendenz setzte er sich in Widerspruch zu Aischylos, der das Furchtbare des Muttermordes nicht verkannt, ihn aber doch als sühnbar hingestellt hatte. Aber eine viel tiefere Kluft war zwischen ihm und Sophokles befestigt. Bei Aischylos handelt Orest unter dem Einflusse stärkster Drohungen des Apollon; er will die Tat, aber er ahnt, daß er sie schwer büßen wird (426), und diese Buße beginnt vor unseren Augen in dem erschütternden Seelengemälde der Schlußszene. Der Sophokleische Orest hat den Gott nicht gefragt, ob, sondern wie er des Vaters Mörder strafen solle (33); der gab ihm die Weisung, durch Tücke die gerechte Rachetat zu vollziehen. Er bereitet sie vor, ohne mit der Wimper zu zucken; als er sie getan hat, erwidert er Elektra auf ihre Frage nach dem Gelingen (1424):

τἀν δόμοισι μὲν
καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν [2]).

Auch hier trügt die Spur von Reue, die man hat finden wollen. Im Hause steht alles gut; hoffentlich wird es auch außerhalb

1) Vgl. meine Bearbeitung der Schoene-Koechlyschen Ausgabe S. 11 ff.

2) Sophokles mag an dieser Stelle auf das Wort des Orest bei Euripides *ὦ Φοῖβε, πολλήν γ' ἀμαθίαν ἐθέσπισας* (971) Bezug genommen haben; nur können solche Koinzidenzen nichts beweisen, vielmehr erst sicher gedeutet werden, wenn die Prioritätsfrage entschieden ist.

des Hauses, da wo Aigisthos weilt, gut gehen. Der Bedingungssatz kann einen Zweifel einschließen, aber genau so gut das unbedingt Gewisse nur rhetorisch einkleiden, wie Aesch. Sept. 601, wo Eteokles von Amphiaraos sagt:

ἀλλ οἶδεν, ὥς σφε χρὴ τελευτῆσαι μάχῃ,
εἰ καρπὸς ἔσται θεσφάτοισι Λοξίου.

Daß dieses, nicht jenes der Fall ist, beweist die Schlußszene, die ausklingt in ein *ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι.* Wenn diesen Orest dereinst die Erinyen jagen sollten, so sind sie wahrlich nicht aus den Tiefen seiner Seele emporgestiegen.

Nicht als wäre darum die Sophokleische Elektra ein Thesendrama wie die Euripideische, aber ebensowenig darf man von Sophokles sagen, daß er den gegebenen Stoff bebehandelt *en artiste et sans tendance avec une impassibilité sereine.* Ihm lag das delphische Epos so gut vor wie dem Aischylos, und das führte die Erinyen ein. Er ging weiter zurück auf die Odyssee, in der Orest eine rühmliche Tat tut, die ihn Göttern und Menschen angenehm macht. Aber man wird nicht behaupten, daß ein Athener des 5. Jahrhunderts von selbst auf diesem Standpunkt stand; er stellte sich darauf — wir werden fragen müssen, warum — und unstreitig verfolgt er damit eine Tendenz, die der des Euripides schnurstracks entgegenlief.

Also Euripides stand bei seiner Behandlung des Stoffes im Gegensatz zu Aischylos, aber in viel schrofferem Gegensatz zu Sophokles — wenn dessen Elektra der Euripideischen voranging. Eben das hat man angenommen und aus dem Gegensatz zur Sophokleischen Elektra die Euripideische konstruiert. „Der Philosoph Euripides hat das Drama gedichtet, und zwar hat er es in sittlicher Entrüstung über die Elektra des Sophokles gedichtet", so sagt Steiger in seiner verdienstvollen Abhandlung über diese Frage [1]); Parmentier hat die Euripideische Elektra eine Parodie der Sophokleischen genannt und gemeint, die allgemeine Tendenz genüge, um das Zeitverhältnis zwischen Euripides und Sophokles festzu-

1) Warum schrieb Euripides seine Elektra? *Philol.* LVI 567. Zuletzt ist das Thema behandelt von P. Linde, *Sophokles' Elektra im Verhältnis zu der des Euripides* (Prog. Gymn. Königshütte O. S. 1910).

stellen [1]). Aber das ist eine Erklärung des Gegensatzes zwischen den beiden Dichtern, nicht die einzig mögliche, und Steiger ist objektiv genug gewesen zuzugeben, daß man die Sache umkehren, daß man sagen könne, Sophokles habe sein Drama im Widerspruch zu Euripides geschaffen (S. 583) — was Wilamowitz einst zu beweisen gesucht hat. Die Entscheidung wird nach Steiger durch die Detailvergleichung erbracht; auf die dadurch geschaffene Grundlage stützt auch Parmentier seine Erwägungen (S. 334). Dabei ist aber größte Vorsicht vonnöten. „Man darf dem Satze, daß, wer ein Moment mit der besseren Motivierung einführt, notwendig der Vorgänger sei, nicht einmal prinzipielle Geltung zugestehen" (Kaibel, *Sophokles' Elektra* 56). Auch wenn Euripides ein Moment stärker betont oder breiter ausführt als Sophokles, so ist es subjektive Willkür, ihn zum übertreibenden Nachahmer zu stempeln; genau so gut kann Sophokles gemildert oder gekürzt haben, was ihm bei seinem Vorgänger zu stark oder zu lang schien. Eine Stelle aus Steiger (S. 595) diene als Beleg: „Wie die Frauen des Sophokleischen Chores den Orestes und Pylades unmittelbar nach der Mordtat aus dem Palaste heraustreten sehen, da nehmen sie zu dem Geschehenen Stellung mit den Worten (1422f.):

καὶ μὴν πάρεισιν οἶδε, φοινία δὲ χεὶρ
στάζει θυηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω ψέγειν.

1) *Une scène de l' 'Electre' de Sophocle. Mélanges Weil* 335. Parmentier fügt hinzu: *Du moment qu'on a brisé la convention qui laissait la légende indiscutée, il n'est plus possible de restaurer son autorité; le meurtre d'une mère ne peut plus être considéré que comme le plus horrible des forfaits, celui pour lequel il ne doit point y avoir d'excuse, pas même l'ordre d'un dieu.* Man wird mir erlauben, das für eine Behauptung und nicht mehr zu halten. Er beruft sich auf die Titel der beiden Dramen: Orest sei doch bei Euripides so gut wie Elektra der Held des Dramas; wenn es nun nach Elektra benannt sei, so zeige das die Abhängigkeit von Sophokles. Ich finde auch in dieser Erwägung nichts Zwingendes. Wenn Euripides seine Elektra ohne Anlehnung an Sophokles schuf, so war eben die Persönlichkeit seiner Elektra das durchaus Neue seiner Leistung; Elektra war beim Muttermorde die eigentlich handelnde Person: ist es befremdlich, wenn er das Stück nach ihr benannte? Aber daß Sophokles ein Stück schuf und Elektra benannte, dessen Heldin unbeschadet der Handlung fortfallen konnte (vgl. Kap. 3), das ist im höchsten Grade befremdlich — wenn er sein Stück nicht schuf, um gegen die Euripideische Elektra zu protestieren, und dabei Gründe hatte, die Handlung ohne Elektras Antrieb sich vollziehen zu lassen.

Euripides erwidert an der Parallelstelle (1172—1176) durch seinen Chor:

ἀλλ᾽ οἵδε μητρὸς νεοφόνοις ἐν αἵμασι
πεφυρμένοι βαίνουσιν ἐξ οἴκων πόδα,
τρόπαια δείγματ᾽ ἀθλίων προσφαγμάτων.
οὐκ ἔστιν οὐδεὶς οἶκος ἀθλιώτερος
τῶν Ταντα λείων — οὐδ᾽ ἔφυ ποτ᾽ — ἐκγόνων.

Die beiden letzten Verse geben auf das *οὐδ᾽ ἔχω ψέγειν* bei Sophokles eine kräftige Antwort und polemisieren wohl auch gegen den Schluß seines Dramas (1508—1510):

ὦ σπέρμ᾽ Ἀτρέως, ὡς πολλὰ παθὸν
δι᾽ ἐλευθερίας μόλις ἐξῆλθες
τῇ νῦν ὁρμῇ τελεωθέν.

Die drei ersten Verse suchen vergeblich die gedrungene Schönheit des Sophokleischen Ausdrucks durch gehäufte Breite zu überbieten und zeigen schon durch dies Bestreben, daß sie von dem späteren Dichter herrühren". Denken wir uns die Priorität der Euripideischen Elektra bezeugt, wer wollte es einem wehren zu sagen: „Sophokles sucht mit Glück die gehäufte Breite des Euripideischen Ausdrucks durch gedrungene Schönheit zu überbieten; sein *οὐδ᾽ ἔχω ψέγειν* gibt eine kräftige Antwort auf die beiden letzten Verse des Euripides und zeigt schon dadurch, daß die Stelle von dem späteren Dichter herrührt?"

Als der Alte die Vermutung ausgesprochen hat, Orest möge heimlich wiedergekehrt sein, erwidert Elektra:

524 *οὐκ ἄξι᾽ ἀνδρός, ὦ γέρον, σοφοῦ λέγεις,*
εἰ κρυπτὸν εἰς γῆν τήνδ᾽ ἂν Αἰγίσθου φόβῳ
δοκεῖς ἀδελφὸν τὸν ἐμὸν εὐθαρσῆ μολεῖν.

Aber eben das, was sie als unwürdig ablehnt, ist ja geschehen, also Euripides kritisiert die Handlungsweise des Orest, die ihm eines Helden nicht würdig scheint. Die Kritik trifft Aischylos und Sophokles beide und nicht minder ein anderer kritischer Hinweis, der sich gegen die äußere Wahrscheinlichkeit der von ihnen dargestellten Handlung richtet. Orest legt dar, was er getan hat und noch tun will, und beginnt:

94 *καὶ τειχέων μὲν ἐντὸς οὐ βαίνω πόδα.*

Warum sagt er ausdrücklich, was sich doch von selbst ergibt, daß er nicht in die Stadt gegangen ist? Daß es falsch wäre, so zu handeln, spricht der Alte mit Nachdruck aus:

614 *Ὀρ. ἦχω 'πὶ τόνδε στέφανον· ἀλλὰ πῶς λάβω;*
Πρ. τειχέων μὲν ἐλθὼν ἐντὸς οὐδ' ἄν, εἰ θέλοις.
Ὀρ. φρουραῖς κέκασται δεξιαῖς τε δορυφόρων;
Πρ. ἔγνως· φοβεῖται γάρ τε κοὐχ εὕδει σαφῶς.

Wir verstehen jetzt des Dichters Absicht: er deutet an, daß Orest, wenn er ohne Heer kam, unmöglich in der Stadt die Mörder seines Vaters töten konnte, weil die Leibwächter des Aigisth ihn, wenn nicht vorher, so sicher gleich nachher festgenommen haben würden [1]).

Auch hier kann Euripides an Aischylos und an Sophokles denken. Deutlich aber zeigt eine andere Stelle, wen er im Auge hat. Der Alte hat die Vermutung ausgesprochen, daß Orest heimgekehrt sei und auf dem Grabe seines Vaters geopfert habe:

520 *Πρ. σκέψαι δὲ χαίτην προστιθεῖσα σῇ κόμῃ,*
εἰ χρῶμα ταὐτὸν κουρίμης ἔσται τριχός·
φιλεῖ γάρ, αἷμα ταὐτὸν οἷς ἂν ᾖ πατρός,
τὰ πόλλ' ὅμοια σώματος πεφυκέναι.
Ἠλ. οὐκ ἄξι' ἀνδρός, ὦ γέρον, σοφοῦ λέγεις,
525 *εἰ κρυπτὸν εἰς γῆν τήνδ' ἂν Αἰγίσθου φόβῳ*
δοκεῖς ἀδελφὸν τὸν ἐμὸν εὐθαρσῆ μολεῖν.
ἔπειτα χαίτης πῶς συνοίσεται πλόκος,
ὃ μὲν παλαίστραις ἀνδρὸς εὐγενοῦς τραφείς,
ὃ δὲ κτενισμοῖς θῆλυς; ἀλλ' ἀμήχανον.
530 *πολλοῖς δ' ἂν εὕροις βοστρύχους ὁμοπτέρους*
καὶ μὴ γεγῶσιν αἵματος ταὐτοῦ, γέρον.
Πρ. σὺ δ' εἰς ἴχνος βᾶσ' ἀρβύλης σκέψαι βάσιν,
εἰ σύμμετρος σῷ ποδὶ γενήσεται, τέκνον.
Ἠλ. πῶς δ' ἂν γένοιτ' ἂν ἐν κραταίλεῳ πέδῳ
535 *γαίας ποδῶν ἔκμακτρον; εἰ δ' ἔστιν τόδε,*
δυοῖν ἀδελφοῖν ποὺς ἂν οὐ γένοιτ' ἴσος
ἀνδρός τε καὶ γυναικός, ἀλλ' ἄρσην κρατεῖ.
Πρ. οὐκ ἔστιν, εἰ † καὶ γῆν κασίγνητος μολών,
κερκίδος ὅτῳ γνοίης ἂν ἐξύφασμα σῆς,
540 *ἐν ᾧ ποτ' αὐτὸν ἐξέκλεψα μὴ θανεῖν;*

1) Darum mußte die Handlung aufs Land verlegt und Elektra ebendahin versetzt werden; dies ist die Keimzelle, aus der das wunderliche Gewächs ihrer Ehe mit dem Bauern hervorging. Diese Ehe mußte eine Scheinehe bleiben; denn was hätte aus Elektrens Kindern werden sollen, wenn Pylades sie heiratete?

Ἠλ. οὐκ οἶσθ', Ὀρέστης ἡνίκ' ἐκπίπτει χθονός,
νέαν μ' ἔτ' οὖσαν; εἰ δὲ κἄκρεκον πέπλους,
πῶς ἂν τότ' ὢν παῖς ταὐτὰ νῦν ἔχοι φάρη,
εἰ μὴ ξυναύξοιν' οἱ πέπλοι τῷ σώματι;
545 ἀλλ' ἤ τις αὐτοῦ τάφον ἐποικτίρας ξένος
† ἐκείρατ' ἢ τῆσδε σκοποὺς λαβὼν χθονός.

Die unfreundliche, schulmeisternde Kritik [1]) gegenüber Aischylos liegt hier zutage. Ja, die Kritik ist ungerecht bis zur Blindheit. Wo stand bei Aischylos etwas von Schuhen, von hartem Felsboden des Grabes? Wo war gesagt, daß das von Elektra gewobene Kleid dem Kleinen mitgegeben sei? So liest der Kritiker, der zum Aburteilen entschlossen ist. Bot Sophokles solcher Kritik keinen Stoff? Die Locke läßt er Chrysothemis nicht wegen einer Ähnlichkeit mit ihrem Haar, sondern weil kein anderer sie hingelegt haben könnte, für Orests Geschenk halten; Orest selber legitimiert sich, indem er den Siegelring seines Vaters vorzeigt. Nehmen wir an, daß die Sophokleische Elektra vor der Euripideischen lag und

---

1) Radermacher (*Rh. Mus.* LVIII 546 ff.) will 532—544 als Interpolation tilgen; der Interpolator habe die Kritik der Aischyleischen Erkennungsmittel auf die Fußspur und das Kleid ausgedehnt. Mir ist ein solcher Interpolator nie begegnet, und die Gründe, welche Radermacher veranlaßt haben, ihn zu konstruieren, scheinen mir nicht zwingend. Die Kritik ist böswillig, gewiß; sie bleibt aber böswillig, auch wenn wir die Fußspur und das Kleid tilgen. Die Berufung auf das Haar soll nicht gelten, weil das Haar Orests 'in der Ringschule erwachsen' sei, das ihre unter dem Kamm. Und Euripides sollte nicht wissen, daß die Heroen eben nicht in der Palaestra aufgewachsen sind und deshalb langes Haar tragen, das sie natürlich kämmen müssen, damit es nicht verfilzt? 545 f. lenkt ziemlich unvermittelt auf die Erwähnung der Locke zurück. Gewiß, aber da 546 unheilbar verdorben, vielleicht nur ein Rest einer längeren Ausführung ist, so können wir nicht wissen, wie diese Rückkehr motiviert war. Richtig ist, daß Euripides, wenn er den Alten Elektra auffordern läßt, in die Fußspur zu treten, die sich doch weit ab befindet, 'die szenische Ausführbarkeit, die Möglichkeit einer wirklichen Darstellung nicht hinlänglich bedacht oder damit überhaupt nicht gerechnet hat', und wenn Radermacher fortfährt: 'Mit anderen Worten, die Szene, wie sie vorliegt, ist für einen Leser erträglich, während sie auf der Bühne zum mindesten seltsam erscheinen muß', so hindert nichts anzunehmen, daß diese ganze Kritik von Euripides in die Buchausgabe eingefügt ist. Mit Buchausgaben der Tragödien haben wir ja zu rechnen (Arist. Ran. 52); was hinderte den Dichter, in dieser den Text zu ändern? Die Stelle wäre dann etwa aufzufassen wie Hor. c. IV 4, 18 *quibus* — 22 *sed,* welche Verse doch wohl auch nicht in dem Exemplar der Ode standen, das Horaz dem Kaiserpaar überreichte.

mithin Sophokles eben diese Anstöße, den Schluß aus der Ähnlichkeit der Locke, aus der Fußspur und aus dem Gewande stillschweigend beseitigt hatte, konnte es Euripides dann noch reizen, seinen Scharfsinn an Aischylos zu zeigen? Wenn es ihn aber doch reizte, würde er, meine ich, den Ring des Vaters ebensowenig als sicheres Beweismittel anerkannt haben wie Voltaire in Maffeis *Merope*; und wie leicht war eine neue Frage des Alten, eine spöttische Abfertigung Elektrens eingefügt!

Ich halte dieses argumentum e silentio für schlagend; ich will noch ein zweites hinzufügen, das mindestens hohe Wahrscheinlichkeit beanspruchen darf. In beiden Dramen führen ja Mutter und Tochter einen Redekampf über Klytaimestras Schuld (Eur. El. 1011 ff., Soph. El. 525 ff.), in beiden so, daß Klytaimestra das erste Wort hat, Elektra das letzte behält. Hier, wenn irgendwo, glaubte man das Prioritätsverhältnis feststellen zu können — ohne Erfolg: ob Euripides oder Sophokles der Nachfolger war, immer ließen sich Gründe finden, die ihn veranlaßten, von seinem Vorgänger abzuweichen. Die Euripideische Klytaimestra führt nicht nur das Argument der Sophokleischen an, daß Agamemnon Iphigenie in Aulis geopfert habe, sondern noch ein zweites, Agamemnon habe Kassandra als seine Kebse ins Haus geführt. Euripides soll damit Sophokles haben übertrumpfen wollen. Genau so gut kann man, wenn Euripides der frühere war, sagen, Sophokles habe von diesem Argument bei Euripides abgesehen, weil Elektra ihren Vater von dieser Schuld nicht ganz habe freisprechen können; bei ihm sollte Klytaimestra ganz unrecht, Elektra ganz recht haben, während uns Euripides gegen Elektra einnehmen wollte und deshalb Klytaimestras Schuld mildern mußte. Vielleicht daß sich doch von außen her ein Moment beibringen läßt, welches die eine Schale sinken macht. In beiden Elektren nennt die Heldin die Behauptung der Mutter, daß sie um Iphigeniens willen Agamemnon getötet habe, eine *σκῆψις* (Eur. 1067, Soph. 584), in beiden führt Elektra die Mutter dadurch ad absurdum, daß sie aus jenem Argument für Agamemnons Kinder das Recht ableitet, nun ihrerseits den Vater an der Mutter zu rächen:

Eur. El. 1093 *εἰ δ' ἀμείψεται*
φόνον δικάζων φόνος, ἀποκτενῶ σ' ἐγὼ
1095 *καὶ παῖς Ὀρέστης πατρὶ τιμωρούμενοι·*
εἰ γὰρ δίκαι ἐκεῖνα, καὶ τάδ' ἔνδικα.

Soph. El. 577 *εἰ δ' οὖν, ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν, κεῖνον θέλων*
ἐπωφελῆσαι ταῦτ' ἔδρα, τούτου θανεῖν
χρῆν αὐτὸν οὕνεκ' ἐκ σέθεν; ποίῳ νόμῳ;
580 *ὅρα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον βροτοῖς*
μὴ πῆμα σαυτῇ καὶ μετάγνοιαν τιθῇς.
εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλου, σύ τοι
πρώτη θάνοις ἄν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις.

Das war wirklich des Sophokles Meinung, aber mit nichten die des Euripides. Ihm war die Blutrache ein Rückfall in tierische Roheit; das läßt er in breiter Ausführlichkeit den Tyndareos gegenüber Orest und Menelaos darlegen:

Or. 507 *ἐρήσομαι δέ, Μενέλεως, τοσόνδε σε·*
εἰ τόνδ' ἀποκτείνειεν ὁμόλεκτρος γυνή,
χὡ τοῦδε παῖς αὖ μητέρ' ἀνταποκτενεῖ,
510 *κἄπειθ' ὁ κείνου γενόμενος φόνῳ φόνον*
λύσει, πέρας δὴ ποῖ κακῶν προβήσεται;
καλῶς ἔθεντο ταῦτα πατέρες οἱ πάλαι·
εἰς ὀμμάτων μὲν ὄψιν οὐκ εἴων περᾶν
οὐδ' εἰς ἀπάντημ', ὅστις αἷμ' ἔχων κυροῖ,
515 *φυγαῖσι δ' ὁσιοῦν, ἀνταποκτείνειν δὲ μή.*
αἰεὶ γὰρ εἷς ἔμελλ' ἐνέξεσθαι φόνῳ
τὸ λοίσθιον μίασμα λαμβάνων χερός.
ἐγὼ δὲ μισῶ μὲν γυναῖκας ἀνοσίους,
πρώτην δὲ θυγατέρ', ἥ πόσιν κατέκτανεν,
520 *Ἑλένην τε, τὴν σὴν ἄλοχον, οὔποτ' αἰνέσω*
οὐδ' ἂν προσείποιμ'· οὐδὲ σὲ ζηλῶ, κακῆς
γυναικὸς ἐλθόνθ' οὕνεκ' εἰς Τροίας πέδον.
ἀμυνῶ δ', ὅσονπερ δυνατός εἰμι, τῷ νόμῳ
τὸ θηριῶδες τοῦτο καὶ μιαιφόνον
παύων, ὃ καὶ γῆν καὶ πόλεις ὄλλυσ' ἀεί.

Wenn die Euripideische Elektra die frühere ist, so kann ich es verstehen, daß der Dichter ihr ein Argument in den Mund legt, welches er selbst nicht billigt, ohne eine Korrektur beizufügen; diese Drohung war ja von um so stärkerer Wirkung, als der Zuschauer wußte, daß das Richtschwert schon über dem Haupte der Sünderin schwebte. Die Korrektur brachte dann der fünf Jahre später (408) aufgeführte Orest, um so ausführlicher und schärfer, als inzwischen Sophokles dieses Argument in seine Elektra herübergenommen hatte. Aber wenn Sophokles der Vorgänger war, wenn Euripides von ihm das Argument übernahm, sollte er es dann auch unwider-

sprochen haben durchgehen lassen? Sollte er den Widerspruch für eine zweite Tragödie verspart haben, wo er durch seinen Kastor (El. 1238 ff.) so leicht ihn hätte erheben lassen können?

Also ich meine, Aischylos und Aischylos allein war der Gegner, gegen den Euripides sich wandte. Und nicht nur durch Polemik ruft die Euripideische Elektra uns die Orestie des Aischylos ins Gedächtnis. Den Frauen des Chors gebietet Elektra, das Geschrei des Kampfes, welches sie etwa hören, sogleich weiterzugeben:

694 *ὑμεῖς δέ μοι, γυναῖκες, εὖ πυρσεύετε*
κραυγὴν ἀγῶνος τοῦδε.

Wem fällt da nicht die Feuerpost des Agamemnon ein? Und eine Szene des Agamemnon wiederholt sich, als Klytaimestra zu Wagen mit Gefolge dem Mordhaus naht, wo sie von Elektra empfangen und hineingeleitet wird — ganz wie einst ihr Gemahl von ihr selber[1]). Hinter der Eintretenden spricht Elektra mit grauenvoller Zweideutigkeit:

1142 *κανοῦν δ' ἐνῆρκται καὶ τεθηγμένη σφαγίς,*
ἥπερ καθεῖλε ταῦρον, οὗ πέλας πεσὼ
πλήγεῖσα —

so hatte einst Kassandra Agamemnons Geschick verkündet:

Ag. 1079 *ἀᾶ, ἰδοὺ ἰδού· ἄπεχε τῆς βοὸς*
τὸν ταῦρον· ἐν πέπλοισιν
μελάγκερῳ λαβοῦσα μηχανήματι
τύπτει.

Elektra fährt fort:

1144 *νυμφεύσῃ δὲ κἀν Ἅιδου δόμοις*
ᾧπερ ξυνηῦδες ἐν φάει,

wie Orest bei Aischylos:

Cho. 899 *τούτῳ θανοῦσα συγκάθευδ', ἐπεὶ φιλεῖς*
τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν δ' ἐχρῆν φιλεῖν, στυγεῖς.

Den Choephoren (466 ff.) ist auch das Beschwörungsgebet der Geschwister 671 ff. in seinem Aufbau und z. T. in seinem Inhalt nachgebildet.

Also die Beziehung der Euripideischen Elektra zu der Orestie steht fest; man hat nun aber geglaubt, entsprechende Beziehungen zu der Sophokleischen Elektra aufdecken zu

1) Steiger, a. a. O., S. 572.

können; und die Zahl der dafür beigebrachten Stellen ist sehr stattlich. Aber diese Stellen können nichts beweisen, solange man nicht zehn schlechten Gründen mehr Gewicht als einem guten beilegt. Ich will zur Probe zwei, auf die man besonderes Gewicht legt, untersuchen. Elektra begrüßt ihren Bruder nach der Ermordung des Aigisthos:

883 *ἥκεις γὰρ οὐκ ἀχρεῖον ἔκπλεθρον δρομὼν*
ἀγῶν' ἐς οἴκους, ἀλλὰ πολέμιον κτανὼν
Αἴγισθον.

Das soll eine Anspielung auf die pythischen Siege sein, die der Sophokleische Orest nach der Erzählung des Pädagogen davongetragen hat. Aber da es doch gilt *Εὐριπίδην ἐξ Εὐριπίδου σαφηνίζειν*, so müssen wir diesen Wettlauf gleichsetzen mit dem, dessen der Chor 862 ff. gedenkt:

νικᾷ στεφαναφορίαν
κρείσσω † τοῖς παρ' Ἀλφειοῦ ῥεέθροις τελέσας.

Euripides hat also die Olympien, nicht die Pythien gemeint; er kann eine Beziehung auf Sophokles nicht beabsichtigt haben.

Gleich nachher rühmt sich Orest:

893 *ἥκω γὰρ οὐ λόγοισιν, ἀλλ' ἔργοις κτανὼν*
Αἴγισθον —

das soll auf die in der Tat zu nicht eben erfreulicher Länge ausgesponnene Unterredung zwischen Orest und Aigisthos bei Sophokles gehen, die böswillige Beurteiler habe zweifeln lassen können, ob Orest den schließlich ins Haus abgeführten Aigisthos überhaupt getötet habe. Ich würde das glauben, wenn die Priorität der Sophokleischen Elektra erwiesen wäre [1]); daß sie nicht daraus zu erweisen ist, zeigt Ion 1297 f.:

---

1) Wecklein glaubt sie dadurch erwiesen, daß Arist. Av. 1565 *τὸ μὲν πόλισμα τῆς Νεφελοκοκκυγίας ὁρᾶν τοδὶ πάρεστιν οἱ προσβεύομεν* eine Parodie auf den Anfang der Sophokleischen Elektra sei: *ὦ τοῦ στρατηγήσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ Ἀγαμέμνονος παῖ, νῦν ἐκεῖν' ἔξεστί σοι παρόντι λεύσσειν, ὧν πρόθυμος ἦσθ' ἀεί· τὸ γὰρ παλαιὸν Ἄργος οὐπόθεις τόδε . . οἱ δ' ἱκάνομεν, φάσκειν Μυκήνας τὰς πολυχρύσους ὁρᾶν*, demnach die Sophokleische Elektra vor 414, dem Aufführungsjahr der Vögel, anzusetzen sei (*Euripides' Elektra*, S. 3). Die Stellen sind dem Sinne nach ähnlich und stimmen in dem einen Worte *ὁρᾶν* überein; wenn das eine Parodie wäre, so wäre es m. E. eine recht ungeschickte. Nichts nötigt aber an Parodie zu denken, da die Ausdrucksweise des Poseidon sich gar nicht über das Niveau der Komödie erhebt.

Κρ. τοῖς Αἰόλου δὲ πῶς μετῆν τῆς Παλλάδος;
Ἰων. ὅπλοισιν αὐτήν, οὐ λόγοις ἐρρύσατο.

Hier sehen wir, wie abgegriffen eine solche Antithese in diesem Stil ist, wie wenig man aus ihr eine beabsichtigte Beziehung erschließen kann; denn wer hätte wohl dem wackern Xuthos nachgesagt, daß er bloß mit Worten das Land gerettet habe?

Man wolle von diesen Proben auf die nicht besprochenen Argumente schließen; einstweilen folgere ich: Euripides polemisiert nachweislich gegen Aischylos; er würde gegen Sophokles, wenn dessen Elektra existiert hätte, noch viel schärfer polemisiert haben, weil deren Tendenz der seines Stückes viel schroffer gegenüberstand; er hat es aber nicht getan, auch an solchen Stellen nicht, wo wir im Falle der Priorität des Sophokles eine polemische Beziehung unbedingt erwarten müßten; also besteht diese Priorität nicht, sondern die Sophokleische Elektra ist später als die Euripideische.

Nunmehr, nachdem die Priorität des Euripides erwiesen ist, gewinnt auch das Argument, von dem einst Wilamowitz ausging, wieder Bedeutung. Bei Euripides folgt auf das Einleitungsgespräch zwischen Elektra und ihrem Gatten

1. eine exponierende Anrede des Orest an Pylades,
2. eine Monodie der Elektra,
3. ein Wechselgesang zwischen dem Chor und Elektra.

Bei Sophokles entspricht dem ersten Teile 1—85, in welcher Partie das Hauptstück die exponierende Anrede des Orest ist; darauf folgt gleichfalls eine Monodie Elektrens (86—120), darauf ein Wechselgesang zwischen dem Chor und Elektra (121—249). Bei Euripides ist jeder dieser Teile sorglich motiviert, bei Sophokles der erste sehr ungenügend (sobald einer der Insassen des Hauses die Anwesenden zusammen sah, war ihr Plan gefährdet), der letzte gar nicht. Das ist kein Beweis für die Priorität des Euripides, aber nachdem sie erwiesen ist, lernen wir daraus, daß Sophokles sich in der Abfolge dieser Szenen sich seinem Rivalen anschloß — freilich schwerlich mit Absicht und Bewußtsein. Wir werden hier Sophokles um so eher für den Nachahmer halten, als er sonst nirgends der Hauptperson vor dem Einzug des Chores eine Gesangsnummer gibt, Euripides siebenmal (Andr., El., Hek., Hel., Hyps., Jon, Tro.) und Euripides viermal an ein solches Solo einen Wechselgesang zwischen der

Hauptperson und dem Chore sich anschließen läßt (El., Hel., Jon, Tro.) [1]).

Man kann die Frage erheben, warum Euripides so pietätlos den längst verstorbenen Aischylos bekämpft; wir verstehen das einem Rivalen gegenüber, und war denn das Aischylos? Er war es allerdings; denn nach dem Tode des Aischylos wurden auf besonderen Volksbeschluß seine Dramen zur Wiederaufführung und zum Wettbewerb zugelassen (Philostr. vit. Ap. V I11 p. 220 K.); es ist eins von den schmerzlichsten Erlebnissen des Dikaiopolis, daß er ein Aischyleisches Stück erwartete und eins von Theognis kam (Arist. Ach. 9ff.).

Wir möchten endlich wissen, wie Euripides den Protest des Sophokles aufnahm. Das ist an einem einzelnen Punkte vorher (S. 26) gezeigt: der Orest spricht gegen Sophokles des Dichters eigene Meinung über die Blutrache aus. Aber der Orest des Euripides steht in noch engeren Beziehungen zu der Elektra des Sophokles: „er gibt gewissermaßen eine Fortsetzung und damit eine Kritik des Sophokleischen Dramas“ [2]). (Wilamowitz, a. a. O., 240.) Der Dichter verlangt vom Zuschauer, daß er seine eigene, fünf Jahre vorher aufgeführte Elektra völlig vergesse. Während in der Euripideischen Elektra Orest gleich nach der Tat auf das Geheiß der Dioskuren das Land verläßt, ist hier nach dem Muttermorde kein Gott erschienen. Aber als dann in der Nacht Klytaimestras Scheiterhaufen gelöscht war und Orest das Sammeln der Gebeine überwachte, kam es plötzlich über ihn: er glaubte drei Frauengestalten schwarz wie die Nacht zu sehen, die Erinyen (408). Und auch der Mutter Geist stieg aus der Erschlagenen Blut auf, mit blutunterlaufenen, schlangengleichen Augen ihn ängstigend (255). Seitdem wechseln Anfälle solchen Wahns

1) Eine ähnliche, schon früher (Eur. Iph. Taur. von Schöne-Köchly[4] 16) angemerkte Abhängigkeit des Sophokles von Euripides darf hier nochmals erwähnt werden. Das Charakteristische an dem Kommos der taurischen Iphigenie (827ff.) ist, daß die Schwester fast nur in melischem Maße, der Bruder nur in Trimetern redet; anderseits äußert sich in der Euripideischen Elektra, als Bruder und Schwester sich erkannt haben (578 ff.), ihre Freude in einem kurzen Dialog, bei dem Orest immer die zweite Hälfte eines Trimeters von der Penthemimeres an spricht. In der Sophokleischen Elektra (1224 ff.) erscheinen beide Motive verbunden. Wer sich von der Priorität der Euripideischen Elektra vor der Sophokleischen überzeugt hat, wird nicht umhin können, anzuerkennen, daß Sophokles hier von seinem Rivalen gelernt hat.

2) Nur insofern er diese gibt, soll er hier besprochen werden.

mit tiefer Erschöpfung, in der er durch bitterliches Weinen seine Reue kundgibt; elend und entkräftet ist Orest, und sein Anblick gleicht dem eines Toten (385). Schon den sechsten Tag sitzt beim Beginn des Stückes Elektra schlaflos an dem Krankenlager des Bruders, der jetzt endlich entschlummert ist (83).

Es ist keineswegs so gekommen, wie Orest hoffen mochte, daß die Argeier ihre Befreiung vom Joche des Tyrannen Aigisthos freudig begrüßten, sondern die ganze Stadt ist über den Greuel des Muttermordes empört: keiner redet die Geschwister an, weil er das Miasma fürchtet, keiner will sie entsühnen (428). Aber die Argeier glauben sich sogar zur Rache verpflichtet: das Schloß ist auf Beschluß der Stadt von Bewaffneten umstellt (444, 760); heute soll Beschluß über die Bestrafung der Geschwister gefaßt werden, denen Steinigung droht, und die höchstens auf die Erlaubnis zum Selbstmorde hoffen dürfen (46 ff.).

Also Euripides zeigt uns, wie seiner Meinung nach die Handlung der Sophokleischen Elektra weitergehen mußte; er ruft uns diese Elektra gleich im Prolog ins Gedächtnis, indem er unter den Kindern Agamemnons Chrysothemis nennt (23). Die Scheinehe mit dem Bauern hat nie bestanden. An Sophokles erinnert es uns, wenn wir hören, daß Elektra dem fernen Orest aufreizende Botschaften geschickt hat[1]); darin hat sie ihm auch „Träume von Agamemnon" berichtet, offenbar Träume von der Art, wie es der Traum der Sophokleischen Klytaimestra war (417 ff.). Hier wie bei Sophokles wird als die Urschuld des Hauses, aus der alles spätere Unglück erwachsen ist, der Sturz des Myrtilos angesehen (995, 1548). Es finden sich auch Anklänge im einzelnen, so, wenn der Bote Elektra anredet:

852 *ὦ δύστηνε τοῦ στρατηλάτου*
Ἀγαμέμνονος παῖ, πότνι' Ἠλέκτρα,

oder wenn Elektra klagt:

201 *τό τ' ἐμὸν οἴχεται*
βίου τὸ πλέον μέρος ἐν στοναχαῖσί τε καὶ γόοισι
δάκρυσί τ' ἐννυχίοις·
ἄγαμος, ἔπιδ', ἄτεκνος ἄτε βίοτον ἁ
μέλεος εἰς τὸν αἰὲν ἔλκω χρόνον[2]).

1) Vgl. Steiger, *Wie entstand der Orestes des Euripides?* (Prog. Augsburg. Gymn. b. St. Anna 1898), S. 13.
2) Vgl. Steiger, a. a. O., 10.

Besonders aber ist die Ähnlichkeit zwischen den Szenen Soph. El. 1398 ff. und Eur. Or. 1246 ff. überraschend groß. Auch bei Euripides sind Orest und Pylades im Hause, um ein Weib (Helena) zu töten, deren Wehgeschrei von drinnen auf die Bühne schallt, Elektra steht draußen Wache, um jede Störung zu verhindern. Auch dort erscheint dann ein zweites Opfer (Hermione), das von Elektra scheinbar freundlich empfangen wird. „Elektras Wachestehen und Belisten der Hermione ist fast eine Parodie der Sophokleischen parallelen Szene" (Wilamowitz, a. a. O., 241).

Nicht nur durch die Art, in der er die Handlung weiterführt, kritisiert Euripides die Sophokleische Elektra, sondern er läßt auch seine Personen die Tat des Orest offen verurteilen. Der Predigt des Tyndareos wider die Blutrache ist oben (S. 26) gedacht; wie einfach war das ganze Problem zu lösen, wenn Orest den korrekten Weg ging, ohne Apoll zu befragen:

500 *χρῆν αὐτὸν ἐπιθεῖναι μὲν αἵματος δίκην*
ὁσίαν διώκοντ' ἐκβαλεῖν τε δωμάτων
μητέρα· τὸ σῶφρόν τ' ἔλαβεν ἂν τῆς συμφορᾶς
καὶ τοῦ νόμου τ' ἂν εἶχεν εὐσεβής τ' ἂν ἦν.

Aber auch die Schuldigen und ihre Partei — außer Pylades — urteilen so. Nach strengem Rechte mag die Tat erfolgt sein, sittlich war sie nicht; das sagt Elektra selbst gegenüber den Tröstungen des Chors (194); darum schauert sie zusammen, als Helena sie auffordert, ihre Gaben an das Grab der Mutter zu tragen (105). Es ist Orest nicht zweifelhaft, daß sein Vater ihm abgeraten haben würde, wenn er ihn hätte fragen können, ob er die Tat tun solle (288 f.), und Orest hören wir zuerst unter allen Hellenen von dem Gewissen reden, das ihm solche Qualen bringt:

395 *Με. τί χρῆμα πάσχεις; τίς σ' ἀπόλλυσιν νόσος;*
Ὀρ. ἡ σύνεσις, ὅτι σύνοιδα δεῖν' εἰργασμένος.

Wenn der Chor auch Elektra zu trösten sucht (194), die Tat bleibt doch das Gräßlichste, was auf Erden geschehen konnte:

831 *τίς νόσος ἢ τίνα δάκρυα καὶ . . .*
τίς ἔλεος μείζων κατὰ γᾶν
ἢ ματροκτόνον αἷμα χειρὶ θέσθαι;

In der Euripideischen Elektra sagte Orest vorwurfsvoll:

971 *ὦ Φοῖβε, πολλήν γ' ἀμαθίαν ἐθέσπισας,*

hier läßt der Dichter Menelaos so urteilen:

414 Ὀρ. ἀλλ' ἔστιν ἡμῖν ἀναφορὰ τῆς ξυμφορᾶς.
Με. μὴ θάνατον εἴπῃς· τοῦτο μὲν γὰρ οὐ σοφόν.
Ὀρ. Φοῖβος, κελεύσας μητρὸς ἐκπρᾶξαι φόνον.
Με. ἁμαθέστερός γ' ὢν τοῦ καλοῦ καὶ τῆς δίκης;

dort sprach Orest die Befürchtung aus:

979 ἆρ' αὖτ' ἀλάστωρ εἶπ' ἀπεικασθεὶς θεᾷ;

hier nimmt Orest beim fröhlichen Ausgang diese ausdrücklich zurück:

1666 ὦ Λοξία μαντεῖε, σῶν θεσπισμάτων
οὐ ψευδόμαντις ἦσθ' ἄρ', ἀλλ' ἐτήτυμος.
καίτοι μ' ἐσῄει δεῖμα, μή τινος κλύων
ἀλαστόρων δόξαιμι σὴν κλύειν ὄπα.

Wer dem Dichter mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, weiß, was er davon zu halten hat.

Eben dieser fröhliche Ausgang zeigt uns, meine ich, was Euripides mit seinem Orest bezweckte: er wollte den Beifall des Publikums erzwingen, ohne doch seine Mißbilligung der Tat des Orest zu verhehlen. Um das zu erreichen, hat er viel für das Parterre getan: wir kennen die Musik zur Castratenarie des Phrygers nicht, aber wenn schon der Text eben jenes Geklingel von Wortwiederholungen zeigt, über das Aristophanes sich in den Fröschen lustig macht[1]), so dürfen wir annehmen, daß die Musik auf gleicher Stufe stand. Er hat den Augen reiche Schaulust gegönnt; das brennende Schloß, dessen Zinnen Orest auf Menelaos herabstürzen will, war eine Leistung, mit der Sophokles niemals konkurrieren konnte. Und da doch Herr Omnes gerührt werden und sittliche Befriedigung empfinden, aber zugleich auch lachen will, so hat der Dichter

1) 1373 φροῦδα φροῦδα, γᾶ γᾶ, 1381 Ἴλιον Ἴλιον, 1384 ἁρμάτειον ἁρμάτειον, 1387 δυσελένας δυσελένας, 1390 ἰαλέμων ἰαλέμων, 1395 αἴλινον αἴλινον, 1415 ἔβαλον ἔβαλον, 1416 ἔθορον ἔθορον, 1426 Φρυγίοις Φρυγίοισι, 1427 αὔραν αὔραν Ἑλένας Ἑλένας, 1444 ἄγει δ' ἄγει, 1453 Ἰδαία μᾶτερ μᾶτερ ὀρόμα ὀρόμα, 1456 ἔδρακον ἔδρακον, 1461 κατθανῇ κατθανῇ, 1464 ἀνίαχεν ἴαχεν, 1468 ἔφερεν ἔφερεν, 1479 οἷος οἷος, 1481 εἶδον εἶδον, 1483 τότε δὴ τότε, 1500 πολύπονα δὲ πολύπονα. Vgl. in der Hahnenmonodie der Frösche 1337 φόνια φόνια, 1352 ἀνέπταθ' ἀνέπταθ', 1353ff. ἐμοὶ δ' ἄχε' ἄχεα κατέλιπε, δάκρυα δάκρυά τ' ἀπ' ὀμμάτων ἔβαλον ἔβαλον ἁ τλάμων.

für beides kräftig gesorgt. Wie blank glänzt die Tugend dieses Pylades, für den wirklich Sterben so viel ist wie ein Glas Wasser trinken; wie trefflich wird Menelaos für seine Lumpenhaftigkeit durch die Angst um Weib und Kind gestraft! Anderseits fühlen wir uns an manchen Stellen direkt an die Komödie erinnert[1]). Orest treibt mit dem Phryger ein humoristisches Spiel, das nicht nur der Situation, sondern der Tragödie überhaupt fremd ist[2]):

1525 *Φρ. οὐκ ἄρα κτενεῖς μ᾽; Ὀρ. ἀφεῖσαι. Φρ. καλὸν ἔπος λέγεις τόδε.*
Ὀρ. ἀλλὰ μεταβουλευσόμεσθα. Φρ. τοῦτο δ᾽ οὐ καλῶς λέγεις.

Und eben dahin gehören einzelne Stellen der langen, kunstvoll zwischen ihm und Menelaos zerteilten Stichomythie:

1608 *Με. ἄπαιρε θυγατρὸς φάσγανον. Ὀρ. ψευδὴς ἔφυς.*
Με. ἀλλὰ κτενεῖς μου θυγατέρ᾽; Ὀρ. οὐ ψευδὴς ἔτ᾽ εἶ[3]).

Die politischen Anspielungen haben gewiß der Überzeugung des Dichters entsprochen. Aber sie dienten doch wohl auch dem Zwecke des Erfolgs: wie mögen die Dikaiopolis und Trygaios sich gefreut haben über den Dichter, der ihren Wert so zu schätzen wußte:

917 *ἄλλος δ᾽ ἀναστὰς ἔλεγε τῷδ᾽ ἐναντία,*
μορφῇ μὲν οὐκ εὐωπός, ἀνδρεῖος δ᾽ ἀνήρ,
ὀλιγάκις ἄστυ κἀγορᾶς χραίνων κύκλον,
αὐτουργός, οἷπερ καὶ μόνοι σῴζουσι γῆν[4]),

---

1) Gehört dahin auch Elektrens Anrede an die Zuschauer (128) *εἴδετε παρ᾽ ἄκρας ὡς ἀπέθρισεν τρίχας;*?

2) Vgl. Hermanns Vorrede XIV: *Quod Orestes timiditati istius servi insultat eumque ludificat, iam veteres interpretes nec tragoediam decere viderunt* [Schol. 1521 *ταῦτα κωμικώτερά ἐστι καὶ πεζά*] *et cum a dignitate Orestis, tum ab animo hominis de sua sororisque vita metuentis alienum esse.*

3) Vgl. Steiger, a. a. O., 25.

4) Vgl. Steiger, a. a. O., 16. „Dasselbe (daß er eine aristophanische Gestalt ist) gilt von dem rätselhaften Landmann, der in seiner resoluten Verteidigung für Orestes den Ehrenkranz verlangt (923). Er ist ein Bruder des Dikaiopolis der Acharner, vgl. aus der langen Rede, mit der dieser sich einführt, besonders V. 32 ff.:

ἀποβλέπων εἰς τὸν ἀγρόν, εἰρήνης ἐρῶν
στυγῶν μὲν ἄστυ, τὸν δ᾽ ἐμὸν δῆμον ποθῶν,

über den Hieb wider den bösen Demokraten (902 ff.), über die Schlußanspielung auf die Friedenssehnsucht, welche sie erfüllte:

1682 *ἴτε νυν καθ' ὁδόν, τὴν καλλίστην*
θεῶν Εἰρήνην τιμῶντες.

Man wird dem Dichter nicht Unrecht tun, wenn man sagt, daß er sein künstlerisches Gewissen eingeschläfert hat, um mit allen Mitteln den Beifall des Publikums zu erzwingen.

Wir kennen das Urteil der Preisrichter über die Euripideische Elektra nicht; wenn es so ausfiel, wie es uns natürlich scheint, daß Euripides der dritte wurde, so können wir es verstehen, daß er einige Jahre wartete, bevor er es wagte, dem Publikum seinen Orest zu bieten. Dagegen würde es natürlich scheinen, daß Sophokles so bald als möglich sein Stück dem Euripideischen entgegenstellte. Daß er dies tat, läßt sich aus der Euripideischen Helena wahrscheinlich machen, die ein Jahr nach der Elektra, 412, aufgeführt wurde [1]).

Helena gedenkt sich und Menelaos zu retten, indem sie Theoklymenos um ein Schiff bittet, damit sie ihrem angeblich gestorbenen Gemahl ein Totenopfer auf hoher See darbringen könne:

1049 *Ἑλ. ἄκουσον, ἤν τι καὶ γυνὴ λέξῃ σοφόν.*
βούλει λέγεσθαι μὴ θανὼν † λόγῳ θανεῖν;
Με. κακὸς μὲν ὄρνις· εἰ δὲ κερδανῶ † λέγειν,
ἕτοιμός εἰμι μὴ θανὼν λόγῳ θανεῖν.
Ἑλ. καὶ μὴν γυναικείοις σ' ἂν οἰκτισαίμεθα
κουραῖσι καὶ θρήνοισι πρὸς τὸν ἀνόσιον.

---

und dazu V. 920 f. unseres Dramas:

ὀλιγάκις ἄστυ κἀγορᾶς χραίνων κύκλον,
αὐτουργός, οἵπερ καὶ μόνοι σῴζουσι γῆν.

Der Gedanke des ersten Verses ist derselbe wie in der Acharnerstelle, nur ist er dort viel energischer ausgedrückt; aber auch das *οἵπερ καὶ μόνοι σῴζουσι γῆν* ist identisch mit dem *εἰρήνης ἐρῶν* bei Aristophanes, wie uns eine Vergleichung mit V. 511 des ‚Friedens' beweist. Dort versichert Trygaios: *οἵ τοι γεωργοὶ τοὔργον ἐξέκουσι κἄλλος οὐδείς.* ‚Die Landleute sind die Retter des Vaterlandes, denn sie allein sind ehrlich bemüht, die Friedensgöttin aus dem Abgrund ans Tageslicht zu ziehen'. Es ist also dieselbe biedere, aber beschränkte Persönlichkeit, die beiden Dichtern sympathisch ist, weil sie die friedliebende, ruhige Bürgerschaft repräsentiert."

1) Ich habe den folgenden Gedankengang in den Jahrbüchern für klass. Phil., Supplementband XV 306 ff. entwickelt.

1055 *Με. σωτηρίας δὲ τοῦτ' ἔχει τί νῷν ἄκος;*
παλαιότης γὰρ τῷ λόγῳ γ' ἔνεστί τις.

Darin liegt, meine ich, ein spöttischer Seitenblick auf den Sophokleischen Orest, der, den Plan der falschen Todesbotschaft rechtfertigend, sagt:

62 *ἤδη γὰρ εἶδον πολλάκις καὶ τοὺς σοφοὺς*
λόγῳ μάτην ἁνήσκοντας· εἶθ' ὅταν δόμους
ἔλθωσιν αὖθις, ἐκτετίμηνται πλέον.

Theoklymenos macht sich selber Vorwürfe:

1171 *ἐγὼ δ' ἐμαυτὸν πόλλ' ἐλοιδόρησα δή·*
οὐ γάρ τι θανάτῳ τοὺς κακοὺς κολάζομεν.
καὶ νῦν πέπυσμαι φανερὸν Ἑλλήνων τινὰ
ἐς γῆν ἀφῖχθαι καὶ λεληθέναι σκοπούς,
ἤτοι κατόπτην ἢ κλοπαῖς θηρώμενον
Ἑλένην· θανεῖται δ', ἢν γε δὴ ληφθῇ μόνον.

Der Dichter hat sich selber seine Aufgabe erschwert, indem er Theoklymenos erfahren ließ, daß ein Hellene ins Land gekommen sei; denn eigentlich müßte er nun das stärkste Mißtrauen empfinden, wenn er Menelaos sieht. Die Begründung seines Selbstvorwurfs

οὐ γάρ τι θανάτῳ τοὺς κακοὺς κολάζομεν

ist von befremdlicher Kürze. Aber wir verstehen den Dichter, wenn wir annehmen dürfen, daß er die Schlußsentenz des Sophokleischen Orest parodierte, die in der Tat nicht nur in unserem Sinne des Wortes barbarisch klingt:

χρῆν δ' εὐθὺς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,
ὅστις πέρα πράσσειν γε τῶν νόμων θέλοι,
κτείνειν· τὸ γὰρ πανοῦργον οὐκ ἂν ἦν πολύ.

Wenn diese Vermutungen richtig sind, so ist die Sophokleische Elektra 413 entstanden und 412 aufgeführt; bewiesen scheint mir, daß sie zwischen der Euripideischen Elektra und dem Euripideischen Orest entstanden ist.

III. Warum schrieb Sophokles seine Elektra?

Die Frage: Warum schrieb Euripides seine Elektra? läßt sich befriedigend beantworten, auch wenn wir annehmen, daß ihm lediglich die Aischyleische Orestie vorlag; und nur unter dieser Annahme können wir die Frage beantworten, warum Sophokles seine Elektra schrieb.

Denn es ist nicht wahr, daß er der Artist ist, für den es nichts gibt als seine Kunst, sondern er ist als Künstler zugleich ein frommer, gläubiger Mensch; das zeigen doch, wenn nichts anderes, jene Chorlieder, in denen er ohne Rücksicht auf die Handlung des Dramas oder nur einen leichtesten Gedankenfaden zu ihr hinüberschlingend, seine eigenen Gedanken über göttliche und menschliche Dinge ausspricht (O. R. 863 ff., Antig. 332 ff.). Und wenn er das Gefühl, das die Mutter mit den Kindern verbindet, so völlig in seinen Menschen austilgt, er, der für die Liebe der Schwester zum Bruder, des Vaters zu den Töchtern so unvergeßliche Worte fand, wenn er eine Tat, von der nach dem Glauben des Atheners nur der Stimmstein der Göttin den Schuldigen freisprechen konnte, als selbstverständlich jeder Anzweiflung entrückt, so werden wir fragen, warum er das tat[1]). Wir müßten uns bescheiden, es nicht zu wissen, wenn wir die Elektra des Euripides nicht hätten; so wissen wir es, und dürfen nun wieder als richtig anerkennen, was Wilamowitz einst hierüber gesagt hat (*Herm.* XVIII 235): „Die Weise mit dem Mythos zu wirken, wie es Euripides hier gewagt hatte, war in Sophokles' Augen nicht bloß frivol und blasphemisch, es war die bare Negation seiner eigensten Dichtungsweise. Er trat dagegen auf und wollte den Gegner mit seinen eigenen Waffen schlagen."

Der Gott in Delphi ein Fluchgeist, seine Sprüche *ἄσοφοι γλώσσης ἐνοπαί* (Eur. El. 1302)? Da dachte er zornig wie einst: *Εἰ αἱ τοιαίδε πράξεις τίμιαι, τί δεῖ με χορεύειν;* Nein, der Reine kann nichts Unreines gebieten; die Tat ist löblich, weil er sie gebot. Und nun stellt sich Sophokles seinerseits auf einen Standpunkt jenseits von Aischylos, jenseits der delphischen Orestie; er behandelt den Muttermord als selbstverständliche Notwendigkeit.

Auf diesen Standpunkt drängte ihn selber die Reaktion gegen Euripides; es galt, den Zuschauer auf denselben Standpunkt herüberzuziehen. Darauf hat Sophokles seine ganze reife Kunst verwandt; aus diesem Bestreben läßt sich die Gestaltung der Charaktere, der Aufbau des Stückes verstehen. Ein Aufbau, der doch sehr befremdlich ist! Denken wir uns die Heldin fort, einen Tag früher in das ihr bestimmte Ge-

1) Und diese Frage wirft auch Steiger a. a. O. 589 auf, versucht aber nicht, sie zu beantworten.

fängnis eingeschlossen, so würde die äußere Handlung sich gerade so wie jetzt vollziehen; den winzigen Beitrag, den sie dazu liefert, indem sie Aigisthos sicher macht, konnte selbst die Chorführerin an ihrer Stelle leisten.

Sophokles hat es zunächst vermieden, den Muttermord überhaupt als ein Problem hinzustellen. Wie der junge Xenophon den delphischen Gott fragte, *ὅπως ἂν κάλλιστα πορευθείη*, und nicht, ob er die Fahrt zu Kyros antreten solle (Anab. III 1, 7), so hat Orest gefragt, *ὅτῳ τρόπῳ πατρὶ δίκας ἄροιτο τῶν φονευσάντων πάρα*; das Ob war ihm nicht zweifelhaft. Und so sinkt er weder schwächlich zusammen, als er ans Werk gehen soll, wie es der Euripideische Orest tut, noch regen sich vorher Bedenken, die er niederkämpfen müßte wie der Aischyleische, noch endlich zeigt ihm die geschehene Tat ein anderes Antlitz:

χρῆν δ' εὐθὺς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,
ὅστις πέρα πράσσειν γε τῶν νόμων θέλοι,
κτείνειν· τὸ γὰρ πανοῦργον οὐκ ἂν ἦν πολύ —

das sind die Schlußworte, mit denen er uns entläßt. Wir müssen ihn lieb gewinnen in der schönen Eingangsszene, wo er, im Morgengrauen heimkehrend, zum ersten Male wieder das Schloß seiner Väter sieht und, durch die Not zum Manne gereift, mit fürstlicher Würde und doch zugleich mit Bescheidenheit und herzlicher Dankbarkeit seinen Getreuen den Spruch des Gottes und seinen darauf aufgebauten Plan mitteilt; als er gegen Ende des Stückes wieder auftritt, zwingt ihn zwar Elektrens leidenschaftlicher Schmerz, sich früher, als er wollte, zu erkennen zu geben, aber er bleibt doch der Ruhige, der Elektrens stürmischen Jubel mehr einzudämmen sucht als teilt.

Auch diesen Orest aber, der so viel ruhiger und sicherer ist als seine Namensvettern bei Aischylos und Euripides, wollte Sophokles nicht der Mutter gegenüberstellen, nicht als könnte vor der Mutter Gegenwart das Feuer der Rache in ihm zurückbrennen, aber den Zuschauer konnte trotz der Erinnerung an des Gottes Gebot *δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκου σφαγάς* ein seelisches Unbehagen beschleichen, wenn er den Sohn die Mutter arglistig ins Todesnetz locken sah. Auch konnte Orest nicht wohl die lange Prunkerzählung von seinen Siegen und seinem Untergang bei den pythischen Spielen vortragen; und doch muß Sophokles auf diese Wert gelegt haben, da er sie eben in ihrer breiten Ausführlichkeit durch den Prolog vorbereitet (47).

Diesem Umstande verdankt der Paidagogos sein Dasein. Er entspricht dem Talthybios des delphischen Epos, ist aber nicht als Herold bezeichnet. Welche Stellung er in Agamemnons Haus einnahm, wissen wir nicht; sicher war er nicht wie bei Euripides schon Agamemnons Pfleger gewesen (Eur. El. 16); denn bei der Heimkehr ist er ein Graukopf und dadurch den Bewohnern des Hauses unkenntlich (43). Er ist erfunden, um die Erzählung vom Tode des Orest vorzutragen, dann aber vom Dichter benutzt, um die schöne Eingangsszene zu ermöglichen und um die Geschwister aus dem Freudenrausch des Wiedersehens in die Wirklichkeit zurückzurufen (1326); dann braucht ihn der Dichter nicht mehr und läßt ihn verschwinden; der Schauspieler, der ihn gespielt hatte, mußte nachher den Aigisthos spielen. Daß er so die gegebene eine Botschaft in zwei zerlegt hat, die Überbringung der Nachricht und die der Urne, motiviert der Dichter im Prolog damit, daß der Pädagog die Lage der Dinge im Hause erkunden solle, bevor Orest komme (40); in Wahrheit erfährt Orest von ihm nichts, was der Ausführung seiner Tat dienlich sein könnte (1339—1345), sondern er hört das einzige, was für ihn wichtig ist, von Elektra (1307).

Das doppelte Rachewerk vollzieht sich bei Aischylos und bei Euripides in derselben Folge wie im delphischen Epos: zuerst fällt Aigisthos, dann Klytaimestra. Sophokles hat die Reihenfolge umgekehrt. Natürlich wußte er, daß er dann mit dem Schwächeren statt mit dem Stärkeren schloß, daß er auf eine Steigerung der Wirkung bis zum Schlusse verzichtete. Er hat es getan, damit der Muttermord die von ihm gewollte Wirkung auf den Zuschauer ausübe. Jetzt werden die Schrecken dieser Szene gewissermaßen resorbiert von dem Verlangen des Zuschauers nach ausgleichender Gerechtigkeit, und bevor die gefährliche Erinnerung an die Aischyleischen Erinyen erwacht ist, stellt sich dem Jüngling eine zweite Aufgabe entgegen, deren Lösung wir mit voller Sympathie begleiten: die Rache an dem Weiberhelden Aigisthos, der nun auftritt als der nach geschwundener Gefahr keck auftrumpfende Gewaltherrscher.

In dem Zusammenhange dieses Dramas konnte Sophokles keine der beiden Klytaimestren, die seine Vorgänger geschaffen hatten, brauchen. Der Klytaimestra des Euripides trauen wir kaum die Willenskraft zu, die zu der grausigen Tat gehörte, für die sie stirbt. Hören wir nur, wie matt sie ihren Ehebruch entschuldigt:

1035 *μῶρον μὲν οὖν γυναῖκες, οὐκ ἄλλως λέγω·*
ὅταν δ' ὑπόντος τοῦδ', ἁμαρτάνῃ πόσις
τἄνδον παρώσας λέκτρα, μιμεῖσθαι θέλει
γυνὴ τὸν ἄνδρα χἄτερον κτᾶσθαι φίλον.

Sie ist des Geschehenen nicht froh (1105 f.), sie hat den Tod des Sohnes nicht gewollt (17), den der Tochter verhindert (28), sie fühlt Reue, als sie die vermeintliche Wöchnerin so ungepflegten Leibes sieht (1107), aber diese Reue ist auch wieder nur ein schwächliches Bedauern: sie gedenkt in ihrem Prunkaufzuge (998 ff.) zu Aegisth zurückzukehren: *δεῖ γὰρ καὶ πόσει δοῦναι χάριν* (1138). Ihr Sterben ist schlechtweg gräßlich, *μιαρόν*; mit Widerwillen wenden wir uns von diesen Rächern ab. Aber auch die Klytaimestra des Aischylos durfte der Sophokleischen Elektra nicht gegenübertreten. Sie ist eine große Sünderin, die in der Todesstunde die Liebe zu dem Schwächling, dem sie sich einst hingab, nicht verleugnet (886), aber wie ein Blitz eine Landschaft erhellt, so zeigt uns die Wirkung, welche die Nachricht vom Tode Orests auf sie ausübt, daß sie das ferne Kind nicht vergessen hat, daß sie unter ihrer Sünde leidet (672). Das fürchterliche Traumbild hat sie im Innersten getroffen; das schildert uns Aischylos, wie nur er es schildern kann:

Cho. 32 *τορὸς γὰρ οἴκτος, ὀρθόθριξ*
δόμων ὀνειρόμαντις ἐξ ὕπνου κότον
πνέων, ἀωρόνυκτον ἀμβόαμα
35 *μυχόθεν ἔλακε περὶ φόβῳ*
γυναικείοισιν ἐν δώμασιν βαρὺς πίτνων.

Solches Grauen durfte Sophokles in der Seele seiner Klytaimestra nicht wecken. *La mort sans phrase* ist sein Verdikt; da darf kein Mitleid die Seele des Zuschauers ins Wanken bringen. Und so erdichtet er, an die Erzählung seines Freundes Herodot von Astyages (I 108) sich leicht anlehnend, ein anderes Traumgesicht: Agamemnon besucht noch einmal seine Gattin; dann pflanzt er das Pelopidenszepter auf dem Herde ein; und es treibt Zweige und Blätter, daß das ganze Land von Mykene davon beschattet wird (417 ff.). Bedeutet das Versöhnung der grollenden Seele? Bedeutet es ihrer Feinde Sieg? Sie weiß es nicht (645); aber es kann nicht schaden, wenn Chrysothemis dem Toten eine Spende bringt; sie selber will es dem Apollon, der Eingang und Ausgang ihres Hauses beschirmt, ans Herz legen. Man hat den Sophokleischen Traum

neben dem Aischyleischen schwach gefunden, und gewiß, er ist es. Aber Sophokles ist mit gutem Bedacht hier seinen eigenen Weg gegangen: wenn im Traum Orest als die Schlange erschien, die der Mutter das Blut aus der Brust sog, so fiel damit ein Schatten auf seine Tat; wenn er dem delphischen Epos folgend ihr Agamemnon selber als Schlange mit blutigem Haupt erscheinen ließ, so mußte das Gesicht die Träumende im Tiefsten erschüttern, und so durfte der Zuschauer sie nicht sehen. Er ist auf ihr Erscheinen vorbereitet durch das, was Elektra dem Chore von ihrem einstigen Verbrechen, ihrem jetzigen Treiben berichtet. Ein Festmahl ist abgehalten, als der Fürst heimkehrte; in der Nacht (203) auf den Polstern neben dem Speisetisch am Herd (194, 269) ist er erschlagen, mit einer Axt, die wohl schon vordem als Mordwerkzeug diente (195, 484), ohne Zweifel von seines Weibes Hand (279, 302), wenn auch Aigisthos beim Morde geholfen hat (97, 206). Tückischer Groll gab ihr den Plan ein (197), den Opfertod Iphigeniens zu rächen (530), aber Leidenschaft zu Aigisthos kam dazu (197). Sie hat die Rache voll ausgekostet: an seinem Haupthaar wischte sie die Waffe ab und verstümmelte die Leiche (445). Reue blieb ihr fremd: sie hat später den Monatstag der Bluttat festgestellt und dankt an diesem durch Opfer und Reigentanz den rettenden Göttern (278). Aigisthos aber läßt sie seitdem öffentlich die Rechte des Gatten und des Herrschers genießen, er sitzt auf Agamemnons Stuhl und trägt die ererbten Königskleider (267). Des Hauses alten Reichtum vergeudet er (1290), verstreut ihn auch, um das Urteil des Volkes über seine Tat zum Schweigen zu bringen; ganz sicher freilich werden sich die beiden erst fühlen, wenn alle, die sie beherrschen, erfahren haben, daß der Sohn und Erbe des Gemordeten tot ist (1459). In tiefster Seele ist ihr die Tochter verhaßt, deren Tränen um den Vater nicht aufhören wollen zu fließen, die mit erbarmungsloser Schärfe der Mutter ihren Frevel vorhält. Sie hat einst Orest vor ihrer Mörderhand gerettet; wenn nun das Gerücht erzählt, er werde heimkehren, so läßt Klytaimestra ihren Ingrimm an Elektra aus, die schuld an dieser Sorge ist (293). Aber es soll ein Ende gemacht werden; wenn Aigisthos heimkehrt, wird er Elektra in ein Verließ fern von der Stadt einschließen, wo niemand mehr ihre Klagen vernimmt (379).

Man hat ernstlich geglaubt, in diesem Weibe rege sich

ein menschliches Gefühl, als sie die Nachricht vom Tode des Orest empfängt. Gewiß, es wäre Anlaß dazu. Eben hat sie in einer *κεκρυμμένη βάξις* (638) Apollon gebeten, er möge ihre Feinde aus dem Wege räumen:

657 *τὰ δ' ἄλλα πάντα καὶ σιωπώσης ἐμοῦ*
ἐπαξιῶ σε δαίμον' ὄντ' ἐξειδέναι.
τοὺς ἐκ Διὸς γὰρ εἰκός ἐστι πάνθ' ὁρᾶν;

da kommt die Meldung:

673 *τέθνηκ' Ὀρέστης· ἐν βραχεῖ ξυνθεὶς λέγω.*

Elektra schreit auf:

οἵ 'γὼ τάλαιν', ὅλωλα τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ,

aber die Mutter läßt sich in gieriger Hast die willkommene Nachricht bestätigen:

τί φής, τί φής, ὦ ξεῖνε; μὴ ταύτης κλύε.

Als dann der Bote seinen Bericht gegeben hat, findet sie wirklich ein schickliches Tränlein und begründet ihren erheuchelten Schmerz durch die Sentenz:

770 *δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν· οὐδὲ γὰρ κακῶς*
πάσχοντι μῖσος ὢν τέκῃ προσγίγνεται.

Sie erläutert dieses *κακῶς πάσχειν* gleich nachher, als sie von Orest spricht:

775 *ὅστις τῆς ἐμῆς ψυχῆς γεγώς,*
μαστῶν ἀποστὰς καὶ τροφῆς ἐμῆς φυγὰς
ἀπεξενοῦτο καί μ' ἐπεὶ τῆσδε χθονὸς
ἐξῆλθεν, οὐκέτ' εἶδεν, ἐγκαλῶν δέ μοι
φόνους πατρῴους δεῖν' ἐπηπείλει τελεῖν.

Als ein *ἀποστῆναι* bezeichnet sie die Flucht des willenlosen Kindes; verträgt sich solche Verdrehung der Wahrheit mit irgendeinem echten Gefühl? *Μήτηρ καλεῖται, μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ* (494). Nach solcher Vorbereitung durfte Sophokles die Mordszene zu bilden wagen, so wie er sie gebildet hat: Auge um Auge, Zahn um Zahn, Schlag um Schlag [1]). Der Tote hatte sich gerächt; er sprach durch der Tochter Mund das fürchterliche Wort: *παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν.*

Damit sind wir auf die Heldin gekommen. Wie verhält sie sich zu der Elektra des Euripideischen Dramas? Sophokles änderte zunächst die Art ihrer Beteiligung an der Hand-

1) Vgl. Aesch. Ag. 1383 *ἔτι σε χρὴ στερομέναν φίλων τύμμα τύέμματι τεῖσαι.*

lung. Sie feuert nicht einen verzagenden Orest zur Tat an, denn dieser Orest bedarf dessen nicht; sie lockt auch nicht durch trügliche Rede die Mutter ins Garn, das hat der Pädagog ihr abgenommem. Aber sie hat einst, noch ein Kind, gehandelt, als es galt, den Erben und Rächer des Vaters zu erhalten. Bei Euripides heißt es von Orest;

16 *τὸν μὲν πατρὸς γεραιὸς ἐκκλέπτει*[1] *τροφεὺς*
μέλλοντ' Ὀρέστην χερὸς ὑπ' Αἰγίσθου θανεῖν,

bei Sophokles

11 *δθεν σε πατρὸς ἐκ φόνων ἐγώ ποτε*
πρὸς σῆς ὁμαίμου καὶ κασιγνήτης λαβὼν
ἤνεγκα κἀξέσωσα.

Sie war ihm ja auch die langen Jahre hindurch, während deren der Vater in der Ferne weilte, nicht nur Schwester, sondern auch Mutter gewesen (1145). Goethe hat uns, angeregt durch Sophokles, von diesem Zusammenleben der Geschwister ein Bild gegeben, das Sophokles, denke ich, anerkannt haben würde (Iph. 620 ff.):

Wie oft, wenn still Elektra, meine Schwester,
Am Feuer in der tiefen Halle saß,
Drängt' ich beklommen mich an ihren Schoß
Und starrte, wie sie bitter weinte, sie
Mit großen Augen an. Dann sagte sie
Von unserm hohen Vater viel; wie sehr
Verlangt' ich, ihn zu sehn, bei ihm zu sein!

Dann kam die Mordnacht, Orest ward gerettet, sie blieb mit dem Mörderpaar unter einem Dach zurück. Seit jenem Tage ist ihr Leben dem Gedächtnis des Vaters, der Sehnsucht nach dem Bruder geweiht. Die Mörderin höhnt den Toten; sie bietet ihm, was sie kann, unablässige Trauer, nie verstummende Klage. Aber nicht ihre Sehnsucht allein ist es, die sich in dieser Klage ergießt, sie übt ein Rächeramt (349), wenn sie immer wieder den Frevel in die Welt hinausschreit zum Widerhall für jeden, der es hört (109). Zwar draußen vor dem Schloß wehrt ihren Klagen Aigisthos (312 f.), aber auch drinnen im Hause ist sie der Mutter und ihrem Buhlen ein steter Vorwurf. Nicht nur ein stummer Vorwurf; oft genug hat sie die Mutter durch scharfe Worte zu schmähender

1) Vgl. 540, 556.

Erwiderung gereizt (552). Und die Mutter hat sich an ihr gerächt: nicht nur daß sie sie hinwelken läßt, ohne das Lebensziel des Mädchens, Ehe und Mutterschaft, erreicht zu haben (164, 185), was sie wohl mußte, wenn sie nicht in Elektrens Kindern Rächer fürchten sollte, sie ist auch von der gemeinsamen Mahlzeit ausgeschlossen, sie wird in Nahrung und Kleidung nicht wie ein Königskind gehalten (191); nicht einmal zur Teilnahme an einem Götterfest darf sie das Haus verlassen (911).

Dieses Leben ist nicht ohne Rückwirkung auf sie geblieben. Die Jahre schleichen so langsam, der Hoffnungsstern sinkt abwärts. Orest sendet ja Botschaften; er sehnt sich nach ihr — so sagt er — aber trotz seiner Sehnsucht will er nicht erscheinen (171, 305, 319); er hat wohl vergessen, was sie an ihm tat und was sie ihn lehrte (166). Und wo bleibt das Walten der Götter, die so frevelhaften Mord rächen müßten? Es klingt doch wie eine Drohung, was sie dem Chore zuruft (244 ff.):

εἰ γὰρ ὁ μὲν θανὼν γᾶ τε καὶ οὐδὲν ὢν
κείσεται τάλας, οἳ δὲ μὴ πάλιν
δώσουσ' ἀντιφόνους δίκας,
ἔρροι τ' ἂν αἰδὼς ἁπάντων τ' εὐσέβεια θνατῶν.

Es liegt eine *ἀσέβεια* darin, so etwas auszusprechen; das fühlt sie selber:

307 *ἐν οὖν τοιούτοις οὔτε σωφρονεῖν, φίλαι,*
οὔτ' εὐσεβεῖν πάρεστιν.

Ein Wort nur ihres Gebetes 411 sagt uns, daß sie es nicht verstanden hat, warum die Ahnengötter so lange ihre Hilfe versagten, aber dieses redet deutlich genug:

ὦ θεοὶ πατρῷοι, συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν.

Nicht mit Worten lästert sie, als sie die Nachricht vom Tode des Bruders empfangen hat, aber der Chor fürchtet, daß dem anklagenden Blick, der anklagenden Gebärde die Lästerung folgen könne (830). Und darum nachher die überquellende Freude, als Orest ihr sagt, daß die Götter ihn gesandt haben:

1265 *ἔφρασας ὑπερτέραν*
τᾶς πάρος ἔτι χάριτος,
εἴ σε θεὸς ἐπόρισεν
ἀμέτερα πρὸς μέλαθρα·
δαιμόνιον
αὐτὸ τίθημ' ἐγώ.

Der schon erschütterte Glaube an das Walten der Götter befestigt sich wieder bei ihr; jetzt sieht sie die endliche Erfüllung ihres heißen Flehens als eine Fügung der rätselhaften *δαίμονες* an[1]). Einem Mädchen steht ein Verharren in so leidenschaftlicher Klage nicht wohl an; das weiß Elektra (254), aber sie müßte sich selbst verachten, wenn sie den elend dahingemordeten Vater vergäße (145). Sie weiß, daß eine Tochter zur Mutter nicht so reden sollte wie sie, daß man ihr Mangel an *αἰδώς* (249), an *σωφροσύνη* (307) vorwerfen könnte. Aber ihr heftiges Temperament reißt sie immer wieder fort (222), bis zu dem schneidenden Hohn, mit dem sie ihre Streitrede gegen die Mutter schließt:

606 *κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας, εἴτε χρὴ κακὴν*
εἴτε στόμαργον εἴτ' ἀναιδείας πλέαν·
εἰ γὰρ πέφυκα τῶνδε τῶν ἔργων ἴδρις,
σχεδόν τι τὴν σὴν οὐ καταισχύνω φύσιν.

Sie hatte ihre Leidenschaftlichkeit schon vorher vor dem Chor nur durch ihre Lage entschuldigt:

307 *ἐν οὖν τοιούτοις οὔτε σωφρονεῖν, φίλαι,*
οὔτ' εὐσεβεῖν πάρεστιν, ἀλλ' ἔν τοι κακοῖς
πολλή 'στ' ἀνάγκη κἀπιτηδεύειν κακά·

nun muß sie wieder bekennen

621 *αἰσχροῖς γὰρ αἰσχρὰ πράγματ' ἐκδιδάσκεται.*

Der Athener empfand dies stärker als wir, weil er mehr als wir Modernen sittsame Zurückhaltung vom Weibe forderte, und wir müssen anerkennen, daß Sophokles der Euripideischen Elektra keine unwirkliche Idealgestalt gegenüberstellte; er wußte, daß auch wer für eine gerechte Sache kämpft, nicht ungestraft jahrelang einen täglichen Kleinkrieg führt. Aber er war auch sicher, daß er dadurch seiner Heldin die Sympathie des Zuschauers nicht entziehen werde. Leidenschaftlich äußert sich ihr Rechtsgefühl gegenüber den Mördern des Vaters, aber ebenso leidenschaftliche Zärtlichkeit erfüllt sie gegenüber dem Bruder. Fassungslos schreit sie auf, als das Schreckenswort vom Tode des Orest gefallen ist; dies Wort traf sie ins Herz. Jetzt gibt sie den Kampf auf; vor dem Tore will sie sich hinwerfen zum Sterben. Sie lästert nicht,

1) Erinnert werden darf hier an Iphigeniens wundervolles Dankgebet (1094 ff.). Goethes Iphigenie und Sophokles' Elektra sind zwei ungleiche Schwestern, aber doch zwei Schwestern.

aber sie hebt die Arme anklagend gen Himmel. Wie schal sind da die Tröstungen des Chores! Auch muß er vor der Tiefe dieses Schmerzes verstummen. Der Versuch, Chrysothemis dazu zu bringen, daß sie mit ihr das Leben einsetze, um die Rache zu vollziehen, mißlingt, wie er mißlingen mußte. Dumpf sinnend auf unerhörte Tat steht sie da, als Orest mit der Urne kommt. Und wie sie nun, die Urne im Arm, den toten Bruder beklagt, wie sie endlich den lebenden erkennt und laut aufjubelt in stürmischer Freude — das ist eine von den Szenen, in denen Sophokles die Hörer packt wie ein Molosserhund, eine Szene, in der keiner, auch Aischylos ihm nicht gleichkommt.

Vielleicht wollte der Dichter uns auch dadurch davon abhalten, Elektrens Leidenschaftlichkeit ungerecht zu beurteilen, daß er ihr, die von Kompromissen nichts weiß, eine Vertreterin des juste milieu in Chrysothemis gegenüberstellte.

Auch sie trauert um den Vater, sehnt sich nach dem Bruder; ja, sie hat auf ihre Weise Elektra lieb und bricht trotz der schneidenden Schärfe ihrer Rede das Gespräch nicht ab (372). Und so kommt sie, als sie auf dem Grabe des Vaters die Spenden gefunden hat, die nur von Orest herrühren können, eilig zurück, die glückliche Wendung des Schicksals der Schwester zu melden — so eilig, daß sie das für ein junges Mädchen schickliche Tempo überschreitet (872). Sie ist auch nicht etwa die Vertraute der Mutter: den Traum hat diese ihr nicht erzählt (424). Aber so gut sie einsieht, daß das Recht auf Elektrens Seite ist, fehlt ihr doch die Kraft zum Widerstande gegen die Machthaber: *τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν* (396), *τῶν κρατούντων ἐστὶ πάντ' ἀκουστέα* (340) ist ihr Wahlspruch, den sie damit zu rechtfertigen sucht, daß der Mensch doch verpflichtet sei, sich seine Freiheit zu erhalten (339); unter Freiheit freilich versteht sie das Behagen eines standesgemäßen Lebens. Sie weiß, wie das solcher Menschen Art ist, daß sie die Klügere ist, und tritt der Schwester mit einem gewissen freundlichen Mitleid gegenüber (328); freilich kann sie bei aller Wohlweisheit nicht umhin, zweimal die Einschränkung auszusprechen, daß Elektra eigentlich im Rechte ist (332, 338). Zum Ungehorsam gegen die Mutter läßt sie sich von der älteren Schwester drängen (466), aber Elektrens Racheplan dünkt sie heller Wahnsinn. 'Sie geht, um nicht wiederzukommen. Die Frage, wie nach dem unerwarteten Ausgang der Handlung die drei Geschwister

haben zusammenleben können, wäre ganz müssig. Chrysothemis existiert gar nicht mehr' (Kaibel, *Sophokles' Elektra* 233) [1]).

Chrysothemis dient Elektra als Folie; aber erfunden ist sie wohl, um Elektren handelnd in das Stück einzufügen. Machen wir uns klar, wie weit die Handlung unseres Dramas, ohne Elektras Teilnahme vorauszusetzen, gegeben war:

Prolog Der Pädagog führt Orest auf den Schauplatz ein, dieser entwickelt seinen Plan.
Erstes Epeisodion: —
Zweites Epeisodion: Der Pädagog meldet Orests Tod.
Drittes Epeisodion: —
Viertes Epeisodion: Orest bringt die Urne.
Fünftes Epeisodion: Orest tötet Klytaimestra.
Exodos: Orest tötet Aigisthos.

In diese Handlung fügte Sophokles zwei wirksame Motive ein. Er entnahm von Euripides das Motiv, daß eine Person Elektren das am Grabe Agamemnons vollzogene Opfer meldet und daraus auf Orests Ankunft schließt, von Aischylos den Traum Klytaimestrens und ihren Entschluß, am Grabe Agamemnons ein Totenopfer darzubringen. Er ließ Chrysothemis mit diesem Opfer beauftragen, und es ergab sich die Handlung des ersten Epeisodion, in dem Elektra ihre Schwester dazu bewegt, statt des gebotenen Opfers ein anderes im Namen der Schwestern darzubringen. Er ließ im dritten Epeisodion Chrysothemis die Nachricht bringen, daß am Grabe schon ein Opfer vollzogen, daß Orest heimgekehrt sei; Chrysothemis' Freude dar-

1) Die schon vom Scholiasten (328, 343, 997, 1019) bemerkte Ähnlichkeit der Schwesternpaare in der Elektra und in der Antigone springt in die Augen, und wörtliche Anklänge zwischen den beiden parallelen Szenen fehlen nicht, aber die Ähnlichkeit ist keine Gleichheit. (Vgl. A. Müller, a. a. O. 309 ff.) Chrysothemis steht weit unter Ismene, die bei aller Schwäche durchaus liebenswert bleibt und freilich nicht vorher zum Handeln, wohl aber nachher zum Leiden Mut zeigt. Chrysothemis paktiert mit den Mördern ihres Vaters, um sich das äußere Behagen des Lebens zu erhalten, Ismene wagt nur nicht, das herrische Gebot Kreons zu übertreten. Ihr fehlt die unleidliche Wohlweisheit der Chrysothemis; anderseits hängt sie viel inniger an der starken Schwester: *οὐδ' ἂν τοσοῦτον ἔχθος ἐχθαίρων σ' ἐγώ* (1044) hätte sie nimmermehr sagen können. Antigone aber ist viel härter als Elektra; zwar mahnen sie beide keinen zum zweiten Mal an seine Pflicht, aber wie kurz ist Antigonens Aufforderung zur Teilnahme an der Bestattung, wieviel Kunst wendet Elektra auf, um die Schwester zu dem Racheplan zu gewinnen!

über konnte in Elektren die Hoffnung wecken, daß es ihr gelingen werde, den Willen der Schwester zu heroischem Racheentschluß zu stählen. Er scheute endlich nicht davor zurück, den Redekampf zwischen Mutter und Tochter nach- und umzubilden. Die Mutter durfte kein Argument brauchen, das Agamemnon irgendwelche Schuld gab; also mußte sie von Kassandra schweigen. Die Opferung Iphigeniens mußte als unabweisbare Notwendigkeit hingestellt werden; also hatte Artemis sie befohlen. Nicht gleich und gleich kämpfen die beiden, sondern Sophokles hat der Mutter eine stumpfe, Elektra die schärfste Waffe gegeben.

So rechnen wir dem Dichter nach, und das Exempel geht auf. Wenn wir seine Leistung nach den Regeln der Ästhetik würdigen wollen, so müssen wir sagen: Ein schlechtes Stück, in dem die Handlung sich ohne die Heldin vollziehen könnte. So mag ein Theoretiker reden; dem Zuschauer, dem mitfühlenden Leser wird solches Bedenken nicht aufsteigen. Für ihn tritt Elektrens Gestalt allbeherrschend hervor; und solange es Menschen gibt, die starke und einfache Empfindungen nachzufühlen fähig sind, werden sie nicht aufhören, mit dieser Elektra zu hassen und zu lieben.

Anhangsweise sei hier über die Schreibung *Κλυταιμήστρα* das Notwendige mitgeteilt. Papageorgiu [1]) hat zuerst festgestellt, daß der Laurentianus den Namen der Königin stets ohne *ν* schreibt, dann die gleiche Schreibung, die sonst nur aus dem Lateinischen bekannt war, in der älteren handschriftlichen und in der inschriftlichen Überlieferung nachgewiesen. Er hält die Schreibung mit *ν* für byzantinisch, die ohne *ν* für die im Altertum allein gültige. Zum Beweise dessen beruft er sich auch auf zahlreiche Dichterstellen, die, wie er meint, auf diese Namensform der Königin anspielen. Ich führe nur die an, welche mir beweisend erscheinen:

λ 429 *οἷον δὴ καὶ κείνη ἐμήσατο ἔργον ἀεικές.*
ω 199 *οὐχ ὡς Τυνδαρέου κούρη κακὰ μήσατο*
Aesch. Ag. 1054 *ἰὼ πόποι, τί ποτε μήδεται; [ἔργα.*
τί τόδε νέον ἄχος μέγα
μέγ' ἐν δόμοισι τοῖσδε μήδεται κακόν;
Cho. 91 *ἥτις δ' ἐπ' ἀνδρὶ τοῦτ' ἐμήσατο στύγος ..*

---

1) *Σοφοκλέους δράματα τὰ σωζόμενα* I *Ἠλέκτρα* Athen 1910 S. *τξέ* ff. Vgl. Kretschmer, *Glotta* III 330 f.

Ich möchte es in der Tat für keinen Zufall halten, wenn von der *κλυτὰ μηδομένη* gesagt wird, daß sie *κακὰ μήδεται ἢ ἐμήσατο*, und mir scheint damit die Existenz der Namensform *Κλυταιμήστρα* bewiesen [1]).

Die alleinige freilich nicht. Iphigenie klagt bei Euripides (Iph. Taur. 203 ff.):

ἐξ ἀρχᾶς μοι δυσδαίμων
δαίμων τᾶς ματρὸς ζώνας
καὶ νυκτὸς κείνας· ἐξ ἀρχᾶς
λόχιαι στερρὰν παιδείαν
Μοῖραι ξυντείνουσιν θεαί,
ἃ μναστευθεῖσ' ἐξ Ἑλλάνων
ἂν πρωτόγονον θάλος ἐν θαλάμοις
Λήδας ἃ τλάμων κούρα
σφάγιον πατρῷᾳ λώβᾳ
καὶ θῦμ' οὐκ εὐγάθητον
ἔτεκεν . .

Da steht zu lesen: 'die von den Hellenen umworbene, die unselige Tochter der Leda' [2]). Darunter würden wir außerhalb des Zusammenhanges Helena verstehen; diese Stelle hat nur dann eine Pointe, wenn Euripides aus dem Namen *Κλυταιμνήστρα* erschließt, daß auch Helenas Schwester von den Hellenen umworben gewesen ist [3]).

Daraus schließe ich nach wie vor, daß Euripides eine Namensform *Κλυταιμνήστρα* kannte; diese Form Sophokles aufzuzwingen war ich nicht berechtigt. Ich habe sie auch in der Darstellung der Sagengeschichte nicht verwandt; im übrigen gilt für uns Deutsche wohl dasselbe, was Th. Reinach (*La Grèce* 341 bei Papageorgiu a. a. O. *υιά*) für die Franzosen gesagt hat, wenn wir Goethe für Racine einsetzen: *'Pierre Papageorgiou, explorateur des manuscrits et*

1) Aus ihr wird auch *γ* 265 f. verständlich: *ἦ δ' ἦ τοι τὸ πρὶν μὲν ἀνάλνετο ἔργον ἀεικές, δῖα Κλυταιμήστρη· φρεσὶ γὰρ κέχρητ' ἀγαθῇσιν.* Sie war ursprünglich wirklich eine *κλυτὰ μηδομένη*, erst die Verführung machte sie schlecht.

2) Badham hat 209 vor 208 gestellt; mir scheint das jetzt entbehrlich.

3) Vgl. Iph. Taur. 32 f. *Θόας, ὃς ὠκὺν πόδα τιθεὶς ἴσον πτεροῖς εἰς τοῦνομ' ἦλθε τόδε ποδωκείας χάριν.* Iph. Aul. 321 *μῶν τρέσας οὐκ ἀναλύψω βλέφαρον Ἀτρέως γεγώς;* — Cauer, *Grundfragen der Homerkritik* [2] 30 hat mir zugestimmt, wofür er von Papageorgiu (a. a. O. *νβ'*) mit einem Aufwande von einundzwanzig Ausrufungszeichen zurechtgewiesen wird.

des scholies des tragiques, a attaché son nom à la découverte que la femme d'Agamemnon s' appelle Klytaimestra, Clytémestre, et non comme nous le disons depuis Racine et comme nous continuerons sans doute à le dire, Clytemnestre.

A. Ὑπόθεσις Ἠλέκτρας.

I. Ὑπόκειται ὧδε· τροφεὺς δεικνὺς τῷ Ὀρέστῃ τὰ ἐν Ἄργει. μικρὸν γὰρ αὐτὸν ὄντα κλέψασα ἡ Ἠλέκτρα, ἡνίκα ὁ πατὴρ ἐσφάζετο, δέδωκε τῷ τροφεῖ, φοβουμένη μὴ καὶ αὐτὸν φονεύσωσι σὺν τῷ πατρί.

II. Τροφεύς ἐστιν ὁ προλογίζων πρεσβύτης παιδαγωγός, ὁ ὑποκείμενος καὶ ὑπεκθέμενος τὸν Ὀρέστην εἰς τὴν Φωκίδα καὶ νῦν δεικνὺς αὐτῷ τὰ ἐν Ἄργει. μικρὸν γὰρ αὐτὸν κλέψας ἐκ τοῦ Ἄργους ὁ παιδαγωγὸς ἔφυγεν καὶ διὰ εἴκοσιν ἐτῶν ἐπανελθὼν εἰς τὸ Ἄργος μετ' αὐτοῦ δείκνυσιν αὐτῷ τὰ ἐν Ἄργει.

B. Ὑπόθεσις.

I. Ὑπόκειται ὧδε· τροφεὺς δεικνὺς Ὀρέστῃ τὰ ἐν Ἄργει. μικρὸν γὰρ ὄντα αὐτὸν κλέψασα Ἠλέκτρα, ἡνίκα ὁ πατὴρ ἐσφάζετο, δέδωκε τῷ τροφεῖ, δείσασα μὴ καὶ αὐτὸν κτείνωσιν· ὁ δὲ ὑπεξέθετο αὐτὸν εἰς Φωκίδα πρὸς τὸν Στρόφιον· νῦν δὲ μετὰ εἴκοσιν ἔτη ἐπανιὼν σὺν αὐτῷ πρὸς τὸ Ἄργος δείκνυσιν αὐτῷ τὰ ἐν Ἄργει.

II. Ἡ σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Ἄργει. ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ ἐπιχωρίων παρθένων. προλογίζει δὲ ὁ παιδαγωγὸς Ὀρέστου.

Aristophanes von Byzanz schickte den von ihm herausgegebenen Tragödien Einleitungen voraus, welche regelmäßig Angaben boten:

a) über die Fabel des Stückes (*ὑπόθεσις*), wonach sie *ὑποθέσεις* genannt wurden,

b) über die Frage, welche der drei großen Tragiker den Stoff behandelt hatten,

c) über den Ort der Handlung, die Zusammensetzung des Chores, die Person, welche den Prolog begann,

d) über die Zeit der Aufführung, die konkurrierenden Dichter und Stücke, den davongetragenen Siegespreis,

e) über die Gipfelpunkte der Handlung.

ὑποτιθέναι heißt zu Grunde legen, dann voraussetzen, und der Anfang von A I bedeutet: Folgende Voraussetzung ist gemacht: der Pfleger zeigt . . . Hier kann wenigstens ein Stück einer aristophanischen Hypothesis vorliegen, da wir in der Hypothesis des Euripideischen Orest die entsprechende Angabe finden: *πρὸς τὰ τοῦ Ἀγαμέμνονος βασίλεια ὑπόκειται Ὀρέστης κάμνων καὶ κείμενος ὑπὸ μανίας ἐπὶ κλινιδίου.* II gibt zu I einen erläuternden Zusatz eines anderen Verfassers: Der *τροφεύς* in I ist der den Prolog sprechende bejahrte Pädagoge, von dem vorausgesetzt ist, daß er (*ὁ ὑποκείμενος*) einst Orest heimlich nach Phokis fortgeschafft hat und jetzt ihm Argos zeigt. — *διὰ εἴκοσιν ἐτῶν*: Wir haben keine Veranlassung, anzunehmen, daß Sophokles die homerische Frist von sieben Jahren verlängert hat. Die zwanzig Jahre entstammen wohl einer Verwechslung mit Odysseus, der *ἐεικοστῷ ἐνιαυτῷ* heimkehrt.

B I ist augenscheinlich aus A I und II zusammengesetzt, B II wohl angeflickt, um dem Ganzen den Schein einer aristophanischen Hypothesis (Teil c) zu geben: Aristophanes hätte nicht *ἐν Ἄργει*, sondern *ἐν Μυκήναις* gesagt, auch die den Chor bildenden Mykenäerinnen schwerlich für Jungfrauen gehalten.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΗΛΕΚΤΡΑ

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ
ΟΡΕΣΤΗΣ
ΗΛΕΚΤΡΑ
ΧΟΡΟΣ
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ
ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

Die überlieferten Personenverzeichnisse rühren nicht von dem Dichter her. Ob Sophokles den Pädagogen als solchen bezeichnet hat, wissen wir nicht; im Stück wird er nicht so genannt.

Der erste Schauspieler stellte Elektra dar, der zweite Orest und Klytaimestra, der dritte den Pädagogen, Chrysothemis und Aigisthos.

ΠΡΟΛΟΓΟΣ

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

Ὦ τοῦ στρατηγήσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ
Ἀγαμέμνονος παῖ, νῦν ἐκεῖν' ἔξεστί σοι
παρόντι λεύσσειν, ὧν πρόθυμος ἦσθ' ἀεί.
τὸ γὰρ παλαιὸν Ἄργος, οὐπόθεις, τόδε,

Die Hinterwand der Bühne zeigt das Atridenschloß. Vor der Schloßfront Götterbilder (1374 f.), darunter das Symbol oder die Statue des Apollon (634 ff.); zu der dreimaligen Anrufung der Artemis in unserm Stück (563, 626, 1239) würde es gut passen, wenn auch eine Statue der Artemis (*προστατηρία* Aesch. Sept. 433) dabei wäre. (Papageorgiu, Prolegomena zur Ausgabe der Elektra 44).

V. 1—76. *Der Pädagoge zeigt Orest die Stätten der Heimat und fordert ihn zu schleuniger Beratung auf; Orest teilt seinen Plan mit.*

1 ff. Der Pädagog tritt mit Orest und Pylades in die Orchestra. Mit der Hand über den Zuschauerraum hinweisend zeigt er ihm Argos, das Reich seines Vaters, und, auf einen bestimmten Punkt hindeutend, in der Stadt Argos die *ἀγορὰ Λύκειος*, dann, nach links hinweisend, den Heratempel. Nun wendet er sich um und nähert sich dem Bühnengebäude (*οἱ δ' ἱκάνομεν*): Da ist Mykene und der Palast der Pelopiden. — Ganz ähnlich beschrieb im Eingange von Ennius' Medea Atheniensis ein Begleiter dem jungen Theseus die Gegend: *asta atque Athenas, anticum opulentum oppidum, contempla et templum Cereris ad laevam aspice.*

1. Er führt seinen jungen Herrn ein in seines Vaters Reich; darum redet er ihn hier als dessen Sohn an. — *ἐν Τροίᾳ*: wir „vor Troja", weil wir die Stadt und ihr Gebiet scheiden; dem Griechen findet ja die Schlacht bei Plataiai *ἐν Πλαταιαῖς* statt.

3. *πρόθυμος* ist mit einem Genitiv verbunden, dem Sinne nach; denn *πρόθυμος ἦσθα* ist = *πόθον εἶχες* oder *ἐχρῄζες*. Vgl. Anhang § 23.

4. Argos heißt *παλαιόν*, wie Eur. El. 1, weil die *χθόνιοι Ἰναχίδαι* sich für *πρωτογενεῖς*, ihren Ahnherrn Argos für *γηγενής* oder auch ihren König Pelasgos als *γηγενοῦς Παλαίχθονος ἶνις* (Aesch. Suppl. 240), ihren Staat für den ältesten ausgaben. Durch *δ ἐπόθεις* drückt Sophokles aus, was Zeus *α* 40 sagt, Orestes werde den Mord rächen,

τῆς οἰστροπλῆγος ἅλσος Ἰνάχου κόρης·
αὕτη δ', Ὀρέστα, τοῦ λυκοκτόνου θεοῦ
ἀγορὰ Λύκειος· οὐξ ἀριστερᾶς δ' ὅδε
Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός· οἳ δ' ἱκάνομεν,
φάσκειν Μυκήνας τὰς πολυχρύσους ὁρᾶν,
πολύφθορόν τε δῶμα Πελοπιδῶν τόδε,
ὅθεν σε πατρὸς ἐκ φόνων ἐγώ ποτε

ὁππότ' ἂν ἡβήσῃ τε καὶ ἧς ἱμείρεται αἴης.

5. *ἅλσος* wird von dem heiligen Hain einer Gottheit (ζ 291, ι 200) auf den ihr heiligen Bezirk übertragen (*B* 506), hier auf das Land der Heroine Io, wohl nach σ 246 *ἀν' Ἴασον Ἄργος.*

6 f. Der Wolfsmarkt ist der weite, am Fuße der Larisa sich erstreckende Hauptplatz der Stadt Argos, an dem das Heiligtum des *Ἀπόλλων Λύκειος* lag. Der *Λύκειος θεός* war Schutzgott von Argos, vgl. 645, 655, 1379. Aesch. Suppl. 654. Er wurde hier wohl als Wolfsgott gedeutet, da der Wolf der häufigste Typus der Münzen von Argos ist.

7 f. Das Heraion, der Haupttempel der argeiischen Hera, lag 40 bis 45 Stadien von Argos nach NO. entfernt zwischen Tiryns und Mykene, den vom Isthmos Kommenden zur Linken, Paus. II, 17, 1. Weder das Heraion noch die *ἀγορὰ Λύκειος* war in Wirklichkeit von Mykene aus sichtbar.

9 f. *φάσκειν* (imperativisch; Anhang § 123) *ὁρᾶν* statt des bloßen *ὁρᾷς* deutet auf den überrascht staunenden Orestes, der kaum glauben mag, daß er das Ziel seines Sehnens endlich erreicht habe. Zu *πολυχρύσους* (nach *H* 180, *Δ* 46, *γ* 305) steht *πολύφθορον* in schroffem Gegensatz: voller Schätze die Stadt, voller Mord und Verderben die *saeva Pelopis domus* (Hor. Carm. I 6, 8).

11. *φόνων*. Wenn in der griechischen Dichtersprache der Plural da steht, wo im Deutschen nur der Singular üblich oder allein möglich ist, so läßt sich nicht in jedem einzelnen Fall eine erschöpfende Erklärung dafür geben. Ursprünglich liegen in der Regel echte Pluralia vor, sei es, daß ein Ding als eine Mehrheit von Teilen angeschaut wurde, sei es, daß ein Wort da im Plural stand, wo sein Begriff mehrfach zu denken war. Dann aber haben sich ursprüngliche Singularia verwandter Bedeutung den Pluralia angeglichen, und es hat vom Epos an der Verszwang gewirkt. In unserem Drama handelt es sich um Wörter für die Begriffe Gerät (im weitesten Umfange) [*τράπεζαι; θρόνοι; εὐναί, κοῖται; δίφροι, ὄχοι, ἅντυγες, γνόαι, σκῆπτρα; γέννες*], Körperteil [*στέρνα, μέτωπα, πρόσωπα*], Haus und Teile des Hauses [*δόμοι, δώματα, οἶκοι, μέλαθρα, στέγαι, ἑδώλια, θάλαμοι, ἀντίθυρα, πρόσπυλα*]; aber auch Abstrakta finden sich so: Hochzeit [*γάμοι*], Tod [*θάνατοι, φόνοι, σφαγαί*], Strafe [*δίκαι, ἀντίποινα*], besonders Substantiva auf *-μα* [*ἀμιλλήματα, θύματα, φάσματα, κηρύγματα, τέρματα*]. In die Bedeutung eines Konkretum übergegangen ist das Abstraktum *γοναί* v. 1232.

πρὸς σῆς ὁμαίμου καὶ κασιγνήτης λαβὼν
ἥνεγκα κἀξέσωσα κἀξεθρεψάμην
τοσόνδ' ἐς ἥβης, πατρὶ τιμωρὸν φόνου.
νῦν οὖν, Ὀρέστα καὶ σύ, φίλτατε ξένων, 15
Πυλάδη, τί χρὴ δρᾶν, ἐν τάχει βουλευτέον·
ὡς ἡμὶν ἤδη λαμπρὸν ἡλίου σέλας
ἑῷα κινεῖ φθέγματ' ὀρνίθων σαφῆ,
μέλαινά τ' ἄστρων ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη.
πρὶν οὖν τιν' ἀνδρῶν ἐξοδοιπορεῖν στέγης, 20

12. Durch *κασιγνήτη* wird das allgemeinere *ὅμαιμος* genauer bestimmt, vgl. 156. 325 und Hom. *κασίγνητος καὶ ὅπατρος.* Aesch. Eum. 89 *αὐτάδελφον αἷμα καὶ κοινοῦ πατρός.*

13. *I* 485 sagt Phoinix zu Achilleus: *καί σε τοσοῦτον ἔθηκα, θεοῖσ' ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ, ἐκ θυμοῦ φιλέων.* — Der Gleichklang *κἀξέσωσα κἀξεθρεψάμην* malt wohl die Freude, mit der der Alte es sich vergegenwärtigt, daß aus dem Knaben, den er einst forttrug, nun ein so stattlicher Jüngling geworden ist. Auch das Medium *ἐξεθρεψάμην* ist bedeutungsvoll: er hat ihn sich aufgezogen, weil der Vollzug der Rache für den Herrn ihm ein Herzensbedürfnis ist.

14. *τοσόνδ' ἐς ἥβης*: Die Präposition tritt, wenn das zu ihr gehörige Wort ein Genitivattribut bei sich hat, gern zwischen beide und bewahrt so ihre ursprüngliche postpositive Stellung. Anhang § 162.

15. 16. *καὶ σύ, φίλτατε ξένων, Πυλάδη*: Hier wie nachher erscheint Pylades als stumme Person, durch einen Statisten dargestellt. Der Dichter konnte ihn nicht fallen lassen, weil er in der Sage zu fest saß, aber auch nicht als redende Person verwenden, weil er nur drei Schauspieler zur Verfügung hatte, die hier durch die Rollen des Pädagogen, Orests und Elektrens in Anspruch genommen waren. Euripides war in seiner Elektra in der gleichen Lage. (Kaffenberger, *Das Dreischauspielergesetz in der griech. Tragödie.* Diss. Giessen 1911).

18. *σαφῆ*: *ὥστε σαφῆ γίγνεσθαι*; vgl. 207 *αἳ τὸν ἐμὸν εἷλον βίον πρόδοτον*, 241 *γονέων ἐκτίμους ἔσχουσα πτέρυγας ὀξυτόνων γόων*, 1366 *αἳ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἠλέκτρα, σαφῆ*; Anhang § 9.

19. *ἄστρων εὐφρόνη*: Schon die Alten haben sich den Kopf darüber zerbrochen, warum die Nacht *εὐφρόνη* „die Heiterkeit" genannt sei; vielleicht einfach als die schönere Hälfte des Tages. Sophokles nennt sie hier die „Sternenheiterkeit", weil die Sterne sich in ihr ihres Glanzes freuen dürfen.

20. Sophokles liebt in der Rede die Abweichung vom Gewöhnlichen, und so sagt er auch „wandern", wo „gehen" am Platze wäre. Polyneikes wandert nicht, sondern geht, seinen Vater aufzusuchen (O. C. 1251) *δι' ὁμματος ἀστακτὶ λείβων δάκρυον ὧδ' ὁδοιπορεῖ.* Vgl. auch Ai. 1230 *ἐπὶ ἄκρων ὁδοιπορεῖν* für *βαδίζειν.* Nicht minder gesucht ist El. 405 *ἐμπορεύεσθαι* (von *ἔμπορος* Wanderer) für das einfache gehen gebraucht.

ξυνάπτετον λόγοισιν· ὡς ἐνταῦθ' † ἐμέν,
ἵν' οὐκέτ' ὀκνεῖν καιρός, ἀλλ' ἔργων ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν προσπόλων, ὥς μοι σαφῆ
σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς εἰς ἡμᾶς γεγώς.
ὥσπερ γὰρ ἵππος· εὐγενής, κἂν ᾖ γέρων,
ἐν τοῖσι δεινοῖς θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν,
ἀλλ' ὀρθὸν οὖς ἵστησιν, ὡσαύτως δὲ σὺ
ἡμᾶς τ' ὀτρύνεις καὐτὸς ἐν πρώτοις ἕπῃ.
τοιγὰρ τὰ μὲν δόξαντα δηλώσω· σὺ δὲ
ὀξεῖαν ἀκοὴν τοῖς ἐμοῖς λόγοις διδούς,
εἰ μή τι καιροῦ τυγχάνω, μεθάρμοσον.
ἐγὼ γάρ, ἡνίχ' ἱκόμην τὸ Πυθικὸν

21. *ξυνάπτετον λόγοισιν*: Wir können nur „eine Unterredung anknüpfen"; der Grieche kann anknüpfen *εἰς λόγους* (Eur. Phoen. 702), also wohl auch *λόγοις*. — Sein Herr hat bis zu dieser Stunde von dem Orakel, das ihm zuteil ward, nichts offenbart. Davon möchte er etwas hören, aber zartfühlend mahnt er die Königssöhne nur zur Beratung. Diese findet naturgemäß später nicht statt, weil Orest schon seinen Plan fertig hat.

21 f. Der Sinn der Worte *ὡς ἐνταῦθ' ἐμέν, ἵν' οὐκέτ' ὀκνεῖν καιρός, ἀλλ' ἔργων ἀκμή* ist untadlig, aber die Form *ἐμέν* für *ἐσμέν* kann durch Call. fr. 294 *γρῆές ἐμεν* nicht gerechtfertigt werden. Nach wie vor halte ich Ludwig Langes *ἔνι* für die überzeugendste Verbesserung: „beredet euch mit einander, so wie es in einer Lage möglich ist, wo . .", also in aller Kürze. Daß *ἔνι ineptum et a poetae stilo alienum* ist, hat Vahlen (*Opp. acc.* II 507) behauptet, nicht bewiesen. *ἔνι* für *ἔνεστι* braucht Sophokles öfter, *ἔνεστι* im Sinne von *ἔστι* „es ist möglich" Euripides Ion 1516 f. *ἆρ' ἐν φαεννατς ἡλίου περιπτυχαῖς ἔνεστι πάντα τάδε καθ' ἡμέραν μαθεῖν; ἔνι* fr. 131 *γένοιτο τἂν πόλλ', ὧν δόκησις οὐκ ἔνι.*

22. *ἀκμή*: Ein Augenblick, in dem die Dinge *ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς* stehen, wo sofort eine Entscheidung getroffen werden muß, heißt selbst *ἀκμή*. Vgl. 1338, Anhang § 247, 1.

23. Das *ἤνεγκα κἀξέσωσα κἀξεθρεψάμην* klingt Orest noch im Ohr; auch darin zeigt der Alte seine Treue, daß er ihn mahnt, sich nicht in sehnsüchtigem Schmerz zu verlieren, sondern rasch und energisch zu handeln.

24. *σημεῖα φαίνεις γεγώς* (*ὅτι γέγονας*), wie Ai. 471 *δηλώσω γεγώς*.

26 f. Der Wechsel des gnomischen Aorist mit dem Präsens wie in Homerischen Vergleichen.

27. *ὀρθὸν οὖς ἵστησι*: wenn es die Trompete hört. — *ὡσαύτως δὲ σύ*: als ginge vorher ein Hauptsatz *ἵππος μὲν εὐγενὴς ὀρθὸν οὖς ἵστησι*; Anhang § 194.

31. *καιροῦ*: den entscheidenden Punkt, daher ist *καιρία πληγή* ein tödlicher Streich.

μαντεῖον, ὡς μάθοιμ', ὅτῳ τρόπῳ πατρὶ
δίκας ἀροίμην τῶν φονευσάντων πάρα,
χρῄ μοι τοιαῦθ' ὁ Φοῖβος, ὧν πεύσῃ τάχα· 35
ἄσκευον αὐτὸν ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ
δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγάς.
ὅτ' οὖν τοιόνδε χρησμὸν εἰσηκούσαμεν,
σὺ μὲν μολών, ὅταν σε καιρὸς εἰσάγῃ,
δόμων ἔσω τῶνδ' ἴσθι πᾶν τὸ δρώμενον, 40
ὅπως ἂν εἰδὼς ἡμὶν ἀγγείλῃς σαφῆ.
οὐ γάρ σε μὴ γήρᾳ τε καὶ χρόνῳ μακρῷ
γνῶσ' — οὐδ' ὑποπτεύσουσιν — ὧδ' ἡνθισμένον.

33. *πατρί*: Denn der Vater findet erst Ruhe, wenn er gerächt ist.

34. *ἀροίμην*: von *ἄρνυμαι*; opt. aor., denn er fragte *τίνι τρόπῳ ἄρωμαι;*

35. *τοιαῦτα*: Er referiert das Orakel nicht vollständig, sondern gibt 51 einen Nachtrag. — Zwischen *ὧν πεύσῃ* und *ἃ πεύσῃ* ist kein sachlicher Unterschied; vgl. Her. II 114 *ἀκούσας δὲ τούτων ὁ Θῶνις*, 115 *ἀκούσας δὲ ταῦτα ὁ Θῶνις.*

36. *αὐτόν*: allein wie Cho. 752: „Richte Aigisthos aus, daß er nicht mit seinen Trabanten kommen solle, *ἀλλ' αὐτὸν ἐλθεῖν.*" — *αὐτόν* schiebt sich ein in den zugehörigen Ausdruck *ἄσκευον ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ.* — *ἀσπίδων* steht für *ἀσπιστῶν*; vgl. Xen. Anab. I 7, 10 *ἀριθμὸς ἐγένετο τῶν Ἑλλήνων ἀσπίδες μυρίαι καὶ τετρακόσιαι.* — *ἄσκευον* ist ein schmuckvoll erweitertes *ἄνευ*; vgl. 1002 *ἄλυπος ἄτης.* Anhang § 244 V.

37. *κλέψαι* listig gewinnen, vollziehen wie Ai. 1137 *πόλλ' ἂν καλῶς λάθρᾳ σὺ κλέψειας κακά.* Anhang § 246 I. — Daß die Opfer der *σφαγαί* hätten genannt sein sollen, ist eine ganz unberechtigte Forderung, da Orest erst 34 *τῶν φονευσάντων πάρα* sagte, aber *χειρός* schwebt allerdings in der Luft; es bekäme einen Halt, wenn wir mit Ludwig Lange schrieben *χειρὸς ἐνδίκου σφαγάς*; nicht *ἄρχων χειρῶν ἀδίκων* (Antiph. IV *β* 1), sondern in Ausübung einer rechtmäßigen Handlung wird er den Mord vollziehen.

40. *ἴσθι*: „bringe in Erfahrung". „*οἶδα* hat keinen Aorist, also müssen seine Modi auch für aoristische Bedeutung aushelfen." Wilamowitz zu Eur. Herc. 617.

42 f. *οὐ* (*δέος ἐστί*) *μή σε γνῶσιν* (1029, Anhang § 159 IV) *ὧδ' ἡνθισμένον.* In diesen Satz schiebt sich, weil ihm *μὴ γνῶσιν* noch nicht stark genug ist, der Hauptsatz *οὐδ' ὑποπτεύσουσιν* ein. Vgl. Eur. El. 1174 *οὐκ ἔστιν οὐδεὶς οἶκος ἀθλιώτερος τῶν Ταντα λείων — οὐδ' ἔφυ ποτ' — ἐκγόνων.* Anhang § 173. — *γήρᾳ τε καὶ χρόνῳ μακρῷ ἡνθισμένον* geht auf sein *λευκανθὲς κάρα* (O. R. 742). Das Bild ist im Griechischen nicht sonderlich kühn, da *ἄνθος* im Sinne von Farbe gebraucht wird (Plat. Rep. VIII 557 c *ὥσπερ ἱμάτιον ποικίλον πᾶσιν ἄνθεσι πεποικιλμένον*), zumal wenn Orest mit erhobener Hand auf den Kopf des Alten deutet.

λόγῳ δὲ χρῶ τοιῷδ', ὅτι ξένος μὲν εἶ
Φωκέως παρ' ἀνδρὸς Φανοτέως ἥκων· ὁ γὰρ 45
μέγιστος αὐτοῖς τυγχάνει δορυξένων·
ἄγγελλε δ' † ὅρκῳ προστιθείς, ὁθούνεκα
τέθνηκ' Ὀρέστης ἐξ ἀναγκαίας τύχης,

44. *λόγῳ δὲ χρῶ* entspricht dem *ἔσθι τὸ δρώμενον* 40. Dem *ξένος μὲν εἶ* gegenüber erwartet man etwa *ἥκεις δ' ἀγγελῶν*, wofür 47 der Imperativ eintritt.

45 f. Damit sowohl der Pädagog als auch später die Freunde Einlaß finden, werden zwei Namen benutzt. Orest bringt die Asche im Auftrage des Strophios, des Vaters des Pylades, bei dem er ja in Krisa lange Jahre gelebt hatte. Der Greis soll angeben, daß ein anderer Phoker, Phanoteus, ihn geschickt habe. „Dies war ein Mittel, die Todesbotschaft besser zu beglaubigen: von Strophios, der seit Jahren Orest beherbergte, konnten Aigisthos und Klytaimestra ebensowohl einer listigen Täuschung gewärtig sein" (Kaibel). Phanoteus ist der *ἥρως ἐπώνυμος* der phokischen Stadt *Φανοτεύς* oder *Πανοπεύς*, welche mit Krisa, zu dessen Gebiet vor Alters Delphi gehörte, in alter Fehde stand, weshalb Krisos und Phanoteus, Söhne des Phokos, als feindselige Brüder gedacht werden. Sind daher Strophios und Pylades, Sohn und Enkel des Krisos, mit Agamemnon und Orestes befreundet, so werden die Mörder mit Phanoteus als dem Gegner des Krisos verbündet gedacht. — *ὁ γάρ*: demonstrativ, *οὗτος γάρ*. — *τυγχάνει*: zur Kopula verblaßt wie 313, 1457, Anhang § 134. — *δορύξενος* (wohl unter dem Einfluß des Nominativs aus *δορίξενος* geworden) muß ursprünglich den bezeichnet haben, der Gastfreund durch den Speer wurde, wobei man sich verschiedene Anlässe denken kann. Da das seltene Wort bei Aischylos dreimal Strophios und die Seinen (Ag. 844, Cho. 549, 907) bezeichnet und hier vom Phoker Phanoteus steht, so stammt es vielleicht aus der epischen Vorlage beider Dichter. — *μέγιστος* braucht nicht etwa den mächtigsten zu bezeichnen; Ai. 1331 sagt Agamemnon zu Odysseus *φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω*.

47. *ὅρκῳ ἀγγέλλειν* ist keine mögliche Verbindung, da der Eid nicht das Mittel, sondern der begleitende Nebenumstand des *ἀγγέλλειν* ist; vgl. ξ 151 *οὐκ αὖτως μυθήσομαι, ἀλλὰ σὺν ὅρκῳ*. Wäre indessen diese Verbindung möglich, so wäre es unbegreiflich, warum Sophokles sagte: „Melde mit einem Eide, (ihn) hinzufügend" statt „Melde, einen Eid hinzufügend" (*ὅρκον προστιθείς*). Endlich aber schwört der Alte keinen Eid; also kann Orest dem Alten dies nicht anbefohlen haben. Wohl aber konnte Sophokles die Prunkrede, welche er den Alten nachher halten läßt, vorbereiten, indem er Orestes ihn dazu ermächtigen ließ *ὄγκοῦν αὐτόν* (Eur. Herakl. 195), d. h. indem wir mit Musgrave *ὄγκον προστιθείς* schreiben. — *ὁθούνεκα*: für *ὅτου ἕνεκα* aus *τούτου ἕνεκα ὅτι* zusammengezogen, wird zunächst nur für *ὅτι* weil, dann auch für *ὅτι* daß gebraucht.

48. *ἀνάγκη* ist das Verhängnis, also *ἐξ ἀναγκαίας τύχης* durch einen verhängnisvollen Zufall.

ἄθλοισι Πυθικοῖσιν ἐκ τροχηλάτων
δίφρων κυλισθείς· ὧδ' ὁ μῦθος ἑστάτω.
ἡμεῖς δὲ πατρὸς τύμβον, ὡς ἐφίετο,
λοιβαῖσι πρῶτον καὶ καρατόμοις χλιδαῖς
στέψαντες, εἶτ' ἄψορρον ἥξομεν πάλιν,
τύπωμα χαλκόπλευρον ἡρμένοι χεροῖν,
ὃ καὶ σὺ θάμνοις οἶσθά που κεκρυμμένον,
ὅπως λόγῳ κλέπτοντες ἡδεῖαν φάτιν
φέρωμεν αὐτοῖς, τοὐμὸν ὡς ἔρρει δέμας
φλογιστὸν ἤδη καὶ κατηνθρακωμένον. —
τί γάρ με λυπεῖ τοῦθ', ὅταν λόγῳ θανὼν
ἔργοισι σωθῶ κἀξενέγκωμαι κλέος;
δοκῶ μέν, οὐδὲν ῥῆμα σὺν κέρδει κακόν.
ἤδη γὰρ εἶδον πολλάκις καὶ τοὺς σοφοὺς

49. *ἄθλοισι Πυθικοῖσιν*: ein Anachronismus, dessen Sophokles sich vermutlich bewußt war.

51. *ἐφίετο*: Als Subjekt kann nur der Gott gedacht sein; dann hatte dies also im Orakel gestanden, d. h. Sophokles läßt hier den Gott dies gesagt haben, damit Orest und die Seinen schicklicherweise längere Zeit dem Hause fern bleiben können und die dortige Handlung sich ungestört vollziehen kann.

52. *χλιδή*: die Zartheit, Üppigkeit bezeichnet das lange Haar des jugendlichen Heros, das Orest in den Choephoren zum Teil dem Inachos geweiht hat (vgl. Ψ 146), zum Teil dem Vater weiht. — *καράτομος*: vom Haupte geschnitten.

53. *στέψαντες* steht nicht etwa zeugmatisch; vgl. Ant. 431 *χοαῖσι τρισπόνδοισι τὸν νέκυν στέφει.*

54. *τύπωμα* bezeichnet die Urne nur als Erzeugnis des Hämmerns, *χαλκο-* gibt nur den Stoff an, erst *-πλευρον* sagt, was gemeint ist; vgl. Cho. 667 *λέβητος χαλκέου πλευρώματα.* — *ἡρμένοι*: aufgehoben habend und nun tragend.

56. *λόγῳ κλέπτοντες*: vgl. 37 und das Homerische *μὴ κλέπτε νόῳ.*

57. *ἔρρει*: *οἴχεται*, wie O. R. 560 *ἅφαντος ἔρρει.* O. C. 1775 *τῷ κατὰ γῆς, ὃς νέον ἔρρει.*

59 ff. Das Altertum gibt auf Vorbedeutungen mehr als wir; wenn Orest selber sich für tot ausgibt, so ist das ein *κακὸς ὄρνις* (Eur. Hel. 1051); *abominandae mortis auspicium timet.* Sen. Tro. 609.

60. *ἔργοισι*: verblaßt wie unser „in der Tat"; vgl. Einl. S. 28. — *ἐξενέγκωμαι κλέος*: wie der homerische Orestes gerühmt wird, *οἷον κλέος ἔλλαβε.*

61. *δοκῶ μέν*: ich meine; andere können ja anderer Ansicht sein. Vgl. 547, Anhang § 156 I. — *ῥῆμα σὺν κέρδει*: *κερδαλέον.* — *κακόν*: *λυπηρόν.* An die moralische Beschaffenheit eines solchen *ῥῆμα* ist gar nicht gedacht.

62 ff. Alte Erklärer deuten diese Worte teils auf Odysseus, teils

λόγῳ μάτην θνῄσκοντας· εἶθ', ὅταν δόμους
ἔλθωσιν αὖθις, ἐκτετίμηνται πλέον.
ὡς κἀμ' ἐπαυχῶ τῆσδε τῆς φήμης ἄπο
δεδορκότ' ἐχθροῖς ἄστρον ὡς λάμψειν ἔτι.
ἀλλ' ὦ πατρῷα γῆ θεοί τ' ἐγχώριοι,
δέξασθέ μ' εὐτυχοῦντα ταῖσδε ταῖς ὁδοῖς,
σύ τ' ὦ πατρῷον δῶμα· σοῦ γὰρ ἔρχομαι
δίκῃ καθαρτὴς πρὸς θεῶν ὡρμημένος·
καὶ μή μ' ἄτιμον τῆσδ' ἀποστείλητε γῆς,
ἀλλ' ἀρχέπλουτον καὶ καταστάτην δόμων.

auf Pythagoras. Odysseus freilich wurde ohne sein Zutun für tot gehalten, während Orestes selbst die falsche Nachricht veranlaßt. Von Pythagoras wird erzählt, er habe aussprengen lassen, er sei gestorben; plötzlich aus seinem Versteck hervorgekommen, habe er durch die Lehre von der Palingenesie großes Aufsehen erregt. Wahrscheinlich bezieht sich unsere Stelle auf das, was Herod. IV 95 über Salmoxis berichtet.

63. *μάτην*: St. *μα* streben, *μάτη* das (bloße, erfolglose) Streben, *μάτην* nur dem Streben nach, nicht in Wirklichkeit, vergebens, vorgeblich. In *μάτη* liegt auch die Nebenbedeutung des Törichten, Sündigen; daher *μάταιος* 642.

64. Nicht *ἐκτετιμημένους*, sondern kräftiger *ἐκτετίμηνται*, selbständig und unabhängig von *εἶδον*. Vgl. Anhang § 191. — *ἐκ* in *ἐκτιμάω* steigert wie in *ἐκμαίνω* Tr. 1142, *ἐκφοβέω* El. 1426.

65f. *τῆσδε τῆς φήμης ἄπο*: infolge dieses Gerüchts. Mit *ἀπό* vgl. Ant. 695 *κάκιστ' ἀπ' ἔργων εὐκλεεστάτων φθίνει*. Orestes hofft, aus dem angeblichen Todesdunkel einst noch seinen Feinden lebend zu erscheinen, wie ein Stern in dunkler Nacht plötzlich hinter den Wolken hervorstrahlt. Den Feinden ist das *ἄστρον* ein Unstern: *X* 30 *λαμπρότατος μὲν δὴ ἐστί (κύων Σείριος*, der Sirius), *κακὸν δέ τε σῆμα τέτυκται*. — *δεδορκώς*: lebend; vgl. Aesch. Eum. 318 *ἀλαοῖσι καὶ δεδορκόσιν ποινάν*.

67. *Θεοί τ' ἐγχώριοι*: Nicht alle Götter werden in jedem Lande verehrt; die, welche dort verehrt werden, sind dort *ἐγχώριοι*.

70. *πρὸς θεῶν ὡρμημένος*: eigentlich nur von Apollon, aber was der verkündet, ist zugleich Wille der Götter. Vgl. 1265 *ὅτε θεοί μ' ἐπώτρυναν μολεῖν*.

71. *ἄτιμον*: Vgl. O. R. 788 *καί μ' ὁ Φοῖβος, ὧν μὲν ἱκόμην, ἄτιμον ἐξέπεμψεν*: „ohne die *τιμή*, den Lohn, meines Gebets, nämlich ohne das, weswegen ich gekommen war".

72. Aus *μή μ' ἄτιμον ἀποστείλητε* würde man nach griechischer Weise hinter *ἀλλά* einen positiven Begriff wie *δέξασθε* ergänzen können (Anhang § 199). Aber dazu paßt nicht das Folgende: ein *καταστάτης* des durch Aigisth zerrütteten Hauses kann er sich wünschen zu werden, nicht ein *ἀρχέπλουτος*. Denn Aigisthos vergeudet den Reichtum des Hauses (1290 f.), er kann nur ein *νέος ἀρχέπλουτος*, ein neuer Begründer des Reichtums werden wollen. Also ist wohl ein Vers ausge-

εἴρηκα μέν νυν ταῦτα· σοὶ δ' ἤδη, γέρον,
τὸ σὸν μελέσθω βάντι φρουρῆσαι χρέος.
νὼ δ' ἕξιμεν· καιρὸς γάρ, ὅσπερ ἀνδράσι
μέγιστος ἔργου παντός ἐστ' ἐπιστάτης.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἰώ μοί μοι δύστηνος.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

καὶ μὴν θυρῶν ἔδοξα προσπόλων τινὸς
ὑποστενούσης ἔνδον αἰσθέσθαι, τέκνον.

ΟΡΕΣΤΗΣ

ἆρ' ἐστὶν ἡ δύστηνος Ἠλέκτρα; θέλεις
μείνωμεν αὐτοῦ κἀπακούσωμεν γόων;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

ἧκιστα· μηδὲν πρόσθεν ἢ τὰ Λοξίου
πειρώμεθ' ἕρδειν κἀπὸ τῶνδ' ἀρχηγετεῖν,
πατρὸς χέοντες λουτρά· ταῦτα γὰρ φέρειν

fallen wie etwa ⟨*νέον μ' ἐάσατ' Ἰνάχου ναίειν πέδον*⟩.

74. Vgl. 39 f. — *μελέσθω* statt des üblichen *μελέτω*, wie 1436 *τἀνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί*. Aesch. Eum. 61 *τἀντεῦθεν ἤδη αὐτῷ μελέσθω Λοξίᾳ*; aus dem Epos übernommen.

75. *νὼ δ' ἕξιμεν*: Streng logisch ist der Gegensatz nicht, da doch auch der Alte nicht auf der Bühne bleibt; aber er soll sich in der Nähe des Hauses halten, um zu erkunden, was er kann, Orest und Pylades gehen fort zum Grabe.

77—85. *Aus dem Hause schallt Elektrens Klageruf. Orest möchte bleiben; der Pädagog dringt aber auf schleunigen Vollzug ihres Vorhabens.*

78. Der Alte wird Elektra wohl erkennen, fürchtet aber jeden Aufenthalt; deshalb sagt er: „Und in der Tat (, es ist Zeit; denn) mich dünkt, ich hörte hinter der Tür eine der Dienerinnen leise klagen". Orest denkt sogleich an Elektra; nun kommt ihm der Gedanke, stehen zu bleiben, und der Alte muß wieder die Führerrolle übernehmen und ihn ernstlich an seine Pflicht mahnen. — *προσπόλων* soll widersinnig sein, da aus dem Wehruf zwar das Geschlecht, nicht aber der Stand der Rufenden erschlossen werden könne; aber es lag nicht fern, die so früh Aufgestandene für eine Magd zu halten. — Die Worte *ἰώ μοί μοι δύστηνος* sind wohl nicht als metrisches Gebilde von Sophokles gedacht. — *δύστηνος* im Nominativ wie Ant. 850 *ἰὼ δύστανος*.

83. *ἀρχηγετεῖν*: *ἀρχηγέτης* ist der Ahnherr, der Anfänger des Geschlechts; davon hat Sophokles *ἀρχηγετεῖν* als schmuckvollen Ersatz für *ἄρχεσθαι* gebildet.

84. *λουτρά*: vom Totenopfer hier und 434. „Aisch. Pers. 613 spendet die Königin außer Milch, Honig, Wein und Öl auch Wasser . . . und wenn Ad. Wilhelms (*Beitr. z. griech. Inschriftenkunde* 14) Ergänzung und Erklärung einer alten attischen Grabschrift richtig ist, fanden gelegentliche Wasserspenden auf Gräbern häufig statt, ja, hatten die auf den

νίκην τέ φημι καὶ κράτος τῶν δρωμένων.

ΗΛΕΚΤΡΑ

Ὦ φάος ἀγνὸν
καὶ γῆς ἰσόμοιρ' ἀήρ, ὡς μοι
πολλὰς μὲν θρήνων ᾠδάς,
πολλὰς δ' ἀντήρεις ἤσθου
στέρνων πληγὰς αἱμασσομένων,
ὁπόταν δνοφερὰ νὺξ ὑπολειφθῇ·
τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη στυγεραὶ
ξυνίσασ' εὐναὶ μογερ' οἰκείων,
ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηνῶ
πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶαν

Gräbern stehenden *λουτήρια* den Zweck, den Besuchern dazu das Wasser zu bieten." Stengel, *Opfergebräuche der Griechen* 36.

85. *νίκη καὶ κράτος*: formelhaft verbunden; vgl. Anhang § 247, 12. — Der Alte geht mit Orest und Pylades ab, wiewohl er gleich versuchen könnte ins Haus zu kommen. Warum das der Dichter so einrichtet, ist klar; das Handeln des Alten ist aber auch wohl motiviert: der Klageruf am frühen Morgen, aus dem Hause erschallend, das er betreten soll, wird von ihm als Böses weissagender „Angang" empfunden. Vgl. Plüss, *Aberglaube und Religion in Soph. El.* S. 3 f.

86—120. *Elektra klagt um ihr Leid; sie will diese Klage niemals aufgeben. Sie ruft die göttlichen Mächte der Unterwelt zum Vollzug der Rache auf.*

86 f. Wenn Elektra, aus der dunklen, dumpfigen Schlafkammer hervortretend, Morgenlicht und Morgenluft anruft, so wird ihr das jeder nachfühlen, aber gerade in diesem Zusammenhange klingt uns *ἰσόμοιρος* befremdlich kühl. Bedeuten kann es wohl nur, daß die Luft den gleichen Anteil (wie das Licht) an der Erde hat; darum faßt sie auch Licht und Luft durch den Singular *ἤσθου* zusammen.

89. In *ἀντήρης* abundiert der Stamm *ἀρ* wie in vielen entsprechend gebildeten Ableitungen, so daß das Wort nur ein adjektiviertes *ἀντί* ist. Ob dies sich bezieht auf *ᾠδάς* (erwidernd) oder auf *στέρνων* (gerichtet gegen), ist wohl nicht sicher zu sagen.

91. *ὁπόταν νὺξ ὑπολειφθῇ*: *παρέλθῃ*, nicht *ὁπότε ὑπολειφθείη*, weil das *ἤσθου* ein *αἰσθάνῃ καὶ νῦν* einschließt. Befremdlich ist *ὑπολειφθῇ*, da es „zurückbleibt", nicht „schwindet" bedeutet.

92. Verbinde *τὰ παννυχίδων ἤδη οἰκείων μογερά*, was nun gar erst das Leid meiner Nachtfeier im Hause anlangt. Andere Weiber feiern Pervigilien in ausgelassener Lust, wie an den Dionysien und Demeterfesten: Elektra bezeichnet mit schmerzlicher Ironie ihren nächtlichen Jammer als Pannychiden. Ihre Nachtfeste werden im Hause gefeiert, sind *οἰκεῖαι*.

95 f. Der Heerfürst ist nicht im Kampfe gefallen, sondern auf unwürdige Weise ermordet worden vom eigenen Weibe. Ähnlich

φοίνιος Ἄρης οὐκ ἐξένισεν,
μήτηρ δ᾽ ἡμὴ χὠ κοινολεχὴς
Αἴγισθος, ὅπως δρῦν ὑλοτόμοι,
σχίζουσι κάρα φονίῳ πελέκει,
κοὐδεὶς τούτων οἶκτος ἀπ᾽ ἄλλης 100
ἢ ᾽μοῦ φέρεται, σοῦ, πάτερ, οὕτως
αἰκῶς οἰκτρῶς τε θανόντος.
ἀλλ᾽ οὐ μὲν δὴ
λήξω θρήνων στυγερῶν τε γόων,
ἔστ᾽ ἂν λεύσσω παμφεγγεῖς ἄστρων 105
ῥιπάς, λεύσσω δὲ τόδ᾽ ἦμαρ,
μὴ οὐ τεκνολέτειρ᾽ ὥς τις ἀηδὼν

klagt Agamemnons Schatten λ 408 f.: weder hat mich Poseidon auf dem Meere umgebracht, *οὔτε μ᾽ ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ᾽ ἐπὶ χέρσον, ἀλλά μοι Αἴγισθος τεύξας θάνατόν τε μόρον τε ἕκτα σὺν οὐλομένῃ ἀλόχῳ — ὣς θάνον οἰκτίστῳ θανάτῳ.* Orestes wünscht Aesch. Cho. 336 *εἰ γὰρ ὑπ᾽ Ἰλίῳ πρός τινος Ἀνκίων, πάτερ, δορίδματος κατηναρίσθης.* Apollon macht Eum. 617 ff. geltend, es sei schmählich, daß Agamemnon gefallen sei *πρὸς γυναικός, οὔτι θουρίοις τόξοις ἐκηβόλοισιν, ὥστ᾽ Ἀμαζόνος.* — Ares (*ξείνια δυσμενέσιν λυρὰ χαριζόμενος* Archil. fr. 7, d. h. Wunden und Tod) hat ihn nicht zu Gaste geladen und beschenkt. Diese sarkastische Wendung, welche durch *κατὰ βάρβαρον αἶαν* zunächst veranlaßt ist, da man *ξείνια γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ* zu erhalten pflegt, bildet einen frappanten Gegensatz zu dem Morde im Hause, wo Klytaimestra und Aigisthos den heimkehrenden mit einem Gastmahl *ἐξένισαν*. Mit ähnlichem Sarkasmus verspricht Polyphemos dem Odysseus ι 370, der ihn um ein Gastgeschenk angegangen, den *Οὖτις* wolle er zuletzt verspeisen: *τὸ δέ τοι ξεινήιον ἔσται.* Vgl. Eur. Hel. 480 *Θάνατος ξένιά σοι γενήσεται.*

98. Fühllos erschlagen sie ihn und mit unwürdiger Waffe, wie den Eichbaum die Holzhauer fällen. Das Bild bedeutsamer als *N* 389 *ἤριπε δ᾽ ὡς ὅτε τις δρῦς ἤριπεν ἢ ἀχερωὶς ἠὲ πίτυς βλωθρή, τήν τ᾽ οὔρεσι τέκτονες ἄνδρες ἐξέταμον πελέκεσσι νεήκεσι νήιον εἶναι.*

99. *σχίζουσι*: Präsens in lebendiger Vergegenwärtigung, wie oft *κτείνει*, vgl. 679.

100. *ἄλλης*: Vgl. zu 885. Das Femininum liegt hier schon deshalb nahe, weil Chrysothemis die nächste ist, an die Elektra denken kann. — *φέρεται*: wird gezollt. — *εἰ δὲ καὶ τὰ τῆς Χρυσοθέμιδος παράκειται, αὕτη γε διὰ τὸ πάνυ ἀλγεῖν οὐδένα κατ᾽ ἀξίαν φροντίζειν τῶν γεγονότων οἴεται ἢ μόνην αὐτήν.* schol.

103. *οὐ μὲν δή*: wörtlich fürwahr ja nicht.

104 steht *στυγερῶν*, 106 *λεύσσω ἀπὸ κοινοῦ*; d. h. es ist nicht nur zum zweiten, sondern auch zum ersten Gliede und Satze zu denken. Vgl. Hermann und Dorothea II 247: *Der du zu Pferden nur und Lust nur bezeigtest zum Acker.* Anhang § 171.

107. *μὴ οὐ*: Wenn ich bei *λήγω*

ἐπὶ κωκυτῷ τῶνδε πατρῴων
πρὸ θυρῶν ἠχὼ πᾶσι προφωνεῖν.
ὦ δῶμ' Ἄιδου καὶ Περσεφόνης,
ὦ χθόνι' Ἑρμῆ καὶ πότνι' Ἀρά,
σεμναί τε θεῶν παῖδες Ἐρινύες,
αἳ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὁρᾶτε,
† τοὺς εὐνὰς ὑποκλεπτομένους,

nicht angebe, womit ich aufhöre, sondern was der Effekt des *λήγειν* ist, so muß, da dieser Effekt ein negativer ist, zu der Verbalform ein *μή* treten; tritt zu *λήγω* selbst noch ein *οὐ*, so wird der Effekt positiv; ich hebe daher das *μή* durch ein hinzugefügtes *οὐ* auf. — Die Nachtigall ist entstanden, indem die Mutter verwandelt wurde, die ihr Kind Itys getötet hatte; aber nicht eine beliebige einzelne Nachtigall (*τις*) ist *τεκνολέτειρα*. Das Pronomen *τις* ist eben so häufig bei der Einführung eines zum Vergleich herangezogenen Wesens oder Gegenstandes (Vahlen, *opp. acadd.* II 182), daß es sich auch hier eindrängt; vgl. Aesch. Ag. 1096 ff. *οἷά τις ξουθὰ ακόρετος βοᾶς, φεῦ, ταλαίναις φρεσὶν Ἴτυν Ἴτυν στένουσ' ἀμφιθαλῆ κακοῖς ἀηδὼν βίον.*

108. *ἐπὶ κωκυτῷ*: zum Zwecke der Totenklage; als diese soll das, was sie ruft, dienen.

109. *ἠχὼ πᾶσι*: als Widerhall für alle (K.). Alle, die sie hören, sollen ihre Worte widerhallen lassen.

110—120 bieten den Inhalt des Klaggesanges, den Elektra stets vor aller Ohren anstimmen will. Aus der an die Spitze tretenden Anrufung der Behausung des Hades und der Persephone als des jetzigen Aufenthalts des Agamemnon schwebt nachher nur Hades und Persephone (O. C. 1556 ff.) vor, wie Ai. 14 f. statt *φθέγμα Ἀθάνας* nachher *Ἀθάνα* gedacht wird; vgl. Anhang § 15. — Die Dreiheit der Angerufenen ist nicht zufällig: vgl. O. R. 159 *πρῶτά σε κεκλόμενος, θύγατερ Διός, ἄμβροτ' Ἀθάνα, γαιάοχόν τ' ἀδελφεὰν Ἄρτεμιν . . καὶ Φοῖβον ἑκάβολον, ἰὼ τρισσοὶ ἀλεξίμοροι προφάνητέ μοι.* Ai. 1389 *τοιγάρ σφ' Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατὴρ μνήμων τ' Ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος Δίκη κακοὺς κακῶς φθείρειαν.* Vgl. v. d. Brelie, *Dictione trimembri quomodo poetae Graeci usi sint* 34.

111. Der Fluch des Getöteten beschwört die Erinys aus der Unterwelt ans Licht, damit sie seine Rache vollziehe; so wird der Fluch selbst zu einem göttlichen, oft mit der Erinys gleichgesetzten Wesen.

112. Sie nennt die Erinyen bei ihrem Ehrennamen *σεμναί* und bezeichnet sie, die mit den Göttern keine Gemeinschaft haben dürfen (Aesch. Eum. 340 f.), als *θεῶν παῖδες*, weil sie sehnsüchtig ihre Hilfe erfleht.

113 f. Zur Heilung der unmetrischen Überlieferung wollte Porson *τοὺς εὐνὰς ὑποκλεπτομένους* tilgen, da Ehebruch zu bestrafen nicht Amt der Erinyen sei. Aber Klytaimestra hatte infolge des Ehebruchs (97) den Agamemnon ermordet, weshalb Elektra das auf den speziellen Fall Passende verallgemeinert. Mit *ὁρᾶτε*, ihr faßt als *δεινῶπες* ins Auge, vgl. O. C. 42 *τὰς πάνθ'*

ἔλθετ' ἀρήξατε, τείσασθε πατρὸς
φόνον ἡμετέρου, καί μοι τὸν ἐμὸν
πέμψατ' ἀδελφόν· μούνη γὰρ ἄγειν
οὐκέτι σωκῶ
λύπης ἀντίρροπον ἄχθος.

ΠΑΡΟΔΟΣ

στροφὴ α.

ΧΟΡΟΣ

Ὦ παῖ, παῖ δυστανοτάτας
Ἠλέκτρα ματρός, τίν' ἀεὶ
τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰμωγὰν
τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀθεώτατα
ματρὸς ἁλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα
κακᾷ τε χειρὶ πρόδοτον; ὡς ὁ τάδε πορὼν

ὁρώσας εὐμενίδας. Ai. 836 *ἀεί θ' ὁρώσας πάντα τὸν βροτοῖς πάθη.* — *οἱ εὐνὰς ὑποκλεπτόμενοι*: denen ihr Ehebett durch heimlichen Trug entzogen wurde. *ὑποκλέπτω* ist als Verbum des Beraubens mit dem doppelten Akkusativ konstruiert.

115. *ἔλθετ' ἀρήξατε, τείσασθε*: Entsprechendes dreigliedriges Asyndeton 1235 *ἐφηύρετ' ἤλθετ' εἴδεθ' οὓς ἐχρῄζετε*, 1380 *αἰτῶ προπίτνων λίσσομαι.*

117. *ἄγειν*: in Bewegung setzen braucht der Grieche von Gewichtsangaben (*πόσον ἄγει [ἡ κύλιξ;]* Plut. Demosth. 25) — *σωκῶ· ἰσχύω.* — *ἀντίρροπον*: sich dagegen senkend, das Gegengewicht bildend. Also Elektra kann mit ihrer Kraft nicht mehr die Wage im Gleichgewicht halten, in deren anderer Schale die Last des Leides liegt.

121 ff. Der Chor ist älter als Elektra; denn er redet sie *ὦ παῖ* an (251, 828), auch der Vergleich *μάτηρ ὡσεί τις πιστά* paßt dann am besten. Da nun Elektras Ehelosigkeit abnorm ist, so muß der Chor aus verheirateten Frauen bestehen. Sophokles nahm nicht, wie Aischylos, Dienerinnen des Hauses, weil Elektra diesen nichts zu erzählen hatte; er wählte ältere Frauen, weil die bei diesen naturgemäße ruhigere Betrachtung der Sachlage einen erwünschten Anlaß gab, Elektren leidenschaftlich das Unerträgliche der Situation aussprechen zu lassen.

121—136. *Chor: Was klagst du so unersättlich über Agamemnons Ermordung? Ich wünsche seinen Mördern den Tod. Elektra: Ich will meine Klage nicht aufgeben; lasst mich gewähren!*

121. *δυστανοτάτας*: der Unseligsten; vgl. 544, Anhang § 247, 5.

123. *τάκεις οἰμωγάν*: Du läßt die Klage hinschmelzen (in Tränen). Da *τήκεις οἰμωγήν* sachlich gleich *οἰμώζεις* ist, so tritt der Gegenstand der Wehklage im Akkusativ hinzu; vgl. 556, Anhang § 58.

124. *ἐκ*: ionisch für *ὑπό.*

126. *ὁ τάδε πορών*: Nicht „der dies gab", sondern „der dies

ὄλοιτ', εἴ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ γενέθλα γενναίων πατέρων,
ἥκετ' ἐμῶν καμάτων παραμύθιον. 130
οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ', οὔ τί με
φυγγάνει· οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,
μὴ οὐ τὸν ἐμὸν στενάχειν πατέρ' ἄθλιον.
ἀλλ' ὦ παντοίας φιλότητος ἀμειβόμεναι χάριν,
ἐᾶτέ μ' ὧδ' ἀλύειν· 135
αἰαῖ, ἱκνοῦμαι.

ἀντιστροφὴ α.

ΧΟΡΟΣ

Ἀλλ' οὗτοι τόν γ' ἐξ Ἀίδα
παγκοίνου λίμνας πατέρ' ἀν-
στάσεις οὔτε γόοις οὔτε λιταῖσιν,

herbeiführte", *ὁ τῶνδε πόρον εὑρών*. Daß Sophokles den Stamm von *πόρος* in *πορεῖν* fand, zeigt O. C. 1458 *πῶς ἄν . . τις . . δεῦρο Θησέα πόροι*, verglichen mit 1476 *ἄνακτα χώρας τῇσδέ τις πορευσάτω*.

127. *εἴ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν*: Nicht etwa ein sittliches Bedenken, sondern nur die Scheu vor den Machthabern läßt den Chor dies hinzufügen.

129. *ὦ γενέθλα γενναίων*: Gerade weil Elektras Freundinnen adliger Abkunft sind, müßten sie es verstehen, daß sie nie von ihrer Klage um den toten Vater lassen will.

131 f. Mit dem stärksten Nachdruck (zweimal positiv und einmal negativ) versichert sie, daß sie weiß, was der Chor (nicht ausgesprochen, aber) angedeutet hat, nur um hinzuzufügen, daß sie dennoch nicht ihre Klage aufgeben will. *οὐδέ* hat, wie oft bei Homer, adversative Kraft: nicht aber.

133. *μὴ οὐ*: vgl. zu 107. — *τὸν ἐμὸν πατέρ' ἄθλιον*: die Wortstellung wie Ai. 134 *τῆς ἀμφιρύτου Σαλαμῖνος ἀγχιάλου*. Vgl. 1143, Anhang § 166.

134. Ihr erweist mir vergeltend eine Freundlichkeit, die in Liebe jeder Art besteht.

135. *ἀλύειν*: wohl ursprünglich irre gehen, dann irre sein.

136. *ἱκνοῦμαι*: *ἱκέτης* ist der „Kömmling", der Fremde, der stets als Bittender kommt, da er keine Macht und kein Recht hat; davon ist dann wieder dem Verbum *ἱκνέομαι* die Bedeutung „anflehen" zugewachsen.

137—152. *Chor: Du weckst den Toten nicht auf und steigerst nur dein eigenes Leid. Elektra: Ich darf meinen Vater nicht vergessen. Ich will um ihn klagen wie die Nachtigall, weinen wie Niobe.*

137 f. *τόν γ' ἐξ Ἀίδα λίμνας ἀνατάσεις*: *τὸν ἐν τῇ λίμνῃ ὄντα ἀναστήσεις ἐξ αὐτῆς*. Er ist jenseits des acherusischen Sees (Plat. Phaed. 112 e). — *γέ* steht kausal.

139. *οὔτε ὀδυρομένη οὔτε παρακαλοῦσα τὸν Ἀιδην· μόνος θεῶν γὰρ θάνατος οὐ δώρων ἐρᾷ*

ἀλλ᾽ ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ᾽ ἀμήχανον
ἄλγος ἀεὶ στενάχουσα διόλλυσαι.
ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστιν οὐδεμία κακῶν.
τί μοι τῶν δυσφόρων ἐφίῃ;

ΗΛΕΚΤΡΑ

νήπιος ὃς τῶν οἰκτρῶς
οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
ἀλλ᾽ ἐμέ γ᾽ ἁ στονόεσσ᾽ ἄραρεν φρένας,
ἃ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,

(Aesch. fr. 161). Achilleus zu Priamos Ω 549 *ἄνοχε, μηδ᾽ ἀλίαστον ὀδύρεο σὸν κατὰ θυμόν· οὐ γάρ τι πρήξεις ἀκαχημένος υἷος ἑοῖο, οὐδέ μιν ἀνστήσεις.* Vgl. Aesch. Eum. 648 *ἀνδρὸς δ᾽ . . ἅπαξ θανόντος οὔτις ἔστ᾽ ἀνάστασις.* Eur. Alc. 985 *τόλμα δ᾽· οὐ γὰρ ἀνάξεις ποτ᾽ ἔνερθεν κλαίων τοὺς φθιμένους ἄνω.* — *γόοις οὔτε λιταῖσιν* entspricht nicht dem Text der Gegenstrophe (*ἀ*)*κόρεστον οἰμωγάν*, weshalb Hermann *γόοισιν οὔτ᾽ ἀνταις* schrieb. Vgl. Hesych. s. v. *ἄντησι* (für *ἀντήσει*): *λιτανείαις, ἀντήσεσιν.*

140 f. *διόλλυσαι* steht prägnant: du gehst zu deinem Verderben über vom erträglichen zum rettungslosen Leide, zu solchem Leide, in dem es keine Erlösung mehr gibt.

144. Ein Leben der Klage und des Jammers ist schwer zu ertragen; und du begehrst danach? — *ἐφίῃ: ἐφίεσαι* (O. R. 766).

145. *νήπιος* klingt wunderlich; was kommt es hier auf Torheit oder Klugheit an? Aber einen sittlichen Mangel bezeichnet es auch O. R. 652 *τὸν οὔτε πρὶν νήπιον νῦν τ᾽ ἐν ὅρκῳ μέγαν καταίδεσαι.* Zugrunde liegt wohl das *ἀμαθής* des täglichen Lebens, das sich bei Euripides zum Ausdruck sittlicher Beurteilung öfter verwandt findet.

147. *ἄραρεν* für *ἤραρεν* in der Bedeutung erquicke, erfreue, welche *ἀραρίσκω* bei Homer bisweilen hat (*ε* 95 *ἤραρε θυμὸν ἐδωδῇ*).

148. An zweiter Stelle ist *Ἴτυν* Iambus, wie Arist. Av. 212 *τὸν ἐμὸν καὶ σὸν πολύδακρυν Ἴτυν ἑλελιζομένη.* Vgl. *γέννν* Eur. El. 1214, fr. 530, 6. *στάχυς* Eur. Herc. 5. *πίτυν* Cratin. Com. 2 p. 217. *χέλυς* und *χέλυν* Hymn. Merc. 33. 153. Ebenso schwanken die Oxytona auf *ύς*, Gen. *ύος*. Der Wechsel der Prosodie dient zu ähnlicher Versinnlichung des Rufes wie hier bei Verg. Ecl. VI 43 *litus Hyla Hyla omne sonabat.* — Die Nachtigall wird gern in Vergleichen benutzt, wo von Klagenden die Rede ist, wie 107. 1077. Vgl. zu 107 und Eur. fr. 773, 23 *μέλπει δ᾽ ἐν δένδρεσι λεπτὰν ἀηδὼν ἁρμονίαν ὀρθρευομένα γόοις Ἴτυν Ἴτυν πολύθρηνον.* — Nach der attischen Version des Tiermärchens von der Nachtigall und der Schwalbe heiratet Tereus, König von Daulis, die Tochter des Pandion von Athen, Prokne. Allein in Liebe zu deren Schwester Philomele entbrannt, entführt er diese und tut ihr Gewalt an, worauf er ihr die Zunge ausschneidet und sie einsperrt. Philomele aber meldet der Prokne ihre Leidensgeschichte mittelst eines Gewebes. Diese schlachtet aus Rache ihren Sohn Itys und setzt ihn dem Tereus vor. Tereus will, sobald er das Gräßliche er-

ὄρνις ἀτυζομένα, Διὸς ἄγγελος.
ἰὼ παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν, 150
ἄτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ,
αἰαῖ, δακρύεις.

στροφὴ β.

ΧΟΡΟΣ

Οὔτοι σοὶ μούνᾳ, τέκνον, ἄχος ἐφάνη βροτῶν·
πρὸς δ τί σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά, 155
οἷς ὁμόθεν εἶ καὶ γονᾷ ξύναιμος;
οἷα Χρυσόθεμις ζώει καὶ Ἰφιάνασσα,

kannt hat, an den Schwestern Rache üben: allein Zeus verwandelt sie in Nachtigall und Schwalbe, Tereus in den Wiedehopf (ursprünglich wohl in einen Habicht).

149. *ὄρνις* Trochäus wie Ant. 1021. Eur. fr. 636, 5. Herc. 72. Ar. Av. 168. — Die *ἄγγελος ἦρος* heißt hier Botin des Zeus, weil Zeus Herr der Jahreszeiten ist (*ὧραι Διὸς αἰγιόχοιο*) und die Nachtigall das Erscheinen des Frühlings verkündet; vgl. Sapph. fr. 39 *ἦρος ἄγγελος ἰμερόφωνος ἀηδών*. — *ἀτυζομένα*: *ἀτύζομαι* heißt bei Homer „ich erschrecke", *ἀτυζομένα* also „erschrocken", was nicht paßt. Aber im Sinne von *λυποῦμαι* steht das Wort Eur. Andr. 131 *τί σοι καιρὸς ἀτυζομένᾳ δέμας αἰκέλιον καταλείβειν;* und dieser Sinn paßt auch hier.

150 ff. Auch die unglückliche Niobe läßt auf dem Sipylos ihren Schmerz unablässig in Tränen ausströmen. Sie heißt *θεός* (Ant. 834) als Enkelin des Zeus: mit den Worten *σὲ ἔγωγε νέμω θεόν* deutet Elektra an, daß ihr Niobes unaufhörliches Weinen als ein Glück erscheint, wie es den vor den Sterblichen bevorzugten Göttern zuteil wird, während Elektra selbst (vgl. 285 f.) sich nicht einmal ausweinen darf. — Der Vokativ ist aus dem adversativen Satze herausgenommen und ihm vorangestellt wie O. R. 1096 *ἰήιε Φοῖβε, σοὶ δὲ ταῦτ' ἀρέστ' εἴη*. Anhang § 160.

153—172. *Chor: Auch deine Schwestern im Hause sind von Leid betroffen, aber sie tragen es leichter. Und dein Bruder Orest lebt und wird heimkehren. Elektra: Ich warte auf ihn vergebens. Er hat meiner vergessen und hält sein Versprechen nicht.*

155. Warum (*τί*) gehst du diesem Leide gegenüber (*πρὸς δ*) hinaus über die Geschwister im Hause?

156. *ὁμόθεν*: gemeinsamen Ursprungs. Der Begriff wird doppelt ausgedrückt, damit Elektra einsieht, daß der Chor ein Recht hat, ihr diese Beispiele vorzuhalten.

157. Der Relativsatz hat kausalen Sinn: da doch Chrysothemis als eine solche lebt. — *καὶ Ἰφιάνασσα*: Agamemnon nennt *I* 145 seine drei Töchter *Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίκη καὶ Ἰφιάνασσα*; daher muß sich wohl, wie der Hiatus zeigt, durch fast mechanisch wirkende Assoziation der Name in den Vers eingeschlichen haben: bei ruhiger Überlegung hätte doch Sophokles unmöglich diese nirgends hervortretende Schwester nur an dieser Stelle

κρυπτᾷ τ' ἀχέων ἐν ἥβᾳ
ὄλβιος, ὃν ἁ κλεινὰ
γᾶ ποτε Μυκηναίων
δέξεται εὐπατρίδαν Διὸς εὔφρονι
βήματι μολόντα τάνδε γᾶν Ὀρέσταν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὃν γ' ἐγὼ ἀκάματα προσμένουσ' ἄτεκνος,
τάλαιν', ἀνύμφευτος αἰὲν οἰχνῶ,
δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον
οἶτον ἔχουσα κακῶν· ὁ δὲ λάθεται
ὧν τ' ἔπαθ' ὧν τ' ἐδάη. τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ
ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;

in sein Drama einführen können. — Die ionische Form *ζώειν* in einem Chorgesang auch O. C. 1213.

158. *κρυπτὰ ἀχέων ἥβα*: Jugend, die vor den Leiden verborgen ist, so daß die Leiden sie nicht erreichen können; viel kühner Eur. Hipp. 154 *κρυπτὰ κοίτα λεχέων σῶν*. — Wenn das Beispiel der Schwester ihr in gewissem Sinne ein Vorbild sein sollte, so soll das des Orest sie trösten. Also 158 beginnt ein neuer Satz: Und in vor Leid geborgener Jugend lebt beglückt er . .

160 ff. Grammatisch korrekt *εὐπατρίδας Ὀρέστης, ὃν* . . Der Name wird bis zum Schluß aufgespart, um den Hörer zu spannen; vgl. Anhang § 174; er wird unter Angleichung an das Relativum in den Relativsatz hineingezogen; vgl. Anhang § 95.

162. *εὐπατρίδαν Διός* ist vielleicht kühn gesagt für *εὐπατρίδαν εἰς Δία τὸ γένος ἀναφέροντα*; denn Orest ist durch Tantalos Abkömmling des Zeus. Und diese Verwandtschaft ist nicht nur mythographisch errechnet: *ὦ Ζεῦ πρόγονε* ruft Pylades Eur. Or. 1242, indem er wegen der Verwandtschaft mit Agamemnon (1233) selber Anteil an diesem Ahnherrn beansprucht. Vgl. zu 411 f.

164 f. In dem *γέ* liegt eine große Bitterkeit: Ja, er, den ich . . — *τάλαινα* gehört zum Subjekt (ich arme), *ἄτεκνος* und *ἀνύμφευτος* sind Prädikative.

166 f. *τὸν ἀνήνυτον οἶτον ἔχουσα* (*I* 563 *ἀλκυόνος πολυπενθέος οἶτον ἔχουσα*), dies mein endloses Leiden tragend; mit dem Artikel vgl. Ai. 1187 *τὰν ἄπαυστον αἰὲν ἐμοὶ μόχθων ἄταν ἐπάγων*.

169. *ὧν τ' ἔπαθεν*: Seiner durch mich erfolgten Rettung. *ὧν τ' ἐδάη*: der Rachepflicht, die diese Elektra vielleicht schon dem Kleinen einschärfte, die sie ihm gewiß nach des Vaters Tode durch Botschaften ins Gedächtnis rief.

169 f. Orest täuscht (mich) durch seine Botschaften, sofern er zu kommen verspricht und doch nicht erscheint. — Was nicht an Botschaft? = jede Botschaft. — *ἀπατώμενον* prägnant: trüglich vollzogen. Anhang § 246.

ἀεὶ μὲν γὰρ ποθεῖ,
ποθῶν δ᾽ οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι.

ἀντιστροφὴ β.

ΧΟΡΟΣ

Θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον, ἔτι μέγας ἐν οὐρανῷ
Ζεύς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει· 175
ᾧ τὸν ὑπεραλγῆ χόλον νέμουσα
μήθ᾽, οἷς ἐχθαίρεις, ὑπεράχθεο μήτ᾽ ἐπιλάθου.
χρόνος γὰρ εὐμαρὴς θεός.
οὔτε γὰρ ὁ τὰν Κρῖσαν 180
βουνόμον ἔχων ἀκτὰν
παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος
οὔθ᾽ ὁ παρὰ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσσων.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ᾽ ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη 185

171 f. *ποθεῖ* im Sinne von *φησὶ ποθεῖν*, wie 357 *σὺ δ᾽ ἡμῖν ἡ μισοῦσα μισεῖς μὲν λόγῳ, ἔργῳ δὲ τοῖς φονεῦσαι τοῦ πατρὸς ξύνει.* — Der Begriff „trotzdem" ist durch das Partizip *ποθῶν* veranschaulicht. Vgl. 1487, Anhang § 230.

173—193. *Chor: Noch lebt Zeus; ihm stelle die Rache anheim. Weder Orest noch Hades haben ihre Pflicht vergessen. Elektra: Aber derweilen verzehre ich mich in Elend.*

174. Noch lebt im Himmel (Anhang § 50) der große Zeus.

175. *κρατύνει* im Sinne von *κρατεῖ* wie öfter in der Tragödie.

176. Teile ihm deinen Groll zu, der dich übermäßig schmerzt; d. h. mäßige deinen Groll, indem du daran denkst, daß auch Zeus Zorn über den Frevel empfindet und ihn rächen wird.

179. Für *μάρη* wird die Bedeutung „Hand" bezeugt; also die Zeit hat eine leichte, geschickte Hand, alles Leid zu heilen.

180 ff. Denn weder Orest noch Hades sind dein uneingedenk. — Sophokles rechnet zum Gebiet von Krisa, das $1^1/_2$ Stunden vom Meere lag, auch die von den heiligen Herden des Gottes beweidete Küstenebene von Kirrha. — *παῖς Ἀγαμεμνονίδας* statt *παῖς Ἀγαμεμνόνειος*, wie *παῖδες Τυνδαρίδαι* Eur. Hel. 1497, *Τυνδαρὶς παῖς* Hec. 1278. Orest 1154, *Τυνδαρὶς κόρη* Iph. A. 61 u. ä. — *ἀπερίτροπος*: *ἀμετάστρεπτος*, *ἀνεπίστροφος*, unbekümmert um etwas: *οὐκ ἀμνήμων ἐστίν, οὐ λήθεται* (167), *ἀλλ᾽ ἔχει ἐπιστροφὴν καὶ ἐπιμέλειαν ποιεῖται.*

183. *ὁ παρὰ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσσων*: Hades, der auch 110 zur Rache aufgerufen wird. Er kann seine Erinyen schicken (Ant. 1075 *Ἄιδου καὶ θεῶν Ἐρινύες*) oder die Rache heischende Seele Agamemnons selber (El. 453).

185. „Aber mich hat schon der größte Teil meines Lebens verlassen als Hoffnungslose"; sein Schicksal ist viel leichter zu tragen.

βίοτος ἀνέλπιστος οὐδ' ἔτ' ἀρκῶ·
ἄτις ἄνευ τοκέων κατατάκομαι,
ἅς φίλος οὔτις ἀνὴρ ὑπερίσταται,
ἀλλ' ἀπερεί τις ἔποικος ἀναξία
οἰκονομῶ θαλάμους πατρός, ὧδε μὲν 190
ἀεικεῖ σὺν στολᾷ,
κεναῖς δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις.

στροφὴ γ.

ΧΟΡΟΣ

Οἰκτρὰ μὲν νόστοις αὐδά,
οἰκτρὰ δ' ἐν κοίταις πατρῴαις,

187 f. Sie hat keine Eltern, die sie beschützen könnten, und auch keinen männlichen Verwandten.

189. *ἅπερ*: „wie" ist eigentlich Akkusativ des inneren Objekts (O. R. 175 *ἅπερ εὔπτερον ὄρνιν ὄρμενον* „eben die Akte des *ὄρνυσθαι* vornehmend, welche . . vornimmt"), dann zur Vergleichungspartikel erstarrt. Ihr hängt sich *εἰ* an, weil es sich so oft in ausgeführten Vergleichen an die Vergleichungspartikel anschloß; abundierend steht es schon bei Homer; vgl. die gleich zu zitierende Iliasstelle. — *ἔποικος*: der Zugewanderte, Schutzbürger; vgl. *I* 647 *ωήσομαι ὥς μ' ἀούφηλον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν Ἀτρεΐδης, ὡς εἴ τιν' ἀτίμητον μετανάστην.*

190. *οἰκονομῶ*: *οἶκον νέμομαι*; an eine verwaltende Tätigkeit ist natürlich nicht zu denken. — *θαλάμους*: Im Megaron duldet man sie nicht. — *οἰκονομῶ θαλάμους*: Zwar steckt in *οἰκονόμος*, dem Stammwort zu *οἰκονομέω*, schon *οἶκος* als Objekt, aber dies ist ebenso verblaßt wie in *οἰκοδομέω*, so daß ein zweites Objekt hinzutreten kann; vgl. Anhang § 52. — *Δεικτικῶς τὸ ὧδε· ἐλεεινὸν δὲ τὸ τοιοῦτον καὶ λελῃθότως ἐμφαῖνον τὸ σχῆμα τῶν ὑποκριτῶν.* schol.

192. *κεναῖς δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις*: Wenn der Text heil ist, so muß Elektra sagen, daß sie nach der Mahlzeit der andern an die schon leer gegessenen (*κεναῖς*) Tische, bald von dieser, bald von jener Seite tritt (*ἀμφίσταμαι*), um sich etwas Nahrung zu suchen. (K.)

193—212. *Chor: Jammervoll war der Tod des Fürsten, den Tücke und Leidenschaft fällten. Elektra: Verhasstester Tag, furchtbarste Nacht des Mordes! Die Mörder haben auch mein Leben zerstört; mögen die Götter sie strafen!*

Str. 3. 193—200. Da Elektra ihre unwürdige Stellung im Hause des Vaters erwähnt hat, geht der Chor jetzt selbst auf den Grund alles Unheils teilnehmend ein. Das Wort *θάλαμοι πατρός* und die *τράπεζα* weckt die Erinnerung an den schrecklichen Tag der Heimkehr von Troja, wo Agamemnon beim Mahle erschlagen ward.

193 ff. Verb. *οἰκτρὰ μὲν αὐδὰ* (*πατρὸς ἦν*) *ὅτε νόστοις* (bei der Heimkehr, der Plur. wie Ai. 900), *οἰκτρὰ δὲ ὅτε ἐν κοίταις πλαγὰ ὡρυάθη*: jammervoll klang

ὅτε οἱ παγχάλκων ἀνταία 195
γενύων ὡρμάθη πλαγά.
δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας,
δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες
μορφάν, εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν
ἦν ὁ ταῦτα πράσσων. 200

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ πασᾶν κείνα πλέον ἁμέρα
ἐλθοῦσ' ἐχθίστα δή μοι·
ὦ νύξ, ὦ δείπνων ἀρρήτων
ἔκπαγλ' ἄχθη·
τοὺς ἐμοὺς ἰδὲ πατὴρ 205

der Ruf, als bei der Heimkehr, als auf dem väterlichen Ruhebette der tödliche Schlag geführt ward. Denn *οἰκτρὰ δέ* ist Steigerung von *νόστοις*, da es noch empörender ist, daß der nach zehnjähriger Abwesenheit heimkehrende Landesfürst auf dem Ruhebette seiner Väter (Plur. *κοῖται* wie *εὐνατήρια* Trach. 918), d. h. im Männersaale der Pelopiden beim Mahle erschlagen ward.

195. *ὅτε οἱ*: epischer Hiat wie Trach. 650 *ἃ δέ οἱ φίλα δάμαρ*. — *παγχάλκων γενύων*: *γένυς* Kiefer, für das Beil wohl schon in der Urzeit gebraucht, in der der Kinnbacken als Streitaxt diente. Ebenso bezeichnet *γενύς* ein Werkzeug zum Auflockern der Erde. (Ant. 249.). — *ἀνταία*: gegen ihn gerichtet, wie *ἀντήρης* 89.

197. *δόλος ἦν ὁ φράσας*: Tücke riet den Anschlag, nämlich tückischer Groll über Iphigeniens Opferung, *φοβερὰ παλίνορτος οἰκονόμος δολία μνάμων μῆνις τεκνόποινος* (Aesch. Ag. 143). — *ἔρος ὁ κτείνας*: Liebe war es, die ihn erschlug; die Liebe zu Aigisthos gab den Ausschlag, vollendete den Entschluß zur Tat. — *ἔρος* ist die äolische Form für *ἔρως*.

198 f. *δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες μορφάν*: Nun schweben *ἔρος* und *δόλος* als ein Paar dämonischer Wesen vor, die zusammen den Greuel gezeugt (*φυτεύω*) und ans Licht gebracht haben. Jedenfalls wirkten diese Mächte, ob nun ein Gott (etwa der *παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ*, auf den Klytaimestra Ag. 1463 die Schuld schiebt) oder ein Mensch der letzte Urheber des Mordes war.

201 f. Verb. *ὦ κείνα ἁμέρα ἐχθίστα* (Prädikat) *δή μοι ἐλθοῦσα, πλέον (ἐχθρὰ) πασᾶν*. — Es wäre sehr schön, wenn heute der Jahrestag der Ermordung Agamemnons wäre, wie Patin, *Ästhetisch-kritische Studien zu Sophokles* S. 60 es vermutet; aber 278 verbietet das.

203. *νύξ* und *δείπνων ὁρρήτων ἔκπαγλ' ἄχθη* (die fürchterliche Last des Todesmahles, die ihr die Seele bedrückt, weil der Mord noch nicht gerächt ist) sollten erläutert werden durch *θάνατοι αἰκεῖς*; dann aber ist *θάνατοι αἰκεῖς* in den Relativsatz *τοὺς ἐμοὺς ἰδὲ πατὴρ* hineingezogen.

θανάτους αἰκεῖς διδύμαιν χειροῖν,
αἳ τὸν ἐμὸν εἶλον βίον
πρόδοτον, αἳ μ' ἀπώλεσαν·
οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος
ποίνιμα πάθεα παθεῖν πόροι,
μηδέ ποτ' ἀγλαΐας ἀπονα ίατο
τοιάδ' ἀνύσαντες ἔργα.

ἀντιστροφὴ γ.

ΧΟΡΟΣ

Φράζου μὴ πόρσω φωνεῖν.
οὐ γνώμαν ἴσχεις, ἐξ οἵων
τὰ παρόντ'; οἰκείας εἰς ἄτας
ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς·
πολὺ γάρ τι κακῶν ὑπερεκτήσω,
σᾷ δυσθύμῳ τίκτουσ' ἀεὶ
ψυχᾷ πολέμους· τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς
οὐκ ἐριστὰ πλάθειν.

207. *αἳ τὸν ἐμὸν εἶλον βίον πρόδοτον*: so daß er ihnen preisgegeben wurde; vgl. Trach. 240 *ὅθ' ἥρει τῶνδ' ἀνάστατον δόρει χώραν γυναικῶν.*

209 f. *οἷς* wird hier statt des voraufgehenden Femininum substituiert, weil statt der *διδύμα χεῖρε* die Mörder selbst gedacht werden: vgl. zu 110. — *θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος* deutet zurück auf 174 f., wo der Chor an Zeus erinnerte. Die Alliteration *ποίνιμα πάθεα παθεῖν πόροι* steigert die Bitterkeit (vgl. Anhang § 241 II); „zugleich malt der harte Labial den mühsam den Lippen entpreßten Zorn". K.

213—232. *Chor: Hüte dich wohl, in deinen Worten zu weit zu gehen! Von den harten Worten, die du gebraucht hast, kommt das Leid, das die Machthaber auf dich gelegt haben! Elektra: Ich gehe zu weit; ich weiss es, aber ich will es; darum lasst mich, ihr Trösterinnen!*

214. *ἐξ οἵων τὰ παρόντα*: nämlich herstammt. Wenn im folgenden die Lesart richtig sein soll, so muß *οἰκείας* so viel wie zu eigen gehörend, selbstverschuldet bedeuten.

217. *πολύ τι*: eine gar große Menge. — *ὑπερεκτήσω*: du hast sie dir zugezogen über das Leid hinaus, das die Ermordung des Vaters dir brachte.

219 f. *τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἐριστὰ πλάθειν*: Das soll heißen: „Man darf seinen Ehrgeiz nicht darein setzen, mit Machthabern in dieser Weise zusammenzugeraten", was ich nicht aus dem Text herausdeuten kann. Einen befriedigenden Sinn ergibt die Vermutung von Groeneboom (*Album gratulatorium in hon. H. v. Herwerden* 73) *τὸ δὲ 'τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἐριστά' λάθῃ.* „Aber den Satz: ‚Man kann mit den Mächtigen nicht streiten' vergißt du." Natürlich braucht dieser Satz kein Zitat zu sein; so redet

ΗΛΕΚΤΡΑ

δείν᾽ ἠναγκάσθην ἐν δεινοῖς,
ἔξοιδ᾽, οὐ λάθει μ᾽ ὀργά.
ἀλλ᾽ ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σχήσω
ταύτας ἄτας,
ὅφρα με βίος ἔχῃ.
τίνι γάρ ποτ᾽ ἄν, ὦ φιλία γενέθλα,
πρόσφορον ἀκούσαιμ᾽ ἔπος,
τίνι φρονοῦντι καίρια;
ἄνετέ μ᾽, ἄνετε, παράγοροι·
τάδε γὰρ ἄλυτα κεκλήσεται,
οὐδέ ποτ᾽ ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι
ἀνάριθμος ὧδε θρήνων.

ἐπῳδός.

ΧΟΡΟΣ

Ἀλλ᾽ οὖν εὐνοίᾳ γ᾽ αὐδῶ,

die Weisheit des Alltags. Vgl. 376 *τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν*. Ant. 63 *ἀρχόμεσθ᾽ ἐκ κρεισσόνων, καὶ ταῦτ᾽ ἀκούειν κἄτι τῶνδ᾽ ἀλγίονα*. Ai. 668 *ἄρχοντές εἰσιν, ὥσθ᾽ ὑπεικτέον*. Eur. Hec. 404 *τοῖς κρατοῦσι μὴ μάχου*.

221 f. In furchtbarem Geschick sah ich mich zu Furchtbarem gezwungen . . . aber das hilft nichts; denn wie furchtbar mein Geschick auch ist, ich will diese *ἄται*, von denen du redetest (215), nicht hemmen.

225. *ὅφρα με βίος ἔχῃ*: Trotz des futurischen Sinnes steht der Konjunktiv ohne *ἄν*; vgl. Anhang § 145.

226. *τίνι*: „Da *ἀκούειν* hier die prägnante Bedeutung hat ‚hören und annehmbar finden', kann es auch die gleiche Konstruktion wie *δέχεσθαι* haben (*τινί τι*)." K. Von wem könnte ich ein „zuträgliches" Wort hören, d. h. ein Wort, welches mich von diesen *ἄται* befreite, meine Stimmung milderte — nämlich von wem, dessen Denken den richtigen Punkt träfe (*φρονοῦντι καίρια*). Wer mir zur Fügsamkeit rät, wie ihr Lieben, der trifft eben nicht den rechten Punkt, der ist *νήπιος* (145).

230. *τάδε γὰρ ἄλυτα κεκλήσεται*: „Wenn etwas unlösbar heißen darf, so ist es mein Geschick". K.

231 f. *ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι*: bezeichnender als der bloße Gen., vgl. 291. Ar. Ran. 1531 *ἐκ μεγάλων ἀχέων παυσαίμεθ᾽ ἂν οὕτως*. — *ἀνάριθμος θρήνων*: *ἀναρίθμοις θρήνοις ἐγκειμένη*. Vgl. *χρόνον ἠμερῶν ἀνήριθμον* Trach. 247.

233—250. *Chor: Wenigstens meine ich es gut mit dir. Elektra: Maßhalten forderst du von mir; gibt es denn für mich ein Maß des Leides? Ich bin es, die erfüllt, was die Sittlichkeit fordert. Bleibt der Tote ungerächt, so hört alle Gottesfurcht auf.*

233. *οὖν*: ja, wie du weißt.

μάτηρ ὡσεί τις πιστά,
μὴ τίκτειν σ᾽ ἄταν ἄταις. 235

ΗΛΕΚΤΡΑ

καὶ τί μέτρον κακότητος ἔφυ; φέρε,
πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;
ἐν τίνι τοῦτ᾽ ἔβλαστ᾽ ἀνθρώπων;
μήτ᾽ εἴην ἔντιμος τούτοις,
μήτ᾽, εἴ τῳ πρόσκειμαι χρηστῷ, 240
ξυνναίοιμ᾽ εὔκηλος, γονέων
ἐκτίμους ἴσχουσα πτέρυγας
ὀξυτόνων γόων.
εἰ γὰρ ὁ μὲν θανὼν γᾶ τε καὶ οὐδὲν ὢν
κείσεται τάλας, οἱ δὲ μὴ πάλιν 245
δώσουσ᾽ ἀντιφόνους δίκας,
ἔρροι τ᾽ ἂν αἰδὼς ἁπάντων τ᾽ εὐσέβεια θνατῶν. 250

235. Nach Analogie von *ἄλγος ἄλγει πρόσκειται* und ähnlichen Wendungen setzt Sophokles statt des gewöhnlichen *ἄταν ἐπ᾽ ἄταις* das gewähltere *ἄταν ἄταις*, wie auch sonst Dichter den Dativ mit anderem Kasus desselben Nomens ohne ein das Hinzukommen bezeichnendes Verbum verbinden; vgl. zu O. R. 175.

237. *ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν*: „nachlässig sein, wo es sich um die Toten handelt". K.

238. Bei wem unter den Menschen erwuchs dies, fand sich dies?

239 ff. Weder geehrt möge ich bei Menschen dieser Art sein noch — wenn (= so gewiß) ich etwas Gutes an mir habe — friedlich mit ihnen zusammenwohnen, indem ich die Schwingen . . hemme, so daß sie . . nicht ehren. — *εἴ τῳ πρόσκειμαι χρηστῷ*: Von Elektrens angeblicher Torheit sagt Chrysothemis 1040 *εἴρηκας ὀρθῶς ᾧ σὺ πρόσκεισαι κακῷ*, und an Chrysothemis denkt hier Elektra vielleicht.

242. *ἔκτιμος* (wie *ἔκδικος*, *ἔκνομος*) muß aktive Bedeutung haben (nicht ehrend; dazu der gen. obi. *γονέων*) und proleptisch stehen: *ὥστε ἐκτίμους γίγνεσθαι γονέων = ὥστε μηκέτι τιμᾶν τοὺς γονέας*.

244. Der Reim in der letzten Silbe beider Dochmien, die auch dem Sinne nach gesondert sind (*θανών : ὤν*), ist wohl beabsichtigt. — *γᾶ τε καὶ οὐδέν*: Erde zur Erde und sonst nichts, kein mächtig wirkender Geist.

246 f. . . und sie nicht zurückgeben (für das ihm geraubte Leben) eine Buße, die in einem Vergeltungstod besteht — dann gibt es keine Götter mehr, will sie wohl sagen, aber sie mildert den Gedanken: dann gibt es bei allen Sterblichen keine sittliche Scheu und keine Frömmigkeit mehr; wenn kein Gott mehr solche Tat rächt, werden sie jedes Frevels straflos sich erfrechen. *ἁπάντων θνατῶν* steht also *ἀπὸ κοινοῦ*; Anhang § 171. — *ἔρροι τ᾽ ἂν αἰδώς*: für *αἰδὼς τ᾽ ἂν ἔρροι* mit Ver-

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ Α.

ΧΟΡΟΣ

Ἐγὼ μέν, ὦ παῖ, καὶ τὸ σὸν σπεύδουσ' ἅμα
καὶ τοὐμὸν αὐτῆς ἦλθον· εἰ δὲ μὴ καλῶς
λέγω, σὺ νίκα· σοὶ γὰρ ἐψόμεσθ' ἅμα.

ΗΛΕΚΤΡΑ

αἰσχύνομαι μέν, ὦ γυναῖκες, εἰ δοκῶ
πολλοῖσι θρήνοις δυσφορεῖν ὑμῖν ἄγαν· 255
ἀλλ' ἡ βία γὰρ ταῦτ' ἀναγκάζει με δρᾶν,
σύγγνωτε. πῶς γάρ, ἥτις εὐγενὴς γυνή,
πατρῷ' ὁρῶσα πήματ', οὐ δρᾴη τάδ' ἄν;
ἀγὼ κατ' ἦμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην ἀεὶ
θάλλοντα μᾶλλον ἢ καταφθίνονθ' ὁρῶ. 260
ἧ πρῶτα μὲν τὰ μητρός, ἥ μ' ἐγείνατο,

stellung des *τέ*; vgl. Anhang § 170.

251—309. *Elektra rechtfertigt ihr Verhalten vor dem Chore, indem sie das frevelhafte Treiben des Mörderpaares schildert.*

251 f. Damit wird das Kommen des Chores nachträglich motiviert, aber ziemlich dürftig; lag es wirklich so sehr im Interesse des Chores, Elektra zur Mäßigung zu bestimmen? — Sein freundliches Einlenken wirkt nun bei Elektra mehr als vorher seine Mahnungen.

253. *σὺ νίκα*: *τὸ σὺ νίκα πάνυ ἀναγκαίως, ἵν' ἀφορμὴ γένηται μακρὰν ἐκτεῖναι ῥῆσιν τὴν Ἠλέκτραν, ἐν ᾗ πάντα τὰ καθ' ἑαυτὴν περιλήψεται.* schol.

254. Elektra gibt nicht zu, sich ihres Handelns zu schämen; sie schämt sich nur, daß ihre Freundinnen sie für maßlos halten.

255. *πολλοῖσι θρήνοις* kann zu *δοκῶ* gehören: „wegen der vielen Klagen". Vgl. Thuc. III 98, 5 *τοῖς πεπραγμένοις φοβούμενος τοὺς Ἀθηναίους.*

257. In einer adligen Familie ist der Geschlechtszusammenhang fester, weil älter; weil Elektra eine *εὐγενὴς γυνή* ist, kann sie die *πατρῷα πήματα* unmöglich ruhig mit ansehen. (Vgl. zu 129.) Diese *πατρῷα πήματα* sind einfach das Leid des Vaters, der vergebens auf Rache harrt und statt standesgemäßer Grabpflege gar Verhöhnung erfährt. Der Übermut des Mörderpaares wächst mit der Dauer seiner Straflosigkeit (259. 260).

259. *ἃ* bezieht sich nicht auf *τάδε*, sondern auf das entferntere *πήματα*.

260. *θάλλοντα*: *ἀνθοῦντα, αὐξανόμενα*, vgl. Phil. 259 *ἡ δ' ἐμὴ νόσος ἀεὶ τέθηλε κἀπὶ μεῖζον ἔρχεται.*

261. Es ist menschlich begreiflich, daß sie nun in der Aufzählung der *πήματα* sich, nicht den Vater als leidend anführt. — *τὰ μητρός*: nur ein umschreibender Ausdruck für *μήτηρ*, bei dem an die Summe der Handlungen gedacht sein mag, in denen Klytaimestrens Art sich auswirkt. — *ἥ μ' ἐγείνατο* hat denselben Sinn wie bei uns die Hinzufügung von leiblich. Vgl. 1411, Anhang § 210. — *τὰ μητρὸς*

ἔχθιστα συμβέβηκεν· εἶτα δώμασιν
ἐν τοῖς ἐμαυτῆς τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς
ξύνειμι, κἀκ τῶνδ' ἄρχομαι, κἀκ τῶνδέ μοι
λαβεῖν θ' ὁμοίως καὶ τὸ τητᾶσθαι πέλει. 265
ἔπειτα ποίας ἡμέρας δοκεῖς μ' ἄγειν,
ὅταν θρόνοις Αἴγισθον ἐνθακοῦντ' ἴδω
τοῖσιν πατρῴοις, εἰσίδω δ' ἐσθήματα
φοροῦντ' ἐκείνῳ ταὐτὰ καὶ παρεστίους
σπένδοντα λοιβάς, ἔνθ' ἐκεῖνον ὤλεσεν, 270
ἴδω δὲ τούτων τὴν τελευταίαν ὕβριν,
τὸν αὐτοέντην ἡμὶν ἐν κοίτῃ πατρὸς
ξὺν τῇ ταλαίνῃ μητρί, μητέρ' εἰ χρεὼν
ταύτην προσαυδᾶν τῷδε συγκοιμωμένην.

ἔχθιστα συμβέβηκε: συμβέβηκε τὴν μητέρα ἐχθίστην εἶναι.

263. Nur ein echtes Kind Agamemnons ist jetzt daheim, Elektra; darum gehört das Haus von Rechts wegen ihr; vgl. Eur. El. 1120 *φρονεῖ μέγ'· ἐν γὰρ τοῖς ἐμοῖς ναίει δόμοις* (Aigisthos).

265. Ob ich die Bedürfnisse des Alltags empfange oder ihrer verlustig gehe. — Der Artikel beim zweiten Infinitiv steht *ἀπὸ κοινοῦ*; vgl. Anhang § 171 VII.

267. *ὅταν . . ἴδω, εἰσίδω δέ, ἴδω δέ*: Anaphora mit Veränderung der Form, ohne daß eine Veränderung des Sinnes beabsichtigt wäre. — Anhang § 218 III

269. *ἐκείνῳ: τῷ (ἐμῷ) πατρί*, zu entnehmen aus *πατρῴοις*, wie Trach. 260 *ἔρχεται πόλιν τὴν Εὐρυτείαν· τόνδε* (den Eurytos) *γὰρ μεταίτιον ἔφασκε.* Vgl. Anhang § 16, 1. — Natürlich sind die ererbten Prunkgewänder gemeint, die Agamemnon nicht mit nach Ilion genommen hatte.

271. *τούτων* geht nicht allein auf die beiden *ὕβρεις*, die sie vorher schilderte, sondern auf alle *ὕβρεις*, die ihr Auge beleidigen; davon aber ist die, welche nun berichtet wird, die äußerste.

272. *αὐτοέντην: αὐθέντης*, was Sophokles zu *αὐτοέντης* auflöst, muß, da *συνέντης = συνεργός* ist (Hesych), den *αὐτουργός* bezeichnen, d. h. den, der einen Menschen mit eigener Hand erschlägt, wie *αὐτόχειρ* und *παλαιναῖος*. Für unser Gefühl ist es befremdlich, daß bei der Bezeichnung des Mörders dies so hervorgehoben wird, doch läßt es sich verstehen, daß in naiver Volksanschauung als Mörder im vollen Sinne nur der gilt, der mit eigener Hand dem Erschlagenen den Todesstreich gegeben hat. (Kretschmer, *Glotta* III 291 läßt *αὐθέντης* in der Bedeutung „Mörder" aus *αὐτοθέντης* [*θείνω*] durch dissimilatorischen Silbenschwund entstehen.)

273. *τὸ χρὴ ὄν* muß in der Sprache des Lebens zusammengerückt und in *τὸ χρεών* umgewandelt sein; dann wurde *χρεών*, ohne daß man an seinen Ursprung dachte, als Nomen mit hinzuzudenkendem *ἐστί*, also genau so wie *χρή* gebraucht.

ἦ δ' ὧδε τλήμων, ὥστε τῷ μιάστορι
ξύνεστ', Ἐρινὺν οὔτιν' ἐκφοβουμένη,
ἀλλ' ὥσπερ ἐγγελῶσα τοῖς ποιουμένοις,
εὑροῦσ' ἐκείνην ἡμέραν, ἐν ᾗ τότε
πατέρα τὸν ἀμὸν ἐκ δόλου κατέκτανεν,
ταύτῃ χοροὺς ἵστησι καὶ μηλοσφαγεῖ
θεοῖσιν ἔμμην' ἱερὰ τοῖς σωτηρίοις.
ἐγὼ δ' ὁρῶσα δύσμορος κατὰ στέγας
κλαίω, τέτηκα, κἀπικωκύω πατρὸς
τὴν δυστάλαιναν δαῖτ' ἐπωνομασμένην

275. *τλήμων* heißt meist in der Tragödie „leidend, unglücklich", aber das Stammwort *τλῆναι* wird ja auch gebraucht von dem, was einer über sich gewinnt, während er es nicht sollte (Aesch. Ag. 211); so kommt *τλήμων* zu der Bedeutung frech (Aesch. Cho. 372 *βροτῶν τλήμονι καὶ πανούργῳ χερί*). — *μιάστορι*: Der Mörder des Gatten überträgt durch seine physische Nähe das *μίασμα* des Mordes auf sein Weib.

277. *ὥσπερ ἐγγελῶσα τοῖς ποιουμένοις*: Gleichsam die (280 f. berichteten) heiligen Handlungen verhöhnend, weil sie sie nicht vollzieht aus Dankbarkeit gegen die Götter, sondern zur Kränkung des Toten.

278. *εὑροῦσα*: „Das hat sie nicht von Anfang an getan, sondern erst, als ihr Gewissen sich verhärtete. Der Tag war dem Gedächtnis entschwunden, und mit Mühe muß sie ihn zuvor berechnen, da sie keinen Kalender hat." K. — Deinias in seiner Zusammenfassung argivischer Chroniken (schol.) gab den 13. Gamelion als Todestag Agamemnons an (den Unglückstag des Hochzeitsmonats); an diesem Tage mochte in Argos die Gedenkfeier des Todestages für Agamemnon begangen werden.

279. *ἀμός* ist eine dorische Form für *ἡμέτερος*, findet sich aber in der Tragödie für *ἐμός* (Cho. 416), vielleicht beruhend auf einem Mißverständnis dialektischer Texte, in denen *ἐμός* zu passen schien, aber *ἡμέτερος* gemeint war.

280. *μηλοσφαγεῖ ἱερά*: sie schlachtet Kleinvieh und bringt dadurch Opfer dar.

281. *ἔμμην' ἱερά*: Derartige Monatsfeiern sind im Altertum häufig für Götter und für Menschen, die zu Göttern erhoben sind (W. Schmidt, *Geburtstag im Altertum* 14 ff.)

282. *δύσμορος*: ohne Artikel wie Phil. 949 *νῦν δ' ἠπάτημαι δύσμορος*. O. C. 347 *ἀεὶ μεθ' ἡμῶν δύσμορος πλανωμένη*. Trach. 1005 *ἐᾶτέ με δύσμορον εὐνᾶσθαι*, u. ä. — *κατὰ στέγας*: im stillen Gemach, während draußen festliche Lust herrscht.

284. Verb. *τὴν δυστάλαιναν δαῖτα τὴν πατρὸς ἐπωνομασμένην*, d. h. *τὴν ἐπωνυμίαν ἔχουσαν πατρός*, wie Eur. Herc. 1329 *τεμένη ἐπωνομασμένα σέθεν*. Höhnische Bezeichnung *δαὶς Ἀγαμεμνόνειος*, da es eigentlich der Mordtag heißen sollte, wo Agamemnon zu den *δεῖπνα ἄρρητα* (203) geladen und tückisch erschlagen war. Sprichwörtlich sagte man *δαὶς Ἀγαμεμνόνειος ἐπὶ τῶν*

αὐτὴ πρὸς αὑτήν· οὐδὲ γὰρ κλαῦσαι πάρα
τοσόνδ', ὅσον μοι θυμὸς ἡδονὴν φέρει.
αὕτη γὰρ ἡ λόγοισι γενναία γυνὴ
φωνοῦσα τοιάδ' ἐξονειδίζει κακά·
ὦ δύσθεον μίσημα, σοὶ μόνῃ πατὴρ
τέθνηκεν, ἄλλος δ' οὔτις ἐν πένθει βροτῶν;
κακῶς ὄλοιο, μηδέ σ' ἐκ γόων ποτὲ
τῶν νῦν ἀπαλλάξειαν οἱ κάτω θεοί.
τάδ' ἐξυβρίζει, πλὴν ὅταν κλύῃ τινὸς
ἥξοντ' Ὀρέστην· τηνικαῦτα δ' ἐμμανὴς
βοᾷ παραστᾶσ'· οὐ σύ μοι τῶνδ' αἰτία;
οὐ σὸν τόδ' ἐστὶ τοὔργον, ἥτις ἐκ χερῶν
κλέψασ' Ὀρέστην τῶν ἐμῶν ὑπεξέθου;
ἀλλ' ἴσθι τοι τείσουσά γ' ἀξίαν δίκην.
τοιαῦθ' ὑλακτεῖ· σὺν δ' ἐποτρύνει πέλας

ἐπ' ὀλέθρῳ εὐωχουμένων (Eust. Od. p. 1507, 62).

285. *αὐτὴ πρὸς αὑτήν*: allein mit mir allein. Wenn das Reflexivpronomen der dritten Person für das der ersten gebraucht wird (Anhang § 78), so liegt darin ein Rest des ursprünglichen Sprachgebrauchs, nach dem der Stamm des Reflexivpronomens sich auf alle drei Personen bezog.

286. *ὅσον μοι θυμὸς ἡδονὴν φέρει*: ihr Gemüt bringt, verursacht ihr die Lust an der Klage, erregt in ihr das Verlangen danach.

287. *ἡ λόγοισι γενναία γυνή*: So hatte sich Klytaimestra Aesch. Ag. 591 wegen ihrer Anhänglichkeit an ihren Gatten genannt: *τοιόσδ' ὁ κόμπος τῆς ἀληθείας γέμων, οὐκ αἰσχρὸς ὡς γυναικὶ γενναίᾳ λαχεῖν*; dieselbe Frau macht der Tochter die Anhänglichkeit an den Vater zum Vorwurf. (Parmentier, *Mélanges Weil* 339).

288. *φωνοῦσα* 'ist ein ganz tonloser Zusatz wie in *φωνήσας ἔπος ηὔδα* u. dgl.' K. Anhang § 207.

289. *μίσημα* in konkretem Sinne; vgl. Anhang § 235 f. Alles Persönliche ist ausgelöscht; sie ist nur noch „das Gehaßte". — *σοὶ μόνῃ πατὴρ τέθνηκεν, ἄλλος δ' οὔτις ἐν πένθει βροτῶν*: 'Es liegt eine Kritik des Chores darin, daß sie der Mutter denselben Gedanken in den Mund legt, mit dem die Frauen sie hatten trösten wollen (153) *οὕτοι σοι μούνᾳ, τέκνον, ἄχος ἐφάνη βροτῶν*.' K. — *τέθνηκεν: οὐκ ἀνῃρέθη φησίν, ἀλλὰ τέθνηκεν, τῷ προσχήματι τῆς λέξεως παραλογιζομένη τὴν παρανομίαν.* (schol.)

291. *ἐκ γόων*: Vgl. zu 231.

292. *οἱ κάτω θεοί*: indem sie deinen Beschwörungen (110) Gehör geben.

293. *πλήν*: Dann steigert sich die *ὕβρις* zu einer *ἐμμανὴς βοή*.

299. *σὺν δ' ἐποτρύνει*: Klytaimestra steht in fassungslosem Zorne vor Elektren und „bellt sie an"; Aigisthos steht neben

ὁ κλεινὸς αὐτῇ ταὐτὰ νυμφίος παρών,
ὁ πάντ᾽ ἄναλκις οὗτος, ἡ πᾶσα βλάβη,
ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιούμενος.
ἐγὼ δ᾽ Ὀρέστην τῶνδε προσμένουσ᾽ ἀεὶ
παυστῆρ᾽ ἐφήξειν ἡ τάλαιν᾽ ἀπόλλυμαι.
μέλλων γὰρ ἀεὶ δρᾶν τι τὰς οὔσας τέ μου
καὶ τὰς ἀπούσας ἐλπίδας διέφθορεν.
ἐν οὖν τοιούτοις οὔτε σωφρονεῖν, φίλαι,
οὔτ᾽ εὐσεβεῖν πάρεστιν· ἀλλ᾽ ἔν τοι κακοῖς
πολλὴ ἐστ᾽ ἀνάγκη κἀπιτηδεύειν κακά.

ΧΟΡΟΣ

φέρ᾽ εἰπέ, πότερον ὄντος Αἰγίσθου πέλας
λέγεις τάδ᾽ ἡμῖν ἢ βεβῶτος ἐκ δόμων;

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἦ κάρτα μὴ δόκει μ᾽ ἄν, εἴπερ ἦν πέλας,

seiner Frau und hetzt. — Tmesis liegt nicht vor (*οὐ γὰρ ἐποτρύνει ἡ Κλυταιμήστρα*), sondern *σύν* heißt zugleich, während sie redet. *ἐποτρύνειν τινί τι* wie *O* 258 *ἵππευσιν ἐπότρυνον . . . ἐλαυνέμεν ὠκέας ἵππους.*

301. *πάντα* als steigernder Zusatz, Anhang § 62 I. — *ἄναλκις*: nach *γ* 310 *μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάλκιδος Αἰγίσθοιο.* — *ἡ πᾶσα βλάβη*: die lautere Schädigung; er ist nichts als Schädigung. Vgl. 784, Anhang § 234.

302. Aigisthos hat nur einmal in seinem Leben gekämpft, als er Agamemnon erschlug, und da war er im Bunde mit einem Weibe; das wird durch den Plural und das Partizip des Präsens gehässig verallgemeinert.

305 f. Man darf nicht die *οὖσαι ἐλπίδες* von den Hoffnungen verstehen, welche Elektra auf sich selbst setzte oder auf die zunächst beabsichtigte Rache, die *ἀποῦσαι* von denen, die sich an Orest knüpften oder sich auf das weitere Schicksal Elektrens bezogen; auch ist nicht gemeint, Elektra hoffe weder jetzt noch für die Zukunft; sondern die Formel besagt nur alle meine Hoffnungen insgesamt (Polare Ausdrucksweise).

308. Wenn Agamemnon nicht gerächt wird, *ἔρροι τ᾽ ἂν αἰδὼς ἁπάντων τ᾽ εὐσέβεια θνατῶν*; solche Drohung ist nicht *εὐσεβές*, und so hatte sich Elektra gewiß öfter dem Chore gegenüber geäußert.

308 f. In dem Bösen, das einem angetan wird, liegt der Zwang, sich gleichfalls (*κἀπιτηδεύειν = καὶ αὐτὸν ἐπιτηδεύειν*) böser Dinge zu befleißigen, sofern die Unbill zur Unbill drängt.

310—327. *Nachdem der Chor erfahren hat, dass Aigisthos nicht daheim ist, erkundigt er sich nach Orest. Das Gespräch wird durch Chrysothemis' Erscheinen unterbrochen.*

310. Dasjenige, wonach gefragt wird, liegt in der Partizipialkonstruktion *ὄντος Αἰγίσθου πέλας ἢ βεβῶτος ἐκ δόμων.*

312. *ἦ κάρτα*: Logisch ungenau, aber deutlich genug be-

θυραῖον οἰχνεῖν· νῦν δ' ἀγροῖσι τυγχάνει.

ΧΟΡΟΣ

ἦ δᾶν ἐγὼ θαρσοῦσα μᾶλλον ἐς λόγους
τοὺς σοὺς ἱκοίμην, εἴπερ ὧδε ταῦτ' ἔχει. 315

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὡς νῦν ἀπόντος ἱστόρει, τί σοι φίλον.

ΧΟΡΟΣ

καὶ δή σ' ἐρωτῶ. τοῦ κασιγνήτου τί φῄς,
ἥξοντος ἢ μέλλοντος; εἰδέναι θέλω.

ΗΛΕΚΤΡΑ

φησίν γε, φάσκων δ' οὐδὲν ὧν λέγει ποιεῖ.

ΧΟΡΟΣ

φιλεῖ γὰρ ὀκνεῖν πρᾶγμ' ἀνὴρ πράσσων μέγα. 320

ΗΛΕΚΤΡΑ

καὶ μὴν ἔγωγ' ἔσωσ' ἐκεῖνον οὐχ ὅκνῳ.

ΧΟΡΟΣ

θάρσει· πέφυκεν ἐσθλός, ὥστ' ἀρκεῖν φίλοις.

jaht sie das *βεβῶτος ἐκ δόμων*. — *Δαιμονίως ὑπονόμηται τοῦτο πρὸς τὴν χείρωσιν Κλυταιμήστρας.* schol. Je selbstverständlicher die Mitteilung klingt, um so weniger denkt der Hörer daran, was der Dichter mit dieser Entfernung Aegisths bezweckt.

313. *θύραζε* hinaus! danach *θύρασι* draußen und hierzu das Adjektiv *θυραῖος*, das Sophokles um des Metrums willen hier zweiendig gebraucht hat, dreiendig 518. — *ἀγροῖσι* auf die Frage wo? Anhang § 50. — *τυγχάνει* ohne *ὤν*, zu 46.

314. *ἦ δᾶν = ἦ δὴ ἄν*; vgl. Usener, *Kl. Schrr.* I 242 ff. *ἦ δή* ist ebenso gebraucht Aesch. Cho. 723 *ἦ δὴ κλύων ἐκεῖνος εὐφρανεῖ νόον, εὖτ' ἂν πύθηται μῦθον.* Der Chor nimmt Elektrens *ἦ* in 312 freudig auf.

316. Das Natürlichste ist es wohl, wenn Elektra nicht sagt 'Frage! Was wünschst du?', sondern 'Frage, was du wünschst!', d. h. wenn *τί* für das unbestimmte Relativum *ὅ τι* steht. Dieser Gebrauch ist im älteren Attisch selten, häufiger in alexandrinischer Zeit, außerdem erscheint er im Böotischen und im Thessalischen. Vgl. Eur. fr. 773, 2 *αἰτοῦ τί χρῄζεις, ἔν*. Brugmann, *Gr. Gramm.* § 644, Cauer, *Grammatica militans*[3] 156.

317. *τοῦ κασιγνήτου*: Genetiv, um den Gegenstand anzugeben, von dem man etwas sagt, hört; s. Anhang § 37.

318. Über den Gleichklang der gegensätzlichen Wortverbindung *ἥξοντος ἢ μέλλοντος* vgl. Anhang § 243 I.

319. *ποιεῖ*: das *ι* ist konsonantiert und deshalb die erste Silbe kurz.

321. Unwillig gesprochen: *καὶ μὴν ἔγωγε οὐκ ὤκνησα σώζουσα ἐκεῖνον*, und das war doch auch ein *μέγα πρᾶγμα*.

322. *ἀρκεῖν, ἐπαρκεῖν, βοηθεῖν*, wie O. C. 262.

ΗΛΕΚΤΡΑ

πέποιθ', ἐπεὶ τἂν οὐ μακρὰν ἔζων ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ

μὴ νῦν ἔτ' εἴπῃς μηδέν· ὡς δόμων ὁρῶ
τὴν σὴν δμαιμον, ἐκ πατρὸς ταὐτοῦ φύσιν, 325
Χρυσόθεμιν, ἔκ τε μητρός, ἐντάφια χεροῖν
φέρουσαν, οἷα τοῖς κάτω νομίζεται.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

τίν' αὖ σὺ τήνδε πρὸς θυρῶνος ἐξόδοις
ἐλθοῦσα φωνεῖς, ὦ κασιγνήτη, φάτιν,
κοὐδ' ἐν χρόνῳ μακρῷ διδαχθῆναι θέλεις 330
θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι κενά.
καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα κἀμαυτήν, ὅτι

323. Denn wahrlich, ich würde sonst nicht mehr lange leben. Ein *ἔτι* hinzuzufügen ist nicht nötig; vgl. O. C. 1365 *εἰ δ' ἐξέφυσα τάσδε μὴ 'μαυτῷ τροφούς τὰς παῖδας, ἦ τἂν οὐκ ἂν ἦ, τὸ σὸν μέρος.* (Vahlen, *Opp. acadd.* II 163ff.).

324f. 'Dazwischen ist Chrysothemis auf die Bühne getreten: sie soll das Gespräch nicht hören; so bricht der Chor ab und benutzt das zugleich zu der scenisch notwendigen Anmeldung der Schwester'. K. — *δόμων*: vom Hause her; vgl. 1139, Anhang § 41 I.

325. *φύσιν*: Akkusativ des Bezuges zu einem zu ergänzenden *οὖσαν*.

326. *ἔκ τε μητρός*: wohl nicht ohne Absicht so gestellt: sie stammt von demselben Vater — und von derselben Mutter; sonst würde sie sich zu Klytaimestra nicht so stellen, wie sie es tut. — *ἐντάφια, οἷα τοῖς κάτω νομίζεται*: Das kann der Chor den Gaben ansehen, vielleicht, weil Chrysothemis eine große Kanne mit der Trankspende in der einen Hand hält. Auch einen Myrtenzweig wird sie wohl tragen. (Eur. El. 324.)

328—371. *Chrysothemis macht ihrer Schwester Vorhaltungen wegen ihres vergeblichen Widerstands gegen die Machthaber; sie rechtfertigt ihr Verhalten und greift das der Schwester an.*

328. *αὖ*: Die Wohlweise hat Elektren ja schon so oft ermahnt, nicht durch solche Reden in der Öffentlichkeit Anstoß zu geben.

329. *ἐλθοῦσα* ist befremdlich, da jeder es mit *πρὸς θυρῶνος ἐξόδοις* verbinden wird, was doch nicht möglich ist.

331. 'dem törichten Zorn zwecklos den Willen zu tun', indem du ihn in Worten sich äußern läßt statt ihn zu unterdrücken; vgl. Theogn. 1223f. *οὐδέν, Κύρν', ὀργῆς ἀδικώτερον, ἢ τὸν ἔχοντα πημαίνει, θυμῷ δειλὰ χαριζομένη.*

332 und 338. *καίτοι*: Zweimal sieht sie sich genötigt, ihre Rede einzuschränken, wie das die Weise innerlich unsicherer Naturen ist, die mit immerhin und allerdings operieren.

332. *τοσοῦτον οἶδα ὅτι καὶ ἐγὼ*

ἀλγῶ ἐπὶ τοῖς παροῦσιν· ὥστ᾽ ἄν, εἰ σθένος
λάβοιμι, δηλώσαιμ᾽ ἄν, οἷ᾽ αὐτοῖς φρονῶ.
νῦν δ᾽ ἐν κακοῖς μοι πλεῖν ὑφειμένῃ δοκεῖ,
καὶ μὴ δοκεῖν μὲν δρᾶν τι, πημαίνειν δὲ μή.
τοιαῦτα δ᾽ ἄλλα καὶ σὲ βούλομαι ποιεῖν.
καίτοι τὸ μὲν δίκαιον οὐχ ᾗ᾽γὼ λέγω,
ἀλλ᾽ ᾗ σὺ κρίνεις· εἰ δ᾽ ἐλευθέραν με δεῖ
ζῆν, τῶν κρατούντων ἐστὶ πάντ᾽ ἀκουστέα.

ΗΛΕΚΤΡΑ

δεινόν γέ σ᾽ οὖσαν πατρός, οὗ σὺ παῖς ἔφυς,

αὐτὴ ἀλγῶ. freilich, so viel (Ai. 441 *καίτοι τοσοῦτόν γ᾽ ἐξεπίστασθαι δοκῶ*) weiß ich gewiß, daß auch ich unsere Lage schmerzlich empfinde. *B* 409 *ἤδεε γὰρ κατὰ θυμὸν ἀδελφεὸν ὡς ἐπονεῖτο.* Unten 520 *πρὸς πολλούς με δὴ ἐξεῖπας, ὡς τραχεῖα καὶ πέρα δίκης ἄρχω.* Ähnlich 552 f. 1101.

334. *αὐτοῖς*: sie (d. h. die der Seele des Dichters vorschwebende, nicht die durch den maskierten Schauspieler dargestellte Chrysothemis) wirft einen scheuen Blick nach dem Hause.

335. *ὑφειμένῃ*: sc. *τὰ ἱστία*, mit herabgelassenen Segeln.

336. 'Ich will nicht gleich dir den Schein erregen, als führte ich etwas im Schilde, ohne doch wirklich schaden zu können.' Chrysothemis wirft Elektren vor: *σὺ δοκεῖς μὲν δρᾶν τι, πημαίνεις δ᾽ οὔ.* Die Stellung der Negation *πημαίνειν δὲ μή*, wie 905 *δυσφημῶ μὲν οὔ.*

337. *τοιαῦτα ἄλλα*: anderes derartiges = gleichfalls derartiges; vgl. Plat. Gorg. 481e *ἔν τε τῇ ἐκκλησίᾳ ἐάν τι σοῦ λέγοντος ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων μὴ φῇ οὕτως ἔχειν, μεταβαλλόμενος λέγεις, ἃ ἐκεῖνος βούλεται, καὶ πρὸς τὸν Πυριλάμπους νεανίαν τὸν καλὸν τοῦτον τοιαῦτα ἕτερα πέπονθας.* (Vahlen, *Opp. acadd.* I 7.)

338 f. Chrysothemis gibt zu, das Recht sei nicht wie sie rede, in ihren eben geäußerten Verhaltungsmaßregeln der Klugheit, sondern wie Elektra urteile, auf seiten Elektrens, die das Recht wohl erkannt habe.

339. *δεῖ*: darin versteckt sich ein Grund: es ist doch Pflicht, daß der Mensch sich seine Freiheit wahre, nicht sich zum Sklaven herabdrücken lasse.

341. Du gehörst dem Vater an, als dessen Kind du geboren wurdest, nicht der Mutter. Das ist die Anschauung, welche Apollon Aesch. Eum. 648 ff. vertritt: *οὐκ ἔστι μήτηρ ἡ κεκλημένου τέκνου τοκεύς, τροφὸς δὲ κύματος νεοσπόρου· τίκτει δ᾽ ὁ θρῴσκων, ἢ δ᾽ ἄπερ ξένῳ ξένη ἔσωσεν ἔρνος, οἷσι μὴ βλάψῃ θεός* und Orest Eur. Or. 552 gegenüber Tyndareos: *πατὴρ μὲν ἐφύτευσέν με, σὴ δ᾽ ἔτικτε παῖς, τὸ σπέρμ᾽ ἄρουρα παραλαβοῦσ᾽ ἄλλου πάρα· ἄνευ δὲ πατρὸς τέκνον οὐκ εἴη ποτ᾽ ἄν.* Der älteste wissenschaftliche Vertreter dieser Lehre, den wir kennen, ist Anaxagoras (A 107 D.): *γίνεσθαι ἐκ τοῦ ἄρρενος τὸ σπέρμα, τὸ δὲ θῆλυ παρέχειν τὸν τόπον.*

κείνου λελῆσθαι, τῆς δὲ τικτούσης μέλειν.
ἅπαντα γάρ σοι τἀμὰ νουθετήματα
κείνης διδακτά, κοὐδὲν ἐκ σαυτῆς λέγεις.
ἔπειθ' ἑλοῦ γε θάτερ', ἢ φρονεῖν κακῶς
ἢ τῶν φίλων φρονοῦσα μὴ μνήμην ἔχειν·
ἥτις λέγεις μὲν ἀρτίως, ὡς, εἰ λάβοις
σθένος, τὸ τούτων μῖσος ἐκδείξειας ἄν,
ἐμοῦ δὲ πατρὶ πάντα τιμωρουμένης
οὔτε ξυνέρδεις τήν τε δρῶσαν ἐκτρέπεις.
οὐ ταῦτα πρὸς κακοῖσι δειλίαν ἔχει;

342. Dem *τίκτει* der Eumeniden-, dem *ἔτικτε* der Orest-Stelle entspricht das part. praes. *τίκτουσα*. — *μέλειν*: persönlich gebraucht im Sinne von *φροντίζειν*, wie Aesch. Ag. 356 *θεοὺς βροτῶν μέλειν*. Eur. Herc. 772 *θεοὶ τῶν ἀδίκων μέλουσι καὶ τῶν ὁσίων*.

343. *τἀμὰ νουθετήματα*: *τἀμά* vertritt einen genetivus obiectivus; vgl. Anhang § 30, 3.

344. *κείνης διδακτά*: *διδάσκομαί τινος* in Angleichung an *μανθάνω τινός* gebildet wie Trach. 934 *ἐκδιδαχθεὶς τῶν κατ' οἶκον*. Anhang § 23.

345f. *ἔπειτα*: Demnach, da du bisher nur nachgesprochen hast, was die Mutter dir vorsprach, fasse wenigstens (*γέ*) endlich einen eigenen Entschluß. — *ἑλοῦ γε κτλ.*: Wähle eins von beiden, entweder töricht zu sein (falls du dich als blindes Werkzeug der Mörder gebrauchen läßt), oder bei gesundem Verstand (falls du um deines Vorteils willen es mit den Mördern hältst) deine Teuren zu vergessen.

349. *πατρὶ τιμωρουμένης*: das Medium mit dem Dativ auch 399. — *πάντα*: Akk. der Beziehung (Anhang § 62 I 1), indem mein ganzes Wesen ihnen ein Vorwurf ist.

350. *τήν τε δρῶσαν ἐκτρέπεις*: Hierauf liegt der Ton. Du behauptest, wenn du die Kraft hättest, würdest du ihnen deinen Haß schon zeigen. Aber du hältst mich gar ab, ihnen den meinen zu zeigen, und doch würde gar keine Kraft dazu gehören, mich gewähren zu lassen.

351. *δειλία* hat hier einfach seine Grundbedeutung 'Feigheit'. Chrysothemis hatte behauptet, daß sie den Verhältnissen Rechnung tragen müsse; aber sie tut ja mehr als das, sie stellt sich auf die Seite der Mörder, indem sie Elektren wehrt, gegen sie aufzutreten; das ist Feigheit. — *πρὸς κακοῖσι*: Fügt nicht solch ein Verfahren zu dem Unglück, das uns drückt (Chrysothemis hatte 335 die *κακά* als Motiv ihres Verhaltens angeführt), noch Feigheit hinzu? Vgl. Trach. 330 *πρὸς κακοῖς τοῖς οὖσι λύπην*. Eur. Heracl. 17 *πρὸς τοῖς γὰρ ἄλλοις καὶ τόδ' Εὐρυσθεὺς κακοῖς ὕβρισμ' ἐς ἡμᾶς ἠξίωσεν ὑβρίσαι*. Die unfreiwilligen *κακά* der Kinder Agamemnons steigert Chrysothemis nach Elektrens Meinung noch durch persönliche Feigheit. Andere verstehen *κακά* von schlechter Gesinnung; dann wäre *κακῷ* notwendig. Vgl. Thuc. II 15 2 *Θησεὺς γενόμενος μετὰ τοῦ*

ἐπεὶ δίδαξον — ἦ μάθ᾽ ἐξ ἐμοῦ — τί μοι
κέρδος γένοιτ᾽ ἂν τῶνδε ληξάσῃ γόων.
οὐ ζῶ; κακῶς μέν, οἶδ᾽, ἐπαρκούντως δ᾽ ἐμοί.
λυπῶ δὲ τούτους, ὥστε τῷ τεθνηκότι
τιμὰς προσάπτειν, εἴ τις ἔστ᾽ ἐκεῖ χάρις.
σὺ δ᾽ ἡμὶν ἡ μισοῦσα μισεῖς μὲν λόγῳ,
ἔργῳ δὲ τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς ξύνει.
ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ ἄν ποτ᾽ οὐδ᾽ εἴ μοι τὰ σὰ
μέλλοι τις οἴσειν δῶρ᾽, ἐφ᾽ οἷσι νῦν χλιδᾷς,
τούτοις ὑπεικάθοιμι· σοὶ δὲ πλουσία
τράπεζα κείσθω καὶ περιρρείτω βίος.
ἐμοὶ γὰρ ἔστω τοὐμὲ μὴ λυπεῖν μόνον

ξυνετοῦ καὶ δυνατός. Plat. Criton p. 46 A ταῦτ᾽ οὖν ὅρα μὴ ἅμα τῷ κακῷ καὶ αἰσχρὰ ᾖ. Herodian. 1 6, 5 τὸν πόλεμον ἀτελῆ καταλιπεῖν μετὰ τοῦ ἀπρεποῦς καὶ ἐπισφαλές. Mit δειλίαν ἔχει vgl. Eur. fr. 1033, 2 τὸ σκαιὸν εἶναι ἀμουσίαν ἔχει.

352. ἐπεί: Nach strenger Logik müßte hier der Gedanke vorausgehen: Und mit Unrecht dünkst du dich die klügere zu sein; die sonst ähnlichen Stellen O. R. 390 und O. C. 969 entsprechen dieser Forderung auch.

356. τιμὰς προσάπτειν: wie etwa einem Götterbilde zur Ehrung der Gottheit ein neues Kleid. — Die Ehre des Toten fordert die Rache; ein Anfang dazu ist die Kränkung derer, die ihn gemordet haben. — ἐκεῖ: drüben, im Jenseits. Vgl. Anhang § 247, 6. — εἴ τις ἔστ᾽ ἐκεῖ χάρις: εἴ τι ἔστι χαρίζεσθαι τοῖς ἐκεῖ; denn auch die Vorstellung besteht ja, daß die Toten wie allem Leid so aller Freude entrückt sind.

357. ἡμίν: ethischer Dativ zu beiden Verben der folgenden Antithese. Der Plural soll andeuten, daß Chrysothemis dies alles so gut wie Elektra bezeugen kann. — ἡ μισοῦσα, hier im Sinne von ἡ μισεῖν φάσκουσα (wie oben 171 ἀεὶ ποθεῖ = ἀεί φησι ποθεῖν), da Elektra an der Wahrhaftigkeit der Schwester zweifelt.

358. ξύνει: du hältst es mit ihnen, *ab eorum partibus stas.*

360. δῶρα: Auszeichnungen, vornehmlich wohl der Schmuck, auf den Elektra deutet.

361. τούτοις: τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρός.

362. περιρρείτω βίος: Er soll des Guten so voll sein, daß es überläuft und ringsherum abfließt, dasselbe Bild, das in *circumfluere, abundare, redundare* hervortritt.

363. λυπῶ δὲ τούτους hat sie 355 gesagt; sich selber würde sie wehe tun, wenn sie den Verhaßten Zugeständnisse machte, sich ihnen fügte. Das soll, wie sie übertreibend sagt, ihre einzige Speise sein, während Chrysothemis im Überflusse lebt. schol.: τοῦτο μόνον ἐμὲ βοσκέτω, τὸ μὴ λυπεῖν ἐμὲ αὐτήν, εἰ τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς πείθεσθαι ἀναγκασθήσομαι. — Über das einfache Personalpronomen statt des reflexiven

βόσκημα· τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν,
οὐδ' ἂν σὺ σώφρων γ' οὖσα. νῦν δ' ἐξὸν πατρὸς 365
πάντων ἀρίστου παῖδα κεκλῆσθαι, καλοῦ
τῆς μητρός. οὕτω γὰρ φανῇ πλείστοις κακή,
θανόντα πατέρα καὶ φίλους προδοῦσα σούς.

ΧΟΡΟΣ

μηδὲν πρὸς ὀργήν, πρὸς θεῶν· ὡς τοῖς λόγοις
ἔνεστιν ἀμφοῖν κέρδος, εἰ σὺ μὲν μάθοις 370
τοῖς τῆσδε χρῆσθαι, τοῖς δὲ σοῖς αὕτη πάλιν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἐγὼ μέν, ὦ γυναῖκες, ἠθάς εἰμί πως

vgl. Anhang § 77. — Man hat gesagt, dieser Gedanke wäre unklar ausgedrückt. Aber Sophokles schrieb für die Aufführung; denken wir uns das *λυπῶ δὲ τούτους* mit stärkster höhnischer Befriedigung, *τούμὲ μὴ λυπεῖν* so gesprochen, daß *ἐμέ* und *μή* beides stark betont, *μή* mit *λυπεῖν* eng verbunden wird, so wird die Beziehung des zweiten *λυπεῖν* auf das erste niemand unklar sein. — Mit stärkster Hyperbel sagt sie, daß dieses *τούμὲ μὴ λυπεῖν* ihre einzige Speise sein solle; an einen bildlichen Gebrauch von *βόσκημα* wie Aesch. Cho. 26 *δι' αἰῶνος δ' ἐνγμοῖσι βόσκεται κέαρ* ist nicht zu denken.

365. *οὐδ' ἂν σύ*: sc. *ἥρας*. Anhang § 115.

366 f. *καλοῦ τῆς μητρός*: 'Da nur die unehelichen Hetärenkinder in Athen sich nach der Mutter nennen, weil sie keinen Vater haben, so ist dies ein schwerer Vorwurf.' K. Vgl. Eur. El. 933 *κἀκείνους στυγῶ τοὺς παῖδας, ὅστις τοῦ μὲν ἄρσενος πατρὸς οὐκ ὠνόμασται, τῆς δὲ μητρὸς ἐν πόλει.* Soph. fr. 139 *οὗτοι χρὴ . . μητρὸς καλεῖσθαι παῖδα, τοῦ πατρὸς παρόν.* — *Tochter meiner Mutter* redet bei Hofmannsthal Elektra ihre Schwester an (S. 13).

369. *πρὸς ὀργήν*: *πρός* c. acc. eigentlich in der Richtung nach, dann verblaßt zu einer Präposition, die ein Adverbiale der Art und Weise einleitet; vgl. Anhang § 72, 2. — *μηδὲν πρὸς ὀργήν*: sc. *εἴπῃς*; vgl. Ant. 577 *μὴ τριβὰς ἔτι*, sonst *μή μοι πρόφασιν, μή μοι μύθους* u. dgl.

370 f. Objektiv liegt ein *κέρδος* in euer beider Reden; subjektiv würde jede von beiden dies *κέρδος* davontragen, wenn . . *σὺ μέν* ist natürlich Elektra, mit *τῆσδε* und *αὕτη* Chrysothemis gemeint. Vgl. 981, Anhang § 218 I.

372—403. *Chrysothemis berichtet, dass Aigisthos und Klytaimestra Elektren in einem unterirdischen Gefängnis einschliessen wollen, sieht aber mit Erstaunen, dass dies ihre Schwester nicht erschreckt.*

372. Solche Zwischenreden des Chores verhallen sonst meist wie ungehört; hier greift Chrysothemis die halbe Zustimmung begierig auf, um zu erklären, daß sie (Anhang § 156 II) Elektra gar nichts übel nimmt, und dabei ihren stärksten Trumpf auszuspielen, durch den sie, wie sie meint, das Spiel gewinnen muß.

τῶν τῆσδε μύθων· οὐδ' ἂν ἐμνήσθην ποτέ,
εἰ μὴ κακὸν μέγιστον εἰς αὐτὴν ἰὸν
ἤκουσ', ὃ ταύτην τῶν μακρῶν σχήσει γόων.

ΗΛΕΚΤΡΑ

φέρ' εἰπὲ δὴ τὸ δεινόν· εἰ γὰρ τῶνδέ μοι
μεῖζόν τι λέξεις, οὐκ ἂν ἀντείποιμ' ἔτι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἀλλ' ἐξερῶ σοι πᾶν, ὅσον κάτοιδ' ἐγώ.
μέλλουσι γάρ σ', εἰ τῶνδε μὴ λήξεις γόων,
ἐνταῦθα πέμψειν, ἔνθα μήποθ' ἡλίου
φέγγος προσόψει, ζῶσα δ' ἐν κατηρεφεῖ
στέγῃ χθονὸς τῆσδ' ἐκτὸς ὑμνήσεις κακά.
πρὸς ταῦτα φράζου, καί με μή ποθ' ὕστερον
παθοῦσα μέμψῃ· νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἦ ταῦτα δή με καὶ βεβούλευνται ποιεῖν;

375. An langen Klagen kann sie das angedrohte Gefängnis nicht hindern; deshalb hat man *μακρός* im Sinne von weithallend, laut gefaßt. Aber man sagt wohl *μακρὰ βοᾶν*, doch nicht *μακρὰ βοή*. — *σχήσει*: *παύσει*.

376. *τὸ δεινόν*: denn ein *δεινόν* hast du ja durch deine Worte klärlich angedeutet.

380. *μήποτε*: der Relativsatz hat finalen Sinn. Vgl. 436, Anhang § 159 III 1.

381 f. *κατηρεφὴς στέγη* ist ein bedachtes Haus, kein Gefängnis. Nehmen wir an, daß Aigisthos und Klytaimestra Elektren das gleiche Schicksal zudenken wie Kreon Antigonen, d. h. Einschließung in ein Grabgewölbe wie das „Schatzhaus des Atreus" (Einl. z. Antig. 32), so haben wir die Wahl zwischen *κατηρεφὴς τύμβος* (Ant. 885) und *κατασκαφὴς στέγη* (ib. 891). Die Entscheidung für *κατασκαφὴς στέγη* gibt, wie es scheint, Seneca Ag. 997 ff. (der in V. 996 auf El. 1007 f. Bezug nimmt): *Abripite, famuli, monstrum et avectam procul ultra Mycenas ultimo in regni angulo vincite saeptam nocte tenebrosi specus, ut inquietam virginem carcer domet.* Dieselbe Stelle scheint aber zu beweisen, daß für *χθονὸς* mit Nauck *πόλεως* zu lesen ist; gerade diese beiden Wörter sind öfters verwechselt. — *ὑμνήσεις κακά*: wie wenn Elektrens Klagen und Vorwürfe böse Zauberformeln wären.

383. *πρὸς ταῦτα*: in der Richtung darauf, daraufhin. — *ὕστερον* und zwar *παθοῦσα*: zu spät und in der Lage des Toren, der *παθὼν ἔγνω*. — *νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν*: jetzt bist du an einer gelegenen, passenden Stelle, um Verstand zu haben.

385. Sie sind also wirklich (Anhang § 153 II 3 b) entschlossen? Sie hat die Entgegnung 387, welche Chrysothemis außer Fassung bringen wird, schon bereit;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

μάλισθ᾽· ὅταν περ οἴκαδ᾽ Αἴγισθος μόλῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ᾽ ἐξίκοιτο τοῦδέ γ᾽ οὕνεκ᾽ ἐν τάχει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

τίν᾽, ὦ τάλαινα, τόνδ᾽ ἐπηράσω λόγον;

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἐλθεῖν ἐκεῖνον, εἴ τι τῶνδε δρᾶν νοεῖ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ὅπως πάθῃς τί χρῆμα; ποῦ ποτ᾽ εἶ φρενῶν; 390

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὅπως ἀφ᾽ ὑμῶν ὡς προσώτατ᾽ ἐκφύγω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

βίου δὲ τοῦ παρόντος οὐ μνείαν ἔχεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ

καλὸς γὰρ οὑμὸς βίοτος ὥστε θαυμάσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἀλλ᾽ ἦν ἄν, εἰ σύ γ᾽ εὖ φρονεῖν ἠπίστασο.

in solchen Fällen konstatieren wir wohl auch im Leben erst, daß der Gegner an seiner Behauptung festhält.

386. *ὅταν περ*: eben dann, wenn . .

387. *τοῦδέ γ᾽ οὕνεκα*: was das angeht; vgl. 605, 786, Anhang § 70. Sonst wäre es ihr schon lieber, er käme niemals wieder. — *οὕνεκα*: für *ἕνεκα*, wohl aus Verbindungen wie *ἐκεινούνεκα* (für *ἐκείνου ἕνεκα*) abstrahiert.

388. Dieser Wunsch Elektrens ist eine gegen sie selber gerichtete *ἀρά*; sie muß von Sinnen sein (*ὦ τάλαινα*), daß sie so etwas wünschen kann. — Wir würden sagen: Was fluchst du da auf dich herab? Weil Elektra die Sache, welche sie auf sich herabwünscht, aussprach, wird diese als *λόγος* bezeichnet. Vgl. 558, Anhang § 229.

389. *τι τῶνδε*: Damit soll die Absicht des Aigisthos durchaus nicht als noch nicht völlig bestimmt hingestellt werden; der Athener sagt sehr oft *τι τῶνδε*, wo er *τόδε* meint, ursprünglich wohl aus Höflichkeit. Vgl. Anhang § 260.

390. Mache dir doch klar, welches Leiden das einzige Ziel dieses Wunsches sein würde! — *ποῦ φρενῶν*: wo im Gebiet deines Denkens. Vgl. 936, 1035, Anhang § 32, 1.

391. Bitter *ἀφ᾽ ὑμῶν*, als ob Chrysothemis ihr eben so wenig gälte wie Aigisthos und Klytaimestra.

392. 'Deine jetzige Lage ist denn doch erträglicher als die dir zugedachte Gefangenschaft.'

393. Zu *ὥστε θαυμάσαι* ergänze man *τινὰ αὐτόν*.

394. *εἰ — ἠπίστασο*: wenn du den Verhältnissen dich zu fügen verständest.

ΗΛΕΚΤΡΑ

μή μ' ἐκδίδασκε τοῖς φίλοις εἶναι κακήν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἀλλ' οὐ διδάσκω· τοῖς κρατοῦσι δ' εἰκαθεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

σὺ ταῦτα θώπευ'· οὐκ ἐμοὺς τρόπους λέγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

καλόν γε μέντοι μὴ ἐξ ἀβουλίας πεσεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

πεσούμεθ', εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

πατὴρ δὲ τούτων, οἶδα, συγγνώμην ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ταῦτ' ἐστὶ τἄπη πρὸς κακῶν ἐπαινέσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

σὺ δ' οὐχὶ πείσῃ καὶ συναινέσεις ἐμοί;

ΗΛΕΚΤΡΑ

οὐ δῆτα· μή πω νοῦ τοσόνδ' εἴην κενή.

396. *τοῖς κρατοῦσι δ' εἰκαθεῖν* (*διδάσκω*) ist nachträglich angefügt, ohne streng abgemessenen Gegensatz zu *οὐ διδάσκω τοῖς φίλοις εἶναι κακήν*. Denn sonst müßte es heißen *οὐ τοῦτο διδάσκω, εἰκαθεῖν δὲ τοῖς κρατοῦσιν*.

397. *ταῦτα θώπευε*: Vollzieh du solche Akte der Schmeichelei, schmeichle du so. — *οὐκ ἐμοὺς τρόπους λέγεις*: du redest von einer Sinnesart, die nicht die meine ist.

399. *πεσούμεθα* sagt Elektra in etwas anderem Sinn als *πεσεῖν* 398 gemeint war. — *πατρὶ τιμωρούμενοι*: wie Eur. El. 1095 *ἀποκτενῶ σ' ἐγὼ καὶ παῖς Ὀρέστης πατρὶ τιμωρούμενοι*. Beim Plural der redenden Person des Femininums stehen prädikative Bestimmungen stets im Maskulinum; vgl. Eur. Andr. 355 ff. *ἡμεῖς γὰρ . . ἐκόντες οὐκ ἄκοντες οὐδὲ βώμιοι πίτνοντες αὐτοὶ τὴν δίκην ὑφέξομεν ἐν σοῖσι γαμβροῖς, οἷσιν οὐκ ἐλάσσονα βλάβην ὀφείλω προστιθεὶς' ἀπαιδίαν*.

400. *τούτων συγγνώμην ἔχει* = *ταῦτα συγγιγνώσκει*. Ähnlich ist Ismenens Äußerung Ant. 65 *ἐγὼ μὲν οὖν αἰτοῦσα τοὺς ὑπὸ χθονὸς ξύγγνοιαν ἴσχειν, ὡς βιάζομαι τάδε, τοῖς ἐν τέλει βεβῶσι πείσομαι· τὸ γὰρ περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα*.

401. Verb. *πρὸς κακῶν ἐστιν ἐπαινέσαι ταῦτα τἀ ἔπη*.

402. Sie weiß, daß sie mit den *κακοί* gemeint ist, und setzt Elektrens Rede in Frageform fort: Du aber wirst nicht gehorchen? — *συναινέσεις*: *τὰ αὐτὰ ἐμοὶ ἔπη ἐπαινέσῃ*.

403. *μή πω* bedeutet hier nicht *nondum*, sondern niemals, nimmer: *Γ* 306 *οὔπω τλήσομ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὁρᾶσθαι μαρνάμενον φίλον υἱόν*. *M* 270 *οὔπω πάντες ὁμοῖοι ἀνέρες ἐν πολέμῳ*. O. R. 105 *ἔξοιδ' ἀκούων· οὐ γὰρ ἐξειδόν γέ πω* (den toten Laios).

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

χωρήσομαι τἄρ', οἷπερ ἐστάλην ὁδοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ποῖ δ' ἐμπορεύῃ; τῷ φέρεις τάδ' ἔμπυρα; 405

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

μήτηρ με πέμπει πατρὶ τυμβεῦσαι χοάς.

ΗΛΕΚΤΡΑ

πῶς εἶπας; ἦ τῷ δυσμενεστάτῳ βροτῶν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ὃν ἔκταν' αὐτή· τοῦτο γὰρ λέξαι θέλεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἐκ τοῦ φίλων πεισθεῖσα; τῷ τοῦτ' ἤρεσεν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἐκ δείματός του νυκτέρου, δοκεῖν ἐμοί. 410

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ θεοὶ πατρῷοι, συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν.

404—471. *Chrysothemis berichtet den Traum, der Klytaimestra veranlasst hat, sie zum Grabe zu schicken. Sie lässt sich von Elektren bereden, Klytaimestras Spenden zu beseitigen, dagegen von sich und Elektren je eine Locke zu opfern und den Vater um Hilfe zu bitten.*

404. *οἳ ὁδοῦ*: so auch wir in der Frage 'wohin des Weges?'

405. *ἐμπορεύῃ*: vgl. zu 20. — *ἔμπυρα* heißen diese Spenden wohl, weil sie bei der Verbrennung der Leiche auf den Scheiterhaufen gestellt wurden: Ψ 170.

406. *τυμβεῦσαι*: dem Grabe einverleiben, sonst von der Bestattung der Leiche gebraucht. — *πέμπω* mit dem Infinitiv des Zieles; vgl. Anhang § 126, 1.

407. Ob dem gläubigen Hellenen überhaupt eine Versöhnung des Gemordeten durch den Mörder möglich schien, weiß ich nicht; jedenfalls bedurfte es dazu größerer Anstalten, wie etwa Pausanias, um den Zorn der von ihm getöteten Kleonike zu beschwichtigen, *κατέφυγεν πρὸς τὸ νεκυομαντεῖον εἰς Ἡράκλειαν καὶ τὴν ψυχὴν ἀνακαλούμενος τῆς Κλεονίκης παρητεῖτο τὴν ὀργήν.* (Plut. Cim. 6.) Ein bloßes Totenopfer war wohl ein Versuch mit untauglichen Mitteln, der eher den Zorn der Rache heischenden Seele wecken konnte. Das hat sich Klytaimestra nicht klar gemacht, aber jedenfalls traute sie sich selber nicht an das Grab.

408. Chrysothemis fürchtet Vorwürfe, daß sie den Auftrag übernommen hat, und fährt mit einiger Bitterkeit fort, um eine etwaige längere Rede Elektrens abzuschneiden: 'Ich weiß schon: ihm, den sie selber tötete.'

410. *δείματος νυκτέρου*: wie Aesch. Cho. 510 *ἔκ τ' ὀνειράτων καὶ νυκτιπλάγκτων δειμάτων πεπαλμένη χοὰς ἔπεμψε τάσδε δύσθεος γυνή.* — *δοκεῖν ἐμοί*: wie O. R. 82 *ἀλλ' εἰκάσαι μέν, ἡδύς.* Anhang § 128.

411 f. Die Götter sollen wenigstens jetzt mit Elektra sein, da sie so lange die Greuel ungestraft gelassen haben. — Über *ἀλλὰ νῦν* vgl. 415 *λέγ' ἀλλὰ*

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;

ΗΛΕΚΤΡΑ

εἴ μοι λέγοις τὴν ὄψιν, εἴποιμ᾽ ἂν τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἀλλ᾽ οὐ κάτοιδα πλὴν ἐπὶ σμικρὸν φράσαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ

λέγ᾽ ἀλλὰ τοῦτο· πολλά τοι σμικροὶ λόγοι
ἔσφηλαν ἤδη καὶ κατώρθωσαν βροτούς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

λόγος τις αὐτὴν ἔστιν εἰσιδεῖν πατρὸς
τοῦ σοῦ τε κἀμοῦ δευτέραν ὁμιλίαν
ἐλθόντος ἐς φῶς· εἶτα τόνδ᾽ ἐφέστιον
πῆξαι λαβόντα σκῆπτρον, οὑφόρει ποτὲ
αὐτός, τὰ νῦν δ᾽ Αἴγισθος, ἔκ τε τοῦδ᾽ ἄνω
βλαστεῖν βρύοντα θαλλόν, ᾧ κατάσκιον
πᾶσαν γενέσθαι τὴν Μυκηναίων χθόνα.
τοιαῦτά του παρόντος, ἡνίχ᾽ Ἡλίῳ

τοῦτο. 1013 *αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ.* Anhang § 146. — *πατρῷοι θεοί* sind wohl dieselben wie 428 *ἐγγενεῖς* (*ἐν γένει* verwandt), die Götter, auf welche die *διοτρεφέες βασιλῆες* ihr Geschlecht zurückführen. So ist allen Athenern Apollon *πατρῷος*, aber nicht etwa Zeus (Plat. Euthyd. 302 c), dieser dagegen den Tantaliden (zu 162, Aesch. fr. 162, Eur. El. 671). An welche Götter hier sonst gedacht sein kann, weiß ich nicht zu sagen. — Da Elektras Erregtheit im *δεῖμα* der Klytaimestra sogleich Heil für ihre Sache sieht, fragt Chrysothemis, ob sie an die Befürchtung jener eine Zuversicht für sich knüpfe. — Der Gleichklang von *θέρσος* und *τάρβος* wie Ω 171 *θάρσει, Δαρδανίδη Πρίαμε, φρεσὶ μηδέ τι τάρβει.*

414. *πλὴν ἐπὶ σμικρόν*: *πλὴν ὀλίγων* (schol.), eigentlich über ein kleines Stück hin, auf weniges beschränkt, vgl. *ἐπὶ πολύ, ἐπὶ πλεῖστον.* — Sie kennt nur den Traum; von den Erwägungen, die Klytaimestra daraufhin angestellt hat, hat sie keine Kunde.

415 f. *πολλὰ ἔσφηλαν καὶ κατώρθωσαν*: viele Akte des *σφάλλειν* und *κατορθοῦν* haben sie vollzogen.

417. *αὐτὴν εἰσιδεῖν πατρὸς ἐλθόντος*: sie habe es angesehen, wie der Vater kam. — *ἐλθεῖν δευτέραν ὁμιλίαν*: ein Kommen, nämlich eine zweite Begegnung, vollziehen. Als erste wird hier wohl die bei der Heimkehr von Troja gerechnet. — Sie ist im Megaron gewesen; er ist schweigend eingetreten und hat den Stab eingepflanzt.

419. *ἐφέστιον*: *ὥστε ἐφέστιον γίγνεσθαι, ἐπὶ τῇ ἑστίᾳ πεπηγέναι.* Anhang § 8.

422. *ἐσήμανεν αὐξηθησόμενον Ὀρέστην τὸν θαλλόν.* schol.

424. ᾽Böse, Unglück ver-

δείκνυσι τοὔναρ, ἔκλυον ἐξηγουμένου.
πλείω δὲ τούτων οὐ κάτοιδα, πλὴν ὅτι
πέμπει με κείνη τοῦδε τοῦ φόβου χάριν.
πρός νυν θεῶν σε λίσσομαι τῶν ἐγγενῶν
ἐμοὶ πιθέσθαι μηδ' ἀβουλίᾳ πεσεῖν·
εἰ γάρ μ' ἀπώσῃ, σὺν κακῷ μέτει πάλιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ', ὦ φίλη, τούτων μέν, ὧν ἔχεις χεροῖν,
τύμβῳ προσάψῃς μηδέν· οὐ γάρ σοι θέμις
οὐδ' ὅσιον ἐχθρᾶς ἀπὸ γυναικὸς ἱστάναι
κτερίσματ' οὐδὲ λουτρὰ προσφέρειν πατρί·
ἀλλ' ἢ † πνοαῖσιν ἢ βαθυσκαφεῖ κόνει
κρύψον νιν, ἔνθα μή ποτ' εἰς εὐνὴν πατρὸς

heißende Träume wendet der Grieche von sich ab, indem er sie unter reinigendem Opfer dem aufgehenden Licht des Tages kündet: die nächtlichen Gesichte lösen und verlieren sich wie Dunst vor den Strahlen der Sonne.' Usener, *Götternamen* 178. Vgl. Eur. Iph. T. 43 *ἃ καινὰ δ' ἦκει νὺξ φέρουσα φάσματα, λέξω πρὸς αἰθέρ', εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος.* — Der Dichter läßt nicht Chrysothemis selber die Mutter beim Gebet belauschen; das würde sie gar nicht gewagt haben.

428 ff. Es ist stehender Brauch in der griechischen Tragödie, daß eine Erzählung mit irgendeiner Betrachtung oder Gefühlsäußerung schließt, und diesem Brauche unbewußt folgend mag Sophokles seiner Chrysothemis diese — gewiß entbehrlichen — Verse geliehen haben. Daß Elektra sie überhört, ist psychologisch wohl begründet. Was ist ihr das Mitleid der schwächlichen Schwester? Aber das Zeichen ist ihr wie ein Stern in der dunklen Nacht ihres Daseins erschienen; nur die Frage beschäftigt sie, welches Verhalten dies Zeichen fordert.

430. *σὺν κακῷ*: *συνοῦσα κακῷ ὕστερον παθοῦσα* (vgl. 383 f.). — *εἰ γὰρ νῦν δεομένην σου ἀπώσῃ με, κακοῦ σοί τινος γενομένου μετὰ ταῦτα αὐτὴ μετελεύσῃ με.* schol.

431. Von neuer Hoffnung belebt, zeigt sich Elektra milder gegen Chrysothemis (daher *ὦ φίλη*), auf deren Unterstützung sie rechnet.

432 f. *θέμις* und *ὅσιον* entsprechend dem Lat. *ius* und *fas*.

434. *κτέρας* Besitz, *κτέρεα* die Habe des Toten, die man ihm bei der Verbrennung mitgibt, *κτερίζειν* schon bei Homer zu der Bedeutung „ehrenvoll bestatten" verblaßt (*Ω* 657), *κτέρισμα* die Totenehrung.

435. *πνοαῖσιν*: Wohl sagt man von etwas Verschwundenem, daß es in die Luft, den Äther verschwunden, vom Winde fortgetragen ist, aber unmöglich kann Elektra ihrer Schwester anbefehlen, die konkreten Gaben der Mutter im Windhauch verschwinden zu lassen. 'Fließendes Wasser' wäre ein passender Begriff, den aber *ῥοαῖσιν* ohne Genetiv nicht bezeichnen kann.

436. *νιν*: *αὐτά*, wie 624. — *εὐνὴν πατρός*: die Ruhestätte

τούτων πρόσεισι μηδέν· ἀλλ' ὅταν θάνῃ,
κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σῳζέσθω κάτω.
ἀρχὴν δ' ἄν, εἰ μὴ τλημονεστάτη γυνὴ
πασῶν ἔβλαστε, τάσδε δυσμενεῖς χοὰς
οὐκ ἄν ποθ', ὃν γ' ἔκτεινε, τῷδ' ἐπέστεφεν.
σκέψαι γάρ, εἴ σοι προσφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ
γέρα τάδ' οὖν τάφοισι δέξεσθαι νέκυς,
ὑφ' ἧς θανὼν ἄτιμος ὥστε δυσμενὴς
ἐμασχαλίσθη, κἀπὶ λουτροῖσιν κάρα
κηλῖδας ἐξέμαξεν. ἆρα μὴ δοκεῖς
λυτήρι' αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόνου φέρειν;
οὐκ ἔστιν· ἀλλὰ ταῦτα μὲν μέθες· σὺ δὲ

des Vaters, wie Aesch. Cho. 310 *ἔνθα σ' ἔχουσιν εὐναί*. Epigr. Kaib. 431, 3 *ἀλαμπέας Ἄιδος εὐνάς*.

438. Sarkastisch bemerkt Elektra, dort tief unten sollen die Gaben als ein Kleinod für Klytaimestra bis zu ihrem Tode aufgehoben werden.

439. *ἀρχὴν οὐκ ἂν τάσδε χοὰς ἐπέστεφεν*: Als Anfang nicht (geschweige denn vollständig, d. h. also überhaupt nicht) würde sie diese Weihgüsse vollziehen.

440. *βλαστάνειν* verblaßt bei Sophokles ebenso wie *φῦναι*; vgl. 1081 *τίς ἂν εὔπατρις ὧδε βλάστοι;*

440 f. *χοὰς οὐκ ἂν ἐπέστεφεν*: *ἐπιστέφομαι* heißt bei Homer bis zum Rande anfüllen; wie das Wort zu dieser Bedeutung kommt, ist allerdings noch nicht befriedigend erklärt. Danach hat Sophokles ein *χοὰς ἐπιστέφειν* 'vollgießend eine Spende vollziehen' gewagt.

441. *ὃν γ' ἔκτεινε*: ihm, den sie ja (*γέ*) getötet hatte.

445 f. *μασχάλη* die Achsel, *μασχαλίζω* ich löse einer Leiche den Arm in der Achsel aus. Hier liegt wohl ein uralter, vom Epos absichtlich verschwiegener Brauch vor, der darauf abzielte, die Seele des Getöteten unfähig zur Vollziehung der Rache am Mörder zu machen (Benndorf, *Monument von Adamklissi* 132). Der andere hier erwähnte Brauch, die Blutflecken der Waffe am Haupthaar des Gemordeten auszuwischen, wird wenigstens andeutungsweise im Epos erwähnt, da, wo Penelope der Melantho droht: *οὔ τί μ' λήθεις ἔρδουσα μέγα ἔργον, ὃ σῇ κεφαλῇ ἀναμάξεις* (τ 91). Sophokles hat als Zweck die Entsühnung genannt, doch wohl in herbem Sarkasmus; denn ursprünglich kann sich in solcher Handlung nur grimmiger Hohn wider den Toten betätigt haben.

447. Objekt zu *φέρειν* ist *ταῦτα*, die Gaben, die Chrysothemis in den Händen hat, Prädikativum *λυτήρια*. — *λυτήρια τοῦ φόνου*: wie 635 *λυτηρίους εὐχὰς δειμάτων*. 1490 *κακῶν τῶν πάλαι λυτήριον*.

448. *σὺ δέ* nach der aus Homer bekannten Vorliebe der Griechen, bei pronominalem Subjekt den Gegensatz von der Handlung auf die Person zu verschieben. Vgl. Anhang § 76.

τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας
κἀμοῦ ταλαίνης, σμικρὰ μὲν τάδ', ἀλλ' ὅμως 450
ἄχω, δὸς αὐτῷ, τήνδ' ἀλιπαρῆ τρίχα
καὶ ζῶμα τοὐμὸν οὐ χλιδαῖς ἠσκημένον.
αἰτοῦ δὲ προσπίτνουσα γῆθεν εὐμενῆ
ἡμῖν ἀρωγὸν αὐτὸν εἰς ἐχθροὺς μολεῖν,
καὶ παῖδ' Ὀρέστην ἐξ ὑπερτέρας χερὸς 455
ἐχθροῖσιν αὐτοῦ ζῶντ' ἐπεμβῆναι ποδί,

449. Sie mutet ihr nicht etwa zu, die schönen Locken ganz abzuschneiden; dazu würde Chrysothemis sich wohl so wenig verstehen wie Helena, an der im Orest 128 f. eben diese Kargheit von Elektra gerügt wird: *εἶδετε παρ' ἄκρας ὡς ἀπέθρισεν τρίχας σῴζουσα κάλλος;*

450 f. *τεμοῦσα* gilt bloß für Chrysothemis, indem Elektra bei diesen Worten Anstalt macht, auch vom eignen Haupte eine Locke zu schneiden. Man verbinde daher *φόβας τεμοῦσα (τοῦ σοῦ) κρατὸς δός, κἀμοῦ δὸς τήνδε τρίχα, σμικρὰ μὲν τάδ', ἀλλ' ὅμως ἃ ἔχω*, doch das was ich eben habe. Vgl. unten 1377 f.

451. Elektra stellt der Gabe der bevorzugten Chrysothemis gegenüber, was sie, die *τάλαινα*, dem Vater weihen kann. Wie ihr Gürtel *οὐ χλιδαῖς ἠσκημένος* ist, so kann sie nur ein paar Härchen, keine Locke bieten, wohl weil sie immer noch dem Toten zu Ehren das Haar kurz geschnitten trägt. Der Schauspieler wird die Maske einer *κούριμος παρθένος* (Poll. IV 140) getragen haben. — *ἀλιπαρῆ* nimmt man gewöhnlich im Sinne von *αὐχμηράν*: in diesem Sinne wäre vielmehr *ἀλίπαρον* zu erwarten mit kurzem Iota, wie *λίπα* und *λιπαρός* durchgängig das Iota kurz haben. In den Scholien findet sich die Variante *τήνδε λιπαρῆ τρίχα*, d. h. *ἐξ ἧς αὐτὸν λιπαρήσομεν, ἱκέτιν τρίχα*, wie *ἱκέσιοι θαλλοί*, die flehende Locke, wie sie *ἱκέται* darbringen. Vgl. 1378 *λιπαρεῖ προύστην χερί.*

452. *ἀσκέω* heißt zunächst 'kunstgerecht behandeln, herstellen'; seine spätere Bedeutungsentwicklung geht daraus hervor, daß es auf das Training der Agonisten angewandt wird. Hier hat sich aus der Grundbedeutung die Bedeutung schmücken entwickelt, woraus sich leicht die Bedeutung des täuschenden Ausstaffierens (1217) ergibt. — *ζῶμα νῦν τὴν ζώνην δηλοῖ, οὐ τὸ ἔνδυμα, ἵνα τούτῳ στέφῃ τὸν τάφον· δίδωσι γὰρ τὸ ζῶμα ἀντὶ ταινίας.* schol.

453 f. So bitten der Chor und Agamemnons Kinder Aesch. Cho. 446 *ἄκουσον ἐς φάος μολών, ξὺν δὲ γενοῦ πρὸς ἐχθρούς*, Orest Eur. El. 677 *σύ τ', ὦ κάτω γῆς ἀνοσίως οἰκῶν πάτερ, ἄμυν', ἄμυνε τοῖσδε φιλτάτοις τέκνοις.*

455. *ἐξ ὑπερτέρας χερός*: ein gewaltsam kondensierter Ausdruck, wohl gleichwertig der infinitivischen Wendung *ἐκ τοῦ ὑπέρτερον* (sc. *τῶν ἐχθρῶν*) *γενέσθαι τῇ χειρί.*

456. *ζῶντα*: in verstecktem Gegensatz zu *τοῖς ἐχθροῖσι κτεινομένοις.* — *ποδί* ist zur Versinnlichung des *ἐπεμβῆναι* hinzugefügt, vgl. *λὰξ ἐπιβῆναι, λὰξ ποδὶ κινήσας.*

ὅπως τὸ λοιπὸν αὐτὸν ἀφνεωτέραις
χερσὶ στέφωμεν ἢ τὰ νῦν δωρούμεθα.
οἶμαι μὲν οὖν, οἶμαί τι κἀκείνῳ μέλον
πέμψαι τάδ' αὐτῇ δυσπρόσοπτ' ὀνείρατα· 460
δμως δ', ἀδελφή, σοί θ' ὑπούργησον τάδε
ἐμοί τ' ἀρωγά, τῷ τε φιλτάτῳ βροτῶν
πάντων, ἐν Ἅιδου κειμένῳ κοινῷ πατρί.

ΧΟΡΟΣ

πρὸς εὐσέβειαν ἡ κόρη λέγει· σὺ δέ,
εἰ σωφρονήσεις, ὦ φίλη, δράσεις τάδε. 465

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

δράσω· τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἔχει λόγον
δυοῖν ἐρίζειν, ἀλλ' ἐπισπεύδειν τὸ δρᾶν.
πειρωμένῃ δὲ τῶνδε τῶν ἔργων ἐμοὶ
σιγὴ παρ' ὑμῶν, πρὸς θεῶν, ἔστω, φίλαι·
ὡς εἰ τάδ' ἡ τεκοῦσα πεύσεται, πικρὰν 470
δοκῶ με πεῖραν τήνδε τολμήσειν ἔτι.

457 f. Ähnlich Aesch. Cho. 470 *οὕτω γὰρ ἂν σοι δαῖτες ἔννομοι* (im Gegensatz zu der *ἄνομος δαὶς Ἀγαμεμνόνειος*) *βροτῶν κτιζοίατο.*

459. *μέλον* ist absoluter Akkusativ: so daß auch jenem einigermaßen daran lag, auch er sich darum kümmerte, auch auf seine Veranlassung. Dann fehlt der Subjektsakkusativ zu *πέμψαι*. Wer hat den Traum gesandt? Für Sophokles scheint 475 die Antwort zu geben: *ἃ πρόμαντις Δίκα*. Sie hat gewirkt wie die *πρόμαντις* in Delphi, indem sie den Willen der Götter verkündete, freilich nicht in Worten, sondern durch den Traum. Sie, die Tochter (Cho. 941) und Beisitzerin ('Orpheus' bei Demosth. XXV 11) des Zeus, muß in einem vor 460 ausgefallenen Verse als Subjekt zu *πέμψαι* genannt gewesen sein.

461. *δμως*: obwohl des Vaters Beteiligung an dem Traume wahrscheinlich ist. — Chrysothemis und Elektren soll die Spende zur Befreiung verhelfen, dem Vater soll sie eine Labung sein. — *σοί*: für *σαυτῇ*; vgl. 618, 885, Anhang § 77.

464. *πρὸς εὐσέβειαν*: vgl. zu 369.

466. 'Was du sagst, ist gerecht; das Gerechte aber bietet (wenn einer es dem andern gegenüber geltend macht) für die zwei keinen vernünftigen Grund (*λόγος*) zum Streiten, sondern nur dazu, daß der Überzeugte das Handeln beschleunige.' — Der Artikel beim Infinitiv wie 1078, Anhang § 129.

472—487. *Trügt nicht meine Ahnung, so verkündet der Traum das Herannahen gerechter Rache; denn der Ermordete und das Werkzeug seiner Ermordung vergessen der Tat nicht.*

ΣΤΑΣΙΜΟΝ Α.

ΧΟΡΟΣ

στροφή.

Εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφυν
καὶ γνώμας λειπομένα σοφᾶς,
εἶσιν ἁ πρόμαντις 475
Δίκα, δίκαια φερομένα χεροῖν κράτη·
μέτεισιν, ὦ τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.
ὕπεστί μοι Θάρσος,
ἀδυπνόων κλύουσαν ἀρτίως ὀνειράτων· 480
οὐ γάρ ποτ' ἀμναστεῖ σ' ὁ φύσας Ἑλλάνων ἄναξ,
οὐδ' ἁ παλαιὰ χαλκόπλακτος ἀμφάκης γένυς, 485
ἅ νιν κατέπεφνεν αἰσχίσταις ἐν αἰκίαις.

ἀντιστροφή.

Ἥξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ

472 f. Ähnlich O. R. 1086 *εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ καὶ κατὰ γνώμαν ἴδρις*, freilich viel stärker ergreifend, weil dort die Prophezeiung bitter getäuscht wird. — *παράφρων μάντις*: *desipiens augur.*

475 f. Dike, welche die heiligen Rechte auch der Toten wahrt, wird kommen, den gerechten Sieg (85) in ihren Händen mit sich bringend — wie Eris Λ 4 *πολέμοιο τέρας μετὰ χερσὶν ἔχει.*

478. Steigerung derselben Zuversicht auf baldiges Erscheinen. — *μέτεισιν* (futurisch), näml. *τοὺς φονέας* und zwar *βαιοῦ κοὐχὶ μυρίου χρόνου* (O. C. 397). Der Genetiv steht auf die Frage 'innerhalb welches Zeitraums?' Anhang § 44, 2.

479. *ὕπεστι*: Noch wohnt das *Θάρσος* im Herzen und wagt sich nur bang über die Zunge.

480. *ἀδυπνόων*: Wie süßer Flötenton klingt ihr das Lied (Pind. Nem. III 79 *ἐν πνοαῖσιν αὐλῶν*). — *κλύουσαν*: der Akkusativ vielleicht, weil *ὕπεστί μοι Θάρσος* dem Perfekt von *ὑπέρχεταί με Θάρσος*, *Θαρσύνει με* entspricht. Anhang § 121 II.

482. *σ' ὁ φύσας*: Beispiele ähnlicher Stellung Anhang § 161.

485. Wie das Richtschwert klirrt in der Nacht vor der Hinrichtung, so lechzt die alte Axt nach neuem Blut; sie denkt der Rachepflicht wie der Tote. — Wenn wir *χαλκόπλακτος γένυς* nach *χερόπλακτοι δοῦποι* (Ai. 631) erklären, so wäre die „mit Erz gehämmerte", mit ehernem Hammer geschmiedete Axt gemeint. Wir Modernen würden lieber 'die Axt mit dem ehernen Schlag' heraushören, aber es ist zweifelhaft, ob das Adjektiv das bedeuten kann.

487. Noch zweimal kehrt *αἰκίαι* an bedeutsamer Stelle wieder, 511 und 515.

488—503. *Dike verleiht gerechten Sieg, die Rache aber liegt der Erinys ob, die aus ihrem Hinterhalt hervorbrechen und die Mörder plötzlich ergreifen wird; denn diese haben einen blut-*

ἃ δεινοῖς κρυπτομένα λόχοις
χαλκόπους Ἐρινύς.
ἄλεκτρ᾽ ἄνυμφα γὰρ ἐπέβα μιαιφόνων
γάμων ἁμιλλήμαθ᾽, οἷσιν οὐ θέμις.
πρὸ τῶνδέ τοί μ᾽ ἴσχει,
μήποτε μήποθ᾽ ἡμὶν ἀψεγὲς πελᾷ τέρας
τοῖς δρῶσι καὶ συνδρῶσιν. ἢ τοι μαντεῖαι βροτῶν
οὐκ εἰσὶν ἐν δεινοῖς ὀνείροις οὐδ᾽ ἐν θεσφάτοις,
εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχήσει.

befleckten Ehebund geschlossen. Dafür zeigt der Traum ihnen Unheil an, sollen nicht die Träume für bedeutungslos gelten.

488 ff. Sonst wird die Schnellfüßigkeit der Erinyen gerühmt (Ai. 837, Ant. 1104), hier ihr eherner Tritt, dessen Klang jeden Gedanken an die Möglichkeit eines Entrinnens verscheucht. Sie wird kommen mit vielen Füßen und mit vieler Hände Macht, wie die Flöte die Macht vieler Saiten hat (*ὁ καλλιβόας πολύχορδος αὐλός* Simon. fr. 77); jetzt freilich birgt sie sich noch in einem schauerlichen Versteck.

493. Dieser Bund war keine Ehe, keine 'junge Frau' wurde sie, die diesen Bund schloß; nur ein toller Rausch einte die beiden.

494. In *ἁμιλλᾶσθαι* verblaßt der Begriff des Wetteifers, und der des Strebens allein bleibt übrig (Eur. Or. 456 *γέροντι δεῦρ᾽ ἁμιλλᾶται ποδί . . Τυνδάρεως*).

495. *πρό*: weder der Begriff des Schutzes noch der des Vorgangs kann hier in der Präposition liegen; sie ist zum reinen Ersatzwort für *ἀντί* (zur Vergeltung für) geworden.

495 ff. Wahrlich, mich erfaßt der Gedanke: Daß nur nicht zum Entgelt dafür den Tätern und Helfern zu unserer Zufriedenheit (also zu ihrem Schmerze) das Wunderzeichen nahe! — *ἴσχει με* 'es erfaßt mich der Gedanke' ist nicht belegt, aber wohl ähnliche unpersönliche Ausdrücke, wie *παρίσταταί μοι* es stellt sich bei mir die Erwägung ein (Plat. Phaed. 58e), *εἰσῆλθεν ἡμᾶς, μὴ λυθέντες οἱ ξένοι κτάνοιεν αὐτὴν δραπέται τ᾽ οἰχοίατο.* (Eur. Iph. Taur. 1340.) Wie dort tritt hier zu näherer Erklärung ein Subjektsatz mit *μή* hinzu, nur daß in der Euripidesstelle eine wirkliche Befürchtung vorliegt, während der Chor hier ironisch redet. — *ἡμὶν ἀψεγές*: von uns nicht getadelt, wohl aber von den Mördern.

498 ff. 'Oder es gibt keine menschliche Seherkunst, die sich betätigte bei Träumen oder Götterspruchen.' Hier wie dort künden die Götter die Zukunft, aber der Mensch muß ihre Verkündung deuten.

502. *κατέχειν* sc. *τὴν ναῦν εἰς τὴν γῆν* das Schiff in der Richtung auf das Land halten, einlaufen (λ 455), hier übertragen auf die Erfüllung des Traumes. 'Ganz ähnlich sagt der Chor Trach. 826 von dem Orakel, das dem Herakles gegeben war: *καὶ τάδ᾽ ὀρθῶς ἔμπεδα κατουρίζει* d. h. fährt in gutem Winde in den Hafen.' K.

ἐπῳδός.

Ὦ Πέλοπος ἀ πρόσθεν
πολύπονος ἱππεία,
ὡς ἔμολες αἰανὴς
τᾷδε γᾷ.
εὖτε γὰρ ὁ ποντισθεὶς
Μυρτίλος ἐκοιμάθη,
παγχρύσων δίφρων
δυστάνοις αἰκίαις
πρόρριζος ἐκριφθείς,
οὔτι πω
ἔλιπεν ἐκ τοῦδ' οἴκου
πολύπονος αἰκία.

504 ff. Der Chor hatte sich, wie 498 ff. zeigte, gewaltsam dazu aufraffen müssen, an die heilvolle Bedeutung des Traumes zu glauben; so ist es begreiflich, wenn doch zum Schluß trübe Gedanken sich wieder vordrängen, die Erinnerung an den Fluch, der auf dem Hause der Pelopiden ruht. Deshalb singt hier der Chor von der *πρώταρχος ἄτη* (Aesch. Ag. 1146), die für ihn die Ermordung des Myrtilos ist. — Das Metrum entspricht diesem Umschwung der Stimmung: triumphierend schlossen die Strophen mit Enoplius und Ithyphallicus; die nun folgenden, nur durch zwei Monometer unterbrochenen iambischen Dimeter haben in der Gleichmäßigkeit ihres Baues, der im zweiten Metron fast überall beide Senkungen unterdrückt zeigt, etwas Eintönig-Schwermütiges. — Die von Sophokles nur kurz angedeutete Sagenform, der er hier folgt, läßt sich mit voller Sicherheit nicht mehr feststellen. Die 'leidvolle Wagenfahrt' ist die Wettfahrt mit Oinomaos um die Hand seiner Tochter Hippodameia. In ihr unterliegt und stirbt Oinomaos durch die Tücke seines Wagenlenkers Myrtilos. Mit diesem und Hippodameia kehrt Pelops heim und stürzt unterwegs Myrtilos ins Meer. Wahrscheinlich war ursprünglich Oinomaos König von Lesbos, und Pelops fuhr mit dem goldenen Wagen und den Flügelrossen, die Poseidon ihm geschenkt hatte (Pind. Ol. I 87), über das Meer zurück. Vgl. Eur. Or. 988 ff. *τὸ πανδν . . δίωγμα πώλων τεθριππoβάμονι στόλῳ Πέλοψ ὅτε πελάγεσι διεδίφρευσε, Μυρτίλου φόνον δικὼν ἐς οἶδμα πόντου, λευκοκύμοσιν πρὸς Γεραιστίαις ποντίων σάλων ἠόσιν ἀρματεύσας, ὅθεν δόμοισι τοῖς ἐμοῖς ἦλθ' ἀρὰ πολύστονος.* 1547 *δι' ἀλάστορ' ἔπεσ' ἔπεσε μέλαθρα τάδε δι' αἱμάτων διὰ τὸ Μυρτίλου πέσημ' ἐκ δίφρου.*

504 f. Verb. *ὦ πολύπονος ἱππεία Πέλοπος ἀ πρόσθεν.* Die Allitteration des *π* schärft das Schreckliche, vgl. zu 210.

512. *πρόρριζος*: wie der entwurzelte Baum.

514. *ἔλιπεν*: Aus Verbindungen wie *λίπον ἰοὶ ἄνακτα χ* 119, die Pfeile verließen den Herrscher, d. h. sie gingen ihm aus, fingen

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ Β

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

Ἀνειμένη μέν, ὡς ἔοικας, αὖ στρέφῃ·
οὐ γὰρ πάρεστ' Αἴγισθος, ὃς σ' ἐπεῖχ' ἀεὶ
μή τοι θυραίαν γ' οὖσαν αἰσχύνειν φίλους·
νῦν δ', ὡς ἄπεστ' ἐκεῖνος, οὐδὲν ἐντρέπῃ
ἐμοῦ γε. καίτοι πολλὰ πρὸς πολλούς με δὴ 520
ἐξεῖπας, ὡς θρασεῖα καὶ πέρα δίκης
ἄρχω, καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ τὰ σά.
ἐγὼ δ' ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω, κακῶς δέ σε
λέγω κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά.
πατὴρ γάρ, οὐδὲν ἄλλο, σοὶ πρόσχημ' ἀεί, 525
ὡς ἐξ ἐμοῦ τέθνηκεν. ἐξ ἐμοῦ· καλῶς

an ihm zu fehlen, entwickelt sich die intransitive Bedeutung fehlen, schwinden.

515. *πολύπονος αἰκία*: entsprechend der *πολύπονος ἱππεία* 505.

516—611. *Klytaimestra sucht die Ermordung Agamemnons zu rechtfertigen; Elektra deckt die Schuld der Mutter schonungslos auf.*

516 ff. Klytaimestra tritt mit einer Dienerin, die Opfergerät trägt, aus dem Hause. — Der Traum hat sie nervös gemacht; wie sie beim Hinaustreten die verhaßte Tochter sieht, die sie mit einem bösen Blick begrüßt, kommt ihr die Gelegenheit zu einer Aussprache gerade recht. Aber sie weiß es wohl: wer schreit, hat unrecht; sie will ganz ruhig bleiben und dadurch in den Augen des Chores einen moralischen Sieg erfechten.

516. *ἀνειμένη*: los und frei (Ant. 579), während du eingesperrt sein solltest.

518. *μή τοι .. γε*: doch wenigstens nicht. — *αἰσχύνειν*: Das hat sie nicht gehört, aber es versteht sich von selber. — *φίλους*: die Angehörigen, ohne Gefühlswert.

519. *ἐντρέπεσθαι immutari*, aber mit der Verengung des Begriffs, daß jemand sich von Gleichgültigkeit zur Anteilnahme, Rücksicht, Scham wandelt, zuerst α 60 *οὐδέ νύ σοί περ ἐντρέπεται φίλον ἦτορ, Ὀλύμπιε;* mit dem Genitiv konstruiert in Angleichung an *μέλει μοι* u. ä. Verben.

520. *δή* nach *πολύς* gleich *ἤδη*.

521. *ἐξεῖπας* ist gehässiger als das Simplex; die Präposition bezeichnet das Hinaustragen und geflissentliche Verbreiten der Rede. — *πέρα δίκης*: eig. auf dem der *δίκη* gegenüberliegenden Lande.

522. *ἄρχω*: nicht 'die erste bin, anfange', sondern 'herrsche'. Nur dann hat das *καίτοι* Sinn: An mich kehrst du dich nicht, und doch behauptest du, ich tyrannisiere dich. — *καὶ σὲ καὶ τὰ σά*: dich und dein Tun, die maßlose Trauer um den Vater.

525. *πρόσχημα*: *τοῦ κακῶς λέγειν ἐμέ.*

ἔξοιδα· τῶνδ' ἄρνησις οὐκ ἔνεστί μοι.
ἡ γὰρ Δίκη νιν εἶλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη·
ᾗ χρῆν σ' ἀρήγειν, εἰ φρονοῦσ' ἐτύγχανες.
ἐπεὶ πατὴρ οὗτος σός, ὃν θρηνεῖς ἀεί, 530
τὴν σὴν ὁμαιμον μοῦνος Ἑλλήνων ἔτλη
θῦσαι θεοῖσιν, οὐκ ἴσον καμὼν ἐμοὶ
λύπης, ὅτ' ἔσπειρ', ὥσπερ ἡ τίκτουσ' ἐγώ.
εἶεν, δίδαξον δή με, τοῦ χάριν τίνων

527. 'Das kann ich nicht leugnen', sagt sie, als käme ihr das Geständnis hart an, und fährt überraschend fort: *ἡ γὰρ Δίκη νιν εἶλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη.* Darin liegt sachlich kein Widerspruch; denn Dike hat ihn doch nicht selber getötet, sondern Klytaimestras Hand dazu gebraucht.

528. Klytaimestra nimmt erst die Tat auf sich, will sich aber hinterdrein nur als Werkzeug der göttlichen Gerechtigkeit betrachtet wissen, vgl. Ant. 575 *Ἅιδης δ λύσων τούσδε τοὺς γάμους ἐμοί.* Auch bei Aesch. Cho. 903 (vgl. Agam. 1459ff.) sagt Klytaimestra zu Orest: *ἡ μοῖρα τούτων, ὦ τέκνον, παραιτία*, wie Agamemnon *T* 86 *ἐγὼ δ' οὐκ αἰτιός εἰμι, ἀλλὰ Ζεὺς καὶ μοῖρα καὶ ἠεροφοῖτις ἐρινύς.* Vgl. Aelian. fr. 86 *ἀπέκτεινε δὲ αὐτὸν πρῶτον μὲν ἡ Δίκη, εἶτα ἡ χεὶρ ἡ Χίωνος.*

529. In der Übertreibung zeigt sich ihre innere Unwahrhaftigkeit. — *χρῆν* ohne *ἄν* in der Apodosis der irrealen Bedingungsperiode wie Eur. Med. 586 *χρῆν σ', εἴπερ ἦσθα μὴ κακός, πείσαντά με γαμεῖν γάμον τόνδε.* Herc. 211 *δειλίας σῆς κατθανούμεθ' οὕνεκα, ὃ χρῆν σ' ὑφ' ἡμῶν τῶν ἀμεινόνων παθεῖν, εἰ Ζεὺς δικαίας εἶχεν εἰς ἡμᾶς φρένας.* Lysias XII 32 *χρῆν δέ σε, εἴπερ ἦσθα χρηστός, πολὺ μᾶλλον τοῖς μέλλουσιν ἀδίκως ἀποθανεῖσθαι συλλαμβάνειν.*

530. *οὗτος*: er, den du stets im Munde führst.

531f. 'Unmöglich kann Klytaimestra sagen, daß Agamemnon allein unter den Hellenen die Schwester der Elektra opferte: daß die Opferung oder der Mord einer bestimmten Person von einem einzigen Menschen vollzogen wird, ist durchaus nicht befremdlich; und bei der Opferung der Iphigeneia beteiligten sich auch andere als Agamemnon.' Der Haß trübt eben ihre Logik; 'deine Schwester' sagt sie, um Elektren klar zu machen, daß sie selber eigentlich gegen den Vater Partei nehmen müßte. — Auch bei Aischylos nimmt Klytaimestra den Rechtsgrund zu ihrer Tat vornehmlich von der Opferung her: Ag. 1486 *ἀλλ' ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀερθέν, τὴν πολύκλαυτον . . . . Ἰφιγένειαν, ἄξια δράσας ἄξια πάσχων, μηδὲν ἐν Ἅιδου μεγαλαυχείτω ξιφοδηλήτῳ θανάτῳ τείσας ἅπερ ἔρξεν.*

532f. *ἐκεῖνος μὲν ἥδετο σπείρων αὐτήν, ἐγὼ δ' ἐλυπούμην τίκτουσα.* — Erst als sie *λύπης* ausgesprochen hat, kommt sie auf den frivolen Gegensatz und ersetzt deshalb das *ἐμοί* durch *ὥσπερ ἐγώ.*

534. *τοῦ χάριν τίνων*: Wenn wir *τίνων* als Partizip fassen, so kann die Frage nur bedeuten: wofür Dank abstattend? Das stimmt nicht zur Fortsetzung. Ist *τίνων* Pronomen, so ergibt sich der Sinn: welchem einzelnen, welcher Gesamtheit zuliebe? Aber

ἔθυσεν αὐτήν; πότερον Ἀργείων ἐρεῖς;
ἀλλ' οὐ μετῆν αὐτοῖσι τήν γ' ἐμὴν κτανεῖν.
ἀλλ' ἀντ' ἀδελφοῦ δῆτα Μενέλεω κτανὼν
τἄμ', οὐκ ἔμελλεν τῶνδέ μοι δώσειν δίκην;
πότερον ἐκείνῳ παῖδες οὐκ ἦσαν διπλοῖ;
οὓς τῆσδε μᾶλλον εἰκὸς ἦν θνήσκειν, πατρὸς
καὶ μητρὸς ὄντας, ἧς ὁ πλοῦς δδ' ἦν χάριν.
ἢ τῶν ἐμῶν Ἅιδης τιν' ἵμερον τέκνων
ἢ τῶν ἐκείνης ἔσχε δαίσασθαι πλέον;
ἢ τῷ πανώλει πατρὶ τῶν μὲν ἐξ ἐμοῦ
παίδων πόθος παρεῖτο, Μενέλεω δ' ἐνῆν;
οὐ ταῦτ' ἀβούλου καὶ κακοῦ γνώμην πατρός;

belegt ist solche Ausdrucksweise nirgends.

536. *οὐ μετῆν — κτανεῖν*: *οὐ μετῆν αὐτοῖς τῆς ἐμῆς, ὥστε αὐτὴν κτανεῖν.* Ähnlich Ant. 48 *ἀλλ' οὐδὲν αὐτῷ τῶν ἐμῶν μ' εἴργειν μέτα.* Plat. Theaet. 186 e *ὦ γε, φαμέν, οὐ μέτεστιν ἀληθείας ἅψασθαι. — τήν γ' ἐμήν*: *γε* gibt dem Gedanken eine kausale Färbung ‘da sie ja meine Tochter war’.

537 f. Statt des regelrechten *ἢ ἀντ' ἀδελφοῦ κτανεῖν ἐρεῖς; ἀλλὰ τῶνδ' ἔμελλέ μοι δώσειν δίκην*, wählt Klytaimestra eine andere Wendung, indem sie den zu erwartenden Entschuldigungsgrund, Agamemnon habe eine Verpflichtung seines Bruders auf sich genommen, sofort selbst als unstatthaft bezeichnet.

539. Sophokles mußte hier von *Γ* 175 und *δ* 12 ff. abweichen, wonach Helena dem Menelaos nur die Hermione gebar; denn sonst hatte Klytaimestra den Einwurf zu befürchten, Menelaos habe das einzige Kind nicht hergeben dürfen. Daher benutzt er die bei Hesiodos fr. 122 überlieferte Sage, *ἣ τέκεθ' Ἑρμιόνην δουρικλειτῳ Μενελάῳ, ὁπλότατον δ' ἔτεκεν Νικόστρατον, ὄζον Ἄρηος.* Dazu bemerkt der Scholiast: *οὐ περὶ μεγάλων δὲ αἱ τοιαῦται διαφωνίαι τοῖς ποιηταῖς, ὥστε οὐ πάνυ δεῖ αὐτοὺς ἐπὶ τῶν τοιούτων ἐνοχλεῖν ἀφεμένους τῶν ἀναγκαιοτέρων, ἅπερ παρατηρεῖν ἐχρῆν· ταῦτα δέ ἐστι τὰ ἠθικὰ καὶ χρήσιμα ἡμῖν τοῖς ἐντυγχάνουσιν· ὅρα οὖν, πῶς ἐκείνῳ τῷ μέρει τῆς ἱστορίας κατεχρήσατο, ὅτι συνέφερεν τῷ λόγῳ τῆς Κλυταιμήστρας.*

541. Wenn der Text richtig ist, so ist Sophokles von einem ursprünglich beabsichtigten *ὧν* zu *ἧς* abgebogen, weil der Gedanke an Helena, als die allein Schuldige, bei ihm überwog.

543. *πλέον*: in höherem Grade. — Epexegetisch (Anhang § 127 II) fügt sie zu *ἵμερον εἶχε τέκνων* das ekelhafte *δαίσασθαι* hinzu, als sei Iphigenie dem Hades geopfert, damit dieser von ihrem Fleische schmause. So erzählten die delphischen Exegeten von dem Unterweltsdämon Eurynomos, *ὡς τὰς σάρκας περιεσθίει τῶν νεκρῶν μόνα σφίσιν ἀπολείπων τὰ ὀστᾶ.* Paus. X 28, 7; vgl. Dieterich, *Nekyia* 47.

544 f. ‘Oder hatte Agamemnon die Liebe zu den ihm von mir

δοκῶ μέν, εἰ καὶ σῆς δίχα γνώμης λέγω·
φαίη δ' ἂν ἡ θανοῦσά γ', εἰ φωνὴν λάβοι.
ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ εἰμὶ τοῖς πεπραγμένοις
δύσθυμος· εἰ δὲ σοὶ δοκῶ φρονεῖν κακῶς,
γνώμην δικαίαν σχοῦσα τοὺς πέλας ψέγε.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἐρεῖς μὲν οὐχὶ νῦν γέ μ', ὡς ἄρξασά τι
λυπηρὸν εἶτα σοῦ τάδ' ἐξήκουσ' ὕπο·
ἀλλ' ἦν ἐφῇς μοι, τοῦ τεθνηκότος θ' ὕπερ
λέξαιμ' ἂν ὀρθῶς τῆς κασιγνήτης θ' ὁμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

καὶ μὴν ἐφίημ'· εἰ δέ μ' ὧδ' ἀεὶ λόγους
ἐξῆρχες, οὐκ ἂν ἦσθα λυπηρὰ κλύειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

καὶ δὴ λέγω σοι. πατέρα φῂς κτεῖναι· τίς ἂν
τούτου λόγος γένοιτ' ἂν αἰσχίων ἔτι,

gebornen Kindern von sich geworfen, wahrte aber die Liebe zu Menelaos?'

547. Über *δοκῶ μέν* zu 61.

548. Aesch. Ag. 37 *οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι, σαφέστατ' ἂν λέξειεν.* Ähnlich beruft sich Oidipus O. C. 998 f. auf die Zustimmung seines Vaters Laios. Lucian. de luctu 13 *πρὸς ἃς ὁ νεκρὸς αὐτὸς ἀποκρίναιτ' ἄν, εἰ λάβοι φωνήν.*

549 ff. 'Ich bereue die Tat nicht: scheint dir aber meine Ansicht verwerflich, so erwirb dir erst die richtige Einsicht und dann tadle die Nächsten', d. h. laß dein unberechtigtes Tadeln, bis du zu richtiger (der *δίκη* entsprechender) Einsicht gekommen bist. Der Hauptnachdruck ruht auf *γνώμην δικαίαν σχοῦσα*, vgl. zu 310 f. — *τοὺς πέλας*: ein allgemeiner Ausdruck, obwohl Klytaimestra nur an sich denkt.

552. 'Du behauptetest ja vorher, daß ich dich schmähte und du nur darauf erwidertest (524); jetzt wenigstens kannst du das nicht sagen.' — *ἄρξασά τι λυπηρόν*: der Akkusativ bei *ἄρχειν* 'anfangen', weil hier keine partitive Vorstellung vorliegt, also etwa 'zuerst vorbringen'. K.

554 f. 'Angefangen habe ich nicht, aber wenn du es erlaubst, so will ich für meinen Vater und in Vertretung meiner toten Schwester reden, wie es sich gehört', d. h. dir die Wahrheit sagen.

556. *λόγους ἐξῆρχες*: nicht 'das Gespräch begönnest' (*λόγων*), sondern 'Worte als Eingang vorausschicktest'; da das so viel wie anreden ist, regiert die Wortverbindung den Akkusativ. (Vgl. zu 123.) Das *ἦν ἐφῇς μοι* ist eine bei Elektren durchaus ungewöhnliche Höflichkeit; die verdient eine freundliche Antwort.

εἴτ' οὖν δικαίως εἴτε μή; λέξω δέ σοι,
ὡς οὐ δίκῃ γ' ἔκτεινας, ἀλλά σ' ἔσπασεν
πειθὼ κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ᾧ τὰ νῦν ξύνει.
ἐροῦ δὲ τὴν κυναγὸν Ἄρτεμιν, τίνος
ποινὰς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αὐλίδι·
ἢ ἐγὼ φράσω· κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν.
πατήρ ποθ' οὑμός, ὡς ἐγὼ κλύω, θεᾶς
παίζων κατ' ἄλσος ἐξεκίνησεν ποδοῖν
στικτὸν κεράστην ἔλαφον, οὗ κατὰ σφαγὰς

560 ff. Elektra deutet die Gliederung ihrer Rede an: *εἴτε μὴ δικαίως* 563—576, *εἴτε δικαίως* 577—583, *ἀλλά σ' ἔσπασεν πειθώ* 584—594. (Parmentier a. a. O. 343 f.)

561. *ἔσπασεν*: 'fing', wie den Fisch mit dem Köder (Aristoph. Vesp. 175, Thesm. 928).

563. *τὴν κυναγόν*: Als Jäger hat er die Jägerin beleidigt. — *κυνᾱγός* braucht die Tragödie ständig mit dem dorischen *ᾱ* für *η*, *λοχαγός* auch die Prosa.

564. Sie vollzog die Akte des Zurückhaltens der vielen Winde als Bußen für . .; Anhang § 11. — Aber Windstille kann keine Ruderschiffe zurückhalten, wenn diesen auch günstiger Fahrwind erwünschter ist, und die Erklärung, daß Artemis die meisten Winde zurückhielt und nur den Nordwind, die *πνοαὶ ἀπὸ Στρύμονος μολοῦσαι* (Aesch. Ag. 179) wehen ließ, scheint mir künstlich. Ist *ἔχε'* möglich? Vgl. *γ* 289 *λιγέων δ' ἀνέμων ἐπ' ἀντμένα κεῦεν*.

565. 'Oder ich selber will es dir sagen; von ihr darf man es ja nicht erfahren wollen.' Das klingt wie Unmut über die Ungerechtigkeit und zugleich Unverantwortlichkeit der hohen Göttin, und in dem Sinne (daß Artemis gegen Agamemnon grausam ungerecht verfahren sei) erzählt Elektra dann das Jagdmißgeschick ihres Vaters. Plüss, *Aberglaube und Religion in Soph. El.* S. 13.

566 ff. Proklos berichtet in seiner Inhaltsangabe der Kyprien (p. 19 Kinkel): *ἠθροισμένου τοῦ στόλου ἐν Αὐλίδι Ἀγαμέμνων ἐπὶ θήρας βαλὼν ἔλαφον ὑπερβάλλειν ἔφησε καὶ τὴν Ἄρτεμιν· μηνίσασα δὲ ἡ θεὸς ἐπέσχεν αὐτοὺς τοῦ πλοῦ χειμῶνας ἐπιπέμπουσα.* Damit stimmt Sophokles nicht genau, insofern Proklos nicht berichtet, daß Agamemnon das Tier in einem der Göttin heiligen Haine erlegte. Das mag am Bericht des Proklos liegen; eine Absicht des Sophokles liegt wohl vor, wenn er *παίζων* setzt: Agamemnon war nicht auf der Jagd, sondern er erging sich nur im Haine und trug dabei seinen Speer, wie es der homerische Held auch in Freundesland tut (*β* 10). Zufällig scheucht er dabei ein der Göttin heiliges Tier, einen Damhirsch (568), auf und braucht instinktiv seine Waffe. Dann hat er sich etwa gerühmt, 'mit so leichter Mühe habe nicht einmal Artemis je ein Tier erlegt'.

567. *ποδοῖν* bleibt sonderbar und scheint nur passend für ein kleines Tier, das sich in den Blättern am Boden verbergen konnte.

ἐκκομπάσας ἔπος τι τυγχάνει βαλών.
κἀκ τοῦδε μηνίσασα Λητῴα κόρη
κατεῖχ' Ἀχαιούς, ὡς πατὴρ ἀντίσταθμον
τοῦ θηρὸς ἐκθύσειε τὴν αὐτοῦ κόρην.
ὧδ' ἦν τὰ κείνης θύματ'· οὐ γὰρ ἦν λύσις
ἄλλη στρατῷ πρὸς οἶκον οὐδ' ἐς Ἴλιον.
ἀνθ' ὧν, βιασθεὶς πολλὰ κἀντιβάς, μόλις
ἔθυσεν αὐτήν, οὐχὶ Μενέλεω χάριν.
εἰ δ' οὖν, ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν, κεῖνον θέλων
ἐπωφελῆσαι ταῦτ' ἔδρα, τούτου θανεῖν
χρῆν αὐτὸν οὕνεκ' ἐκ σέθεν; ποίῳ νόμῳ;
ὅρα, τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον βροτοῖς
μὴ πῆμα σαυτῇ καὶ μετάγνοιαν τιθῇς.
εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλου, σύ τοι
πρώτη θάνοις ἄν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις.

569. *βαλών*: *ἐκβαλών*; δ 503 *εἰ μὴ ὑπερφίαλον ἔπος ἔκβαλε καὶ μέγ' ἀάσθη.* — *τυγχάνει* mildert die Schuld; er hat sich gar nichts dabei gedacht. — *στικτόν*: eigentlich Brandmarken bezeichnend, dann auf die weißen Flecken des Damhirsches übertragen.

571 f. *ἀντίσταθμον τοῦ θηρός*: eig. als Gegengewicht für das Tier. — *ἐκθύσειε*: als Schuld. Das Wort wird zum Synonymon für 'versöhnen, wieder gut machen': Eur. fr. 912, 12 *τίνα δεῖ μακάρων ἐκθυσαμένους εὑρεῖν μόχθων ἀνάπαυλαν;* Vgl. Herod. VI 91 *τὸ ἄγος ἐκθύσασθαι οὐκ οἷοί τε ἐγένοντο ἐπιμηχανεόμενοι, ἀλλ' ἔφθησαν ἐκπεσόντες πρότερον ἐκ τῆς νήσου ἢ σφι ἵλεων γενέσθαι τὴν θεόν.*

573. *ὧδ' ἦν τὰ κείνης θύματα*: *B* 252 *οὐδέ τί πω σάφα ἴδμεν, ὅπως ἔσται τάδε ἔργα.* — *λύσις πρὸς οἶκον*: vgl. Eur. Hec. 1020 *Ἀργεῖοι νεῶν λῦσαι ποθοῦσιν οἴκαδ' ἐκ Τροίας πόδα.*

575. *βιασθεὶς πολλὰ κἀντιβάς, μόλις*: wie Aischylos Ag. 192 ff. es schildert.

577. *οὖν*: ja, wie wir von dir hörten. — *ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν*: denn ich will auch aussprechen, was dir förderlich ist.

579. *ποίῳ νόμῳ*: 'Das Gesetz, das Blut um Blut fordert, ist Elektren bekannt genug: sie fragt darum nicht *τίνι νόμῳ*; sondern gibt der Mutter zu bedenken, von welcher Bedeutung die Anwendung des Gesetzes gerade für sie sein würde'. K.

580. *ὅρα μὴ πῆμα τιθῇς* sieh zu, daß du nicht Leid schaffst, hüte dich zu schaffen! *εἰσόρα μὴ σκῆψιν τίθῃς* (584) sieh zu, ob du nicht etwa einen Vorwand ansetzest, vorbringst! Mir scheint, du bringst einen Vorwand vor. Anhang § 139.

581. *τιθῇς*: *τιθέναι* nimmt den Sinn 'schaffen, machen' durch Metapher vom Brettspiel an; vgl. 584.

583. Wenn wir einen für den andern töten sollen, so gilt das hypothetische Urteil: Du würdest

ἀλλ' εἰσόρα, μὴ σκῆψιν οὐκ οὖσαν τίθης.
εἰ γὰρ θέλεις, δίδαξον, ἀνθ' ὅτου τὰ νῦν 585
αἴσχιστα πάντων ἔργα δρῶσα τυγχάνεις·
ἥτις ξυνεύδεις τῷ παλαμναίῳ, μεθ' οὗ
πατέρα τὸν ἀμὸν πρόσθεν ἐξαπώλεσας,
καὶ παιδοποιεῖς, τοὺς δὲ πρόσθεν εὐσεβεῖς
κἀξ εὐσεβῶν βλαστόντας ἐκβαλοῦσ' ἔχεις. 590
πῶς ταῦτ' ἐπαινέσαιμ' ἄν; ἢ καὶ τοῦτ' ἐρεῖς
ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις;
αἰσχρῶς δ', ἐάν περ καὶ λέγῃς· οὐ γὰρ καλὸν

zuerst sterben, wenn du dein Recht bekämest.

584. *σκῆψις* (das Sichstützen) ist nur der Vorwand, nicht der Grund; somit tritt *οὐκ οὖσαν* (nicht wirklich) abundierend hinzu.

585. *εἰ θέλεις*: Sie gibt ihr höhnisch die Erlaubnis, den unmöglichen Beweis anzutreten.

587. *παλαμναίος*: *ὁ αὐτοχειρίᾳ τινὰ ἀνελὼν τῇ παλάμῃ*. Der Begriff des Mordes ist so wenig wie in *αὐτόχειρ* ausdrücklich bezeichnet. (Das eingeschobene *ν* ist nicht sicher zu erklären; es erscheint auch in *ἀπάλαμνος*).

589. *παιδοποιεῖν* sehr merkwürdig von der Frau gesagt. (Arist. Eccl. 615 kann anders verstanden werden.) — Eur. El. 62 *τεκοῦσα δ' ἄλλους παῖδας Αἰγίσθῳ πάρα πάρεργ' Ὀρέστην κἀμὲ ποιεῖται δόμων*. Als Tochter beider wird ausdrücklich Erigone genannt, auf deren Schicksal Sophokles' *Ἠριγόνη* sich bezog; dagegen heißt Aletes, den Orestes tötete, nur *Aegisthi filius*, ohne Angabe der Mutter, Hygin. Fab. 122. — *τούς* geht auf das in *παιδοποιεῖς* liegende *παῖδας;* vgl. *I* 383 *Θήβας . . αἵ θ' ἑκατόμπυλοί εἰσι, διηκόσιοι δ' ἀν' ἑκάστας ἀνέρες ἐξοιχνεῦσι*. Anhang § 16 I. — *εὐσεβεῖς κἀξ εὐσεβῶν βλαστόντας* (nach der Formel *κακὸς κἀκ κακῶν* u. ähnl.; Anhang § 263), weil in rechtmäßiger Ehe erzeugt, während das Verhältnis zu Aigisthos *δυσσεβές* war. Daher läuft *εὐσεβεῖς* hier hinaus auf den Begriff *ἔννομοι, γνήσιοι*. An Chrysothemis denkt sie in ihrer Erregung nicht. — *ἐκβαλοῦσ' ἔχεις*: *ἔχω* c. part. aor. als Ersatz für das Perfekt ist wohl eine volkstümliche Bildung, die sich entwickelt aus Verbindungen, in denen *ἔχω* seine Grundbedeutung haben (*Λ* 356 *ἑλὼν γὰρ ἔχει γέρας*) oder halten (Hes. Erg. 42 *κρύψαντες γὰρ ἔχουσι θεοὶ βίον ἀνθρώποισι*) bewahrt; Sophokles braucht sie öfter, wohl weil sie für den Bau des Trimeters so bequem ist. Vgl. Anhang § 111.

591. Nach *ἐπαινέσαιμ' ἄν* macht sie eine Pause und geht vom Tone der Entrüstung zu dem des bittersten Hohnes über: *ἐρεῖς ὡς καὶ τοῦτο (τὸ ξυνεύδειν) τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις; ἀντίποινα* bleibt trotz *τοῦτο* im Plural, weil *ἄποινα*, woran es sich anlehnt, keinen Singular hat. Parmentier a. a. O. 344.

593. 'Ich habe durch die Form meiner Frage schon angedeutet, daß du das schwerlich sagen

ἐχθροῖς γαμεῖσθαι τῆς θυγατρὸς οὕνεκα.
ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲ νουθετεῖν ἔξεστί σε,
ἥ πᾶσαν ἵης γλῶσσαν, ὡς τὴν μητέρα
κακοστομοῦμεν· καί σ' ἔγωγε δεσπότιν
ἢ μητέρ' οὐκ ἔλασσον εἰς ἡμᾶς νέμω,
ἥ ζῶ βίον μοχθηρόν, ἔκ τε σοῦ κακοῖς
πολλοῖς ἀεὶ ξυνοῦσα τοῦ τε συννόμου.
ὃ δ' ἄλλος ἔξω, χεῖρα σὴν μόλις φυγών,
τλήμων Ὀρέστης, δυστυχῆ τρίβει βίον·
ὃν πολλὰ δή με σοὶ τρέφειν μιάστορα
ἐπῃτιάσω· καὶ τόδ', εἴπερ ἔσθενον,
ἔδρων ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθι· τοῦδέ γ' οὕνεκα

wirst; aber wenn du es auch wirklich sagen solltest, so wirst du es dir zur Schande sagen.' Durch *ἐχθροῖς* soll Aigisthos keineswegs als Feind der Klytaimestra bezeichnet werden, vielmehr als Feind des Hauses, dem Klytaimestra durch ihre Verbindung mit Agamemnon angehört. — Elektra redet sentenziös. 'Die Absicht ist dabei schneidendste Ironie: sie will dadurch, daß sie in absurder Weise einen ganz speziellen Fall in eine Sentenz verwandelt (bei der doch immer die Voraussetzung ist, daß ein solcher Fall öfters eintritt) auf das ganz Absurde in Klytaimestras Handlungsweise hindeuten'. Wolf, *Sentenz und Reflexion bei Sophokles* 119.

595. *ἀλλά . . γάρ*: aber genug, denn . .

596. *πᾶσαν ἵης γλῶσσαν*: eine hyperbolische Verstärkung der Alltagswendung (Plat. Legg. 890 d) *πᾶσαν φωνὴν ἱέναι*.

597 f. Deshalb redet sie sie auch im Stücke nie als Mutter an.

598. *οὐκ ἔλασσον*: 'nicht weniger', Litotes für 'mehr'.

600. *σύννομος* 'Weidegenosse', vom Tier gesagt und anderswo ohne herabsetzenden Nebensinn auf den Menschen übertragen (Aesch. Pers. 695), hier doch wohl kränkend gemeint und in solchem Tone gesprochen.

601. *ὃ δ' ἄλλος*: er aber anderseits, indem *ἄλλος* die Stelle eines *αὖ* zu vertreten scheint wie O. R. 603 und 605 *τοῦτο μέν — τοῦτ' ἄλλο*.

602. Der Vers zeigt Elektrens Erregung, nicht den wirklichen Sachverhalt, da Orest in Krisa standesgemäß als Herrensohn lebt.

603. *πολλὰ δή ἐπῃτιάσω*: du hast schon (zu 520) viele Akte des Beschuldigens vollzogen. — *μιάστορα*: Daß *μιάστωρ* der Mörder heißt, der durch das *μίασμα* des von ihm vollzogenen Mordes seine Umgebung infiziert (275), ist nicht befremdlich; aber das paßt hier nicht: Orest soll sie ja erst morden. Passend wäre die Bedeutung 'Rachegeist' (*ἀλάστωρ*), und in diesen Sinn steht *μιάστωρ* Aesch. Eum. 175 *ἕτερον ἐν κάρᾳ μιάστορ' εἶσιν οἵδ' πάσεται* und Eur. Med. 1371 *οἵδ' εἰσίν, ὦμοι, σῷ κάρᾳ μιάστορες*, aber die Entstehung dieses Bedeutungswandels ist bis jetzt nicht erklärt.

κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας, εἴτε χρὴ κακὴν
εἴτε στόμαργον εἴτ' ἀναιδείας πλέαν.
εἰ γὰρ πέφυκα τῶνδε τῶν ἔργων ἴδρις,
σχεδόν τι τὴν σὴν οὐ καταισχύνω φύσιν.

ΧΟΡΟΣ

ὁρῶ μένος πνέουσαν· εἰ δὲ σὺν δίκῃ 610
ξύνεστι, τοῦδε φροντίδ' οὐκέτ' εἰσορῶ.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

ποίας δ' ἐμοὶ δεῖ πρός γε τήνδε φροντίδος,
ἥτις τοιαῦτα τὴν τεκοῦσαν ὕβρισεν,
καὶ ταῦτα τηλικοῦτος; ἆρά σοι δοκεῖ

606. *κήρυσσε*: Nicht nur üble Nachrede verstatte ich dir; du magst mich ausrufen lassen. — Wenn *χρή* richtig überliefert ist, muß der Sinn sein: 'wenn's sein muß, wenn du es nicht lassen kannst'. K.

607. *στόμαργον*: Von Medeas *στόμαργος γλωσσαλγία* redet Iason Eur. Med. 525. *γλωσσαλγία* liegt vor, wenn jemand so viel schwatzt, daß ihm die Zunge weh tut. *στομαλγία* in demselben Sinne bezeugt Pollux II101; könnte *στόμαργος* für *στόμαλγος* stehen?

608f. Immer höher ist ihre Leidenschaft gestiegen; sie fühlt, daß sie zu weit gegangen ist. Aber sie bekennt das so, daß sie zugleich den giftigsten Pfeil auf die Mutter abschießt: 'Wenn das so ist, so habe ich's von dir!' und drückt den Gedanken der Apodosis in bitterstem Hohne mit der Wendung aus, die von Kindern ruhmreicher Eltern und Ahnen gebraucht wird: Eur. Iph. Aul. 505 *προγόνους οὐ καταισχύνεις σέθεν.* Z 209 *μηδὲ γένος πατέρων αἰσχυνέμεν.* Soph. El. 1082 *οὐδεὶς τῶν ἀγαθῶν ζῶν κακῶς εὔκλειαν αἰσχῦναι θέλει.* Plat. Menex. p. 246 D *πρὶν τοὺς ἡμετέρους πατέρας καὶ πᾶν τὸ πρόσθεν γένος αἰσχῦναι.*

610ff. Der Chor bestätigt, daß Elektra die Haltung verloren hat; seit sie mit 597 ins Schelten übergegangen ist, vermißt er bei ihr die Überlegung, wie weit sie ihrer Mutter gegenüber gehen dürfe.

612—659. *Nach heftigem Wortwechsel bricht Klytaimestra das Gespräch ab. Sie betet zu Apollon um günstige Erfüllung des Traumgesichts.*

612. Sehr geschickt greift Klytaimestra das Urteil des Chores auf: Und welche Rücksicht brauche ich noch auf diese zu nehmen? Nur Naucks *δ' ἐμοί*, nicht das überlieferte *δέ μοι* gibt einen passenden Sinn. — *σὺν δίκῃ ξύνεστι*: ein Pleonasmus, wie *ἐνεῖναι ἔν τινι* (O. C. 116), *παρεῖναι παρά τινι* (Phil. 1056), *προσθέσθαι πρός τινι* (Aesch. Pers. 529) (Jebb.)

614. *τηλικοῦτος*: in diesem Alter, als junges Mädchen, das züchtig und bescheiden sein sollte. Wenn wir rechnen, ist freilich Elektra über die Jugend des Weibes hinaus, aber die Jahre der mythologischen Frau darf man eben nicht nachrechnen. — *τηλικοῦτος* als Femininum auch O. C. 751. — *ἆρα*: Sie wünscht sich ein ja als Antwort, ohne dies

χωρεῖν ἂν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχύνης ἄτερ; 615

ΗΛΕΚΤΡΑ

εὖ νυν ἐπίστω τῶνδέ μ' αἰσχύνην ἔχειν,
κεἰ μὴ δοκῶ σοι· μανθάνω δ', ὀθούνεκα
ἔξωρα πράσσω κοὐκ ἐμοὶ προσεικότα.
ἀλλ' ἡ γὰρ ἐκ σοῦ δυσμένεια καὶ τὰ σὰ
ἔργ' ἐξαναγκάζει με ταῦτα δρᾶν βίᾳ· 620
αἰσχροῖς γὰρ αἰσχρὰ πράγματ' ἐκδιδάσκεται.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

ὦ θρέμμ' ἀναιδές, ἦ σ' ἐγὼ καὶ τἄμ' ἔπη
καὶ τἄργα τἀμὰ πόλλ' ἄγαν λέγειν ποιεῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

σύ τοι λέγεις νιν, οὐκ ἐγώ· σὺ γὰρ ποιεῖς
τοὔργον, τὰ δ' ἔργα τοὺς λόγους εὑρίσκεται. 625

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

ἀλλ' οὐ μὰ τὴν δέσποιναν Ἄρτεμιν, θράσους

durch die Form der Frage (*ἆρ' οὐ*) anzudeuten. Auch wir stellen wohl solche Fragen, indem wir das Verbum des Fragesatzes besonders stark betonen. Vgl. Anhang § 147.

615. *πᾶν*: jedes, selbst das schlimmste; vgl. Anh. § 247, 23.

616 ff. Ich glaube nicht, daß 'Elektra scheinbar ihre Rede bereut, um durch die unerwartete Wendung desto mehr zu wirken', sondern sie sagt wohl, was sie meint: daß ihr eigenes Gefühl für das, was die Sitte fordert, unter dem täglichen Kleinkrieg, den sie mit ihrer Mutter führt, gelitten hat. Eigentlich sieht solches Verhalten ihr nicht ähnlich (*οὐκ ἐμοὶ προσεικότα*) und entspricht nicht ihren Jahren (*ἔξωρα*).

619. *ἡ ἐκ σοῦ δυσμένεια*: die von dir ausgehende; vgl. Ant. 95 *τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν*, Tr. 631 *τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ*.

620. *ἐξαναγκάζει*: *ἐμφαντικώτερον τὸ ἐξαναγκάζει με διὰ τῆς προθέσεως.* schol.

622. *θρέμμα*: Etwa so grob wie unser Geschöpf. — 'Im Grunde weiß Klytaimestra nichts zu sagen, so will sie höhnisch abbrechen: Meine Person, meine Reden, mein Tun macht dich ja sehr beredt.' K.

624 f. Elektra gibt den voraufgehenden Worten eine sophistische Wendung, indem sie behauptet, Klytaimestra rede *τὰ πολλά* (über *νιν* vgl. 436), sofern ihr Tun den Stoff gebe, der von selbst die Worte finde: der *πράκτωρ* sei zugleich *λογοποιός*. Vgl. Aesch. Choeph. 916, wo Orest auf Klytaimestras Worte: *κτενεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα*, antwortet: *σύ τοι σεαυτήν, οὐκ ἐγὼ κατακτενῶ*.

626. *μὰ τὴν δέσποιναν Ἄρτεμιν*: die über der jungfräulichen Reinheit wacht und dich strafen wird, weil du solche Worte gegen deine Mutter in den Mund nimmst. (Parmentier a. a. O. 350.) — *θράσους*: nicht 'von der Frechheit', sondern 'von der

τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις, εὖτ' ἂν Αἴγισθος μόλῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὁρᾷς; πρὸς ὀργὴν ἐκφέρῃ, μεθεῖσά μοι
λέγειν, ἃ χρήζοιμ'· οὐδ' ἐπίστασαι κλύειν.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

οὔκουν ἐάσεις οὐδ' ὑπ' εὐφήμου βοῆς
θῦσαί μ', ἐπειδὴ σοί γ' ἐφῆκα πᾶν λέγειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἐῶ, κελεύω, θῦε· μηδ' ἐπαιτιῶ
τοὐμὸν στόμ', ὡς οὐκ ἂν πέρα λέξαιμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

ἔπαιρε δὴ σὺ θύμαθ', ἡ παροῦσά μοι,
πάγκαρπ', ἄνακτι τῷδ' ὅπως λυτηρίους
εὐχὰς ἀνάσχω δειμάτων, ἃ νῦν ἔχω.
κλύοις ἂν ἤδη, Φοῖβε προστατήριε,

Strafe für die Frechheit', mit einer beiden alten Sprachen eigenen Praegnanz gesagt; vgl. 968 Anh. § 203. — Über *ἀλύσκω* c. gen. vgl. Anh. § 41 I.

628. Elektra hat ihr Ziel erreicht, ihre Mutter aufs höchste zu reizen; einen Vorwurf kann sie ihr im Ernste daraus nicht machen. — Mit *μεθεῖσα — χρήζοιμι* deutet Elektra auf 556 zurück. — *ἐκφέρῃ*: du läßt dich fortreißen, wie ein Roß, das *ἔξω δρόμου φέρεται*.

630f. In die Enge getrieben, bricht Klytaimestra fast weinerlich den für sie nachteiligen Wortwechsel ab, indem sie fordert, daß Elektra die heilige Handlung nicht durch *male ominata verba* störe. Daher *ὑπ' εὐφήμου βοῆς*, *ὑπ' εὐφημίας*, unter guter, kein böses *omen* bringender Rede. Weil man bei heiligen Handlungen überhaupt das Reden mied, um nicht ein Wort von böser Vorbedeutung unversehens fallen zu lassen, gewann die Wendung geradezu den Sinn *cum silentio*, vgl. O. C. 132. — *ὑπό* veranlaßt von (711) verblaßt zu einem unter des begleitenden Nebenumstandes. Anhang § 74 II. — *οὐδέ* ist mit *θῦσαι* zu verbinden.

634. Klytaimestra steigt auf die Stufen des Altars und läßt sich die Opfergabe von einer Dienerin heraufreichen. Das Opfer besteht aus Früchten verschiedenster Art; es können Feld- und Baumfrüchte sein. Daß sie verbrannt werden, ist möglich, aber nicht notwendig. (Porph. de abst. II 16 Schluß). — Vor dem attischen Bürgerhause ist der Apollon, der über der Straße, dem Torweg waltet, der Schützer des Hauses (*ἀγυιεύς, προπύλαιος, προστατήριος*) durch einen Steinfetisch in Form einer Spitzsäule dargestellt; vor dem Königshaus der Tragödie mag er durch eine Bildsäule dargestellt gewesen sein.

635. *λυτηρίους εὐχὰς δειμάτων*: ein Gebet, fähig die Schrecknisse zu lösen, bannen.

637. *κλύοις ἂν ἤδη*: Potentialis, wo eine Aufforderung gemeint ist; vgl. 1491, Anhang § 113.

κεκρυμμένην μου βάξιν· οὐ γὰρ ἐν φίλοις
ὁ μῦθος, οὐδὲ πᾶν ἀναπτύξαι πρέπει
πρὸς φῶς παρούσης τῆσδε πλησίας ἐμοί,
μὴ σὺν φθόνῳ τε καὶ πολυγλώσσῳ βοῇ
σπείρῃ ματαίαν βάξιν εἰς πᾶσαν πόλιν.
ἀλλ' ὦδ' ἄκουε· τῇδε γὰρ κἀγὼ φράσω.
ἃ γὰρ προσεῖδον νυκτὶ τῇδε φάσματα
δισσῶν ὀνείρων, ταῦτά μοι, Λύκει' ἄναξ,
εἰ μὲν πέφηνεν ἐσθλά, δὸς τελεσφόρα,
εἰ δ' ἐχθρά, τοῖς ἐχθροῖσιν ἔμπαλιν μέθες·
καὶ μή με πλούτου τοῦ παρόντος εἴ τινες

638. *κεκρυμμένην μου βάξιν*: Damit meint sie, was aus den Schlußversen (655 ff.) der Gott entnehmen soll, den Wunsch Orest und Elektren aus dem Wege geräumt zu sehen. Keine moralischen Bedenken verhindern sie, das auszusprechen; ihr ist der Gott nicht der Reine, sondern der große Herr, der Glück und Leid gibt, *ὅπως ἐθέλησιν ἑκάστῳ*. — Sophokles hat hier seine eigene Szene O. R. 911 ff. nachgebildet. Dort richtet Iokaste an den Apollon Lykeios, dessen Bild vor dem Hause steht, das Gebet, sie von ihren Sorgen zu befreien; unmittelbar darauf kommt der Bote von Korinth, der scheinbar das dem Oedipus erteilte Orakel Lügen straft, indem er Polybos' Tod meldet, in Wahrheit den ganzen Greuel des Vatermordes und der Blutschande aufdecken wird. Die Wirkung auf den Zuschauer freilich ist ganz verschieden; hier ist er ins Geheimnis gezogen, dort nicht; dort wird er erschüttert erkennen, was für ein Gemächte wir sind, hier freut er sich — wenn er dem Dichter nachfühlt — daß das Schwert geschliffen ist, um die Verruchte zu treffen.

641. *πολυγλώσσῳ βοῇ*: [eine Hyperbel, die nicht stärker ist als 596 *ἢ πᾶσαν ἴης γλῶσσαν*; Klytaimestra wiederholt sie befriedigt 798 *εἰ τήνδ' ἔπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς*.

643. *ὧδε*: *κεκρυμμένα συνιείς*.

645. Durch das nachfolgende *εἰ μέν — εἰ δέ* werden die *δισσοὶ ὄνειροι* als zwiefacher Auslegung fähige, *δίπλοι, ἀμφίβολοι* bezeichnet. In demselben Sinne Lucian. Alex. 10 *διττούς τινας καὶ ἀμφιβόλους καὶ λοξοὺς χρησμούς*. Pseudo-Luc. Philop. 15 werden die Achilleischen *διχθάδιαι κῆρες* (*I* 411) wiedergegeben mit *διττὴ ἡ εἱμαρμένη καὶ ἀμφίβολος*.

646. *πέφηνεν*: *πέφυκεν*, weil von *φάσματα* die Rede ist, vgl. Ant. 101 *κάλλιστον φανὲν φάος*. — *τελεσφόρα*: wie Aesch. Cho. 527 *εὔχομαι τοὔνειρον εἶναι τοῦτ' ἐμοὶ τελεσφόρον*. Eur. Phoen. 641 *τελεσφόρον διδοῦσα χρησμόν*.

647. *μέθες*: Setze in anderer Richtung in Bewegung, *ἔμπαλιν*, in entgegengesetzter, so daß der Traum sich an den Feinden erfüllt.

648. *πλούτου*: das üppige Leben ist ihr die Hauptsache. — Die *τινές* haben bereits Rat gepflogen (16 ff.) und machen Anstalt *δόλοισι κλέψαι ἐνδίκους*

δόλοισι βουλεύουσιν ἐκβαλεῖν, ἐφῇς,
ἀλλ᾽ ὧδέ μ᾽ αἰεὶ ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ
δόμους Ἀτρειδῶν σκῆπτρά τ᾽ ἀμφέπειν τάδε,
φίλοισί τε ξυνοῦσαν, οἷς ξύνειμι νῦν,
εὐημεροῦσαν καὶ τέκνων, ὅσων ἐμοὶ
δύσνοια μὴ πρόσεστιν ἢ λύπη πικρά.
ταῦτ᾽, ὦ Λύκει᾽ Ἄπολλον, ἵλεως κλύων
δὸς πᾶσιν ἡμῖν, ὥσπερ ἐξαιτούμεθα.
τὰ δ᾽ ἄλλα πάντα καὶ σιωπώσης ἐμοῦ
ἐπαξιῶ σε δαίμον᾽ ὄντ᾽ ἐξειδέναι·
τοὺς ἐκ Διὸς γὰρ εἰκός ἐστι πάνθ᾽ ὁρᾶν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

ξέναι γυναῖκες, πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς,
εἰ τοῦ τυράννου δώματ᾽ Αἰγίσθου τάδε;

ΧΟΡΟΣ

τάδ᾽ ἔστιν, ὦ ξέν᾽· αὐτὸς ἤκασας καλῶς.

σφαγάς (37) und das auf Geheiß desselben Gottes, von dem Klytaimestra Heil erfleht. Daher fällt für die Zuschauer auf Klytaimestras Worte ein ironisches Licht.

650. *ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ*: Wir würden den Akkusativ der Apposition zur actio verbi erwarten, aber vgl. Anhang § 49.

651. *ἀμφέπειν*: ein Verbum ganz allgemeinen Sinnes, wie in älterer Sprache unser walten.

653. Das zu erwartende *τέκνοις* hat sich durch regressive Attraktion dem Kasus des Relativums angeglichen, was wohl dadurch erleichtert wurde, daß der Dichter zugleich ein partitives Verhältnis ausdrücken wollte.

654. *ὅσων ἐμοὶ μὴ πρόσεστιν*: von seiten derer mich nicht trifft.

655. Das anklingende *λ* in *Λύκει᾽ Ἄπολλον, ἵλεως κλύων* malt den einschmeichelnden Ton.

656. *ἐξαιτούμεθα* steht für *ἐξαιτοῦμαι*, aber *ἡμῖν* kann nicht für *ἐμοί* stehen, weil *πᾶσιν* dabei steht. *πᾶσιν ἡμῖν* aber kann wohl eine nähere Bestimmung nicht entbehren; sie ist gegeben, wenn wir *οἷσπερ* für *ὥσπερ* schreiben. Gemeint sind Aigisthos und die ihr treugebliebenen Kinder.

657. *τὰ δ᾽ ἄλλα πάντα*: *ζητοῦσι, διὰ τί ἐνταῦθα μὲν οὐκ ἐμφαίνει περὶ τοῦ Ὀρέστου, ὕστερον δὲ τοῦ ἀγγέλου ἐλθόντος φαίνεται ἐφηδομένη. ῥητέον οὖν, ὅτι νῦν μὲν προσδοκῶσα αὐτὸν ἥξοντα ζῶντα, τότε δὲ ὡς κατὰ ἀποθανόντος παρρησιάζεται ἄφοβος γενομένη.* schol.

660—765. *Der Pädagog erscheint und berichtet den Tod des Orest.*

660. *πῶς ἂν εἰδείην*: ich möchte gern wissen; Anhang § 112.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

ἦ καὶ δάμαρτα τήνδ᾽ ἐπεικάζων κυρῶ
κείνου; πρέπει γὰρ ὡς τύραννος εἰσορᾶν.

ΧΟΡΟΣ

μάλιστα πάντων· ἥδε σοι κείνη πάρα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

ὦ χαῖρ᾽, ἄνασσα· σοὶ φέρων ἥκω λόγους
ἡδεῖς φίλου παρ᾽ ἀνδρὸς Αἰγίσθῳ θ᾽ ὁμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

ἐδεξάμην τὸ ῥηθέν· εἰδέναι δέ σου
πρώτιστα χρῄζω, τίς σ᾽ ἀπέστειλεν βροτῶν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

Φανοτεὺς ὁ Φωκεύς, πρᾶγμα πορσύνων μέγα.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

τὸ ποῖον, ὦ ξέν᾽; εἰπέ· παρὰ φίλου γὰρ ὢν
ἀνδρός, σάφ᾽ οἶδα, προσφιλεῖς λέξεις λόγους.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

τέθνηκ᾽, Ὀρέστης· ἐν βραχεῖ ξυνθεὶς λέγω.

663. *ἐπεικάζων κυρῶ*: treffe ich's mit der Vermutung? wie Phil. 223 *τύχοιμ᾽ ἂν εἰπών*. Aesch. Suppl. 568 *τόδ᾽ ἂν γένος λέγων ἐξ Ἐπάφου κυρήσαις*. Cho. 14 *ἦ πατρὶ τῷμῷ τάσδ᾽ ἐπεικάσας τύχω χοὰς φερούσας;*

664. *πρέπει εἰσορᾶν*: sie strahlt hervor in Bezug auf das Ansehen, sie ist ganz anzusehen . .

665. *ἥδε κείνη*: wörtlich diese als jene, nämlich als Gattin des Aigisthos. Vgl. 1115, 1178, Anhang § 83.

666. Nach so vielen Jahren redet zum ersten Male der treue Knecht das ehebrecherische Weib an, das seinen Herrn gemordet hat. Er weiß, wie man ihr kommen muß: als Freudenkunde leitet er seine Meldung ein.

668. *ἐδεξάμην*: eine häufige, aber psychologisch noch nicht erklärte Verwendung des Aorists. Im Deutschen wäre nur, im Griechischen hier auch das Präsens möglich. Vgl. 1322, Anhang § 105. — *ἐδεξάμην τὸ ῥηθέν*: soviel wie *omen accipio*. vgl. Herod. VIII 115. Unmittelbar auf das Gebet erfolgt die Ankündigung eines Menschen, der das Gebet nicht gehört hat, daß er ihr eine Freudenkunde bringe; das ist ein gutes Omen. Vgl. Plüss, *Aberglaube und Religion in Soph. El.* 14.

670. *πορσύνω* heißt ursprünglich ich bringe vorwärts fördere, aber es ist längst, zu einem beschaffen, besorgen verblaßt und darum an dieser Stelle befremdlich.

671. *τὸ ποῖον*: Beispiele des Artikels bei *ποῖος* zur Wiederaufnahme eines vorher genannten Begriffs Anhang § 84.

673. *ἐν βραχεῖ ξυνθεὶς*: kurz zusammenfassend. Eur. Suppl. 1126 *ἐν ὀλίγῳ τἀμὰ πάντα συνθεὶς*. Doch konnten die in

ΗΛΕΚΤΡΑ

οἵ ἐγὼ τάλαιν', ὅλωλα τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

τί φής, τί φής, ὦ ξεῖνε; μὴ ταύτης κλύε.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀπωλόμην δύστηνος, οὐδέν εἰμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

σὺ μὲν τὰ σαυτῆς πρᾶσσ'. ἐμοὶ δὲ σύ, ξένε,
τἀληθὲς εἰπέ, τῷ τρόπῳ διόλλυται;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

κἀπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω.
κεῖνος γὰρ ἐλθὼν εἰς τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
πρόσχημ' ἀγῶνος, Δελφικῶν ἄθλων χάριν,
ὅτ' ἤσθετ' ἀνδρὸς ὀρθίων κηρυγμάτων
δρόμον προκηρύξαντος, οὗ πρώτη κρίσις,

die Täuschung eingeweihten Zuschauer auch verstehen: ‘kurz spreche ich aus, was ich listig erdichtet habe’, *ξυνθέτους λόγους*. Ar. Ran. 1052 *οὐκ ὄντα λόγον τοῦτον ξυνέθηκα*.

675. Kein Vers kann jemand deutlicher charakterisieren als dieser Klytaimestra. Gewiß durfte sie eine freudige Botschaft erwarten, aber daß sie so über alles Verhoffen freudig sein würde, hatte sie nicht gedacht. Das Wort muß sie noch einmal hören! (*οἱ ἡδέως ἀκούοντες λόγου, κἂν πάνυ σαφῶς ἀκούσωσι, δὶς καὶ τρὶς τὰ αὐτὰ ἀκούειν βούλονται* schol.) Der Wehlaut der Schwester findet bei ihr nicht das leiseste Echo, aber den Glücksboten könnte er hindern, die kostbare Nachricht gleich zu wiederholen. Darum fügt sie hastig hinzu *μὴ ταύτης κλύε*. Es gehört viel Gutmütigkeit dazu, um dieser Klytaimestra zu glauben, daß sich, als sie den Botenbericht gehört hat, wirklich die Mutter in ihr regt.

676. *πάλαι* braucht der rasch denkende Hellene schon von wesentlich kürzeren Zeiträumen, als wir unser längst. Vgl. 1477, 1481, Anhang § 247, 22. Die Variante *νῦν τε καὶ τότ' ἐννέπω* gibt gleichfalls einen befriedigenden Sinn; vgl. 907 *νῦν θ' ὁμοίως καὶ τότ' ἐξεπίσταμαι* = *καὶ τότε ἠπιστάμην καὶ νῦν ὁμοίως ἐπίσταμαι*.

678. *τὰ σαυτῆς πρᾶσσε*: höhnisch gesprochen, als ginge Elektren der Tod Orests garnichts an.

682. *πρόσχημα*: das was man vorhält, der Vorwand (525), aber auch das, was man hervorhält, die Zierde; vgl. Herod. V 28 Milet *τῆς Ἰωνίης πρόσχημα*. Das *πρόσχημα* besteht im *ἀγών*, gehört Hellas an; Anhang § 33, 1.

683 f. Verb. *ὀρθίων* (Hom. *ὄρθια αὔσαι, ἰαχῆσαι, βοῆσαι*) *κηρυγμάτων ἀνδρὸς προκηρύ-*

εἰσῆλθε λαμπρός, πᾶσι τοῖς ἐκεῖ σέβας.
δρόμου δ' ἰσώσας τῇ φύσει τὰ τέρματα
νίκης ἔχων ἐξῆλθε πάντιμον γέρας.
χὤπως μὲν ἐν πολλοῖσι παῦρά σοι λέγω
οὐκ οἶδα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη·
ἓν δ' ἴσθ'· ὅσων γὰρ εἰσεκήρυξαν βραβῆς
δρόμων διαύλων πένταθλ' ἃ νομίζεται
τούτων ἐνεγκὼν πάντα τἀπινίκια
ὠλβίζετ', Ἀργεῖος μὲν ἀνακαλούμενος,
ὄνομα δ' Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
Ἀγαμέμνονος στράτευμ' ἀγείραντός ποτε.
καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦθ'· ὅταν δέ τις θεῶν
βλάπτῃ, δύναιτ' ἂν οὐδ' ἂν ἰσχύων φυγεῖν.

ξαντος δρόμον. — οὗ πρώτη κρίσις: In Olympia ließen die Hellanodiken frühmorgens durch den κῆρυξ zunächst die δρομῆς aufrufen, um Mittag ἐπὶ τὸ πένταθλον καὶ δσα βαρέα ἄθλα Paus. VI 24, 1.

685. εἰσῆλθε: die übliche Bezeichnung des Eintretens in die Schranken; das Gegenteil ἐξιέναι 687.

686. Seiner glanzvollen Erscheinung (φύσει) machte er das Ende des Rennens (δρόμου τὰ τέρματα) entsprechend. Denn auf den Endspurt kommt es an; mit diesem rechnet Orest auch 734 ff.

688 f. Die Taten und Kraftleistungen (ἔργα καὶ κράτη) eines solchen Helden sind so gleichmäßig vortrefflich, daß man, wenn man einzelne herausgriffe, damit immer andern unrecht tun würde.

689. οὐκ οἶδα: die Stellung wie O. R. 1251 χὤπως μὲν ἐκ τῶνδ' οὐκέτ' οἶδ' ἀπόλλυται; vgl. Anhang § 172.

690. εἰσεκήρυξαν: wie gewöhnlich εἰσκαλεῖν von den βραβῆς.

691. Der Bau des Verses ist beispiellos, der Inhalt nicht besser. δρόμος ist die Gattung, δίαυλος die Art (Lauf durch das Stadion und zurück), zum Pentathlon gehört der δρόμος, aber δρόμος und δίαυλος (wenn diese Zusammenstellung möglich wäre) werden doch nicht 'als Pentathlon angesehen.' Der Vers bildet die schülerhafteste Interpolation, die überhaupt in der attischen Tragödie vorkommt. Leider wird er einen echten Vers verdrängt haben; denn ὅσων fordert wohl einen substantivischen Begriff.

693 f. Die als τρὶς ὄλβιοι gefeierten Sieger in den Nationalspielen εὐφημοῦντο καὶ ἐδακτυλοδεικτοῦντο von der staunenden Menge. Zur öffentlichen Verkündigung gehört Nennung des Namens, des Vaters, der Heimat; Ὀρέστης Ἀγαμέμνονος Ἀργεῖος, ähnlich wie bei Befragungen τίς τίνος, τίνος πατρίδος; — ἀνακαλούμενος: wie sonst ἀνειπεῖν, ἀνακηρῦξαι.

694 f. Vgl. zu 1. Die Verbindung Ὀρέστης τοῦ Ἀγαμέμνονος wie Phil. 1023 τῶν Ἀτρέως διπλῶν στρατηγῶν. Vgl. Anhang § 29.

697. ἰσχύων: einer der Kraft hat, ohne τις, wie Hes. op. 12 τὴν μὲν κεν ἐπαινέσσειε νοήσας.

κεῖνος γὰρ ἄλλης ἡμέρας, δθ' ἱππικῶν
ἦν ἡλίου τέλλοντος ὠκύπους ἀγών,
εἰσῆλθε πολλῶν ἁρματηλατῶν μέτα. 700
εἷς ἦν Ἀχαιός, εἷς ἀπὸ Σπάρτης, δύο
Λίβυες ζυγωτῶν ἁρμάτων ἐπιστάται·
κἀκεῖνος ἐν τούτοισι Θεσσαλὰς ἔχων

698f. In Wahrheit wurde das Wagenrennen erst 582 an den pythischen Spielen eingeführt. Dieses Anachronismus wird Sophokles sich bewußt gewesen sein; anderseits ist er von den Sitten seiner Zeit zu denen des Heroenzeitalters zurückgekehrt, indem er die Herren nicht durch Jockeys, sondern selber fahren ließ.

698. *ἄλλης ἡμέρας*: an einem andern, nicht etwa an dem andern Tage. Der Genetiv wie Ai. 21 *νυκτὸς γὰρ ἡμᾶς τῆσδε πρᾶγος ἄσκοπον ἔχει περάνας*. Anhang § 44 I.

699. *Ἥλιος ἀνατέλλει* ist eigentlich mit zu ergänzendem Objekt zu verstehen (*τὸ ἅρμα*?); aber das ist in diesem Zusammenhange wohl längst vergessen. Nun erlaubt sich Sophokles gar, das Simplex im Sinne des Kompositum zu gebrauchen. Vgl. Anhang § 99. — *ὠκύπους ἀγών*: *ποδωκείας ἀγών*; vgl. Anhang § 245.

701ff. Die Mitbewerber um den Preis sind von Sophokles meist aus Völkerschaften gewählt, die der pyläischen Amphiktionie angehörten, und deren Beteiligung an den Kämpfen natürlich klang: so der (phthiotische) Achäer, der Magnesier aus Thessalien, der Ainiane, der Boioter, endlich Orestes, der zwar als Argeier ausgerufen wird, aber von Phokis aus nach Delphi zog. Hierzu fügt der patriotische Dichter den Athener, der zuletzt Sieger bleibt, obschon er an neunter Stelle einen minder günstigen Platz hatte als der an zweiter Stelle fahrende, des Gegensatzes halber herbeigezogene Spartaner, der sich nachher in der Menge verliert. Die beiden Kyrenaier sind genannt, weil der Ruhm des Siegers und des Fast-Siegers stieg, wenn selbst jene ihrer *ἁρματηλασία* halber berühmten Libyer (zu 702. 727) übertroffen wurden. Auf gleichem Grunde beruht die Nennung des Aitolers, dessen Heimat Strabo VIII p. 388 (freilich nach ihrer Verödung) der *ἱπποτροφία* halber dem deshalb vielgepriesenen Thessalien an die Seite stellt.

702. *ἁρμάτων ἐπιστάται*: *ἐφ' ἁρμάτων ἑστάναι εἰωθότες* (Eur. Phoen. 1147) — Die der *εὔιππος*, *διώξιππος*, *εὐάρματος Κυράνα* angehörigen Barkaier waren als *τεθριπποβάται* berühmt, Herod. IV 170; nach IV 189 *τέσσερας ἵππους συζευγνύναι παρὰ Λιβύων οἱ Ἕλληνες μεμαθήκασι*. Daher wohl *ζυγωτὰ ἅρματα*, mit zwei *ζυγά* bespannt.

703. *ἐν* ist sonderbar, wenn alle zehn Wagen eine ungegliederte Reihe bilden; es gibt einen guten Sinn, wenn sie in zwei Abteilungen zu je fünf eingeteilt waren und die Präposition Orest als letzten der ersten Gruppe einfügen soll; und von Olympia wissen wir in der Tat, daß die Ablaufstelle in der Mitte durch einen Vorsprung geteilt war. (Martin, *Mel. Weil* 280). — *Θεσσαλὰς ἵππους*: Vgl. das Orakel bei Athenaeus VII 278e, das

ἵππους, ὁ πέμπτος· ἕκτος ἐξ Αἰτωλίας
ξανθαῖσι πώλοις· ἕβδομος Μάγνης ἀνήρ· 705
ὁ δ' ὄγδοος λεύκιππος, Αἰνιὰν γένος·
ἔνατος Ἀθηνῶν τῶν θεοδμήτων ἄπο·
Βοιωτὸς ἄλλος, δέκατον ἐκπληρῶν ὄχον.
στάντες δ', ὅθ' αὐτοὺς οἱ τεταγμένοι βραβῆς
κλήροις ἔπηλαν καὶ κατέστησαν δίφρους, 710
χαλκῆς ὑπαὶ σάλπιγγος ἧξαν· οἱ δ' ἅμα
ἵπποις ὁμοκλήσαντες ἡνίας χεροῖν
ἔσεισαν· ἐν δὲ πᾶς ἐμεστώθη δρόμος

als das Vorzüglichste in seiner Art nennt *ἵππον Θεσσαλικὴν Λακεδαιμονίην τε γυναῖκα.*

706. *λεύκιππος*: ein auszeichnendes Beiwort, wie oft die Dioskuren, Molioniden heißen; bei Hipponax fährt der König der Ainier Rhesos auf einem mit *Θρῄκιαι πῶλοι λευκαί* bespannten Wagen. In Athen galten *λευκαὶ ἵπποι* für ein Zeichen besonderen Stolzes.

707. *θεοδμήτων*: vgl. Eur. Iph. T. 1449, schol. Hipp. 974 *θεοδμήτους οὐ λέγει τὰς Ἀθήνας ὡς ὑπὸ θεῶν τειχισθείσας, ἀλλ' ὡς ἐπὶ τῇ Ἀθηνᾷ ἀνατεθείσας.*

708. *ἄλλος* wird oft mit Verkürzung des Ausdrucks gebraucht: *ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι κίον ἄλλαι* (andere, nämlich Dienerinnen); die Nachstellung von *ἄλλαι*, das ursprünglich doch vorangestanden haben und durch das beigefügte Substantivum erläutert worden sein muß, zeigt, daß schon bei Homer der Sprachgebrauch fest geworden ist. Hier also außerdem ein Boioter. — *δέκατον ἐκπληρῶν ὄχον*: die Zehnzahl der Wagen vollmachend, *δέκατος ὀχούμενος αὐτός*: ähnlich Eur. Iph. T. 306 *πολλοὶ δ' ἐπληρώθημεν οὐ μακρῷ χρόνῳ.*

709 f. Sie stellten sich in der Ordnung auf, wie die Kampfrichter dem Lose zufolge sie angewiesen hatten. Auch Ψ 352 ff. entscheidet das Los über die Reihenfolge, auf welche darum viel ankam, weil man, je weiter man entfernt von der Mittellinie fuhr, einen desto größeren Bogen zu beschreiben hatte. — Nach dem homerischen *κλήρῳ πεπαλέσθαι* (*πεπαλάσθαι*) [ι 331] wird Sophokles sich ein *κλήροις πάλλειν* gestattet haben. Der homerische Ausdruck bedeutet 'durchs Los bestimmen' und regiert als Objekt einen abhängigen Fragesatz, der Sophokleische einen acc. c. inf. (*αὐτοὺς [στῆναι]*). — Da Sophokles *μοῦνος* und *πολλός* im Trimeter gebraucht hat, kann er auch das epische *ὅθι* gebraucht haben.

711 ff. Liv. XXXIII 32, 4 *ad spectaculum consederant, et praeco cum tubicine, ut mos est, in mediam aream, unde sollemni carmine ludicrum indici solet, processit.* Der Hergang wie Ψ 362 *οἳ δ' ἅμα πάντες ἐφ' ἵπποιιν μάστιγας ἔειραν, πέπληγόν θ' ἡμάοιν ὁμόκλησάν τε ἔπεσσιν ἐσυμένως· οἱ δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο, νόσφι νεῶν, ταχέως· ὑπὸ δὲ στέρνοισι κονίη ἵστατ' ἐειρομένη.* — *ὑπαὶ σάλπιγγος*: veranlaßt von; Anhang § 74 I.

713. *ἐν δ' ἐμεστώθη* = *ἐνεμεστώθη δέ*; vgl. Anhang § 63, 3.

κτύπου κροτητῶν ἁρμάτων· κόνις δ' ἄνω
φορεῖθ'· ὁμοῦ δὲ πάντες ἀναμεμειγμένοι
φείδοντο κέντρων οὐδέν, ὡς ὑπερβάλοι
χνόας τις αὐτῶν καὶ φρυάγμαθ' ἱππικά.
ὁμοῦ γὰρ ἀμφὶ νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις
ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἱππικαὶ πνοαί.
κεῖνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων
ἔκριμπτ' ἀεὶ σύριγγα, δεξιόν τ' ἀνεὶς

714. *κροτητῶν*: nach dem Homerischen *κελεύθου ὄχεα κροτέειν, κροταλίζειν.*

715 ff. 'Alle ohne Unterschied trieben ihre Rosse an, damit einer die andern überhole.' Das Überholen wird malerisch durch *χνόας*, indem man erst den Rädern gleichzukommen suchte, dann durch *φρυάγμαθ' ἱππικά* bezeichnet (vgl. 718 *νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις*). Das zunächst hinter dem Vordermanne fahrende Gespann schäumte im Rücken des auf dem hinten offenen, zweirädrigen Wagen stehenden Lenkers, andere, zur Seite fahrend, beschäumten die Räder ihrer Nebenmänner. — *φορεῖτο* und *φείδοντο* ohne Augment. — Aus *ἤφριζον* ergänzt sich zu *εἰσέβαλλον* leicht *ἀφρόν*. — Beispiele ähnlichen zweigliedrigen Asyndetons Anhang § 158. — Von den Rossen des Diomedes heißt es Ψ 379 *αἰεὶ γὰρ δίφρου ἐπιβησομένοισι ἴκτην, πνοιῇ δ' Εὐμήλοιο μετάφρενον εὐρέε τ' ὦμω θέρμετ'· ἐπ' αὐτῷ γὰρ κεφαλὰς καταθέντε πετέσθην.* Verg. Georg. III 111 *humescunt spumis flatuque sequentum.*

718. *τροχῶν βάσις*: die in den Rädern bestehende Grundlage, Stütze des Wagens.

720 ff. Orest fährt mit Vieren, den beiden in der Mitte befindlichen Joch- und den beiden äußeren Leinpferden. Er lenkte, so oft er oben und unten an die beiden *στῆλαι* kam, mit Geschick sein Gespann, indem er die Nabe fast unmittelbar (*αὐτήν*) an den äußersten Rand (*ἐσχάτην*) der Zielsäule heranbrachte, dem rechten Leinpferd die Zügel schießen lassend (*ἀνείς*), weil es beim Umfahren der links stehenden Säule den größten Bogen zu machen hatte; das linke, ihr zunächst befindliche (*προσκείμενον*), hielt er zurück (*εἶργε*). — Orest folgt den Regeln, die Ψ 322 ff. 336 ff. Nestor dem Antilochos gibt: *δεξιὸν ἵππον* (dort wird mit Zweigespannen gefahren) *κέντρωι ὁμοκλήσας εἶξαί τέ οἱ ἡνία χερσίν· ἐν νώσῃ δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχριμφθήτω — λίθου δ' ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν, μή πως ἵππους τε τρώσῃς κατά θ' ἅρματα ἄξῃς.* — Die Verse sollen hier nicht am Platze sein; Sophokles dürfte sie aber mit gutem Bedacht hier angebracht haben. Orest verunglückt, weil er einmal beim Umfahren der Zielsäule den Fehler macht, dem linken Leinpferd die Zügel schießen zu lassen. Der Hörer soll verstehen, daß daran ein augenblickliches Versehen, kein Ungeschick schuld war; deshalb mußte gesagt werden, daß er sonst die Säule kunstgerecht umfuhr. Dafür ist der passende Ort hier, wo das erregende Moment, das Durchgehen der Pferde des Ainianen, noch nicht eingetreten ist.

721. *σύριγξ*: die in der Mitte des Rades angebrachte Röhre,

σειραῖον ἵππον, εἶργε τὸν προσκείμενον.
καὶ πρὶν μὲν ὀρθοὶ πάντες ἑστασαν δίφροι·
ἔπειτα δ' Αἰνιᾶνος ἀνδρὸς ἄστομοι
πῶλοι βίᾳ φέρουσιν· ἐκ δ' ὑποστροφῆς, 725
τελοῦντες ἕκτον ἕβδομόν τ' ἤδη δρόμον,
μέτωπα συμπαίουσι Βαρκαίοις ὄχοις·
κἀντεῦθεν ἄλλος ἄλλον ἐξ ἑνὸς κακοῦ
ἔθραυε κἀνέπιπτε, πᾶν δ' ἐπίμπλατο
ναναγίων Κρισαῖον ἱππικῶν πέδον. 730
γνοὺς δ' οὐξ Ἀθηνῶν δεινὸς ἡνιοστρόφος

durch die die Achse geht, dasselbe wie *χνόη* 745.

723 ff. Alle zehn Wagen 'standen aufrecht' bis zu dem Zeitpunkt, wo die Rosse des Ainianen durchgehen und durch Gegenrennen gegen den Wagen eines der Libyer allgemeine Verwirrung hervorrufen.

724 f. *ἄστομοι*: hyperbolische Steigerung von *δύστομοι* (hartmäulig). — *βίᾳ φέρουσιν*: sc. *τὸ ἅρμα*, sie laufen mit unaufhaltsamer Gewalt. Denselben Ausdruck gebraucht Eur. Hipp. 1224 von dem Durchgehen der Rosse des Hippolytos, *αἱ δ' ἐνδακοῦσαι στόμια πυριγενῆ γναθμοῖς βίᾳ φέρουσιν*. Ähnlich Ψ 376 *ὦκα δ' ἔπειτα αἱ Φηρητιάδαο ποδώκεες ἔκφερον ἵπποι.*

725. *ἐξ ὑποστροφῆς* kann nur heißen „infolge der Umkehr", nämlich nach Erreichung der Zielsäule. Dann ist der Ausdruck ungenau; denn wenn sie auch *ἐξ ὑποστροφῆς* in umgekehrter Richtung wie vorher laufen, so können sie doch nur dann 'ihre Stirnen zusammenschlagen mit den Stirnen der Rosse von Barka' (was *Βαρκαίοις ὄχοις* vervollständigt bedeutet), wenn sie oder jene seitwärts von der Bahn abgebogen sind.

726. *ἕκτον ἕβδομόν τε*: den sechsten oder siebenten; vgl. Thuc. I 82, 3 *διελθόντων ἐτῶν καὶ δύο καὶ τριῶν ἄμεινον ἤδη, ἢν δοκῇ, πεφραγμένοι ἴμεν ἐπ' αὐτούς.* (K.)

727. *Βαρκαίοις ὄχοις*: *Λιβυκοῖς* (702)· *οὗτοι γὰρ ἐσπούδαζον περὶ ἱπποτροφίαν· φασὶ δ' αὐτοὺς καὶ πρώτους ἅρμα ζεῦξαι διδαχθέντας ὑπὸ Ποσειδῶνος, τὸ δὲ ἡνιοχεῖν ὑπὸ Ἀθηνᾶς* (Hesych.). Freilich mißachtet Soph. die Zeitrechnung, da Barke erst viel später gegründet ward, Herod. IV 160.

728. *ἐξ ἑνὸς κακοῦ*: infolge eines einzigen Mißgeschicks.

729. *ἔθραυε κἀνέπιπτε*: Hendiadyoin und Hysteronproteron, *ἐμπίπτων ἔθραυεν.*

730. *ναυάγια ἱππικά*: Trümmer gescheiterter Fuhrwerke. Die Rennbahn wird verglichen mit einem gefährlichen Meer, die Renner mit Seefahrern: ebenso 1444 *ἱππικοῖσιν ἐν ναναγίοις.* Pseudo-Demosth. LXI 29 *ὡς ἐν τοῖς ἱππικοῖς ἀγῶσιν ἡδίστην θέαν παρέχεται τὰ ναναγοῦντα.*

731 ff. Der Athener, ein gewandter Wagenlenker, nimmt das wahr, reißt mit schneller Entschlossenheit (sein Gespann) zur Seite (*ἔξω παρασπᾷ*) und hält seine Pferde etwas zurück (*ἀνοκωχεύει*), indem er den in der

ἔξω παρασπᾷ κἀνοκωχεύει παρεὶς
κλύδων᾽ ἔφιππον ἐν μέσῳ κυκώμενον.
ἤλαυνε δ᾽ ἔσχατος μὲν ὑστέρας ἔχων
πώλους Ὀρέστης, τῷ τέλει πίστιν φέρων·
ὅπως δ᾽ ὁρᾷ μόνον νιν ἐλλελειμμένον,
ὀξὺν δι᾽ ὦτων κέλαδον ἐνσείσας θοαῖς
πώλοις διώκει, κἀξισώσαντε ζυγὰ
ἠλαυνέτην, τότ᾽ ἄλλος, ἄλλοθ᾽ ἕτερος
κάρα προβάλλων ἱππικῶν ὀχημάτων.
καὶ τοὺς μὲν ἄλλους πάντας ἀσφαλεῖς δρόμους
ὠρθοῦθ᾽ ὁ τλήμων ὀρθὸς ἐξ ὀρθῶν δίφρων·
ἔπειτα λύων ἡνίαν ἀριστερὰν
κάμπτοντος ἵππου λανθάνει στῆλην ἄκραν

Mitte der Bahn sich verwickelnden Knäuel beiseite läßt (*παρείς*).

732. *ὀκωχή* (zu *ἔχω*) das Halten, *ἀνοκωχεύω* eigentlich 'ein Schiff auf hoher See durch Einziehen der Segel oder der Ruder anhalten'.

733. *ἔφιππος* hier 'wo ein Pferd sich aufs andere drängt'?

734 ff. Orest war absichtlich zurückgeblieben, um seine Rosse bis zum entscheidenden Umlauf zu schonen (Cicero Acad. pr. II 29, 94 *ego ut agitator callidus, priusquam ad finem veniam, equos sustinebo*); nun aber acht Wettkämpfer gescheitert sind, treibt er die flinken Rosse zu raschem Lauf, wobei er dem einzigen noch übrigen Nebenbuhler abwechselnd gleich, dann voran oder hinter ihm fährt. Ähnlicher Wettkampf Ψ 423—447 zwischen Antilochos und Menelaos. — *ὑστέρας*: Also seine Pferde waren Stuten; die des Ainianen (726) Hengste. — *πίστιν φέρων*: *πιστεύων*, wie *χάριν, ἥρα φέρειν*, vgl. O. R. 1445 *σὺ νῦν τὰν τῷ θεῷ πίστιν φέροις.*

736. *ὁρᾷ νιν*: Orest den Athener. — *ἐλλελειμμένον*: *ἐντῷ δρόμῳ.*

737. Er schwingt die Peitsche, daß den raschen Pferden ein helles Pfeifen durch die Ohren dringt.

738. *ἐξισώσαντε*: Orest und der Athener.

739. *ἠλαυνέτην*: Partitive Apposition; vgl. Anhang § 18. — *τότ᾽ ἄλλος, ἄλλοθ᾽ ἕτερος*: dann einer, ein andermal der andere.

740. *κάρα ἱππικῶν ὀχημάτων*: die Köpfe des Gespannes.

741. *τοὺς ἄλλους πάντας*: elf der üblichen zwölf Umläufe. — *ἀσφαλεῖς* steht prädikativ.

742. *ἐξ*: Die Präposition ist gebraucht wie bei *στῆναι* und *καθῆσθαι*, wo wir die Frage wo? stellen; vgl. Anhang § 68 II. — *ὀρθὸς ἐξ ὀρθῶν δίφρων*: vgl. 723. Beispiele solcher Nominalparataxe Anhang § 223.

743. *λύων*: indem er den straff angezogenen Zügel des die Biegung machenden Rosses (zu 720 ff.) etwas zu früh losließ, so daß der Wagen gegen die Säule prallte.

744. *ἡνίαν κάμπτοντος ἵππου*: den Zügel des die Biegung machenden (links

παίσας, ἔθρανσε δ' ἄξονος μέσας χνόας
κἀξ ἀντύγων ὤλισθεν, ἐν δ' ἑλίσσεται
τμητοῖς ἰμᾶσι· τοῦ δὲ πίπτοντος πέδῳ
πῶλοι διεσπάρησαν ἐς μέσον δρόμον.
στρατὸς δ', ὅπως ὁρᾷ νιν ἐκπεπτωκότα
δίφρων, ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν,
οἵ' ἔργα δράσας οἷα λαγχάνει κακά,
φορούμενος πρὸς οὖδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ
σκέλη προφαίνων, ἔστε νιν διφρηλάται,
μόλις κατασχεθόντες ἱππικὸν δρόμον,
ἔλυσαν αἱματηρόν, ὥστε μηδένα
γνῶναι φίλων ἰδόντ' ἂν ἄθλιον δέμας.
καί νιν πυρᾷ κέαντες εὐθὺς ἐν βραχεῖ
χαλκῷ μέγιστον σῶμα, δειλαίαν σποδόν,
φέρουσιν ἄνδρες Φωκέων, τεταγμένοι

gehenden) Leinpferdes. — Mit *στήλην ἄκραν* vgl. 720.

746. *ἄντυγες*: hier der durch die gerundete Brustwehr eingeschlossene Raum, innerhalb dessen der Fahrende steht.

747. *τμητοῖς*: natürlich nicht 'zerschnitten', sondern 'geschnitten', wie *εὔτμητος K* 567. — *πέδῳ*: zur Erde; vgl. Anhang § 51.

748. Den durch dies Unglück herbeigeführten Sieg des Atheners verschweigt Sophokles.

749. *στρατός*: die versammelte Volksmenge, wie Trach. 795 *εἶδέ μ' ἐν πολλῷ στρατῷ*.

750. Mit Ethos und Rührung *τὸν νεανίαν*, den stattlichen Jüngling, vgl. 685. Über den Akkus. vgl. Trach. 209 *ἀνολολυξάτω τὸν εὐφαρέτραν Ἀπόλλω*.

751. Der Satz ist eigentlich ein Ausruf; zum Nebensatze geworden, ist er einem Satze mit *ὅτι τοιαῦτα* usw. gleichwertig.

752 ff. Vgl. den Botenbericht des Euripideischen Hippolytos 1236 ff. *αὐτὸς δ' ὁ τλήμων ἡνίαισιν ἐμπλακεὶς δεσμὸν δυσεξήνυστον ἕλκεται δεθείς, σποδούμενος μὲν πρὸς πέτραις φίλον κάρα, θραύων δὲ σάρκας . . χῶ μὲν ἐκ δεσμῶν λυθεὶς τμητῶν ἱμάντων . . πίπτει.*

752. Die Responsion der beiden Glieder (*φορούμενος* und *προφαίνων*) ist erst beim zweiten angedeutet; vgl. 1290, *X* 157 *τῇ ῥα παραδραμέτην φεύγων, ὃ δ' ὄπισθε διώκων*. Anhang § 190.

755. *ἔλυσαν*: weil er *ἐνείλικτο ἱμᾶσιν* 746.

756. *Π* 638 *οὐδ' ἂν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπηδόνα δῖον ἔγνω, ἐπεὶ βελέεσσι καὶ αἵματι καὶ κονίῃσιν ἐκ κεφαλῆς εἴλυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους*. Verbinde *γνῶναι ἄν*.

758. *χαλκός*: hier im Sinne von *χαλκοῦν ἄγγος*. — *μέγιστον σῶμα, δειλαίαν σποδόν*: den mächtigen Leib, (nun) armselige Asche.

759. *Φωκέων*: gen. part. zu *ἄνδρες τεταγμένοι*. — *τεταγμένοι*: *οἳ τότε ἐτετάχατο*; daher im Finalsatze *ὅπως ἑκλάχοι* der Optativ.

ὅπως πατρῴας τύμβον ἐκλάχοι χθονός.
τοιαῦτά σοι ταῦτ᾽ ἐστίν, ὡς μὲν ἐν λόγῳ
ἀλγεινά, τοῖς δ᾽ ἰδοῦσιν, οἵπερ εἴδομεν,
μέγιστα πάντων, ὧν ὅπωπ᾽ ἐγώ, κακῶν.

ΧΟΡΟΣ

φεῦ φεῦ, τὸ πᾶν δὴ δεσπόταισι τοῖς πάλαι
πρόρριζον, ὡς ἔοικεν, ἔφθαρται γένος.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα; πότερον εὐτυχῆ λέγω
ἢ δεινὰ μέν, κέρδη δέ; λυπηρῶς δ᾽ ἔχει,
εἰ τοῖς ἐμαυτῆς τὸν βίον σῴζω κακοῖς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

τί δ᾽ ὧδ᾽ ἀθυμεῖς, ὦ γύναι, τῷ νῦν λόγῳ;

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν· οὐδὲ γὰρ κακῶς
πάσχοντι μῖσος, ὧν τέκῃ, προσγίγνεται.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

μάτην ἄρ᾽ ἡμεῖς, ὡς ἔοικεν, ἥκομεν.

761. *ὡς μὲν ἐν λόγῳ ἀλγεινά*: schmerzlich genug schon für den, der es bloß in (mittels) der Erzählung inne wird.

762. *οἵπερ εἴδομεν* tritt zu dem allgemeinen *τοῖς ἰδοῦσιν*, um auszudrücken, daß der Erzählende selbst unter den Zuschauern gewesen ist = *ὥσπερ ἡμεῖς*; vgl. Ant. 764 *προσόψει κρᾶτ᾽ ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν*. Anhang § 212.

764. *δεσπόταισι τοῖς πάλαι*: dem Agamemnon, im Gegensatze zu Aigisthos. Der Pluralis wie 589 f.

765. Vgl. 512.

766—803. *Klytaimestra erheuchelt Mutterschmerz, bestreitet aber nicht, nun erst von der Angst vor Orest und Elektra befreit zu sein; sie führt den Boten ins Haus.*

766 ff. Mit *τί ταῦτα; πότερον κτέ.* vgl. Eur. Hel. 873 *Ἑλένη, τί τἀμά; πῶς ἔχει θεσπίσματα;* Soph. Ai. 101 *τί γὰρ δὴ παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου; ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν;*

768. *τοῖς ἐμαυτῆς κακοῖς*: da ich mein Leben durch den Tod des eigenen Kindes erkaufen muß. Vgl. 879 f. 1185.

769. *τῷ νῦν λόγῳ*: über den jetzigen Bericht, da du doch die damalige Meldung vom Tode des Orest freudig begrüßtest.

770 f. *πάσχοντι*: ganz allgemein ausgedrückt; daher das sachlich unmögliche Maskulinum. Anhang § 1. — *ὧν τέκῃ*: ohne *ἄν*; vgl. 1060, Anhang § 144. — Natürlich kommt ihr die Phrase nicht von Herzen; sie ist nicht ernster gemeint als Myrrhines *οἷον τὸ τεκεῖν!* (Arist. Lys. 884). Bei einer ähnlichen Botschaft gleichen sich die Gefühle aus bei Theseus Hipp. 1257 *μίσει μὲν*

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

οὕτοι μάτην γε. πῶς γὰρ ἂν μάτην λέγοις,
εἴ μοι θανόντος πίστ' ἔχων τεκμήρια
προσῆλθες, ὅστις τῆς ἐμῆς ψυχῆς γεγώς,
μαστῶν ἀποστὰς καὶ τροφῆς ἐμῆς, φυγὰς
ἀπεξενοῦτο· καί μ', ἐπεὶ τῆσδε χθονὸς
ἐξῆλθεν, οὐκέτ' εἶδεν· ἐγκαλῶν δέ μοι
φόνους πατρῴους δεῖν' ἐπηπείλει τελεῖν,
ὥστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας
ἐμὲ στεγάζειν ἡδύν, ἀλλ' ὁ † προστατῶν
χρόνος διῆγέ μ' αἰὲν ὡς θανουμένην.
νῦν δ' — ἡμέρᾳ γὰρ τῇδ' ἀπήλλαγμαι φόβου
πρὸς τῆσδ' ἐκείνου θ'· ἥδε γὰρ μείζων βλάβη
ξύνοικος ἦν μοι, τοὐμὸν ἐκπίνουσ' ἀεὶ

ἀνδρὸς τοῦ πεπονθότος τάδε λόγοισιν ἤσθην τοῖσδε· νῦν δ' αἰδούμενος θεούς τ' ἐκεῖνόν θ', οὕνεκ' ἐστὶν ἐξ ἐμοῦ, οὔθ' ἥδομαι τοῖσδ' οὔτ' ἐπάχθομαι κακοῖς, während der Theseus des Seneca wirklichen Vaterschmerz zeigt (Phaedr. 1114): *O nimium potens, quanto parentes sanguinis vinclo tenes, natura, quam te colimus inviti quoque: occidere volui noxium, amissum fleo.*

774. *θανόντος τεκμήρια*: Beweise für den Tod dessen . .

775. *ψυχῆς αἷμα* ist Lebensblut; so war Orest Leben von ihrem Leben. Dafür gibt es keinen Beleg; aber muß alles in der Welt zweimal gesagt sein?

776. Klytaimestra wählt möglichst unbestimmte Bezeichnungen für die Entfernung ihres Sohnes, den der Pädagog vor ihr in Sicherheit gebracht hatte: daher *ἀποστὰς τροφῆς, φυγὰς ἀπεξενοῦτο, ἐξῆλθεν*. Die Heuchelei tritt hier für jeden, der sehen will, klar zutage.

779. *πατρῴους*: seines Vaters (vgl. 955), wie Orestes bei Homer *α* 299 *ἐτείσατο πατροφονῆα Αἴγισθον*. Vgl. Trach. 1125 *τῆς πατροφόντου μητρός* (der Deianeira).

780. *ἐξ* steht *ἀπὸ κοινοῦ* (Anhang § 171 VI): nicht von Beginn der Nacht und nicht von Beginn des Tages an. K. — *ὕπνον* und *ἡδύν* sind verteilt auf zwei korrespondierende Glieder; vgl. Anhang § 167 II.

781 f. *στεγάζειν*: bedecken, schirmen. — Statt *διῆγον ὡς θανουμένη* kann sie ohne Zweifel sagen *ὁ χρόνος με διῆγεν ὡς θανουμένην*; vgl. Demosth. XVIII 89 *ὁ γὰρ τότε ἑνστὰς πόλεμος ἐν παισὶ τοῖς κατὰ τὸν βίον ἀφθονωτέροις καὶ εὐωνοτέροις διήγαγεν ὑμᾶς τῆς νῦν εἰρήνης*; aber *προστατῶν* kann nur bedeuten: 'zum Schutze vor mir stehend', was keinen Sinn gibt.

784. *μείζων βλάβη* steht prädikativ.

785 f. *τοὐμόν* tritt zu dem Begriffskomplex *ψυχῆς αἷμα*; vgl. 1390, Anhang § 10, 1. — *ἐκπίνουσα*: wie eine Schlange; vgl. Ant. 531 *σὺ δ', ἢ κατ' οἴκους ὡς ἔχιδν' ὑφειμένη λήθουσά μ' ἐξέπινες*. Die beiden Stellen setzen

ψυχῆς ἄκρατον αἷμα — νῦν δ' ἑκηλά που
τῶν τῆσδ' ἀπειλῶν οὔνεχ' ἡμερεύσομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

οἴμοι τάλαινα· νῦν γὰρ οἰμῶξαι πάρα,
Ὀρέστα, τὴν σὴν ξυμφοράν, δθ' ὧδ' ἔχων
πρὸς τῆσδ' ὑβρίζῃ μητρός. ἆρ' ἔχει καλῶς; 790

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

οὗτοι σύ· κεῖνος δ' ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἄκουε, Νέμεσι τοῦ θανόντος ἀρτίως.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

ἤκουσεν, ὧν δεῖ, κἀπεκύρωσεν καλῶς.

ein zoologisches Märchen voraus von einer Schlange, die unbemerkt, also wohl einem Schlafenden, etwas aussaugt. An unserer Stelle liegt in *ἄκρατον* noch eine Steigerung: nicht tropfenweise ausgesaugt, sondern ausgetrunken wie ein *ἀκρατοπότης* hat sie Klytaimestras Lebensblut.

786 f. *νῦν δέ*: nach der parenthetischen Digression wiederholt; vgl. Anhang § 192 II. — *ἑκηλα ἡμερεύσομεν*: wir werden ruhige Akte des Lebens vollziehen, ruhig unsern Tag verbringen; vgl. 164, Anhang § 55.

788. In ihrer Qual verstummt hatte Elektra den Bericht vom Tode des Bruders angehört; der grimmige Schmerz über den Triumph der Verruchten entlockt ihr wieder einen Wehruf. — *οἰμῶξαι*: *οἴμοι* rufen. — *οἰμῶξαι πάρα*: vgl. Eur. Phoen. 1551 *πάρα γὰρ στενάχειν.*

790. *ἆρ' ἔχει καλῶς;*: *ἆρα* findet sich auch in einer auf ja gestellten Frage: Ai. 277, O. R. 822, und nur wenn wir es hier und 816 so auffassen, ergibt sich ein passender Sinn. Elektra fragt mit dem Sarkasmus der Verzweiflung: Ist das nicht schön?

791. Klytaimestra verdreht Elektras Wort, indem sie es auf Elektra und Orest anwendet: *οὗτοι σὺ καλῶς ἔχεις.* Darin liegt der Wunsch angedeutet, wie Orest, so möge auch Elektra einem jähen Tode erliegen.

792. Die Göttin Nemesis ist die Zuteilende (wie Lachesis die Losende). Aber ihr Begriff verengt sich: sie teilt das Böse zu, das der Mensch durch unfrommes Handeln verdient hat; so wird sie zu einer rächenden Macht. Solche Macht besitzen die Toten auch, und darum haben sie auch eine Nemesis: *φθιμένων ὠκυτάτη νέμεσις* (Epigr. Kaib. 119). Gerade in Attika scheint dieser Glaube lebendig gewesen zu sein: die Athener feierten ein Fest *Νεμέσεια*, das wohl ein Totenfest war. (Roßbach bei Roscher, *Lex. d. Myth.* s. v.)

793. Wiederum macht Klytaimestra sich das Wort in anderem Sinn zunutze, indem sie die Nemesis allgemein denkt und mit Bezug auf ihre Gebete und Wünsche bemerkt, jene habe die erhört, die sie erhören müsse, und habe es zu gutem Ende geführt, wobei sie *καλῶς* nochmals

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὕβριζε· νῦν γὰρ εὐτυχοῦσα τυγχάνεις.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

οὐκ οὖν Ὀρέστης καὶ σὺ παύσετον τάδε; 795

ΗΛΕΚΤΡΑ

πεπαύμεθ' ἡμεῖς, οὐχ ὅπως σὲ παύσομεν.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

πολλῶν ἂν ἥκοις, ὦ ξέν', ἄξιος φιλεῖν,
εἰ τήνδ' ἔπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

οὐκ οὖν ἀποστείχοιμ' ἄν, εἰ τάδ' εὖ κυρεῖ;

höhnisch wiederholt. In diesem Hohn liegt eine schneidende Ironie, da die Nemesis des Toten das Gebet Elektras hört und sich des vermeintlichen Toten zur Vollstreckung der Rache bedient.

794. *εὐτυχοῦσα*: 766.

795. *τάδε*: *τήνδε τὴν εὐτυχίαν*. — *οὐκ οὖν παύσετον*: willst du dich nicht also (da dir mein Glück unerwünscht zu sein scheint) mit Orestes verbinden, um meinem Glück ein Ende zu machen? Diese Frage enthält einerseits den bittersten Hohn gegen Elektra, anderseits eine Aufforderung zu der Tat, die später Orest und Elektra vollbringen. Klytaimestra sagt *παύσετον*, wie Elektra Orest als *παυστῆρα κακῶν* ersehnt hatte.

796. *οὐκ* (*ἐρῶ*) *ὅπως*: ich will nicht sagen, daß; geschweige, daß. (*ὅπως* nach einem Verbum des Sagens Ant. 223 f. *ἄναξ, ἐρῶ μὲν οὐχ ὅπως τάχους ὕπο δύσπνους ἱκάνω κοῦφον ἐξάρας πόδα.*)

797. *παντὸς ἄξιοι* (*εἰσὶ*) *ξυγγίγνεσθαι* (Plat. Leg. XII 951 b): sie sind alles wert in bezug auf den Verkehr, ihr Verkehr ist es wert, daß man alles dafür hingibt. Auf unsere Stelle angewandt würde das heißen: Dich *φιλεῖν*, freundlich aufzunehmen (ξ 128), ist wert, daß man viel dafür hingibt. Das gibt keinen passenden Sinn; also ist der Vers korrupt. Die in den geringeren Handschriften sich findende Lesart *τυχεῖν* für *φιλεῖν* dürfte eine Konjektur sein. Der Fehler braucht aber nicht in *φιλεῖν* zu stecken; Sophokles kann geschrieben haben *πολλῶν ἄρ' οὕνεκ'*, *ὦ ξέν'*, *ἄξιος φιλεῖν*, 'um vieler Vorteile willen', die du mir verschafft hast, indem du Elektra verstummen machtest. *ἄξιος* sc. *εἶ*; vgl. Plat. Theaet. 143 d *σοὶ δὴ οὐκ ὀλίγιστοι πλησιάζουσι, καὶ δικαίως· ἄξιος γὰρ* (sc. *εἶ*) *τά τε ἄλλα καὶ γεωμετρίας ἕνεκα*. Ai. 398 *οὔτε γὰρ θεῶν γένος οὐθ' ἁμερίων ἔτ' ἄξιος* (sc. *εἰμί*) *βλέπειν*.

798. *πολυγλώσσου βοῆς*: zu 641.

799. Da Klytaimestra 802 f. zu dem Boten sagt: *τήνδε δ' ἔκτοθεν βοᾶν ἔα τά θ' αὑτῆς καὶ τὰ τῶν φίλων κακά*, so muß er irgendwie seinen Anteil an Elektrens Schmerz kundgegeben haben. Dazu stimmt die Kürze, mit der er Klytaimestrens Entgegenkommen erwidert: 'Dann kann ich ja wohl gehen?' Das stumme Spiel schrieb eben der Dichter als Regisseur vor. 'Das letzte Wort, das Klytaimestra in diesem Stück vor ihrem

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

ἥκιστ'· ἐπείπερ οὔτ' ἐμοῦ κατάξι' ἂν
πράξειας οὔτε τοῦ πορεύσαντος ξένου.
ἀλλ' εἶσιθ' εἴσω· τήνδε δ' ἔκτοθεν βοᾶν
ἔα τά θ' αὑτῆς καὶ τὰ τῶν φίλων κακά.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἆρ' ὑμὶν ὡς ἀλγοῦσα κἀδυνωμένη
δεινῶς δακρῦσαι κἀπικωκῦσαι δοκεῖ
τὸν υἱὸν ἡ δύστηνος ὧδ' ὀλωλότα;
ἀλλ' ἐγγελῶσα φροῦδος. ὦ τάλαιν' ἐγώ·
Ὀρέστα φίλταθ', ὡς μ' ἀπώλεσας θανών.
ἀποσπάσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχῃ φρενός,
αἵ μοι μόναι παρῆσαν ἐλπίδων ἔτι,
σὲ πατρὸς ἥξειν ζῶντα τιμωρόν ποτε
κἀμοῦ ταλαίνης. νῦν δὲ ποῖ με χρὴ μολεῖν;
μόνη γάρ εἰμι, σοῦ τ' ἀπεστερημένη
καὶ πατρός. ἤδη δεῖ με δουλεύειν πάλιν
ἐν τοῖσιν ἐχθίστοισιν ἀνθρώπων ἐμοί,
φονεῦσι πατρός. ἆρά μοι καλῶς ἔχει;
ἀλλ' οὔ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου
† ξύνοικος ἔσομ', ἀλλὰ τῇδε πρὸς πύλῃ

Todesschrei redet, muß eine Widerwärtigkeit sein.' K.

800 f. *κατάξια* steht für das Adverb, *πράξειας* intransitiv.

802. *εἶσιθ' εἴσω*: Beispiele ähnlicher Fülle des Ausdrucks Anhang § 206.

804—822. *Elektra weist auf die Heuchelei der Mutter hin; sie will jetzt völlig am Leben verzagen.*

806. *ἡ δύστηνος*: nicht etwa ironisch gebraucht, sondern in demselben Sinne wie unser 'unselig'.

807. Sie beantwortet ihre Frage: Nein, lachend ging sie fort.

808. *ὡς μ' ἀπώλεσας θανών*: mit schmerzlicher Ironie gesprochen, da doch sonst *ἀπολώσαιν οἱ ζῶντες*, und so hatte Elektra gehofft, daher 811 der Gegensatz *ζῶντα*. Ähnlich Ant. 871 *θανὼν ἔτ' οὖσαν κατήναρές με*. Trach. 1163 *ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών*. Ai. 901 *κατέπεφνες, ἄναξ, τόνδε συναύταν*. Eur. Hipp. 810 *ἥ με κατθανοῦσ' ἀπώλεσεν*. Hipp. 839 *ἀπώλεσας γὰρ μᾶλλον ἢ κατέφθισο*.

812. *ποῖ με χρὴ μολεῖν*: wohin soll ich mich in dieser Not wenden? Ai. 1006 *ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατόν, εἰς ποίους βροτούς;* O. C. 1748 *ποῖ μόλωμεν, ὦ Ζεῦ;* Ai. 405 *ποῖ μολὼν μενῶ;*

816. Bittre Rückdeutung auf 790.

818. Die Verderbnis ist nicht sicher zu heilen. Jedenfalls ist

παρεῖσ' ἐμαυτὴν ἄφιλος αὐανῶ βίον.
πρὸς ταῦτα καινέτω τις, εἰ βαρύνεται,
τῶν ἔνδον ὄντων· ὡς χάρις μέν, ἢν κτάνῃ,
λύπη δ', ἐὰν ζῶ· τοῦ βίου δ' οὐδεὶς πόθος.

ΚΟΜΜΟΣ.

στροφὴ α'.

ΧΟΡΟΣ

Ποῦ ποτε κεραυνοὶ Διὸς ἢ ποῦ φαέθων
Ἅλιος, εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες κρύπτουσιν ἔκηλοι;

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἒ ἔ, αἰαῖ.

ΧΟΡΟΣ

ὦ παῖ, τί δακρύεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ

φεῦ.

ein zu *ξύνοικος* gehöriger Dativ unentbehrlich, und ein solcher läßt sich nur durch Umstellung von *ἀλλά* gewinnen: *ξύνοικος ἔσομαι τῇδέ γ'* Hermann, *τοῖσδέ γ'* Blaydes; auch *τοισίδ'* (Phil. 956) wäre möglich.

819. *παρεῖσ' ἐμαυτήν*: indem ich mich aufgebe und um mein ferneres Los unbekümmert bin, *me neglegens, secura mei.* Vgl. Eur. Bacch. 683 *ηὗδον δὲ πᾶσαι σώμασιν παρειμέναι.* — *ἄφιλος*: wie 813 *μόνη γάρ εἰμι*, da Chrysothemis für sie nicht mehr vorhanden ist. — *αὐανῶ βίον*: wie eine ausgerissene Pflanze verwelkt. Vgl. Phil. 954.

820. *πρὸς ταῦτα*: als Antwort darauf, daraufhin.

823—870. *Der Chor sucht vergeblich Elektren durch den Hinweis auf die zu erwartende göttliche Bestrafung der Mörder, die Erinnerung an Amphiaraos, die Mahnung an das allgemeine Menschenlos zu trösten.*

823. Der Chor will trösten, nicht die Säumnis der Götter anklagen; das geht aus 831 ff. hervor. Wo sind sie, wenn sie dies geschehen lassen? Dann sind sie nirgends. *ἀλλ' εἰσὶν· οὐκ ἄρα κρύψουσιν.* — Das *κρύπτειν* geht eigentlich nur den *φαέθων Ἥλιος* an, dem es zunächst sich anschließt, während der allgemeinere Begriff des Gewährenlassens (etwa *ἐφορῶσιν ἔκηλοι*) zu Zeus' Blitzen zu denken ist. Vgl. Anhang § 198 II.

827 ff. Elektra antwortet nichts; sie hält die Hände vors Gesicht und schluchzt leidenschaftlich auf. Also das Trostwort prallt ganz wirkungslos an ihr ab. Der Chor hat sie zornig, verzweifelnd, aber nie so gebrochen gesehen; er fragt ängstlich: *ὦ παῖ, τί δακρύεις;* Mit Elektrens Antwort *φεῦ* muß etwas verbunden sein, was den Chor eine Lästerung befürchten läßt: *δεῖ τὸν ὑποκριτὴν ἅμα τῇ βοῇ ἀναβλέψαι τε εἰς οὐρανὸν καὶ τὰς χεῖρας ἀνατεῖναι·*

ΧΟΡΟΣ

μηδὲν μέγ' ἀύσῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀπολεῖς.

ΧΟΡΟΣ

πῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ

εἰ τῶν φανερῶς οἰχομένων εἰς Ἀί-
δαν ἐλπίδ' ὑποίσεις, κατ' ἐμοῦ τακομέ-
νας μᾶλλον ἐπεμβάσῃ.

ἀντιστροφὴ α.

ΧΟΡΟΣ

Οἶδα γὰρ ἄνακτ' Ἀμφιάρεων χρυσοδέτοις
ἕρκεσι κρυφθέντα γυναικῶν ἀπάταις καὶ νῦν ὑπὸ γαίας

δ δὴ κωλύει ὁ χορός· μηδὲν μέγ' ἀύσῃς. schol.

831. ἀπολεῖς: Sie verschweigt die Lästerung, die ihr auf den Lippen saß, und spricht nur das Gefühl des Widerwillens aus, das der wohlgemeinte Trostversuch in ihr hervorruft. (δαιμονίως τοῦτο ἐπήγαγεν· οὐ γὰρ ἀμελήσασα τῶν ἀπὸ τοῦ χοροῦ ἐπιτιμήσεων ἐρεῖ τι ἀπρεπὲς εἰς θεούς, ἐπεὶ καὶ τελέως ἀμηχανεῖ ὁ Σοφοκλῆς εἰς τοὺς θεοὺς βλασφημῶν — καὶ γὰρ ἦν εἷς τῶν θεοσεβεστάτων — ἀλλ' ὥσπερ δυσχεραίνουσα ταῖς ἐπιτιμήσεσιν ὡς ψυχραῖς τοῦτό φησιν. schol.) 'Du tötest mich!' 'Wieso?' fragt erstaunt der Chor, der doch in bester Absicht gesprochen hatte. 'Wenn du mir noch Hoffnung machen willst.' Elektra, deren Gedanken jetzt nur bei dem toten Bruder weilen, hatte den Chor so verstanden, als würden die Götter es doch noch so fügen, daß Orest lebend heimkehre; nur an ihn kann sie denken, wenn sie sagt τῶν φανερῶς οἰχομένων εἰς Ἀίδαν.

836 ff. Daran hatte der Chor nicht gedacht, wohl aber an ein rächendes Wirken der Toten aus dem Grabe hervor, vor allem Agamemnons. Und für solche Hoffnung gibt es doch eine Stütze! Lebt denn nicht machtvoll wirkend der auch durch die Tücke seines Weibes umgekommene Amphiaraos? — Der Seher Amphiaraos (ἀμφότερον, μάντις τ' ἀγαθὸς καὶ δουρὶ μάρνασθαι Pind. Ol. VI 17) wurde von seinem durch ein goldenes Halsband bestochenen Weibe Eriphyle bestimmt, am Zuge der Sieben gegen Theben teilzunehmen, von dem er, wie er wußte, nicht zurückkehren sollte. Bei der Flucht der Argeier öffnete Zeus' Blitz ihm die Erde, die ihn samt seinem Gespann aufnahm: Pind. Nem. IX 25 ὁ δ' Ἀμφιάρῃ σχίσσεν κεραυνῷ παμβίᾳ Ζεὺς τὰν βαθύστερνον χθόνα, κρύψεν δ' ἅμ' ἵπποις. Auf Geheiß des Vaters nimmt sein Sohn Alkmaion an Eriphylen für ihre Tücke Rache. — ἕρκος ist hier das Netz des Vogelstellers (χ 469); χρυσοδέτοις, weil die Tücke Eriphylens durch das goldene Halsband in Bewegung gesetzt wurde.

839 f. Elektra unterbricht den Chor, weil ὑπὸ γαίας sie

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἔ ἔ, ἰώ.

ΧΟΡΟΣ

πάμψυχος ἀνάσσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ

φεῦ δῆτ'· ὁλοὰ γὰρ

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἐδάμη.

ΧΟΡΟΣ

ναί.

ΗΛΕΚΤΡΑ

οἶδ', οἶδ'· ἐφάνη γὰρ μελέτωρ ἀμφὶ τὸν
ἐν πένθει· ἐμοὶ δ' οὗτις ἔτ' ἔσθ'· ὃς γὰρ ἔτ'
ἦν, φροῦδος ἀναρπασθείς.

στροφὴ β.

ΧΟΡΟΣ

Δειλαία δειλαίων κυρεῖς.

an den ihr entrissenen Bruder mahnt.

841. Amphiaraos wurde bei Oropos, also auf einem von den Athenern beanspruchten Gebiet, als Orakel spendender Dämon verehrt. Schon Kroisos (Herod. I 52) hatte ihn befragt, und noch Sulla hat ihn begünstigt. Also seine Psyche schwebt nicht bewußtlos im Hades umher, ihn hat wie dem Teiresias Persephoneia volles Bewußtsein verliehen: das ist durch *πάμψυχος* ausgedrückt.

842f. Unwillig ruft Elektra *φεῦ*, da sie vielmehr die Ungleichheit der Lage des Agamemnon und der des Amphiaraos ins Auge faßt. Der Chor aber wendet das *φεῦ* anders, indem er es durch *δῆτα* als wohlbegründeten Ruf des Unwillens über Eriphyle deutet: *ὁλοὰ γὰρ κτέ.*, denn das verderbliche Weib (opferte wissentlich den Gemahl). Da greift Elektra, deren Sinn ganz auf die Rache gerichtet ist, ein: 'ward bewältigt, da dem Amphiaraos im Sohn ein Rächer lebte, der für uns dahin ist.'

845f. Elektra greift rasch der durch *ναί* angekündigten weiteren Betrachtung des Chors vor: daher abwehrend *οἶδ'*, *οἶδα*, wiederholend, was 837 der Chor sagte. — *μελέτωρ*: ein Sorger, d. h. ein Rächer. Mit der Bildung vgl. *γενέτωρ* und *νεμέτωρ*, wie *μελεδῶναι* neben *μεληδόνες*. — Amphiaraos war den Seinen, solange er nicht gerächt war, ein *πένθος*, und er teilt dies selbst. — Mit *ὁ ἐν πένθει* vgl. 290.

849. Unglücklich bist du, und Unglück trifft dich noch dazu.

ΗΛΕΚΤΡΑ

κἀγὼ τοῦδ' ἴστωρ, ὑπερίστωρ,
† πανσύρτῳ παμμήνῳ πολλῶν
δεινῶν στυγνῶν τ' † ἀχέων.

ΧΟΡΟΣ

εἴδομεν, ἃ θροεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ

μή μέ νυν μηκέτι
παραγάγῃς, ἵν' οὐ

ΧΟΡΟΣ

τί φῄς; αὐδᾷς δὲ ποῖον;

ΧΟΡΟΣ

πάρεισιν ἐλπίδων ἔτι κοινοτόκων
εὐπατριδᾶν τ' ἀρωγαί.

ἀντιστροφὴ β.

ΗΛΕΚΤΡΑ

Πᾶσιν θνατοῖς ἔφυ μόρος.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἦ καὶ χαλάργοις ἐν ἁμίλλαις
οὕτως, ὡς κείνῳ δυστάνῳ,
τμητοῖς ὁλκοῖς ἐγκῦρσαι;

850 ff. Auch ich weiß das, weiß es nur zu sehr. Lesen wir für *ἀχέων* mit Hermann *αἰῶνι*, so würde Elektra die Quelle dieses Wissens angeben: durch mein Leben, das so viel Schrecknisse und Widerwärtigkeiten enthält. Dazu würde schon sehr künstlich *πανσύρτῳ* treten, indem dies Leben mit einem alles fortreißenden Strome vieler Schrecknisse und Widerwärtigkeiten verglichen würde; *παμμήνῳ* scheint mir überhaupt keinen Sinn zu geben.

853. Wir sahen mit an, was du aussprichst, können folglich bezeugen, daß du die Wahrheit sagst. Dieses *ἰδεῖν* Teilnehmender tritt dem *εἰδέναι* des Leidenden selbst gegenüber.

854 f. Darum, weil du die Hilflosigkeit meiner Lage kennst, lenke mich nicht auf andere Gedanken ab, wo (d. h. in einer Lage, wo) alle Hoffnung dahin ist. — *ἵνα*: *ὅπου γε*.

858 f. Wenn der Text richtig überliefert ist, muß er bedeuten: (wo nicht) vorhanden ist Hilfe, die in Hoffnung besteht auf den Blutsverwandten und den Sohn des edlen Vaters.

860 f. Auf den unerträglich trivialen Trost 'Alle Menschen müssen sterben' erwidert Elektra mit der zornigen Frage: 'Etwa auch so fürchterlich wie Orest?'

862 f. *οὕτως . . . ἐγκῦρσαι*: so, nämlich, daß sie hineingeraten.

863. *ὁλκός*: sonst das Ziehen und sein Ergebnis, von Sophokles wohl in Anlehnung an das Adjektivum *ὁλκός* ziehend zur Bezeichnung der Zügel verwandt

ΧΟΡΟΣ

ἄσκοπος ἁ λώβα.

ΗΛΕΚΤΡΑ

πῶς γὰρ οὔκ; εἰ ξένος
ἄτερ ἐμᾶν χερῶν

ΧΟΡΟΣ

παπαῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

κέκευθεν οὔτε του τάφου ἀντιάσας
οὔτε γόων παρ' ἡμῶν.

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ Γ

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

Ὑφ' ἡδονῆς τοι, φιλτάτη, διώκομαι
τὸ κόσμιον μεθεῖσα σὺν τάχει μολεῖν·
φέρω γὰρ ἡδονάς τε κἀνάπαυλαν, ὧν
πάροιθεν εἶχες καὶ κατέστενες κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

πόθεν δ' ἂν εὕροις τῶν ἐμῶν σὺ πημάτων
ἄρηξιν, οἷς ἴασιν οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν;

und in dieser Bedeutung erkennbar durch das beigefügte τμητοῖς. Vgl. 747 ἐν δ' ἑλίσσεται τμητοῖς ἰμᾶσι.

864. ἄσκοπος: unabsehbar. — λώβα: 'Die wirkliche Entstellung des von den Rossen geschleiften Körpers schwebt vor.' K.

865 ff. ξένος: weil ἐπὶ ξένης. — Der Chor gibt das Trösten auf; nun erwidert er seinerseits mit einem Klagelaut (παπαῖ) auf Elektrens Worte. — κέκευθεν: in der Urne. — του τάφου: nicht Grab, sondern Bestattung, und die eine Hälfte der Bestattung war mit der Bergung der Asche in der Urne vollzogen.

871—919. *Chrysothemis hat das Opfer auf dem Grabe gesehen und glaubt daraus auf Orests Heimkehr schliessen zu dürfen.*

871. διώκω heißt eigentlich 'ich setze in schnelle Bewegung'; vgl. ν 162 ποντοπόρος νηῦς ῥίμφα διωκομένη, Aesch. Eum. 399 διώκουσ' ἦλθον ἄρρυτον πόδα. — διώκομαι μολεῖν: ich werde in schnelle Bewegung gesetzt, sodaß ich laufe. Anhang § 126, 1.

872. Langsam gehen muß schon der Jüngling: Charmides definiert die σωφροσύνη als τὸ κοσμίως πάντα πράττειν καὶ ἡσυχῇ, ἔν τε ταῖς ὁδοῖς βαδίζειν καὶ διαλέγεσθαι (Plat. Charm. 159 b); viel mehr also kommt der Königstochter die πραότης πορείας (Plut. Per. 5) zu.

873. ἡδονάς bringt sie der Schwester; darum fühlt sie ἡδονή. — Das ὧν am Ende des Verses zeigt, wie eng Sophokles die Trimeter verbindet; vgl. 879 und zu 1017.

785. σύ: nun gar du!; darauf antwortet das betonte ἐμοῦ 877.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

πάρεστ' Ὀρέστης ἡμίν, ἴσθι τοῦτ' ἐμοῦ
κλύουσ', ἐναργῶς, ὥσπερ εἰσορᾷς ἐμέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ' ἦ μέμηνας, ὦ τάλαινα, κἀπὶ τοῖς
σαυτῆς κακοῖσι κἀπὶ τοῖς ἐμοῖς γελᾷς;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

μὰ τὴν πατρῴαν ἑστίαν, ἀλλ' οὐχ ὕβρει
λέγω τάδ', ἀλλ' ἐκεῖνον ὡς παρόντα νῷν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

οἴμοι τάλαινα· καὶ τίνος βροτῶν λόγον
τόνδ' εἰσακούσασ' ὧδε πιστεύεις ἄγαν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε κοὐκ ἄλλης, σαφῆ
σημεῖ' ἰδοῦσα, τῷδε πιστεύω λόγῳ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

τίν', ὦ τάλαιν', ἰδοῦσα πίστιν; ἐς τί μοι
βλέψασα ἐλπὴ τῷδ' ἀνηκέστῳ πυρί;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

πρός νυν θεῶν ἄκουσον, ὡς μαθοῦσά μου
τὸ λοιπὸν ἢ φρονοῦσαν ἢ μώραν λέγῃς.

878. ἐναργῶς: Das παρεῖναι ist ἐναργές; ἐναργής würde bedeuten, daß sie Orest selber gesehen hätte. — ἐπὶ τοῦ κλύουσα πρὸς βραχὺ διαστικτέον, ἵν' ᾖ πάρεστ' ἐναργῶς, ἴσθι τοῦτο κλύουσα ἐμοῦ. schol.

879. ἀλλ' ἦ: wie Aesch. Cho. 755 ἀλλ' ἦ φρονεῖς εὖ;

881. μά verneint, daher ἀλλά = vielmehr, das den neuen Gegensatz οὐχ ὕβρει λέγω τάδ', ἀλλ' ἐκεῖνον ὡς παρόντα νῷν einleitet. — Der Herd des Vaterhauses ist die heiligste Stätte der Familiengenossenschaft. — ὡς: sondern in dem Sinne, daß er da ist. Vgl. Anhang § 135.

883. οἴμοι τάλαινα geht wohl nicht auf Elektra, sondern auf Chrysothemis.

885. ἐγὼ μέν: andere mögen derlei auf Gerüchte hin glauben. — ἐξ ἐμοῦ: auf Grund meiner selbst. — ἐμοῦ für ἐμαυτῆς; vgl. 461. — τε καί: korrespondierende Kopulativkonjunktionen, wo wir eine einfache erwarten; vgl. Anhang § 155. — ἐξ ἐμοῦ τε κοὐκ ἄλλης: Beispiele ähnlicher Fülle der Rede 131, 929, 1049, 1078, Anhang § 208. — ἄλλης: Wenn ἄλλης richtig überliefert ist — der Parisinus A bietet ἄλλου — so muß der Begriff ἄλλος sich in seinem sprachlichen Ausdruck dem Genus nach an ἐμοῦ angeglichen haben.

887. πίστιν: Beglaubigung, Beweis.

888. Ein unheilbares Feuer macht sie warm, d. h. Geistesverwirrung spricht aus ihr.

890. λέγῃς: sc. ἐμέ; Sol. fr.

ΗΛΕΚΤΡΑ

σὺ δ' οὖν λέγ', εἴ σοι τῷ λόγῳ τις ἡδονή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

καὶ δὴ λέγω σοι πᾶν, ὅσον κατειδόμην.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθον πατρὸς ἀρχαῖον τάφον,
ὁρῶ κολώνης ἐξ ἄκρας νεορρύτους
πηγὰς γάλακτος καὶ περιστεφῆ κύκλῳ
πάντων, ὅσ' ἔστιν, ἀνθέων θήκην πατρός.
ἰδοῦσα δ' ἔσχον θαῦμα, καὶ περισκοπῶ,
μή πού τις ἡμῖν ἐγγὺς ἐγχρίμπτῃ βροτῶν.
ὡς δ' ἐν γαλήνῃ πάντ' ἐδερκόμην τόπον,
τύμβου προσεῖρπον ἄσσον· ἐσχάτης δ' ὁρῶ
πυρᾶς νεώρη βόστρυχον τετμημένον·
κεὐθὺς τάλαιν', ὡς εἶδον, ἐμπαίει τί μοι

30. 31, 4 *νῦν δέ μοι κολούμενοι λοξὸν ὀφθαλμοῖς ὁρῶσι πάντες ὥστε δήιον.* (K).

891. *δ' οὖν* denn also wie Tr. 1157 *σὺ δ' οὖν ἄκουε τοὔργον*. Anhang § 149. — *τῷ λόγῳ*: wenn dir durch die Erzählung eine Freude erwächst.

894. *κολώνης ἐξ ἄκρας*: Das Ahnengrab (*ἀρχαῖος τάφος*) ist eine *κολώνη*, ein Hügel, wie das *σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης B* 814. Es scheint nicht, daß wir uns auf der Spitze dieses Grabes eine *ἑσχάρη*, einen hohlen Opferaltar, zu denken haben, da dann die Milch gleich in die Erde gesickert, nicht vom Gipfel des Hügels (*κολώνης ἐξ ἄκρας*) den Hügel hinab geflossen wäre. — *νεορρύτους*: das Verbaladjektiv in aktivem Sinne wie 912, 1139, 1144, Anhang § 101.

895. *περιστεφής* c. gen. in Angleichung an die Adjektive der Fülle; Anhang § 23 I.

896. *ἀνθέων*: Die offene Genetivform wird gerade bei diesem Wort von Grammatikern durch Belege aus den Komikern als die normale bezeugt. — Als die *θήκη πατρός* wird der unterste Teil der *κολώνη* zu gelten haben.

897. Ihr Gefühl reißt sie keineswegs hin, sondern sie sieht sich erst sorglich um, ob etwa jemand in der Nähe ist.

899. *ἐν γαλήνῃ*: sc. *ὄντα*; vgl. Anhang § 130.

900. *ἐσχάτης πυρᾶς*: im äußersten Bereich der Feuerstätte. So heißt hier das Grab, wohl dem ältesten Brauche entsprechend, nach dem über dem niedergebrannten Scheiterhaufen der Grabhügel aufgetürmt wurde.

901. *νεώρης* scheint frisch zu bedeuten, also *νεώρη τετμημένον* soviel wie *νεωστὶ τετμημένον*. Das konnte sie der Locke sehr wohl ansehen, wenn die einzelnen Haare noch an einander hingen. — Locken brachte sie (449f.), Orests Kommen sollte sie erbitten; nun findet sie zu ihrem Erstaunen das Opfer vollzogen, eine Locke niedergelegt — da sagt ihr das Herz: das ist Orest.

902ff. *τάλαινα* ist Nominativ, nicht Vokativ; die furchtbare Aufregung durchzuckte sie

ψυχῇ σύνηθες ὄμμα, φιλτάτου βροτῶν
πάντων Ὀρέστου τοῦθ' ὁρᾶν τεκμήριον·
καὶ χερσὶ βαστάσασα δυσφημῶ μὲν οὔ,
χαρᾷ δὲ πίμπλημ' εὐθὺς ὄμμα δακρύων.
καὶ νῦν θ' ὁμοίως καὶ τότ' ἐξεπίσταμαι
μή του τόδ' ἀγλάισμα πλὴν κείνου μολεῖν.
τῷ γὰρ προσήκει πλήν γ' ἐμοῦ καὶ σοῦ τόδε;
κἀγὼ μὲν οὐκ ἔδρασα, τοῦτ' ἐπίσταμαι,
οὐδ' αὖ σύ· πῶς γάρ; ἦ γε μηδὲ πρὸς θεοὺς
ἔξεστ' ἀκλαύστῳ τῆσδ' ἀποστῆναι στέγης.
ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς οὔθ' ὁ νοῦς φιλεῖ
τοιαῦτα πράσσειν οὔτε δρῶσ' ἐλάνθανεν·
ἀλλ' ἔστ' Ὀρέστου ταῦτα τἀπιτίμια.
ἀλλ' ὦ φίλη, θάρσυνε· τοῖς αὐτοῖσί τοι

wie ein jäher Schmerz. — 'Da dringt stürmisch in meine Seele ein ihr vertrautes Bild, die Überzeugung ... zu sehen'. *ἐμπαίω* intransitiv wie *εἰσπαίω* O.R. 1252 *βοῶν γὰρ εἰσέπαισεν Οἰδίπους.* — *ὄμμα*: das Gesehene, das Bild. — *τεκμήριον* steht prädikativ. — Vgl. Aesch. Cho. 185 *εἶναι τόδ' ἀγλάισμά μοι τοῦ φιλτάτου βροτῶν Ὀρέστου.*

905. Chrysothemis enthält sich jeder Äußerung der Freude, um die heilige *εὐφημία* nicht zu stören, nur Freudentränen vergießt sie. — *δυσφημῶ μὲν οὔ*: Beispiele ähnlicher Stellung der Negation Anhang § 169 II.

907. *τε — καί* ist wie oft einer Vergleichungspartikel völlig gleichwertig. — Der Infinitiv nach *ἐξεπίσταμαι* wie nach dem Simplex und *οἶδα*; Anhang § 124. Er ist durch *μή* negiert; das gleiche sogar im Wechsel mit *οὐ* nach *οἶμαι* Phil. 1058f. *οἶμαι σοῦ κάκιον οὐδὲν ἂν τούτων κρατύνειν μηδ' ἐπιθύνειν χερί.*

909. Iphianassa (157) existiert für diese Stelle nicht.

911. In ihrem Eifer geht sie weiter als nötig; da Elektra das Lockenopfer nicht dargebracht hatte, so war es überflüssig zu beweisen, daß sie es nicht hätte tun können. — *μή* im kausalen Relativsatze; vgl. Anhang § 159 III 2.

912. *ἀκλαύστῳ*: *οἰμώξῃ* oder *κλαύσῃ* droht der Athener seinem Sklaven; danach *ἄκλαν(σ)τος* ungestraft.

913. *οὐδὲ μὲν δή*: jedoch (*μέν*) ja (*δή*) auch nicht (*οὐδέ*). — Nach *μητρὸς οὔθ' ὁ νοῦς φιλεῖ* erwartet man ein zweites, gleichfalls den Genetiv *μητρός* voraussetzendes Satzglied. Aber der strengen Teilung ausweichend fügt Sophokles *οὔτε δρῶσ' ἐλάνθανεν* bei, als ob vorausginge *μήτηρ οὔτε φιλεῖ ταῦτα πράσσειν.* Vgl. 995, Anhang § 191.

914. *ἐλάνθανεν*: eine Art imperfectum de conatu, *in occulto erat mansura*; vgl. Stahl, *Syntax des griech. Verbums* 443.

915. *ἐπιτίμια*: wenn richtig überliefert, hier (vgl. 1383) *τὰ ἐπὶ τιμῇ τινος γιγνόμενα.*

916f. *θάρσυνε*: intransitiv

οὐχ αὑτὸς ἀεὶ δαιμόνων παραστατεῖ.
νῷν ἦν τὰ πρόσθεν συγγενὼς· ἡ δὲ νῦν ἴσως
πολλῶν ὑπάρξει κῦρος ἡμέρα καλῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

φεῦ τῆς ἀνοίας, ὥς σ' ἐποικτίρω πάλαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

τί δ' ἔστιν; οὐ πρὸς ἡδονὴν λέγω τάδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ

οὐκ οἶσθ', ὅποι γῆς οὐδ' ὅποι γνώμης φέρῃ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ κάτοιδ', ἃ γ' εἶδον ἐμφανῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ

τέθνηκεν, ὦ τάλαινα· τἀκείνου δέ σοι
σωτήρι' ἔρρει· μηδὲν ἐς κεῖνόν γ' ὅρα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

οἴμοι τάλαινα· τοῦ τάδ' ἤκουσας βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ

τοῦ πλησίον παρόντος, ἡνίκ' ὤλλυτο.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

καὶ ποῦ ἐστιν οὗτος; θαῦμά τοί μ' ὑπέρχεται.

ΗΛΕΚΤΡΑ

κατ' οἶκον, ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερής.

gebraucht; vgl. Anhang § 99. — *οὐκ ἀεὶ οἱ αὐτοὶ εὐδαίμονες ἢ κακοδαίμονές εἰσιν.*

919. *ὑπάρξει*: wird als Grundlage vorhanden, uns gegeben sein — *κῦρος*: als entscheidende Macht, Ursache.

920—937. *Elektra teilt Chrysothemis mit, dass Orest tot sei.*

920. Ob der Genetiv *τῆς ἀνοίας* von *φεῦ* oder von *ἐποικτίρω* abhängt, können wir nicht wissen.

922. *ποῦ ποτ' εἶ φρενῶν;* hatte 390 Chrysothemis zu Elektra gesagt. Damit verschmolzen ist die Redewendung, die wir Plat. Rep. III 423 e finden: *παντὶ γάρ που μᾶλλον ἐγχωρεῖ ἢ φύλακι μεθυσθέντι μὴ εἰδέναι, ὅπου γῆς ἐστιν.* Aber das *εἶναι* genügt Elektren noch nicht; bei der Schwester liegt ein *φέρεσθαι*, ein besinnungsloses Dahinstürzen im Denken, vor.

923. *οἶδα* zeigt sich hier deutlich als Perfekt zu *ἰδεῖν*. Vgl. Phil. 250 *πῶς γὰρ κάτοιδ', ὃν γ' εἶδον οὐδεπώποτε;*

924. *τἀκείνου σωτήρια*: die in ihm liegenden Rettungsmöglichkeiten.

925. Auf ihn richte deinen Blick nicht; 'vielmehr auf mich', denkt sie, denn ihr Plan ist fertig.

927. *ἐκείνου, ὃς πλησίον παρῆν.*

928. *ὑπέρχεται*: vgl. zu 1112.

929. *μητρὶ* steht *ἀπὸ κοινοῦ*, vgl. Anhang § 171 V.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

οἴμοι τάλαινα· τοῦ γὰρ ἀνθρώπων ποτ' ἦν
τὰ πολλὰ πατρὸς πρὸς τάφον κτερίσματα;

ΗΛΕΚΤΡΑ

οἶμαι μάλιστ' ἔγωγε τοῦ τεθνηκότος
μνημεῖ' Ὀρέστου ταῦτα προσθεῖναί τινα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ὦ δυστυχής· ἐγὼ δὲ σὺν χαρᾷ λόγους
τοιούσδ' ἔχουσ' ἔσπευδον, οὐκ εἰδυῖ' ἄρα,
ἵν' ἦμεν ἄτης· ἀλλὰ νῦν, δϑ' ἱκόμην,
τά τ' ὄντα πρόσθεν ἄλλα ϑ' εὑρίσκω κακά.

ΗΛΕΚΤΡΑ

οὕτως ἔχει σοι ταῦτ'· ἐὰν δ' ἐμοὶ πίϑῃ,
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἦ τοὺς ϑανόντας ἐξαναστήσω ποτέ;

ΗΛΕΚΤΡΑ

οὐκ ἐς τόδ' εἶπον· οὐ γὰρ ὧδ' ἄφρων ἔφυν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

τί γὰρ κελεύεις, ὧν ἐγὼ φερέγγυος;

931. *πρὸς τάφον*: als ob da stünde *πρὸς τάφον προσενηνεγμένα*.

932 f. Elektrens Vermutung ist höchst unwahrscheinlich, aber sie will zu Ende kommen; es gilt, Chrysothemis zum Handeln zu bringen.

935. *τοιούσδε*: die sich als so trügerisch erwiesen haben. — *ἄρα*: wie ich jetzt sehe; Anhang § 148.

938—1057. *Elektra sucht vergeblich ihre Schwester zu bewegen, dass sie mit ihr zusammen das Rachewerk vollbringe.*

939. *λύσεις βάρος*: Vielleicht vereinigen wir im Sinne des Sophokles die beiden Bilder, die hier vermischt erscheinen, wenn wir sagen 'du wirst die drückende Fessel lösen'.

941. *ἐς τόδε*: im Hinblick auf dies, mit diesem Ziel. 'Die Begründung *οὐ γὰρ ὧδ' ἄφρων ἔφυν* ist absurd, da auch der Unverständigste weder sich noch anderen die Fähigkeit zutraut, Tote zu erwecken'. Nicht absurder als die Begründung, durch die Oedipus Iokasten beweist, daß, wenn eine Mehrzahl von Räubern Laios erschlagen habe, er schuldlos sei: *εἰ μὲν οὖν ἔτι λέξει τὸν αὐτὸν ἀριθμόν, οὐκ ἐγὼ ἔκτανον· οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν εἷς γε τοῖς πολλοῖς ἴσος.* (O. R. 845).

942. *φερέγγυός τινος*: die Bürgschaft für etwas tragend, d. h. fähig etwas zu leisten.

ΗΛΕΚΤΡΑ

τλῆναί σε δρῶσαν, ἂν ἐγὼ παραινέσω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἀλλ' εἴ τις ὠφέλειά γ', οὐκ ἀπώσομαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὅρα, πόνου τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ. 945

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ὁρῶ· ξυνοίσω πᾶν, ὅσονπερ ἂν σθένω.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἄκουε δή νυν, ᾗ βεβούλευμαι ποιεῖν.
παρουσίαν μὲν οἶσθα καὶ σύ που φίλων,
ὡς οὔτις ἡμῖν ἔστιν, ἀλλ' Ἅιδης λαβὼν
ἀπεστέρηκε καὶ μόνα λελείμμεθον. 950
ἐγὼ δ', ἕως μὲν τὸν κασίγνητον βίᾳ

943. *τλῆναι δρῶσαν*: Wir mit Verschiebung des Gewichts 'daß du mutig tust'.

945. Elektra weiß, was sie unternimmt, wenn sie es versucht, diese weiche Seele zu härten; darum macht sie sie, bevor sie ihren Plan darlegt, darauf aufmerksam, daß alles, was gelingen soll, Anstrengung fordert.

947 ff. Wir haben keinen Helfer mehr, seit Orest tot ist; darum mußt du mit mir Aigisthos töten (947—957.) Tust du das nicht, so führst du dies kümmerliche Leben weiter und bekommst niemals einen Gatten. (958—966.) Folgst du meinem Rat, so erntest du Dank vom Vater und vom Bruder, bleibst frei und findest eine würdige Vermählung, trägst endlich Ruhm für alle Zeit davon. (967—985.) Darum entschließe dich um der Deinen und um Deiner selbst willen! (986—989.) Die Rede ist im ganzen klug auf Chrysothemis' Art berechnet, indem sie weniger an ihre Kindesliebe als an ihre Eigenliebe appelliert; aber sie zeigt doch, daß Elektra es nicht lassen kann, das Bild der Schwester nach dem eigenen zu formen.

948. *παρουσία*: 1104 *ἡμῶν ποθεινὴν κοινόπουν παρουσίαν* von *παρεῖναι* 'erscheinen', 1251 *ὅταν παρουσία φράζῃ* von *πάρεστιν* 'es ist die Möglichkeit geboten', hier von *παρεῖναι* 'helfen' (*adesse*); vgl. Demosth. XXXIV 12 *ἀνεκοινώσατο τοῖς νῦν παροῦσιν αὐτῷ καὶ συνδικοῦσιν.* Also: 'Daß es für uns keinen Beistand von Freunden mehr gibt, weißt Du wohl auch'.

950. Die seltene, nicht allgemein durchgedrungene Differenzierung der 1. Pers. Dualis von der 1. Pers. Pluralis wird am sichersten bezeugt durch ihre Verspottung Athen. III 98 a *πρότερον γὰρ συντριβησόμεθον, ἔπειθ' οὕτως ἀπολούμεθον.* — Vgl. Ant. 58 *νῦν αὖ μόνα δὴ νὼ λελειμμένα σκόπει ὅσῳ κάκιστ' ὀλούμεθ', εἰ νόμου βίᾳ ψῆφον τυράννων καὶ κράτη παρέξιμεν.*

951 f. *βίᾳ θάλλοντα*: wir reden vom 'blühenden Leben', der Grieche vom 'Sprießen'; vgl. Trach. 234 *ἐγωγέ τοί σφ' ἔλειπον ἰσχύοντά τε καὶ ζῶντα καὶ θάλλον-*

θάλλοντ᾽ ἔτ᾽ εἰσήκουον, εἶχον ἐλπίδας
φόνου ποτ᾽ αὐτὸν πράκτορ᾽ ἴξεσθαι πατρός·
νῦν δ᾽, ἡνίκ᾽ οὐκέτ᾽ ἔστιν, εἰς σὲ δὴ βλέπω,
ὅπως τὸν αὐτόχειρα πατρῴου φόνου
ξὺν τῇδ᾽ ἀδελφῇ μὴ κατοκνήσεις κτανεῖν,
Αἴγισθον· οὐδὲν γάρ σε δεῖ κρύπτειν μ᾽ ἔτι.
ποῖ γὰρ μενεῖς ῥᾴθυμος, ἐς τίν᾽ ἐλπίδων
βλέψασ᾽ ἔτ᾽ ὀρθήν; ἦ πάρεστι μὲν στένειν
πλούτου πατρῴου κτῆσιν ἐστερημένῃ,
πάρεστι δ᾽ ἀλγεῖν ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου
ἄλεκτρα γηράσκουσαν ἀνυμέναιά τε.
καὶ τῶνδε μέντοι μηκέτ᾽ ἐλπίσῃς ὅπως
τεύξῃ ποτ᾽· οὐ γὰρ ὧδ᾽ ἄβουλός ἐστ᾽ ἀνὴρ

τα. ζ 157 *λευσόντων τοιόνδε θάλος χορὸν εἰσοιχνεῦσαν.*

953. *φόνου πράκτορα: φόνου δίκην πραξόμενον.* So heißen die Erinyen bei Aischylos Eum. 315 *πράκτορες αἵματος.*

956. *ξὺν τῇδ᾽ ἀδελφῇ*: *ξὺν ἐμοί*; vgl. Ai. 902 *κατέπεφνες, ἄναξ, τόνδε συννάυταν* (d. h. *ἐμέ*).

957. Sie spart den Namen bis zuletzt auf; sie weiß, daß Chrysothemis angstvoll zusammenzucken wird, wenn sie ihn hört; und weil es ihr über alles wichtig ist, die Schwester zu gewinnen, so fügt sie der Mitteilung ihres Vorhabens gleichsam eine Entschuldigung hinzu: *οὐδὲν γάρ σε δεῖ κρύπτειν ἐμέ.* Wer in diesem Satze Subjekt und Objekt verwechseln will, kann nicht daran gehindert werden. — Aus anderem Grunde ähnlich verspart ist der Name des Aigisthos Eur. El. 764 *νικῶντ᾽ Ὀρέστην πᾶσιν ἀγγέλλω φίλοις, Ἀγαμέμνονος δὲ φονέα κείμενον πέδῳ Αἴγισθον· ἀλλὰ θεοῖσιν εὔχεσθαι χρεών.* (Vahlen, *opp. acadd.* I 321). — *Si elle ne parle pas devant Chrysothemis de la vengeance à tirer de sa mère, c᾽ est seulement par habileté oratoire.* Parmentier, *Mél. Weil* 338.

958. *ποῖ μενεῖς;* worauf willst du warten, ohne selbst Hand anzulegen? Arist. Lys. 526 *ποῖ γὰρ καὶ χρῆν ἀναμεῖναι;* Zu *ποῖ* tritt *ἐς τίν᾽ ἐλπίδων ἔτ᾽ ὀρθήν* (die noch fest stände und uns bliebe, vgl. 723) *βλέψασα* als Epexegesis. Ähnlich Trach. 707 *πόθεν γὰρ ἄν ποτ᾽, ἀντὶ τοῦ —*;

960. *κτῆσιν ἐστερημένῃ*: statt des üblichen Genetivs, wie Eur. Tro. 375 *οὐ γῆς ὅρι᾽ ἀποστερούμενοι.* Thuk. VI 91, 7 *τὰς προσόδους εὐθὺς ἀποστερήσονται.*

962. Über das Neutr. Plur. vgl. zu 786 (ehe- und hochzeitlose Altersjahre verleben). — *ἦ πάρεστι μὲν στένειν ἐστερημένῃ* (Dat.), *πάρεστι δ᾽ ἀλγεῖν γηράσκουσαν* (Akk.); vgl. Anhang § 121 II.

963. *καὶ μέντοι*: und wahrlich. — *τῶνδε*: *λέκτρων καὶ ὑμεναίων.* Entsprechend Eur. Hec. 416 *ἄνυμφος, ἀνυμέναιος, ὧν με χρῆν τυχεῖν.* — *ὅπως* findet sich in Subjekt- Objekt- Behauptungssätzen öfter nach negiertem Verbum der Äußerung (zu 796) oder des Meinens; ursprünglich

Αἴγισθος, ὥστε σόν ποτ' ἦ κἀμὸν γένος
βλαστεῖν ἐᾶσαι, πημονὴν αὑτῷ σαφῆ.
ἀλλ' ἦν ἐπίσπῃ τοῖς ἐμοῖς βουλεύμασιν,
πρῶτον μὲν εὐσέβειαν ἐκ πατρὸς κάτω
θανόντος οἴσῃ τοῦ κασιγνήτου θ' ἅμα·
ἔπειτα δ', ὥσπερ ἐξέφυς, ἐλευθέρα
καλῇ τὸ λοιπὸν καὶ γάμων ἐπαξίων
τεύξῃ· φιλεῖ γὰρ πρὸς τὰ χρηστὰ πᾶς ὁρᾶν.
λόγων γε μὴν εὔκλειαν οὐχ ὁρᾷς ὅσην
σαυτῇ τε κἀμοὶ προσβαλεῖς πεισθεῖσ' ἐμοί;
τίς γάρ ποτ' ἀστῶν ἢ ξένων ἡμᾶς ἰδὼν
τοιοῖσδ' ἐπαίνοις οὐχὶ δεξιώσεται·
ἴδεσθε τώδε τὼ κασιγνήτω, φίλοι,
ὦ τὸν πατρῷον οἶκον ἐξεσωσάτην,

lag wohl eine direkte rhetorische Frage mit *πῶς* vor, die auf die Antwort nein gestellt war.

968. *εὐσέβειαν*: den Ruhm der Verwandtenliebe; vgl. Anhang § 203 I. — *ἐκ πατρὸς κάτω θανόντος*: vom Vater, der gestorben und dort unten ist; vgl. Eur. Or. 674 *τὸν κατὰ χθονὸς θανόντ' ἀκούειν τάδε δόκει*, Soph. Phil. 1348 *τί με, τί δῆτ' ἔχεις ἄνω βλέποντα κοὐκ ἀφῆκας εἰς Ἅιδου μολεῖν;* (Vahlen, *opp. acadd.* II 157 f.).

969. *οἴσῃ*: du wirst davontragen.

971. *καλῇ*: passivisches Futurum vom Präsensstamm; vgl. Anhang § 100.

972. *τὰ χρηστά*: alles was *χρηστός* heißt; Anhang § 2.

973 f. Elektra kommt nun auf die Achtung, die Chrysothemis sich bei jedermann erwerben werde: *λόγων γε μὴν εὔκλειαν* im Gegensatz zu der *εὐσέβεια* seitens des Vaters und Bruders und zu der Verheiratung, wozu nun der gute Name bei den Menschen als ein neues, wichtiges Moment (*γε μήν*) tritt. O. C. 587 *ὅρα γε μήν.* — *προσβαλεῖς*: *προσθήσεις.* Herod. VII 51 *οὐδὲν κέρδος μέγα ἡμῖν προσβάλλουσι.*

975 ff. *ὅρα ἐν τούτῳ τῷ λόγῳ τὰς ἐπιχειρήσεις τῆς Ἠλέκτρας, ὅτι πάντα τέθεικεν τὰ ἀγαθά, ἅπερ αὐταῖς παρέσται ἀνελούσαις τὸν Αἴγισθον, τὰ δὲ ἕτερα ὑπεξήρηκεν, ὁποῖα πείσονται ἁλοῦσαι· καίτοι ἦν κατὰ τὸ πάθος τῆς Ἠλέκτρας κἀκεῖνα προσθεῖναι, ὅτι καλόν μοι ἀποθανεῖν οὕτω δυστυχούσῃ ὁποῖα καὶ πρόσθεν ἔλεγεν ὡς χάρις μέν, ἂν θάνω, λύπη δ', ἐὰν ζῶ· ἀλλ' ἤδει τὸ περίφοβον τῆς Χρυσοθέμιδος, ὥστε ἐκοῦσα τοὺς δεινοτέρους τῶν λόγων ὑπεξεῖλεν, ὥστε μηδὲ εἰς ἔννοιαν τῶν κινδύνων ἐκείνην καταστῆσαι.* schol.

976. *δεξιώσεται*: weil *δεξιά* nicht völlig zum Nomen geworden ist, wird das denominative Verbum von *δεξιός* auf *-όω* gebildet. Es heißt zunächst 'ich begrüße mit Handschlag' (was bei den Alten mehr als *shake hands* ist), verblaßt dann

ὦ τοῖσιν ἐχθροῖς εὖ βεβηκόσιν ποτὲ
ψυχῆς ἀφειδήσαντε προυστήτην φόνου.
τούτω φιλεῖν χρή, τώδε χρὴ πάντας σέβειν·
τώδ' ἔν θ' ἑορταῖς ἔν τε πανδήμῳ πόλει
τιμᾶν ἅπαντας οὕνεκ' ἀνδρείας χρεών.
τοιαῦτά τοι νὼ πᾶς τις ἐξερεῖ βροτῶν,
ζώσαιν θανούσαιν θ' ὥστε μὴ ἐκλιπεῖν κλέος.
ἀλλ', ὦ φίλη, πείσθητι, συμπόνει πατρί,
σύγκαμν' ἀδελφῷ, παῦσον ἐκ κακῶν ἐμέ,
παῦσον δὲ σαυτήν, τοῦτο γιγνώσκουσ', ὅτι
ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν.

ΧΟΡΟΣ

ἐν τοῖς τοιούτοις ἐστὶν ἡ προμηθία
καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος.

zum einfachen 'begrüßen'. Hier redet der *δεξιούμενος* die Schwestern gar nicht an; zu verstehen ist etwas Ähnliches wie Luc. Harm. 1 *τὸ ἐπίσημον εἶναι ἐν πλήθεσι καὶ δείκνυσθαι τῷ δακτύλῳ καὶ ἢν που φανῶ, εὐθὺς ἐπιστρέφεσθαι πάντας εἰς ἐμὲ καὶ λέγειν τοὔνομα 'οὗτος ἐκεῖνος Ἁρμονίδης ἐστὶν ὁ ἄριστος αὐλητής'.*

979. *εὖ βέβηκα* ich bin ausgeschritten und habe nun eine feste Stellung. Vgl. 1057, 1094, Anhang § 231 II.

980. Von Partizipien der 3. und 1. Deklination pflegt im Nom. und Akk. die Maskulinform des Duals mit für das Femininum zu stehen; vgl. 1003, 1006. — *προστῆναι φόνου τινί*: sich des jemand bestimmten Mordes annehmen, ihn in die Hand nehmen. Vgl. Ai. 803 *πρόστητ' ἀναγκαίας τύχης.* — *τούτω* und *τώδε* von denselben Personen, zu 371.

982f. Den Götterfesten (*ἑορταί*) tritt die *πάνδημος πόλις* zur Seite, d. h. Zusammenkünfte, Panegyren der Gemeinde, wie O. R. 1489 *ποίας γὰρ ἀστῶν ἥξετ' εἰς ὁμιλίας, ποίας δ' ἑορτάς;*

984. Über den nach Homerischer Weise wiederholten Gedanken von 976 vgl. oben 288; das Kompositum *ἐξειπεῖν* ebenso Eur. Or. 560 *ἐμαυτόν, ἣν λέγω κακῶς ἐκείνην ἐξερῶ.* Eur. fr. 666 *τί γὰρ λέγων μεῖζόν σε τοῦδ' ὄνειδος ἐξείποι τις ἄν;*

986. *συμπόνει πατρί, σύγκαμν' ἀδελφῷ*: mühe dich mit (mir) ab zugunsten des Vaters, strenge dich mit an zugunsten des Bruders. K.

990f. Der Chor trennt Rede und Gegenrede durch das übliche farblose Distichon. Aber die allgemeine Sentenz kann praktisch angewandt doch wohl nur heissen: Elektra und Chrysothemis haben beide Vorbedacht nötig, jene, ehe sie ihren Plan ausführt, diese, ehe sie ihm zustimmt, d. h. der Plan ist höchst gefährlich. So (*προμηθία* = *εὐλάβεια*) versteht die Worte auch Chrysothemis.

991. Der Artikel wird beim zweiten Gliede vom ersten ergänzt; vgl. 1497, Anhang § 85.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

καὶ πρίν γε φωνεῖν, ὦ γυναῖκες, εἰ φρενῶν
ἐτύγχαν' αὕτη μὴ κακῶν, ἐσῴζετ' ἄν
τὴν εὐλάβειαν, ὥσπερ οὐχὶ σῴζεται.
ποῖ γάρ ποτε βλέψασα τοιοῦτον θράσος 995
αὐτή θ' ὁπλίζῃ κἄμ' ὑπηρετεῖν καλεῖς;
οὐκ εἰσορᾷς; γυνὴ μὲν οὐδ' ἀνὴρ ἔφυς,
σθένεις δ' ἔλασσον τῶν ἐναντίων χερί·
δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχὴς καθ' ἡμέραν,
ἡμῖν δ' ἀπορρεῖ κἀπὶ μηδὲν ἔρχεται. 1000
τίς οὖν τοιοῦτον ἄνδρα βουλεύων ἑλεῖν
ἄλυπος ἄτης ἐξαπαλλαχθήσεται;
ὅρα, κακῶς πράσσοντε μὴ μείζω κακὰ
κτησώμεθ', εἴ τις τούσδ' ἀκούσεται λόγους.
λύει γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν οὐδ' ἐπωφελεῖ 1005

992ff. Wäre Elektra verständig, so würde sie vor der Mitteilung ihrer Gedanken diese besonnen erwägen, wie sie jetzt es nicht tut. Wegen der Stellung der Negation *εἰ φρενῶν ἐτύγχαν' αὕτη μὴ κακῶν* vgl. Anhang § 169 I. — Ja (*γέ*), und ehe sie sprach . .

995. *ποτέ* schärft die Frage wie unser doch. — *θράσος ὁπλίζῃ*: du legst dir die Keckheit als Rüstung an; wohl von Sophokles zuerst gewagt und später oft nachgeahmt, vgl. Anth. Pal. V 92 *ὥπλισμαι πρὸς Ἔρωτα περὶ στέρνοισι λογισμόν.*

996. *κἄμ' ὑπηρετεῖν* tritt hinzu, indem die zuerst beabsichtigte Teilung des *θράσος* (*αὐτή θ' ὁπλίζῃ κἀμὲ ὁπλίζεσθαι καλεῖς*) nachher unterbleibt. Vgl. 913.

997. *γυνὴ μὲν οὐδ' ἀνὴρ ἔφυς*: vgl. Ant. 61 *ἀλλ' ἐννοεῖν χρὴ τοῦτο μὲν γυναῖχ' ὅτι ἔφυμεν ὡς πρὸς ἄνδρας οὐ μαχουμένα.*

999f. *δαίμων* ist hier zu der Bedeutung 'Schicksal' verblaßt, 1000 das Glück als ein köstliches Naß gedacht, das wegsickert und verdunstet. — *καθ' ἡμέραν*: heute; vgl. O. C. 1079 *τελεῖ τελεῖ Ζεύς τι κατ' ἄμαρ.*

1002. Verb. *ἄλυπος ἄτης* (zu 36) und denke zu *ἐξαπαλλαχθήσεται* etwa *τοῦ βουλεύματος, τοῦ ἑλεῖν*, wird davon kommen, vgl. O. C. 786 *ὡς πόλις σοι κακῶν ἄνατος τῆσδ' ἀπαλλαχθῇ χθονός.*

1003f. 'Sieh zu, daß wir, so schon unglücklich, nicht noch größeres Unheil uns zuziehen, wofern jemand diese Reden hört und dem Aigisth hinterbringt'.

1005. *λύει*: Wir sprechen vom 'Erlös' einer Ware; dem Griechen 'löst' die Ware 'den (Einkaufs-) Preis', *λυσιτελεῖ* (Theophr. char. X 7). In diesem Sinne wird auch das einfache *λύειν* gebraucht und verblaßt (wie *λυσιτελεῖν*) zu dem Begriffe 'förderlich sein'. Mit dem Akkusativ konstruiert es nach Analogie der Verba des Nützens auch Xenophon (Anab. III 4, 36). — Subjekt ist *δυσκλεῶς θανεῖν*: 'denn das ist

βάξιν καλὴν λαβόντε δυσκλεῶς θανεῖν.
οὐ γὰρ θανεῖν ἔχθιστον, ἀλλ' ὅταν θανεῖν
χρῄζων τις εἶτα μηδὲ τοῦτ' ἔχῃ λαβεῖν.
ἀλλ' ἀντιάζω, πρὶν πανωλέθρους τὸ πᾶν
ἡμᾶς τ' ὀλέσθαι κἀξερημῶσαι γένος, 1010
κατάσχες ὀργήν. καὶ τὰ μὲν λελεγμένα
ἄρρητ' ἐγώ σοι κἀτελῆ φυλάξομαι,
αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ,
σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν.

ΧΟΡΟΣ

πείθου· προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφυ 1015
κέρδος λαβεῖν ἄμεινον οὐδὲ νοῦ σοφοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀπροσδόκητον οὐδὲν εἴρηκας· καλῶς δ'

keine Befreiung von unseren Leiden und kein Gewinn, daß wir bei allem Ruhm, den wir ernten, einen schmählichen Tod finden'. Mit *βάξιν καλὴν λαβόντε* weist Chrysothemis auf 973 *λόγων εὔκλειαν* hin.

1006. *δυσκλεῶς*: d. h. durch Henkers Hand. Dabei drängt sich ihr die Vorstellung der Folter auf, unter der sich der Gequälte nach dem Tode sehnt (wie etwa Aristogeiton bei Aristot. Rep. Ath. 18, 6 *οὐκ ἠδύνατο πάντα ποιῶν ἀποθανεῖν*) und nun eben durch dessen Aufschub gestraft wird. Vgl. Sen. Ag. 996 El. *Mortem aliquid ultra est?* Aeg. *Vita, si cupias mori.* Um das *γάρ* in 1007 zu verstehen, denke man sich eingeschoben: 'Ich sage *δυσκλεῶς*', was man bei richtiger Betonung des *δυσκλεῶς* von selbst ergänzt.

1009. *πανώλεθρος* ist schon zu abgegriffen und wird durch *τὸ πᾶν* verstärkt.

1010. *ἡμᾶς τ' ὀλέσθαι*: logisch genau *ἡμᾶς αὐτάς τ' ὀλέσθαι*. — *κἀξερημῶσαι γένος*: Rechtlich ist das *γένος* mit Orest untergegangen, aber auch vom Blute Agamemnons ist nichts mehr übrig, wenn sie tot sind.

1012. *ἄρρητα κἀτελῆ*: als ungesprochen und unausgeführt.

1013. *νοῦν σχές* (*ὥστε*) *εἰκαθεῖν*; vgl. Anhang § 126, 3. — *ἀλλά*: wenigstens; vgl. 411.

1014. Chrysothemis kehrt zu ihrem Wahlspruche zurück: *ἀρχῶν ἄκουε καὶ δίκαια κἄδικα*, vgl. 340. 396. Vgl. Ant. 63 *ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων, καὶ ταῦτ' ἀκούειν κἄτι τῶνδ' ἀλγίονα.*

1015. Wiederholung des Gedankens von 990 f., daß kein *κέρδος ἄμεινον λαβεῖν* sei als *πρόνοια* und *νοῦς σοφός*, vgl. 429 Ant. 1050 *κράτιστον κτημάτων εὐβουλία.*

1017. Sophokles verbindet die Trimeter möglichst eng mit einander und zieht daraus die Konsequenzen rücksichtslos bis zur Elision am Schlusse des Verses. Vgl. 873, 879. (*εἶδος Σοφόκλειον* schol. Heph. 226, 20 Coensb., Episynaloiphe). Man wird daraus schließen dürfen, daß er als

ἤδη σ' ἀπορρίψουσαν, ἀπηγγελλόμην.
ἀλλ' αὐτόχειρί μοι μόνῃ τε δραστέον
τοὔργον τόδ'· οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

φεῦ·
εἴθ' ὤφελες τοιάδε τὴν γνώμην πατρὸς
θνήσκοντος εἶναι· πᾶν γὰρ ἂν κατειργάσω.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ' ἦ φύσιν γε, τὸν δὲ νοῦν ἥσσων τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἄσχει τοιαύτη νοῦν δι' αἰῶνος μένειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

εἰκὸς γὰρ ἐγχειροῦντα καὶ πράσσειν κακῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ζηλῶ σε τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δειλίας στυγῶ.

Regisseur auf lebenswahren Vortrag mehr als auf edle Einfalt und stille Größe gesehen hat.

1018. ἐπηγγελλόμην werden wir im Sinne Elektrens als 'versprach' auffassen dürfen; ihr überwiegt bei dieser Tat unendlich der Lohn das Wagnis.

1020. δή: ja — κενόν: leer, nichtig, ungetan.

1021 f. Ironisch wünscht sie, Elektra möchte schon damals so kühne Gedanken gehegt haben; denn sie war damals noch zu jung und würde nebst Orest beseitigt worden sein, hätte sie sich hervorgewagt. — πᾶν ἂν κατειργάσω: alles hättest du durchgesetzt.

1023. φύσιν γε: meinem Naturell nach, aber zu schwach τὸν νοῦν, zu unverständig. Elektra spitzt ihre Erwiderung zu, indem sie der Schwester den Vorwurf der ἄνοια macht.

1024. Auch Chrysothemis antwortet spitz, Elektra möge jenen νοῦς, den sie früher gehabt, d. h. jene Gesinnung, die den Verhältnissen sich fügt und nicht das Unmögliche unternimmt, durch ihr ganzes Leben zu bewahren suchen.

1025. Sie nimmt den Begriff νοῦς durch νουθετεῖν wieder auf. 'Du willst mir hier den Kopf zurechtsetzen und zeigst dadurch, daß du nicht mithandeln wirst.'

1026. ἐγχειροῦντα καὶ πράσσειν κακῶς: indem aus πράσσειν κακῶς das Objekt zu entlehnen ist, wie Eur. Herc. 239 ἐγὼ δὲ δράσω σ' ἀντὶ τῶν (κακῶν) λόγων κακῶς. Or. 413 οὐ δεινὰ πάσχειν δεινὰ τοὺς (δεινὰ) εἰργασμένους. Vgl. Soph. fr. 877 εἰ δεῖν' ἔδρασας, δεινὰ καὶ παθεῖν σε δεῖ.

1027. Da Chrysothemis einen Gemeinplatz gebraucht, sagt Elektra höhnisch: 'ich muß dich be-

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἀνέξομαι κλύουσα χὤταν εὖ λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ᾽ οὔ ποτ᾽ ἐξ ἐμοῦ γε μὴ πάθῃς τόδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χὠ λοιπὸς χρόνος. 1030

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἄπελθε· σοὶ γὰρ ὠφέλησις οὐκ ἔνι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἔνεστιν· ἀλλὰ σοὶ μάθησις οὐ πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἐλθοῦσα μητρὶ ταῦτα πάντ᾽ ἔξειπε σῇ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

οὐδ᾽ αὖ τοσοῦτον ἔχθος ἐχθαίρω σ᾽ ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ᾽ οὖν ἐπίστω γ᾽, οἵ μ᾽ ἀτιμίας ἄγεις. 1035

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἀτιμίας μὲν οὔ, προμηθίας δὲ σοῦ.

neiden um deine Weisheit, aber hassen wegen der Feigheit, aus der jene Weisheit entspringt.'

1028. Chrysothemis, die den bitteren Hohn fühlt, erwidert, wie sie jetzt das ruhig hinnehme, werde sie einst auch tragen müssen zu hören, daß Elektra sie noch (wegen ihrer Feigheit) preise, d. h. Elektra werde in der Zeit der Not eingestehen, es wäre besser gewesen, dem wohlmeinenden und verständigen Rate zu folgen. Da aber diese Zeit nur die sein kann, wo Elektra schwer zu büßen hat, so sagt Chrysothemis *ἀνέξομαι κτέ.*, so schmerzlich mir es sein muß, dich in solcher Lage zu sehen, vgl. 1056 f.

1029. Auf ein *εὖ λέγειν* (*τὴν δειλίαν σου*) darfst du meinerseits nie rechnen. — *οὐ μὴ πάθῃς τόδε*: ein verstärktes *οὐ πείσῃ τόδε*, vgl. *οὐ μὴ γνῶσι* 42.

1030. Die Entscheidung darüber ist noch (*καί*) der Zukunft aufbehalten. Zu *μακρὸς τὸ κρῖναι* vgl. Anhang § 129.

1032 f. Bitter pariert sie das *ὠφέλησις* mit dem Reimwort *μάθησις*, aber noch viel bittrer ist Elektrens *μητρὶ σῇ* im folgenden Verse.

1034. 'Anderseits hege ich auch nicht solchen Haß gegen dich', als hätte sie vorher gesagt: Ich liebe dich nicht. K.

1035. *ἀλλ᾽ οὖν . . γε*: aber doch wenigstens. — *ἀτιμία* nicht 'Ehrlosigkeit' (= Mangel an Ehrgefühl), sondern 'Ungeehrtheit' (= verächtliche Lage).

1036. Eigentlich sollte gesagt sein *οὐκ εἰς ἀτιμίαν, ἀλλ᾽ εἰς προμηθίαν*. Aber die Antithese wird schärfer, indem Chrysothemis den Genetiv wiederholt: 'dein *ἀτιμίας* sollte *προμηθίας* heißen'. — Das *οὔ* wird durch die Nachstellung

ΗΛΕΚΤΡΑ

τῷ σῷ δικαίῳ δῆτ' ἐπισπέσθαι με δεῖ;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ὅταν γὰρ εὖ φρονῇς, τόθ' ἡγήσῃ σὺ νᾷν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἦ δεινὸν εὖ λέγουσαν ἐξαμαρτάνειν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

εἴρηκας ὀρθῶς, ᾧ σὺ πρόσκεισαι κακῷ. 1040

ΗΛΕΚΤΡΑ

τί δ'; οὐ δοκῶ σοι ταῦτα σὺν δίκῃ λέγειν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἀλλ' ἔστιν, ἔνθα χἡ δίκη βλάβην φέρει.

ΗΛΕΚΤΡΑ

τούτοις ἐγὼ ζῆν τοῖς νόμοις οὐ βούλομαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἀλλ' εἰ ποιήσεις ταῦτ', ἐπαινέσεις ἐμέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

καὶ μὴν ποιήσω γ', οὐδὲν ἐκπλαγεῖσά σε. 1045

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

καὶ τοῦτ' ἀληθές, οὐδὲ βουλεύσῃ πάλιν;

(vgl. 905 *δυσφημῶ μὲν οὔ*) wie durch den Rhythmus des Verses stark hervorgehoben. Auch der Gleichklang (*οὔ* und *σοῦ*) schärft den Sarkasmus.

1037. *τὸ δίκαιον* ist auch der von seinem Inhaber als berechtigt angesehene Rechtsanspruch (Eur. Iph. Aul. 810), und Chrysothemis hat gewissermaßen den Anspruch erhoben, daß Elektra von ihrem Vorhaben ablassen soll.

1038. Allerdings; denn jetzt *φρένας ἔχεις κακάς* (vgl. 992f.): wird das anders, so sollst du uns beiden vorangehn. Dem *ἐπισπέσθαι* entspricht spitzig *ἡγήσῃ*.

1039. Du redest so klug und verfehlst doch das Wahre.

1040. Eben das ist dein Fall. — Das Beziehungswort ist unter Angleichung an das Relativpronomen in den Relativsatz hineingezogen. Anhang § 95.

1041f. Wie kannst du mir ein *ἐξαμαρτάνειν* vorwerfen? rede ich nicht im Einklang mit dem Recht? Chrysothemis muß das zugeben, ähnlich wie 338f.

1043. *τούτοις τοῖς νόμοις*: nach diesen (deinen) Gesetzen, d. h. das Rechte nicht zu tun, wo es Schaden bringt.

1044. *ταῦτά*: was du vorhast, den Aigisthos zu töten.

1045. Allerdings werde ich tun, was ich vorhabe, ohne im mindesten vor deinen schlimmen Prophezeiungen zu erschrecken.

1046. *πάλιν*: rückwärts, in

ΗΛΕΚΤΡΑ

βουλῆς γὰρ οὐδέν ἐστιν ἔχθιον κακῆς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

φρονεῖν ἔοικας οὐδέν, ὧν ἐγὼ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ

πάλαι δέδοκται ταῦτα κοὐ νεωστί μοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἄπειμι τοίνυν· οὔτε γὰρ σὺ τἄμ' ἔπη
τολμᾷς ἐπαινεῖν οὔτ' ἐγὼ τοὺς σοὺς τρόπους.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ' εἴσιθ'· οὔ σοι μὴ μεθέψομαί ποτε,
οὐδ' ἢν σφόδρ' ἱμείρουσα τυγχάνῃς ἐπεὶ
πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶσθαι κενά.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ

ἀλλ' εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι
φρονεῖν, φρόνει τοιαῦθ'· ὅταν γὰρ ἐν κακοῖς
ἥδῃ βεβήκῃς, τἄμ' ἐπαινέσεις ἔπη.

umgekehrter Richtung. Phil. 961 *εἰ πάλιν γνώμην μετοίσεις.* Trach. 358 *ἔμπαλιν λέγει.*

1047. Nein, denn . .; das *γάρ* begründet eine Gebärde der Ablehnung.

1048. Du stimmst in keinem Punkte mit mir überein. Hier *οὐδὲν ὧν λέγω = οὐδὲν τῶν ἐμῶν.* Mit *φρονεῖν τά τινος = ἴσον φρονεῖν τινι* vgl. Ant. 375 *μήτ' ἐμοὶ παρέστιος γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν.*

1051. *τολμᾷς*: Du gewinnst es über dich.

1052. *οὐ μή* als Ausdruck entschiedener Ablehnung wird von Haus aus mit dem Konjunktiv (fast immer dem des Aorists) konstruiert, weil dazwischen ursprünglich ein durch eine Gebärde ersetzter Ausdruck des Fürchtens zu ergänzen ist. Dann erstarrt die Partikelverbindung, und der ind. fut. dringt ein; vgl. O. C. 176 *οὗτοι μήποτέ σ' ἐκ τῶνδ' ἑδράνων, ὦ γέρον, ἄκοντά τις ἄξει.*

1053 f. Es ist zuzugeben, daß diese beiden Verse in Elektrens Munde befremdlich sind. Wie kam sie dazu, mit der Möglichkeit eines solchen *ἵμερος* bei Chrysothemis zu rechnen? Und der Schluß *πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶσθαι κενά* entspricht genau dem, was Ismene, die Doppelgängerin der Chrysothemis, sagt (Ant. 92): *ἀρχὴν δὲ θηρᾶν οὐ πρέπει τἀμήχανα.*

1058—1081. *Die Vögel des Himmels beschämen durch ihre Kindesliebe uns Menschen; aber wer der Kindesliebe vergisst, bleibt nicht lange ungestraft. Möchten die Atriden im Hades die Trauerkunde vernehmen* (Str. 1), *dass jetzt auch ihre beiden Töchter mit einander hadern. Elektra ist verraten und verlassen; sie will um den Preis ihres Lebens die Mörder strafen.*

ΣΤΑΣΙΜΟΝ Γ

ΧΟΡΟΣ

στροφὴ α.

Τί τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰω-
νοὺς ἐσορώμενοι τροφᾶς
κηδομένους, ἀφ᾽ ὧν τε βλά-
στωσιν ἀφ᾽ ὧν τ᾽ ὄνασιν εὕ-
ρωσι, τάδ᾽ οὐκ ἐπ᾽ ἴσας τελοῦμεν;
ἀλλ᾽ οὐ μὰ τὰν Διὸς ἀστραπὰν
καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν,
δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι.
ὦ χθονία βροτοῖσι Φά-

Wo findet sich solche Tochter wieder? (Antistr. 1.).

1058. Die sinnigen Vögel droben sind die Störche auf dem Dache, welche den Alten als Muster der Pietät galten: unter ihnen ist nach Arist. Av. 1355 Gesetz, *ἐπὴν ὁ πατὴρ ὁ πελαργὸς ἐκπετησίμους πάντας ποήσῃ τοὺς πελαργιδῆς τρέφων, δεῖν τοὺς νεοττοὺς τὸν πατέρα πάλιν τρέφειν.* — *ἄνωθεν:* statt *ἄνω*; vgl. Anhang § 28. — In der ersten Silbe von *οἰωνός* ist wie oft in *ποιεῖν, τοιοῦτος* u. ä. Wörtern das *ι* konsonantiert, so daß die Silbe kurz wird.

1060. (*ἐκείνων*), *ἀφ᾽ ὧν βλάστωσιν*; Anhang § 92 I. — *ἀφ᾽ ὧν βλάστωσιν*: für *ἀφ᾽ ὧν ἂν βλάστωσιν*; vgl. 771.

1061. *ὄνησιν εὑρεῖν*: Förderung erfahren.

1062. *ἐπ᾽ ἴσης* gleichermaßen, längst erstarrt, so daß das ursprünglich zu ergänzende Substantiv und deshalb auch die hier erscheinende Bedeutung von *ἐπί* c. gen. nicht mehr festgestellt werden kann. — *καλῶς ὁ χορὸς καὶ ἑαυτὸν συγκαταλέγει, ἵνα μὴ δοκῇ φορτικὸς εἶναι τούτοις, καθ᾽ ὧν τὸν λόγον πεποίηται.* schol.

1063. *οὐ τὰν Διὸς ἀστραπάν*: soviel wie *οὐ μὰ τὰν Διὸς ἀστραπάν*; vgl. 1239, Anhang § 159 VII. — Der Blitz des Zeus (823 *κεραυνοὶ Διός*) kann hier nicht rasten; er muß solchen Frevel zerschmettern.

1064. Themis ist eine viel konkretere Gestalt als Dike — sie hat Kulte und tritt in der Ilias als Person auf — aber so vertraut ihr Name den Modernen ist, muß sie in der Litteratur weit hinter Dike zurücktreten. Wie diese ist sie hier wohl als *πάρεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις νόμοις* (O. C. 1382) gedacht.

1065. *δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι*: Ähnliche Stellung der Negation 1211, 1466, Anhang § 169. — Ergänze *οὐ δαρὸν ἀπόνητοι* (*ἀθῷοι*) *τάδ᾽ οὐκ ἐπ᾽ ἴσας τελοῦμεν*, wir werden die Vernachlässigung büßen. Schonend redet der Chor allgemein von den Menschen, während er Chrysothemis im Sinne hat.

1066. *ὦ χθονία βροτοῖσι Φάμα*: Pheme, die du den Sterblichen als chthonische Göttin dienst, die du auch den Toten bekannt machst, was bei den Lebenden geschehen ist. — Pheme ist natürlich kein Wesen von

μα, κατά μοι βόασον οἰκ-
τρὰν ὅπα τοῖς ἔνερθ' Ἀτρεί-
δαις, ἀχόρευτα φέρουσ' ὀνείδη·

ἀντιστροφὴ α.

Ὅτι σφιν ἤδη τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ, 1070
*τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῆ
φύλοπις οὐκέτ' ἐξισοῦ-
ται φιλοτασίῳ διαί-
τᾳ. πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει

der Realität der Olympier; als Augenblicksgöttin kennzeichnet sie Hesiod, gerade wo er ihr das Prädikat der Göttlichkeit beilegt (Op. 763f.): *φήμη δ' οὔ τις πάμπαν ἀπόλλυται, ἥντινα πολλοὶ λαοὶ φημίζουσι· θεός νύ τίς ἐστι καὶ αὐτή.* Gleichwertige Wesen, Angelia und Acho, läßt Pindar den verstorbenen Vätern die Siege der Söhne melden (Ol. VIII 81, XIV 21); jene macht er, damit sie das kann, zur Tochter des (chthonischen) Hermes.

1067. *κατά μοι βόασον*: Beispiele für solche Tmesis Anhang § 63, 4.

1069. *ὀνείδη*: etwas Schmachvolles wird die Pheme künden, daß nämlich die beiden, welche von Agamemnons Stamme noch übrig sind, über die Vollziehung des Rachewerkes hadern, eine Kunde, die nicht wie die von Wettkampfsiegen in Reigentänzen gefeiert wird.

1070ff. Verkünde, daß während längst (seit dem von Pelops an Myrtilos verübten Frevel, 504ff.) das Haus krankt, jetzt noch die Töchter zerfallen sind. Der Dichter stellt das untergeordnete Glied parataktisch, wo man erwartete: *ὅτι σφιν τῶν δόμων πάλαι νοσούντων νῦν καὶ τὰ πρὸς τέκνων οὐκέτι ὁμοφρονεῖ.* Die Worte *τὰ ἐκ δόμων* und *τὰ πρὸς τέκνων* bezeichnen, wie es scheint, die Lage der Atreiden, soweit sie vom Hause und von den Kindern abhängt. Die Lesart der Stelle ist unsicher: nach *νοσεῖ* vermißt man eine lange Silbe.

1071. Da Sophokles dem *τὰ μὲν ἐκ δόμων* parallel setzt *τὰ δὲ πρὸς τέκνων*, so läßt er zu *διπλῆ φύλοπις* den Genetiv *τέκνων* ergänzen und setzt *διπλῆ φύλοπις τέκνων* für *φύλοπις διπλῶν τέκνων*, wie Ant. 794 *νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον* (statt *ξυναίμων*).

1072. Die epische Glosse *φύλοπις* braucht Sophokles für *ἔρις*, wohl weil er diese Bedeutung in der Schule dafür erlernt hatte. — *ἐξισοῦται*: ganz wie unser 'ausgleichen', nur daß das deutsche Wort allgemein üblich, der griechische Ausdruck für diese Stelle geprägt ist.

1073. Das seinem Ursprung nach dunkle Wort *δίαιτα* heißt nicht nur 'Lebensweise', sondern auch 'Entscheidung durch einen erwählten Schiedsrichter'. Vgl. Lys. XXXII 2 *πολλὰ δεηθεὶς ἀμφοτέρων τὸ μὲν πρῶτον ἔπεισα αὐτοὺς τοῖς φίλοις ἐπιτρέψαι δίαιταν.* Hier gibt es keinen *διαιτητής*, der den Streit zwischen den beiden Schwestern schlichten könnte.

Ἠλέκτρα τὸν ἀεὶ πατρὸς 1075
δειλαία στενάχουσ', ὅπως
ἁ πάνδυρτος ἀηδών,
οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμη-
θὴς τό τε μὴ βλέπειν ἑτοί-
μα, διδύμαν ἑλοῦσ' Ἐρι- 1080
νύν. τίς ἂν οὖν εὔπατρις ὧδε βλάστοι;

στροφὴ β.

Οὐδεὶς τῶν ἀγαθῶν ζῶν
κακῶς εὔκλειαν αἰσχῦναι θέλει
νώνυμος, ὦ παῖ, παῖ· 1085
ὡς καὶ σὺ πάγκλαυτον αἰῶνα † κοινὸν εἵλου,

1075. *τὸν ἀεὶ πατρός*: Hierzu muß ein Nominalbegriff wie *στεναγμόν* aus dem Verbum *στενάχουσ'* ergänzt werden, wie Eur. Herc. 680 *ἔτι τὰν Ἡρακλέους ἀείδω* (*ἀοιδήν*); vgl. die Anmerkung von Wilamowitz zu dieser Stelle. *τὰν Ἡρακλέους* ist dort das Lied von Herakles, *τὸν πατρὸς* hier die Klage um den Vater. Es gibt Begriffe, bei denen solche Ergänzung ganz gewöhnlich ist, wie *πληγή*; vgl. 1415 *παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν*. Anhang § 57. — Da der Chor hier von Elektra in der dritten Person redet, so müssen wir annehmen, daß sie während des ersten Strophenpaares in dumpfes Brüten über ihren Racheplan versunken dasteht.

1078ff. Die freudige Bereitwilligkeit, den Sturz der Mörder mit dem Leben zu erkaufen (Orestes Aesch. Cho. 426 *ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαν*) ist durch die Redefülle ausgedrückt, *οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμηθὴς τό τε μὴ βλέπειν ἑτοίμα, neque mortem curans et parata arere vita, modo....*— Der Chor ist jetzt ganz auf Elektrens Seite getreten: *προμηθία* empfahl er ihr 990; jetzt bewundert er, daß sie *τοῦ θανεῖν οὐ προμηθής ἐστιν.*

1079. *τὸ μὴ βλέπειν ἑτοίμα*: Wegen des Artikels vgl. 1030.

1080. *διδύμαν ἐρινύν*: Die Erinyen sind nicht Segens-, sondern Fluchgöttinnen; so kann auch ein Mensch so heißen, der auf andere Menschen ähnlich wirkt, wie Helena Aesch. Ag. 721, Eur. Or. 1389, hier das Mörderpaar.

1081. *εὔπατρις*: Eben durch ihren Familiensinn bekundet Elektra ihre edle Geburt. Vgl. zu 257.

1082—1097. *Kein Edelgeborener versteht sich dazu, durch ein schmähliches Dasein den Ruhm seines Namens zu beschimpfen; nach diesem Grundsatze handelt Elektra, darum wünscht ihr der Chor endlichen Sieg.*

1086f. Der *πάγκλαυτος αἰών* der Elektra (d. h. das traurige Los, das sie sich erkoren hat) kann unmöglich als ein Gemeingut aller bezeichnet werden, wie es durch *κοινός* geschieht. Die Emendation der Stelle ist zweifelhaft.

† τὸ μὴ καλὸν καθοπλίσασα δύο φέρειν ⟨ἐν⟩ ἑνὶ λόγῳ,
σοφά τ' ἀρίστα τε παῖς κεκλῆσθαι.

ἀντιστροφὴ β.

Ζώης μοι καθύπερθεν . 1090
χερὶ πλούτῳ τε τῶν ἐχθρῶν, ὅσον
νῦν ὑπόχειρ ναίεις·
ἐπεί σ' ἐφεύρηκα μοίρᾳ μὲν οὐκ ἐν ἐσθλᾷ 1095
βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἔβλαστε νόμιμα, τῶνδε
φερομέναν
ἄριστα τᾷ † Διὸς εὐσεβείᾳ.

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ Δ

ΟΡΕΣΤΗΣ

Ἆρ', ὦ γυναῖκες, ὀρθά τ' εἰσηκούσαμεν
ὀρθῶς θ' ὁδοιποροῦμεν, ἔνθα χρῄζομεν;

1087f. *τὸ μὴ καλὸν καθοπλίσασα* wird von den Scholien erklärt: *καταπολεμήσασα τὸ αἰσχρόν, τοὺς ἐχθροὺς καταγωνισαμένη*. Aber weder kann *καθοπλίζειν* für *καταπολεμεῖν* stehen, noch ist *τὸ μὴ καλόν* eine passende Bezeichnung für die Feinde der Elektra. Ohne Zweifel sind die Worte verderbt: man erwartet den Sinn 'indem du das Unrühmliche (moralisch Verwerfliche) von der Hand wiesest'. — *δύο φέρειν ἐν ἑνὶ λόγῳ* (O. C. 1655 *ἐν ταὐτῷ λόγῳ*), auf einmal zweierlei, einen doppelten Ruhm, davontragen. Vgl. 692 *τούτων ἐνεγκὼν πάντα τἀπινίκια*.

1089. *σοφά*: weil sie ihren wahren Vorteil im Auge hat, *ἄριστα*: weil sie jetzt, obwohl auf sich allein angewiesen, dennoch hochherzig Hilfe schaffen will. Vgl. Phil. 119 *σοφός τ' ἂν αὐτὸς κἀγαθὸς κεκλῇ' ἅμα*. Der Gedanke kehrt zu dem durch das Vorhergehende motivierten *εὐπατρις* 1081 zurück.

1090. *Αἴθ' ὅσον ἥσσων εἰμί, τόσον σέο φέρτερος εἴην* sagt Asios (Apoll) zu Hektor *Ι* 722; so wünscht der Chor Elektren, sie möge dereinst ebensoweit ihren Feinden an Macht (*χερί*) und Segensfülle (*πλούτῳ*) überlegen sein, wie sie jetzt unter ihnen steht. Sie steht aber nicht nur vergleichsweise unter ihnen, sondern deren Hand ist über ihr; daher sagt der Chor *ὑπόχειρ*.

1093ff. *ναίειν* ist hier wie 1096 *βεβηκέναι* nur ein schmuckvollerer Ausdruck für *εἶναι*. — *ζῶσαν μὲν κακῶς, τῶν δὲ μεγίστων νομίμων* (der *νόμοι ἄγραφοι* kindlicher Pietät) *ἄριστα* (*τὰ ἀριστεῖα*) *φερομέναν* — wenn die Lesart richtig ist.

1098. *Διός* ist metrisch und dem Sinne nach unmöglich; *φερομέναν ἄριστα* kann schwerlich 'den Preis für die beste Leistung davontragend' heißen; dem Sinne entspricht am besten Weckleins Vermutung *ἄριστον αἶνον δι' εὐσέβειαν* 'in dem, was höchste Satzung ist, erntest du herrlichsten Ruhm'.

1098—1231. *Orest bringt die*

ΧΟΡΟΣ

τί δ' ἐξερευνᾷς καὶ τί βουληθεὶς πάρει; 1100

ΟΡΕΣΤΗΣ

Αἴγισθον ἔνθ' ᾧκηκεν ἱστορῶ πάλαι.

ΧΟΡΟΣ

ἀλλ' εὖ θ' ἱκάνεις χὠ φράσας ἀζήμιος.

ΟΡΕΣΤΗΣ

τίς οὖν ἂν ὑμῶν τοῖς ἔσω φράσειεν ἂν
ἡμῶν ποθεινὴν κοινόπουν παρουσίαν;

ΧΟΡΟΣ

ἥδ', εἰ τὸν ἄγχιστόν γε κηρύσσειν χρεών. 1105

ΟΡΕΣΤΗΣ

ἴθ', ὦ γύναι, δήλωσον εἰσελθοῦσ', ὅτι
Φωκῆς ματεύουσ' ἄνδρες Αἴγισθόν τινες.

ΗΛΕΚΤΡΑ

οἴμοι τάλαιν'· οὐ δή ποθ' ἧς ἠκούσαμεν
φήμης φέροντες ἐμφανῆ τεκμήρια;

Urne, angesichts deren Elektra des Bruders und ihr Los beklagt. Die Geschwister erkennen einander.

1098f. Orest und Pylades, von Dienern begleitet, deren einer die Urne hält, treten auf. — Orest fragt mit einer gewissen erkünstelten Naivetät, als wäre der Chor von dem Ziel und Zweck seiner Wanderung bereits unterrichtet.

1099. Man hat *ὀρθῶς* getadelt, da es sich nicht um die rechte Weise des Wanderns, sondern um den rechten Weg handle, und *ὀρθήν* gefordert; ich fürchte, daß dieses geradeswegs heißen würde.

1101. *Αἴγισθον ἔνθ' ᾧκηκεν*: Beispiele ähnlicher Prolepsis Anhang § 27 I. — *ᾧκηκεν* von *οἰκέω* in der Bedeutung sich ansiedeln; Xen. Anab. VII 7, 55 *οἱ δὲ στρατιῶται τέως μὲν ἔλεγον, ὡς ὁ Ξενοφῶν οἴχοιτο ὡς Σεύθην οἰκήσων.* — *πάλαι*: Natürlich wußte jeder, wo Aigisthos wohnt, aber der Fremde hat die Wegangaben nicht verstanden.

1102. *ὁ φράσας*: der dir Bescheid gegeben hat, mit Bezug auf *ἱστορῶ πάλαι*.

1104. Der Chor muß *ποθεινὴν παρουσίαν* von der dem Aigisthos und der Klytaimestra erwünschten Ankunft (vgl. 666f.) verstehen; für die Zuschauer ist der Doppelsinn hineingelegt, daß Orest erreicht, wonach er (2f.) wie Elektra so lange sich gesehnt hatte. Der Ausdruck *ἡμῶν κοινόπουν παρουσίαν* (Ai. 872 *ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν*) wäre für die Ankunft des Orestes und seiner Begleiter überladen, sollte nicht der Zuschauer hindurchhören, daß mit der angeblichen Asche Orest zugleich selbst den Weg gemacht habe.

1105. *τὸν ἄγχιστον*: sofern Elektra dem Königshause angehört. Damit hat Orest sie erkannt. Aber er hält an sich, bis ihn 1174 sein Gefühl übermannt.

1108. *οὐ δήποτε*: im Sinne von *οὐ δήπου* wohl nicht verschieden. (1202. Tr. 876).

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόν᾽· ἀλλά μοι γέρων 1110
ἐφεῖτ᾽ Ὀρέστου Στρόφιος ἀγγεῖλαι πέρι.

ΗΛΕΚΤΡΑ

τί δ᾽ ἔστιν, ὦ ξέν᾽; ὡς μ᾽ ὑπέρχεται φόβος.

ΟΡΕΣΤΗΣ

φέροντες αὐτοῦ σμικρὰ λείψαν᾽ ἐν βραχεῖ
τεύχει θανόντος, ὡς ὁρᾷς, κομίζομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

οἵ᾽ ἐγὼ τάλαινα, τοῦτ᾽ ἐκεῖν᾽· ἤδη σαφὲς 1115
πρόχειρον ἄχθος, ὡς ἔοικε, δέρκομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ

εἴπερ τι κλαίεις τῶν Ὀρεστείων κακῶν,
τόδ᾽ ἄγγος ἴσθι σῶμα τοὐκείνου στέγον.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ ξεῖνε, δός νυν, πρὸς θεῶν, εἴπερ τόδε

1110. *τὴν σὴν κληδόνα*: *τὴν σήν* die, von der du redest (Anhang § 80). Es kann sein, daß *κληδών* hier einfach als stellvertretendes Synonymum von *φήμη* steht (Anhang § 218). Die Barschheit wäre auch dann verständlich: durch sie will Orest sein Gefühl bemeistern. Aber vielleicht ist der Wechsel sinnvoller. Die *φήμη ἣν ἠκούσαμεν*, ist die Nachricht von Orests Tode; wenn Orests Schwester davon redet, so ist das für den Lebenden ein böses Omen; vgl. zu 59, 1211. Und gerade in diesem Sinne steht *κληδών* oft; vgl. Luc. de laps. in sal. 8 *δέχομαι, εἶπεν ὁ Ἀλέξανδρος, τὴν κληδόνα*. Dann soll Elektra die Bedeutung Kunde heraushören, Orest meint für sich die Bedeutung Omen. Vgl. Plüss, *Aberglaube und Religion in Soph. El.* 15.

1112. *ὥς μ᾽ ὑπέρχεται φόβος*: Die Wendung enthält wohl nicht *ὑπέρχεσθαι* in der Bedeutung 'beschleichen', sondern *ὑπό* heißt hier wirklich unten: *H* 215 *Τρῶας δὲ τρόμος αἰνὸς ὑπήλυθε γυῖα ἕκαστον*. Später ist die Ausdrucksweise dann auf andere Affekte, die einem nicht die Kniee erschüttern, übertragen; vgl. 928.

1113. *φέροντες κομίζομεν* soll eine Tautologie sein und der Text besagen, daß Orest in einer kleinen Urne den Tod gefunden habe. Wer den Dichter verstehen will, wird übersetzen: Er ist tot, und wir bringen seine geringen Überreste in einer kleinen Urne getragen. 'Man empfindet deutlich die Scheu, mit der Orest das Lügenwort *θανόντος* ausspricht; es ist die Hauptsache, die er zu melden hat, und doch fügt er sie nur in der unscheinbaren Form eines abhängigen Partizips ein'. K.

1115. *τοῦτο (ἐστὶν) ἐκεῖνο*, was der Pädagog 757ff. angekündigt hatte. Vgl. Anhang § 85.

1117. *τὶ τῶν Ὀρεστείων κακῶν*: Wenn sie um Orest weint,

κέκευθεν αὐτὸν τεῦχος, εἰς χεῖρας λαβεῖν, 1120
ὅπως ἐμαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ
ξὺν τῇδε κλαύσω κἀποδύρωμαι σποδῷ.

ΟΡΕΣΤΗΣ

δόθ', ἥτις ἐστί, προσφέροντες· οὐ γὰρ ὡς
ἐν δυσμενείᾳ γ' οὖσ' ἐπαιτεῖται τόδε,
ἀλλ' ἢ φίλων τις ἢ πρὸς αἵματος φύσιν. 1125

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ φιλτάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοὶ
ψυχῆς Ὀρέστου λοιπόν, ὡς ἀπ' ἐλπίδων
οὐχ ὧνπερ ἐξέπεμπον εἰσεδεξάμην.

so kann sie nicht nur um einen Teil seines Unglücks weinen. Aber an eine Teilung ist hier in Wahrheit auch gar nicht gedacht; vgl. zu 389. — *ἀξιοπίστως ἄγαν Ὀρέστης σκληρός ἐστιν, οὐχ οἷον δεῖ ἄγγελον εἶναι καὶ συναχθόμενον τοῖς ἀτυχήμασιν ἔσθ' ὅτε.* schol.

1120. *κέκευθεν*: gewöhnlich intransitiv, hier transitiv, wie Aesch. Cho. 667 *λέβητος χαλκέου κυτώματα σποδὸν κέκευθεν ἀνδρός.* Eur. Iph. A. 112 *ἃ δὲ κέκευθε δέλτος.* Hec. 880 *στέγαι κεκεύθασ' αἵδε. Τρῳάδων ὄχλον*, und sonst.

1123. (*ἐκείνῃ*) *ἥτις ἐστί*: ihr, wer immer sie ist. Anhang § 92 II. — *περιπαθῶς λίαν τὸ ἥτις ἐστίν.* schol.

1124. *ἐπαιτέω* ist dringender, demütiger als *αἰτέω*; *ἐπαίτης* heißt der Bettler. O. R. 1416 braucht es der Chor von Oedipus' flehentlicher Bitte 1410 ff.

1125. *πρὸς αἵματος*: 'von Seiten des Blutes' war gewiß ursprünglich durch die Beifügung des Begriffes 'verwandt' verdeutlicht, ist aber längst verselbständigt und bedeutet allein 'blutsverwandt'. — *φύσιν*: 'dem Ursprung nach' ist ohne Zweifel überflüssig; aber 'der fast erstarrte Akkusativ *φύσιν* wird selbst den Verben hinzugefügt, die vollauf die Abstammung bezeichnen, wie Ai. 472 *φύσιν γ' ἀπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς*'. K. zu 325.

1126 f. Vgl. Gell. VI 5 *Polus histrio unice amatum filium morte amisit. Eum luctum quoniam satis visus est eluxisse, rediit ad quaestum artis. In eo tempore Athenis Electram Sophoclis acturus gestare urnam quasi cum Oresti ossibus debebat. . . Igitur Polus, lugubri habitu Electrae indutus, ossa atque urnam e sepulcro tulit filii et, quasi Oresti amplexus, opplevit omnia non simulacris neque imitamentis, sed luctu atque lamentis veris et spirantibus.* — Die Urne ist das Grabmal (*μνημεῖον*) des Orest; ihr Inhalt ist alles, was von seinem Leben (775) übrig ist, d. h. es ist eben nichts übrig.

1128. Von der Urne und der Asche geht ihr Denken ganz selbstverständlich zu Orest selber über. — Die Worte *ἀπ' ἐλπίδων οὐχ ὧνπερ ἐξέπεμπον εἰσεδεξάμην* sind schwerlich richtig überliefert. Nehmen wir an, daß *ἀπ' ἐλπίδων* heißen kann 'fern von (Anhang § 66) den Hoffnungen, gegen die Hoffnungen' (wie *ἀπὸ δόξης K* 324 gegen die Erwartung), so würde sich ein Sinn ergeben, wenn wir

νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντα βαστάζω χεροῖν,
δόμων δέ σ', ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξέπεμψ' ἐγώ. 1130
ὡς ὤφελον πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον,
πρὶν ἐς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι χεροῖν
κλέψασα ταῖνδε κάνασώσασθαι φόνου,
ὅπως θανὼν ἔκεισο τῇ τόθ' ἡμέρᾳ,
τύμβου πατρῴου κοινὸν εἰληχὼς μέρος. 1135
νῦν δ' ἐκτὸς οἴκων κἀπὶ γῆς ἄλλης φυγὰς
κακῶς ἀπώλου σῆς κασιγνήτης δίχα·
κοὔτ' ἐν φίλαισι χερσὶν ἡ τάλαιν' ἐγὼ
λουτροῖς ἐκόσμησ' οὔτε παμφλέκτου πυρὸς
ἀνειλόμην, ὡς εἰκός, ἄθλιον βάρος· 1140
ἀλλ' ἐν ξέναισι χερσὶ κηδευθεὶς τάλας
σμικρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν σμικρῷ κύτει.
οἴμοι τάλαινα τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς
ἀνωφελήτου, τὴν ἐγὼ θάμ' ἀμφὶ σοὶ
πόνῳ γλυκεῖ παρέσχον· οὔτε γάρ ποτε 1145
μητρὸς σύ γ' ἦσθα μᾶλλον ἢ κἀμοῦ φίλος,

mit Wecklein *ὑφ'* statt *οὐχ* schrieben: 'gegen die Hoffnungen, von denen getrieben ich dich hinaussandte'. Vgl. Eur. Tro. 505 *Τί δῆτά μ' ὀρθοῦτ'; ἐλπίδων ποίων ὕπο;*

1129 f. Was durfte ich damals erhoffen, als ich dich *λαμπρόν (ἀλίγκιον ἀστέρι καλῷ Z* 401) hinaussandte! Und jetzt bist du, den ich in der Hand halte, ein Nichts.

1134. *ὅπως ἔκεισο*: damit du gelegen hättest. In dem einem irrealen Wunsche subordinierten Finalsatze steht der Irrealis ohne *ἄν*. Anhang § 137.

1138. Orest Aesch. Cho. 8 *οὐ γὰρ παρὼν ὤμωξα σόν, πάτερ, μόρον οὐδ' ἐξέτεινα χεῖρ' ἐπ' ἐκφορᾷ νεκροῦ.*

1139. *παμφλέκτου πυρός*: aus dem alles verbrennenden Feuer. Anhang § 41 I.

1142. *ὄγκος*: Unser 'Häuflein' würde entsprechen; vgl. Men. Com. IV 187 *οὐπώποτ' ἐζήλωσα πολυτελῆ νεκρόν· εἰς τὸν ἴσον ὄγκον τῷ σφόδρ' ἔρχετ' ἐντελεῖ.*

1143 ff. Ganz ähnliche Betrachtungen stellt bei Aesch. Cho. 730 ff. die alte Amme des Orest an; nur ist die Haltung den Personen gemäß verschieden. — Die Wortstellung *τῆς ἐμῆς τροφῆς ἀνωφελήτου* wie 133 *τὸν ἐμὸν πατέρ' ἄθλιον.*

1144 f. *ἀμφὶ σοί*: um dich beschäftigt oder besorgt: vgl. 1180. — *παρέσχον*: summativer Aorist wie 1378 *ἦ σε πολλὰ δὴ ἀφ' ὧν ἔχοιμι λιπαρεῖ προύστην χερί.*

1146. *καί* abundiert, wie oft in Vergleichungen: 1301, Ant. 928 *μὴ πλείω κακὰ πάθοιεν ἢ καὶ δρῶσιν ἐκδίκως ἐμέ.* Anhang § 153 II 1. — *φίλος* heißt natürlich nicht 'Freund', sondern ist

οὔθ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν, ἀλλ' ἐγὼ τροφός,
ἐγὼ δ' ἀδελφὴ σοὶ προσηυδώμην ἀεί.
νῦν δ' ἐκλέλοιπε ταῦτ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ
θανόντι σὺν σοί. πάντα γὰρ συναρπάσας
θύελλ' ὅπως βέβηκας· οἴχεται πατήρ,
τέθνηκ' ἐγώ σοι, φροῦδος αὐτὸς εἶ θανών·
γελῶσι δ' ἐχθροί, μαίνεται δ' ὑφ' ἡδονῆς
μήτηρ ἀμήτωρ, ἧς ἐμοὶ σὺ πολλάκις
φήμας λάθρᾳ προύπεμπες, ὡς φανούμενος
τιμωρὸς αὐτός· ἀλλὰ ταῦθ' ὁ δυστυχὴς
δαίμων ὁ σός τε κἀμὸς ἐξαφείλετο,
ὃς σ' ὧδέ μοι προύπεμψεν ἀντὶ φιλτάτης
μορφῆς σποδόν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῆ.

der Singular zu dem Plural, der in *καὶ μετὰ οἷσι φίλοισι* erscheint; für die Übersetzung mögen wir 'Kind' wählen.

1147. *οἱ κατ' οἶκον*: die Diener im Hause, die dir eigentlich zu Pflegern bestellt waren. — *ἐγὼ τροφός* blickt nach rückwärts und nach vorwärts; einerseits ist es der Gegensatz zu *οἱ κατ' οἶκον*, anderseits wird es anaphorisch fortgesetzt durch *ἐγὼ δ' ἀδελφὴ σοὶ προσηυδώμην ἀεί*. Er hat sie einmal wie Odysseus die *φίλη τροφὸς Εὐρύκλεια* als *ματα*, dann wieder als *ἀδελφή* angeredet. *Z* 429 schwebte vor: *Ἕκτορ, ἀτὰρ σύ μοι ἐσσὶ πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ ἠδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακοίτης.*

1149 f. *ἐκλέλοιπε*: *τέθνηκε*. — Mit *συναρπάσας* vgl. O. R. 971 *παρόντα συλλαβὼν θεσπίσματα*.

1150 ff. Alles hast du mit dir entrafft. Denn da der Vater, ich, du tot sind, so triumphieren jetzt die Feinde, und keiner kann mehr die Rache vollziehen.

1152. *τέθνηκ' ἐγώ σοι*: ich verdanke dir den Tod, wie 808 u. 1163 *ὅς μ' ἀπώλεσας*.

1154 f. *μήτηρ ἀμήτωρ*: wie *γάμος ἄγαμος*, *ἄδωρα δῶρα* u. ähnl. Anhang § 222. — *ἧς* ist mit *λάθρᾳ* zu verbinden. — *φήμας προύπεμπες*, vgl. 169 f.

1155. *ὡς φανούμενος*: *λέγων ὅτι φανῇ* oder *ἐλπίζων φανεῖσθαι*.

1156. *αὐτός*: in eigner Person, im Gegensatz zu den gesendeten Botschaften. Hierauf wird der Gedanke von 1149 f. abschließend wiederholt. — *δαίμων* schwankt hier zwischen der persönlichen und der unpersönlichen Bedeutung (Geschick); zu jener paßt *ἐξαφείλετο*, zu dieser *δυστυχής*.

1158 f. Vgl. Aesch. Ag. 417 *ἀντὶ δὲ φωτῶν τεύχη καὶ σποδὸς εἰς ἑκάστου δόμους ἀφικνεῖται*. Eur. Suppl. 1130 *σποδοῦ τε πλῆθος ὀλίγον ἀντὶ σωμάτων εὐδοκίμων*. — *σποδόν τε καὶ σκιάν*, vgl. Eur. fr. 532 *κατθανὼν δὲ πᾶς ἀνὴρ γῆ καὶ σκιά*. Hor. Carm. IV 7, 16 *pulvis et umbra sumus*. — Der Schatten, die Seele des Toten, kann ihr nicht helfen. Die 'Schatten' sind dem Sophokles in der Tat schattenhafter als dem Aischylos: *ποτνία Οἰδίπου σκιά* Sept. 956 = 971.

οἴμοι μοι·
ὦ δέμας οἰκτρόν, φεῦ φεῦ.
ὦ δεινοτάτας, οἴμοι μοι,
πεμφθεὶς κελεύθους, φίλταθ', ὡς μ' ἀπώλεσας·
ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κάρα.
τοιγὰρ σὺ δέξαι μ' ἐς τὸ σὸν τόδε στέγος,
τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδέν, ὡς σὺν σοὶ κάτω
ναίω τὸ λοιπόν· καὶ γάρ, ἡνίκ' ἦσθ' ἄνω,
ξὺν σοὶ μετεῖχον τῶν ἴσων καὶ νῦν ποθῶ.
τοῦ σοῦ θανοῦσα μὴ ἀπολείπεσθαι τάφου.
τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπουμένους.

ΧΟΡΟΣ

θνητοῦ πέφυκας πατρός, Ἠλέκτρα, φρόνει·
θνητὸς δ' Ὀρέστης· ὥστε μὴ λίαν στένε.
πᾶσιν γὰρ ἡμῖν τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ

φεῦ φεῦ, τί λέξω; ποῖ λόγων ἀμηχανῶν
ἔλθω; κρατεῖν γὰρ οὐκέτι γλώσσης σθένω.

1160 ff. Das überquellende Gefühl zerbricht die Schranken des Verses. Natürlich kann Elektra nicht 1160—62 plötzlich singen, und wir haben also kein Recht, korrekte lyrische Rhythmen zu erwarten. Der Klang ist (hier wie Trach. 1085 f.) anapästisch, wogegen O. R. 1468 ff. iambische Verse begonnen, aber immer nach der Trithemimeres abgebrochen werden.

1161. *ὦ δέμας οἰκτρόν*: Ihrer Phantasie stellt sich wohl der blutende Leichnam dar.

1162. *ὦ δεινοτάτας πεμφθεὶς κελεύθους*: Sie hat ihn ja einst in die Fremde hinausgeschickt, und dieser Weg endete in der pythischen Rennbahn.

1167. Die Verbindungen *ὁ μηδὲν ὤν, ἡ μηδὲν οὖσα, τὸ μηδὲν ὄν* werden verkürzt zu *ὁ μηδέν, ἡ μηδέν, τὸ μηδέν*, wodurch der Anschein eines indeklinablen *μηδέν* entsteht. Vgl. Ai. 1231 *ὅτ' οὐδὲν ὢν τοῦ μηδὲν ἀντέστης ὕπερ*. Anhang § 247, 19.

1170. Die Urne, die das bißchen fühllosen Staub enthält, hat sie bei all diesen Worten angeblickt; nun sagt sie mit schmerzlichem Lächeln: Ich sehe ja, die Toten leiden keinen Schmerz.

1171. Du bist eines sterblichen Vaters Kind, Elektra; darum sei verständig: fordere nicht, was kein Sterblicher fordern kann, daß seine Lieben vom Tode verschont bleiben, sondern sei maßvoll; sterblich war auch Orest, darum mäßige deine Klage.

1173. Vgl. 860, Phil. 1421 *καὶ σοί, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν*. Oft hat Euripides ähnliche Wendungen gebraucht. Vgl. Alc. 419 *ὡς πᾶσιν ἡμῖν κατθανεῖν ὀφείλεται*. 782 *βροτοῖς ἅπασι κατθανεῖν ὀφείλεται*. Andr. 1271 *πᾶσιν γὰρ ἀνθρώποισιν ἥδε πρὸς θεῶν ψῆφος*

ΗΛΕΚΤΡΑ

τί δ' ἔσχες ἄλγος; πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ

ἦ σὸν τὸ κλεινὸν εἶδος Ἠλέκτρας τόδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ

τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο καὶ μάλ' ἀθλίως ἔχον.

ΟΡΕΣΤΗΣ

οἴμοι ταλαίνης ἆρα τῆσδε συμφορᾶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ

οὐ δή ποτ', ὦ ξέν', ἀμφ' ἐμοὶ στένεις τάδε; 1180

ΟΡΕΣΤΗΣ

ὦ σῶμ' ἀτίμως κἀθέως ἐφθαρμένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ

οὗτοι ποτ' ἄλλην ἢ ἐμὲ δυσφημεῖς, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ

φεῦ τῆς ἀνύμφου δυσμόρου τε σῆς τροφῆς.

κέκραντα κατθανεῖν τ' ὀφείλεται. fr. 10 *κατθανεῖν δ' ὀφείλεται καὶ τῷ κατ' οἶκους ἐκτὸς ἡμένῳ πόνων.* fr. 733 *τοῖς πᾶσιν ἀνθρώποισι κατθανεῖν μένει.* Der Gemeinplatz ist matt, aber das sind Zwischenreden des Chores sehr oft.

1174. *ποῖ λόγων ἔλθω, ἅτε ἀμηχανῶν;*

1176. Im Hinblick worauf sagst du das eben? Vgl. O. R. 1144 *τί δ' ἔστι; πρὸς τί τοῦτο τοὔπος ἱστορεῖς;*

1177. 'Ist Elektrens ruhmvolle Gestalt diese deine da?' Eine erblühende Jungfrau war sie, als der Knabe das Vaterhaus verließ; jetzt findet er ein abgehärmtes Weib; kann das seine Elektra sein? Orest bei Hofmannsthal S. 72 '*Elektra muss zehn Jahre jünger sein als du. Elektra ist gross, ihr Aug ist traurig, aber sanft, wo deins voll Blut und Hass. Elektra wohnt abseits der Menschen, und ihr Tag vergeht mit Hüten eines Grabes. Zwei, drei Frauen hat sie um sich, die lautlos dienen, Tiere umschleichen ihre Wohnung scheu und schmiegen sich, wenn sie geht, an ihr Gewand*'.

1178. *καί*: und zwar.

1179. *ἆρα* findet sich hin und wieder um des Versbedürfnisses willen bei Sophokles, Euripides und in der Komödie statt *ἄρα*, ohne daß sich ein Bedeutungsunterschied feststellen ließe.

1180. Elektra ist so innigen Mitleides ganz ungewohnt; daher die erstaunte Frage. — *ἀμφ' ἐμοί*: *ἀμφί* c. dat. des Gegenstandes des Affekts. Anhang § 65.

1181. *ἄθεος* entspricht etwa unserem 'gottverlassen'. O. R. 661 *ἄθεος ἄφιλος ὅτι πύματον ὀλοίμαν.* 254 *γῆς ὧδ' ἀκάρπως κἀθέως ἐφθαρμένης.*

1182. 'Wahrhaftig, Fremder, du meinst mit diesen Unglücksworten keine andere als mich.' Vgl. Eur. Hec. 181. '*Ἐκ. Οἴμοι, τέκνον. Πολυξ. Τί με δυσφημεῖς;*

1183. *τρέφω* und *τρέφομαι* verblassen bei Sophokles fast zu

ΗΛΕΚΤΡΑ

τί δή ποτ', ὦ ξέν', ὧδ' ἐπισκοπῶν στένεις;

ΟΡΕΣΤΗΣ

ὡς οὐκ ἄρ' ἤδη τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν. 1185

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἐν τῷ διέγνως τοῦτο τῶν εἰρημένων;

ΟΡΕΣΤΗΣ

ὁρῶν σε πολλοῖς ἐμπρέπουσαν ἄλγεσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

καὶ μὴν ὁρᾷς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' ἔτ' ἐχθίω βλέπειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ

δθούνεκ' εἰμὶ τοῖς φονεῦσι σύντροφος — 1190

ΟΡΕΣΤΗΣ

τοῖς τοῦ; πόθεν τοῦτ' ἐξεσήμηνας κακόν;

Synonymen von *ἔχω* und *εἰμί*: Ai. 503 *οἵας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζήλου τρέφει*; O. C. 185 *ὅτι καὶ πόλει τέτροφεν ἄφιλον*. In derselben Weise verallgemeinert sich die Bedeutung von *τροφή*, so daß das Wort nur noch 'Leben, Existenz' bedeutet; vgl. O. C. 328 *ὦ δυσάθλιαι τροφαί*, 362 *ζητοῦσα τὴν σήν, ποῦ κατοικοίης, τροφήν*.

1184. *ἐπισκοπῶν*: Sie sieht zu ihrem Erstaunen, wie teilnahmsvoll sein Blick auf ihr ruht.

1185. *ὡς* leitet einen Ausrufungssatz ein: in welchem Grade! — Orest nennt das traurige Geschick der geliebten Schwester sein eignes Leiden, wodurch Elektra noch mehr irre wird, da sie nicht begreift, wie Orest nach ihren Mitteilungen von seinem Leiden reden kann.

1186. 'In welcher Äußerung, die ich getan, hast du das erkannt?'

1187. *ὁρῶν*: nämlich *διέγνων τοῦτο*. — *ἐμπρέπουσαν*: *insignem* (664). Die Verbindung *ἐμπρέπειν ἄλγεσιν* streift an ein Oxymoron, da sonst die Menschen *ἐμπρέπουσιν ὄλβῳ, ἀγαθοῖς* usw. Aesch. Cho. 12 *δμήγυρις γυναικῶν φάρεσιν μελαγχίμοις πρέπουσα*. 'Er hatte sie ja *πολλαῖς χλιδαῖσιν ἐμπρέπουσαν* sich gedacht.' K.

1189. Unwillkürlich verrät er den persönlichen Anteil, den er an ihr nimmt, durch das Wort *ἐχθίω*.

1190. Vor *δθούνεκα* ist zu denken *γίγνεται ἔτ' ἐχθίω*. — Mit *τοῖς φονεῦσι σύντροφος* vgl. 263 f.

1191. 'Woher stammt das Unheil, das du eben, dich mir eröffnend (*ἐξ*), andeutetest (*ἐσήμηνας*)?' d. h. welche Mörder meinst du? Da Orest sich noch nicht zu erkennen gegeben hat, so stellt er sich, als verstehe er nicht.

ΗΛΕΚΤΡΑ

τοῖς πατρός· εἶτα τοῖσδε δουλεύω βίᾳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ

τίς γάρ σ' ἀνάγκη τῇδε προτρέπει βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ

μήτηρ καλεῖται· μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ

τί δρῶσα; πότερα χερσὶν ἢ λύμῃ βίου;

ΗΛΕΚΤΡΑ

καὶ χερσὶ καὶ λύμαισι καὶ πᾶσιν κακοῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὐδ' οὐπαρήξων οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα;

ΗΛΕΚΤΡΑ

οὐ δῆθ'· ὃς ἦν γάρ μοι, σὺ προύθηκας σποδόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ

ὦ δύσποτμ', ὡς ὁρῶν σ' ἐποικτίρω πάλαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ

μόνος βροτῶν ἔμ' ἴσθ' ἐποικτίρας ποτέ.

ΟΡΕΣΤΗΣ

μόνος γὰρ ἥκω τοῖσι σοῖς ἀλγῶν κακοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ

οὐ δή ποθ' ἡμῖν ξυγγενὴς ἥκεις ποθέν;

1192. *εἶτα*: nachdem sie meinen Vater gemordet haben: so steht *εἶτα* oft nach Partizipien, wie 553. 1008. Ai. 1092. 1094.

1193. Welcher Zwang seitens irgendwelcher Menschen treibt dich dazu?

1194. *οὐδὲν ἐξισοῖ*: *οὐκ ἴσα πράττει τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι*, als *μήτηρ ἀμήτωρ* 1154. Vgl. Trach. 818 *ἥτις μηδὲν ὡς τεκοῦσα δρᾷ*.

1195. *χεῖρες*: Gewalttaten; *λῦμαι βίου*: *τροφῆς*, vgl. 190 ff. Gedacht ist: behandelt sie dich unmütterlich? Jenes geht auf Mißhandlungen, dieses auf die unwürdige Stellung der Tochter des Hauses.

1197. *ὁ ἐπαρήξων* (*σοι*) *καὶ ὁ κωλύσων* (*αὐτήν*), vgl. Ant. 261 *οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν*. Phil. 1242 *τίς ἔσται μ' οὐπικωλύσων τάδε;* Ebenso in Prosa.

1198. *σποδόν*: als Asche.

1200. *ἐποικτίρας ποτέ*: der endlich einmal Mitleid mit mir empfunden hat.

1201. Andere Menschen empfinden mit dir nur das schwächere Mitleid des Unbeteiligten; ich allein empfinde selber Schmerz über dein Leid (1185 *οὐκ ἄρ' ἦδη τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν*) und darum auch tieferes Mitgefühl.

1202. So kann nur jemand reden, der die Pflicht hätte, sie ihrem Elend zu entreißen; daher die Frage, ob er ein Verwandter sei

ΟΡΕΣΤΗΣ

ἐγὼ φράσαιμ᾽ ἄν, εἰ τὸ τῶνδ᾽ εὔνουν πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ᾽ ἔστιν εὔνουν, ὥστε πρὸς πιστὰς ἐρεῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ

μέθες τόδ᾽ ἄγγος νῦν, ὅπως τὸ πᾶν μάθῃς. 1205

ΗΛΕΚΤΡΑ

μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τοῦτό μ᾽ ἐργάσῃ, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ

πιθοῦ λέγοντι κοὐχ ἁμαρτήσῃ ποτέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

μή, πρὸς γενείου, μὴ ἐξέλῃ τὰ φίλτατα.

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὔ φημ᾽ ἐάσειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ τάλαιν᾽ ἐγὼ σέθεν,

Ὀρέστα, τῆς σῆς εἰ στερήσομαι ταφῆς. 1210

ΟΡΕΣΤΗΣ

εὔφημα φώνει· πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ

πῶς τὸν θανόντ᾽ ἀδελφὸν οὐ δίκῃ στένω;

1203. *τὸ τῶνδε*: nicht wesentlich verschieden von *αἵδε*. Vgl. Eur. Iph. Aul. 1403 *τὸ μὲν σόν, ὦ νεᾶνι, γενναίως ἔχει, τὸ τῆς τύχης δὲ νοσεῖ.*

1205. Er greift nach der Urne. — Sein Trug war gerecht, aber er empfindet es peinlich, welchen Schmerz er Elektren dadurch bereitet hat; darum soll sie sich nicht mit dem Werkzeug des Truges befassen.

1206. *μὴ δῆτα* ist nur ein gesteigertes *μή*; vielleicht liegt ursprünglich das *δῆτα* der Bestätigung (1455, 1164) vor.

1208. Elektra bittet *πρὸς γενείου*, wie *A* 501 Thetis *δεξιτερῇ ὑπ᾽ ἀνθερεῶνος ἑλοῦσα λισσομένη προσέειπε Δία*. Vgl. Eur. Med. 709 *ἀλλ᾽ ἄντομαί σε τῆσδε πρὸς γενειάδος*. Iph. Aul. 1247 *πρὸς γενείου σ᾽ ἀντόμεσθα*, u. ä.

1209. *σέθεν*: von dir aus, um deinetwillen.

1210. Elektra möchte wenigstens den Aschenkrug beisetzen, da sie den Leichnam nicht hat besorgen können.

1211. *εὔφημα φώνει*, damit das Wort von Orestes' Bestattung nicht eine üble Vorbedeutung für den Ausfall des Unternehmens bringe. — *πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις* statt *οὐ γὰρ πρὸς δίκης στένεις*, wie oben 1065 *δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι*. — *πρὸς δίκης*: *πρός* c. gen. ist hier wie oft 'von jemand ausgehend', 'der Weise jemandes entsprechend'; also be-

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὔ σοι προσήκει τήνδε προσφωνεῖν φάτιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

οὕτως ἄτιμός εἰμι τοῦ τεθνηκότος;

ΟΡΕΣΤΗΣ

ἄτιμος οὐδενὸς σύ· τοῦτο δ' οὐχὶ σόν. 1215

ΗΛΕΚΤΡΑ

εἴπερ γ' Ὀρέστου σῶμα βαστάζω τόδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ

ἀλλ' οὐχ Ὀρέστου, πλὴν λόγῳ γ' ἠσκημένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνου τοῦ ταλαιπώρου τάφος;

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὐκ ἔστι· τοῦ γὰρ ζῶντος οὐκ ἔστιν τάφος.

ΗΛΕΚΤΡΑ

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

ΟΡΕΣΤΗΣ

ψευδὸς οὐδέν, ὧν λέγω. 1220

vor der Ausdruck verblaßte 'der Weise Dikes entsprechend', *δικαίως*.

1213. *τήνδε φάτιν*: vom *θανὼν ἀδελφός*. — *προσφωνεῖν*: näml. *ἐμέ*, welches Orest unterdrückt, weil er noch immer mit der Entdeckung zögert.

1214. *ἄτιμος*: unteilhaftig, übertragen von dem politischer Rechte beraubten Bürger, mit dem Genetiv konstruiert wie O. R. 789 *καί με Φοίβος ὧν μὲν ἐκόμην ἄτιμον ἐξέπεμψεν*.

1215. *τοῦτο*: die Urne und was darin ist.

1216. *εἴπερ — τόδε*: so gewiß als — so gewiß gehört mir die Urne.

1217. *λόγῳ*: zum Schein, wie *λόγος* und *ἔργον* 1360 und oft einen Gegensatz bilden. — *ἠσκημένον*: *παρεσκευασμένον*, vgl. 452.

1220. *ὦ παῖ*: vgl. 1221 *ἀνήρ*. Nun erkennt sie wieder in dem Epheben nicht den Bruder, der in ihren Sehnsuchtsträumen zu voller Männlichkeit ausgereift war. — Anders, doch nicht minder fein bei Hofmannsthal. Bei ihm ist Orest für Elektren das Kind geblieben, das sie einst aufzog (S. 70 ff.); so lebt er in ihrer Vorstellung weiter. Aber sie bleibt bei der Anrede, auch als er sich zu erkennen gegeben hat (S. 78 f.); im Vergleich mit ihr, die in diesen Jahren ein ganzes Menschenleben voll Qual durchlebt hat, ist er ein ahnungsloses Kind. — Im Augenblicke der *ἀναγνώρισις* wird das Gespräch lebhafter, weshalb die Redenden sich in die Trimeter teilen. Alte Techniker nannten diese dem Aischyleischen Dialoge noch fremden Zerteilungen *ἀντιλαβαί*, nach Hesychios *διαλογικαὶ ῥήσεις ἐξ ἡμιστιχίων λεγόμεναι*

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἦ ζῇ γὰρ ἀνήρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ

εἴπερ ἔμψυχός γ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἦ γὰρ σὺ κεῖνος;

ΟΡΕΣΤΗΣ

τήνδε προσβλέψασά μου
σφραγῖδα πατρὸς ἔκμαθ', εἰ σαφῆ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ φίλτατον φῶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ

φίλτατον, ξυμμαρτυρῶ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ φθέγμ', ἀφίκου;

ΟΡΕΣΤΗΣ

μηκέτ' ἄλλοθεν πύθῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἔχω σε χερσίν;

ΟΡΕΣΤΗΣ

ὡς τὰ λοίπ' ἔχοις ἀεί.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ φίλταται γυναῖκες, ὦ πολίτιδες,

κατὰ μικρὸν παρὰ τραγικοῖς. Vgl. Ai. 591 ff. 981 f. Phil. 589 f. Trach. 876 f. O. C. 327 ff. 652 ff. 845 ff. 1107 ff. 1169 f. O. R. 626 ff. 1173 ff. — *ψεῦδος* steht prädikativ.

1222. *ἦ γὰρ* stellt eine Begründung in Frage: Denn du bist's? — Wenn *μου* richtig und nicht durch *μοι* zu ersetzen ist, so muß *σφραγῖδα πατρός* zu einem Begriff (väterlicher Siegelring) zusammengefaßt werden.

1223. *σαφής* vereinigt die Begriffe klar und wahr. O. C. 623 *εἰ Ζεὺς ἔτι Ζεὺς κὠ Διὸς Φοῖβος σαφής.*

1224. *φίλτατον φῶς*: teuerstes Licht dieses Tages nach langen Jahren der Trauer, vgl. Phil. 530 *ὦ φίλτατον ἦμαρ.* Andere wollen *φῶς* von Orest selbst verstehen, wie Eur. Ion. 1439 *ὦ τέκνον, ὦ φῶς μητρὶ κρεῖσσον ἡλίου.* Herc. 531 *ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ὦ φάος μολὼν πατρί.* Daß daran hier nicht gedacht werden durfte, lehrt die Antwort des Orestes, *φίλτατον, ξυμμαρτυρῶ*, womit er bestätigt, daß der Tag des Wiedersehens auch ihm der teuerste ist.

1225. Sie hat so oft die liebe Stimme zu hören geglaubt, wenn ihre Gedanken bei ihm weilten; nun schlägt sie wirklich an ihr Ohr. — Bisher vernahm sie diese Stimme als Realität nur indirekt, durch Botschaften.

1227 ff. Natürlich haben die

ὁρᾶτ' Ὀρέστην τόνδε, μηχαναῖσι μὲν
θανόντα, νῦν δὲ μηχαναῖς σεσωσμένον.

ΧΟΡΟΣ

ὁρῶμεν, ὦ παῖ, κἀπὶ συμφοραῖσί μοι 1230
γεγηθὸς ἕρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.

στροφή.

ΗΛΕΚΤΡΑ

Ἰὼ γοναί,
γοναὶ σωμάτων ἐμοὶ φιλτάτων,
ἐμόλετ' ἀρτίως,
ἐφηύρετ', ἤλθετ', εἴδεθ' οὓς ἐχρῄζετε. 1235

ΟΡΕΣΤΗΣ

πάρεσμεν· ἀλλὰ σῖγ' ἔχουσα πρόσμενε.

ΗΛΕΚΤΡΑ

τί δ' ἔστιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ

σιγᾶν ἄμεινον, μή τις ἔνδοθεν κλύῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ' οὐ τὰν Ἄρτεμιν τὰν αἰὲν ἀδμήταν, 1240

Frauen gesehen und gehört, was vorging, aber Elektra muß von ihrem Glück zu ihnen reden. — *μηχαναῖς σεσωσμένον*: Eben durch jene listige Erdichtung von Orestes' Tode ist es gelungen, ihn wohlbehalten zu den Seinigen zu führen.

1230. *ἐπὶ συμφοραῖσι*: ob der glücklichen Fügung, wie Simonides sagt *πίνε, πὶν' ἐπὶ συμφοραῖς*.

1231. *γεγηθὸς* (statt *γεγηθότος*) *δάκρυον*, wie Ant. 527 *φιλάδελφα δάκρυα*. Eur. Phoen. 1071 *πενθήμων δακρύων*.

1232—1287. *Den ausbrechenden Jubel Elektrens versucht Orest vergeblich zu beschwichtigen.*

1232. *γονή* ist schon bei Homer konkret geworden, so daß es die Nachkommenschaft bezeichnet (*δ* 755), in der Tragödie dann auf den einzelnen Abkömmling angewandt. — *γοναὶ σωμάτων*: *γονὴ σώματος ἐμοὶ φιλτάτου, τοῦ Ἀγαμέμνονος*.

1235. Das Asyndeton malt 115 die Leidenschaft des Racheverlangens, 1380 die Inbrunst des Gebets, hier die ebenso leidenschaftliche Freude.

1237. *τί δ' ἔστιν;* Sie ist dieser Welt entrückt: daß es eine Rücksicht geben kann, die ihr Schweigen geböte, begreift sie nicht.

1240. Die Jungfrau ruft die jungfräuliche Göttin an, vgl. Aesch. Suppl. 137 *ἀδμῆτος ἀδμήτα ῥύσιος γενέσθω*. — Das Metrum stimmt nicht zur Gegenstrophe; der Sinn ist untadlig.

τόδε μὲν οὔ ποτ' ἀξιώσω τρέσαι,
περισσὸν ἄχθος ἔνδον
γυναικῶν ὂν ἀεί.

ΟΡΕΣΤΗΣ

ὅρα γε μὲν δὴ κἀν γυναιξὶν ὡς Ἄρης
ἔνεστιν· εὖ δ' ἔξοισθα πειραθεῖσά που. 1215

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὀτοτοτοῖ τοτοῖ,
ἀνέφελον ἐπέβαλες
οὔ ποτε καταλύσιμον
οὐδέ ποτε λησόμενον ἀμέτερον
οἷον ἔφυ κακόν. 1250

ΟΡΕΣΤΗΣ

ἔξοιδα καὶ ταῦτ'· ἀλλ' ὅταν παρουσία
φράζῃ, τότ' ἔργων τῶνδε μεμνῆσθαι χρεών.

ἀντιστροφή.

ΗΛΕΚΤΡΑ

Ὁ πᾶς ἐμοί,
ὁ πᾶς ἂν πρέποι παρὼν ἐννέπειν

1241 ff. Vor der da drinnen soll sie schweigen, jetzt, wo sie einen Mann an ihrer Seite hat? Die ist ja nur ein Weib, ein *ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης* (*Σ* 104), *βάρος περισσὸν γῆς* (Soph. fr. 859, 3). Daß dies Wort sie auch selber trifft, bedenkt sie nicht. — *τόδε μέν*: Vielleicht weiß Orest etwas anderes, wovor sie sich zu fürchten hätte; vor dem *περισσὸν ἄχθος ἔνδον γυναικῶν* fürchtet sie sich nicht.

1244. *ὅρα γε μὲν δή*: Sieh aber (*μέν*) doch (*δή*) zu . . — Ähnlich im Ausdruck der ungleiche Gedanke Aesch. Suppl. 715 *γυνὴ μονωθεῖσ' οὐδέν· οὐκ ἔνεστ' Ἄρης.*

1245. *ἐπὶ τὴν Κλυταιμήστραν τείνων φησίν, ὅτι τὸν Ἀγαμέμνονα ἀνεῖλεν* schol.

1247 ff. 'Damit erwähntest du unverhüllt unser Unheil.' — *οὔ ποτε καταλύσιμον*: nie ungeschehen, nie wieder gut zu machen (vgl. 230 *τάδε γὰρ ἄλυτα κεκλήσεται*). An jenes anklingend *οὐδέ ποτε λησόμενον*, nie zu verschmerzen. Denn nach *ἔλησα* und dem passivisch gebrauchten Fut. Med. *λήσομαι* ist *λησόμενος* = *λήθης τυχεῖν δυνάμενος*.

1251. Unrichtig ist *καὶ ταῦτ'*, wofür man mit Hartung *καὐτός* erwarten sollte, wie *ἔγνωκα καὐτός* Ant. 1095. Eur. Alc. 1080, *ξύμφημι καὐτός* O. C. 1747.

1251. Orest meinte mit den Worten *ὅταν παρουσία φράζῃ* wohl 'wenn die Möglichkeit (frei zu reden) es uns anrät (197)'. Elektra faßt in der Antwort *παρών* als 'gegenwärtig'.

τάδε δίκᾳ χρόνος·
μόλις γὰρ ἔσχον νῦν ἐλεύθερον στόμα.

ΟΡΕΣΤΗΣ

ξύμφημι κἀγώ· τοιγαροῦν σῴζου τόδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ

τί δρῶσα;

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὔ μὴ ἔστι καιρός, μὴ μακρὰν βούλου λέγειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

τίς οὖν ἄξίαν γε σοῦ πεφηνότος
μεταβάλοιτ' ἂν ὧδε σιγὰν λόγων;
ἐπεί σε νῦν ἀφράστως
ἀέλπτως τ' ἐσεῖδον.

ΟΡΕΣΤΗΣ

τότ' εἶδες, ὅτε θεοί μ' ⟨ἐπ⟩ώτρυναν μολεῖν.
⏑ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἔφρασας ὑπερτέραν
τᾶς πάρος ἔτι χάριτος,
εἴ σε θεὸς ἐπόρισεν
ἀμέτερα πρὸς μέλαθρα· δαιμόνιον
αὐτὸ τίθημ' ἐγώ.

1257. Du hast ganz recht, daß du endlich frei reden darfst: darum nimm diese Freiheit wohl in acht und verscherze sie nicht durch unvorsichtiges lautes Reden, damit nicht mein Plan scheitere.

1259. *μακρὰν λέγειν*: *μακρηγορεῖν*.

1260. Wer würde so wie du es forderst (*ὧδε*), das Schweigen als ein würdiges eintauschen für die Reden? d. h. wie könnte es sich ziemen, zu schweigen, statt zu reden? *τίς ἂν σοῦ φανέντος δικαίως ἕλοιτο ἀντὶ λόγων σιωπήν;* schol.

1263 f. *ἀφράστως ἀέλπτως τε*: wider alles Denken und Hoffen.

1265. Orest lehnt den etwaigen Vorwurf ab, er habe zu lange auf sich warten lassen; gleich nach dem Geheiß des Apollon (35 ff.) habe er sich aufgemacht. Nach *μολεῖν* ist ein Trimeter ausgefallen.

1266 f. *ὑπερτέραν*: ergänze *χάριν*. — *ἡ πάρος χάρις*: die Freude über Orestes' Ankunft. Mit *ἐπόρισεν* vgl. O. C. 1458 *πῶς ἄν τις δεῦρο Θησέα πόροι;*

1267. Wenn es so ist, daß ein Gott dich hierher sandte, so ist ja das Gelingen unseres Rachewerkes sicher.

1269. *δαιμόνιον αὐτὸ τίθημ' ἐγώ*: ich setze es an als, halte es für eine göttliche Fügung.

ΟΡΕΣΤΗΣ

τὰ μέν σ' ὀκνῶ χαίρουσαν εἰργαθεῖν, τὰ δὲ δέδοικα λίαν ἡδονῇ νικωμένην.

ἐπῳδός.

ΗΛΕΚΤΡΑ

Ἰὼ χρόνῳ μακρῷ φιλτάταν
ὁδὸν ἐπαξιώσας ὧδέ μοι φανῆναι,
μή τί με πολύπονον ὧδ' ἰδὼν 1275

ΟΡΕΣΤΗΣ

τί μὴ ποιήσω;

ΗΛΕΚΤΡΑ

μή μ' ἀποστερήσῃς
τῶν σῶν προσώπων ἡδονὰν μεθέσθαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ

ἦ κάρτα κἀν ἄλλοισι θυμοίμην ἰδών.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ξυναινεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ

τί μὴ⟨ν⟩ οὔ; 1280

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ φίλ', ἔκλυον, ἂν ἐγὼ οὐδ' ἂν ἤλπισ' αὐδάν.

1271. *τὰ μέν, τὰ δέ*: einerseits, anderseits. Trach. 534 *τὰ μὲν φράσουσα χερσὶν ἀτεχνησάμην, τὰ δ' οἷα πάσχω συγκατοικτίσουμένη.*

1274. *ἐπαξιώσας*: der du es für billig hieltest und dich entschlossest. Vgl. 172. Der Begriff irgendwelcher Herablassung liegt nicht in dem Wort: Phil. 803 *κἀγώ τοί ποτε τὸν τοῦ Διὸς παῖδα . . τοῦτ' ἐπηξίωσα δρᾶν.* — *φανῆναι* ist nach Analogie von *ἐλθεῖν* konstruiert; vgl. Ai. 878 *ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τὴν ἀφ' ἡλίου βολῶν κέλευθον ἀνὴρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.*

1275 f. 'Wehre mir nicht die Lust, mich an deinem Anblick zu erfreuen, nun du mich, die so viel gelitten, mit Augen erschaut hast.'

1276. *τί μὴ ποιήσω;* was fürchtest du von mir? was willst du daß ich nicht tue? Vgl. Ai. 77 *τί μὴ γένηται;* Ähnlich El. 1503 *ἦ μὴ φύγω σε;*

1277. *μεθέσθαι*: *ὅστε μεθέσθαι αὐτῆς* (Anhang § 127).

1278. 'So wenig ich es ruhig geschehen lassen würde, wollten andre dir diese Freude verkümmern, so wenig schlage ich dir die Bitte ab.'

1280. 'Du billigst es mit mir, sagst es mir zu?' 'Fürwahr, wie sollte ich nicht?'

1281 ff. Ich hörte die Todeskunde: ich blieb stumm. Nun habe ich dich (und ich sollte meine Freude nicht äußern?) — *οὐδ' ἂν ἤλπισα*: ich hätte mir nicht einmal vorgestellt. *Π* 281

ἔσχον ὀργὰν ἄναυδον
οὐδὲ σὺν βοᾷ κλύουσ' ἃ τάλαινα.
νῦν δ' ἔχω σε· προυφάνης δὲ
φιλτάταν ἔχων πρόσοψιν,
ἃς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἐν κακοῖς λαθοίμαν.

ΟΡΕΣΤΗΣ

Τὰ μὲν περισσεύοντα τῶν λόγων ἄφες,
καὶ μήτε μήτηρ ὡς κακὴ δίδασκέ με
μήθ', ὡς πατρῴαν κτῆσιν Αἴγισθος δόμων
ἀντλεῖ, τὰ δ' ἐκχεῖ, τὰ δὲ διασπείρει μάτην·
χρόνου γὰρ ἄν σοι καιρὸν ἐξείργοι λόγος.
ἃ δ' ἁρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ,
σήμαιν', ὅπου φανέντες ἢ κεκρυμμένοι
γελῶντας ἐχθροὺς παύσομεν τῇ νῦν ὁδῷ.

von den Troern: *ἑλπόμενοι παρὰ ναῦφι ποδώκεα Πηλεΐωνα μηνιθμὸν μὲν ἀπορρῖψαι, φιλότητα δ' ἑλέσθαι.* — *ἔσχον ὀργὰν ἄναυδον*: Ich hielt meine Empörung (gegen die Götter) zurück, so daß sie sprachlos war. In der Tat hat Elektra den Botenbericht zunächst schweigend hingenommen. (Nach K.)

1285. Mit *νῦν δ' ἔχω σε* redet Elektra wieder den Bruder an, den sie umschlungen hält.

1287. 'Selbst wenn unser Unternehmen mißlingen sollte, will ich im Unglück doch nie des Glücks vergessen, dem Bruder ins Auge geschaut zu haben.'

1288—1321. *Auf Orests Aufforderung gibt ihm Elektra über die Lage der Dinge im Hause Bericht.*

1288. *τὰ περισσεύοντα τῶν λόγων* für *τοὺς περισσεύοντας*; vgl. Anhang § 32, 2.

1289—91. Orest hat über das Treiben im Vaterhause durch Elektrens Botschaften Kunde erhalten; nur die Tiefe ihres eigenen Elends hatte sie ihm nicht geschildert. So wußte er auch, daß Aigisthos den Familienschatz vergeudet: als *ἀρχέπλοντος* wollte er heimkehren. Er spricht ganz kühl; Elektrens leidenschaftliche Erregung mußte endlich gedämpft werden, wenn der Erfolg des Plans nicht gefährdet werden sollte.

1291. Er schöpft aus dem Schatz (*ἀντλεῖ*) und nimmt das Geschöpfte für sich, anderes schüttet er in toller Verschwendung aus (*ἐκχεῖ*), wieder anderes sät er zwecklos aus (*διασπείρει μάτην*), wohl um durch Freigebigkeit die Herzen zu gewinnen.

1292. Elektrens Rede würde ihn den günstigen Punkt der Zeit (*καιρὸν χρόνου*) verpassen lassen. *ἐξείργειν* stellt das so dar, daß dieser Punkt immer weiter hinausgeschoben wird, bis er zuletzt ausgeschlossen ist.

1295. *γελῶντας ἐχθροὺς παύσομεν* (vgl. 796 f.) erinnert an Elektras Klage 1153 *γελῶσι δ' ἐχθροί.* — *τῇ νῦν ὁδῷ*: durch die jetzt unternommene Fahrt.

οὕτω δ', ὅπως μήτηρ σε μὴ ἐπιγνώσεται
φαιδρῷ προσώπῳ νῷν ἐπελθόντοιν δόμους·
ἀλλ' ὡς ἐπ' ἄτῃ μὴ μάτην λελεγμένῃ
στέναζ'· ὅταν γὰρ εὐτυχήσωμεν, τότε
χαίρειν παρέσται καὶ γελᾶν ἐλευθέρως.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ' ὦ κασίγνητ', ὧδ', ὅπως καὶ σοὶ φίλον,
καὶ τοὐμὸν ἔσται τῇδ'· ἐπεὶ τὰς ἡδονὰς
πρὸς σοῦ λαβοῦσα κοὐκ ἐμὰς ἐκτησάμην,
κοὐδ' ἄν σε λυπήσασα δεξαίμην βραχὺ
αὐτὴ μέγ' εὑρεῖν κέρδος· οὐ γὰρ ἂν καλῶς
ὑπηρετοίην τῷ παρόντι δαίμονι.
ἀλλ' οἶσθα μὲν τἀνθένδε, πῶς γὰρ οὔ; κλύων,
δθούνεκ' Αἴγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας,
μήτηρ δ' ἐν οἴκοις· ἦν σὺ μὴ δείσῃς ποθ', ὡς

1296. So aber (halte dich), daß nicht die Mutter dich durchschaut an der Heiterkeit deines Antlitzes und wir uns dadurch verraten, wenn wir beide (Orest und Elektra) ans Haus herantreten.

1298. *ὡς ἐπ' ἄτῃ μὴ μάτην λελεγμένῃ*: als wäre mein Tod nicht eine Erfindung, sondern eine Tatsache. — Über *μάτην* vgl. 63 *λόγῳ μάτην θνῄσκοντας.*

1301. *καί* abundiert nach *ὅπως* und vor *τοὐμόν*; sie kann sich nicht genug daran tun, die völlige Übereinstimmung mit dem Bruder hervorzuheben. Vgl. Anhang § 153 II 1.

1304. Verb. *κοὐδὲ βραχὺ λυπήσασά σε δεξαίμην ἂν αὐτὴ μέγ' εὑρεῖν κέρδος.* — *δεξαίμην*: ich würde es auf mich nehmen, mich dazu verstehen, wie Herod. III 38 *εἵρετο, ἐπὶ τέῳ χρήματι δεξαίατ' ἂν τελευτέοντας τοὺς πατέρας κατακαίειν πυρί.* Xen. Hist. Gr. V 1, 14 *δεξαίμην ἂν αὐτὸς μᾶλλον δύο ἡμέρας ἄσιτος ἢ ὑμᾶς μίαν γενέσθαι.*

1306. *τῷ παρόντι δαίμονι*: schwerlich 'dem helfenden Daimon', sondern in völliger Verblassung 'der gegenwärtigen Schicksalsfügung'. Vgl. fr. 592 *μὴ σπεῖρε πολλοῖς τὸν παρόντα δαίμονα.*

1307 ff. 'In der Tat weiß er weder, daß Aegisth fort, noch daß die Mutter zu Hause ist. Der Dichter aber durfte dem Zuschauer nicht längst Bekanntes wiederholen und gewinnt aus diesem Zwange ein hübsches Ethos für Elektra: es ist ihr ja alles so gleichgiltig. Und kaum hat sie gesagt, was sie wollte, kehrt sie auch wieder zu sich und ihrem Glück zurück.' K.

1307. Du weißt, wie es hier steht; weil diese Kunde von hier ausgegangen ist, steht *ἐνθένδε.* Vgl. Eur. Iph. T. 540 *ὡς εὖ πυνθάνῃ τἀφ' Ἑλλάδος.*

1308 f. *κατὰ στέγας* und *ἐν οἴκοις*, als wäre etwas Verschiedenes gemeint; vgl. O. R. 637 *οὐκ εἶ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας;* Anhang § 218 I.

1309. *ἦν σὺ μὴ δείσῃς ποθ'*

γέλωτι τοὐμὸν φαιδρὸν ὄψεται κάρα· 1310
μῖσός τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι,
κἀπεί σ' ἐσεῖδον, οὔ ποτ' ἐκλήξω χαρᾷ
δακρυρροοῦσα. πῶς γὰρ ἂν λήξαιμ' ἐγώ,
ἥτις μιᾷ σε τῇδ' ὁδῷ θανόντα τε
καὶ ζῶντ' ἐσεῖδον; εἴργασαι δέ μ' ἄσκοπα· 1315
ὥστ' εἰ πατήρ μοι ζῶν ἵκοιτο, μηκέτ' ἂν
τέρας νομίζειν αὐτό, πιστεύειν δ' ὁρᾶν.
ὅτ' οὖν τοιαύτην ἡμὶν ἐξήκεις ὁδόν,
ἄρχ' αὐτός, ὡς σοι θυμός. ὡς ἐγὼ μόνη
οὐκ ἂν δυοῖν ἥμαρτον· ἢ γὰρ ἂν καλῶς 1320
ἔσωσ' ἐμαυτὴν ἢ καλῶς ἀπωλόμην.

ΟΡΕΣΤΗΣ

σιγᾶν ἐπῄνεσ', ὡς ἐπ' ἐξόδῳ κλύω
τῶν ἔνδοθεν χωροῦντος.

ὡς: fürchte von ihr nimmermehr, daß sie. Die Konstruktion mit *ὡς* ist vielleicht eine Weiterbildung der zu 963 besprochenen Konstruktion mit *ὅπως*.

1310. *κάρα*: *πρόσωπον*.

1311. *ἐντέτηκε*: Mit furchtbarer Anschaulichkeit zeigt sie, daß das Glücksgefühl ihren Haß nicht gemindert hat; der ist ihr eingeschmolzen, wie das Blei, das die Klammer im Stein festhalten soll. (Blümner in Paulys Realenc. III 563, 64 ff.). Vgl. Plat. Menex. 245d *καθαρὸν τὸ μῖσος ἐντέτηκε τῇ πόλει τῆς ἀλλοτρίας φύσεως*.

1314f. Der eine Gang, den du hierher gemacht hast, hat dich mir tot und lebend gezeigt.

1315. *ἄσκοπα*: 864.

1318. Da du durch deine glückliche Heimkehr mich so hoch erfreut hast (Elektra kehrt zu dem einleitenden Gedanken 1301 ff. zurück), so geh du nun ganz nach deinem Ermessen voran; denn ich allein — 'hätte die Tat kaum vollbringen können', will sie sagen, aber das wäre allzu bescheiden geredet: entweder Erfolg oder ein Tod in Ehren wäre ihr gewiß gewesen. — *ὅτε* im Sinne von *ἐπεί*, wie 38 *ὅτ' οὖν τοιόνδε χρησμὸν εἰσηκούσαμεν*. — *μόνη*: *μονωθεῖσά σου*. — *οὐκ ἂν δυοῖν ἥμαρτον* = *τοῦ ἑτέρου ἂν ἔτυχον*. Entsprechend Demosth. XIX 151 *δυοῖν οὐ διαμαρτήσεσθαι τὴν πόλιν ἡγούμην· ἢ γὰρ — ἀποδώσειν ἢ — ἀπαγγελεῖν ἡμᾶς*. Andokides I 20 *δυοῖν τοῖν μεγίστοιν κακοῖν οὐκ ἦν αὐτῷ ἁμαρτεῖν· ἢ γὰρ ὑπ' ἐμοῦ ἀποθανεῖν ἢ αὐτῷ σωθέντι ἐμὲ ἀποκτεῖναι*. Thuk. I 33, 3 *μηδὲ δυοῖν φθάσαι ἁμάρτωσιν, ἢ κακῶσαι ἡμᾶς ἢ σφᾶς αὐτοὺς βεβαιώσασθαι*. Eur. Or. 1151 *δυοῖν γὰρ οὐ σφαλέντες ἕξομεν κλέος, καλῶς θανόντες ἢ καλῶς σεσωσμένοι*. Dem Sinne nach vgl. Ai. 479 *ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι τὸν εὐγενῆ χρή*.

1322 — 1345. *Der Pädagog kommt aus dem Hause und treibt die Geschwister zur Eile.*

1322. *ἐπῄνεσα*: Vgl. zu 668. Aus Höflichkeit lobt man ein Tun, zu dem man in Wahrheit auffordert.

1323. *ἔνδοθεν* steht prolep-

ΗΛΕΚΤΡΑ

εἴσιτ', ὦ ξένοι,
ἄλλως τε καὶ φέροντες, οἷ' ἂν οὔτε τις
δόμων ἀπώσαιτ' οὔτ' ἂν ἡσθείη λαβών.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

ὦ πλεῖστα μῶροι καὶ φρενῶν τητώμενοι,
πότερα παρ' οὐδὲν τοῦ βίου κήδεσθ' ἔτι,
ἢ νοῦς ἔνεστιν οὔτις ὑμὶν ἐγγενής,
ὅτ' οὐ παρ' αὐτοῖς, ἀλλ' ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς
τοῖσιν μεγίστοις ὄντες οὐ γιγνώσκετε;
ἀλλ' εἰ σταθμοῖσιν τοῖσδε μὴ ἐκύρουν ἐγὼ
πάλαι φυλάσσων, ἦν ἂν ὑμὶν ἐν δόμοις
τὰ δρώμεν' ὑμῶν πρόσθεν ἢ τὰ σώματα·

tisch im Hinblick auf *χωροῦντος*; vgl. 1307, Anhang § 28. — *χωροῦντος*: Zu dem hinzuzudenkenden *τινός* (vgl. zu 697) tritt der gen. part. *τῶν ἔνδοθεν*. — Man hat an der Versteilung Anstoß genommen, aber Vahlen (*opp. acadd.* II 514) verteidigt sie einleuchtend: *ubi Orestes periculum a nescio quo interveniente significavit, non tacet Electra, ut ille voluit, sed fraudis faciendae causa festinat ea loqui, quae sine suspicione ulla a quovis audiri poterant; hospites appellat et admonet, ut iam intrare domum velint, ubi quae ferant libenter accipiantur.* — *ἐπ' ἐξόδῳ*: um herauszutreten, vgl. Trach. 532. Eur. Ion. 515 *ὡς δ' ἐπ' ἐξόδοισιν ὄντος τῶνδ' ἀκούομεν πυλῶν δοῦπον, ἐξιόντα τ' ἤδη δεσπότην ὁρᾶν πάρα.* —

1326. *πλεῖστα*: Akkusativ der Beziehung; vgl. Phil. 254 *ὦ πόλλ' ἐγὼ μοχθηρός*. Anhang § 62 II.

1327. *παρ' οὐδέν*: 'neben nichts, soviel wie nichts', sonst verbunden mit den Begriffen des Seins und des Schätzens (Anhang § 71 II), hier erstarrt zu der Bedeutung 'soviel wie gar nicht'.

1328. *ἐγγενής*: angeboren; vgl. Pind. Nem. X 50 *οὐ θαῦμα σφίσιν ἐγγενὲς (ἔμμεν) ἀεθληταῖς ἀγαθοῖσιν.*

1329. *ὅτε*: *quando*. — Nicht *ἐν κακοῖς*, nicht *ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς* genügt ihm; er hebt es noch stärker hervor, indem er sagt, daß sie nicht *παρ' αὐτοῖς τοῖς κακοῖς* sind. Das ist eine sonst sich nicht findende Verbindung; er bildet sie eben um der Steigerung willen für den Augenblick. — 'Infolge der Wachsamkeit des Pädagogen, der die drohende Gefahr abgewendet hat, befinden sich Orest und Elektra weder *ἐν μεγίστοις* noch *ἐν μικροτάτοις κακοῖς*, sondern *ἐν οὐδενὶ κακῷ*'. Mag sein; aber warum soll der zur Vorsicht mahnende Alte nicht mit Bewußtsein übertreiben?

1331. *σταθμοῖσιν τοῖσδε*: hier an der Tür.

1332. Eure Gedanken und Pläne würden sonst im Hause ruchbar geworden sein, bevor ihr selbst den Fuß hineingesetzt hättet. — Der ethische Dativ *ὑμίν* ist neben dem possessiven Genetiv *ὑμῶν* überflüssig, was nicht beweist, daß jener oder dieser falsch ist.

νῦν δ' εὐλάβειαν τῶνδε προυθέμην ἐγώ.
καὶ νῦν ἀπαλλαχθέντε τῶν μακρῶν λόγων 1335
καὶ τῆς ἁπλήστου τῆσδε σὺν βοῇ χαρᾶς
εἴσω παρέλθεθ', ὡς τὸ μὲν μέλλειν κακὸν
ἐν τοῖς τοιούτοις ἔστ', ἀπηλλάχθαι δ' ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ

πῶς οὖν ἔχει τἀντεῦθεν εἰσιόντι μοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

καλῶς· ὑπάρχει γάρ σε μὴ γνῶναί τινα. 1340

ΟΡΕΣΤΗΣ

ἤγγειλας, ὡς ἔοικεν, ὡς τεθνηκότα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

εἷς τῶν ἐν Ἅιδου μάνθαν' ἐνθάδ' ὢν ἀνήρ.

ΟΡΕΣΤΗΣ

χαίρουσιν οὖν τούτοισιν; ἢ τίνες λόγοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

τελουμένων εἴποιμ' ἄν· ὡς δὲ νῦν ἔχει,
καλῶς τὰ κείνων πάντα καὶ τὰ μὴ καλῶς. 1345

1334. *νῦν δέ*: so aber; vgl. O. R. 222, 985, 1512 und oft. In anderem Sinne steht 1335 *καὶ νῦν*.

1336. Überliefert ist *τῆσδε σὺν χαρᾷ βοῆς*; aber die Freude begleitet nicht das Geschrei, sondern das Geschrei die Freude. Eur. El. 879 *ἀλλ' ἴτω ξύναυλος βοὰ χαρᾷ*.

1338. Der Pädagoge sagt nicht *ἀπαλλάττεσθαι ἀκμή* 'der Zeitpunkt ist da, wo ihr fertig werden müßt', sondern *ἀπηλλάχθαι ἀκμή* 'der Zeitpunkt ist da, wo ihr fertig sein müßt'. Vgl. O. R. 1050 *ὁ καιρὸς ηὑρῆσθαι τάδε*, Plat. Crito 46 a *οὐδὲ βουλεύεσθαι ἔτι ὥρα, ἀλλὰ βεβουλεῦσθαι*.

1339. *τἀντεῦθεν* für *τἀνταῦθα* erklärt sich vielleicht durch eine ähnliche Auffassung wie 1307 *τἀνθένδε*.

1340. *ὑπάρχει*: es ist als Grundlage zunächst gegeben.

1343. 'Man fühlt, er möchte hören, daß Klytaimestra um seinen Tod geklagt habe'. Solche Weichheit scheint mir dem Sophokleischen Orest fern zu liegen; er wünscht wohl eher seinen Entschluß befestigt zu sehen, indem er bestätigt hört, was Elektra 1153 ff. behauptete.

1344. *τελουμένων*: sc. *τῶν ἔργων*; Anhang § 131. 'Das Subjekt zu *τελουμένων* wird mit dem gleichen Feingefühl verschwiegen, mit dem bei Sophokles überhaupt von der furchtbaren Tat geredet wird'. K. — Nicht 'Ist es geschehen', sondern 'Wenn es geschieht'; es mag vielleicht nötig sein, ihm die Hand zu stärken, indem er ihm davon erzählt, wie seine Mutter die Todesnachricht aufnahm.

1345. Einen 'Zug treuer Dieneranhänglichkeit' vermag ich in dem Zusatz *καὶ τὰ μὴ καλῶς*

ΗΛΕΚΤΡΑ

τίς οὗτός ἐστ', ἀδελφέ; πρὸς θεῶν, φράσον.

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὐχὶ ξυνίης;

ΗΛΕΚΤΡΑ

οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω.

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὐκ οἶσθ', ὅτῳ μ' ἔδωκας εἰς χέρας ποτέ;

ΗΛΕΚΤΡΑ

ποίῳ; τί φωνεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὗ τὸ Φωκέων πέδον
ὑπεξεπέμφθην σῇ προμηθίᾳ χεροῖν. 1350

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἦ κεῖνος οὗτος, ὃν ποτ' ἐκ πολλῶν ἐγὼ
μόνον προσηῦρον πιστὸν ἐν πατρὸς φόνῳ;

ΟΡΕΣΤΗΣ

δδ' ἔστι· μή μ' ἔλεγχε πλείοσιν λόγοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ φίλτατον φῶς, ὦ μόνος σωτὴρ δόμων
Ἀγαμέμνονος, πῶς ἦλθες; ἦ σὺ κεῖνος εἶ, 1355
ὃς τόνδε κἄμ' ἔσωσας ἐκ πολλῶν πόνων;

nicht zu erkennen. Er übertreibt wie 1329 f. 'Wenn ihr hier mit Reden die Zeit vertut, so steht für sie alles gut — auch was nicht gut steht', daß Klytaimestra nämlich ahnungslos und Aigisthos abwesend ist.

1346—83. *Elektra erkennt den Pädagogen und dankt ihm für seine Treue. Sie geleitet die ins Haus tretenden Männer mit einem Gebet.*

1347. *ἐς θυμὸν φέρω*: Auffallend, weil doch *θυμός* das Gemüt, nicht das Denken bezeichnet; aber *ἐνθυμεῖσθαι* und besonders *ἐνθύμημα* verlieren allmählich jede Beziehung auf das Gemüt.

1349 f. *οὗ χεροῖν (εἰς) τὸ Φωκέων πέδον ὑπεξεπέμφθην*. — Dadurch daß Orest, um Elektrens höheres Verdienst nicht zu übergehen, *σῇ προμηθίᾳ* vor *χεροῖν* einschiebt, wird die Konstruktion für den Leser unübersichtlich; wenn man aber beim Sprechen die Stimme bis *σῇ προμηθίᾳ* schweben läßt und dadurch auf die Ergänzung zu *οὗ* spannt, so kann über die Beziehung kein Zweifel sein.

1352. *προσηῦρον πιστόν*: ich erfand als treuen Helfer.

1354. *ὦ φίλτατον φῶς*: wie 1224. — *μόνος σωτὴρ* = *ὦ σὺ ὃς μόνος σωτὴρ ἐγένου*, wie O. C. 143 *Ζεῦ ἀλεξήτωρ* u. ä.

ὦ φίλταται μὲν χεῖρες, ἥδιστον δ' ἐμοὶ
ποδῶν ὑπηρέτημα, πῶς οὕτω πάλαι
ξυνών μ' ἔληθες οὐδ' ἔφαινες, ἀλλά με
λόγοις ἀπώλλυς, ἔργ' ἔχων ἥδιστ' ἐμοί. 1360
χαῖρ', ὦ πάτερ· πατέρα γὰρ εἰσορᾶν δοκῶ·
χαῖρ'· ἴσθι δ', ὡς μάλιστά σ' ἀνθρώπων ἐγὼ
ἥχθηρα κἀφίλησ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ

ἀρκεῖν δοκεῖ μοι· τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους —
πολλαὶ κυκλοῦνται νύκτες ἡμέραι τ' ἴσαι, 1365
αἳ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἠλέκτρα, σαφῆ.
σφῶν δ' ἐννέπω 'γὼ τοῖν παρεστώτοιν, ὅτι
νῦν καιρὸς ἔρδειν· νῦν Κλυταιμήστρα μόνη,
νῦν οὔτις ἀνδρῶν ἔνδον· εἰ δ' ἐφέξετον,

1357f. Elektra redet die treuen Hände an, die sie ergreift, da in ihnen der Pädagog einst den Knaben hinweggetragen; da er ferner den weiten Weg zu Strophios zu Fuß zurückgelegt, sagt sie *ἥδιστον ποδῶν ὑπηρέτημα*, wie *χεῖρες καὶ πόδες* gern verbunden werden. 'Natürlich sagt sie nicht *ἥδιστοι δ' ἐμοὶ πόδες*, sondern das gleichwertige *ἥδιστον δ' ἐμοὶ ποδῶν ὑπηρέτημα* (d. i. *πόδες ἐμοὶ ὑπηρετήσαντες*), da sie zwar seine Hände, aber nicht seine Füße ergreift'. K.

1359. Mitten im Sprechen drängt sich ihr der Vorwurf auf die Zunge: *ἀλλά με λόγοις ἀπώλλυς*. Vgl. Eur. Alc. 1085 *χρόνος μαλάξει — νῦν δ' ἔθ' ἡβάσκει — κακόν*. Anhang § 173. — *ἔφαινες ἔχων*: du zeigtest, daß du hattest.

1361. Die Worte *πατέρα γὰρ εἰσορᾶν δοκῶ* sind in rhythmischer Hinsicht anstößig, sofern sonst nirgends im tragischen Trimeter ein aus drei Kürzen bestehendes Wort den dritten Fuß bildet.

1364. *οἱ ἐν μέσῳ λόγοι*: die Erzählungen von dem, was zwischen ehedem und jetzt in der Mitte liegt, wie O. C. 583 *τὰ λοίσθι' αἵτῃ τοῦ βίου, τὰ δ' ἐν μέσῳ δι' οὐδενὸς ποιῇ*. Der Akkusativ *τοὺς λόγους* sollte ursprünglich abhängig werden von *δείξουσιν* 1366.

1365. Ähnlich O. C. 617 *μυρίας δ μυρίος χρόνος τεκνοῦται νύκτας ἡμέρας τ' ἴσας, ἐν αἷς κτέ.*

1366. Statt nach dem Zwischensatze mit *τούτους* auf *τοὺς λόγους* zurückzuweisen, hat der Dichter das verallgemeinernde Neutrum *ταῦτα* gesetzt, vgl. Anhang § 192 II.

1367. *τοῖν παρεστώτοιν*: Er spricht mit Elektra; also Orest und Pylades sind die Dabeistehenden.

1368ff. *μόνη*: d. h. ohne männlichen Schutz; denn ihre Frauen hat sie im Hause (1242ff.). Also sind 1370 *τούτοις* Klytaimestra und ihre Frauen, *σοφωτέροις ἄλλοισι τούτων πλείοσιν* Aigisthos und seine Leute. (Parmentier, *Mél. Weil* 350). Aber warum

φροντίζεθ' ὡς τούτοις τε καὶ σοφωτέροις
ἄλλοισι τούτων πλείοσιν μαχούμενοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὐκ ἂν μακρῶν ἔθ' ἡμὶν οὐδὲν ἂν λόγων,
Πυλάδη, τόδ' εἴη τοὔργον, ἀλλ' ὅσον τάχος
χωρεῖν ἔσω πατρῷα προσκύσανθ' ἕδη
θεῶν, ὅσοιπερ πρόπυλα ναίουσιν τάδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἄναξ Ἄπολλον, ἵλεως αὐτοῖν κλύε
ἐμοῦ τε πρὸς τούτοισιν, ἥ σε πολλὰ δή,
ἀφ' ὧν ἔχοιμι, λιπαρεῖ προύστην χερί.
νῦν δ', ὦ Λύκει' Ἄπολλον, ἐξ οἵων ἔχω,
αἰτῶ, προπίτνω, λίσσομαι, γενοῦ πρόφρων
ἡμῖν ἀρωγὸς τῶνδε τῶν βουλευμάτων,
καὶ δεῖξον ἀνθρώποισι τἀπιτίμια
τῆς δυσσεβείας οἷα δωροῦνται θεοί.

heißen diese *σοφώτεροι*? Ihre Waffengeübtheit kann damit doch nicht bezeichnet sein, da eben der Begriff 'Waffen' fehlt.

1372. *οὐκ . . οὐδέν* statt des einfachen *οὐ* zeigt den Nachdruck, mit dem er jede weitere Zögerung ablehnt.

1374. Zu *χωρεῖν ἔσω* ist ein Begriff wie *χρή* zu ergänzen, vgl. Anhang § 199. — *προσκύσαντε πατρῷα ἕδη θεῶν*, die von der Väter Zeit her vor dem Palast geweihten Statuen und Altäre der Götter (O. R. 886 *δαιμόνων ἕδη*), zumal des Apollon, den Elektra ausdrücklich anruft.

1376. Orest und Pylades begrüßen jedes der 1374 genannten *ἕδη* durch Handkuß und stilles Gebet. Es ist wohl anzunehmen, daß der Pädagoge sich daran beteiligt und sie nachher ins Haus begleitet; aber wir hören nichts mehr von ihm.

1378. *προὔστην*: *προστάτης* heißt O. C. 1171 und 1278 der Schutzflehende (eig. der, welcher sich vor einen hinstellt). Danach werden wir für *προστῆναι* die Bedeutung anflehen glauben müssen. Sehr befremdlich ist es aber, daß *προύστην* mit dem Akkusativ *σέ* soll konstruiert sein können. — *ἀφ' ὧν ἔχοιμι*: mit dem (wenigen), was ich eben hatte (vgl. 450 f.), wie O. R. 314 *ἄνδρα δ' ὠφελεῖν, ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος.* — *λιπαρεῖ χερί*: vgl. zu 451.

1379. *νῦν δέ* hebt die jetzige Bitte besonders hervor: habe ich früher oft dich angefleht, so richte ich jetzt an dich die inständigste Bitte. — *Λύκειε*: zu 6 f. — *ἐξ οἵων ἔχω*: entsprechend dem *ἀφ' ὧν ἔχοιμι*, ohne dir im Augenblick Gaben darbringen zu können, aber aus der Tiefe des Herzens.

1382 f. Welchen Lohn die Götter als Gegengabe bieten, mit Bitterkeit gesagt. Ähnlich im Ausdruck Ant. 1242 *δείξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν ὅσῳ μέγιστον ἀνδρὶ πρόσκειται κακόν.*

ΣΤΑΣΙΜΟΝ Δ

ΧΟΡΟΣ

στροφή.

Ἴδεθ', ὅπου προνέμεται
τὸ δυσέριστον αἷμα φυσῶν Ἄρης. 1385
βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι
μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων
ἄφυκτοι κύνες,
ὥστ' οὐ μακρὰν ἔτ' ἀμμενεῖ
τοὐμὸν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον. 1390

ἀντιστροφή.

Παράγεται γὰρ ἐνέρων
δολιόπους ἀρωγὸς εἴσω στέγας,
ἀρχαιόπλουτα πατρὸς εἰς ἑδώλια
† νεακόνητον αἷμα χειροῖν ἔχων·

Viertes Stasimon 1384—1397. *Von dämonischem Wirken begünstigt werden die Rächer ihre Tat vollziehen!*

1384. *ὅπου*: Wendet nicht etwa eure Blicke grausend von der Tür ab: schaut dahin, wo . . — *προνέμεται*: er geht weidend vorwärts. Aber dies Weidetier ist ein Dämon, Ares, mordschnaubend (Eur. Iph. T. 288 *πνέουσα φόνον*), und der Mord, dem sein Schnauben gilt, ist der bestimmte, der sich hier vollziehen soll, der nicht mehr streitig zu machende.

1386. *δωμάτων ὑπόστεγοι*: prädikatives Adjektiv, wo wir eine adverbiale Bestimmung erwarten würden (Anhang § 8), unter das Dach des Hauses.

1388. *ἄφυκτοι κύνες* heißen die Erinyen, wie *μητρὸς ἔγκοτοι κύνες* Aesch. Cho. 1051, weil sie dem Mörder auf den Fersen sitzen wie Jagdhunde dem gehetzten Wild. Aesch. Eum. 244 *τετραυματισμένον γὰρ ὡς κύων νεβρὸν πρὸς αἷμα καὶ σταλαγμὸν ἐκματεύομεν.*

1389f. *τοὐμόν*: *φρενῶν ὄνειρον* bildet einen Begriff. Vgl. zu 681. — Der Traum wird nicht lange mehr schwebend bleiben, sondern festen Boden gewinnen.

1391f. *παράγεται*: Er wird an Ort und Stelle geführt, und sein Führer ist Hermes. — Orest ist *ἐνέρων ἀρωγός* (462f. O. R. 126 *Λαΐου δ' ὀλωλότος οὐδεὶς ἀρωγὸς ἐν κακοῖς ἐγίγνετο*), weil er dem Vater zu seinem Rechte hilft; *δολιόπους*, weil er durch List sich Eingang verschafft, gleichwie seine Rückkehr nach Mykenai durch List bewerkstelligt war.

1393. *ἀρχαιόπλουτα*: vgl. das entsprechende Lied der Choephoren 784ff. *οἵ τ' ἔσωθε δωμάτων πλουτογαθῆ μυχὸν νομίζετε, κλύετε, σύμφρονες θεοί.*

1394. Bedenklich ist *αἷμα*. Die Behauptung alter Grammatiker, *αἷμα* stehe für *μάχαιρα* und *νεακόνητον αἷμα* sei *ξίφος εἰς αἷμα καὶ φόνον ἠκονημένον*, gründet sich nur auf unsere Stelle. Da Sophokles öfter *ἔγχος* für Schwert

ὁ Μαίας δὲ παῖς 1395
Ἑρμῆς σφ' ἄγει δόλον σκότῳ
κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα κοὐκέτ' ἀμμένει.

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ Ε

ΗΛΕΚΤΡΑ

Ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα
τελοῦσι τοὔργον· ἀλλὰ σῖγα πρόσμενε.

ΧΟΡΟΣ

πῶς δή; τί νῦν πράσσουσιν;

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἡ μὲν ἐς τάφον 1400
λέβητα κοσμεῖ, τὼ δ' ἐφέστατον πέλας.

ΧΟΡΟΣ

σὺ δ' ἐκτὸς ἦξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ

φρουρήσουσ', ὅπως
Αἴγισθος ⟨ἡμᾶς⟩ μὴ λάθῃ μολὼν ἔσω.

gebraucht, so wird man ihm auch zutrauen dürfen, daß er *αἰχμά* so habe brauchen können: *νεακόνητον αἰχμὰν χειροῖν ἔχων* (Blaydes).

1395. *ὁ Μαίας παῖς*: Hermes; aber nicht der freundliche Gott, der Priamos zu Achill geleitet, sondern der chthonische Hermes, den Elektra 111 anrief. Auch Aesch. Cho. 795 wird er aufgefordert: *ξυλλάβοι δ' ἐνδίκως παῖς ὁ Μαίας.* — Er geleitet sicher *πρὸς αὐτὸ (τὸ) τέρμα*, wie der Homerische *διάκτορος* zum Ziele führt.

1398—1441. *Klytaimestra wird getötet; auf die Nachricht vom Kommen des Aigisthos machen sich die Männer bereit, ihn im Hause zu empfangen.*

1398. Elektra hat die Männer ins Haus geleitet und kann also berichten, in welcher Situation sich Klytaimestra befindet. Wir gewinnen so den Zug, daß sie sich zur Vollziehung der Bestattungsgebräuche rüstet. 'Der Dichter hat Orest die Tat dadurch erleichtert, daß er ihn die Mutter bei heuchlerischem Tun finden läßt'. K.

1399. *τελοῦσι*: Futurum. — Den Singularis *πρόσμενε* gebraucht Elektra, indem sie die Chorführerin anredet.

1401. *λέβητα*: die Urne. — *κοσμεῖ*: Da sie den Toten selber nicht bekränzen kann, bekränzt sie wohl die Urne.

1402. *ἐκτὸς ἦξας*: 'Herausgeschossen' kam sie; jede Sekunde kann kostbar sein.

στροφή.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

Αἰαῖ· ἰὼ στέγαι
φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλύντων πλέαι. 1405

ΗΛΕΚΤΡΑ

βοᾷ τις ἔνδον· οὐκ ἀκούετ', ὦ φίλαι;

ΧΟΡΟΣ

ἤκουσ' ἀνήκουστα δύστανος, ὥστε φρῖξαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

οἴμοι τάλαιν'· Αἴγισθε, ποῦ ποτ' ὢν κυρεῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἰδοὺ μάλ' αὖ θροεῖ τις.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

ὦ τέκνον, τέκνον, 1410
οἴκτιρε τὴν τεκοῦσαν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἀλλ' οὐκ ἐκ σέθεν
ᾠκτίρεθ' οὗτος οὐδ' ὁ γεννήσας πατήρ.

1404ff. Den Vorgang im Hause dachte sich der Dichter vielleicht in folgender Weise. Klytaimestra erkennt die Gefahr und versucht zu fliehen; aber wohin sie sich wendet, immer sieht sie sich von einem Schwerte bedroht (*στέγαι τῶν ἀπολλύντων πλέαι*). Verzweifelnd ruft sie nach Aigisthos (1408). Zum Stehen gebracht, versucht sie das Erbarmen ihres Sohnes zu wecken (1410). Durch zwei Schwertschläge wird sie getötet. (1415. 16). — Den Chor überkommt beim ersten Wehruf Klytaimestrens ein natürlicher Schauder (1407), beim letzten hat er sich davon befreit (1417); es scheint mir naturgemäß, daß dazwischen wieder ein Ausdruck des Schauders steht, verstärkt, weil er die Mutter den Sohn um Erbarmen anflehen hört (1413. 14.) — Man hat bei Elektra einen ähnlichen Stimmungswandel angenommen: *βοᾷ τις*, 'es schreit', soll sie schaudernd sagen, weil sie den Namen der Mutter nicht nennen kann, und erst 1415 die alte Festigkeit gewinnen. Es wäre das eine Bruchstelle in ihrem Charakter, und das *τις* nötigt uns keineswegs, sie anzunehmen: es kann sehr gut höhnisch gemeint sein ('Da schreit einer!'), wie in der Komödie (Arist. Ran. 552 ff.).

1410. Vielleicht stammt das *μάλα* bei *αὖ* und *αὖθις* (1416) aus der Sprache des Lebens, wo bei gemeinsamer schwerer Arbeit ein Arbeitsgenosse den anderen anfeuerte: Ar. Pac. 460 *εἶα μάλα*, 462 *ἔτι μάλα*. Vgl. Anhang § 247, 16.

1412. *οὗτος*: 'Es ist ein feiner Zug, daß Elektra, die so oft über die eigene Mißhandlung geklagt

ΧΟΡΟΣ

ὦ πόλις, ὦ γενεὰ τάλαινα, νῦν σε
μοῖρα καθαμερία φθίνει, φθίνει.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

ὤμοι, πέπληγμαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ

παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν. 1415

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ

ὤμοι μάλ' αὖθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ

εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ γ' ὁμοῦ.

ΧΟΡΟΣ

τελοῦσ' ἀραί· ζῶσιν οἱ γᾶς ὑπαὶ κείμενοι.

hat, hier nur des Bruders und des Vaters gedenkt; des eigenen Leides hat sie vergessen, seit Orest wieder da ist'. K. — *ὁ γεννήσας πατήρ*: mit scharfer Spitze gegenüber dem *τὴν τεκοῦσαν*, da Elektra dem Vater höheren Anspruch auf Pietät zuschreibt als der Mutter, zu 341f.

1413f. Über die Stimmung, aus der dieser Ausruf hervorgeht, vgl. zu 1404ff. — Wenn die Lesart richtig ist, hat Sophokles sich erlaubt, nach *φθινύθω*, *φθίσω*, *ἔφθισα* auch *φθίνω* transitiv zu gebrauchen. — *καθαμερία*: heutig; vgl. zu 999.

1415. *διπλῆν*: sc. *πληγήν*. Anhang § 57. — *ὤμοι, πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω* ruft der Aischyleische Agamemnon beim ersten Streich und *ὤμοι μάλ' αὖθις δευτέραν πεπληγμένος* beim zweiten. Natürlich ist die Übereinstimmung mit Sophokles kein Zufall. Er hat die Wehrufe realistischer gestaltet, indem er sie kürzte, aber es galt Streich um Streich; die Mörderin mußte durch zwei Streiche fallen wie das Opfer, und diese schonungslose Gerechtigkeit fordert Elektra: *παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν*. — *εἰ σθένεις*: ihn, der nicht wie sie jeden Tag neuen Haß einsog, mag es hart ankommen, den Todesstreich zu führen.

1416. *εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ γ' ὁμοῦ*: wenn du doch zusammen mit Aigisthos getroffen wärest! mit sarkastischer Hindeutung auf den verbrecherischen Bund des Aigisthos und der Klytaimestra. Aisch. Cho. 886 *Κλ. τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βία. Ὀρ. φίλεις τὸν ἄνδρα; τοιγὰρ ἐν ταὐτῷ τάφῳ κείσῃ· θανόντα δ' οὔτι μὴ προδῷς ποτε.*

1417. Agamemnons Flüche (vgl. 111) gehen in Erfüllung. Mit *τελεῖν* in intrans. Bedeutung vgl. Aesch. Sept. 642 *τάχ' εἰσόμεσθα τοὐπίσημ' ὅπῃ τελεῖ.* Cho. 1018 *οὐ γὰρ οἶδ' ὅπῃ τελεῖ.* — Ein *τέρας* ist geschehen, vgl. 1316f.: aufgelebt sind die vor langer Zeit Ermordeten, d. h. Agamemnon. Aesch. Cho. 879 *τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω.* — Vgl. Plat. Legg. IX 865d *παλαιὸν δέ τινα τῶν ἀρχαίων μύθων μὴ ἀτιμαζέτω. λέγεται δέ, ὡς ὁ θανατωθεὶς ἅρα βιαίως, ἐν ἐλευθέρῳ φρονήματι βεβιωκώς, θυμοῦταί τε τῷ δράσαντι νεοθνὴς ὤν, καὶ φόβου καὶ δείματος ἅμα διὰ*

παλίρρυτον γὰρ αἷμ᾽ ὑπεξαιροῦσι τῶν 1420
κτανόντων οἱ πάλαι θανόντες. —
καὶ μὴν πάρεισιν οἷδε· φοινία δὲ χεὶρ
στάζει θυηλῆς Ἄρεος οὐδ᾽ ἔχω ψέγειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

Ὀρέστα, πῶς κυρεῖτε;

ΟΡΕΣΤΗΣ

τἀν δόμοισι μὲν
καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν. 1425

ΗΛΕΚΤΡΑ

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

ΟΡΕΣΤΗΣ

μηκέτ᾽ ἐκφοβοῦ
μητρῷον ὥς σε λῆμ᾽ ἀτιμάσει ποτέ.

ἀντιστροφή.

⏑ – ⏑ – ⏑ – 1427ª
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

ΗΛΕΚΤΡΑ

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

τὴν βίαιον πάθην αὐτὸς πεπληρωμένος, ὁρῶν τε τὸν ἑαυτοῦ φονέα ἐν τοῖς ἤθεσι τοῖς τῆς ἑαυτοῦ συνηθείας ἀναστρεφόμενον δειμαίνει καὶ ταραττόμενος αὐτὸς ταράττει κατὰ δύναμιν πᾶσαν τὸν δράσαντα.

1420 f. *ὑπεξαιροῦσιν αἷμα*: nach dem Homerischen *μελέων ἐξελέσθαι θυμόν, ψυχήν*, mit Bezug auf *γῆς κάτω κείμενοι*, welche heimlich, unerwartet das frische Lebensblut rauben. Dieses heißt *παλίρρυτον*, weil es Ersatz gewährt für das des Agamemnon, *αἷμα ἀνθ᾽ αἵματος*.

1422 f. Jeder Mord ist ein dem Ares dargebrachtes Opfer; von Orestes auch Pind. Pyth. XI 36 *σὺν Ἄρει πέφνεν τε ματέρα θῆκέ τ᾽ Αἴγισθον ἐν φοναῖς*. — Der entschieden auf Elektras Seite stehende Chor erklärt trotz des grausigen Anblicks, er vermöge nicht das Geschehene zu tadeln.

1424. *πῶς κυρεῖτε;* sc. *κατεργασάμενοι τὸ πρᾶγμα*. Vgl. Phil. 440 *ἀναξίου μὲν φωτὸς ἐξερήσομαι, γλώσσῃ δὲ δεινοῦ καὶ σοφοῦ, τί νῦν κυρεῖ;* (sc. *πράττων*).

1427. *ὡς* nach *ἐκφοβοῦ*: zu 1309. — *μητρῷον λῆμα*: der Mutter arge Art, mit Bezug auf 1192 ff., vgl. 784 f. Daß nach 1427 drei Verse ausgefallen sind, ergibt sich aus der Strophe. — Über den Inhalt dieser Verse lassen sich nur Vermutungen aufstellen: vielleicht frohlockte Elektra über die endlich gewonnene Freiheit, und Orest wies sie zurecht wie

ΧΟΡΟΣ

παύσασθε, λεύσσω γὰρ Αἴγισθον ἐκ προδήλου.

ΟΡΕΣΤΗΣ

⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓

ΗΛΕΚΤΡΑ

ὦ παῖδες, οὐκ ἄψορρον;

ΟΡΕΣΤΗΣ

εἰσορᾶτέ που 1430

τὸν ἄνδρ᾽;

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἐφ᾽ ἡμῖν οὗτος ἐκ προαστίου

χωρεῖ γεγηθὼς ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓

ΧΟΡΟΣ

βᾶτε κατ᾽ ἀντιθύρων ὅσον τάχιστα,

νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, τάδ᾽ ὡς πάλιν.

Odysseus Eurykleia: *οὐχ ὁσίη κταμένοισιν ἐπ᾽ ἀνδράσιν εὐχετάεσθαι* (χ 412).

1428. *ἐκ προδήλου* soll so viel bedeuten wie *ἐκ τοῦ ἐμφανέος* (Herod. III 150), *ἐκ τοῦ φανεροῦ* (Thuc. IV 106, 2, V 76, 3), *ἐκ τοῦ προφανοῦς* (ib. VI 73, 2, VIII 68, 1); aber diese Ausdrücke bedeuten überall 'offen, nicht heimlich', und welche Veranlassung hätte Aigisthos, heimlich zu kommen? — Orest wird in dem ausgefallenen Verse gesagt haben: Wohlan, wir sind bereit, ihn zu empfangen!

1430 f. Mit *οὐκ ἄψορρον (εἴσιτε)* vgl. O. R. 430 *οὐκ εἰς ὅλεθρον; οὐχὶ θᾶσσον; οὐ πάλιν ἄψορρος οἴκων τῶνδ᾽ ἀποστραφεὶς ἄπει;* Ai. 369 *οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄψορρον ἐκνεμῇ πόδα;* — Orest hat den Aigisthos noch nicht gesehen und fragt zweifelnd: Seht ihr ihn irgendwo? Darauf würde Elektrens Antwort von *οὗτος* ab passen: Da (*οὗτος*; vgl. 1474) kommt er aus dem Gut vor der Stadt. *ἐφ᾽ ἡμῖν* aber kann wohl nur heißen *contra nos* (κ 214); das kann Elektra nicht sagen, da sie ihn *γεγηθώς* kommen sieht. Also gehört *ἐφ᾽ ἡμῖν* zu Orests Worten und fordert dann seinerseits ein Verbum zur Stütze. Orest muß aber auch von 1431 die Hephthemimeres sprechen, da 1411 Elektra den gleichen Teil erhielt und die Verteilung der Trimeter in Strophe und Antistrophe durchaus gleichmäßig ist. Diesen Forderungen entspricht wohl nur die Konjektur von Martin und Fritzsche *τὸν ἄνδρ᾽ ⟨ἰόντ᾽⟩ ἐφ᾽ ἡμῖν*, bei der *οὗτος* fallen muß.

1431. Weckleins Ergänzung *⟨ὦδ᾽ ἔρημος ὢν δορός⟩* würde die Frage, ob Aigisthos denn ganz ohne Gefolge kommt, nützlich abschneiden.

1433. *ἀντίθυρον*: der der Tür gegenüberliegende Hausraum; Lucian. Alex. 16 *ἠπείγοντο πρὸς τὴν ἔξοδον· ἐτετρύπητο δὲ κατὰ τὸ ἀντίθυρον ἄλλη ἔξοδος. κατὰ* c. gen. bleibt freilich hier befremdlich.

1434. Verb. *ὡς νῦν τάδε πάλιν (εὖ ἥσθε)*, *τὰ πρὶν* (die Ermordung der Klyt.) *εὖ θέμενοι.* O. C.

ΟΡΕΣΤΗΣ

θάρσει, τελοῦμεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἦ νοεῖς, ἔπειγε νῦν. 1435

ΟΡΕΣΤΗΣ

καὶ δὴ βέβηκα.

ΗΛΕΚΤΡΑ

τἀνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

δι' ὠτὸς ἂν παῦρά γ' ὡς ἡπίως ἐννέπειν
πρὸς ἄνδρα τόνδε συμφέροι, λαθραῖον ὡς 1440
ὀρούσῃ πρὸς Δίκας ἀγῶνα.

ΕΞΟΔΟΣ

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

Τίς οἶδεν ὑμῶν, ποῦ ποθ' οἱ Φωκῆς ξένοι,
οὕς φασ' Ὀρέστην ἡμὶν ἀγγεῖλαι βίον
λελοιπόθ' ἱππικοῖσιν ἐν ναναγίοις;
σέ τοι, σὲ κρίνω, ναὶ σέ, τὴν ἐν τῷ πάρος 1445
χρόνῳ θρασεῖαν· ὡς μάλιστά σοι μέλειν
οἶμαι, μάλιστα δ' ἂν κατειδυῖαν φράσαι.

520 *πείθου· κἀγὼ γὰρ δσον σὺ προσχρήζεις.* Mit *εὖ θέσθαι* vgl. Eur. Bacch. 49 *τἀνθένδε θέμενος εὖ*. Hipp. 709 *τἀμὰ θήσομαι καλῶς.*

1435. *ἦ* (*ἐπείγειν*) *νοεῖς*: *qua cogitas*, wie Phil. 515 *ἔνθα περ ἐπιμένουεν.*

1436. *τἀνθάδε*: vgl. 1464. — *μέλοιτο* für *μέλοι*, zu 74.

1437 ff. Der Chor hält es für rätlich, Elektra zu freundlicher Ansprache des Aigisthos aufzumuntern. — *δι' ὠτός* (vgl. 737), weil jeder gern hört *τὰ λάθρᾳ καὶ εἰς οὖς λεγόμενα*, also mit bezug auf die Verstellung. — *ὡς ἡπίως*: wie wenn es freundlich gemeint wäre.

1441. Dike wird mit ihm streiten, und in diesem Kampfe wird er unterliegen.

1442—1510. *Aigisthos erscheint; er wird von Elektra durch erheuchelte Unterwürfigkeit ins Netz gelockt, dann von den Männern zum Tode ins Haus geführt.*

1444. *ἱππικοῖσιν ἐν ναναγίοις*: vgl. 730 *ἐπίμπλατο ναναγίων ἱππικῶν πέδον.* Er ist also durch Klytaimestras Boten schon genauer unterrichtet worden.

1445. Er fragt schon von weitem voll Eifers; dann erkennt er Elektren und will die Gelegenheit nützen, die Verhaßte zu kränken. Sie hat den Blick gesenkt, um ihr Mienenspiel zu beherrschen — ich rede von der Elektra, die der Dichter sah, nicht von dem maskierten Schauspieler — wie er sie anredet *σέ τοι, σὲ κρίνω*, hebt sie das Haupt, und höhnisch bestätigend setzt er *ναὶ σέ* hinzu.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἔξοιδα· πῶς γὰρ οὐχί; συμφορᾶς γὰρ ἂν
ἔξωθεν εἴην τῶν ἐμῶν γε φιλτάτων.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

ποῦ δῆτ' ἂν εἶεν οἱ ξένοι; δίδασκέ με.

ΗΛΕΚΤΡΑ

ἔνδον· φίλης γὰρ προξένου καθήνυσαν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

ἦ καὶ θανόντ' ἤγγειλαν ὡς ἐτητύμως;

ΗΛΕΚΤΡΑ

οὔκ, ἀλλὰ κἀπέδειξαν, οὐ λόγῳ μόνον.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

πάρεστ' ἄρ' ἡμῖν, ὥστε κἀμφανῆ μαθεῖν;

ΗΛΕΚΤΡΑ

πάρεστι δῆτα, καὶ μάλ' ἄζηλος θέα.

Vgl. Ant. 441 ff. — *ὁ κρινόμενος ἐρωτᾶται*; danach hat sich Sophokles gestattet, *κρίνω* für frage zu brauchen; vgl. Anhang § 247, 13. *ἀνακρίνω* ist in diesem Sinne auch in die Prosa gedrungen.

1448. Denn ich wäre (wenn ichs nicht wüßte) dem Geschick meiner Liebsten fremd.

1451. *πρόξενος* heißt sonst stets der Staatsgastfreund, aber da *προξενεῖν* 'als Gastfreund schützen' heißen kann (Eur. Med. 724), so werden wir glauben dürfen, daß Elektra ihre Mutter im Verhältnis zu den Fremden so bezeichnen konnte. — *ἀνύτω* und *κατανύτω* vollende stehen mit hinzugedachtem *ὁδόν* im Sinne von gelangen; vgl. Trach. 657 *πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε*. Dies Wort verlangt aber eine Zielangabe, welche durch den Genetiv der Person nicht bezeichnet sein kann; vielleicht ist für *γάρ* mit Blaydes *ἐς* zu schreiben: 'freundlich war die Wirtin, in deren Haus sie gelangten'.

1452. Aigisthos, *ὁ πάντ' ἀναλκις*, möchte gern nochmals bestimmt versichert sein, daß die Nachricht keinem Zweifel unterliege. — *ὡς ἐτητύμως*: wie oft *ὡς ἀληθῶς*.

1453. *οὐκ ἤγγειλαν μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐπέδειξαν* (*θανόντα*, indem sie die Totenurne brachten); *οὐ λόγῳ μόνον* (*ἀγγέλλοντες*) wiederholt nachdrucksvoll das *οὐκ ἤγγειλαν*, doch so, daß *οὐ λόγῳ μόνον* für die Zuschauer besagt, auch in Wirklichkeit (*ἔργῳ*) hätten die Boten den Orest leibhaftig aufgewiesen. Aigisthos konnte aus den Worten heraushören, die Phoker hätten den Leichnam zur Stelle gebracht, und das sollte er, um bei der verhüllten Leiche der Klytaimestra nichts Arges zu ahnen.

1454 f. Aigisthos gebraucht arglos *πάρεστιν* im Sinne von *ἔξεστιν*, *in promptu est*, wie auch *ἐμφανῆ μαθεῖν* von ihm auf die Reste des Toten bezogen wird. Elektra dagegen wiederholt *πάρεστι δῆτα* (843. 1164), *praesens est*; *καὶ μάλ' ἄζηλος θέα* klang

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

ἦ πολλὰ χαίρειν μ' εἶπας οὐκ εἰωθότως.

ΗΛΕΚΤΡΑ

χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνει τάδε.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

σιγᾶν ἄνωγα κἀναδεικνύναι πύλας
πᾶσιν Μυκηναίοισιν Ἀργείοις θ' ὁρᾶν,
ὡς εἴ τις αὐτῶν ἐλπίσιν κεναῖς πάρος
ἐξῄρετ' ἀνδρὸς τοῦδε, νῦν ὁρῶν νεκρὸν
στόμια δέχηται τἀμὰ μηδὲ πρὸς βίαν
ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχὼν φύσῃ φρένας.

ΗΛΕΚΤΡΑ

καὶ δὴ τελεῖται τἀπ' ἐμοῦ· τῷ γὰρ χρόνῳ
νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.

dem Aigisthos als Ausdruck der Wehmut über den herben Anblick des Toten, Elektra meint aber *ἄζηλος* für Aigisthos, der um den Anblick nicht zu beneiden sei. Mit *καὶ μάλα* vgl. 1178 *καὶ μάλ' ἀθλίως ἔχον*.

1456. Indem sie die Freudenkunde brachte, hat sie gleichsam ein vielfaches *χαῖρε* ausgesprochen.

1457. *εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνει τάδε*: sc. *ὄντα*; vgl. 313. *τυγχάνω* verblaßt zur Kopula, ohne mit ihr zusammenzufallen: *ἀγαθὸς τυγχάνει* könnte man natürlich nicht sagen. — *τάδε* muß Aigisthos vom Tode des Orest verstehen, Elektra aber meint die gegenwärtige Lage des Aigisthos und das, was ihm bevorsteht. Mit der Form der Rede vgl. Trach. 227 *χαίρειν τὸν κήρυκα προυννέπω, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις*.

1458 f. Der Vers dürfte in folgender Weise zu ergänzen sein: *σιγᾶν ἄνωγα κἀναδεικνύναι πύλας* ⟨*οἴξασαν, ὅ γε κέκευθεν Ἀτρειδῶν δόμος*⟩ (⟨*οἴξασαν οἴκων ἐμφανῆ τεθνηκότα*⟩ Kaibel).

1459. Nach strenger Logik können die Bewohner der Hauptstadt (*Μυκηναίοισι*) und die des Reiches (*Ἀργείοις*) nicht koordiniert werden.

1462. Dasselbe Bild wird dem Aigisthos in den Mund gelegt bei Aesch. Ag. 1595 *πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῇς*. 1610 *τὸν δὲ μὴ πειθάνορα ζεύξω βαρείαις* (*ἡνίαις*). — *πρὸς βίαν*: gegenüber, entsprechend der Gewalt, mit Gewalt; Anhang §72 II.

1463. *προστυχεῖν τινος* wie Phil. 552 *προστυχόντι τῶν ἴσων*, Plat. ep. VII 327 b *ὧν ἐγὼ προσέτυχον νέων*. — *φῦσαι ὀδόντας* 'Zähne bekommen'; danach *φῦσαι φρένας* hier und O. C. 804. Vgl. Anhang § 232.

1464. *τἀπ' ἐμοῦ*: das was von mir kommen soll; vgl. O. C. 1628 *πάλαι δὴ τἀπὸ σοῦ βραδύνεται*.

1465. *νοῦν ἔσχον*: *φρένας ἔφυσα*, dergestalt, daß ich Hand in Hand gehe mit den Gewalthabern, wie Chrysothemis geraten hatte 1013 *νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν*. Mit *συμφέρειν* vgl. Eur. Med. 13 *πάντα ξυμφέρουσ' Ἰάσονι*, d. h. *διανοοῦσα*.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμ᾽ ἄνευ φθόνου μὲν οὐ
πεπτωκός· εἰ δ᾽ ἔπεστι νέμεσις, οὐ λέγω.
χαλᾶτε πᾶν κάλυμμ᾽ ἀπ᾽ ὀφθαλμῶν, ὅπως
τὸ συγγενές τοι κἀπ᾽ ἐμοῦ θρήνων τύχῃ.

ΟΡΕΣΤΗΣ

αὐτὸς σὺ βάσταζ᾽· οὐκ ἐμὸν τόδ᾽, ἀλλὰ σὸν 1470
τὸ τοῦθ᾽ ὁρᾶν τε καὶ προσηγορεῖν φίλως.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

ἀλλ᾽ εὖ παραινεῖς κἀπιπείσομαι· σὺ δέ,
εἴ που κατ᾽ οἶκόν μοι Κλυταιμήστρα, κάλει.

ΟΡΕΣΤΗΣ

αὕτη πέλας σοῦ· μηκέτ᾽ ἄλλοσε σκόπει.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

οἴμοι, τί λεύσσω;

ΟΡΕΣΤΗΣ

τίνα φοβῇ; τίν᾽ ἀγνοεῖς; 1475

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

τίνων ποτ᾽ ἀνδρῶν ἐν μέσοις ἀρκυστάτοις

1466 f. Er sieht ein Gestaltloses, die mit dem Tuche bedeckte Leiche, die er deshalb ganz allgemein als *φάσμα* bezeichnet. Die Götter haben die Würfel so geworfen, daß dies *φάσμα* das Ergebnis war (Herod. VIII 130 *ὠτακούστεον, δκη πεσέεται τὰ Μαρδονίου πρήγματα*). Sie haben Orest als Jüngling abgerufen; das war nicht möglich *ἄνευ φθόνου* (*θεῶν*) (Wilamowitz, *Herm.* XVIII 225). Aber für den Fall, daß diese Äußerung von ihm getadelt werden kann (*εἰ ἔπεστι νέμεσις*), nimmt er sie zurück (*οὐ λέγω*). Damit hat er das leise Gefühl des Grauens, das ihn überkommen hatte, überwunden; was er hinzusetzt, sagt er um der Schicklichkeit willen, in Wahrheit will er sich an dem Anblick des toten Feindes weiden.

1470. Orest, der als angeblicher Bote neben der Leiche steht, heißt den Aigisthos selbst *χαλᾶν τὸ κάλυμμα*. — *οὐκ ἐμὸν τόδ᾽, ἀλλὰ σόν* ist absichtlich zweideutig gehalten: 'dies ist im vollen Sinn dein Eigentum, deine Gattin' —, so daß vor dem epexegetischen Zusatz (1471) der Vortrag etwas innehalten muß.

1471. *προσηγορεῖν φίλως*: wie O. C. 758 *τήνδε τὴν πόλιν φίλως εἰπών*.

1472. *σὺ δέ*: Elektra.

1473. *μοι* ist dem Sinne nach mit *κάλει* zu verbinden, vgl. Trach. 1147 *κάλει τὸ πᾶν μοι σπέρμα σῶν ὁμαιμόνων*.

1474. Nach diesen Worten hebt Aigisthos die Hülle der Leiche.

1475. Du siehst die Leiche entsetzt an? Sie ist doch dein Weib. Du siehst mich erstaunt an? Du solltest mich doch kennen.

1476. *ἀρκύ-στατον* das aufge-

πέπτωχ' ὁ τλήμων;

ΟΡΕΣΤΗΣ

οὐ γὰρ αἰσθάνῃ πάλαι,
ζῶντας θανοῦσιν οὕνεκ' ἀνταυδᾷς ἴσα;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

οἴμοι, ξυνῆκα τοὔπος· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως
δδ' οὐκ Ὀρέστης ἐσθ' ὁ προσφωνῶν ἐμέ. 1480

ΟΡΕΣΤΗΣ

καὶ μάντις ὢν ἄριστος ἐσφάλλου πάλαι;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

ὅλωλα δὴ δείλαιος. ἀλλά μοι πάρες
κἂν σμικρὸν εἰπεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ

μὴ πέρα λέγειν ἔα,
πρὸς θεῶν, ἀδελφέ, μηδὲ μηκύνειν λόγους.
τί γὰρ βροτῶν ἂν σὺν κακοῖς μεμειγμένων 1485
θνήσκειν ὁ μέλλων τοῦ χρόνου κέρδος φέροι;
ἀλλ' ὡς τάχιστα κτεῖνε καὶ κτανὼν πρόθες

stellte Netz. — *ἐν ἀρκυστάτοις πέπτωκα*: wie Eur. Herc. 1091 *ἐν κλύδωνι καὶ φρενῶν ταράγματι πέπτωκα.* Or. 1418 *πεσὼν ἐν φόβῳ*, u. ähnl.

1478. 'Du redest Lebendige gleich Toten an', d. h. es leben diejenigen, welche du für tot hältst.

1479. Erst jetzt fällt Aigisthos der Schleier von den Augen. Mit *ξυνῆκα τοὔπος* vgl. Ai. 99 *τεθνᾶσιν ἄνδρες, ὡς τὸ σὸν ξυνῆκ' ἐγώ.* Aesch. Ch. 879 *Ὀρ. τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω. Κλ. οἵ ἐγώ· ξυνῆκα τοὔπος ἐξ αἰνιγμάτων.*

1481. 'Und du konntest, obwohl du mit deiner Mutmaßung so richtig triffst, doch so lange dich täuschen lassen?'

1483. *κἂν σμικρόν*: Von solchen Wendungen aus wie *κἂν σμικρόν μοι ἀρκοίη* hat sich der Gebrauch von *κἄν* weiter entwickelt, bis es zu der Bedeutung wenn auch nur erstarrte. Vgl. Ar. Ach. 1021 *μέτρησον εἰρήνης τί μοι κἂν πέντ' ἔτη.*

1485 f. 'Was würde uns die ihm gewährte Frist nützen?' erklärt Kaibel; dabei bleibt *τοῦ χρόνου* unverständlich. Vahlen schreibt *τίς γὰρ βροτῶν ἂν . . οὐ χρόνου κέρδος φέροι;* Aber *φέροι ἄν* heißt nicht *lucrari velit.* Die Verse können nur bedeuten: 'Was hat einer, der sterben soll, wenn er zu den *βροτοὶ σὺν κακοῖς μεμειγμένοι* gehört, von einem Aufschub?' Und in diesem Zusammenhang kann *σὺν κακοῖς μεμειγμένος* nur bedeuten 'unauflöslich mit Unglück verbunden' (vgl. Ant. 1311 *συγκέκραμαι δύᾳ*). Also 'was hilft dem Unglücklichen ein kurzer Aufschub des Todes?' Das paßt aber nicht in den Zusammenhang. Also sind die Verse hier nicht am

ταφεῦσιν, ὧν τόνδ' εἰκός ἐστι τυγχάνειν
ἄποπτον ἡμῶν· ὡς ἐμοὶ τόδ' ἂν κακῶν
μόνον γένοιτο τῶν πάλαι λυτήριον.

ΟΡΕΣΤΗΣ

χωροῖς ἂν εἴσω σὺν τάχει· λόγων γὰρ οὐ
νῦν ἐστιν ἀγών, ἀλλὰ σῆς ψυχῆς πέρι.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

τί δ' ἐς δόμους ἄγεις με; πῶς, τόδ' εἰ καλὸν
τοὔργον, σκότου δεῖ, κοὐ πρόχειρος εἶ κτανεῖν;

ΟΡΕΣΤΗΣ

μὴ τάσσε· χώρει δ', ἔνθαπερ κατέκτανες
πατέρα τὸν ἀμόν, ὡς ⟨ἂν⟩ ἐν ταὐτῷ θάνῃς.

Platze; vielleicht sind sie ursprünglich von einem Leser als Zitat beigeschrieben.

1488. Elektra meint mit kaltem Hohn die Geier und Hunde, wie Orestes bei Eur. El. 895 ff. sagt: *αὐτὸν τὸν θανόντα σοι φέρω, ὃν εἴτε χρῄζεις θηρσὶν ἁρπαγὴν πρόθες, ἢ σκῦλον οἰωνοῖσιν αἰθέρος τέκνοις πήξασ' ἔρεισον σκόλοπι.* So soll bei Aesch. Sept. 1004 der Leichnam des Polyneikes *πετηνῶν ὑπ' οἰωνῶν ταφῆναι.* Dem Dichter schwebt wohl der Ausspruch Nestors *γ* 258 ff. vor: hätte Menelaos bei seiner Heimkehr den Aigisthos noch am Leben getroffen, *τῷ κέ οἱ οὐδὲ θανόντι χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν, ἀλλ' ἄρα τόν γε κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατέδαψαν κείμενον ἐν πεδίῳ ἑκὰς ἄστεος*, d. h. *ἄποπτον ἡμῶν.*

1489. *ἄποπτος* heißt von ferne sichtbar und von ferne sehend (O. R. 762 *ὡς πλεῖστον εἴη τοῦδ' ἄποπτος ἄστεως*); aus der zweiten Bedeutung entwickelt sich die Bedeutung fern, die hier vorliegt.

1490. *λυτήριον*: wie 635 *λυτηρίους εὐχάς*. Mit dem Gedanken vgl. Phil. 1043 f.

1491. Mit höhnender Milde sagt Orest: Du könntest rasch hineingehen.

1492. *ἀλλὰ σῆς ψυχῆς πέρι*: 'Der Kampf ums Leben, um den es sich nicht in demselben Sinne wie um einen Redekampf handeln kann, ist nur um das Negative durch ein Positives zu stützen hinzugetreten.' K.

1493 ff. Daß Orest sich auf diesen Wortwechsel einläßt, befremdet; der Dichter wollte wohl dadurch noch bis zuletzt die Antipathie des Zuschauers gegen Aigisthos steigern; er fürchtete, daß, wenn dieser schwächlich zusammenbräche, die Befriedigung über die an ihm vollzogene Rache abnähme.

1493 f. Das Gute braucht das Licht nicht zu scheuen. Darum hast du nicht nötig, mich ins Innere zu führen, wenn dein Beginnen gut ist.

1494. *πρόχειρον* ist, was *πρὸ χειρῶν* liegt, zur Hand ist, also schnell ergriffen, vollzogen werden kann; dann wird das Wort auf die handelnde Person übertragen und heißt schnell.

1495 f. 'Du sollst getötet werden, wo du meinen Vater getötet

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

ἦ πᾶσ᾽ ἀνάγκη τήνδε τὴν στέγην ἰδεῖν
τά τ᾽ ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά;

ΟΡΕΣΤΗΣ

τὰ γοῦν σ᾽· ἐγώ σοι μάντις εἰμὶ τῶνδ᾽ ἄκρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

ἀλλ᾽ οὐ πατρῴαν τὴν τέχνην ἐκόμπασας.

ΟΡΕΣΤΗΣ

πόλλ᾽ ἀντιφωνεῖς, ἡ δ᾽ ὁδὸς βραδύνεται.
ἀλλ᾽ ἕρφ᾽.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

ὑφηγοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ

σοὶ βαδιστέον πάρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ

ἦ μὴ φύγω σε;

ΟΡΕΣΤΗΣ

μὴ μὲν οὖν καθ᾽ ἡδονὴν
θάνῃς· φυλάξαι δεῖ με τοῦτό σοι πικρόν.
χρὴν δ᾽ εὐθὺς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,
ὅστις πέρα πράσσειν γε τῶν νόμων θέλοι,
κτείνειν· τὸ γὰρ πανοῦργον οὐκ ἂν ἦν πολύ.

hast', eine geschickte Wendung, um die Ermordung des Aigisthos den Augen der Zuschauer zu entziehen. — *τί σσε* für *ἐπίτασσε*; *ταγός* heißt der Befehlshaber.

1497 f. Mit *πᾶσ᾽ ἀνάγκη* (durchaus nötig) vgl. O. R. 986 und *πολλὴ ἀνάγκη* oben 309. — *τά τ᾽ ὄντα καὶ* (*τὰ*) *μέλλοντα* (991), d. h. alle insgesamt, wie seit Myrtilos' Ermordung *οὐκ ἔλιπεν ἐκ τοῦδ᾽ οἶκον πολύπονος αἰκία* 515.

1499. Vorher (1481) hast du dich als vortrefflicher Seher bewährt, jetzt prophezeie ich dir bestimmt, daß das Haus deinen Tod sehen soll. — *σά* elidiert, wie O. R. 329. 405. Phil. 339. Eur. Tro. 918. El. 273 und sonst. — Mit *μάντις ἄκρος* vgl. Aesch. Ag. 1084 *θεσφάτων γνώμων ἄκρος*.

1500. Wenn du dich prophetischer Gabe rühmst, so hast du diese nicht vom Vater geerbt, der arglos in unsere Schlingen ging.

1503 f. *ἦ μὴ φύγω σε;* fürchtest du etwa, daß ich dir entrinne? O. R. 1012 *ἦ μὴ μίασμα τῶν φυτευσάντων λάβῃς;* — *μὲν οὖν*: *immo vero*. — Aigisthos soll nicht sterben, wie es ihm beliebt. Orest muß dem Verbrecher *τοῦτο τὸ* (*θανεῖν*) als ein *πικρόν* aufbewahren.

1505 f. *εὐθύς* gehört dem Sinne nach zu dem nach *τήνδε δίκην* epexegetisch beigefügten *κτείνειν*. Über das auf *τοῖς πᾶσιν* bezogene *ὅστις* vgl. Anhang § 16 II. —

ΧΟΡΟΣ

Ὦ σπέρμ᾽ Ἀτρέως, ὡς πολλὰ παθὸν
δι᾽ ἐλευθερίας μόλις ἐξῆλθες
τῇ νῦν ὁρμῇ τελεωθέν. 1510

τὸ πανοῦργον ist von Menschen zu verstehen, wie oben 1469 ὅπως τὸ συγγενές τοι κἀπ᾽ ἐμοῦ θρήνων τύχῃ. Phil. 446 οὐδέν πω κακόν γ᾽ ἀπώλετο. — Man hat diese Maxime ‘mehr als drakonisch, ja einfach absurd’ gefunden, weil nach ihr schon der böse Wille mit dem Tode bestraft werden solle. Gewiß ist sie trivial, aber das θέλοι so zu urgieren lag sicher nicht im Sinne des Dichters; er hat nur den Gedanken α 47 ὣς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι etwas verschärft.

1509. δι᾽ ἐλευθερίας ἐξελθεῖν muß den Sinn haben *liberum evadere*, ἐλευθερωθῆναι; aber wie sich dieser Sinn aus der Grundbedeutung von διά entwickelt, ist nicht klar.

1510. ἡ νῦν ὁρμή ist der Angriff, den Orest auf die Mörder gemacht hat: das Geschlecht ἐτελεώθη, wurde endgültig und auf die Dauer befestigt durch Vergeltung der alten Missetat. Herod. III 86 ἐπιγενόμενα ταῦτα τῷ Δαρείῳ ἐτελέωσέ μιν.

METRA DER LYRISCHEN PARTIEN.

Allgemeine Übersicht.

1. Anapaeste.

Die Grundform ist $\cup\cup\text{–}$; die beiden Kürzen können zu einer Länge zusammengezogen ($-\text{–}$) und sodann die zweite Länge aufgelöst werden ($-\cup\cup$). Anapaeste erscheinen, je zwei zu einem Metrum vereinigt, als

akatalektische Dimeter

$$\cup\cup\text{–}\cup\cup\text{–} \qquad \cup\cup\text{–}\cup\cup\text{–}$$

Monometer

$$\cup\cup\text{–}\cup\cup\text{–}$$

sowie katalektische Dimeter (Paroemiaci)

$$\cup\cup\text{–}\cup\cup\text{–}\cup\cup\text{–}\cup$$

Zwischen den einem Paroemiacus vorhergehenden anapaestischen Metra findet sich weder Hiatus noch syllaba anceps.

Die Monodie der Elektra (86—120) nähert sich den sog. Klaganapaesten, die viel spondeenreicher sind und in denen der Paroemiacus nicht nur als Abschluß einer Reihe akatalektischer Glieder, sondern beliebig zugelassen wird. Solche Paroemiaci finden sich in jener Monodie 88, 89, 105, 106.*) — Anapaeste derselben Art enthält die Parodos 193ff., 233ff. und das zweite Stasimon 850ff.

---

*) Innerhalb der Monodie der Elektra findet keine eigentliche Responsion statt, aber sie zerfällt augenscheinlich in die beiden Teile 86—102 und 103—120, und es ist sicher kein Zufall, wenn die Eingänge dieser Teile genau denselben Plan zeigen:

ὦ φάος ἀγνὸν
ἀλλ᾽ οὐ μὲν δὴ
καὶ γῆς ἰσόμοιρ᾽ ἀήρ, ὥς μοι
λήξω θρήνων στυγερῶν τε γόων,
πολλὰς μὲν θρήνων ᾠδάς,
ἐστ᾽ ἂν παμφεγγεῖς ἄστρων
πολλὰς δ᾽ ἀντήρεις ἤσθου
ῥιπάς, λεύσσω, δὲ τόδ᾽ ἦμαρ,
στέρνων πλαγὰς αἱμασσομήνων . . .
μέ οὐ τεκνολέτειρ᾽ ὥς τις ἀηδών . . .

2. Daktylen.

Sie erscheinen — abgesehen von ihrem Vorkommen in aeolischen Reihen (vgl. 6) — jeder für sich als ein Metron gerechnet als Tetrameter und Hexameter, akatalektisch oder katalektisch *in bisyllabum* (⏑).

3. Iamben.

Iambische Verse setzen sich zusammen aus iambischen Metra (⏑–⏑–, mit Katalexe ⏑–⏑). Jede Senkung kann unterdrückt, jede Länge in zwei Kürzen aufgelöst werden, selbst bei Unterdrükkung einer Senkung (208, 514, 855). Durch Anaklasis nimmt das iambische Metrum die Form –⏑⏑– (Choriambus) an.

In unserem Stücke findet sich häufig ein iambischer Dimeter, in dessen zweitem Metron beide Senkungen unterdrückt sind, während die erste Arsis des ersten Metron meist aufgelöst ist:

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ‒ – ‒

Dieser Dimeter erscheint schon 160, 161 und beherrscht dann die Epode des ersten Stasimon.

Eine Kombination der Penthemimeres des iambischen Trimeters und der ersten Hälfte des daktylischen sog. Pentameters ist der Iambelegus:

⏑ – ⏑ – ⏑ – ‒ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –

4. Trochaeen.

Trochaeische Verse setzen sich zusammen aus trochaeischen Metra (–⏑–⏑). Hinsichtlich der Unterdrückung der Senkungen und der Auflösung der Längen verhalten sie sich wie Iamben.

5. Ioniker.

a) steigende (Ionici a minore). Die Grundform ist ⏑⏑–‒, durch Katalexe ⏑⏑–, durch Zusammenfassung der beiden Kürzen in eine Länge ––‒, durch Unterdrückung beider Kürzen –‒.

b) fallende (Ionici a maiore). Die Grundform ist ––‒⏑⏑, durch Katalexe ––‒.

6. Aeolische Reihen,

d. h. Verse, bei denen innerhalb derselben Reihen einzelne Daktylen mit Trochaeen vereinigt erscheinen, so zwar, daß zwei Kürzen nicht durch eine Länge ersetzt werden können.

Die am häufigsten sich findende Reihe ist der Glyconēus:

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –,

zusammengesetzt aus einem Trochaeus, einem Daktylus und zwei Trochaeen, von denen der letzte katalektisch ist. Der erste Trochaeus kann durch einen Spondeus oder auch durch einen Iambus ersetzt werden. Es findet sich auch der Daktylus an der ersten und an der dritten Stelle, wonach man einen ersten (a), zweiten (b) und dritten (c) Glyconēus unterscheidet.

Nächst dem Glyconēus findet sich am häufigsten die aus einem von zwei Trochaeen eingeschlossenen Dactylus bestehende Reihe:

–́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏒

welche den Namen Pherecratēus führt. Es findet sich auch der Daktylus an der ersten Stelle, wonach man einen ersten (a) und zweiten (b) Pherecrateus unterscheidet.

Diese Grundformen finden sich in unserem Stücke in folgender Weise variiert:

1) Vor dem ersten Fuß findet sich eine Vorschlagsilbe,
2) der Trochaeus wird durch einen Spondeus vertreten.

Außerdem findet sich der Glyconeus durch einen Spondeus erweitert 123:

–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ –

Eine aeolische Reihe ist auch der alcaeische Zehnsilber

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏒

Auch er findet sich in unserem Stück in erweiterter Form:

1413 –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏒

und katalektisch

1414 –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́

7. Der Enoplius,

ein Vers von ansteigendem Rhythmus mit drei Hebungen, dessen Senkungen frei behandelt werden, erscheint hier in der Form

486 – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́,

verbunden mit dem Ithyphallicus'

–́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑

der 486 mit Unterdrückung einer Senkung erscheint:

–́ ⏑ –́ –́ –

8. Dochmien.

Die Grundform des Dochmius

⏑ –́ –́ ⏑ –́

erscheint in unserem Stücke folgendermaßen variiert:

1. Die erste Kürze wird durch eine Länge ersetzt,
2. die zweite Kürze wird durch eine Länge ersetzt,
3. die erste Länge wird in zwei Kürzen aufgelöst.
4. die zweite Länge wird in zwei Kürzen aufgelöst,
5. die dritte Länge wird in zwei Kürzen aufgelöst.

Endlich findet sich 1245 ∾ 1265 ein Dochmius mit zweisilbigem Anlaut (vgl. Wilamowitz, *Euripides' Herakles* II 191) sowie zweimal hintereinander ein Dochmius mit Anaklasis (Hypodochmius)

–́ ⏑ –́ ⏑ –́.

B. Analyse der einzelnen Lieder.

Parodos 121—250.

Erste Strophe.

glyc c

121 *Χο.* *Ὦ παῖ, παῖ δυστανοτάτας*
137 *Ἀλλ' οὗτοι τόν γ' ἐξ Ἅιδα*

glyc c

Ἠλέκτρα ματρός, τίν' ἀεὶ
παγκοίνου λίμνας πατέρ' ἀν-

glyc b + spond

τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰμωγάν
*στάσεις οὔτε γόοις οὔτε λιταῖσιν,**)

dact tetram

τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀθεώτατα
140 *ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον*

dact tetram

125 *ματρὸς ἁλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα*
ἄλγος ἀεὶ στενάχουσα διόλλυσαι,

3 iamb

κακᾶ τε χει- ρὶ πρόδοτον; ὡς ὁ τάδε πορὼν
ἐν οἷς ἀνάλυ- σίς ἐστιν οὐ- δεμία κακῶν.

3 iamb

ὄλοιτ', εἴ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν.
τί μοι τῶν δυσφόρων ἐφίῃ;

pher a

Ἠλ. *ὦ γενέθλα γενναίων,*
145 *νήπιος, ὃς τῶν οἰκτρῶς*

dact tetram

130 *ἥκετ' ἐμῶν καμάτων παραμύθιον.*
οἰγομένων γονέων ἐπιλάθεται.

dact tetram

οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ', οὔ τί με
ἀλλ' ἐμέ γ' ἁ στονόεσσ' ἄραρεν φρένας,

---

*) Vgl. den Kommentar

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ dact tetram
φυγγάνει· οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,
ἃ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ dact tetram
μὴ οὐ τὸν ἐμὸν στενάχειν πατέρ' ἄθλιον.
ὄρνις ἀτυζομένα, Διὸς ἄγγελος.

– ⏓ – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ dact hexam
ἀλλ' ὦ παντοίας φιλότητος ἀμειβόμεναι χάριν,
150 ἰὼ παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν,

⏑ – ⏑ – ⏑ – – 2 iamb
135 *ἐᾶτέ μ' ὀδ' ἀλύειν·*
ἄτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ,

– – ⏑ – – 2 iamb
αἰαῖ, ἰκνοῦμαι.
αἰαῖ, δακρύεις.

Zweite Strophe.

– – – – ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – 3 iamb
153 *Χο. Οὗτοι σοὶ μού- να, τέκνον, ἄχος ἐ- φάνη βροτῶν·*
Θάρσει μοι, θάρ- σει, τέκνον, ἔτι μέ- γας οὐρανῷ

⏑ ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – 3 iamb
155 *πρὸς δ τί σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά,*
175 Ζεύς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει·

– ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ 3 iamb
οἷς ὁμόθεν εἶ καὶ γονᾷ ξύναιμος;
ὦ τὸν ὑπεραλ- γῆ χόλον νέμουσα

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – dact hexam
οἵα Χρυσόθεμις ζώει καὶ Ἰφιάνασσα
μήθ', οἷς ἐχθαίρεις, ὑπεράχθεο μήτ' ἐπιλάθου·

⏑ – ⏑ – ⏑ – – 2 iamb
κρυπτᾷ τ' ἀχέων ἐν ἥβᾳ
χρόνος γὰρ εὐ- μαρὴς θεός.

– ⏓ ⏑ ⏑ – ⏓ – 2 iamb
160 *ὄλβιος, ὃν ἁ κλεινὰ*
180 οὔτε γὰρ ὁ τὰν Κρῖσαν

– ⏓ ⏑ ⏑ – ⏓ – 2 iamb
γᾶ ποτε Μυκη- ναίων
βουνόμον ἔχων ἀκτὰν

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ dact tetram
δέξεται εὐπατρίδαν Διὸς εὔφρονι
παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ – – 3 iamb
βήματι μολόν- τα τάνδε γᾶν 'Ορέσταν.
οὔθ' ὁ παρὰ τὸν Ἀ- χέροντα θεὸς ἀνάσσων.

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ 3 iamb
164 Ἠλ. *δν γ' ἐγὼ ἀκάμα- τα προσμένουσ' ἄτεκνος,*
184 ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πο- λὺς ἀπολέλοι- πεν ἤδη

⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – 3 iamb
τάλαιν', ἀνύμ- φευτος αἰ- ἐν οἰκνῶ,
βίοτος ἀνέλ- πιστος οὐδ' ἔτ' ἀρκῶ·

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ dact tetram
δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον
ἄτις ἄνευ τοκέων κατατάκομαι,

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ dact tetram
οἶτον ἔχουσα κακῶν· ὁ δὲ λάθεται
ἇς φίλος οὔτις ἀνὴρ ὑπερίσταται,

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ dact tetram
ὧν τ' ἔπαθ' ὧν τ' ἐδάη. τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ
ἀλλ' ἀπερεί τις ἔποικος ἀναξία

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ dact tetram
170 *ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;*
190 οἰκονομῶ θαλάμους πατρίς, ὧδε μὲν

⏑ – – ⏑ – 2 iamb
ἀεὶ μὲν γὰρ ποθεῖ,
ἀεικεῖ σὺν στολᾷ,

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – 3 iamb
ποθῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι.
κεναῖς δ' ἀμφ- ἴσταμαι τραπέζαις.

Dritte Strophe

– – – – – – 2 anap
193 Χο. *Οἰκτρὰ μὲν νό- στοις αὐδά,*
Φράζου μὴ πόρ- σω φωνεῖν.

– – – – – – – – 2 anap
οἰκτρὰ δ' ἐν κοί- ταις πατρῴαις,
οὐ γνώμαν ἴ- σχεις, ἐξ οἵων

⏑ ⏑ – – – – – – – 2 anap
195 *ὅτε οἱ παγχάλ- κων ἀνταία*
215 τὰ παρόντ'; οἰκεί- ας εἰς ἄτας

⏑ – – – – – – 2 anap
γενύων ὠμά- θη πλαγά.
ἐμπίπτεις οὔ- τως αἰκῶς·

⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ‒ ⏓ 2 anap
δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας,
πολὺ γάρ τι κακῶν ὑπερεκτήσω,

‒ ⏓ ‒ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ‒ ⏓ 2 anap
δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες
σᾷ δυσθύμῳ τίκτουσ' ἀεί

‒ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ 2 anap
μορφάν, εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν
ψυχᾷ πολέμους· τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς

⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ‒ ithyph
200 *ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.*
220 οὐκ ἐριστὰ πλάθειν.

‒ ⏓ ‒ ⏓ ‒ ⏑ ⏑ ‒ ⏑ ⏑ 2 anap
Ἠλ. *ὦ πασᾶν κεί- να πλέον ἁμέρα*
δειν' ἠναγκά- σθην ἐν δεινοῖς,

‒ ⏓ ‒ ⏓ ‒ ⏓ ‒ 2 anap
ἐλθοῦσ' ἐχθί- στα δή μοι·
ἔξοιδ', οὐ λά- θει μ' ὀργά.

‒ ⏓ ‒ ⏓ ‒ ⏓ ‒ ⏓ 2 anap
ὦ νύξ, ὦ δεί- πνων ἀρρήτων
ἀλλ' ἐν γὰρ δει- νοῖς οὐ σχήσω

‒ ⏓ ‒ ⏓ anap
ἔκπαγλ' ἄχθη·
ταύτας ἄτας,

‒ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓ δ 34
205 *τοὺς ἐμοὺς ὅδε πατὴρ*
225 ὄφρα με βίος ἔχῃ.

⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ‒ ⏓ 2 anap
θανάτους αἰκεῖς διδύμαιν χειροῖν,
τίνι γάρ ποτ' ἄν, ὦ φιλία γενέθλα,

‒ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ 2 iamb
αἳ τὸν ἐμὸν εἴ- λον βίον,
πρόσφορον ἀκού- σαιμ' ἔπος,

⏑ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ 2 iamb
πρόδοτον, αἳ μ' ἀπώλεσαν·
τίνι φρονοῦν- τι καίρια;

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ 2 iamb
οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος
ἄνετέ μ', ἄνετε, παράγοροι·

⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ 2 iamb
πολύμα πάθεα παθεῖν πόροι,
τάδε γὰρ ἄλυτα κεκλήσεται,

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ dact tetram
μηδέ ποτ' ἀγλαΐας ἀπονάτο
οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι

— ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏒ 2 iamb
τοιάδ' ἀνύσαν- τες ἔργα.
ἀνάριθμος ὠ- δε θρήνων.

Epodos

— ⏓ — ⏓ — ⏓ — 2 anap
Χο. Ἀλλ' οὖν εὐνοί- ᾳ γ' αὐδῶ,

— ⏓ — ⏓ — ⏓ — 2 anap
μάτηρ ὡσεί τις πιστά,

— ⏓ — ⏓ — ⏓ — 2 anap
μὴ τίκτειν σ' ἄ- ταν ἄταις.

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ dact tetram
Ἠλ. καὶ τί μέτρον κακότατος ἔφυ; φέρε,

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ dact tetram
πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ — ⏓ — ⏓ — dact tetram
ἐν τίνι τοῦτ ἔβλαστ' ἀνθρώπων;

— ⏓ — ⏓ — ⏓ — ⏓ 2 anap
μήτ' εἴην ἔν- τιμος τούτοις,

— ⏓ — ⏓ — ⏓ — ⏓ 2 anap
μήτ', εἴ τῳ πρόσ- κειμαι χρηστῷ,

— ⏓ — ⏓ — ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ 2 anap
ξυνναίοιμ' εὖ- κηλος, γονέων

— ⏓ — ⏓ — ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ 2 anap
ἐκτίμους ἴ- σχουσα πτέρυγας

— ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ δ^{13}
ὀξυτόνων γόων.

— ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ — ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ δ^{13} δ^{13}
εἰ γὰρ ὁ μὲν θανὼν γᾶ τε καὶ οὐδὲν ὤν

⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ hypodochm hypodochm
κείσεται τάλας, οἳ δὲ μὴ πάλιν

⏑ – ⏑ ∪ ⏑ ⏑ ∪ ⏑ glyc b
δώσουσ᾽ ἀντιφόνους δίκας,

– ⏑ ∪ ⏑ ⏑ ∪ ⏑ – ⏑ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ⏑ 4 iamb
250 *ἔρροι τ᾽ ἂν αἰ- δὼς ἀπάν- των τ᾽ εὐσέβει- α θνατῶν.*

Erstes Stasimon 472—515

Strophe

– ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ ⏑ ∪ ∪ ⏑ 3 ion
472 *Εἰ μὴ γὰ παράφρων μάν- τις ἔφυν*
Ἥξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ

– ⏑ – ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ glyc b¹
καὶ γνώμας λειπομένα σοφᾶς,
ἃ δεινοῖς κρυπτομένα λόχοις

⏑ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ▽ ithyph
475 *εἶσιν ἃ πρόμαντις*
490 χαλκόπους Ἐρινύς.

∪ ⏑ ∪ ⏑ – ⏓ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ⏑ 3 iamb
Δίκα, δίκαι- α φερομένα χεροῖν κράτη·
ἄλεκτρ᾽, ἄνυμ- φα γὰρ ἐπέβα μιαιφόνων

∪ ⏑ ∪ ⏑ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ⏓ 3 iamb
μέτεισιν, ὦ τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.
γάμων ἀμιλ- λήμαθ᾽, οἷ- σιν οὐ θέμις.

∪ ⏑ ∪ ⏑ ⏑ ⏑ ▽
ὕπεστί μοι θάρσος,
495 προ τῶνδέ τοί μ᾽ ἴσχει,

– ⏓ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ⏑ δ^{13} 2 iamb
480 *ἀδυπνόων κλύου- σαν ἀρτίως ὀνειράτων·*
μήποτε, μήποθ᾽ ἡ- μὶν ἀψεγὲς πελᾷ τέρας

– ⏑ ∪ ⏑ – ⏑ ∪ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ∪ ⏑ 4 iamb
οὐ γάρ ποτ᾽ ἀ- μναστεῖ σ᾽ ὁ φύ- σας Ἑλλά- νων ἄναξ,
τοῖς δρῶσι καὶ συνδρῶσιν. ἦ τοι μαντεῖ- αι βροτῶν

– ⏑ ∪ ⏑ – ⏑ ∪ ⏑ ▽ ⏑ ⏑ ⏑ ∪ ⏑ 4 iamb
485 *οὐδ᾽ ἁ παλαι- ὰ χαλκόπλα- κτος ἀμφά- κης γέννα,*
500 οὐκ εἰσὶν ἐν δεινοῖς ὀνεί- ροις οὐδ᾽ ἐν θεσφάτοις,

– ⏑ ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑ ⏑ ⏔ ⏑ ∪ ⏑ ⏑ – enopl + ithyph
ἃ νιν κατέπεφνεν αἰσχί- σταις ἐν αἰκίαις.
εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχήσει.

Epodos

_ ⏑ ∪ ∪ ⏓ ⏓ ⏓ 2 iamb
Ὦ Πέλοπος ἀ πρόσθεν

∪ ⏑ ∪ ∪ ⏓ ⏓ ⏓ 2 iamb
πολύπονος ἱπ- πεία,

_ ⏑ ∪ ∪ ⏓ ⏓ ⏓ 2 iamb
ὡς ἔμολες αἰ- ανὴς

⏓ ∪ ⏓ iamb
τᾶδε γᾶ.

_ ⏑ ∪ ∪ ⏓ ⏓ ⏓ 2 iamb
εὖτε γὰρ ὁ πον- τισθεὶς

_ ⏑ ∪ ∪ ⏓ ⏓ ⏓ 2 iamb
Μυρτίλος ἐκοι- μάθη,

_ ⏓ ⏓ ⏓ ⏓ 2 iamb
παγχρύσων δίφρων

_ ⏓ ⏓ _ ⏓ ⏓ 2 iamb
δυστάνοις αἰχίαις

_ ⏓ ∪ ⏓ ⏓ ⏓ 2 iamb
πρόρριζος ἐκ- ριφθείς,

⏓ ∪ ⏓ iamb
οὔτι πω

∪ ⏑ ∪ ⏓ _ ⏓ ⏓ 2 iamb
ἔλιπεν ἐκ τοῦδ' οἴκου

∪ ⏑ ∪ ∪ ⏓ ⏓ ⏓ 2 iamb
πολύπονος αἰ- κία.

Kommos 823—870

(statt des zweiten Stasimon)

Erste Strophe

_ ⏑ ∪ ∪ ⏓ ⏓ ∪ ∪ ⏓ ⏓ ∪ ⏓ 3 iamb
823 *Χο.* Ποῦ ποτε κεραυ- νοὶ Διὸς ἢ ποῦ φαέθων
Οἶδα γὰρ ἄνακτ' Ἀμφιάρεων χρυσοδέτοις

⏓ ∪ ∪ ⏓ ⏓ ∪ ∪ ⏓ ⏓ _ ⏓ ∪ ∪ ⏓ _ 2 iamb
825 Ἅλιος, εἰ ταῦτ' ἐφορῶν τες κρύπτουσιν ἑκηλοι; ┼pher b
ἕρκεσι κρυ- φθέντα γυναι- κῶν' καὶ νῦν ὑπὸ γαίας

⏑ ⏑ – – ion

Ἠλ. ἔ ἔ, αἰαῖ.
840 Ἠλ. ἔ ἔ, ἰώ.

– – ⏑ ⏑ – – 2 ion

Χο. ὦ παῖ, τί δακρύεις;
Χο. πάμψυ- χος ἀνάσσει.

– – – ⏑ ⏑ – ⏓ 2 ion

830 Ἠλ. φεῦ. Χο. μηδὲν μέγ' ἀύσῃς.
Ἠλ. φεῦ. Χο. φεῦ δῆτ'· ἰὼ γὰρ

⏑ ⏑ – – ion

Ἠλ. ἀπολεῖς. Χο. πῶς;
845 Ἠλ. ἐδάμη. Χο. ναί.

– – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑

Ἠλ. εἰ τῶν φανε- ρῶς οἰχομέ- νων εἰς Ἀί- δαν ἐλπίδ' ὑπ-
Ἠλ. οἶδ' οἶδ', ἐφά- νη γὰρ μελέ- τωρ ἀμφὶ τὸν ἐν πένθει· ἐ-

– – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – 8 ion

835 οἴσεις, κατ' ἐ- μοῦ τακομέ- νας μᾶλλον ἐπ- εμβάσῃ.
μοὶ δ' οὔτις ἔτ' ἔσθ'· ὃς γὰρ ἔτ' ἦν, φροῦδος ἀν- αρπασθείς.

Zweite Strophe.

– – – – ⏒ – ⏑ – 3 iamb

Χο. Δειλαί- α δει- λαίων κυρεῖς.
860 Χο. Πᾶσιν θνατοῖς ἔφυ μόρος.

– – – – – ⏓ ⏑ – – 2 anap

850 Ἠλ. κἀγὼ τοῦδ' ἴ- στωρ, ὑπερίστωρ,
Ἠλ. ἦ καὶ χαλάρ- γοις ἐν ἀμίλλαις

– – – – – – – – 2 anap

παυσύρτῳ παμ- μήνῳ πολλῶν
οὕτως, ὡς κεί- νῳ δυστάνῳ,

– – – – – – 2 anap

δεινῶν στυγνῶν τ' † ἀχέων.
τιμητοῖς ὀλκοῖς ἐγκῦρσαι;

– ⏓ ⏑ – ⏑ – $\delta^{13(2)}$

Χο. εἴδομεν ἃ θροεῖς.
Χο. ἄσκοπος ἁ λάβα.

– ⏑ – – ⏑ ⏓ 2 iamb

Ἠλ. μή με νυν μηκέτι
865 Ἠλ. πῶς γὰρ οὔκ; εἰ ξένος

⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ – 2 iamb

855 παραγάγῃς, ἵν' οὐ Χο. τί φῄς;
ἄτερ ἐμᾶν χερῶν Χο. παπαῖ.

⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ iambeleg

Ἠλ. *πάρεισιν ἐλπί- δων ἐτι κοινοτόκων*
Ἠλ. κέκευθεν οὔτε του τάφου ἀντιάσας

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ — pher a

εὐπατριδᾶν τ' ἀρωγαί.
οὔτε γόων παρ' ἡμῶν.

Drittes Stasimon 1058—1097.

Erste Strophe.

⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ 3 iamb

Τί τοὺς ἄνω- θεν φρονίμω- τάτους οἰω-
Ὅτι σφιν ἦ- δη τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ,

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ 2 iamb

νοὺς ἐσορώ- μενοι τροφᾶς
* τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῆ

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ 2 iamb

κηδομένους ἀφ' ὧν τε βλά-
φυλοπις οὐκ- ἐτ' ἐξισοῦ-

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ 2 iamb

στωσιν ἀφ' ὧν τ' ὄνασιν εὖ-
ται φιλοτα- σίῳ διαί-

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏒ Alc Zehnsilbler

ρωσι τάδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν;
τα. πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει

⏓ — ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ glyc b

ἀλλ' οὐ τὰν Διὸς ἀστραπὰν
Ἠλέκτρα τὸν ἀεὶ πατρὸς

⏓ — ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ glyc b ⎫
καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν, ⎬ priapeus
δειλαία στενάχουσ', ὅπως ⎭

⏓ ⏒ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ — pher b

δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι.
ἃ πάνδυρτος ἀηδών,

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ 2 iamb

ὦ χθονία βροτοῖσι Φά-
οὔτε τι τοῦ- θανεῖν προμη-

⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ 2 iamb

μα, κατά μοι βόασον οἰκ-
θὴς τό τε μὴ βλέπειν ἑτοί-

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 2 iamb
τρὰν ὅπα τοῖς ἔνερθ' Ἀτρεί-
μα, διδύμαν ἑλοῦσ' Ἐρι-

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – Alc Zehnsilbler
δαις, ἀχόρευτα φέρουσ' ὀνείδη.
νίν. τίς ἂν εὔπατρις ὧδε βλάστοι;

Zweite Strophe.

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – pher b
Οὐδεὶς τῶν ἀγαθῶν ζῶν
Ζῴης μοι καθ' ὑπερθεν

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 3 iamb
κακῶς εὖ- κλειαν αἰ- σχῦναι θέλει
χερὶ πλού- τῳ τε τῶν ἐχθρῶν, ὅσον

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – pher a
νώνυμος, ὦ παῖ, παῖ
νῦν ὑπόχειρ ναίεις·

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 4 iamb
ὡς καὶ σὺ πάγ- κλαυτον αἰ- ῶνα κοι- νὸν εἶλον,
ἐπεί σ' ἐφηύ- ρηκα μοί- ρᾳ μὲν οὐκ ἐν ἐσθλᾷ

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – 4 iamb
τὸ μὴ καλὸν καθοπλίσα- σα δύο φέρειν ἐν ἑνὶ λόγῳ,
βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἔβλα- στε νόμιμα, τῶν- δε φερομέναν

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 3 iamb
σοφά τ' ἀρί- στα τε παῖς κεκλῆσθαι.
ἄριστα τᾷ † Διὸς εὐ- σεβείᾳ.

Amoibaion 1232—1287.

Strophe

⏑ – ⏑ – iamb
1232 Ἠλ. Ἰὼ γοναί,
Ἠλ. Ὦ πᾶς ἐμοί,

⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – 2 δ
γοναὶ σωμάτων ἐμοὶ φιλτάτων,
ὦ πᾶς ἂν πρέποι παρὼν ἐννέπειν

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – δ³
ἐμόλετ' ἀρτίως
1255 τόδε δίκᾳ γρίνος·

iamb trim
iamb trim

Ὀρ. iamb trim
Ὀρ. iamb trim

⏑ ⏓ ⏑ iamb
Ἠλ. τί δ' ἔστι;
Ἠλ. τί δρῶσα;

Ὀρ. iamb trim
Ὀρ. iamb trim

⏑ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏓ 4 iamb
Ἠλ. Ἀλλ' οὐ τὰν Ἄρτεμιν τὰν αἰὲν ἀ- δμήταν
Ἠλ. Τίς οὖν ἀξίαν γε σοῦ πεφηνότος*)

⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ δ^3 δ
τόδε μὲν οὔποτ' ἀ- ξιώσω τρέσαι,
μεταβάλοιτ' ἂν ὠ- δε σιγὰν λίγων;

⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ 2 iamb
περισσὸν ἄ- χθος ἔνδον
ἐπεί σε νῦν ἀφράστως

⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ 2 iamb
γυναικῶν δν ἀεί.
ἀέλπτως τ' ἐσείδον

Ὀρ. 2 iamb trim
Ὀρ. 2 iamb trim

⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ δ^3 mit zweisilbigem Anlaut
Ἠλ. ὀτοτοτοῖ τοτοῖ,
ἔφρασας ὑπερτέραν

⏒ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ $\delta(^1)^{345}$
ἀνέφελον ἐπέβαλες
τᾶς πάρος ἔτι χάριτος,

⏓ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ δ^{1345}
οὔποτε καταλύσιμον
εἴ σε θεὸς ἐπίρισεν

⏓ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ 3 troch
οὐδέποτε λησόμενον ἀμέτερον
ἀμέτερα πρὶς μέλαθρα· δαιμόνιον

*) ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ δ + Hälfte eines iambischen Trimeters wie Ant. 1275 ~ 1299. Die Responsion ist bis jetzt nicht befriedigend hergestellt.

— ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ δ¹
1250 οἷον ἔφυ κακόν.
1270 αὐτὸ τίθημ᾽ ἐγώ.

Ὀρ. 2 iamb trim
Ὀρ. 2 iamb trim

Epodos.

⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ — ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ iamb δ¹
Ἠλ. ἰὼ χρόνῳ μακρῷ φιλτάταν

⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ — ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ δ² 2 iamb
ὁδὸν ἐπαξιώ- σας ὧδέ μοι φανῆναι,

— ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ 2 iamb
1275 μή τί με πολύπο- νον ὧδ᾽ ἰδὼν

⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ — ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ 3 iamb
Ὀρ. τί μὴ ποιή- σω; Ἠλ. μή μ᾽ ἀπο- στερήσῃς

— ⏑́ ⏑ ⏑́ — ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ 3 iamb
τῶν σῶν προσώ- πων ἡδονὰν μεθέσθαι.

⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ 2 iamb
1280 Ἠλ. ξυναινεῖς; Ὀρ. τί μὴν οὔ;

⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ — 3 troch
Ἠλ. ὦ φίλ᾽, ἔκλυον ἂν ἐγὼ οὐδ᾽ ἂν ἤλπισ᾽ αὐδάν.

⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ 2 troch
ἔσχον ὀρ- γὰν ἄναυδον

⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ 3 troch
οὐδὲ σὺν βο- ᾷ κλύουσ᾽ ἁ τάλαινα.

⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ 2 troch
1285 νῦν δ᾽ ἔχω σε· προυφάνης δὲ

⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ 2 troch
φιλτάταν ἔ- χων πρόσοψιν

⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑́ 2 troch
ἇς ἐγὼ οὐδ᾽ ἂν ἐν κακοῖς λα- θοίμαν.

Viertes Stasimon 1384—1397.

⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ 2 troch
1384 Ἴδεθ᾽, ὅπου προνέμεται
Παράγεται γὰρ ἐνέρων

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 3 troch
1385 *τὸ δυσέριστον αἷμα φυ- σῶν Ἄρης.*
δολιόπους ἀ- ρωγὸς εἶ- σω στέγας,
iamb trim
iamb trim

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – δ^3 δ
μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων
νεακόνητον αἶ- μα χειροῖν ἔχων·
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓ δ
ἄφυκτοι κύνες,
1395 ὁ Μαίας δὲ παῖς
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 2 iamb
ὥστ' οὐ μακρὰν ἔτ' ἀμενεῖ
Ἑρμῆς σφ' ἄγει δόλον σκότῳ
1390 *iamb trim*
iamb trim

Amoibaion 1404—21 = 1427ª—1441.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – 2 iamb
1404 *Κλ. Αἰαῖ ἰὼ στέγαι*
Ἡλ. ausgefallen
1405 *2 iamb trim*
ausgefallen

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 4 iamb
Χο. ἤκουσ' ἀνή- κουστα δύσ- τανος, ὥσ- τε φρῖξαι.
1428 Χο. παύσασθε, λεύσ- σω γὰρ Αἶ- γισθον ἐκ προδήλου.
4 iamb trim
4 iamb trim, zum Teil ausgefallen

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – Alc Zehnsilbler, um einen
1413 *Χο. ὦ πόλις, ὦ γενεὰ τάλαινα, νῦν σε* Trochaeus erweitert
Χο. βᾶτε κατ' ἀντιθύρων ὅσον τάχιστα,
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓ desgl. katalektisch
μοῖρα καθαμερία φθίνει, φθίνει.
νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, τάδ' ὡς πάλιν.
1415 *2 iamb trim*
2 iamb trim

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 4 iamb
Χο. τελοῦσ' ἀραί· ζῶσιν οἱ γᾶς ὑπαὶ κείμενοι.
Χο. δι' ὠτὸς ἂν παῦρά γ' ὡς ἡπίως ἐννέπειν.
1419 *iamb trim*
iamb trim

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 3 iamb
κτανόντων οἱ πάλαι θανόντες.
ὀρούσῃ πρὸς Δίκας ἀγῶνα.

KRITISCHER APPARAT.

Die Tragödien des Sophokles sind uns durch zahlreiche Handschriften überliefert; freilich enthalten nur wenige alle 7 Stücke, die meisten nur die drei, welche im Schulbetriebe der Byzantiner kanonische Geltung erlangt hatten (Aias, Elektra, König Oedipus) oder nur die beiden ersten oder endlich den am meisten gelesenen Aias allein.

Der älteste Zeuge ist ein Papyrusfetzen aus Oxyrrhynchos*) (Ox), der Reste der Verse 993—1007 enthält; er stammt wohl aus der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. Die zweite Hälfte des Verses fehlt überall, dazu am Anfang die erste oder die beiden ersten Silben. Der Papyrus schreibt 996 *οπλίζη*, 998 *ελασσον*; 995 bezeugt er die im Monacensis enthaltene und von Herwerden empfohlene Lesart *ποτε βλέψασα* statt *ποτ' ἐμβλέψασα*.

Grundlage für die Konstituierung des Textes ist der wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts stammende L = Laur. plut. XXXII 9**). Der Text ist in Minuskeln, denen vereinzelt Majuskeln beigemischt sind, geschrieben (L) und vom Schreiber selbst nach dem Archetypus durchkorrigiert (L^1). Die Scholien sind mit anderer Tinte und spitzerer Feder in Majuskeln, denen vielfach Minuskeln beigemischt sind, geschrieben (L^2), vielleicht von derselben Hand, die den Text schrieb. Jedenfalls scheint der Schreiber der Scholien auch den Text mit dem Original wieder verglichen zu haben, so daß von ihm eine Reihe von Ergänzungen und Verbesserungen herrühren, die in Minuskeln, aber in ähnlichen Schriftzügen, wie sie die Scholien zeigen, und mit derselben Tinte wie diese eingetragen sind, ebenso eine Anzahl von Varianten, die wir, durch *γρ.* oder *γρ. καί* als solche bezeichnet, zwischen den Zeilen oder am Rande finden (L^a). Später haben dann noch verschiedene Hände neue Lesarten in den Text aufgenommen oder mit beigefügtem *γρ.* hinzugeschrieben, teils auf Vergleichung anderer Handschriften,

*) Vgl. Grenfell and Hunt, *The Oxyrrynchus Papyri* IV 138f.

**) Ein photographisches Faksimile ist von der Society for the Promotion of Hellenic Studies herausgegeben (London 1885). Meine Angaben über die Handschrift im allgemeinen stützen sich auf die sorgfältige Dissertation von C. Meifert, *De Sophoclis codicibus* (Halle 1891), die Angaben der Lesarten dieser und der anderen Handschriften auf den Apparat der Ausgabe von Jahn-Michaelis[3] (Bonn 1882).

teils auf Vermutung beruhend, die für die Konstution des Textes so gut wie ohne Wert sind (L^r)*).

Der Archetypus des Laurentianus war wohl in Majuskeln und ohne Worttrennung geschrieben. Er enthielt schon die Scholien des Laurentianus und bot über den Zeilen Varianten, die im Laurentianus mehrfach mit der eigentlichen Lesart zu einer neuen konfundiert sind.

Der Laurentianus überragt an Wert die anderen Handschriften so sehr, daß Cobet (*de arte interpretandi* p. 105) behauptet hat, er sei die einzige handschriftliche Quelle unseres Sophoklestextes, und wo die jüngeren Handschriften abweichend von ihm die richtige Lesart böten, lägen Konjekturen byzantinischer Grammatiker vor. Gegen diese Hypothese kann man sich nicht auf die Stellen berufen, wo sich im Laurentianus in der zweiten Hälfte eines iambischen Metron ein Spondeus, in den jüngeren Handschriften der metrisch geforderte Iambus findet; denn die Meinung, daß „die Schreiber des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts von dem erst durch Bentley wieder entdeckten Gesetze des Trimeters nicht die leiseste Ahnung hatten" (Jahrb. f. class. Phil. 115, 442), hat sich als irrig erwiesen (ebenda. Supplementbd. 15, 292, Jahresberr. des philol. Vereins v. Berlin XVI 392). Aber sie wird widerlegt durch die eine Tatsache**), daß der Vers O. R. 800 im Laurentianus ausgelassen und erst zu einer Zeit am Rande nachgetragen ist, welche später liegt als die Entstehungszeit einer großen Zahl der jüngeren Handschriften: denn wer die psychologische Feinheit einmal erkannt hat, die sich gerade in diesem Verse bekundet, wird sich nimmermehr entschließen, ihn einem byzantinischen Fälscher zuzuschreiben.

Trotzdem könnte die Cobetsche Hypothese einen Wahrheitskern enthalten: denn auffallend bleibt es, daß einmal die übergroße Mehrzahl unter den Verbesserungen der jüngeren Handschriften sich auf leichte Textfehler bezieht, die ein Byzantiner ohne alle Mühe verbesseren konnte, und sodann es fast ganz an Stellen fehlt, wo die recentiores die Spur einer besseren Lesart in Form einer Korruptel erhalten haben. Dies würde sich erklären, wenn wir annähmen, daß aus einer etwa im neunten Jahrhundert***) anzusetzenden Urhandschrift einerseits der Laurentianus stammt, anderseits etwa im 12. Jahr-

---

*) Wo eine Korrektur vorliegt, die nicht mit Sicherheit auf eine bestimmte Hand zurückzuführen ist, steht im Apparat L^c vermerkt.

**) OR. 896 finden sich im Laurentianus hinter dem Satze *τί δεῖ με χορεύειν;* die sinnlosen Worte *πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς*. Gewiß enthalten sie den Rest einer Erklärung zu den Textworten; nun findet sich aber in einer Handschrift der Bibliothek des Trinity College in Cambridge (R. 3. 31.) — die auch OR. 658 die richtige Lesart bietet — das Scholion *τί πρέπει πανηγυρίζειν τοῖς θεοῖς*. Nehmen wir mit Campbell (Sophocles vol. I^2 p. XXVIII) und Jebb (Sophocles vol. I. p. XLVI) an, daß die Worte des Laurentianus ein verstümmelter Rest dieses Scholions sind, so würde schon dadurch die Selbstständigkeit des cod. Trin. (und vielleicht auch der anderen Handschriften, die wie er dies Scholion enthalten) erwiesen sein.

***) Suidas, der in der Mitte oder gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts schrieb, stimmt schon in einer großen Zahl von Korruptelen mit unseren Sophokleshandschriften überein.

hundert durch einen byzantinischen Grammatiker mit Benutzung des Laurentianus der Archetypus der jüngeren Handschriften hergestellt wurde.

Welche dieser jüngeren Handschriften für jedes einzelne Stück heranzuziehen sind, läßt sich gegenwärtig noch nicht mit Sicherheit beantworten, da vollständige Kollationen nur von ganz wenigen Handschriften veröffentlicht sind. Für unser Stück von vieren:

A = Par 2712, aus dem dreizehnten Jahrhundert;

E = Par. 2884, aus dem vierzehnten Jahrhundert;

l = Laur. plut. XXXI 10, aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts; vgl. Metlicovitz, *de Sophoclis cod. Laur. XXXI, 10* (diss. phil. Vind. II 215ff);

Γ = Laur. Abbat. 152, aus dem Jahre 1282.

Von diesen hat A stets für die beste Handschrift nach dem Laurentianus gegolten*). Er ist es auch; aber ganz frei von Interpolationen ist er nicht, und gerade in unserem Stücke zeigt sich, daß er von L treu bewahrte Korruptelen verschlimmbessert hat:

192 *κεναῖς δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις*
ἀμφίσταμαι l Eustathius: *ἀφίσταμαι* L *ἐφίσταμαι* AΓL^r *ἐφίεμαι* E

554 *τοῦ τεθνηκότος θ' ὕπερ*
λέξαιμ' ἂν ὀρθῶς τῆς κασιγνήτης θ' ὁμοῦ
θ' ὕπερ Triclinius: *ὕπερ* LlΓ *γ' ὕπερ* AE

618 *ἔξωρα πράσσω κοὐκ ἐμοὶ προσεικότα*
προσεικότα E: *προσηκότα* LlΓ *προσήκοντα* A

817 *ἀλλ' οὔ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου*
ξύνοικος † ἔσομ', ἀλλὰ τῇδε πρὸς πύλῃ
παρεῖσ' ἐμαυτὴν ἄφιλος αὐανῶ βίον
ἔσομ' LlΓ: *ἔσσομ'* AEL^r

941 *οὐκ ἐς τόδ' εἶπον· οὐ γὰρ ὧδ' ἄφρων ἔφυν.*
ἐς τόδ' Haupt: *ἔσθ' ὅδ'* LlΓ *ἔσθ' ὅδ γ'* AEL^r

1021 *εἶθ' ὤφελες τοιάδε τὴν γνώμην πατρὸς*
θνήσκοντος εἶναι· πᾶν γὰρ ἂν κατειργάσω.
πᾶν γὰρ ἂν Dawes: *πάντα γὰρ ἂν* L *eraso ἂν* l *πάντα γὰρ* AE*Γ*.

Von den anderen drei Handschriften bietet jede hier und da das Richtige, aber stets handelt es sich dabei um Kleinigkeiten, bei denen byzantinische Konjekturen vorliegen oder der Schreiber auch durch glücklichen Zufall auf das Richtige abgeirrt sein kann; insbesondere *Γ*, der im König Oedipus an sieben Stellen allein die richtige Lesart bot (vgl. Bd. 2 [11] dieser Ausgabe S. 230), zeichnet sich in der Elektra eigentlich nur durch besonders törichte Interpolationen aus. So dankenswert es war, daß Jahn-Michaelis eine vollständige Kollation dieser Handschriften gaben, durfte ich mich doch in meinem Apparat darauf beschränken, sie gelegentlich heranzuziehen.

Dazu kommen die Lesarten der Handschrift, aus der Suidas**)

---

*) Ob A durch O (Bodl. Auct. F. 3. 25) zu ersetzen ist, wie Masson (bei Campbell II p. XIIIff.) zu erweisen sucht, wird sich erst entscheiden lassen, wenn eine vollständige Kollation vorliegt. — Übrigens muß aus der Sippe des Parisimus der größte Teil der Lesarten von L^r stammen.

**) Vgl. Kausch, *De Sophoclis fabularum apud Suidam reliquiis* diss. Hal. 1883. — Von den Handschriften des Suidas ist nächst dem

Versteile und ganze Verse in sein Lexikon übernahm, die der älteren Scholien (Σ) — teils im Texte erwähnt oder erklärt, teils als Lemmata vor die Erklärung gesetzt — endlich einzelne Zitate, die bei Schriftstellern und Grammatikern, vor allem bei Eustathius, erhalten sind; freilich war dessen Handschrift schwerlich älter als L.

VARIA LECTIO.

Argumentum A praebent LlΓ *B Parisini* AE 7 *νῦν δεικνὺς* Vahlen (*opp. acc.* II 501): *ὑποδεικνὺς* LlΓ 1 *στρατηγήσαντος*: *γρ. τυραννήσαντος* LΣ 20 *στέγης*: *στέγηις* L 28 *τ'* Lr: *δ* L *omisit* A *ἔπῃ*: *ἔσῃ* Σ? 33 *πατρὶ* L: *πατρὸς* PLr 45 *Φωκέως* Bentley: *Φωκεὺς codices* 52 *λοιβαῖσι* L Eustathius *ad H* 479 Suidae *s. v. χλιδή codex* E: *λοιβαῖς τε* ALr *λοιβαῖς τὸ* Suidae AB 57 *φέρωμεν* Γ Brunck: *φέροιμεν* AL 61 *μέν* A: *μὲν ὡς* L Suidas *s. v. λύπη et τί γάρ* 63 *δόμους* ALr: *δόμοις* L 73 *μέν νυν*: *μὲν νῦν* L *μὲν* A 85 *τέ φημι* Tournier: *τ' ἐφ' ἡμῖν* AL 87 *ἰσόμοιρ'* Vindobonensis 281 Porson: *ἰσόμοιρος* LA Suidas *s. v. φάος* 93 *μογέρ' οἰκείων* Kaibel: *μογερῶν οἰκιῶν* L *μογερῶν οἴκων* ALr 96 *ἐξένισεν* L: *ἐξείνισεν* Lr *ἐξείνισε* A 102 *αἰκῶς* G Hermann (*Σ ἓν τισιν ὑπόκειται* [*ἐν τῷ ὑπομνήματι κεῖται* Jahn] *ἀντὶ τοῦ ἀδίκως ἀεικῶς*): *ἀδίκως* LA *Idem testari Cassium Dionem LII 18 vidit Zielinski (Philol. LV 497)* 105 *λεύσσω delevit* Reisig 108 *κωκυτῷ* ALr: *κωκυτῶν* L Suidas 111 *πότνι' Ἀρά*: *γρ. ποινία ἀρά* LΣ 112 *παῖδες Ἐρινύες non videtur legisse Σ* 121 *ὦ* Triclinius: *ἰὼ* LA 122 *Ἠλέκτρα*: *Ἠλέκτρας* A 123 *ἀκόρεστον*: *ἀκόρετον* A 124 *ἀθεώτατα* Erfurdt: *ἀθεωτάτας* LA*Σ* 129 *πατέρων delevit* G Hermann 132 *οὐδ' ἐθέλω* Parisinus 2884: *οὐδ' αὖ θέλω* L *correxit* Lr *οὐδὲ θέλω* A 133 *στενάχειν* Elmsley: *στοναχεῖν* LA 137 *τόν γ'*: *τόνδ'* A 138 *λιταῖσιν*: *λιταῖς* A 150 *σὲ δ'*: *σέ σ'* A 161 *γᾶ*: *γᾶι* L 164 *ὃν γ' ἐγὼ* G Hermann: *ὃν ἔγωγ'* LA 168 *ὁ δὲ λάθεται* ALr: *ὧδ' ἐλάθεται* L *o supra αι scripsit* L1 169 *ἔπαθ'* ALr: *ἔπαθεν* L 173 *θάρσει, τέκνον*: *θάρσοι τέκνον* A 174 *ἔτι* L schol. 823 L1: *ἐστι* Lr schol 823 Lr A *ἐν delevit* Heath 182 *Ἀγαμεμνονίδας*: *ἀγαμεμνίδας* L 186 *ἀνέλπιστος*: *ἀνέλπιστον Σ?* 190 *ἀναξία οἰκονομῶ*: *ἀναξία οἰκονομῶ* * L *ἀνάξια οἰκονομῶν* Suidas *s. v. οἰκονομῶν* 191 *σὺν στολᾷ*: *συστολᾶι* L 192 *ἀμφίσταμαι* Laurentianus XXXI 10 Eustathius *ad λ* 418: *ἀφίσταμαι* L *ἐφίσταμαι* A 195 *οἱ* G Hermann: *σοι* LA*Σ* 198 *προφυτεύσαντες* ALr: *προφητεύσαντες* L 204 *ἔκπαγλ'*

Parisinus A der Leidensis V die beste; geringeren Wert haben der Parisinus B und der Bruxellensis E, die beide, namentlich aber die letzte, vielfach aus jüngeren Sophokleshandschriften interpoliert sind.

ἄχθη: *γρ. ἐκπαγλα πάθη* L$^{\Sigma}$ 205 *ἴδε* Brunck: *εἶδε*. LA 206 *χειροῖν* Heath: *χεροὶν* LA 221 *δεῖν'* Wolff: *ἐν δεινοῖς* LA 226 *ἄν*: *omisit* L 232 *ἀνάριθμος*: *ἔν τισι κεῖται ἀνάνομος . . κεῖται δὲ καὶ ἀνήριθμος* Σ 238 *ἔβλαστ'* A: *ἔβλαστεν* L 244 *γᾶ*: *γᾶι* A 272 *αὐτοέντην*: *γρ. αὐτοέντην* Σ *αὐτοφόντην* LA *ἐν*: *πρὸς* Σ *ad* 271 279 *ἀμὸν* A^{1}L^{r}: * *μὸν* LA 282 *ὁρῶσα δύσμορος* A: *ὁρῶσ' ἡ δύσμορος* LA^{1} 295 *αἰτία* A: *αἰτίαι* L 303 *ἐγὼ δ' Ὀρέστην τῶνδε προσμένουσ' ἀεί*: *γρ. ἐγὼ δ' Ὀρέστην προσμένουσ' ἀεί ποτε* Σ 308 *ἔν τοι* G Hermann: *ἐν τοῖς* LA 309 *πολλή ἐστ'*: *πολλήστ'* L *πολλή τ'* A 314 *ἤ δἂν* G Hermann: *ἤ δ' ἂν* L *ἤ κἂν* AL^{r} 315 *ταῦτ'*: *ταῦθ'* L *correxit* L^{r} 316 *φίλον*: *φίλων* L *correxit* L^{r} 320 *πρᾶγμ'* LA Eustathius *ad K* 480: *πᾶς* Suidas *s. v. ὀκνῶν* 331 *θυμῷ ματαίῳ*: *γρ. ψυχῇ ματαίᾳ* L$^{\Sigma}$ 340 *ἀκουστέα* A: *ἀκοστέα* L 359 *οὖν* AL^{r}: *omisit* L 362 *περιρρείτω*: *περιρρείτωι* L 363 *τοὐμὲ μὴ λυπεῖν*: *easdem litteras legisse videtur* Σ *explicans ille primum ἐμοί, φησίν, ἔστω τροφὴ ἡ τῇ ἀνάγκῃ μόνον ἁρμόζουσα καὶ τὴν πείνην ἀπελαύνουσα· οὐ δέομαι γὰρ τοιαύτης τροφῆς, ἀφ' ἧς ἡδονὴν σχήσω, dein τοῦ μὴ λυπεῖν τὸν πατέρα* 364 *τυχεῖν* LA: *λαχεῖν* L$^{\Sigma}$ *aut* L^{r} 365 *δ'* L$^{\Sigma}$A: *omisit* L 378 *σοι* L: *τοι* AL^{r} 379 *γόων*: *γρ. καὶ λόγων* L 407 *ἤ* AL^{r}: *εἰ* L 413 *λέγοις* Triclinius: *λέγεις* LA 414 *σμικρὸν* L^{1} L^{r}: *σμικρῶι* LA 422 *ὦ* A: *τῶι* L 433 *ἀπὸ* AL^{r}: *omisit* L 443 *δέξεσθαι* Heath: *δέξασθαι* LA 445 *ἐμασχαλίσθη*: *ἐμασχαλίσθην* A *κάρᾳ* Brunck: *κάρα* LA Σ 446 *ἐξέμαξεν* AL^{r}: *ἐξαίμαξεν* L *lemma* Σ 449 *φόβας* LA: *κόμας mutando effecit* L^{1}, *delevit* L^{r} 451 *τήνδ' ἀλιπαρῆ* LA Suidas Eustathius *ad K* 31: *ἐν δὲ τῷ ὑπουνήματι λιπαρῆ* Σ 456 *ἐπεμβῆναι* AL^{r}: *ἐπιβῆναι* L 467 *ἐπισπεύδειν* LA: *ἐπισπεύδει* Stobaeus flor. XI 9 479 *θάρσος* AL^{r}: *θράσος* L 480 *κλύουσαν* L: *κλύουσα* A 484 *χαλκόπλακτος* Ienensis: *χαλκόπληκτος* LA 488 *πολύπους*: *ἐν δὲ τῷ ὑπουνήματι κεῖται πολύπαις* Σ 495 *ἔσχει* Kaibel: *ἔχει* LA 496 *μήποτε μήποθ'* A: *μήποθ'* L 506 *αἰανὴς* L: *αἰανῆ* AL^{r} *αἰανῆ* Σ *αἰανῆς* Suidas 513 *οὔτι* G Hermann: *οὔτις* LA 514 *ἔλιπεν ΓΣ ad v. 508?*: *ἔλειπεν* LA *οἶκον* A: *οἴκους* L (eraso *ς*) Σ 515 *πολύπονος*: *πολυπάμονας* Σ *ad v. 508?* 516 *στρέφῃ* A: *τρέφηι* L Eustathius ad *B* 236 517 *σ' omisit* L, *addidit* L^{r} 528 *εἶλεν, οὐκ* A: *εἶλεν κόὐκ* L *εἶλε κόὐκ* L^{1} 534 *δή* AL^{r}: *δέ* L *τίνων* L *τίνος* AL^{r} 543 *πλέον* AL^{r}: *πλέων* L 548 *φαίη* L: *φαίην* A 554 *θ' ὕπερ* Triclinius: *ὕπερ* L *γ' ὕπερ* A 556 *λόγους* L: *λόγοις* A^{r}L 560 *λέξω* LA: *δείξω* Σ 129, 24? 581 *τιθῇς*: *τίθηις* L *τίθης* A 583 *τυγχάνοις*: *τυγχάνεις* LA 584 *τίθῃς* L: *τίθεις* A 588 *ἀμὸν* AL^{r}: *ἐμὸν* L 590 *βλαστόντας* A: *βλαστῶντας* L 591 *ἐπαινέσαιμ' ἄν* LP: *γρ. ἐπαινέσωμεν* L$^{\Sigma}$ 595 *σε* AL^{r}: *σοι* L 596 *ἵης*: *ἰεῖς* LA 608 *ἔργων* LA: *κακῶν* Eustathius ad *ω* 506 Σ 130, 20? 614 *τηλικοῦτος* L^{1}A: *τηλικούτως* L *ἆρα* L: *ἄρ' οὐ* AL^{r}

618 *προσεικότα* E: *προσηκότα* L Suidas (s. v. *ἔξωρα*) *προσήκοντα* A 636 *ἃ* L: *ὧν* A 646 *πέφηνεν* LA: *πέφυκεν* Σ 649 *ἐφῇς* ALr: *ἐφεῖς* L 662 *ἤκασας* Brunck: *εἴκασας* AL 669 *τίς σ'* L$^{\Sigma}$A: *τί σ'* L 676 *πάλαι λέγω* L Eustathius *ad Θ* 102 *τότ' ἐννέπω* A *γρ. τότ' ἐννέπω* Lr 684 *δρόμον* E^{2}Γ: *δρόμου* LAE 686 *δρόμου* ALr: *δρόμω ut videtur* L *δρόμῳ* Suidas (*s. v. δρόμοις*) 691 *delevit* Lachmann *πένταθλ'*: *πενταέθλ'* A^{1} 697 *δύναιτ'*: *δύναι . . τ' 'duabus vel tribus litteris post ι erasis'* L 721 *ἔχριμπτ'* A^{1}L: *ἔχριπτ'* L *δεξιόν τ'* E^{2}: *δεξιὸν δ'* AL *δεξιὸν* L 722 *προσκείμενον* L: *προκείμενον* A 730 *Κρισαῖον* Brunck: *κρισσαῖον* LA 732 *παρασπᾷ* LA Suidas s. v. *δεινά*: *περισπᾷ* Suidas s. v. *περισπᾶν* *κἀνοκωχεύει* Cobet: *κἀνακωχεύει* LA 734 *ὑστέρας* L: *ὑστέρας δ'* ALr 736 *ὅπως δ'* L: *δθ' ὡς δ* Lr *δθ' ὡς* A 737 *ἐνσείσας* L Eustathius *ad γ* 176: *ἐνδείσας* A (*δ in litura* A^{1}) 738 *κἀξισώσαντε* L: *κἀξισώσαντες* A 746 *ὥλισθεν, ἐν δ'* Nauck: *ὥλισθεν σὺν* L *ὥλισθε σὺν* A 751 *λαγχάνει*: *γρ. τυγχάνει* L$^{\Sigma}$ 757 *κέαντες* Brunck: *κήαντες* L *κήαντες* A 758 *δειλαίαν σποδόν* Neue: *δειλαίας σποδοῦ* LA 761 *λύγῳ* L: *λόγοις* L^{1}A 771 *τέκῃ* ALr: *τέκει* L 781 *προστατῶν*: *aliud videtur legisse Σ, quippe qui explicet ὁ ἐπιγινόμενος* 783 *ἀπήλλαγμαι* L^{1}ALr: *ἀπηλλάγην* L 797 *φιλεῖν* L: *τυχεῖν* ALr 800 *κατάξι' ἄν* Bothe: *καταξίως* LA 809 *οἴχῃ φρενός* ALr: *φρενὸς οἴχῃ* L 810 *μόναι* L: *μόνον* A 812 *ποῖ* L: *πῇ* A 813 *ἀπεστερημένη* L: *ἀποστερημένη* A 817 *ἔγωγε τοῦ* L: *ἐγὼ τοῦ γε* A 818 *ξύνοικος ἔσομ'* L: *ξύνοικος ἔσσομ'* ALr 821 *ἦν κτάνῃ* LA: *ἢν θάνω Σ* 144, 20 825 *Ἅλιος* A: *ἁέλιος* L 830 *ἀΰσῃς* ALr: *ἀΰσεις* L 838 *ἀπάταις delevit* Brunck 852 *ἀχέων Σ*: *ἀχέων* L *ἀχ*εων* L^{1} *ἀχαίων* A 856 *αὐδᾷς δὲ ποῖον; delevit* Triclinius 859 *ἀρωγαί Σ*: *ἀρωγοί* LA Suidas *s. v. παραγάγῃς* 863 *ἐγκῦρσαι*: *ἐγκύσαι* L *ἐγκύρσαι* L$^{\Sigma}$ *ἐγκύρσαι* A 874 *κατέστενες* L: *κατέσταινες* A 876 *ἴασιν σ* A: *ἴ*ασιν* L *σ supra versum addidit* L^{1} *aut* L$^{\Sigma}$ *ἴασις* Suidae s. v. *ἴασις codex* A *ἰδεῖν* L: *ἔτι superscripsit* L$^{\Sigma}$ *ἴασις οὐκ ἔνεστ' ἔτι* L$^{\Sigma}$ 881 *ὕβρει* ALr: *ὕβριν* L 885 *ἄλλης* L: *ἄλλου* ALr 888 *βλέψασα* A: *κλέψασα* L 890 *λοιπὸν* E: *λοιπόν μ'* L *λοιπόν μ'* L^{1} *λοιπὸν ἴν'* A 896 *ἔστιν*: *ἐστιν* L *ἐστὶν superscripto εισιν* L$^{\Sigma}$ 903 *ψυχῇ* ALr: *ψυχῆς* L 907 *τότ'* L: *τὸ δ'* A 915 *τἀπιτιμία* LA: *γρ. τἀγλαΐσματα* L$^{\Sigma}$ 917 *οὐχ αὐτὸς* Brunck *et* Schaefer: *οὐκ αὐτὸς* LA 918 *νῷν*: *νῶιν* L *νῶιν δ'* A 929 *δυσχερής*: *γρ. δυσμενής* L$^{\Sigma}$ 934 *ἐγὼ δὲ* L: *ἐγὼ γὰρ* A 941 *ἐς τόδ'* Haupt: *ἔσθ' δδ'* L *ἔσθ' ὅδ γ'* ALr 947 *ποιεῖν*: *ποεῖν* L *τελεῖν* A *γρ. τελεῖν* Lr 948 *καὶ σύ που* A: *γρ. καὶ σύ που φίλων* Lr *καὶ πού σοι* L *καὶ ποῦ σοι* L^{1} *γρ. καὶ ποῦ σοι minio scriptum in margine habet* A 952 *θάλλοντ' ἔτ'* Reiske: *θάλλοντά τ'* LA 961 *πάρεστι δ'* LAr: *πάρεστιν* L 973 *λόγων* Bothe: *λόγοι* LA 984 *τοι* L: omisit P 985 *μὴ 'κλιπεῖν* L: *γρ. μοι λιπεῖν* L^{2} *μὴ λιπεῖν* A 991 *καὶ κλύοντι* L^{1}: *καὶ τῷ κλύοντι*

LA 995 *ποτε βλέψασα*: Ox Monacensis van Herwerden *ποτ' ἐμβλέψασα* A *ποτ' ἐμβλέψασατ eraso τ* L 998 *ἔλασσον* Ox Brunck: *ἔλαττον* LA 999 *εὐτυχὴς* L¹A: *εὐτυχεῖ* L 1015 *ἀνθρώποις ἔφυ* LA Stobaeus flor. 3, 2: *ἔφυ βροτοῖς* Suidas *s. v. πρόνοια* 1019 *ἀλλ' αὐτόχειρί μοι* LA: *γρ. ἀλλ' οὐδὲν ἧσσόν μοι* L$^{\Sigma}$ 1022 *πᾶν γὰρ ἂν* Dawes: *πάντα γὰρ ἂν* L *πάντα γὰρ* A 1023 *ἦ* Elmsley: *ἦν* LA 1029 *πάθῃς* AL^{r}: *μάθῃς* L 1063 *μὰ delevit* Turnebus 1070 *σφιν* Schaefer: *σφίσιν* LA 1077 *πάνδυρτος* Erfurdt: *πανόδυρτος* LA 1081 *οὖν delevit* Triclinius 1086 *πάγκλαυτον* L: *πάγκλαυστον* A 1088 *ἐν supplevit* Brunck 1090 *καθύπερθεν*: *καθύπερθε* LA 1091 *πλούτῳ τε* Triclinius: *καὶ πλούτῳ* LA 1092 *ὑπόχειρ* Musgrave: *ὑπὸ χεῖρα* LA 1094 *ἐν* A: omisit L 1097 *ἄριστα* LAΣ: *ἐριστῷ* Σ 150, 1, 2 *τᾷ Διὸς* L: *τῇ διὸς* A *γρ. ἄριστα ταξηνὸς* L$^{\Sigma}$ 1099 *θ'* lE^{2}: *δ'* LAE 1101 *ἱστορῶ* LA: *γρ. μαστεύω* L$^{\Sigma}$ 1124 *τόδε* L: *τάδε* A 1148 *σοὶ* LA: *σὴ* L¹ *προσηνδώμην* AL^{r}: *προσηνδόμην* L 1163 *κελεύθους* L^{r}: *κελεύθου* LA 1174 *ποῖ* L: *ποίων* A 1175 *γλώσσης* L (*λ ex ν correcto*) A: *γνώμης* L¹ 1180 *οὐ* Σ *superscripsit* L¹: *τί* LA 1184 *δή* L¹A: *μοι* A 1185 *οὐδὲν* AL^{r}: *ἐγὼ* L 1189 *τῶνδ' ἔτ'* Canter: *τῶνδέ τ'* LA 1191 *ἐξεσήμηνας* AL^{r}: *ἐξεσήμηνες* L 1193 *σ'* AL^{r}: *omisit* L *ἀνάγκη* Reiske: *ἀνάγκη* LA 1196 *πᾶσιν* AL^{r}: *πᾶσι* L 1198 *ἦν γάρ* L: *γὰρ ἦν* A 1201 *τοῖσι σοῖς* AL^{r}: *τοῖς ἴσοις* L 1220 *ψεῦδος* L: *ψευδῆ δ'* A 1221 *ἀνήρ* Brunck: *ἀνήρ* LA 1226 *χερσίν* A: *χεροῖν* L *γρ. καὶ χερσί* L^{r} *ἔχοις* L: *ἔχεις* L^{r} *ἄχοις* A 1246 *ὀτοτοτοῖ τοτοῖ* G. Hermann: *ὀττοῖ* L *ὀττοτοῖ* A 1247 *ἐνέβαλες* Σ 153, 11: *ἐπέβαλες* LA 1248 *οὐδέ* L: *οὐ δὴ* A 1255 *δίκᾳ χρόνος* Σ *γρ.* L$^{\Sigma}$: *δικαι ἀχρόνος* L *δίκαια χρόνος* A 1260 *τίς* L: *τί* A *ἀξίαν* L: *ἀναξίαν* L^{r} *ἂν ἀξίαν* A 1263 *τ'*: *omisit* A 1264 *⟨ἐπ⟩ώτρυναν* Reiske 1267 *ἐπόρισεν* Dindorf: *ἐπόρσεν* L¹ *correctum ex ἐπῶρσεν* LA 1275 *πολύπονον* Ienensis (G. Hermann): *πολύστονον* LA 1277 *ἡδονὰν*: *ἡδονῇ* Σ 1280 *μὴ⟨ν⟩* Seidler 1281 *φίλ'* Wunder: *φίλαι* LA 1284 *κλύουσ' ἀ* Wilamowitz: *κλύουσα* LA 1292 *χρόνου . . καιρὸν*: *τὴν εὐκαιρίαν τῶν μελλόντων πραχθῆναι* Σ 1297 *ἐπελθόντοιν* L¹A: *ἐπελθόντων* L 1298 *λελεγμένῃ* AL^{r}: *δεδεγμένῃ* L 1304 *δεξαίμην* Palatinus: *λεξαίμην* L *βουλοίμην* A *γρ. βουλοίμην βραχύ* L^{r} 1306 *ὑπηρετοίην* Musgrave: *ὑπηρετοίμην* LA 1310 *τοὐμὸν φαιδρὸν* L: *φαιδρὸν τοὐμὸν* A 1312 *χαρᾷ* Schaefer: *χαρᾶς* LA 1328 *ἐγγενὴς* AΣ: *ἐκγενὴς* L 1336 *βοᾷ χαρᾶς* Purgold: *χαρᾷ βοῆς* LA 1343 *οὖν* A: *ἐν* L 1348 *χέρας* L: *χεῖρας* A 1350 *προμηθίᾳ* L: *προμηθείαι* A 1362 *ἔσθι δ'* L¹A: *ἴσθ'* L 1365 *κυκλοῦνται* L: *κυκλοῦσι* AL^{r} 1367 *'γὼ* G. Hermann *γε* LA 1375 *δσοιπερ* L: *δσοι* A 1389 *ἀμμενεῖ* Σ Wunder: *ἀμμένει* LA 1393 *ἑδώλια* L: *γρ. ἑδράσματα* L$^{\Sigma}$ *ἑδράσματα* A 1394 *χειροῖν* L: *χεροῖν* AL^{r} 1396 *σφ' ἄγει*

lΓ Vindobonensis: *ἐκάγει superscripto ut videtur εξ* L (*quae praeterea adscripta sunt, legi nequeunt*) *ἐπάγει* AL^{r} 1398 *ἄνδρες* Brunck: *ἄνδρες* LA 1401 *τὼ δ'* A: *τῶι δ'* L 1403 ⟨*ἡμᾶς*⟩ Reiske, *superscripsit* Ienensis 1409 *ποῦ* lEΓ: *ποτ* L *πο* A *ū minio superscripsit* A^{2} 1410 *ὦ τέκνον, τέκνον* Triclinius: *ὦ τέκνον, ὦ τέκνον* LA 1412 *οὐδ'* Dindorf: *οὔθ'* LA 1414 *φθίνει, φθίνει* L: *φθίνειν* A 1416 *γ'* G Hermann: *θ'* LA 1417 *τελοῦσ'* Triclinius: *τελοῦσιν* LA *ἀραί* L: *ἀραίας* A 1418 *ὑπαὶ κείμενοι* Brunck: *ὑποκείμενοι* LA 1419 *παλίρρυτον* Bothe: *πολλύρυτον* L *πολύρρυτον* A 1422 *φοινία* L *φονία* A 1423 *ψέγειν* Erfurdt: *λέγειν* LA 1424 *κυρεῖτε* Reisig: *κυρεῖ* LA *lacunam post* 1427 *indicavit* Erfurdt *lacunam post* 1429 *indicavit* Seidler 1431 *προαστίον* LA^{1} *testatur* Suidas *s. v. προάστειον*: *προαστείου* A 1432 *hemistichium excidisse vidit* G Hermann 1438 *ἠπίως* LA: *γρ. νηπιωι* in margine L$^{\Sigma}$ 1445 *ναὶ* Reiske: *καὶ* LA 1449 *γε φιλτάτων* E^{2}: *τῆς φιλτάτης* L^{1} L^{r} *τε φιλτάτων* L *τε φιλτάτων* A 1450 *δίδασκέ με*: *γρ. μήννέ μοι* L$^{\Sigma}$ 1451 *καθήννυσαν* Dobree: *κατήννυσαν* LA 1456 *μ'*: *omisit* A 1457 *τυγχάνει* A: *τυγχάνοι* L 1469 *τοι* Brunck: *τε* LA 1471 *φίλως* lE^{1}: *φίλοις* L *φίλος* AEΓ 1478 *ζῶντας* Tyrwhitt: *ζῶν τοῖς* LA 1483 *κἂν σμικρὸν* A: *κἂν ἐπὶ μικρὸν* L 1485, 1486 *omisit* L, *addidit in margine* L^{2} 1492 *ἀγών* Heath: *ἀγών* LA 1496 ⟨*ἂν*⟩ *addidit* Triclinius 1506 *θέλοι* L: *θέλει* AL^{r}.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

PA
4413
A2
1897
Bd.3-5

Sophocles
Sophokles

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 14 05 02 09 021 9